This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 101 112 906

Digitized by Google

ANNEX
LIBRARY
B
066279

New York
State College of Agriculture
At Cornell University
Ithaca, N. Y.

Library

Digitized by Google

Digitized by Google

Q
Q49
M68
v.27

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MITTEILUNGEN ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

GEGRÜNDET VON KARL SUDHOFF

185

ORGAN DER
DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN
UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEGEBEN VON

W. HABERLING
KOBLENZ

H. WIELEITNER
MÜNCHEN

UND

RUD. ZAUNICK
DRESDEN

27. JAHRGANG

1928

VERLAG VON LEOPOLD VOSS / LEIPZIG

Digitized by Google

G
G 47
M 6 S
v. 27

Ca 56648

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

I. Originalabhandlungen.

Seite

M. Zacharias, Bemerkungen zu der Mitteilung „Ein falscher Satz des Pappos“ von A. Czwalina 1

Bericht über die 21. ordentliche Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften zu Hamburg 369

II. Referate.

A. Naturwissenschaften.

Seite

Allgemeines . 3, 145, 225, 313, 373
Mathematik . 5, 150, 230, 316, 378
Physik . . . 9, 153, 233, 318, 385
Astronomie u. Geodäsie 13, 154, 235, 319, 386
Chemie . . 16, 158, 236, 320, 387
Geologie . . . 25, 165, 244, 323

Seite

Geographie 26, 168, 246
Meteorologie 169
Technik . 27, 170, 247, 324, 389
Biologie . 29, 174, 249, 325, 392
Botanik . 31, 178, 250, 326, 393
Zoologie . 32, 179, 251, 327, 396

B. Medizin.

Seite

Allgemeines 33, 182, 252, 329, 397
Prähistorik 47, 190, 260, 335, 401
Alter u. neuerer Orient 49, 191, 261, 336, 402
Klassisches Altertum 52, 194, 263, 337, 403
Mittelalter . 59, 195, 265, 338, 405
Neuzeit . . 63, 196, 268, 339, 408
Biographik . 68, 197, 270, 339, 409
Anthropologie, Anatomie, Physiologie u. Psychologie 81, 202, 276, 344, 412
Pathologie einschl. Epidemien 86, 203, 280, 346, 414
Diagnostik und Therapeutik 100, 206, 290, 350, 417

Seite

Gesundheitspflege, Krankenpflege, soziale Medizin 105, 212, 296, 355, 420
Pharmakologie, Toxikologie und Apothekenwesen 114, 213, 300, 359, 422
Primitive Medizin und Volksmedizin 120, 215, 303, 361, 423
Tiermedizin 127, 217, 306, 364, 427
Antiquariatskataloge 130, 218, 307, 365, 429
Medizingeschichtliche Arbeiten der letzten 8 Jahre aus Rumänien 131, 219

III. Notizen und Nachrichten . . . 138, 222, 308, 366, 429

Register 431

Digitized by Google

Digitized by Google

MITTEILUNGEN
ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN
UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

NR. 125 (1928) * * * BAND 27. NR. 1

Originalabhandlungen.

Bemerkungen zu der Mitteilung „Ein falscher Satz des Pappos" von A. Czwalina.

(Diese Mitteilungen XXVI, 1927, S. 233/34.)

Von M. Zacharias, Berlin.

Herr *Czwalina* weist nach, daß der Satz des *Pappos*, Buch 5, Satz 7 (Ausg. von *Hultsch*, Bd. I, Berlin 1876, S. 322) falsch ist. Er fügt hinzu: „Der Irrtum des *Pappos* ist augenscheinlich bisher stets seinen Lesern entgangen, und zwar infolge von Umständen sehr seltsamer Art, die in der Tat geeignet waren, den Irrtum zu verschleiern." Er erörtert sodann die wahrscheinlichen Ursachen dafür, daß der Fehler im Beweise des *Pappos* bis jetzt vorborgen geblieben sei.

Daß jener Satz des *Pappos* falsch ist, ist längst bekannt. Zunächst weist schon der Herausgeber des *Pappos*schen Werkes, *F. Hultsch*, in einer Fußnote auf die Lücke im Beweise des Satzes 7 und auf die Notwendigkeit hin, festzustellen, „quibus terminis", d. h. innerhalb welcher Grenzen jene im Beweise benutzte, von Herrn *Czwalina* erwähnte Proportion gelte.

In der historisch-kritischen Einleitung seines Werkes De relatione mutua capacitatis et terminorum figurarum, Varsaviae 1782, sagt *S. Lhuilier* bei der Besprechung des 5. Buches von *Pappos* (S. VI): „Imo et dantur Mathematici qui Pappum Erroris accusant, cum Propositionem 7^{mam} modo sequenti enuntiaverit." Er führt hierauf den Satz an, wie er sich in der lateinischen Übersetzung von *Commandinus* findet, und fährt fort: „Et quidem, Propositio hoc sensu accepta, omnino falsa esset, cum facile sit ex primis Calculi differentialis Principiis invenire, imo et per Elementa demonstrare, Par illud quod maximi minimive proprietate gaudet, duobus Triangulis constare, in quibus Sinus Angulorum ad Bases sunt inter se, ut ipsae Bases. Qui vero Pappum in hoc loco Erroris accusant, ostendunt se Enuntiationi praecedenti, forte nonnihil obscurae, inhaerentes, neque Demonstrationem huius Propositionis, neque Enuntiationem et Evolutionem Propositionis sequentis (ad quam prior refertur) legisse; ubi diserte supponitur, Crura Triangulorum prioribus dissimilium, invicem aequalia esse. Arbitror ideo nullum Pappo in hoc loco exprobrandum esse Errorem proprie sic

Digitized by Google

dictum.“ Diese Auslassungen zeigen, daß 1. mindestens schon vor 1782 die Falschheit des *Pappos*schen Satzes verschiedenen Mathematikern bekannt war, und 2. bereits 1782 *Lhuilier* sowohl mit Differentialrechnung als auch „per Elementa“, d. h. wohl mit den Hilfsmitteln der Elemente des *Eukleides* den richtigen Wortlaut des Satzes gefunden hatte. Doch *Lhuilier* glaubt, daß *Pappos* zu Unrecht eines Irrtums geziehen werde; denn der zu der Figur des Satzes 7 die Konstruktion angebende folgende Satz 8 (S. 328) zeige, daß er die Schenkel der beiden unähnlichen Dreiecke über den gegebenen Grundseiten als gleich voraussetze. Dieser Gedankengang *Lhuiliers* ist nicht recht verständlich; denn auch unter dieser einschränkenden Voraussetzung bleibt der Satz 7, wie leicht zu sehen, falsch.

Mit der von *Pappos* falsch gelösten und von *Lhuilier* richtig beantworteten isoperimetrischen Aufgabe beschäftigt sich ausführlich auch *Jakob Steiner* in seiner zweiten Abhandlung „Über Maximum und Minimum bei den Figuren in der Ebene, auf der Kugelfläche und im Raume überhaupt“ (1841, Gesammelte Werke, 2. Band, Berlin 1882, S. 256, Nr. 13). Er sagt, er behandle „eine durch *Pappus* uns von den Alten überlieferte Aufgabe, mit der verschiedene spätere Geometer sich beschäftigt haben, und welche zuletzt von *Lhuilier* richtig beantwortet und zugleich historisch-kritisch beleuchtet worden ist“. Er gibt einen elementargeometrischen Beweis des von *Lhuilier* richtig angegebenen Satzes und fügt dann hinzu, *Lhuilier* habe diese Eigenschaft in seinem Werke mitgeteilt, „bemerkend, daß er sie durch Differentialrechnung gefunden habe; er schien an der Möglichkeit eines elementargeometrischen Beweises zu zweifeln. Durch seine Lösung widerlegte er die falschen Beantwortungen, welche seine Vorgänger für die obige Aufgabe gegeben hatten“. Wie *Lhuiliers* Worte „et per Elementa“ zeigen, hat er vielleicht auch schon einen elementargeometrischen Beweis besessen, so daß die hierauf bezüglichen Worte *Steiners* hiernach zu berichtigen sind.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß der Sachverhalt auch in dem Enzyklopädie-Artikel über Elementargeometrie, Enz. III A B 9, S. 1120 und 1125 kurz erwähnt wird.

Der Fehler von *Pappos* ist also tatsächlich schon seit etwa 150 Jahren bekannt und an allgemein zugänglichen Stellen (*Steiners* Werke und Enzykl.) angeführt. Es erübrigen sich demnach die von Herrn *Czwalina* angestellten Spekulationen darüber, warum der Fehler bis jetzt allgemein verborgen geblieben sei.

Digitized by Google

Referate.

A. Naturwissenschaften.

1. Allgemeines.

Möller, Georg. Die Metallkunst der alten Ägypter. Berlin, Ernst Wasmuth, 1925. 68 S. gr. 8° m. Literaturzusammenstellung und 48 Tafeln. Nach dem Tode des Verfassers hat *A. Scharff* das im Ms. völlig druckreif vorliegende Werk mit geringen Zusätzen herausgegeben. In knapper Form bringt das Buch gute und klare Ausführungen über den Schmuck der Ägypter, seine Entstehung und seine Stellung in der Mode. Das vorhergehende Kapitel: Die technischen Verfahren des ägyptischen Metallarbeiters, gibt trotz der Kürze Auskunft über eine Reihe von Einzelheiten. Zahlreiche Anmerkungen (S. 58—63) und Nachweise zu den Tafeln und Textabbildungen (S. 64—68) ermöglichen genauere Orientierung. Die zahlreichen Tafeln geben eine recht gute Vorstellung von ägyptischen Schmuckgegenständen, Gemmen, Kupferstatuen, Bronzefiguren, goldenen und silbernen Gefäßen u. dgl. Ein empfehlenswertes, nützliches Buch!

E. Darmstaedter.

Panofsky, Erwin. Die Perspektive als „symbolische Form". Vorträge der Bibliothek Warburg IV (1924/25). Leipzig, B. G. Teubner, 1927. S. 258 bis 330 m. 24 Textfiguren und 40 Abb. auf 22 Tfln. Diese Schrift ist zwar in der Hauptsache kunsthistorisch und kunstphilosophisch, aber sie enthält, abgesehen von einer durch das Ganze als Gerippe sich ziehenden Geschichte der Perspektive in der Malerei soviel allgemeine Gesichtspunkte, daß ihre Anzeige an dieser Stelle gerechtfertigt erscheint. Der Titel will etwa besagen, wie der Verf. es S. 289 ausdrückt, „daß die Räumlichkeit der künstlerischen Darstellung alle sie spezifizierenden Bestimmungen vom Subjekt aus empfängt", d. h. populärer ausgedrückt, daß die Art der Perspektive eine willkürliche (symbolische) Form ist. Das ist für unsere trotz der Futuristen, die die Form zerschlugen, immer noch gültige Bildtafelperspektive nicht hinreichend bekannt. Die Griechen kannten nur eine Art sphärischer Perspektive, die an sich als Analogon des Netzhautbildes, und da bei ihr die Sehwinkel die Hauptrolle spielen, für viele Zwecke empfehlenswert wäre, andrerseits, da die Geraden sich als krumme Linien abbilden, auch wieder Schattenseiten hat. Auch hatten die Griechen keine bestimmte Bildfläche. Wie nun aus dieser antiken Auffassung sich über die byzantinische Kunst im ausgehenden Mittelalter die Tafelperspektive entwickelte, ist unter Berücksichtigung aller Weltanschauungsgesichtspunkte mit souveräner Beherrschung des ganzen literarischen und künstlerischen Materials hier dargestellt. *Wieleitner.*

Birkenmajer, Alexander. Marco da Benevento und die angebliche Nominalistenakademie zu Bologna (1494—1498). Philos. Jahrb. *38* (1925) S. 333—335. Leben und Werke *Marcos* (geb. ~ 1465 zu Benevent, in Bologna Schüler des Astronomen *Dominicus Maria Novara*, Freundes

Digitized by Google

von *Kopernikus*; gab 1507 die Geographie und das Planisphaerium des *Ptolemaeus* heraus; gest. kurz nach 1522). *Zaunick.*

Lorenz, Borislav. Ampère und Kant. Kant-Studien, *32* (1927) S. 310 bis 313. *Ampère* und *Maine de Biran* lernten *Kant* aus *Degérandos* „Histoire comparée des systèmes de philosophie" (1804) kennen. Doch studierte *Ampère Kant* bald direkt; er führte in seiner „Theorie der unabhängigen Relationen" *Kants* Philosophie weiter. *Zaunick.*

Bavink, B. Raum, Zeit und Kausalität im System des kritischen Realismus. Kant-Studien, *32* (1927) S. 264—272. Zu *E. Bechers* „Einleitung in die Philosophie" (München 1926). *Zaunick.*

Turajev, B. A. Die russische Wissenschaft über den alten Osten bis 1917 Arbeiten der Kommission für Geschichte der Wissenschaften an der Akademie der Wissenschaften. B. III. 1927. 19 S. [russ.]. Der Artikel ist von dem berühmten russischen Gelehrten zwei Jahre vor seinem Tode geschrieben worden und die Ausgabe vom Akademiker *Krackovsky* liebevoll besorgt. *M. Bloch.*

Levy, Heinrich. Die Hegel-Renaissance in der deutschen Philosophie. (Philos. Vorträge, veröfftl. v. d. Kant-Gesellschaft, 30.) Charlottenburg (Pan-Verlag Rolf Heise) 1927. 8°. 95 S. RM. 3.—. *Zck.*

Darmstaedter, Ernst. Der Augsburger Buchdruck im 15. und 16. Jahrhundert. Kultur des Handwerks, München, Heft 12, Okt. 1927, S. 423 bis 430 (m. 5 Abb.). Auch das Naturwissenschaftliche besprechend. Beigabe von 5 Holzschnitten *Weiditz'* aus der Folio-Ausgabe von *Polydorus Vergilius*, Von den Erfyndern der Dyngen (Augsburg, Steiner, 1537). *Zck.*

Klinckowstroem, Graf Carl von. Zur Geschichte der Pseudotelepathie. Z. f. kritischen Okkultismus *3* (1927) S. 9—20. Nach kurzen Bemerkungen über Geheimschriften und Zeichensprache bespricht Verf. Beispiele von Zeichengebung bei Tierdressur, und die sog. Trommelsprache. Der Hauptteil der Arbeit handelt aber von der eigentlichen Pseudotelepathie, die *H. M. Brunner* 1798 „Maschinen-Technologie" nannte: Einem (sichtbaren oder versteckten) Partner durch Wahl und Stellung der Fragesätze und Wörter die Antwort zu übermitteln. Ausführlich ist *Jos. Pinetti* † um 1800) behandelt. Am Schluß werden Fälle aufgeführt, wo mit schwer durchschaubaren optischen und akustischen Signalen gearbeitet wurde. *Wieleitner.*

Monteiro, A. C. Un sábio português o Professor Virgilio Machado. Archeion, Arch. stor. scienza *8* (1927) S. 344—350. Geb. 1. III. 1859 Queluz, gest. 16. VI. 1927 Lissabon. Mediziner, der sich auch in Physik, Chemie und Geschichte der Wissenschaften betätigte. *Wiel.*

Birkenmajer, Alexander. Zur Bibliographie Alberts des Großen. Philos. Jahrbuch, *37* (1924) S. 270—272. Zu *Pelsters* Arbeit in Bd. 36 (1923) S. 150 ff. *Zaunick.*

Dem Andenken von M. A. Kastren. Zum 75. Todestage. — Schilderungen aus der Geschichte der Wissenschaften. Akad. d. Wiss. B. II. 141 Seiten. Eine Reihe von Gelehrten schildern uns den Menschen und den gelehrten Ethnographen in seiner großen Mannigfaltigkeit. *M. Bloch.*

Digitized by Google

2. Mathematik.

Malsch, Fritz. Geschichte der Mathematik. (Wiss. u. Bildg. 242.) 115 S. 8° m. 40 Abb. im Text u. a. 15 Tfln. Geb. 1.80 RM. Ein im ganzen recht gutes, freilich für weite Kreise bestimmtes Büchlein, von dem bes. der reiche Bilderschmuck zu loben ist. Verschiedene Fehler habe ich in den Unterr.-Bl. einzeln aufgeführt. *Wiel.*

Wieleitner, H. Mathematische Quellenbücher. I. Rechnen und Algebra. VIII und 75 Seiten mit 3 Abbild. II. Geometrie und Trigonometrie. VIII und 68 Seiten mit 22 Abbild. Band 3 und 11 der Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bücherei. Berlin, O. Salle, 1927. Geb. je 2 RM.

In der neuen von *E. Wasserloos* und *G. Wolff* bei O. Salle in Berlin herausgegebenen mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bücherei, die sich durch gute Ausstattung besonders auszeichnet, wird in erfreulicher Weise die Geschichte der Wissenschaften grundsätzlich berücksichtigt und gepflegt. Unter den bisher erschienenen Bändchen sind die beiden vorliegenden in ganz besonderem Maße der Wissenschaftsgeschichte gewidmet. Sie bringen 23 Quellenstücke aus dem Gebiet des Rechnens und der Algebra und 21 aus dem der Geometrie und Trigonometrie, und zwar, soweit es sich nicht um Quellen in deutscher Sprache handelt, durchweg in wort- und sinngetreuer Übersetzung und mit möglichst genauer Nachahmung der ursprünglichen Bezeichnungen und der äußeren Formen der zugrunde liegenden alten Drucke und Handschriften. Die Anordnung ist im wesentlichen historisch; die Stücke reichen von den Ägyptern bis zu *L. Euler*. Die Auswahl ist natürlich bis zu einem gewissen Grade willkürlich; aber bei einem so genauen Kenner der alten Literatur, wie es *H. Wieleitner* ist, gewinnt die subjektive Auswahl eine gewisse objektive Bedeutung. Denn sie bringt nur Wichtiges und versucht, die leitenden Gedanken der formalen und sachlichen Entwicklung der genannten Zweige der Mathematik aufzuzeigen. Jedes Stück ist mit einer einleitenden Vorbemerkung und mit Erläuterungen versehen, die es in seiner wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung kennzeichnen, sein Verständnis nach Inhalt und Form erleichtern und darüber hinaus allgemeine geschichtliche Kenntnisse und Einsichten vermitteln. In beiden Bändchen gibt ein Namenverzeichnis biographische Angaben.

Die beiden Bändchen eignen sich nicht nur zur Verwendung in der Schule und für Studierende, sondern sie geben auch dem Kenner und Liebhaber der Geschichte der Mathematik wertvolle Aufschlüsse und Belehrung. *E. Löffler.*

Wieleitner, H. Mathematische Quellenstudien. Das Weltall *26* (1927) S. 186 bis 191. Der Verf. betont die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte, deren Studium genau so wichtig sei wie dasjenige der Literatur und Kunstgeschichte. Er kennzeichnet den Wert der Quellenstudien für die Geschichte der Mathematik und gibt einige Beispiele, die aus seinen beiden oben besprochenen Mathematischen Quellenbüchern entnommen sind. *E. Löffler.*

Digitized by Google

Wieleitner, H. Mathematische Quellenstudien im Unterricht. Unterrichtsbl. f. Math. u. Nat. *33* (1927) S. 312—315. Behandelt dasselbe Thema wie die vorige Abhandlung von den mehr schulischen Gesichtspunkten aus. *Wiel.*

Fettweis, E. Das Rechnen der Naturvölker. IV, 96 S. gr. 8°. Leipzig, B. G. Teubner, 1927. Kart. 5.— RM. Das ist die in diesen Mitt. XXVI, S. 240 in Aussicht gestellte Schrift. Sie hält durchaus, was der dort angezeigte Auszug versprach. Es ist die erste derartige Arbeit, die auf Grund aller ethnographischen und linguistischen Quellen das vorgesetzte Thema untersucht. Der Verf. hat eine Literatur von etwa 240 Einzelschriften angegeben, die er in den Fußnoten mit Seitenzahlen zitiert. Die Schrift hat folgende Kapitel: 1. Ansatzmöglichkeiten für die Entwicklung der Rechenkunst; 2. Rechnen mit und ohne Anschauungsmittel, Ziffernsysteme; 3. Zählgruppen und Zählreihen; 4. Zählgesten; 5. Ausführung längerer Rechnungen, Bruchrechnung; 6. Zahlworte, Zahlwortreihen; 7. Der Sinn der Zahlworte; 8. Rechenunterricht usw. — Man lernt aber aus der Schrift nicht nur eine Menge bisher völlig verstreut gewesener Einzelheiten, sondern kann auch mehrere allgemeine Züge daraus entnehmen, z. B. den, daß die Völker meist deswegen nicht weiter kommen in ihrem Zahlbereich oder in ihrer Rechenfertigkeit, weil dazu kein Bedürfnis vorliegt. Man erfährt, daß es auch mystische Hemmungen gibt. Man erkennt, daß primitive Völker jedes unpraktische Rechenbeispiel als unmöglich oder unverständlich ablehnen (Gegensatz die Ägypter; Bem. d. Ref.). Man sieht, daß Zahlwörter fehlen können, während die Begriffe der Zahlen und die Fertigkeit mit ihnen zu rechnen, doch vorhanden ist. Es gibt alle möglichen Zahlensysteme vom 2er-System bis zum 40er-System, mit vielfältigen Unregelmäßigkeiten. — Sehr bemerkenswert sind auch die Folgerungen, die der Verf. für den modernen Rechenunterricht aus diesen Erfahrungen zieht. Sie stimmen mit dem, was die heutige Psychologie sagt, durchaus überein. *Wieleitner.*

Neugebauer, O. Zur Entstehung des Sexagesimalsystems. Abh. Ges. Wiss. (Math. phys. Kl.) N. F. Bd. XIII, 1. 55 S. Wie der Verf. selbst sagt, existiert eine umfangreiche Literatur über dieses Thema, die der Polemik nicht ermangelt. Verf. kennt sie wohl, hat sie aber nicht berücksichtigt. Denn, was viel besser ist, er unternimmt eine neue Untersuchung vom Grund aus. Gestützt auf die sumerischen Texte (mit Unterstützung durch den Spezialforscher *P. A. Deimel* S. J. in Rom) hat er der frühesten Verwendung des Sexagesimalsystems nachgespürt und diese, wie natürlich, in der Metrologie gefunden. An die astronomische Hypothese glaubt er aus Gründen, die auch mir einleuchten, nicht. Bei den Maßen boten sich als „natürliche" Einteilungen die Zahlen $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$, 1, 10. Als eine Erweiterung nötig wurde, wurde die Einteilungsreihe „geändert", d. h. nach unten und oben ergänzt. Da bot sich 60 als die geeignetste Grundlage. Gewiß ist das auch eine Theorie, die sich aber auf die zahlreichen Tatsachen der Metrologie stützt. Ich halte diese Entstehung des 60er-Systems für durchaus wahrscheinlich. Das sexagesimale Zahlensystem löste sich schließlich von der Metrologie los, blieb aber immer, bes. in der Praxis, mit dem alten

Digitized by Google

Dezimalsystem verbunden. Auf zahlreiche Einzelheiten kann ich nicht eingehen. Doch will ich noch die Existenz eines Minuszeichens erwähnen (S. 8) und die (im Anschluß an *Kaye* auch schon von mir ausgesprochene) Vermutung, daß die Inder von den Babyloniern (vielleicht schon von den Sumerern!) lernten. *Wieleitner.*

Kliem, Fritz. Apollonius. 75 S. 8°. (Math.-nat.-tech. Bücherei 13), Berlin, O. Salle, 1927. Geb. 2.40 RM. Dieses Büchlein gefällt mir sehr gut. Der Verf., der uns schon ein Bändchen über *Archimedes* schenkte, macht zuerst sehr genaue Angaben über die Literatur betr. *Apollonios* und der von ihm verfaßten oder ihm nachempfundenen Schriften. Dann behandelt er die berühmte Berührungsaufgabe, zuerst nach der Art von *Viète*, dann nach der aus dem (hier wiedergegebenen) analytischen Ansatz von *Gergonne* (1817) gewonnenen modernen Konstruktion. Den Hauptteil des Buches bildet die Darstellung der Kegelschnittlehre des *Apollonios*, durch Inhaltsangabe und Auswahl aus den 8 Büchern. Überall sieht man, daß der Verf. die zitierte Literatur selbst gesehen und studiert hat. *Wieleitner.*

Les Sphériques de Théodose de Tripoli. Œuvres traduites pour la première fois du grec en français, avec une introduction et des notes par *Paul Ver Eecke.* LIV + 121 S. gr. 8°. Bruges, Desclée de Brouwer et Cie., 1927. Der Verf. dieser Übersetzung, der schon *Archimedes*, *Apollonios* und *Diophant* ins Französische übersetzt hat, hatte das Glück, als Unterlage den neuen kritischen Text benützen zu können, den *J. L. Heiberg*[1]) erst herauszugeben beabsichtigt. Seinen Grundsätzen gemäß verwendet er in der Übersetzung keine algebraischen Symbole, sondern schließt sich dem griechischen Text sehr genau an. *Theodosios* lebte vielleicht um 70 v. Chr. Sein Werk über Sphärik handelt in der Hauptsache von Sätzen über Groß- und Kleinkreise auf der Kugel. Die Kugel kommt ja bei den Griechen in der Stereometrie nur als Fremdling vor, weil man sie zur Astronomie rechnete. Die Lehre von der Kugel ist also, wie z. B. noch in *Euklids* „Phainomena", in der Regel mit der Lehre vom Himmelsgewölbe verknüpft. Bei *Theodosios*, der aber wahrscheinlich eine ältere Quelle vor sich hatte ist das abgestreift. — Seiner Übersetzung hat *Ver Eecke* eine umfangreiche Einleitung über *Theodosios*, seine Werke und deren Schicksal mit sehr zahlreichen und genauen bibliographischen Angaben vorausgeschickt. *Wieleitner.*

Gāṅguli, Sāradākānta. The elder Āryabhaṭa and the modern arithmetical notation. Amer. Math. Monthly *34* (1927) S. 409—415. Daß die Untersuchungen *Kayes* über indische Mathematik (Mitt. XVII, S. 13 f.) mit der Zeit Gegner auf den Plan rufen würden, und vor allem eingeborene Gegner, war zu erwarten. Verf. schließt wie schon *Rodet* aus den Regeln für die Wurzelziehung, bes. aber aus einem viel umstrittenen Vers, unter Heranziehung von Vergleichstücken aus späteren indischen Mathematikern, daß wirklich der ältere *Āryabhaṭa* (geb. 476 n. Chr.) das Stellenwertsystem in dem Vers zuerst aussprach. Bei der Knappheit des Textes und der Un-

[1]) Leider unterdessen gestorben.

Digitized by Google

sicherheit der anderen Schlüsse wird man die Folgerung doch noch nicht für konkludent halten dürfen. *Wiel.*

Datta, Bibhutibhusan. On mûla, the Hindu term for „root". The Amer. Math. Monthly *34* (1927) S. 420—423. In seinem entsprechenden Artikel (Mitt. XXV, S. 287) sprach *S. Gandz* die Meinung aus, der Ausdruck mûla für Wurzel sei aus dem Arabischen des *Alḫwārazmī* (um 830 n. Chr.) über China nach Indien gekommen. Das ist unmöglich, weil ihn schon der ältere *Āryabhaṭa* (s. o.) gebraucht, und alle seine Nachfolger vor *Alḫwārazmī*. Die Bedeutung von mûla ist allerdings auch „Wurzel", das Wort wurde aber wohl in der Bedeutung „Basis" übernommen, wie das synonyme „pada", das gar nichts mit „Wurzel" zu tun hat. Eine Beeinflussung *Alḫwārazmī*s durch *Āryabhaṭa* hält Verf. umgekehrt für durchaus möglich. Diese Dinge sind aber noch recht unsicher. *Wiel.*

Yeldham, Florence A. Notation of fractions in the earlier middle ages. Archeion, Arch. stor. scienza *8* (1927) S. 313—329. Es handelt sich um Tabellen über das Rechnen mit den Unterabteilungen römischer Duodezimalbrüche aus Mss. des 11. u. 12. Jahrh. *Wiel.*

Petronievics, Branislav. Sur les nombres infinis de Fontenelle. Rend. Acc. Lincei (Cl. fis., mat. et nat.) ser. 5, *26* (1917) S. 309/16. *B. Fontenelle* hat in seinen „Éléments de la Géométrie de l'infini" (Paris 1727) eine Theorie entwickelt, die zwar sehr widerspruchsvoll ist, aber von den beiden neuen Gründern solcher Theorien, *G. Cantor* und *G. Veronese* wohl als zu verbesserndes Vorbild benützt wurde, wiewohl von diesen beiden jeder dem andern die größere Ähnlichkeit seiner Theorie mit der von *F.* zuschrieb. *Wieleitner.*

Luckey, P. Zur Geschichte der Nomographie. Z. math. nat. Unt. *58* (1927) S. 455—465. Der Verf. (s. Mitt. XXVI, 244) macht eine hübsche Zusammenstellung von früheren Verfahren, die man alle heute als nomographisch bezeichnen würde. Beginnend vom Analemma des *Ptolemaios* kommt er zu den Astrolabien, deren Wiedererweckung gewiß wünschenswert wäre, zum Proportionalzirkel und Rechenschieber. An Büchern ist bes. *Joh. Werners* „De meteoroscopiis" (um 1500), eine nomographische Behandlung des sphärischen Dreiecks, zu nennen. Das übrige gehört der neueren Zeit an. *Wieleitner.*

Klein, F. Vorlesungen über die Entwicklung der Mathematik im 19. Jahrhundert. Teil II: Die Grundbegriffe der Invariantentheorie und ihr Eindringen in die mathematische Physik. Bearb. v. *R. Courant* u. *St. Cohn-Vossen*. X, 208 S. gr. 8 m. 7 Fig. Berlin, J. Springer, 1927. Geb. RM. 13.50.

Enthält implizite auch etwas von der Vorgeschichte der *Einstein*schen Relativitätstheorie. (Nicht erhalten.) *Wiel.*

Timpe, A. Die praktischen Anfänge der Mathematik. Natur und Kultur, *24* (1927) S. 291—294, 329—332. *Wiel.*

Fettweis, Ewald. Das Zweiersystem und seine Verbreitung. Natur und Kultur, *24* (1927) S. 381—383. *Wiel.*

Digitized by Google

Hofer, Klara. **Sonja Kowalewsky.** Die Geschichte einer geistigen Frau. 355 S. 8°. Geb. RM. 6.50. *Klara Hofer* hat schon Romane geschrieben über „Goethes Ehe" und über Hebbel („Alles Leben ist Raub"). Aber der Roman einer Mathematikerin? Freilich: „*Sonja Kowalewsky* war der Frauenbewegung eine der ersten Stützen", sagt die Bauchbinde. Doch war sie es unbeabsichtigt, gegen ihren Willen und mit mädchenhafter Scheu. „Warum habe ich meine Jahre durch Männerarbeit vergällt?" (S. 291). Das ist der Grundton des Romans, der Wahrheit gemäß. Er muntert also keineswegs die Frauen dazu auf, nach den Kränzen der Gelehrsamkeit zu greifen. Da war *Sonjas* Freundin *Anna Charlotte Leffler*, die das kleine Buch über sie schrieb (Reclam-Bibl. 3297/98), eine bessere Repräsentantin der Frauenemanzipation! Dieses Büchlein sollte man unbedingt vor dem Roman der *Hofer* gelesen haben, der alles Tatsächliche nur andeutend, aphoristisch behandelt. Der erste Teil des Lebens der *K.* ist außerdem viel ausführlicher geschildert als der zweite. Manches ist gar nicht recht herausgekommen, so besonders das Verhältnis von *Weierstraß* und *Sonja*, die sich doch schließlich duzten! Die mathematischen Einstreuungen stören nicht; aber sie wirken hier und da ein bißchen komisch, wie Rosinen im Kartoffelsalat. Der Salat selbst ist aber ganz gut, wenn auch alles nur auf „Stimmung" abzielt. *Wieleitner.*

Weierstraß, Karl. Mathematische Werke. Bd. 7. VIII, 324 S. 4°. Leipzig, Akad. Verlagsges., 1927. Geh. RM. 45.—. Enthält „Vorlesungen über Variationsrechnung", bearb. von *Rud. Rothe.* *Wiel.*

Junge, Martha Elisabeth. **Eine neue Auffassung der natürlichen Geometrie K. Ch. F. Krauses** [1835]. Ber. über die Verh. d. Sächs. Akad. d. Wiss. zu Leipzig, Math.-phys. Kl., *79* (1927) S. 124—133. *Zaunick.*

Wiener, Otto [1862—1927]. Nekrolog von *L. Weickmann* in: Ber. über die Verh. d. Sächs. Akad. d. Wiss. zu Leipzig, Math.-phys. Kl., *79* (1927) S. 107—123 (m. Publ.-Verz.). *Zaunick.*

Lorey, W. **Carl Heinrich Müller zum Gedächtnis.** [7. IV. 1855 Laurenburg — 17. III. 1927 Frankfurt/M.] Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des mathematischen Studiums und Unterrichts aus Anlaß der Vierteljahrhundertfeier der Universität Marburg. Z. math. nat. Unt., *58* (1927) S. 353—360. Mit Bild. — S. a. den kurzen Nachruf von *A. Flechsenhaar* in Unt.-Bl. Math. Nat., *33* (1927) S. 157—59. *Wiel.*

Klein, Felix [1849—1926]. Nekrolog von *Luigi Bianchi*, in: Rendiconti d. sed. d. R. Accad. Naz. dei Lincei, Cl. d. sc. fis., App. ad vol. IV, serie 6ª (1926) Commem. S. XXVI—XXXV. *Zaunick.*

Carl Runge †. [Geb. 30. VIII. 1856 Bremen — 3. I. 1927 Göttingen.] Nachruf von *W. Lietzmann*, Z. math. nat. Unterr., *58* (1927) S. 482/3. *Wiel.*

3. Physik.

Weis, Friedrich. **Evangelista Torricelli** in seiner gesamten wissenschaftlichen Bedeutung unter besonderer Berücksichtigung der bis zum Ende des Jahres 1925 erschienenen Literatur. Arch. Gesch. Math. Nat. Techn. *10* (N. F. *1*) (1927) S. 250—281. Einleitung und Schluß einer

Digitized by Google

offenbar großen Dissertation, auf deren Veröffentlichung man gespannt sein darf. *Wieleitner.*

Snow, A. J. Matter & Gravity in Newtons Physical Philosophy. A Study in the Natural Philosophy of Newtons Time. 256 S. 8°. London, Oxford University Press, 1926. Verf. gibt unter sorgfältiger Berücksichtigung der ganzen Literatur (umfangreiche Bibliographie!) ein Bild von den über das Wesen der Materie und der Schwerkraft nicht nur bei *Newton*, sondern auch bei den Vorgängern und Zeitgenossen *Newtons* herrschenden Ideen. Er beginnt mit der Wiedererweckung des *Epikur*eischen Atomismus durch *Gassendi* und *Boyle*, und stellt *Newton* mitten in den Streit, der darob mit *Descartes* entbrannte, welcher wie später *Leibniz* die unendliche Teilbarkeit der Materie verfocht. All das war, wie auch die Diskussion über das Vakuum, das von *Descartes* geleugnet wurde, für *Newton* lediglich Hintergrund, Atmosphäre. Direkt stand *Newton* auf den Schultern von *Kepler* und *Galilei*. Nach dieser Einleitung werden der *Newton*sche Atomismus und *Newtons* Lehre von der Gravitation mit den physikalischen Erklärungen genauer erörtert. Ein großes Kapitel ist sodann *Newtons* metaphysischer Erklärung der allgemeinen Schwere, seinen „Ethereal Spirits" gewidmet. Es wird gezeigt, daß deren eigentlicher Vater *Jakob Böhme* war, den *Newton* selbst eifrig las, und der auch *Newtons* Freund und Kollegen, den platonisch-kartesischen Philosophen *Henry More*, wesentlich beeinflußt hatte. Von *More* aber stammen *Newtons* Theorien über Raum und Zeit. Im Schlußkapitel wird diesem tiefinnerlichen Glauben *Newtons* seine streng korrekte wissenschaftliche Haltung gegenübergestellt, die *Newton* trotz seiner mystischen Neigung zu einem der größten Naturforscher machte. Es ist ein angenehmes und lehrreiches Buch, das auch nach den hier schon besprochenen Werken von *W. Frost* und *W. Gent* (s. Mitt. XXVI, S. 5/6) noch recht nützlich ist. *Wieleitner.*

Hoppe, Edmund. Marcus Marci de Kronland. Ein vergessener Physiker des 17. Jahrh. Arch. Gesch. Math. Nat. Techn. *10* (N. F. *1*) (1927) S. 282 bis 290. Prof. der Medizin zu Prag (13. VI. 1595—10. IV. 1667), Schüler von *Gregorius a St. Vincentio*, gab 1639 ein Werk „De proportione motus" heraus, das inbezug auf die Bewegungslehre, bes. Pendel und Stoß, weit über *Galilei* und *Newton* hinausgeht, und in der Optik, wenn auch die genaue Messung fehlt, doch fundamentale Beobachtungen enthält, die *Grimaldi* und *Newton* vorgreifen. *Wieleitner.*

Hoppe, Edmund. Otto von Guericke. (Math.-nat.-techn. Bücherei 7). 66 S. 8. Berlin, O. Salle, 1927. Geb. 1.80 RM. *Otto Gericke* (so hieß er vor seiner Adelung i. J. 1666) nennt der Verf. den bedeutendsten der wissenschaftlichen Juristen, weil er von allen politisch der bedeutendste war, im Kampf seiner Vaterstadt zuerst während des 30jährigen Krieges, dann nachher gegen die Übergriffe deutscher Fürsten. Zuerst wird sein Lebensgang geschildert, dann werden seine wissenschaftlichen Verdienste unter genauer Angabe der Quellen dargestellt. Man kennt ja seine Halbkugeln; aber es ist noch nicht allgemein klar, daß *Guericke* bei der Erfindung seiner drei Arten von Luftpumpen ganz selbständig war und *Boyle*

Digitized by Google

erst auf seinen Versuchen fußte. Er erfand auch ein Wasserbarometer, das er „Semper vivum" nannte, sowie den Wasserhammer. Den Horror vacui überwand er völlig und endgültig. Fast gar nicht bekannt sind seine wichtigen Versuche mit der Schwefelkugel, die einer Elektrisiermaschine gleichkam. All das wurde wieder nachentdeckt. Interessant ist, daß er weder *Galileis* Fallgesetze, noch die *Keplerschen* Gesetze kannte. Er war eine mit *Huygens* verwandte, ganz auf sorgfältige Experimente eingestellte Natur. Schöne Abbildungen nach den Quellen schmücken das Buch, dem das Porträt *Guerickes* vorausgesetzt ist. *Wieleitner.*

Doublet. Le baron de Marivetz. Procès-Verbaux des séances de la Soc. des sciences phys. et nat. de Bordeaux, Année 1924—1925 (1926) S. 15—18. *Etienne Clément, baron de Marivetz*, geb. 1728 in Langres, enthaupt. 25. II. 1794 in Paris, schrieb zusammen mit *Louis-Jacques Goussier* (1722—99) eine unvollendet gebliebene, verloren gegangene „Physique du Monde", deren Inhalt nach einem Prospekt v. J. 1786 (Observations sur quelques objets d'utilité publique) wiedergegeben ist. *Zaunick.*

Barthel, Ernst. Die Gegenwartsbedeutung der Goetheschen Farbenlehre. Arch. Gesch. Math. Nat. Techn. *10* (N. F. *1*) (1927) S. 363—365. *Wiel.*

Schuster, Julius. Wege zu Goethes Naturwissenschaft. Arch. Gesch. Math. Nat. Techn. *10* (N. F. *1*) (1927) S. 365 66. *Wiel.*

Hoffmann, Paul. Achim von Arnim über Johann Wilhelm Ritter. Arch. Gesch. Math. Nat. Techn. *10* (N. F. *1*) (1927) S. 357—362. *Wiel.*

Massardi, F. Versuche und Forschungen Voltas über die gleichförmige Ausdehnung der Luft und des Wasserdampfes durch Wärme und über die Dampfspannungen. Die Naturwiss. *15* (1927) S. 705—710. Die Arbeiten zur Herausgabe der hier schon erwähnten Nationalausgabe der Werke *Voltas* haben eine Reihe von bisher unveröffentlichten Manuskripten zutage gefördert, die im 2. Teil des 7. Bds. abgedruckt werden sollen. Es stellt sich heraus, daß *Volta* sowohl die gleichförmige Ausdehnung der Luft und des Wasserdampfes und die Gleichheit der Ausdehnungskoeffizienten in beiden Fällen, wie auch die drei Gesetze über die Spannung gesättigter Dämpfe etwas vor der Veröffentlichung durch *Dalton* bzw. *Gay-Lussac* gefunden hat, und man kann aus den Handschriften auch den Werdegang seiner Arbeiten genau verfolgen. Wegen genauer Prioritätsuntersuchungen ist auf eine Arbeit von *F. Grassi*, Rend. Ist. Sc. e Lett. Milano *60* (1927) verwiesen. Vgl. a. Arch. Gesch. Nat. Techn. *5* (1914) S. 142, 209. *Wieleitner.*

Mieli, Aldo. Alessandro Volta. Profili N. 91. 87 S. kl. 8°. m. Bildnis. Rom, A. F. Formíggini, 1927. 5 Lire. Ein sehr ansprechendes Bändchen über Leben und Werk des großen Physikers, mit angehängter kurzer Bibliographie. *Wieleitner.*

Wiedemann, G. und Franz, R. Über die Wärmeleitungsfähigkeit der Metalle. (Ann. Phys. u. Chemie, Bd. LXXXIX, Nr. 8, 1853). Herausg. *A. Wehnelt.* (Ostwalds Klass. 222). 39 S. 8°. Leipzig, Ak. Verlagsges., 1927. Kart. 2.80 RM. Mit einer kurzen biographischen Einleitung über *Wiedemann* versehen und mit einigen Anmerkungen ausgestattet erscheint hier die wichtige Arbeit, in der nachgewiesen wurde, daß die

Digitized by Google

Metalle für Elektrizität und Wärme eine nahezu gleiche Leitungsfähigkeit besitzen. *Wiel.*

Borelli, Joh. Alf. Die Bewegung der Tiere. Übers. u. m. Anm. versehen von *M. Mengeringhausen*. 70 S. 8° m. 28 Fig. auf 2 Tfln. (Ostw. Klass. 221). Leipzig, Ak. Verl.-Ges., 1927. 3.60 RM. Die Kapitel über den Flug und das Schwimmen aus dem berühmten Werk „De motu animalium" (I, Romae 1680; II, Lugd. Bat. 1685), das die Iatromathematik begründete, werden hier veröffentlicht. *Wiel.*

Greenstreet, W. J. Isaac Newton, 1642—1727: A Memorial Volume edited for the Mathematical Association. 189 S. London, Bell, 1927. Nicht gesehen. sh. 10/6.

Carnegie, Andrew. James Watt. Die Lebensgeschichte des Erfinders der Dampfmaschine. 123 S. kl. 8°. (Wege zum Wissen 87). Berlin, Ullstein [1927]. Geb. 1.15 RM. Ein Schotte, der durch eigene Tüchtigkeit zum Milliardär wurde, schreibt einem Landsmann ähnlichen Werdegangs auf Aufforderung eines Verlegers die vorliegende, sehr anregende Biographie! Die Übersetzung ist sprachlich gut. Fachleute werden bemerken, daß statt „Wärme" immer „Hitze" steht. *Wiel.*

Volta, A. Le Opere. Ediz. Naz. Vol. IV, XVI + 492 S. 4° m. 5 Tfln. L. 150.—. Vol. V, XVI + 512 S. 4° m. 8 Tfln. L. 180.—. Mailand, U. Hoepli, 1927. Bespr. in Arch. stor. sc. *8* (1927) S. 404 f. *Wiel.*

Volpati, Carlo. Alessandro Volta nella gloria e nell' intimità. XII + 326 S. 8° m. 12 Tfln. Mailand, Treves, 1927. L. 25.—. Bespr. in Arch. stor. sc. *8* (1927) S. 404 f. *Wiel.*

Cau, G. Alessandro Volta, la sua scienza e il suo tempo. 216 S. m. 16 Tfln. u. 12 Zchn. 1927. Lire 12.—.

Bilancioni, G. Alessandro Volta e Antonio Scarpa. Archeion, Arch. stor. scienza *8* (1927) S. 351—363.

Schmid, Rupert. Volta. Natur und Kultur *24* (1927) S. 363—367. *Wiel.*

Metzner, K. Die erste elektromagnetische Telegraphenverbindung von Gauss-Weber. Z. phys. chem. Unt. *40* (1927) S. 265—268. Schriftwechsel zwischen *W. Weber* und dem Göttinger Magistrat i. J. 1833. *Wiel.*

Hartmann, Ludwig. Aus Georg Simon Ohms handschriftlichem Nachlaß. Briefe, Urkunden und Dokumente. 255 S. gr. 8° mit 7 Tfln. München, Bayerland Verlag, 1927. Geb. 5.40 RM. Wir haben hier ein hocherfreuliches Buch vor uns. Aus dem Prospekt entnehme ich einen Satz „[Wir haben hier] das typische Lebensbild des deutschen Gelehrten, der, von unermüdlichem Forschungsdrang beseelt, von unbeirrbarer männlicher Offenheit, Zeit seines Lebens den Kampf zu führen hat gegen Kleinlichkeit, Kurzsichtigkeit, Scheelsucht." Das ist zweifellos wahr. Und doch möchte ich sogar die angegriffene Bürokratie etwas entschuldigen. Wenn *Ohm* es heute so machen würde, ginge es ihm genau wieder so. Keine Staats- oder Gemeindeverwaltung wird einen jungen Mann gern haben, der dicke Eingaben macht, in denen er Lehren gibt und sich herausstreicht.

Digitized by Google

Nun war bei *Ohm* wirklich etwas dahinter; aber oft ist das eben nicht der Fall. Tragischer ist, daß seine Bemühungen um eine Universitätsprofessur an Weltanschauungen scheiterten. *Johannes Schulze*, der Berliner Schulgewaltige, war zu sehr *Hegel*ianer, und der Münchener *Schelling* zu sehr „Naturphilosoph", als daß sie einen so ausgesprochenen Experimentalphysiker wie *Ohm* hätten würdigen können. Das traurigste Bild geben die Münchener Physiker der Universität. Ihre Namen sind glücklicherweise vergessen. Das beste Urteil hatte der „nicht sachverständige" Botaniker *F. v. Schrank*. Wie das alles kam, daß der heute weltberühmte Erlanger Schlosserssohn erst im 61. Lebensjahr (geb. 16. III. 1789; am 23. XI. 1849 nach München berufen) zur äußeren Würdigung gelangte, die er nur mehr wenige Jahre genießen konnte († 6. VII. 1854), erfährt der Leser aus den hier gebotenen Urkunden, die der Verf. durch einen sehr guten Text mit einander in Verbindung gesetzt hat, so genau, wie es bisher nicht möglich war. *Wieleitner.*

Lorenz, Borislav. **Metaphysik und Theologie des Physikers Ampère.** Philos. Jahrbuch *39* (1926) S. 288—297. *Zaunick.*

Gockel, Albert† [1860—1927 Prof. d. Physik Univ. Freiburg, Schweiz]. Nekrolog von *A. Reichensberger* in: Bull. Soc. Frib. sc. nat. *28* (1927) S. 227—237 (m. Bild. u. Publ.-Verz.). *Zaunick.*

4. Astronomie und Geodäsie.

Heidel, W. A. **The Calendar of Ancient Israel.** Proceedings of the American Acad. of Arts and Sciences, *61*, No. 2 (1925) S. 37—56. 8°. $ 0.50. *Zaunick.*

Drecker, J. **Das Planisphaerium des Claudius Ptolemaeus.** Übersetzung. Isis *9* (1927) S. 255—278. Der verlorene griechische Text dieser wichtigen Schrift wurde im 10. Jahrh. durch *Maslama ibn Aḥmed el-Majrîṭî* ins Arabische und dann aus dem Arabischen i. J. 1143 durch *Hermannus Dalmata* ins Lateinische übersetzt. Gedruckt zum erstenmal mit *Aratus* u. a. zu Basel 1536, erfuhr die Schrift eine bekannte kommentierte Ausgabe durch *F. Commandinus* (Venedig 1558). Die Übersetzung *Drecker*s, die wohl die erste Übersetzung in eine neuere Sprache ist, wurde nach der neuesten Ausgabe von *J. L. Heiberg* (Leipzig 1907) gefertigt. *Wieleitner.*

Riem. **Eine astronomische Anlage im alten Germanien.** Die Umschau *31* (1927) S. 643/44. Es wird wahrscheinlich gemacht, daß ein Gutshof Gierken in Österholz, der von 6 Wällen umgeben ist, schon 1850 v. Chr. (auf einige Jahrzehnte genau) nach den Auf- und Untergängen bekannter Gestirne ausgerichtet wurde, was auf eine auch sonst wahrscheinliche frühe astronomische Betätigung auch im alten Germanenreiche schließen ließe. *Wieleitner.*

Bork, Ferd. **Der Tierkreis bei den Germanen.** Das Weltall *26* (1927) S. 171—174. Bei verschiedenen Völkern ist von einer Zwölfzahl von Göttern die Rede (Römer, Israeliten, Elamiten). Das bedeutet nirgends die Gesamtzahl, sondern es sind nur die Tierkreisgötter darunter verstanden (allenfalls auch Stundengötter). So sind auch die „12 Asen" nicht alle

Digitized by Google

nordischen Götter, sondern nur diejenigen, die dem Tierkreis zugewiesen waren. Verf. bestimmt diese ziemlich eindeutig, und nimmt auch die Zuweisung vor, bei der sich allerdings größere Schwierigkeiten ergeben. Eine Figur zeigt die am wahrscheinlichsten erscheinende Lösung. *Wieleitner.*

Schoy, C. **'Alī ibn 'Īsā, Das Astrolab und sein Gebrauch.** Isis *9* (1927) S. 239—254. Dies ist eine hinterlassene Arbeit von *Schoy*, die jetzt *J. Drecker* zum Druck brachte und mit einigen Anmerkungen versah. Es ist wohl die älteste arabische Schrift über das Astrolab, die erhalten geblieben ist. Ihr Verf. beobachtete zu Bagdad und Damaskus um 830. Die Übersetzung *Schoys* sollte der erste Beitrag sein zu einer von *Schoy* und *Drecker* geplanten Geschichte des Astrolabs, die nun ungeschrieben bleiben wird. *Wieleitner.*

Gasser, A. **Essai historique sur l'astronomie en Bourgogne.** Mém. de l'Acad. des Sciences, Arts et Belles-Lettres de Dijon, 1924, Mém. S. 89—167. Eine ganz exakte Quellenarbeit. Aus dem Inhalt sei hervorgehoben: Sonnenuhr, Kalender, Astrologie (Beschreibung astrologischer Handschriften in den Archiven der Bourgogne), Astrologen und Astronomen (*Pierre Turrel*, ~ 1525; *Guillaume Postel*, gest. 1581; *Richard Roussat*, ~ 1550; *Jacques Léauté*, gest. ~ 1600; *Jean Aimes de Chavigny*, gest. 1604; *Jean Tabourot*, gest. 1586; *Jean de Cuny*, ~ 1625; *Angelin Gazée*, ~ 1650; *Lazare Meyssonnier*, gest. 1672; *Pierre Richard*, gest. 1701; *Jacques de Billy*, gest. 1679; *Claude Mallement de Messanges*, ~ 1680; *Dom Anthelm*, ~ 1680; *Claude Richer du Bouchet*, gest. 1756), Almanache. In einem zweiten Teil werden die Akademie und das Observatorium zu Dijon behandelt: *J. Fabarel* (geb. 1707) und die Gründung des Observatoriums (*François Pasumot*, gest. 1804; *M. Roger*, ~ 1780; Abt *Bertrand*, geb. 1753). S. 138 Brief *F. W. Herschels* an *J. Fabarel* vom 24. III. 1789. *Pierre Jacotot* und die Revolutionsperiode. Verzeichnis der Bücher und Instrumente des Observatoriums von Dijon aus dem Jahre 1791 (S. 146—150). *Alexis Perrey* (geb. 1807) und das Stadtobservatorium. *Charles-Raymond de Coynard* (gest. 1880) und das Ende des Observatoriums. Astronomische und meteorologische Studien aus neuerer Zeit (*Charles-Arthur Lamey*, geb. 1847; *Charles-François-Isidore Mocquery*, geb. 1846; *Pierre-Auguste Govin*, gest. 1905; *M. Gelion Towne*, gest. 1896; *Louis Loisier*, geb. 1844). *Friedrich Klemm, Dresden.*

Müller, Franz Johann. **Das Pothenotsche Problem als Sonderfall des Rückwärtseinschneidens im Raume.** Bayer. Z. f. Vermessungswesen *26* (1927) S. 155—182. Enthält S. 161—172 einen Abschnitt, in dem 9 Lösungen des Problems dargelegt werden, die entweder in der Geschichte von *J. D. van der Plaats* (Tijdschr. voor Kadaster en Landmeetkunde *5*, 1889, S. 1—38; Auszug in der Deutsch Z. f. Vermessungswesen 1892, S. 298—302) fehlen oder erst später veröffentlicht wurden, sowie S. 181/82 eine Zusammenstellung von 22 neueren Aufsätzen über den ebenen Rückwärtsschnitt. *Wieleitner.*

The Centenary of the Death of Col. Valentine Blacker, C. B. [† 4. II. 1826 Calcutta als Surveyor General of India]. Survey of India, General Report, 1925 to 1926 (Calcutta 1926) Appendix S. i—iii (m. Photogravüre). *Zaunick.*

Digitized by Google

Klemm, Friedrich. Das optisch-siderische Orientierungsvermögen der Ameise. SA aus „Optische Rundschau", Jg. 1926, Nr. 32. 8°. 14 unbez. S.

Hierin auch historische Quellenzeugnisse für die Sichtbarkeit der Sterne bei Tageslicht auf dem Grunde tiefer Brunnen (*Aristoteles*, *Plinius*, *Porta*, *Humboldt*, *Herschel*). *Zaunick.*

Ptolomée. Composition mathématique. Traduite .... par *M. Halma* (avec texte grec) et suivie des notes de *M. Delambre*. (Réimpression facsimilé). 2 Bde. LXXVI, 476 S. u. 448 S. Paris, J. Hermann, 1927. 100 frs. *Wiel.*

Bork, Ferdinand. Die Windrose Karls des Großen. Das Weltall *27* (1927) S. 4. Aus *Pertz*, Mon. Germ. hist. II, S. 458 f., berichtet der Verf., daß *Karl der Große* die Windrose in 12 Teile eingeteilt habe und welche Namen er den verschiedenen Richtungen gab („ostroniwint", usw.) Er glaubt, daß diese bald wieder verlassene Einteilung auf die Offenbarung Johannis Kap. 21, Vers 13 zurückgeht. *Wiel.*

Bork, Ferd. Nordgermanische Weltbilder. Das Weltall *27* (1927) S. 22—25.

Die Skalden, die die Edda schufen, haben in ihrem Interesse für die letzten Dinge auch die damals geltenden Weltbilder überliefert, deren ineinander gearbeitete Anteile zu trennen hier versucht wird. *Wiel.*

Bork, Ferd. Das sakische Weltbild. Das Weltall *27* (1927) S. 41—42.

Ergänzung zu dem vorigen Aufsatz, wo ein Zusammenhang zwischen Indern und Nordgermanen behauptet wurde. Die Saken, zu denen die Skythen (Südrußland) gehörten, bilden ein Mittelglied. Es wird eine kurze Beschreibung des Weltbildes der Chews'uren (Süd-Kaukasus) gegeben, das wohl mit dem sakischen übereinstimmt. *Wiel.*

Archenhold, F. S. Alte Beobachtungen des Zodiakallichtes. Das Weltall *27* (1927) S. 33—36, m. Bild u. Tafel. Abbildung eines Einblattdruckes des Germanischen Museums in Nürnberg, als dessen Verfertiger Verf. den seinerzeit sehr bekannten *G. Chr. Eimmart d. J.* (22. VIII. 1638 Regensburg — 5. I. 1705 Nürnberg) feststellte. Dessen Abhandlung über das Zodiakallicht vom Jahre 1694 ist in Übersetzung beigefügt. *Wiel.*

Cajori, Florian. Briefe von C. H. Schumacher und W. Struve an F. R. Haßler in Amerika. Z. f. Instr.-Kde. *47* (1927) S. 532—536. Mit 1 Faksimile.

Die Briefe (bis auf einen kleinen alle von *Sch.*) stammen aus den Jahren 1832—41 und zeigen, wie der Schweizer *Haßler*, der in Amerika Chef der Landesvermessung geworden war, sich bemühte, die neuesten europäischen Fortschritte zu erfahren und die einschlägigen Werke und Instrumente zu erhalten. Die Briefe stammen aus amerikanischen Sammlungen. *Wiel.*

Wilkens, Alexander. Hugo von Seeligers wissenschaftliches Werk. Festrede, geh. i. d. öff. Sitzg. d. B. Ak. Wiss. z. Feier des 168. Stiftgstgs. am 20. Juli 1927. 29 S. 4°. München, in Komm. b. R. Oldenbourg, 1927. *Wiel.*

Digitized by Google

Dreyer, J. L. E. (13. Februar 1852 — 14. Sept. 1926.) Nekrolog von *N. E. Nørlund* in: Oversigt over det Kgl. Danske Videnskab. Selskabs Forhandl. 1926 bis 1927 (1927) S. 51—62 (m. Bild u. Publ.-Verz.). Verfasser der „History of the Planetary Systems from Thales to Kepler" (Cambridge 1906), von Arbeiten über *Tycho Brahe*, *W. Herschel* usw. *Zaunick.*

Antoniazzi, Antonio Maria [1872—1925]. Nekrolog von *Emilio Bianchi* in: Rendiconti d. sed. d. R. Accad. Naz. dei Lincei, Cl. d. sc. fis., App. ad vol. IV, serie 6a (1926) Commem. S. XIX—XXV. *Zaunick.*

5. Chemie.

Smith, Edgar F. Old Chemistries. 89 S., 35 Ill., Mc Graw-Hill Publishing Co., Ltd., London E. C. 4. 1927. 12 sh 6 d. Nicht erhalten. Bespr. in Arch. stor. sc. *8* (1927) S. 261—62. *Wiel.*

Darmstädter, Ernst. Assyrische Chemisch-Technische Vorschriften und ihre Erklärung. Arch. Gesch. Math. Nat. Tech. *10* (N. F. *1*) (1927) S. 72—86 m. 3 Abb. *Wiel.*

Meyerhof, Max. Eine 5000 Jahre alte wässerige Lösung. Arch. Gesch. Math. Nat. u. Techn. *10* (N. F. *1*) (1927) S. 336/37. Im Grab der Mutter des Cheops fand man in einer verschlossenen Nische in einer Kanope (Alabastervase mit den Eingeweiden) eine 3 %ige Natronlösung als Konservierungsflüssigkeit. *Wieleitner.*

Neumann, Bernhard. Antike Gläser II. Z. f. angew. Chemie *40* (1927) 963 bis 967. Es handelt sich um ägyptische Gläser der 18. Dynastie um 1500 vor Chr., um römische Mosaikwürfel aus Salona, 2. Jahrhundert, sowie um mesopotamische Gläser aus Samarra, Mitte des 9. Jahrhunderts. Ergebnis: Die Alten haben ganz empirisch die leichtest schmelzenden Gemenge bei der Glasherstellung herausgefunden. *Diergart, Bonn.*

Holmyard, E. J. An alchemical tract ascribed to Mary the Copt. — The letter of the crown and the nature of creation by Mary the Copt of Egypt. Arch. stor. scienza *8* (1927) S. 161/62, 163—167. *Maria, die Koptin* (3.—4. Jahrh. n. Chr.), soll das Wasserbad (bain-marie) erfunden haben. In einem Sammelband arabischer Alchemie-Mss. hat sich auch der obige Brief (aus dem Griech. übersetzt) gefunden, den *H.* hier übersetzt. Er gibt in der Form eines Märchens einige der Haupttheorien der Alexandrinischen Chemie. *Wieleitner.*

Ruska, Julius. Die smaragdne Tafel des Hermes. Vortrag in der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker zu Essen, Juni 1927. Auszug in der Z. f. angew. Chemie *40* (1927) 696. *Diergart, Bonn.*

Darmstaedter, Ernst. Liber claritatis totius alkimicae artis. Arch. stor. sc. *8* (1927) S. 214—226. Forts. der Mitt. XXVI, S. 245 bespr. Arbeit bis zum Schluß (80. Kapitel) des ersten Buches. *Wiel.*

Darmstaedter, Ernst. Eisenhärtung mit Pflanzen. Gesch.-Bl. Techn., Ind. u. Gewerbe *11* (1927) S. 163—169. Aus einer Papierhandschrift des beginnenden 15. Jahrh., die im Besitz des Verf. ist. *Wiel.*

Digitized by Google

Friend, J. N. und **Thorneycroft, E.** **Untersuchung eines „Messings" aus dem 15. Jahrhundert.** Z. f. angew. Chemie (Berlin) *40* (1927) S. 625. Es handelt sich um einen Vortrag in der Hauptversammlung des „Institut of Metals" in London vom 9. März 1927, von dem ein kurzer Auszug gegeben wird mit dem Ergebnis: 84.1 % Kupfer, 8.2 % Zink, 3.6 % Zinn, 2.6 % Eisen, 1.2 % Blei sind im Grabmal des *Richard de Beauchamp* in der berühmten Beauchamp-Kapelle in Warwick, das 1453 von dem Londoner Gießer *William Austen* gegossen worden ist, nachgewiesen worden.

Dieselben: Über den Silbergehalt von römischem Blei aus Folkstone und Richboro Castle. (Nur Titelangabe ebenda.) *Paul Diergart, Bonn.*

Jessen, Willers. **Der Nachlaß des Alchimisten Grafen Saint-Germain, gestorben zu Eckernförde am 27. Februar 1784.** Zeitschr. d. Ges. f. Schlesw.-Holstein. Gesch. *56* (1927) S. 449—457. Aktenpublikation. *Zaunick.*

Barba, Alvaro Alonso. **Arte de los metales,** etc. [Madrid 1770]. Reprodución en facsimil. VIII + 228 S. México, Compañia Fundidora de Fierro y Acero de Monterrey, 1925. *Wiel.*

Paoli, U. G. **L'età aurea della metallurgia ispano-coloniale.** III. Note bio-bibliographiche sui grandi e piccoli minatori, gli scienziati e gli scrittori. Arch. stor. scienza *8* (1927) S. 200—213. Forts. der Mitt. XXVI, S. 246 angezeigten Arbeit. *Wiel.*

Fritz, Felix. **Nicolaus Soleas und die Wünschelrute.** Z. f. angew. Chemie *40* (1927) 778. Es handelt sich um eine Berichtigung, wonach *Soleas'* „Büchlein von dem Bergwergk" (Zerbst 1600) verschiedene Kapitel über die Wünschelrute enthält, nämlich Kap. 21 bis 28. Seine Benennung *A. de Solea* ist irrig. *Diergart, Bonn.*

Färber, Eduard. **„Der skeptische Chemiker", zur 300. Wiederkehr von Robert Boyles Geburtstag.** Z. f. angew. Chemie *40* (1927) S. 948 f. Verf. erklärt, wieso nicht 1626, sondern 1627 am 25. Januar der große englische Chemiker geboren wurde. Er schildert ihn als Begründer der neuen Elementlehre und regt schließlich eine deutsche kritische Ausgabe seines „Sceptical Chymist" an. *Diergart, Bonn.*

Speter, Max. **Die erste Vorlesungs-Knallgasexplosion.** Chemisch Weekblad. Deel 24 (1927) Nr. 34. Nicht durch *van Marum* in Groningen 1772, sondern durch den Philosophen und Chemiker *Christian Wolff* (geb. 1679 Breslau) in seinem ersten Collegio experimentali zu Halle um 1700. Die Anregung dazu hatte *Wolff* einer Arbeit des Franzosen *Lemery* in den Memoires de l'academie Roy. des Scienc. 1700, p. 139 erhalten. *Diergart, Bonn.*

(Kochsalz in heißem Wasser nicht viel mehr löslich als in kaltem.) Die Kenntnis dieser Tatsache verdanken wir dem Pharmazeuten und Chemiker *Joh. Chr. Wiegleb* 1774 in *Beckmanns* Physikal.-Oekon. Bibliothek Bd. 4, S. 567, wie *Max Speter* im Techn. Blatt der Frankfurter Zeitung vom 8. September 1927, Nr. 19, S. 7 kurz darlegt. *Diergart, Bonn.*

Digitized by Google

Winderlich, Rudolf. Geschichtliche Notiz zur Verflüssigung der Gase. Arch. Gesch. Math. Nat. Techn. *10* (N. F. *1*) (1972) S. 356. Hinweis auf *Christoph Girtanner* „Anfangsgründe der antiphlogistischen Chemie" (Berlin 1792). *Wiel.*

Binz, A. Nachtrag und Berichtigung zu „Chemie, Technik und Weltgeschichte". Z. f. angew. Chemie *40* (1927) S. 738. Betrifft die Geschichte des Salpeters und des Rübenzuckers (*Marggraf-Achard-Friedrich der Große*). Vgl. das auf S. 183 dieses Jahrganges von mir Gesagte. *Diergart, Bonn.*

Foster, M. L. Life of Lavoisier. Smith College Monographes No. 1. 72 S. Northampton, Mass., 1926. Diese „Studie" ist sehr angenehm zu lesen, flott und mit liebevoller Teilnahme geschrieben. Sie schildert den Menschen, den Forscher und seine Tätigkeit im öffentlichen Leben. Aber sie folgt gutgläubig den französischen Darstellungen, daß *Lavoisier* von Anfang an ein überzeugter Gegner der Phlogistontheorie gewesen sei, der alle seine Arbeiten unbeeinflußt von anderen Forschern mit der klaren Absicht ausführte, die Phlogistontheorie zu stürzen. Von den grundsätzlichen Fragen notwendiger Kritik, die *M. Speter* vortrug [zuletzt Ztschr. f. angew. Chemie (1926) *39*, 578–582], läßt das Buch nichts ahnen. *R. Winderlich, Oldenburg i. O.*

Miell, Aldo. Lavoisier. (Profili Nr. 42). 2. Aufl. 75 S. kl. 8°. Rom, A. F. Formíggini, 1926. 5 Lire. *Wiel.*

Medinger, P[ierre]. 100 Jahre Teerchemie. Bulletins mensuels [de la] Société des Naturalistes Luxembourgeois, N. S. *20* (1926) S. 37—47. *Zaunick.*

Kaempffert, Waldemar. Bahnbrechende Erfindungen in Amerika und Europa. Geschichte ihrer Entstehung und ihrer Schöpfer. Autorisierte Übertragung der amerikanischen Ausgabe, ergänzt um die neuesten Erfindungen von *Hans Klopstock*. 430 S. mit 230 Abb. Berlin 1927, Rudolf Mosse Buchverlag. RM. 17.—. Es ist bedauerlich, daß für solch ein Buch gutes deutsches Geld nach Amerika auswandert. Der „kommerzielle Erfolg" ist sein Ideal. „Bevor *Frick* 30 Jahre alt war, war er Millionär". Nach diesem Ruhm lechzt jede Seite des Buches; die Wissenschaft wird kaum gestreift. Zahlreiche völlig unbekannte Leute — Holzfäller und Abenteurer —, die zufällig einmal diese oder jene Beobachtung gemacht, aber niemals durchdacht oder ausgenutzt haben, werden genannt; manch bedeutender Mann hingegen wird überhaupt nicht erwähnt: z. B. ist das Eisen-Frischverfahren von *Thomas* mit keinem Worte berührt, vermutlich weil Amerika keine phosphorhaltigen Eisenerze verarbeitet. Von *Werner Siemens* wird zwar gesagt, daß er „wirklich brauchbare Generatoren hervorbrachte", sein dynamoelektrisches Prinzip wird aber verschwiegen. Höchst seltsame Behauptungen werden aufgetischt: „Moses schrieb die Gesetzestafeln bei der Öllampe" (S. 34); die „Kompaßnadel" soll ein Amerikaner *Burt* im Jahre 1844 erfunden haben! (S. 56). Es ist schwer verständlich, daß „*Joseph Priestley*, der den Sauerstoff entdeckte und *Sir Humphry Davy*, der die Sicherheitslampe und andere wichtige Einrichtungen (!) erfand"

Digitized by Google

(S. 289), sich im Hause von *Wedgwood* trafen, denn *Priestley* war bereits in Amerika, als *Davy* noch ein Knabe war. Diese Beispiele dürften genügen. *R. Winderlich, Oldenburg i. O.*

Staudinger, H. **Tabellen zu den Vorlesungen über allgemeine und anorganische Chemie.** VIII u. 226 S. Karlsruhe 1927, G. Braun. RM. 8.20; geb. RM. 9.—.

Alles, was in diesem Buche nicht geschichtlich ist, muß bedingungslos als gut anerkannt werden; aber der Geschichte wird vom Verfasser großer Wert beigelegt, obgleich er sie offenbar nicht kennt. Auf den Seiten 14/15 steht z. B. eine Übersicht der Chemie nach Zeitaltern, die mit ihren Fehlern geradezu erschütternd wirkt: „Geber (ca. 750). Entdeckung der anorganischen Säuren." „Basilius Valentinus (ca. 1450). Erkenntnis, daß die Metalle nicht verwandelbar sind." [Nachweise für diese Behauptungen wird unsere Gesellschaft dankbar begrüßen.] „1771 Priestley, Scheele: Isolierung des Sauerstoffs." [Priestley schrieb doch selbst: 1. Aug. 1774.] „1777 Scheele entdeckt die Zusammensetzung der Luft." [1777 ist nur das Erscheinungsjahr der Abhandlung von der Luft und dem Feuer; die Niederschrift war schon 1775 eingereicht worden, und die grundlegenden Versuche sind bereits vor dem Herbst 1770 begonnen worden.] Neben der Angabe „Periodisches System" fehlen die Namen seiner Schöpfer; Lernende können glauben, daß „Kékulé" oder „Baeyer" das System geschaffen habe. — Von ähnlicher Güte sind fast alle geschichtlichen Angaben. *R. Winderlich, Oldenburg i. O.*

Cannizzaro, Stanislao. (1826—1910.) **Scritti vari e lettere inedite nel centenario della nascita.** VII u. 486 S. m. 5 Tfln. Rom, Tip. Leonardo da Vinci, 1926. Besprechung in Isis *9* (1927) S. 372—374. *Wiel.*

Rheinboldt, H. **Hundert Jahre Aluminium.** Z. f. angew. Chemie *40* (1927) 678. Kurzer Vortragsauszug, vergl. auch *Schall* über dasselbe Thema ebenda S. 1122. *Diergart, Bonn.*

Grün, Richard. **Der Zement, Herstellung, Eigenschaften und Verwendung.** 173 S. 90 Abb., 35 Tabellen. Berlin, Jul. Springer 1927. Bei jeder Zementart wird auch ihre Geschichte geschildert, nach Besprechung in der Z. f. angew. Chemie *40* (1927) 1126. *Diergart, Bonn.*

Les Établissements Kuhlmann 1825—1925. Cent ans d'Industrie Chimique. Compagnie Nationale de Matières Colorantes et Manufactures des Produits Chimiques du Nord Réunies. Établissement Kuhlmann 11, Rue de la Baume, Paris. Nicht selbst gesehen. Sehr beachtenswerte Besprechung dieser glänzend ausgestatteten Einhundertjahr-Festschrift in der Z. f. angew. Chemie *40* (1927) 768 durch *B. Rassow.* *Diergart, Bonn.*

E. Merck, Chemische Fabrik. 1927 (Verlag Max Schröder, Berlin S 14, als 14. Band der Veröffentlichungen „Industrie-Bibliothek".) 127 Folioseiten. Festschrift anläßlich des 100jährigen Bestehens des *Merck*'schen Weltunternehmens, eine Darstellung der Entwicklung von der Apotheke zur Fabrik in Wort und Bild. Nicht selbst gesehen. *Diergart, Bonn.*

Wiegand, G. **Entwicklung des deutschen Patentwesens und Patentrechtes,** insbesondere die Entwicklung der technisch-rechtlichen Begriffe unter besonderer Berücksichtigung der chemischen Industrie. Zeitschr. f. angew. Chemie (Berlin) *40* (1927) 609—613, Quart. Kritischer Rückblick

Digitized by Google

auf die ersten fünfzig Jahre seit Erlaß des ersten deutschen Patentgesetzes vom 25. Mai 1877 und Hinweis auf die derzeitigen Vorarbeiten zu einem neuen Patentgesetz. Vergl. auch Z. f. angew. Chem. 40 (1927) S. 794 über die 50-Jahrfeier des Reichspatentamts am 1. Juli 1927, sowie den Vortrag „50 Jahre deutsches Patentgesetz" von *Armand Mestern* ebenda S. 762 f.

Diergart, Bonn.

Schulemann, W. (Elberfeld). **Die Entwicklung der Arzneistoff-Synthese.** Vortrag in der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker, Essen Juni 1927. Auszug in der Z. f. angew. Chemie *40* (1927) 693.

Diergart, Bonn.

Kekulé von Stradonitz, Stephan. Zwei chemische Visionen. Z. f. angew. Chemie *40* (1927) 736 f. Es handelt sich darum, ob die Erzählung, daß dem berühmten Bonner Chemiker *August Kekulé* bei der Entstehung seiner Strukturtheorie und Benzoltheorie (Benzolring) ein Affenkäfig mit sechs sich haschenden und festhaltenden Affen vorgeschwebt hat, wie behauptet wurde, wahr ist. Ergebnis: nein. Es ist gut, daß einer entdeckungsgeschichtlichen Legende hiermit vorgebeugt worden ist.

Diergart, Bonn.

Fritz, F. Das Linoleum und seine Fabrikation. 384 S. mit 76 Abb. Berlin W 50 bei Alfr. Weber Nachf., 1925. Nach der Besprechung in der „Z. f. angew. Chemie" v. 27. Januar 1927 erfreut sich die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung dieses verhältnismäßig jungen Zweiges der chemischen Technik besonders liebevoller Behandlung. *Paul Diergart, Bonn.*

Pokorny, Ernst. Molybdän, eine Monographie usw. Halle, Verlag Wilh. Knapp, 1927. Laut Besprechung in der Z. f. angew. Chemie *40* (1927) 999 behandelt der 1. Abschnitt „Geschichtliches". *Diergart, Bonn.*

Walden, Paul. Aus der Naturgeschichte chemischer Ideen. Modernes im Spiegel der Vergangenheit. Z. f. angew. Chemie *40* (1927) 637 bis 644. Unsere Zeit ist an wissenschaftlichen Widersprüchen und Gegensätzen überreich. Auch in der Chemie äußern sich die Gegensätze, einmal in einer Art Optimismus und zum anderen als eine gewisse „Krisenstimmung". Der Hochstand der materiellen Kultur der Gegenwart in ihrer Gesamtheit ist „in dem großen Garten menschlicher Schöpferarbeit als ein natürlich emporgeblühtes Gewächs gediehen", kein „Kunstprodukt". Die neuzeitlichen Begriffe und Lehren der Atomphysik, Elektronik usw. sind im Zusammenhang mit den Begriffen und Lehren der Vergangenheit aufgetreten. Ein Querschnitt durch die Entwicklungsgeschichte der Lehre vom Urstoff führt gleichfalls im kontinuierlichen, folgerichtig sich einander anreihenden Gedanken- und Tatsachenstrom an die Schwelle der Gegenwart, zu den Protonen (d. h. dem Wasserstoff) und den Elektronen. Auch die heutigen Ansichten über Zerlegung und Zusammensetzung der Metalle lassen sich anfangend 1812 erkennen. Die Gegenwartsbestrebungen in der Deutung des Weltbildes sind eine normale und notwendige Stufe in der Weiterentwicklung, und zwar eine Stufe immer größerer Anschaulichkeit und zunehmender quantitativer Erfassung, nicht aber eine Periode des „Zusammenbruches" oder des „großen Irrtums" usw. Diese Gedankengänge werden aus *Franz Baco von Verulam,*

Digitized by Google

Leonardo da Vinci, Agrippa von Nettesheim, Paracelsus, Stahl, Lavoisier, Kant, Schopenhauer, Strindberg, G. Chr. Lichtenberg, Boyle, Wenzel, J. B. Richter, Berzelius, Oersted, v. Grotthus und anderen belegt. Es ist ein Genuß, den geistreichen Darlegungen des berühmten Rostocker Chemikers zu folgen, worauf ich bei anderer Gelegenheit zuletzt ds. Z. S. 182 schon hinwies.

Paul Diergart, Bonn.

Waldon, Paul. Zur Entwicklungsgeschichte der chemischen Zeichen. Studien zur Geschichte der Chemie. Festgabe *E. O. v. Lippmann*. Hg. v. *J. Ruska*. (Berlin, Springer, 1927) S. 80—105. Die treffliche Arbeit, die einen Querschnitt durch die Entwicklungsgeschichte der chemischen Symbolik innerhalb der letzten drei Jahrhunderte gibt, füllt eine Lücke in der chemiko-historischen Literatur aus. — Die sieben klassischen Metallsymbole, deren Ursprung noch unbekannt ist, wurden im Laufe der Jahrhunderte durch unzählige andere vermehrt. Die wissenschaftlichen Lehrbücher der Chemie, die medizinisch-chemisch und praktisch-chemischen Werke und die experimentelle wissenschaftliche Forschung benützten jedoch in der Zeit von 1600—1800 die alchemistischen Zeichen entweder überhaupt nicht oder nur die Metallsymbole in beschränktem Maße. Mit dem Beginn der Affinitätsmessungen erwachte das Bedürfnis nach einer chemischen Zeichensprache. Doch die Versuche jener Zeit (*E. F. Geoffroy* sen. 1718, *T. Bergman* 1775) führten zu keiner tauglichen Ausdrucksweise. Bei *Lavoisier* (1782) begegnen wir erstmalig dem Versuch, „unter Zuhilfenahme der Symbole die Formeln für zusammengesetzte Stoffe und die Gleichungen für chemische Reaktionen in quantitativer Weise zu entwerfen" (S. 89). *J. H. Hassenfratz* und *P. A. Adet* unternahmen dann 1787 die Schöpfung einer neuen chemischen Zeichensprache, die geometrische Figuren zur Bezeichnung von Stoffklassen, Buchstaben zur Unterscheidung der Einzelstoffe und kleine, vertikale Strecken in verschiedener Lage zur Kennzeichnung von Wärmestoff, Lichtstoff usw. verwandte. Doch auch diese Symbolsprache konnte noch nicht befriedigen, da sie den chemischen Proportionen nicht mit Bestimmtheit genügte. Auf der Grundlage der Atomtheorie entstanden dann 1808 die *Dalton*schen Atomzeichen, die anschauliche Formelbilder von der Natur der Bestandteile eines Stoffes und von der Zahl der in der Verbindung vorhandenen Atome zu geben vermochten. Wenige Jahre später (1814 u. 1819) schuf *Berzelius* — aufbauend auf *Dalton*, dessen Symbolbildung noch mancherlei Mängel aufwies (Uneinheitlichkeit usw.) — seine bekannte Zeichensprache, die die chemische Wissenschaft noch bis heute fast ohne Ausnahme beibehalten hat. — *Walden* behandelt dann noch kurz die Entwicklung der geometrischen und stereometrischen Symbole und gibt einen Überblick über die Eingliederung der Elektrizität und der Elektronen in die chemischen Zeichen. Schon *G. Chr. Lichtenberg* verwandte i. J. 1777 Symbole für die beiden Elektrizitäten. Verf. schließt mit einem Hinweis auf die Erweiterungsnotwendigkeit unserer heutigen Zeichensprache. Er fordert von den Symbolen u. a. Berücksichtigung des Aggregatzustandes, der Molekulargröße, der Dissoziation, der Isotopie und der Elektronenisomerie.

Friedrich Klemm, Dresden.

Digitized by Google

Der Berliner Patentanwalt Dr. *Julius Ephraim* ist am 30. Mai 1927 60 Jahre alt geworden. Bei dieser Gelegenheit gedenken wir mancher seiner wertvollen chemiegeschichtlichen Studien und wünschen ihm fürs siebte Jahrzehnt alles Gute und viel Muße für fachgeschichtliche Betätigung.[1] *Diergart, Bonn.*

Darapsky, A. Theodor Curtius zum 70. Geburtstag (mit Bildnis). Z. f. angew. Chemie *40* (1927) 581 ff. (Hervorragender organischer Chemiker.) *Diergart, Bonn.*

Krais, P. Adolf Kertesz zum 70. Geburtstag. Z. f. angew. Chemie *40* (1927) S. 731. (*A. K.* ist der Senior der Chemiker-Koloristik.) *Diergart, Bonn.*

Schmidt, Wilh. Aug. (1870—1927), Nachruf, Z. f. angew. Chemie *40* (1927) 1071. Hier sind seine Arbeiten über die Chemie der Mumien und über das Einbalsamierungsverfahren der alten Ägypter hervorzuheben, das nach ihm in der Hauptsache nichts anderes war als ein Einpökeln der Leichen mit Kochsalz. *Diergart, Bonn.*

Paoli, U. G. L'età aurea della metallurgia ispano-coloniale. Archeion, Arch. stor. scienza *8* (1927) S. 364—376. Biobibliogr. Notizen mit Namenindex zur ganzen Arbeit (s. Mitt. XXVI, 246). *Wiel.*

Reichenbach, Hans. Von Kopernikus bis Einstein. (Wege zum Wissen 85.) 122 S. kl. 8°. Berlin, Ullstein, 1927. Geb. 1.15 RM. Nur im Anfang historisch, sonst eine Darstellung der Relativitätstheorie des „Kopernikus unserer Zeit" (S. 10) von einem ersten Fachmann. *Wiel.*

Fürth, Reinhold. Zum 100. Jahrestag der Entdeckung der Brownschen Bewegung. Kolloidzeitschr. *42* (1927) Heft 3. Sonderheft: Brownsche Bewegung und nichtflüssige disperse Systeme. *Wiel.*

Smith, Edgar F. Robert Hare (1781—1858) an early American Chemist. Archeion, Arch. stor. scienza *8* (1927) S. 331—335. Mit Bild. *Wiel.*

Mieli, Aldo. Il Centenario di uno storico della scienza Marcelin Berthelot. Mit Bild. Archeion, Arch. stor. scienza *8* (1927) S. 337—343. *Wiel.*

Boutaric, A. Marcellin Berthelot (1827—1927). 220 S. 8° m. Bild. Paris, Payot, 1927. 16 fr. Bespr. in Arch. stor. sc. *8* (1927) S. 409 f. *Wiel.*

Berthelot, M. Schilderungen aus der Geschichte der Wissenschaften. Akad. der Wiss. Bd. III. 1927. 156 S. [russ.]. Ein kleines geschmackvolles Büchlein, das Vorträge von Ak. *Konovalov* (dem Gedächtnis von *M. Berthelot*), Prof. *Kablukov* (Thermochemische Arbeiten), Prof. *S. P. Vukolov* (M. Berthelot und Explosivstoffe) und *B. N. Mensutkin* (*Berthelots* geschichtlich-chemische Arbeiten) enthält. Mit Porträt. *M. Bloch.*

Leffmann, Henry. Kekulé and his hexagon. Bulletin of the Wagner Free Institute of Science of Philadelphia, *2* (1927) Nr. 2, S. 51—53 (m. 2 Abb.). *Zaunick.*

---

[1]) Nachtrag bei der Korrektur: *J. Ephraim* ist unterdessen leider gestorben. *D.*

Digitized by Google

Stollwerk-Post [Schokolade], Hauszeitschrift der Gebr. Stollwerk A.-G in Köln, 2. Jahrg. 1927, Hausdruckerei und Verlag dieser Firma.

In den 4 Heften 1927 finden sich folgende geschichtlichen Artikel: S. 11: Eine venezianische Kakaostube (Abbildung aus der Mitte des 18. Jahrht. aus dem Leipziger Buch- und Schriftmuseum), von *E. S.*; S. 15—20: Der Zucker im Leben der außereuropäischen Völker, von *F. O. Koch*; S. 57 f.: Ein Lobhymnus auf Schokolade aus dem Jahre 1705, von *Heinrich Fincke*; S. 80 f.: Über die Herkunft der Namen Kakao und Schokolade, von *Heinrich Fincke*; S. 82 f.: Schokoladenherstellung im 18. Jahrht., von *Hch. Fincke*; S. 105 f.: Vom Lebkuchen (um 1500), von *E. S.*; S. 114—121: Marzipanformen in älterer und neuerer Zeit (mit vielen Abb.), von *Hch. Fincke*; S. 124 f.: Schokoladentassen aus dem Anfang des 18. Jahrhts., von *Hch. Fincke*; S. 126 f.: Konfekt um 1680 (mit Abb.), von *Hch. Fincke*; S. 128: Schokoladenherstellung um 1822 (mit Abb.), von *F. M. Feldhaus*; S. 150 f.: *Wilhelm Hauff* und die Schokolade (betrifft den Roman „Der Mann im Mond"), von *Hch. Fincke*. Dr. *Heinrich Fincke* ist der Vorstand des Chem. Laboratoriums der Gebr. Stollwerk A.-G. in Köln. Auf seine Untersuchungen zur Geschichte des Marzipans 1927 wiesen wir in ds. Mitt. XXVI (1927) S. 184 f. hin. *Paul Diergart, Bonn.*

Eder, Josef Maria. Unrichtige Angaben über die Geschichte der Photographie in der naturwissenschaftlichen Literatur. Die Naturwissenschaften *15* (1927) S. 653—654. Trotz wiederholter Richtigstellungen werden immer wieder verkehrte Angaben gemacht. So hat *Fabricius* 1565 nicht über die Lichtempfindlichkeit des Chlorsilbers geschrieben, er hat lediglich über das Silbererz „Hornsilber" berichtet. Auch *Homberg* hat 1694 nicht die schwärzende Wirkung des Lichtes erkannt.

Die ersten systematischen Untersuchungen über die Lichtempfindlichkeit der Silbersalze sind von *Johann Heinrich Schulze*, Professor an der Universität Altdorf, 1727 angestellt; er hat auch zum erstenmal photographische Kopien ausgeführt. *Beccaria* in Turin erkannte als erster die Lichtempfindlichkeit des Chlorsilbers auf Papier, während *Scheele* 1777 die Wirkung des Sonnenspektrums auf Chlorsilber entdeckte und nachwies, daß die Schwärzung durch Reduktion zu metallischem Silber verursacht wird. *Lockemann.*

Ostwald, Wilh. Lebenslinien. Eine Selbstbiographie. Dritter Teil: Großbothen und die Welt 1905—1927. XI u. 481 S. mit einem Lichtdruckbild. Berlin 1927, Klasing & Co. 10,50 M. Fast niemals vollzog sich das Entstehen und Durchführen großer Gedanken ohne Hemmnisse. Trotz aller Friedensliebe gab es stets heftige geistige Kämpfe. Davon erzählen die wissenschaftlichen Abhandlungen nur wenig; Briefe und Biographien schweigen nicht darüber. Darin liegt ein Grund für ihre Beliebtheit. Der Mann, um den es geht, kommt uns menschlich näher. Aus seinem Lieben und Hassen, aus seinen Freuden und Enttäuschungen lernen wir ihn als Menschen kennen; wir gewinnen dabei manch wertvollen Einblick in das Keimen und Wachsen seiner Werke. — Der dritte Band von *Ostwalds* Lebenslinien hallt wider von Streit und Hader; trotzdem wirkt er nicht

Digitized by Google

abstoßend. Er ficht für die Energetik, für eine neue Ethik und für Monismus, für Schulreform, Weltsprache und internationale Verbände. Mehr als ein Viertel des Buches ist der Farbenlehre gewidmet. Ob man sich für oder gegen *Ostwald* entscheidet, man gewinnt den Eindruck einer großen, starken, unendlich reichen Persönlichkeit, die trotz aller Erfolge und trotz des überzeugtesten Optimismus nicht ganz frei ist von Tragik: auf einer der letzten Seiten (459) steht ein Bekenntnis, daß ihm „die Fähigkeit dazu abgeht", „durch seelische oder sachliche Teilnahme glücklicher zu machen". *R. Winderlich.*

Walter, Helmut. Emil Erlenmeyer. Ein kurzes Lebensbild. Ztschr. f. medizin. Chemie *5* (1927) S. 62—63. In großen Zügen wird der Lebenslauf von *Erlenmeyer* (1825—1909) geschildert, der durch *Liebig*s Einfluß von seinem ursprünglichen Studienplan, Mediziner zu werden, abgelenkt und der Chemie zugeführt wurde. Als 32-jähriger begann er seine akademische Lehrtätigkeit als Privatdozent in Heidelberg; 11 Jahre später wurde er Ordinarius an der Technischen Hochschule in München, wo er als Forscher und Lehrer äußerst erfolgreich wirkte, bis ihn eine schmerzhafte Gesichtsneuralgie 1883 zur Aufgabe seiner Professur zwang. Er hat sich dann noch bis in sein hohes Alter mit Privatstudien beschäftigt. Alle äußeren Ehren sind ihm zuteil geworden. *Lockemann, Berlin.*

Bloch, M. A. Svante Arrhenius. Priroda, No. 11, 1927, 891—902. [Russ.] *Bloch.*

Arrhenius, Svante August [1859—1927]. Nekrolog von *Cl. Sh. Leonard* in: Amer. Journ. of. Sc. (5), *14* (1927) S. 505 f. — *M. Bloch* in: Priroda, 1927, Nr. 11, Sp. 891—902 (m. Bild). [Russ.] *Zaunick.*

Arrhenius, Svante † (19. II. 1859—2. X. 1927). Nachruf von *Wilhelm Ostwald* in der Chemiker-Zeitung *51* (1927) 781, und von *W. Nernst* in der Zeitschr. für Elektrochemie *33* (1927) 537—539 (mit Bildnis). Der Lebenslauf und die Hauptleistungen dieses großen Forschers werden kurz besprochen. Wie bei manchen anderen großen Männern ist auch bei *Arrhenius* seine Jugendschöpfung, die Aufstellung der Theorie der elektrolytischen Dissoziation, die bedeutendste geblieben. *Lockemann.*

Baumann, Julius † (6. VII. 1859 — 17. VIII. 1927). Nachruf von *G. D. Lieber* in der Chemiker-Zeitung *51* (1927) 813—814 (mit Bildnis). Ein führender Mann der chemischen Industrie Österreichs, in den letzten Jahren auch Professor an der Universität Innsbruck. *Lockemann.*

Clemm, Hans † (18. XII. 1872 — 29. X. 1927). Nachruf von *W. Hottenroth* in der Chemiker-Zeitung *51* (1927) 913. Der verstorbene Direktor der Zellstoff-Fabrik Waldhof wird als Wissenschaftler, Organisator und Mensch gewürdigt. *Lockemann.*

Strache, Hugo †. Nachruf von *Hans Löffler*-Wien in der Chemiker-Zeitung *51* (1927) 933 (mit Bildnis). Professor für Technologie der Brennstoffe an der Technischen Hochschule in Wien. *Lockemann.*

Digitized by Google

Joserich, Paul † (27. I. 1854—17. XI. 1927). Kurzer Nachruf in der Chemiker-Zeitung *51* (1927) 933. Der bekannte Gerichtschemiker, der sich durch Einführung der Mikrophotographie in die forensische Chemie besondere Verdienste erwarb. *Lockemann.*

Kast, Hermann † (29. VII. 1869—6. IX. 1927). Nachruf von Gerichtschemiker Dr. *Bein* in der Chemiker-Zeltung *51* (1927) 953. Sprengstoffchemiker und Verfasser einer Anleitung zur Untersuchung und eines Handbuchs für Spreng- und Zündstoffe. *Lockemann.*

Miethe, Adolf † (25. V. 1862—5. V. 1927). Nachruf von *R. Luther*. Chemiker-Zeitung *51* (1927) S. 441—442. Das Lebenswerk dieses, besonders auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Photographie erfolgreichen Forschers wird gewürdigt. Sein Andenken soll auch durch die unglückseligen Versuche, Quecksilber in Gold zu verwandeln, nicht getrübt werden. *Lockemann, Berlin.*

Thiele, Edmund †. Ein Nachruf auf den Erfinder des Kupferseide-Streckverfahrens. Von Dr. *Wilh. A. Dyes*. Chemiker-Zeitung *51* (1927) S. 481 bis 482. Das tragische Schicksal eines Mannes, der, in der Öffentlichkeit unbekannt, durch seine Erfindung die Anregung zum Entstehen eines außerordentlich großen, neuen Industriegebietes gegeben hat. *Lockemann, Berlin.*

6. Geologie und Paläontologie.

Praesent, Hans. Geologie und Paläontologie. Mineralogie. Jahresberichte des Literar. Zentralblattes, *2* (1925) Sp. 587—592; *3* (1926) Sp. 683—690. Die gesamte deutsche selbständig erschienene Literatur d. J. 1925 u. 1926; systematisch geordnet. Auch historische Titel. *Zaunick.*

Schmidt, Richard. Die Ursache von Erdbeben und von anderen Erscheinungen. Unterdrückte Erkenntnisse Immanuel Kants. Ergebnisse vierzigjähriger Naturerforschung. Wiesbaden (Heinr. Staadt) 1925. 8°. 64 S. M. 2,50. Der erste Untertitel: „Unterdrückte Erkenntnisse *Immanuel Kants*" hat den Referenten, der einen Beitrag zur Geschichte der Seismologie bei *Kant* erwarten durfte, genarrt. Der erste Satz aus dem Vorworte des Verf. klärt den Leser auf: „Der Inhalt des vorliegenden Buches erscheint geeignet, endlich die von *Kant* erwartete Umschaffung und Aufklärung der von ihm als in Chaos und Nacht versunken, dunkel, verwirrt und unbrauchbar geworden erkannten Wissenschaften vorwärts zu bringen und den jetzt durch in Wissenschaften herrschende Oberflächlichkeit versperrten Weg zu schnellem Vorwärtsschreiten des Wissens wieder frei zu machen". Die wissenschaftshistorische Kritik hat also dem Büchlein fernzubleiben, wenn auch der Referent nicht verschweigen will, daß er die z. T. verblüffenden Darlegungen mit Interesse gelesen hat. *Zaunick.*

Auguste Dubois, 1862—1923. Bull. de la Soc. Neuchateloise des sc. nat., *50*, 1925 (1926) S. 120—123 (m. Bild und Publik.-Verz.).

Schuchert, Charles. William Healey Dall. 1845—1927. [Konchyliologe am U. S. Nat. Museum.] American Journ. of Science, (5), *14* (1927) S. 88.

Digitized by Google

Weber, Leonhard. Prof. Dr. Heinrich Baumhauer, 1848—1926. Verh. d. Schweiz. Naturforsch. Ges. 107. Jahresversig. 1926, Nekrologe und Biographien, S. 3—15 (m. Bild u. Publ.-Verz.).

Smith, George Otis. Charles Doolittle Walcott [1850—1927; Geologe, Sekretär der Smithsonian Institution]. American Journ. of Science, (5), *14* (1927) S. 1—6 (m. Bild). *Zaunick.*

7. Geographie.

Praesent, Hans. Geographie und Kartographie. Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes, *2* (1925) Sp. 529—554; *3* (1926) Sp. 621—652. Da in unseren „Mitt." über die Geschichte der Geographie nicht vollständig berichtet werden kann, verweise ich nachdrücklichst auf *Praesents* treffliche Bibliographie der deutschen geographischen Literatur a. d. J. 1925/26 (mitsamt der Zeitschriftenaufsätze). Der Historiker findet sogar Sonderabschnitte, wie: Geschichte der Geographie u. d. Entdeckungen, Biographien und Nekrologe, Historische Kartographie. *Zaunick.*

Schur, Werner. Scipio Africanus und die Begründung der römischen Weltherrschaft. (Das Erbe der Alten, Reihe 2, H. 13.) Leipzig (Dieterich) 1927. 8°. VII, 144 S. RM. 6,—, Lbd. RM. 7,50. Das zuletzt durch *Mommsen* gezeichnete Bild *Scipios* als das Zerrbild eines Theaterhelden ohne wirkliche Leistung ist durch *Ed. Meyers* quellenkritische Untersuchung zerstört. Zudem hat *F. Münzer* das Material für die innere Geschichte Roms im Zeitalter *Scipios* bereitgestellt. Beider Forschungsergebnisse verbindet und vertieft jetzt *Schur* in packender Darstellung, die auch den historischen Geographen fesseln wird. *Zaunick.*

Schoy, Carl. The geography of the moslems of the middle ages. The Geogr. Review, *14* (1924) Nr. 2, S. 257—269. *Zaunick.*

Chubb, Thomas. The Printed Maps in the Atlasses of Great Britain and Ireland. A Bibliography, 1579—1870. With an Introduction by *F. P. Sprent* etc. London (The Homeland Association Ltd.) 1927. 4°. XVII, 479 S. Sh. 25.

Fitzgerald, W. The Historical Geography of Early Ireland. (The Geogr. Teacher, Suppl. Nr. 1.) London (G. Philip & Son) 1925. 8°. 100 S. Sh. 5.

Besprechungen beider Werke von *J. Sölch* in: Geogr. Zeitschr. 33, 1927, S. 357 f. *Zaunick.*

Carus, C. G. Reisen und Briefe. Ausgewählt von *Eckart von Sydow.* (Das Wunderhorn, hg. von *P. A. Merbach* u. a., 33/34 u. 35/36.) Leipzig (E. Haberland) o. J. [1926]. 2 Bde. kl. 8°. 223, 285 S. 2 Bildnisse. Ganzl. RM. 5,—. Die Einführung umreißt knapp und treffend *Carus'* Lebensgang, seine Weltanschauung und Kunstauffassung und seine Bedeutung als Reisender. *Sydows* Urteil, daß in *Carus'* Dasein und Wirken Romantik und Klassik eine schön ausgewogene Synthese eingehen, ist nur zuzustimmen. (Zu I, S. 11: *Sydows* Meinung, daß man bei *Carus* „nur von seiner Entfaltung reden darf" und nicht gut von einer eigentlichen Entwicklung, ist nach *Carus'* Selbstbekenntnis in seinen „Lebenserinnerungen" I, S. 312 zu schroff.) — Von den Reisen sind unter Kürzungen ausgewählt: die nach Rügen (1818), die durch Deutschland, Italien und die Schweiz (1828),

Digitized by Google

die nach Paris und die Rheingegenden (1835) und die nach England und Schottland (1844). (Offensichtliche alte Druckfehler wurden zum größten Teile mit übernommen.) Angehängt sind noch *Carus'* Briefe über Landschaftsmalerei (1815—35). — Das Fehlen jeglicher erläuternder Noten wie auch eines Namen- und Ortsregisters — für die *Carus* in seinen Schriften selbst leider nie gesorgt hat! — wird der Historiker als Mangel beklagen, wenn er auch sonst den Neudruck begrüßen kann. *Zaunick.*

Ogorodnikoff, V. [Die einheimische und russische Landwirtschaft im Amurgebiet im 17. Jhdt.] [Russ. m. französ. Resumé.] Mémoires de l'Université d'Etat à l'Extrême-Orient, Série III, 4 (Vladivostock 1927). 8°. 92 S. 1 Karte. *Zaunick.*

Edinger, Tilly. „Böhmen. Eine wüste Gegend am Meer". 57. Bericht d. Senckenberg. Naturforsch. Ges. (1927) S. 350 f. *E. O. von Lippmanns* Erklärung, daß *Shakespeare* Apulien — das Land des *Bohemund* — gemeint habe, aufnehmend. *Zaunick.*

Bebrmann, W. Eduard Rüppell [† 1884]. *57.* Bericht d. Senckenberg. Naturforsch. Ges. (1927) S. 41 f.

Sölch, Johann. Robert Sieger (1864—1926). Geogr. Zeitschr. *33* (1927) S. 305—313 (mit Publ.-Verz.). *Zaunick.*

8. Technik.

Geschichtsblätter für Technik, Industrie und Gewerbe. Im Auftrag des Vereins Geschichte der Technik e. V. hg. von *Graf Carl v. Klinckowstroem* und *Franz M. Feldhaus.* Bd. *11*, H. 2 u. H. 3 (Berlin-Tempelhof 1927). 8°. S. 82—238. Mit Abb. S. 81—86: *H. Th. Horwitz*, Über Erfindungen, Erfinder und Erfinderreihen. — S. 87 f.: *H. Th. Horwitz*, Zur Terminologie in der kinematographischen Technik. — S. 89—91: *Fr. M. Feldhaus*, Zur Geschichte der Planetarien. — S. 92—95: *R. Lehmann-Nitsche*, Das Sternbild des Bohrers. — S. 96—101: *Graf Carl von Klinckowstroem*, Schönfeld und sein technologisches Museum in Wien. — S. 102 f.: *Fr. M. Feldhaus*, Lebensschicksal einer Erfinderin [*Caroline Magdalene Krause* geb. *Eichler*, 1809—1843; fertigte Ersatzglieder]. — S. 104—106: *Franz M. Feldhaus*, Alexander-Flüge und Alexander-Tauchfahrten (m. 2 Abb.). — S. 163—169: *Ernst Darmstaedter*, Eisenhärtung mit Pflanzen (m. 1 Abb.) [vgl. XXVI, 309]. — S. 170—190: *H. Th. Horwitz*, Aus *Herbert Spencers* Ingenieurzeit. — S. 191—193: *H. Mötefindt*, Ein buntes Gewebe aus dem prähistorischen Salzbergwerk auf dem Dürrnberg bei Hallein. — S. 194—195: *Fr. M. Feldhaus*, Ein Institut zur Untersuchung der Heizkraft vaterländischen Brennmaterials [von *Philipp Wilhelm Brix*, 1817 – 1899]. — Im übrigen Besprechungen usw. — Man lese die unsere Gesellschaft betreffenden Sätze *Feldhaus'* auf S. 123. *Zaunick.*

Darmstaedter, Ernst. Technisches Schrifttum des alten Handwerks. Kultur des Handwerks, Heft 5 (April 1927) S. 145—148. — Benvenuto Cellini und seine Abhandlung über die Goldschmiedekunst [1568]. Ebenda, H. 7 (Juni 1927) S. 226—230 (m. Faks.). — Wismutmalerei. Ebenda, H. 9 (Juli 1927)

Digitized by Google

S. 298—301. — **Fälschung und Ersatz in alter Zeit.** Ebenda, H. 11 (Sept. 1927) S. 389—393. Nr. 1: seit der Zeit der Babylonier-Assyrer existieren technologische Rezeptsammlungen, deren historische Kontinuität gut aufgedeckt wird. — Zu Nr. 2: vgl. ds. Mitt. XXVI, 263. — Nr. 3: Die Anfänge der Wismutmalerei sind in der 2. Hälfte des 15. Jhdts. zu suchen; ihr Ende fällt in den Anfang des 19. Jhdts. Hauptsitz war Nürnberg. Beschreibung des Verfahrens. Neues auch zum Namen „Wismut", den Verf. mit „weiß" zusammenbringt. — Nr. 4: Die ältesten chemisch-technischen Vorschriften (assyr.-babyl.) beziehen sich schon auf die Herstellung von Ersatzstoffen, insbesondere von künstlichen Edelsteinen, Perlen, Farbstoffen (z. B. Purpur-Ersatz). Auch Kunstgegenstände, Antiquitäten usw. wurden in der Antike gefälscht (in Rom), später vor allem in der Renaissance. *Zaunick.*

Hough, Walter. Fire as an Agent in Human Culture. Smithsonian Institution. National Museum, Bulletin 139 (Washington 1926). 8°. XIV, 270 S., 41 Taf. Eine umfangreiche Arbeit mit guten Tafeln, die in zusammengedrängter Form die Geschichte von Heizung und Beleuchtung behandelt. Aus dem Inhalt sei hervorgehoben: Feuerlose Völker; Feuerbewahrung; Feuerplatz; Feuerzange; Blasebalg; Kohlenpfanne; Heizröhre; Kochofen; Brennmaterial; Rauch- und Feuersignale; Feuer in der Jagd, in der Technologie, in der Heilkunde, im Kriege; Feuerwehr; Feuergewinnung (Feuerquirl, Feuerreiber, Feuerstein, Zunder, Streichholz); Feuer in Volksbrauch, Mythos und Religion. Der zweite Teil des Werkes (S. 184 ff.) gibt einen Überblick über die Entwicklung der Beleuchtung. Zunächst wird von Fackel und Kerze gehandelt, dann wird eine Entwicklungsgeschichte der Lampe gegeben, zuletzt werden neben anderen neueren Beleuchtungsarten (Magnesiumlicht, Azetylenlicht) Gaslicht und elektrische Beleuchtung kurz historisch betrachtet. Das Werk schließt mit einem Kapitel über das Licht im Kult. — Die wenig benutzte deutsche Literatur wird geradezu barbarisch entstellt zitiert (vgl. S. 75, 87, 103, 162, 210, 243). Es hätte erwähnt werden sollen (S. 223), daß schon *Leonardo da Vinci* den Lampenzylinder anwandte (vgl. C. A. 80 R—a, Ms. B 13 r und Ms. F 23 v). Der älteste Vorschlag zur elektrischen Beleuchtung geht auf den Dresdener *G. H. Grummert* zurück. Neben *Murdoch* (1792) müßte im Kapitel über das Gas (S. 245) auch *J. P. Minckelers* (1785) angegeben werden. Eine Erwähnung des Gasglühlichtes (*Auer* 1885) vermißt man gänzlich.

Friedrich Klemm, Dresden.

Grundmann, Günther. Die Geschichte der Glasmacherkunst im Hirschberger Tale. Zeitschr. f. techn. Physik, *8* (Leipzig 1927) S. 329—337. Die alte schlesische Glasindustrie des Hirschberger Tales geht bis zum Anfang des 14. Jhdts. zurück. In der Entwicklung der Glasmacherkunst bestehen zwischen Schlesien und dem benachbarten Böhmen nahe Beziehungen. 1617 gründete *Wolfgang Preussler* mit Genehmigung des Reichsgrafen *Schaffgotsch* eine Glashütte an der Weißbach bei Schreiberhau. Die Geschichte der Familie *Preussler* ist von diesem Zeitpunkt bis zur Mitte des 19. Jhdts. eng mit der Geschichte der Glasmacherkunst des Riesengebirges verknüpft. 1841 erfolgte die Gründung der *Schaffgotsch*ischen Josephinen-

Digitized by Google

hütte, deren Erzeugnisse bald Weltruf erlangten. Der Konzern der Riesengebirgsglasindustrie bildet den Abschluß der Entwicklung in neuester Zeit.

Friedrich Klemm, Dresden.

Eder, Josef Maria. **Unrichtige Angaben über die Geschichte der Photographie in der naturwissenschaftlichen Literatur.** Die Naturwiss. *15* (1927) S. 653 bis 654. Auch dieser Verf. einer Gesch. der Photographie (3. Aufl. 1905) und Herausgeber von einschlägigen Quellenschriften (Halle 1913) kann feststellen, daß die dort längst berichtigten Irrtümer, deren einige er erwähnt, von anderen Autoren immer wieder nachgeschrieben werden.

Wieleitner.

9. Biologie.

Haeckel, Ernst. **Himmelhoch jauchzend . . .** Erinnerungen und Briefe der Liebe. Hg. u. eingel. von *Heinrich Schmidt.* Dresden (C. Reissner) 1927. 8°. 336 S. Broch. RM. 6.—, geb. RM. 8.—. Der Parteien Haß und Gunst verwirrte wohl kaum ein Charakterbild schlimmer als das *Haeckels* († 1919). Den einen war und ist er das verabscheuenswerte Haupt der Atheisten, den anderen hingegen der Meister und Führer, dem man blindlings folgte. Wer sich aber über die Parteien hinaus erheben will, muß *Haeckel* menschlich zu verstehen suchen und seinen Entwicklungsgang bis zum Erscheinen der „Generellen Morphologie der Organismen" (1866) verfolgen. Durch zwei frühere Quellen-Veröffentlichungen: *Haeckels* „Briefe an die Eltern, 1852/56" und *Haeckels* „Briefe an die Braut, 1859/60" (beide Bücher gab *Heinrich Schmidt* heraus, Leipzig 1921) wissen wir jetzt, daß der junge Student *Haeckel* durch und durch kirchlich-religiös war, daß er dann unten in Würzburg zu einer freieren religiösen Anschauung kam, daß er schließlich am Ende seiner ersten Italienfahrt den „Haß gegen Adel, Pfaffen und Duodezfürsten" lebhafter als je in sich glühen fühlte. Die eigentliche Peripetie im geistigen Leben *Haeckels* fällt dann ins Jahr 1860. Den Auftakt bildet die Lektüre von *Darwins* Buch „Über die Entstehung der Arten". Noch aber konnte er, unter dem nachwirkenden Einflusse von *Johannes Müller*, dualistischen Anschauungen folgen, wonach die beiden Gebiete der organischen und der unorganischen Natur durch eine unübersteigliche Kluft getrennt sein sollen. Da plötzlich die Vollendung seiner Wandlung: das rücksichtslose Eintreten für einen radikalen Monismus, ausgelöst an seinem dreißigsten Geburtstag durch den jähen Tod seiner jungen über alles geliebten Frau. Die Todessehnsucht bekämpft er schließlich mit dem ungestümen Niederschreiben der „Generellen Morphologie", des grundlegenden Werkes seiner monistischen Biologie. —

Das Bild dieser menschlich erschütternden Peripetie läßt plastisch vor unserem Auge die neue Quellenpublikation *Heinrich Schmidts* erstehen. Es sind *Haeckels* Briefe der Liebe an *Anna Sethe*, mit der er sich 1862 zur Ehe verband: Himmelhoch jauchzend . . . . Anderthalb Jahr später, folgt der plötzliche Sturz: Zum Tode betrübt . . . . Der Epilog enthüllt den völligen Wandel *Haeckels*.

Digitized by Google

Ergreifen schon allein menschlich diese zarten Dokumente der innigen Liebe und des elementaren Schmerzes, so bedeuten sie zugleich eine der wichtigsten Quellen-Veröffentlichungen zur Seelenanalyse des populärsten Biologen der verflossenen Jahrzehnte. — Nicht verschweigen freilich darf der Wissenschaftshistoriker, daß dem Buche jeglicher Kommentar und sogar ein Namenverzeichnis mangeln. Gegen die beiden eingangs genannten Veröffentlichungen der Jugendbriefe *Haeckels* fällt es also äußerlich stark ab. Doch innerlich bleibt dem Buche sein Wert: Es schmiedet uns den Verbindungsring zwischen der Schicksalskette des werdenden *Haeckel* und der Schicksalskette des fertigen *Haeckel*, des *Haeckel*, wie er vor die Welt als der begeisterte Verteidiger und der künstlerisch-kühne Vollender *Darwins* trat. *Zaunick.*

Reichensperger, Aug. **Aus dem Leben von Louis Agassiz** [1807—1873]. Bull. de la Soc. Fribourg. des sc. nat., *28* (1927) S. 84—86. Nichts Neues. *Zaunick.*

Martin, Alfred. **Der literarische Nachlaß des einstigen Soodener Salinen-inspektors Franz Benjamin Rieß** [1807—1897]. Bericht d. Oberhess. Ges. f. Natur- u. Heilkde. zu Gießen, N. F., Naturw. Abt., *11* 1926/27 (1927) S. 60—64. *Rieß'* Arbeiten betrafen Systematik und Ökologie der Protisten, vor allem Diatomeen. *Zaunick.*

Bass, Jakob. **40 Jahre Deutscher Lehrerverein für Naturkunde.** Aus der Heimat, *40* (1927) Nr. 8, S. 229—234. Über *K. G. Lutz* und die einstige Lage des naturkundlichen Unterrichts. *Zaunick.*

Geisenheyner, Ludwig [1841—1926]. Nachruf von *Hch. Andres* in: Verh. d. Bot. Ver. d. Prov. Brandenburg, *68* (1926) S. 167—175 (m. Publ.-Liste u. Bild). — Von *D. Wiemann* in: Sitz. ber. hg. v. Naturhist. Ver. d. preuß. Rheinlande u. Westfalens, 1926 (1927) D, S. 82—86 (m. Bild). *G.* hat mehrfach historisch gearbeitet, insbesondere über die *Hl. Hildegard* (vgl. ds. Mitt. XI, 37; XII, 449 f. usw.).

Henckel, Alexander (20.VII. 1872 — 9. IV. 1927) [deutsch-russ. Biologe]. Nachruf von *P. Henckel* in: Bull. de l'Institut des recherches biologiques et de la stat. Biol. à l'Univ. de Perm, *5* (1926 f.) S. 295—308 (m. Bild u. Publ.-Verz.).

Jickeli, Carl Friedrich [1850—1925]. Nekrolog von *Karl Ungar* in: Verh. u. Mitt. d. Siebenbürg. Ver. f. Naturw. zu Hermannstadt, *75/76* (1925/26) II, S. 1—16 (m. Bild u. Publ.-Verz.).

Müller, Peter Erasmus (25. Okt. 1840 — 5. Okt. 1926). Nekrolog von *C. Wesenberg-Lund* in: Oversigt over det kgl. Danske Videnskab. Selskabs Forhandl. 1926—1927 (1927) S. 63—86 (m. Bildn.).

Schweinfurth, Georg [1836—1925]. Nekrolog von *S. Passarge* in: Mitt. d. Geogr. Ges. in Hamburg, *37* (1926) S. 1—11. — Von *O. Marinelli* in: Rendiconti d. sed. d. R. Accad. Naz. dei Lincei, Cl. di sc. fis., App. ad vol. IV, serie 6ª (1926) Commem. S. XXXVI—XLIV. *Zaunick.*

Digitized by Google

10. Botanik.

Hunger, F. W. T. **Charles De L'Ecluse (Carolus Clusius), Nederlandsch Kruidkundige. 1526—1609.** 's-Gravenhage (Martinus Nijhoff) 1927. Folio. XXIII, 445 S. 1 Karte, 4 Bildnisse, 2 Taf., 199 Textabb. Preis f. 18, in Leinen f. 20.50. *E. H. F. Meyer* klagt in seiner klassischen „Geschichte der Botanik" (4/1857/, 350), daß der niederländische Botaniker *Clusius* noch keinen so würdigen Biographen wie seine Zeitgenossen *Dodoens* und *Gesner* gefunden habe. Erst jetzt nach Jahrzehnten ist der Wunsch des berühmten Botanohistorikers erfüllt worden und zwar auf ausgezeichnete Weise. *Clusius*, der eigentliche Schöpfer der beschreibenden bzw. floristischen Botanik und als solcher ein Vorläufer *Linnés* hat hier ein Denkmal bekommen, wie es keinem anderen Botaniker des 16. Jhs. gesetzt worden ist. Das rein Biographische ist nach allen erreichbaren Quellen (Briefen, Archivmaterial usw.) erschöpfend dargestellt. Eine Reihe von bisher unveröffentlichten *Clusius*-Briefen werden hier allgemein zugänglich gemacht. Auch die wissenschaftliche Bedeutung des niederländischen Botanikers kommt in *Hungers* Darstellung zur vollen Geltung. Große Listen von Pflanzennamen des 16. Jhs. sind nach der heutigen Nomenklatur identifiziert. Eine vollständige chronologische Übersicht über die Werke des *Clusius* und eine Ikonographie fehlen ebenfalls nicht. Selbstverständlich gibt eine so gründlich angelegte Bibliographie wie die vorliegende auch manche Aufschlüsse über die Zeitgenossen des *Clusius* (z. B. über *Dodoens*, S. 305). Ganz besonders aber muß die geradezu prächtige Ausstattung des Buches mit Bildwerk hervorgehoben werden. Fast alle Titelblätter der zahlreichen Werke des *Clusius* (und vieler seiner Zeitgenossen) werden faksimiliert wiedergegeben, ebenso Briefe und andere Schriftproben, ja der im Original sehr seltene „Stirpium Nomenclator Pannonicus" (1583) erscheint im Anhang vollständig als Faksimile. Nicht zu vergessen sind die verschiedenen *Clusius*-Bilder. Das einzige, was man vermissen könnte, ist eine übersichtliche Zusammenstellung der bisher über *Clusius* erschienenen Schriften. Alles in allem liegt hier ein Werk vor, das für die Geschichte der Botanik in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. von größter Bedeutung ist. *Marzell, Gunzenhausen.*

Meowes, Franz. **Die Kartoffel-Legenden.** Der Naturforscher, *4* (1927) S. 313—316 (m. 9 Abb.). Die Arbeit berichtet hauptsächlich von den Ergebnissen *W. E. Saffords*, über welche ich in ds. Mitt. XXVI, 195 ausführlich referieren ließ. *Zaunick.*

Beyer, Gottfried. **Arzneipflanzen der Sotho-Neger. Ein Beitrag zur südafrikanischen Materia medica.** Festschrift *Meinhof* (Glückstadt u. Hamburg 1927) S. 275—278. *Zaunick.*

Pfaff, Wilhelm. **Unsere heimatlichen Bauerngärten, bäuerlichen Fensterpflanzen und Dorffriedhöfe.** Der Schlern, Bozen, *8* (1927) S. 101—140. Die Arbeit, der man anmerkt, daß sich der Verf. jahrelang mit dem Stoff beschäftigt hat, betrachtet von dem karolingischen „Capitulare de villis" ausgehend die Entwicklung der südtiroler Bauerngärten. Daß die Betonie

Digitized by Google

und der Odermennig durch ihr „häufiges Vorkommen in der Nähe unserer d. i. der südtiroler) Bauerngärten beweisen, daß sie früher auch hier kultiviert worden sind", möchte ich, der ich viele Jahre meine Sommerferien in Südtirol verbracht habe und die Verhältnisse ziemlich zu kennen glaube, nicht unterschreiben. Beide Pflanzen sind nach meinen Beobachtungen jedenfalls fern von den menschlichen Siedlungen häufiger als in deren unmittelbarer Nähe. Diese kleine Ausstellung beeinträchtigt jedoch nicht den Wert der sehr gründlichen und mit hervorragender Sachkenntnis geschriebenen Arbeit, die übrigens auch eine Anzahl in der Literatur noch nicht gebuchter Pflanzenvolksnamen enthält. *Marzell, Gunzenhausen.*

Pedrotti, Giovanni. Lessico Botanico nelle Valli Ladine. Studi Trentini, Classe II: Scienze Naturali ed Economiche, Trento, Anno VII (1926) S. 119—139. Die ladinischen Pflanzennamen sind sprachgeschichtlich von größter Bedeutung. Während die der Schweiz von *Decurtins* u. a. ziemlich vollständig gesammelt sind, fehlte bisher eine Sammlung der tirolischen. Auf Grund der Literatur, in der aber bisher die Pflanzennamen recht schlecht weggekommen waren, und vor allem auf Grund eigener Erkundungen, konnte *Pedrotti* einige hundert Namen vor allem aus den Tälern von Gröden, Badia, Fassa und Ampezzo zusammenbringen. Bemerkenswert ist, daß etwa nur ein Dutzend dieser Namen (wie z. B. das grödnerische „*sengruna*" für Vinca minor) deutschen Ursprungs ist. *Marzell, Gunzenhausen.*

Van den Broeck, Henri [1845—1926]. Nekrolog von *J. Hennen* in: Bull. de la Soc. Roy. de Botanique de Belgique, *59* (1926/27) S. 97—99 (m. Publ.-Verz.)

Massart, Jean [1865—1925]. Nekrolog von *O. Mattirolo* in: Rendiconti d. sed. d. R. Accad. Naz. dei Lincei, Cl. di sc. fis., App. ad vol. IV, serie 6ª (1926) Commem. S. III—XIII (m. Publ.-Verz.).

Overeem, Caeper van [1893—1927; Mykologe]. Nekrolog von *B. H. Danser* in: „'s Lands Plantentuin", Bull. du Jardin Bot. (3), *9* (1927 f.) S. 1—7 (m. Bild u. Publ.-Verz.).

Steiger-Finck, Emil [1861—1927]. Nachruf von *G. Senn* in: Verh. d. Naturforsch. Ges. in Basel, *38* (1927) S. 527—531 (m. Bild u. Publ.-Verz.).

Schulz, Roman [† 17. X. 1926]. Nekrolog von *E. Ulbrich* in: Zeitschr. f. Pilzkde. *11* (1927) S. 1—5. *Zaunick.*

11. Zoologie.

Thilenius, G. Zum Problem des Animalismus. Festschrift *Meinhof* (Glückstadt u. Hamburg 1927) S. 479—494. Verbundenheit von Tier und Mensch. *Zaunick.*

Wandres, C. Tiernamen in der Nama- und Bergdama-Sprache. Etymologisch erläutert. Festschrift *Meinhof* (Glückstadt u. Hamburg 1927) S. 125—133. 112 Tiernamen; mit Register. *Zaunick.*

Digitized by Google

Oberschilp, Friedrich. Sind in Deutschland die natürlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Seidenraupenzucht gegeben? Badische Blätter für angew. Entomol. *2* (1926f.) S. 169—204. S. 172ff.: Geschichte der Seidenraupenzucht. *Zaunick.*

Barrett, S. A. Mr. Carl E. Akeley [†1926 in Belg.-Kongo] our first taxidermist. Year Book of the Public Museum of the City of Milwaukee, *6*, 1926 (1927) S. 193—195.

Storch, Otto. [Nachruf auf Paul Pfurtscheller, † 5. II. 1927 Wien. Verfasser des zoologischen Wandtafelwerkes.] Verh. d. Zool.-Bot. Ges. in Wien, *77* (1927) S. (26)f.

Coe, Wesley R. Addison Emery Verrill [1839—1926] and his contributions to zoology. American Journ. of Science (5), *13* (1927) S. 377—387 (m. Bildnis). Mit verkürzter Bibliographie. *Zaunick.*

B. Medizin.

1. Allgemeines.

Braun, W[alter] von. Kurze Geschichte der Chirurgie. Berlin, J. Springer 1928. (V, 339 S., 317 Abb.) in 4°, 24.00 M., geb. 26.40 M. Die erste reichillustrierte Geschichte der Chirurgie! Ein glücklicher Umstand hat es gefügt, daß die neueste Geschichte der Chirurgie von einem Forscher verfaßt ist, der auf dem Gebiete der chirurgischen Fachwissenschaft genau so vertraut ist, wie auf dem der Geschichte der Medizin. So wurde ein Werk geschaffen, welches nicht etwa nur dem chirurgischen Fachwissen wertvollste wissenschaftliche Beiträge liefert, sondern vor allem dem praktischen Arzt, dem Studierenden der Medizin eine Übersicht über die Geschichte der Chirurgie gibt, welche gleichzeitig auch wertvollste Einblicke in die Gesamtgeschichte der Heilkunde tun läßt. Gerade diese Verknüpfung von Allgemeingeschichte und Fachgeschichte möchte ich als einen der Hauptvorzüge des Buches bezeichnen, die ihm sicher viele Leser zuführen wird. Dabei ist das Buch auf das reichste mit Abbildungen von chirurgischen Szenen, mit Bildnissen berühmter Ärzte, mit Übersichten von Instrumenten der verschiedensten Zeiten ausgestattet. Das „kurze" Handbuch enthält reichen Stoff, der übersichtlich angeordnet, leicht lesbar und hochinteressant ist. Ein ausführliches Literatur-, Namen- und Sachverzeichnis am Schluß der Arbeit gibt Gelegenheit, sich schnell über das besonders Interessierende zu informieren und regt zu weiteren Studien an. So haben wir hier ein Buch vor uns, welches wie kaum ein anderes geeignet ist, das Interesse an der Geschichte der Medizin in die weitesten Kreise zu tragen. Möge ihm voller Erfolg beschieden sein! *Haberling.*

Sticker, Georg. Die Entwicklung der ärztlichen Kunst in Deutschland. Mit 19 Tafeln. München, Verl. d. Münchner Drucke, 1927. Münchener Beiträge z. Gesch. u. Lit. der Naturw. u. Medizin, Heft 6. 52 S. 8°. M. 5.—.

Ein ganz persönliches feines kleines Buch, das die Gedanken und Eindrücke eines warmsinnigen Historikers in ausgeführter Skizze wieder-

Digitized by Google

gibt, der sich in die kulturelle und geistige Entwicklung seines Volkes und seiner Ärzte mit Herz und Hirn vertieft hat, auch die weiteren Weltzusammenhänge erwägend mit einbeziehend. So wächst ihm ein Entwicklungsbild seit der Zeit *Karls d. Gr.* bis heute unter den Händen, das den Verfasser selbst packt und in gehobener Rede die Darstellung vorübergehend sich ergießen läßt und auch den Leser mit emporhebt. Daß *St.* als geborener Arzt auch zu den letzten Phasen der deutschen Medizin ein weisend Wort zu sagen weiß, wen sollte das überraschen? — Gut ausgeführte Tafeln, zu mehr als zwei Drittel deutsche Ärzte und Naturdenker von *Albert dem Großen* bis *Pettenkofer*, vertiefen die Wirkung. *Sudhoff.*

Castiglioni, Arturo. Storia della Medicina. Milano, Società editrice „Unitas" 1927. XII + 959 S. gr. 8, 389 Abb. Geb. L. 120.—. Das tägliche Gebrauchsbuch, so dünkt uns, in der Medizingeschichte für Italien. Wir kommen auf die tüchtige Arbeit noch zurück, deren erste Auflage in wenig Wochen fast vergriffen ist, wie wir hören. *S.*

Dietrich, E. Geschichte der Medizin. Die Med. Welt. 1927. S. 1215—1216. Tritt warm für die Besserstellung der Dozenten der Geschichte der Medizin ein, da nur dadurch der so unbedingt notwendige Nachwuchs für dieses Fach gewährleistet werden kann. Befürwortet, daß die Reichshauptstadt den Anfang mache und ein Universitätsinstitut für die Geschichte der Medizin mit einem Ordinarius und einem Assistenten errichte. *Haberling, Koblenz.*

Lejeune, F. Geschichte der Medizin. Die Med. Welt. 1927. Nr. 38. S. 1458. Zustimmung zu dem vorstehenden Artikel und Betonung der Notwendigkeit des Geschichtsstudiums für jeden Arzt. *Haberling.*

Koch, R. Die Geschichte der Medizin im Universitätsunterricht. Klin. Wochenschr. 1927. S. 2342 f. Verf. tritt für die Verbindung historischer Vorlesungen mit solchen, die als Einführung in die Medizin gedacht sind, ein. *Haberling.*

Archiwum historji i filozofji medycyny oraz nauk przyrodniczych red. A. Wrzosek, Poznań. V. Band, 2. Heft. 1926. SS. 159—314. S. 159—77. Selbstbiographie von *Joseph Bieliński*, einem verdienstvollen polnischen Medizinhistoriker. —98. *K. Kardaszewicz*: Einige historische Bemerkungen über Combustio spontanea (Schluß). —215. *R. Wierzbicki*: *Szokalski* als Verfasser seiner Memoiren und Medizinhistoriker. —20. *F. Giedroyć*: Ołok [pus] und parch [favus], ein Blatt aus polnischer medizinischer Terminologie. —24. *A. Wrzosek*: Die Aufgaben der Geschichte der polnischen medizinischen Schulen. —34. *J. Dietl*: Medizinische Republik oder der Traum eines jungen Akademikers, hg. v. *Wrzosek*, humoristische Kritik verschiedener medizinischer Systeme. —48. Memoiren von *Szokalski*, hg. v. *Wierzbicki*. *Szokalski* gründete die Deutsche Ärztegesellschaft in Paris, der *Karl Vogt*, *Stromeyer*, *Graefe*, *Volckmann* u. a. angehörten. Er war Mitarbeiter an vielen deutschen medizinischen Zeitschriften.[1]) —68. Briefe von *F. Walter*

[1]) Über diese für die Geschichte des medizinischen Unterrichts in Deutschland sehr wichtigen Memoiren sprach Dr. *Josef Fritz* in seinem

Digitized by Google

(einem polnischen Chemiker) an *W. Wielogłowski* (1836—44), hg. v. *Zawidzki*. —77. Besprechungen von *Szumowski*: *E. Bleuler*, Das autistisch-undisziplinierte Denken. 3. Aufl.; *A. Wrzosek; J. Talko Hryncewicz*, *L. Zembrzuski*, Pockenimpfung im alten polnischen Heere; *A. Schmidt*: Entstehung der Apotheken; *S. Konopka*: Polnische medizinische Bibliographie f. d. J. 1925/6; *O. Rosenthal*: Wunderheilungen und ärztliche Schutzpatrone in der bildenden Kunst; *S. Johnsson*: Darstellung einer Augenoperation auf einem Grabmal, von *Wrzosek*, *Trzebiński*, *Gajewski* und *J. Fritz*. —82. Referat über *Honigmanns* Anschauungen über die Medizin, ihr Wesen, Entwicklung usw. von *J. Sawlinski* (med. Seminar von Prof. *Szumowski* in Krakau). —89. Bericht über die 3. Tagung der polnischen Medizinhistoriker in Posen (10., 11./X. 1926). —99. Berichte über das medizinhistorische Institut in Krakau von *Szumowski*, über die Sitzungen des Vereins für Geschichte der Medizin in Lemberg von *J. Fritz*. —301. Nachrichten. Den Band beschließt ein kurzes Résumé in französischer Sprache. *Josef Fritz*, *Lemberg*.

Archiwum historji i filozofji medycyny etc. VI. Band. 1. Heft SS. 1—112. Am Anfang ein schönes Bildnis von *Filip Walter* (1810—47) nach dem Pastell von *W. Stattler*. S. 1—11. *A. Bednarski*: Geschichte der Brille in Polen. (15.—18. Jh.). —21. *Z. Klukowski*: Die Pest in Lublin im J. 1711. Verhandlung gegen die Totengräber, die angeblich durch Salben die Pest zu verbreiten suchten. —31. *S. Trzebiński*: *Feliks Rymkiewicz* als Prof. der medizinischen Propädeutik in der Wilnaer Akademie (1834). —42. *W. H. Melanowski*: Kurzer Abriß der Geschichte der Augenheilkunde. —54. J. *Zawidzki*: Wissenschaftliche Verdienste von Prof. *J. G. Boguski* (dem Ausbauer der chemischen Kinetik). —64. *L. Fleck*: Über spezifische Eigenschaften des medizinischen Denkens. —68. *F. Skobel*: Die Lehrkanzel für Pathologie und allgemeine Therapie an der Jagellon-Universität im J. 1868, hg. v. *Wrzosek*. —79. Memoiren von *Szokalski*, hg. v. *Wierzbicki*. —84. Briefe von *B. Langenbeck* (29./IV. 1855) und *J. Henle* (9./VI. 1861) an *J. Dietl*, hg. v. *Wrzosek*. *Langenbeck*, der in Krakau war, gibt ein Bild der Universitätszustände in Halle, *Henle* erledigt die Berufung seines Schülers *L. Teichmann*, Prosektors in Göttingen, nach Krakau. Referate: *S. Trzebinski*, Unbekannter Brief und eine wissenschaftliche Abhandlung von *Jenner* nach den Notizen von *Herberski*; *L. A. Birkenmajer*: *Mikołaj Wodka Abstemius* aus Marienwerder, polnischer Arzt und Astronom des 15. Jh., Lehrer von *Kopernikus*; *K. Kardaszewicz*: Was erzählt man in Polen von den Ärzten im 17. Jh.; *Z. Klukowski*: Ärzte als Anführer im polnischen Aufstande von 1863; *L. Zembrzuski*: Das Lazarett von Radziwill; *W. Szenajch*: *J. Kramsztyk* †; *A. Hoche*: Wandlungen der wissenschaftlichen Denkformen; *Bier*: Gedanken eines Arztes über die Medizin; *S. Trzebiński*: *W. Biegański* und die Teleologie in der Biologie und Medizin; *Nordenskiöld*: Geschichte der Biologie; von *Szumowski*, *Trzebiński*, *Wrzosek* und *J. Hoffmann*. Bericht

---

Vortrag: Erinnerungen an die deutsche Medizin in den Memoiren des polnischen Augenarztes *Viktor Szokalski*. (20. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin in Homburg v. d. H.)

Digitized by Google

über die XIX. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin von *Josef Fritz*, Sitzungen der Wilnaer und Lemberger Gesellschaften für Geschichte der Medizin von *Trzebiński* und *Fritz*. — Polemik.

Josef Fritz, Lemberg.

Archiwum historji i filozofji medycyny etc. VI. Band. 2. Heft. 1927. SS. 113 bis 256. S. 113—25. *Szumowski*: Der Streit v. *Sebastianus Petritius* 1554—1626) mit der jagellon. Akademie. —39. *Nusbaum*: Der Anteil der med. Fakultät der Hochschule (Szkoła główna) in Warschau an der wissenschaftlichen Arbeit. Viele der Vortragenden hatten in deutscher Sprache wissenschaftlich gearbeitet, um nur den Namen von *H. Hoyer* zu nennen; mehrere haben sich ihr Wissen aus deutscher Schule geholt. —48. *Melanowski*: Kurzer Abriß der Geschichte der Augenheilkunde. Schluß. —50. *Loth*: Wurde im alten Gymnasium zu Thorn Medizin gelesen? Nach *G. Segerus*: Synopsis physicae antiquo novae Danzig 1677 wird die Frage bejaht. —54. *Gałecki*: Beitrag zur Geschichte des Ultramikroskopes. —72. *Zawidzki*: Übersicht der neuen Arbeiten zur Geschichte der Chemie. —194. *Trzebiński*: Beobachtung, Experiment und Statistik in der Logik der Medizin von *Biegański*. —208. *E. B. Tomaszewski*: Erinnerungen an *S. Chałubiński* (1862—89) hg. v. *Wrzosek*. —22. Memoiren von *Szokalski*, hg. v. *Wierzbicki*. —27. Seminarreferat aus Posen (*Wrzosek*): Russischer Sanitätsdienst im türkischen Krieg 1854—55 auf Grund der Briefe von *Pirogow* von St. Olesza. —38. Bücherbesprechungen: *Krehl*: Standpunkte der inneren Medizin, *Ziehen*: Medizin und Philosophie, *Sigerist*: Geschichte der Medizin im Rahmen der Universitas literarum, *Klukowski*: Ärzte des polnischen Aufstandes von 1863, die verbannt wurden, von *Trzebinski* und *Wrzosek*. Bericht der Krakauer Gesellschaft für Geschichte der Medizin, deren Satzungen.

Josef Fritz, Lemberg.

Müller, Otfried. Die Stellung der Medizin zu den anderen Wissenschaften. Stuttgart. Ferdinand Enke. 1927 (68 S.) 3.50 M. Der Verf. sucht einen Ausweg aus der Krise, in der heute die Heilkunst steht, und findet ihn nach eingehenden tiefdurchdachten Überlegungen darin, „daß die Medizin gleichweit entfernt davon sein muß, in der ‚reinen' klassischen Naturwissenschaft restlos aufzugehen, wie davon naturwissenschaftliche Forschungsmethoden jemals wieder aufzugeben. Da ihr Objekt der kranke Mensch, d. h. die erkrankte Persönlichkeit ist, so bedarf sie der universitas litterarum, um ihr Problem — wenn auch nicht zu lösen — so doch optimal zu durchdringen." Er tritt in dieser von historischem Geiste durchtränkten Arbeit für die Beschäftigung des Arztes mit den Geisteswissenschaften in Sonderheit mit Philosophie, aber auch mit Theologie und den anderen Wissenschaften und Fächern ein.

Haberling.

Buttersack. Zum Arzt-Problem. Med. Klinik 1927, Nr. 25.

Buttersack. Der gegenwärtige Stand und die nächsten Aufgaben der Heilkunde. Deutsches Archiv f. klin. Med. 157. Bd. Heft 1/2 1927, S. 57—68.

Buttersack. Tiefenpsychologie und Ärzteschaft. Psychologie u. Med. Bd. 2. Ferdinand Enke 1927. S. 191—197. In allen drei hier zusammen zu besprechenden Werken steht Verf. auf historischem Boden und tritt

Digitized by Google

von hier aus für die Synthese der zur Zeit auseinander zu fallen drohenden Heilkunst und für die Erweiterung der Wirksamkeit des Arztes durch Beeinflussung krankhafter Zustände auf psychischem Wege ein, auf dem der wissenschaftlichen Medizin noch viele kaum erkannte Aufgaben harren.

Haberling.

Honigmann, G. **Die Problematik der heutigen Medizin.** Die Med. Welt. 1927. Nr. 33, S. 1216; Nr. 34, S. 1261; Nr. 36, S. 1375. Die Grundprobleme der Medizin haben im Laufe der Jahrtausende eine wesentliche Umstellung erfahren und sind heute wieder ins Wanken geraten. Der Verf. versteht es, die einzelnen Probleme und die sich widerstreitenden Ansichten eingehend zu beleuchten und zum Schluß die Lösung der heutigen Wirrnis durch verständige Vorschläge vorzubereiten. *Haberling.*

Krecker. **Die Heilwissenschaft als Erfahrung und Intuition.** Ärztl. Vereinsblatt 1927, 1435. S. 598—599. *Erich Ebstein.*

Krehl, L[udolf] von. Besprechung des Buches **A. Flexner, Über die Ausbildung des Mediziners,** mit eigenen Bemerkungen dazu. Leipzig, Vogel 1925. S. 359—371. 8°. —.80. S. diese Mitt. XXVI (1927) S. 253.

Erich Ebstein.

Nusbaum, Henryk. **Filozofja medycyny. (Philosophie der Medizin).** Poznań 1926. 213 S. 8°. In den elf Kapiteln dieses Buches, das aus Vorlesungen an der Warschauer Universität entstanden ist, werden folgende medizinphilosophische Fragen erörtert: Der Lebensbegriff und dessen Geschichte vom Altertum bis auf die letzten Jahre, das Wesen der Krankheit, Medizin als angewandte Wissenschaft, Medizin als Kunst, die Aufgaben und die soziale Stellung des ärztlichen Berufes.

Der Titel des Buches läßt uns aber noch so vieles aus den Problemen der Philosophie der Medizin erwarten, das hier nicht einmal vielleicht wegen Raummangel gestreift wurde. Der Standpunkt des Verfassers ist der eines Materialisten unter Ablehnung aller anderen Richtungen. Die Geschichte der Medizin, die für den Verfasser eine Art von Medizinhistoriosophie darstellt, wird öfters zur Begründung seiner theoretischen Ausführungen herangezogen. Er pflegt also die medizinhistorischen Tatsachen in sein Werk einzuflechten, ohne jedoch dieselben genau kontrolliert zu haben. Es erhebt sich nun sofort die Frage, kann man ohne quellenmäßig treue Benutzung der Medizingeschichte, die doch auch als Grundlage zum Aufbau der Philosophie der Medizin zu dienen ihr Recht hat, die Philosophie dieser Disziplin auf sichere Basis stellen? Der Apriorismus des Verfassers dürfte den Wert des sonst mit Liebe geschriebenen Buches für den Anfänger, als Einführung in das Studim der Medizin, beträchtlich schmälern. *Josef Fritz, Lemberg.*

Gerber, Paul. **Medizinische Philosophie.** Bemerkungen zur Diskussion in Deutschland über Philosophie und Medizin. In: Wiener klin. Wschr. 1927. 30—31. *Erich Ebstein.*

Stumpf, C[arl], und P[aul] Menzer. **Tafeln zur Geschichte der Philosophie.** 4. Aufl. Berlin, J. Springer 1928. (31 S., 4 Taf.) 8°. kart. 4.00 M. Die seit langem vergriffenen Tafeln werden allseits

Digitized by Google

freudig begrüßt werden. Sie sind bis 1920 fortgeführt, das Literaturverzeichnis sogar bis 1925. Das zuverlässige Werkchen sei jedem geistigen Arbeiter bestens empfohlen. *Haberling.*

Horneffer, Ernst. Der Platonismus und die Gegenwart. 3. Auflage, Erfurt, Kurt Strenger 1927. XVII + 153 S. 8°. 3.50 M. Im Vorwort zu dieser 3. Auflage, die in anastatischem Neudruck erfolgen mußte, sucht der Verfasser Rechenschaft über die Entwicklung in den letzten Jahren zu geben, da eine Verarbeitung in das Buch selbst ausgeschlossen war. Er sucht erneut für die Aufgabe der Antike in der Gegenwart zu wirken, die sich auch dem jetzigen Geschlecht nur aus seiner eigenen Lebensarbeit erschließen kann. Er knüpft daran an, daß die vor dem Kriege allgemein heftig abgelehnte Philosophie heute ein Bedürfnis ward und allgemein gefordert ist. Auch in der Wirtschaft verlangt man Wirtschaftspädagogik, die nur die Philosophie liefern kann. Und er selbst ist auch an die philosophischen Aufgaben in der Politik forschend herangegangen. Die praktische Philosophie hat heute gegen die ideenlose Praxis und gegen die abstrakte Philosophie zu kämpfen, die die Berührung mit dem Leben scheut. Gerade hier hat antikes Denken noch eine große Aufgabe. Inhaltlich muß nach *H.* die Metaphysik, will sie auf die Zukunft wirken, brechen mit dem Marxismus und dem griechischen Dualismus sich wieder zuwenden, den *Kant* zu erneuern strebte, was man zu verschleiern mit Inbrunst bestrebt war und ist. Der Kantische Dualismus ist zu vollenden und weiterzuentwickeln. Das Buch selbst wird auch heute noch mit Nutzen gelesen werden. *Sudhoff.*

Deuerlein, Ernst. Geschichte der Universität Erlangen in zeitlicher Übersicht. 101 S. mit 28 Abb. 8°. Erlangen (Palm & Enke) 1927. Geh. M. 3.—, geb. M. 3.75. Das gut illustrierte Büchlein gibt uns auch eine vortreffliche Übersicht über die Entwicklung der medizinischen Fakultät zu Erlangen von 1743 an, wo eine Anatomie in einem Zimmer der Universität eingerichtet wurde, bis in die neuste Zeit hinein, in der eine Fülle von Neubauten den Fortschritt der Entwicklung der alten Hochschule gerade für das Studium der Medizin beweisen. *Haberling.*

Pagel. Zum 450jährigen Jubiläum der Tübinger Medizinischen Fakultät. Deutsch. Med. Wochenschr. 1927, S. 1270—1273. (Mit den Bildern von *Leonhard Fuchs*, *J. Schegk* und *Wunderlich.*) *Haberling.*

Würzburg, Bilder aus alter und neuer Zeit. (2. Aufl., Vorw. *Karl Straub.*) Würzburg, Bonitas-Bauer. 1927. (IV, 48 S. m. Abb.) 8° = Violette Bücher (1) M. 2.40. Die wundervollen Abbildungen, namentlich aus alter Zeit, werden nicht nur dem Besucher der alten Medizineruniversität, sondern auch jedem Freude machen, der sich in die Geschichte Alt-Würzburgs und seine große Vergangenheit versenkt. *Haberling.*

Philipps Universität Marburg. Festzeitung. Herausgegeb. v. *E. Elster*, Verlag N. G. Elwert. Marburg 1927. M. 1.50. Die prächtige Festschrift bringt an interessanten Aufsätzen: „Alte Promotionsgebräuche an der Universität Marburg" von *G. Heer*, „Aus einer alten Professorenfamilie (*Jost*)" von *W. Busch*, „Johann Heinrich Jung-Stilling" von *O. Elster*, „Denis Papin" von *F. A. Schulze*, „Robert Wilhelm Bunsen" von *Karl*

Digitized by Google

v. Auwers, „Konstantin Zwenger" von *J. Gadamer*, „Wilhelm Roser" von *G. Denecke*, „Karl Friedrich von Heusinger", „Emil W. Mannkopff", „Emil v. Behring" von dem gleichen Verfasser, „Felix Marchand" von *E. Korschelt* u. v. a. Ferner treffliche Aufsätze über: Die Universitätsbibliothek, die Frauenklinik, die anatomische Fakultät, die Kinderklinik und andere Institute. *Haberling.*

Sorge, F. Zur Geschichte des medizinischen Unterrichts zu Marburg a. L. Münch. med. W. 1927. Nr. 29. S. 1231, 1232. Einige Daten und bemerkenswerte Paragraphen aus den „Statuta facultatis medicae" von 1653. *Martin Müller, München.*

Bonhoff-Denecke. Die Marburger medizinische Fakultät seit 1866. D. med. Wochenschr. 1927. Nr. 31. *Erich Ebstein.*

Müller, Friedrich. Amerikanische Reiseeindrücke. Münch. med. Wochenschrift 1927. 33, 1420—1424; 34, 1458—1463; 35, 1508—1512. Abdruck eines Vortrags, den der berühmte Kliniker im ärztlichen Verein in München gehalten hat. Er vermittelt einen vielumfassenden Einblick in das amerikanische Gesundheitswesen: Schulen, ärztliche Tätigkeit, Krankenanstalten, Forschung und führende Persönlichkeiten.

Martin Müller, München.

Opuscula Selecta Neerlandicorum De Arte Medica **Fasciculus Sextus** . . . Amstelodami Sumpt. Nederlandsch Tijdschrift voor Geneeskunde MCMXXVII. XV + 352 S. gr. 8°. Mit guten Porträts und Abbildungen auf Tafeln und im Texte ausgestattet, setzt der neue Band die Reihe glücklich fort (Bd. V, vgl. S. 36 in Band 26 dieser Mitt.); *E. C. van Leersum* schreibt wieder die Einführung. An erster Stelle *Deleboe*s (Sylvii) Antrittsrede über den Menschen bei Übernahme der Professur der inneren Klinik in Leiden 1658. Die interessante Würdigung im Vorwort wird dadurch gestört, daß Pseudo-*Basilius Valentinus* als Begründer der chemischen Medizin und der Vorstellung vom Archaeus vorgeführt und von übernatürlichen Kräften in der Chemie *Hohenheim*s gesprochen wird. *Jan Swammerdam*s Tractatus de Respiratione schließt sich an, seine Promotionsschrift vom Jahre 1667, also 14 Jahre vor dem Erscheinen des ersten Druckes von *Borelli*s „De motu aminalium". *Swammerdam*s Untersuchungen des Atem-Mechanismus sind ein Meisterwerk experimenteller Technik und kluger Feststellung der Bedeutung ihrer Ergebnisse. Es folgt *Regner de Graaf* mit seinem „Tractatus Anatomico-Medicus de Succi Pancreatici Natura et usu" vom Jahre 1671, auch dies ein kleines Meisterstück der Technik und Klarlegung. Den Schluß bildet *J. L. C. Schroeder van der Kolk* mit seiner Rektoratsrede vom März 1837 zu Utrecht über die Mißbräuche in der Pflege der Geisteskranken in Holland, die diese Hervorhebung durchaus verdient. Der große Pathologe, Physiologe und Anatom soll aber auch noch auf dem eigensten Gebiet seines Ruhmes in dieser Serie zu Worte kommen. Die lateinischen Originale sind auch in holländischer Übersetzung gegeben, die holländischen auch in englischer Sprache. *Sudhoff.*

Bibliografie van Nederlandsche Geneeskundige Tijdschriften. Eine kurze Zusammenstellung 1680—1856 an der Hand von *C. C. Delprat*s Arbeit in der

Digitized by Google

Nederlandsch Tijdschrift voor Geneeskunde vom 1. Januar und 2. April 1927. Abgedruckt in „Het Boek". *S.*

Bäumler. Über die Ausbildung zum Arzt. Klin. Wochenschr. 1927. Nr. 31. S. 1483—1484. *Erich Ebstein.*

Ebstein, Erich. Klinische Senette. Z. f. med. Chemie 1927, Nr. 6, S. 70. *Erich Ebstein.*

Griesbach, Hermann. Medizinisches Wörter- und Nachschlagebuch. Ein Hilfsbuch für Studierende und Ärzte und alle mit der Medizin im Zusammenhang stehende Berufe. Mit Ableitung, Übersetzung und Erklärung der in der Medizin vorkommenden Fachausdrücke und mit biographischen und literarischen Angaben. Gießen, Alfred Töpelmann 1927. 815 + 313 S. 16° in Segelleinen geb. M. 20,—. Ein mit großer Umsicht, Sorgfalt und Sachkunde hergestelltes „kleines" Buch von äußerstem Inhaltsreichtum, nicht etwa nur ein medizinisches Fremdwörterbuch, sondern geradezu ein Elementarbuch für den werdenden Arzt in alphabetischer Form, das kaum hätte in bessere Hände gelegt werden können. Was vor Jahren vom gleichen Verfasser hier Mitt. XV, 249 f. besprochen wurde, bildet die methodische Voraussetzung des Nachschlagebuches. Man lese nur Artikel wie (blindgegriffen) Röntgenstrahlen, Öffnungswinkel, Torfstreuklosett, Vitamine, Wärmeabgabe, Wollustkörperchen, Zuckergußleber, Zuckungsgesetz, Rotstreifigkeit, Nißlkörper, Pikrinsäure, Höhenklima, Commissurenbahnen, Agglutinine und tausend andere neben der selbstverständlichen Erklärung aller fremdsprachlichen Terminologie, wobei alles Griechische klugerweise mit lateinischen Lettern gesetzt ist. Von unserer Seite verdient besonderen Dank der sorgfältig gearbeitete 2. biographische Teil, der alle Autoren umfaßt bis heute, die im 1. Teile genannt werden. Das nützliche Buch wird seinen Weg machen. An erstklassigen Mitarbeitern hat es *Gr.* nicht gefehlt, ich nenne nur *Kalbfleisch.* *S.*

Backman, E. Louis. Doktorspromotioner i Uppsala förr och nu. Disputationer, insignier och privilegier 1477—1927. Stockholm, P. A. Norsted & Söners 128 S. 8° mit 43 Abb. 7 Kr. 75 Öre. Wertvolle Mitteilungen über die Entwicklung des Promotionswesens in Schweden bei allen 4 Fakultäten, historisch und kulturhistorisch geschildert und illustriert. Auch statistisches Material fehlt am Schlusse nicht. *S.*

Comrie, John D. History of Scottish Medicine to 1860. Published for the Wellcome Historical Medical Museum by Baillière, Tindall & Cox, London 1927. 301 S. gr. 8°. Research Studies in Medical History No. 4. Eine wertvolle Übersicht seit den frühesten Zeiten, denen ein anziehendes erstes Kapitel gewidmet ist, reich illustriert wie das ganze übrige Buch. Es folgt eine Schilderung des ältesten schottischen Spitales und der Isolierungsmaßnahmen (Lepraklapper) und -Verordnungen. Regierungs-Akte betr. Korporationen unter König *James IV.* Ärztliche Praxis in Edinburgh im 17. Jahrhundert (Stahlhand); Pestregulative, Chirurgengilde und Ärztekollegium, Gründung von Hospitälern als Ersatz für die der religiösen Orden, Errichtung der Medizinschulen zu Aberdeen, Glasgow, St. Andrews, Edinburgh und deren glänzende Weiterentwicklung bis zur Mitte des

Digitized by Google

19. Jahrhunderts bilden den Rahmen der weiteren Schilderung, die den zahlreichen großen schottischen Ärzten des 17., 18. und 19. Jahrhunderts gerecht zu werden strebt, die in vielen gar köstlichen Porträts uns lebendig werden, darunter mit die größten Namen unserer ärztlichen Geschichte: *W. Cullen*, die *Monros*, *Hamiltons*, *Pitcairne*, die *Rutherfords*, die *Bells*, *A. Thomson*, die *Gregorys*, *Sharpey*, *Goodsir*, *Ferguson*, *Liston*, *Syme*, *Lister*, *Simpson* und viele andere. *Sudhoff.*

Neuere historische Arbeiten von *Gyula Magyary-Kossa*, Prof. der Pharmakologie an der Kgl. ungar. Veterinär-Hochschule zu Budapest, die Titel der Abhandlungen, alle in magyarischer Sprache, sind durchweg nur deutsch gegeben:

Magyary-Kossa, Gyula. Wirkung und medizinischer Gebrauch der einheimischen Arzneipflanzen. Budapest o. J. 215 S. gr. 8° mit 117 Abb.
— —. **Pferdefärbung bei den alten Magyaren.** A. Természet 1925. S.-A. 10 S.
— — **Lytta vesicatoria und Wutkrankheit.** Magyar Gyógyszeréstudományi Társaság Értesitőjének 1925. 8 S.
— — **Ein 300 Jahre altes ungar. chirurg. Manuskript.** Népegészégügy 1925. 6 S.
— — **Michael Tompa** [ungar. Dichter] **und Skoda.** Orvosi Hetilap, Sept. 1925. 6 S.
— — **Der Chirurg Königs Mathias Corvinus** [*Hans von Toggenburg*]. Népegészségügy 1925. 4 S.
— — **Die Wunde des Markus Baksa.** A Természet 1925. 7 S.
— — **Die Handauflegung der Könige** [mit ungar. Angaben], ebenda, 16 S.
— — **L. Kossuth als Cholera-Kommissär.** Orvosi Hetilap 1925, Dezember. 6 S.
— — **Ein ungarischer Märtyrer** [*Joh. Jessenius*]. A Természet 1926. 12 S.
— — **Altkluge Kinder,** ebenda 1926. 12 S.
— — **Ungarische Alchimisten,** ebenda 1926. 16 S.
— — **Heringverkaufende Apotheker im 18. Jahrhundert.** A Magyar Gyógyszerés Studomac . . . 1927. 3 S.
— — **Alte ungar. Apotheken und Apotheker.** Közegészségügyi Értesitő 1926, Febr. 16 S.
— — **Über alte ungarische Chirurgie.** Népegészségügy 1926, April. 8 S.
— — **Die Erblindung des ungar. Politikers, Baron Wesselényi.** Orvosi Hetilap 1926, Aug. 8. 9 S.
— — **Gürtel der heil. Margarethe von Ungarn** [z. Geburtshilfe], ebenda 29. Aug. 1926. 14 S. 6 Abb.
— — **Der Arzt Caspar Körös** [*C. Fraxinus Zegedinus*] **im 16. Jahrh.,** ebenda April 1926. 13 S.
— — **Eine gerichtl. Sektion in Ofen 1739.** [Zur Psychologie der Pestepidemien.] Népegészségügy. 1 S.
— — **Zwei Briefe aus der Pestzeit 1739 in Ungarn,** ebenda 15. Juni 1926.
— — **Die Krankheit K. Kisfaludys** [ungar. Poet], ebenda 19. Dez. 1926.
— — **Die Schlange im Menschen.** A Természét 1926. 12 S.
— — **Ungarische Monstren,** ebenda 1927. 15 S. 10 Abb.
— — **Prof. Bugát, der Begründer der ungar. medizinischen Sprache.** Orvosi Hetilap. April 1927. 8 S.

Digitized by Google

Magyary-Kossa, Gyula. Die Tagebücher des Prof. Ludwig Arányi [pathol. Anatom der pesther Universität. Népegészségügy, April 1927. 12 S.

— — Die Zünfte der altungar. Chirurgie. 9 S. *S.*

Cawaino, Augusto da Silva. A Régia Escola de Cirurgia de Lisboa. Lisboa 1926. 286 S. gr. 8° mit einigen Porträts.

Vitorino, P. Une exposition de médecine rétrospective à la Faculté de Porto. Aesculape 1926. Bd. XVI, S. 217—221. *S.*

Schmidt-Ott, F. Von der Jubelfeier der Petersburger Akademie der Wissenschaften — Osteuropa, B. I, S. 23. 1925/26. *H. Zeiss, Moskau.*

Lunatscharsky, A. Die Entwicklung der Wissenschaft in der Russischen Soz. Foed. Sowjet-Republik — Osteuropa, B. I, S. 297. 1925/26. *H. Zeiss, Moskau.*

Gückel, Emil. Medizinisches aus Nordsibirien. Münch. med. Wochenschrift 1927, 21. S. 899—900. *Erich Ebstein.*

Leipoldt, C. L. The first S.-Afric. Medical Journal; a contribution to medical history Med. Journ. S.-Africa. Johannesb. 1925/26, XXI. 277—280. *S.*

Sechster Internationaler Kongreß für Geschichte der Medizin zu Leiden und Amsterdam 17.—22. Juli 1927. Eine Schilderung des Kongresses und einen Überblick über die hauptsächlichsten dort gehaltenen Vorträge bringen für Deutschland: die Sonderbeilage der „Med. Welt" Nr. 48 vom 31. XII. 1927, S. 11—16. Berichterstatter *W. Haberling*, und die Zeitschrift „Gnomon" Bd. 3, 1927, Heft 10, S. 622/623 von dem gleichen Berichterstatter; für Frankreich: der „Aesculape" Dezember Nr. 12, 1927, S. 289—311. An den Bericht schließt sich hier ein ausführlicher Aufsatz des Dr. *Nuyens* über die von ihm veranstaltete medizinhistorische Ausstellung. Für Italien berichtet *P. Capparoni* im „Bolletino del Istituto Storico Italiano dell'Arte Sanitaria" in Nr. 5 und 6 des Jahrgangs 7, 1927. Für Holland hat *M. A. van Andel* in der „Nederl. Tijdschrift voor Geneeskunde", 71. Jahrg. 1927, 2. Hälfte, Nr. 6 einen kurzen Bericht geliefert. Gelegentlich des Kongresses wurden folgende wichtige Schriften und Kataloge verteilt: *C. A. Crommelin*, Physics and the Art of Instrument, making at Leyden in the 17th and 18th centuries. (Behandelt besonders die Familie *van Musschenbroek*.) Ferner: Catalogue d'une collection d'art médico-historique au Musée Municipal d'Amsterdam. (Übersicht über Bilder, Porträts, Zeichnungen und Stiche, Manuskripte, seltene und kostbare Bücher, Skulpturen und Medaillen.) Weiter *Menno Herzberger* und *E. J. van der Linden*: „Short title Catalogue of books written and edited by Herman Boerhave". Amsterdam 1927 (298 Nummern). Schließlich: Catalogue de l'Exposition d'instruments etc. de célèbres physiciens, biologistes et constructeurs d'instruments néerlandais des 17me, 18me siècles et de la première moitié du 19me siècle dans le Laboratoire de Physique de l'Université de Leyden (139 Nummern). *Haberling.*

Strauß, M. Zur Geschichte des ärztlichen Vereins Nürnberg 1852/1927. In: Festschrift des Ärztlichen Vereins Nürnberg. Berlin 1927. (Springer.) S. 1—16. *Erich Ebstein.*

Digitized by Google

Kaufmann, K. L. **Aus Geschichte und Kultur der Eifel.** 2. Aufl. Köln (Hoursch & Bechstedt) 1927. 136 S. M. 3.—. Aus dem gut ausgestatteten und illustrierten Werkchen interessiert uns besonders die Schilderung des Lebens des vorgeschichtlichen Menschen in der Eifel, der Hochstand der Kultur zur Römerzeit, das Klosterleben von Prüm, Laach und Himmerodt, die Heimsuchung der Lande durch den schwarzen Tod und häufige Wiederholungen der Pest, namentlich auch im 30jährigen Kriege und nachher. Dazwischen wieder Zeiten des Wohlstandes. So rühmt 1548 der Eifeler Arzt *Simon Richwinus* die Fruchtbarkeit des Landes um Manderscheid und Gerolstein. Auch das traurige Kapitel des Hexenwahns, der hier besonders furchtbar wütete, ist bemerkenswert. *Haberling.*

Bohatta, Hanns. **Einführung in die Buchkunde.** Ein Handbuch für Bibliothekare, Bücherliebhaber und Antiquare. Gilhofer & Rauschburg, Wien o. J. [1927] VII + 328 S. + XVI Tafeln. M. 15.—. Nützliches Gebrauchsbuch, das eine kurze Buchgeschichte nach den neuesten Quellen bringt, namentlich bei der Erfindung und der Inkunabelzeit verweilt und daran eine Biographie der wichtigsten Drucker in den Jahrhunderten alphabetisch geordnet anschließt, die sich beim XIX. und XX. Jahrhundert auf Wiener Drucker beschränkt. Ein zweiter Abschnitt behandelt die Teile des Buches und seine typographischen Eigentümlichkeiten, Format, Typen, Signaturen, Kustoden, Buchtitel usw. Ein dritter Abschnitt ist den Gattungen der Bücher, ein vierter dem Einband und der „Hygiene" des Buches, der Vermeidung und Beseitigung von Bücherschäden gewidmet und am Ende so eine Art Fremdwörterbuch für fremdsprachliche bibliographische Termini angehängt. *S.*

Mehlis, Georg. **„Die Mystik."** München 1927 (Bruckmann) (244 S.) 8°. Geb. 6.00 M. Die Absicht des Verf. in allgemeinverständlicher Form eine Geschichte der Mystik zu geben, aus der einmal der Begriff der Mystik klar an den Tag tritt, ist ihm ausgezeichnet gelungen. Entgegen dem Mißbrauch, welcher mit dem Begriff „Mystik" und „mystisch" heute getrieben wird, umgrenzt er das Gebiet der Mystik, ihre Gliederung und Gestalt und findet besonders beredte Worte in seiner Darstellung des Werdens der Mystik in Ägypten, Persien, bei den Juden und in China, in der Brahmareligion, im Buddhismus, um schließlich in Griechenland die hellenischen Mysterien und die Lehren eines *Pythagoras*, *Heraklit* und *Empedokles*, endlich die herrliche Ideenlehre *Platos* uns vor Augen zu führen. Die reine Gestalt der Mystik findet Verf. dann in der Mystik des griechischen Geistes bei *Apollonius*, *Plotin* und *Proklos*, um dann das ganze Gebiet der christlichen Mystik in erfreulich klarer und übersichtlicher Form vor uns zu enthüllen. Zum Schluß erörtert Verf. noch die Mystik in der Philosophie und in der Kunst, zwei Kapitel, die nicht so gelungen erscheinen wie die vorhergehenden, da sie den Begriff der Mystik ganz anders fassen, wie der Verf. ihn bisher durchgeführt hat. Das Buch selbst aber ist ein Gewinn für jeden ernsten Forscher auch auf unserem Gebiete.
Haberling.

Digitized by Google

Görres, Joseph v. Mystik, Magie und Dämonie. „Die christliche Mystik" in Auswahl herausgegeb. von Dr. *Joseph Bernhart.* München und Berlin, R. Oldenbourg. 1927. 8°. (VI, 599 S.) brosch. M. 16.—, geb. M. 18.—.

Der Herausgeber hat die Tatsachen aus dem großen fünfbändigen Werk von *Görres* über die Mystik zusammengestellt, rein Legendäres und Abstruses ausgestoßen, die verbleibende Masse der Berichte mit genauer Quellenangabe versehen, auch die neuere Literatur in einem größeren Anhang benutzt. Er eröffnet das Werk mit einem Vorwort über das mystische Element in *Görres'* geistiger Entwicklung und die Entstehung seiner „christlichen Mystik". Das erste Buch beschäftigt sich dann mit der „aufsteigenden Mystik", nämlich den Berufungen, der asketischen Bereitung des physischen u. seelischen Menschen, der Ekstase, den Visionen und der Stigmatisierung. Dann folgt das zweite Buch von der „absteigenden Mystik", welche die parallelen Erscheinungen im Bereich der bis ins gewollte Böse reichenden Ichverfangenheit behandelt. Hier finden wir die Darstellung der „dämonischen Steigerung und Wirkung der menschlichen Kräfte", zu denen *Görres* die okkulten psychischen Beziehungen von Mensch zu Mensch, die psychisch magischen Berührungen, die Dämonisierung des innern Wesens, das Hexenwesen rechnet. *Haberling.*

Scholem, Gerhard. Bibliographia Kabbalistica. Verzeichnis der gedruckten, die jüdische Mystik (Gnosis, Kabbala, Sabbatianismus, Frankismus, Chassidismus) behandelnden Bücher und Aufsätze von *Reuchlin* bis zur Gegenwart. Mit einem Anhang: Bibliographie des *Zohar* und seiner Kommentare. Bd. II der Quellen und Forschungen zur Geschichte der jüdischen Mystik. Hg. von *Robert Eisler.* Leipzig (W. Drugulin) 1927. Gr. 8°. XVI, 230 S. Geh. RM. 19.—, geb. RM. 21.—. Verf., der seit einigen Jahren an der Universität und Bibliothek in Jerusalem tätig ist, weist in der Vorrede auf die ablehnende Stellung der älteren jüdischen Wissenschaft der Kabbala und ihren Verzweigungen gegenüber hin, wie sie sich besonders noch bei *Heinrich Grätz* findet, und betont die heutige unbefangenere Ansicht vom Wesen und der Bedeutung der jüdischen Mystik. Das Studium und die Kenntnis der großen Gebiete, die hier in Frage kommen, wird durch die bibliographische Forschung gestützt und gefördert, die, nach Lage der Dinge, allerdings heute nur zum Teil durchgeführt werden kann, da nur ein Teil der eigentlichen mystischen Literatur zugänglich ist. Nur ein geringer Teil ist in bekannten Bibliotheken erreichbar; vieles müßte in langwieriger Arbeit in Osteuropa und dem Orient, sowie in amerikanischen Spezialsammlungen erschlossen werden. So gibt die vorliegende Bibliographie zunächst einmal eine Aufstellung der Literatur über die jüdische Mystik. Ein willkommener Anfang! In 1302 Nummern eine schöne Bibliographie, in der selbständige Werke und Zeitschriftenaufsätze berücksichtigt sind. Eine willkommene und für den Forscher notwendige Arbeit *Scholems*, der ein ausgezeichneter Kenner dieser Gebiete ist und ein glücklicher Finder und Sammler. *E. Darmstaedter, München.*

Bölsche, W. Die Abstammung der Kunst. Mit 14 Tafelbildern und einem

Digitized by Google

farbigen Umschlagbild. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart. Preis geh. RM. 1.50, geb. RM. 2.40. Behandelt die vorgeschichtliche Kunst. *Haberling.*

Haberling, W. Die Ausstellung: „Zweitausend Jahre Gesundheitspflege am Rhein, verbunden mit dem Ehrensaal rheinischer Naturforscher und Ärzte" in dem Werk von *A. Schlossmann* und *M. Fraenkel*: Ge-So-Lei. Große Ausstellung Düsseldorf 1926. Düsseldorf, L. Schwann 1927. Bd. 2, S. 483—492. Die mit zahlreichen Bildern geschmückte Veröffentlichung soll die Erinnerung wachhalten an die nach den Plänen des Unterzeichneten durch den Künstler *Walter v. Wecus* dargestellte Ausstellung der Vergangenheit der Heilkunde am Rhein. *Haberling.*

Rosenthal, O. Die Heilkunde in Geschichte und Kunst. Abreißkalender f. Ärzte 1928. (G. Mattig, Dömitz i. Meckl.) 3.— M. Der Abreißkalender mit alle 3 Tage wechselnden Bildern aus der Geschichte der Medizin ist wieder erschienen und wird viele Ärzte erfreuen. Wenn wir für die Neuauflage einen Wunsch äußern, so ist es der, der Herausgeber möchte bei jedem Bilde den Ort und das Erscheinungsjahr der Bücher, Bilder, Flugblätter usw. mitteilen. Dadurch würde der Kalender sehr gewinnen. *Haberling.*

Scheer, Hermann. Die Einheit des Organischen im Werke Leonardos. Ansätze zu einer Deutung aus den anatomischen Blättern heraus. Arch. f. Gesch. d. Med. XIX. H. 4. S. 318—330. 1927. Wer neue Wege der Heilkunde zu finden sich müht, muß auf die Quellen zurückgehen, auf *Hippokrates* und *Paracelsus*; auch mit *Leonardo* sich zu beschäftigen ist fruchtbar. Dem Verf. gelang es zunächst nicht, durch Studium der Manuskripte und Zeichnungen vorwärts zu kommen; die ganze moderne Leonardoliteratur ließ ihn unbefriedigt. Erst die Betrachtung seiner Gemälde führte ihn zur Erkenntnis; er sah, daß der Wissenschaftler und der Künstler nur zwei verschiedene Ausdrucksformen *Leonardos* sind; beide Formen der Schau durchdringen sich: nur so sieht man in allem den wahren *Leonardo*, sieht die großen Gedanken, die jedem seiner Werke Leben geben. An drei Gedankenkreisen als Beispielen sucht der Verf. in die Gedankenwelt *Leonardos* einzuführen: einmal die Rolle der Geschlechtlichkeit im Leben des Menschen; dann das Wesen des Seins zwischen Zeugung und Tod; endlich die ewigen Zusammenhänge zwischen Mutter und Kind.
v. Brunn, Rostock.

Olivier, Eugène, et **Vialet, G.** Essais de répertoire des Ex Libris et Fers de Reluire des Médecins et des Pharmaciens français. Paris 1927. Ch. Bosse. Avec 212 reproductions.

Avalon, Jean. Les Ex-Libris de Médecins. Aesculape 1927, S. 230—233. Wiedergabe einer Reihe von Ärzte-Exlibris aus dem Werk von *Olivier* und *Vialet*. *Haberling.*

Mic, Constant. Précision sur le „Docteur", personnage de la commedia del arte. Aesculape 1927. S. 188—192. In der italienischen Komödie kommt unter den ständig wiederkehrenden Typen auch der Doktor als alter Mann vor, dessen Kostüm und Auftreten unter zahlreichen bildlichen

Digitized by Google

Belegen hier geschildert wird. Der komische Doktor wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschaffen. Nur selten aber ist der Doktor als solcher ein Arzt. *Haberling, Koblenz.*

Meige, Henri. Le Sommeil dans l'Art. Aesculape 1927. Nr. 11. S. 269 bis 282. Mit 15 sehr schönen Abb. illustrierter Aufsatz. *Haberling.*

— Une Image des „Très Riches Heures" du Duc de Berry: l'homme astrologique. Aesculape 1927. Nr. 10. S. 264. Wunderhübsche Wiedergabe der bekannten Darstellung. Es handelt sich um eine Kopie einer Miniatur in der Bibliothek des Domes zu Siena, auf der die drei Grazien dargestellt sind. Von diesen benutzte der Kopist zwei, welche in ihrer ursprünglichen Schönheit erhalten sind. *Haberling.*

— Un médecin en tournée de visite. Aesculape 1927. S. 229. Eine eigenartige Darstellung eines Arztes, der auf Krankenbesuch geht, den Tod Huckepack trägt und auf seinem Bauch einen Sack mit Goldstücken. Im Hintergrunde wird ein Toter der letzten Ruhestätte zugetragen. Die Karikatur stammt aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts; obwohl die Legende französisch ist, ist sie doch wohl englischen Ursprungs. *Haberling, Koblenz.*

— Une Estampe satirique du XVIIIe Siècle, Voyage et Conduite d'un Moribond dans l'autre Monde. Aesculape 1927. Nr. 11. S. 283. Der interessante Kupferstich zeigt uns einen Sterbenden zu Pferde, der bei seinem Scheiden von der Welt von einem berittenen Gefolge begleitet wird, bestehend aus: Arzt, Chirurg, Apotheker, Priester und Totengräber. *Haberling.*

Berger, H. Malerei, Medizin und Wilhelm Busch. Die Med. Welt. 1927. Nr. 35. S. XXIX—XXX. *Erich Ebstein.*

Andel, M. A. van. De geneeskunst in de werken van Jacob Cats. Nederl. Tijdschr. v. Geneesk. 71. Jahrg. 1927. 2. Hälfte, Nr. 23. In den Werken des holländischen Dichters *Jacob Cats* gibt es eine Fülle von auf die Heilkunst bezüglichen Stellen, die Verf. zusammengestellt hat. *Haberling.*

Haberland, H. F. O. Medizinische Erlebnisse auf meiner Weltreise. Die Med. Welt. 1927. Nr. 30/31. *Erich Ebstein.*

Lewis, Sinclair. Dr. med. Arrow-Smith, Roman. München, Kurt Wolff [1927]. Das 6.—10. Tausend dieser „einzig berechtigten" Übertragung ins Deutsche von *Daisy Bródy* ist eben vor Weihnachten 1927 als zweite Auflage erschienen, geheftet für 6 und gebunden für 10 Mark.

Es ist also auch den nicht des Englischen kundigen deutschen Ärzten die Möglichkeit geboten, das Ergebnis der Zusammenarbeit eines gestaltenden Erzählers mit dem medizinisch-bakteriologischen Forscher Dr. *Paul H. De Kruit* kennen zu lernen. Er erhält damit eine genußreiche Einführung in die Lebens- und Gedankenwelt werdender und fertiger amerikanischer Ärzte und Laboratoriumsgelehrter und anziehender Frauengestalten, die mit ihnen und gegen sie ihr Leben führen. Schulzeit in kleinen Verhältnissen, medizinischer Unterricht an kleiner Hochschule mit all ihrem Drum-und-Dran, Klinikerzeit im Krankenhaus und in Laboratorien, Assistenten-

Digitized by Google

dienst an der Klinik, Eintritt in die Praxis auf dem Lande in abgelegenem Bezirk, in der Provinzstadt, als Patholog an einer modernen Klinik in Chicago, Wirken am Forschungsinstitut in New York — alles gleitet am Leser in vollem Leben und Betrieb vorüber. Er begleitet den Helden in die Schrecken einer Pestepidemie auf die Antillen (St. Hubert), wo sein bewundertes Idol, der Wandergelehrte *Gustav Sondelius* und seine süße Lebensgefährtin als Opfer fallen und ihn allein lassen zu erneut unsicheren Lebens- und Liebesschicksalen, bis er sich zu neuer Freiheit des Forschens als wahrer Gelehrter zurückfindet, unverführbar durch Glanz der Stellung und den Bann des Mammons. *S.*

Kümmell, F. Aus der Rumpelkammer der Medizin und Pharmazie. Zbl. f. Pharmazie. 1927, 30. S. 291—292. *Erich Ebstein.*

2. Prähistorik.

Lévy-Bruhl, L. Die geistige Welt der Primitiven. Übersetzt von *Margarethe Hamburger*. München (F. Bruckmann & Co.) 1927 8°. (VI, 353 S.) geb. 12.— M. Das Studium des Werkes von *Lévy-Bruhl* ist unbedingt notwendig für jeden, der sich in die geistige Welt der Menschen der Vorzeit versenken will und ihre allmähliche, ganz allmähliche Wandlung zu der Vorstellungswelt von heute verstehen will. Genau so wie die Primitiven, deren Ideenkreis uns *Lévy-Bruhl* vorführt, haben die Menschen der Urzeit gedacht, genau so war ihre Vorstellungswelt erfüllt mit den abergläubischen Ideen von mächtigen Geistern, genau so sahen sie in den Träumen und in den Vorzeichen wirkliche, sie auf das empfindlichste berührende Tatsachen, genau so wurde schließlich aus den verschiedensten Gegenständen, beispielsweise aus den Knochen der Verstorbenen, aus den Eingeweiden und der Leber der Tiere usw. wahrgesagt. Das Buch ist durch die Fülle der Beispiele fesselnd bis zum Schluß und wird die Grundlage für eine ganz neue Art der Auffassung der geistigen Welt unserer Vorfahren bilden. Es wird aber auch die Großtat des herrlichen Griechenvolkes, das sich zuerst und bewußt aus dieser Geistesnacht befreite, in noch hellerem Lichte erstrahlen lassen. *Haberling.*

Jacob-Friesen, K. H. Grundfragen der Urgeschichtsforschung. Stand u. Kritik d. Forschg. über Rassen, Völker u. Kulturen in urgeschichtl. Zeit. Hannover. Helwing, 1928. (VI, 238 S. mit Abb.) 4° = Veröffentlichg. d. Urgeschichtl. Abtl. d. Provinzial-Museums z. Hannover. Bd. I. 20.50 M., geb. 23.50 M. In ganz ausgezeichneter Weise versteht es der Direktor des Hannoverschen Provinzial-Museums in vorliegender Schrift zu den Grundfragen der Urgeschichtsforschung Stellung zu nehmen, indem er verhältnismäßig kurz die Aufgaben der Anthropologie und Linguistik und das von diesen beiden bisher Erreichte berührt, um dann eingehend und ungemein interessant die kulturhistorischen Forschungen zu betrachten, unter denen die Funde der Urzeit und ihre Wesensdeutung, Altersbestimmung und Verbreitungslehre die Hauptrolle spielen. Auf diesen Grundlagen kann er dann in kurzen, vorzüglichen Zusammenfassungen das berichten, was wir über die Indogermanen, die Germanen, Kelten und Slaven

Digitized by Google

in der Urgeschichte bereits heute wissen. Mit Recht kann der Verf. der aufblühenden Wissenschaft der Urgeschichtsforschung in absehbarer Zeit ganz hervorragende Erfolge prophezeien. *Haberling.*

Hauser, O. Der Erde Eiszeit und Sintflut, ihre Menschen, Tiere und Pflanzen. Berlin (Georg Stilke) 8°. (VIII, 360 S.) mit 195 Abb. auf 23 Tafeln und 2 Karten) 1927, 16.—, geb. 18.— M. Der berühmte Verf. und Entdecker entwickelt vor unseren Augen in seinem neuesten Werk seine auf zahlreiche Funde gestützten Ansichten über die Tätigkeit der ersten Menschen. Er versteht es jene fernstliegenden Zeiten der menschlichen Urkultur vor uns lebendig werden zu lassen. Besonders zu begrüßen sind die farbigen Abbildungen der ersten Steinwerkzeuge des Urmenschen. *Haberling.*

Andrews, Roy Chapman. Auf der Fährte des Urmenschen. Aus dem Englischen v. *Max Müller.* Mit e. Einführg. v. *Henry Fairfield Osborn.* Mit 54 Abb. und 2 Kt. Leipzig, F. A. Brockhaus 1927 (288 S.) 8°. brosch. 11.50, geb. 14.— M. Der packend geschriebene Reisebericht des Verf. erzählt von drei Expeditionen in die mongolische Wüste, in denen diese eine Fülle von unerhörten Entdeckungen aus der Vorzeit gemacht haben, die wahrscheinlich erscheinen lassen, daß Asien die Urheimat der Tiere und auch des Menschen ist; entdeckte der kühne Forscher doch Dinosaurieneier und die ältesten Säugetiere der Welt: das Baluchitherium, das Titanotherium und manch anderes bisher nie beobachtetes Lebewesen aus jenen fernen Zeiten, um schließlich auch die Spuren des Urmenschen zu streifen. Auf die ausführlich wissenschaftliche Bearbeitung der einzigartigen Funde dürfen wir mit Recht gespannt sein. *Haberling.*

Reinerth, Hans. Die jüngere Steinzeit der Schweiz. Augsburg. Dr. B. Filser 1926. (288 S.) 8° m. Abb., Taf., Tab., 8 farb. Kart. Geb. 30.— M.

Der Verf. hat durch die fleißige und eingehende Zusammenstellung der Funde in der Schweiz, welche der jüngeren Steinzeit zuzuschreiben sind, ein mustergültiges, nachahmenswertes Werk geschaffen. Zu den Neuergebnissen dieser Arbeit gehört der Nachweis, daß die Pfahlbauten nicht Wasser- sondern Landsiedlungen waren, die Klärung der Frage nach der Herkunft der Pfahlbaukultur, die Festlegung der ersten dauernden Besiedlung der Schweiz und der Nachweis eines indogermanischen Südzuges über die Schweizer Alpen nach Oberitalien. Die beigegebenen Abb. sind musterhaft gezeichnet, bzw. photographiert. *Haberling.*

Preidel, H. und Oberdorffer, K. Führer durch die vorgeschichtliche Abteilung des Stadtmuseums in Brüx. 1 Fundkarte. Brüx, Verein d. Museumsfreunde. 1927. (32 S.) 8°. Kč. 3. Der kleine Führer zeichnet sich durch eine gedrungene recht übersichtliche Darstellung der einzelnen Kulturen des vorgeschichtlichen Menschen aus. *Haberling.*

Helderich, F. Die Sondergruppe „Der vorgeschichtliche Mensch“ in dem Werk Ge-So-Lei, große Ausstellung Düsseldorf 1926. Herausgegeb. von *A. Schlossmann* und *M. Fraenkel*, Düsseldorf 1927. L. Schwann. Bd. 2, S. 475—482. In der prächtig illustrierten Übersicht über die

Digitized by Google

Ausstellung „Der vorgeschichtliche Mensch", die einen Hauptanziehungspunkt auf der Gesolei bildete, werden die künstlerisch durchgeführten Panoramen der verschiedenen vorgeschichtlichen Wohn-, Kult- und Kunststätten des Menschen vor Augen geführt und beschrieben. *Haberling.*

Weinert, H. Der „Pithecanthropus erectus". Die Med. Welt 1927, 29. S. 1065—1066. *Ebstein.*

3. Alter und neuerer Orient.

Newberry, Percy E. Ägypten als Feld für anthropologische Forschung. Deutsch herausgegeb. v. *Günther Roeder.* Leipzig. J. C. Hinrichs. 1927. (38 S.) 8°. = Der Alte Orient, Bd. 27. H. 1. 1.50 M. Der Verf., einer der angesehensten Ägyptologen Englands, gleichzeitig Botaniker, weist darauf hin, daß es in Ägypten schon vor der Zeit der Einführung des Ackerbaues eine Kultur gegeben habe, die er als die Kultur der Jäger und Hirten bezeichnet. Eine ganz andere Fauna und Flora herrschten damals in den endlosen Sümpfen und Dickichten des unteren Niltals, während es im Nildelta eine Kultur gab, welche die von Oberägypten übertraf. *Menes*, der etwa 3400 v. Chr. die Monarchie begründete, stand nach der Fülle der schriftlichen Urkunden aus jener Zeit am Ende einer langen Zeit der Entwicklung. Die unvergleichlich reichhaltige Geschichte Ägyptens wird durch diese kleine Schrift glänzend beleuchtet. *Haberling.*

Hertel, Johannes. Die Sonne und Mithra im Awesta, auf Grund der awestischen Feuerlehre dargestellt. Indo-Iranische Quellen und Forschungen, Heft IX. Leipzig: Haessel 1927. XXVIII, 318 S. 8°. 23 M.

Ein wesentlicher Teil der Forschungen des Leipziger Gelehrten erstreckt sich auf die Welt- und Lebensanschauungen der alten Indoiranier und auf die Kenntnis ihrer Realien durch sorgfältige sachliche und sprachliche Untersuchungen bei strengster Ausschaltung jeglichen Einflusses aus modernen Ideenkreisen. Die neuen und überraschenden Ergebnisse haben nicht allseitig Zustimmung gefunden; der Kampf tobt noch, und es wird der Zeit und weiterer Schriften des Autors bedürfen, bis eine Klärung statthat. Sprachwissenschaftliche Erörterungen können hier nicht gebracht werden. Der Naturwissenschaftler schätzt für wissenschaftliche Thesen den empirischen Beweis sehr hoch; dementsprechend kann *Hertel* einen Erfolg durch seine begründet klaren und verständlichen Übersetzungen gegenüber dem bisherigen Wirrwarr im Awesta berechtigt für sich in Anspruch nehmen. — In dem vorliegenden Heft wird das, was naturwissenschaftlich und medizingeschichtlich belangreich ist, in dem Abriß der awestischen Feuerlehre zusammengefaßt (S. 1—92). Im Awesta (und zum gut Teil auch in den Veden) bildet das Feuer den energetischen Kern aller Dinge. Ohne ausführliche Quellenzitate ist es nicht leicht, die Begriffsvorstellung des Feuers dort zu umreißen; sie deckt sich nicht schlechthin mit neuzeitlicher Vorstellung, aber es dürfte sich doch keine bessere Bezeichnung finden lassen. Zur Illustration sei auf Ausdrücke, wie kaltes Licht, kalter Brand, verwiesen; die gegensätzliche Beifügung (kalt) zeigt einen ursprünglich dehnbaren Grundbegriff auf; der Vorgang beruht viel-

Digitized by Google

leicht auf verwandten Atavismen, wie sie hier in Frage kommen. Im Awesta ist Feuer die Energieentfaltung im Kampfe zwischen der lichten und finsteren Schöpfung, entsprechend dem prinzipiellen Dualismus, sowohl im Makrokosmos wie Mikrokosmos. Es wird warmes, helles, lebensspendendes oder wohlriechendes Feuer unterschieden von kaltem, finsterem, vernichtendem oder stinkendem (daēva-) Feuer. Aktives Leben imponiert als Feuer, in geistiger, sittlicher und körperlicher Beziehung; es bildet die Substanz der Seele, aus ihm bestehen die Unsterblichen, während die Sterblichen eine Mischung mit anderer Materie darstellen. Diese Grundanschauungen über das Feuer durchdringen die physiologischen und pathologischen Vorstellungen. Feuer befindet sich beispielsweise in Milch, Harn oder Samen. Die Krankheit besteht in einer Vermischung des „hellen Gedankens" (*vohu manah*) mit dem höchsten daēvischen Feuer (*druj* = *nasu*); letztes leitet zu Vorstellungen von Verwesung, Kot und Menstruation über, welche in den Krankheitsbegriff fällt. Dazu treten makro-mikrokosmische Bezüge. Vor allem gelten Wind und Wasser als Formen des Feuers! Diese wenigen Beispiele begründen bereits den außergewöhnlichen Wert der Ergebnisse für eine Entwicklung der Betrachtung physiologischer Vorgänge. Teilweise sind derartige Formen in großer Verbreitung nachweisbar, wie Vorstellungen vom Sehen (Ausstrahl des Bickfeuers), bei der Ernährung (Verdauungsfeuer, Kochen), eine Abgrenzung und spezifische Beurteilung wird erst nach Veröffentlichung alles Materials möglich sein.

Reinhold F. G. Müller.

Mukhopâdhyâya, (Bhiṣagâcârya), Girindranâth. History of Indian Medicine. Containing Notices, Biographical and Bibliographical, of the Âyurvedic Physicians and their Works on Medicine — From the Earliest Ages to the Present Time. Vol. II. University of Calcutta 1926. XXI, 518 S. 8°. 11.—s. Diese Geschichte der indischen Medizin ist auf vier Bände berechnet. Der 1. Band (Calcutta 1923; XXI, 204 S. 22.—s.) wie der jetzt vorliegende enthält je eine umfangreiche Introduction (172 u. 99 S.), welche sich bei teilweise nur lockerer Bindung zur Medizingeschichte auch über Fragen allgemeiner Art verbreitet und eine rege Anteilnahme an den Ergebnissen europäischer Forschung aufweist, wie dies bei einer Anzahl indischer Gelehrten jetzt häufig betont wird. Die beiden speziellen Teile befassen sich mit indischen Ärzten frühester Zeit, zum größten Teil religiöser oder sagenhafter Färbung, sämtlich vor dem Datum, welches für die Redaktion der Caraka-Saṃhitâ angesetzt zu werden pflegt. Eine biographische Einstellung herrscht hierbei vor; die fleißigen Quellennachweise und Belege sind anerkennenswert. Dieser Hinweis muß genügen, denn der Verlag legt auf eine eingehende Besprechung keinen Wert.

Reinhold F. G. Müller.

Wüst, Walter. Über die neuesten Ausgrabungen im nordwestlichen Indien. Ztschr. d. Deutsch. Morgenländ. Gesellsch. 1927, S. 259—277.

Sachlich und vorsichtige Übersichtsdarstellung der Forschungsergebnisse von *Mohenjo-Daro* und *Harappa* hinsichtlich einer hypothetischen Kultur von Indogermanen bzgl. Arier, Drâviḍas, Sumerer oder eines

Digitized by Google

Autochthonvolkes. Kurze Berücksichtigung der alten Bäder- und Kanalisationsanlagen (*Harappa*), einer angenommenen Quecksilbergewinnung, Bestattung in Backsteingräbern (Hocker) und durch Verbrennung (Urnen), anthropologischer Fragen etc. *Reinhold F. G. Müller.*

Muthu, David C. A short Account of Hindu Medicine. 2. Ed. London: Ballière, Tindall & Cox 1927. 53 S. $6^1/_2 \times 4''$. 1 Taf. Preis 2/6.

Die Grabungen im nordwestlichen Indien, *Harappa* etc., veranlassen den Verf. bis zu der Zeit von 9000 v. Chr. hinaufzugehen, dort die Wiege der Zivilisation endgültig festzulegen, gleichzeitig mit der frühesten Kenntnis des Quecksilbers. Es erscheint daher verständlich, wenn *Caraka* und *Suśruta* in die epische Periode (2500—600) eingereiht werden. Als Beispiel von Einzelheiten: *Suśruta* kennt bei Entbindungen den Gebrauch der Zange, und eine unvorsichtige Bemerkung trägt ihm die Erfindung der Asepsis ein. Das kleine Buch liest sich daher glatt und räumt jeden Zweifel an eine überragende Bedeutung der Hindu-Medizin aus dem Weg. Die Arbeiten eines *Jolly* scheinen allerdings nicht bekannt zu sein.

Reinhold F. G. Müller.

Müller, Reinhold F. G. Die Krankheits- und Heilgottheiten des Lamaismus. Anthropos Bd. 22. 1927. S. 956—991. Der Verf. berichtet in der mit zahlreichen Abb. geschmückten Schrift über das Heil- und Gesundheitswesen in Tibet, welches von Krankheits- und Heilgottheiten nach der Ansicht der Gläubigen geleitet wird. Wir gewinnen durch diese Schrift eine neue Bestätigung über die auch heute noch wie in Babylon einst herrschende Zaubermedizin und die Macht der als Heilkundige auftretenden Priester. *Haberling.*

Evans-Wentz, W. Y. The Tibetan Book of the Dead of The After-Death Experiences on the Bardo Plane, according to *Lâma Kazi Dawa-Samdup's* English Rendering. London: Humphrey Milford 1927. 248 S. 8°. 6 Tfl. 5 Illustr. 16.—. Diese alte Schrift — mit dem berühmten Kirchenlehrer des 8. Jhrhdts. *Padmasambhava* in Verbindung gebracht — enthält die lamaische Lehre vom Tode und der Wiedergeburt. Im Rahmen jener religiösen Doktrinen werden psycho-physiologische Anschauungen der Medizin eingeschlossen und praktisch verwertet, besonders auf dem Boden des Yoga. Auch auf dieses Gebiet greifen die reichlichen Kommentare und Untersuchungen zum Thema über, seitens des tibetischen Übersetzers und Herausgebers wie auch der beiden europäischen Gelehrten, *Evans-Wentz* und Sir *Woodroffe.* *Reinhold F. G. Müller.*

Thomas, F. W. Tibetan Documents concerning Chinese Turkestan. II: The Sa-cu Region. Journal of the Royal Asiatic Society, 1927, S. 807—844. Darunter eine Brief-Schrift, in welcher ärztliches, aber nicht vollkommen geklärtes Material eingefügt ist (824—826). *Reinhold F. G. Müller.*

Schrader, O. Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde. Zweite vermehrte u. umgearbeitete Auflage. Zweiter Band, Vierte Lieferung. Slaven — bis Zwölften hg. v. *A. Nehring.* Mit 17 Tafeln u. 27 Abb. im Text. Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter & Co. 1926. S. 417—712.

Digitized by Google

Damit erreicht die Neubearbeitung des trefflichen Werkes des weiland Breslauer Gelehrten seinen Abschluß. Ein Register soll noch beigegeben werden. Auch dies letzte Heft ist aufs sorgfältigste durchgesehen und eine Reihe wichtiger Artikel mit umfangreichen Zusätzen versehen — wie z. B. „Thraker" und „Tocharer" oder ganz neu gearbeitet wie „Trojaner" und „Veneter" (vgl. Mitt. 1926, Bd. 25, S. 110). *Sudhoff.*

Feigenbaum, A. Ophthalmo-Philologisches aus Bibel und Talmud. Klin. Monatsbl. f. Augenhlkd., 1927, Bd. 78, S. 551. Kurze Ausführungen über Pannus in der Bibel, über Madarosis bzw. Epiphora, Nystagmus, sichtbare Sklera beim Menschen und über *Purkinjes* Phänomen.

A. Albert M. Esser.

Meyerhof, M. Bemerkungen zu A. Feigenbaums ophthalmo-philologischen Notizen. Klin. Monatsbl. f. Augenhlkd., 1927, Bd. 79, S. 22. Befassen sich mit der Frage, ob in der Bibel der Pannus bekannt ist, und mit der Erklärung des Wortes rakoth, das für die Augen der Erzmutter *Leah* gebraucht wird. *A. Albert M. Esser.*

4. Klassisches Altertum.

Das erste Hippokrates-Heft im Corpus Medicorum Graecorum. (S. Mitt. XXVI, S. 321). Das durch Kriegs- und Nachkriegszeit empfindlich behinderte Corpus Medicorum Graecorum erfuhr wohl seinen schwersten Schlag dadurch, daß ihm im Jahre 1922 *Hermann Diels* durch den Tod entrissen wurde, der den Plan mit größter Umsicht vorbereitet und bis in seine letzten Lebenstage energisch gefördert hatte. Wie ihm schon die Musterausgabe des Galenkommentars zum hippokratischen Prorrhetikon (CMG V 9, 2) und fünf Kapitel „Hippokratischer Forschungen" in Aufsätzen des „Hermes" verdankt worden waren, so hatte er die Einleitungsstücke der hippokratischen Sammlung bereits persönlich für das Corpus in Arbeit genommen; sie gedachte er als ersten Faszikel des ersten Bandes zu veröffentlichen. Dem erprobten Organisator war es nicht vergönnt, diese Absicht auszuführen; so ist *Johan Ludvig Heiberg* in Kopenhagen, der vielbewährte Mitbegründer des großen Unternehmens, für ihn eingetreten. [Wir erfahren soeben, daß auch er am 4. Januar d. J. verstorben ist.]

Das starke Heft enthält 11 Schriften. An der Spitze stehen die kurzen Stücke der „Der Eid" und „Das Gesetz". Es folgt die Sophistenrede „Von der Kunst", sodann die z. T. recht problematischen Schriften „Der Arzt", „Über den Anstand", „Vorschriften", für deren Verständnis noch viel zu tun bleibt; weiterhin die berühmten Bücher „Von der alten Medizin" und „Von Luft, Wasser und Örtlichkeit", die aphoristischen Leitsätze „Über die Nahrung", die inhaltlich vielfach dunkeln Aufzeichnungen „Über den Gebrauch von Flüssigkeiten" und endlich der seit dem Auftreten des Anonymus Londinensis oft behandelte, aber auch viel gescholtene sophistische Vortrag „Über die Winde". Es sind durchweg solche Stücke der antiken Sammlung, für die echte Kommentare Galens nicht in Betracht kommen; somit ist durch diese Ausgabe das bei der Begründung des Corpus Medicorum Graecorum

Digitized by Google

aufgestellte Prinzip nicht durchbrochen worden, Galens Hippokrateskommentaren bei der Bearbeitung den Vorrang zu lassen, um den von ihm benutzten Hippokratestext bei der Kritik der herauszugebenden Hippocratica angemessen verwerten zu können.

Die knappe Praefatio (p. V—XII) beschränkt sich auf notwendige Mitteilungen über die benutzten Codices und den Nachweis der Abhängigkeit einer Anzahl späterer von diesen.[1]) Führend ist für fünf Schriften der Gruppe Parisinus A s. XI, für acht Marcianus M s. XI. für vier Vaticanus V s. XII; subsidiär sind wenige andere von Bedeutung. Es fällt auf, daß der zum erstenmal herangezogene Urbinas Gr. 64, eine alte Pergamenthandschrift des X. Jahrhunderts, sich als völlig wertlos für die Textgestaltung erwiesen hat. Lediglich eine frei nach *Hippokrates* christlich umstilisierte ärztliche Eidesformel hat sie dem Herausgeber geliefert, die er auf S. 5 unverbessert abdruckt. Dem Texte sind die Schriftenverzeichnisse der Hippocratica vorausgeschickt, die sich am Anfang von V und M finden und als Zeugen älterer Sammlungen von Interesse sind. Neben diesen auch als Nr. II den Index des Vaticanus R vollständig wiederzugeben, war unnötig; es hätte genügt, gewisse Abweichungen von M im Apparat zu verzeichnen, *Heiberg* hebt ja selbst p. VII richtig hervor: „ab ipso codice M pendet R". Praktisch wäre es gewesen, bei Gelegenheit dieser maßgebenden Ausgabe im Texte eine Teilung der Kapitel in Paragraphen vorzunehmen, was (nach älterem Vorgang) nur in *Περὶ τροφῆς* geschehen ist; erst vom 6. Bogen ab sind senkrechte Striche verwendet, um den Schluß einer Littréseite genau zu bezeichnen. Testimonien finden sich nur spärlich.

Der hohe Wert der Edition liegt in der Sichtung, zuverlässigen Angabe und sachverständigen Auswertung der handschriftlichen, z. T. zuerst herangezogenen Lesarten. Verbesserungen und Vermutungen anderer sind gebührend berücksichtigt, während sich der Herausgeber selbst, grundsätzlich, wie es scheint, sehr zurückhält. Für diejenigen der elf Schriften namentlich, die seit *Littré* (und *Ermerins*) nicht wieder kritisch ediert waren, empfindet man es als eine große Wohltat, überlieferungsgeschichtlich nunmehr auf festen Füßen zu stehen; dem Vertrauen auf diese Überlieferung selbst freilich sind gewisse Grenzen gesteckt, die wir nicht vergessen dürfen. Der Index verborum (S. 102—146) ist dankbar zu begrüßen. *Johannes Ilberg.*

Corpus Hippiatricorum Graecorum ediderunt *E. Oder*†-*C. Hoppe* Vol. II. Hippiatrica Parisina, Cantabrigensia, Londinensia, Lugdunensia. Appendix. Lipsiae B. G. Teubner 1927. XXIX + 358 S. kl. 8°. Geh. RM. 14, geb. RM. 16. Das erste Bändchen ist in den Mitteilungen XXIV S. 82 besprochen. Wir erhalten hier den Schluß, den *Oder* leider nicht mehr erlebt hat, samt ausführlicher Praefatio und Indices zu beiden Bänden. Letztere hatte, wie den Text des 2. Bandes von Anfang an *Hoppe* übernommen, *Oder* den Text des 1. Bandes (die Hippiatrica Berolinensia) und

[1]) Die Angabe auf S. IX, daß Parisin. Gr. 2143 (J) aus Laurent. 74, 1 abgeschrieben sei, ist irrtümlich; ich habe Rhein. Mus. XLII 458 ff. gezeigt, daß sie nur eng verwandt sind.

Digitized by Google

die ausführliche Praefatio, deren Ausarbeitung er zwar begonnen aber nicht zu Ende führen konnte. Der Anteil beider ist nicht besonders gekennzeichnet, da sie in allem übereinstimmten. Das Fundament der Collectio ist von *Apsyrtus* gelegt, der als Stabsveterinär unter *Constantin d. Gr.* an der Donau 332—334 gegen die Sarmaten mit im Kampf stand und große Autorität genoß. Über ihn und seine Schriftstellerei hat *Oder* ausführlich im Veterinärhistorischen Jahrbuch II, 1926 S. 121—136 gehandelt, worauf auch die Praefatio verweist. Er verfaßte zahlreiche Abhandlungen in Briefform, die er schließlich zu einem Werke vereinigte zu Klazomenai, seinem Alterssitz. Benutzt hat *Apsyrtus* den *Eumelus*, den Thebaner, mehr als er zu erkennen gibt, auch den Punier *Mago* und unbekannte lateinische Autoren, vielleicht auch den „*Chiron*". *Theomnestus*, der Kaiserfreund, sein Zeitgenosse benutzt und nennt ihn, auch *Hierokles* und *Tiberius*, sowie *Pelagonius* und der lat. Redaktor der „Mulomedicina Chironis". Vielleicht hat er in Armenien und Syrien Militärdienst getan und in höherem Alter, nach 334 geschrieben. Er nennt als Fachautoren einen *Agathotychus*, einen Thebaner *Hippaeus*, einen *Nephon*, alle sonst unbekannt, ferner den *Cassius* und den *Dionysius* (den Bearbeiter des Mago). Wenig später schrieb der Landwirtschaftsschriftsteller *Anatolius* (über ihn siehe Rhein. Mus. 45, S. 66 ff.) dem *Cassianus* gefolgt ist. Er hat den *Eumelus* benutzt. Ihm ist das 16. und 17. Buch der Geoponiker zuzurechnen, wie auch das 14. Buch des kürzlich aufgefundenen *Palladius*. Ihn benutzte der Grieche *Tiberius*. Über die Lebenszeit des Hippiaters *Hippokrates* wissen wir nichts Sicheres. *Hierokles* ist nicht jünger als das 5. Jahrhundert; er war eig. Jurist, benutzt des Byzantiners *Aristophanes* Auszug aus der Tiergeschichte des *Aristoteles* und den Apsyrtus, den er sprachlich bessert, sowie den Theomnestus und nennt manche sonst unbekannte Autoren. Ihn benutzt *Tiberius*; eine lat. Bearbeitung war im M.A. bekannt. Wegen *Pelagonius* wird auf die Vorrede zu *Ihms* Ausgabe verwiesen (1892) und auf einige Fortschritte, die im Veterinärhistorischen Jahrbuch III 1927 veröffentlicht werden. Der schon genannte *Tiberius* ist noch jünger als *Hierokles*, sicher ein griechischer Schriftsteller. Er verdankt manches dem *Apsyrtus* und dem *Anatolius*. Soviel über die 8 Autoren des Corpus. — Unter den Handschriften des Corpus steht der Berliner Graecus 134, früher Phillippicus 1538 (B) an der Spitze; er ist im 1. Bande ediert ein Prachtkodex im Auftrage eines byzantinischen Kaisers geschrieben und enthält mehr als der von *Grynäus* weiland benutzte. Er ist im IX. Jahrhundert geschrieben unter *Michael II* oder *III*. Auf ihn gehen die Codices: Par. 2245, Berl. 135, Ox. 144, Laur. 75, 6, Neap. III d 26 aus dem XV. u. XVI. saec. zurück. Ihn ergänzt der Par. 2322 des XI. saec. Das nur ihm (M.) eigentümliche bringt der 2. Band. Er scheint der ursprünglichen Sammlung näher zu stehen als B. Eine dritte Sammlung repräsentieren der Cod. Cantab. coll. Eman. 3, 19 (C) aus dem XII. und der Cod. Lond. Sloane 745 (L) aus dem XIII. Jahrh., einander sehr nahe stehend, wenn auch bald der eine, bald der andere neue Abschnitte hat. Der Cant. ist aber dem Lond. vorzuziehen. Beide gehen auf eine Vorlage aus der Zeit des *Theophylakt* zurück. Der Leidener

Digitized by Google

Vossianus in 4° no. 50 stammt aus dem XV. saec. Die meisten seiner Abschnitte stammen aus *Hierokles*, ohne ihn zu nennen; er wird nur in Auswahl von *Hoppe* mitgeteilt. *Sudhoff.*

Mayer, Franz Claudius. Der Oribasius-Codex des Ungarischen Nationalmuseums. Orvosi Hetilap 1925. Nr. 43. Verf. beschreibt die lange Zeit verkannte griechische *Oribasius*-Handschrift des Ung. Nationalmuseums. Über das Leben von *Oribasius*, dem Leibarzt des *Julianus Apostata* spricht er nach den Angaben von *Suidas* und von *Eunapios*, dessen Schrift *Βίοι φιλοσόφων καὶ σοφιστῶν* in der Budapester Universitätsbibliothek handschriftlich vorhanden ist. Man glaubte einst, auch die Bücherkunde von *Choulant* nicht ausgenommen, daß der 158 Blätter umfassende Codex alle Bücher der Synagogai enthalte. Die ersten zehn Blätter entsprechen im großen und ganzen dem dritten Buche der Synopsis, aber die Rezepte sind kürzer und der Text hat auch fremde Einschiebungen. Die Anfangswörter lauten: *Βίβλια . . . ἰσχον τὰς ἰατρίκας σκευασίας τῶν ἐμπλάστων.* Am Ende des zehnten Blattes ist zu lesen: *τέλος τῶν 'Ορειβασίου ἔννεα λόγων ὅταν (?) πρὸς τὸν ὕιον ἄντιοῦ Εὐστάθιον.* Der übrige Teil der Handschrift ist der vollkommene griechische Euporistatext. Verf. glaubt, daß der Codex im XIV. Jh. abgeschrieben sei. Nach seiner Meinung ist die E. nicht eine gewöhnliche Kompilation. *T. v. Győry, Budapest.*

Unger, F. C. De groote Hippokrates-Uitgevers in de Geschiedenis der Geneeskunde. Nederl. Tijdschrift voor Geneesk. 71. Jahrg. 1927. 1. Hälfte, Nr. 19. Der Verf. bringt eine interessante Übersicht über die Herausgeber des Hippokrates vom Beginn des 16. Jahrhunderts an. Er beginnt mit *Fabius Calvus* 1525, der die erste lateinische Übersetzung nach griechischer Vorlage bot und die Aldina *von Franciscus Asulanus* besorgte. Die wichtigsten Handschriften für diese Herausgabe sind der Codex Parisinus 2255 (E) aus der Bibliothèque nationale zu Paris und der durch den Verf. zuerst untersuchte Codex Holkhamensis aus der Bibliothek des heute noch lebenden *Grafen von Leicester* in Holkam (vgl. diese Mitt. Bd. XXIII, S. 58). Dann folgen die Ausgaben von *Cornarius* 1538, griechisch in Basel bei Froben, 1545 in lateinischer Übersetzung in Venedig bei Gryphius. Weiter verfolgt Verf. dann die Ausgaben von *Mercurialis*, *Foesius*, *René Chartier*, *Johan Antonides van der Linden*, *Mack*, *Kühn*, um mit *Littré* die Reihe der großen Herausgeber zu schließen. *Haberling.*

Esser, Albert M. Zum Wissen der Antike um die Vererbung von Augenleiden. Klin. Monatsbl. f. Augenheilk. Bd. 79, 1927. S. 643 f. *Haberling.*

Mayer, Franz Claudius. Spezialisten des Altertums. Orvosi Hetilap 1925. Nr. 34. Nach einem kurzen Überblick über die Fachärzte in Indien, Ägypten und Griechenland beschreibt der Verf. hauptsächlich die Zustände des Römischen Reiches. Die alte Stadt Rom begünstigte das Zustandekommen des Spezialistentums. Hier war ja die Ärztebildung sehr nachlässig und es wurde auch die ärztliche Praxis nicht kontrolliert. Wir lesen von Grabdenkmälern verschiedener Ärzte, vor allem von Okulisten. Nach *Welchius* Antiqu. med. selectae Jenae 1772 berichtet der Verf. von dem in der Gegend von Jena gefundenen Siegelstein eines Augenarztes *Phronimus.*

Digitized by Google

Einige Zitate aus den klassischen Dichtern des Römischen Kaisertums beleuchten die Verhältnisse der Spezialisten. *T. v. Győry, Budapest.*

Mühlestein, Hans. **Etrusker und Griechen im Aufgang des Abendlandes.** Italien, Monatsschrift für Kultur, Kunst und Literatur I, 1. S. 26—36. Sehr lesenswert. Mischvolk aus Ligurer (frühwestmittelmeerisch), Rasenna (zu Land eingewanderte Frühkleinasiaten) und Tyrrhenern (zur See angekommene Spätkleinasiaten), den Bringern des feudalen Herrentums, staatsbildend und kulturelle Hochkultur schaffend, die erste wirkliche Verknüpfung zwischen Orient und Okzident, in der der Orient führend bleibt. Späte Parallele zur kretisch-mykenischen Epoche, der höchsten und letzten kulturellen Eigenblüte der Mittelmeerautochthonen im Osten: beides typische Herrenkulturen. Auch die Etruskerepoche ist orientalisierend, in direkter Beziehung zum Osten, völlig verschieden in ihrer Wirkung von der Wirkung des Orients auf die nachachäischen (dorischen) Griechen. Ich verweise auf das Original. (Die ganz spezifisch etruskische, völlig singuläre Goldprothetik bzw. Zahnkosmetik gehört in diese große orientalisierende Kulturtat der Etrusker hinein als minimaler Teil ihrer Goldschmiedekunst.)

Sudhoff.

Burckhardt, Jacob. **Die Zeit Constantins des Großen.** 5. Aufl. Leipzig, Alfred Kröner. (495 S.) 8° mit einem Bildn. in Gzlw. M. 3.50. Das treffliche Werk *Jacob Burckhardts* sei hier noch einmal zur Anschaffung empfohlen. Für den geringen Preis ist es glänzend gedruckt und kann wegen seiner Handlichkeit überall auf Reisen mitgenommen werden.

Haberling.

Baumann, E. D. **De heilige Ziekte.** Een Bijdrage tot de Geschiedenis der Geneeskunde in de Oudheed. Rotterdam, Nijgh & van Ditmar, MCMXXII. 326 S. gr. 8°. fl. 7,50.

— — **Psyches Lijden.** Studien oder de Ziekten der Ziel in de Oudheed. Ebenda MCMXXVII. 247 S. gr. 8°. Der als Kenner der Medizin der Alten seit lange unsern Lesern bestbekannte holländische Arzt hat seiner älteren vortrefflichen Studie über die Fallsucht nun eine medizin- und kulturgeschichtliche Darstellung der Geisteskrankheiten folgen lassen. Mit Freuden liest man, wie der denkende Arzt sich ebensowohl beschlagen zeigt in der Deutung der von alten Ärzten und Laien geschilderten seelischen Störungen, wie im weitesten Sinne in der antiken Kulturgeschichte, der alten Philosophen und den Schriften der Ärzte und man stimmt *Baumann* bereitwillig zu, daß für sein gehaltvolles Buch noch reichlich Platz ist neben *J. L. Heibergs* Geisteskrankheiten im klassischen Altertum, die er namentlich schon an Sachkunde bei weitem überragt, aber auch an kulturgeschichtlicher Vertiefung. *Sudhoff.*

Usteri, P. **Kulturhistorische Notizen über den Weingenuß bei den alten Griechen und Römern.** Internationale Zeitschrift gegen den Alkoholismus, J. 33, Nr. 6, 1925. *H. Zeiss, Moskau.*

Holländer, Eugen. **Äskulap und Venus.** Eine Kultur- und Sittengeschichte im Spiegel des Arztes. VII + 488 S. kl. Folio mit zahlreichen Abbildungen. Berlin, Propyläen-Verlag. M. 42.—. Nicht etwa eine

Digitized by Google

Untersuchung über *Aphrodite* als Tempelgenossin in den Asklepieien, sondern eine Art Frühgeschichte der Medizin und Hygiene mit Auswahl unter starker Betonung des sexuellen Momentes, kulturgeschichtlich gefaßt und illustriert, stark mit Werturteilen untermengt, die von Einseitigkeit nicht frei sind. Vier Abschnitte: Menschwerdung, Körperbearbeitung als Elementargedanke, Prähistorische Kultur, die Altkulturen (einschließlich Althellas bis *Galenos*). Die kulturgeschichtliche Einleitung ist auf Antimilitarismus und Materialismus abgestimmt (der Verf. der Beiträge z. ärztl. Kulturgesch. heißt *Stricker* nicht *Sticker*). Der 1. Abschnitt lehnt ältere und neuere Rückleitungen ärztl. Maßnahmen auf Tierisches ab und beschäftigt sich mit der Leichenbestattung in der Frühzeit, die sich zur Kulturhemmung auswachse. Der 2. Abschnitt behandelt die Manipulationen an Rumpf, Kopf und Extremitäten in Deformierung, Bemalung, Tatuierung (griech. Vasen hätten noch Schöneres an Skythenmädchen bieten können), Narbenschmuck, Haarbehandlung, Pudern, Kahlkopf und Perücken (wofür auch *Sumer* Wertvolles hätte liefern können), Färben, Epilieren (keltisch-germanische Schmuckutensilien in Gehängen mit Schminksiebchen usw. fehlen), Zahnmißhandlung zum Schmuck. Bei der ausführlich behandelten Beschneidung wird ausschließlich die jüdische auf hygienische Zweckdienlichkeit, durch den Gesetzgeber gewollt, gedeutet; auch Kastration, Kynodesme, Infibulation, Mika-Operation, Vernähung der Rima und Eingriffe an den Brüsten besprochen. Im prähistorischen Abschnitt wird das Alter der Krankheitsmikro-Organismen und damit der Infektionskrankheiten nicht allzufrüh anzusetzen versucht, zweckmäßige Lagerung gebrochener Gliedmaßen als früh angenommen und die Trepanation (deren La Tènezeitliches Instrumentarium ich stark bezweifle) als letzter Versuch gedeutet, ein schwer bedrohtes Menschenleben zu retten. Lesenswert, wenn auch für den Mediziner unter den Prähistorikern nicht gerade neu in seinen Gedanken, ist der Abschnitt über das Schönheitsideal der Vorzeit, ein Thema, auf das *H.* auch bei den Altkulturen zurückkommt, ohne immer zu überzeugen.[1]) Bei den Altkulturen (Zweistromland, Phöniker und andere Semiten, Altjuda, Altägypten, Altchina, Japan, Altindien, Persien, Altamerika, Althellas) ist Babylonien unterbewertet; von den Keilschrifttexten medizinischen Inhalts ist noch viel zu wenig bekannt (auf S. 187 ist alles falsch bezeichnet: das erste Bild ist nicht in Berlin, sondern in Paris, das Übrige nicht Besitz von *Oefele*, sondern im Brit. Museum). Unter Phönikien wird manches Interessante gebracht (nicht nur die syrischen Defloratiensgestelle), was großenteils mehr zum Zweistromlande gehört. Bei Altjuda wird wieder überstark die hygienische Absicht der

[1]) Je weiter man in das Buch kommt, um so störender wirkt sich die Schrulle aus, die Abbildungen nicht zu numerieren, sondern nach den Seiten zu bezeichnen, da immer häufiger ganzseitige Bilder kommen, denen auch, oft gleich auf mehreren Seiten hintereinander, die Seitenzahl fehlt, so daß einem schließlich nichts übrigbreibt, als die Seiten mit Bleistift durchzupaginieren, um dem Autor folgen zu können. Bild S. 76 aus dem Leipz. Institut sind punische, nicht altägyptische Rasiermesser.

Digitized by Google

Gesetzgeber (großenteils nachexilisch, aber in hohes Alter datiert) hervorgehoben. Altägypten wird nüchterner bewertet, wenn auch das noch unveröffentlichte hieratisch-medizinische Textmaterial in seiner Masse stark überschätzt wird. Als fast letztes Wichtigeres steht der Papyrus *Edwin Smith* vor der Ausgabe im Buchhandel. Das Indische wird in seinem Einfluß wohl etwas überschätzt, das Persische unterschätzt. Altamerika hat noch lange nicht alle seine Geheimnisse enthüllt, aber das kulturgeschichtliche Bildmaterial, wenn auch nicht gerade ärztliches, das *H.* bringt, ist reich. Bei Althellas wirkt die Nichtherauslösung des Kretischen und Vorhellenischen verwirrend. Die Falbeln auf den kretischen Frauenröcken haben mit den Wickeletagen der Ischtarkleidung nichts zu tun. Die „homerische Medizin" kommt bei *H.* schlecht weg. Bei *Hesiod* soll gar „*Moses*" Pate gestanden haben; die Verwandtschaft mit Iranisch-Indischem sei evident. *Asklepios'* Wesen wird in der Mantik gefunden und seine Wurzel im — Semitischen! — Die Ioner als Väter hellenischer Naturphilosophie (S. 445 steht verschrieben „hellenistische") sind richtig gesehen, die Dorier aber als Ärzte von *Knidos* und *Kos* übersehen. Auch *Hippokrates* war doch kein Ioner. Die nachhippokratische Griechen-Medizin kommt als Niedergang etwas wenig zur Geltung; doch Verf. kommt es ja auch mehr auf die älteren Kulturen bis *Hippokrates* an. *Sudhoff.*

Heinlein. **Medizinisches und Kulturgeschichtliches aus Sueton.** Münch. med. Wochenschr. LXXIII. 1926. S. 1464.

Esser, A. Albert M. **Über Erblindung durch Pflanzensaft bei den Alten.** Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde. 1927. 79. Bd. S. 399—400. Nach *Theophrast 4, 4, 13* berichten *Plinius 12, 8* und *Strabo 15, 2, 7* über eine stachel. Euphorbia, deren Milchsaft, hineingespritzt, das Augenlicht zerstört. Auch *Arrian 6, 22* bezieht sich darauf. *S.*

— — **Kyklopenauge, Kyklopen und Arimasper.** Ebenda S. 398—400. Außer dem homerischen *Polyphem* wird auch von einäugigen Völkern, den Kyklopen (aus Lykien und auf Sizilien) und den Arimaspern in Skythien berichtet. Daß letzterer Name tatsächlich skythisch einäugig (*arima* einsam, *spas* sehen) bedeuten kann, bestätigt *Scheftelowitz.* Die Sage von der Baukunst der Kyklopen ist bekannt. *S.*

Joannelme, E. **Quelle était la Ration alimentaire du Citoyen, du Soldat et de l'Esclave romains?** Bulletin de la Société Scientifique d'Hygiène Alimentaire 1918. 31 S. 8°.

— — **La Goutte à Byzance.** Bulletin d. l. Société d'Hist. de la Médecine. T. XIV. Mai-Juin 1920. 28 S.

— — **Le Chancre mou existait-il à Alexandrie au IVe siècle** de l'ère chrétienne? Ebenda Juilo-Août 1920. S. 234—238.

— — et **L. Oeconomos.** **Où il est établi que Théodore Prodrome fut atteint de la Variole.** 1. Congrès, Anvers 1920. 3 S.

— — et — — **Les Œuvres d'Assistance et les Hôpitaux Byz.** au siècle des Comnènes. Ebenda 20 S.

— — et — — **La Règle du Réfectoire du Monast. d. Saint Nicolas de Casole près**

Digitized by Google

d'Otrante (1160) trad., notes et Comm. Bull. d. l. Soc. d'hist. d. l. Méd. T. XVI. N. 1 et 2 1922. 11 S.

— — **De la Dégénérescence de la Race Carolingienne** et de ses causes path. Ebenda 1922. 20 S.

— — **Calcul de la Ration alimentaire des Malades de l'Hôp.** et de l'asile **des Vieillards**, annexes au Mon. du **Pantocrator** à Byz. (1136). 2. Congrès 1922. 10 S.

— — **Le Régime alimentaire des Anachorètes** et des Moines Byz. Ebenda 28 S.

— — et — — **Aliments et Recettes Culinaires des Byzantins.** 3. Congrès 1923. 14 S.

— — **Histoire Pathologique de la Dynastie d'Héraclius.** Ebenda 19 S.

— — **La Maladie et la Mort de Romain III Argyre,** Emp. de Byz. Bull. T. XVII. N. 9—10. 1923. 15 S.

— — **Goutte et Tares Nerveuses dans la Dynastie des Osmanlis.** Ebenda N. 11 et 12. 16 S.

— — **Une Observation d'Ulcère phagédénique des org. gén.** au VIe siècle de notre ère. Bull. d. la Soc. T. XVIII. N. 1 et 2. 1924. 8 S.

— — et — — **Un Dispensaire Médical à Byzance au temps des Paléologues.** Aesculape Fév. 1924.

— — et — — **Des Signes du Zodiaque et de leur influence sur les quatre Humeurs de l'Organisme.** Ebenda S. 108—110.

— — et — — **Hippocrate représenté sous les traits d'un Médecin urescope.** Ebenda S. 110—111.

— — et — — **La Satire contre les Higeumènes,** Poème attr. à Théod. Prodrome. Byzantion 1924. 25 S.

— — Une consultation méd. à la cour de Byz. **La Pleurésie du Basile** Isaac Comnène (1059) d'après Psellos; Bull. d. l. Soc. T. XVIII. N. 3 et 4. 1924. 12 S.

— — **L'Épilepsie sur le trône de Byz.** Ebenda N. 7 et 8. 52 S.

— — **L'Alcoolisme à Byz.** Ebenda N. 9 et 10. 7 S.

— — **Les Calendriers de Régime à l'Usage des Byz. et la Tradit. hippocrat.** Mélanges Gust. Schlumberger 1924. S. 217—233. 4°.

— —, **Lanselle, M.** et **Solente, S.** **Un Manuscrit Médical du XVIe Siècle** cont. princ. des œuv. **de Guillaume Rondelet.** Bull. d. l. Soc. T. XX. N. 1—2. 1926. 30 S.

— — **Funambules, Équilibristes et Jongleurs Byz.** Ebenda S. 350—354.

— — **Comment on traitait les Obèses à Byz.** Ebenda S. 388—390.

— — **De la Chirurgie et de l'estimation des Blessures** d'après les vieilles coutumes germaniques, scandinaves et anglo-saxonnes. 5. Congrès 1926. 55 S. Lex Octave. (Gründliche Quellenforschung, die sich in vielen mit der Arbeit von *Arthur B. Schmidt*, Medizinisches aus deutschen Rechtsquellen, Jena 1896, durch die Gleichheit des Materials berührt.) *S.*

5. Mittelalter.

Riddell, William Renwick (Toronto). **Some medieval medicine.** Med. J. and Record. 1927. CXXVI. S. 221. Beiträge zur mittelalterlichen Medizin finden sich in den Noten zum Lexicon Anglo-Latinum des

Digitized by Google

Klerikers *Galfredus* (ca. 1440), das 1843/53 von der Camden Society of London herausgegeben wurde. *Fischer, Wien.*

d'Irsay, Stephen. **Patristic Medicine.** Annals of Medical History IX. 1927, 364—378. Mit weitem Blick und tiefer Erudition behandelt *d'I.* sein Thema, beginnend mit dem Mediziner unter den Evangelisten nach Festlegung der allg. kulturellen Bedeutung des auftretenden Christentums und weiterhin der Einstellung seiner Bekenner zu den anthropologischen und ärztlichen Problemen. *Galens* Urteil bildet den Orientierungspunkt, wie später die Einstellung der Autoren zu *Galenos*. *Clemens v. Alexandrien* tritt auf und seine Warnung vor zu langem Schlaf. Die literarische Bühne im Osten u. in Kleinafrika. Die erste große Erscheinung im Westen, *Tertullian* und seine immense Erudition, medizinisch auf *Galenos* u. *Soranos* (*Mustio*!) beruhend, findet sympathische Würdigung, die ihm Fleisch und Blut gibt, vielleicht auch im Medizinischen. *Origenes*, *Lactantius* treten auf, *Hieronymus*, der Dalmatiner, sein literarischer Salon in Rom mit seinen Damen aus der Gesellschaft und seiner humanen Ärztgestalt. *Augustinus*, *Ambrosius*, *Nemesius*, *Gregor von Nyssa*, *Methodius* und sein Werk Aglaophon treten ins Licht und das Klosterspital. *Isidor von Sevilla* und seine Anknüpfung an *Caelius* machen den Schluß und ein Ausblick auf die Bedeutung des *Cassiodor* und auf das Ganze der patristischen Medizin für die „Mönchsmedizin". Trefflich genaue Literaturnachweise! — *Sudhoff.*

Riefenstahl, Helma. **Die Hl. Hildegard von Bingen.** Kaldenkirchen (Missionsdruckerei) 1927. (36 S.) 0,50 M. Eine ansprechende Schilderung des Lebenslaufs der Heiligen, bei der auch ihre Tätigkeit als Naturforscherin und Ärztin nicht vergessen ist. *Haberling.*

Schaefer, R. J. **Die Heilige Hildegard von Bingen.** Ein Lebensbild. Sonderdruck aus dem Hessischen Landkalender 1928. Darmstadt 1927. 24 S. mit 5 Abb. Allgemeinverständlich wird hier das Leben und Wirken der großen Seherin mit besonderer Berücksichtigung ihrer medizinischen und naturwissenschaftlichen Werke geschildert. *Haberling, Koblenz.*

Mayer, Franz Claudius. **Die Intelligenz und die Dignität der Ärzte im 12.—16. Jahrhundert.** Orvosi Hetilap. 1925. Nr. 42. Durch ihre naturwissenschaftlichen Kenntnisse hatten die Ärzte in den Augen der Laien seit den ältesten Zeiten etwas Wunderbares an sich, so daß sie besonders hoch geachtet wurden. Aber die vielen ungebildeten Doktoren des Mittelalters verminderten das alte Ansehen und die Stellung der Ärzte in der Gesellschaft sank allmählich. *Pietro di Abano* und *Paracelsus* sollten erscheinen, um den Nimbus der Heilkunde und ihrer Betreiber zu retten. Verf. lobt die genannten Autoren wegen der Verdienste in dieser Rettungsarbeit. Er zitiert das satirische Werk von *Badius* (Nauis stultifere Collectanea, 1507), sowie Stellen aus *Paracelsus*, *Abano* und *Manardus*, wo treffliche Bemerkungen über die Unintelligenz und die Ungeschliffenheit der Ärzte zu finden sind. Die Vorschriften *Abanos* und des indischen *Châraka* und *Sûsruta* für das Benehmen, den Gang, die Bekleidung, das Honorar der Doktoren werden erörtert. Bei den Ungaren wurden die auf ihrem

Digitized by Google

Lande lebenden fremden Ärzte immer geachtet; der Ärztestand hatte die Privilegien des Adels, und seine Vertreter wurden in die vornehmsten Familien als Mitglieder gern aufgenommen. Sie bekamen diplomatische Aufträge, wie es die Schriften ungarischer Historiker, eines *Szerémi*, *Gyulafi* oder *Brutus* beweisen. Nur den neugebackenen Ärzten war es überall und immer schwer, sich durchzusetzen. *T. v. György, Budapest.*

Mayer, Franz Claudius. **Die Sünden der Ärzte und Apotheker im 15. Jahrhundert.** Orvosi Hetilap 1925. Nr. 39. Dieser Aufsatz knüpft an ein vom Verf. entdecktes theologisches Buch aus den Jahren 1520—30, welches auch medizin-geschichtlich wichtig erscheint. Der Titel lautet: Confessionale seu Interrogatorium aliorum omnium novissimum Rev. P. fratris *Jacobi Philippi Bergomensis* omnibus confitentibus maxime necessarium noviter excogitatum. Das interessante Buch enthält eine Reihe von Fragen, die der Beichtvater dem Beichter stellte, um sein Gewissen auszuforschen. Auch für Ärzte und Apotheker gibt es spezielle Fragen, aus denen wir die ethische Auffassung der alten Ärzte und ihre Fehler erfahren. Die Unwissenheit oder die Nachlässigkeit, die Verordnung von wirkungslosen oder Fehlgeburt verursachenden Arzeneien, die Verlängerung der Kur aus Gewinnsucht, schließlich der Aderlaß an einer Gravida werden für schwere Sünden erklärt. Ebenso streng verurteilte der Priester das Tadeln der Kollegen, die Nichteinhaltung der medizinischen Statuten, die falsche Begutachtung der Wunden etc. Bei den Apothekern finden wir auch viele Mißbräuche, so die Arzeneifälschung, Wucherei, die sorglose Auslieferung der Gifte und der Abtreibemittel. *v. György, Budapest.*

Mayer, Franz Claudius. **Mystizismus und Theosophie in der Heilkunde** Orvosi Hetilap. 1925. Nr. 38. In der Entwicklung der Medizin gibt es dunkle Perioden, in denen man von der Heilkunde nichts weiß. Solche Zeiten begünstigen die Geheimwissenschaften, und die Medizin hüllt sich mit besonderen philosophischen und theosophischen Ansichten in den Mantel des Mystizismus ein. Indem der Autor die ganze Geschichte vor uns abrollen läßt, zeigt er diese mystischen Momente. Gelegentlich erwähnt er zwei Aderlaßkalender von 1390 und 1471, die er als Beiblätter in mittelalterlichen Gebetbüchern gefunden hat. Die Mystik beeinflußt die dämonischen Anschauungen des Malleus maleficarum, von dem sehr früh Exemplare auch nach Ungarn wanderten. In Verbindung mit diesem berüchtigten Werke erfahren wir manches über den ätiologischen Faktor des Dämonismus, über die Astrologie, die schwarze Kunst und über die fahrenden Schüler. An durch mystische Kräfte, speziell durch die Fascinatio verursachte Krankheiten glaubte der mittelalterliche weise Arzt niemals, sondern führte diese entweder auf kosmisch-kontagiöse Emanationen oder auf Autosuggestion zurück. Er war aber der Überzeugung, daß man durch eine Inkantation oder auch durch Dämonen die Gesundheit einer Person beeinflussen könne. Gegen diese geheimnisvollen Krankheiten war auch die Therapie eine mystische, deren suggestiven Charakter aber auch schon *Hohenheim* erkannte. *T. v. György, Budapest.*

Digitized by Google

Mayer, Franz Claudius. **Die Verwertung der Uroskopie im Mittelalter.** Orvosi Hetilap 1925. Nr. 37. Unter dem Einflusse des Arabismus entwickelte sich die Uroskopie. Der Verf. macht uns aus dem XIV. Jh. mit drei diesbezüglichen Handschriften bekannt. Zwei sind deutsche Übersetzungen: 1. Von der Frawen Harn nach *Platearius* Regulae urinarum. 2. Wie man die Harm exkhimiren scholl nach dem Werke von Magister *Bartholomaeus*. Die beiden Schriften interessieren nicht nur den Historiker, sondern auch den Philologen. Die dritte Schrift ist ein kurzer Libellus De iudicio urinarum, dessen unbekannter Autor, Magister *Alexander Hispanicus* heißt. Es ist in ihnen nicht mehr zu finden, wie in den Werken des Basler Arztes *Andreas Leennius* oder in jenem von *Actuarius*. Nach einer Analyse der uroskopischen Fehler erörtert Verf. im einzelnen die diagnostisch-technischen Griffe, ebenso die Prognostik und die therapeutischen Folgerungen des Urinexamens, welches mit den allgemein geltenden damaligen pathologisch-physiologischen Lehren im Einklange stand.

T. v. György, Budapest.

Mc. Callen. **Der Ursprung der Ophthalmologie und ihre Entwicklung in der frühen arabischen Literatur.** Brit. Journ. of Ophthalmologie, 1927, Heft 2, S. 63. Mitteilungen über die von *Ebers* und *Meyerhof* gefundene alt-ophthalmologische arabische Literatur. *A. Albert M. Esser.*

Schäfer, R. J. **Der Stand der Augenheilkunde gegen Ende des Mittelalters.** Ein Beitrag zu den lateinischen chirurgischen Texten des Mittelalters. Die Med. Welt. 1927. S. 1800—1802. Verf. bespricht die Kapitel über die Augenkrankheiten in dem Werk des *Nicolaus de Falconiis* oder *Florentinus* (1357—1430) „Sermones medicinales". Dieser stützt sich bei seiner Ausarbeitung auf 10 Autoritäten des Altertums und des Mittelalters. Verf. hat diese Kapitel ins Deutsche übersetzt und gibt eine treffliche Übersicht über den Stand des Wissens von den Augenkrankheiten in jener Veröffentlichung. *Haberling.*

Pfitzner, J. **Rheinland und Sudetenraum zur Zeit der ersten Luxemburger.** Rhein. Heimatbl. 1927. H. 9. S. 415ff. Der Verf. bespricht die Beziehungen zwischen Rheinland und Böhmen zu einer Zeit, in der ein Mann die Geschicke des Deutschen Reichs lenkte, der auch als Arzt sich besonderen Rufes erfreute, *Peter Aspelt*, auch Aichspalt oder Raichspalt genannt. Diesem Mann, dessen Leben schon *Melchior Adam* an die Spitze seiner „berühmten Ärzte" (1620) beschreibt, gelten die meisten Ausführungen im oben zitierten Artikel. Geboren in Trier, theologisch durchgebildet in Italien und Paris, wo er sich auch dem Medizinstudium widmete, 1286 Leibarzt Kaiser *Rudolfs von Habsburg*, hat *Peter Aspelt* 2 Jahrzehnte das Schiff des Reichs in bedrängtester Zeit gesteuert und Rheinland und Sudetenland aufs engste politisch verknüpft. 1296 böhmischer Kanzler, 1306 Erzbischof von Mainz, lieh er seine hohen politischen Fähigkeiten den drei Königen, die in seinem herrlichen Mainzer Grabdenkmal wie Zwerge sich unter den Schutz der Arme des gewaltigen Erzbischofs stellen, *Heinrich* VII., *Ludwig dem Baiern* und *Johann von Böhmen*. *Haberling.*

Digitized by Google

Fernan-Pérez, Juan. **L'Hôpital du Roi à Bourgos.** Aesculape 1927. Nr. 11. S. 266f. Das herrliche Kgl. Hospital zu Burgos datiert seit den letzten Jahren des 12. Jahrhunderts. Seine Beschreibung wird durch Abbildungen der wundervollen Baulichkeiten unterstützt.

Haberling.

Carboneill. **Le miniature mediche del Codice „Liber Regulae S. Spiritus" de Saxia in Roma.** Bollet. dell' Istituto Stor. Italian. dell' Art. Sanit. 1927 Anno VII. Nr. 4, S. 142—150. Bespricht eine interessante Handschrift des Liber Regulae des Hospitals Santo Spirito genannt in Sassia, in der die von Papst *Innocenz III.* aufgestellten Vorschriften für die Verwaltung des Hospitals niedergeschrieben sind. Die Handschrift stammt aus dem 14. Jahrh. und enthält wertvolle Miniaturen, von denen Verf. diejenigen bildlich wiedergibt und beschreibt, welche sich auf Krankenunterbringung und Pflege beziehen. *Haberling.*

Barmstaedter, Ernst. **Küchenmeisterei.** 6 Seiten Sedez. Zum Jahreswechsel versendete küchenhygienische Plauderei, beginnend mit dem deutsch vertierten Regimen *Arnalds*, *Platina*, und seinen deutschen Vor-, Mit- und Nachläufern bis zu *Hier. Bocks* „Teutscher Speiskammer". Das „Buch von guter Speise" aus dem 14. Jahrh. (Stuttgart 1844; Weiteres bei *W. Wackernagel*, Gesch. d. Dtsch. Lit. I² Basel 1879 S. 437. Anm. 93) hätte mit genannt werden können. *S.*

6. Neuzeit.

Die **Sudhoffsche Paracelsus-Ausgabe** ist für die noch fehlenden 10 Bände durch Gerichtsentscheidung von dem Verlag von O. W. Barth G. m. b. H. gelöst worden, nun in den Verlag von R. Oldenbourg in München übergegangen. Band X und XI sind in der Druckerei in Arbeit und werden bis zur Mitte dieses Jahres erschienen sein. Spätsommer und Herbst werden der Drucklegung des 12. Bandes gewidmet sein, der mit der Philosophia Sagax den Abschluß des chronologisch geordneten Schriftwerkes vom Fortgang aus Basel bis zum Tode bilden wird. In den Jahren 1929 und 1930 sollen Band I—V gedruckt werden, das Geisteswerk aus der Jugend und den Baseler Jahren.

Paracelsus **Volumen paramirum** (Von Krankheit und gesundem Leben). Herausgegeben und erläutert von *Joh. Daniel Achelis.* Eugen Diederichs, Jena 1928. 8°, 170 Seiten m. 1 Bildn. geh. M. 4.50, geb. M. 6.50. *„Paracelsus* will erarbeitet sein." — Das wissen wir im apollinischen Dienst unter heiligen Mittagsstrahlen Gebleichten. Auch die Jungen, denen *Apollon Loxias* seine schrägen Frühstrahlen zum ersten Gruße sendet, fangen an, es zu ahnen. — Wozu Arbeit um *Paracelsus*? Darauf antwortet *Paracelsus* selber. — Was hilft bei jener Arbeit? Klassische Vorschulung? historische Denkübung? Universitätserziehung? Fachausbildung? freizügige Beflissenheit? In sehr verschiedene Hände gelangen paracelsische Schriften; Philosophen, Historiker, Mediziner, Theologen, versierte Literaten befassen sich mit ihnen, edieren sie, kommentieren sie, lobend, tadelnd, würdigend, belehren über *Paracelsus*, so wie sie selber ihn verstehen. Wie viele zu ihm vordringen? Wie weit?

Digitized by Google

Mitunter lassen auch Ärzte die hellen, dunklen, gewaltigen, zornigen Worte des einsamen Höhenwanderers auf sich wirken, geben sich Mühe, seine Hieroglyphen zum Reden zu bringen, zum Lehren und Wirken zu erwecken. Nichts liegt ihnen dabei am Namen des Mannes, nichts an den Segensworten und Flüchen, die seinen Weg begleiten, nichts an seinem zerfetzten Mantel, an seinem eiligen Schritt; aber alles an seiner ernsten Gestalt und an seinem Versprechen, er werde uns zu Ärzten erziehen, soferne göttliche Wahl und Begabung uns zum ärztlichen Dienst berufen habe. Berufene Ärzte lernen von *Hohenheim* immer, verstehen ihn meistens auch da, wo er unklare Gedanken zu formen sich anstrengt, Unaussprechliches stammelt. Sie wachsen im Verkehr mit ihm, weil sie sehen: *Hohenheim* war das, was wir sein möchten, Arzt im höchsten Sinne; ein nackter Mensch, dessen ganzes Denken und Wollen und Wirken auf das einzige Ziel gerichtet ist, den Mitmenschen Helfer und Retter in Leibes- und Seelennöten zu sein, dem ärztliche Kunst Gottesdienst, dem wachsende Gotteserkenntnis und geklärte Weltanschauung und lauteres Christentum Hilfskräfte zum ärztlichen Wirken — oder sonst Scheinmühen sind.

Hohenheim war kein Übermensch, wie er es wohl selber in jungen Tagen gehofft hatte. Er ist alle Wege und Irrwege des strebenden Mannes gegangen, durch Dunkel und Helle, Wirken und Verzagen, Helfen und Schaden, Verzichten und Wiedererlangung, „im strengen Fegfeuer seiner Zeit, wo nicht so glückselig zu arzneien gewesen ist als zu den Zeiten *Hippokratis, Rasis, Galeni*". Der feurige Prophet des Paragranum und des Paramirum, der kühne Heiler, der an der Fülle der Elenden, Unreinen, Unheilbaren, von den Ärzten Verlassenen und Verachteten seine Kunst erwies, der sicherer als die Geistlichen die evangelischen Krankheiten erkannte und heilte, der nach untrüglichen Quintessenzen und gewaltigen Lebenselixieren suchte, der sich als Vierunddreißiger zum Reformator der Heilkunst berufen fühlte, dieser Mann ermattet als Vierzigjähriger und zieht sich zurück in die Öde der Selbstprüfung, in die Wüste der Beschaulichkeit, wo der lebendige Gott schweigt und die Nebel des Chaos sich mit Gespenstern bevölkern. Aber die schwere Not eines Pestausbruches um ihn herum im Hochgebirge ruft ihn zu seiner Pflicht zurück und befiehlt ihm, auszuharren im Helfen und Mitleiden.

Von *Paracelsus* erfahren wir Ärzte gar vieles, was in unseren Schulbüchern nicht steht, nicht stehen kann, was der Lehrer am Krankenbett nicht aussprechen kann, nicht aussprechen will, und was doch so wichtig ist wie der wissenschaftliche Unterricht, der für sich allein ohne Leben und Frucht bleibt.

Fortbildung, ärztliche Fortbildung! Gut! Aber auch ärztliche Vertiefung! Sie zu fördern, damit sind nicht viele Geister betraut; gewiß unter ihnen *Hippokrates, Paracelsus, Boerhaave.* Alle Arbeit, zu diesen Führern zu gelangen, bleibt unverloren. Sie sofort im ganzen zu begreifen, ist nicht möglich; aber hier und da einen Spruch von ihnen lesen, überdenken, beherzigen; das Weitere kommt nach und nach. Vorbedingung für den Verkehr mit ihnen, ist eine gute Ausgabe ihrer Schriften.

Digitized by Google

Die vorliegende neue Ausgabe des Volumen paramirum Paracelsi — dasselbe Werk hat *Franz Strunz* schon einmal bei Eugen Diederichs im Jahre 1904 herausgegeben — beruht auf Arbeit und Kritik zweier bekannter Ärzte, des alten Schlesiers *Johannes Huser* und unseres *Karl Sudhoff*. Einleitung und Erläuterungen des gelehrten Herausgebers erleichtern das Eindringen in die Schrift durch sachliche Erklärung sonderbarer Ausdrücke, veralteter Worte und Wendungen, historischer Bezüge sowie durch sinndeutende und gedankenverknüpfende Ausführungen. Wer indessen die Schrift Paramirum völlig begreifen wollte, müßte sich die Mühe geben, zunächst der Unterrichtung *Hohenheims* in der Schule des Professors *Nicolo Leoniceno* zu Ferrara zu folgen und mit *Leoniceno* zurückzugehen in die koische Schule und in die peripatetische Schule im Lykeion. Die meisten Erfahrungen, Begriffe, Lehrsätze, die uns *Hohenheim* in seiner eigentümlichen Sprache so eindringlich vorträgt, sind seit *Hippokrates* und *Aristoteles* Gemeingut der hippokratischen Ärzte, waren aber im Gange der Zeit dem lateinredenden Arzt unverständlich geworden wie abgegriffene Münze. *Hohenheim* bemühte sich, sie neu zu formen und deutsch zu prägen. Zu einer wissenschaftlichen *Paracelsus*-Ausgabe gehört eigentlich ein Lexikon, das die paracelsische Sprache, wo es nottut, nicht nur ins heutige Deutsch fortüberträgt, sondern auch in das hippokratische Griechisch zurückübersetzt durch Hinzufügung der hellenischen Parallelstellen. Dem Arzte würde dann alles sonst Unverständliche klar und er sähe ohne weiteres, wie stark einerseits die wahren Lehrsätze der Heilkunde seit dreitausend Jahren in Asklepiadenerfahrung wurzeln, wie bedeutend sie andrerseits durch *Hohenheim* vermehrt und vertieft worden sind und wie wenig wahre Heilkunst und *Paracelsus* zu tun haben mit metaphysischer Grübelei, die manche bei *Paracelsus* loben. „Und in diesem Beschluss sollt ihr merken, dass zwey Stück sind, die der Mensch gebraucht: die Kunst und die Phantasey. Die Kunst, das ist alle Vernunft, Weisheit und Sinnlichkeit, das beschicht in der Wahrheit, welche da gehet aus der Erfahrenheit. Aber die in der Phantasey stecken, haben keinen Grund. In diesen zweyen Stücken soll der weise Mann wol erläutert sein, dass er sei ein Künstler und nit ein Phantast von Farben." *G. Sticker, Würzburg.*

Hohenheim, Theophrast v. gen. Paracelsus. Sieben Defensionen. Köln. Arnold Byrckmann 1564, 52 S. Das Faksimile dieses vielleicht persönlichsten Werkes des *Paracelsus* hat der Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig in der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig in 300 numerierten Exemplaren herstellen und den Mitgliedern, Förderern und Freunden des Instituts am Neujahrstag 1928 überreichen lassen. *Haberling.*

Haberling, W. Die Bedeutung der Rheinländer für die Entwicklung der medizinischen Wissenschaft. Klin. Wochenschr. 1926. Nr. 38, S. 1740—1745. Gelegentlich der Naturforscherversammlung in Düsseldorf erschien oben bezeichnetes Heft der Klin. Wochenschr. als Festschrift der Medizinischen Akademie. Verf. zählt mit kurzer Würdigung des Einzelnen all

Digitized by Google

die großen Ärzte auf, welche im Rheinland geboren sind und sich um die Entwicklung der Medizin besondere Verdienste erworben haben.

Selbstbericht.

Burckhardt, Jacob. Die Kultur der Renaissance in Italien. 16. Aufl. Durchges. v. *Walter Goetz*. Leipzig 1925. Alfred Kröner (538 S.) 8° mit einem Bildnis. In Gzlw. M. 3.50. Das herrliche Werk *Jacob Burckhardts* in handlicher Form zu besitzen, ist ein großer Gewinn. Für einen lächerlich geringen Preis kann man nunmehr die glänzend ausgestattete und gedruckte Taschenausgabe von Alfred Kröner beziehen und sie, wenn die Sehnsucht nach Italien ruft, mit im Reisesack über die Alpen nehmen. *Haberling.*

Schottenloher, K. Pfalzgraf Ottheinrich und das Buch. Ein Beitr. z. Geschichte d. ev. Publizistik mit Anh.: Das Reformationsschrifttum in der Palatina. Mit 6 Abb. Münster i. W. (Aschendorffsche Verl.-H.) 1927. (VIII, 203 S.) 8° = Reformationsgeschichtl. Studien u. Texte. H. 50/51. M. 7.95. Das prächtige Buch des bekannten Verf. wird auch in unsern Kreisen mit Vergnügen gelesen werden, hat doch, wie aus dem Werk selbst hervorgeht, Pfalzgraf *Ottheinrich* mannigfache Beziehungen zu den Ärzten seiner Zeit. Erwähnt werden: *Toxites*, der Leibarzt *Wilhelm Rascalon*, der Augsburger *Achilles Pirmin Gasser*, der Freund *Ulrich Fuggers*, der Straßburger Arzt und Politiker *Ulrich Geiger*, der Paracelsist *Adam von Bodenstein*, vor allen aber lernen wir den wackeren Neuburger Drucker *Hans Kilian* kennen, von dem wir schon durch *Sudhoff* wissen, daß er ein begeisterter Schüler des *Paracelsus* war, der *Ottheinrich* zu einer so eifrigen Erwerbung von *Paracelsus*-Schriften veranlaßte, daß Neuburg der Hauptsitz der *Paracelsus*-Überlieferung wurde. Er war ja auch nach dem Tode *Ottheinrichs* der Schützer des kostbaren Schatzes. Sein Haus sah der Parcelsisten gar viele, so den mit ihm innig befreundeten *Georg Phaedro* von Rodach, den er in zwei mitgeteilten Briefen dem Kurfürsten *Ludwig* von der Pfalz als Arzt empfiehlt. *Haberling.*

Buttersack, F. C. A. Wunderlich und seine Zeit. Sonntagsbeilage z. Schwäb. Merkur vom 24. 9. 27. Nr. 446. Abendbl. Eine ganz hervorragende Charakteristik nicht nur des großen Arztes und Geschichtsforschers, sondern vor allem auch der Zeit, in der *Wunderlich* Arm in Arm mit den andern Heroen der Tübinger Schule die deutsche klinische Medizin begründete und zu der Höhe emporhob, um die uns alle Nationen beneideten. Die wunderschönen Worte über den Geschichts-Forscher und -Schreiber *Wunderlich* werden leider in dieser Tageszeitung viel zu wenig Beachtung finden. Sie wären wert, in einer fachgeschichtlichen Zeitschrift veröffentlicht zu werden. *Haberling.*

Cumston Charles Greene. The Origins of medical instruction in the United States of America. Med. J. and Record. 1927. CXXVI. S. 441.

Die erste Sektion, bei der auch die Gefäße zu Demonstrationszwecken injiziert wurden, fand 1750 in New York City statt. 1764 hielt *William Shippen* die ersten anatomischen Kurse in Philadelphia. Die erste reguläre Unterrichtsanstalt wurde 1769 in New York errichtet. Durch die Revolution

Digitized by Google

vollständig vernichtet, fand sie erst wieder am Beginne des 19. Jahrhunderts ihre Erneuerung. Die Harvard University datiert in ihren Anfängen bis 1780 zurück. *Fischer, Wien.*

Dauphin, V. Contribution à l'histoire de la médecine en Anjou: La Corporation des chirurgiens de Saumur de XVIe siècle à la Révolution. Arch. méd. d'Angers XXX, 1926, S. 136—139.

Bradford, Sir J. R. The debt of medicine to the experimental method of Harvey. Brit. Med. Journ. London 1926, II. S. 719—723.

Philip, Sir R. Relations of Will. Harvey to medicine in Edinburgh. Ebenda S. 1029—1033.

Delaunay, Paul. L'évolution philosophique et médicale du Biomécanicisme: De Descartes à Boerhaave, de Leibniz à Cabanis. Le Progrès Medical 20, 27 août, 3 septembre 1927. Sonderdruck 55 Seiten. Tiefdringende Studie mit Geist und Klarheit vorgetragen. Sie wirkt so in voller Ausführlichkeit noch stärker als im gekürzten Vortrag auf dem Leidener Kongreß. *Sudhoff.*

Haecker, Valentin. Goethes morphologische Arbeiten und die neuere Forschung. Mit 28 Abb. im Text. Jena, G. Fischer 1927. VI + 98 S. gr. 8°. M. 5,—.

Goethes Farbenlehre. Leipzig, im Insel-Verlag (o. J.) 686 Seiten. Mit 31 farbigen Tafeln. Der zierliche und doch so starke inhaltsreiche Band enthält als eine Einleitung in *Goethes* Farbenlehre einen Aufsatz von *Gunther Ipsen*, betitelt: „Die Begründung der Geisteswissenschaft" (I—XXXVI), der zuletzt die Frage der Lösung näher zu bringen sucht, ob eine Farbenlehre Gegenstand der Naturwissenschaft sein könne oder müsse." Die Ausgabe selbst bringt alles, was uns an sachlichen Äußerungen *Goethes* zu diesem Gegenstand überkommen ist. — Für das zugrunde liegende Allgemeine und für die übrigen wissenschaftlichen Arbeiten *Goethes* sei auf die vollständige Sammlung der naturwissenschaftlichen Schriften der Insel-Ausgabe verwiesen. — Der polemische Teil der Farbenlehre, der den Kampf gegen *Newton* enthält, ist ausgeschieden. *E. Ebstein.*

Rimpau. Die deutschen Naturforscher und Ärzte 1827 in München. Münch. med. W. 1927, *38*. S. 1631. *Martin Müller, München.*

Müller, Martin. Johannes Müller, Über die phantastischen Gesichtserscheinungen, eingeleitet und herausgegeben. Klassiker der Medizin Band 32. Leipzig, J. A. Barth 1927. 101 S. 8° geb. M. 5,70. Seit langen Jahren hatte ich eine Vorliebe gerade für dies Buch *Johannes Müllers*, das im vergangenen Jahre sein 100jähriges Jubiläum feiern konnte. Ich wollte es immer selbst herausgeben, habe es aber schließlich im Jubiläumsjahr an Koll. *Martin Müller* gegeben, dessen Arbeit am Denker *Johannes Müller* mir besonders verdienstlich scheint. Er hat auch an diesem Buch *Müllers* gute Arbeit geleistet. Das Buch verdient auch heute noch eifrig gelesen zu werden. *Sudhoff.*

Feldhaus, Elisabeth. Gedenktage aus der Geschichte der Medizin und Physiologie. Ärztliche Rundschau 1927. H. 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 14, 17 ff.

Digitized by Google

Reiche Zusammenstellung von Genktagen (nach Art der Abreißkalender) aus den letzten drei Jahrhunderten, besonders dem neunzehnten.

Martin Müller, München.

Grote, L. R. Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Leipzig, Felix Meiner 1927. IV + 251 S. gr. 8°. Ganzleinen RM. 12. *Wladimir Bechterew*, geb. 1857, *August Forel*, geb. 1848, *Themistokles Gluck*, geb. 1853, *Gustav Hauser*, geb. 1856 und *Leo von Liebermann*, geb. 1852 kommen in diesem (6.) Bande zu Worte, jeder recht charakteristisch im Wort und auch im Bilde, das uns bei jedem allein schon recht viel zu sagen weiß, und es wäre die Wahl schwer, auch nur hierin schon eine wertende Auswahl zu treffen. *von Liebermann* ist indessen schon von uns gegangen. In *Grotes* kurzem Vorwort spricht sich der berechtigte Stolz für die gute Aufnahme der Serie im In- und Ausland aus und der Gedanke einer vergleichenden Auswertung der Ergographienreihen aus den verschiedenen Wissenschaften.

Sudhoff.

7. Biographik.

James, R. R. Nigellus the physician of the Domesday book. Brit. Med. Journ. London 1926, II, S. 757.

León, N. El Doctor Nicolas Monardes, sus servicios a la materia médica y terapeutica americanas. Gac. méd. de México 1926, LVII, S. 553—568. Mit Porträt.

Newman, Sir G. The disciples of Boerhaave in Edinburgh. Edinburgh Med. Journ. 1926, new. Ser. XXXIII S. 401—431. *S.*

Hessische Biographien, herausgegeben von **Hermann Haupt.** Bd. II, Lief. 5 (Lief. 9 der ganzen Folge). Darmstadt, Staatsverlag 1927. Darin für uns beachtenswert: *Klipstein, Philipp Engel von.* Forstmann, 1777—1866. — *Wedekind, Georg Christian Gottlieb Freiherr von.* Arzt, 1761—1831. (Schriftstellerisch tätig als Arzt und Freimaurer, 1805 Professor der speziellen Therapie und Leiter der Klinik in Mainz, seit 1808 Leibarzt in Darmstadt.) — *Umpfenbach, Hermann.* Mathematiker, 1798—1862 (Professor in Gießen). — *Böhm, Theodor.* Arzt, 1828—1875. — (*Siegfrieden*, Jurist, starb 1854 an der Cholera in dem von der Seuche völlig verschonten Darmstadt, nach *Pettenkofer* offenbar angesteckt beim Auspacken des Koffers seines nicht erkrankten, aus dem schwer durchseuchten München zurückgekehrten Sohnes.) — *Vogel, Christoph.* Schulmann und Geolog, 1856—1897. — *Thudichum, Hermann.* Arzt und Politiker, 1816—1877. — *Lehmann, Karl Bernhard.* Pharmazeut und Botaniker, 1811—1875. — *Knop, Adolf.* Mineraloge und Geologe, 1828—1893 (Professor in Gießen). — *Hanstein, Heinrich.* Apotheker und Botaniker, 1825—1871. *Alfred Martin, Bad-Nauheim.*

Wolter, Helmut. Emil Erlenmeyer. Ein kurzes Lebensbild. Zeitschrift für medizinische Chemie. 5. Jg. Nr. 6. 1927.

Wolter, Helmut. Paul Ehrlich. Ebenda.

Obst, Walter. Friedrich Ferdinand Runge, ein Genie der medizinischen Chemie. Ebenda. *Alfred Martin, Bad Nauheim.*

Digitized by Google

Ebstein, Erich. **Goethes Freund, der Arzt Joh. Chr. Ehrmann.** Ein Gedenkblatt zu seinem hundertsten Todestage (13. Aug. 1827). Münchner med. W. 1927. 39. S. 1679. *Martin Müller, München.*

Fels, Oswald. **Nachgelassenes Gebet Johann Christian Senckenbergs.** Arch. f. Gesch. d. Med. Bd. XIX, H. 3, 1927, S. 297—299. Im Goethehaus zu Frankfurt stehen 21 Folianten, die *Goethes* Vater angelegt hat. Im 17. Bande fand *F.* ein Gebet *Senckenbergs* um ein seliges Ende, das der Herr Rat für seine Sammlung hatte abschreiben lassen; es bietet an sich nichts Bemerkenswertes. *v. Brunn, Rostock.*

Der Doktor Akakia und sein Schildknappe. Zwei Streitschriften aus der Zeit *Friedrichs des Großen.* Hg. und mit einem Nachwort versehen von **Carl Diesch.** Berliner Bibliophilenabend. 1927 (gedruckt in 300 Stück). Erstens Wiederabdruck der seltenen Streitschrift *Voltaires* (Diatribe du Docteur *Akakia* . . . Rome MDCCLIII = 32 Seiten) gegen *Maupertuis.* Zweitens — ebenfalls — Faksimilewiedergabe der Gelegenheitsgedichte von *Matthias Rohlfs* usw. Buxtehude 1753. Ihr Verfasser war aber nicht *Rohlfs* (*Schlichtegrolls* Nekrolog 1794, Bd. 2. S. 331), sondern *Christlob Mylius* (1722 bis 1754), der Mentor des jungen *Lessing* und der Gönner *Albrecht von Hallers.* — Die Herausgabe dieser wirklich seltenen Schriften ist äußerst dankenswert. Anmerkungen und Nachwort klären den ganzen Sachverhalt restlos auf. *Erich Ebstein, Leipzig.*

Schöppler, Hermann. **Der Regensburger Arzt Dr. Johann Jacob Kehlhaas** (1747—1811). Verh. d. Hist. Vereins v. Oberpfalz u. Regensburg, 1927. S.-A. 6 S. Stammt aus Markgröningen, wo Vater und Großvater Chirurgen waren und er in der Apotheke seine Ausbildung erhielt. Dr. med. von Tübingen 1774. Vom gleichen Jahre an Arzt in Regensburg; vielseitig literarisch tätig. *S.*

Wildermuth, Adelheid. **Briefwechsel zwischen Justinus Kerner und Ottilie Wildermuth.** Verlegt bei Eugen Salzer in Heilbronn. 1927. 262 Seiten. Brosch. M. 4.—, geb. M. 5.80. Als eine willkommene Gabe zum 450jährigen Tübinger Univ.-Jubiläum kann dieser Briefwechsel betrachtet werden, der in die letzten 9 Lebensjahre des Arztes und Dichters *Justinus Kerner* fällt. Daß *Kerner* viel Humor besaß, zeigt seine Prophezeiung: „Flüchtig leb' ich durchs Gedicht, Durch des Arztes Kunst nur flüchtig. Nur wenn man von Geistern spricht, Denkt man mein noch und — schimpft tüchtig." Und doch hat sich *Kerner* in der Klinik durch die klassische Beschreibung der Wurstvergiftung einen Namen gemacht. (*E. Ebstein.* Ärzte-Memoiren. Berlin 1923. S. 168 ff.) In dieser letzten Lebenszeit war *Kerner* blind, alt und schwach, aber er ließ den Mut doch nicht ganz sinken. Wenn ein Brief von der Freundin *Wildermuth* kam, raffte er sich zum Diktieren auf und erzählte von alten Zeiten und den berühmten Besuchern, die die Weibertreue beehrten. So enthält der Band nur ungedrucktes Material, das aus dem Marbacher Schillermuseum stammt. Einige Briefe finden sich bei *Ernst Müller, Justinus Kerners* Briefwechsel mit seinen Freunden (Stuttgart u. Leipzig 1897. Bd. II, S. 522—526). Die beigegebenen Bilder: zwei Aufnahmen von *Kerner,* eine seiner Klexographien, sein Haus in Weinsberg.

Digitized by Google

Von der Briefkorrespondentin: ein farbig wiedergegebenes Jugendbild, ihren Wohnsitz Tübingen, ihr dortiges Wohnhaus und spätere Bilder von *Ottilie* und ihrem Gatten Professor *Wildermuth*. Außerdem Reproduktion von Handschriftenproben. — Der bald 80jährigen Herausgeberin (geb. 3. Febr. 1848) sei schöner Dank gesagt für die Gabe, die gewiß auch unter den Ärzten sich manche Freunde erwerben wird — und sollte. Ein Register fehlt leider. *Erich Ebstein, Leipzig.*

Siber, Oscar. Karl Kaspar von Siebold: seine reformatorischen Verdienste um die Universität Würzburg. Inaug.-Diss. Würzburg 1927. Nach ungedruckten und gedruckten Quellen. *G. Sticker, Würzburg.*

Serieux, P., et **R. Goulard.** Le service médical de la Bastille. Bull. Soc. franç. d'histoire de la méd. Paris 1926. XX, S. 117, 218.

— — Le personnel médical de la Bastille, médecins, chirurgiens, sage-femmes, consultants et spécialistes, ebenda S. 178—198. *S.*

Stählin, Karl. Aus den Papieren Jacob von Stählins. Ein biographischer Beitrag zur deutsch-russischen Kulturgeschichte des 18. Jahrh. Gr. 8°. XVI + 458 S. mit 199 Abb. — Osteuropaverlag, Königsberg i. Pr. und Berlin, Preis geb. 28 Mark. *Stählin*, der Berliner Historiker, hat seinem Vorfahren ein Denkmal gesetzt. Um die Aufzeichnungen *Jakobs*, die sich in russischen Archiven und Bibliotheken befinden, schuf *Karl* eine in glänzender Sprache geschlossene Darstellung der russischen Verhältnisse des 18. Jahrh., von der Zeit nach dem Tode *Peters des Großen* bis in die zweite Hälfte der *Katharina II.* Gerade die ersten Jahrzehnte der Petersburger Akademie der Wissenschaften werden geschildert, wie sie bisher aus deutscher Feder noch nicht vorlagen. Ein bedeutendes Stück 50jähriger Gelehrtenarbeit in Rußland entrollt sich vor unseren Blicken. Als Informator und Erzieher *Peters III.*, als Leiter des Akademischen Kunstdepartements, der Urzelle der Akademie der Künste, als ständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften, als jahrelanger Leiter und einziger Artikelschreiber der ersten deutschen Zeitung in Rußland [St. Petersburger Zeitung (1727—1914) ursprünglich von der Akademie der Wissenschaften herausgegeben] hat *Stählin* gewirkt. Für die Wissenschaftsgeschichte im allgemeinen, für die russische Wissenschaft-Kunst-Kulturgeschichte im besonderen, ist das Werk unentbehrlich. Für uns von Interesse sind die Nachbildungen der Stahlstiche von *J. Stählin, L. Euler, W. Richmann, Lomonossow*, drei Stiche von Ansichten der Akademie der Wissenschaften, von fünf großen Feuerwerken, *Stählins* Karte des Cabardinischen Landes 1721, Teilansicht der chinesischen Karte *Stählins*, seiner Karte des russischen Nordarchipels, sowie seiner bildlichen Erläuterungen zur Anweisung über das Auffinden von Steinkohle in Rußland. *Heinz Zeiss, Moskau.*

Schotten, Heinrich. Christian Andreas Cothenius. Leopoldina, 2 (1926) S. 199—222. *Ch. A. Cothenius* (geb. 14. II. 1708 Anklam — gest. 5. I. 1789 Berlin) studierte u. promovierte in Halle, praktizierte in der Altmark, bis ihn 1747 *Friedrich d. Gr.* zum Hofmedikus ernannte, später (1751) zum Leibarzt. Verf. behandelt dann speziell *Cothenius'* Verhältnis zu *Friedrich d. Gr.* und sein Wirken an der Spitze des preußischen Militär-

Digitized by Google

sanitätswesens, weiter seine Beziehungen zur Berliner Akademie und schließlich zur Leopoldina, der er 1000 Taler in Gold („*Cothenius*-Medaille") vermachte. Der ansprechenden Biographie sind 22 Briefe *Friedrichs d. Gr.* an *Cothenius* (und umgekehrt) beigegeben. *Zaunick.*

Mollnéry, R. Jacques René Duval (1758—1854). Paris méd., 1926 LXII (annexe) S. 56—58.

Parr, V. G. The Hunter-Baillie collection. Brit. Med. Journ., London 1926, II, 120.

Genty, M. Au pays de Bichat. Progrès méd. Paris XLI, 1926, Suppl. illustré S. 73—90. *S.*

Clemm, Walther Nic. Justus von Liebig in seiner Bedeutung für Naturwissenschaft und Medizin, für Weltwirtschaft und Chemie. In: Zs. f. med. Chemie. 1927, 4/5. S. 54—56. *Erich Ebstein.*

Hale-White, Sir W. Thomas Addison (1795—1860). Guy's Hosp. Rep. London 1926, LXXVI. S. 253—279 (Portr.).

Noyes, E. S. The letters of Tobias Smollet. M. D. edited. Cambridge Mass. 1926. Harvard Univ. Press 1926. 270 S. 8°. *S.*

Lach, Robert. Manuel Garcia und die Erfindung des Kehlkopfspiegels.

Kronfeld, A. Dozent Dr. Friedrich Semeleder. Wr. med. Woch. 1927, LXX, Festschrift S. 74 u. 77. *Semeleder* war der erste Arzt auf dem Kontinente, der in einer großen medizinischen Gesellschaft die Anwendung des Kehlkopfspiegels demonstrierte (1858). *Fischer, Wien.*

Thévenot, L. L'œuvre de Chauveau. Progrès méd. Paris 1926, XLI. S. 1673.

Roger, H. Deux anecdotes sur Grassel. Progrès méd. Paris 1926, XLI. S. 1487.

Lorion, L. Les aspects médicaux de la vie et de l'œuvre de Delille. Chron. méd. Paris XXXIII, 1926. S. 99, 131, 259, 291.

Fåhraeus, R. Claude Bernard. Hygiea. Stockholm, LXXXVIII, 1926. S. 608—627. *S.*

Ebstein, Erich. Hufelands Antrittsrede in Jena (gehalten im Jahre 1793). Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Ärzte-Reden im 18. Jahrhundert. Zs. f. med. Chemie. 1927. Nr. 7. S. 76—80. Mit einer Einführung neu herausgegeben. *Erich Ebstein.*

Bruck, Franz. Semmelweis und Lister. Eine historische Feststellung. Zs. f. ärztliche Fortbildung. 1927. Nr. 14. S. 473. *Erich Ebstein.*

Fischer, I. Marc Anton Plenciz (1705—1786). Wiener med. Wochenschrift 1927. Nr. 23. S. 735—738.

Fischer, I. J. Ph. Semmelweis. Wiener med. Wochenschr. 1927. Nr. 23. S. 736—738. *Erich Ebstein.*

Blümel. Zu Brehmers 100. Geburtstag am 14. 8. 26. Ztschr. f. Tuberk. Leipz. 1926, XLV. S. 449—452.

Wolff, F. Die Persönlichkeit H. Brehmers. Ebenda S. 453—456.

Helm, M. Herm. Brehmer als Hygieniker. Beitr. z. Klinik d. Tuberkulose. Berlin 1926, LXIV. S. 199—202.

Schlapper. H. Brehmer und sein Werk. Ebenda S. 193—198.

Digitized by Google

Knopf, S. A. The centenary of Brehmers birth. Ann. Rev. Tuberc. Balt. 1926, XLV. S. 207—210. *S.*

Hoffmann, K. F. Zum 100. Geburtstag von Lord J. Lister. In: Zs. f. med. Chemie. Jg. 5, 1927, 4/5. S. 51—53. *Erich Ebstein.*

Erinnerungen eines praktischen Arztes. In: Westdeutsche Ärzte-Zeitung. 1927, Nr. 12. S. 300—302. Memoiren eines Marburger Medizin-Studenten. *Erich Ebstein.*

Straus, E. Dem Andenken an Richard Cassirer. In: Zs. f. d. ges. Neurologie u. Psychiatrie. Bd. 108 (1927) S. 813—818. Geb. 23. 4. 1868 in Breslau, gest. 20. 8. 1925 in Berlin. *Erich Ebstein.*

Spiro, K. W. Fliehne †. D. med. Wochenschr. 1927, 25. S. 1063. Geb. 12. 2. 44, gest. 29. 4. 27.

Schmidt, W. Max Hofmeier. Monatsschrift für Geburtshilfe u. Gynäkologie. Bd. 76 (1927) H. 4/5. S. 387—396. Mit Bild u. Biographie von 109 Arbeiten (geb. 28. 1. 1854 in Zudai auf Rügen, gest. 4. 4. 1927 in Obergrainau). *Erich Ebstein.*

Pabisch, H. † Josef Moeller [1848—1924]. Arch. d. Pharm. u. Ber. d. Dt. Pharm. Ges. 1924, H. 6. — Separat: 8°. 4 S. *Zaunick.*

Senn, G. Dr. h. c. Emil Steiger-Finck 1861—1927. Verhandl. d. Naturforsch. Gesellschaft in Basel. Bd. XXXVIII, 1927. S. 527—531. (Botan. Schriftsteller.) *S.*

Nachruf auf deutsche Ärzte und Naturforscher im Ausland:

1. Prof. Dr. med. *Karl Dehio* in Reval.
2. Dr. *Ed. Ortmann*, Prof. der Naturwissenschaften an der Univ. Pittsburg (geb. 1863, gest. 1927).
3. Dr. *Anton Koch*, Prof. der Geologie an der Univ. Budapest. Der Auslanddeutsche Jg. X, Nr. 7, S. 226, 1927. *Heinz Zeiss, Moskau.*

Heim. Wilhelm Uthoff †. Münch. med. W. 1927, 23, S. 981.

Groher. Karl Dehio † 26. Febr. 1927. Münch. med. W. 1927, 26, S. 1104.

Straub, Walter. Rudolf Magnus † 28. Juli 1927. Münch. med. W. 1927, 39, S. 1676, 1677.

Mollwaide. Theodor Büdingen † 26. Juni 1927. Münch. med. W. 1927, 39, S. 1677. *Martin Müller, München.*

Amann, Gustav. Zur Lage in China (Sun Yat Sens Vermächtnis, II. Teil). Zeitschrift für Geopolitik, Jg. III, H. 2, S. 77/83, 1926. Ergänzung zum I. Teil vom Testament des großen chinesischen Revolutionärs und Freiheitskämpfers, des Arztes *Sun Yat Sen.* (Vgl. Mitt. Nr. 116, S. 134, 1926.) *Heinz Zeiss, Moskau.*

Meyer, Emil. Der Botaniker Lothar Heyden, ein vergessener Auslandsdeutscher. Der Auslanddeutsche Jg. X, Nr. 1, S. 17, 1927 (mit Photo). Geb. 1848 in Dirschau (Westpr.), gest. 1925 in Mewe (poln. Korridor). Seit anfangs der achtziger Jahre in Moskau lebend, wurde er während des Krieges als Reichsdeutscher ausgewiesen. Ausgezeichneter Kenner der russischen Flora. Sein in 40 Jahren gesammeltes Herbarium übergab er vor seiner Ausweisung der Landwirtschaftlichen Akademie bei Moskau.

Heinz Zeiss, Moskau.

Digitized by Google

Lange, Johannes. **Eugen Bleule zum 70. Geburtstag.** Münch. med. W. 1927, 25. S. 1059, 1060, dazu *Bleules* Bildnis (Galerie hervorragender Ärzte 390). *Martin Müller, München.*

Much, Hans. Die Monatshefte für Politik, Kunst, Literatur und Leben aus dem Geiste der Jungen Generation „Junge Menschen" widmen das das 12. Heft des 6. Jahrganges Dezember 1925 dem Dichter, Naturforscher, Arzt, Philosophen *Hans Much.* Auf 39 Seiten werden Auszüge aus allen Werken *Much*s gebracht. Ein Porträt (Rötelzeichnung) *Much*s als Titelbild. *Heinz Zeiss, Moskau.*

Salzmann, E. v. **Dr. Paul Krieg.** Das Lebensbild eines deutschen Kulturpioniers in Ostasien. Der Auslanddeutsche, Jg. X, Nr. 7, S. 210/215, 1927. Entwicklung und Leben des schlesischen Arztes *Krieg*, dessen Schaffen Deutschland die Deutsche Medizinschule in Shanghai verdankt, aus der die medizinische Fakultät der deutsch-chinesischen (Tung-chi) Universität hervorging. San.-Rat *Dipper* und Prof. *Krieg* sind die Chefärzte des deutschen Hospitals in Peking. *Heinz Zeiss, Moskau.*

Nell' 80° Genetliaco di Domenico Barduzzi. Brisighella 5 agosto 1847, Bagni di San Giuliano 5 agosto 1927. Pisa, Arti grafiche Nistri 1927. 43 S. gr. 8°.

Mitglieder-Verzeichnis des Ehrenkomitees unter der Präsidentschaft des ital. Kultusministers, der Ehrenweg des Achtzigjährigen in kurzem Lebensabriß, Schilderungen seines Lebenswerkes auf dem Gebiete der Bäderlehre und Hydrologie, Liste seiner Ämter, Ehrenstellungen und Mitgliedschaften (14 Seiten), Titel und Mitarbeiterschaften (5 Seiten), Verzeichnis seiner Publikationen 254 Numern, Festschriften ihm zu Ehren 5 mit zusammen 895 Seiten.

Der Vorsitzende hat im Namen der Gesellschaft dem verdienten Gelehrten zu seinem Ehrentage die wärmsten Glückwünsche gesendet. *S.*

Zwei große Naturforscher des 19. Jahrhunderts. Ein Briefwechsel zwischen **Emil Du Bois-Reymond** und **Karl Ludwig**, herausgegeben von *Estelle du Bois-Reymond*, Vorwort, Anmerkungen und Register von *Paul Diepgen.* Mit vier Bildnistafeln. Leipzig, J. A. Barth 1927. XVI + 240 S. 8°. M. 11.—.

Es sind schon einige Jahre her, seit ich den Briefwechsel der beiden Großen der Biologie von der Tochter *Emils du Bois-Reymond* sauber in Schreibmaschine kopiert in die Hände bekam, mit der Bitte, ihn mit einer Einleitung herauszugeben. Ich hatte mich schon lange mit dem Plane getragen, Briefe aus der großen naturwissenschaftlichen Zeit der deutschen Medizin des 19. Jahrhunderts zu veröffentlichen als dokumentarische Quellen ersten Ranges für die wirkliche historische Erschließung dieser Epoche. Ich hatte eine ganze Reihe geplant und meinen Leipziger Verleger bereit gefunden. Dieser Glücksfall, den fast vollständigen Briefwechsel zweier aus den Allergrößten in der Hand zu halten, gab mir sofort den Gedanken ein, ihn an die Spitze der Reihe zu stellen. Mich plagte keineswegs die Eitelkeit, den Schatz selbst ans Licht zu fördern, sondern ihn in die besten Hände zu legen, war mein Wunsch! *Paul Diepgen* hatte erfolgreich die Arbeit am 19. Jahrhundert begonnen. Ihn bat ich und, da er,

Digitized by Google

wie ich erwartete, binnen wenig mehr als Jahresfrist den Ruf nach Leipzig bekommen würde, dachte ich es mir für ihn als besonders gute Einführung, wenn er schon nach kurzer Zeit mit der Bekanntgabe dieser Briefe eines der Heroen der Medizin Altleipzigs hervortreten würde. Den Plan der Reihe von „Briefe deutscher Naturforscher und Ärzte des 19. Jahrhunderts" habe ich zunächst aufgeben müssen. —

Die jetzt uns vorliegende Ausgabe des Briefwechsels hat mir einen großen Genuß bereitet. Rund 30 Jahre inniger Freundschaft *Ludwigs* und *du Bois Reymonds* ziehen hier am Leser vorüber, und auch der dritte im Bunde, *Ernst Brücke* lebt in diesen Briefen mit, auch *Helmholtz*. Erst als *du Bois* sein großes Institut in Berlin bezogen hat, schläft der Briefwechsel fast ein, wenn wir von beiden auch noch Abschiedsbriefe lesen aus dem Ende 1894, als *Ludwig* dem Freunde die wohl bewahrten Briefe seiner Feder sendet, der Tochter es ermöglichend, jetzt Rede und Gegenrede bekanntzugeben. Auch aus *Brückes* Hinterlassenschaft stehen uns Briefveröffentlichungen bevor. Sie werden das wissenschaftliche Zeitbild reicher gestalten, aber den Zauber nicht zu überbieten vermögen, den diese Zwiesprache zweier großer Forscher der deutschen Biologie auf Empfängliche zu üben vermag. Ich selbst stand 3 Tage zusammenhängender Lektüre dieser Zeugnisse persönlicher und wissenschaftlicher Art völlig in ihrem Banne und wünsche unzähligen Ärzten und Naturforschern, die in diesen Zeiten noch leben durften, gleichen Genuß. Die Briefe entwerfen zugleich ein Bild deutschen Universitätslebens in fast kümmerlicher Zeit, und es hat auch hohen erzieherischen Wert für unsere Tage noch, sich in dieser Dürftigkeit zu spiegeln und zu schauen, mit wie bescheidenen Mitteln große Erfolge errungen wurden, denen manch laute Wichtigtuerei von heute kaum viel Überwältigenderes gegenüber zu halten vermag. Der Herausgeber hat trefflich seines Amtes gewaltet, und aus der Literatur der Epoche alles zusammengetragen und ins Licht gestellt, was zum vollen Verständnis der ungeschminkten Äußerungen der beiden Großen, ihrer Arbeiten und Leistungen nötig war, auch Personen- und Sachregister beigegeben, die den reichen Inhalt erschließen. Ein überaus wertvoller Beitrag für die Kunde von den Forschungen, Ideen und Persönlichkeiten der Zeit von 1847—1876!

Sudhoff.

Lomberg, August. Bergische Männer. 2. verm. Aufl. Elberfeld (A. Martini und Grüttefien) 1927. (373 S.) 8°. M. 5.50, geb. 7.— M. Von den 68 Lebensbildern, die uns Verf. in vorliegendem Werke schenkt, sind für uns von besonderem Interesse der Kosmograph *Mercator* und die Ärzte *Johann Weyer*, *Reiner Solenander*, *Wilhelm Fabry von Hilden*, *Johann Heinrich Jung-Stilling*, *Friedrich Hermann de Leuw*, ferner der Physiker und Politiker *Johann Friedrich Benzenberg* und der Diakonissenvater *Theodor Fliedner*.

Haberling.

Kinkowski, Z. Ärzte als Anführer im polnischen Aufstande v. J. 1863. Warschau 1926. 12 S. 8° (polnisch). Die Lebensschicksale von rund anderthalb Dutzend Ärzten, die ihr Fach verlassen haben und mit den Waffen gegen Rußland kämpften, werden geschildert. Die Hälfte verlor

Digitized by Google

ihr Leben, einige wurden nach Sibirien verbannt. Manche von ihnen haben sich auch wissenschaftlich in Frankreich und in der Türkei betätigt.
Josef Fritz, Lemberg.

Lönnquist, E. Einige bemerkenswerte Ärzte an der Akademie zu Abo. (Finnland) (1640—1827). Janus 1927. 31. Jahrg. S. 368—386. Mit einem Bildnis *Hermann Dietrich Spörings*. Von den berühmten Ärzten an der Akademie in Abo werden besonders erwähnt *Hermann Dietrich Spöring*, 1728—1741 und *Johann Hartman* (gest. 1788), unter dem 1781 die erste medizinische Doktorpromotion stattfand. *Haberling.*

Rosenfeld, G. Zum hundertsten Geburtstage Anton Biermers. Med. Klinik 1927. No .49, S. 1916—1918. (geb. 18. Oktober 1827 in Bamberg, † 24. Juni 1892 in Schöneberg bei Berlin). *Erich Ebstein.*

Boerhaave, Hermann. Briefe an Johann Bapt. Bassand in Wien. Ausgew. u. eingel. von *Ernst Darmstaedter*. Mit [Titel]bild u. Brieffaks. München: Verlag d. Münchner Drucke 1927. (XLVI S.) gr. 8° = Münchner Beitr. zur Gesch. u. Lit. d. Naturwiss. u. Medizin. Sonderh. 3. M. 3.— Die Briefe des großen Arztes sind geeignet, uns seine Person näher zu bringen.
Erich Ebstein.

Häberlin, Carl. Der Arzt Carl Gustav Carus und Goethe. Jb. der Goethe-Ges. Bd. 13 (1927). S. 184—204. *Erich Ebstein.*

Menetrier. Cruveilhier (1791—1874). Aesculape 1927, S. 182—187 und 212—216. Wir kennen keine bessere Lebensbeschreibung des großen pathologischen Anatomen wie die vorliegende, die außerdem durch eine Fülle von Bildern noch anschaulicher gemacht worden ist.
Haberling, Koblenz.

Menetrier. Un portrait-charge de Duméril. Aesculape 1927, S. 176—177. Ein vorzügliches Bild des großen Anatomen *Duméril* aus dem Charivari von 1839 von der Hand *Traviés'* mit kurzem Lebenslauf und der köstlichen Beschreibung des Bildes durch den Charivari von 1839. *Haberling, Koblenz.*

„Ich bin der Doktor Eisenbart!" Köln. Illustrierte Zeitung 1927. Nr. 43. S. 1089. Zum 200. Todestag bringt die Zeitung das gute Porträt und den Grabstein des bekannten Arztes.

Mit dem gleichen Titel berichtet **Emil Kleemann** in Nr. 44 der Berliner Illustrierten Zeitung 1927 S. 1761—1765 über den Arzt und fügt noch seinen Namenszug, sein Siegel und sein Geburtshaus als Abbildungen bei.

Schröder, William Freiherr v. Dem. „Doktor *Eisenbart*" zum ehrenvollen Gedächtnis. Köln. Zeitg. v. 10. XI. 1927. Nr. 721.

Buschan, Georg. Doctor *Eysenbart*. D. Med. Welt. 1927 Nr. 42. S. XVIf., Nr. 43. S. XIIIff. Gute, ausführliche, auf zahlreichen Urkunden beruhende Biographie. *Haberling.*

Sittig, K. Dr. Eisenbart und seine Zeit. Die Spinnstube. 1927. Nr. 23, S. 353—358. *Erich Ebstein.*

Henze, Fr. Zum 200. Todestage von J. B. Eisenbart. Die Spinnstube 1927. No. 23. S. 358—359. *Erich Ebstein.*

Digitized by Google

Meyer-Rotermund, Kurt. „Dreckapotheker" und Jahrmarktsarzt. Zur 200jährigen Erinnerung an Dr. *Eisenbart*. Die Spinnstube. 1927. Nr. 18, S. 280—281. *Erich Ebstein.*

Hunger, F. W. T. Charles de L'Escluse (Carolus Clusius) 1526—1609. Janus 1927. 31. Année, Livr. 4. Lebenslauf des berühmten Arztes und Botanikers, von dem eine glänzende Monographie soeben bei *Martinus Nijhoff* in 's-Gravenhage von dem gleichen Verf. erschienen ist.[1]) *Haberling.*

Boissier. Fauchard et son œuvre. Paris méd. 1927. XVII. 2. S. 165. Betrifft den berühmten Verf. des Chirurgien dentiste (1728); Würdigung seiner großen Verdienste um die Zahnheilkunde. Es wird auch die schon von *Johann Serre* (1803) aufgeworfene Frage diskutiert, inwieweit *Jean Devaux* an dem Werke F. beteiligt war. *Fischer, Wien.*

Mottek, Franz. Doktorexamen eines deutschen Arztes in Frankreich. Die Med. Welt 1927, Nr. 33, S. XIV. Es handelt sich um *Johann Peter Frank*, der nach seinem Doktorexamen 1766 nach Bitsch, das damals französisch war, sich wandte, um dort Arzt zu werden. Bevor er seine Praxis ausüben durfte, mußte er sich in der Universität Pont à Mousson erneut einer Prüfung unterziehen, deren humoristischen Verlauf er in seinen Memoiren schildert. Sie endete mit dem Rufe der Corona: „Vive l'Allemand". *Haberling, Koblenz.*

Ebstein, E. Franz Joseph Galls Auftreten in Heidelberg im Februar 1807. E mundo medici 1927 Nr. 2. S. 50. Im Februar 1807 kam *Gall* nach Heidelberg, um dort persönlich mit einem seiner schärfsten Gegner, dem dortigen Universitätsprofessor für Anatomie und Physiologie *J. F. Ackermann*, sich auseinanderzusetzen. Beide hielten vor einem überfüllten Auditorium eine Vorlesung. in der sie ihren Standpunkt präzisierten. Unzweifelhaft trug *Gall* den Sieg davon. *Haberling.*

Ebstein, E. Aus Albrecht von Graefes Frühzeit. Arch. f. Ophthalmol. 1927, Bd. 119, S. 1. Veröffentlichung von drei Bildnissen *Albrechts von Graefe* (des 12jährigen und des jungen Mannes) und Mitteilung über *von Graefes* Beziehungen zu dem Berliner Freundeskreise „Plänchenbrüder" und über seinen Pariser Aufenthalt 1849. *A. Albert M. Esser.*

S . . . Erinnerung an Karl Ewald Hasse. D. Med. Welt. 1927, Nr. 33, S. XIII. Am 19. September 1902 starb einer der ersten damaligen Kliniker Deutschlands: *Karl Ewald Hasse*. Von diesem Göttinger Gelehrten werden einige Erinnerungen teils humoristischen, teils wissenschaftlichen Inhalts mitgeteilt. *Haberling, Koblenz.*

Siebel, Johanna. Das Leben von Frau Dr. Marie Heim-Vögtlin der ersten Schweizer Ärztin (1845—1916). Zürich, Leipzig u. Stuttgart. 1928. (Rascher & Co.) 8°. (275 S. und 8 Autotypien) geb. 6.— M. Wir wollen noch einmal etwas ausführlicher auf diese prächtige Biographie *Marie Heim Vögtlins* hinweisen, welche durch die feinsinnige und packende Art der Darstellung eines Frauenlebens, das trotz Mühe und Not sich zu

---

[1]) Siehe diese Mitt. S. 31.

Digitized by Google

den gesteckten Zielen emporgearbeitet hat, allgemeinstes Mitgefühl und Interesse erregen wird. *Haberling.*

Heymann, Fritz. Heines Bruder Max. Aus ungedruckten Memoiren. Voss. Zeitung. 9. Okt. 1927. *Erich Ebstein.*

Trzebiński, Prof. Dr. S. Unbekannter Brief und wissenschaftlicher Aufsatz von Jenner (polnisch). 14 S. Abzug aus *Pamiętnik Wileńskiego Towarzystwa lekarskiego* II. Jahrgang 3. Heft 1926. Unter den Papieren des Arztes *V. Herberski* (1784—1827), die in der Bibliothek der Wilnaer Ärztegesellschaft aufbewahrt werden, fanden sich Kopien eines Briefes von *E. Jenner* und seiner Beobachtungen über das Resultat der Vakzination bei Individuen mit Herpes. Das Original des Briefes, der an *Josef Frank*, den damaligen Professor in Wilna gerichtet war, empfing *Herberski* während seines Aufenthaltes in England im J. 1821. In *Franks* Memoiren wird jedoch davon keine Erwähnung getan. Vielleicht war der Brief nicht angekommen, oder wurde davon in dem verlorenen 5. Bande der Memoiren gesprochen. Der Text des Briefes wird wiedergegeben. (Das Kommunikat, auf welches sich *Jenner* in diesem Briefe beruft, ist bei *B. Heymann*: *Jenner*, Zur Frage der Beziehung zwischen den Pocken und dem Herpesvirus D. m. W. 1926. S. 442 abgedruckt zu finden.) — Am Schluß seines Aufsatzes bringt *Trzebiński* noch einen Bericht aus Acta Eruditorum 1684 Juli über eine brennende Quelle in Polen. *Israel Konrad*, der Arzt der Königin *Maria Kasimira* von Polen, hat ihn an *J. Baptiste Dénis* nach Paris geschickt und mit dessen Kommentar ist er in A.E. erschienen. Diese Quelle dürfte man mit der unweit von Iwonicz gelegenen, heute als „Bełkotka" bekannten identifizieren. *Josef Fritz, Lemberg.*

Hofschlaeger, R. Ein Brief von Professor Leidenfrost in Duisburg an Doctor Evers in Geldern vom Jahre 1766. „Die Heimat", Mitteilungen der Vereine f. Heimatk. in Krefeld u. Uerdingen. Jahrg. 6, 1927, Heft 3, S. 233—239.

Anknüpfend an einen Brief von *Leidenfrost* an seinen ehemaligen Schüler *Evers*, in dem jener ausführlich über einen Krankheitsfall berichtet, schildert Verf. das Wesen und Wirken des berühmten Duisburger Professors. *Haberling.*

Young, Archibald. Lord Listers Life and Works. Janus 1927. 31. Jahrg. S. 318—335. Würdigung des Werkes *Listers* und kurze Übersicht über dessen Leben nach einer Rede, die Verf. bei der Eröffnung der Hundertjahrausstellung zu Ehren *Listers* im Wellcome-Museum zu London hielt. *Haberling.*

Hult, O. T. Roland Martins Studienreise nach Paris 1754—1756. Janus 1927. 31. Jahrg. S. 375—386. Der spätere schwedische Anatom *Roland Martin* hat uns ein höchst interessantes Tagebuch über seine Studienreise nach Paris hinterlassen, welches uns über die Verhältnisse an der medizinischen Fakultät zu Paris ebenso ausführlich unterrichtet, wie über das Leben und Treiben in dieser Weltstadt. *Haberling.*

Leclerc, H. Un naturaliste irascible: P. A. Matthiole de Sienne. Janus 1927. 31. Jahrg. S. 336—345. Der große Botaniker war, wie uns Verf. nachweist, ein sehr zornmütiger und aufgeregter Mensch, der dauernd mit

Digitized by Google

den verschiedensten Gelehrten im Streit lag, besonders ist sein Streit mit *Amatus Lusitanus* dargestellt. *Haberling.*

Knetsch, Carl. Landgraf Philipps Leibarzt Dr. Johann Meckbach und seine Sippe. Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Band 55. (Neue Folge Band 46.) 1927. S. 124—174. Mit 3 Porträts. Die Familie *Meckbach* ist bis in das letzte Viertel des 13. Jahrhunderts zurückzuverfolgen. Der hier genannte Arzt wurde 1495 geboren in Spangenberg und ist 1555 in Kassel gestorben. Er hatte in Leipzig und Erfurt studiert und war hier 1521 Magister geworden; dann ging er 1529 nach Venedig und Padua, wo er 1530 den Doktorhut erwarb. Er war befreundet mit *Eobanus Hessus* und *Euricius Cordus*; 1533 wurde er Leibarzt des Landgrafen *Philipp*, 1535 Professor in Marburg, aber nur für kurze Zeit. Als sein Fürst nach dem Schmalkaldischen Kriege jahrelang in Haft gehalten wurde, hat *M.* ihm treu zur Seite gestanden. In Kassel hat er vor und nach dieser Zeit als Arzt in hohen Ehren gestanden. Er ist unvermählt geblieben. Das Testament und eine Genealogie der Familie sind angefügt. — Die Bibliothek *M.*s befindet sich seit 1731 großenteils in der Stadtbibliothek zu Mühlhausen i. Th. *v. Brunn, Rostock.*

Haberling, W. Johannes Müller als Kritiker. Münch. Med. Wschr. 1926. S. 1166. In einem Briefe vom 1. Mai 1838 an *Rudolf Wagner* beschäftigt sich *Johannes Müller* mit der Tätigkeit des Kritikers und gibt ein so vortreffliches, noch heute gültiges Bild von diesem schweren Amt, daß jeder Rezensent den Brief vor Beginn seiner Tätigkeit lesen müßte. Die Betonung der absoluten Objektivität, der Notwendigkeit der Vorsicht, der Überlegung, des Gerechtigkeitsgefühls bei jeder Kritik bilden immer noch die Grundlagen für jede wertvolle Besprechung. *Haberling.*

Diepgen, P. Emil Noeggerath. Klin. Wochenschr. 1927. S. 1926/1927. Eine besonders eingehende Biographie mit Würdigung der Verdienste *Noeggeraths* um die Entwicklung der Gynäkologie. *Haberling.*

Zinsser. Emil Noeggerath. Münch. Med. W. 1927. S. 1677 f. Zum hundertsten Geburtstag (5. Okt. 1927) des in Amerika wirkenden Gynäkologen; dazu *Noeggeraths* Bildnis (Galerie hervorragender Ärzte 391). *Martin Müller, München.*

Hauser, Hilde. Joseph Servatius von d'Outrepont, Professor der Geburtshülfe und Frauenheilkunde in Würzburg (1775—1845). Würzburger Inauguraldissertation 1927. Leben und Wirken *d'Outreponts* nach gedruckten und ungedruckten Quellen. Dazu Abdruck einer ungedruckten Rede: „Der jetzige Standpunkt der Geburtshülfe", verfaßt im Jahre 1843. *G. Sticker.*

Robert, Th., und Ber, A. Dr. L. von Pempelfurt. Zur Erinnerung an einen ältern Krefelder Arzt. Mit 9 Abb. „Die Heimat", Mitteilungen d. Vereine f. Heimatk. i. Krefeld u. Ürdingen. Jahrg. 6. 1927, Heft 3. S. 239—251. *Haberling.*

Extracts from the Notebooks of a famous Parisian physician of the eighteenth century. Med. J. and Record. 1927. CXXVI. S. 378. Betrifft *Antoine Portal* (1742—1832). *Fischer, Wien.*

Digitized by Google

Boulenger, J. Rabelais à travers les âges. Paris. (Le Divan) 1925. 244 S. mit mehreren Bildnissen u. Faksimiles. Trotzdem von den Werken des großen französischen Dichters und Arztes auch in Deutschland treffliche Übertragungen existieren (die letzte von *Owlglass* und *Hegaur* — bei Albert Langen erschienen —, ist mustergültig!) ist *Rabelais* in Deutschland wenig bekannt. Das ist zu bedauern. Der Verf. des vorliegenden Buches geht den Wegen nach, die der Ruhm der Werke *Rabelais* gegangen ist, spricht von der Verbreitung der Werke in England, wo *Bacon*, *Shakespeare*, *Nashe* und viele andere Engländer bis *Rudyart Kipling* ihn zitieren; in Deutschland, wo er von *Fischart* bis zu *Gottlob Regis*, dem besten Kommentator der Schriften, vielfach erwähnt wird und in vielen andern Ländern, so in der Schweiz, Holland, Dänemark, während die lateinschen Nationen ihn weniger lesen. Dann geht Verf. der Verbreitung von Gargantua und Pantagruel in Frankreich nach und beweist an hundert und mehr ausführlichen Zitaten, aus den verschiedensten berühmten Schriftstellern, wie sehr *Rabelais* in Frankreich beliebt war und ist. Hier seien nur als seine Bewunderer erwähnt: *Voltaire*, *Chateaubriand*, *Stendhal*, *Victor Hugo*, *Balzac*, *Sainte-Beuve* u. v. a. — Eine ausführliche Bibliographie der Werke *Rabelais* (254 Nummern), die Aufzählung seiner Bildnisse und von 29 Autographen beschließen das verdienstvolle Buch. *Haberling.*

Morin, Georges. Raspail et Sainte-Beuve. Aesculape 1927. Nr. 11. S. 284 bis 287. Die Beziehungen dieser beiden bedeutenden Männer werden uns in einem trefflich illustrierten Artikel dargestellt. *Haberling.*

Un Portrait-charge de Requin. Aesculape 1927. No. 11. S. 255. Eine Lithographie von *Traviès* für den Charivari vom 22. III. 1839 zeigt uns ein lebenswarmes Bild des Pariser Professors *Requin*, wie er einem Examen beiwohnt. *Haberling.*

Roisser, Emil. Zum 300. Geburtstage des Breslauer Stadtarztes Philipp Sachs von Löwenheim, zugleich ein Beitrag zum Breslauer medizinischen Zeitungswesen. S.-Abdruck aus der Schlesischen Ärztekorrespondenz Nr. 6 vom 11. XII. 1927. Der genannte Stadtarzt gab 1670 zu Breslau den ersten Band der Miscellanea Curiosa Medico-Physica oder Ephemerides Academica Naturae Curiosorum als Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher heraus. Es ist dies die älteste medizinisch-naturwissenschaftliche Zeitschrift der Welt. Weitere Breslauer Medizinische Zeitschriften werden besprochen. *Haberling.*

Schleich, Karl Ludwig. Aus dem Nachlaß. Berlin (E. Rowohlt) 1927. (175 S.) 8°. Geh. 1.80 M., geb. 3.— M. Aus einer Fülle von wertvollen Schriften und Aussprüchen *Karl Ludwig Schleichs*, die das Büchlein enthält, sei hier auf die chirurgischen Merkworte und Merkwürdigkeiten, auf das „Tagebuch kleiner Bosheiten und großer Freundlichkeiten", auf die „50 Thesen zur Reform der Medizin, an die Charité und alle Krankenhäuser anzuschlagen" besonders hingewiesen. Die zum ersten Mal veröffentlichten Novellen und Gedichte sowie die Briefe an den Vater ergänzen das Bild des Dichters und Chirurgen. *Haberling.*

Digitized by Google

Küstner, O. Bernhard Sigmund Schultze, Jena, zum Gedenken. 29. XII. 1827 bis 17. IV. 1919. Mit Bild. Deutsch. Med. Wochenschr. 1927. S. 2204 bis 2206. *Haberling.*

James, R. Britische Meister der Ophthalmologie. 19. John Scott. Brit. Journal of Ophthalmol. 1926, Heft 1, S. 1. Lebensbeschreibung von *John Scott (1798—1846).* *A. Albert M. Esser.*

Arquivo de Anatomia e Antropologia. Fundado e dirigado pelo *H. de Vilhena.* Vol. IX, 1924—25 (Lisboa 1924—26). S. 382—414: Biographie von *José António Serrano* (1851—1904) mit 2 Bibliographien und zahlreichen Bildnissen (von *H. de Vilhena*). — S. 579—634: Aus dem Briefwechsel *José Ant. Serranos* (von *H. de Vilhena*). — S. 647—697: Korrespondenz von *A. Aurélio da Costa Ferreira* (von *H. de Vilhena*). — S. 741—771: Leben und Werk von *Manuel Constâncio* (1726—1817) (von *M. B. Barbosa Sueiro*). — S. 773—796: *Manuel Bento de Sousa* (1835—1899) (von *Luis Guerreiro*). *Zaunick.*

Wierzbicki, R. Szokalski als Medizinhistoriker. Poznań 1927. 19 S. 8° (polnisch). Wahrheit, aber auch hie und da Dichtung aus dem Leben des berühmten polnischen Augenarztes *V. Szokalski* werden in seinen Memoiren, die von den 30er Jahren bis 90. des 19. Jh. reichen, festgehalten. *Josef Fritz, Lemberg.*

Mora, Leoncio l. de. Hipólito Unánue. Padre de la Medicina americana. Memorias de la Soc. cient. „*Antonio Alzate*", *46* (1926) S. 367—383 (mit Bild). *Unánue*, geb. 13. VIII. 1755 in Arica, gest. 15. VII. 1833 in Lima. *Zaunick.*

Fechner, Hanns. Erinnerungen an Virchow. Berliner Tageblatt. 399, 24. Aug. 1927, Abendblatt. *Erich Ebstein.*

Waldenmaier, H. Mit Freuden hindurch! Albert Zeller, der Arzt und Seelsorger. Stuttgart (Quell-Verlag) 1927. Lwd. 1.60 M., geb. 1.20 M. Über *Ernst Albert Zeller* (1804—1877), den gütigen Leiter der Irrenheilanstalt Winnental in Schwaben von 1834—1877, hat sein Enkel *Hermann Zeller* in Cannstatt in *Kirchhoffs* „Deutsche Irrenärzte" Bd. I S. 208 ff. eine ausgezeichnete Biographie geschrieben. Das vorliegende, ganz vorzüglich ausgestattete, mit Bildern *Zellers*, seiner Frau und seiner Familie geschmückte Büchlein will bei seinem 50. Todestag die Erinnerung an den großen Menschenfreund und Seelenarzt neu beleben und fügt der Lebensbeschreibung eine große Anzahl seiner Aussprüche und Lieder bei, welche voll herzlichster Lebensbejahung und innigster Frömmigkeit sind. *Haberling.*

Haberling, W. Arthur Schlossmann, sein Leben und sein Werk. Aus der Festschr. zum 60. Geburtstag v. *Arthur Schlossmann* 16. XII. 1927: „Auf neuen Wegen zu neuen Zielen." Herausgegeb. von Oberbürgermeister *R. Lehr*, bearb. von Dr. *Marta Fraenkel.* Düsseldorf. L. Schwann 1927. S. 1—32. Mit 38 Abb. geschmückte eingehende Lebensbeschreibung *Schlossmanns*, der sich auf S. 33—42 die Übersicht über 194 Arbeiten und 9 Sammelwerke, die *Schl.* herausgegeben hat, von Dr. *Marta Fraenkel* zusammengestellt, anschließt. *Selbstbericht.*

Digitized by Google

8. Anthropologie, Anatomie, Physiologie u. Psychologie.

Kirste, H. Die Geschichte der Entdeckung des Säugetiereis. Zum Gedächtnis der 100. Wiederkehr dieser Entdeckung durch *Karl Ernst von Baer*. Münch. med. W. 1927. 30. S. 1286, 1287. Mitteilungen über den Stand des Problems vor *Baers* Entdeckung und den Verlauf der Entdeckung, zum Teil mit *Baers* eignen Worten; ferner über des Forschers Stellungnahme zu *Schwanns* Zellenlehre. *Martin Müller, München.*

Ebstein, Erich. Anatomische Zeichnungen aus Caspar David Friedrichs Frühzeit. Die med. Welt. 1927. Nr. 27. S. 997—998. In *K. A. Rudolphis* anatom.-physiolog. Abhandlungen (Berlin 1802) finden sich anatomische Zeichnungen von *Friedrich*, wie *Rudolphi* 1837 in seinem Grundriß der Physiologie verrät. *Rudolphi* u. *Friedrich* waren gleichzeitig in Greifswald; damals werden die Zeichnungen — etwa 1801 — entstanden sein. *Erich Ebstein, Leipzig.*

Wittermann, Ernst. Moderne Typenlehren. Ärztliche Rundschau. 1927, 8, Sp. 118—121. Zusammenstellung und Kennzeichnung der Forscher, die sich seit *Lavater*, *Gall* und *Carus* mit Konstitution und Typus befaßt haben. *Martin Müller, München.*

Rossisky, D. M. Systematische Zusammenstellung der russischen Literatur über Endokrinologie und Organotherapie von 1860/1926. Mediz.-biolog. Journal 1926, Sonderabzug 93 S. Staatsverlag Moskau, Leningrad 1926 (russisch). — — **Die geschichtliche Entwicklung der Endokrinologie in Rußland.** 16 S. Moskau, 1926. Velbstverlag des Verfassers, russisch. Die erste Arbeit in Rußland, die sich mit der inneren Sekretion befaßt, war die Dissertation St. Petersburg 1862 von *L. Galusinski*: „Über die Bedeutung der Nebennieren im tierischen Organismus". Von den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts steigt die jährliche Zahl der über Innere Sekretion erscheinenden Arbeiten ständig an bis zu 290 im J. 1925. Insgesamt sind von 1860—1926 einschließlich 2108 russische Arbeiten auf diesem Gebiet erschienen. *Heinz Zeiss, Moskau.*

Martin, A. Zur Geschichte des Objektträgers und der Herstellung mikroskopischer Präparate. Z. f. wiss. Mikroskopie u. f. mikr. Technik. Bd. 44. (1927). S. 212—214. *Erich Ebstein, Leipzig.*

Hentig, Hans v. Physiognomik im Sprichwort. Arch. f. Kriminologie. Bd. 80 (1927). S. 136—144. *Erich Ebstein, Leipzig.*

Bilancioni, Guglielmo. Il Virilismo di Cristina di Svezia. Nuova Antologia. Septembre 1926. Roma. 13 S. gr. 8°.

Niedermayer, A. (Schönberg). **Die Entwicklung der Sozialgynäkologie und Frauenkunde.** Zbl. f. Gyn. 1927. LI. S. 791. Der Erste, der den Ausdruck „Frauenkunde" anwendete, war *v. Winckel* (1909). Die Forderung aber, die Gynäkologie auf die Basis der Sozialmedizin zu stellen und so zur Sozialgynäkologie zu erweitern, hat *Max Hirsch* erhoben, dessen Verdienste entsprechend gewürdigt werden. *Fischer, Wien.*

Ernest, G. Richard Wagner. Eine psychologische Studie. Die med. Welt. 1927, 21. S. 781—784. *Erich Ebstein, Leipzig.*

Digitized by Google

Homer, Nik. **Moderne Propheten.** Scherls Magazin H. 1, S. 26, 32, 1927. Bilder des Persers *Hanish* (Begründer des Masdasnan), des Inders *Krishnamaturi* (die Wiederverkörperung Christi), des Deutschen *Haeusser* (Gründer des Haeusserbundes), des Persers *Jal Dastis C. Pawry* (geistl. Oberh. d. Zoroasterianer), des 15jährigen Sundanesen *Waspada*, der sich als Reinkarnation Buddhas bezeichnet). *H. Zeiss, Moskau.*

Messer, August. **Wissenschaftlicher Okkultismus.** Leipzig, Quelle & Meyer 1927. Wissenschaft u. Bildung 230. 159 S. 8°. M. 1,80. Der einleitende geschichtliche Überblick in dem kleinen Buche des Gießener Ordinarius über *Kant*, die deutsche idealistische Philosophie, den Okkultismus in Deutschland (damals), Nordamerika, Frankreich und England und die jetzige deutsche Sprödigkeit ist gut gearbeitet, und darauf kommt es ja hier an. Aber auch die Darstellungen der in Frage kommenden parapsychischen und paraphysischen Erscheinungen, des Mediumwesens und der Erklärungsversuche, wobei, wie in der Literatur, auch der Betrugshypothese Raum gegönnt ist, wie der animistischen und spiritistischen, sind dem belehrungssuchenden Leser zu Dank gearbeitet. Anmerkungen, reiche Literaturangaben und Sachregister fehlen nicht. Zur Orientierung ist das Büchlein gut geeignet. *S.*

Krause, Arthur. **Die Astrologie, Entwicklung, Aufbau und Kritik.** Mit 50 Abbildungen. Leipzig, J. J. Weber [1927]. VII + 319 S. 16. Geb. M. 7,50. In Webers Sammlung illustrierter Handbücher wird hier eine historische Darstellung der Entwicklung und früheren Bedeutung der Astrologie (102 S.), anschließend eine Darlegung des Aufbaus und der Deutung eines Horoskops samt dem zugehörigen Rechnungswerk und einer Auswahl von Deutungsregeln systematisch geordnet (166 S.). Den Schluß bildet eine kluge Kritik, die mit ruhiger Notwendigkeit zu einem ablehnenden Ergebnis kommt. Das kleine Buch ist recht gut geeignet im weitverbreiteten astrologischen Taumel aufklärend und damit heilend zu wirken. Man kann sagen, die Astrologie ist im besten Falle ein Glaube, aber einer, der „nicht Werke hat", also „tot an ihm selber"! *Sudhoff.*

Döath, Heinrich. **Medizinische Astrologie.** Übers. v. *E. Döhn.* Berlin-Steglitz, Wilh. Becker [1927]. 118 S. 8°. M. 2,50. *Else Döhn* hat das Büchlein zufriedenstellend übersetzt, das im allgemeinen die alte, wenn auch nicht ägyptische (wie Verf. sagt), iatromathematische Tierkreis- und Planetenlehre mit ihren angeblichen Beziehungen vorträgt, bei den Planeten auch den Uranus u. Neptun anfügend. Auch sonst ist manches stellenweise etwas modernisiert. Verfasser will, daß man es nicht etwa mit Symbolen zu tun habe, sondern mit Wirklichkeiten, mit zwingenden Kräften, „durch praktische Beweisführung durchaus verständlich". Durch die Neuaufdeckung der astrologischen Geheimnisse glaubt er das Heilverfahren sicherer und zuverlässiger zu machen. Die Zeit des Ausbruches einer Krankheit läßt sich auf Jahre hinaus bestimmen und die Wahrscheinlichkeit ihres Ausganges feststellen. Die Astrologie sei gar kein so okkultes Fach, sondern müsse als höhere Chemie und Physik angesehen werden. *Sudhoff.*

Digitized by Google

Clarence, E. W. Sympathie, Mumia, Amulette, okkulte Kräfte der Edelsteine und Metalle mit einer ausführlichen Einleitung von *G. W. Surya*. I. Teil Sympathie und Mumia. Berlin-Pankow, Linser-Verlag. 1927. XI + 321 S. M. 10,—. Dieser XII. Band der Sammlung „Okkulte Medizin" erhält noch 2—3 weitere Teile, ehe das große Programm ganz erledigt ist, das von der Sympathielehre ausgeht, deren Geschichte von ihren Anfängen an *Surya* in der Einleitung (68 S.) ausführlich erörtert. Das Buch behandelt zuerst die sympathetische Philosophie, sodann die niedere oder natürliche Sympathielehre, bei der Sympathiekuren im Schwarzwald den Anfang bilden, worauf zur sympathetischen Kurmethode und Fernwirkungen übergegangen wird. „Sympathetische Magie" wird in späteren Teilen den Schluß bilden.

Was alles *Surya* als okkulte Medizin zusammenfaßt, haben unsere Leser auf S. 38 des 26. Bandes dieser Mitt. schon ersehen.

Maack, Ferdinand. Talisman Turc. Ein Beitrag zur magisch-quadratischen Dechiffrierung von Liebes- und Krankheits-Amuletten, zum Ursprung und Wesen magischer Quadrate sowie zur wissenschaftlichen Periodologie. Radeburg, Madaus u. Co. geb. 7,60. Schon der lange Titel gibt knappen Aufschluß über den reichen Inhalt dieses Buches, das von einem orientalischen Liebesamulett aus Nephrit ausgehend, die Lehre von den magischen Quadraten entwickelt, die Talismanologie gründlich anpackt und in einer Periodenlehre ausklingt. *Sudhoff.*

Laarß, R. H. Das Geheimnis der Amulette und Talismane. 2. vollst. umgearb. Aufl. mit 52 Abb. Leipzig, Richard Hummel 1926. 214 S. 8°. M. 3,—, geb. 4,50. Behandelt Geschichte der talismanischen Kunst, morgenländische und germanische Talismane, Astrologie und ihre Anwendung, geheime Kräfte der Edelsteine, Metalle und Farben, Amulette von rein suggestiver oder magisch-suggestiver Wirkung, talismanische Magie, Herstellung und Gebrauch magischer Amulette. *S.*

Mayer, Franz Claudius. Die alten Methoden der Einbalsamierung. Orvosi Hetilap 1925, Nr. 33. Nach den kurz erwähnten Vorschriften des Altertums bekommen wir Mitteilungen über die Methode des *Rhazes*, welche im Mittelalter, als das Aufschneiden menschlicher Leichen verboten war, allgemein üblich war. Die Untersagung galt sogar noch im Anfange der Neuzeit, wie es ein im Jahre 1535 in Krakau erschienenes Buch Modus confidendi des Bischofs *Andreas Hispanus* beweist. Darin ist das Sezieren oder das Auskochen des Leichnams noch eine dem Papste reservierte Sünde. Doch hat *Petrus de Argellata Alexander V.* fast mit der *Virchow*-Technik zergliedert und einbalsamiert. Das Gehirn wurde nach *Petrus Forestis* Observationum Libri durch Trepanation entfernt. Die pathologisch-anatomischen Zergliederungen werden eben durch die mittelalterlichen Einbalsamierungen eine allgemeine Sitte. Bei solchen Gelegenheiten wurde die Teilnahme auch Familienmitgliedern und Bekannten erlaubt, die zugleich

Digitized by Google

auch Zeugen waren, ob die ärztliche Diagnosis des behandelnden Arztes mit den gefundenen pathologischen Veränderungen übereinstimme.

T. v. Györy, Budapest.

Sudhoff, Karl. Die erste Tieranatomie von Salerno und ein neuer salernitanischer Anatomietext. Archiv für Geschichte der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Technik, X (1927) S. 136—154. Mit 1 Abb.

Die in Salerno eigenwüchsige anatomische Demonstration am Tierleib hat natürlich zu einschlägigen schriftlichen Anweisungen geführt, deren älteste, hier behandelte ihre Endredaktion um 1110 oder 1120 gefunden hat. Als Verfasser kommt wahrscheinlich *Matthäus Platearius* in Betracht, „qui et in anathomiae lectione euidenter sub sociorum oculis monstrauit". — Zu S. 145 eine Bemerkung. Die Gehirnsektion bzw. Schädeleröffnung wird nach dem ältesten Text „a concavitate capitis", nach den Junta-Drucken „a summitate capitis" begonnen. Erstere Bezeichnung braucht nicht die Schädelbasis im Auge zu haben, kann vielmehr sehr wohl mit letzterer gleichbedeutend sein, insofern das os occipitale des Schweines einen stark entwickelten Genickkamm bildet, der, von oben gesehen, einen konkaven Ausschnitt im Bereich des Occiput und in der Seitenansicht zugleich die höchste Partie des Schädels (summitas) darstellt. *Schmutzer, Kötzting.*

Sudhoff, K. Anatomietexte in den lateinischen Galenhandschriften des 13. und 14. Jahrhunderts und in den Frühdrucken. Janus 1927. 31. Jahrg. S. 294—303. Mit 4 Abb. Die frühesten *Galen*handschriften enthalten Anatomietexte, die nicht auf *Galen* zurückzuführen sind, sondern ihm nur untergeschoben werden. Auch die ersten Drucke liefern noch diese Pseudo-Galenschriften. Erst seit 1502 enthalten die Drucke wirkliche Anatomieschriften *Galens*. 1525 erscheinen die neun anatomischen Bücher in der griechischen *Galenos*-Aldine, die einzigen anatomischen griechisch wieder aufgefundenen Bücher *Galens*. Die erste lateinische Übersetzung ieferte 1531 *Johann Winther* von Andernach, in der ersten Juntine bearbeitete sie *Andreas Vesalius*. *Haberling.*

Johnsson, J. W. S. Zur Geschichte des rothaarigen Mannes. Janus 1927. 31. Jahrg. S. 304—317. Mit 1 Tafel. Verf. beschreibt eine merkwürdige Aderlaßtafel aus einem Codex der Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen etwa um 1400, welche einen rothaarigen Mann darstellt, an dem die Namen der Zeichen des Tierkreises blau angeschrieben sind. Er glaubt, daß diese Tafel als Plakat in der Badstube eines Klosters aufgehängt war. Ihr Text entstand mit Zuhilfenahme einer Handschrift der Kethamserie. *Haberling.*

Wiberg, Jul. The Anatomy of the heart in the 16th, 17th and 18th centuries. (*Andreas Vesalius, Richard Lower,* and *Raimond Vieussens.*) Janus 1927. 31. Jahrg. S. 279—285. Die Kenntnis des anatomischen Baus des Herzens über die Erfahrungen des Altertums hinweg beginnt mit *Vesal*, der die Herzscheidewand schloß, und wurde durch *Lower* im 17. und *Vieussens* im 18. Jahrhundert derartig vervollständigt, daß nunmehr auch die Kenntnis der pathologischen Anatomie des Herzens mit *Vieussens*, *Lancisi* und *Senac* einsetzen konnte. *Haberling.*

Digitized by Google

Pribram. **Vergessene Capillarbeobachtungen.** Klin. Wschr. 1927, 35. S. 1661 bis 1662. Verweist auf die Beobachtungen von *van den Bosch* (1786). Von diesem Verfasser sind aber in eben diesem Jahre (Münster 1786) zwei Bücher erschienen. Das eine führt den Titel: Über Entzündung und ihre Ausgänge, das andere, Über das Muskelvermögen der Haargefäßchen. Darüber handelte übrigens schon *Robert Whytt* (1714—66).
Erich Ebstein.

Baer, Karl Ernst von. **Über die Bildung des Eies der Säugetiere und des Menschen (De ovi mammalium et hominis genesi).** Mit e. biographisch-geschichtl. Einf. in deutscher Sprache. Hrsg. von *B[enno] Ottow.* Mit 1 Taf. Leipzig. Voss 1927. (XIV, V, 47 S.) 4°. M. 15.— Das vor 100 Jahren erschienene klassische Werk bringt *Ottow* als historisches Dokument in deutscher Übersetzung, die fließend lesbar ist. In dem ursprünglichen Verlag ersteht sie hoffentlich wieder im alten Gewande zu neuem Leben. *Erich Ebstein.*

Schweisheimer, W. **Die Entdeckung des Säugetier-Eies.** D. Med. Welt 1927, Nr. 33, S. 1234. Bringt abgekürzt die von *Erich Ebstein* in seinen Ärztememoiren aus 4 Jahrhunderten, Berlin 1923 S. 197ff. mitgeteilte Schilderung *Karl Ernst von Baers* über seine Entdeckung des Säugetier-Eies. Man lese die Schilderung bei *Ebstein*, um die Entdeckerfreude *Karl Ernst von Baers* recht nachzuempfinden. *Haberling, Koblenz.*

Flechsig, Paul. **Meine myelogenetische Hirnlehre.** Mit biograph. Einl. Mit 1 Taf. Berlin, Springer 1927. (III, 122 S.) 8°. M. 6.90. Teils interessante Biographie, teils Zusammenfassung der Lebensarbeit *Flechsigs.*
Erich Ebstein.

Ziekgraf, G. **Beitrag zur Geschichte der Vitamine.** Ärztliche Rundschau 1927. 21. 341/43. Würdigung eines 1788 in Marburg gedruckten, aus dem Englichen übersetzten Buches „Die Beobachtungen über die Krankheiten der Seeleute von *Gilbert Glane*". Der Verfasser jenes Buches hat die Wirkung vitaminarmer Nahrung beobachtet und kennt und empfiehlt die richtigen Gegenmaßnahmen. Die Vitamine heißen bei ihm „besondere Kräfte in bestimmten Nahrungsmitteln". *Martin Müller, München.*

Buschan, Georg. **Im Anfang war das Weib.** Neue Beiträge zur Menschen- und Völkerkunde. Drei Bände mit etwa 350 Abbildungen. Dresden. Reissner 1927. 415, 420, 343 S. 8°. Br. 25.— M., geb. 30.— M. Das Thema, welches durch ein Motto charakterisiert wird, ist nach den hauptsächlichen Gesichtspunkten aber durchaus erschöpfend abgehandelt. Die Arbeit bietet zum wenigsten nach einer Richtung eine ausgesprochene Überlegenheit gegenüber dem bekannten Standardwerk von *Ploss-Bartels*, welches kürzlich durch *Reitzenstein* neu herausgegeben wurde: Darstellung und Wertung des Materials ist einheitlich durch einen Autor behandelt, welcher nicht nur auf dem Gebiet der Völkerkunde einen großen Ruf genießt, sondern als Arzt gerade für manche Seiten des abgehandelten Inhaltes allein kompetent gelten muß. *Reinhold F. G. Müller.*

Westphal, Kurt. **Die Menstruation in der jüdischen Geschichte.** Arch. f. Frauenk. 1927. XIII. S. 311. *Fischer, Wien.*

Digitized by Google

Richter, Friedrich. Die Entwicklung der psychologischen Kindersprachforschung bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte der Kinderseelenkunde. Münster i. W. Münsterverlag 1927. V, II, 116 S. 8°, 4.50 M. Eine ganz vorzügliche und umfassende Übersicht über die Entwicklung der psychologischen Kindersprachforschung namentlich in Deutschland. Das Buch hat grundlegende Bedeutung für die Weiterentwicklung dieser Forschung und wird sicher viel dazu beitragen, das noch so wenig beackerte Gebiet der Erforschung der Seele des Kindes zu fördern. *Haberling.*

Hirschfeld, Magnus. Geschlechts- und Nationalgefühl — eine Richtigstellung. Die Med. Welt 1927, S. 1533—1536. Der bekannte Verf. weist darauf hin, daß von jeher für die gleichgeschlechtliche Liebe von den verschiedensten Völkern Bezeichnungen erdacht sind, welche ein anderes Volk mit dem Makel dieser Liebe belasten sollen. *Haberling.*

Neustätter, Otto. Die Abschätzung der Lebensdauer. Die Med. Welt. 1927, 43, S. 1609—1610. *Erich Ebstein.*

Dreuw, Heinz. Die Völkervernichtung. Vorschläge zu ihrer Verhütg. u. Bekämpfg. [2 Bde.] Bd. 1. Berlin, Ritterverlag [1927]. VIII, 312 S., 1 Taf. gr. 8°. *Erich Ebstein.*

9. Pathologie einschl. Epidemien.

Gueorguievsky, A. P. [Die Russen im Fern-Osten. I. Die Bevölkerung im Fern-Osten. Sprachen. Entstehung.] [Russ. mit französ. Resumé.] Mémoires de l'Université d'Etat à l'Extrême-Orient, Série III, 3 (Vladivostok 1926). 8°. 72 S. *Zaunick.*

Richardson, F. A. The disease factor in history. Internat. Clin. Philad. 1926, s. III, 32—41. *S.*

Anschütz, Willy. Krankheitsnamen. In: Die med. Welt. 1927, 21. S. 768—769. *Erich Ebstein.*

Tricot-Royer. Die Aussätzigen von Herenthals und die von Tongerlov vom sozialen Standpunkt aus betrachtet im 16. Jahrhundert. Vlaam. geneesk. tijdschr. Jg. VI, Nr. 43/44, 1925 (Flämisch) nach Ref. von *K. L. Pesch* in Zentralbl. f. d. ges. Hyg. XII, H. 8, S. 461, 1926. Bestimmungen für das Lepraheim von Herenthals, ferner Dokumente aus dem 16. Jahrhundert über die Behandlung einzeln lebender Lepröser.
Heinz Zeiss, Moskau.

Meyer (Lichtenberg). Die Pest im Frankenwald. Der Frankenwald 3 (1927) S. 100 f. Nach dem ältesten Stebener Kirchenbuch wird die Pest im Frankenwald, besonders der Jahre 1626—1630 geschildert.
Marzell, Gunzenhausen.

Schevensteen, A. F. C. van. De Leprozen in de Stadsrekeningen tot het einde van het Oud Regiem. 50 S. gr. 8°. Bijdragen tot de Geschiedenis, 18de Jaargang, Afl. 1. Eintragungen über Lepraschaukosten von März 1530 bis Ende Oktober 1792 und Zahlungsanweisungen 1559—1767 in den „Collegiael Actenboeken". Vorausgeschickt sind, anknüpfend an Broeckx 1860, aufschlußreiche Darlegungen aus der Praxis der Leprosen-

Digitized by Google

schau und dabei hervortretende Differenzen zwischen den Ärzten und Chirurgen, besonders auch zwischen den Medizinern und der Priorin des Leprosenhauses, *Mevrouw van Terzieken*, die vor der Schau eine gründliche Reinigung und zum Teil auch Vorbehandlung verlangte, während die Ärzte auf der Beschau der Leute bestanden, wie sie aus dem Dreck und Speck ihres völlig verwahrlosten Zustandes herkamen, die auf den Hautdecken Residuen aller möglichen Zustände und Schädigungen darwiesen und ein richtiges Urteil oft kaum zuließen. Die Oberin freilich war Partei, weil sie jede als leprös erklärte Person zunächst einmal mindestens ein Jahr auf dem Halse hatte. Ständige Honorarstreitigkeiten nebenbei. *Sudhoff.*

Schevensteen, van. De reglementeering der Leproosdij te Antwerpen. Ebenda. Sehr beachtenswerte Ordonnanzen aus Antwerpen von 1287, 1416, 1430, 1437 .... 1488, 1500 .... 1640, zunächst über die Einziehung des halben Vermögens kinderloser Verheirateter, die aussätzig werden, für das Leprosenhaus und weiteres Vermögenrechtliche, sodann, seit 1500 immer eingehender werdende Verhaltungsmaßregeln für die Leprösen, Aufenthaltsanweisung, Einteilung in zwei Klassen, Aufsicht der Oberin des Leprosenhauses usw. usw. in alle Einzelheiten, namentlich außer dem Hause oder der Hüttenkolonie. Auch eine Lepraschauordnung von 1729 wird mitgeteilt. *Sudhoff.*

Pagel, W. Die Krankheitslehre der Phthise in den Phasen ihrer geschichtlichen Entwicklung. In: Beiträge zur Klinik der Tuberkulose. Bd. 66 (1927). S. 66—98.

Pagel, W. Die allgemeinen pathomorphologischen Grundlagen der Tuberkulose. Berlin. Jul. Springer. 1927. 175 Seiten. Der Sohn des Berliner Medikohistorikers *J. L. Pagel* hat uns hier mit einer wunderbaren historisch-kritischen Arbeit beschenkt. In der antiken Lehre (1. Phase) bespricht der Verfasser die phymatische Phthise der Hippokratiker und die helkotische Phthise *Galens*. In der Phthiseologie der Renaissance und Neuzeit schildert *Pagel* a) die Geschichte der Lehre von den Kavernen bis auf *Sylvius* und seine epochale Entdeckung der Kavernenspezifität. b) Die Obstruktionstheorie der Phthise gilt als Phase 2. Dann wird die Neuorientierung der Forschung bei *Paracelsus* und *Helmont*, *Sylvius* und *Morton* besprochen, und c) die Periode der Identitätslehre (*Laennec*) als dritte, die der pathomorphologischen Einzelforschung als vierte, die bakteriologisch-experimentelle Richtung als fünfte, die synthetisch-universalistische Lehre *Rankes* als sechste Periode der Phthiseologie kritisch gewürdigt. In dieser kurzen Anzeige kann nur schlagwortartig — mit den Worten *Pagels* — charakterisiert werden. — In dem zweiten Werk, das *Gottstein* in Dankbarkeit und Verehrung gewidmet ist, gibt *Pagel* selbst an, was erreicht werden sollte: „Die gedankliche Erfassung des Tatsachenmateriales, in der Absicht, den vor den Gegenständen gelegenen, wenn auch von ihnen untrennbaren, ihre Rangordnung allererst begründenden Sinn des Geschehens herauszustellen." *Erich Ebstein, Leipzig.*

Waring, I. J. Villemin and the transmissibility of tuberculosis. Colorado Med. Denver 1926, XXIII. S. 276—282.

Digitized by Google

Meander, Gustaf. Linné und die Lungenschwindsucht. Dansk Medicinsk-Historisk Selskab tills dets Medlemmer. Janus 31, S. 387—394. *S.*

Fischer, J. Aus dem Archiv der Gesellschaft der Ärzte in Wien: Kropf und Tuberkulose, ein historischer Beitrag. Wiener klinische Wochenschrift. 1927. Nr. 29. Eine nicht unwichtige Mitteilung über Diskussion dieses Themas auf *Wolfgang Hamburgers* Anregung in der genannten Gesellschaft, die ein Gutachten des Klagenfurter Direktors der mediz. Lehranstalt *Konstantin von Fradeneck* einholte. Es fiel nicht günstig aus, vermochte aber *Hamburger* nicht zu überzeugen, der nochmals eine Denkschrift mit Vorschlägen zur Erzeugung des Kropfes zur Heilung der Schwindsucht einreichte, der die Gesellschaft aber keine Folge gab. *S.*

Lentz, O., und **Gins, H. A.** Handbuch der Pockenbekämpfung und Impfung. Mit 108 Bildern und 7 Tafeln. 906 Seiten. geb. 50 Mark. Berlin, R. Schoetz 1927. Die Herausgeber dieses Handbuches, der Geheime Obermedizinalrat Prof. *Lentz* und der Vorsteher der preußischen Impfanstalt Prof. *Gins*, vereinigen sich mit vierzehn Ärzten und Tierärzten, darzutun, daß das Verschwinden der Pocken in Deutschland seit vier Jahrzehnten der planmäßigen Anwendung aller der Erfahrungen zu verdanken sei, welche seit Einführung der Kuhpockenimpfung in 125 Jahren gesammelt worden sind. Die kleinen Ausbrüche in den Jahren 1916 bis 1920 schreiben sie einer „vorübergehenden Abnahme des Pockenschutzes durch die Unterernährung der damaligen Zeit" zu (das ist wohl mehr eine Verlegenheitshypothese als eine Arbeitshypothese). In jenen jüngsten Pockenhäufungen sehen sie eine neue Aufforderung dazu, „die weitere Daseinsberechtigung der allgemeinen Impfung" zu betonen.

Die wissenschaftlichen Fragen: Was hat den Rückgang der Pockennot im vergangenen Jahrhundert bewirkt? Was hat die gelegentlichen Ausbrüche in den Unordnungen der Kriegsjahre und der Revolutionsjahre gefördert? können hier nicht ausgetragen werden, da sie nicht einmal in dem vorliegenden umfänglichen Handbuch befriedigend gelöst sind. Die bekannte statistische Tafel der Pockentodesfälle im Deutschen Reiche (auf Seite 616 ohne ihren Beginn wiedergegeben) ist gar kein Beweis für den Impfnutzen; denn wie kann die „Einführung des Impfgesetzes" vom Jahre 1874 die Pockensterblichkeit in ganz Deutschland beendet haben, da das Gesetz kein allgemeines deutsches, sondern nur ein preußisches Gesetz war und da überdies die noch vorfallenden Pockenanhäufungen während den nächsten beiden Jahrzehnten gerade Preußen (absolut und relativ) bevorzugt haben. Wenn einmal die Schriften des vortrefflichen *Heinrich Boeing*, der jüngst vierundachtzig Jahre alt gestorben ist, gesammelt sein werden, wird der Grund zu einer wahren kritischen Pockenstatistik gelegt sein; heute benutzt man *Boeings* Arbeiten, soweit sie „zweckdienlich" erscheinen; aber kaum darüber hinaus. Über die Daseinsberechtigung der allgemeinen Impfung aber braucht gar nicht gestritten zu werden; sie ist durch das Gesetz gegeben. Es kommt darauf an, wie das Gesetz geübt wird und wie die fortschreitende Wissenschaft entscheiden wird über die Notwendigkeit dieses Gesetzes. Das vorliegende Buch ist ein lobenswerter Versuch, die

Digitized by Google

praktische Impffrage kühl und sachlich zu behandeln und die Fortschritte der wissenschaftlichen Forschungen über die Pocken als Krankheit und als Seuche, insbesondere auch die Ergebnisse der experimentellen Variolaerforschung, dem Arzte klar darzutun. Damit ist ein bedeutender Schritt dazu geschehen, die dunklen Punkte in der Pockenlehre aufzuklären und weiteren Mißbräuchen in der Impfpraxis vorzubeugen. Wissenschaftlichkeit in der Pockenlehre tat uns dringend not, nachdem bis vor einem Jahrzehnt gewaltherrliche Impfdiktatoren in Preußen zwei Menschengenerationen drangsaliert haben, Hohn sprechend jedem wissenschaftlichen Einwande wider ihre Dogmen, sich aufblähend mit der Anmaßung ihrer Unfehlbarkeit und ihrer angeblichen Wohltaten, sich selber durch Polizeigewalt und Gerichtsverhandlungen und offene und heimliche Verfolgung der „verfluchten Impfgegner" durchsetzend zum Segen des „Impfgeschäftes" in der Heimat und zum Ruhme der alljährlichen „Impfkampagnen" in deutschen Kolonien und Schutzgebieten. Diese Zeit ist überwunden. Es handelt sich jetzt darum, immer gründlicher noch die Grenzen des Pockenschutzes und des Impfschutzes, den Umfang der Impfschäden, die Zweifel an der unbedingten und ausschließlichen Ansteckfähigkeit des Pockengiftträgers, die örtlichen und zeitlichen Bedingungen der Pockenausbreitung klarzulegen; dann wird entweder die Notwendigkeit des Impfgesetzes immer leuchtender hervortreten, oder es wird mit der Impfung gehen, wie es mit dem Aderlasse gegangen ist, dessen fünfundzwanzighundertjährige Herrschaft auf einmal zu Ende ging, als die knidische Humoralpathologie überwunden war. Die Vorbildung und Wahrhaftigkeit unserer heutigen Impfärzte bürgt dafür, daß die Pockenfrage in treuer Sorge und die Impfpraxis in reinen Händen bleibt.

Gegenwärtig macht uns die Pockennot keine Sorge; das hat sie in ruhigen Zeiten überhaupt kaum getan, da sie geschichtlich stets nur innere und äußere Völkerunruhen begleitet hat. Dafür haben wir heute andere, schlimmere Sorgen. Es entwickeln sich, nicht nur in Deutschland, es entwickeln sich auf der ganzen Erde Volksplagen, die schwerer zu werden drohen als es je die Pocken gewesen sind. Das sind die zunehmenden Rauch-, Staub-, Lärm- und Verkehrsschäden, ganz besonders verkörpert in der mörderischen Industrie des Kraftwagen- und Schnellwagenverkehres. — Die französische Revolution brach aus, als das Kind eines Arbeiters in der Pariser Vorstadt Saint-Antoine das Opfer eines übermütigen Viergespannes wurde. Mögen die Männer der öffentlichen Gesundheitspflege ihre friedlichen Arbeiten nicht erst dann anstrengen, wenn die Zahl der Automobil- und Chauffeuropfer die Ziffern der ehemaligen Pockentodesfälle als Kleinigkeiten erscheinen läßt; oder sollte Menschenraserei unbezwinglicher sein als Mikrobentücke? *G. Sticker, Würzburg.*

Hamburger, C. Voltaire: Über die Einpflanzung der Pocken. Die Med. Welt. 1927, 20. S. 746—747. *Erich Ebstein, Leipzig.*

Martin, Alfred. Die Pocken (Variola) waren vor Einführung der Vakzination eine Kinderkrankheit und hießen Kinderblattern. Fortschritte der Therapie, 1927, Heft 11. *Erich Ebstein.*

Digitized by Google

Torkomian, V. Une page arménienne de l'histoire de l'inoculation variolique. Bull. de l'acad. de méd. B. 90, Nr. 30, S. 108/110, 1923. (Ref. Zs. f. d. ges. Hyg. Bd. VI, H. 7, S. 444, 1924.) *Heinz Zeiss, Moskau.*

Miyajima, M. The history of vaccination in Japan. Proc. of the roy. soc. of med. B. 16, Nr. 11, sect. of the hist. of med. S. 23/26, 1923. (Ref. in Zentralblatt für die ges. Hyg. B. VI, H. 7, S. 441/442, 1924.) *Heinz Zeiss, Moskau.*

Bergmann, Hans. Die Verbreitung der Rachitis. Inaug.-Dissertat. Leipzig 1927. Druck von Helm u. Torton. 50 S. 8. Hübscher Überblick über die geschichtliche Entwicklung dieser Krankheit vom Altertum bis in unsere Tage, und über ihre Verbreitung in der Welt. Sie ist für uns heute keineswegs mehr das große Rätsel, als das sie noch vor wenigen Jahren galt. *Erich Ebstein.*

Die Nummer 23 der Wiener medizinischen Wochenschrift 1927 enthält eine Reihe von Aufsätzen zur Geschichte der Mikrobiologie unter besonderer Bezugnahme auf die Wiener Forschung: *I. Fischer*: *Marc Anton Plenciz* u. *Ignaz Philipp Semmelweis*, *A. Gohn* (Prag): *Anton Weichselbaum*, *R. Kraus*: *Richard Paltauf*. *M. v. Gruber* (München) stellt die Geschichte der Agglutination, *R. Kraus* 30 Jahre Präzipitinlehre dar. Die Entwicklung der Blutgruppenlehre und die Geschichte der Allergie werden von *K. Landsteiner* (New York) und *Cl. Pirquet* geschildert. Weitere Aufsätze von *E. Freund* und *B. Schick* enthalten historische Mitteilungen über die chemischen Ergebnisse der mikrobiologischen Forschung, bezw. die Diphtherie-Intrakutanreaktion. *Fischer, Wien.*

Zeiss, H. Die Bedeutung der Rückfallfieberspirochäte für die parasitologische Forschung. Russkij Archiv Protistologii. B. 4, H. 3/4, S. 289/96, 1925. (Deutscher Text mit russischer Zusammenfassung.) Geschichtliche Darstellung, die in der Einleitung zum 31. Band von *Sudhoffs* Klassikern der Medizin breiter und ausführlicher gehandhabt wurde. (Mit 1 Foto von *Obermeier*.) *H. Zeiss, Moskau.*

Zeiss, H. Ein geschichtlicher Beitrag zur Entdeckung der Obermeierschen Spirochäte. Russkij Archiv Protistologii. B. 5, H. 1/2, S. 163/165, 1926. (Deutscher Text mit russischer Zusammenfassung.) Abdruck und Foto eines Briefes *Obermeiers* aus dem Jahre 1873, in dem er einen Verwandten seine Entdeckung erklärt. Am Briefrand befindet sich die einzige Zeichnung von Spirochäten durch *Obermeiers* Hand. Der Brief ist von noch lebenden Verwandten *Obermeiers* dem Leipziger Institut geschenkt worden. *H. Zeiss, Moskau.*

Lieske, R. Kurzes Lehrbuch der allgemeinen Bakterienkunde. Bornträger 1926, 338 S. Geschichtliche Entwicklung der Bakterienkunde. S. 1—6 (vgl. auch *Baumgärtel*: Grundriß der theoretischen Bakteriologie, Berlin 1924). *H. Zeiss, Moskau.*

Bergey, D. Manuel of determinative Bacteriology. Baltimore 1923, 442 S. — Introduction S. 1—28. Ausführliche Darstellung der Bakteriensystematik von 1786/1919. Das Werk selbst ist für die Geschichte der

Digitized by Google

Bakteriologie sehr wertvoll. Jedem Mikroorganismus ist die genaue literarische ursprüngliche Fundstelle beigegeben. *H. Zeiss, Moskau.*

Hildebrand, Philipp. Zur Geschichte der Ödemkrankheit. Die Medizinische Welt I Nr. 30 v. 27. Aug. 1927. Belege aus Hungersnotzeiten bei *Josephus* u. *Gregor von Tours.* *S.*

Möbius, M. Eine Pflanzenmißbildung und Goethes Beobachtungen darüber. Senckenbergische Naturforsch. Gesellschaft. 57. Bericht. Heft 6, S. 241 bis 247. *Erich Ebstein.*

Home, W. E. West Africa and his diseases a century ago. Brit. B. 7. London 1926. II. 267. *S.*

Kohn, Hans. Zur Geschichte der Angina pectoris. Heberden oder Rougnon? Zs. f. klin. Med. Bd. 106 (1927), S. 1—20. *Heberden* hat die Krankheit als etwas Besonderes erkannt, alle Ansprüche *Rougnons* beruhen auf Fiktion. *Erich Ebstein.*

Thiele, R. Über Griesingers Satz: „Geisteskrankheiten sind Gehirnkrankheiten." Monatsschr. für Psychiatrie u. Neurologie. Bd. 63, 1927, 6. S. 294—313.

Feis, Oswald. Verhandlungen über einen Fall sexueller Perversion aus dem Jahre 1776. Arch. f. Gesch. d. Med. Bd. XIX, H. 3, 1927, S. 293—297. Eine etwas komische Verhandlung vor dem Consistorio zu Frankfurt a. M. in Sachen angeblicher Anwendung eines Penis ligneus. *v. Brunn, Rostock.*

Bilancioni, Guglielmo. Un grande Allucinato dell' Udito: Martin Lutero. Roma 1926. 120 S. kl. 4° mit 18 Textillustrationen. (Beiheft der Zeitschrift „Il Policlinico".) Eine sehr interessante psychologische Analyse der großen Persönlichkeit aus ihrer Zeit heraus mit ihren Phantasmen und Seelenzuständen, die an Höllenszenen eines *L. Signorelli*, *A. Orcagna*, *Beato Angelico*, *Bernardino Parentino* und Teufelsplastiken versinnlicht und an Parallelerscheinungen anderer bedeutender Männer verständlich gemacht werden. *Sudhoff.*

Roux, E. Les maladies de Pascal. Chron. méd. Paris 1926. XXXIII, S. 195, 227.

Terson, A. Les migraines ophthalmiques de Pascal. Ebenda S. 268—273 u. XXXIV, S. 1293. *S.*

Neumann, H. Beethovens Gehörleiden. Wr. med. Woch. 1927. LXX. Festnummer S. 20. Nach eingehender Schilderung des Verlaufes von *B.s* Taubheit spricht sich der Autor für eine Hörnervenerkrankung o. eine Otosklerose aus. *Fischer, Wien.*

Kunkel, Georg. Die Darstellung körperlicher Krankheit im deutschen Drama seit Lessing. München, C. A. Seyfried & Co. 1926. 80 S. 8°. *S.*

Ebstein, Erich. Empfindungen beim Ertrinken. Die Med. Welt. 1927. Nr. 25.

Pinel, P. L'exécution de Louis XVI. raconté par ***. Progrès med. Paris 1926, XLI (Suppl. illust.) 64.

Digitized by Google

Rost, Hans. Bibliographie des Selbstmords mit textlichen Einführungen zu jedem Kapitel. Mit 34 Bildern. Augsburg, Haas & Grabherr, lit. Institut. XVI + 392 S. gr. 8°. Geb. 40 M.

Springer, Brunold. Die genialen Syphilitiker. Berlin-Nikolassee. C. F. Fleischer, 1926. 238 S. 8°. S.

Moodie, Roy L. Studies in Paleopathology XX. Vertebral lesions in the Sabre-Tooth, Pleistocene of California, resembling the so-called Myositis ossificans progressiva, compared with certain ossifications in the Dinosaurus. Annals of medical history IX, 1927, S. 91—102 mit 11 Bildern im Text. Inhaltreiche Darlegungen auch durch 9 mikroskopische Strukturbilder illustriert, großenteils von Wirbelsäulen des Smilodon californicus stammend, Sehnen- und Bänderverknöcherungen und Osteoarthritisfolgen zeigen, auch Bakterieneffekte. Die ganze Untersuchung ist auch für die moderne Sehnen- und Bänderpathologie fruchtbar zu machen versucht. Auf eine ausführliche Publikation anderwärts wird verwiesen und auch die ätiologischen Fragen (Trauma) gestreift und gezeigt, daß noch klärende Weiterarbeit nötig ist. *Sudhoff.*

Moodie, Roy L. Studies in Paleopathology XXI: Injuries to the head among the pre-columbian Peruvians. Annals of medical history Vol. IX. S. 277 bis 307 mit 22 (eig. 71) Abbildungen. Eine recht inhaltreiche Fortsetzung der wertvollen Untersuchungsreihe, 119 alte verletzte Peruanerschädel betreffend in verschiedenen amerikanischen Museen. Bei den Peruanern wird deren hochgradige kulturelle Isolierung und völlig fehlende Beeinflussung von außen betont. Bei der einleitenden historischen Orientierung vermißt man den Hinweis auf den Neuyorker Papyrus *Edwin Smith.* Die geographische Lokalisierung der Fundstellen der Skelette und deren Töpfereibeigaben werden auch im Bilde geboten, desgleichen die Waffen der Peruaner, Schleuder, kupferne Kampfaxt, Sternkeule und glatte Schlagkeule. Pfeilschußwunden sind selten, um so häufiger die Schleudereffekte. Die Heilungsvorgänge lassen den Schluß auf seltene Infektion zu. Mumiengehirne und -Hirnhäute sind unbekannt. Bis zu fünf sukzessive Trepanationen scheinen zu beobachten; ein Dutzend und mehr Verletzungen an einem Schädel: Verbände sind ausnahmsweise beobachtet, Dekubitus an keiner Peruanischen Mumie. Von Kranken- und Verwundeten-Pflege ist kein sicheres Zeichen aus dieser Kultur. Aber chirurgische Eingriffe sind bestimmt gemacht worden, häufig die Trepanation. Bei manchen Schädeln drängt sich die Annahme auf, daß wegen Knochendepressionen nach Verletzung (meist Kriegsverletzung) trepaniert wurde. Coca-Blätter-Kauen scheint als Schmerzstillung in Frage zu stehen. *M.* ist geneigt, den Versuch von Knochentransplantation anzunehmen, in seltenen Fällen. Schädel mit Aymara-Deformation zeigen selten Läsionen. Dagegen zeigen Frauenschädel häufig schwere Verletzungsfolgen. Die Menge der Trepanationen scheint mit der Häufigkeit der Schleuderverletzungen in ursächlichem Zusammenhang zu stehen. Zwei weitere Artikel über Knochenverletzungen werden in Aussicht gestellt. *Sudhoff.*

Digitized by Google

Weber, Moritz. Schliffe von mazerierten Röhrenknochen und ihre Bedeutung für die Unterscheidung der Syphilis und Osteomyelitis von der Osteodystrophia fibrosa, sowie für die Untersuchung fraglich syphilitischer prähistorischer Knochen. Beitr. z. pathol. Anat. u. zur allg. Pathologie, 78 (1927) S. 441—511 mit 47 Abb. im Text u. 1 Tafel.

Aschoff, L. Knochenstudien in Beziehung zur Frage des Vorkommens der Syphilis an prähistorischen Knochen, vorgetr. in d. Freiburger Medizin. Gesellschaft. Klin. Wochenschr. VI. Nr. 36 S. 1730. *A.* berichtet über die Ergebnisse der sehr interessanten Untersuchungen *M. Webers*, welche einen Weg zeigen, zwischen den periostalen Auflagerungen bei Syphilis und Osteomyelitis und der deformierenden Ostitis deformans (Osteodystrophia fibrosa) zu unterscheiden, Wege und Methoden, die auch bei Knochenschliffen bzw. -anschliffen alter mazerierter Knochen noch überzeugende Ergebnisse versprechen. *W.* und *A.* verlangen also, daß auch *Gangolphes* prähistorische Knochen aus dem Marnetal, die von vielen für syphilitisch gehalten werden, der gleichen Untersuchung unterzogen werden. *Sudhoff.*

Herxheimer, G. Die Pathologie von heute und ihr Verhältnis zu Virchows Cellularpathologie. In: Klin. Wochenschrift. 1927. Nr. 37. S. 1737—1743. *Erich Ebstein.*

Marquez, M. Über den angeblichen Astigmatismus Grecos. Arch. de Oftalmologia Hispano-Americanos. 1926, Bd. 26, S. 715. Verf. lehnt den Schluß von den Verzerrungen in den Bildern *Grecos* auf bestehenden Astigmatismus bei dem Maler ab. *A. Albert M. Esser.*

Beritens, G. Über den angeblichen Astigmatismus Grecos. Arch. de Oftalmologia Hispano-Americanos Bd. 27. S. 192. Verf. hat die Theorie vom Astigmatismus *Grecos* aufgestellt und sucht seine Ansicht gegen *Marquez* aufrechtzuerhalten und neu zu begründen. *A. Albert M. Esser.*

Ball Moores, James. The first encyclopedia of ophthalmology. Americ. Journ. of Ophthalmol., Bd. 10, S. 609. Betrifft den Manuel de l'oculiste ou dictionnaire ophthalmologistique des *M. de Wenzel*, der 1808 in Paris erschien. *A. Albert M. Esser.*

Morgano, P. Die individuelle Konstitution in der Ophthalmologie nach der Auffassung der italienischen Augenärzte der zwei letzten Jahrhunderte. Arch. di Ottalmol. 1924, Bd. 34, S. 324. *Esser.*

Bouchez, A. Le choléra de 1832 à Amiens. Aesculape 1927. Nr. 10. Ergreifende Schilderung einer großen Prozession zu Ehren des *Hl. Sebastian* und *Johannes des Täufers*, die ganz wie die Prozessionen des Mittelalters die Hilfe der Heiligen gegen die Cholera erbitten soll! *Haberling.*

Hornyánszky, K. Die Dermatologie des Hippokrateischen Corpus. Acta Litterarum ac Scientiarum Reg. Universitatis Hung. Francisco-Josephinae. Sect. Med. Tom. I, fasc. 1. Szeged 1927. 52 S. Die in ungarischer Sprache verfaßte Schrift, der ein kurzes deutsches Referat angefügt ist, versucht mit Erfolg eine große Anzahl von bei *Hippokrates* genannten Hautkrankheiten zu identifizieren. *Hippokrates* nennt mehr als 70 dieser Krankheiten, deren Benennung fast ohne Ausnahme auch heute noch verblieben ist, wenn auch ihr Sinn sich oft verändert hat. *Haberling.*

Digitized by Google

Wright, Jonathan (Pleasantville N. Y.). **Notes on the history of Encephalitis. I.** Med. J. and Record. 1927. CXXVI. S. 375. *Fischer, Wien.*

Pinkus, G. Ein Fall von Gießfieber um 1550. Die Med. Welt. 1927. S. 1546 bis 1547. *Benvenuto Cellini* beschreibt in seiner 1558 erschienenen Selbstbiographie einen typischen Fall von Gießfieber und zwar wohl den ersten in der Literatur überhaupt nachweisbaren. *Haberling.*

Ebstein, Erich. Krankheit und Tod von Joh. Karl Aug. Musäus. Mit einem bisher unbekannten Schreiben seines Arztes *W. H. S. Buchholtz.* Ein Beitrag zur Geschichte der sog. *Herzpolypen.* D. med. Wochenschr. 1927. Nr. 36. S. 1522—1523. *Erich Ebstein.*

His, W. Die internationale Kropfkonferenz in Bern. Klin. Wochenschr. 1927. Nr. 40. S. 1913/14. *Erich Ebstein.*

Ceppi. Contribution à l'historique du goitre. Schweizerische Med. Wochensch. 1927. Nr. 41. S. 982. Der Architekt *Philibert de l'Horme* oder *Delorme* (1518—1577) weist schon auf hydro-tellurische Einflüsse bei der Entstehung des Kropfes hin. *E. Ebstein.*

Curschmann, H. Über die derzeitige Morbiditätsänderung der Leukämie. *Knolls* Mitteilungen f. Ärzte. Oktober 1927. S. 1ff. Verf. weist daraufhin, daß, kaum 12 Jahre nach der Entdeckung der Leukämie durch *Virchow*, 1857 von *Friedreich* die erste akute Leukämie richtig diagnostiziert wurde, und daß die Beobachtungen über das gleiche Leiden von *Ebstein* u. a. auch bereits in den 80iger Jahren gemacht worden waren; aber trotzdem man seit dieser Zeit nach akuten und sonstwie atypischen Leukämien suchte, wurden sie nur außerordentlich selten festgestellt. In letzter Zeit, so berichtet Verf., ist die Zahl der Leukämien ganz wesentlich gegen früher gestiegen. *Haberling.*

Celli, Anna. Die Bedeutung der Malaria für die Geschichte Roms und der Campagna im Altertum u. Mittelalter. *Nocht*-Festschrift 1927. S. 49—56. *Erich Ebstein.*

Landolt. Spricht Hippokrates von Myopie? Arch. d. Ophthalmologie, 1927, Nr. 4. Die von *Fukala* angezogene Stelle bei *Hippokrates*, welche auf Myopie sich beziehen soll, hält Verf. für irrig ausgelegt. *A. Albert M. Esser.*

Meige, Henri. La vielle femme nue de la Bibliothèque nationale. Aesculape 1927. S. 178—181. In dem Medaillenkabinett der Bibliothèque nationale zu Paris befindet sich eine lebenswahre Bronzestatuette einer alten Frau aus dem 16. Jahrhundert, welche sehr viel Ähnlichkeiten zeigt mit einer von *Paul Richer* nach dem Leben 1895 modellierten Statuette einer an *Parkinsonscher Krankheit* leidenden Greisin. *Haberling, Koblenz.*

Schevensteen, A. F. C. van. Une Consultation de la Faculté de Médecine de Louvain au sujet de la lèpre à Anvers au début du 18ième siècle. Janus 1927. 31. Jahrg. S. 286—293. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts entstanden Unstimmigkeiten zwischen der Oberin des Aussatzhospitals in Terzieken und dem Kollegium von Ärzten und Chirurgen, welche die Aussatzschau vornahmen und nach Ansicht der Oberin auch nicht Aussätzige

Digitized by Google

in das Spital aufnehmen ließen. Zur Klärung dieser Zwistigkeiten erbat die Oberin von der Medizinischen Fakultät zu Loewen ein Gutachten über die Lepra, welches ebenso wie die Beantwortung weiterer Fragen, die wenig später gestellt wurden, hier abgedruckt wird. *Haberling.*

Mang, H. Schwere Zeiten im Ausfern. Tiroler Heimatblätter V (1927), Heft 2, S. 53—54. Nachrichten über die Pest von 1634/35 nach den Totenbüchern von Vils, Heiterwang, Biswang. *Schmutzer, Kötzting.*

Maier, Hans. Im Pesthospital in Harbin. Neue Leipziger Ztg. 19. Aug. 1927. S. 6. *Erich Ebstein.*

Moodie, Roy L. Pott's disease in Early historic Peru. Annals of medical History IX, 1927 S. 356.

— — Mastoiditis in Precolumbian Peru. Ebend. S. 357. Beide Mitteilungen illustriert. Der letztere Fall zeigt schwere Abscedierung, nach außen und innen durchgebrochen und doch nicht letal verlaufen. Die ersteren zehn Beispiele von Knochentuberkulose sind alle nach der Entdeckung durch *Columbus* anzusetzen, aber es sind ebenso sicher Knochenreste von Eingeborenen, die *Hrdlicka* selbst gesammelt hat. Sie zeigen die fehlende Immunität der Indianervölker Altamerikas gegen die chron. Infektionskrankheiten der Europäer. *Sudhoff.*

Redeker, Franz. Phthisische Entwicklungsgänge der Lungentuberkulose. Zbl. für innere Medizin. 1927. S. 33/34. *Erich Ebstein.*

Steiner, L. Die Tuberkulose im Lichte der Geographie. Krankheitsforschung. Bd. 4 (1927), S. 410—412. *Erich Ebstein.*

Andel, M. A. van. Arnoldus Boot Author of one of the first descriptions of rickets (1649). Janus 1927. 31. Jahrg. S. 346—358. Bereits im Jahre 1649 veröffentlichte der Engländer *Arnold Boot* in seinen „Observationes medicae de affectibus omissis" im 12. Kapitel eine Beschreibung der „tabes pectorea", welche durchaus die gleiche Krankheit schildert, welche *Glisson* mit dem Namen „Rachitis" bezeichnet hat. *Haberling.*

Kruif, Paul de. „Mikrobenjäger." Übersetzt von Prof. Dr. *Siegmund Feilbogen.* 8°. 346 S. brosch. M. 8.—, geb. M. 10.—. Orell Füssli-Verlag, Zürich und Leipzig, 1927. Der Verf., dessen amerikanisches Buch durch Prof. Dr. *Siegmund Feilbogen* trefflich ins Deutsche übersetzt ist, hat es ganz ausgezeichnet verstanden, eine große Reihe von Forschern, welche den kleinsten Lebewesen, den Mikroben, ihre Lebensarbeit gewidmet haben und durch ihre Entdeckungen zu Wohltätern der Menschheit geworden sind, vor unsern Augen lebendig werden zu lassen, so lebendig, daß wir mit atemloser Spannung oft den mannigfachen Schicksalen dieser Helden lauschen, die uns hier vor Augen treten. Was *de Kruif* uns vom Leben und Wirken *Leeuwenhoeks*, *Spallanzanis*, *Pasteurs*, *Robert Kochs*, *Metschnikoffs*, *Paul Ehrlichs* und vieler anderer berichtet, ist richtig und spannend zugleich. Ein medizinisch-historisches Volksbuch, deren wir ähnliche nur wenige besitzen! *Haberling.*

Fischer, I. Zur Geschichte der Wiener Psychiatrie im XIX. Jahrhundert. Wiener Med. Wochenschr. 1927. Nr. 37. Am 19. IV. 1784 wurde in Wien das allgemeine Krankenhaus eröffnet, welches das erste eigens als Irren-

Digitized by Google

anstalt aufgeführte Gebäude, den „Narrenturm", enthielt. In ihm gab es in fünf Stockwerken 139 Einzelkammern. Er war bald überfüllt. Am 1. VIII. 1855 kam es zum Neubau der Landesirrenanstalt auf dem Bründelfeld. Auch dieser war bald nicht ausreichend, so daß an vielen Orten Filialen errichtet werden mußten. Erst 1906 wurde dann der „Steinhof", die große Wiener Landesheil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Nervenkranke errichtet. — Der erste selbständige Leiter der Irrenanstalt wurde 1839 *Michael Wiszanik*, die ersten Vorlesungen über Seelenkunde hielt der „Herold der Psychiatrie" in Österreich *E. Freiherr von Feuchtersleben* 1844. Eine psychiatrische Klinik erstand erst 1870 in der Landesirrenanstalt unter *Theodor Meynert*. Sehr bald erstand noch eine zweite Irrenklinik im allgemeinen Krankenhaus. Wertvolle Mitteilungen über die Leitung und Entwicklung der Irrenkliniken beschließen den trefflichen Aufsatz.

Haberling.

Gualino, Lorenzo. L'Uomo d'Assisi. Turin 1927. (Ed. Bocca.) 8°. 109 S. Der Verf. berichtet in vorzüglicher und eingehender Weise über die Körperbeschaffenheit, die Krankheit und das Sterben des *Hl. Franz*.

Haberling.

Masson, L. Les Stigmates de St. François d'Assise. Aesculape 1927. S. 234—239. Mit zahlreichen Abb. geschmückter Artikel, dessen Text dem obigen Werke entnommen ist. *Haberling.*

Schultz, J. H. Stigmatisierung und Organneurose. Deutsche Med. Wochenschrift 1927, S. 1584—1586. Eingehende historische Darstellung der Frage unter Hinweis auf das Werk von *W. Jacobi*, „Die Stigmatisierten". München, Bergmann 1923. *Haberling.*

The Stigmata of St. Francis of Assisi. Med. J. and Record. 1927. CXXVI. S. 226. *Fischer, Wien.*

Marcuse, J. Die Stigmatisierten in der Weltgeschichte. Die Med. Welt. 1927. S. 1607. Kurzer historischer Überblick über die heute aktuelle Frage. *Haberling.*

Marcuse, Julian. Konnersreuth. Zeitschr. f. ärztl. Fortbildg. 1928. S. 41. *Haberling.*

Hildebrand, Philipp. Syphilis in Karthago zur Zeit der Regierung Valentinians I. (364—375 n. Chr.). Med. Klinik 1927. Nr. 38. S. 1475. In einem Briefe des *Vindicianus* an *Valentinian I.*, den uns *Marcellus Empiricus* berichtet (Corp. Medic. Latinorum S. 24, 9, Zeile 31 — S. 25, Zeile 9), glaubt Verf. eine Beschreibung der Syphilis zu finden. *Haberling.*

Hildebrand, Philipp. Zur Geschichte der Hirnsyphilis. Deutsche Med. Wochenschr. 1927. S. 1913. *Daniel Sennert* hat Fälle von Hirnsyphilis zuerst als solche erkannt und als Folgezustände der Lues Schwindel, und schwerste epileptische Anfälle beschrieben. *Haberling.*

Bonvicini, G. Die Paralyse Gaetano Donizettis. Wiener Med. Wochenschrift 1927, 42 und 43. *Ebstein, Leipzig.*

Huldschinsky, K. Die ethnographische und historische Ähnlichkeit zwischen der Verbreitung der Paralyse und der Rachitis. Z. f. die ges. physikal. Therapie, Bd. 34 (1927) S. 9—11. *Erich Ebstein.*

Digitized by Google

Scalinci, Noe. L'Opuscolo „De Pedagra et de Morbo Gallico" di Antonio Galateo ed. una sua epistola dedicatoria al *Re Federico D'Aragona*, Bollet. dell'Istituto Stor. Italian. dell'Art. Sanit. 1927. Anno VII, Nr. 4. S. 151—157. Verf. hält obige Schrift für Ende 1494, beziehungsweise Anfang 1495 verfaßt, also für eine der ersten Schriften über die Syphilis.
Haberling.

Matthias, Fr. Der Rückgang der Syphilis. Zum drittenmal im Laufe der Jahrhunderte. Die Med. Welt. 1927, 28. S. 1001—1003.
Erich Ebstein.

Kerl, W. Die Syphilisbehandlung im Wandel der Zeiten. Wien. Klin. Wochenschrift 1927. 40. Jahrg. S. 1 und 47. *Haberling.*

Temkin, Owsei. Zur Geschichte von „Moral und Syphilis". Arch. f. Gesch. d. Med. Bd. XIX, Heft 4. S. 331—348. 1927. Verf. unterscheidet vier Perioden seit 1493, in denen man über das Verhältnis der Moral zur Syphilis recht verschieden geurteilt hat. Erst seit man diese Krankheit als selbständig erkannt hatte, konnte man überhaupt solche Erwägungen anstellen. Etwa bis 1520 wußte man nichts von ihrer Übertragbarkeit; man betrachtete sie als eine Geißel des Himmels für die verderbte Menschheit; in der zweiten Periode, bis zur Emanzipation des Bürgertums, war sie für den Adel die Kavalierskrankheit, für das gemeine Volk eine Versündigung des Einzelnen und die Strafe Gottes für ihn; das Bürgertum erklärt sie dann für eine Schande, mit der sich der Erkrankte befleckt hat; im modernen Staat ist sie Volksgefahr und selbst Verbrechen, wenn der Betroffene sich der Behandlung entzieht. *v. Brunn, Rostock.*

Lange-Eichbaum, Wilh. Genie, Irrsinn und Ruhm. Verlag von Ernst Reinhardt, München. 8. 498 Seiten, broschiert 13 Mark. Gerade in diesen Tagen schrieb *Jul. Schwalbe* (in der Besprechung von *Ebstein*, Schillers Krankheiten, D. Med. Wochenschr. 1928. Nr. 1), daß eine Studie über die Erbbiologie des Genies im allgemeinen an der Hand der Literatur großen Interesses sicher wäre. Dieses Werk ist nun eben erschienen, das das Wertproblem „Genie und Irrsinn" mit neuen Augen betrachtet. Der Verf. hat absichtlich verzichtet, die positiven Folgerungen für die Zukunft aus seiner Lehre zu ziehen. Er möchte diese dankbare Aufgabe gern andern überlassen. Jedenfalls hat der Verf. in dem 6. Abschnitt: „Biographie" (S. 350—496) eine Menge von Arbeitsmaterial angehäuft, die staunenswert ist. Es werden über 200 „Berühmtheiten" kritisch untersucht und die nötigen Belege in fast lückenloser Vollständigkeit dargeboten. Auf diese Weise ist *Langes* Werk, dem wir eine Untersuchung über *Hölderlin* verdanken, zu einer Zentrale der Pathographieforschung geworden.
Erich Ebstein, Leipzig.

Littré, E. La Mort d'Alexandre le Grand. Aesculape 1927. S. 222—228. Die Zeitschr. druckt dankenswerter Weise unter Beifügung einer Anzahl interessanter Illustrationen einen Aufsatz *Littrés* über den Tod *Alexander d. Großen* ab, der wenig bekannt ist. Nach diesem starb er nach 11tägiger Krankheit an Sumpffieber. *Haberling, Koblenz.*

Digitized by Google

Jacobsohn, L. Beethovens Gehörleiden und letzte Krankheit. Deutsch. Med. Wochenschr. 1927. S. 1610—1612. Auf Grund eines in Privathänden befindlichen Briefes von *Beethoven*, den Verf. leider nicht publizieren darf, hält er es für erwiesen, daß *Beethoven* an einer luischen Infektion gelitten hat, welche die Ursache seiner Taubheit und seines Todesleidens, einer Lebercirrhose, gewesen ist. *Haberling.*

— — Beethovens Krankheiten. Köln. Zeitg. vom 24. 9. 1927. Abendausg. Nr. 629 B. Verf. spricht sich dahin aus, daß auch nach der Veröffentlichung *Jacobsohns* die Frage, ob *Beethoven* an Syphilis gelitten habe, nicht restlos geklärt ist. *Haberling.*

Schiedermair, L. Beethovens Krankheit. Köln. Zeitg. vom 29. 9. 1927, Abendausgabe Nr. 638 B. Der Direktor des Beethoven-Archivs in Bonn wendet sich gegen die *Jacobsohn*sche Ansicht von der Syphilis *Beethovens*, für die keine stichhaltigen Beweise aufgebracht werden können. S. auch diese Mitt. XXVI (1927) S. 213 u. 273. *Haberling.*

Müller, Ernst. Cäsarenporträts. Tl. 3. Berlin. W. de Gruyter & Co. 1927. (143 S. 8° mit 9 Tafeln.) 15.— M. Von dem Werk des Verf. ist 1914 der 1. Tl., 1924 der 2. Tl. erschienen. (Diese Mitt. XIII S. 601). Mit einer überraschend reichen Zahl von Darstellungen der Cäsarenstatuen und -münzen ausgestattet, bespricht das Werk, dessen Verfasser mitten in seiner Tätigkeit als Psychiater Gelegenheit hat vergleichende physiognomische Studien zwischen den damaligen Herrschern und den heutigen an gleicher Krankheit leidenden Menschen anzustellen, zunächst diejenigen Herrscher des alten Roms, die nicht offensichtlich krank sind, dann aber die Fülle der nach des Verf. Ansicht geistig von der Norm abweichenden Kaiser, den psychopathisch minderwertigen *Claudius*, den Epileptiker *Britannicus*, die Paranoiker *Domitian* und *Caracalla*, die Schizophrenen *Agrippa*, *Posthumus*, *Tiberius*, dessen er besonders eingehend gedenkt, *Caligula*, *Nero*, *Geta*, *Elagabal*, *Commodus*. Bei der Diagnosenstellung läßt Verf. fast immer noch eine zweite Diagnose als möglich erscheinen. Interessant sind die neben die Imperatorenstatuen gesetzten Abb. Jugendirrer und anderer geistig Kranker, die oft eine verblüffende Ähnlichkeit im Ausdruck und Körperbau mit den Kaisern zeigen. Nach dieser Pathographie erörtert Verf. die verschiedenen Rassentypen der Kaiser, besonders den afrikanischen und germanischen Typus und bringt zum Schluß eine Fülle von Äußerungen früherer Autoren über die Kaiser und ihre Zeit. *Haberling.*

Laignel-Lavastine et Vincon, Jean. Berbiguier de Terre-Neuve du Thym, un malade de Pinel. Aesculape 1927, S. 217—221. *Berbiguier* verfaßte 1821 ein Buch: „Les farfadets ou tous les démons de sont pas de l'autre monde", in dem er seinen Arzt, den damals 75jährigen *Pinel*, beschuldigt, den Teufeln und Dämonen, die den Verf. dauernd verfolgten, Beihilfe geleistet zu haben. *Berbiguier* war Paranoiker.

Haberling, Koblenz.

Riese, W. Vinzent van Gogh in der Irrenanstalt. Krankheiten und Kunstwerk. D. Medizinische Welt 1927, Nr. 36, S. 1381. Die eigenartige

Digitized by Google

Tatsache, daß *van Gogh* in der Irrenanstalt St. Remis als Künstler das Größte leistete, was er überhaupt geschaffen hat, wird hier an der Hand der Aufzeichnungen des Dr. *Peyrun*, seines behandelnden Arztes, besprochen und erklärt. Verf. hält den Zustand *van Goghs* für eine epileptoide Erkrankung, die weitgehend übereinstimmt mit dem bei *Kleist* beobachteten, ebenfalls der Epilepsie nahestehenden Krankheitsbild der sog. „episodischen Dämmerzustände". *Haberling.*

Ebstein, E. Krankheit und Tod des Dichters Wilhelm Hauff. D. Med. Welt. 1927. S. 1615. Der am 18. November 1827 verstorbene Dichter ist einer schleichenden Infektion, vielleicht einer typhösen Erkrankung, erlegen. *Haberling.*

Holzhausen, Paul. Friedrich Nietzsches Krankheit. Köln. Zeitg. vom 27. XI. 1927, Nr. 754. Im Anschluß an einen Aufsatz des Kölner Dramaturgen und Arztes Dr. *Simchowitz* bespricht Verf. die bisherigen Ansichten über die Erkrankung *Nietzsches* und kommt zu der Überzeugung, daß *Nietzsche* an Hirnsyphilis gelitten hat. S. auch diese Mitt. 1927 (Bd. 26) S. 71 u. S. 218. *Haberling.*

Mettek, F. Der Tod Ludwig XVI. Ein Brief des Arztes *Pinel* an seinen Bruder. Die Med. Welt. 1927. Nr. 35. S. XXII f. Das Original des Briefes, nach dem die Übersetzung bewirkt wurde, findet sich — ohne Nennung — in: *E. Ebstein*, Ärzte-Briefe aus vier Jahrhunderten. Berlin 1920, S. 57—59. *Erich Ebstein.*

Lévy-Valensi, Josèphe et Minot, Pierre. Un cousin de Richelieu: Armand Jules de la Porte, Duc de Mazarin. Aesculape 1927, S. 170—176 und 200—205. Interessante psycho-pathologische Skizze über *Armand Jules de la Porte*, Marquis de la Meilleraye, der nach seiner Ehe mit einer der Nichten des Kardinal *Mazarin*, *Hortense Mancini*, Duc de Mazarin wurde. Dieser 1633 geborene Edelmann wird in seinen verschiedenen pathologischen Geisteszuständen gar trefflich geschildert, deren Hauptsymptome Depressionserscheinungen mit Ideen von Sündhaftigkeit und von übertriebener Eifersucht bis zu Tobsuchtsanfällen waren. Auch andere Familienmitglieder *Richelieus* sind geistig erkrankt. Der Artikel ist glänzend mit Bildern der damaligen Zeit illustriert. *Haberling, Koblenz.*

Holzhausen, Paul. Das Hausgespenst im Schlosse der Romanows. Köln. Ztg. Literatur- und Unterhaltungsblatt vom 22. 9. 27 Nr. 624; 25. 9. 27 Nr. 630; 27. 9. 27 Nr. 634. Durch das überall aufgeführte Drama von *Alfred Neumann*, „Der Patriot", ist das Interesse an dem unglücklichen zweiten Helden dieses Dramas, dem am 23. März 1801 ermordeten Zaren *Paul I. von Rußland* besonders rege geworden. *Holzhausen* weist in einer ausgezeichneten Darstellung nach, daß *Paul* erblich belastet, ein schizoider, oder im Sinne *Kraepelins*, „paraphrener" Psychopath gewesen ist, dessen Zustand erst gegen Ende seines Lebens in manifesten Irrsinn überging. *Haberling, Koblenz.*

— — **Un appel d'Alfred de Vigny à Cruveilhier.** Aesculape 1927, S. 198—199. Autograph eines Briefes des bekannten französischen Dichters *Alfred de Vigny* an den großen Anatomen *Jean Cruveilhier* vom 21. Juni 1863, in

Digitized by Google

dem er diesem seine schweren Leiden schildert. *Alfred de Vigny* starb am 17. September 1863 an Magenkrebs. *Haberling, Koblenz.*

Müller, Ernst. Kaiser Wilhelm II., eine histor. u. psychiatr. Studie, ein Beitr. zur Physiognomik der Hohenzollern. Gotha (E. Vogt) 1927. (83 S. mit Abb.) 8°, geh. 4.—, geb. 5.— M. Der Pathograph der römischen Kaiser (s. o.) hat im vorliegenden Buch versucht, die Persönlichkeit *Wilhelms II.* in gleicher Weise zu analysieren wie diese. Wir halten diesen Versuch nicht für geglückt, da die Unterlagen nach unserm Erachten heute nicht genügen, um abschließend das Wesen und die Eigenschaften des Kaisers zu beurteilen. *Haberling.*

10. Diagnostik und Therapeutik.

Stieker, Georg. Sekten in der Medizin. Verhandlungen der phys.-med. Gesellschaft zu Würzburg. N. F. Bd. LII. Heft 1, S. 37—44. Historisch orientierte treffliche Auseinandersetzung, wie alles Sektenwesen in der Heilkunde schließlich an der Einheit zwischen naturwissenschaftlicher und Psychotherapie, zwischen biologischer und psychologischer Heilweise zu Schanden werden wird. *S.*

Mendel, K. Die Entdeckung des Kniesehnenreflexes. Die Insel 1927, Nr. 25 (= Münch. med. Wochensch. 1927. Nr. 25). *Erich Ebstein.*

Sperling, Arthur. Die Brücke zur Homöopathie und der Weg zur Einheit der Arzneimittellehre, Hist., biolog., therapeutische Studien für Arzt, Studierende u. alle Gebildeten. Leipzig, W. Schwabe 1927. X + 256 S. m. Abb. 8°. Lwd. M. 9.—. *S.*

J. [Erd-]Pech in der Heilkunde. 57. Bericht d. Senckenberg. Naturforsch. Ges. (1927) S. 139—142. *Zaunick.*

Scholz, Fr[iedrich]. Von Ärzten und Patienten. Lust. u. unlust. Plaudereien. In 5. Aufl. hrsg. von *E[rwin] Liek.* München, Verlag d. Ärztl. Rundschau 1927. (XI, 171 S.) 8°. M. 5.40; Lw. M. 7.—. Ein solches Buch veraltet nicht; nur einige Fußnoten hat *Liek* hinzugefügt.

D'Arcy Power, Sir. Epoch-Making Books in British Surgery. 1. "A System of Surgery" by Master *John Arderne.* The British Journal of Surgery Vol. XV, Nr. 57. July 1927, S. 1—8. Eine hübsche Skizze über den Mann und sein Werk, die der berühmte Chirurg vom Batholomaeus-Hospital vor Jahren zuerst kennen lehrte. *D'Arcy Power's* Name wird mit dem des ersten großen Operateurs Englands für alle Zeiten verbunden bleiben. Er hat uns den Wundarzt aus dem hundertjährigen Krieg in Frankreich zuerst kennen gelehrt, der in der Mitte des 14. Jahrhunderts seine wertvollen Beobachtungen aufzeichnete, aus denen wir hier kurzen Bericht wie über sein Leben erhalten. Zwei Blätter aus einer Additional- und *Harley*-Handschrift des *Arderne* im Brit. Museum mit marginalem illustrativem Schmuck sind, das erstere in Buntdruck, der hübschen Arbeit beigegeben. Die adeligen Patienten des berühmten Chirurgen sind nicht mit Namen genannt, aber ihre beigesetzten Wappenschilder gestatten in vielen Fällen ihre genaue Identifizierung. *Sudhoff.*

Digitized by Google

Brunn, Walter v. Fragment des Gichtbuches eines Stralsunder Amtschirurgen des 16. Jahrhunderts. Arch. f. Gesch. d. Med. Bd. XIX, H. 3, 1927, S. 287 bis 293 (Fig. 14). In seiner 1921 erschienenen Schrift (vgl. diese Mitt. XXI, 238) hatte Vf. bemerkt, daß leider kein einziges der so oft erwähnten „Gichtbücher" der städtischen Amtschirurgen erhalten geblieben sei. Hier werden nun 6 Blätter aus einem solchen Buche, die sich jetzt in der Rostocker Universitätsbibliothek befinden, vorgelegt, teilweise in photographischer Reproduktion. Es ist Name und Wohnung des Verletzten und des Täters genannt, die „Gichtung" über Art und Schwere der Verletzung und mehrfach die Notiz über Zahlung der verfallenen Geldstrafe, alles in Niederdeutsch. *Selbstbericht.*

Neumann, H. An die Teilnehmer der VII. Jahresversammlung der deutschen Hals-, Nasen- und Ohrenärzte. Wr. med. Woch. 1927. LXXVII, Festnummer S. 3. Kurzer Überblick über die Geschichte der obgenannten Fächer. Wenig bekannt ist es, daß es der Wiener Arzt *Emanuel Jellinek* war, der als erster das Kokain als Anästhetikum für den Larynx verwendet hat. *Fischer, Wien.*

Rohr, M. v. Über ältere Formen von Brillen und Augengläsern. Z. f. ophthalmolog. Optik. Bd. 15 (1927) S. 11—16. *Erich Ebstein.*

Schleich, Gustav. Die Augenheilkunde in Württemberg, eine historische Skizze. Medizinisches Korrespondenzblatt für Württemberg 1927, Bd. 97, Nr. 30. Sonderdruck. 29 S. 8°. Vortreffliche Übersicht des Verf. über die Entwicklung des Faches und die Vertreter des Faches in Württemberg bis zu seinem Antritt der Professur in Tübingen (nach *Nagels* Tode). Anhebend mit *Leonhard Fuchs* und seinen Verunzierern, den Gebrüdern *Vogtherr*, über die optischen Großleistungen *Joh. Keplers*, über *Dav. Burkhard Mauchart*, *G. Fr. Sigwart*, *Joh. Fr. Reichenbach*, *Joh. Heinr. Ferd. Autenrieth*, die Württemberger Blindenstatistik, Liste sämtl. Tübinger ophthalm. Dissertationen von 1818—1894, *Eug. Seitz*, *K. Vierordt*, *Friedr. Jäger*, die drei *Höring*, *Rudolf Berlin*, zu *Albrecht Nagel*. *S.*

Weinberger, Bernhard Wolf. Dental Literature: its Origin and Development. The Journal of Dental Research Vol. VI, No. 4, December 1924—1926. S. 306—388. Mit 33 Illustrationen, meist Titelfaksimiles ausgestattete Darbietung, bildlich mit der Zahnarznei beginnend und fast alles wichtigste im Titelbild vorführend, von *Fauchard* einige Seiten handschriftlicher Text. — — The Dental Library — its Past and its Present. The Journal of the American Dental Association, July 1927. S. A. 7 Seiten. (Samt Diskussion nach dem Vortrag: *Edward C. Mills*, Columbus, Ohio, und *A. G. Weber*, Havana!) *S.*

Greve, H. Christian. Tabellarische Übersicht über die Geschichte der Zahnheilkunde. 16°. S. 282—290. *Gr.* unterscheidet vier Perioden: Medizinisches Zeitalter, chirurgisches Zeitalter (seit dem 13. Jahrh.), spezialistisches (seit 1700), Wiederanschluß an die Medizin (seit 1884). Als unrichtig ist mir aufgefallen, daß *Amatus Lusitanus* (1560) noch als der zitiert wird, der die ersten Obturatoren veröffentlichte, während doch schon 1557 der Nürn-

Digitized by Google

berger Wundarzt *Franz Renner* eine ganze Reihe von solchen beschreibt, die bei deutschen Chirurgen im Gebrauch waren. *Sudhoff.*

Goronne, A. Wiesbaden als Badestadt. Zeitschrift für Medizinalbeamte und Krankenhausärzte, J. 38/47, Nr. 21, 1925. Historische Entwicklung von Wiesbaden als Badestadt. *H. Zeiss, Moskau.*

Zickhardt, W. Seebad Kolberg. Ostdeutsche Monatshefte, 8. J. H. 1, 1927, S. 33/60. — S. 54 Porträt des Mitbegründers (gemeinsam mit *F. Schichau*) des Kolberger Bades, *Georg Wilhelm Haertel* (1796/1875). ——— *H. Zeiss, Moskau.*

Planer, R. Der Kampf um die Homöopathie pro et contra. Leipzig, Hügel-Verlag. 1926. 8°. 353 S. geb. 10.— M. Es war ein glücklicher Gedanke des Herausgebers, den Artikel *Biers*: „Wie sollen wir uns zu der Homöopathie stellen" (Münchener Med. W. Nr. 18 u. 19. 1925) und die Fülle der Meinungsäußerungen für und gegen diese Veröffentlichung zusammen in einem Buch zu vereinen. Eine Reihe der Artikel ist bereits in diesen Mitteilungen referiert, so der von *Hugo Schulz*, 1926 S. 56, der von *H. Wapler*, ebenda S. 121 und von *Honigmann*, ebenda S. 323. — Andere namhafte Historiker wie *Richard Koch*, *Seligmann*, *Harnack* haben ebenfalls mit ihren Veröffentlichungen in dem Buche Aufnahme gefunden. Ich vermisse sehr den Artikel von *Diepgen* (vgl. diese Mitteilungen S. 120, 1926). Eine große Reihe anderer Veröffentlichungen bietet für den Historiker, der sich eine gründliche Kenntnis der Lehre *Hahnemanns* und seiner Bekämpfung verschaffen will, gleichfalls wertvolles Material, so daß ich mit dem Verf. der Überzeugung bin, daß das Buch einen hochinteressanten Beitrag zur Geschichte der Medizin bietet und als solcher von bleibendem Werte sein wird. *Haberling.*

Friedländer, A. A. „Schulmedizin" und Homöotherapie. Münch. Med. Wochenschr. 1927. Nr. 37. S. 1597—1600. *Erich Ebstein.*

Mayer, Franz Claudius. Von den Ungarischen Chirurgenzünften. Orvosi Hetilap 1925. Nr. 46. Verf. skizziert die Geschichte der ungarischen Meisterbarbiere, die erst in Siebenbürgen zunftgemäß organisiert wurden. Die in den Budapester Archiven gefundenen Zunftbriefe und die Protocolle der Pester Chirurgenzunft bilden den Kern dieses Aufsatzes, in welchem das Leben der Innungen der Chirurgen geschildert ist. *Ti. v. György.*

Baur, Marguerite-Louise. Recherches sur l'histoire de l'anesthésie avant 1846. Med. Inaug.-Diss. Zürich 1927. Arbeit unter Leitung von Prof. Dr. *H. E. Sigerist.* 8°. 89 S. Leiden, E. J. Brill. 1927. Sonderabdruck a. d. Janus. 31. Jahrg. Lieferung 1—6. Eine der wertvollsten Arbeiten über die Geschichte der Anästhesie bis zur Einführung von Äther und Chloroform 1846. Eingehend ist namentlich die Anästhesie im Mittelalter behandelt und durch Experimente nachgewiesen, daß die Schlafschwämme, für die Verf. 18 verschiedene Rezepte zusammengestellt hat, eine anästhesierende Wirkung nicht besitzen. Eingehender als je bisher sind ferner die narkotischen Getränke behandelt und zwar sowohl als Mittel gegen den Schmerz bei Operationen als vor allem als Mittel zur Ausführung

Digitized by Google

von Verbrechen. Hier spielt die Mandragora neben Opium, Schierling, den Solaneen, dem Bilsenkraut, dem Hanf eine besondere Rolle. Auch der Beginn der Anästhesie durch Hypnose fällt in das Mittelalter. In der Neuzeit ist neben den Mitteln, die wie bisher in den Betäubungstränken gereicht werden, die Narkose durch Alkohol üblich, ferner gilt die Anästhesierung durch Zudrücken der Halsgefäße und durch den Aderlaß als durchführbar. Auch der Magnetismus und seit 1859 die Hypnose treten wieder in Erscheinung. Durch Einatmung von betäubendem Gas beginnt man seit dem Ende des 18. Jahrhunderts Versuche der Anästhesierung zu machen. Einige Worte über die Geschichte der Lokalanästhesie schließen die historischen Ausführungen, denen sich die Übersicht über die Versuche mit den Schlafschwämmen und ein vortrefflicher Überblick über die Hauptdrogen anschließen. *Haberling.*

Schaefer, H. Biersche Hyperämie, ein in Kamerun bekanntes Heilverfahren. *Nocht*-Festschrift. 1927. S. 475—476. *Erich Ebstein.*

Germani, Guiseppe. Il Cateterismo nella storia della Urologia. Bollet. dell' Istituto Stor. Italian. dell' Art. Sanit. 1927. Anno VII, Nr. 4. S. 158 bis 162. Interessante Übersicht über die Geschichte des Katheters. *Haberling.*

Mousson-Lanauze. De clisteribus. Paris méd. 1927. XVII. 2. S. 47. L'Uromancie. ibid. S. 100. Mit zum Teil unbekannten Bildern illustrierte Geschichte des Klystiers und der Uroskopie. *Fischer, Wien.*

Wille. 200 Jahre „Entbindungsanstalt der Charité", zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Geburtshilfe in Berlin. Zeitschr. f. Geburtshilfe und Gynäkologie. Bd. 91. 1927, S. 408—430. Auf fleißiger Forscherarbeit beruhende Veröffentlichung über die Errichtung der ersten Geburtsanstalt in Berlin, zugleich mit der „Charité" im alten Spinnhaus, wo „liederliche Weibesstücker" ihre Entbindung abwarten sollten. Die Leitung hatte der Professor der Chirurgie. Von diesen Leitern ist der erste Direktor *Senf* und *Simon Pallas*, der 30 Jahre lang wirkte, besonders berühmt. 1751 Errichtung der Hebammenschule. Nach wiederholten Verlegungen kam die geburtshilfliche Abteilung in das ehemalige Pockenhaus am 1. Oktober 1856 und blieb dort bis 1924. *Haberling.*

Rosenhaupt, H. Thomas Schweicker, ein armloser Künstler des 16. Jahrhunderts. Die Med. Welt 1927. S. 1233. Der 1541 in Schwäbisch-Hall geborene *Thomas Schweicker* war ein kunstreicher Schreiber und Zeichner, obwohl er von Geburt an keine Arme hatte.
Haberling, Koblenz.

Sonderegger, Albert. Mißgeburten und Wundergestalten in Einblattdrucken u. Handzeichnungen des 16. Jahrhunderts. Aus der Wickiana d. Zürcher Zentralbibliothek. Mit 67 Abb. [auf 32 Taf.]. Zürich, Orell Füssli 1927. (108 S.) 8° = Zürcher medizingesch. Abh. Bd. 12. Pp. 7.20.
Erich Ebstein.

Boutarel Maurice. La constitution d'un foyer d'après les vieux textes. Les accouchements fantaisistes. Paris méd. 1927. XVII. 2. S. 116. Nach Hinweis auf die bekannten mythologischen Erzählungen, altchristlichen

Digitized by Google

Legenden und die *Rabelais*schen Geburtsgeschichten eingehende Wiedergabe von Phantasiegeburten aus einer der Cent Nouvelles nouvelles, aus der Komödie „La Sottie des Béguins" und einem geistlichen Stück, dem „miracle de Nostre-Dame". *Fischer, Wien.*

— — **A travers les „Histoires prodigieuses" de Boaistuau.** Aesculape 1927. Nr. 10. S. 252—255, mit 4 Abbildg. Die Wundergeschichten, welche *Pierre Boaistuau* 1560 herausgab, stammen von den verschiedensten vorhergehenden Schriftstellern. Die Zeitschrift bringt die Geschichte eines menschenähnlichen Monstrums, welches 1531 in einem Wald gefangen wurde, einen Fall von übermäßiger Fettleibigkeit, der sich das Fett durch eine Fülle von Blutegeln absaugen ließ, die Geschichte der Mandragora und des Löwenfußes, schließlich die Erzählung von einer Frau, die nicht gebären konnte und erst nach 5 Jahren durch Kaiserschnitt durch einen Chirurgen von dem inzwischen verfaulten Kinde befreit wurde. Die Abbildungen sind außerordentlich sprechend. *Haberling.*

Borosini, A. v. **El arte de rejuvenecer deste Zarathustra hasta Steinach.** Hanau. (Sollux Verlag) 1926. Spanische Ausgabe der „Verjüngungskunst von *Zarathustra* bis *Steinach*", in der Verf. die verschiedenen Mittel zur Verjüngung des menschlichen Körpers von der gesundheitsmäßigen Lebensweise bis zu der operativen Behandlung durch *Steinach* und seine Nachfolger bespricht. Schließlich wird die Höhensonnenbestrahlung mit den Solluxlampen als besonderes Verjüngungsmittel hervorgehoben. *Haberling.*

Bernhard, O. (St. Moritz.) **Die historische Entwicklung der Lichttherapie.** *Hausmann* u. *Volk.* Handbuch der Lichttherapie. Wien. 1927. S. 3—12. (Mit 3 Abbildungen). *Ebstein, Leipzig.*

Reis, W. **Ein Beitrag zur Brillendarstellung in der Skulptur.** Der Teufel mit der Brille. Arch. f. Augenhlk., Bd. 98, Heft 1/2. Es handelt sich um ein Werk des Holzschneiders *Thaddäus Stammel*, das in der Bibliothek der Benedictinerabtei Admont in Steiermark sich befindet. *A. Albert M. Esser.*

Morelli, E. **Der augenärztliche Unterricht an der Universität zu Pisa.** Bolletino oculistica, 1927, Nr. 4/5. Es werden die Namen der Professoren der Augenheilkunde vom 14. Jahrhundert an aufgeführt. *A. Albert M. Esser.*

Strömgren, Hedwig. **Einige antike und mittelalterliche Kuren gegen Zahnschmerzen.** Janus 1927. 31. Jahrg. S. 359—367. Bei vielen Autoren, die Verf. anführt, wiederholen sich zwei Verfahren bei Zahnschmerzen seit alter Zeit: 1. die Räucherung und 2. die Kur, durch die man bezweckt, den schmerzenden Zahn von selbst zum Ausfallen zu bringen. *Haberling.*

Martin, A. **Historical sketch of Balneology.** Medical Life 1927. Vol. 24. S. 257—302. Mit zahlreichen Illustrationen geschmückte Ausführungen über das Badewesen im Laufe der Jahrtausende. *Haberling.*

Digitized by Google

Lehner, Hans. Die römischen Bäder von Badenweiler im Schwarzwald. Rhein. Heimatb. 1927. H. 9. S. 409ff. Beschreibung und Geschichte dieses noch heut gut erhaltenen Thermalbads aus römischer Zeit. Zwei Abbildungen. *Haberling.*

Boutarel, M. Le bain au Moyen-âge. Aesculape 1927. Nr. 10. S. 258—263. Mit 6 Abb. illustrierter Artikel über die Bäder zur Ritterzeit, sowie über die öffentlichen und privaten Bäder im Mittelalter. *Haberling.*

Schroers, Franz. Fünfundzwanzig Jahre Reginaris. Festschrift z. 25jährig. Bestehen d. Firma „Reginaris u. Genoveva-Brunnen". Niedermendig am Laachersee 1926. Wohl selten hat eine Jubiläumsschrift eine so eingehende Schilderung der Geschichte der Gegend und des Brunnens aufzuweisen wie die vorliegende. Auf 26 Seiten ist alles Wissenswerte über den Brunnen aufgezeichnet, der neben der Kapelle Frauenkirchen bei Niedermendig liegt und bereits in einer Urkunde von 1280, deren Abbildung beigegeben ist, als „sualebrun", von „sua" schwellen, erwähnt ist. Sua = spa kommt als Bezeichnung vieler Sauerbrunnen vor, wie Spa, Schwalbach, Schwalheim, Schwelm, Spey usw. Als Heilbrunnen wird der Mendiger Brunnen zuerst von *Johann Winther* von Andernach in seinem Bäderbuche erwähnt. *Haberling.*

Hirschberg, L. Eine balneologische Satire des Struwelpeter-Hoffmann. Die Med. Welt 1927. Nr. 35. S. XXV—XXVIII. *Erich Ebstein.*

Langer, F. Kurgast anno Postkutsche. Die Med. Welt 1927. Nr. 38. S. 1461. Erinnerungen an die Vergangenheit von Teplitz. *Haberling.*

11. Gesundheitspflege, Krankenpflege, soziale Medizin.

Charpentier. L'eau potable dans les ports de guerre. (Etude historique.) Arch. de med. et pharm. navales B. 115, Nr. 2 & 3, 1925 nach Ref. in Zentralbl. f. d. ges. Hyg. XII, H. 13—14, S. 712, 1925. *H. Zeiss, Moskau.*

Fischer, A. Die Bedeutung geschichtlicher Forschungen für die Verbesserung des deutschen Gesundheitswesens. Sozialhygienische Mitteilungen 11. Jahrg. Heft 3, Juli 1927, S. 65—71. Anknüpfend an die bisherigen Darstellungen der Hygienegeschichte von *A. Nossig* und *Th. Weyl*, mit dem er in der Wertung der Arbeit des 17. und 18. Jahrhunderts nicht übereinstimmt, denen er größere Bedeutung zuschreibt, geht *A. F.* auf Darlegungen *Röschlaubs* und *Hufelands* ein, die sich programmatisch mit der positiven Seite der Hygiene, und zwar sowohl der physischen als auch der kulturellen befassen, auf die Verf. besondern Wert legt. Gerade sie kann aus der Geschichte besondere Förderung ziehen. *Sudhoff.*

Chinopoulo, Sophokles. Ein österreichischer Vorkämpfer der hygienischen Volksbelehrung im Anfang des 19. Jahrhunderts. Aus dem Universitätsinstitut für Geschichte der Medizin in Wien. Hygienischer Wegweiser, Dresden Jahrg. 2. Heft 6/7. S. A. 7 S. Mitteilungen aus *Anton Dominik Bastlers* „Populärer Österreichischen Gesundheitszeitung, zur Warnung für Nichtkranke u. z. Troste für Leidende", die seit dem 1. Mai 1830 bis zum Jahre 1840 erschien. *S.*

Digitized by Google

Silva Viana, Raul G. da. Esbôço da evolução da educação física em Portugal. Arquivo de Anatomia e Antropologia, *8*, 1923 (Lisboa 1923/24) S. 295—357. Geschichte der körperlichen Erziehung in Portugal vom Mittelalter bis *Johann II.* (1495), von *Emanuel* bis *Johann V.* (1495 bis 1740), von *Joseph I.* bis 1900, von 1900—1922. Der Inhalt ist jeweils in Tabellen zusammengestellt. *Zaunick.*

Fischer, A. Die kulturhygienische Bedeutung von Eduard Reich. In: Sozialhyg. Mitteilungen. Jg. 10, H. 4, Oktober 1926. S. 99—109. Geb. am 6. März 1836, gest. 1917 (?). Unter seinen vielen Arbeiten ist die bedeutendste das zweibändige System der Hygiene (1870/71). Dort (S. 98) auch Porträt aus dem Jahre 1890. *Erich Ebstein.*

Schlieben, E. Mutterschaft und Gesellschaft. Beiträge zur Geschichte des Mutter- und Säuglingsschutzes. Osterwieck am Harz, Elwin Staude. VII + 284 S. Lex. 8 mit 213 Abb. Geh. M. 12,—, Ganzleinen M. 15,—.

In 7 Abschnitten wird das Thema durchs Altertum (Babel, Ägypten, Inder, Hebräer, Griechen, Römer, Übergangszeit) geleitet, dann Kindesaussetzung und Findlingswesen im Zusammenhang behandelt und eine Übersicht über Zustände und Entwicklung bei den Germanen von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert angefügt. Im Anhang Lehrgedichte „aus *Rueff's* Hebammenbuch" und Aberglauben aus dem 18. Jahrhundert (in Listenform aus *J. Grimms* Mythologie zusammengestellt). Die Verfasserin, denn um eine solche handelt es sich, hat fleißig gearbeitet und ihr Bildwerk umsichtig gesammelt. Auch das Früheste ist nicht übel; Versehen und Mißverständnisse sind nicht ausgeblieben, aber das Ganze des hübsch ausgestatteten Buches macht doch einen guten Eindruck und wird seinen Zweck erfüllen. Auch Anmerkungen fehlen nicht, samt Literaturverzeichnis und Herkunftsnachweis der Bilder. An der Hilfe der Fachleute hat es nicht gemangelt, z. T. der ersten Autoritäten. *S.*

Carle, Lucio. Das Findelhaus in Genua. Ärztliche Rundschau 1927. 11. Sp. 73, 74. Der Aufsatz schildert Einrichtung und Betrieb des Hauses, einer neueren Gründung, Säuglingsheim und Kleinkinderbewahranstalt verbindend. Die Mütter können sich an der Ernährung beteiligen und auch mutterlosen Kindern zu Hilfe kommen. Es gibt keine Drehlade, aber strengste Verschwiegenheit. *Martin Müller, München.*

Meffert, Franz. Caritas und Volksepidemien. Freiburg i. Br. Caritasverlag 1925. XVI + 267 S. 8°. In warmer, leicht apologetischer Darstellung werden Aussatz, Heiliges Feuer, Pest und Seuchen in Krankheitsfeststellung, Krankheitsgeschichte, -Abwehr und Caritas-Aufgaben, sowie das Leben in den Leprosorien abgehandelt. Bei der Lepra hätte vielleicht die Kenntnis der Arbeiten des Referenten und seiner Schule einigen Vorteil gebracht, bes. die von *Paweletz* in der Lepraschau. Doch ist auch der Aussatzabschnitt (S. 9—149) recht wacker und wertvoll. Die Basilias ist als Leprosorium viel zu eng gefaßt und die Herkunft der Lepra aus Ägypten als Ursprungsland sicher verkehrt. Auch bei dem Mutterkornbrand hätte die Kenntnis einiger kl. Arbeiten von *Karl Baas* und mir vielleicht Nutzen gestiftet. Bei der Pest gliedert *M.* seine Darstellung

Digitized by Google

nach der Pest des *Zyprian* (zu Karthago), zu Alexandria, unter *Maximinus Daza*, des hl. *Sebastian*, des hl. *Rochus* und dem schwarzen Tod und kommt so zu einer recht lebendigen Darstellung, verglichen mit der Lepra vielleicht etwas knapp. *Sudhoff.*

Meffert, Franz. Caritas und Krankenwesen bis zum Ausgang des Mittelalters. 1927 XVII + 443 S. Dieser zweite Band geht noch tiefer als der erste in das auch für den Medizinhistoriker wichtige Detail des Krankenwesens, auch in das Medizinische hinein, auch polemisch, wobei man fast immer dem Verf. zustimmen kann. Im Orient und Okzident ist mit gleicher Gründlichkeit das Material dargeboten. Auch dem ärztlichen Dienst am Hospital wendet er sein volles Augenmerk zu, allerdings nur mit geringem positiven Ergebnis, wenn vielleicht auch doch die Annahme, daß das mittelalterliche Hospital nur Pflegeanstalt war, keine „Heil"anstalt, noch einmal bis in's Kleinste nachgeprüft werden sollte, auf Grund der hier gegebenen und noch zu erweiternden Materialien, namentlich für die frühere Zeit. Daß das „Iatreion" doch ab und zu Gemeindebesitz war in kleineren Orten und an Heilpersonen als Arbeits- und Wohnstelle abgegeben wurde, legen Papyrusurkunden nahe, daß der Mailänder Erzbischof aus Langobardenblut *Benedictus Crispus*, in seiner Jugend medizinischer Verseschmied, dem Benediktinerorden angehört hätte, scheint mir unbewiesen. *Sudhoff.*

Schräbmüller, Hermann. „Losser" und „Losserinnen" im alten Nürnberg. Fränkischer Kurier vom 25. Juli 1927 Nr. 203. In Rechnungen des Nürnberger Klaraklosters von 1421—1427 angetroffen, sucht Verf. diese Worte erst anders zu erklären, bis er auf den (uns selbstverständlichen) Sinn Aderlässer kam, dem er dann kulturgeschichtlich etwas nachgeht. *S.*

Schmutzer. Die Inflation in Tirol vor 300 Jahren. Tiroler Heimatblätter. 5. Jg. 2. Heft, Februar 1927. Interessantes aus einem Mandat Erzherzog *Leopolds*, Innsbruck, den 26. Juni 1623 zur Rückkehr auf alte Lebensmittelpreise nach einer Münzentwertung. *S.*

Ahrens, Robert. Die Wohlfahrtspolitik des Rostocker Rats bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Beiträge zur Gesch. der Stadt Rostock. 15. Band. 1927. S. 1—48. Auf Grund der Quellen (Burspraken, Verordnungen, ganz besonders aber der Rechnungen) gibt *A.* hier ein lebensvolles Bild jener Zeiten, bespricht die Lebensmittel- und Teurungspolitik, die Polizei und die Wohlfahrtspflege im engeren Sinne, Wasserversorgung, Badestuben, Ärzte und Apotheker, Kranken- und Armenhäuser. Der älteste Rostocker Arzt ist „magister *Sibertus* medicus" im ältesten undatierten Stadtbuchbruchstück. In den 60er Jahren des 13. Jahrhunderts werden drei Ärzte genannt, *Johannes*, *Rodolphus* und *Bertramus*, die bald als „medicus", bald als „cyrurgicus" bezeichnet sind, letzterer bereits in einem engeren Verhältnis zur Stadtverwaltung; 1294 tritt zu ihnen als vierter der Meister *Arnoldus*, „physicus" geheißen. Im 1. Viertel des 15. Jahrhunderts ist „Meister *Johann*" als Gerichtsarzt im Dienst der Stadt; 1454 erscheint ein Arzt gleichen Namens als der „Herren arste". In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts

Digitized by Google

tauchen in den Gewettrechnungen Apotheker auf. Die Hospitäler zum Heiligen Geist und zu St. Georg sind 1260 zum ersten Male genannt.

v. Brunn, Rostock.

Schenkler, Wold. Die geschichtliche Entwicklung und der heutige Stand des Fürsorgewesens (in Leipzig). Leipziger Bürgerbund. Jg. 3, 1927, 10. S. 262 bis 264.

Perrola, Rudolf. Das öffentliche Medizinalwesen der Stadt St. Gallen im 17. u. 18. Jahrh. Zürich 1926. O. Füßli, 58 S. 8°.

Liek, Erwin. Die Schäden der sozialen Versicherung und Wege zur Besserung. München, J. F. Lehmann. 1927. 84 S. 8°. M. 3,—, geb. M. 4,—. Auch das Historische kommt entwicklungsgeschichtlich zu seinem Recht. &

Lasarew, P. P. Das Klima der Erde und die Gründe seiner Veränderungen. Journal prikladnij physiki. B. 4, H. 1, 1927 (2. Heft der Arbeiten des Instituts für biologische Physik beim Volkskommissariat für Gesundheitswesen, Moskau 1927, 16 S. russisch). *Lasarew* (M. d. G.) hat die frühgeschichtlichen Erdepochen künstlich dargestellt — Eocambrium, Neodevon, Mesoperm, Mittelkreide usw. — und mit reichen Konstruktionen die Passate und den Golfstrom dieser erdgeschichtlichen Zeiten nachgeahmt. Hierdurch gelang es ihm experimentell die Klimaveränderungen Asiens im Cambrium und Neodevon zu erklären. Asien, zumal Nordsibirien, hatte dazumal ein Tropenklima.

Heinz Zeiss, Moskau.

Zeiss, Heinz. Die Bedeutung Rußlands für die medizin-geographische Forschung. M. m. W. Nr. 43, S. 1834/38, 1925. Geschichtlich orientierte Darstellung über die Bedeutung und Notwendigkeit medizin-geographischer Untersuchungen im allgemeinen und im besonderen für Rußland mit Aufzeigung der noch Jahrzehnte zur Lösung beanspruchenden medizin-geographischen Fragen.

Eigenbericht.

Zeiss, H. Die Aufgaben einer medizinischen Topographie in Rußland. Westnik mikrob. i epidemiologii, B. 5, S. 25/31, Saratow 1926 (russisch). Geschichtliche Betrachtung über die Notwendigkeit einer medizinischen Topographie in Rußland, für die kaum über die ersten Anfänge hinausgehende Bausteine vorhanden sind.

Heinz Zeiss, Moskau.

Wehrli, Ida. Das öffentliche Medizinalwesen der Stadt Baden im Aargau von der Gründung des Spitals 1349 bis 1798. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. 1927. (VII, 123 S.) 8°. 3.— M. Auf gründlichen Quellenstudien beruhend, gibt die gar treffliche Arbeit uns einen ausgezeichneten Einblick in das Spital- und Armenwesen in dem schon zur Römerzeit bekannten Badeort Baden im Aargau. Es läßt uns tiefe Einblicke tun in die Verhältnisse der Ärzte, Scherer und Apotheker, die hier, was dem Referenten eine ganz neue Tatsache erscheint, sich zur der Bruderschaft des *Hl. Kosmas* und *Damian* um 1680 zusammengetan haben zur Sicherung ihrer gemeinsamen Vorrechte. Aus dieser Bruderschaft wurde dann ein eigenes Collegium chirurgicum, welches ängstlich darüber wachte, daß Zuzug von außerhalb nur in mäßigen Grenzen stattfände. Auch über das Hebammenwesen werden eine ganze Anzahl neuer Tatsachen mitgeteilt und schließlich die

Digitized by Google

gesundheitspolizeilichen Maßnahmen betreffs der Fleisch- und Fischschau, der Trinkwasserfürsorge, der Sorge für Reinlichkeit der Straßen und Plätze, der Wohnungshygiene, der Begräbnishygiene und der Maßnahmen zur Bekämpfung von Seuchen gedacht. *Haberling.*

Sims, H. A. Zum 125jährigen Bestehen der Staatlichen Impfanstalt in Berlin. Zeitschr. für ärztl. Fortbildg. 1927. Nr. 19. S. 639—641 mit 1 Abb.

Nachdem 1800 in Berlin durch den alten *Heim* zum ersten Male die *Jenner*sche Kuhpockenimpfung an einem Kinde vollzogen war, schuf 1802 bereits *Bremer* die erste staatliche Impfanstalt der ganzen Welt in Berlin. Von seinen Nachfolgern ist besonders *E. Müller* zu nennen, der durch die von ihm erstmals durchgeführte Konservierung der Vaccine mit Glyzerin den größten Fortschritt der Impfung seit ihrer Einführung bewirkte. Die animale Herstellung der Lymphe führte dann *Matthias Schulz* (1885—1915) durch. *Haberling.*

Frank, Paul. Das Berliner öffentliche Rettungswesen, seine Entwicklung und seine jetzige Gestalt. Mit 19 Abb. Berlin, R. Schoetz. 1927. (47 S.) 4°. 3.60 M.

Der Ursprung des großstädtischen Rettungswesens ist in der „Wiener Rettungsgesellschaft" zu finden, die 1881 gegründet wurde. In Berlin entstanden die ersten „Unfallstationen" durch das Rote Kreuz; sie standen aber nur Nachts zur Verfügung. Sie wurden vervollkommnet 1893 durch verschiedene Berliner Berufsgenossenschaften, deren Anstalten auch am Tage zur Hilfe bereit waren. Es folgten die Kämpfe gegen die Ärzteorganisation. Erst 1909 wurde durch die Verstadtlichung des Rettungswesens das heutige Berliner Rettungswesen mit seinen vorzüglichen Einrichtungen geschaffen. Näheres über die Geschichte des Rettungswesens bei *Erwin Franck*: „Entwicklung und gegenwärtiger Stand des Rettungs- und Krankentransportwesens in Deutschland" Berlin 1925 im gleichen Verlag. *Haberling.*

Keyser. Geschichte der öffentlichen Gesundheitspflege im hansischen Danzig. Die Med. Welt. 1928. S. 38 f.

In Danzig sind Ärzte erst seit Mitte des 14. Jahrhunderts nachweisbar. Über ihre Geschichte und die der Barbiere, über die zahlreichen Pestepidemien, über die Apotheken wird einiges Interessante mitgeteilt. *Haberling.*

25 Jahre Preußische Medizinalverwaltung seit Erlaß des Kreisarztgesetzes 1901 bis 1926. Im Auftr. d. Preuß. Ministers f. Volkswohfahrt herausgegeb. v. d. Medizinalabteilg. d. Ministeriums. Berlin, (Karl Heymann) 1927. 8°. (XII, 487 S., 3 Übersichtstaf.) 13.— M., geb. 15.— M.

Nach einer historischen Einleitung berichtet das Werk kurz und prägnant über die Fülle von Änderungen und Besserungen in der Gesundheitspflege in Preußen durch die Medizinalverwaltung in den letzten 25 Jahren. Die Stellung des Arztes, namentlich des Kreisarztes, die Seuchenbekämpfung in den verschiedenen Instituten, die Wasser-, Boden-, Lufthygiene, die Fürsorge für Wohnungswesen, Irrenwesen, Hebammenwesen, Schul-Gesundheitspflege, Krankenhäuser und Badeorte u. v. a. erfährt eine vortreffliche und übersichtliche Darstellung. *Haberling.*

Digitized by Google

Matschoss, K. Das Deutsche Museum. Geschichte, Aufgaben, Ziele. Berlin (V.D.I.-Verlag) und München (R. Oldenbourg) 1925. Din-Format A 4 (VIII, 164 S. 300 Abb.). Geb. 20.— M. Das im Auftrage des Vereins deutscher Ingenieure unter Mitwirkung hervorragender Vertreter der Technik und der Naturwissenschaften von *M.* bearbeitete Prachtwerk schildert in anziehendster Weise die Entwicklung des großen Gedankens *Oscar v. Millers* bis zu seiner glücklichen Vollendung. Die Beschreibung der Sammlungen des Museums durch sachverständigste Köpfe führt uns in zahlreiche für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin interessante Fächer. Ich weise nur auf die Gebiete Mathematik, Physik, Chemie, Astronomie, Geodäsie, auf die geschichtlichen Sammlungen der Wasserversorgung, Heizung und Beleuchtung hin. Das Buch ist wert eingehend gelesen zu werden und wird in dem Leser den lebhaften Wunsch erwecken, das hier Abgebildete in Natur im Museum selbst zu besichtigen und zu studieren. *Haberling.*

Lévy-Valensi, J. (Paris.) De quelques procès célèbres. L'annulation du mariage pour cause d'impuissance. Le procès de Gesvres. Paris méd. 1927. XVII. 2. S. 236. Ausführliche Wiedergabe des auf Grund der Impotenz des Gatten eingeleiteten Scheidungsprozesses des *Marquis de Gesvres* aus dem Beginne des 18. Jhts. Insbesondere die ärztlichen Gutachten beanspruchen unser Interesse. *Fischer, Wien.*

Giedroyć, Franciszek. Służba zdrowia w dawnem Wojsku Polskiem. (Sanitätsdienst im alten polnischen Heere.) Warszawa 1927. Einleitung + 549 S. + Inhalt. Groß-8°. Ein Buch, das von unermüdlichem Fleiße und großer Sorgfalt in der Zusammenbringung des umfangreichen und zerstreuten Materials zeugt. Es ist nicht abgeschlossen, vieles wird sich noch finden lassen, doch hat es der um die Quellen zur Geschichte der Medizin in Polen hochverdiente Verfasser, im Abend seines rastlos tätigen Lebens stehend, erscheinen lassen, damit die einmal geleistete Arbeit nicht verloren gehe. Er schildert in VII Kapiteln das Werden des polnischen Sanitätsdienstes, wobei er aus den Archiven schöpfend, das Quellenmaterial oft für sich sprechen läßt. I. Kap. Überblick über den ärztlichen Dienst bis z. J. 1830. Die Ärzte der Könige und Anführer begleiteten ihre Herrn während der Kriegszüge und leisteten dabei auch Hilfe den Kämpfenden. Im 16. Jh. gab es in Polen Militärärzte und Chirurgen, darunter auch solche, die für spezielle Waffengattungen bestimmt waren, und Feldapotheker. Unter den „militibus Almanis in partibus Germaniae conductis ad bellum contra ducem Moschow" im Jahre 1579 war auch ein Arzt und Chirurg. II. Hygiene des Militärlebens (Kleidung, Nahrung, Vaccination, Krankheiten, Rekrutierung, Kasernen, Schänken, Magazine, Reglement, das manches aus französischer und deutscher Terminologie enthält, usw.) III. Schlachtfeld, Tote, Verwundete, Verbandplätze, Transport der Verwundeten, Gefangene. IV. Spitäler, Lazarette, ärztlicher Dienst. V. Apotheken, Pharmakopöe. VI. Invaliden. VII. Ärztepersonal (biographisches). Viele deutsch klingende Namen findet man öfters genannt, wie Dr. *Liberhant*, den Arzt der polnischen Könige aus

Digitized by Google

dem 15. Jh., *Wilhelm Lucemberger*, den Chirurgen des Königs *Stefan Batory*, Ärzte und Chirurgen wie *Heinrich Heller*, *Hans Himmerle*, *Heinrich Secler*, *Barth. Mayer*, *L. Erbenius*, *A. Knoeffel*, *J. M. Kratzmer*, *H. Schulc*, *J. Schnabel*, *Caspar Kannengießer* und viele andere. In dem im letzten Kap. zusammengebrachten Verzeichnis erscheinen Namen von Ärzten aus Österreich und Deutschland (Leipzig, Magdeburg, München, Freiburg i. B., Frankfurt a. M., Hamburg, Stuttgart, Hannover u. v. a.), die im polnischen Sanitätsdienst standen und auch durch Kriegsdekorationen ausgezeichnet wurden.

Josef Fritz, Lemberg.

D'Archolet Johan. Officiers de santé, chirurgiens et pharmaciens de Bourges aux armées. L'hospice militaire de Bourges (1792—1815). Paris méd. 1927. XVII. 2. S. 149. *Fischer, Wien.*

Vermède, D. H. Geschiedenis der ziekenverpleging. (Geschichte der Krankenpflege.) Harlem, F. Bohn 1927. (400 S., 112 Abb.) brosch. 7, geb. 9 Gulden.

Obwohl Verfasserin ursprünglich nur eine niederländische Bearbeitung von *Dock* und *Nutting*s „History of Nursing" beabsichtigte, hat ihr Buch jedoch eine ganz andere und selbständigere Gestaltung erfahren. Ohne die allgemeine Geschichte der Krankenpflege zu vernachlässigen, hat sie besonders eingehend der niederländischen Verhältnisse gedacht. Über die Entwicklung der Krankenhäuser, hauptsächlich aus den mittelalterlichen Gasthäusern hervorgehend, über die Tätigkeit geistlicher Orden und die primitiven Verhältnisse in der häuslichen Krankenpflege, hat sie viele merkwürdige Besonderheiten mitzuteilen. Im allgemeinen ist es ihr gut gelungen, die Grenzen zwischen Medizingeschichte und Geschichte der Krankenpflege innezuhalten. Der Wert des Inhalts wird durch eine große Anzahl sorgfältig ausgewählter Bilder erhöht. Ich bin überzeugt, daß nicht nur das Pflegepersonal, für das es bestimmt ist, sondern auch viele Ärzte in diesem gediegenen und unterhaltenden Buch Anregung, Freude und Belehrung finden werden. *M. A. van Andel.*

Jumpertz, M. 200 Jahre Berliner Charité. D. Med. Welt. 1927. S. 1585 bis 1587. *Haberling.*

Vogts, Hans. Hospital St. Nikolaus zu Cues. Augsburg 1927. Dr. B. Filser. 52 S. m. Abb. 8°. 2.— M. Das prächtig illustrierte Büchlein führt uns in die Stiftung des großen Kardinals *Nikolaus Cusanus* nach seinem Geburtsort Cues an der Mosel. Es gibt uns einen vorzüglichen Lebenslauf des Kardinals und die Geschichte und heutige Einrichtung des am 22. Juli 1465, nach dem Tode des Kardinals, eingeweihten Hospitals, dessen Eigenart darin bestand, daß in ihm nicht nur die ärmsten der Armen wohnen sollten, sondern regelmäßig auch 6 Geistliche und 6 Adlige. Diese waren in Räumen untergebracht, die, voll Kunst und Schönheit, die Herzen und Sinne der Aufzunehmenden ganz anders bewegten, als die in sonstigen mittelalterliche Stiftungen, so daß die Insassen in ihnen ein Leben voller Harmonie führten. *Haberling.*

(Schönherr, A.) Das Düsseldorfer Pflegehaus und seine Geschichte. Ein Beitrag zur Düsseldorfer Heimatsgeschichte. Nr. 10 der Schriften des

Digitized by Google

städtischen Wohlfahrts- und Gesundheitsamtes Düsseldorf. Düsseldorf. L. Schwann 1927. 4°. 79 S. mit zahlr. Abb. 1.50 M. Ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Entwicklung der Hospitäler und Krankenhäuser wird uns hier in glänzender Ausstattung vor Augen geführt. *Haberling.*

The first Cottage Hospital in England. Med. J. and Record. 1927. CXXVI, S. 445. Es war dies das 1771 von *Benjamin Gooch* errichtete Norfolk and Norwich Hospital. *Fischer, Wien.*

Fischer, Alfons. **Beiträge zur Kulturhygiene des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Deutschen Reiche.** Leipzig. Barth 1928. (VI, 115 S.) 4 = Stud. zur Gesch. d. Medizin. H. 16. 9.— M. Auf Grund von Studien in Archiven und Bibliotheken schildert Verfasser in drei Abschnitten: 1. die kulturhygienische Wirksamkeit des Landphysici *Jägerschmidt*, 2. Geschichte und Bedeutung der hygienischen Ortsbeschreibungen und 3. *Franz Anton Mai* als Vorkämpfer für Gesundheitsrecht und Gesundheitspflicht. — Das Werk füllt manche Lücken in der Geschichte der Hygiene gut aus. *Erich Ebstein.*

Ghinopoulo, Sophokles. **Medizinisches aus der „Civitas Solis" von Fra** *Tommasi Campanella* O. Pr. Wien. Med. Wochenschr. 1927. LXXVII, S. 1327. *C.s* (1568—1639) Werk enthält hauptsächlich hygienische und eugenische Hinweise, die für den Arzt von Interesse sind. *Fischer, Wien.*

Hueppe, Ferdinand. **Zur Geschichte der Sozialhygiene.** Im Handbuch der sozialen Hygiene und Gesundheitsfürsorge von *A. Gottstein, A. Schlossmann* und *L. Teleky.* Berlin. Julius Springer 1925. I, S. 1—70. Verf. gibt eine prächtige Übersicht über die Entwicklung der sozialen Hygiene. *Haberling.*

Vogel, Martin. **Hygienische Volksbildung.** Im Handbuch der sozialen Hygiene und Gesundheitsfürsorge von *A. Gottstein, A. Schlossmann* und *L. Teleky.* 1. Bd. Berlin. Julius Springer 1925. S. 303 ff. Die geschichtliche Übersicht am Beginn der Arbeit *Vogels* enthält wertvolles Material für die Frage, wie alt das Streben der Menschheit ist, sich über die wichtigen Fragen der Gesundheit und der Krankheit von Sachverständigen oder Nichtsachverständigen belehren zu lassen. *Haberling.*

Ghinopoulo, Sophokles. **Hygienische Volksbelehrung in der Vergangenheit.** Volksgesundheit, Zeitschr. f. soziale Hygiene, 1927. Heft 9. Ein vortrefflicher Überblick über obiges Thema von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart. *Haberling.*

Scherpner, Hans. **Die Kinderfürsorge in der Hamburgischen Armenreform vom Jahre 1788.** Berlin. Karl Heymann 1927. (VII, 83 S. 8°. = Arbeiten aus d. Forschungsinstitut für Fürsorgewesen in Frankfurt a. M. H. 1.) 5.— M. *H.*

Oehler, A. **Düsseldorf im Weltkrieg, Schicksal und Arbeit einer deutschen Großstadt.** Bd. 33 des Düsseldorfer Jahrbuches. 673 S. mit 140 Bildern. Düsseldorf (Ed. Lintz) 1927. Das von dem früheren Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf verfaßte Werk bietet ein gar anschauliches Bild von den Sorgen und Nöten, von der Liebe und Fürsorge für die

Digitized by Google

Bedrängten, von der großzügigen Organisation einer Großstadt im Weltkriege. Den Historiker der Medizin interessieren besonders die Kapitel über die Kriegswohlfahrtspflege für die Heimat, die Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Krieger, die Ernährung, die Gesundheitspflege. *Haberling.*

Mallwitz, A. Leibesübungen: Verwaltung, Organisation. Im Bd. 5, S. 686 des Handbuchs der sozialen Hygiene und Gesundheitsfürsorge von *A. Gottstein, A. Schlossmann* und *L. Teleky*. Berlin. Julius Springer 1927. Kurze Einleitung über die Geschichte des Sports als Mittel zur Förderung der Gesundheit. *Haberling.*

Schnell, W. Leibesübungen und Sozialhygiene. Im Bd. 5, S. 723 des Handbuchs der sozialen Hygiene und Gesundheitsfürsorge von *A. Gottstein, A. Schlossmann* und *L. Teleky*. Berlin. Julius Springer 1927. Verf. berichtet auf den ersten Seiten seiner Ausführungen über die geschichtliche Entwicklung der Gesundheitsfürsorge durch Leibesübungen. *H.*

Maurizio, A. Die Geschichte unserer Pflanzennahrung von den Urzeiten bis zur Gegenwart. Mit 90 Textabbildungen und einer Tafel. Berlin. Parey 1927 (480 S.) In dem ersten Abschnitt des großzügigen mit großer Sach- und Literaturkenntnis geschriebenen Werkes wird von den Pflanzen gehandelt, die vor jedem Anbau zur Nahrung dienten, d. h. von roher zur künstlichen Speise. Da hören wir z. B. wie die Polarvölker leben, finden einen interessanten Exkurs über das Manna der Bibel, erfahren, was in den wichtigsten Hungerjahren in Europa alles in Zeiten der Not und der Teuerung verzehrt wurde (Baumrinde, Holzmehl, Stroh usw.) bis zur Ernährung während des Weltkrieges, die geradezu als Hungernahrung bezeichnet wird. Der zweite Abschnitt spricht von den allgemeinen Kennzeichen der wilden Ernten und im besonderen von dem Aufguß und seinen Abkömmlingen. Daran schließt sich der dritte Abschnitt, der vom Hackbau (Grabstock, Hacke und Pflug) und von den Breipflanzen handelt (u. a. Hirse, Mais, Reis, Schrot, Graupen, Grieß). Der vierte bis achte Abschnitt ist den Anfängen des Mahlens und Backens gewidmet. Es wird gezeigt, wie an Stelle der Breinahrung die Fladennahrung, besonders der nordischen Völker tritt. Unter anderem wird der Teiggärung und den Brotwürzen ein besonderer Raum eingeräumt bis zum Brot der Gegenwart und des Weltkrieges. Der letzte — neunte — Abschnitt behandelt die Änderung des Geschmacks und die Nahrungsgeschichte mit einem Rückblick auf die Geschichte der Pflanzennahrung. — Es ist mit Freude zu konstatieren, daß wir neben den Werken von *Bourdeau, Lichterfelt* und *D. Bois* (Paris 1927) nun ein so ausgezeichnetes Werk des Lemberger Botanikers besitzen. *Erich Ebstein.*

Schadelbauer, Karl. Ein fürstliches Kochbuch von 1589. Tiroler Heimatblätter V (1927), Heft 2, S. 57—58. Aus dem Kochbuch für den Hofmundkoch der *Erzherzogin Anna* (Univ.-Bibl. Innsbruck Nr. 149) die 17 Kapitelüberschriften („Von Rintvleisch" bis „Von Mandln" und ein Rezept („Khalbfleisch in ainer gelben saurn Suppen mit Zwifl") im Wortlaut. *Schmutzer, Kötzting.*

Digitized by Google

Dihle, Helene. Versuche zur Reform der Männerkleidung. Die Med. Welt 1927. Nr. 39. S. 1499—1502. *Erich Ebstein.*

Neumann, E. Grundsätzliches zur Alkoholfrage. 32 S. Berlin. Neulandverlag. 3. Aufl. 1927. 0.50 M. Alkoholgegnerische Schrift mit wenigen geschichtlichen Bemerkungen. *Haberling.*

12. Pharmakologie und Apothekenwesen.

Marzell, H. Zur Geschichte der Heilpflanzen. Ärztliche Rundschau 1927, 5, Sp. 69—71. Geschichtliche Angaben über Belladonna, Perubalsam, Campher, Chinarinde, Ricinus, Pfefferminze, Rhabarber, Baldrian und Bilsenkraut. *Martin Müller, München.*

Querido, A. Action de la vératrine sur le tissu musculaire strié. Archives Néerland. de physiol. de l'homme et des animaux, *12* (1927) S. 28—153. Für die historische Einleitung wurde *Henri Leclercs* „Histoire des Ellébores et de l'Elléborisme" (Janus, 22, 1917, S. 223—238) nicht benutzt. *Zaunick.*

Kröber, Ludwig. Geschichtliches und Therapeutisches über Baldrian. Knolls Mitteilungen für Ärzte. 1927. April. S. 25—30. *Erich Ebstein.*

Ebstein, Erich. Aus der Frühzeit des Tabaks. Ein Beitrag zur Geschichte des Selbstversuchs. Z. f. med. Chemie 1927. Nr. 7. S. 80—81.

Huber, E. Zur Geschichte von Haschisch und Opium. Dt. med. Wochenschr. 1927. Nr. 27, S. 1145—1146. *Ebstein.*

Harms, Herbert. Historisch-kritische Untersuchungen über das Pfeilgift nordostasiatischer Völker. Arch. Pharm. u. Ber. Dtsch. Pharm. Ges., Jahrg. 1927, H. 2. S.-A. 10 S. Der Verf. weist nach, daß Anemone ranunculoides L. nur durch falsche Auslegung eines Zitates unter die Lieferpflanzen des Pfeilgiftes für die Kamtschadalen und ihre Nachbarn gekommen sei. Die Pflanze kommt gar nicht auf Kamtschatka vor. Hingegen ist sehr wahrscheinlich Aconitum in mehreren Arten die Stammpflanze für die verwendeten Pfeilgifte, die im Aussterben begriffen sind. Auf Aconitum hat *G. W. Steller* schon 1774 hingewiesen. *Wieleitner.*

Friederici, Georg. Lewins Werk über die Pfeilgifte. El Mexico antiguo. Revista internacional de arqueologia, etnologia, historia antigua mexicanas, Tomo II. Mexico 1925. Eine notwendige Ergänzung zu *Lewins* Buch: Die Pfeilgifte (Leipzig 1923). Daß es nicht gelingen konnte, die völkerkundlichen Grundlagen überall in erwünschter Vollständigkeit beizubringen, hatte der Verfasser selber gesehen und gesagt. Über Europa, Afrika und Asien war aber wenig beizufügen. Dagegen erweisen sich, wo es sich um Amerika handelt, zahlreiche und wichtige Lücken, die *Fr.* mit außerordentlicher Sachkenntnis und Belesenheit ausfüllt. Besonders wichtig erscheint das, was er über die Verwendung von Pfeilgiften bei den nordamerikanischen Indianern und bei den Inselkaraiben zur Zeit der Entdeckung und Eroberung der Neuen Welt beiträgt. Die Pfeilgifte und Speergifte waren der größte Schutz der Inselkaraiben. Hätten die Azteken, dieses wundervolle Kriegervolk, vergiftete Waffen gehabt, so dürfte sich die spanische Eroberung Amerikas ganz anders gestaltet haben. Die Insel-

Digitized by Google

karaiben und die Bewohner der Santa-Cruz-Inseln verdanken der Furcht der Spanier vor ihren Pfeilgiften ihr Dasein; sie haben sich damit des übermächtigen, unritterlichen wort- und vertragsbrüchigen Raubgesindels aus Europa lange erwehren können. *G. Sticker, Würzburg.*

Laarß, R. H. Dämon Rausch. Eine Abhandlung über den Mißbrauch von Betäubungsmitteln (Opium, Morphium, Kokain, Äther, Haschisch u. a.). Tatis Verlag Leipzig-Gohlis. Richard Hummel. 74 S. 8°. M. 1.50. Bringt auch das Historische in kurzer Zusammenfassung, namentlich auch den Abwehrkampf der Völker, Opiumkonferenzen usw. *S.*

Backman, E. Louis. Om de äldstasvenska farmakopén, dess medicinskihistoriska bakgrund och dess ställning till folkmedicinen. Upsala Läkareforenings forhandlingar, ny följd. Bd. XXIX, 1—2. Uppsala 1924. S. 63—98.

— — **Om receptskrivningskonstens utveckling.** Svenska Läkartidningen Nr. 35 o. 36, 1925. Stockholm. S.A. 15 S. 8°. *S.*

Schulemann, Werner. Entwicklung der Arzneistoffsynthese. Die Naturwiss. *15* (1927) S. 633—636. Nach einer historischen Einleitung behandelt Verf. die moderne synthetische Arzneistofforschung, die mit der Herstellung des Phenacetins, des Antipyrins und anderer Verbindungen etwa i. J. 1887 ihren Anfang nahm. *Wieleitner.*

La Wall, Charl. H. Four thousend years of Pharmacy. An outline history of pharmacy and allied sciences. Philadelphia u. London 1927; J. B. Lippincott Company. 665 S., 64 Taf. 5 Dollar. Aus dem Nebentitel auf dem Umschlag „The Curious Lore of Drugs and Medicines through the Ages" geht schon hervor, daß das umfangreiche Buch nicht ein wissenschaftlich grundlegendes Werk sein will. Es stellt die sehr verdienstvolle erstmalige Darstellung der Geschichte der Pharmazie in englischer Sprache vor mit Abschweifungen auf die berührenden Naturwissenschaften und die Medizingeschichte, zusammengetragen aus der Literatur und vermehrt um Abschnitte über die Geschichte der amerikanischen Pharmazie. Hier wird das Buch für die Fachgeschichtsforschung wertvoll. Bibliographische und chronologische Tafeln vervollständigen es. *W. Zimmermann.*

Pharmacopoeia Augustana. A Faksimile of the first edition of the Pharmacopoeia Augustana. With introductory essais by *T. Husemann.* Hollister Pharmaceutical Library Nr. 1. Publ. by the State Historical Society of Wisconsin; Madison 1927. Diese anastatische Wiedergabe der ersten Augsburger Pharmakopöe von 1564, die der Arzt *Adolph Occo III.* (1524—1606) unter dem Titel „Enchiridion, sive ut vulgo vocant dispensatorium, compositorum medicamentorum, pro Reipub. Augsburgensis Pharmacopoeis" herausgab, leitete Prof. Dr. *Edw. Kremers*, Dozent für Geschichte der Pharmazie in Wisconsin. Er stellte ihr Übersetzungen von zwei Arbeiten des Göttinger Professors *Theod. Husemann* (1833—1901) voraus: „Die ältesten Auflagen der Augsburger Pharmakopöe" (Pharm. Ztg. 1902), „*Raymund Minderer* und die Augsburger Pharmakopöen von 1613 bis 1629" (Pharm. Ztg. 1899). Dem Neudruck liegt zugrunde das Exemplar der Würzburger Universitätsbibliothek. Er wurde ermöglicht durch Unterstützungen

Digitized by Google

von Dr. *Jos. Schneider* (Milwaukee), der Universität Würzburg und der Historischen Gesellschaft in Wisconsin, die in dem „Hollister Pharmaceutical Library Fund" eine Stiftung seit 1914 besitzt, die die Förderung der pharmazeutischen Geschichte in Amerika zur Aufgabe hat. Es wurden nur 500 Exemplare des anastatischen Druckes hergestellt. *W. Zimmermann.*

Lindner, Fritz. **200 Jahre im Dienste der Kranken 1727—1927.** Geschichte der Internationalen Apotheke, der ältesten Stadtapotheke Karlsruhes, mit Beiträgen zur Geschichte d. Pharmazie d. XVIII. Jahrh. Selbstverlag Dr. *Fr. Lindner*, Karlsruhe, 1927; 79 S. m. mehrer. Taf. Eine weitere mustergültige und vorzüglich ausgestattete Apothekengeschichte (vgl. *Ferchl*, Münchens älteste Apotheke, welches Buch offensichtlich als Vorbild diente; vgl. folgende Seite). Bis 1724 lieferte die Schloßapotheke (gegr. 1717) Arzneien an die Bevölkerung. 1727—1783 *J. E. Kaufmann*, bis 1789 Rektor u. Kirchenrat *J. Chr. Sachs*, 1789—1889 im Besitz der Apothekerfamilie *Sachs* (bis 1843 Stadtapotheke, dann Hofapotheke), bis 1899 *A. Steinmetz*, bis 1904 *A. Höss*; Internationale Apotheke: bis 1910 *W. Waagen*, seither Dr. *Fr. Lindner*. Kap. II gibt an Hand badischer Belege (Ordnung u. Taxe 1745, Bibliotheksverzeichnis des 18. Jahrh., Verordnung über Ausbildungsgang, Pharmac. Wirtenberg., Pharm. Badensis, Zeitungsausschnitte) ein gutes Bild von der Entwicklung der Pharmazie im 18. Jahrh. Kap. IV bringt die Biographie des Heidelberger Prof. *Ph. Lor. Geiger*, 1800—1814, Verwalter der *Sachs*schen Apotheke. S. 62 eine Zeittafel der privilegierten Apotheken in Karlsruhe. *W. Zimmermann.*

Deml, Jos. **Geschichte der Apotheke in Sulzbach.** Sulzbach-Oberpfalz, 1926; gedr. bei J. E. v. Seidel. 72 S. Auf Veranlassung des jetzigen Besitzers bearbeitete Stadtoberarchivar Dr. *J. Deml* auf Grund der Akten im Staatsarchiv Amberg die Geschichte der Sulzbacher Apotheke, die 1626 gegründet wurde, neben der 1618 im Schloß errichteten Fürstl. Apotheke. 1626—1634 *Zachar. Beutel*, 1645—1646 *M. S. Mylius*, 1646—1668 *Joh. Joach.* u. *Anna Marg. von Esch*, 1668—1670 *J. L. Cammerarius*, 1670—1674 Dr. *Joh. Nössler*, 1674—1684 *C. M. Plumbe*, 1688—1714 *L. Hörl*, 1714—1743 *Chr. Pet.* u. *G. St. Eschericht*, 1743—1760 *J. Vogt*, 1760—1788 *G. Ph. Haunfelder*, 1789 bis 1919 Familie *Schiessl*, seit 1919 *Al. Lommer*. Anhang: Bestallungsbrief für *Zach. Beutel* 1626; Apothekenkatalog 1646; Apothekerliteratur im 17. u. 18. Jahrh.; Prüfungszeugnis für *J. G. Eschericht* 1726; Sulzbacher Apothekereid 1760. *W. Zimmermann.*

Steinmetz, E. G. **Geschichte der Amtsapotheke zu Usingen.** Selbstverlag d. Familie *Loetze* 1927, Usingen (Taunus); 24 S. Eine Festschrift aus Anlaß des Gedenktages, an dem die Apotheke 70 Jahre im Besitze der Familie *Loetze* war. Angaben über altnass. Apothekengründungen: 1560 Weilburg, 1566 Herborn, 1584 Dillenburg, 1672 Wiesbaden. Usingen: ? bis 1677 *Joh. Bernharti*, bis 1692 (?) *J. Ph. Viselius* (abgesetzt), bis 1748 *H. N. Heydenreich* u. Witwe, bis 1753 Stadt- u. Landphys. Dr. *J. A. Reich*, bis 1765 *F. S. Wustein*, bis 1812 *H. W. Ulrici* u. Witwe, bis 1848 *N. L. de Beauclair* (die „Hofapotheke" wird „Amtsapotheke") u. Witwe (1838 Gründung der Zweigapotheke in Brandoberndorf, die 1850 unter *Schepp* bis zum Kon-

Digitized by Google

kurs 1854 selbständig war und dann als Zweigapotheke an Usingen zurückfiel), bis 1857 *J. Kayser*, bis 1887 *Rud. Loetze* (1869 Verkauf der Zweigapotheke); jetziger Inhaber Dr. *Adolph Loetze*. Die Arbeit bringt viele Zeit- und Stimmungsbilder. *W. Zimmermann.*

Forchl, F. Münchens älteste Apotheke, Geschichte der Schützenapotheke von den Anfängen bis zur Jetztzeit. Wissensch. Verlagsgesellsch. m. b. H. Stuttgart, 1927. 61 S. m. viel. Taf. u. Abb. RM. 3.—, Eine in jeder Beziehung — sachlich, sprachlich, künstlerisch — mustergültige Apothekengeschichte, die in glücklicher Weise auch die Familiengeschichte der Apotheker (Stammbäume: *Pirchinger*, *Zaubzer*, viele Personenbilder) verbindet. Der Chronik der „Stattappotecken", die 1369 begründet wurde, sind kurze Angaben über die Geschichte der anderen Realrechte in München und eine statistische Zusammenstellung über die Apotheken Münchens, ein Abdruck des „Ayd für Appoteker und ir Knecht / München 1488" sowie anderer Zeitbelege beigegeben. 1325 *Marquard Drechsel*, 1330/34 *Jaquardus*, 1395 *Sebastian*, 1398 *Heinrich Kray*, 1411 *Friedrich Kray*, 1460 *Ypolite Schapprant*, 1474 *Andre Wallisz*, 1487—1524 *Mathäus Hartmann*, bis 1550 *Joh. Paumann*, bis 1597 *Jak. Seeger* u. Witwe, 1598—1773 Geschlecht der *Pirchinger*, bis 1786 *Jos. Ranzura*, bis 1792 *Jos. Mittermayer*, bis 1823 *M. Sp. Hofmann*, bis 1852 Dr. *J. M. Zaubzer* u. Witwe, bis 1864 Dr. *L. Zaubzer*, der die Apotheke vom Rindermarkt in die Schützenstraße verlegte, bis 1888 *O. Gierlinger* („Sophienapotheke"), bis 1895 *L. Morsak* („Schützenapotheke"), bis 1909 *E. Vogel*, seit 1909 Familie *Fasching*. Dem jetz. Inhaber *Ambros F.* verdanken wir das auch buchtechnisch wertvolle Büchlein.

W. Zimmermann.

250 Jahre Pulsnitzer Apotheke. Selbstverl. d. Inhabers *H. Warning*, 1927, Pulsnitz; 8 S. Festschrift u. Werbeschrift. 1677 gegr. durch *C. A. Haubold*; bis 1772 gingen die Akten verloren, 1772 (?)—1788 *Chr. Zumpe*, bis 1821 *J. G. Hammer* (Abdruck des Privilegs), bis 1845 *B. E. Chr. Menzer* u. Tochter Frau *S. A. Keilhau*, bis 1859 *K. T. Keilhau*, bis 1891 *W. A. Herb*, bis 1904 *M. Pleissner*, bis 1910 *R. Hartmann*, bis 1918 *F. H. O. Stierba*; seit 1918 *H. Warning*. *W. Zimmermann.*

Reinsch, Joh. Geschichte der Adler-Apotheke zu Weferlingen (Prov. Sachsen). Festschrift im Selbstverlag zum 170jähr. Gedenktag der Privilegerteilung. 1926; 28 S. 1680—1743 *P. Ch. Schmecius*, bis 1745 *J. H. Schmecius*, bis 1770 *A. Koch*, bis 1803 *G. L. O. Konnecke*, bis 1806 *Böwing*, bis 1829 *Opitz*, bis 1850 *G. Ch. Georges*, bis 1852 *C. Büttner*, bis 1876 *H. O. Geissler*, bis 1892 *F. Pauli*, bis 1894 *M. Bender*, bis 1905 *E. Pfeiffer*, dessen Witwe u. Sohn *Max*, seit 1918 *Joh. Reinsch*. Photogr. Wiedergabe des Privilegs vom 13. Februar 1756. *W. Zimmermann.*

Himmelbaur, Wolfgang, u. Hellinger, Bernhard. Drogen-Weltkarte. G. Freytag & Berndt A.-G. Wien 1927. 48 S. + 7 Falt-Karten. M. 21,50. Mit ihren 6 Erdteilkarten, Europa 1 : 15 Mill., die übrigen Erdteile 1 : 26 Mill. und einer Kolonial-Weltverkehrskarte 1 : 100, alle in Buntdruck und in deutscher, englischer und spanischer Sprache be-

Digitized by Google

schriftet und erläutert, stellt diese Karte ein nützliches Hilfsmittel zu Studium und Unterricht dar; in zwölf Farben zeigt sie die Flächen- und Höhenklimata als Vegetationsgrundlagen an. Die Namen der Drogen-, Nutz- und Nährpflanzen über die Erde sind allenthalben eingetragen —, außerdem die Vegetationsgrenzen wichtiger Charakterpflanzen, z. B. der Opiumgewinnung, des Mangobaums, der Palmen, des Weines usw., wozu die guten Register der Pflanzen- u. Tierdrogen, der nicht offizinellen Handelsartikel und ein Verzeichnis nach Pflanzenfamilien geordnet noch weiteren Aufschluß vermitteln. Auch eine vortreffliche knappe Charakterisierung der 11 verschiedenen Vegetationsgebiete ist beigegeben. *Sudhoff.*

Ebstein, Erich. Zur Geschichte der Abführmittel. Z. f. med. Chemie 1927, 8/9. S. 85—86. *Erich Ebstein.*

Haberling, Wilhelm. Der Triumphwagen des Antimons. Therapeutische Berichte 1927 Nr. 11 u. 12. Sonderdruck 12 S. mit 9 Abb. Skizze der Antimonanwendung von *Hohenheim* bis zum Abflauen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, bis 1909 der neue Triumphzug begann, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Alles gut im Überblick, nur war *Huser* niemals Arzt in Köln meines Wissens. Er gehört zur schlesischen Paracelsistengruppe. *Renaudot* heißt *Theophraste* nicht *Theophile*. Das „Gas" *Helmonts* stammt von *Hohenheims* „Chaos" ab. *S.*

Veil u. Sturm. Geschichte der Jodtherapie. Arch. f. klin. Med. Bd. 154. Heft 5/6. S. 327 ff. (1927). *Erich Ebstein.*

Joachimoglu, G. Über Hahnemanns Kaustikum. Deutsche Med. Wochenschr. 1927. S. 1823. Weist nach, daß das von *Hahnemann* beschriebene heute noch in allen möglichen Krankheiten, z. B. bei Arthritis deformans und Tabes dorsalis angewandte Kaustikum überhaupt keine Wirkungen entfalten kann. *Haberling.*

Stange, H. Eine Übersicht über die vorhandenen Kupferpräparate für die Trachombehandlung. Klin. Monatsbl. f. Augenhlkd. 1927, Bd. 79, S. 537. Historische Zusammenstellung von Kupfermedikamenten von der Zeit des Papyrus *Ebers* an bis auf unsere Tage. *A. Albert M. Esser.*

Lecoq, Raoul. „L'histoire du Malt." Paris 1927. (Vigot) Aesculape 1927. S. 240. *Haberling.*

Pomet. Un vieux remède: la Mumie. Aesculape 1927, S. 206—211. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts widmete der Sieur *Pomet* in seiner „Histoire générale des Drogues" (Paris 1694) ein ausführliches Kapitel dem Gebrauch der Mumie als Heilmittel, welches der Aesculape unter Beifügung verschiedener Abbildungen von Mumien erneut abdruckt.

Haberling, Koblenz.

Rothe, E. 30 Jahre Vasogen-Therapie. Med. Klinik 1927. Nr. 44. S. 1697 bis 1698. *Erich Ebstein.*

Alräunchens Kräuterbuch. Herausg. v. *Spehr* nach der Orig.-Ausg. v. *Freiin v. Reichlin-Meldegg.* Leipzig, E. Matthes, 1928. (114 S. mit Abb.) 8°. geb. 5.— M. Ein ganz entzückend ausgestattetes Buch für jedermann, der die Pflanzen in Wald und Flur auch einmal von einem andern Gesichtspunkte beschauen möchte als nur von dem ihrer Schönheit und

Digitized by Google

Lieblichkeit. Die Verf. bringt die verschiedensten Blumen und Kräuter in ihren Beziehungen zu unserer altdeutschen Mythologie, aber auch zu mannigfachen Heiligen der Kirche und weiß gar interessant in kleinen Aufsätzen darüber zu plaudern. Natürlich wird da auch vielfach der heilenden Wirkung der einzelnen Kräuter gedacht. Die künstlerisch sehr fein empfundenen Holzschnitte von *Thea Schanzenbach*, München, tragen wesentlich zum Schmuck des Buches bei, wenn man auch nach ihnen kaum Botanik treiben kann. *Haberling.*

Mitterdorfer, Wolfgang (Amstetten, N.-Ö.). **Heilkräuter im Volksmunde.** Eine Zusammenstellung der im Volke gebräuchlichen Namen für Heilpflanzen. Amstetten (Selbstverlag). 1927. 127 S. Preis 10 Schilling (einschl. Zusendung). Das Werkchen bringt etwa in der Art wie *Holfert-Arends* (Volkstümliche Namen der Arzneimittel usw. 6. Aufl. 1911) eine Zusammenstellung von 5600 Vulgärbezeichnungen für Arzneipflanzen (im weitesten Sinne!). Die Einrichtung des Verzeichnisses ist insofern etwas unzweckmäßig, als lateinisches und deutsches Pflanzennamenregister voneinander getrennt sind, so daß das Aufschlagen der Namen mit unnötigem Zeitverlust verbunden ist. Auch ist bei keinem Namen die Quelle angegeben (bzw. die Gegend, woher der Name stammt), was naturgemäß das Werkchen für wissenschaftliche Pflanzennamenstudien unbrauchbar macht. Viele Namen sind übrigens ganz offenbar nur verderbte Büchernamen, keine echten Volksnamen. Für rein praktische Zwecke mag sich das Verzeichnis jedoch als recht brauchbar erweisen. *Marzell, Gunzenhausen.*

Zimmerer, E[mma] M[aria]. Kräutersegen. 4. Aufl. Donauwörth, L. Auer. 1927. (384 S., Abb. u. 56 Pflanzentafeln) 8°. geb. 16.— M. Das wundervoll mit bunten Pflanzentafeln ausgestattete Werk bringt eine Fülle von historischen Erinnerungen über die einzelnen Heilpflanzen. Wir stimmen der Verf. darin bei, daß solche Bücher, wie das vorliegende, die Freude an der Natur und allem Schönen, was sie uns bietet, erwecken und erhalten können. In der Beschreibung der heilenden Wirkung der Kräuter ist aber sicher zu viel geschehen, indem viel veraltete und abergläubische Anwendung der Pflanzen empfohlen wird, vor der vom ärztlichen Standpunkte aus nicht genug gewarnt werden kann. Die Verwendung der Kräuter zu wirtschaftlichen und industriellen Zwecken ist gut geschildert. *Haberling.*

Klockenbring, Fr. 100 elsässische Heilkräuter. Straßburg, Buchh. d. Evang. Gesellsch. 1927. 8°. (63 S. mit 4 Tafeln). 0.80 M. *Haberling.*

Boshart, K. Der Deutsche Arzneipflanzenbau. In: „Heil- und Gewürzpflanzen" Bd. IX. S. 146ff. Bringt eine große Anzahl von historischen Mitteilungen über den Anbau von Arzneipflanzen in früherer Zeit in Thüringen, Franken und in andern Gegenden Deutschlands.

Haberling.

Beringer, Kurt. Der Meskalinrausch, seine Geschichte und Erscheinungsweise. Berlin, Springer 1927. (V, 315 S. mit Abb.) 4° = Monogr. aus d. Gesamtgeb. d. Neurologie u. Psychiatrie. 49. 18.— M. *Erich Ebstein.*

Cudell, Robert. Das Buch vom Tabak. Köln (Verlag Haus Neuerburg) 1927. 246 S. Preis gebd. 6 M. Ref. muß gestehen, daß er das

Digitized by Google

Buch mit einem gewissen Mißtrauen in die Hand nahm, weil er eine Reklameschrift des bekannten Tabakhauses (in dessen Verlag es erschienen) vermutete. Es ist dies jedoch nicht der Fall. In sachlicher, wenn auch nicht immer besonders tiefgehender Art ist die Einführungsgeschichte des Tabaks in Europa behandelt, ferner seine Verwendung als Arznei in früheren Zeiten und das wichtigste aus der Kulturgeschichte des Tabaks. Die Ausstattung des Buches ist vorzüglich. *Marzell, Gunzenhausen.*

Mayer, Franz Claudius. **Aus der Vergangenheit der Pharmazie.** Orvosi Hetilap. 1925. Nr. 35. Der Verf. gibt eine kurze Skizze der Entwicklung der Pharmakologie. Die drei Rezeptsammlungen aus dem XV. Jh., welche er in der Bibliothek des Erlauer Lyceums entdeckte, sind teils in deutscher, teils in lateinischer Sprache abgefaßt. Die eine stammt von *Hartmann von der Aue*, die andere trägt den Titel De variis medicamentis und die letzte ist ein „Koch- und Artznay Buch". In diesem letzteren Manuskript, entstanden um das Jahr 1470, sind die Mittel gegen Kopfweh oder Bauchschmerzen mit kulinaren Aufträgen vermischt. Den Inhalt der genannten Rezeptbücher vergleicht der Verf. mit den bekannten Werken von *Scribonius*, *Dioscorides*, *Paulus*, *Pietro di Abano* und *Manlius*. Auf diese Art unternimmt er eine Rekonstruktion der alten Pharmakodynamie. Bei *Abano* finden wir die erste bewußte Bestrebung, die Gifte nach ihren Wirkungen zu gruppieren. Die mystischen Ceremonien beim Sammeln der Heilpflanzen, sowie bei der Zubereitung und Darreichung der Arzneimittel werden mit einigen Beispielen illustriert. Der Autor berichtet noch über ein alchymistisches Manuskript aus dem XVI. Jh. Nach einem kurzen Vergleich der alten Maße mit den heutigen Gewichten betont er die Bedeutung der Leberfunktion in der alten Therapie. *T. v. György, Budapest.*

13. Primitive Medizin und Volksmedizin.

Speiser, Felix. **Schlange, Phallus und Feuer in der Mythologie Australiens und Melanesiens.** Verhandl. der Naturforsch. Gesellschaft zu Basel. Band XXXVIII. 1927. S. 219—251. *S.*

Backman, E. Louis. **Älvabläst och de Folkmedicinska Riterne vid Helbrägdagörandet.** Uppsala, Almquist & Wiksell. Uppsala Universitets Årskrift 1927, Program 5, 106 S. gr. 8°. Kr. 3,25. „Elfenhauch" und volksmedizinische Riten und Heilbräuche, anziehend dargestellt von dem Pharmakologen der Universität Uppsala. *S.*

Hoffmann-Krayer, E. (Basel). **Volkskundliche Bibliographie für die Jahre 1921 und 1922.** Im Auftrage des Verbandes Deutscher Vereine für Volkskunde herausgegeben. Berlin und Leipzig (Walter de Gruyter) 1927. 8°. XXVII, 414 S. Diese wichtige Bibliographie (vgl. Mitt. XXIII, 289; XXIV, 259) ist jetzt bedeutend erweitert worden, besonders was die außerdeutsche Literatur betrifft. Der vorliegende Band weist 5292 Nummern auf. Die Volksmedizin ist durch eine große Anzahl von Titeln vertreten, darunter viele, die in unseren „Mitteilungen" nicht verzeichnet sind. Auch

Digitized by Google

in den übrigen Teilen der sehr sorgfältig zusammengestellten Bibliographie wird der Volksmediziner viel wichtige Literatur finden.

Marzell, Gunzenhausen.

Heeger, Fritz (Herrstein a. d. Nahe). **Merkwürdiges aus der Säuglingsbehandlung des pfälzischen Volkes.** Blätter zur bayrischen Volkskunde. Hrsg. von *F. Pfister* (Würzburg). Heft 11. Würzburg 1927. S. 50—55.

Bringt Volksmedizinisches aus der Säuglingspflege. Der Signatura plantarum wird aber m. E. vom Verf. doch manchmal etwas zu viel zugemutet, z. B. wenn das „Fräsemkraut" (Viola tricolor) deswegen gegen „Fräsem" (Gesichtsausschlag) angewendet werden soll, weil die Blüte einem Gesichtchen gleicht. Sonst finden sich noch Notizen über das von alten Weibern geübte „Brauchen", über Krankheitsdämonen (Wiedemännl, Druckmännche), über das Vergraben von Krankheiten, die Heilung des an Lungenentzündung erkrankten Kindes durch ein „Rauchhemd", das „Messen" des kranken Kindes und über Segenssprüche. *Marzell, Gunzenhausen.*

Gießgen, Hermann (Dahn). **Mitteilungen aus einem Brauchbüchlein aus Erlenbach bei Dahn.** Blätter zur bayrischen Volkskunde. Hrsg. von *F. Pfister* (Würzburg). Heft 11. Würzburg 1927. S. 55 f. Aus einem Brauchbüchlein, das das Datum 1824 trägt, sind 14 Segenssprüche gegen Krankheiten wiedergegeben, so gegen die Gichter, den Wurm, das Anwachsen, den Fluß, Geschwulst, Wunden, Brand usw.

Marzell, Gunzenhausen.

Arbesmann, Rudolf (Würzburg). **Fasten im antiken Zauber.** Blätter zur bayrischen Volkskunde. Hrsg. von *F. Pfister* (Würzburg). Heft 11. Würzburg 1927. S. 48—50. Auch in der Antike wird (ebenso wie im deutschen Volksaberglauben) bei Heilbräuchen oft die Vorschrift gemacht, daß der Patient oder die Heilperson nüchtern sein müssen. Gegen Epilepsie muß man eine Eselsleber nüchtern essen (*Dioskurides*), der Speichel eines Nüchternen gilt als heilkräftig (*Plinius*) usw. Der Zauberer muß deswegen fasten, um die verderbliche Macht, die gewissen Speisen innewohnen soll und den Zauber stören könnte, fernzuhalten.

Marzell, Gunzenhausen.

Ohrt, Ferdinand (Kopenhagen). **Beiträge zur Segenforschung.** Zeitschrift des Vereins für Volkskunde in Berlin. Jahrgang 1927. S. 1—9.

In einer kleinen Gruppe von deutschen „Begegnungssegen" begegnen die „Ritten" (Fieber) einem Heiligen (z. B. *Johannes*) und werden von diesem angebunden. Sie sind mit dem slavischen „Gellosegen" verwandt. Das Mittelglied bildet wohl eine jetzt nicht mehr bekannte frühbyzantinische Fassung. — In dem bekannten altenglischen „Neunkräutersegen" (ca. 1000 n. Chr.) ist an einer Stelle von „*Woden*" die Rede, der mit neun Wunderzweigen die Natter schlug, so daß sie in neun Stücke zerflog. Bisher nahm man (z. B. *Payne*) meist an, daß hier eine Legende aus der nordischen Mythologie vorliege. *Ohrt* weist jedoch nach, daß die Quelle des englischen Magiers im Orient zu suchen ist, und daß der englische Magier statt „*Deus*" (vielleicht auch *Jupiter*, *Horus* oder *Moses*!) einfach den *Woden* (*Wotan*) eingesetzt hat. — In verschiedenen Kräuterbeschwörungen wird, wie im

Digitized by Google

„Neunkräutersegen" die „mucgyrt" (Artemisia), das angerufene Kraut an seine „gute Macht" erinnert. Dieses Motiv geht wohl auf biblische Vorstellungen zurück, so wie im Alten Testament (Nehemia 1, 8) Gott an sein Wort erinnert wird. *Marzell, Gunzenhausen.*

Ohrt, F. (Kopenhagen). **Da signed Krist—.** Tolkning af det religiøse indhold i Danmarks signelser og besværgelser. Kopenhagen (Gyldendalske Boghandel-Nordisk Forlag) 1927. 492 S. Der ausgezeichnete Kenner (vgl. diese Mitt. XXIII, 288; XXIV, 112; XXV, 331) der germanischen, insbesondere der dänischen Segen- und Beschwörungsformeln erfreut uns hier mit einem umfassend angelegten Buche, das wohl das gründlichste ist, was je über den Stoff geschrieben wurde. Aus dem großen Gebiete hat er diejenigen Segen zum Gegenstand seiner Untersuchungen gemacht, die religiöse bzw. christliche Motive in sich bergen. Naturgemäß sind hier sehr viele medizinische Segen darunter, etwa wie (um einen deutschen Segen zu nennen) „Wund, daß du nicht schwärst, bis die Mutter Gottes ihren andern Sohn gebärt", oder daß die Krankheit verschwinden müsse, wie „die Hand, die die Fessel wand, mit der *Jesus* gebunden wurde" usw. In einer ganzen Reihe von Segen werden Heilige gegen Krankheiten angerufen, wie *Cosmas* und *Damian*, *Nicasius*, *Saturnina* usw. gegen Augenkrankheiten, *Gallus* gegen Fieber, *Apollonia* gegen Zahnweh usw. Das Buch behandelt in erster Linie die dänischen Segen, dabei ergeben sich natürlich viele Parallelen mit den deutschen bzw. solchen, die in der lateinischen Fassung überliefert sind. Sehr wertvoll ist noch, daß der Verf. stets bemüht ist, auf die ältesten Fassungen der Segen zu kommen. Die reichlichen Anmerkungen, Literaturnachweise usw. (S. 387—475) führen weit über dänisches Gebiet hinaus. Wann werden einmal die deutschen Segen- und Beschwörungsformeln, deren systematische Sammlung kurz vor dem Weltkrieg durch den Verband deutscher Vereine für Volkskunde begonnen wurde und von denen ein großes Material bereits an der Gießener Zentralstelle beisammen ist, eine ähnliche gründliche Bearbeitung wie hier die dänischen erfahren? *Marzell, Gunzenhausen.*

O. R. D. Abergläubische Heilkunst aus dem Westerwald. Nassovia. Westerburg. 27 (1927). S. 45—47. Nach einem alten handschriftlichen Brauchbüchlein werden (meist bekannte) Segen gegen Brand, Verwundung, zur Blutstillung usw. angegeben. *Marzell, Gunzenhausen.*

Metolitzky, Fritz. Volkstümliche Schnupfenmittel und ihre Deutung. S.-A. aus „Medizinisch-Pharmazeut. Technik", Radeburg (Bez. Dresden) Nr. 7, Juli 1927. 3 S. Die volkstümlichen Nies- und Schnupfenmittel werden aufgezählt und gedeutet. Den Beschluß macht eine Zusammenstellung mehr oder minder sympathetischer Mittel gegen das Nasenbluten. *Marzell, Gunzenhausen.*

Zimmermann, Walther. Über Osterpalmen in Baden. Mein Heimatland, Badische Heimat, Freiburg i. B. 1927. S. 88—95. Abhandlung mit 38 Skizzen über Formen der „Osterpalmen" und die volkstümliche Verwendung, sowie die Zusammensetzung aus Pflanzen. *Selbstbericht.*

Digitized by Google

Lamprecht, Heinrich. Das Amulettenkästchen des Traunsteiner Heimatmuseums. Heimatbilder aus dem Chiemgau 1926, Nr. 46. S. 173—189. Es werden eine Reihe volksmedizinischer Amulette aus der Traunsteiner (Oberbayern) Gegend abgebildet und eingehend beschrieben.

Marzell, Gunzenhausen.

Ehrlich. Die Museen in Elbing. Ostdeutsche Monatshefte 8. Jg., H. 1, 1927, S. 72/76. Entwicklungsgeschichte der Elbinger Heimatskundemuseen, beginnend vom Templum Salomonis d. 18. Jahrh. bis zum 1912 gegründeten Heimatsmuseum des Verkehrsvereins. *Heinz Zeiss, Moskau.*

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. unter bes. Mitw. von *E. Hoffmann-Krayer* u. Mitarb. zahlreich. Fachgenossen v. *Hans Bächtold-Stäubli.* Bd. 1, Lieferung 1—3. Berlin u. Leipzig. W. d. Gruyter & Co. 1927. (LXXI u. 480 Sp.) 4°. Jede Lieferung M. 4.—. Das Werk, dessen erste Lieferungen ich hier anzuzeigen das Glück habe, verspricht ein Monumentalwerk zu werden, welches auch für die Geschichte der Medizin von weitestgehender Bedeutung sein wird. Auf 160 Bg. etwa sollen mehrere tausend Stichworte die Fülle der abergläubischen Vorstellungen in Deutschland vor uns aufdecken. Bereits der ersten Lieferung ist ein ausführliches Literaturverzeichnis beigegeben. Der bisherige Text ist einwandfrei und erschöpfend. Wir werden mit dem Fortschreiten des Werkes noch oft darauf zurückkommen. *Haberling.*

Brunner, Constantin. Aberglaube an die Ärzte und an die Heilmittel. Veröff. d. *Constantin Brunner*-Gemeinschaft aus d. in nächster Zeit erscheinenden Tagebuch *Brunners.* (Potsdam.) Kiepenheuer 1927. (41 S.) gr. 8°. 1.— M. *Erich Ebstein.*

Strobl, Lorenz. Altbayerische Mittel und Bräuch. (Bücher der Heimat, Band 13.) Altötting (Verlag „Bücher der Heimat"). 1926. 79 S. 1.— M. Der Verf., ein Landschullehrer, der mit einem ausgezeichneten Blick für das Volkstum seiner Heimat begabt ist, hat hier unmittelbar aus dem Volke eine große Anzahl volksmedizinischer Anschauungen, abergläubischer Bräuche usw. vorzüglich aus der Mühldorfer Gegend (Oberbayern) gesammelt. Eine Reihe von Mitteln stammen aus dem geschriebenen Arzneibüchlein einer alten (jedenfalls etwas kurpfuschenden) Näherin. Daß die „Sympathiemittel" eine vorzügliche Rolle spielen, braucht wohl nicht besonders bemerkt zu werden. Besonders hübsch ist, daß der Text zum größten Teil in altbayerischer Mundart geschrieben ist. Da erfahren wir Mittel gegen „Kinderkrank, gegen den Krank von gwachsene Leut, allerhand Heilsam gegen Zähntweh und Nasnbluaten, gegen Viehkrank" usw.

Marzell, Gunzenhausen.

Rascho, K. Heimatliche Volksmedizin. Mindener Heimatblätter, 1927, Nr. 6 und 7. *R.*, Rektor in Gehlenbeck bei Lübbecke in Westfalen, hat mit Hilfe einer Reihe von Kollegen auf dem Lande und andrer Helfer eine große Sammlung alles dessen anzulegen sich bemüht, was heute noch dort an volksmedizinischem Gut zu finden ist. Hexen und was mit ihnen zusammenhängt, spielen natürlich eine große Rolle; starken Glauben

Digitized by Google

findet noch die Wunderkraft des Toten, der Andrer Krankheiten mitzunehmen befähigt ist; zahlreiche „Segen" sind noch in Gebrauch, zumal für Warzen und zur Blutstillung; von heilkräftigen Tieren seien genannt Kröte, Natter, Rabe, Elster, Katze, Eule, Maulwurf, Schwalbe, Lerche, Spinne, Hase, Pferd, Schnecke, Schwein (Penis zur Kur des Bettnässens, Galle zur Wundbehandlung), Ameisen zu Spiritus, Bienen, Regenwürmer, Läuse; Stahl und Feuer sind fähig, Zauber zu lösen; menschliche und tierische Ausscheidungen sind in aller Form beliebt; von pflanzlichen Mitteln sind außer den üblichen Tees gebräuchlich das „Donnerkriut" = Fetthenne, der Erdrauch = „Brügamskriut", Zaunrübe, Gichtbeere, das „Eichenneostlock" Eichenbrett mit einem „Neostlock"), die Kastanie und der Dill. Die Wirkung der Dämpfe des Bilsenkrautwassers auf den „Zahnwurm", der dann „tot" im Wasser schwimmt, ist auch hier bekannt. *v. Brunn, Rostock.*

Weinkopf, Eduard (Dobersberg, N.-Ö.). **Ein seltsames Kapitel aus der deutschen Volksmedizin. Warzenkuren.** Völkerkunde, Wien. 3 (1927), S. 128 bis 132, 175—177. Die volkstümlichen Mittel zum Vertreiben der Warzen liefern uns vielfach Schulbeispiele für die Anwendung der „Sympathiemedizin". Abbinden, Abzählen, Abbeten, Wenden und wie all die zauberischen Prozeduren heißen mögen, kommen hier zur Anwendung. Auch die reinigende (dämonenfeindliche) Wirkung des Wassers (Osterwassers usw.), die vermeintliche Einwirkung des Mondes auf das Abnehmen der Warzen, ihr Verschwinden durch Berührung mit einer Leiche (kontagiöse Magie) treffen wir hier an. Der Verf. hat mit großem Fleiße aus einer umfassenden Literatur alles hierher Gehörige zusammengetragen. Die Hauptarbeit jedoch, nämlich *P. Saintyves*, La guérison des verrues. De la magie méd. à la psychotherapie, Paris 1913 ist ihm entgangen.

Marzell, Gunzenhausen.

Holler, Julius (Berlin). **Ein Beitrag zur Geschichte der Infibulation.** Arch. f. Frauenk. 1927. XIII. S. 277. *H.* weist insbesondere auf die bisher unbekannte Infibulation in Mittelasien hin. *Fischer, Wien.*

Lejeune, Fritz. Das Traumbuch des Luis Lobera de Avila, ein Volksanatomiebuch aus dem 16. Jahrhundert. Münch. Med. W. 1927, 45, S. 1926. Mitteilungen über Leben und Wirken des spanischen Arztes und Auszüge aus seinem populären Anatomiebüchlein, wo der Leser im Traum durch ein Schloß geführt wird, dessen Bau und Insassen Bau und Leben des menschlichen Körpers verbildlichen sollen. *Martin Müller, München.*

Kloeberger, K. Haar auf der Zunge. Blätter z. bayrisch. Volkskunde. Würzburg 1917, Heft 11. Haar ist rotwelsch gleich Fluch. Die Redensart hat also keine pathologische Unterlage.

Alfred Martin, Bad-Nauheim.

Kockel, Heinz. Lupus in fabula. Arch. f. Gesch. d. Med. Bd. XIX., H. 4. 1927. S. 349—350. Im *Grimm*schen Märchen springt eine Kröte dem undankbaren Sohn mitten ins Gesicht, saß da und ging nicht wieder weg; wenn er sie nicht fütterte, fraß sie ihm aus seinem Angesicht. Verf. sieht darin den Hinweis auf den Lupus vulgaris, damit auf den Zu-

Digitized by Google

sammenhang zwischen Krankheit und Strafe. Eine Stütze findet diese Annahme in der Volksmedizin. *v. Brunn, Rostock.*

Villiers, Elizabeth. Amulette und Talismane u. a. geheime Dinge. Eine volkstüml. Zsstellg. von Glücksbringern, Sagen, Legenden u. Aberglauben aus alter und neuer Zeit... bearb. u. erw. v. *A. M. Pachinger*. München, Drei Masken-Verlag. 1927. (314 S., 138 Abb. auf 26 Taf. u. 1 Titelb.) 8°. 9.50 M., geb. 12.— M. Durch *Pachinger* wesentlich erweitert und mit neuen Abb. aus seiner Sammlung geschmückt, bildet dieses Buch eine ganz vorzügliche Hilfe für jeden, der sich mit dem Thema irgendwie beschäftigen muß oder will. Für den Geschichtsforscher der Medizin ist es unentbehrlich, durch die alphabetische Anordnung außerordentlich übersichtlich. Zur Anschaffung wird es empfohlen. *Haberling.*

Seligmann, S. Die magischen Heil- und Schutzmittel aus der unbelebten Natur, mit besonderer Berücksichtigung der Mittel gegen den bösen Blick. Eine Geschichte des Amulettwesens. Mit zahlreichen Abbildungen. Stuttgart, Strecker und Schröder 1927. XI, 309 S. 8°. geheft M. 20, geb. M. 24.

Dieses schöne und vom Verlag sehr gut ausgestattete Werk, das ein Vorwort des Verlags und ein weiteres kurzes Geleitwort von Dr. *Walter Krickeberg*, vom Berliner Museum für Völkerkunde, enthält, ist der erste Teil einer Geschichte des Amulettwesens. *S. Seligmnnn*, der ja auch Mitglied unserer Gesellschaft war, hat sein arbeitsreiches Leben am 10. November 1927 beschlossen und umfangreiche Manuskripte hinterlassen, deren Druck mit der Zeit erfolgen soll, wenn — wie wir hoffen — das nötige Interesse von den Lesern und Käufern aufgeboten wird. *Seligmann* hat seinem großen Werk „Der böse Blick" (Berlin 1910) ein weiteres Buch „Die Zauberkraft des Auges" (Hamburg 1922) folgen lassen, in dessen Vorwort er sich mit fast allzugroßer Bescheidenheit über sein erstes Werk ausspricht. Dort kündigt *S.* auch schon die geplanten „magischen Heil- und Schutzmittel" an, eine Geschichte des Amulettwesens, dessen erster Band nun hier vorliegt: Die Schutzmittel aus der unbelebten Natur.

Mit einer gewissen Ironie spricht *S.* (S. 23) von der „Intelligenz" des Homo sapiens, der sich feindliche Kräfte konstruiert, die er dann mit allen Mitteln abzuwehren versucht. Nun — feindliche Kräfte gab und gibt es für die Menschheit ja immer zur Genüge, und Amulette u. dgl. waren eine Art der Abwehr. Der vorliegende Band behandelt u. a. die Metalle und Metall-Legierungen als magische Mittel. Manches, wie etwa das Gold in der Therapie, ist allerdings nur mit wenigen Worten angedeutet. Hier, wie auch z. B. bei der Besprechung der „Steine" als Schutzmittel u. dgl. möchte man sich manches etwas weiter ausgeführt wünschen — auch nach der historischen Seite, die überhaupt, wie das antike Zauberwesen, mehr berücksichtigt sein könnte. Aber es ist besser die Fülle des Vorhandenen anzuerkennen und dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß die Veröffentlichung der weiteren Bände vor sich gehen wird. *Ernst Darmstaedter.*

Jacoby, Adolf. Ein mittelgriechischer Zauberspruch zur Verhinderung der Geburt. Hess. Blätter z. Volkskunde. 1926. Bd. 25. *Alfred Martin, Bad-Nauheim.*

Digitized by Google

Becker, Albert. Ein Westricher Analogiezauber. Hess. Blätter f. Volkskunde. 1926. Bd. 25. Mit lebendem Krebs in der Hand zum Bach gehen und ihn rückwärts ins Wasser werfen, hilft gegen Quartanfieber.
Alfred Martin, Bad-Nauheim.

Bloch, Paul Jacques. Der deutsche Volkstanz der Gegenwart. Hess. Blätter f. Volkskunde 1926. Bd. 25. Größere Arbeit, in der auch viel über Tanz der Primitiven und Geschichte des Tanzes vom volkskundlichen Standpunkt betrachtet (z. B. Krankheitsdämonen-Abwehrtänze), enthalten ist.
Alfred Martin, Bad-Nauheim.

Gernhardt, L. Der Teufelsbeschwörer Johann Josef Gessner. Zur Erinnerung an seinen Geburtstag am 22. Aug. 1727. M. Med. Wochenschr. 1927. Nr. 35. S. 1512 f. *Erich Ebstein.*

Ste. Apolline, Patrone des Dentistes. Aesculape 1927, Nr. 10, S. 256. Mit 2 Abb. geschmückter Artikel über die Geschichte der Heiligen. *Haberling.*

Sigerist, Henry E. Sebastian—Apollo. Arch. f. Gesch. d. Med. Bd. XIX, H. 4. 1927. 301—317. 2 Textfiguren und Taf. I—VII. *Apollon* ist als Heilgott in Latium eingezogen und als solcher zu Ende der Königszeit in Rom. Er, der ursprünglich die Seuchen sandte, wurde schließlich nur noch als Schutzherr in Pestzeiten verehrt. Er wurde zum Schutzgott der Julier und bekam zu dem 431 errichteten kleinen Tempel den großen neuen auf dem Palatin 28 v. Chr. Er blieb aber dem Volke der Pestgott: noch 529 stand ein Tempel des *Apollo* auf dem Monte Cassino. Dann schwand sein Kult; die Zeit der Pest des *Justinian* kannte ihn nicht mehr — aber kurz danach, während der Epidemie von 680, erstand er plötzlich neu: als *Sebastian*! Von ihm ist ursprünglich nichts weiter bekannt, als daß er vermutlich 303 unter *Diokletian* den Märtyrertod erlitten habe. Erst im 5. Jahrhundert wird seine Legende geschaffen, nach der er des Glaubens wegen von zahllosen Pfeilschüssen durchbohrt, dennoch am Leben geblieben und erst später getötet worden sei; so war er zum Herrn über den Tod geworden. In Pavia errichtete man 680 ihm zu Ehren einen Altar in der Kirche des hl. *Petrus* ad vincula und die Pest hörte auf. So geschah es auch in Rom mit gleichem Erfolg. Er nimmt die Pfeile der Krankheit in sich auf und schützt damit die andern. Schon im 8. Jahrhundert hatte in Rom ein Arzt namens *Petrus* genau an dem Platze, an dem der Tempel des palatinischen *Apollo* gestanden hatte, eine Kirche gestiftet, San Sebastiano alla Polveriera! *Sebastian* darf allein unter allen Heiligen nackt vor die Mutter Gottes treten: *Sig.* meint, daß dies nur aus dem heidnischen Ursprung des Pestheiligen zu erklären sei. Am Anfang der ersten von den zwei großen Pestpandemien der Geschichte, die das Mittelalter einrahmen, steht *Sebastian*; als er im 14. Jahrhundert der großen Pest nicht wehren konnte, trat *Rochus* für ihn ein: beide werden noch oft nebeneinander dargestellt.
v. Brunn, Rostock.

Ste. Foy qui favorise les couches. Aesculape 1927, S. 169. In Conques, im Departement Aveyron in Frankreich, befindet sich die mit Gold und Edelsteinen überreich bedeckte, hier abgebildete Holzstatue der *Hl. Foy*, welche von den Frauen um Beistand bei Geburten angefleht wird. In der

Digitized by Google

gleichen Kirche befindet sich ein Gürtel aus dem 13. Jahrhundert, der den Frauen unter Gebeten umgelegt wird, um Schwangerschaft und glückliche Geburten herbeizuführen. *Haberling, Koblenz.*

Kamp, Herm. Jos. St. Rochusbüchlein. Lebensgeschichte d. großen Patrons gegen d. Pest u. a. ansteckenden Krankheiten nebst Andachtsübgn. zur Erflhg. s. Schutzes. 2. Aufl. Dülmen i. W. A. Laumann 1927. 284 S., 2 Farbtafeln, 16°. Geb. 1.— M. Das kleine, gut ausgestattete Andachtsbuch bringt eine ausführliche Wiedergabe der Legende des bekannten Pestheiligen. *Haberling.*

14. Tiermedizin.

Hoppe, Karl. Untersuchungen zur Sprache der Mulomedicina Chironis. Von *Sigfrid Grevander.* Lunds Universitets Årsskrift N. F. Avd. 1, Bd. 22, No. 3. Veterinärhistor. Mitt. 7. Jg. (1927), Nr. 6. S. 21—24. Ausführliche Besprechung mit vielen Berichtigungen. *Schmutzer, Kötzting.*

Froehner, Reinhard. Die wunderbare Sau von Landser. Münchener tierärztl. Wochenschr. 1927, Nr. 27, S. 369—371. Mit 1 Abb. Flugblatt *Sebastian Brants* (nach Band 3 der Jahresberichte der Gesellsch. für elsässische Literatur, Straßburg 1915) als Quelle für *Dürers* monströses Schwein. *Schmutzer, Kötzting.*

Froehner, Reinhard. Alte Roßtritt- und andere Segen. Der Hufschmied. 45. Jg. (1927), Nr. 6, S. 81—86. 13 Segen aus dem 16. Jahrhundert (Cod. Palatin. germ. 225) und 3 weitere des 14. u. 15. Jahrhunderts. *Schmutzer, Kötzting.*

Hildebrand, Philipp. Zur Geschichte der Tollwut. Veterinärhistor. Mitt. 7. Jg. (1927), Nr. 5, S. 20. Textstelle aus *Augustinus*, De civitate dei (XXII, cap. 22). *Schmutzer, Kötzting.*

Martin, Alfred. St. Hubertus und die Tollwutbekämpfung. Die Einkehr (Unterhaltungs-Beilage der „Münchener Neuesten Nachrichten"), Nr. 85 vom 4. November 1925. In der ehem. Benediktinerabtei Andain, jetzt St. Hubert, im Ardennerwald (Belgien), wo die Gebeine des Heiligen ruhen, gab man schon 841 den Hunden sog. Eulogienbrote (seit dem 16. Jh. Hubertusbrote) als Vorbeugungsmittel gegen Tollwut, die später an anderen Orten auch Menschen und Vieh am 3. November (Hubertustag) verabreicht wurden. Bruderschaft des hl. *Hubertus.* Amulette. Hauptmittel waren: Stola des Heiligen, aus der Fäden genommen und gebissenen Menschen unter die Stirnhaut „inseriert" wurden, und das speziell in deutschem Sprachgebiet verbreitete Brennen mit dem Hubertusschlüssel, einem Brenneisen mit einem kleinen Jagdhorn als Brennplatte, womit Tiere auf die Stirn, Menschen auf den Daumenballen gebrannt wurden (noch im 19. Jh.). *Schmutzer, Kötzting.*

Froehner, Reinhard. Materialien zu einer tierärztlichen Standesgeschichte. Veterinärhistor. Mitt. 7. Jg. (1927), Nr. 1, 3, 4, 5. 6. Der Arzt, Wundarzt und Bader als Tierarzt (S. 1—10). 7. Andere nicht zünftige Tierärzte (S. 11—14). Nachträge (S. 15—20) zu den Kapiteln über Huf-

Digitized by Google

schmied, Schäfer und Hirt, Jäger (mit 1 Abb.), Marstaller, Henker u. Wasenmeister. *Schmutzer, Kötzting.*

Waibel, Gg. Dokumente über „Falschmiete" (Falschmüethe) in Unterthingau. Münchener tierärztl. Wochenschr. 1927, Nr. 26, S. 366—367. Aus Kemptener Akten (Nr. 1282 u. 1292) des Hauptstaatsarchivs München wird nach dem „Hochvogel" (Wochenschr. zur Lindauer Volkszeitung) Nr. 14 vom 7. IV. 27 mitgeteilt, was sich daraus für den Glauben an die „Falschmiete" (durch Zauber fremden Kühen die Milch nehmen) im 18. Jahrhundert ergibt. Nach Gemeindebeschluß vom 8. V. 1740 durfte kein Mehl, Leinsamen, Haferbruch (also Kraftfutter) gegeben werden; der hierdurch erzielte höhere Milchertrag galt vielmehr als durch Zauberei gewonnen. — Zu berichtigen ist die gegebene Erklärung von „anbrühen"; darunter ist das Anbrühen von Futterstoffen vor dem Verfüttern zwecks Erhöhung der Verdaulichkeit zu verstehen, nicht aber „dem Vieh Brühe verabreichen".

Schmutzer, Kötzting.

Froehner, Reinhard. Von der pferd arzenie. Vet. histor. Mitt. VII (1927), Nr. 10—12, S. 37—42. Also erneute Veröffentlichung aus Cod. germ. Monac. 591 fol. 182r seqq. (15. Jh.). Der Text weicht in einigen nicht immer bedeutungslosen Kleinigkeiten von dem *Sudhoff*schen (Arch. f. Gesch. d. Med. VI, S. 226—230) ab; z. B. (Zeilenbezeichnung nach *Sudhoff*) Z. 8 audern statt andern, also Adern-Sehne (wie Z. 20 u. 136); Z. 40 den statt der hufft (= Huf, wodurch Hüfte ausscheidet); Z. 42 sant eloyes statt cloyes; Z. 76 hunr (= Hühner) statt hunt (= Hund); Z. 121 schwinend (= schwindend) statt schinend; Z. 123 nach dem Punkt neuer Absatz, der vom ruy (= reh?) Roß handelt. — Anmerken möchte ich: Z. 145 (*Froehner* Anm. 61) scheint mir zu heißen: wasche mit Ochsenharn; Z. 170 (Anm. 69) murdi, wohl = Mord (vgl. *Müllenhoff* u. *Scherer*, Denkmäler deutscher Poesie u. Prosa a. d. 8.—12. Jh., 3. Ausg., 1892, II S. 303/4); die Anweisung, das Futter vom Boden weg aufnehmen („das es nider esse") u. grasen zu lassen, scheint mir den Abfluß von Nasensekret erleichtern zu wollen (Druse?); Z. 177 (Anm. 71) enthält in dem verdorbenen Schluß offenbar das Wort „Feifel"; Z. 178 (Anm. 72) als Sinn vermute ich: bei Schwellungen der Beine lasse dem Roß (zur Ader) am Schwanz und (oder?) an der Zehe.

Schmutzer, Kötzting.

Schmutzer. Ärztliche Gutachten in Tierseuchenangelegenheiten. Münchener Tierärztl. Wochenschr. 1927, Nr. 38, S. 509—512. „Der fürstl. Räth und Medicorum" zu München auf Erfordern des dortigen Vicedoms erstattete Gutachten v. J. 1616, deren erstes unterzeichnet von *Hieronymus Faber D:*, *Jacob Burckhard D:*, *Georgius Grembs*, *Thomas Thyrmayr.* Anlaß war eine in Oberbayern (Hohenwart, Geisenfeld) und dem angrenzenden Tirol Rinder und Pferde rasch hinwegraffende Seuche (Gloßanthrax?). Schließlich wird auch Tollwut in den Kreis der Erörterungen gezogen, wobei der auffallende Rat erteilt wird, gebissenes Vieh die ersten drei Tage nicht mit kaltem Wasser zu waschen, damit nicht das Gift in den Leib getrieben werde. *Eigenbericht.*

Digitized by Google

Koegel, A. Die heutigen Heilmittel gegen Leberfäule. Münchener Tierärztl. Wochenschr. 78 (1927), Nr. 45, S. 601—606. Enthält ein Kapitel: Geschichte der Leberegelmittel. *Schmutzer, Kötzting.*

Greve. Oldenburger Verordnung bei der Rinderpest anno 1745. Veterinärhistor. Mitt. VII (1927), No. 7, S. 25—27. Ordnet auch Schlachtviehbeschau, nicht aber Fleischbeschau an. *Schmutzer, Kötzting.*

Greve. Vom „Bötein" der Hunde in Oldenburg. Veterinärhistor. Mitteilungen VII (1927), Nr. 7, S. 27—28. Erlasse aus dem 18. Jh., die Hunde durch „lähmen" (Verstümmelung einer Pfote) und „böteln" (anhängen eines Prügels) daran zu verhindern, Schafe und Wild zu jagen. — [In Bayern entsprach dem „böteln" das „prügeln". D. Ref.]. *Schmutzer, Kötzting.*

Froehner, Reinhard. In Greves Mitteilung vom Bötein der Hunde in Oldenburg. Vet. hist. Mitt. VII (1927), Nr. 11/12, S. 44. Weitere Nachweisungen aus dem 15. u. 18. Jahrhundert. — Anm. 2 ist mir unverständlich. *Schmutzer, Kötzting.*

Heisingius, Sigurd. Der nagellose Hufbeschlag in geschichtlicher und chirurgisch-kritischer Beleuchtung. Dissert., Leipzig 1927. *Schmutzer, Kötzting.*

Froehner, Reinhard. Tryphiodoros über Hufbeschlag und Hufschmuck. Archiv für Tierheilkunde, Bd. 56, Heft 3, S. 288—290. Der bisher älteste literarische Nachweis des Hufbeschlags datiert demnach aus dem Ende des 5. Jahrhunderts n. Chr. *Schmutzer, Kötzting.*

Blechor, G. „Womit man dem Vieh die Zungen gekratzet". Hess. Blätter f. Volksk. 1926. Bd. 25. Ein Zungenschaber fürs Vieh aus einem silbernen Geldstück (von 1567) mit daran genietetem Stiel findet sich im Friedberger Museum (Hessen) samt einer handschriftlichen Gebrauchsanweisung von 1732. Erwähnt wird ein solcher 1732 in den Rechnungen von Ulrichstein. Zufügen kann ich, daß auch das Schweizer Landesmuseum in Zürich solchen Schaber besitzt und der Züricher Stadtarzt *Johannes von Muralt* ihn in seinem Buche gegen Viehseuchen erwähnt.
Alfred Martin, Bad-Nauheim.

Froehner, Reinhard. Heilgötter und Tiere. Veterinärhistor. Mitt. VII (1927), Nr. 8 u. 9, S. 29—35. Götter, Halbgötter, Philosophen, Könige, Heilige, die Tiere heilen. *Schmutzer, Kötzting.*

Müller, M. Über den Wandel der Anschauung in der Begutachtung des Fleisches als Nahrungsmittel für den Menschen. Zeitschr. f. Fleischbeschau-Trichinenschau, und Lebensmittelhygiene. 19. Jg. (1927), No. 1—3 (SS. 1—4, 13—17, 38—39). Lesenswertes Feuilleton, dem ich immerhin einige Fragezeichen an den Rand setzen zu müssen glaubte. Wenn ein Konzil des 8. Jhs. den Genuß des Fleisches von Tieren verbietet, die von andern zerrissen, gebissen oder getötet sind, so möchte ich aus diesem uralten Verbot nicht folgern, daß man nun hierbei an Tollwutgefahr für die Konsumenten des Fleisches gebissener Tiere dachte. „Erstickte" Tiere schlechthin als „verendete" zu bezeichnen, widerspricht doch der Umgrenzung des Begriffs in der Synodalvorschrift v. J. 868: „aves et alia

Digitized by Google

animalia, si in retibus strangulantur, non sunt comedenda". Und wenn die Medizin und Krankenlehre des 16. Jhs. wirklich nichts kannte „als Phrasen auf Grund der Harnschau, der Astrologie, der Luftfäulnis und sonstiger Geheimniskrämerei", so wird man die wissenschaftliche Grundlage für die damalige Fleischbeurteilung als „so rückständig als möglich" nicht schelten dürfen. *Schmutzer, Kötting.*

15. Antiquariatskataloge.

Kultur und Wissenschaften, 1486—1880. Aus dem Besitze von Dr. *Woldemar Hommel* †, Prof. a. d. Bergakademie in Clausthal, Prof. *Gabriel Max*, München, u. a. Verzeichnis 79. Horst Stobbe, Bücherstube, München C 1, Promenadenstr. 12.

Alte Medizin und Naturwissenschaften. Katalog Nr. 12. Seuffer & Willi, München, Max-Joseph-Str. 4/II.

Zur Geschichte der Medizin. I. Medizinische Inkunabeln u. Drucke bis 1520. II. Allgem. Medizin, Gesamtausgaben, Sammelwerke. Katalog 60 u. 61. J. Halle, Antiquariat, München, Ottostr. 3 a.

Alte Medizin. Mittelalter u. Renaissance, II. Teil. Taeuber & Weil, Antiquariat G. m. b. H. München, Königinstr. 4.

Old Medical and Botanical Books, with a special section Entomological Books and Books on the History of Medicine. Catalogue No. 41. International Antiquariaat (Menno Hertzberger), Amsterdam, Singel 364.

Gesamtgebiet der Medizin, 1850—1925. Antiquariatskatalog 5. März 1927. Robert Müller, Berlin NW 6, Karlstr. 32.

Médecine Ancienne. Chirurgie, Anatomie, Sciences Anciennes. En vente à la Librairie Ancienne et Moderne Emile Nourry. Nr. 31, 1927. Paris Ve, 62, rue des Ecoles.

Geschichte der Medizin, Ältere medizinische Literatur. Antiquariatskatalog Nr. 101. Oscar Rothacker, Berlin N 24, Friedrichstr. 105 B. *Zaunick.*

Alte Medizin. Neuerwerbungen. Taeuber & Weil. München. Unter den prächtigen Neuerwerbungen, die das rührige Antiquariat auf den Markt bringt, sind besonders zu bemerken die Pergamenthandschrift des jüngern *Mesue*, geschrieben von *Johann Lindner von Wasserburg* 1418 (Preis 2250 M.), der Frühdruck des *Vincenz von Beauvais* „Speculum doctrinale", Straßburg Adolf Rusch, ca. 1475 (2800 M.) und die Ausgabe der „Deux livres de chirurgie" des *Ambroise Paré*, Paris André Wechel 1573 (1250 M.). Von diesem Werk kennt *Malgaigne* nur drei Exemplare, während von dem vorjährigen Buch *Parés*, den „Cinq livres de chirurgie", welches in gleicher Ausstattung bei André Wechel erschienen ist, meines Wissens nur ein Exemplar bekannt ist, das weder *Malgaigne* noch die nachfolgenden Bearbeiter der Bibliographie gesehen haben. *Haberling.*

Olschki, Leo S. Florenz. Catalogue XCIC. **Médecine ancienne** avec 81 figures et 3 Tabl. systhématiques, Florenz 1927. 400 S. Enthält ein Angebot von 1809 Werken aus der Geschichte der Medizin.

Haberling.

Digitized by Google

16. Medizingeschichtliche Arbeiten der letzten 8 Jahre aus Rumänien (Ref.: *V. Bologa, Cluj*).

Jorga, N. Medici şi medicina în trecutul românesc. [Rumänisch.] Ärzte und Medizin in der Vergangenheit der Rumänen. Bucureşti, 1919. 43 S.

Um dieses inhaltsschwere Werkchen richtig würdigen zu können, muß ich etwas weiter ausholen. Die ganze Medikohistorik ist bei uns sehr jung. Vor dem großen Krieg gab es vereinzelte Detaildarstellungen, Quellenmaterial bietend, hauptsächlich biographisches. 1893 versucht *Jonnescu-Gion* eine erste Gesamtdarstellung in rumän. Sprache: „Das ärztliche Handwerk in der Vergangenheit der rumänischen Länder", eine kleine Broschüre, der noch der Gesamtüberblick fehlt, die aber als ein Anfang ihren Wert hat. *J. Felix'*, des verstorbenen Bukarester Hygienikers durch die rumänische Akademie 1901—2 in vier Teilen veröffentlichte „Istoria Igienei în România" ist ein tiefschürfendes und grundlegendes Werk, Hygiene, Sanitätsorganisation und Seuchengeschichte der rumänischen Fürstentümer behandelnd. Durch *Crăiniceanus* „Rumänisch-medizinische Bibliographie" wird 1907 eine neue, gründliche Basis für mediko-histor. Forschung geboten. Schon 1900 hatte *Galasescu* seine äußerst gründliche, dickleibige „Geschichte der Stiftungsspitäler" geschrieben, derjenigen Spitäler, aus welchen sich die medix. Fakultäten entwickelt haben. So existierte bereits vor dem Krieg Quellenmaterial für eine Synthese. *Jorga*, unser größter dominierender Historiker (Professor in Bukarest) von Weltruf, der Autor grundlegender Synthesen zu unserer Kulturgeschichte, hat in seinem kleinen, hier besprochenen Vortrag zwar noch eine Zusammenfassung der rumänischen Medizingeschichte nicht versucht (ich bin überzeugt, er hätte es bei seiner Vielseitigkeit mit durchschlagendem Erfolg machen können, als Nichtarzt sogar!), er gibt uns aber den ersten Querschnitt, der plötzlich das ganze Problem und die Methode zu seiner Darstellung erleuchtet. Jede Seite des Bändchens ist inhaltsschwer und zeichnet schon den Weg für die künftige Synthese vor. Nach einigen einleitenden kühnen, aber einleuchtenden Folgerungen über die Urmedizin bei uns, aus der heutigen Volksmedizin abgeleitet (er weist z. B. auf den Fehler früherer Folkloristen, die von Latinitätsgedanken fasziniert, alle Wurzeln in der römischen Volksmedizin suchten und dabei das viel wichtigere, aber bedeutend mühevoller aufzudeckende thrakische Substrat vernachlässigten; ferner auch auf skythische und nordasiatische Elemente hin), kommt er auf die Ärzte des späten Mittelalters und des 16.—18. Jahrh. zu sprechen. Während dieser Zeitspanne ist die Schulmedizin ausschließlich durch Ausländer vertreten, die an Fürsten- und Bojarenhöfen leben, ohne die eigentliche Medizin des Landes nachhaltig zu beeinflussen. Parallel, fast unberührt von ihr, lebt die Volks- und Kirchenmedizin im Lande fort, die eher durch orientalische Einflüsse modifiziert wird. Dies wichtige Faktum erkannt und ausgesprochen zu haben ist *Jorgas* grundlegendes Verdienst. Erst um 1800 erscheinen die ersten rumänischen Ärzte. Hierauf folgt die Ära der eigentlichen rumänischen Schulmedizin. Ich zaudere nicht zu erklären, daß *Jorgas* Vortrag einen

Digitized by Google

Wendepunkt unserer mediko-historischen Forschung bedeutet und daß erst dieser „Querschnitt" die Möglichkeit zur Entstehung von *Gomoius* Werk gegeben hat.

Bologa, Valeriu. Dr. Gheorghe Crăiniceanu†. Clujul Medical, Klausenburg 1926, Nr. 11—12. *Cr.* hat in seiner 1907 von der rumän. Akad. veröffentlichten „Literatura medicală românească" eine bis 1900 reichende, sehr genaue rumän. med. Bibliographie gegeben, die mit ihren einleitenden knappen und präzisen Charakterisierungen der einzelnen Epochen der rumän. Medizin seit ungefähr 1750 und den eingestreuten biographischen Notizen für die junge Medikohistorik in unserem Lande grundlegend ist und äußerst anregend gewirkt hat. *Cr.* († 19. XI. 1926 in Klausenburg), der Augenarzt war, hat sich auch sonst noch historisch betätigt, besonders über Geschichte der Blindenpflege und über rumänische Volksmedizin. Sein wissensch. Nachlaß wurde dem Klausenburger med.-hist. Institut übergeben.

Gomoiu, Victor. Din istoria Medicinei si a învătamântului medical în România. Zur Gesch. d. Med. u. d. med. Unterrichts in Rumänien. Bucureşti 1923, 1206 S., zahlr. Abb. Ein monumentales, nach *Crâiniceanus* Bibliographie für die rumän. Mediko-Historik grundlegendes Werk; eigentlich mehr eine detailliert kommentierte Dokumentensammlung zur Gesch. d. Med. in Rumänien im 19. Jahrh. mit einigen einleitenden, sich stark an *Jorga* anlehnenden Kapiteln über die vorhergehenden Jahrhunderte und das Mittelalter. — Im Mittelalter nur Volksmedizin. Um 1500 erstes Auftreten fremder Ärzte, die bis gegen 1790 vorherrschen (Italiener, Griechen, türkische Hâkims, im 18. Jh. viele deutsche Ärzte, bes. Siebenbürger Sachsen und Franzosen). Um 1800 die ersten rumän. Ärzte. Die große Sanitätsreform und erste mediz. Schulen durch *Davila* um 1850—1870. Begr. d. mediz. Fakultät in Bukarest (1870) und Erstarkung und Hebung des rumänischen Ärztekorps. (Verf. ist ein bedeutender Chirurg in Bukarest, auch im Lehramt tätig und einer unserer kenntnisreichsten Mediko-Historiker.)

Ministère de la Santé publique „Exposé général de l'état sanitaire de la Roumanie". Bucureşti, Cartea Medicale 1923, 712 S., zahlr. Abb. Ein guter, von bedeutenden Autoren (z. B. *Cantacuzène*, *Ciuca*, *Proca*, *Ganea*) verfaßter Überblick über Sanitäts- und Fürsorgeorganisation, Demographie, Epidemiologie usw. im heutigen Großrumänien. Ich erwähne aber dies Werk hauptsächlich wegen seiner allgem. histor. Einleitung und der zahlreich bei den einzelnen Kapiteln eingeflochtenen historischen Daten, welche hauptsächlich auf *Felix'* und *Gomoius* Arbeiten beruhend, in genauer und knapper Weise zum ersten Male in einer Weltsprache veröffentlicht, auch dem Nichtrumänen eine Grundlage zur Orientierung in der Medizin- und Seuchengeschichte Rumäniens bieten.

Bologa, Valeriu. Joan Molnar-Piuariu, primul medic titrat român, ca autor medical. (*Joh. M.-P.* der erste rumänische Doktor der Medizin, als Medizinschriftsteller). In: Clujul Medical, 1924, Nr. 5—6. 16 S.

— — Date nouă pentru biografia lui Joan Molnar Piuariu. Neue Daten zur Biographie *J. M.-P.s*. Ebendort, 1925, Nr. 3—4. 6 S.

Digitized by Google

— — **Terminologia medicală românească a doctorului Jean Piuariu, alias Molnar von Müllersheim.** In: Dacoromania IV, 1, S. 383—394, Cluj, 1926. *Johann Piuariu* (1741—1815) aus der Hermannstädter Gegend, später als *Molnar von Müllersheim* geadelt, hat in der Kulturgeschichte als Historiker, Grammatiker (erste deutsch-rumänische Sprachlehre!), Lexikograph, mit seinen volkstümlichen rumänischen Schriften und seinem ersten Versuch, eine rumänische Zeitung herauszugeben, eine große Rolle gespielt. Es ist mir gelungen nachzuweisen, daß er der erste Dr. med. rumänischer Nationalität war und daß er in lat. Sprache das erste von einem Rumänen publizierte medizinische Werk geschrieben hat („Paraenesis ... ad auditores chirurgiae" ..., 1793). Als Arzt (Okulist) war er so bedeutend, daß er 1793 nach Klausenburg zur medizinisch-chirurgischen Akademie berufen wurde, wo er bis 1815 das Lehramt der Augenheilkunde bekleidete, und daß er einmal nach Wien gerufen wurde, um einer markanten Persönlichkeit (*F. M.-Lt. v. Gourcy*) den Star zu stechen. In seinem „Deutsch-wallachischen" Wörterbüchlein finden wir zum erstenmal eine rumänische medizinische Terminologie.

Sonstige neuere Arbeiten V. Bologas in rumänischer Sprache:

In Revista Sănătaţii, Cluj, 1920—1921: „Zaubermedizin, weise Frauen und Geburtshelferinnen einst und heute". — „Aus den Anfängen des Kampfes gegen die venerischen Krankheiten". — „Über die Begründer der Sozialhygiene in Deutschland". — In Clujul Medical, Cluj, 1921—1926: „Zeitgenössische Stimmen über die Medizin in den rumänischen Ländern am Anfang des 18. Jahrhunderts." — „Eine unbekannte Arbeit des [Bukarester Arztes] Dr. *Barasch*." — „Zwei Jubiläen. (*Sydenham – Davila*)." — „*Const. Dimitrescu - Severeanu*." — „Über den Ursprung des Dr. *Samuel Köleséri*." — „Pestchirurgus *J. M. Popp*." — „Über römische Okulisten in Dazien und Pannonien". — „Prof. *Jules Guiart* als Mediko-Historiker." — In Almanahul Medical 1924: „Mediko-historische Erinnerungstage für das Jahr 1924." — In Cronica numismatică 1924, Bukarest: „Die Denkmünze der Moldauer Ärzte 1838." — In România Medicală 1925, Bukarest: „Die ältesten rumänischen medizinischen Bücher." — In Revista ştiinţeler medicale 1925, Bukarest: „Die Medizin in der Moldau im Jahre 1838." — In Revista ginecologică 1926, Bukarest: „Die unreinen menses der Volksmedizin im Lichte der Wissenschaft."

Bogdan, N. A. Societatea medico-naturalistă şi muzeul istorico-natural din Iaşi, 1830—1919. Iaşi, 1919. 172 S., 65 Abb. *Bogdan*, ein passionierter Erforscher von Moldaus Vergangenheit, gibt eine ausführliche Geschichte der ersten rumänischen wissenschaftl. Vereinigung, die auf die Entwicklung der rumän. Medizin und Naturforschung nachhaltig gewirkt hat. Gründer die Rumänen *Dres. Varnav* und *Zotta*, einige Bojaren und der Bayer *Czihak*, damals Armeechefarzt, einer der eifrigsten Förderer auf mediz. Gebiete. Von den zahlreichen Mitarbeitern erwähne ich die im Lande ansässigen: *Edel* (Botaniker), *Dreuttel*, *Stenner* (Chemiker), *Lochmann* (Pharmazeut), sowie die Rumänen *Cobâlcescu* (Geolog), *Cuciureanu* (Arzt), *Poni* (Phy-

Digitized by Google

siker) und später alle Professoren der mediz. und naturw. Fakultät zu Jassy. — Gediegene, exakte, reichhaltige Arbeit.

Gomoiu Victor. Spitalul 1880—1920, Origina si evolutia lui. Bucureşti 1920. 32 S., zahlr. Abb. Geschichte des ältesten bestehenden und heute führenden medizinischen Organs in Rumänien „Spitalul", begründet und herausgegeben von der Vereinigung der Medizinstudierenden, geleitet von den Professoren d. med. Fak. zu Bukarest. *Gomoius* Rückblick ist mehr als eine knappe Geschichte des Blattes: sie bietet gleichzeitig einen Überblick über die Entwicklung der rumän. Medizin der letzten 40 Jahre.

Cosacescu, A. Internatul în spitalele Eforiei. [Rumänisch]. (Das Internat in den Stiftungsspitälern) in: „Internatul in spitalele din Bucureşti 1860—1922" (Erinnerungsband), Bucureşti 1922. *Cosacescu*, Chirurg in Bukarest, hat durch manchen Detailbeitrag zur Klärung mediko-historischer Probleme bei uns beigetragen. Diesmal gibt er eine prägnante Darstellung der Entwicklung des so folgeschweren und erfolgreichen Internates. *Davila*, der Begründer der modernen Sanitätsorganisation und des med. Unterrichtes in Rumänien, errichtete 1860 nach Pariser Muster das Externat und Internat an den Bukarester Spitälern. Erst dadurch wurde zahlreichen armen, talentierten Rumänen das Medizinstudieren ermöglicht, ihnen gleichzeitig eine gründliche praktische Ausbildung gewährend. Wenn man die Liste der Internen 1860—1922 studiert, sieht man, daß die bedeutendsten Ärzte und Forscher Rumäniens dieser Korporation entstammen.

Cosacescu, A. Din trecutul spitalului Colţea. (Aus der Vergangenheit des Colţea-Spitals) in: „Spitalul", 1/1924: 4 S. m. Abb.

Laugier, Ch. Contribuţinui la etnografia medicală a Olteniei. [Rumänisch]. Beitr. zur med. Ethnographie der Altprovinz. Craiova 1925. 137 S., 28 Abb. Über Volksmedizin der Rumänen ist vor dem Krieg viel gesammelt u. bes. in den Veröffentlichungen der Akademie publiziert worden; leider zum Teil nicht von Ärzten, oft ohne Methode. *Laugiers* Werk — erste Nachkriegsarbeit dieser Art — ist gediegen und methodisch, von einem Arzt mit historischem Wissen. Sie beschränkt sich auf Oltenia, das Land zwischen Donau, Alt und Karpathenbogen, welches gerade ethnographisch besonders wichtig ist. Verf. giebt in der Einleitung eine gute Übersicht über das empirische Können des Volkes (Opotherapie, Heilpflanzen, kleine Chirurgie) und einige beherzigenswerte Richtlinien über medico-ethnogr. Sammeln. Hierauf geht er zur Hygiene über, bespricht Geburt und Kinderpflege, Eheleben, Begräbnis, Trinkwasser-Glauben und -Aberglauben, Medizinheilige. Folgt empirische Medizin, Chirurgie, medizinische Botanik, Zaubermedizin. Reiches, folkloristisches Material, zum Teil ganz neu, durch lebhafte Abbildungen illustriert, reichlich vom medizinischen Gesichtspunkt aus kommentiert. Wenn auch manche historische Betrachtung vorkommt, so fehlt doch leider eine systematische, konsequente medizingeschichtliche und vergleichend-ethnologische Bearbeitung. Das dargestellte Material weist zahlreiche Beziehungen zur Antike (z. B. eine Beschwörung, von der der Philologe *Bogrea* nachgewiesen hat, daß sie auf

Digitized by Google

althellenischen Asklepioskult zurückgeht, ferner manches Galenische), zu den Arabern, ferner zu den Nachbarvölkern auf und bietet einen Einblick in ein ganz erstaunliches medizinischen Können eines Bauernvolkes.

Bogrea, V. **Sfinții-medici în graiul și folklorul românesc.** [Rumänisch.] Ärzteheilige in Sprache und Folklore der Rumänen in: Dacoromania IV, 1, S. 169—182, Cluj, 1926. Über die „heiligen Märtyrer und unentgeltlichen Heiler" („ἰαματικοὶ ἀνάργυροι") *Kosmas* und *Damian*, *Kyr* und *Johannes*, *Panteleimon* und *Ermolaos*, *Samson* und *Diomedes*, *Mokios* und *Amikitos*, *Thalaleus* und *Trifon*, welche in der Volksmedizin eine bedeutende Rolle spielen.

Petrescu, G. Z. **Originele doctrinelor medicale** in: Convorbiri Literare, Bukarest, Jg. 56. 1924, V, S. 364—373. *Petrescu*, Dermatolog in Bukarest, wo er in Ermangelung eines Lehrstuhles seit Jahren freie Vorlesungen an der Fakultät über Geschichte der Medizin hält, entstammt einer traditionsreichen rumänischen Ärztefamilie. M. E. ist er der kenntnisreichste und tiefstschürfende Medikohistoriker bei uns. Besitzer einer prachtvollen Privatsammlung zur Gesch. d. Med. bei uns, hat er auch als längjähriger Beamter der Generaldirektion für Gesundheitswesen deren reiche Archive erforscht und gelangte so zu Kenntnissen, die ihm zum genauesten Kenner der medizinischen Vergangenheit Rumäniens machte. Sehr genau in seinen Veröffentlichungen, ist er durchaus kein fruchtbarer Schriftsteller, da alles was er publiziert, unzähligemal gesiebt und überprüft wird, ehe es unter die Presse kommt. Dafür sind aber auch seine Arbeiten äußerst verläßlich. 1907 veröffentlichte er eine „Geschichte der Syphilis in Rumänien", welche ganz neues Material zu dieser Frage brachte. In letzter Zeit wagt er sich an allgemeine mediko-historische und mediko-philosophische Probleme heran. Er kann mit seinen Kenntnissen und seinen Erfahrungen sich das erlauben, an was wir Jüngeren hierzulande uns noch nicht recht herantrauen. Gleichsam als Einleitung in seine neue Forschungsrichtung gab er uns seinen „Ursprung der medizinischen Doktrinen". Mit strenger Beweisführung und auf reiches Material gestützt behandelt er die Frage, dabei m. E. ganz richtig seine Argumente fast ausschließlich aus der Antike entlehnend; denn, was Doktrin anbelangt, sind wir ja kaum über die Griechen hinaus. Richtig ist die konsequente Durchführung des Leitgedankens, daß die med. Doktrin nur durch Ableitung aus der jeweiligen herrschenden Weltanschauung erkannt werden kann. Beachtenswert die Festlegung der Rolle des Wunschgedankens bei der Entstehung der primitiven Doktrinen: mangels Naturerkenntnis, bezw. einer durchdachten Weltanschauung werden vorgefaßte, erwünscht erscheinende Leitideen für Tatsachen angenommen und geben der ganzen Doktrin ihre Prägung. In der Entwicklungslinie der Doktrinen findet er drei Phasen: 1. Der Glaube beherrscht die Erkenntnis. 2. Die Weltanschauung, mit aprioristischen Ideen beherrscht die Erkenntnis. 3. Die Erkenntnis unterwirft sich der Kontrolle. Hierauf entwickelt er diese Ansicht mit Beispielen aus der Antike.

Digitized by Google

Petrescu, G. Z. Zorile chimiei şi alchimia. [Rumänisch.] Die Anfänge der Chemie und die Alchemie in: Acad. Rom., Memor. secţ. ştiinţif., seria III, Tom. III; Mem 2.—. Bucureşti 1925. 50 S. 2 Abb. Auf gründliche Kenntnis der Literatur und Vertrautheit mit den ältesten Quellen beruhende (— ich vermisse lediglich die Ergebnisse der neuesten Nachkriegsliteratur, die bes. in Deutschland gerade zu dieser Frage viel Neues gebracht hat, —) gedankenreiche, klare Darstellung des Werdeganges der Scheidekunst und der Alchemie. Verf. tritt *Berthelots* Ansicht, daß die Chemie sich aus der Alchemie entwickelt hätte, sowie der Behauptung *Herz'*, das Altertum hätte keine Chemie als Wissenschaft gehabt, scharf und mit reichen Argumenten entgegen. Die praktische Scheidekunst des Altertums hat nichts mit Alchemie zu tun. Die Scheidetechnik wird zur Wissenschaft in dem Augenblick, als die ersten planmäßigen Versuche gemacht werden, insbesondere aber da bei den Versuchen der Zahlbegriff eingeführt wird. Und dies geschah im alten Ägypten, wo nach Verf. durchaus nicht phantastische Alchemie, sondern sehr reale, planmäßige Chemie getrieben wurde. Die ganze antike Naturphilosophie mit ihrer Elementenlehre und ihrer Auffassung über die Materie, die eben bei allen Denkern als gesetzmäßig zusammengesetzt betrachtet wird, ist doch κατ' ἐξοχήν chemisch in unserem, modernen Sinne. Die Chemie als Wissenschaft bestand längst, war wohlbegründet als Doktrin, als die Alchemie entstand. Niemals ist sie gänzlich von letzterer überwuchert worden, beide haben sich vielmehr paralell weiterentwickelt bis zum großen Aufschwung der modernen Chemie.

Petrescu, G. Z. Băi şi moravuri balneare din trecut. [Rumänisch.] Bäder- und Badesitten in der Vergangenheit. Bukarest, 1924. I. Altertum, 26 S., 7 Abb. — II. Mittelalter, S. 27—54, 6 Abb. Aus der allgemeinen Übersicht, die dem rumänischen Ärztepublikum manches Neue bietet, hebe ich die Stellen hervor, die sich auf Balneohistorik bei uns beziehen. Vor allem die Behauptung, daß in der Mythologie des rumänischen Volkes die vielbesprochenen „Rusalii" und „Paparude" als eine Art Najaden zu betrachten sind; ferner Daten über römische Bäder in Pannonien. (Merkwürdigerweise fehlen Angaben über Dazien und die Dobrudscha, wo doch manches gefunden wurde, in Siebenbürgen z. B. bei Ciachi-Garbou, bei Calan, Karlsburg, ferner in der kleinen Walachei, sowie bei Histria in der Dobrudscha); schließlich der Abschnitt über türkisches Badewesen, das sicher seine Auswirkungen auch auf die Balkanländer gehabt hat.

Lattyák, Sándor. Nehány Dioscorides-féle dák növénynévről. [Ungarisch]. Über einige dazische Pflanzennamen des *Diosc* in: Botanikai múzeumi füzetek III, 29—42, Kolozsvár (Klausenburg) 1919.

Drăganu, N. Über Lattyáks Arbeit. — Krit. Bemerkungen. [Rumänisch] in: Dacoromania II, S. 755—57, Cluj (Klausenburg), 1922. *Lattyák* (Forstbotaniker!) versucht — meines Wissens zum erstenmal — die Pflanzen aus Dazien genau mit siebenbürgischen Spezies zu identifizieren. Dieser Teil seiner Arbeit ist wertvoll. Zweifelhaft sind jedoch seine philologischen

Digitized by Google

Betrachtungen über die angeblichen dazischen Pflanzennamen. Er analysiert 41 Namen und sucht Zusammenhänge mit dem goralischen Dialekt (slavisch!); beachtenswert scheinen ihm — wie auch *Tomaschek* — die häufigen Endungen in *-διλα, -δηλα, -δλα, -ζηλα, -ζουλα*, die er mit dem slavischen zelije = Kraut (litauisch: zole) in Verbindung bringt. *Drăganu* (Philologe) analysiert *L.s* Ergebnisse und weist nach, daß sie äußerst unsicher sind. Übrigens glaube ich, daß beide Autoren etwas vergessen haben. Es ist heute so gut wie sicher, daß die „dazischen" Namen in den *Diosc.*-Mskr. im Frühmittelalter interpoliert wurden, also zu einer Zeit, als im ehemaligen Dazien bereits slavische Elemente eingewandert waren, so daß irgendein phantasievoller Bearbeiter *D.s* ihm bekannte altslavische Benennungen für dazische (damals längst ausgestorben!) nehmen konnte. Die Dazier werden heute allgemein als zu den Thrakern gehörig angenommen und diese scheinen mit den Slaven gar nichts gemein gehabt zu haben.

Dioulescu, C. Elemente vechi greceşti în limba română. [Rumänisch.] Altgriechische Elemente in der rumänischen Sprache in: Dacoromania IV, 1, S. 393—506, Cluj, 1926. Mediko-historisch bedeutend Kap. 11—16: Magie und Aberglauben, Anatomie und Volksmedizin, Flora, Fauna, die Natur. Nicht geahnte, zahlreiche Elemente aus der Antike.

Lenghel, Al. Câteva date despre bai romane şi „ex-votouri" din Dacia Traiană. [Rumänisch.] Einiges über römische Bäder und Votivstücke aus dem Traianischen Dazien, in: Clujul Medical 7, 5—6, 283—288, 4 Abb. 1926. Drei anatomische Votivstücke (Ohren) aus Dazien, ungefähr ins zweite nachchristl. Jahrhundert datierbar, sowie von Verf. für Reste eines Bades angesprochene Räume aus der Gegend von Ciachi-Gârbou in Siebenbürgen. (Letzteres zweifelhaft!)

Lenghel, Al. Trepanaţii pe craniu preistorc şi pe craniu din sec. XI. [Rum.] Trepanation auf einem prähistor. Schädel und einem Schädel aus dem XI. Jh. in: Clujul Medical 7, 9—10, 408—412, 4 Abb. 1926. Zwei Schädel aus dem Landesmuseum zu Klausenburg. 1. Aeneolith. Schädel, gef. bei Decia-Mureş (Siebenbürgen), große Trepanationswunde mit Reaktionsrand im os frontale. 2. Wahrsch. Madjarenschädel, XI. Jh. Trep. mit Reaktionsrand am l. os parietale.

Domenic Stanca und **Zoltán Bálint.** Contribuţiuni la istoria sifilisului în Ardeal. [Rumänisch.] Beiträge z. Gesch. d. Syph. in Siebenbürgen.

Bologa Valeriu. Observaţiuni şi întregiri la articolu d-lui. Dr. D. Stanca şi Z. Bálint asupra sifilisului în Ardeal. Bemerkungen u. Ergänzungen zu obiger Arbeit in: Revista ştiinţelor medicale, Bucureşti 1925, Nr. 8 u. 9. *Stanca-Balints* Arbeit bringt für das 17.—18. Jh. Neues aus den Kameralarchiven zu Zlatna (Siebenbürg. Erzgebirge). Erste Erwähnung der Syphilis am 25. II. 1500 in einem Brief aus Kronstadt (*Valentin Krauss* an *Konrad Celtes*, siehe *Nékám*). Im 16. Jh. des öfteren in Hermannstädter Archiven erwähnt. (Erstes Syphilisspital 1501.) Erste mediz.-liter. Erwähnung beim ungarischen Schriftsteller *Meliusz Juchász Péter* (1578). Ein-

Digitized by Google

gehend schreibt der Arzt *Pápai-Páriz Ferenc* (1747). Nach dem Nachlassen der Virulenz, mit der die Seuche im 16. Jh. auftritt, beginnt sie quantitativ sich zu verbreiten (Türkenkriege!). Im 18. Jh. bedeutende Zunahme besonders im Erzgebirge und Temescher Banat, durch Zuzug fremder Bergwerksarbeiter, Truppen und Abschub des Gesindels und der Dirnen aus Wien in das Grenzgebiet während der Theresianischen und Josephinischen Epoche. Verwaltungsmaßnahmen, bes. Kontrolle der Landbevölkerung, die zu vielen Mißbräuchen und Irrtümern Anlaß gab; im 19. Jh. Errichtung von Notspitälern.

Fortsetzung folgt.

Notizen und Nachrichten.

Der Unterricht der Geschichte der Medizin auf den Universitäten. In der preisgekrönten Arbeit von Dr. *Hans Prinzhorn* in Frankfurt a. M. betitelt: „Der beste Weg des Medizinstudiums, insbesondere der Ausbildung zum praktischen Arzt" (Deutsch. Med. Wochenschr. 1927) ist auf S. 1997 mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die Geschichte der Medizin unbedingt in den Lehrplan des medizinischen Unterrichts gehört. „Sie repräsentiert die Fachbildung des Arztes als Ergänzung zu seinem Sachwissen und seiner Technik, wie die praktische Psychologie seine menschliche Bildung garantieren soll als Ergänzung zu seiner naturwissenschaftlichen Auffassung vom Menschen. Ob hier noch eine rein philosophische Ausweitung des ärztlichen Weltbildes erwünscht oder wichtig wäre, möge dahingestellt sein — wo eine Kraft ist, da findet sich auch ein Weg — aber pro forma ist es nicht gut, ‚ein wenig Philosophie' zu treiben". *Haberling.*

Übersicht über die auf den Deutschen Hochschulen gehaltenen Vorlesungen über Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften im Wintersemester 1927/28. A. Geschichte der Medizin: 1. Berlin: *Frz. Hübotter*, Gesch. d. Med. I, 1 pg.; Ostasiat. Med. (ausg. Kap.) 1 p.; embryol. Anschauungen in d. Med.-Gesch. 1 p.; Lekt. u. Bespr. v. *Rhazes* Abhdlg. über Nieren- und Blasensteine 1 pg. 2. Bonn: *K. Schmiz*, Gesch. d. Med. im Überbl. 1 g; histor. Kränzchen 1 pss. 3. Düsseldorf: *W. Haberling*, Gesch. d. ärztl. Standes in d. Neuzeit. 1 p. 4. Frankfurt a. M.: *R. Koch*, Einf. in d. Gesch. d. Med. 1 p.; Übgn. im Sem. f. Gesch. d. Med. p. 5. Freiburg: *P. Diepgen*, Med. u. Kultur 1 ö. u. g.; d. Med. u. d. ärztl. Stand i. d. Neuzeit 1 g.; Sem. g. 6. Giessen: *Gg. Honigmann*, Geschichtl. u. syst. Einf. in d. Med. 2 p. Meister d. Heilkde. 1 g. 7. Hamburg: *Frz. Reiche*, Gesch. d. Med. 1—2 m. p. 8. Jena: *Th. Meyer-Steinegg*, Gesch. d. Med. 1 ö.; *Hippokrates* m. Lekt. 1 ö.; Med.-hist. Übgn. f. Fortg. 2 pg. 9. Köln: *Fritz Lejeune*, Gesch. d. Med. 1 pg.; Med.-hist. Sem. 1 m. 2 p.; hist. Betrachtgn. (Leibesübgn.) 1 p.; Gesch. d. Zahnhlde. 1 pg. 10. Leipzig, *Henry E. Sigerist*, Gesch.

Digitized by Google

d. Med. im Altert. 2 p.; Hist. Übgn. üb. d. Konstitutionsbegriff 1 m. 2 pg. Kolloqu. 1 pg.; Übgn. über *Leonardo da Vinci* 1 m. 2 pg.; dtsch. Volksmed. 1 m. 2 ö.; Arbtn. im Inst. tägl. ganztg. pg. — *Joh. Dan. Achelis*, Lekt. paracels. Schriften. 2 pg. 11. München: *H. Kerschensteiner*, Überbl. üb. d. Gesch. d. Med. 1½ ö. 12. Rostock: *W. v. Brunn*, Gesch. d. Med. (Vorzeit u. Antike) 1 p.; Gesch. d. Med. i. Mittelalt. u. Neuzeit (ausg. Kap.) 1 g. 13. Würzburg: *Gg. Sticker*, Einf. in d. Gesch. u. d. Stud. d. Med. 1 p.

B. Geschichte der Naturwissenschaften: 1. Berlin: *Gg. Lockemann*, Gesch. d. Chemie u. Pharmazie 1 p.; Arbtn. f. Fortg. tägl. ganztg. pss. 2. Bonn: *F. Dannemann*, Die Entwicklg. d. Naturwiss. u. Technik. 1 p. 3. Dresden: *Rud. Zaunick*, *Ernst Haeckel* u. d. Problem d. Lebens. 1 p. 4. Halle. *Edmund v. Lippmann*, Gesch. d. Chemie. Ausg. Kap. 1 g. 5. Hamburg: *A. Meyer*, Gesch. d. Biol. 1 m. 2 p.; Übgn. dazu 2 p. — Abkürzungen: g. = gratis; ö. = öffentlich; p. = privatim; pss. = privatissime; pg. = privatissime et gratis. *H.*

Leningrad. Herr Prof. *M. Bloch* liest dieses Studienjahr wöchentlich zwei Stunden Geschichte der Chemie a) in den höheren pädagogischen Kursen am technologischen Institut, b) am medizinischen Institut. Im 2. Semester soll außerdem in den höheren pädagogischen Kursen am technologischen Institute eine Wiederholung der Vorlesungen über Geschichte der chemischen Technik und Industrie stattfinden, gleichfalls 2 Stunden wöchentlich. *S.*

Persönliches. Bei der Grundsteinlegung des Deutschen Hygiene-Museums am 8. Oktober 1927 zu Dresden ernannte der Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. *Hamel* im Namen des Vereins für das Deutsche Hygiene-Museum zu Ehrenmitgliedern des Vereins: *Karl Sudhoff*, *Oskar v. Miller* und Ministerialdirektor Dr. *Dannemann*.

Johannes Ilberg wurde von der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. med. h. c. ernannt in Anerkennung seiner wichtigen Arbeiten über die Geschichte der antiken Heilkunde. Wir gratulieren!

Haberling.

Ehrungen berühmter Ärzte und Naturforscher: Am 1. März 1927, dem 10. Jahrestag seines Todes, wurde *August Rauber*, dem großen Anatomen, ein Denkstein auf seinem Grabe in Dorpat errichtet und gleichzeitig ihm zu Ehren eine große Feier an dieser Hochschule veranstaltet.

Zu Ehren des 100jährigen Geburtstages des großen französischen Chemikers *Marcelin Berthelot* fanden am 25. Oktober 1927 große Feiern in Paris, seinem Geburtsort, statt, die in einer imponierenden Kundgebung im Pantheon ihren Höhepunkt fanden, wo der Ministerpräsident *Poincaré* die Festrede hielt.

Auch in Leningrad und Moskau vereinigten sich, wie uns Prof. *Bloch* berichtet, eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Gesellschaften, um *Berthelot* zu ehren. In gleicher Weise wurde dem Andenken von *Svante Arrhenius* in einer Reihe wissenschaftlicher Gesellschaften gehuldigt.

Digitized by Google

Am 19. November 1927 fand anläßlich des 70. Geburtstags von *Heinrich Hertz* im neuen großen Hörsaal der Universität Bonn durch Prof. Dr. *Zernack*-München eine Erinnerungsvorlesung statt. Am 17. Dezember 1927 wurde durch eine Feier im Hörsaal der Medizinischen Klinik zu Münster eine Gedächtnistafel für den Entdecker des Morphiums *F. W. A. Sertürner* eingeweiht, die am Pharmakologischen Universitätsinstitut angebracht werden soll. Münch. med. Wschr. 1928, S. 331. *Haberling.*

Ausgrabungsergebnisse: Wie die Köln. Zeitg. vom 20. X. 27 berichtet, wurde durch den Belgrader Museumsdirektor Dr. *Wladimir Petkowitsch* in Stobi in Mazedonien neben andern Gebäuden auch eine 60 m lange Badeanlage aufgedeckt, und zwar das Vestibül mit einem Teil eines Marmorstandbildes der Göttin *Hygieia*, der Auskleideraum und das große Kaltwasserbad. Die weitere Aufdeckung des Bades steht bevor. Der wertvollste Fund ist der aus kostbarem weißen Marmor gemeißelte überlebensgroße Kopf eines *Asklepios*.

Ebenso wurde durch das Österreichische Archäologische Institut 1926 in Ephesus eine Thermenanlage mit völlig unversehrten Heizanlagen und Kesselhäusern, verbunden mit einem Gymnasion und daran anschließend eine vollkommen erhaltene, große, in Marmor ausgeführte öffentliche Bedürfnisanstalt mit vollständiger Wasserspülung und Kanalisierung, marmorner Sitzgelegenheit, tönernen Deckeln darüber und besonderm Pissoir aufgedeckt, eine Bedürfnisanstalt, wie man ja schon früher eine in Ephesus gefunden hat. Die Bauten stammen aus dem 2. nachchristl. Jahrhundert. (Köln. Zeitung 1928. Nr. 31 b vom 16. I. Morgenausgabe.)

Bei den Ausgrabungen des alten Römerlagers Castra Vetera bei Xanten haben die diesjährigen Ausgrabungen zum Teil die Stätte einer Ambulanz freigelegt. (Köln. Zeitg. vom 20. XI. 1927.) *Haberling.*

Material-Brennerei. — In Zollregistern von Westfalen kommt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das Wort Materialbrennerei vor. Bekanntlich hat Westfalen eine alte Kornbrennerei. Es ist nun die Frage, was man unter Materialbrennerei, bzw. Material damals verstand. Meint man etwa irgendein festes Material, z. B. Hirschhorn, zum Unterschied gegen das Brennen von Flüssigkeiten? Oder meint man etwa Wacholderbrennerei?

F. M. Feldhaus.

Berichtigungen. S. 267 der Mitteilungen Bd. 26 ist Zeile 3 zu lesen: „Daß beharrlich „Saënnec" statt „Laënnec" erscheint." In dem Referat über *Tesdorpf, Paul*: Mitteilungen Bd. 26 S. 318 muß es heißen: „Über die Notwendigkeit der Verbindung der Geschichte der Medizin mit der Philosophie der Medizin", ferner auf der vorletzten Zeile des Referats: „Von *Hippokrates* bis *Eucken*." *Haberling.*

Bukarest. Dr. *Petrescu*, a. o. Prof. f. Gesch. d. Med. an der dortigen Universität schreibt uns: „Es gibt seit 1924 an der Bukarester Universität eine „Konferenz für Geschichte der Medizin", die einem außerordentlichen Lehrstuhl entspricht und Unterzeichneter ist auf Empfehlung des Professorenrates mit dem respektiven Kursus offiziell beauftragt worden. Es handelt

Digitized by Google

sich also gegenwärtig keineswegs um freie Vorlesungen, sondern um ein obligatorisches Fach.

Die älteren Staats-Archive, die ich seit Jahren erforsche, standen mir nicht als Beamter (was ich nie gewesen) zur Verfügung, sondern bieten in der dazu bestimmten besondern Anstalt allen denen, die in romanischer Paläographie und in Slavistik geschult sind, eine Seltenheit bei Ärzten, ihre Geheimnisse dar.

Als Privatsammlung zur Geschichte der Medizin' besitze ich leider nur eine bescheidene Bibliothek, die einer Erwähnung kaum wert ist."

Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften, der Medizin und der Technik am Niederrhein.

Gegründet im Dezember 1911.

Arbeitsbericht über das Jahr 1927.[1])

Im Jahre 1927 sind in 12 öffentlichen Sitzungen 30 fachgeschichtliche Vorträge (laufende Nummern 228 bis 257 in $10^1/_2$ Arbeitsjahren) in Bonn, Düsseldorf, Leverkusen und Höchst am Main vor zusammen 1037 Zuhörern veranstaltet worden. Die einzelnen Vorträge dauerten 20 bis 60 Minuten und waren gewöhnlich mit Lichtbildern oder Vorlagen unterstützt. Von den 30 fachgeschtlichen Vorträgen des Jahres 1927 waren 9 naturwissenschaftlichen, 11 medizinischen, 9 technischen und 1 philosophischen Inhalts. In Bonn waren 7 Sitzungen mit 13 Vorträgen, in Düsseldorf 3 Sitzungen mit 12, in Leverkusen 1 mit 3, und in Höchst 1 mit 2 Vorträgen. In Bonn waren die 7 Sitzungen von 685 Hörern, also durchschnittlich von 98, in Düsseldorf die 3 Sitzungen von 162 Hörern, im Durchschnitt demnach von 54 besucht gewesen[2]), in je einer Sitzung in Leverkusen und in Höchst hatten sich 100 bzw. 90 Teilnehmer eingefunden. Auf die Aussprachen nach den Vorträgen wurde wie früher Wert gelegt. Der 15. größere „Sammelbericht" kann hoffentlich 1928 gedruckt werden. Mehr oder weniger ausführliche Vortragsauszüge in Fach- und Tagespresse sind wie in den Vorjahren erfolgt, desgleichen wurde immer wieder auf diese Zeitschrift zur Anschaffung hingewiesen...

Die Höchstmitgliederzahl von 630 im Jahre 1922 ist leider noch nicht wieder erreicht worden. Am 31. Dezember 1926 waren es 525 Mitglieder. Im Jahre 1927 war es uns vergönnt, daß die (übrigens alljährlichen) großen Verluste durch Neueintritte wesentlich überholt wurden, so daß am 31. Dezember 1927 zusammen 595 Mitglieder und seit 1913 ein Ehrenmitglied (Herr Sudhoff) gezählt werden konnten. In der Sitzung zu Höchst am Main am 8. Dezember gründete der Vorsitzende der Gesellschaft, unterstützt vor allem von Herrn Haberling als Mitvortragendem und von Herrn Ernst Bryk von den Höchster Farbwerken die neue „Ortsgruppe Höchst-Frankfurt a. M." der Gesellschaft mit zunächst 25 neuen Mitgliedern.

---

[1]) Jahresbericht über das Jahr 1926 siehe d. Z. Bd. 26 (1927) S. 92—96.

[2]) Einzelne Zahlen sind im folgenden Bericht angegeben.

Digitized by Google

Am 19. November 1927 fand anläßlich des 70. Geburtstags von *Heinrich Hertz* im neuen großen Hörsaal der Universität Bonn durch Prof. Dr. *Zernack*-München eine Erinnerungsvorlesung statt. Am 17. Dezember 1927 wurde durch eine Feier im Hörsaal der Medizinischen Klinik zu Münster eine Gedächtnistafel für den Entdecker des Morphiums *F. W. A. Sertürner* eingeweiht, die am Pharmakologischen Universitätsinstitut angebracht werden soll. Münch. med. Wschr. 1928, S. 331. *Haberling.*

Ausgrabungsergebnisse: Wie die Köln. Zeitg. vom 20. X. 27 berichtet, wurde durch den Belgrader Museumsdirektor Dr. *Wladimir Petkowitsch* in Stobi in Mazedonien neben andern Gebäuden auch eine 60 m lange Badeanlage aufgedeckt, und zwar das Vestibül mit einem Teil eines Marmorstandbildes der Göttin *Hygieia*, der Auskleideraum und das große Kaltwasserbad. Die weitere Aufdeckung des Bades steht bevor. Der wertvollste Fund ist der aus kostbarem weißen Marmor gemeißelte überlebensgroße Kopf eines *Asklepios*.

Ebenso wurde durch das Österreichische Archäologische Institut 1926 in Ephesus eine Thermenanlage mit völlig unversehrten Heizanlagen und Kesselhäusern, verbunden mit einem Gymnasion und daran anschließend eine vollkommen erhaltene, große, in Marmor ausgeführte öffentliche Bedürfnisanstalt mit vollständiger Wasserspülung und Kanalisierung, marmorner Sitzgelegenheit, tönernen Deckeln darüber und besonderm Pissoir aufgedeckt, eine Bedürfnisanstalt, wie man ja schon früher eine in Ephesus gefunden hat. Die Bauten stammen aus dem 2. nachchristl. Jahrhundert. (Köln. Zeitung 1928. Nr. 31 b vom 16. I. Morgenausgabe.)

Bei den Ausgrabungen des alten Römerlagers Castra Vetera bei Xanten haben die diesjährigen Ausgrabungen zum Teil die Stätte einer Ambulanz freigelegt. (Köln. Zeitg. vom 20. XI. 1927.) *Haberling.*

Material-Brennerei. — In Zollregistern von Westfalen kommt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das Wort Materialbrennerei vor. Bekanntlich hat Westfalen eine alte Kornbrennerei. Es ist nun die Frage, was man unter Materialbrennerei, bzw. Material damals verstand. Meint man etwa irgendein festes Material, z. B. Hirschhorn, zum Unterschied gegen das Brennen von Flüssigkeiten? Oder meint man etwa Wacholderbrennerei?

F. M. Feldhaus.

Berichtigungen. S. 267 der Mitteilungen Bd. 26 ist Zeile 3 zu lesen: „Daß beharrlich „Saënnec" statt „Laënnec" erscheint." In dem Referat über *Tesdorpf, Paul*: Mitteilungen Bd. 26 S. 318 muß es heißen: „Über die Notwendigkeit der Verbindung der Geschichte der Medizin mit der Philosophie der Medizin", ferner auf der vorletzten Zeile des Referats: „Von *Hippokrates* bis *Eucken*." *Haberling.*

Bukarest. Dr. *Petrescu*, a. o. Prof. f. Gesch. d. Med. an der dortigen Universität schreibt uns: „Es gibt seit 1924 an der Bukarester Universität eine „Konferenz für Geschichte der Medizin", die einem außerordentlichen Lehrstuhl entspricht und Unterzeichneter ist auf Empfehlung des Professorenrates mit dem respektiven Kursus offiziell beauftragt worden. Es handelt

Digitized by Google

sich also gegenwärtig keineswegs um freie Vorlesungen, sondern um ein obligatorisches Fach.

Die älteren Staats-Archive, die ich seit Jahren erforsche, standen mir nicht als Beamter (was ich nie gewesen) zur Verfügung, sondern bieten in der dazu bestimmten besondern Anstalt allen denen, die in romanischer Paläographie und in Slavistik geschult sind, eine Seltenheit bei Ärzten, ihre Geheimnisse dar.

Als Privatsammlung zur Geschichte der Medizin' besitze ich leider nur eine bescheidene Bibliothek, die einer Erwähnung kaum wert ist."

Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften, der Medizin und der Technik am Niederrhein.

Gegründet im Dezember 1911.

Arbeitsbericht über das Jahr 1927.[1])

Im Jahre 1927 sind in 12 öffentlichen Sitzungen 30 fachgeschichtliche Vorträge (laufende Nummern 228 bis 257 in 10½ Arbeitsjahren) in Bonn, Düsseldorf, Leverkusen und Höchst am Main vor zusammen 1037 Zuhörern veranstaltet worden. Die einzelnen Vorträge dauerten 20 bis 60 Minuten und waren gewöhnlich mit Lichtbildern oder Vorlagen unterstützt. Von den 30 fachgeschtlichen Vorträgen des Jahres 1927 waren 9 naturwissenschaftlichen, 11 medizinischen, 9 technischen und 1 philosophischen Inhalts. In Bonn waren 7 Sitzungen mit 13 Vorträgen, in Düsseldorf 3 Sitzungen mit 12, in Leverkusen 1 mit 3, und in Höchst 1 mit 2 Vorträgen. In Bonn waren die 7 Sitzungen von 685 Hörern, also durchschnittlich von 98, in Düsseldorf die 3 Sitzungen von 162 Hörern, im Durchschnitt demnach von 54 besucht gewesen[2]), in je einer Sitzung in Leverkusen und in Höchst hatten sich 100 bzw. 90 Teilnehmer eingefunden. Auf die Aussprachen nach den Vorträgen wurde wie früher Wert gelegt. Der 15. größere „Sammelbericht" kann hoffentlich 1928 gedruckt werden. Mehr oder weniger ausführliche Vortragsauszüge in Fach- und Tagespresse sind wie in den Vorjahren erfolgt, desgleichen wurde immer wieder auf diese Zeitschrift zur Anschaffung hingewiesen...

Die Höchstmitgliederzahl von 630 im Jahre 1922 ist leider noch nicht wieder erreicht worden. Am 31. Dezember 1926 waren es 525 Mitglieder. Im Jahre 1927 war es uns vergönnt, daß die (übrigens alljährlichen) großen Verluste durch Neueintritte wesentlich überholt wurden, so daß am 31. Dezember 1927 zusammen 595 Mitglieder und seit 1913 ein Ehrenmitglied (Herr Sudhoff) gezählt werden konnten. In der Sitzung zu Höchst am Main am 8. Dezember gründete der Vorsitzende der Gesellschaft, unterstützt vor allem von Herrn Haberling als Mitvortragendem und von Herrn Ernst Bryk von den Höchster Farbwerken die neue „Ortsgruppe Höchst-Frankfurt a. M." der Gesellschaft mit zunächst 25 neuen Mitgliedern.

[1]) Jahresbericht über das Jahr 1926 siehe d. Z. Bd. 26 (1927) S. 92—96.

[2]) Einzelne Zahlen sind im folgenden Bericht angegeben.

Digitized by Google

Von den Mitgliedern wohnten am 31. Dezember 1927 in Bonn 192, in Leverkusen 173, Köln 39, Düsseldorf 38, Höchst-Frankfurt a. M. 26, Godesberg 22, Krefeld-Moers 20, Berlin 13, Beuel-Oberkassel 12, Duisburg 6, Aachen 5, Wesseling 4, Essen 3, Koblenz 3, München 3, Leipzig 3, in Erlangen 2, an anderen Orten 29 und im Auslande 3, zusammen **598** Mitglieder, einschl. 1 Ehrenmitglied.

Der Gesamtvorstand bestand 1927 aus folgenden Herren: Vorsitzender, geschäftsführendes Vorstandsmitglied und Schatzmeister Paul Diergart, Chemiker in Bonn, ferner Adolf Dyroff, o. Professor der Philosophie, derz. Prorektor der Universität Bonn, Hermann Führer, o. Professor der Pharmakologie, derz. Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Bonn, Edwin Gallus, Augenarzt in Bonn, Karl Schmitz, ao. Professor der Medizingeschichte an der Univ. Bonn, Fritz Lejeune, Priv.-Doz. f. Medizingeschichte an der Univ. in Köln, Fritz Gartenschläger, Chemiker und Abteilungsvorsteher der I.-G. Farbenindustrie A.-G. in Leverkusen und Wilhelm Haberling, ao. Professor der Medizingeschichte an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf und Obermedizinalrat in Koblenz. Für Düsseldorf soll der Vorstand gemäß Beschluß der Hauptversammlung bei Bedarf ergänzt werden.

Es folgt nun das Wichtigste über die 12 Sitzungen mit 30 Vorträgen des Jahres 1927:

96. Sitzung **Bonn,** Chemisches Institut der Universität, gemeinsam mit der „Naturwissenschaftlichen und Chemischen Abteilung der Niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn", 9. Februar, 160 Teilnehmer. Vorsitz *Otto Wilckens*, Bonn. Heinrich Rheinboldt, Bonn: „Hundert Jahre Aluminium" mit Versuchen, Vorlagen und L.[1]) **97.** Sitzung **Bonn,** Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität, 21. Februar, 10 Teilnehmer. Vorsitz *Paul Diergart*, Bonn. 1. P. D., Bonn[2]): „Hinweisende Worte auf die Bedeutung der strengen mathematisch-naturwissenschaftlichen Methode für Spinozas System, anläßlich seines heutigen 250. Todestages" (L.); 2. P. D. Bonn: „Edmund O. von Lippmann, dem Meister der Chemiegeschichte, zum 70. Geburtstage" (L.); 3. Franz Steinbach, Bonn: „Beziehungen zwischen der Entstehung der Siedlungstypen und den Fragen agrarischer Betriebstechnik" (L.). **98.** Sitzung **Bonn,** Akademisches Kunstmuseum, gemeinsam mit der Bonner Anthropologischen Gesellschaft, 25. Februar, 75 Teilnehmer. Vorsitz *P. D.*, Bonn und *Johannes Sobotta*, Bonn. 1. Johannes Sobotta, Bonn: „Neues über Otto Friedrich Karl Deiters, den Bonner Anatomen, 1834—1863"; 2. Richard Koch, Frankfurt am Main: „Die Leistungen der Medizin der Primitiven." **99.** Sitzung **Düsseldorf,** Zoologischer Garten Wirtschaftsgebäude, 19. März, 23 Teilnehmer. Vorsitz *P. D.*, Bonn. 1. Richard Hennig, Düsseldorf: „Ein Flugversuch in Rom im Jahre 67 nach Chr."; 2. Johannes Herting, Düsseldorf-Grafenberg: „Drei Entlassungsscheine, sogen. Kundschaften der

[1]) L. bedeutet „Lichtbilder".

[2]) *P. D.* bedeutet „*Paul Diergart*, Bonn" im Folgenden.

Digitized by Google

Handwerksgesellen vom Ende des 18. Jahrhunderts"; 3. F. Paul Liesegang, Düsseldorf: „Die Begründung der Reihenphotographie vor fünfzig Jahren"; 4. P. D., Bonn: „Aus den Anfängen der Gerichtschemie, 1774 bis 1811"; 5. Georg Aulmann, Düsseldorf: „Die technischen Einrichtungen der neuen großen Leuchtfontäne im Zoologischen Garten der Stadt Düsseldorf, mit Besichtigung"; 6. Reinhard Hofschlaeger, Krefeld: „Heilkunst und Zierkunst, ein Beitrag zur Urmedizin"; 7. Fritz Lejeune, Köln: „Sinn und Ziel der Leibesübungen, geschichtlich betrachtet". **100.** Sitzung **Bonn,** Akademisches Kunstmuseum, 2. Mai, 120 Teilnehmer, Vorsitz *P. D.*, Bonn. Karl Sudhoff, Leipzig: Festrede über „Kos und Knidos, zwei alte Pflegestellen des Ärztlichen im Ägäischen Meere" (L.), anschließend Festessen im Neuen Bergischen Hof. **101.** Sitzung **Düsseldorf,** Aula der Städtischen Luisenschule, 5. Mai, 120 Teilnehmer. Vorsitz *Konstantin Nörrenberg*, Düsseldorf. Feier anläßlich des 150. Geburtstages von Johann Friedrich Benzenberg, gemeinsam mit dem „Düsseldorfer Geschichtsverein" und dem „Naturwissenschaftlichen Verein" zu Düsseldorf. 1. Julius Heyderhoff, Düsseldorf: „B. als Politiker"; 2. Wilhelm Erpelt, Düsseldorf: „B. als Naturforscher". **102.** Sitzung **Bonn,** Orientalisches Seminar der Universität, 19. Juli, 25 Teilnehmer. Vorsitz *P. D.*, Bonn. 1. Albert Schott, Bonn: „Naturwissenschaft und Technik in der Sargonidenzeit (7. Jahrhdt. vor Chr.)"; 2. P. D. Bonn: „Johann Christian Poggendorff und die Naturforschung, anläßlich seines 50. Todesjahres". **103.** Sitzung **Bonn,** Akademisches Kunstmuseum, 26. Juli, zugleich 9. Hauptversammlung, Vorsitz *P. D.*, Bonn, 45 Teilnehmer. 1. Franz Marie Feldhaus, Berlin-Tempelhof: „Über die technischen Leistungen des Altertums" (L.); 2. Jahres- und Kassenbericht, Vorstandswahl, besondere Wünsche der Mitglieder, kürzere Fassung des Gesellschaftsnamens, berichterstattet von P. D. Bonn. **104.** Sitzung **Leverkusen,** Großer Vortragssaal im Hauptverwaltungsgebäude der I.-G. Farbenindustrie A.-G., 27. Juli, 100 Teilnehmer. Vorsitz *P. D.*, Bonn und *Hermann Fühner*, Bonn: 1. Wilhelm Haberling, Koblenz-Düsseldorf: „Der Kampf um die Einführung chemischer Heilmittel, besonders des Antimons, in den Arzneischatz zu Beginn der Neuzeit" (L.); 2. Franz Marie Feldhaus, Berlin: „Unser heutiges Wissen von Leonardo da Vinci als Techniker und Erfinder" (L.); 3. P. D., Bonn: „Johann Christian Poggendorffs Verdienste um Physik und Chemie, Gedenkworte im 50. Jahre nach seinem Tode" (L.). **105.** Sitzung **Düsseldorf,** Zoologischer Garten der Stadt, 26. November, 19 Teilnehmer. Vorsitz *P. D.*, Bonn. 1. Heinrich Fincke, Köln: „Marzipanformen in älterer und neuerer Zeit, ein Beitrag zur Geschichte des Kunstgewerbes"; 2. August Beckel, Düsseldorf: „Dachdecker-Berufsvererbung in einer Familie während 200 Jahren"; 3. Johannes Herting, Düsseldorf-Grafenberg: „Max Jacobi, Regierungs- und Medizinalrat in Düsseldorf 1816; 4. Fritz Lejeune: Köln: „Zweck und Sinn geschichtlichen Unterrichts im Lehrplan der Medizin und der Naturwissenschaften". **106.** Sitzung **Höchst am Main,** Großer Vortragssaal im Verwaltungsgebäude der I.-G. Farbenindustrie A.-G., gemeinsam mit dem „Frankfurter Bezirksverein des Vereins deutscher Che-

Digitized by Google

miker", 8. Dezember, 90 Teilnehmer. Vorsitz *Fritz Mayer*, Frankfurt a. M. 1. Wilhelm Haberling, Koblenz-Düsseldorf: „Paracelsus, der Begründer der Chemotherapie" (L.); 2. P. D., Bonn: „Wesen und Ziele unserer fachgeschichtlichen Arbeit" (L.). **107.** Sitzung **Bonn**, Neuer Großer Hörsaal der Universität, gemeinsam mit dem Institut für Leibesübungen an der Universität, 12. Dezember, 250 Teilnehmer. Vorsitz *P. D.*, Bonn und *Fritz Lejeune*, Köln. 1. Fritz Lejeune, Köln: „Sport und Sportähnliches bei den Ur- und Naturvölkern" (L.); 2. Wilhelm Haberling, Koblenz-Düsseldorf: „Ärzte-Bildnisse und -Kennzeichen" (L.); 3. P. D., Bonn: „Beziehungen zwischen Patentrecht und Chemiegeschichte, kurze Darlegungen zum Andenken an weiland Julius Ephraim (früher Bonn)" (L.).

Da für 1928 wieder sehr zahlreiche Abmeldungen vorliegen, wird dringend um Neuanmeldungen nach Bonn, Kaiserstraße 9 gebeten, zu Nutz und Frommen der Verbreitung des fachgeschichtlichen Gedankens, Jahresbeitrag 3 bzw. 2 Mark. *Paul Diergart.*

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums ladet aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens zum 28. Februar 1928 nach Berlin zu einer Tagung ein, welche einen Vortragszyklus über das Problem der Behandlung der Kurpfuscherei bringen wird. Die Tagung beginnt 9 Uhr vormittags im Neuen Rathaus Berlin-Schöneberg, Rudolf-Wilde-Platz. Programm und weitere Auskunft gibt die Gesellschaft, Berlin-Wilmersdorf, Motzstr. 36.

Der 6. Internationale Kongreß der historischen Wissenschaften findet vom 14. bis 18. August 1928 in Oslo statt. Auch die Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften wird eine Sondergruppe bilden. Näheres folgt.

90. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg vom 16. bis 22. September 1928. Anmeldung von Vorträgen und zwar nur eines Vortrags seitens jedes Redners wird an den Vorsitzenden unserer Gesellschaft: Geheimrat *Sudhoff*, Leipzig, Stephanstr. 18 erbeten. *H.*

Der Vorsitzende unserer Gesellschaft bittet zwischen dem 15. März und 5. Mai nur in dringenden Fällen an ihn zu schreiben, da er auf einer Forschungstour durch spanische Bibliotheken so lange unterwegs sein wird. Wichtige Mitteilungen erreichen ihn über die Stephanstraße 18, Leipzig. Seine Zeit ist auch vorher stark in Anspruch genommen, da der zehnte Band der Paracelsusausgabe vorher zum Erscheinen fertig sein muß. *S.*

Adressen der Schriftleiter:

Oberregierungs-Medizinalrat Prof. Dr. *Wilh. Haberling*, Koblenz, Hohenzollernstr. 19 (für die gesamte Medizin, sowie die Notizen und Nachrichten).

Oberstudiendirektor Dr. *H. Wieleitner*, München 2, SO. 5, Müllerstr. 7 (für Allgemeine Naturwissenschaften, Mathematik, Physik, Astronomie und Astrologie, Geodäsie, Chemie).

Privatdozent Dr. *R. Zaunick*, Dresden 16, Elisenstr. 4 (für Geologie, Paläontologie, Mineralogie, Geographie, Technik, Allgemeine Biologie, Botanik, Zoologie).

Digitized by Google

MITTEILUNGEN
ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN
UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

NR. 126 (1928) * * * BAND 27. NR. 2

Referate.

A. Naturwissenschaften.

1. Allgemeines.

Schneider, Hermann. Die Kulturleistungen der Menschheit. 1. Band 2. Abteilung. S. 273—442. (Die Kultur der Hellenen.) 3. Abteilung. S. 442—672, Tabelle III. (Die Kultur der Römer, Romäer und Byzantiner. Anhang: Die Kultur der alten Inder und der alten Chinesen.) Leipzig (J. J. Weber) 1928. Vgl. XXVI, 315ff. „Ein grundsätzlicher Schritt über die hellenische Kultur hinaus ist nicht möglich. Der bleibende Grund für alle wissenschaftliche und künstlerische Bearbeitung des Gegenstandes ist gefunden." ... „Die Römer, vorgereift durch die Übernahme der hellenischen Kultur, überschreiten die Leistungen der Hellenen in allen Gebieten um ein Weniges, aber Vollendendes." „Von allen bisher behandelten Kulturen kommt die indische (die römische ausgenommen) der hellenischen Stufe am nächsten, das ... beruht nur auf Stufenverwandtschaft ... noch näher ... kommt der hellenischen Kultur die chinesische ..." Wir kommen darauf zurück. *Sudhoff.*

Strunz, Franz. Astrologie, Alchemie, Mystik. Ein Beitrag zur Geschichte der Naturwissenschaften. 351 S. 8°. München-Planegg, Otto Wilhelm Barth-Verlag, 1928. Geh. 6.— RM. Nachdem der Verf. soeben die alte Geschichte der Alchemie von *K. Ch. Schmieder* neu herausgegeben hat (s. u. S. 158), schenkt er uns jetzt ein Buch allgemeineren Charakters. „Diese historisch-alchemistischen Studien sind der kritische Versuch, auf Grund der Quellen das erstemal eine Geschichte der alchemistischen Weltanschauung und ihres tragischen Irrtums im Umrisse darzustellen. Astrologie und Mystik, als ihre nächsten Grenzgebiete, umrahmen skizzenhaft das Hauptthema: die alchemistische Idee." So ist das Buch auch eingeteilt. Nach einer Einleitung, in der (S. 16 f.) feine Worte über den Bildungswert der Geschichte der Naturwissenschaften stehen, wird auf 40 Seiten die astrologische Grundlegung der Alchemie behandelt, worauf als Kern des Werkes die Geschichte der alchemistischen Idee von China über das Griechentum bis zum Ende des 18. Jahrh. folgt. Mystik und mystische Phantasie bilden die Schlußarabeske. Das gefällige und preiswerte Buch schließt mit Anmerkungen zu einzelnen Textstellen und einer reichen Literaturzusammenstellung. Ein Namenregister wird vermißt. *Wieleitner.*

Digitized by Google

Dovydaitis, Pr[anas]. Iš gamtos mokslo istorijos prieš Renesansą. [Geschichte der Wissenschaften in der Zeit vor der Renaissance.] Kosmos *8* (1927) Nr. 10/11, S. 383—412. [Litauisch.] Unser gelehrtes litauisches Mitglied gibt hier ein kritisches Referat über die neuere und neueste Literatur zur Geschichte der Naturwissenschaften bis zur Renaissance. Unsere „Mitt." sind fleißig benutzt und auch öfters zitiert. Der Aufsatz wäre es wohl wert, in deutscher Sprache erneut publiziert zu werden. *Zaunick.*

Leser, Paul. [Landwirtschaftliche Geräte und Arbeitsvorgänge in Ost und West des altweltlichen Hochkulturgebietes.] Eigener Vortragsauszug in den „Nachrichten d. Deutsch. Anthropol. Gesellsch." *3* (1928) S. 3, Tübingen, Eigenverlag der D. A. G. Von den Mittelmeerländern sind nach Osten gewandert: Säpflug, Sämaschine und Sätrichter, alle drei schon für das alte Babylonien bezeugt, sind auch für Vorderindien und China belegt. Den fernen Osten verbinden mit der Nordhälfte Europas: Pflug in seiner ältesten Gestalt, Ackerschlitten, bestimmte Worfelschaufeln, Ziehbrunnen mit langer Stange usw. in ältester Zeit, Dreschflegel, Rahmenegge usw. in jüngerer Zeit, und erst im Anfang des 18. Jahrhts. hat das nordwestliche Viertel von Europa bestimmte Maschinen aus Ostasien entlehnt. Auf ostasiatische Anregungen geht auch das in die gleiche Zeit fallende Aufgeben der Dreifelderwirtschaft zurück. Der Vortrag wurde in Bonn am 10. Mai 1927 gehalten. *Paul Diergart, Bonn.*

Stephanides, Mich. *Μουσικὴ καὶ Χρυσοποιΐα* (Musik und Goldmacherei). *Ἐπετηρὶς τῆς Ἑταιρ. τῶν Βυζαντ. σπουδῶν 4* (1927) p. 34—45. Es handelt sich um eine Beziehung der Goldmacherei zur Musik nach den Byzantinischen Chymenten (Alchemisten). Es ergibt sich eine Erklärung der bei *Anepigraphos* vorkommenden musikalischen Termini. *Autoreferat.*

Stephanides, Mich. *Φυσιογνωστικὴ Μυθολογία* (Naturmythologie). *Ἡ Μεγάλη Ἑλλάς 7* (1928) p. 331—337. Eine Skizze über die Mythen, welche physikalische Phänomene symbolisieren. *Autoreferat.*

Stephanides, Mich. *Αἱ Φυσικαὶ Ἐπιστῆμαι ἐν Ἑλλάδι πρὸ τῆς Ἐπαναστάσεως* (Die Naturwissenschaften in Griechenland vor der griechischen Revolution). 78 S. 8°. *Ἀθῆναι, Ἐκδοτικὴ καὶ τυπογρ. Ἑταιρ. „Π. Δ. Σακελλάριος"* 1926. Verf. zeigt, daß die charakteristische wissenschaftliche Bewegung in Griechenland in den Jahren 1750—1821 eine wahre Revolution im Unterricht war, besonders zugunsten der Naturwissenschaften, und daß diese Revolution als Ursache die große wissenschaftliche und philosophische Bewegung des 18. Jahrhunderts in Europa hatte. *Autoreferat.*

Friedell, Egon. Kulturgeschichte der Neuzeit. Die Krisis der europäischen Seele von der schwarzen Pest bis zum Weltkrieg. Bd. I. 4.—6. Aufl. München (C. H. Beck) 1928. 4°. XII, 414 S. M. 12.—, geb. M. 16.—. Fragen wir uns, welches die Ursache zu dem Riesenerfolge des vorliegenden Werkes sei, so muß die Antwort lauten, daß er in der vollkommen n e u e n hinreißenden Art begründet liegt, in der uns Verf. die Ereignisse und die Menschen sehen läßt. Ref. hat kaum ein Buch gelesen, welches sich wie das vorliegende wie ein unerhört spannender Roman liest, und dabei so

Digitized by Google

tiefgründig aufgebaut ist. Jeder Gebildete wird es lesen oder noch besser wegen der wundervollen Sprache den Seinen vorlesen, der Forscher aber wird in den oft verblüffenden, oft paradoxen, stets packenden, oft amüsanten, oft bitter ernsten, aber immer zum Nachdenken zwingenden Schlußfolgerungen eine Fülle der Anregung finden. Den Mediziner interessiert die ausgesprochen ärztliche Einstellung des Verf. Die große Pest von 1348 ist das große „Trauma", durch welches die europäische Menschheit den ungeheuren Chok erlitt, der sich in einer mehr als hundertjährigen Psychose entlud, einer Psychose der Erwartung. Jenem Trauma folgte erst die vortrefflich geschilderte Inkubationszeit, an deren Schluß der Mensch der Neuzeit endlich ans Licht trat, noch unklar, unreif und unsicher, voll Atavismen, Reminiscenzen und Rezidiven, aber schon deutlich sein Wesen verratend, bestehend in einem extremen, exklusiven, selbstherrlichen Rationalismus. In der Renaissance säkularisierte dann der Mensch die Kunst und die Philosophie, in der Reformation die Religion und den Staat, ja er machte den Versuch die ganze Erscheinungswelt dem ordnenden, sichtenden, rechnenden Verstande zu unterwerfen, indem er das souveräne Wissen als die einzige legitime Macht proklamierte. Da erstand im Dreißigjährigen Kriege das zweite große Trauma, nach dem erst die wahre Neuzeit beginnt, auf deren Schilderung im zweiten Bande wir heute schon gespannt sind! Die Ausstattung des Werkes ist eine dem Inhalt entsprechende, glänzende, der Preis verblüffend gering. Für die nächste Auflage hat Ref. nur die Bitte, den Passus über „die Rachegeschenke Amerikas" zu ändern. Die Syphilissage vom amerikanischen Ursprung kann nach den Untersuchungen *Sudhoffs* nicht mehr als wahr dargestellt werden. *Haberling.*

Marcus, Ernst. Die Zeit- und Raumlehre Kants. (Transzendentale Ästhetik.) In Anwendung auf Mathematik und Naturwissenschaft. VIII, 240 S. 8°. München, E. Reinhardt, 1927. Geh. RM. 6.—. Die letzte Seite dieses Buches bringt ein Verzeichnis der bisherigen von *Marcus* veröffentlichten Bücher. Danach ist das vorliegende Nr. 14 (seit 1899). Schon aus Nr. 13 „Kritik des Aufbaus der speziellen Relativitätstheorie" (Berlin 1926) kann man ersehen, daß auch das vorliegende Buch, das sich auf den rein *Kant*ischen Standpunkt stellt und nicht auf den eines umgebogenen, verzerrten, den modernen Theorien angepaßten *Kant*, sich gegen die moderne Physik wenden wird. Besser gesagt, nur gegen die Realität der Begriffe, mit denen vor allem die *Einstein*sche Relativitätstheorie den Kosmos zu erklären sucht: Nichteuklidische Raumformen, vierdimensionale Gebilde, Relativität der Zeit. Auch ist der Verf. selbstverständlich ein Gegner des „Empirismus" als des Dogmas, daß man überhaupt alles durch methodische Erfahrung bestätigen oder widerlegen könne.

Der Historiker wird ja allen modernen Theorien gegenüber vorsichtig sein, weil er weiß, wie schnell sie wechseln können und wie oft sie von Nebenumständen bedingt sind. Aber solche kritische Bücher, die sich auf einen ganz bestimmten Standpunkt stellen, sind doch recht nützlich, weil sie zeigen, wie vorsichtig man eigentlich mit den Begriffen umgehen sollte. —

Digitized by Google

Trotzdem der Verf. viel mit scharfen Disjunktionen arbeitet, ist das Buch nicht unangenehm, stellenweise sogar vergnüglich zu lesen. *Wieleitner.*

Reichenbach, Hans. Philosophie der Raum-Zeit-Lehre. VI, 380 S. m. 50 Fig. u. 1 Taf. gr. 8°. Berlin, W. de Gruyter & Co., 1928. Geh. RM. 18.—.

Der Verf. dieses Buches steht natürlich ganz auf dem entgegengesetzten Standpunkt wie *Marcus* (s. d. vorige Referat), nämlich dem, daß man es heute keinem Naturwissenschaftler zumuten kann, daß er die *Kant*ische Philosophie als Grundlage seiner Erkenntnistheorie anerkenne. Diese Meinung beruht auf der Überzeugung, daß die moderne Naturwissenschaft (im bes. die *Einstein*sche Relativitätstheorie) wirklich Erkenntnistheoretisches geleistet habe. Es erwächst die andere Frage, ob die Philosophie berechtigt ist, einen absoluten Standpunkt gegenüber den wie immer gearteten „Fortschritten" der Naturwissenschaft einzunehmen und ob sie selbst etwas Absolutes bieten kann. Diese Fragen kann ich nicht beantworten. Der Verf. freilich, der einmal geäußert haben soll, er könne sich eine andere Zeitmessung als die *Einstein*sche überhaupt nicht mehr vorstellen, ist der Meinung, daß die Relativitätstheorie die Grundlagen einer „exakten Erkenntnistheorie" bietet. Die „Exaktheit" kann aber hier nur in der Mathematik liegen, nicht in der Beobachtung. Und es scheint mir, als ob hier genau derselbe Fehler begangen würde, wie ihn ausgerechnet *Kant* selbst beging, als er der Naturlehre nur so viel eigentliche Wissenschaft zuschrieb, als Mathematik in ihr angewandt werden könne. Das ist der Fehler, anzunehmen, daß die Formeln der Mathematik etwas Absolutes enthielten. Darauf hat *E. Adickes* schon den Finger gelegt. Der „Wahrheitsbegriff" des Verf. scheint mir also auf den mathematischen Formalismus gegründet zu sein. — Hiervon abgesehen aber ist der Verf. zweifellos hervorragend geeignet gewesen, dieses Buch zu schreiben, und es erscheint nicht nur als berechtigt, sondern als notwendig, daß alle die weltanschaulichen und grundsätzlichen Fragen, die die Raum-Zeit-Lehre anstieß, von einem Vertreter dieser Richtung philosophisch durchgedacht und durchgearbeitet werden. Sehr schön ist z. B. der sphärische Raum „veranschaulicht". Das Buch ist übrigens leichtflüssig geschrieben und enthält fast keine formelmäßige Mathematik, so daß es weiteren Kreisen dienlich sein kann. Für eine strengere Begründung wird öfters auf des Verf. „Axiomatik der relativistischen Raum-Zeit-Lehre" (Braunschweig 1924) hingewiesen. Die Zitate sind spärlich. Insbesondere sind nur wenig Gegner angeführt. *Wieleitner.*

Turner, D. M. The Philosophical Aspect of Education in Science. Isis *9* (1927) S. 402—449. § 1. *Whewell* and the Place of Science in a liberal education. § 2. *Herbert Spencer* and education for complete living. § 3. *Huxley* and retrospective prophecy. § 4. The Discipline of Science. § 5. The Certainty of Science. — The Ignorance of Science. *Wiel.*

Sarton, G. Medallic Illustrations of the History of Science. Isis *9* (1927) S. 420 bis 433. Mit Abb. u. Beschreibung der Medaillen von *Henri Poincaré* (Math., Phys., Astr., Philos.; 1854—1912), *Jean Baptiste Dumas* (Chem.; 1800—1884). *Christopher Hansteen* (Astr., Phys.; 1784—1873), *Louis Agassiz*

Digitized by Google

(Zool., Geol.; 1807—1873), Sir *William Thomson* (*Kelvin*) (Phys.; 1824—1907), *Rudolf Virchow* (Med.; 1821—1902). *Wiel.*

Blaschke, W. Leonardo und die Naturwissenschaften. 15 S. Hamb. Math. Einzelschriften, Heft 4. Nicht erhalten. RM. 1.—. *Wiel.*

Roth, Léon. Correspondence of Descartes and Constantin Huygens, 1635—1647. Edited from manuscripts now in the Bibliothèque Nationale, formerly in the possession of the late *Harry Wilmot Buxton*. LXXV, 351 S. 4°. Oxford, Clarendon Press, 1926. Bespr. in Isis *9* (1927) S. 434 f. *Wiel.*

Broad, C. D. Sir Isaac Newton. 32 S. London, Oxford, University Press, 1927. $ —.70. *Wiel.*

Isaac Newtons 200. Todestage ist Heft 10/11 vom 8. Jg. der litauischen Zeitschrift „Kosmos" (Kaunas) gewidmet. Wir finden hier Aufsätze von *V. Čepinskis*, *T. Reingardas* und *P. Būčys*. — *Dovydaitis* (Redakteur) selbst steuerte ein kritisches Literaturreferat bei, über das ich oben S. 146 berichtete. *Zaunick.*

Stromer v. Reichenbach, Ernst Frhr. Die Pflege der Naturwissenschaften in Nürnberg vom Ausgange des Mittelalters an bis zur Gegenwart. Festvortrag. (Abh. d. Naturhist. Ges. zu Nürnberg, Bd. XXII, H. 6.) Nürnberg (Naturhist. Ges.) 1927. 4°. S. 233—240. Der anläßlich der 125-Jahrfeier der Naturhistorischen Gesellschaft gehaltene Festvortrag hebt die bedeutsamsten Naturforscher Nürnbergs heraus (z. B. *Joh. Schöner*, *Joh. Prätorius*, *Joach. Camerarius jr.*, *J. Chr. Sturm*, *Mor. Hofmann*, *Sibylla Graf-Merian*, *L. Jungermann*, *J. J. Baier*). Offen spricht der Redner davon, daß „das ketzerische und später politisch wesentlich links gerichtete Nürnberg" stets zugunsten Münchens zurückgesetzt worden ist (z. B. Gründung der Technischen Hochschule in München statt in Nürnberg; Wegberufung *Ohms*). — Das Mittelalter freilich liebt der Redner ganz und gar nicht. *Zaunick.*

Schuster, Julius. Bücher und Beiträge 1900—1927. Privatdruck o. O. o. J. [Berlin 1927.] 8°. 6 S. 1 Bildnis. Das für den Freundeskreis bestimmte Verzeichnis zeigt in rund 100 bibliographischen Nummern *Schusters* literarisches Schaffen, i. J. 1905 (bzw. schon 1900 ein Opus juvenile) mit Botanik und Phytopaläontologie beginnend und wenige Jahre später sich der Wissenschaftshistorik zuwendend. Aber auch Psychologie, Literatur und Kunst hat *Schuster* gepflegt. — Ein herzliches Glückauf für die Arbeit künftiger Jahre! *Zaunick.*

Drenckhahn, Fr. Zur Geschichte der Mathematik (und Naturwissenschaften) im Unterricht II. Mecklenburgisches Philologenblatt Nr. 2 (Mai 1927) S. 13 bis 15. Für die historische Durchbildung der Studienreferendare eintretend. Mein in Düsseldorf darüber Vorgebrachtes referierend und unsere Entschließung (ds. Mitt. XXV, S. 273) abdruckend. *Zaunick.*

Dovydaitis, Pr[anas]. Pierre-Simon Laplace. 1749—1827—1927. Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 10/11, S. 424—427. [Litauisch.] *Zaunick.*

Ruska, Julius. Nachruf auf Ludwig Darmstaedter 1846—1927. Z. f. angew. Chemie *40* (1927) S. 1387. Nach kurzer Würdigung des verdienstvollen Lebenswerkes *Ludwig Darmstaedters* betont der Verfasser richtig,

Digitized by Google

daß das Sammeln und Bereitstellen geschichtlichen Materials nur der erste Schritt ist. Lebendige Kräfte müssen am Werk sein, die gelernt haben, Geschichte zu schreiben. Andere Mäzene werden angeregt, Professuren für Geschichte der einzelnen Naturwissenschaften zu stiften, damit auch in Deutschland noch nachgeholt werde, was seit einem halben Jahrhundert versäumt worden ist. *Diergart, Bonn.*

2. Mathematik.

Günther, Siegmund. Geschichte der Mathematik. Tl. 1. Von den ältesten Zeiten bis *Cartesius*. (Sammlung *Schubert* 18.) VII + 429 S. m. 56 Fig. Berlin, W. de Gruyter & Co., 1927. [Neudruck.] Geb. 17.40 RM. *Wiel.*

Gillain, O. La Science Égyptienne. L'Arithmétique au moyen Empire. Avec une préface de *H. Bosmans*, S. J. Bruxelles, Édition de la Fondation Égyptologique Reine *Elisabeth*, 1927. XVI + 326 S. gr. 8°. Ca. RM. 9.—.

Da ich das Buch zur Besprechung nicht erhielt, genügt es wohl zu sagen, daß es an sich ein schönes Buch ist in jeder Hinsicht, daß der Verf. auch die deutschen Arbeiten bis in die letzte Zeit hinten anführt (aber im Text kaum benützt), daß es aber mißlich ist, eben wo die große amerikanische Ausgabe des Papyros *Rhind*, die Ausgabe des Moskauer Papyros und vielleicht die Entzifferung der englischen Lederrolle bevorsteht, ein so großes Werk zu veröffentlichen. Da der Verf. auch nicht Ägyptisch kann, hält er sich eng an die Ausgabe von *Peet* und an dessen Gewährsmänner, wie *L. Rodet*, dem ich nicht vertrauen würde. *Wiel.*

Hoppe, Edmund. Die Entstehung des Sexagesimalsystems und die Kreisteilung. Archeion, Archivio di storia della scienza *8* (1927) S. 449—458.

Entgegnung auf die Arbeit von *O. Neugebauer* (s. o. S. 6) unter Hinweis auf des Verf. eigene frühere Arbeiten. Es ist aber zu bedenken, daß auch des Verf. Ansichten auf hypothetischen Grundlagen beruhen. Die alte 6-Teilung des Tages bei den Sumerern ist wohl nicht so sicher, wie Verf. annimmt. Ob *Hipparch* seine Kenntnisse aus Babylon bezog, oder ob es nicht etwa umgekehrt war, ist mindestens zweifelhaft (*C. Bezold*). Auch habe ich den Eindruck, daß *Neugebauers* Ausführungen nicht überall mit der nötigen Genauigkeit wiedergegeben sind. Ich halte also die Frage noch nicht für „gelöst", wie *Hoppe* glaubt. *Wieleitner.*

Datta, Bibhutibhusan. On the Origin and Development of the Idea of „Per Cent". The Amer. Math. Monthly *34* (1927) S. 530/31. Weist nach, daß der Begriff Prozent sicher schon im 4. Jahrh. vor Chr. in Indien vorhanden war, wahrscheinlich schon einige Jahrhunderte früher. In China nicht mit Sicherheit vor dem 2. Jahrh. v. Chr. *Wiel.*

Bosmans, H. Théodose de Tripoli d'après la traduction française de ses „sphériques" que vient de publier M. Paul Ver Eecke. Archeion, Archivio di stor. d. scienza *8* (1927) S. 464—476. Mit vielen bibliographischen Hinweisen versehene Besprechung der Hauptgesichtspunkte des Werkes (s. o. S. 7), unter Ablehnung der Beziehung, in die man *Theodosios* zu einer gewissen logischen Frage gebracht hat. *Wiel.*

Digitized by Google

Ma, C. C. **The Origin of the Term „Root" in Chinese Mathematics.** The Amer. Math. Monthly *35* (1928) S. 29/30. Widerspricht der Ansicht von *S. Gandz*, daß der chinesische Ausdruck „kun" für Wurzel aus dem Arabischen komme (Mitt. XXV, S. 287), da er in viel älteren Schriften auftrete. Gegenüber der relativ späten und vorübergehenden Kultur der Araber hätten die Chinesen schon 30 volle Jahrhunderte Kultur gehabt. *Wiel.*

Gandz, Solomon. **On the Origin of the Term „Root".** Second Article. The Amer. Math. Monthly *35* (1928) S. 67—75. Vgl. Mitt. XXV, S. 287. Die Araber unterschieden abstrakte (absolute) und konkrete Zahlen. Die ersteren sind unsere Zahlen ohne Benennung, die letzteren sind unsere allgemeinen Zahlen, als Gleichungswurzeln oder Basis von Potenzen. In diesem Sinne hatte „jadhr" (ich transkribiere wie der Verf.) bei *al-Khowarizmi* die Bedeutung unseres x, wie auch das Wort „shay'". Das Quadrat davon war dann „mâl". Aber „jadhr" hatte noch die Bedeutung der Wurzel aus einer abstrakten Zahl, wie auch wir noch „Wurzel" in diesen beiden Bedeutungen haben. Außerdem hatte „jadhr" noch eine dritte Bedeutung, die Verf. in seinem früheren Artikel dargelegt hat, nämlich in der Geometrie die von $x \cdot 1^2$. Dies soll auf die Ägypter zurückgehen, die, da sie noch nicht verstanden, daß eine Seite eines Quadrats mit sich selbst multipliziert die Fläche gibt, wirklich mittels eines Einheitsquadrates maßen. Die Fläche x^2 entstand dann aus dem Produkt der abstrakten Zahl x mit dem „jadhr" $x \cdot 1^2$. Das ist alles recht bestechend. *Wieleitner.*

Smith, D. E. **The Roman Numerals.** Scientia *40* (1926) S. 1—8, 69—78. *Wiel.*

Cairns, W. D. **Napiers Logarithms as he developed them.** The Amer. Math. Monthly *35* (1928) S. 64—67. Nach einer kleinen Einleitung über die Ausgaben, die *Napiers* zwei Werke über die Logarithmen (1614 u. 1619) erfahren haben, gibt er, da diese doch vielen unzugänglich sind, eine gedrängte Inhaltsangabe. *Wiel.*

Cajori, Florian. **The Earliest Arithmetic published in America.** Isis *9* (1927) S. 391—401. Es handelt sich um das Buch „Arte para aprender todo el menor del Arithmetica, sin Maestro". Por *Pedro de Paz.* Mexico 1623. Es ist ein wirkliches Rechenbuch, in dem der Gebrauch von „cuento" für „Million" und „cuento de cuentos" für Billion bemerkenswert ist. *Wiel.*

Bortolotti, Ettore. **I Progressi del Metodo infinitesimale nell' Opera geometrica di Evangelista Torricelli.** Periodico di Mat. (4) *8* (1928) S. 19—59. In der Hauptsache eine Zusammenfassung der bisherigen, hier schon besprochenen Arbeiten des Verf. über *Torricelli.* *Wiel.*

Carucclo, E. **Il „Nuovo Metodo" di Leibniz, con note storiche.** Periodico di mat. (4) *7* (1927) S. 286—301. Übersetzung der Abhandlung von *Leibniz*, in der er erstmalig in den Acta Eruditorum von 1684 seine Differentialrechnung veröffentlichte, mit einer kleinen, aber guten Einleitung, und einigen Anmerkungen. *Wiel.*

Digitized by Google

daß das Sammeln und Bereitstellen geschichtlichen Materials nur der erste Schritt ist. Lebendige Kräfte müssen am Werk sein, die gelernt haben, Geschichte zu schreiben. Andere Mäzene werden angeregt, Professuren für Geschichte der einzelnen Naturwissenschaften zu stiften, damit auch in Deutschland noch nachgeholt werde, was seit einem halben Jahrhundert versäumt worden ist. *Diergart, Bonn.*

2. Mathematik.

Günther, Siegmund. Geschichte der Mathematik. Tl. 1. Von den ältesten Zeiten bis *Cartesius*. (Sammlung *Schubert* 18.) VII + 429 S. m. 56 Fig. Berlin, W. de Gruyter & Co., 1927. [Neudruck.] Geb. 17.40 RM. *Wiel.*

Gillain, O. La Science Égyptienne. L'Arithmétique au moyen Empire. Avec une préface de *H. Bosmans*, S. J. Bruxelles, Édition de la Fondation Égyptologique Reine *Elisabeth*, 1927. XVI + 326 S. gr. 8°. Ca. RM. 9.—.

Da ich das Buch zur Besprechung nicht erhielt, genügt es wohl zu sagen, daß es an sich ein schönes Buch ist in jeder Hinsicht, daß der Verf. auch die deutschen Arbeiten bis in die letzte Zeit hinten anführt (aber im Text kaum benützt), daß es aber mißlich ist, eben wo die große amerikanische Ausgabe des Papyros *Rhind*, die Ausgabe des Moskauer Papyros und vielleicht die Entzifferung der englischen Lederrolle bevorsteht, ein so großes Werk zu veröffentlichen. Da der Verf. auch nicht Ägyptisch kann, hält er sich eng an die Ausgabe von *Peet* und an dessen Gewährsmänner, wie *L. Rodet*, dem ich nicht vertrauen würde. *Wiel.*

Hoppe, Edmund. Die Entstehung des Sexagesimalsystems und die Kreisteilung. Archeion, Archivio di storia della scienza *8* (1927) S. 449—458.

Entgegnung auf die Arbeit von *O. Neugebauer* (s. o. S. 6) unter Hinweis auf des Verf. eigene frühere Arbeiten. Es ist aber zu bedenken, daß auch des Verf. Ansichten auf hypothetischen Grundlagen beruhen. Die alte 6-Teilung des Tages bei den Sumerern ist wohl nicht so sicher, wie Verf. annimmt. Ob *Hipparch* seine Kenntnisse aus Babylon bezog, oder ob es nicht etwa umgekehrt war, ist mindestens zweifelhaft (*C. Bezold*). Auch habe ich den Eindruck, daß *Neugebauers* Ausführungen nicht überall mit der nötigen Genauigkeit wiedergegeben sind. Ich halte also die Frage noch nicht für „gelöst", wie *Hoppe* glaubt. *Wieleitner.*

Datta, Bibhutibhusan. On the Origin and Development of the Idea of „Per Cent". The Amer. Math. Monthly *34* (1927) S. 530/31. Weist nach, daß der Begriff Prozent sicher schon im 4. Jahrh. vor Chr. in Indien vorhanden war, wahrscheinlich schon einige Jahrhunderte früher. In China nicht mit Sicherheit vor dem 2. Jahrh. v. Chr. *Wiel.*

Bosmans, H. Théodose de Tripoli d'après la traduction française de ses „sphériques" que vient de publier M. Paul Ver Eecke. Archeion, Archivio di stor. d. scienza *8* (1927) S. 464—476. Mit vielen bibliographischen Hinweisen versehene Besprechung der Hauptgesichtspunkte des Werkes (s. o. S. 7), unter Ablehnung der Beziehung, in die man *Theodosios* zu einer gewissen logischen Frage gebracht hat. *Wiel.*

Digitized by Google

Ma, C. C. The Origin of the Term „Root" in Chinese Mathematics. The Amer. Math. Monthly *35* (1928) S. 29/30. Widerspricht der Ansicht von *S. Gandz*, daß der chinesische Ausdruck „kun" für Wurzel aus dem Arabischen komme (Mitt. XXV, S. 287), da er in viel älteren Schriften auftrete. Gegenüber der relativ späten und vorübergehenden Kultur der Araber hätten die Chinesen schon 30 volle Jahrhunderte Kultur gehabt. *Wiel.*

Gandz, Solomon. On the Origin of the Term „Root". Second Article. The Amer. Math. Monthly *35* (1928) S. 67—75. Vgl. Mitt. XXV, S. 287. Die Araber unterschieden abstrakte (absolute) und konkrete Zahlen. Die ersteren sind unsere Zahlen ohne Benennung, die letzteren sind unsere allgemeinen Zahlen, als Gleichungswurzeln oder Basis von Potenzen. In diesem Sinne hatte „jadhr" (ich transkribiere wie der Verf.) bei *al-Khowarizmi* die Bedeutung unseres x, wie auch das Wort „shay'". Das Quadrat davon war dann „mâl". Aber „jadhr" hatte noch die Bedeutung der Wurzel aus einer abstrakten Zahl, wie auch wir noch „Wurzel" in diesen beiden Bedeutungen haben. Außerdem hatte „jadhr" noch eine dritte Bedeutung, die Verf. in seinem früheren Artikel dargelegt hat, nämlich in der Geometrie die von $x \cdot 1^2$. Dies soll auf die Ägypter zurückgehen, die, da sie noch nicht verstanden, daß eine Seite eines Quadrats mit sich selbst multipliziert die Fläche gibt, wirklich mittels eines Einheitsquadrates maßen. Die Fläche x^2 entstand dann aus dem Produkt der abstrakten Zahl x mit dem „jadhr" $x \cdot 1^2$. Das ist alles recht bestechend. *Wieleitner.*

Smith, D. E. The Roman Numerals. Scientia *40* (1926) S. 1—8, 69—78. *Wiel.*

Cairns, W. D. Napiers Logarithms as he developed them. The Amer. Math. Monthly *35* (1928) S. 64—67. Nach einer kleinen Einleitung über die Ausgaben, die *Napiers* zwei Werke über die Logarithmen (1614 u. 1619) erfahren haben, gibt er, da diese doch vielen unzugänglich sind, eine gedrängte Inhaltsangabe. *Wiel.*

Cajori, Florian. The Earliest Arithmetic published in America. Isis *9* (1927) S. 391—401. Es handelt sich um das Buch „Arte para aprender todo el menor del Arithmetica, sin Maestro". Por *Pedro de Paz.* Mexico 1623. Es ist ein wirkliches Rechenbuch, in dem der Gebrauch von „cuento" für „Million" und „cuento de cuentos" für Billion bemerkenswert ist. *Wiel.*

Bortolotti, Ettore. I Progressi del Metodo infinitesimale nell' Opera geometrica di Evangelista Torricelli. Periodico di Mat. (4) *8* (1928) S. 19—59. In der Hauptsache eine Zusammenfassung der bisherigen, hier schon besprochenen Arbeiten des Verf. über *Torricelli.* *Wiel.*

Carnoccio, E. Il „Nuovo Metodo" di Leibniz, con note storiche. Periodico di mat. (4) *7* (1927) S. 286—301. Übersetzung der Abhandlung von *Leibniz*, in der er erstmalig in den Acta Eruditorum von 1684 seine Differentialrechnung veröffentlichte, mit einer kleinen, aber guten Einleitung, und einigen Anmerkungen. *Wiel.*

Digitized by Google

Miller, G. A. A widespread error relating to logarithms. Science *64* (1926) S. 279. Das Wort „mantissa" kommt schon in der englischen Ausgabe von *Wallis'* „Algebra" (1685) vor. *Wiel.*

Pastori, Maria. Le serie divergenti. Period. di mat. (4) *7* (1928) S. 302 bis 320. Zuerst Beispiele aus dem 17. u. 18. Jahrh. über die zum Teil sorglose und zum Teil unsichere Art des Umgehens mit divergenten Reihen, dann die Einführung der Strenge durch *Abel* und *Cauchy* (1826 bzw. 1821), die das Rechnen mit solchen Reihen überhaupt verpönten, und zum Schluß die modernen Auffassungen, eingeleitet durch *Stieltjes* und *Poincaré*, die unter genauer Festsetzung der Bedingungen das Rechnen mit gewissen Reihen dieser Art ermöglichen. *Wiel.*

Gauss, Carl Friedrich. Bestimmung der Anziehung eines elliptischen Ringes. — Nachlaß zur Theorie des arithmetisch-geometrischen Mittels und der Modulfunktion. Übersetzt u. herausgeg. v. *Harald Geppert.* (Ostw. Klass. 225.) 208 S. Leipzig, Ak. Verlagsges., 1927. Kart. RM. 11.20.

Gauss selbst hat über seine tiefgehenden Untersuchungen zum arithm.-geom. Mittel und dessen Zusammenhang mit den elliptischen Funktionen und der Modulfunktion nur eine Abh. veröffentlicht, die hier an erster Stelle wieder abgedruckt ist (aus Comm. Gott. *4*, 1818). Die anderen Untersuchungen (S. 27—186) sind in den „Werken" (hauptsächlich Bd. X) zwar veröffentlicht, aber ungeordnet und in verschiedenen Bezeichnungen. Der Herausgeber hat es nun übernommen, daraus ein einheitliches Ganzes zu schweißen. Das ist meines Erachtens etwas ganz Neues, wenigstens in dieser Sammlung! Sehr dankenswert ist auch eine beigefügte Bibliographie, die alle an die *Gauss*schen Arbeiten in dieser Richtung anknüpfenden Abhandlungen bis zur Gegenwart umfaßt. *Wieleitner.*

Jacobi, C. G. J. Theorie der elliptischen Funktionen aus den Eigenschaften der Thetareihen abgeleitet. Herausgeg. v. *A. Kneser.* (*Ostwald*s Klass. 224.) 64 S. 8°. Leipzig, Ak. Verlagsges. 1927. Kart. RM. 320. Die hier veröffentlichte Vorlesung (deren Text selbst 48 S. beansprucht), wurde von *C. W. Borchardt* i. J. 1838 ausgearbeitet, von *Jacobi* durchgesehen und mit Anmerkungen begleitet, schließlich in dessen Gesammelten Werken I, S. 497 f. i. J. 1881 veröffentlicht. Da diese Vorlesungen jetzt nur mehr in vollständiger Reihe verkauft werden, ist der Abdruck der Vorlesung, die immer noch aktuell ist, bes. für Studierende von Bedeutung. *Wieleitner.*

Courant, R. Über die allgemeine Bedeutung des mathematischen Denkens. Die Naturwiss. *16* (1928) S. 89—94. Auch für uns von Interesse. *Wiel.*

Dehn, Max. Über die geistige Eigenart des Mathematikers. Frankfurter Universitätsreden XXVIII, 1928, Blazek & Bergmann. S. 1—20. RM. 1.50. Mit vielen trefflichen grundsätzlichen und historischen Bemerkungen. *Wiel.*

Ad annum MCMXXVI centesimum a geometra kazaniensi **N. I. Lobacewski** noneuklideae geometriae systematis inventi concelebrandum. Kazan 1927. 8°. 110 S.

In memoriam **N. I. Lobatschevskii.** Vol. II. Kazan 1927. 8°. 201 S. *Zaunick.*

Digitized by Google

Neumann, Carl [1832—1925]. Nekrolog von *C. Somigliana* in: Rendiconti d. sed. d. R. Accad. Naz. dei Lincei, Cl. di sc. fis. (6) *6* (1927) App. Commem. S. XIII—XVII. *Zaunick.*

Steklov, Vladimir Andrejevitsch [1863—1926]. Nekrolog von *O. Folkis* in: Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 2/3, S. 125f. [Litauisch.] *Zaunick.*

Mittag-Leffler, Magnus Gustav [1846—1927]. Nekrolog von *Otto Volk* in: Kosmos *9* (Kaunas 1928) Nr. 3, S. 145—148. [Litauisch.] *Zaunick.*

Schey, Carl [1877—1925]. Nekrolog von *Pr. Dovydaitis* in: Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 10/11, S. 432f. [Litauisch.] *Zaunick.*

Folkis, O. Carl Runge, 1856—1927. Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 6, S. 247f. [Litauisch.] *Zaunick.*

Folkis, O. [Zu Ferdinand von Lindemanns 75. Geburtstag.] Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 4/5, S. 203—208. [Litauisch.] Enthält auch eine Geschichte der Zahl π. *Zaunick.*

3. Physik und Meteorologie.

Brunn, Ernst. Zur Galileifrage. Z. phys. chem. Unterr. *41* (1928) S. 102 bis 104. Eine etwas sonderbare „Ehrenrettung" *Galileis*, dessen Ehre niemand angriff, wenn auch nachgewiesen wurde, daß das Zeitweggesetz für gleichförmig beschleunigte Bewegung schon bei *Oresme* (14. Jahrh.) vorhanden war, so daß *Galilei* daran anknüpfen konnte. Verf. meint, *Oresme* habe etwas wesentlich anderes gemacht als *Galilei*. Man lese aber nur die vom Verf. selbst zitierten Schriften, freilich ganz genau, dann wird man das Gegenteil finden, wenn auch selbstverständlich bei *Oresme* die Sache nicht so klar war. Selbst *Duhem*, der wohl in seinem Urteil am weitesten ging, dachte kaum daran, *Galilei* herabzusetzen, oder gar mit „Haß und Verachtung" zu verfolgen. Aber wir Historiker sind mit niemand, wer es auch sei, verwandt oder verschwägert. *Wieleitner.*

v. Baeyer. Die Entwicklung der Physik. Vortrag bei der Reichsgründungsfeier der Landwirtschaftlichen Hochschule am 18. Januar 1928 zu Berlin. Auszug in der Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 162ff. Auf Grund der rein wissenschaftlichen Arbeiten kommen fast immer auch praktische Ergebnisse zustande, wenn dies auch nur unter Umständen längere Zeit dauern kann. Verf. sucht durch ein paar Beispiele diese Behauptung zu beweisen. Er fängt bei der Schwerkraft an (*Galilei*, *Kepler*, *Newton*), bespricht dann die Arbeiten von *Maxwell*, *Heinrich Hertz*, *Hittorf*, *Röntgen*, *Gäde*, *Planck*, *Bohr*, *Schrödinger*. *Diergart*, *Bonn.*

Sommerfeld, A. Über die Theorie des periodischen Systems und die Entwicklung der Wellenmechanik. Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 1ff. Die erste Zuordnung mathematischer Größen zu sinnlich wahrnehmbaren Erscheinungen geschah in Süditalien in Megapont, als *Pythagoras* und seine Schüler um 500 vor Chr. das harmonische Zusammenklingen der Saiten ihrer Lyra beobachteten: Dort war die Wiege der mathematischen Physik. Man gab dem Ganzen ein mystisches Gewand und sah in der Ganzzahligkeit das Wesen der Naturgesetze. Der pythagoräische Standpunkt entspricht der ursprünglichen Fassung der Quantenbedingungen in der Atom-

Digitized by Google

physik. *Bernoulli, d'Alembert* und *Fourier* haben im 18. Jahrh. das pythagoräische Problem der schwingenden Saite mit den Methoden der rationellen Mechanik weitergeführt. Im übrigen gibt der berühmte Verfasser seine Ansichten über die neueste Entwicklung der Quantentheorie mit dem Ergebnis, daß die immerhin ins Abstrakte und Philosophische sich verlierenden Wege der theoretischen Physik zu Zielen führen, die früher unzugänglich waren, wie er am Beispiel des periodischen Systems zeigt. *Diergart, Bonn.*

Brodhun, Eugen. **Die Entwicklung der Photometrie in diesem Jahrhundert.** Ergebnisse der exakten Naturwissenschaften, *6* (Berlin, J. Springer, 1927) S. 231—278. *Zaunick.*

Gedenkfeier für Ferdinand Kurlbaum der Physikal. Gesellsch. zu Berlin und der Deutsch. Ges. f. techn. Physik am 16. Dezember 1927 in Berlin. *F. K.* hat mit *Lummer* und *Pringsheim* die experimentellen Grundlagen zur Quantentheorie geschaffen. Drei Redner zeichneten das Lebenswerk *Kurlbaums* auf; den Vorsitz hatte *Walter Nernst.* Auszüge der Vorträge Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 140ff. *Diergart, Bonn.*

Frank, Philipp. **Über die „Anschaulichkeit" physikalischer Theorien.** Die Naturwiss. *16* (1928) S. 121—128. Auch für den Historiker wichtig. *Wiel.*

Hoppe, Edm. **Julius Robert Mayer.** In Erinnerung an die 50. Wiederkehr seines Todestages. 20. März 1878. Unterr.-Bl. f. Math. u. Nat. *34* (1928) S. 34—39. Bes. in Hinsicht auf die Verkennung *Mayers* geschrieben. *Wiel.*

Dewar, James [† 1923]. **Collected Papers.** Edited by *Lady Dewar.* XXII, 1489 S. 17×26 cm. Cambridge University Press 1927. 84 sh. Ausführliche Bespr. in „Die Naturwiss." *16* (1928) S. 118—120. *Wiel.*

Mažylytė, A. **Alessandro Volta.** Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 2/3 S. 120 bis 125. [Litauisch.] Der literaturkundige Herausgeber, unser Mitglied *Dovydaitis*, hat eine *Volta*-Bibliographie angehängt. Ich füge noch hinzu: *Aug. Seebeck*, Gedächtnißrede auf Alessandro Volta (Dresden u. Leipzig 1846) (8°. 35 S.).

Gockel, Albert [1860—1927]. [Meteorologe.] Nekrolog von *Pr. Dovydaitis* und *L. Čepulis* in: Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 7 S. 292—296. [Litauisch.] *Zaunick.*

Quervain, Alfred de [1879–1927]. [Meteorologe.] Nekrolog von *Pranas Dovydaitis* in: Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 7, S. 289f. [Litauisch.] *Zaunick.*

4. Astronomie und Astrologie.

Hopmann, Josef. **Zur germanischen Astronomie.** Nachrichten der Deutsch. Anthropol. Gesellschaft *2* (1927) S. 46f. Der Bonner Astronom äußert sich zu der vom Direktor *W. Teudt* aufgefundenen vermeintlichen astronomischen Kultstätte der alten Germanen im Teutoburger Wald aus der Zeit um 1850 vor Chr. ablehnend und verweist auf das nächste Heft des „Mannus", Zeitschrift für deutsche Vorgeschichte, in dem der fachliche Bericht von *Teudt* erscheinen soll, zugleich der ablehnende Standpunkt des

Digitized by Google

Archäologen *Kossinna* und des Astronomen *Hopmann*. Die Ansicht des Astronomen *Riem* war in D. Z. 1928 S. 13 berichtet worden, derselbe pflichtet den *Teudt*schen Gedankengängen bei. Gegen die Auffassung, daß es sich um eine astronomische Kultstätte handelt, äußert sich noch der Berliner Archäologe *Schuchhardt* und der Berliner Astronom *Kopff*, wie ich in der „Köln. Ztg." v. 15. Juni 1927 Nr. 428 las. Ebenda las ich Nr. 352 v. 13. Mai 1927 mathematische und astronomische Ablehnungen von Dr. *E. Altfeld* aus Detmold. Das Ergebnis der bisherigen Nachprüfungen ist doch wohl der fehlende Nachweis genügend tiefer astronomischer Kenntnisse der alten Germanen um 1850 vor Chr.

Paul Diergart, Bonn.

Schiaparelli, Giov. Scritti sulla storia dell' astronomia antica. Parte seconda; Scritti inediti. XVI, 340 S. gr. 8°. Bologna, N. Zanichelli, 1927. L. 35. Nicht erhalten. Vgl. Mitt. XXVI, S. 10. *Wiel.*

Bell, Louis. Notes on the Early Evolution of the Reflector. Proc. of the American Acad. of Arts and Sciences, Vol. 57, Nr. 4 (Boston, Mass. 1922) S. 67—74. Der erste Vorschlag, daß ein Spiegel an Stelle eines Objektives gebraucht werden könne, scheint auf *M. Mersenne* (~ 1640) zurückzugehen. Das erste Spiegelteleskop wurde 1663 von *James Gregory* beschrieben (Optica Promota). Der Bau eines 6 Fuß langen Reflektors, den der Londoner Optiker *Reive* 1664 für *Gregory* versuchte, scheiterte. 1670 wandte sich *Newton*, der den Gedanken an die Konstruktion achromatischer Linsen aufgegeben hatte, den Reflektoren zu. Am 11. Jan. 1672 legte er der Royal Society ein kleines Modell eines Teleskopes vor, das noch heute im Besitze der Gesellschaft ist. Um dieselbe Zeit (1672) konstruierte der Franzose *Guillaume Cassegrain* (~ 1635— ~ 1685) — wahrscheinlich unabhängig von *Newton* — ein Spiegelteleskop, dessen Form noch heute in unseren größten Instrumenten vorherrscht. *Cassegrain* scheint die Anregung zum Bau seines Reflektors durch den Vorschlag *Mersennes* und durch *Gregory*s Theorie empfangen zu haben. Ein bedeutend verbessertes Teleskop baute 1722 der Engländer *John Hadley*. — Der Arbeit fehlt leider ein genaues Literaturverzeichnis. Den Gedanken, das Objektiv durch einen Spiegel zu ersetzen, hatte vor *Mersenne* schon 1616 der Jesuit *Niccola Zucchi* (1586—1670). Er äußerte ihn aber erst 1652 in seiner Optica philosophica, P. 1, Lugd. 1652. *Friedrich Klemm, Dresden.*

Hermann, H. Lesenswerte Kapitel aus Koppernikus' Kreisbewegungen. Zeitschr. phys. chem. Unterr. *41* (1928) S. 93/94. Mit Literaturhinweisen. *Wiel.*

Maass, Alfred. Sternkunde und Sterndeuterei im malaiischen Archipel. Nachtrag. Tijdschr. voor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde *66* (1924) S. 618 bis 670 (m. 2 Taf.). Der in ds. Mitt. XXV, 227 f. referierten Arbeit läßt *Maass* einen Nachtrag folgen, in dem er das Material neuerer Literaturerscheinungen (z. B. von *F. K. Ginzel, Joh. Winkler*), wichtiger älterer Werke und privater Mitteilungen verarbeitet. Wichtiges z. B. über das Zitronen- und das Hahnorakel der Toba-Batak auf Sumatra. *Zaunick.*

Bayer, Karl Th. Die Grundprobleme der Astrologie. 185 S. 8°. Leipzig, Felix Meiner Verl. 1927. geh. 5 RM. Der Verfasser ist gläubiger

Digitized by Google

Astrologe und Anhänger der Lehre vom Karma und Reinkarnation. Er macht den Versuch, die Astrologie als Natur- und Geisteswissenschaft und darüber hinaus als Weltanschauung nachzuweisen und verspricht sich von ihr einen Neuaufbau der Erkenntnis und der Menschheit. Er geht dabei aus von der durch jahrtausendlange Beobachtung angeblich bestätigter Parallelität von Sternbewegungen und Menschenschicksalen, hält aber eine Überprüfung des Überlieferten und die Ergänzung der Lücken durch Ermittelung neuer Zusammenhänge für nötig. Anderseits gibt er aus ethischen Gründen zu, daß bei gleicher Konstellation im Horoskop der eine zum Genie, der andere zum Verbrecher wird. Wie kann da von einer Erfahrung der Parallelität zwischen Horoskop und Schicksal die Rede sein? Das Buch ist voller Zitate von 400 verschiedenen Autoren von *Plato* bis *Hans Driesch.* *Drecker, Dorsten.*

Trew, M. Abdias (1597—1669). **Grundriß der verbesserten Astrologie (Reformastrologie).** Ins Hochdeutsche übertragen von *Jos. Fuchs.* Diessen vor München. (Jos. C. Huber) 1927. 8°. 190 S. mit 1 Abb. Geh. M. 2.80. Der aus Ansbach gebürtige, später von 1636 bis zu seinem Tode als Professor der Mathematik und nachher auch der Physik zu Altdorf lebende *M. Abdias Trew* ließ im Jahre 1651 zu Nürnberg bei Jeremias Dümler ein Buch mit obigem Titel erscheinen, dessen Sprache das Gepräge der damaligen Verwilderung unserer Sprache trägt, inhaltlich aber durch seine Stellungnahme gegen die arge Verwilderung der Astrologie in jener Zeit außerordentlich wertvoll ist. Der Herausgeber und Übersetzer, ein Liebhaber der Astrologie und ihrer ehrwürdigen Geschichte, hat das Buch in ein flüssiges ansprechendes Hochdeutsch übertragen und gibt auch dem Medizinhistoriker dadurch einen ganz ausgezeichneten Einblick in die Verbindung zwischen Astrologie und Medizin der damaligen Zeit. Eine große Anzahl von Seiten des Werks sind der Einteilung der menschlichen Glieder, Säfte und Kräfte des Körpers und dem Einflusse der Planeten auf die einzelnen Organe gewidmet, ein ganzes Kapitel handelt natürlich von dem Verhältnis der Zeit der Empfängnis zu jeder Geburt und von der Konstitution des Menschen. Das 9. Kapitel handelt dann von den Krankheiten. Auch die Todesprognose wird ausführlich erörtert. Den Schluß des Buches aber bilden die gesamten Beziehungen der Medizin zur Astrologie und zwar der Physiologie, Pathologie, Semiotik, Hygiene, ausführlichst der Therapie, wobei der Verf. an einer Stelle betont, daß er bei den Leiden seiner Person oder seiner Familie, — er hatte 22 Kinder, — zwar den Arzt nach den Heilmitteln befrage, die Zeit der Anwendung dieser Mittel aber selber nach den Sternen wähle. Dem Buch hat der Übersetzer den astrologischen Spiegel des Astrologen und Kalenderschreibers *Eberhard Welper* aus Straßburg (17. Jahrh.) in Übersetzung beigegeben, wo gleichfalls die Einwirkung der einzelnen Konstellationen der Sterne auf den Aderlaß und die Arzeneien sowie auf die Nativität bei den Menschen erörtert wird. *Haberling.*

Francheville, Robert. **Les astres et la médecine.** Aesculape *18* (1928) S. 34—37 m. Abb. Kurze Plauderei über medizinische Astrologie

Digitized by Google

mit 4 prächtigen Gravüren (Merkur, Saturn, Mars, Sonne) nach *van Heemsherke*. *Haberling.*

Lercher astrologischer Kalender. 1928. Lorch (Württ.) (K. Rohm) 1927. 8°. 136 S. mit Fig. M. 1.50 Der Kalender bringt Prophezeiungen auf angeblich astrologischer Grundlage für das Jahr 1928, die kritischen Tage, das Schicksal Deutschlands usw. Er könnte auch vor 500 Jahren gedruckt sein. *Haberling.*

Die Astrologie. Monatsschr. f. theoret. u. angewandte Astrologie *9* (1927) Heft 7/8, 93 S. M. 2.— Die Zeitschrift bringt den Bericht über den 6. Astrologenkongreß in Magdeburg. Besonders interessant sind die Ausführungen *Erwin Kurt Baumgarts* über astrologische Schätze in Kassel, die sich auf der dortigen Landesbibliothek befinden und von Landgraf *Wilhelm IV.* und seinen Nachfolgern vom 16. bis zum 17. Jahrhundert gesammelt wurden. Der nächste Astrologentag soll daher in Kassel stattfinden. *Haberling.*

Saxl, Fritz. Verzeichnis astrologischer und mythologischer illustrierter Handschriften des lateinischen Mittelalters. II. Die Handschriften der Nationalbibliothek in Wien. Mit 17 Tafeln in Lichtdruck und 41 Textabbildungen. Heidelberg 1927. 254 S. gr. 8°. Der I. Teil dieser Handschriftbildforschung betr. die römischen Mskr. ist 1915 erschienen und Mitt. *15* S. 144 von mir besprochen worden. Im 2. Teil interessiert gleichfalls in erster Linie die, hier weit längere, Einleitung, die den Stoff in vier chronologische Gruppen sondert und in fünf Abschnitten bespricht: Aratea-, Scotus-Gruppe, die orientalisierten Sternbilder-Darstellungen (mit *Dürers* Himmelskarte, die ihre Sternbilder bewußt wieder der Antike naherückt), Mikrokosmosbilder und die astrologischen Genrebilder des späten Mittelalters, in welch letzterem Abschnitt die astrologischen Bilder des *Salone* in Padua zum ersten Male (ausgehend von *Guido Bonatti*) unter Heranziehung des Astrolabium planum des *Joh. Angelus*, Augsburg 1488 (einem bekannten astrologischen Bilderbuche angeblich *Peters von Abano*), zum ersten Male so ziemlich restlos ihre Ausdeutung und quellenmäßige Herleitung finden; auch medizingeschichtlich nicht nebensächlich. Wichtigeres noch bringen die Mikrokosmosbilder und ihre Auswertungen, wie denn *Saxl* den Zauberstab besitzt, auch aus sprödem kunstgeschichtlichen Material Funken zu schlagen, die weithin leuchtend verborgene Zusammenhänge erkennbar machen. — (Besprochen sind gegen 30 Wiener Handschriften.) *Sudhoff.*

Weighardt, E. Mathematische Geographie. Leitfaden für den Unterricht in der Mittelstufe der Höheren Schulen. 7. Auflage. 51 S. 8°. Bühl (Baden), Konkordia A.-G., 1928. Kart. —.80 RM. Das Büchlein feiert sein 25jähriges Jubiläum. S. Mitt. XXIV, S. 26. *Wiel.*

Dovydaitis, Pr[anas]. [Der Stern der drei hl. Könige.] Kosmos, *9* (Kaunas 1928) Nr. 1, S. 48—55. [Litauisch.] Einiges aus der Astronomiegeschichte zu dem Thema; Besprechung neuerer Arbeiten; Inhalt von *A. Stenzels* Buch „Jesus Christus und sein Stern" (Hamburg 1913) in Anlehnung an *M. Valier* (1925). *Zaunick.*

Digitized by Google

Wiedemann, Eilhard[1]) und **Frank, Joseph.** **Die Gebetszeiten im Islam.** Sitzgsber. Phys.-Med. Soz. Erlangen *58* (1926) S. 1—32. *Wiel.*

Schirmer, Oskar. **Studien zur Astronomie der Araber. — Arabische Bestimmungen der Ekliptik.** Sitzgsber. Phys.-Med. Soz. Erlangen *58* (1926) S. 33—88. *Wiel.*

5. Chemie.

Schmieder, Karl Christoph. **Geschichte der Alchemie.** (1832.) Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von *Franz Strunz*. 28 u. X u. 613 S. 8°. München-Planegg 1927, Otto Wilh. Barth-Verlag. Brosch. RM. 10.—, im Einband der Zeit RM. 12.—. Die „Geschichte der Alchemie" von *K. Ch. Schmieder* ist ein Bekenntnisbuch, das trotz seiner zeitlich und persönlich bedingten Irrtümer als Literatur-Denkmal für den Historiker der Naturwissenschaften dauernden Wert behalten wird. *Schmieder* war überzeugter theoretischer Alchemist, ohne jedoch kritiklos allen Berichten zu glauben. Er war mit unermüdlichem Fleiß bestrebt, alle ihm zugänglichen Quellen nutzbar zu machen, um zur Wahrheit zu gelangen. *Strunz* würdigt als Herausgeber des unveränderten Neudrucks in seiner Einleitung das selten gewordene großzügige Werk und zeichnet dabei knapp und klar die Entwicklung und den Gestaltwandel der Ideen der Alchemie in ihrem Zusammenhange mit der Geschichte der Wissenschaften und der Technik. *R. Winderlich, Oldenburg i. O.*

Alchemistische Blätter. Erstes deutsches Fachblatt für alle Gebiete der Alchemie. Verlag der Alchemistischen Blätter, Berlin SW 68. Schließfach 15. Abonnementspreis fürs Jahr M. 10.— portofrei, ins Ausland M. 12.—.

Mir liegen 6 Nummern des 1. Jahrgangs 1927 vor, auch als „Monatsschrift für das Gesamtgebiet der hermetischen Wissenschaften in alter und neuer Zeit" bezeichnet und als „Organ verschiedener alchemistischer Gesellschaften, Logen, Schulen". Bisher sind es 80 Seiten stattliches Hochquart; als verantwortlicher Redakteur zeichnet der eifrige und begeisterte Okkultist *O(tto) W(ilhelm) Barth* (früher in München). Auf der ersten Seite steht die Tabula Smaragdina deutsch, darauf folgt das Zielbekenntnis des Organs, das „mutig aus dem Oratorium in das Laboratorium" tritt. Es folgt *Jollivet Castelot* über den heutigen Zustand der Alchemie (aus dem Französischen; *Castelot* ist Vorsitzender der Alch. Gesellsch. von Frankreich), danach *Elias Artista* „Quinta Essentia, die erste Stufe des großen Werkes in der Alchemie" (von einem modernen Pseudonymus, der namentlich auf die Archidoxen *Hohenheims* sich stützt). *Alfred Müller* deutelt am Wort Alchemie herum. Am Schluß des ersten Heftes ein Neudruck der Chemischen Versuche über die Radikalauflösung der Körper, besonders der Metalle des Hofrats von *Eckhartshausen* (nach 125 Jahren), der wie *Castelnot* und „*Elias Artista*" in den weiteren Heften fortgesetzt wird, ingleichen die sich anschließende Übersetzung des „Pömander" Hermetis Trismegisti. Im 2. Hefte plaudert *Ernst Darmstaedter* anziehend über „Vorstufen der

[1]) Unterdessen verstorben.

Digitized by Google

Alchemie" aus *Plato, Aristoteles* und — *Goethe*. „*Sincerus*" gibt „Ex Alchemia practica" Auszüge aus seiner Alchemie. *Oskar Weiß* erzählt von seinem Besuche bei einem modernen Alchemisten im badischen Schwarzwald, der ihm das paracelsische Kunststück der Gewinnung von Silber durch Koagulation des Mercurius unter Zusatz einer Erde vor Augen führte. *Franz Spunda* gibt eine Beschreibung der „Porta Magica" auf dem Esquilin und *Alfred Müller* gibt Beiträge zu ihrer Erklärung und Deutung. *Müller* gibt ferner eine Darstellung der Quintessenz, restauriert nach dem verschollenen und wieder aufgefundenen alten Manuskript des Alchemisten *C. D. v. A.* Es werden dann die „Zwölf Schlüssel *Fratris Basilii Valentini*" mit den 12 magisch-alchemistischen Bildern S. 50—65 zum Abdruck gebracht. *Ferdinand Maack* steuert ein Gespräch „Über biologisches Denken in der Mathematik" als neue Forschungsmethode bei. Studien eines dänischen Chemikers und Alchemisten über Möglichkeiten von Transmutationen beginnen zu erscheinen. *E. Darmstaedter* schreibt über *Paracelsus* und das Aurum potabile. — Man sieht, es wird viel Feinkost für moderne Okkultisten geboten und solche, die es werden wollen. Auch die medizinische Alchemie soll Berücksichtigung finden. *Sudhoff.*

Steele, Robert a. Dorothea Waley Singer. The Emerald Table. Proc. of the Roy. Soc. of Medicine. Section of the History of Med. Vol. XXI, Nr. 2, 2. Nov. 1927. S. 41—57 (486—501). *Rob. Steele* hat schon 1920 (worauf ich Mitt. *20*, S. 56 hinwies) zur „Tabula smaragdina" wichtige Beiträge geliefert, und was *Plessner* im „Islam" XVI hervorhebt (in diesen Mitteilungen noch nicht referiert!), schon vor *Ruska* einen arabischen Text derselben nachgewiesen. Er gibt hier mit der trefflichen Kennerin mittelalterlicher Handschrift in England, Frau Prof. *Singer*, einen lateinischen Text aus dem frühen 12. Jahrhundert, der auf *Galienus* sich beruft unter Konfundierung mit „*Balinus*"-*Appolonius* von Tyana im interessanten Prolog über die Tafelfindung. Auch der neue Tafeltext ist interessant, mehr noch der doppelte Kommentar, der im einen Stück eine Blütenlese von Aussprüchen berühmter griechischer und arabischer Alchemisten bringt, nicht alle in ihre Namen zu enträtseln neben *Rases, Gaber* (*Gebben Hayen*) *Calid, Maria, Hermes* usw. Auch eine Anweisung zum alchemistischen Werk schließt sich an und ein ausführlicher wörtlicher Kommentar der Smaragd-Tafel selbst. Benutzt sind 8 Handschriften, eine aus dem 14., die anderen aus dem 15. Jahrhundert mit großer Sorgfalt. Als den Übersetzer aus dem arabischen dieses anonymen Traktates vermuten die Herausgeber *Plato von Tivoli* (1134—1145). Das Arabische scheint dem von *de Sacy* benutzten näher zu stehen als dem des *Hugo Sanctallensis*. Eine der Handschriften zeigt Spuren einer recht alten Vorlage. Das Ganze ist ein wertvoller Beitrag zu der von *Ruska* so glücklich wieder in helles Licht gestellten uralten Tabula Smaragdina-Frage. *Sudhoff.*

Stapleton, H. E., Azo, R. F. †, M. Hidāyat Ḥusain. Chemistry in 'Irāq and Persia in the tenth Century A. D. Memoirs of the Asiatic Society of Bengal, Vol. VIII, 1927, Nr. 6, S. 317—418. Die ebenso inhaltreiche wie methodisch vortreffliche Abhandlung, die wir dem durch ältere Unter-

Digitized by Google

suchungen auf dem Gebiet der Chemiegeschichte rühmlichst bekannten englischen Gelehrten und seinen Mitarbeitern verdanken, befaßt sich vor allem mit den Schriften *al Rāzī*s und ihren Quellen, genauer mit *al Rāzī*s Madkhal al ta'līmī, dessen Text zum erstenmal im arabischen Original mit Übersetzung mitgeteilt wird, und mit einer der frühesten Schriften des *Ǧābir ibn Ḥajjān*, dem Ustuqus al Uss und ihren Beziehungen zu *al Rāzī*s Klassifikation der Substanzen. In einem besondern Abschnitt sucht *Stapleton* die Alchemie des 10. Jahrhunderts mit dem damals noch lebendigen Sternglauben der Ṣābier in Zusammenhang zu bringen, eine Auffassung, der man wird zustimmen können, wenn man sich nicht allzu eng auf *Ḥarrān* beschränkt, sondern die ganze Entwicklung der Alchemie mit der Gnosis und dem damit zusammenhängenden Weiterleben der Wissenschaften im Osten in Verbindung bringt. *J. Ruska, Berlin.*

Holmyard, E. J. und **Mandeville, D. C.** **Avicennae de congelatione et conglutinatione lapidum, being sections of the Kitāb al-shifā'.** The Latin and Arabic texts edited with an English Translation of the latter and with critical notes. Paris 1927, Paul Geuthner. 86 S. 8°. Eine erschöpfende literarhistorische Untersuchung berichtet über die Geschichte des lateinischen Textes, der lange als ein Werk des *Aristoteles* galt und erst jetzt als ein Teil des Kitāb al šifā' des *Ibn Sīnā* erkannt worden ist. Die Schrift ist von besonderem Wert durch die vorzüglichen Angaben über Meteoreisen und Meteorsteine (*al Qazwīnī* zitiert die Stelle) und durch die entschiedene Stellungnahme des *Ibn Sīnā* gegen die Alchemie, die freilich mehr aus philosophischen Erwägungen als aus chemischer Erfahrung ihre Schlüsse zieht. *J. Ruska, Berlin.*

Späth, Ernst. **Geschichte der Chemie in Österreich.** Vortrag, gehalten in der feierlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Wien am 1. Juni 1927. 32 S. Wien 1927, Hölder-Pichler-Tempsky. [Aus dem Almanach der Wiener Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1927. Bisher nicht als selbständige Druckschrift erschienen.] Die gediegene Arbeit bildet einen wertvollen Beitrag zur allgemeinen Geschichte der Chemie. Sie berichtet über die Leistungen bedeutender österreichischer Chemiker, über besonders wertvolle Arbeiten auf den einzelnen Teilgebieten der Chemie und über den Anteil Österreichs an der Entwicklung der chemischen Technik. *Winderlich, Oldenburg i. O.*

Neumann, Bernhard. **Antike Gläser III.** Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 2037. Verf. hat diesmal (s. ds. Mitt. XXVII, S. 16) sechs Gläser aus Nippur aus der Zeit um 250 vor Chr. quantitativ untersucht. Ihr Alkaligehalt ist auffallend gering, was als beachtenswerte glastechnische Leistung angesprochen werden muß. Die übrigen chemischen Schlußfolgerungen sind auch von Wert, vergl. auch die Arbeit des Verf. über das 1000 Jahre ältere Kobaltglas, des „künstlichen Lasurstein", in der Chem.-Ztg. 1927 S. 1013. Die Bruchstücke der Nippurgläser sind nur Fragmente größerer Gefäße, „Hohlgläser", die nach Ansicht des Verf. nur durch „Blasen" hergestellt worden sein können. Wenn dem so ist, worüber sich die „Deutsche Glastechnische Gesellschaft" äußern möchte, dann wären in Babylon also

Digitized by Google

schon zur seleucidisch-parthischen Zeit um 250 vor Chr. große Gefäße für Gebrauchszwecke durch Blasen hergestellt worden. Hinzugefügt sei, daß die Temporary Exhibition des Britischen Museums 1927 von der ungeahnten Schönheit der altbabylonischen Kleinkunst den lebendigsten Eindruck gegeben hat, vergl. Voss. Ztg. (Berlin) 7. März 1928 Nr. 57 über die Ausgrabungen in Chaldäa. *Paul Diergart, Bonn.*

Sabbatani, Luigi. **Acqua vitae Lucae Ghini.** Archeion, Archivio d. stor. d. scienza *8* (1927) S. 477—484. Das Rezept ist nicht direkt überliefert, sondern durch das „Antidotarium generale et speciale" (Basel 1617) von *J. J. Wecker*. Verf. untersucht die pharmakologische Zusammensetzung der Tinktur und kommt zu dem Resultat, daß es in der Hauptsache aromatische Substanzen enthält, denen wir heute keine besondere Wirkung mehr zuschreiben. *Wiel.*

Paoli, G. U. **L'età aurea della metallurgia ispano-coloniale.** Archeion, Arch. d. stor. d. scienza *8* (1927) S. 496—498. Als Anhang zu seiner großen Arbeit (s. o. S. 17, 22) eine Bibliographie der hauptsächlichsten benützten Schriften. *Wiel.*

Lorenz, Richard. **Das Gesetz der chemischen Massenwirkung. Seine thermodynamische Begründung und Erweiterung.** Leipzig (L. Voss) 1927. 8°. X, 176 S. 13 Fig. im Text. M. 12,50, geb. M. 14,50. Den Kern des Buches bilden Experimentaluntersuchungen über Gleichgewichte zwischen geschmolzenen Metallen und Salzen (antik gesprochen: „Schlacken"). Um hierfür die Theorie zu schaffen, hat *Lorenz* die thermodynamischen Arbeiten über die neue Form des Massenwirkungsgesetzes (MWG) flüssiger Phasen mit einer historischen Darstellung und Diskussion des MWG überhaupt wiedergegeben. — Den älteren chemischen Verwandtschaftstheoretikern — *Lorenz* nennt *St. F. Geoffroy* (von ihm fälschlich „Geofroy" geschrieben) v. J. 1718 und *T. Bergman* (nicht „Bergmann") v. J. 1775 (fälschlich „1738") — war die Tatsache der Umkehrbarkeit der chemischen Reaktionen noch verborgen geblieben. Nachdem man aber diesen Reaktionsmechanismus dann erkannt hatte, gelang es *K. F. Wenzel* (1777), die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die Stärke der chemischen Verwandtschaft der Konzentration der wirkenden Stoffe proportional ist. *Wenzel* wurde damit der Entdecker des MWG, das dann *Claude Louis Berthollet* von 1799 an weiter ausbaute. Doch vermochten sich die Zeitgenossen nicht von der Wahrheit des MWG zu überzeugen, da es dem von *J. B. Richter* (1792) bzw. *John Dalton* (1808) gefundenen Gesetze der Proportionen zu widersprechen schien. Erst in der nach*berzelius*schen Zeit wurde das Studium des MWG wieder in Angriff genommen, insbesondere von *L. F. Wilhelmy* (1850; Geschwindigkeit der Zuckerinversion). Die Anwendung der kinetischen Gastheorie führte *C. M. Guldberg* und *P. Waage* (1864 ff.) zum Gleichgewichtssatz vom Produkt der wirksamen Mengen. *J. H. van't Hoff* (1877) setzte schließlich die Reaktionsgeschwindigkeit (nicht mehr die „chemische Kraft") der wirksamen Menge der sich umwandelnden Stoffe proportional. — Im folgenden Kapitel wird dargestellt, wie man seit *Rob. Mayers* Zeiten die Thermodynamik in die chemische Affinitätslehre einzuführen versuchte: *Julius Thomsen* (1854),

Digitized by Google

Aug. Horstmann (1869ff.), *W. Ostwald* (siehe Nachtrag auf S. 174), *van't Hoff* („Kreisprozeß") und *Nernst*. — Auch für die (S. 27ff.) vorgeführten Beispiele für das klassische MWG hat Verf. reichlichst die alte und neue Original-Literatur beigebracht (für HJ: *Hautefeuille* [1867]; für Ester: *Berthelot* u. *Péan de St. Gilles* [1861ff.], *N. A. Menschutkin* [1877ff.], *W. Ostwald* [1882ff.] usw.). So ist in dem Buche die aktuelle Forschung bestens problemgeschichtlich verankert. *Zaunick.*

Komppa, Gust. Über ältere finnische Chemiker. Ztschr. f. angew. Chemie *40* (1927) S. 1431—1434. Ein höchst erfreulicher Beitrag zur älteren nordischen Chemie, den der Verfasser als Präsident bei Eröffnung des nordischen Chemikerkongresses in Helsingfors (Finnland) im Juli 1926 in schwedischer Sprache als Festvortrag geboten hatte. *Johan Brovallius* (1707—1755, von *H. Kopp* erwähnt), hat die wissenschaftliche Chemie in Finnland eingeführt und festgestellt, daß das Arsenik ein Halbmetall ist. Er war von 1737—1746 Prof. d. Physik in Åbo. *Pehr Kalm* 1747 Prof. d. Ökonomie in Åbo. Finnlands erster Chemiedozent ist 1753 *Samuel Chydenius*, der schon nach vier Jahren starb. *Pehr Adrian Gadd* arbeitete über Pflanzenfarbstoffe, Alaun, Zement, Salpeter, Moorkultur (Humustheorie), und anderes und baute 1764 das erste chemische Laboratorium in Finnland, war 1761 ord. Prof. d. Chemie. Über *Erik Laxman* als Erfinder und Forscher, den Nachfolger von *Lomonossow*, hat *Paul Walden* in den Ann. Acad. Scient. Fennico Serie A, 1913 bereits Näheres mitgeteilt. Über *Johan Gadolin* (1760—1852), den Schüler von *Gadd* und *Tobern Bergman* und Enkel des genannten *Brovallius*, finden wir manche Ergänzung zur großen Gadolinbiographie von *E. Hjelt* und *R. Tigerstedt* 1910. *Gadolins* und *Berzelius'* Schüler *Peter Adolf v. Bonsdorff* (1791—1839) arbeitete viel über Mineralien und ist der eigentliche Entdecker wichtiger Komplexsalze wie Kalium-, Natrium-, Magnesium- usw. Quecksilberchlorid, deren er 80 Doppelsalze beschreibt. Er war auch Inhaber der *Lindblom*'schen Goldmedaille der Schwedischen Akad. d. Wiss. — *Adolf Moberg*, geb. 1813, entdeckte die Chromoverbindungen, der Organiker *Adolf Edvard Arppe*, geb. 1818, entdeckte u. a. das p-Nitroanilin, war 1858 Rektor der Universität. Gleichfalls Organiker war *J. J. Chydenius*, 1871 o. Prof. d. Chemie, desgl. *H. A. Wahlforss*, der *Wöhler*schüler und ehemalige Assistent bei *Beilstein* in Petersburg, Nachfolger von *Chydenius* an der Universität ist dann der Analytiker, Organiker und Historiker *Edvard Imanuel Hjelt*, zuletzt Finnlands Botschafter in Berlin. *Paul Diergart, Bonn.*

Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie. Jahrbuch des Vereins deutscher Ingenieure. Herausgeg. von *Conrad Matschoß*, Bd. 16, 8° und 354 S. Berlin 1926. Für die Leser der „Mitt." seien folgende Arbeiten daraus benannt: *Ed. Färber*, über Geschichte der chemischen Holzverwertung; *Johannsen* über *Biringuccio*; *Theobald* über den Inhalt der Schedula diversarum artium des Theophilus presbiter; *Geisler* über die Spiritus-erzeugung vom Mittelalter bis zur Gegenwart. *Diergart, Bonn.*

Zement. Im „Handbuch der Zementliteratur" von *Friedrich Wecke* (23 und 1447 Seiten, Zementverlag, Charlottenburg 1927) findet sich u. a. der Ab-

Digitized by Google

druck der grundlegenden Patente von *Aspdin* und von *Bleibtreu*. Nach der Besprechung in der Z. f. ang. Chemie *40* (4927) S. 1446 f. von *B. Rassow*. — Desgleichen sei hingewiesen, auf die Arbeiten von *Quietmeyer* über „Die Mörtelkunde von ihren ersten Anfängen bis zur zielbewußten Herstellung des „Portlandzementes" und von *F. Schott* über „Die Entwicklung der Fabrikation in Deutschland", sowie über „Die Entwicklung der Zementwissenschaft" in dem Bande „Die deutsche Zementindustrie" von *Riepert*, 1099 S. Zementverlag, Charlottenburg 1927. *Diergart, Bonn.*

Die Entdeckung des Harnstoffs durch Wöhler. Die Umschau *32* (1928) S. 158/59. Mit *Fr. Wöhlers* Bild. Abdruck des Briefes vom 22. II. 1828, mit dem *W.* diese wichtige Entdeckung *Berzelius* mitteilte, mit der Antwort des letzteren. Aus dem Briefwechsel (Leipzig 1901). *Wiel.*

Thoms. Über Naturstoffe und deren chemische Synthese. Z. f. angew. Chemie *40* (1927) S. 1488. Auszug eines Vortrages im Märk. Bez.-Ver. deutsch. Chemiker in Berlin v. 7. Nov. 1927 auf geschichtlicher Grundlage seit *Wöhlers* Harnstoffsynthese 1828. *Diergart, Bonn.*

Biltz, Heinrich. Zur Geschichte des Bunsenbrenners. Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 112. Ergebnis: Das Prinzip, eine Gasflamme durch Beimengung von Luft zu entleuchten, geht auf *Faraday* vor 1828 zurück; *Bunsen* gehört die allgemein eingeführte Ausführungsform. *Elsners* Ausführungsformel ist nicht näher beschrieben worden. *Paul Diergart, Bonn.*

Leffmann, Henry u. Trumper, Max. Notes on Reinsch's Test. Bull. of the Wagner Free Institute of Sc. of Philadelphia *2* (1927) Nr. 5, S. 89—92. *Reinschs* Veröffentlichung erschien 1841 im Journal f. prakt. Chemie (XXIV, S. 244 ff.). Sie wurde leider ganz vergessen. *Zaunick.*

Günther, Paul. Die Entwicklung der chemischen Röntgenspektralanalyse. Z. f. angew. Chemie *40* (1927) S. 1271 ff. Wenn auch nicht geschichtlich, so ist die Kenntnis dieser Abhandlung doch den Lesern dieser Blätter erwünscht, weil in ihr die Anfänge der aussichtsreichen Röntgenspektralanalyse, die als qualitative Analysenmethode heute schon vielfach angewandt wird, festgehalten werden. *Diergart, Bonn.*

Fourneau, Ernest. Übersicht über die Entwicklung der pharmazeutischen Chemie. Z. f. angew. Chemie *40* (1927) S. 1575 f. Vortrags-Auszug vom 7. Kongreß für technische Chemie, beginnend bei *Sertürner* 1816. Die Industrie der pharmazeutischen Erzeugnisse fängt 1840 an. *Diergart, Bonn.*

Adickes, Franz. Neuere Anschauungen über Oxydationsvorgänge. Z. f. angew. Chemie *40* (1927) S. 1130 ff. Geschichtliche Einleitung: *Lavoisier* 1775, *Cavendish* 1783, *Schönbein* um 1850, *van't Hoff* und *Jorissen* 1896, *Karl Engler* 1904. *Diergart, Bonn.*

Blangey, L. Die Entwicklung der Lackfarbstoffe. Zum 65. Geburtstag von *Paul Julius*. Z. f. angew. Chemie *40* (1927) S. 1127 ff. Behandelt die Zeit von der Entdeckung des Litholrot R. im Jahre 1899 durch *Paul Julius* bis zur Gegenwart. Geheimrat Dr. *Julius* war Direktor der Badischen Anilin- und Sodafabrik. *Diergart, Bonn.*

Digitized by Google

Buschlinger. Die technische Geschichte des Aluminiums. Vortrag im Bezirksverein Leipzig des Ver. deutsch. Chemiker, Titelanzeige in Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 72, vergl. ebenda *40* (1927) S. 300, 392, 727.

Diergart, Bonn.

Hoffmann, M. K. Synthetische Edelsteine. Vortrag im Bez.-Verein Dresden des Ver. deutsch. Chem. am 23. Nov. 1927. Auszug in Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 39. Auf dem Gebiete der Edelsteinsynthese haben meist Franzosen gearbeitet, von denen wohl *Gaudin* 1867 den ernstlichen Anfang gemacht hat. Praktische Bedeutung hat heute die Synthese der Korunde, des Rubins und des Saphirs, in Deutschland seitens der I. G. Farbenindustrie A.-G. Werk Bitterfeld. *Diergart, Bonn.*

Wagner, Paul. Fünfzig Jahre Düngerlehre.

Russell, Sir John. Fünfundachtzigjährige Düngungsversuche. Vorträge, beim 7. Kalitag in Berlin am 30. Januar 1928. Titelanzeige in Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 94. *Paul Wagner* hat die Düngewirkung der phosphorsäurehaltigen Thomasschlacke erkannt. *Diergart, Bonn.*

Zur Entwicklungsgeschichte der chemischen Zeichen. Zu dem auf S. 21 dieses Jahrganges Gesagten darf ich wohl an den glänzenden Vortrag von *Richard Anschütz* „Über die Entwicklung der graphischen chemischen Formeln" in der Bonner Hauptversammlung des Ver. deutsch. Chem. im Juni 1914 erinnern, von dem mir leider nur ein ausführlicher Auszug in der Z. f. angew. Chem. *27* (1914) S. 323 f., auch in der Köthener Chem.-Ztg. *38* (1914) S. 744 f. bekannt geworden ist. Desgleichen siehe in den „Ber. d. deutsch. chem. Ges. *45* (1912) S. 539—553 den wertvollen Beitrag zur Geschichte der Benzoltheorie: „Über *Loschmidt*s graphische Formeln", auch von *Richard Anschütz*, früher Bonn, jetzt Darmstadt. Ebenso sein Bändchen Nr. 190 der Slg. *Ostwald*s Klassiker der exakten Wissenschaften „*Jos. Loschmidt*s Konstitutionsformeln der organischen Chemie" in graphischer Darstellung vom Jahre 1913. *Diergart, Bonn.*

Schmidt, Robert E. Kurzer Überblick über die Entwicklung der Anthrachinonfarbstoffe. Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 41 ff., 80 ff. Es wird die stetig aufsteigende Linie geschildert, in der sich die Entwicklung dieser wichtigen Farbstoffklasse, zu der z. B. das Alizarin, die Küpenfarbstoffe, Indanthrene genannt, u. a. gehören, bewegt. Die denkwürdige Synthese des Alizarins durch *Gräbe* und *Liebermann* vor 60 Jahren gab den Anlaß zu dieser Entwicklung, deren Ende noch nicht vorauszusehen ist.

Diergart, Bonn.

Noddack, Ida und **Walter.** Das Rhenium. Ergebnisse der exakten Naturwissenschaften *6* (Berlin, J. Springer, 1927) S. 333—373. Den Abschnitten über: Geschichte, Problemstellung und Prognose kann der Historiker allerlei für die Geschichte des sog. periodischen Systems entnehmen.

Zaunick.

Marcellin Berthelot (1827—1907) zu Ehren fand am 25. Oktober 1927 in der litauischen Universität Kaunas eine Feier statt. Die dort gehaltenen Vorträge sind abgedruckt in: Kosmos *9* (1928) Nr. 2. — S. 58—79, *V. Čepinskis*:

Digitized by Google

Allgemeine Übersicht über *Berthelots* Leben und Werk; S. 80—84, *A. Purėnas*: *Berthelots* Verdienste auf dem Gebiete der organischen Synthese; S. 85—92, *V. Ruokis*: *Berthelots* Bedeutung für die Fortschritte der Agrikulturchemie. — Außerdem hat der Kosmos-Redakteur, *Pr. Dovydaitis*, einen ebenfalls litauisch geschriebenen Aufsatz über *Berthelot* als Chemikohistoriker beigesteuert (S. 93—101), der durchaus kritisch gehalten ist. Aus dem sonstigen Inhalt greife ich noch den Artikel von *F. Butkevičius* (S. 101 f.) über *Berthelots* Sohn *Daniel B.* (1865—1927) heraus. *Zaunick.*

Zu seinem Aufsatz über **Marcelin Berthelot** in der Z. f. angew. Chemie 1927, S. 1217 weist *Ed. Färber* auf den ebenda erschienenen Nekrolog *G. Bredigs* hin, vergl. Z. f. angew. Chemie *20* S. 689 (1907). Über die Pariser *Berthelot*-Feier vom 23. bis 26. Oktober 1927 berichtet die Z. f. angew. Chemie *40* (1927) S. 1398ff. ausführlich. *Diergart, Bonn.*

Lorenz, R. **Nachruf auf Svante Arrhenius.** Z. f. angew. Chemie *40* (1927) S. 1461ff.

Kirchberger, Paul. **Svante Arrhenius (gestorben).** Unterrichtsblätter f. Math. u. Naturw. *34* (1928) S. 41ff. Dieser Bahnbrecher auf dem Gebiete der physikalischen Chemie (geb. 1859 bei Upsala) erschaute scheinbar weitest auseinanderliegende Tatsachen unter gemeinsamen Gesichtspunkten, verbunden mit der auszeichnenden Einfachheit und umfassenden Beschaffenheit der Ergebnisse (*Wilh. Ostwald*). *Diergart, Bonn.*

Woker, Gertrud. **Aus meinem Leben.** In: Führende Frauen Europas. In sechzehn Selbstschilderungen hg. u. eingel. von *Elga Kern* (München, Ernst Reinhardt, 1928) S. 138—169 (m. Bildn.). Die Berner Universitätschemikerin, führend auf dem Gebiete der Katalysatoren und Fermente, plaudert von ihren Kinderjahren, von den Jahren wissenschaftlicher Arbeit und schließlich von ihren pazifistischen Bestrebungen. *Zaunick.*

Raschig, Friedrich, Nachruf von **A. Stock.** Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 167 und 168. Bedeutende chemische Arbeiten, glänzender technischer Erfinder. *Diergart, Bonn.*

Wieland, Heinrich. **Nachruf auf Theodor Curtius.** Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 193f. Entdeckung des Diazoessigesters 1883, dem das Hydrazin entsprang, und diesem die Stickstoffwasserstoffsäure. Er lehrte lange in Heidelberg. *Diergart, Bonn.*

Peratoner, Alberto [1862—1927]. Nekrolog von *N. Parravano* in: Rendiconti d. sed. d. R. Accad. Naz. dei Lincei, Cl. di sc. fis. (6), *6* (1927) App. Commem. S. III—VIII. *Zaunick.*

Boltwood, Bertram Borden [1870—1927]. Nekrolog von *Alois F. Kovarik* in: Am. Journ. of Sc. (5), *15* (1928) S. 189—198 (m. Lit.-Verz.). *Zaunick.*

6. Geologie.

Sparn, Enrique. **La diferenciación de las ciencias geológicas de acuerdo con el título de suas revistas.** (Trabajo publicado en Minerva-Zeitschrift, Berlin, Jg. III, 1927, p. 97—99 y Boletín de la Acad. Nacional de Ciencias, Córdoba, tomo XXX, p. 341—347.) Buenos Aires 1927. 8°. S. 341—347.

Digitized by Google

Der von mir schon mehrfach besprochene ausgezeichnete argentinische Bibliograph untersucht die Differenzierungs-Tendenz in der geologischen Wissenschaft an der Hand der heute existierenden 400 geologischen Zeitschriften der gesamten Welt. Ein klares Schema für die Jahre 1810—1925 illustriert das Ergebnis der interessanten und kenntnisreichen Untersuchung. 1846 spaltet sich die Paläontologie vom Zeitschriftenstamm ab (1897 wieder die Paläozoologie, 1912 erst die Paläobotanik), 1855 reine Metallurgie, 1871 Petrographie, 1877 Kristallographie, 1887 Geophysik, 1892 Gletscherkunde, 1895 Seismologie, 1895 Höhlenkunde, 1896 Hydrogeologie, 1899 Bodenkunde, 1900 Petroleumkunde usw., schließlich 1925 Geschiebeforschung und 1926 Granitkunde. — Mehreres aber möchte *Sparn* noch einmal nachprüfen, bzw. verbessern. Er nennt als einzige im 18. Jhdt. erschienene geologische Zeitschrift das Freiberger „Bergmännische Journal" (1788 ff.). Vorher begann aber schon *Lempes* „Magazin der Bergbaukunde" (1785—99) zu erscheinen; auch den seit 1816 publizierten „Annales des mines" gingen von 1795—1815 38 Bände „Journal des Mines" voran. Die zweite Hälfte des 18. Jhdts. hatte vorher schon andere Fachjournale gezeitigt, z. B. *Adelungs* „Mineralogische Belustigungen" (6 Bde., Leipzig 1768—71), *Schröters* „Journal f. d. Liebhaber des Steinreiches" (6 Bde., Weimar 1774—80), fortgesetzt als „(Neues) Journal f. d. Litteratur und Kenntniss der Naturgeschichte, sonderlich der Conchylien und der Steine" (6 Bde., Weimar 1782, Leipzig 1784 bis 1787), *Pfingstens* „Magazin f. d. Mineralogie und mineralogische Technologie" (2 Bde., Halle 1782/83) usw. Auch ist nicht die Geological Society of London [gegr. 1807] die älteste festorganisierte Fachgesellschaft der Welt, sondern die 1798 begründete Jenaer Societät für die gesammte Mineralogie, die mit 6 Bänden „Annalen" (1802—25) an die Öffentlichkeit trat, ehe die Londoner Gesellschaft von 1811 ab ihre „Transactions" und von 1826 (bzw. 1834) ihre „Proceedings" erscheinen ließ. Es läßt sich für das 18. Jhdt. und die ersten Jahrzehnte des 19. Jhdts. überhaupt nicht eine scharfe literarische Trennung der Zeitschriften für Geologie, Mineralogie, Bergbaukunde und Metallurgie durchführen. *Zaunick.*

Fairchild, H[erman] L. The Development of Geologic Science. Scientific Monthly *19* (1924) Juli, S. 77—101. Die mir erst jetzt durch die Liebenswürdigkeit des Verf. (Prof. d. Geologie an der Universität Rochester, N. Y.) zugehende Skizze zeichnet die Entwicklung der Geologie in Nordamerika, ohne den Zusammenhang mit der europäischen Wissenschaftskultur, insbesondere der Englands, außer acht zu lassen. *Fairchild* bespricht aus der Zeit vor 1848: Stand der geologischen Ausbildung, Zeitschriften und Gesellschaften, Untersuchungen und Veröffentlichungen (die erste Publikation über nordamerikanische Geologie stammt von dem Deutschen *Joh. Dav. Schöpf*: Beiträge zur mineral. Kenntniß des östl. Theils von Nordamerika u. seiner Gebürge, Erlangen 1787), Amtliche Landesuntersuchungen, Liste der ersten Geologen usw. — Aus der Zeit nach 1848: Hauptdaten, Publikationen, Geologische Landesämter, Entwicklung der Stratigraphie, Paläontologie, Petrographie, Glazialgeologie, Geophysik usw. *Zaunick.*

Digitized by Google

Fliegel, [Gotthard]. Geschichtlicher Überblick über die geologische Erforschung des Harzes. Zeitschr. d. Dt. Geolog. Ges. *79* (1927) B. Monatsber. S. 169 bis 175. Um die Wende des 18./19. Jhdts. arbeiteten *von Trebra*, *Lasius* und *Hausmann*. Bleibende Verdienste um die Stratigraphie des Harzes erwarb sich *Friedr. Adolf Römer* (1843ff.). Noch zu dessen Lebzeiten begannen *Karl Lossens* grundlegende petrographische Untersuchungen. *Römers* Stratigraphie besteht in wesentlichen Punkten heute noch, während die von *Lossen* von Anfang an verfehlt war, weil *Lossen* die paläontologischen Hilfsmittel verschmähte. Deshalb wurden die geologischen Blätter des Nordharzes nach *Lossens* Tod (1892) nicht veröffentlicht, sondern neukartiert. So blieben dem Oberharz die Jahrzehnte verfehlter stratigraphischer Auffassung erspart. Heute liegt die gesamte geologische Aufnahme des nördlichen Unterharzes im Auflagedruck vor. *Zaunick.*

Schorn, Josef. Geschichte und Ergebnisse der Erdbebenkunde Tirols, vom makroseismischen Standpunkte aus dargestellt. Mitteil. d. Erdbebenkommission d. Akad. d. Wiss. in Wien, N. F. Nr. 62. Wien 1926. 8°. 17 S. Als Grundlage der Arbeit dienen die den Zeitraum 369 bis 1895 umfassende „Erdbebenchronik Tirols" und neuere Berichtsserien. — Das erste uns bekannt gewordene Tiroler Beben ist das für 369 angesetzte Trientner Beben. Bis zum Ende des 13. Jhdts. bringt die Bebenstatistik noch zehn weitere Nachrichten über Tiroler Beben, die zum Teil wieder Einstrahlungen fremder Erdbeben sind. Arm an Bebennachrichten sind das 14. u. 15. Jhdt., während aus den folgenden Jahrhunderten verhältnismäßig viele Aufzeichnungen vorliegen. Eine reiche Quelle sind u. a. die Witterungsaufzeichnungen *Franz von Zallingers* für die Jahre 1777—1828. Seit d. J. 1857 verzeichnete die Wiener Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus Tiroler Beben. 1895 wurde schließlich von der Wiener Akademie eine eigene Erdbebenkommission eingesetzt. — Für den weiteren, hier nicht referierbaren Inhalt ist reichlich Literatur beigegeben. *Zaunick.*

La Touche, T. H. D. A Bibliography of Indian Geology. Part IV. Palaeontological Index. Published by order of the Government of India. Calcutta 1926. 8°. VIII, 414 S. Nicht gesehen. *Zaunick.*

Kanehara, Nobuyasu. The Imperial Geological Survey of Japan: Its History, Organization and Work. Tokyo 1926. 8°. [IV,] 10 S. Nicht gesehen. *Zaunick.*

Dahms, Paul. Ambra und Bernstein. Schriften der Naturforsch. Ges. in Danzig, N. F. *17* (1926/27) H. 4 S. 15—29. Nachgelassene ergebnisreiche historisch-kritische Studie über die als Ambra bezeichneten Stoffe aus dem Tier- und Pflanzenreiche. *Zaunick.*

Müller, St. Zur Geschichte des spätmittelalterlichen Bergbaues im Montafon. Vierteljahrsschr. f. Gesch. u. Landeskde. Vorarlbergs *9* (1925) S. 33—44. *Zaunick.*

Kämpf, H. Beiträge zur Geschichte des österreichischen Bergbaues. Geschichtliches über den österreichischen Salzbergbau. Montanistische Rundschau *18* (1926) S. 148, 149. — Gewinnungsdaten vom Goldbergbau bei Böckstein a. d.

Digitized by Google

Jahren 1616—1836. Ebenda S. 326—328. — **Beiträge zur Geschichte des österreichischen Kohlenbergbaues.** Ebenda S. 35—38. *Zaunick.*

Kämpf, H. Beiträge zur Geschichte des österreichischen Kohlenbergbaues. Montanist. Rundschau *17* (1925) S. 682—688, 733—737 u. 773—778. *Zaunick.*

7. Geographie.

Ruska, Julius. Zur geographischen Literatur im islamischen Kulturbereich. Geogr. Zeitschr. *33* (1927) S. 519—528 u. 589—599. Der Aufsatz schließt an einen vor 30 Jahren in derselben Zeitschrift über das nämliche Thema erschienenen Artikel an. Im Eingang wird die vom Verf. selbst neuerdings wieder sehr betonte Erkenntnis auch den Geographen zu Gehör gebracht, daß es Perser und Inder waren, die den Muslimen die (griechische) Wissenschaft übermittelten. Dies gilt nämlich auch für die wissenschaftliche geographische Literatur. Mehr auf eigenem Boden gewachsen sind die Länder- und Reisebeschreibungen. Hiervon führt der Verf. eine größere Anzahl zum Teil mit eingehenden Inhaltsangaben an. *Wieleitner.*

Jewitt, John. Makwinnas Gefangener. Meine Abenteuer und Leiden bei den Indianern am Nutkasund. A. d. Englischen übersetzt und bearbeitet von *A[rnold] Jacobi.* (Alte Reisen u. Abenteuer, 19.) Leipzig (F. A. Brockhaus) 1928. 8°. 159 S. Taf. u. Karten. Geb. M. 2.80. [Vgl. zuletzt ds. Mitt. XXVI, S. 20f.] Das hier erstmalig ins Deutsche übersetzte Büchlein schildert schlicht, was der Zeugschmied *John R. Jewitt* kurz nach 1800 als Gefangener bei den Küstenindianern auf der Vancouverinsel gesehen, erlebt und erduldet hat. *Jewitts* Bericht, der auch ethnologisch bedeutsam ist, wurde besonders von deutschen Gelehrten bisher kaum beachtet. In einer Reihe von Anmerkungen hat *Jacobi* kenntnisreich Ergänzungen und Berichtigungen zu *Jewitts* Darstellung angefügt, so daß dieser Band der Serie methodisch einwandfrei ist. *Zaunick.*

Olearius, Adam. Die erste deutsche Expedition nach Persien (1635—1639). Nach der Originalausgabe bearbeitet von *Hermann von Staden.* (Alte Reisen und Abenteuer, 20.) Leipzig (F. A. Brockhaus) 1927. 8°. 159 S. Karten u. Taf. Geb. M. 2.80. Nachdem *Sven Hedin* in seinem Werke „Verwehte Spuren" (vgl. ds. Mitt. XXIII, S. 21f.) auch auf die von *Adam Olearius* († 1671 als Herzogl. Holsteinischer Bibliothekar und Hofmathematikus) 1646 beschriebene Holsteinisch-Gottorpische Persien-Expedition das Interesse gelenkt hat, wird man jetzt gern den Auszug lesen. *Stadens* Einleitung bildet dazu einen gediegenen historischen Rahmen. *Zaunick.*

Hedin, Sven. Mein Leben als Entdecker. Leipzig (F. A. Brockhaus) 1928. 8°. VIII, 403 S. 158 Abb. 15 Karten. M. 13.—, Leinen M. 15.—. Nachdem uns *Hedin* als Mensch durch das Buch seiner Schwester *Alma H.* (vgl. ds. Mitt. XXIV, S. 172) nahegebracht worden ist, greifen wir gespannt zu *Hedins* Autobiographie, die uns den Entdecker zeigt von der Zeit an, wo er als Jüngling, noch vor seinem Studium, nach seiner Hauslehrerzeit in Baku i. J. 1886 über den Elburs nach Teheran, von dort zu Pferd durch Persien, dann durch Mesopotamien nach Bagdad und schließlich

Digitized by Google

wieder zu Pferde durch Westpersien reiste. Ohne Ruhmredigkeit, aber doch vollbewußt des Wertes seiner Forschungen, schildert *Hedin* in dem Buche seine Entdeckerschicksale in Innerasien. Auch allgemeine Betrachtungen schaltet er ein, so daß wir ein lebendiges Bild der allgemeinen Geographie der von *Hedin* bereisten Gebiete erhalten. Der Eindruck wird noch vertieft durch die vielen, z. T. bunten, noch nicht veröffentlichten Abbildungen, die *Hedin* besonders für das Buch nach seinen Reiseskizzen gezeichnet hat. (Nur das Fehlen eines Registers ist zu bedauern.) — Eine Autoergographie, die für immer ihren Wert behalten wird, da ein Entdecker großen Formats und sympathischen Stils ihr Verfasser ist. *Zaunick.*

Festschrift zum vierzigjährigen Bestehen des Geographischen Seminars der Universität Leipzig (1886—1926). Hg. von *W. Künzel* u. *W. Bockisch.* (Mitt d. Ver. d. Geogr. a. d. Univ. Leipzig, VII.) Leipzig (Selbstverlag) 1927. 8°. 44 S.

S. 1f.: Festgruß von *Wilh. Volz.* — S. 3f.: *G. Röllig*, Tradition im Geograph. Seminar [1886 von *Frdr. Ratzel* begründet; 1905—1922 *Jos. Partsch*; 1922ff. *W. Volz*]. — S. 5—13: Verzeichnis der seit Bestand eines Lehrstuhles f. Erdkunde in Leipzig gefertigten geographischen Dissertationen [1874—1927]. *Zaunick.*

Geographie, Reisen. Antiquariatskatalog 739 von *Joseph Baer & Co.* Frankfurt a. M., Hochstraße 6. [1927.] 8°. 170 S. In der Hauptsache ältere Original-Literatur verzeichnend. S. 7ff.: Geographie des Altertums. *Zaunick.*

8. Meteorologie.

Hellmann, G. Die Entwicklung der meteorologischen Beobachtungen in Deutschland von den ersten Anfängen bis zur Einrichtung staatlicher Beobachtungsnetze. Abh. Preuß. Ak. Wiss. (phys.-math. Kl.) Jg. 1926, Nr. 1. 4°. 25 S. Aus den ersten Jahrzehnten der Periode 1490—1530 sind schon in Süddeutschland von mehreren Orten Witterungsbeobachtungen vorhanden. In Norddeutschland wurden solche erst von 1524 an vereinzelt, von 1529 an fast regelmäßig gemacht (wahrscheinlich in Leipzig). Instrumentelle Beobachtungen lassen sich erstmals bei *Leibniz* (1678) nachweisen, während korrespondierende Beobachtungen an mehreren Orten zuerst der Karlsruher *J. L. Böckmann* einleitete (1778/79). Von den ersten Anfängen bis 1850 ist alles Einschlägige vom Verf. gesammelt worden. *Wieleitner.*

Hellmann, G. Die Entwicklung der meteorologischen Beobachtungen bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts. Abh. Preuß. Ak. Wiss. (phys.-math. Kl.) Jg. 1927, Nr. 1. 4°. 48 S. Die Arbeit behandelt die Entwicklung der meteorologischen Beobachtungen in den europäischen und außereuropäischen Ländern außer Deutschland. (Über Deutschland vgl. die oben besprochene Abhandlung.) Die ersten instrumentellen meteorologischen Beobachtungen wurden 1654 unter dem Großherzog *Ferdinand II. von Toskana* in Florenz gemacht. Am Ende des 18. Jahrhunderts sind für alle europäischen Länder, außer denen der Balkanhalbinsel, sowie auch für die übrigen Erdteile, ausgenommen Australien, instrumentelle meteorologische Beobachtungsreihen nachzuweisen. Die erste instrumentelle meteorologische Beobachtung in

Digitized by Google

einem außereuropäischen Lande geht auf das Jahr 1682 zurück. Sie wurde in Gorée an der Westküste Afrikas von *Varin* und anderen gemacht. Bei den ersten instrumentellen Beobachtungen wurden vornehmlich das Barometer und das Thermometer verwandt. Erst im letzten Viertel des 17. Jhdts. benützte man gleichmäßig alle meteorologischen Instrumente, am spätesten Hygrometer und Regenmesser. *Friedrich Klemm, Dresden.*

9. Technik.

Geschichtsblätter für Technik, Industrie und Gewerbe. Im Auftrag des Vereins Geschichte der Technik e. V. hg. von *Graf Carl v. Klinckowstroem* und *Franz M. Feldhaus*. Bd. *11* H. 4 (Berlin-Tempelhof 1927) S. 241—316. [Vgl. zuletzt ds. Mitt. XXVII, S. 27.] S. 241—259: *H. Th. Horwitz*, Aus *Herbert Spencers* Ingenieurzeit [Schluß aus Heft 3]. — S. 259—261: *F. M. Feldhaus*, Über hohle römische Roststäbe (m. 2 Abb.) [*Heron* beschrieb einen Badeofen mit hohlen Rosten, die von heißem Wasser durchströmt werden konnten; ein Analogon aus dem Museo Nazionale zu Neapel wird beschrieben und abgebildet]. — S. 262—263: *H. Mötefindt*, Steinzeitliche Messer aus Kieselschiefer [in Thüringen]. — S. 264—266: *Otto Böhm*, Ein vergessenes Kanalprojekt Kaiser *Josef II.* [Verbindung Budapests mit der Adria; archivalischer Beweis fehlt noch]. — S. 266—268: *Artur Streich*, Kuriose Technik und Physik bei den Dichtern [des 18. Jhdts.]. — S. 269ff.: Besprechungen, Lebensbeschreibungen, Fragen, Antworten, Notizen.

Zaunick.

Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie. Jahrbuch des Vereines Deutscher Ingenieure. Hg. von *Conrad Matschoss*. Bd. *17*. Berlin (VDI-Verlag) 1927. 4°. [IV,] 180 S. 307 Abb. 14 Bildnisse. Parallel zu den „Geschichtsblättern" sollen künftig auch *Matschoss'* „Beiträge" in unseren Mitt. referiert werden. — S. 1—23: *Albrecht Bolza*, Die Erfindung der Druckmaschine durch *Friedrich Koenig* [1774—1833; gründliche Quellenstudie vom Enkel des Erfinders]. — S. 24—29: *Theobald*, Ein venezianisches Patent *Galileo Galileis* [a. d. J. 1593/94 auf ein Wasserhebewerk; Urkunden in Faksimile, Transskription und deutscher Übersetzung; Diskussion des patentrechtlichen Gehaltes der Dokumente]. — S. 30—50: *Moritz von Rohr*, Aus der Geschichte der Brille mit besonderer Berücksichtigung der auf der *Greeff*schen beruhenden Jenaischen Sammlung [vgl. u. S. 210]. — S. 51—54: *Aldo Mieli*, *Alessandro Volta* [hervorragende Zusammenfassung]. — S. 55—59: *Franz Fuchs*, Die Entwicklung der Hochfrequenztechnik (m. 6 Abb.). — S. 60—71: *W. Weicker*, Die Entwicklung des Freileitungs-Stützen-Isolators (m. 76 Abb.). — S. 72—79: *Walter Klein*, Geschichte der Gmünder Edelmetallindustrie (m. 14 Abb.). — S. 80—88: *Friedrich Hassler*, Augsburger Kaufleute und Tiroler Bergarbeiter im 16. Jhdt. in England (m. 5 Abb.). [Urkunden-Studie über die Bergwerksgesellschaft der *Haug*]. — S. 89—105: *Friedrich Orth*, Der Werdegang wichtiger Erfindungen auf dem Gebiete der Spinnerei und Weberei (mit 39 Abb.). — S. 106—116: *J. W. Roe*, Aus der Geschichte der amerikanischen Werkzeugmaschinen (m. 4 Abb.). [Beide Arbeiten werden noch gesondert besprochen, im Zusammenhang mit einer Arbeit von *Lewton*

Digitized by Google

1927.] — S. 117—121: *Hans Häneke*, Aus der Geschichte der Zylinderbohrmaschine (m. 12 Abb.). — S. 122: *Irmfried Frhr. v. Wechmar*, Eisenbahnunfälle im vorigen Jahrhundert. — S. 123—152: Technische Kulturdenkmäler (m. 91 Abb.): Römerbrücke bei Trier, Innbrücke bei Schärding, Mainbrücke bei Würzburg, Brücken in Schwäbisch-Hall, in Striegau, Pferdegöpel bei Johanngeorgenstadt i. Erzgeb., Alte Krane zu Trier, in Danzig, in Andernach, zu Bingen, in Östrich im Rheingau, in Würzburg usw., Freiberger Förderanlage, Leuchtturm bei Travemünde, Wasserversorgungsanlage des römischen Köln, Wasserkunst bei Hannover, Wasserwerkanlagen im badischen Schwetzingen, Salinenanlage in Bad Nauheim, Bad Münster am Stein, Kösen, Bad Kreuznach, Schwäbisch-Hall, Kissingen, verschiedene Mühlen, Hammerwerke, Schleifkotten, Feilenhauwerkstätten in Remscheid, alte Weinpressen. — S. 152—166 Rundschau: Die Technischen Museen 1927; Die Geschichte der Papierindustrie auf der Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1927; Die Geschichte des Jern-Kontoret in Stockholm; *Joh. Georg Ludolph Blumhof* [1771—1825] und seine Bedeutung für die Geschichte des Eisens; Das Bergische Land um 1750; Der Streit über die Tipití-[Schlauch-] Presse [der Südamerikaner]; Die Erfindung des Stacheldrahtes; Über eine Urform von Lager- und Scharnierkonstruktionen; Aus der Geschichte der Transformatorenbleche; Zum 50jährigen Jubiläum des Fernsprechers; Die Gründung der Duisburger Kupferhütte. — S. 167—176 : Literaturschau [nach Stichworten geordnete Bibliographie technikohistorischer Neuerscheinungen und Zeitschriftenaufsätze der Jahre 1926/27]. — S. 177ff.: Aus dem Inhalt der Bände 1—17. — Schon diese Inhaltsübersicht zeigt den bedeutenden Wert des neuen Jahresbandes auch für den Kreis unserer Gesellschaftsmitglieder. *Zaunick.*

Schlomann, Alfred. **Offener Brief an Herrn Franz M. Feldhaus** Dr.-Ing. E. h., Berlin. Berlin 1927. 8°. 14 S. [Privatdruck.] Nachdem in unseren Mitt. XXV, 71 *Feldhaus'* „Offener Brief" an *Matschoss* angezeigt worden ist, erfordert es die Unparteilichkeit, nun auch auf *Schlomanns* Brief hinzuweisen. In ihm wird *Matschoss* sekundiert, meinem Empfinden nach durchaus kommentmäßig. Damit sind freilich die tatsächlichen Fehler und Mängel des *Matschoss*'schen Sammelwerkes „Männer der Technik" nicht aus der Welt geschafft. Aber *Schlomanns* Brief richtet sich im Grunde ja auch gegen den Ton, der bekanntlich die Musik macht. Als keiner Partei zuliebe urteilender Referent und fachhistorischer Hochschullehrer kann man letzten Endes den Zwiespalt zwischen den beiden bedeutendsten Männern der deutschen Technikohistorie nur schmerzlich bedauern. Ob es nicht doch einen Weg zur gegenseitigen Verständigung gäbe? *Zaunick.*

[Schück, H. u. Sohlman, R.] **Alfred Nobel och hans släkt.** Minneskrift utgiven av Nobelstiftelsens styrelse. Stockholm 1926. [Druck von Almquist & Wiksells Boktryckeri-A.-B. Uppsala.] 4°. 328 S. Bildnisse, Taf. u. Faks. Kr. 20.—. Die Verfasser dieser ersten großen, auf authentischem Material beruhenden *Nobel*-Biographie sind der Historiker *Schück* und (für das Technisch-Geschichtliche) der Kommerzienrat *Sohlman*, wie mir die *Nobel*stiftung mitteilte, deren Liberalität ich auch das prächtig aus-

Digitized by Google

gestattete Werk verdanke. — Das erste Drittel ist der *Nobel*schen Familiengeschichte gewidmet.: Urgroßvater Bezirksrichter *Petrus Olai Nobelius* († 1707 in Uppsala) und Urgroßmutter *Wendela N.* († 1710; Tochter des großen *Olof Rudbeck*), Urgroßvater Universitäts-Zeichenmeister *Olof Nobelius* († 1760 in Uppsala), Großvater Stadtarzt *Immanuel Nobel sen.* († 1834 in Gefle), Vater *Immanuel Nobel jr.* (1801—64; zuerst Hilfsprofessor am Stockholmer Technischen Institut, dann Fabrikbesitzer in Rußland und Schweden), die älteren Brüder *Robert* und *Ludvig Nobel.* — Dann folgt auf über anderthalb hundert Seiten die Biographie *Alfred Nobels* (geb. 21. Oktober 1833 Stockholm, gest. 10. Dez. 1896 San Remo) mit folgenden Kapiteln: *N*s. Jugend; die Erfindung des Nitroglycerins [durch *Sobrero*] und *N*s. Zünder; Die erste Ausbeutung der Erfindung durch *N.*; Herstellung von Gurdynamit [die in der Literatur umlaufende Erzählung, daß *Nobel* durch einen „Zufall" die Absorption des Sprengöles durch Kieselgur entdeckt habe, wird als Legende entlarvt]; Gründung einer neuen Weltindustrie; Erfindung der Sprenggelatine (1875) und des Ballistit (1887/88); Weitere Erfinderwirksamkeit und industrielle Interessen *N*s.; *Nobel* und die Literatur [auch über seine eigenen literarischen Versuche]; *Nobel* und die Friedensbewegung; *Nobel*s Persönlichkeit; Sein Testament. — Den Beschluß machen 18 Beilagen folgenden Inhalts: Verzeichnisse von *Nobel*s englischen und schwedischen Patenten [erstes Patent 1857 über einen Gasmesser]; *Nobel*s schwedische Patente vom 6. X. 1863 und 15. VII. 1864 (Mischung von Schwarzpulver und Nitroglycerin; neuerfundene Sprengmethoden); Schwedische Patente vom 19. IX. 1867 (Dynamit) und vom 8. VII. 1876 (Sprenggelatine); Rechenschaftsbericht *Nobel*s über seine Dynamit-Erfindung (in Form eines Zeugenverhörs in englischer Sprache); Aus *Nobel*s Korrespondenz mit *O. Schwarzman*, Åmmeberg 1864; Auszug aus dem Protokoll über die Zeugenaussagen vor dem U.S.A.-Consul in Hamburg 1866 (betr. den Patentstreit zwischen *J. P. Shaffner* und *Nobel*); Briefe von *Bandmann*, Nielsen & Co. in San Francisco 1866 (betr. ein Explosionsunglück); Beschreibung der Nitroglycerin-Fabrikation (Manuskript von *Robert Nobel*); Faksimiles von zehn Seiten aus der Broschüre: „Om Nitroglycerin, *Nobel*s patenterade Sprängolja", Stockholm 1866; Faksimilierte Skizze *Nobel*s von Apparaten für die Nitroglycerin-Herstellung; Exzerpte aus dem Bericht des Ausschusses über Explosivstoffe, dem House of Commons erstattet im Juni 1874; Brief *Nobel*s an Ingenieur *Åmark* 1870 (betr. eine Explosion); Faksimilierter (französ.) Brief *Nobel*s mit historischen Daten zu seinen Erfindungen. — Die zahlreich eingestreuten Bildnisse, Abbildungen und Faksimiles einzeln aufzuführen, verbietet mir der Zeilenmangel. — Das Werk ist eine der gelehrten Welt willkommene Gabe, und dessen würdig, dem es gilt. Möge bald noch eine Sammlung von *Nobel*-Briefen folgen, die aus den Tausenden von *Nobel* einst geschriebenen Briefen die wissenschaftlich und menschlich bedeutsamsten uns bringt! *Zaunick.*

Remark, Peter. Der Weinbau im Römerreiche. (Tusculum-Schriften, H. 13/15.) München (Ernst Heimeran) o. J. [1927]. kl. 8°. 109 S. brosch. M. 2.—, Ganzl. M. 3.— Allgemeines, Reben- und Traubenarten, Lese und

Digitized by Google

Kelterung, Behandlung und Pflege von Most und Wein, besondere Eigenschaften der Weine, Alter und Reife, Gefäße, Wertschätzung und Geschmackswandel, Anderweitige Verwendung der Trauben und des Mostes, Weintrinken, Etiketten, Weinhandel, Übersicht über den Weinbau der einzelnen Länder. — 257 Quellennachweise zeigen, wie gründliche und dabei gefällige Arbeit geleistet wurde. So läßt man sich den alten römischen Wein vom Verf. gern kredenzen. *Zaunick.*

Die Pfalz am Rhein und ihre Weine. Neustadt/Hdt. (Selbstverlag des Weinbauvereins für die Rheinpfalz e. V.) 1927. 8°. [IV,] 295 S. Zahlreiche Abb. im Text und Kunstdrucktaf. 1 Karte. Das im Auftrage der Weinfachverbände der Pfalz von *H. Klingner* herausgegebene Buch ist durch und durch historisch, wie sein Inhalt zeigt: S. 11—26, *Morio*, Zum Gedächtnis der Förderer des pfälzischen Weinbaues [*Andr. Jordan* (1775 bis 1848), der Stammvater des Hauses von *Bassermann-Jordan*; Familien *Buhl* und *Deinhard* usw.]. — S. 27—44, *Frdr. v. Bassermann-Jordan*, Aus der Geschichte des Weinbaues der Rheinpfalz. — S. 45—51, *Karl Schworm*, Zur Geschichte des Weinbaues im pfälzischen Nahegebiet [wo die *Hl. Hildegard* lebte]. — S. 52—65, *Fr. Sprater*, Vom pfälzischen Weinmuseum im historischen Museum der Pfalz in Speyer. — S. 66—85, *Alfr. Bauer*, Der Pfälzer Weinbau und seine Weine. — S. 86—98, *A. Zschokke*, Winzersorgen. — S. 156—161, *Fr. K. Stolleis*, Die pfälzische Schaumweinindustrie. — S. 162—171, *A. Becker*, Pfälzische Volksfeste. — S. 171—256, *H. Klingner*, Die bedeutendsten Weinbaugemeinden der Rheinpfalz [auch geschichtlich]. — Das prächtig ausgestattete Buch wird jeden, der den Wein nicht verschmäht, erfreuen. *Zaunick.*

Grotkass, Rudolf E. Die Zuckerfabrikation im Magdeburgischen, ihre Geschichte vor und während der Kontinentalsperre sowie weiter bis zum Jahre 1827, dem Beginn der neuen Periode. In: Magdeburgs Wirtschaftsleben in der Vergangenheit, Bd. II (Magdeburg, Eilers-Verlag, G. m. b. H., o. J. [1927]) S. X—XVII, 1—242. 8°. Eine erfreuliche Leistung archivalischen und literarischen Forschens. Ziel der Arbeit: Feststelluug der in der Frühzeit wirklich erreichten Leistungen im technischen Betrieb und des tatsächlichen Zuckergehaltes der Rübe. Damit hat Verf. positives Vergleichsmaterial für die Fortschritte der Zuckertechnik und der Rübenzüchtung geliefert. Aus dem Inhalt: Vorgeschichte bis zur Veröffentlichung von *Achards* Entdeckung der Methoden der Rübenzuckerfabrikation i. J. 1799; von 1799 bis zur Kontinentalsperre i. J. 1806; Von 1806 bis zum Erlaß des ersten Dekrets *Napoleons* zur Schaffung der Rübenzuckerindustrie i. J. 1811; Die Jahre 1811—13; Vom Zusammenbruch der Kontinentalsperre Anfang 1814 bis zur Gründung der Zuckerfabrik Staßfurt i. J. 1827, dem Beginn der zweiten modernen Periode. Produktionsstatistische Tabellen; Die Zuckerraffination und der Zuckerhandel; Fragmente zur Geschichte des Rübensamens und der Rübenzucht usw. Schließlich eine Urkundensammlung von 61 Nrn. — *E. O. von Lippmanns* Forschungen haben damit eine willkommene Ergänzung erfahren. *Zaunick.*

Digitized by Google

Schaaf, G. Johann Friedrich Mayer, der weitschauende Förderer der deutschen Landwirtschaft. Aus der Heimat *41* (1928) Nr. 3, S. 81—89 (m. 3 Abb.).

J. F. Mayer (1719—1798), Pfarrer von Kupferzell im Fränkischen, veröffentlichte 1768 ein Buch über „Die Lehre vom Gyps als einen vorzüglich guten Dung zu allen Erd-Gewächsen". *Zaunick.*

10. Biologie.

Hertwig, Richard. Abstammungslehre und neuere Biologie. Jena (Fischer) 1927. 8°. [VI,] 272 S. 60 Fig. im Text, 2 farb. Taf. M. 14.—, geb. M. 16.—.

Des Verf. Hauptziel ist es: „den Beweis zu erbringen, wie irrig die so weit verbreitete Auffassung ist, daß der Darwinismus eine abgetane Sache sei, die höchstens noch historisches Interesse besitze". Und studiert man das Buch von Anfang bis zu Ende, so muß man zugestehen, daß der Darwinismus in der Tat keine „abgetane Sache" ist, weil sich eben *Hertwig* für ihn einsetzt, weil er z. B. die neueren Fortschritte auf dem Gebiete der Variabilitäts- und Vererbungslehre geschickt für die Abstammungsidee zu deuten weiß. — Ich schreibe dies ohne alle Malice und bekenne gern, daß *Hertwig* auch gewisse gegenteilige Ansichten in Ruhe bespricht und sich z. B. bei der Frage nach den Ursachen der Artumwandlung weder als starrer Neodarwinist, noch als ebenso starrer Neolamarckist zeigt, sondern durchaus vermittelnd zwischen den Theorien von *Lamarck, Geoffroy St.-Hilaire, Darwin, M. Wagner* und *Nägeli* (bzw. *Eimer*) steht. Aber mit prinzipiellen Einsprüchen gegen die Abstammungs-Idee — etwa wie die von *David Einhorn* (1924) — gibt sich *Hertwig* überhaupt nicht ab, berührt mit keinem Worte die neueste Rückkehr moderner Paläontologen, wie *Steinmann* und *Dacqué*, zu einer modifizierten Typenlehre im *Cuvier-Baer*schen Sinne, wie er ebensowenig die logischen Grenzen der Stammbaumforschung andeutet. Auch historisch-kritischen und erkenntnistheoretischen Erörterungen — analog z. B. denen von *Tschulok* (1922) und *Schaxel* (1922) — gewährt er keinen Raum. Daher kommt es wohl, daß die Bezeichnungen „Lehre" und „Theorie" wahllos auch dort verwendet werden, wo es sich, wie bei dem Begriff „Abstammung", um eine Hypothese handelt. — Doch dies nur zur Kennzeichnung der Gesamthaltung *Hertwigs*. Wir haben uns mit dem Buche nicht nur um deswillen zu beschäftigen, weil es die noch unentwegt descendenzfreudige Einstellung eines führenden deutschen Zoologen der älteren Generation widerspiegelt, sondern weil sein erster Teil (von dreien) der Abstammungslehre und ihrer Entwicklung gilt, und weil es *Hertwigs* Wunsch ist, in dem Streite über die biologiehistorische Einordnung *Goethes, Geoffroy St.-Hilaires* und *Cuviers* seine „Stellungnahme zu begründen". Für die beiden letzteren bekennt er sich im allgemeinen zu *Luboschs* verständiger und sicher das Richtige treffender Meinung (vgl. ds. Mitt. XX, S. 5). Aber in dem alten Streit, ob *Haeckel* recht gehabt habe, wenn er *Goethe* als einen Real-Genetiker ansprach, oder nicht, ergreift er *Haeckels* Partei, wobei ich ihm keineswegs zustimmen kann. — Wie *Hertwig* die Entwicklung der Abstammungslehre sieht und darstellt, interessiert den Biologiehistoriker ungemein. Freilich wird dieser, mit den Quellen und

Digitized by Google

Tatsachen vertraut, auch hier und da einige Kritik üben müssen. So durfte wohl keineswegs (S. 30ff.) bei der Darstellung von *Darwins* Zuchtwahl-Theorie unerwähnt bleiben, daß *Darwin* erst im Oktober 1838 durch die Lektüre von *Th. R. Malthus'* „Essay on the principles of population" (1798ff.) auf das Erklärungsprinzip seiner Theorie gekommen ist, wie überhaupt der Einfluß der englischen nationalökonomischen Theoretiker auf *Darwin* größer ist, als man gemeinhin immer annimmt. — Leider sind viele in dem Buche vorkommende Eigennamen entstellt gedruckt; so z. B. S. 10 „Lametrie" statt *Lamettrie*, „Holmberg" statt *Holbach*, S. 15 „Milne Edward" statt *Milne-Edwards* (gemeint ist übrigens der Vater, *Henri*), S. 38 u. 46 „Jacoby" (Register: „Jakoby") statt *Jacobi*, S. 103 „Czermak" statt *Tschermak*, S. 104 „Kohlreuter" statt *Koelreuter*, S. 123 „Villmorin" statt *Vilmorin*, S. 249 „Klatsch" statt *Klaatsch* (außerdem: S. 250 „Cromangon" statt Cro Magnon, S. 77 „Corregonus" statt Coregonus). — Trotz der nicht unterdrückbaren allgemeinen und besonderen Aussetzungen ist das Buch dem die „andere", z. T. sogar sehr metaphysisch eingestellte Seite der modernen Biologie kennenden Historiker sehr willkommen, weil es einerseits ein persönliches Bekenntnis eines Zoologen von Weltruf darstellt, und weil es andererseits verstreute empirische Einzelerkenntnisse unter einer gemeinsamen großen Idee, der der Abstammung, zu vereinigen bestrebt ist, einer Fundamentalidee, die der Historiker noch am ehesten zu achten weiß. *Zaunick.*

Franz, V[ictor]. **Ontogenie und Phylogenie.** Das sogenannte Biogenetische Grundgesetz und die biometabolischen Modi. (Abhandl. z. Theorie d. organ. Entwicklung, H. III.) Berlin (J. Springer) 1927. 8°. 51 S. M. 4.—.

Ehe Verf. versucht, die phyletischen Änderungen (für die er vier „biometabolische Modi" findet) kausal zu erklären, verfolgt er die Geschichte des Biogenetischen Grundgesetzes seit der Zeit der Stufenleiter-Idee. Zwei idealistische Parallelismus-Theorien fanden die Real-Genetiker (*Darwin, Fritz Müller, Haeckel*) vor: die Rekapitulations-Theorie [gesteigert zur Hemmungs-Theorie], wonach ein ideeller Parallelismus zwischen der individuellen Metamorphose und der Metamorphose des Tierreiches bestehe, und die *K. E. von Baer*sche Lehre von der bloßen Embryonen-Ähnlichkeit. *Fritz Müller* (1864) vereinigte beide sich gegenüberstehende Meinungen und durchtränkte sie mit descendenz-hypothetischem Geiste. *Haeckel* machte sich *Müller*s Theorie voll zu eigen, doch wurde sie dabei verändert, wie *Franz* klar aufzudecken weiß. — Die ganze kritische Studie ist problemgeschichtlich wertvoll. Nur eins möchte richtiggestellt werden: wenn *C. F. Kielmeyer* (1793) sagte, daß Mensch und Vogel in ihrem ersten Zustande „pflanzenartig" seien, so war dies nur eine funktionsmetamorphische Parallele, da *Kielmeyer* noch die Embryologie fern lag. *Zaunick.*

Wedekind, R[udolf]. **Umwelt, Anpassung und Beeinflussung, Systematik und Entwicklung im Lichte erdgeschichtlicher Überlieferung.** Sitzungsber. d. Ges. z. Beförderung d. ges. Naturwiss. zu Marburg *62* (1927) H. 7, S. 237—245.

Richtet sich gegen immer noch umlaufende paläozoologische Vorstellungen, in denen „Materialismus, Kausalität und Teleologie aufs innigste miteinander verknüpft sind". Die von *Wedekind* aufgestellten Entwicklungs-

Digitized by Google

gesetze muß kennen, wer sich als Historiker mit der Typentheorie und Stammbaum-Idee zu befassen hat. *Zaunick.*

Just, Günther. Die Vererbung. (Jedermanns Bücherei.) Breslau (F. Hirt) 1927. 8°. 132 S. 48 Abb. 7 Schemata. Geb. M. 3.50. Empfehlenswerte aktuelle Einführung in die Grundbegriffe und Grundtatsachen der Vererbungslehre. Einleitend Geschichtliches über *Mendel* und das Geschick seiner Arbeiten. S. 58 einiges über Ovisten und Animalculisten. *Zaunick.*

Darmstaedter, Ludwig. Georg Marcgrav und Wilhelm Piso, die ersten Erforscher Brasiliens. Velhagen & Klasings Monatshefte, Jg. *42* H. 6 (Febr. 1928) S. 649—654. Der auf *E. W. Gudgers Marcgrave*-Studie [Zool. Ann. 6, 1914, S. 1—31 — vgl. dazu meinen Nachtrag, ebdas. 7, 1916, S. 193ff.] beruhende Aufsatz ist für den Wissenschaftler nur dadurch wertvoll, daß ihm eine Reihe von *Marcgrave*schen kolorierten Originalabbildungen aus dem Besitze der Preuß. Staatsbibliothek zu Berlin [seit 1786 durch *J. G. Schneider* bekannt] beigegeben sind. — Über beide Männer schrieb neulich *Juliano Moreira*, wie ich in ds. Mitt. XXVI, S. 303 anzeigte. *Zaunick.*

Strohl, J[ohannes]. John Ray, 29. November 1627—17. Januar 1705. Separatabdruck aus der Neuen Zürcher Zeitung Nrn. 2028 und 2035, Nov. 1927. kl. 8°. 18 S. *John Ray* ist der Begründer des modernen naturwissenschaftlichen Artbegriffes, wenn auch die modernen Art-Definitionen ganz anders lauten. Dabei war er keineswegs dogmatisch, sondern hatte „Sinn für Nuance". Menschlich ungemein sympathisch ist sein Freundschaftsverhältnis zu *Francis Willughby* († 1672), für dessen nachgelassenes Material er die Sorge der Herausgabe übernahm, ohne dabei seine eigene Person in den Vordergrund zu schieben. Vom Autoritätsglauben, auch der Antike gegenüber, war er frei wie nur irgendeiner, wenn er auch einzelne aristotelische Begriffe übernahm. Die Beschreibung seiner Reise durch den europäischen Kontinent (1673) zeigt ihn als guten Beobachter von Land und Leuten. — *Strohls* schönes Essay zeigt *Ray* nicht nur als vollwertigen Vertreter seiner Zeit, sondern darüber hinaus als einen „Mann, dessen großes Wissen und unermüdliches Streben von seltenem Taktgefühl, Verantwortungssinn und ständiger Kritik sich selbst gegenüber geleitet war". *Zaunick.*

Schuster, Julius. Linné und Fabricius. Zu ihrem Leben und Werk. Drei Faksimiles zu *Linnés* 150. Todestag. Mit einem Nachwort über das natürliche System. Herausgegeben von *Julius Schuster*. (Münchener Beiträge z. Gesch. u. Lit. d. Naturwissenschaften u. Medizin, hg. von *E. Darmstaedter*, Sonderheft IV.) München (Verlag der Münchner Drucke) 1928. 8°. 70 Seiten Faksim. XXIX S. Faksimiles von folgendem: 1) *Joh. Christian Fabricius*, Einige nähere Umstände aus dem Leben des Ritters *von Linné* (Aus: Deutsches Museum 1780, I, S. 431—441 u. II, S. 39 bis 48). — 2) Introductio ad ordines naturales e Manuscripto *Giseki* / Introductio ad ordines naturales e Manuscripto *Fabricii* aus *Caroli a Linné*, Praelectiones in ordines naturales plantarum. Edidit *Paulus Diet. Giseke*, Hamburgi 1792, S. 2—20. — 3) Autobiographie des Naturforschers *Fabricius* [1745—1808] (Aus: Kieler Blätter für 1819, I, S. 88—117). — *Schusters*

Digitized by Google

Nachwort verknüpft die Texte dieser drei Faksimiles miteinander und schildert meisterhaft die Bemühungen *Linnés* und seiner Zeitgenossen und Nachfahren um das natürliche System der Pflanzen, den Faden bis zur Jetztzeit (*J. P. Lotsy*) spinnend. — Als Anhang die nicht in *H. A. Hagens* Bibl. entom. I (1862) S. 222ff. verzeichneten Bücher und Aufsätze *Fabricius'*. Als Bild- und Tafelbeigaben: *Linné* (nach dem Pastell von *G. Lindberg*), *Fabricius* (nach einer Zeichnung von *Lahde*), *Linnés* Museum zu Hammarby, *Linnés* frühestes Natürliches System nach *van Royen* 1740, *Büttners* Natürliches System nach *Rüling* 1774, *Linnés* Natürliches System nach *Giseke* 1792. — Das Ganze eine Publikation, die vollstes Lob verdient. *Zaunick.*

Heinze, Hans. Karl von Linné als Mensch und Naturforscher. Zu seinem 150jährigen Todestag (10. Januar 1928). Die Umschau *32* (1928) S. 38 bis 40 (m. Bild). *Wieleitner.*

Regelis, K. [Zum Linné-Jubiläum.] Kosmos *9* (Kaunas 1928) Nr. 3, S. 150 bis 152. — Im Anschluß hieran richtet Herr *Dovydaitis* an alle *Linné*-Forscher die Anfrage, was unter dem „Juvenis ursinus Lithuanus 1661" in *Linnés* Systema naturae zu verstehen ist. *Zaunick.*

Aurivillius, Chr. Vad menade Linné med Apis florisomnis? Entomol. Tidskrift *48* (1927) S. 143f. Gemeint ist eine Heriades-Art. *Zaunick.*

Klemm, Friedrich. Martin Frobenius Ledermüller. Aus der Zeit der Salon-Mikroskopie des Rokoko. „Optische Rundschau", Schweidnitz, Sonderdruck aus Nr. 45 bis 48, Jg. 1927. 8°. 27 S. 11 Abb. im Text. Von mir angeregte Zeitstudie, die *C. W. Naumanns* Forschungen (vgl. ds. Mitt. XXVI, S. 123) aufnimmt und rundend erweitert. Einleitend eine auf die Quellen zurückgehende Skizze der Frühentwicklung der mikroskopischen Apparatur bis zu *Leeuwenhoek*, dann als Kernstück *Ledermüllers* (1719—69) Leben und Wirken, schließlich einiges über *W. F. Frhr. von Gleichen.* Eingeschaltet eine Entwicklungsgeschichte des auf die Laterna magica (nicht Camera obscura) zurückzuführenden Sonnenmikroskops. Das saubere Literaturverzeichnis bringt 65 Nrn. und zeigt, daß sich der Verf. auch hier wiederum gründlich nach den Quellen umgetan hat. *Zaunick.*

Jenkwitz, C. P. Ferdinand Cohn. Zu seinem 100. Geburtstage (24. Januar). C. V.-Zeitung, Blätter f. Deutschtum u. Judentum, Januar 1928, S. 7. *Zaunick.*

van Herwerden, Maria Anna. Einiges über Bildungsgang und Erfahrungen einer Hochschullehrerin. In: Führende Frauen Europas. In sechzehn Selbstschilderungen hg. u. eingel. von *Elga Kern* (München, Ernst Reinhardt 1928) S. 228—232 (m. Bildn.). Die Verf., Lektor für allgemeine Cytologie an der Universität Utrecht, zeichnet kurz ihren wissenschaftlichen Lebensweg. Das Persönliche tritt in diesem Beitrag hinter allgemeine Bemerkungen über das Verhältnis der Frau zur Wissenschaft zurück. *Zaunick.*

Erdmann, Rhoda. Typ eines Ausbildungsganges weiblicher Forscher. In: Führende Frauen Europas. In sechzehn Selbstschilderungen hg. u. eingel. von *Elga Kern* (München, Ernst Reinhardt 1928) S. 35—54 (m. Bildn.). Sympathische Autoergographie der Berliner Professorin für experimentelle Zellforschung. *Zaunick.*

Digitized by Google

Bonnevie, Kristine. Lebenserfahrungen. In: Führende Frauen Europas. In sechzehn Selbstschilderungen hg. u. eingel. von *Elga Kern* (München, Ernst Reinardt 1928) S. 187—198 (m. Bildn.). Die Verf. (1872 geboren, seit 1919 als Nachfolger von *G. O. Sars*, ordtl. Professor der Zoologie an der Universität in Oslo) skizziert auch ihre soziale und politische Arbeit. *Zaunick.*

11. Botanik.

Sampaio, A. J. de. Bibliographia botanica relativa á flora brasileira, com inclusão dos trabalhos indispensaveis aos estudos botanicos no Brasil. IV. Boletim do Museu Nacional do Rio de Janeiro, *2* (1926) Nr. 5, S. 19—38. 151 Nummern über das Gebiet der Symbiose (incl. Parasitismus), mit vorangestellter Chronologie der Arbeiten. Wichtig für den Biologiehistoriker. *Zaunick.*

Weil, Ernst. Remaclus Fusch, Arzt, Botaniker und Pharmacologe, ca. 1510—1587. Bio-bibliographischer Versuch. (Münchener Beiträge z. Gesch. u. Lit. d. Natw. u. Med., hg. von *E. Darmstaedter*, Sonderheft V.) München (Verlag d. Münchner Drucke) 1928. 8°. XII S. Kurze Biographie des gelegentlich mit *Leonh. Fuchs* verwechselten Belgiers *Fusch* († 1587 in Lüttich). Er schrieb 3 botanische Schriften (Plantarum omnium ... nomenclaturae 1541 u. ff.; De plantis ante hac ignotis 1542; De herbarum notitia 1544), 2 pharmakologische Schriften (Historia omnium aquarum 1542 u. ff.; Pharmacorum omnium tabulae decem 1542 u. ff.) u. 2 medizinische Schriften (Illustrium medicorum vitae 1541 u. f.; Morbi Hispanici curandi methodus 1541). Der angehängten Bibliographie (24 Nrn.) der Schriften *Fuchs* mangelt leider jegliche Bibliotheksangabe. Herausgeber und Verlag der Münchener Beiträge würden sich ein noch größeres Verdienst erwerben, wenn sie prinzipiell für die Bibliographien von Werken aus der Zeit vor 1800 Standortsangaben aus europäischen Bibliotheken von ihren Autoren verlangten. Dadurch würde der wirklich arbeitende Leser der einzelnen Hefte vieler Mühen und Kosten enthoben sein. Und Bibliographien, für die der Bibliograph nicht alle Möglichkeiten der Beschaffung und persönlichen Einsicht erschöpft hat, bedeuten im allgemeinen nur halbe Arbeit. *Zaunick.*

Ein Stendaler Arzt. Beiträge zur Gesch., Landes- u. Volkskde. d. Altmark *5* (1926) H. 2, S. 98 f. Über den Botaniker *Joh. Thal* (1542—1583). Ohne Bedeutung. *Zaunick.*

Wein, K. Johannes Oswald und Johann Ludwig Fürer, zwei Nordhäuser Botaniker des 16. und 17. Jahrhunderts. (Der Roland von Nordhausen, Heimatgesch. Forschungen, Nr. 4.) o. O. [Nordhausen] 1927. 8°. 89 S. Unter Benutzung des von *K. Riemenschneider* hinterlassenen Materials zeichnet *Wein* ein volles Bild vom Leben und Wirken zweier thüringischer Botaniker. — *Joh. Oswald* (1557—1617), Schüler von *Caspar Bauhin*, war Stadtphysikus von Nordhausen und blieb mit seinem Baseler Lehrer in ständiger Verbindung, wie die erhaltenen Briefe (in der UB Basel) ausweisen. *Oswald* war es auch, der die Bekanntschaft zwischen *Bauhin* und dem als Botaniker ihn überragenden *Joh. Ludw. Fürer* (?1576—1626), Ratsherrn zu Nordhausen,

Digitized by Google

vermittelte. Die von *Wein* mitgeteilten Briefe *Fürers* an *Bauhin* sind auf das beste und reichlichste kommentiert, wie überhaupt die ganze gelehrte Studie erfreulich ist. *Zaunick.*

Ugolini, Ugolino. **Un erbario bresciano del 1623.** Commentari dell'Ateneo die Brescia per l'anno 1926 (Brescia 1927) S. 216—236. Der zunächst vorliegende I. Teil der Studie gibt eine Beschreibung des neugefundenen Herbars. Sein Autor ist *Antonio Richiadei* (geb. 1601 in Brescia), der es 1623 als Student in Padua seinem Lehrer *Johannes Praevotius* (*Prevost*) widmete. *Ugolini* widmet diesem aus der Schweiz gebürtigen (1585) und 1631 als ostensore dei semplici und prefetto dell'Orto Botanico in Padua verstorbenen *Prevost* ein besonderes Kapitel. — Schlußbemerkungen über den Wert dieses Herbars lassen die Veröffentlichung des kritisch durchgearbeiteten Herbar-Verzeichnisses als wünschenswert erscheinen. *Zaunick.*

Killermann, S. **Elias [Magnus] Fries (1794—1878).** Zeitschr. f. Pilzkunde, N. F. *6* (1927) Nr. 3, S. 33—38; Nr. 4, S. 49—56; Nr. 5, S. 65—68 (m. 1 Bild). I. Lebensskizze (geb. 15. Aug. 1794 in der Pfarrei Femsjö-Smoland, Dozent der Botanik in Lund, 1835 als Professor d. Botanik nach Uppsala berufen, wo er am 8. Febr. 1878 starb) (nach *Fries'* Autobiographie: „Historiola studii mei mycologici" in Monographia Hymenomycetum Sueciae, Vol. I, Uppsala 1857, Einleitung; auch in Icones selectae, Bd. II, Text fol. I—IV). — II. Die Werke. 75 Nummern mykologische Veröffentlichungen, darunter die klassischen Werke: „Hymenomycetes europaei" (Uppsala 1874) und „Icones selectae" ([1867]—1884). — III. Revision einiger Abbildungen in *Fries'* Icones selectae. — Nachtrag zur *Fries*-Biographie. *Zaunick.*

Regelis, K. [Referat über mittelalterliche Getreidearten in Litauen.] Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 1, S. 13—16. [Litauisch.] *Zaunick.*

Bertoldi, V[ittorio]. **Una voce moritura: Ricerche sulla vitalità di corylus (>* *colurus*).** Revue de la linguistique romane, *1* (1925) S. 237—261. *Zaunick.*

12. Zoologie.

Baer, Karl Ernst von. **Über die Bildung des Eies der Säugetiere und des Menschen.** Mit einer biographisch-geschichtlichen Einführung in deutscher Sprache hg. von *B. Ottow.* Leipzig (L. Voss) 1927. 4°. XVII, 47 S. 1 Taf. Geb. M. 15.—. Unter dem Titel „De ovi animalium et hominis genesi" i. J. 1828 bei Voss erschienen, kommt das die Entdeckung des tierischen Eies beschreibende klassische Werk heute, nach gerade hundert Jahren, in deutscher Sprache, doch in weitgehender drucktechnischer Anlehnung bei dem gleichen Verlage von neuem heraus. *Ottows* Übersetzung schmiegt sich gut dem alten lateinischen Texte an und zeugt gleichzeitig von voller Vertrautheit mit dem Stoff. Ebenso voll gerecht wird allen modernen Ansprüchen *Ottows* einleitendes Kapitel über den Gang individuell-entwicklungsgeschichtlicher Forschung von den Hippokratikern bis zu *Baer* und über diesen hinaus. Wenn der Referent zu dieser Einleitung im folgenden noch einige Bemerkungen für nicht unwichtig hält, so ist dies

Digitized by Google

nur ein Zeichen seines Interesses, mit dem er *Ottows* Zeilen gelesen hat. — S. VI hätten *Ul. Aldrovandi* (1564), bzw. sein damaliger Schüler *Volcher Coiter* (1573), genannt werden müssen als diejenigen, welche die pseudo-hippokratische Idee der Ei-Serienuntersuchung erstmalig anwandten. Denn *Girolamo Fabrizio ab Acquapendente* führte eigentlich nur weiter, was beide begonnen. Vielleicht hätte auf S. VI auch noch mehr betont werden können, daß *Harveys* „ovum" keineswegs ein Ding ist, sondern ein Begriff; denn *Harvey* war noch voll und ganz Aristoteliker, d. h. Dynamo-Epigenetiker. Erst *Harveys* Nachfolger suchten dessen begriffliches Ei (oder „potentielles primordium") in der Wirklichkeit. Für die Schreibung „Steno" schlug ich schon früher einmal die besseren Schreibungen *Stenonis* oder *Stensen* vor. — Zu S. IX: *Haeckels* Biogenetisches Grundgesetz ist nicht einfach eine „Zusammenfassung von *Meckels* lichtvollen Deutungen somatischer Gestaltung". Die Zusammenhänge zwischen dem real-descendenzhypothetischen Biogenetischen Grundgesetz *Haeckel*scher Prägung und den beiden Parallelismus-Lehren (*Meckels* u. a. Forscher Rekapitulations-Lehre und *Baers* Lehre von der Embryonen-Ähnlichkeit) der voraufgegangenen idealistischen Epoche sind viel komplizierter, wie jüngst auch z. B. *Victor Franz* [vgl. die Rezension darüber o. S. 175] gezeigt hat. — S. XII Z. 8 v. u. lese man für *Robert Hookes* „Micrographia" als Ersterscheinungsjahr: 1665 (statt der fast überall gebrachten Zahl „1667"). *Zaunick.*

Hilzheimer, Max. **Unser Wissen von der Entwicklung der Haustierwelt Mitteleuropas.** *16.* Bericht (1925/26) d. Deutsch-archäolog. Instituts (Römisch-Germanische Kommission) (Frankfurt a. M., Joseph Baer & Co. 1927), S. 47—85. Nach unseren bisherigen Kenntnissen traten die ältesten Haustiere im Norden im Asylien um das Ost- und Nordseebecken herum auf, während das Asylien im Süden schon von Süddeutschland an haustierfrei zu sein scheint. Diese ältesten Haustiere sind ein vom Wolfe abzuleitender Hund und ein Rind. Schaf, Ziege und das Hausschwein sind im Campiglien der Ostseeländer nachgewiesen, von denen letzteres vom einheimischen Wildschwein abstammen kann. Erstere haben ihre Urheimat sicher im Südosten. Das Pferd tritt im Norden erst spärlich im Vollneolithikum auf, in der Bronzezeit wird es sehr häufig. Das Hausgeflügel haben erst die Römer nach Mitteleuropa mitgebracht. Zuletzt, wohl erst im frühen Mittelalter, kommen Esel und Katze. *Haberling.*

Elisonas, J. [**Felis catus in Litauens Vergangenheit.**] Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 1, S. 37—39. [Litauisch.] *Zaunick.*

Kwaschnin-Ssamarin, N. und **Mozkus, Z.** **Die Abstammung des Pferdes und das litauische Pferd.** Teil II. Kaunas 1927. 8°. 96 S. Mit 20 Abb. (Sonderabdruck aus: Kosmos VIII, 1927; IX, 1928.) [Über Teil I vgl. ds. Mitt. XXVI, S. 197.] Betrachteter Zeitraum: 16.—20. Jhdt. 1. Der Einfluß des polnischen Pferdes auf das litauische. 2. Der Einfluß des ostpreußischen Pferdes auf das litauische. 3. Der Einfluß der occidentalen Rasse auf die litauische Pferdezucht. 4. Wirtschaftliche Bedeutung des Pferdes im litauischen Altertum. 5. Spätere Nachrichten über das schmudische Pferd. — Das Übrige ist weniger historisch. S. 84—86 eine

Digitized by Google

deutsche Zusammenfassung. Ein sicheres Urteil über die Abstammung des litauischen Pferdes ist noch nicht abzugeben. Doch dürfte es nichts mit dem wilden Waldpferde zu tun haben (Steppenform). — Nicht in den Sonderabdruck aufgenommen wurde ein Aufsatz derselben Verfasser: Die fossilen Reste des litauischen Pferdes aus dem 14. Jhdt. in Litauen, Kosmos *8* (1927) Nr. 6, S. 216—224 (mit deutscher Zusammenfassung). *Zaunick.*

Späh, Karl. **Die letzten Wildpferde Europas.** Landbau und Technik, 1928, Nr. 1. Mit 4 Abb. Im Mittelalter gab es in Westfalen vier Wildgestüte, auch Wildbahnen genannt, heute noch eine einzige in ganz Europa, den Merfelderbruch im Münsterland. *Schmutzer.*

Mayerl. **Über die Schulterlänge und die Schulterschräge beim Pferde.** Münchener Tierärztl. Wochenschr. 1928, Nr. 3, S. 29—35 (m. 3 Abb.). Stellt die hauptsächlichsten Äußerungen der Autoren in den letzten 100 Jahren im Wortlaut zusammen. *Schmutzer.*

Eliosnas, J. [Cervidae in der litauischen Vergangenheit und Gegenwart.] Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 4/5, S. 177—186; Nr. 7, S. 265—175; *9* (1928) Nr. 3, S. 123—137. [Litauisch.] Behandelt sind: Cervus alces L., C. elaphus L., C. dama L., C. capreolus L. Auch Sprachliches. *Zaunick.*

Steinitz, Wolfgang. **Elchfang bei Germanen und Finnen.** In: Aus den Forschungsarbeiten der Mitglieder des Ungarischen Instituts und des Collegium Hungaricum in Berlin, dem Andenken *Robert Graggers* gewidmet (Berlin u. Leipzig 1927) S. 183—184. *Cäsars* Bericht von dem Elchfang durch Anhacken der Schlafbäume entspricht vollkommen der Wahrheit, wie *N. T. Sirelius* (1919) u. jetzt auch der Verf. selbst feststellen konnten. *Zaunick.*

Spann. **Die Bedeutung des Schweines im mykenischen Zeitalter. Ein Beitrag zur Geschichte der Tierzucht.** Münchener Tierärztl. Wochenschr. 1928, Nr. 1, S. 1—4. Sammlung u. Verarbeitung des in Ilias und Odyssee enthaltenen Materials. *Schmutzer.*

Eliosnas, J. [Myoxidae in Litauens Vergangenheit.] Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 2/3, S. 113—118. [Litauisch.] *Zaunick.*

Hildebrandt, Hugo. **Wie entstand Bechsteins Waldrappbild?** Journ. f. Ornith. *75* (1927) S. 519—522. *Bechsteins* Zeichner hat entweder das Waldrappbild von *G. H. Borowski* (1781) oder von *B. Chr. Otto* (1781) oder vielleicht beide benutzt. Prototyp für alle Waldrappbilder des 18. Jhdts. war der aus der Schweiz stammende Vogel, den *Albin* vor 1740 aus der Sammlung von *Sir Thomas Lowther* erhielt; ein späteres europäisches Stück ist noch nicht nachgewiesen. *Zaunick.*

Mastauskis, St. [Die entomologische Literatur Litauens von 1721—1926.] Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 4/5, S. 211—216. [Litauisch.] *Zaunick.*

Digitized by Google

B. Medizin.

1. Allgemeines.

Meyer-Steineg, Th[eodor] und Sudhoff, Karl. Geschichte der Medizin im Überblick mit Abbildungen. 3. durchges. Aufl. Jena (Gustav Fischer) 1928. 4°. IX u. 446 S. m. 217 Abb. M. 16.—, geb. M. 18.—.

Wie beliebt das prächtige Buch in Ärztekreisen und darüber hinaus in den Kreisen der Geschichtsfreunde aller Art ist, beweist die hocherfreuliche Tatsache, daß die Verf. heute die dritte Auflage, das 4. und 5. Tausend des Werkes, herausgeben können. Wieder erscheint es in vorbildlich glänzender Ausstattung, die Bilder sind prächtig wiedergegeben, der Text der beiden Meister der medizinischen Geschichtsforschung fast völlig unverändert, dem Neuling in diesem Fach ein Born der Unterhaltung und Belehrung, dem Forscher eine stets fließende Quelle der Anregung. Von wesentlichen Änderungen ist nur in der Domäne *Sudhoffs* die Rede. Hier ist die Geschichte der Anatomie in Salern nach des Forschers neuen Feststellungen neu bearbeitet, ebenso ist *Richard* der Engländer von Salerno verschwunden, um an der wirklichen Stelle seines Wirkens in Paris als Lehrer der Anatomie aufzutauchen. Seine „Anatomia" ist der Pariser anatomische Lehrtext zu Beginn des 13. Jahrhunderts. Sein Schüler *Nicolaus* hat ebenfalls in Paris gewirkt. Einige neue Bilder sind eingefügt, die gleiche Zahl entfernt. Wir haben keinen Zweifel, daß das Buch weiter zur Freude der Leser, der Verfasser und des Verlegers seinen Weg machen und noch viele Auflagen erleben wird. Für die hoffentlich recht bald herauskommende haben wir einen kleinen Wunsch! Möchte endlich S. 426 der wahre erste, der die Ovariotomie ausführte, *Ephraim McDowell* an Stelle von *Spencer Wells* genannt werden. *Haberling.*

Barduzzi, Domenico. Manuale di Storia della Medicina. Turin (Società Tipografico-Editrice Nazionale = S T EN). Bd. 1, 1923, Bd. 2, 1927. 8°. 284 u. 299 S. L. 25. Die Absicht des Verf., eine kurze Übersicht über die Geschichte der Heilkunde hauptsächlich für die Studierenden zu geben, ist ausgezeichnet gelöst. Verf. versteht es, die hervorragendsten Punkte in der Entwicklung der Heilkunde eindringlich hervorzuheben und, wenn er auch selbstverständlich den so zahlreichen berühmten Forschern und Ärzten Italiens in erster Linie huldigt, so hat er doch ebenso Worte wärmster Anerkennung für die großen Ärzte der anderen Nationen, denen die Heilkunde ihre Fortschritte verdankt. Die beiden Bände sind leicht lesbar und einprägsam geschrieben. *Haberling.*

Dana, Charles L. The Peaks of Medical History... Illustrated with 43 full-page plates and 16 Textillustrations. Second edition. New York (Paul B. Hoeber) 1928. 8°. 109 S. In rot ganz Leinen $ 3.—. Nach anderthalb Jahren eine neue Auflage (vgl. Mitt. *25*, 304), ein Erfolg, der unseren Erwartungen entspricht. Das Buch kam einem Bedürfnis der nordamerikanischen Ärztewelt entgegen und ist bildlich um Porträts von

Digitized by Google

Malpighi, *John W. Francis* und *M. H. Romberg* erweitert, einige kleine Versehen ausgemerzt, der Text der alte. Für die Zukunft denkt Verf. an einige Zusätze. *Sudhoff.*

Koch, Rich. Die Geschichte der Medizin im Universitätsstudium. Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 1—16. Vortrag bei der Eröffnung des Seminars in Frankfurt a. M. Als um die Mitte des 19. Jahrhunderts die Medizin zur angewandten Naturwissenschaft zu werden schien, verlosch das Interesse an ihrer Geschichte fast völlig. Aber jener Irrtum hat sich mehr und mehr als solcher erwiesen, und zugleich mit dieser Erkenntnis ist es nötig, dort wieder anzuknüpfen, wo der Faden seinerzeit abgerissen ist, damit das Vertrauen der Menschheit zur Heilkunst erneut gefestigt werden kann. Schon dem jungen Studierenden, den man an den Kranken noch nicht herankommen läßt, der oft genug höchst unzufrieden ist mit der Art und Weise, wie man ihn zunächst mit Dingen beschäftigt, deren Sinn für seinen Beruf er noch nicht begreifen kann, soll man in Form eines geeigneten Kollegs das Verständnis dieser elementaren Dinge für das Ganze nahe bringen und ihm schon früh den rechten Weg zu Sinn und Zweck ärztlichen Tuns, zu ärztlicher Ethik und ärztlicher Wirkungsmöglichkeit weisen. Gerade beim Abiturienten des Gymnasiums, der vorwiegend geisteswissenschaftlich vorgebildet ist, wird man im ersten Beginn des Studiums weit mehr Anknüpfungspunkte vorfinden, als gegen Ende der Studienzeit. Urteilskräftige selbständige Menschen wird man auf diesem Wege heranbilden können. Für den älteren Mediziner wird ein andres Kolleg, das mehr Literaturgeschichte gibt und zu den Quellen führt, geeignet sein. *v. Brunn, Rostock.*

Buttersack, F. Wo stehen wir? E mundo Medici. 1928, H. 1/2, S. 11—13. Bespricht die Entwicklung der Welt des heutigen Arztes seit *Boerhaave* und die mannigfachen Wandlungen der Ansichten über den Wert der ärztlichen Kunst. Mit Recht warnt er vor unbewiesenen Spekulationen und macht besonders darauf aufmerksam, daß noch viel zu wenig die Beziehungen zwischen Einzelwesen und Allgemeinheit beachtet würden, daß aber nur in einer gesunden Allgemeinheit der einzelne gedeihen könne. *Haberling.*

Liek. Mechanisches und funktionelles Denken in der Heilkunde. Centralbl. f. innere Medizin *50* (1927) S. 1202—1208. *Erich Ebstein.*

Schiller. Einst und Jetzt in Medizin und Naturwissenschaften. Zeitschr. f. ärztl. Fortb. *25* (1928) S. 191. Verf. war Student von 1886—1891 und nimmt in seinen Ausführungen das Einst gegen das Jetzt in der Heilkunde und in den Naturwissenschaften in Schutz. Vieles ist richtig gesehen, so ist sicher von den großen damaligen Ärzten das Seelische im Menschen beachtet und behandelt worden. Ein frischer Zug vorwärts ging damals durch die ganze Medizin im Gegensatz zu heutigen mystischen Verschwommenheiten. Nur daß die Zelle damals erst entdeckt wurde, stimmt nicht. Die haben schon *Malpighi*, *Grew*, *Treviranus* u. v. a. vor *Schwann* beschrieben und gewürdigt. Aber *Schwann* ist der große Entdecker der

Digitized by Google

Zellenlehre. Er führt als erster alle lebenden Wesen im letzten Grunde auf die Zelle zurück. *Haberling.*

Siebert, K. Die historische Entwicklung der Heilkunde in Freiburg i. Br. Verein Freiburger Ärzte (Festschrift) 1927, S. 9—22. *Erich Ebstein.*

Brugsch, Theodor. Die Klinik in Halle (historisch). Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 17—32. Der neue Ordinarius für innere Medizin führt sich in Halle ein mit einer Geschichte der Hallenser Klinik. Am Beginn der Hochschule stehen die zwei Großen *Hoffmann* und *Stahl*, die in ihrem ganzen Wesen und ihrer Auswirkung vortrefflich gezeichnet sind. Ein gleich Großer schließt sich an mit *Reil* in Forschung und Lehre, ein Bahnbrecher, der Schöpfer der psychiatrischen Journalistik. *Peter Krukenberg* wird nicht vergessen werden mit seiner mustergültigen Poliklinik und sein Nachfolger *Theodor Weber*. Auch die neueste Zeit findet ihr Recht, in der die Forschung in so vieler Hinsicht durch *Wilhelm Roux'* Entwicklungsmechanik befruchtet worden ist. *v. Brunn, Rostock.*

Gundlach, Franz. Catalogus Professorum Academiae Marburgensis. (Die akademischen Lehrer der Philipps-Universität in Marburg von 1527—1910.) = Veröffentl. d. Hist. Komm. f. Hessen u. Waldeck, Bd. 15. Marburg (N. G. Elwert) 1927. 4°. XXVIII, 607 S. M. 24.—, geb. M. 27.50.

Das vorliegende Werk, die Frucht der Arbeit vieler Jahre, ist grundlegend für die Geschichte der Universität Marburg. Es enthält den Lebenslauf sämtlicher Professoren aller Fakultäten von der Gründung bis zum Jahre 1910, außerdem Quellen für diesen und den Hinweis auf das Verzeichnis der Schriften. Die Medizinische Fakultät wird von S. 171—278 behandelt, und zwar in 19 Abteilungen. An der Spitze jeder Abteilung wird die Geschichte des betreffenden Abschnittes angegeben. Im ganzen werden 186 Dozenten genannt. Auch die naturwissenschaftlichen Fächer sind die größte Zeit von Medizinern gelesen worden. Zur philosophischen Fakultät gehört Mathematik seit 1527 (S. 363—385), Physik seit 1533 (S. 386 bis 397), Mineralogie und Geologie seit 1788 (S. 451—457), Chemie seit 1795 (S. 462—472), Zoologie seit 1819 (S. 473—476), pharmazeutische Chemie seit 1852 (S. 483—486), Botanik und Pharmakognosie seit 1861 (S. 487—490), Geographie seit 1876 (S. 494—500). Das Werk besitzt einen ausführlichen Index und wird für jede historische Arbeit, die irgendwie mit den Lehrern der Universität Marburg zusammenhängt, unentbehrlich sein. *Haberling.*

Denecke, Gerhard. Die Medizinische Fakultät zu Marburg von 1866—1927 und ihre Institute. S.A. aus: „Die Universität Marburg", Festschr. zur 400-Jahrfeier. Marburg (N. G. Elwert) 1927. 4°. 106 S. Verf. schildert die Fakultät 1866, um 1880 und um 1900 und hebt *v. Heusinger*, *Roser*, *Denecke*, *Marchand*, *H. H. Meyer*, *Rubner* und *v. Behring* besonders hervor. Von den medizinischen Instituten, die beschrieben werden, wurde die Anatomie 1679, die chirurgische Klinik und die medizinische Klinik 1786, die Frauenklinik 1792, das physiologische Institut 1837, die anderen Institute erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, das Institut für gerichtliche Medizin, die Haut- und Kinderklinik erst 1922—1924 gegründet. *Haberling.*

Digitized by Google

Schröder, Edward. **Die Universität Rinteln.** Rinteln (C. Bösendahl jun.) 1927. 8°. 32 S. mit 2 Abb. M. —.50. Die von dem Grafen *Ernst* III. von *Schaumburg* 1619 gestiftete und durch *Napoleon* 1809 aufgehobene Universität Rinteln zählte im Durchschnitt 2—3 Professoren der Medizin, von denen kaum einer Wesentliches für die Entwicklung der Heilkunde geleistet hat. Als letzter Professor dieser Universität starb 1861 der Schöpfer des Botanischen Gartens zu Marburg *Wenderoth*, der in seiner zweiten Universität noch volle 50 Jahre gelesen hat. Der Überblick über die Professoren, deren Lehrstühle zum größten Teil wieder durch Abkömmlinge der Rintelner Professoren besetzt wurden, ist hochinteressant. Die Pflege der Medizin war bei dem Mangel an Unterrichtsstätten, besonders auch an einem anatomischen Theater, wenig ersprießlich, obwohl die Lehrer selbst tüchtige Ärzte waren. *Haberling.*

Kerschensteiner, Hermann. **Aus der Vergangenheit der Münchner medizinischen Wochenschrift.** Münch. Med. W. *75* (1928) S. 1—6. Zur Eröffnung des 75. Jahrganges der Zeitschrift. *Martin Müller, München.*

25 Jahre Zeitschrift für ärztliche Fortbildung. Zeitschr. f. ärztl. Fortbildung 1928, S. 1—2. Festartikel mit den Bildnissen von *Robert Kuttner* und *Gustav Fischer.* *Haberling.*

Zimmermann, Leo. **Die Geschichte des Vereins Freiburger Ärzte.** Verein Freiburger Ärzte (Festschrift), 1927, S. 23—37. *Erich Ebstein.*

Verein Freiburger Ärzte. Festschrift zur Feier seines 80jährigen Bestehens 1927. Freiburg i. Br. (Preßverein) 1927. 8°. 83 S. M. 2.—. *Erich Ebstein.*

Rivista di Storia delle Scienze Mediche e Naturali. Anno XVIII (1927) Nr. 1—12 (III a Serie). 330 S. Originalarbeiten: *Luigi Castaldi* behandelt in einer Einleitungsvorlesung zu Cagliari (22. Nov. 1926) die menschliche Gestalt bei *Lionardo*, durch 36 Textfiguren illustriert, aus der Kunst und anatomischen Studien entnommen. *Dan. Giordano* umreißt die chirurgische Leistung *Andreas Vaccà Berlinghieri* († 1826) mit kundiger Hand und sieht sich veranlaßt in einer späteren Nummer in einer „Postille" nochmals auf seinen Helden zurückzukommen, was mit Eleganz und Grazie geschieht. — *M. Battistini* zeichnet in wirtschaftlicher Kleinmalerei ein sattes Beispiel für das „Dat Galenus opes" von drei Ärztegenerationen der *Chellini* aus San Miniato, deren Begründer *Antonio* starke merkantile Talente hatte, die bei dem gleichfalls ärztlichen Sohn *Giovanni* und dessen Sohn und Neffen *Tommaso* und *Bartolommeo* zu geradezu vastem Besitze in und bei Florenz sich erweiterte, den der Neffe in Erfüllung der Wünsche des kunstsinnigen und dominikanerfreundlichen Onkels auch wohltätig und kunstfreundlich ausbaute. — *Guido Pedraz* handelt über die Entdeckung und Deutung des blinden Flecks im Auge durch *Mariotte* zu Paris 1682. — *A. Razzauti* untersucht das Verdienst des *Francesco Redi* um die Pathogenese der Scabies neben *Bonomo* und *Cestoni*, *Riccardo Grassini* die Pflege der Chemie durch *Peter Leopold von Östreich*, Großherzog von Toskana, in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. — Zwei wichtige Kapitel aus *Raffaele Ciascas* Buch über Florentiner Ärzte und Apotheker im M.-A. (vgl. Mitt. *26*, 262). —

Digitized by Google

Boldrino Boldrini schreibt über die bekannte „Embriologia sacra" des *Franc. Em. Cangiamila* (1702—1763), *Luigi Rugani* über den berühmten Sieneser Physiker, Mathematiker und Arzt *Pirro Maria Gabrielli* (1643 bis 1705). Kleinere Beiträge sind ein Zentenaraufsatz über *Laennec*, reich illustriert, von *E. Masi*, über eine Ikonographie des *Girolamo Segato* von *L. Castaldi*, über die Secreta des *Alexius Pedemontanus* (1555) von *Benv. Coglievina*, über zwei Vorlesungsmanuskripte des Pistoiesen *Luigi Camici* (1801), desgl. von *Castaldi*. Über Urologie und Matula plaudert *Giov. Cau* mit Bildern (z. T. nach *Sudhoff*), über die Verhältnisse am Spital Santa Maria della Croce in Montalcino zur Zeit des Großherzogtums Toskana handelt *R. Redi*. *S.*

Bijdragen tot de Geschiedenis der Geneeskunde. Jaargang 7 (1927). 8°. 716 S.

Den größten Raum des Jahrgangs beansprucht auf rund 300 Seiten eine überaus gründliche, reich mit Typographischem illustrierte Geschichte des niederländischen medizinischen Zeitschriftenwesens von 1680—1857, gearbeitet von *C. C. Delprat*. Wertvolle weitere Originalartikel haben beigesteuert *J. G. de Lint* über Instrumentenbilder in Handschriften *Guys von Chauliac*, *G. C. Nyhoff* über die Anfänge von Gehörbeobachtungen in der Geburtshilfe. *M. A. van Andel* setzt seine Skizzenreihe über die klassischen Wundermittel fort (Edelsteine, Mandragora), berichtet über den Skorbut als niederl. Volkskrankheit und die Geburtshilfe des *Jacob Cats*; über das „Versehen" *J. Valckenier Suringar*; über die Geschichte der Frambösie handelt *E. H. Hermans*. Über *Lister* schreibt *B. A. G. Veraart*, über hygienische Maßnahmen des Antwerpener Magistrats im 15. Jahrhundert *A. F. C. van Schevensteen*, über die großen Hippokrates-Herausgeber *F. C. Unger* (vgl. S. 55), über Volkskundliches aus der Gegend von Broek in Waterland *C. Baaker*, über die Chronologie der Krätze und den Acarus Siro *A. C. Oudemans*; *H. R. Folmer* über Volkskundliches aus Zeeland betr. Geburt und Wochenbett, *A. J. van der Weyde* zur Pestgeschichte in Utrecht und über Kunstarme und Brillen. *H. J. M. Weve* lehrt eine gelehrte Fopperei zur Brillengeschichte kennen (*Schellinck*) und bespricht Brillen in der plastischen Kunst, *B. W. Th. Nuyens* gibt in Anknüpfung an ein kleines handschriftliches Dokument aus dem Ende des 16. Jahrhunderts Aktenstudien über drei Chirurgen *van den Spiegel*, die alle den Vornamen *Adriaen* führten und steigend berühmt wurden. *C. Broeksmit* handelt von Verletzungsbeurteilung in Briel (Land von Voorne) im M.-A., *G. Hellinga* von Krankenhauszuständen in der guten alten Zeit (seit dem 17. Jahrhundert) und im klinischen Gebärwesen. *P. Ribbius* untersucht aktenmäßig die ärztlichen Zustände in Altarnheim seit dem 13. Jahrhundert. *J. W. Napjus* handelt nach Urkunden über die Geschichte der Medizinischen Fakultät an der Hochschule und Reichsathenäum zu Franeker 1585—1843, der er eine kurze Stiftungsgeschichte der Hochschule vorausschickt. *D. J. H. Nijèssen* spricht (Vortrag) über den niederländischen Arzt als Anthropologen seit *Vesalius*, *Tulp*, *Camper* usw., *D. E. Cohen* über die früheren jüdischen Ärzte in Amsterdam seit dem 17. Jahrhundert. *C. U. Ariëns Kappers* gibt eine Übersicht über die Ge-

Digitized by Google

schichte der Behandlung Geisteskranker von Anfang an und ihre heutigen Grundgedanken. *H. J. Lulofs* handelt über *Aristoteles* und die Eugenese. *S.*

Section of the History of Medicine. Proceedings of the Royal Society of Medicine. 1927 [anschließend an Mitt. *26*, S. 33/34]. *Lilian Lindsay* handelt über den Londoner Zahnarzt (Dentist) im 18. Jahrh. mit 4 Abbildungen, *Walter J. Spencer* über 18 Briefe *Eduard Jenners* an *Alexander Marcet* (aus den Jahren 1803—14), *J. F. Dobson* gibt eingehende Darlegung der Lehren des *Erasistratos* nach *Galens* Angaben. *Warren R. Dawson* geht auf die Geschichte der Mumienmachung auf Grund von Untersuchungen an den in britischen Museen vorhandenen Guanche-Mumien ein von den Canarischen Inseln, an Ägyptischen und Peruvianischen desgleichen. Die Methode von den Canaren ist ganz ägyptisch. Das Bildwerk (13 Figuren) ist wertvoll. *D'Arcy Power* schreibt über den Wundarzt der Tudor-Zeit in der englischen Literatur, *Herbert W. Spencer* über *Wolveridges* „Speculum Matricis or The expert Midwives Handmaid" in seinen erhaltenen Drucken und Handschriften, namentlich einer von 1671. *Edgar Morpurgo* in Padua stellt aus den Akten die Engländer zusammen, die vom 15. Jahrhundert an durchs 16., 17. und 18. Jahrhundert in Padua studierten und dort den Doktortitel errangen; von 1618—1771 sind 143 Laureati aufgezählt. *R. W. Innes Smith* veröffentlicht einen Brief von *John Fothergill* aus dem J. 1747 über bösartige epidemische Erkrankungen der Luftwege bei Mensch und Rindern. *R. J. Franklin* gibt eine historische Untersuchung über Venenklappen und deren regionäre Verbreitung durchs ganze Venensystem, mit reicher Literatur und 24 Illustrationen. Im November hat sich *Warren R. Dawson* über Mumie als Droge vernehmen lassen. Über die Mitteilung von *Steele* und Frau Prof. *Singer* über die Tabula smaragdina, gleichfalls im November 1927, wird o. S. 159 eingehender berichtet. Leider haben *Thompsons* Veröffentlichungen übersetzter assyrischer Medizintexte noch keine Fortsetzung gefunden. (Vgl. zuletzt Mitt. *25*, S. 109.) *Sudhoff.*

Annals of Medical History. Vol. *9*. New York (P. B. Hoeber) 1927. Fol. 424 S. Auf dem Umschlag Porträts von *John Morgan*, *Nicolas Culpeper*, *Alexander Munro Secundus* und *Robert Burton*. Außer einigen schon gesondert besprochenen Aufsätzen bringt der Band: *Sir Humphry Rolleston* über den Anatomen und Chirurgen *Sir George Murray Humphry* (1820 bis 1896), *George C. P. Peachey* eine Skizze zu *Sir Humphry Davy*, dem berühmten Physiker; *Will. Shainline Middleton* über *John Morgan* als Vater der medizinischen Ausbildung in Nordamerika und über Medizinisches in *Robert Hookes* (geb. 1635) Arbeiten; *Gerlald B. Webb* über *R. Th. H. Laennec*, sein Leben und Werk, reich illustriert; *Henning Larsen* über ein altisländisches medizinisches Manuskript in Dublin aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, in Beziehung zu *Thorleif Björnsson*, der 1481—1486 norwegischer Gouverneur von Island war, enthaltend Charms, Simplicien (139): ein Antidotar (53 Kap.), ein Steinbuch, ein Leechbook und ein Kochbuch; aus allen werden Inhaltsproben gegeben und Beziehungen nachgewiesen mit *Harpestraeng*, dem Salernitaner Antidotar, *Beda* usw.; *Henry Sewall* gibt

Digitized by Google

einen Überblick über die Entwickelung der Physiologie der Atmung; *E. B. Krumbhaar* schreibt über die Stigmata des *H. Franz von Assisi* und über Stigmatisierung überhaupt; *R. F. Williamson* über *Peter Mere Latham* (1789—1875); *John C. Brougher* über *William Sharpey* (1802—1880); *Louis J. Bragman* über *Laennec* und *Nic. Culpeper* in *Rudyard Kiplings* Schilderung; *Joseph Walsh* über *Galens* Studien in Alexandria, *Jonathan Wright* zeigt die Entwickelung aristotelischen Denkens und bespricht die Kugelmenschen in *Platos* Timäus. *Le Roy Crummer* handelt über *Cophos* „Anatomia Porci" (das dunkle „epigorontysmeon" glaube ich bekanntlich aufgeklärt zu haben), *Charles W. Burr* über einige medizinische Worte in *Johnsons* Dictionary (1755), *Frederic Eberson* über *Goldoni* als klinischen Dramatiker. *Astley Paston Cooper Ashhurst* schreibt zur Jahrhundertfeier von *Lord Listers* Geburt eine Erzählung über Sepsis und Antisepsis; *A. H. Barkley* über den Amerikaner Dr. *Joseph Buchanan* (1785—1829); *William Simon* über den Einfluß der drei *Alexander Monros* auf medizinische und chirurgische Praxis; *O. E. Denney* teilt die Doktor-Inaugurationsrede des Frankfurters *Benjamin Niesius* zu Straßburg im Juli 1673 über Elephantiasis oder Lepra arabum in engl. Übersetzung mit. *Warren R. Dawson* handelt reich illustriert über Pygmaeen, Zwerge und Bucklige in Altägypten; *Edgar M. Birk* in kritischer Studie über den Asklepioskult; *Burton Chance* vom Standpunkt des Ophthalmologen über *Richard Bright*; *Henry A. Christian* über dessen Nierenlehre vom Standpunkt der modernen Nierenklinik; *H. A. Derows* „Middlemarch" and the Physician („Middlemarch" and *Sir William Osler*) zeichnet die Bedeutung der Frau im Doktorhaus; *Bruno Meinecke* schreibt über Schwindsucht im klassischen Altertum; *J. G. de Lint* über Behandlung der Bauchwunden im Mittelalter und über die Abbildung eines Instrumentes zur Verkürzung der Uvula im Utrechter Mskr. von *Guy de Chauliac*. Interessante „Editorials" und Buchbesprechungen ergänzen die Reihe der Originalmitteilungen. Bei dem Buchschmuck aus alten Drucken würde ich empfehlen, den Verleger oder Drucker mit zu nennen, die doch die Väter des Buchschmuckes sind, besonders bei den schönen Signeten. *Sudhoff.*

Medical Life XXXIV. Numbers 76—87, New Series, January-Decembre 1927. With over one hundert Illustrations. Ed. by Victor Robinson (New York) 1927. 8°. 676 S. Der Band ist *Arturo Castiglioni* gewidmet. *John A. Kolmer* schildert 50 Jahre Laboratoriumsforschung; *Fraser Harris Shakespeares* Ansichten über die funktionelle Wichtigkeit des Gehirns; *Jakob Kaufmann* würdigt *Bernhard Naunyn*, *Herbert Spencer Robinson* den ersten Harveyredner *Edward Emily* (1617—1657) und 6 weitere Harveyredner aus dem 17. Jahrhundert; *Paul Lüttinger*, die übermoderne Überwindung seiner Lues bei *Benv. Cellini* durch Malaria. *Jonathan Wright* handelt weiter von der Medizin der Primitiven; *William Ferdinand Petersen* gibt *Melchior Adam Weikards* (geb. 1742) Autobiographie in Übersetzung. Ein Heft ist *Samuel Guthrie* (1782—1848) gewidmet (und vom Herausgeber gearbeitet); ein umfängliches bildet eine *Hemmeter*-Festschrift zum 70. Geburtstag mit 18 Beiträgen. Eine Balneologienummer schreibt *Alfred Martin*. Weitere Sondernummern behandeln primitive Medizin (*Jonathan Wright*),

Digitized by Google

das Leben von *Frank Pierce Foster* durch seinen Sohn *Hugh Molleson Foster*, zum zweiten Male das Radium (Beiträge von *Henry Schmitz*, *Harry H. Bowing*, *Herman Goodman*, *George Panebaker*, *Marie Curie*), ferner die Elektrizität samt Elektrotherapie, geschrieben von *Herman Goodman*, schließlich die Gastroenterologie mit größtenteils historischen Beiträgen von *David Riesman*, *Julius Friedenwald*, *G. Reese Satterlee*, *Anthony Bassler* und *Samuel Weiss*. Einen Zentenarartikel zur Entdeckung des Säugetiereies schreibt *William H. F. Addison*. Medizinisches aus *Marco Polo* bringt *Louis J. Bragman* (*M. d. G.*), *Bayard Holmes* gibt ein Bild der Medizin in Chicago im 8. und 9. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, nach dem großen Brande (1871). Über *William Macmichael* (1783—1839), den Verfasser des berühmten Buches über den Doktorstock mit dem goldenen Knopf (1827), schreibt *H. Sp. Robinson*, über *Carl Ludwig Schleich* handelt *Jago Goldston*. „Letzte Worte über Entwicklung" der Organismen von *Bayard Holmes* (nachgelassen) werden geboten und über die klinische Thermometrie seit *Sanctorius* eine Arbeit von *C. J. S. Thompson*. *Sudhoff*.

Bollettino dell' Istituto Storico Italiano dell' arte Sanitaria. Anno VII (1927). 8°. 260 S. Soweit nicht schon gesondert besprochen, seien aus dem Inhalt dieser Zeitschrift genannt die Arbeiten von *Giuseppe Favaro* über *Girolamo Fabrici d'Acquapendente* und die praktische Medizin; von *G. Carbonelli* über die Frakturenbehandlung bei den alten Ägyptern; von *Arturo Castiglioni* über die Medizin der Araber; von *Alberto Chiappelli* über neue biographische Daten, betreffend Meister *Benedetto Reguardati da Norcia* und seine Kuren im Hause der Medici; von *Noè Scalinci* über *Antonio Galateo* (geboren 1444) und seine Schrift über Podagra und morbus gallicus mit Widmungsbrief an König *Federigo von Aragon*. *G. Carbonelli* bespricht und bildet ab die seltene Form eines Circumcisions-Messers unter Vergleich mit andern Formen im Kultbild der Renaissance. *Luigi Rugani* gibt einige Beobachtungen über Geruchsverlust im 17. Jahrhundert. *Riccardo Simonini*, der Modeneser Paediater, veröffentlicht den Traktat des Mag. *Albertus de Zancharis* „De Cautelis medicorum habendis," nach einer Abschrift des 14. Jahrhunderts seines eigenen Besitzes, den ich 1914 in einer Dissertation von *Manuel Morris* nach drei Handschriften bekanntgegeben habe. *Sudhoff*.

Stoeckel, W[alter] und Michelsson, Friedrich. Deutscher Gynäkologenkalender. Erg.-H. z. Zentralblatt f. Gynäkologie, Leipzig (J. A. Barth) 1928. 8°. VII, 324 S. M. 12.—. Nach dem Muster des Deutschen Chirurgenkalenders ist nun auch ein Gynäkologenkalender für die Frauenärzte deutscher Zunge herausgekommen, ein auch für den Medizingeschichtler bedeutsames Werk. Es enthält die Bio- und Bibliographien in alphabetischer Ordnung, wobei auch der Gang der Ausbildung berücksichtigt ist, und die selbständig erschienenen Publikationen sowie die meisten Zeitschriftenaufsätze vermerkt sind. Die Direktoren der Universitätskliniken und der Frauenabteilungen der großen Krankenhäuser sind gesondert aufgeführt. Ein Ortsverzeichnis schließt das Werk ab. — Leider ist auch hier den Herausgebern ihre mühselige Arbeit wieder dadurch unnötig erschwert worden, daß nicht wenige Gynäkologen trotz Fragebogen und Mahnungs-

Digitized by Google

schreiben es unterlassen haben, ihr bescheidenes Teil zum Gelingen beizutragen: wer darum einen Namen hier vermißt, der möge das nicht den Herausgebern anrechnen! *v. Brunn, Rostock.*

Saltzwedel, Ernst-Wilhelm. Die Geschichte des Buchdrucks in Freising. Freising-München (Dr. F. P. Datterer & Cie.) 1927. 4°. 79 S. m. 15 Taf. M. 2.50, Perg. M. 5.—. Unter den Freisinger Drucken ist nur einer medizinischen Inhalts, und zwar das „Bezoartium animale verum", welches erstmalig in Passau 1645 erschien, 1713 durch *Franz Albert Hueber*, Hof- und Stadtmedicus in Freising, herausgegeben und bei dem ersten dortigen Drucker *Johann Carl Christian Immel* gedruckt wurde. Das Buch enthält angeblich ein Geheimmittel zum Schutz gegen die Pest und andere giftige Krankheiten. *Haberling.*

Guttmann, Walter (W. Marle): Medizinische Terminologie. Ableitg. u. Erkl. d. gebräuchlichsten Fachausdrücke aller Zweige d. Medizin u. ihrer Hilfswissenschaften. 21. u. 22. Aufl. Wien (Urban & Schwarzenberg) 1927. 8°. VIII S. u. 1252 Sp. m. 521 Abb. M. 20.—. Die neue Auflage des *Guttmann* spricht für sich selbst; es wurden viele „Ballaststoffe" entfernt, und dadurch mußte der Umfang nicht vergrößert werden. *Erich Ebstein.*

Der Schmerz. Deutsche Zeitschr. zur Erforschung des Schmerzes u. seiner Bekämpfung, zugl. Zentralorgan f. Narkose u. Anaesthesie. Bd. I, Heft 1 u. 2. Würzburg (Wilh. Kurt Kabitzsch) 1928. 4°. 68 S. M. 10.—. Wir machen gern auf diese neuerscheinende Zeitschrift auch die Leser unserer Mitt. aufmerksam. Unter den Mitarbeitern wird die Geschichte der Medizin durch *v. Brunn*-Rostock und *Fischer*-Wien repräsentiert. Die geschichtlichen Artikel werden besonders besprochen. *Haberling.*

Cabanès. Esculape chez les Artistes. Paris (Le François) 1928. 8°. 403 S. 196 Abb. Bespricht unter Beifügung zahlreicher, leider zum größten Teil schlecht wiedergegebener Abbildungen, Entstellungen des Gesichts, des Halses, des Rückens und Bauchs, Kröpfe, Zwerge und Fettsüchtige, verschiedene Krankheiten, die großen Epidemien (Pest, Lepra, Syphilis, Pocken), Zauberer und Besessene, Hysterie, Wahnsinn und Epilepsie, Chirurgie und ihre Ausübung durch Pfuscher, Zahnbrecher und Harnschauer, schließlich die großen medizinischen Entdeckungen. *Haberling.*

Martinotti, Giovanni. La danse macabre en Italie. Aesculape *18* (1928) S. 19—23. Die Darstellung des Totentanzes erfolgte in Italien später als in Deutschland, Frankreich und England, wo sie seit der Mitte des 12. Jahrhunderts nachweisbar ist. In Anlehnung an die nordischen Darstellungen findet man in Oberitalien vereinzelt solche Gemälde, so in Clusone und in Bologna, letzteres von der Meisterhand des *Lorenzo Costa* vom Jahre 1488. *Haberling.*

2. Prähistorik.

Helferich, H. Eine interessante Wirbelverletzung aus prähistorischer Zeit. Münch. Med. W. *75* (1928) S. 31. Es handelt sich um einen fünften Lendenwirbel, in dem eine Bronzepfeilspitze steckt, aus einem bronzezeitlichen Grab bei Kaltennordheim. *Martin Müller, München.*

Digitized by Google

Der Jahreslauf. Eine Führung durch die Abtlg. Sitte u. Brauch seit der Vorzeit. 1927. (Landesanstalt f. Vorgesch. z. Halle.) 8°. 43 S. M. —.50. Ein prächtiger Gedanke, Sitte und Brauch der Vorzeit in einer ausführlichen Ausstellung von 300 Nummern dem Publikum vor Augen zu führen! Auch medizinische Bräuche der Vorzeit fehlen nicht. *Haberling.*

Cederblad, C. J. E. Zur Pathologie des Kauorganes der Frühgermanen. Diss. Heidelberg 1927. 8°. 47 S. m. 14 Abb. 30 Schädel aus Wieslocher Reihengräbern aus der Schlußperiode der Merowingerzeit sind aufs sorgfältigste untersucht und führen zu wichtigen Ergebnissen in Fülle, aus denen nur hervorgehoben sei, daß die Schädel ausgesprochen nordischen Charakter zeigen, das Milchgebiß praktisch kariesfrei ist. Auch anfangs der zwanziger Jahre sind die kariösen Zähne unter 10%. In höheren Altern werden die Verhältnisse weit ungünstiger, hohe Kariesziffer und starkes Hervortreten purulenter paradentaler Prozesse trotz guter allgemeiner Körperkonstitution. Mit 50 Jahren fortgeschrittene Zahnlosigkeit und kümmerliche Kaumöglichkeit. Die Schlüsse auf die Nahrungsverhältnisse sind auch kulturgeschichtlich recht interessant. *Sudhoff.*

3. Alter und neuerer Orient.

de Lint, J. G. De bezwering in de geneeskunde van het oude Egypte. Bijdragen t. d. geschiedenis d. geneesk. *8* (1928) S. 17—28. Eine recht gute und ausführliche Übersicht über Beschwörungstexte aus den verschiedensten ägyptischen Papyri bei chirurgischen Handlungen, Geburten, Blutungen, zur Verhütung und Bekämpfung von Krankheiten und krankhaften Zuständen aller Art. *Haberling.*

Wainwright, G. A. Obsidian. Ancient Egypt. Part III. Sept. 1927. S. 75 bis 93. Wertvolle Untersuchung der Herkunft ägyptischer Obsidianbehelfe, in der auch auf meine Hinweise in „Kos und Knidos" und in den „Naturwissenschaften" 1927, 355ff. („*Sudhoff* a Geolog ist"!) eingegangen wird. Namentlich werden auch die Bezugsmöglichkeiten aus Armenien nachgeprüft, auch aus Abessinien und Ostafrika usw., was alles in einer Übersichtskarte kenntlich gemacht ist. Es wird betont, daß man einige archäologische Objekte aus Ägypten für mineralogische Untersuchung opfern müsse, wie ich dies auch gefordert habe. *Sudhoff.*

Dasgupta, S. N. Die Medizin der alten Hindus, übersetzt von *I. Fischer.* Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 80—94. Die Veröffentlichung dieses ungedruckten Manuskriptes ist zweifellos dankenswert, weil sie ein entlegenes und eigenartig bearbeitetes Gebiet weiteren Kreisen bequem zugänglich macht. Die Originalabhandlung kann als Muster bezeichnet werden. In unausgesprochener Basis findet sich eine nationale Einstellung, welche an sich nicht unsympathisch berührt. Auf ihrer Überwertung aber beruht wohl der angegebene Nachweis heutiger homöopathischer Lehren im *Mâdhavananidâna* (85), einer Verwandtschaft indischer Methodik mit der von *Coué* (94), der Hinweis „auch heute noch auf wunderbare Heilungen" durch indische Medizin (90) oder ein Vergleich altindischer Lehrdarstellungen mit den Berichten moderner medizinischer Gesellschaften (82). Daneben

Digitized by Google

ist das typische Bestreben eines großen Teils indischer Gelehrten auch hier erkennbar, sich Technik und Ergebnisse europäischer Forschung anzueignen. Den Erfolg illustriert der resultierende Glaube, daß Inder „eine erstaunliche Kontrolle über viele unwillkürliche Muskeln" erlangt hätten. Die Gravitationsgesetze werden beim Darmeinlauf im Sitzbad verkannt und durch eine entsprechende Phantastik von den Harnwegen bereichert (87). Wenn die indischen Lehren von der Entstehung des Embryo auch nicht gerade bis zu den Primitiv-Theorien zurückgeführt werden brauchen, so sollten die glänzenden Forschungen eines *Windisch* doch immerhin bekannt sein. Bei solcher Weiterung dürfte man allgemein in der Arbeit eines indischen Forschers den Versuch einer Analyse der schwierigen einheimischen Medizinsystematik erwarten, zumal wenn eine Orientierung in anderen wissenschaftlichen Disziplinen vorausgesetzt werden kann, wie bei dem Autor. Statt dessen wird hier eine feuilletonistische und äußerlich-deskriptive Darstellung geboten, welche ohne inhaltliche Vertiefung und unter einem umfassenden Titel einen Bruchteil des Themas abhandelt. Nur in einer Hinsicht wird indischer Eigenart die Treue gewahrt, in der Abneigung präzisen Quellennachweises. In Anlehnung hieran scheinen nur die Untersuchungen von *Hoernle* benutzt zu sein, die von *Joly* nicht. *Reinhold F. G. Müller.*

Esser, A. Albert M. Beiträge zur Geschichte der altindischen Augenheilkunde. I. Erblindung durch Genuß von Pflanzenblättern im Mahâbhârata. Klin. Monatsblätter f. Augenhlkd. *80* (1928) S. 254—256. Ein weidender Brahmanenschüler ißt während seiner Askese aus Hunger Arka-Blätter, erblindet durch ihren Genuß, wird aber durch ein Gebet an die Götterärzte wieder sehend. In dieser Erblindung glaubt *E.* die Folgen einer inneren Vergiftung zu erkennen. Wird aber Arka als Calotropis gigantea bestimmt, so fehlen literarische Angaben über eine entsprechende Giftwirkung. Demnach gleicht *E.* Arka = Erukku (dravidisch!) = Areca aus und folgert mit einiger Zurückhaltung, daß der Schüler durch den Genuß von Blättern der Areca-Palme erblindet sei. Dazu sei bemerkt, daß im nördlichen oder nordwestlichen Indien die Bedeutung von Arka wohl bekannt war, und daß seine zuerst genannte botanische Bestimmung als gesichert gelten kann. Arka-Blätter wurden bei Darm- und verwandten Krankheiten als Medizin gebraucht; nach dieser Richtung weisen auch die Textworte: „bei der Verdauung ein Brennen bewirkenden" hin, ebenso die folgende Geschmacks-Charakteristika. Arka heilt ferner Hautleiden; der häufige Bezug ihrer Entstehung durch Schlangen und anderseits die Annahme einer Erblindung durch Schlangenhauch ließe die Möglichkeit der Verbindung beider indischen Vorstellungen zu. Sowohl die wissenschaftlich-medizinische Einstellung — und das Epos Mahâbhârata weist verschiedentlich solche Episoden auf — wie auch die volksmedizinische würden geschickt den Gegensatz überbrücken, daß der sonst erlaubte Genuß von Baumblättern zu so schwerem Leiden führt. Denn dieses kann doch vor allem als Strafe gelten, welche regelmäßig dem Aufgeben einer religiösen Handlung nach indischer Auffassung zu folgen hat. Deshalb auch der prompte Erfolg der eingeschlagenen Therapie. Wenn aber real der Vor-

Digitized by Google

gang beleuchtet werden soll, so wäre doch wohl die Askese als ätiologisches Moment der berichteten kurzfristigen „Erblindung" heranzuziehen.

Reinhold F. G. Müller.

Müller, Reinhold F. G. Die Krankheits- und Heilgottheiten des Lamaismus. Eine medizingeschichtliche Studie. St. Gabriel-Mödling bei Wien (Anthropos) 1927. 8°. 36 S. M. 2.—. Eine schwierige, universelle Kenntnisse voraussetzende und für die Medizinhistorik des Landes Tibet neben *Laufer* wohl grundlegende Studie, reich an kultur- und medizingeschichtlichem Inhalt, an interessantem, illustrativem Material, aber in ihren Details zu einem kurzen Referat nicht geeignet. Sie zeigt im Lamaismus eine religiöse Medizinentwicklung von einer seltenen Geschlossenheit. Wenn auch gelegentlich Empirisches und Wissenschaftliches in diese theurgische Heilkunde hier und da eindringt oder nebenherläuft, so beherrscht das religiöse Element doch ganz die Situation. Ein junger Mann z. B., dessen Augen beim Studium der Schriften infolge unzureichender Beleuchtung oder durch Rauch erkrankten, geht folgerichtig ohne Bücher in die Einsamkeit, aber nicht der Ausschaltung der schädigenden Momente wird die Heilung zugeschoben, sondern der Meditation und dem Dienste der Gottheit. Die Befolgung religiöser Lehren wird ihrem Studium parallel gesetzt; schließlich genügt schon das Lesen, damit der Seele Heil erwachse. Der lamaische Arzt ist in seinem Bildungsursprung Kleriker und steht in der Volksschätzung mit Wahrsagern, Zauberern und Gelehrten, die sich auf Berechnung verstehen, auf gleicher Stufe. Die Kirche schließt diese Disziplinen in ihre Kulte ein und gewährt ihnen Ausbildung und Schutz. Die uralten dämonistischen Krankheitsvorstellungen bleiben lebendig, mit den Krankheitsdämonen kämpfen die Heilgötter. Alles ist fest in der Bodenständigkeit und Weltanschauung des Lamaismus verankert, von deren Eigenart, Geschichte und nachbarlichen Beziehungen *Müller* ein reizvolles Bild entwirft.

Diepgen, Freiburg i. Br.

David-Neel, Alexandra. Voyage d'une Parisienne à Lhassa. Paris (Plon) 1927. 8°. 332 S. Fr. 15.—. S. 155 ff. Bericht über die Kunst tibetischer Einsiedler „d'accroître la chaleur du corps" mit einigen unkontrollierten Beispielen. Eine besondere Abhandlung dieses Themas wird von Verf. versprochen.

Reinhold F. G. Müller.

Wüst, Walter. Das Leibesproblem in der buddhistischen Pālilyrik. Ztschr. f. Buddhismus u. verwandte Gebiete *8* (1928) S. 62—85. Beschreibung der betreffenden Anschauungen, welche auch auf medizinischem Gebiet Verwendung finden.

Reinhold F. G. Müller.

Schmidt, Richard. Die moderne Kunst des Singens und die altindische Atemtechnik. Ephemerides orientales *33*, Leipzig (O. Harrassowitz) 1928, S. 2 bis 12. Die moderne Gesangstechnik wird hier unter physiologischer Verbrämung skizziert und mit dem *Yoga* in Bezug gesetzt. Die Ergebnisse der Forschung über den hinduistischen Anteil sind nicht wesentlich erweitert, auf seine religiöse Grundlage wird ausdrücklich verwiesen. Diese letzte Betonung hätte doch wohl dazu führen können, daß wenigstens ursprünglich im *Yoga* der Atem (*prāna* etc.) nicht elementar (d. h. als Gas)

Digitized by Google

angesehen wurde, sondern energetisch, und daß diese Färbung nie ganz verloren gegangen ist. Trotz manchem technischen Ausgleich auf empirischer Basis stehen deshalb dem Vergleiche des Themas doch wesentliche inhaltliche Hindernisse entgegen. Im Anschluß hieran sei auf die Versuche von *Foerster* (1925 ff.) und seiner Nachfolger verwiesen, bei welchen durch forcierte Atmung epileptische Anfälle oder nervöse Äquivalente ausgelöst wurden, wie Somnambulismus, Delirien, Verwirrungen und Beeinträchtigungsgefühle, auch solche aus der hysterischen Sphäre; beim sogenannten Gesunden soll danach ein typisches Tetaniesyndrom auftreten. Solche Versuche schließen immerhin die Möglichkeit ein, zwischen den Erscheinungen der *Yoga*-Technik und modernen wissenschaftlichen Vorstellungen eine Brücke zu schlagen. *Reinhold F. G. Müller.*

4. Klassisches Altertum.

Oribasius. Collectionum medicarum reliquiae. I, Libri I—VIII edidit *J. Raeder*. Lipsiae et Berolini (B. G. Teubner) 1928. Corpus medicorum Graecorum VI, 1, 1. 4°. VIII u. 300 S. M. 20.—. Seiner Ausgabe der Synopsis ad Eustathium, und der Libri ad Eunapium des Oribasius [diese Mitt. *26* (1927) S. 136] schließt *Raeder* die langersehnte Ausgabe des Hauptwerkes des gleichen Arztes an. Der erste Teil ist fertiggestellt, weitere drei Teile (1, 2; 2, 1 und 2, 2) werden demnächst erscheinen. Wir freuen uns dieser Gabe und werden nach Abschluß des ganzen Werkes, den wir noch in diesem Jahre erwarten, eingehend auf sie zurückkommen. *Haberling.*

Esser, A. Albert M. Der Name Homer und die Ophthalmologie. Klin. Monatsbl. f. Augenheilk. 80 (1928) Februar. S.A. Von den vielen Erklärungen für den Namen *Homer* ist der des *Ephoros von Kyme* die interessanteste, die lautet: „Er wurde ὅμηρος umgenannt, weil er des Augenlichtes beraubt wurde. So nannten sowohl die Kymäer als auch die Ionier die des Augenlichtes Beraubten, weil diese der ὁμηρεύοντες d. h. d. Führer bedurften." *Haberling.*

Moro, L. Homer, Hippokrates — und die Rachitis. Münch. Med. W. *75* (1928) S. 179.

Körner, O. Nochmals Homer, Hippokrates und die Rachitis. Münch. Med. W. *75* (1928) S. 306. In der hippokratischen Schrift De articulis c. 8. p. 123 wird ein Vers aus den kyklischen Epen zitiert: ὡς δ' ὁπότ' ἀσπάσιον ἀὰρ ἤλυθε βουσὶν ἐλιξιν. *Hippokrates* Erkenntnisse von *Theodor Beck* (Jena 1907) übersetzen „krummbeinige Rinder". Der Setzer machte daraus krummbeinige Kinder, so daß eine Belegstelle für Rachitis aus heroischer Zeit vorzuliegen schien. *Martin Müller, München.*

Schneider, Oscar. Eine Gießener Handschrift des Theophilos Korydaleus. Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher. 5. Bd. Athen (Sakellarios) 1927, S. 397—411. Eine durch *Karl Kalbfleisch* erworbene griech. Handschrift aus dem 17./18. Jahrhundert, einen Kommentar zu *Aristoteles Περὶ ψυχῆς* enthaltend, der großenteils den *Themistius, Simplicius* und *Philemonus* ausbeutet, aber galenisches Anatomisch-Physiologisches bringt, das diesem fremd ist, auch den *Averroes* und *Thomas von Aquin* benutzt und seinen

Digitized by Google

Text offenbar aus *Aristoteles*-Drucken entnimmt, wird dem *Theoph. Korydalleus* zugewiesen, der in Rom und Padua auch Medizin studierte, Philosophie-Professor geworden war in Zante und Konstantinopel und als solcher nach 1645 in Athen im Elend gestorben ist. *Sudhoff.*

Walsh, Joseph. Galen Visits the Dead Sea an the copper Mines of Cyprus. (166 A. D.) The Bulletin of the Geographical Society of Philadelphia. Vol. XXV, Nr. 3, July 1927, S. 93—110. Eine Ansicht des „Toten Meeres" (der Asphalt- oder bituminose See der Alten), Bildnisse, eine Karte und zwei Bilder der Kupferminen auf Cypern zieren die Arbeit. *Galen* besucht die Lokalitäten um sich Arzneimineralien zu verschaffen, von Asphalt, Kupfer- und Zinksalzen (Opera, Kühn XI, 690; XIV, 25 u. 7; XII, 116, 214, 226 u. 238) und von Balsam von Jericho, von Lycium von einer indischen Karawane. *Walsh* gibt uns zugleich einen wertvollen Beitrag zur ärztlichen Lebensgeschichte des *Galen*, über den eine Monographie von ihm in Aussicht steht. *S.*

Meinet, Paul. Au temps des Césars. Médecine et Chirurgie. Nancy (Soc. d'impressions typograph.) 1927. 120 S. u. 1 Taf. Fr. 15.—. *H.*

Baumann, E. D. Die heilige Krankheit der Skythen. Janus *31* (1927) S. 448—463. Die Gegensätze der rationalistischen Erklärung in der Stelle der hippokratischen Schrift *περὶ ἀέρων, ὑδάτων, τόπων* und jener dämonologischen in *Herodot*, I, 105 und IV, 67 wird als sekundäre Überlieferung durch die beiden Autoren aufgezeigt und im Sinne religiöser Verwertung und nach der Richtung epileptischer Krankheitsformen ausgeglichen. Unter den literarischen Nachweisen und Parallelen wird auch *Kuczynski* (vgl. Mitt. *26*, S. 65/66) aufgeführt; dieser Autor erschöpft jedoch das weite Gebiet des einschlägigen kontinentalen Steppeneinflusses keineswegs. Die Gesamtüberlieferung dürfte zudem noch durch die dahinterstehende Mann-Weib-Doktrin für Kleinasien ergänzt werden. *Reinhold F. G. Müller.*

5. Mittelalter.

Landgraf, Erhard. Ein frühmittelalterlicher Botanicus. Diss. Leipzig (G. Thieme) 1928. 8°. 35 S. *Erich Ebstein.*

Ruska, Julius. Griechisch-arabische Medizin zu Beginn der Abbasidenzeit. Forschungen und Fortschritte *4* (1928) Nr. 7, S. 67. Durch die Bemühungen von *Max Meyerhof* ist Verf. in den Besitz des ältesten bekannten Werkes der arabischen Medizin gelangt. Es handelt sich um *Gābir*s Buch über die Gifte und die Behandlung der Vergiftungen, ist um 750 geschrieben und zeigt uns *Gābir* auch als durchgebildeten, wissenschaftlich hochstehenden Arzt. Das Werk ist für die älteste Geschichte der Medizin im Islam von grundlegender Bedeutung. *Haberling.*

Fischer, Hermann. Die heilige Hildegard von Bingen, die erste deutsche Naturforscherin und Ärztin, ihr Leben und Werk. (Münchener Beiträge zur Gesch. u. Lit. der Naturw. u. Med. H. 7/8.) München (Münchner Drucke) 1927. 8°. 162 S. m. 1 Abb. M. 8.—, geb. M. 10.—. Der Titel ist etwas irreführend, von dem bewegten Leben der Heiligen erfahren wir so gut wie nichts, das erscheint uns ein Fehler in dem sonst so vorzüglich aufgebauten

Digitized by Google

Werk. Die Analyse des Weltbildes *Hildegards* ist gut, nur dürfen wir ihre Weltanschauung mystisch, nicht magisch nennen. Den größten Teil des Werkes nimmt die Besprechung der naturwissenschaftlichen Schriften *Hildegards* ein. Die Frage ihrer Echtheit wird erörtert, dann zeigt sich uns *H.* als Ärztin; eingehende Untersuchungen über die Quellen der naturwissenschaftlichen Schriften schließen sich an: die Heilpflanzen dort finden bei den gleichen Leiden Verwendung wie in sonstiger mittelalterlicher Rezeptliteratur! Die nun folgende Übersicht über ausländische Heilpflanzen sowie über die bei *H.* vorkommenden wildwachsenden einheimischen Heilpflanzen und ihre Verwendung gibt reiche Ergebnisse. Auch *H.s* Kunde von den Tieren und von der unbelebten Natur (Steine) wird ausführlich dargetan. Der Einfluß dieser Schriften auf die Zeitgenossen wird kurz berührt. Die 50 letzten Seiten gelten dem kritischen Vergleich der beiden ältesten Handschriften der Physica. In den „Corrigenda et Addenda", die den zu einem stattlichen Band der Beiträge zusammengefaßten 10 Heften und 5 Sonderheften vorausgeschickt werden, setzt sich Verf. noch eingehend mit den interessanten Ausführungen *Charles Singers* in den Studies in the History a. Method of Science [I] Oxford 1917, S. 1—55, auseinander. *Haberling.*

Sudhoff, Karl. Salerno, Montpellier und Paris um 1200. Ein Handschriftenfund. Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 51—62. Im Ms. 178 (2642) der gräflich *Schönborn*schen Bibliothek zu Pommersfelden fand S. auf Blatt 80r—91r einen Kommentar zu den Harnversen des *Aegidius von Corbeil* mit einem Schlußwort von eigenartiger Bedeutung. Wir erfahren hier Näheres darüber, wie in Salerno damals die Erringung der akademischen Grade gehandhabt wurde. Man schlug, ganz dem Zufall vertrauend, beliebige Stellen aus den Werken des konstantinischen Lehrgutes auf, die der Kandidat in freier Rede zu kommentieren hatte. Ein Ausländer, Kleriker, namens *Bartholomäus*, sonst nicht bekannt, fiel dabei durch und versuchte daraufhin in Montpellier sich damit beliebt zu machen, daß er auf Salerno schalt — indessen ohne den erhofften Erfolg. Ferner erfahren wir aus dieser handschriftlichen Notiz, daß man damals, wenn auch nur für gewisse Zeit, unter dem Einfluß des für Salern begeisterten *Aegidius von Corbeil* in Paris die Salernitaner Lehre bevorzugte. *v. Brunn, Rostock.*

6. Neuzeit.

Hohenheim, Theophrast von, gen. Paracelsus. Medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Schriften, hrsg. von *Karl Sudhoff.* Zehnter Band: Die große Wundarznei und anderes Schriftwerk des Jahres 1536 aus Schwaben und Bayern. R. Oldenbourg (München und Berlin) 1928. 8°. XLVIII u. 688 S. ca. M. 30.—. Mit 16+32 Abb. in Einleitung und Text ausgestattet, stellt der vorliegende Band einen der wichtigsten der 15. naturwissenschaftlich-medizinischen Reihe dar und obendrein einen der inhaltlich am wenigsten beachteten. Die große Wundarznei, die während des 16. Jahrhunderts seit ihrem ersten Erscheinen bei der stets wachsenden Anzahl von Anhängern *Hohenheim*scher Medizin im Mittelpunkt des Interesses gestanden und bis 1590 volle 24 Drucklagen erlebt hatte, scheint seit der *Huser*schen

Digitized by Google

Sammelausgabe von 1589—91 nur noch ausnahmsweise Beachtung gefunden zu haben. Und doch hat sich *Hohenheim* in diesem Werke mit großer Offenheit und fast allseitig über so ziemlich alle Fragen seiner neuen Medizin ausgesprochen, besonders über die Grundlagen seiner chemischen Physiologie und Pathologie und seiner chemischen Heilweise, Pharmakologie und Arzneibereitungsweise. Namentlich das zweite Buch ist sehr aufschlußreich, aber auch das erste. Doch auch auf vieles, was er in unveröffentlichten Schriften auseinandergesetzt hatte, wie auf die vier Grundsäulen der Heilkunst, geht er kurz ein. Die Augsburger Drucke von 1536 und 1537 sind der Ausgabe zugrunde gelegt, aber auch ein bisher völlig unbeachtet gebliebener Abschnitt aus dem Ulmer Druck von 1536, der von dem entsprechenden Augsburger völlig abweicht. Beigegeben ist diesem Hauptwerk nicht nur das äußerst verdächtige angebliche dritte Buch, sondern auch ein reiches Material an vorläufiger Ausarbeitung und Entwürfen zur Wundarzneikunst. Außerdem enthält der Band mehrere Konsilien, die mit politischem Bildwerk gezierte Prognostikation auf 24 zukünftige Jahre an König *Ferdinand* samt ihrer lateinischen Bearbeitung von *Marcus Tatius „Alpinus"* (*Streicher*) und einer mantischen Vorarbeit zur Philosophia Magna, die in München geschrieben ist. Der Druck soll nun tunlichst gefördert werden und bis Ende des Jahres noch zwei weitereBände erscheinen, deren erster (der elfte) schon im Satze ist. *Selbst.*

Keussen, Herm. Die Antwort der Kölner Medizinischen Fakultät an die Erfurter Fakultät in Sachen des Sylvianismus. Historisches Jahrbuch, München. *27* (1927) H. 3, S. 537—540. *E. Reinhard* hatte 1919 (vgl. Mitt. *19*, 179) angenommen, daß auf den von ihm damals veröffentlichten Brief aus Köln eine Antwort nicht erfolgt sei. Das Konzept einer solchen fand sich aber in den Akten der Medizinischen Fakultät zu Köln auf dem dortigen Stadtarchiv, datiert vom 15. Januar 1675 und ist allen Neuerungen abgeneigt. Alle neuen anatomisch-physiologischen Entdeckungen (et circulatio sanguinis, venae lacteae, ductus chiliferus Wirsunganus in pancreate, renes succenturiati, vasa lymphatica et salivalia) seien ohne Wirkung auf die Praxis geblieben. Auch von *Sylvius* und *van Helmont* will man nichts wissen. *Keussen* teilt den vollen Wortlaut mit und macht auch sehr dankenswerte Mitteilungen über die damaligen 6 Kölner Ordinarien der Medizin, von denen keiner schriftstellerisch bekannt wurde. *Sudhoff.*

Hoffmann, K. F. Die Bedeutuug John. Hunters für die Medizin. Zum 200. Geburtstag am 13. Februar 1928. Die Med. Welt 1928, S. 198. *Haberling.*

7. Biographik.

Osborn, Max. Berliner Ärzte-Porträts. Voss. Zeit. 1928, Nr. 3. Im Reichsarbeitsministerium fanden sich Porträts von *Lieberkühn, Eller, Stahl, Fuchs, Goercke, v. Wiebel, Bardou, Lauer, v. Leuthold, Coler, v. Schjerning*; außerdem Büsten von *Goercke, Theden, Ernst von Bergmann.* *Erich Ebstein.*

Granichstaedten. Berühmte Tiroler aus dem Ärztestand. Tiroler Anzeiger 1928, Nr. 13 v. 17. 1. *Erich Ebstein.*

Digitized by Google

Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hrsg. von *L[ouis] R[uyter] Grote.* (Der ganzen Reihe Bd. 7.) *Bäumler* (Freiburg). — *Boas* (Berlin). — *von Lenhossék* (Budapest). — *Posner* (Berlin). — *Richet* (Paris). Leipzig (Meiner) 1928. 8°. IV, 220 S. 5 Taf. Lw. M. 12.—. Der neue Band der trefflichen Sammlung gibt wieder interessante Einblicke in die Entwicklung folgender Sonderfächer: Innere Medizin, Magen- u. Darmleiden, Neurohistologie, Urologie u. Physiologie. *Erich Ebstein.*

Döblin, Alfred. Arzt und Dichter. Merkwürdiger Lebenslauf eines Autors. Die lit. Welt 1927, Nr. 43, S. 1—2. *Erich Ebstein.*

Darmstaedter, Ernst. Nachkommen großer Männer, ein Beitrag zum Thema „Genie und Vererbung". Illustrierte Zeitung Nr. 4325, 170. Band, 2. Februar 1928, S. 175. Mit Bildern *Franz Joseph Karl Napoleons* (Sohn *Napoleons I.*), *Paul Luthers*, *Titus van Ryn* (jüngstem Sohn *Rembrandts* von der Saskia), *Augusts von Goethe* und *Ernsts* und *Karls von Schiller*, den Söhnen *Friedrichs*, aus deren Nennung sich gleich der wesentliche Inhalt der Plauderei kundgibt. *S.*

Baer, K. v. Premier recueil dédié à la mémoire de. . . . — Travaux de la Commission d'Histoire des Sciences de l'Académie des Sciences de l'URSS. Leningrad 1927. 71 S. (Russisch.) Die Schrift enthält auf S. 1—9 von *V. Vernadskij*: A la mémoire de *K. E. v. B.*, S. 10—59 von *M. Solovjev*: Correspondance de *K. E. v. B.* avec l'admiral *I. Krusenstern*, S. 60—71 von *E. Radlov*: *K. E. v. B.* comme philosophe. *Haberling.*

Müller, Martin. Claude Bernard. Die Med. Welt *2* (1928) S. 318—319, m. Bild. *H.*

Ebstein, Erich. Der medizinische Chemiker Joseph Black (1728—1799). Zeitschr. f. med. Chem. 1927, Nr. 10/12, S. 119. *Erich Ebstein.*

Diepgen, Paul. Die Berliner Märztage 1848 in der Schilderung Emil du Bois-Reymonds. Stephaniskos *Ernst Fabricius* zum 6. IX. 1927. Als Handschrift gedruckt. Freiburg i. Br. 1927. S.-A. 10 S. Ein zeitgenössischer Ausschnitt aus dem S. 73/74 angezeigten Briefwechsel. *S.*

Brennsohn, I. Auszüge aus seinen „Erinnerungen an die Studienjahre in Dorpat 1875—81". Eesti Arst 1927. 8°. Nr. 12. Sonderdruck. 11 S. Der durch seine hervorragenden Bio-Bibliographien baltischer Ärzte wohlbekannnte Verfasser, der hochbetagt in Riga lebt, hat hier auf 11 Seiten eine lebensvolle kurze Schilderung seiner Dorpater Studienzeit veröffentlicht. Wir schauen in das akademische Leben der alten „dörptschen" Hochschule hinein und sehen ihre damaligen Lehrer und Studenten mit den Augen des dankbaren greisen Schülers dieser Universität. *Alexander Schmidt* und *Ludwig Stieda* treten uns entgegen, *Karl Schmidt*, *August Flor*, *Konstantin Grewingk*, *Arthur Oettingen* und sein jugendlicher Assistent *Wilhelm Ostwald*, *Dragendorff* und *Rudolf Böhm*, *Ernst Bergmann*, *Eduard Wahl* und *Wilhelm Koch*, *Alfred Vogel*, *F. A. Hoffmann*, *Johannes Holst*, *Gori Oettingen* und *Eduard Raehlmann*, *Arthur Boettcher* und andre. 6 Porträts sind beigefügt. *v. Brunn, Rostock.*

Digitized by Google

Schiller, H. Briefe an Cotta. Stuttgart u. Berlin (Cotta) 1927. Enthält S. 106—123 Briefe des Arztes und Philosophen *Karl August v. Eschenmayer* (1768—1852). *Erich Ebstein.*

Romstöck, M. Dr. Dominikus Fahsing, langjähriger Stadt- und Garnisons-Physikus zu Neumarkt i. d. OPf. und seine Stiftungen (1699—1750). Ein biograph. Versuch. Neumarkt i. d. OPf. (I. M. Boegel) 1927. 8°. 33 S. M. 1.—.

Der Lebenslauf dieses trefflichen Arztes, der sich auch um die Kirche große Verdienste erworben hat, unterscheidet sich von dem anderer Ärzte dieser Zeit hauptsächlich dadurch, daß die böse Stadt Neumarkt ihm nicht gestatten wollte, das wohlschmeckende Möninger weiße Gerstenbier zu trinken, sondern ihn zwingen wollte, sich dem Genuß des Neumarkter weißen Weizenbiers hinzugeben. Um diese Streitfrage zu lösen, sind damals Ströme von Tinte vergossen worden. Interessant sind als Anlagen das Testament und das Inventar des verstorbenen Physikus. *Haberling.*

Darmstaedter, Ludwig †. Albrecht v. Graefe. E Mundo Medici 1928, H. 1/2, S. 14—17. Treffliche Schilderung des Lebens des großen Augenarztes. *Haberling.*

Rabow, S. Dr. David Gruby. Zum 30. Todesjahre. E Mundo Medici 1928, Nr. 1/2, S. 49—54. Ausführliche Lebensbeschreibung des aus niedrigsten Verhältnissen durch eigene Kraft zum hochangesehenen Gelehrten und gesuchtesten Arzte der französischen Hauptstadt emporgestiegenen Mannes. *Haberling.*

Braun, L. (Wien). **William Harvey.** Wr. Med. Woch. (1928) S. 47 (mit Bild).

Zur Erinnerung an das 1628 erschienene Werk *H.s* „De motu cordis et sanguinis in animalibus". Dreihundert Jahre „haben an der Lehre *Harveys* und an der Realität seiner Lehrsätze nichts zu ändern vermocht". *Fischer, Wien.*

Willkomm-Schneider, M. Carl v. Heine, weiland Professor der Chirurgie an der Prager Universität, gest. am 9. September 1877. Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 99—100. Er, den *Billroth* sich einst zum Nachfolger gewünscht hatte, war ein Sproß der berühmten Würzburger Familie. 1838 geboren. Nach weiten Studienreisen arbeitete er bei *Langenbeck* und *Graefe*, habilitierte sich bei *Otto Weber* in Heidelberg, kam 1869 als Ordinarius nach Innsbruck und 1873 nach Prag. Dort führte er mit hervorragendem Erfolg die antiseptische Wundbehandlung ein und blieb ein Hort des gefährdeten Deutschtums. Er starb an den Folgen einer Diphtherie. *v. Brunn, Rostock.*

Heubner, Otto. Otto Heubners Lebenschronik. Von ihm selbst verf. u. mit s. Willen nach s. Tode hrsg. von s. ältesten Sohne *Wolfgang Heubner.* Berlin (J. Springer) 1927. 8°. XI, 228 S. m. 1 Titelb. M. 12.60. Des bekannten Pädiaters Lebenschronik zeigt, wie vielseitig *Heubners* Interessen waren. Neben der Medizin liebte er die Musik und die Natur. Ein Stück Geschichte der Medizin zieht an uns vorüber. *Erich Ebstein.*

Bokay, Johann von. Zur Erinnerung an Otto Heubner, Ehrenpräsident der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde. Wr. klin. Woch. *40* (1927) S. 1481. *J. Fischer, Wien.*

Digitized by Google

Vaccaro, Leopold. Leonardo da Vinci, Precursor of Medicine. Medical Life *35* (1928) S. 59—66. Der Arzt *Leonardo* findet in der Darstellung des Verf. eine Wertung, die er wohl verdient. Er preist mit Recht den großen Anatomen und Physiologen, dessen gewaltiges Werk erst nach Veröffentlichung aller Werke, die seitens Italiens beabsichtigt wird, klar vor Augen stehen wird. Ob freilich die Annahme viel für sich hat, daß *Harvey Leonardos* Arbeiten gekannt habe und durch sie zu seiner großen Entdeckung angeregt sei, möchten wir bezweifeln. *Haberling.*

Pauli, Hermann. Auf der Wanderung zur heiligen Stadt. Lebenserinnergn. u. Lebenserfahrgn. Stuttgart (Greiner & Pfeiffer) 1927. 8°. 191 S. M. 5.—. *Erich Ebstein.*

Hume, Edgar Erskine. Max von Pettenkofer, his theory of the Etiology of Cholera, Typhoid fever and other intestinal diseases, a review of his arguments and evidence, with 8 full-page plates. New York (Paul B. Hoeber) 1927. XV, 142 S. Geb. $ 1.50. Erweiterter Abdruck dieser Arbeit nach den Quellen aus Heft 4 des VII. Bandes (Dez. 1925) der „Annals of Medical History". *S.*

Castiglioni, Arturo. Bernardo Ramazzini a Padova. Gazzetta degli Ospedali e delle Cliniche 1927, Nr. 45. S.A. 13 S. *R.* brachte das Ende seines Lebens von 1700—1714 als Lehrer der Medizin im Athenaeum zu Padua zu und begeisterte seine Zuhörer besonders durch seine hervorragenden biologischen, histologischen und chemischen Versuche. In diese Zeit fällt die wesentlich vermehrte zweite Auflage (1713) seines bedeutendsten Werkes über die Erkrankungen der Handwerker. *Haberling.*

Favaro, Giuseppe. Fu il Rolfinck scolaro ed aiuto del' Acquapendente? Atti del Reale Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti *86* (1927), Parte seconda, S. A. 11 S. Der berühmte Jenenser Anatom *Rolfinck* kam erst drei Jahre nach dem Tode des *Acquapendente* nach Padua, war also nie sein Schüler. Vielmehr war er ein Schüler des *Adriaan van den Spieghel.* *H.*

Reinhard, Felix. Schiller als Arzt in seinen Briefen. Zeitschr. f. ärztl. Fortbildung 1928, S. 59—60. *Schiller* war einer der ersten Anhänger der Pockenimpfung, ein Befürworter des Selbststillens, seine praktisch-therapeutischen Grundsätze sind durchaus denen der heutigen Ärzte entsprechend. Verf. sind *Ebsteins* Arbeiten leider nicht bekannt. *Haberling.*

Bruck, Franz. Paul Zweifels Verdienste um Semmelweis. Münch. Med. Wschr. 1928, S. 227. *H.*

Sorge, F. Der Anatom Soemmering und seine Beziehungen zu Kassel. S. A. a. d. „Kasseler Post" vom 8. u. 15. Januar 1928. Der berühmte Anatom *Soemmering*, dessen Lebenslauf uns hier ausführlich geschildert wird, kam im Juni 1779 als Professor der Anatomie am Collegium Carolinum nach Kassel und weihte am 14. August 1779 das neue anatomische Theater dort ein. 1787, drei Jahre nach *Soemmerings* Weggang von Kassel, wurde dieses Theater bis auf die Grundmauern abgebrochen und nach Marburg überführt, wo es von 1788—1842 noch als Anatomie diente. *Haberling.*

Digitized by Google

Schoeppel, Hugo. **Der Geisterseher Emanuel Swedenborg.** Wien (Josef Grünfeld) 1928. 8°. 48 S. m. Bildn. M. 1.—. Verf. gibt, wie wir ihm bestätigen können, in dem Büchlein eine objektive Darstellung des bewegten Lebens, der Werke und der Lehre des berühmten Geister- und Fernsehers und seines Einflusses auf große Geister der Mit- und Nachwelt. Uns Ärzten ist er durch seine Weltanschauung (Atomismus), seine Werke über Anatomie und Psychologie interessant. *Haberling.*

Fois, Oswald. **Empfehlungsschreiben für den Arzt Dr. Peter Wild vom 10. Juni 1520.** Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 98. *v. Brunn, Rostock.*

Nekrologe. **Ball, Oscar** (6. XII. 1869—30. XII. 1927). Von *F. Breinl*: Deutsche Med. Wschr. *54* (1928) S. 286. — **Bechterew, Wladimir** (22. I. 1857 bis 25. XII. 1927). Von *E. Meyer*: Deutsche Med. Wschr. *54* (1928) S. 199. Von *A. Dworetzky*: Münchn. Med. Wschr. *75* (1928) S. 180. Von *Simon Fleischmann*: Die Med. Welt *2* (1928) S. 238 m. Bild. — **Büdingen, Theodor** (1869—1927). Von *H. Winternitz*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 1741. — **Cassel, Jakob** (1860—1927). Von *Finkelstein*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 1483. — **Einthoven, W.** (21. V. 1860—30. IX. 1927). Von *W. Wenckebach*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 2176 m. Bild. — **Fibiger, Johannes** (23. IV. 1867 bis 31. I. 1928). Von *Ludwig Aschoff*: Deutsche Med. Wschr. *54* (1928) S. 364. Von *V. E. Mertens*: Münch. Med. Wschr. *75* (1928) S. 440 mit Bildbeil. 405. — **Fritsch, Gustav** (5. III. 1838—12. VI. 1927). Von *C. Benda*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 1273. — **Göppert, Friedrich** (25. X. 1870—9. II. 1927). Von *Czerny*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 544 m. Bild. Von *L. Langstein*: Zeitschr. f. Kinderheilk. *43* (1927), H. 4/5 m. Bild. — **Gruber, Max v.** (6. VII. 1853—16. IX. 1927). Von *K. Süpfle*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 1869. Von *K. B. Lehmann*: Münch. Med. Wschr. *74* (1927) S. 1838. Von *Erhard Glaser*: Wiener Med. Wschr. *77* (1927) S. 1330. Von *Grassberger*: Wiener Klin. Wschr. *40* (1927) S. 1304. — **Hildebrand, Otto** (15. XI. 1858 bis 18. X. 1927). Von *F. Rosenbach*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 2040 m. Bild. Von *Otto Stahl*: Münch. Med. Wschr. *75* (1928) S. 179 m. Bildbeil. 400. Von *Franz Schuck*: Klin. Wschr. *6* (1927) S. 3211. Von *Hugo Picard*: Die Med. Welt *1* (1927) S. 1506 m. Bild. Von *A. Hübner*: Zeitschr. f. ärztl. Fortb. 1927 S. 783 m. Bild. — **Hotz, Gerhard** (8. VI. 1880—4. VI. 1926). Von *Rud. Staehelin*: Verh. d. Naturf. Ges. i. Basel *37* (1926) S. 390 (m. Bild u. Publ.-Verz.) [*Zaunick*]. — **Korff-Petersen, Arthur** (23. I. 1882—7. VIII. 1927). Von *Kisskalt*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 1741 m. Bild. — **Kossel, Albrecht** (16. IX. 1853—5. VII. 1927). Von *O. Riesser*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 1441 m. Bild. Von *K. Felix*: Klin. Wschr. *6* (1927) S. 1878. — **Lee, Hans** (27. VIII. 1854—30. IX. 1927). Von *Fühner*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 1956. — **Lichtheim, Ludwig** (7. XII. 1845—14. I. 1928). Von *M. Matthes*: Klin. Wschr. *7* (1928) S. 287. — **Manasse, Paul** (14. III. 1866—27. IX. 1927). Von *Kümmel*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 2041 m. Bild. — **Magnus, Rudolf** (2. IX. 1873—25. VII. 1927). Von *Martin Jacoby*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 1525. Von *W. Heubner*: Klin. Wschr. *6* (1927) S. 2022. — **Meyer, Erich** (11. III. 1874—25. VIII. 1927). Von *Schittenheim*: Deutsche Med.

Digitized by Google

Wschr. *53* (1927) S. 1700 m. Bild. Von *Friedrich Müller*: Münch. Med. Wschr. *74* (1927) S. 1921. Von *Spiro*: Klin. Wschr. *6* (1927) S. 1831. Von *S. . . . .*: Schweizer Med. Wschr. 1927, S. 939. Von . . . .: Götting. Ztg. v. 1. Nov. 1927. Bericht über die Trauerfeier i. d. Universität, Gedächtnisrede v. *Seyderhelm*. [*E. Ebstein.*] — **Musy, Ignace** [1886—1926 Apotheker in Freiburg i. Schw.]. Von *Arnold Bourgknecht*: Bull. Soc. Frib. sc. nat. *28* (1927) S. 206 m. Bild. [*Zaunick.*] — **Penzoldt, Franz** (12. XII. 1849—19. IX. 1927). Von *A. Schittenheim*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 1831. Von *Jamin*: Münch. Med. Wschr. *74* (1927) S. 1883. Von *Toenniessen*: Zeitschr. f. Tuberkulose *49* (1927) S. 161. [*Ebstein.*] — **Petrén, Karl** (1868—1927). Von *F. Umber*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 2133 m. Bild. Von *L. Lichtwitz*: Klin. Wschr. *7* (1928) S. 431. Von *M. Nonne*: Deutsche Zeitschr. f. Nervenheilk. *100* (1927) S. 275. [*Ebstein.*] — **Roffenstein, Gaston.** Von *Erwin Stranski*: Wiener Med. Wschr. *77* (1027) S. 1330. [*I. Fischer.*] — **Roth, Otto** (1853—1927). Von *V. Gonzenbach*: Neue Zürich. Ztg. v. 20. IX. 1927. Züricher Bakteriologe u. Gründer d. Instituts f. Gewerbe- u. Bauhygiene a. d. eidgen. Techn. Hochsch. i. Z. [*Alfred Martin.*] — **Rother, Georg.** Von *R. Werner*: Strahlentherapie *26* (1927) S. 1. — **Schrötter, Hermann v.** (1870—1928). Von *A. Loevy*: Deutsche Med. Wschr. *54* (1928) S. 365. — **Spivak, Charles D.** Von *A. Levison*: Medicale Life *35* (1928) S. 46. Bekannter amerikanischer Magenarzt u. Bekämpfer der Tuberkulose. — **Tallquist, T. W.** Von *C. v. Kügelgen*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 1315. — **Tarassewitsch, Leo** (2. II. 1868—12. VI. 1927). Von *H. Zeiss*: Münch. Med. Wschr. *74* (1927) S. 227 m. Bildbeil. 402. — **Tillmanns, Hermann** (3. X. 1844—5. XI. 1927). Von *Sievers*: Deutsche Med. Wschr. *54* (1928) S. 114 m. Bild. — **Uthoff, Wilhelm** (31. VII. 1853—21. III. 1927). Von *A. Bielschowsky*: Med. Klinik 1927 S. 1954. — **Vocke, Friedrich** (1865—1927). Von *Entres*: Münch. Med. Wschr. *74* (1927) S. 2143. — **Zweifel, Paul** (30. VI. 1848 bis 13. VIII. 1927. Von *Füth*: Deutsche Med. Wschr. *53* (1927) S. 1998. Von *A. Döderlein*: Arch. f. Gynäkologie *131* (1927) H. 2, S. I—VIII m. Bild. Von *H. Sellheim*: Monatsschr. f. Geburtshülfe u. Gynäkologie *77* (1927) S. 153.

Haberling.

8. Anthropologie, Anatomie, Physiologie und Psychologie.

Sudhoff, Karl. Die vierte Salernitaner Anatomie. Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 33—50. Im Anschluß an manche frühere Arbeit überschaut *S.* jetzt ziemlich deutlich die Gestaltung der Salernitaner Anatomietexte. Der erste entstammt dem Anfang des 12. Jahrhunderts; er ist nach *S.*'s Überzeugung auf den berühmten *Matthaeus Platearius*, den Verfasser des „Circa instans", zurückzuführen, den Lehrer des *Maurus*, von dem die kürzere 2. und die ausführlichere 3. Salernitaner Anatomie herrührt: sämtlich Schuldemonstrationen am Tierkadaver. Im Pommersfeldener Pergamentcodex 178 (2642) findet sich nun aus der Zeit kurz nach 1300 ein ganz anderer, vierter Text Salernitaner Herkunft, der keine derartige Demonstration am Tierkadaver zum Gegenstand hat, sondern in mehr spekulativer Form Bau und Funktionen des Menschenleibes darstellt. Dieser Text, in die 2. Hälfte des

Digitized by Google

12. Jahrhunderts zu datieren, wird in extenso wiedergegeben; *S.* glaubt, den *Urso* als Autor ansprechen zu dürfen. *v. Brunn, Rostock.*

Martinotti, Giovanni. L'Anfiteatro Anatomico del Archiginnasio di Bologna. Jl Comune di Bologna *13* (1927) Nr. 6 m. 3 Abb. *H.*

Addison, William H. F. Centenary of the Discovery of the Mammalian Ovum. Medical Life *35* (1928) S. 67—74. Mit der Abb. *Karl Ernst v. Baers*, des Titelblatts seines grundlegenden Werkes und der Tafel mit den Abb. aus dieser Arbeit geschmückter Artikel. *Haberling.*

Thannhauser, S. J. Die Probleme des Stoffwechsels im Wandel der Zeiten. Münch. Med. Wschr. 1928, S. 76—79. Interessanter Überblick über die Geschichte des Stoffwechselproblems unter namentlicher Hervorhebung der Verdienste von *Santorio Santori*, *Lavoisier*, *Liebig*, *Voit* und *Pettenkofer*, *Rubner* und vieler anderer, die sich um die Förderung dieser Fragen besonders verdient gemacht haben. *Haberling.*

Garrison, F. H. Constitution and Characterology (Cycloids and Schizoids). The New York Academy of Medicine Vol. III, Nr. 8, August 1927, S. 489—495. Plauderei an Hand von *Ernst Kretschmers* Buch. *Sudhoff.*

Buttersack. Die elastische Funktion in Physiologie und Pathologie. *Virchows* Archiv *265* (1927) H. 2, S. 481—513. Enthält viele wertvolle historische Hinweise. *Erich Ebstein.*

Otschapowsky, S. Die Geschichte der Theorien des Sehens. Russ. Ophth. *6* (1927) S. 349—360. *Esser.*

9. Pathologie einschl. Epidemien.

Wolff, Georg. Die statistische Methode in der Epidemiologie und medizinischen Ursachenforschung. Klin. Wochenschr. 1927, Nr. 43, S. 2025—2031.

Zwick, Wilhelm. Infektion und Immunität in geschichtlicher Beleuchtung. Akadem. Rede. Giessen (A. Töpelmann) 1927. 8°. 22 S. M. 1.—. *Erich Ebstein.*

Praussnitz, C. Werden und Vergehen der Epidemien. Die Med. Welt 1927, Nr. 36/37. *Erich Ebstein.*

Meyerhof, Max. Eine unbekannte arabische Augenheilkunde des 11. Jahrhunderts n. Chr. Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 63—79. Es handelt sich um eine Handschrift, bisher unbekannt, des *'Alî B. Ibrâhîm B. Bachtîschû'*, der in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts gelebt und als praktischer Arzt in Kafr Tâb gewirkt hat. Die Schrift steht unter dem Niveau des *Al-Qaisî* oder gar der des *'Alî B. Isâ* und des *'Ammâr al-Mausilî*. Sie bietet aber eine Reihe von Ergänzungen zu den bisher bekannten Werken, zumal für die Operation des grauen Stars und manche historische und pharmakologisch wichtige Notizen. Von Interesse ist auch, daß noch 300 Jahre nach seinem bekannten geschichtlichen Ahnherrn ein Vertreter dieser Familie praktiziert hat. *v. Brunn, Rostock.*

Mac Callan, A. F. The history of ophthalmology in Egypt. Brit. Journ. of Ophthal. *11* (1927) S. 602. *Esser.*

Digitized by Google

Vélez, D. M. Bemerkungen zur Geschichte der Ophthalmologie in Mexiko. Arch. de Ophthalmol. Hisp. Americ. 1928, Nr. 1, S. 17. *Esser.*

Neuburger, Max. Die historische Grundlage der Lehre von den Berufskrankheiten. Zeitschr. f. soz. Hyg. „Volksgesundheit". *1* (1927) Heft 12. (S. A.) Ausführlicher Überblick über die Geschichte der ärztlichen Erkenntnis der Berufskrankheiten, die schon im Altertum vorhanden war, in *Paracelsus*, *Agricola* und anderen hervorragende Vertreter fand, die aber grundlegend erst durch *Ramazzini* 1700 nach allen Richtungen hin bearbeitet wurde. Ihm gilt selbstverständlich der Hauptteil dieser schönen Zusammenstellung. *Haberling.*

Calamida, Umberto. Una pagina della storia della difterite, Martino Ghisi. Medicina Italiana 1927, Nr. 8. *Ghisi* (1715—1794) beschrieb eine Diphtherie-Epidemie in Cremona 1747 und 1748 in einem Briefe an *Calvi* und unterschied darin die Rachendiphtherie von der Kehlkopf- und Luftröhrendiphtherie, erkannte auch die Membranen als Neubildungen. *Haberling.*

Veel, W. H. Die endokrinen Erkrankungen in der Praxis. 3. Kapitel Jodfrage und Kropf. I. Die Lehren der Geschichte. Münch. Med. Wschr. 1928, S. 228—229. *H.*

Ebstein, Erich. A Contribution to the History of Hemorrhoids and their Treatment from the Times of Hippocrates to the Modern Bacteriological Era. Medical Life *35* (1928) S. 5—18 m. 2 Bildn. Klarer Überblick über die Geschichte der Hämorrhoiden und ihrer Behandlung mit ausführlichem Literaturverzeichnis. *Haberling.*

Neuburger, Max. Die Entwicklung der Lehre von den Herzkrankheiten. Wr. Med. Woch. *78* (1928) S. 79, 122. Der mühselige Weg, den gerade die Lehre von den Herzkrankheiten gehen mußte, die Schwierigkeiten, die insbesondere der Diagnostik viele Jahrhunderte entgegenstanden, werden in bekannter Sachkenntnis in großen Zügen entrollt. War im Altertum die Kenntnis von Herzaffektionen nur eine ganz primitive, kamen dem Arzte eigentlich nur die durch das kranke Herz in andern Organen hervorgerufenen Störungen zum Bewußtsein, so sammelt man später pathologisch-anatomische Befunde, erkennt die physikalischen Grundlagen der Kreislaufstörungen, schafft auf dem Boden der Perkussion und Auskultation eine aufs feinste entwickelte Diagnostik und kehrt schließlich wieder dahin zurück, die Funktion des Herzmuskels in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen. *Fischer, Wien.*

Lubinski. Die Priorität der Entdeckung der Influenzabazillen. Die Med. Welt 1927, Nr. 47, S. 1761. *Erich Ebstein.*

Wolff, Jakob. Die Lehre von der Krebskrankheit von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. IV. (Schluß) Teil: Operative Behandlungsmethoden. Jena (Gustav Fischer) 1928. 4°. XXXII, 743 S. m. 4 Abb. M. 36.—, geb. M. 42.—. Zum letzten Male habe ich mich zu diesem standard work Mitt. *15*, S. 167/168 geäußert. Das damals resigniert als unausführbar und fast entbehrlich Gehaltene ist nun nach 14 Jahren zur Wahrheit

Digitized by Google

geworden, eine vortrefflich gearbeitete Darstellung der operativen Krebstherapie, das Werk nach 25 Jahren abschließend krönend. Die Gliederung des Werkes ist eine regionale: Brustdrüse, Verdauungstrakt von den Lippen rück- und abwärts bis zum Mastdarm und Galle, Leber, Pankreas, Urogenitaltrakt beider Geschlechter, Stoffwechseldrüsen, Zentralnervensystem, alles von den jeweils frühesten Anfängen an (wobei ich nur bemerken möchte, daß *Roger von Parma* chirurgisch restlos in den Leistungen nach Salerno gehört). Es ist ganz ausgeschlossen, von der Tüchtigkeit und dem Reichtum der Arbeit, die *Wolff* getreu seinem Streben, immer bis zu den Originalquellen zurückzugehen, hier geleistet hat, dem Leser einen Eindruck zu erwecken in einer kurzen Besprechung. Auf allen Einzelgebieten wird der Benutzer beim Nachschlagen restlos zufrieden sein. Man kann sich auch auf diese Arbeit völlig verlassen und ich freue mich, daß auch ich vor Jahren ihm aufs eifrigste zugeredet habe, doch die Arbeit wieder aufzunehmen und beglückwünsche ihn aufs wärmste, daß es ihm vergönnt werden möge, den Lorbeer noch zu pflücken und sein vierbändiges Werk nun wirklich vollendet vor sich zu sehen. *Sudhoff.*

Schroetter, Hermann v. † **Notizen zur Geschichte der Laryngologie.** Wr. Med. Woch. *78* (1928) S. 103. Enthält Erinnerungen an *Ludwig Türck, Johann Czermak* und *E. Jelinek.* *Fischer, Wien.*

Hildebrand, Philipp. **Zur Geschichte der Malariaformen.** Münch. Med. Wsch. *75* (1928) S. 140. Hinweis auf einige geschichtliche Zeugnisse für die „Tertiana duplex". *Martin Müller, München.*

Honig, P. J. J. und **Sweilengrebel, N. H.** **Bijdrage tot de geschiedenis der malaria in Nederland, vierde Mededeeling.** Bijdragen t. d. geschiedenis d. geneesk. *8* (1928) S. 1—10. Vergl. diese Mitt. *25* (1926) S. 101 u. *26* (1927) S. 33. In der vorliegenden Arbeit beschäftigen sich die Verf. mit den Veröffentlichungen über die Malaria in den Zeitschriften aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Holland und weisen nach, daß unter dem Namen der Malaria bei der mangelhaften Diagnostik eine ganze Reihe von andern Krankheiten, vor allem der Abdominaltyphus, ging. *Haberling.*

Royer, B. Franklin. **The great Seakness at Harrisburg 1792, 1793, 1794.** Medic. Life *35* (1928) S. 23—35. Eine Malariaepidemie. *Haberling.*

Berberich. **Das Mittelohrcholesteatom.** Passow-Schaefer Beiträge *26* (1927) S. 1—94. S. 1—15: Histor. Entwicklung der Lehre. *Erich Ebstein.*

Neuburger, Max. **Romberg Consults Peter Frank — a Neurological Consultation in 1817.** Medical Life *35* (1928) S. 19—22. Übersetzung eines Aufsatzes des Verf. aus der Wiener Med. Wschr. 1912, Nr. 37. Vergl. diese Mitt. *12* (1913) S. 90. *Haberling.*

Wollenberg, Robert. **Die Stellung der Psychiatrie in der Universitas litterarum.** Rede gehalt. b. Antritt d. Rektorats am 15. Okt. 1927. = Breslauer Universitätsreden, Heft 3. Breslau (Ferdinand Hirt) 1928. 4°. 30 S. M. 1.40. Verf. gibt einen guten Überblick über die Entwicklung der Psychiatrie von der Periode der naturwissenschaftlichen Romantik bis zur Begründung der klinischen Psychiatrie durch *Griesinger*, ihrer

Digitized by Google

Systematik durch *Kraepelin* und der Entwicklung der Konstitutionsforschung. Von den Beziehungen der Psychiatrie zur Justiz, Pädagogik, Politik, Geschichte (psychische Epidemien, Pathographie historischer Persönlichkeiten), Dichtung (*Shakespeare*, *Ibsen*), Religion, Philosophie wird dann eingehend und interessant gehandelt. *Haberling.*

Francheville, Robert. **Présage de peste aux temps jadis.** Aesculape 1928, S. 12—18. Bis ins 17. Jahrhundert hinein glaubte man das Nahen der Pest aus Unwetter, Kometen, Zeichen am Himmel, aus Insektenschwärmen, überhaupt aus dem haufenweisen Auftreten von Ungeziefer, aus wunderbaren Ereignissen usw. voraussagen zu können. *Athanasius Kircher* nahm demgegenüber schon kleinste Tierchen als Pesterreger an. Allgemein galt die Pest als Gottes Schickung, doch gab es Menschen, die die Pest auszusäen vermochten, vor allem wurden die Juden als solche Pestsäer bezeichnet und verfolgt. *Haberling.*

Ebstein, Erich. **Ein Brief von Otto Obermeier**, dem Entdecker der Rekurrensspirochäte. Deutsch. Med. Wschr. *54* (1928) S. 360. *O.* schreibt in diesem Briefe vom 6. 4. 73. über seine Entdeckung an seine Verwandten. *Haberling.*

Klemperer, Felix. **Wandlungen unserer Anschauungen über die Entwicklung der Lungentuberkulose.** Med. Klinik 1927, Nr. 51, S. 1957—1962.

Lejeune, Fritz. **Geschichte der Zahnheilkunde.** *Misch*, Fortschritte der Zahnheilkunde *3* (1927) H. 1, S. 1151—1178. Kurze Geschichte dieses Faches, u. a. über Heilaberglauben, babyl.-assyr. Kulturkreis, Juden, China, Alt-Japan, Indien usw. *Erich Ebstein.*

Schmidt, F. A. **Noch einmal „Beethovens Gehörleiden und letzte Krankheit".**

Jacobsohn, Leo. **Entgegnung auf vorstehenden Aufsatz.** Deutsch. Med. Wschr. 1928, S. 284. Vgl. diese Mitt. S. 98. In der rechten Schläfengegend des Schädels *Bs.* zeigt eine kleine Photographie eine nicht unbeträchtliche Erhöhung, die vom *Schm.* für ein Kunstprodukt infolge der Lehmausfüllung des zerborstenen Schädels, von *J.* für eine syphilitische Geschwulst gehalten wird. *Haberling.*

10. Diagnostik und Therapeutik.

Sticker, Georg. **Sekten in der Medizin.** Deutsche Med. Wschr. *54* (1928) S. 65, 101, 197, 236, 317, 397. In den heutigen kritischen Zeiten ist die Stellungnahme eines Historikers wie *St.* zu den Fragen der Zeit ganz besonders wertvoll. Er lehrt uns in seinen schönen ausführlichen Darlegungen, daß die wahre Heilmethode des Arztes nicht dem Geiste einzelner Männer, sondern dem Geist dreier Jahrtausende entspricht, und daß wir auf diesem Wege nur weiterkommen können, wenn wir vorwärts streben, nicht rückwärts und seitwärts deuten. Er weist auf *Schönlein* hin, dem wir die naturwissenschaftliche Vorbildung zu verdanken haben, der frei war von allem Spekulieren und darin seinem großen Vorbilde *Hippokrates* so ähnlich. Nachdem *St.* sich kurz mit den Sekten des Altertums auseinandergesetzt und betont hat, daß durch *Hippokrates* die Behandlung der Krank-

Digitized by Google

heiten, auch der geistigen, eine rein körperliche war, bespricht er ausführlich die Sekten, die zu Anfang des 19. Jahrhunderts auftauchten und ihre Begründer *Ringseis*, *Mesmer*, *Hahnemann*, um als letzte Sekte die Psychotherapeuten zu nennen. Aber seine Ausführungen gipfeln in dem Schluß, daß die Erfolge obiger Sektenbegründer eben in der Beeinflussung der Psyche der Kranken gelegen haben, und daß wahre Psychotherapie nicht die Angelegenheit einer Sekte, sondern innigste Angelegenheit unserer Schule ist, der Schule, die durch Erfahrung und fortschreitendes Wissen sowie durch das Experiment die Ahnung des *Paracelsus* zur sicheren Erkenntnis erhoben hat: „neben den sichtbaren materiellen, körperlichen Leiden gibt es unsichtbare, immaterielle, psychogene Störungen, ebenso zahlreich, ebenso ernst, ebenso heilwirkend wie die materiellen Gewebsstörungen". Siehe auch diese Mitt. *27* S. 100. *Haberling.*

Tischner, Rudolf. Franz Anton Mesmer, Leben, Werk und Wirkungen. (Münch. Beitr. z. Gesch. u. Lit. d. Naturw. u. Med. Heft 9, 10.) München (Münchner Drucke) 1928. 8°. 176 S. m. 9 Abb. M. 9.—, geb. M. 11.—.

Wir müssen dem Verf. für seine gründliche Studie über das Leben und Wirken *Mesmer*s von Herzen dankbar sein. Sein Lebenslauf, bisher zum großen Teil unbekannt, wird durch eingehende Forschungen in Archiven in Dillingen, München und Wien aufgeklärt, sein Wirken vorurteilsfrei gewertet, nachdem es in eingehender Weise uns geschildert worden ist. Wir gewinnen nunmehr ein klares Bild von dieser so vielfach angefeindeten Persönlichkeit und werden zu einer Wertschätzung des Mannes geführt, der wie kaum einer auf seine Zeitgenossen gewirkt hat. Auch die den stattlichen Band abschließenden Kapitel „Vom Mesmerismus zum Hypnotismus" und „New Thought and Christian Science" sind sehr wertvolle Zusammenstellungen der Geschichte der genannten Bewegungen. Das Bildmaterial ist ausgezeichnet. *Haberling.*

Grasenowaldt, V. v. Von Mesmer zu Coué. Ein Beitrag zu den suggestiven Heilmethoden. München-Planegg (Otto Wilh. Barth) 1927. 8°. 157 S. m. 1 Taf. M. 3.80, geb. M. 5.80. Der Verf., ein persönlicher Schüler und begeisterter Anhänger *Coué*s, bringt unter den Vorgängern *Coué*s besonders eingehende Schilderungen des Lebens und Wirkens von *Gassner*, *Mesmer* und *James Braid*, um dann im zweiten, kleineren Teil des gut geschriebenen Buches auf das Leben und die Lehre *Coué*s einzugehen, dieses Apostels der Autosuggestion, von dessen reinem Wollen und seiner aus Liebe zur leidenden Menschheit beseelten Heiltätigkeit uns ein treffendes Bild entworfen wird. *Haberling.*

Reinhard, Felix. Schiller als Psychotherapeut. Münch. Med. W. *75* (1928) S. 441. An Stellen aus *Schiller*s Briefen wird gezeigt, wie wichtig es dem Dichter erscheint, die Kranken in ihrem Seelenleben zu beeinflussen. Zuletzt wird seine Ansicht über den Mesmerismus berührt.

Martin Müller, München.

Matthes. Medizinische Sekten und Laienmedizin. Schriften der Naturforsch. Ges. in Danzig *17* (1926/27) H. 4, S. 91—110. *Erich Ebstein.*

Digitized by Google

Kleinsorgen, Fritz. Zusammenbruch der Homöopathie. Abschluß einer 1½hundertjährigen Tragikomödie in der Geschichte der Medizin. Elberfeld (Erd-Verlag) 1927. 8°. 32 S. *Haberling.*

Müller, Friedrich. Aus dem Perkussionskurs. Münch. Med. W. *75* (1928) S. 6—8. Der lehrreiche und anregende Aufsatz enthält viele geschichtliche Angaben. *Martin Müller, München.*

Daday, Andreas von. Unsere Pflanzen-Dermatotherapie im XVI. Jahrhundert. Börgyógyászati Szemle 1927, Nr. 10 u. 12. Die Abhandlung bildet den einleitenden Abschnitt einer größeren Studie des Verfassers. Wir werden in derselben mit den ungarischen Benennungen der Hautkrankheiten des 16. Jahrhunderts und mit allen jenen Heilmethoden bekannt, zu deren Grundlage Pflanzen dienten. Wir erfahren, daß man im Interesse der Heilung sozusagen alle Bestandteile der Pflanzen herangezogen hatte. Verfasser stellt bei Bekanntmachung des Heilverfahrens zwei Gruppen auf, je nachdem man die Pflanzen allein oder mit Zusatz fremder Substanzen verwertete. Im ersteren Falle spielten die frischen (grünen) oder die getrockneten (gedörrten) Pflanzen eine Rolle, wobei der Saft derselben, der Staub der pulverisierten Pflanze, deren Leim, oder das Öl derselben, Verwendung fand; im letzteren Falle der Absud, die Lauge, der Schleim, das Gequirl, die Salbe und das Pflaster derselben.

Der Zweck der Pflanzentherapie war: Reizung (Zerstörung), Abschälung (Schuppung) der Haut, Reizung zur Gewebsbildung und antiparasitäres Verfahren. *v. György, Budapest.*

Martin, A. Die „Kinderblattern", die durch die Vaccination (Impfung mit Kuhpocken) bei uns ausstarben. Hanauisches Magazin *7* (1928) Nr. 1. S.A. Die segensreiche Wirkung der Variolation und der 1801 durch *Thilenius* eingeführten Vaccination in die Hanauer Gegend wird geschildert. *Haberling.*

d'Irsay, Stephan. Defense Reactions During The Black Death 1348—1349. Annals of Medical History *9* (1927) S. 169—179. Interessante kulturmedizinische und kulturpsychologische Betrachtung auf Grund sorgfältiger Annalyse der zeitgenössischen Literatur, Chronikenberichte und anderer Zeitdokumente aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. *S.*

Martin, Alfred. Experimentelle Übertragung der Pest im Jahre 1722. Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 98. *M. Deidier* von Montpellier habe vom Blute der Pestkranken Injektionen an Hunden gemacht, die innerhalb 24 Stunden unter Pesterscheinungen eingegangen seien. *v. Brunn, Rostock.*

La Chirurgia di M. Rolando da Parma detto dei Capezzuti. (Riproduzione del Codice latino n. 1382 della R. Biblioteca Casanatense Roma) Volgarizzamento e note del Dott. *Giovanni Carbonelli.* Roma (Istituto Nazionale Medico Farmacologico „Serono") 1927. Gr. Fol. 23 S., 28 farbige Abb. d. Pergamenthandschr. Lire 500.—. Die Herausgabe dieses Monumentalwerkes ist der Munifizenz des Prof. *Serono* und der Arbeit *Carbonellis* zu verdanken. Die Handschrift und die farbigen Abbildungen, von denen

Digitized by Google

nur wenige bisher in schwarz-weiß bekannt und abgebildet worden sind, sind musterhaft wiedergegeben. Eingeleitet wird das Werk durch die Beschreibung der Handschrift und die Übersetzung ins Italienische durch den Herausgeber. Das Besondere des aus dem 13. Jahrhundert stammenden Codex sind die prächtigen Abbildungen, die uns einen geradezu einzigartigen Einblick in die operative Technik des Chirurgen der damaligen Zeit geben. Das Werk darf in keiner großen Bibliothek fehlen. *Haberling.*

Long Taylor, Frances. **Crawford W. Long and the Discovery of Ether Anesthesia**, with a foreword by *Francis R. Packard*, with 8 full-page plates, New York (Paul B. Hoeber) 1928. 8°. XIII + 237 S. Geb. $4.—. Die Tochter gibt ein gut belegtes Bild von Leben und Persönlichkeit ihres Vaters und nach langer sorgfältiger Untersuchung die urkundlichen Nachweise für die frühesten selbständigen Anwendungen des Äthers zur Narkose bei Operationen (1842) durch *Crawford Williamson Long*. Erweiterter Neudruck aus Band VII Heft 3 und 4 der Annals of Medical History vom Jahre 1925. *S.*

Peham, Heinrich. **Geburtshilfe einst und jetzt.** Inaugurationsrede, geh. am 9. Nov. 1927. Wien (A. Holzhausen Nachf.) 1927. 8°. 18 S. M. 1.50. Der Versuch, auf wenigen Seiten eine Geschichte der Geburtshilfe im Überblick zu geben, ist nicht geglückt. Wichtige, für die Entwicklung dieser Kunst unbedingt notwendige Werke und Persönlichkeiten sind nicht genannt. Ich erinnere nur an den zum erstenmal praktische Geburtshilfe beschreibenden *Jakob Rueff*, an den Begründer des geburtshilflichen Unterrichts *Fried* u. v. a. Auch die Stellung der Hebammen ist durchaus keine so tiefstehende, wie sie Verf. auffaßt. Das beweisen besonders auch die von *Burckhard* herausgegebenen Hebammenordnungen und eine Fülle anderer Beweisstücke. *Haberling.*

Mensacha, Ibrahim. **Die Geburtshilfe bei den alten Ägyptern.** Archiv f. Gynäkologie *131* (1927) S. 425—461 m. 26 Abb. Die Zusammenstellung des Verf. ist deswegen von besonderem Wert, weil von sachverständigster Seite die Texte der einzelnen angeführten Stellen aus den verschiedenen Papyri revidiert und verbessert sind. Leider hat Verf. es unterlassen, das Werk, das er in der Hauptsache für seine Arbeit gebraucht hat, nämlich: *Weindlers* „Geburts- und Wochenbettsdarstellungen auf altägyptischen Tempelreliefs", München 1915, überhaupt zu erwähnen. Von den Abb. stammen 8 aus *Weindlers* Buch. Interessant sind 5 Abb. über den ägyptischen Gebärstuhl von heute. *Haberling.*

Braun, Gerhard. **Die Kompression der Aorta abdominalis.** Ein Rückblick. D. Med. Welt 1927, S. 1782—1783. Im Jahre 1797 schildert *Ploucquet* die erste Aorten-Kompression bei der Entbindung. Diese war manuell durchgeführt und wurde auch weiterhin in gleicher Weise in der operativen Gynäkologie und Chirurgie angewandt. Der Begründer der maschinellen Kompression ist *Esmarch*, dessen Nachfolger *Momburg* mit seiner 1908 erschienenen, Aufsehen erregenden Mitteilung über die künstliche Blutleere in der unteren Körperhälfte. *Haberling.*

Digitized by Google

Fischer, L. Die ersten Narkosen in der Geburtshilfe. Der Schmerz *1* (1928) S. 39—40. Am 19. Januar 1847 hat *James Young Simpson* in Edinburgh die erste Äthernarkose an einer Gebärenden vorgenommen und darauf eine ganze Reihe von weiteren Äthernarkosen durchgeführt, am Ende des gleichen Jahres aber den Äther verlassen und ist im November 1847 zum Chloroform als dem Äther weit überlegenem Mittel übergegangen.

Haberling.

Pfeilsticker, Walther. Eine württembergische Hebammenordnung von ca. 1480. Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 95—98. Im Crailsheimer Pfarrbuch, das um 1480 vom Pleban *Johan Satler* angelegt wurde, findet sich eine „Obstetricum ordinacio" in lateinischer Sprache, die im Wortlaut mitgeteilt wird. *W. Crecelius* hat in „Alemannia", Zeitschrift für Sprache, Literatur und Volkskunde des Elsasses und Oberrheins, 4. Band, Bonn 1877, S. 14—16, den Text publiziert. Die Handschrift ist nicht mehr aufzufinden gewesen.

v. Brunn, Rostock.

Rohr, Moritz von. Aus der Geschichte der Brille mit besonderer Berücksichtigung der auf der *Greeff*schen beruhenden Jenaischen Sammlung. Aus: Beitr. z. Gesch. d. Technik u. Industrie. Jahrb. d. Vereins deutsch. Ingenieure, hrsg. v. *Conrad Matschoss*, *17* (1927) S. 30—50 m. 20 Abb.

Eine vorzügliche Einführung in die Geschichte der Brille und ihrer Herstellung. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts ist bereits in der *Manesse*schen Liederhandschrift von einer Augenhilfe älterer Leute beim Lesen die Rede, die als „lichter Spiegel" bezeichnet wird. Diese wurde auf die Schrift gesetzt. Zum erstenmal wurden solche Lesegläser ans Auge gehalten um das Ende des 13. Jahrhunderts in Venedig. Die erste Erwähnung eines „oculus" und „berillinus", also eines Einglases in einem medizinischen Werk, findet sich 1303 bei *Bernhard von Gordon*. Das erste Schriftstück, das von einer Nietbrille handelt, ist eine Rechnung vom Jahre 1316. Die erste Abbildung, sowohl eines Einzelglases als auch einer Nietbrille findet sich in den Wandgemälden zu Treviso, wo *Thomas von Modena* 1352 verschiedene Kirchenfürsten in Büchern lesend dargestellt hat. Der Hauptsitz der Brillenanfertigung war damals in den südlichen Niederlanden und in Venedig. Durch die Erfindung der Buchdruckerkunst gelangten die Brillen zu ungemein erweiterter Anwendung, da jetzt auch der gemeine Mann sie brauchte. Die ersten Brillenmacher in Frankfurt a. M. sind 1450 nachzuweisen. Interessante Ausführungen über die ältesten Brillenmacherordnungen von Regensburg und Nürnberg, sowie über die Herstellung der Brillen und ihrer Einfassungen aus Horn oder Leder. Wesentliche Erweiterung der Kunst durch *Kepler*s Entdeckung der optischen Gesetze der Brillenwirkung, Niedergang der alten Brillenmanufakturen und Aufkommen eines besonderen Optikerstandes für Brillen.

Haberling.

Capparoni, Pietro. La riforma di Pinel nel trattamento degli alienati, preconizzata in Italia dal *Valsalva*, *Daquin* e *Chiarugi* non è che un ritorno agli antichi precetti dei Medici Greci e Romani (Prolusione al Corso di Storia della Medicina nella R. Università di Bari. Anno scolastico 1927/28).

Digitized by Google

Auszug aus Il Sanitario delle Puglie, Basilicata e Calabria. Anno VII, Nr. 34 vom 1. XII. 1927. 11 S. Die menschliche Behandlung der Geisteskranken ist, wie uns Verf. in seinen schönen Ausführungen darlegt, schon in der Antike, namentlich durch *Asklepiades* und *Caelius Aurelianus* gefordert worden, wenn sie auch erst durch *Pinel* und in Italien durch *Valsalva*, *Daquin* und *Chiarugi* zu Beginn des 19. Jahrh. durchgeführt wurde. *Haberling.*

Bouricius, L. G. N. Eenige grepen uit de geschiedenis van het St. Joris Gasthuis te Delft. Bijdragen t. d. geschied. d. geneesk. *8* (1928) S. 29—37 m. 2 Abb. In den Jahren 1579—1600 begann in Delft die Versorgung der Geisteskranken durch Einrichtung des St. Joris Gasthuis als Irrenhaus, dessen Geschichte und die Versorgung der Geisteskranken in den folgenden Jahrhunderten geschildert werden. *Haberling.*

Zellinger, Johannes. Bad und Bäder in der altchristlichen Kirche. Eine Studie über Christentum u. Antike. München (M. Huber) 1928. 8°. VII u. 136 S. M. 4.50, geb. M. 6.—. Eine ausgezeichnete Ergänzung für *Martins* Badewesen bietet das auf eingehender Urkundenforschung beruhende Werk. Es beweist, daß in den ersten Jahrhunderten des Bestehens des Christentums die Bäder genau wie in der Antike reichlich im Interesse der Reinlichkeit und Gesundheit gebraucht wurden, daß die für beide Geschlechter gemeinsamen Bäder von der Kirche bekämpft wurden und daß erst die Anachoreten der morgenländischen Kirche eine völlige Absage an Bad und Wasser proklamiert haben, nicht etwa aus Wasserscheu, sondern aus Wasserverzicht. Nur im Falle der Erkrankung war das Bad gestattet. Diese Idee machte dann Schule unter den andern Mönchen, aber auch unter Angehörigen des Weltklerus und der Laien, die sich innerlich zu dem mönchischen Ideale bekannten. Doch ist dieser radikale Wasserverzicht nicht etwas spezifisch Christliches, sondern aus der Vor- und Umwelt erborgte Askese, namentlich kennt der antike Orient solche Vorstellungen. In dem zum Schluß folgenden Kapitel über „Religiöse und abergläubische Bäder", die ebenfalls in Nachahmung der antiken Heilbäder aufkamen, wird die „Handwaschung", die das religiöse Bad mit Duldung der Kirche schlechthin als Zeremonie der alten Christenheit erscheinen läßt, erwähnt. Von angeblich Krankheiten heilenden Bädern nennt Verf. die Bäder im Jordan, wo Christus getauft wurde, die Epiphaniebäder in Ägypten und Abessinien. Die berühmtesten religiösen Bäder aber umschlossen im 5. u. 6. Jahrhundert die Mauern des im Südwesten von Alexandrien gelegenen Menasheiligtums, jenes Gnadenortes, welcher 1905—1907 durch *C. M. Kaufmann* ausgegraben wurde. Ein mächtiges Konkurrenzheiligtum bestand in etwas späterer Zeit im Osten von Alexandrien zu Menute, am Grabe des *Cyrus* und *Johannes*. Hier war auch der Tempelschlaf wie in der Antike noch üblich. *Haberling.*

Siebelt, J. Geschichte der Schlesischen Bäder. Die Med. Welt, 1928, S. 187. Die Geschichte von Warmbrunn läßt sich bis ins 12. Jahrhundert zurückführen, ebenso die von Landeck. Salzbrunn datiert seine Urkunden bis ins 13., Reinerz und Flinsberg bis ins 15. Jahrhundert zurück. Doch

Digitized by Google

ist ein eigentliches Badeleben erst überall durch *Friedrich den Großen* in Gang gebracht worden. Von einer eigentlichen Blüte der Bäder kann man indessen erst seit der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sprechen. Schlesien zählt heute einige 70 Heilquellen. *Haberling.*

11. Gesundheitspflege, Krankenpflege, soziale Medizin.

E. M. Hygiene und Rassenhygiene am Ausgange des Mittelalters. (Aus dem „Sonnenstaate" von Tommaso Campanella). Münch. Med. Wochenschr. 1927, Nr. 48, S. 2067—2069. *Erich Ebstein.*

Feldmann, W. M. The Principles of ante-natal and post-natal child hygiene. London (John Bale, Sons & Danielsson) 1927. 8°. XXIV u. 743 S. 14 Taf. 161 Abb. Geb. Sh. 25.—. Geschichtliche Einleitung über die Hygiene des Kindes. *H.*

Hanauer, W. Was wird aus der Prostitution in Deutschland nach dem 1. Oktober 1927? Dermatolog. Wochenschr. 1927, Nr. 42, S. 1447—1459. U. a. über die historische Entwicklung der Reglementierung. *Erich Ebstein.*

Martin, A. Das Siechenhaus, sein Friedhof und Verbrecher und Ehrlose. Hanauisches Magazin 7 (1928) Nr. 1. S.A. Bespricht das Siechenhaus als Verbrecherherberge, den Richtplatz beim Siechenhaus (Aussätzigenhaus) und den Friedhof der Aussätzigen als Ruhestätte der zu einem Begräbnis in geweihter Erde begnadigten Hingerichteten, Selbstmörder u. dgl. *Haberling.*

Das älteste Stadtbuch von Osnabrück. — Das Legerbuch des Bürgermeisters Rudolf Hammacher zu Osnabrück. Hg. von *Erich Fink.* Osnabrück (Selbstverl. d. Histor. Vereins) 1927. 4°. XXVIII, 314 S. (Osnabrücker Geschichtsquellen, 4.) M. 13.50. Die Leser dieser Zeitschrift interessiert besonders das älteste Stadtbuch von Osnabrück, welches von 1297—1575 geführt worden ist und die Hauptquelle für die städtischen Verhältnisse der mittelalterlichen Stadt bietet. Um 1370 wird ein Arzt *Johann*, 1347 ein Apotheker (Crudener) *Arnold*, im gleichen Jahr ein Barbintonsor *Johannes* genannt. Außer dem Hospital zum Hl. Geist erfahren wir noch von einem Twentehospital (Twentes sekenhus), von dem Hofhaus zum Sündelbeck (domus leprosorum) und vom Pflegehaus zu den 11000 Jungfrauen, dem Hospital für kranke Geistliche. Das Buch gibt uns außerdem einen überwältigenden Einblick in die soziale Fürsorge für die Armen und Gebrechlichen in damaliger Zeit. Auch hygienische Maßnahmen werden erwähnt, so die Brotbeschau und die Fleischbeschau, die 1472, sicher auch früher, schon von den vynnen-kykeren, d. h. den Finnenschauern, ausgeführt werden mußte. Die Leichenschau der eines gewaltsamen Todes Gestorbenen und der Selbstmörder wurde von Ratsmitgliedern ausgeführt. Von Interesse ist auch die Hochzeitsordnung von 1341 und vieles andere. *Haberling.*

Klumker, Friedr. Jasper. Beiträge zur Geschichte und Methodik der deutschen Blindenstatistik. (Fortschritte der Jugendfürsorge, Reihe 1, H. 3 = *Friedr. Manns* Pädagog. Magazin H. 1167.) Langensalza (H. Beyer & Söhne) 1928. 8°. 144 S. M. 4.80. In den Frankfurter Bürgerlisten finden

Digitized by Google

wir zwischen 1399 und 1499 die Blinden besonders bezeichnet, i. ü. kann man erst seit dem Einsetzen der besonderen Blindenfürsorge und der Bevölkerungsstatistik von Blindenstatistik sprechen. Beide setzen erst um 1800 ein (Blindenunterricht, Beschäftigung, Versorgung). Die erste eingehende Blindenstatistik ist die *Lachmanns* 1834—1842 in Braunschweig. Die weitere Entwicklung bis heute ist dann übersichtlich geschildert und der Wert dieser Statistik für die Blindenfürsorge dargetan. *Haberling.*

Bier und Bierbereitung bei den Völkern der Urzeit. III. Der ferne Osten und Äthiopien. (Geleitw.: *H. Schulze-Besse.*) Berlin (Gesellsch. f. d. Gesch. u. Bibliographie d. Brauwesens) 1928. 4°. 102 S. m. Abb. M. 6.50. Vergl. diese Mitt. *26* (1927) S. 121 u. S. 256—258. Die trefflichen Ausführungen der vorhergehenden Hefte werden weiter fortgeführt durch einen Aufsatz über: „Die Sumerer-Semnonen und das Bier bei den Sumerern und Indern" von *K. Stuhl*, der u. a. nachweist, daß die Sumerer 19 verschiedene Biersorten gekannt haben. Im übrigen wird über den Zusammenhang der Germanen und Sumerer viel berichtet. Dann folgt ein trefflicher Aufsatz des Assyriologen *Huber* „Über das Bier im fernen Osten und in Äthiopien", in dem er zunächst in außerordentlich interessanten Darlegungen über das Bier bei den alten Indern und Persern, dann bei den alten Bewohnern Chinas spricht, um ganz eingehend die Geschichte und die Herstellung des Reisbiers (Sake) in Japan zu schildern. Ein Artikel über das Bier im heutigen Abessinien von dem gleichen Verf. schließt die für jeden Geschichtsforscher hochinteressanten Darstellungen, die wieder einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Ernährung und des Alkohols liefern. *Haberling.*

12. Pharmakologie, Toxikologie und Apothekenwesen.

Marzell, Heinrich. Nachweise und Berichtigungen zu den „Proben aus einem Arzneibuch des 15. Jahrhunderts". Schweizerisches Archiv für Volkskunde *28* (1928) S. 130. Bezieht sich auf die in diesen Mitteilungen *26* S. 209 von mir angezeigte Arbeit von *Jecklin.* *Selbstbericht.*

Metolitzky, Fritz. Die volkstümlichen Rauschgifte. S.A. aus: Biologische Heilkunst 1927 Nr. 32—33, Nov. 6 S. Behandelt vor allem die narkotisch wirkenden Solanaceen. Es wäre zu bemerken, daß der Bericht des *Plinius* (Nat. hist. *25*, 148) über das Graben der Mandragora nicht auf *Pythagoras*, sondern auf (*Pseudo-*)*Theophrast* (Hist. plant. IX 8, 8) zurückgeht. *Marzell, Gunzenhausen.*

Lojeune, Fritz. Vom deutschen Hausarzneibüchlein. Therapeut. Berichte (I. G. Farbenindustrie) 1928, Nr. 1, S. 1—4. Behandelt die Bücher von *Dryander*, *Hieron. Bock*, *Hieron. Braunschweig*, *Pedemontanus*, *Paullini* usw. *Erich Ebstein.*

Hernando, T. (Madrid). **William Withering und die Digitalis.** Wr. med. Woch. *78* (1928) S. 38. Die Digitalis, als Heilpflanze schon lange im Gebrauch, wurde von *Withering* bei Wassersucht zum ersten Male am 8. Dez. 1775 verordnet. *Fischer, Wien.*

Digitized by Google

Ebstein, Erich. Zur Geschichte der Verwendung des Fingerhutes in der Heilkunde. Zeitschr. f. med. Chem. 1927, Nr. 10/12, S. 121—122.

Erich Ebstein.

Hartmann, K. Zur Verwendung von Galle bei Augenleiden. (Zugleich ein Beitrag zur Tobiasheilung.) Klin. Monatsbl. f. Augenheilk. *80* (1928) S. 257.

Ausgehend von der Verwendung der Galle bei den verschiedenen Augenleiden im Altertume und von der Heilung des „Stares" des Tobias durch Fischgalle, woraus *Rembrandt* wohl durch *Luther* veranlaßt, einen „Starstich" machte, teilt der Verf. einen Fall von grünem Stare mit, der durch den Patienten nach Lesen der apokryphen Schriften des Tobias mit Fischgalle behandelt wird. Da die Galle eine gewebslockernde Wirkung hat, ist die Heilung des Tobias nicht unverständlich, wenn man nicht mit *Luther λευκώματα* durch „Star", sondern durch „Leukom" übersetzt.

A. Albert M. Esser.

Hirsch, Caesar. Die Stellung des Kokains in der Lokalanästhesie einst und jetzt. Der Schmerz. 1 (1928) S. 105—113. Seit 1884 *Koller* das Kokain in die Medizin einführte, hat es als Lokalanästhetikum seinen Siegeszug durch die Welt angetreten, um aber allmählich seine Rolle in der Heilkunde auszuspielen und seinen Platz Mitteln einzuräumen, namentlich dem Tutokain, die bei geringerer Giftigkeit gleiche Wirkung haben. *Haberling.*

Hochradel, Joachim. Historisches zur Wismutfrage. Münch. Med. W. *75* (1928) S. 177—178. Geschichtlicher Überblick über den therapeutischen Gebrauch des Metalles und etymologische Vermutungen über dessen Namen. *Martin Müller, München.*

Lewin, L. Phantastica, die betäubenden und erregenden Genußmittel, für Ärzte und Nichtärzte. Zweite erweiterte Auflage. Berlin (Georg Stilke) 1927. 8°. VIII u. 465 S. *R. Winderlich* hat auf das Buch schon im Band *26* der Mitt. S. 17/18 hingewiesen unterm Jahr 1926. Das mir vorliegende Exemplar hat die Jahrzahl 1927, und ich möchte hier nur ergänzend auf die Tatsache hinweisen, daß einzelnen Abschnitten, wie Opium-Morphium, Kokain, Anhalonium Lewinii, indischer Hanf, Betelkauen, Kaffee, Kolanuß, Tabak u. a. wertvolle historische Abschnitte vorausgeschickt sind.

S.

Kühn, Gustav, u. **Hänsel, Robert.** Die Hofapotheke in Schleiz. Schleiz (Selbstverlag) 1927. 8°. 116 S. mit mehr. Tafeln u. Grundrissen. M. 2.—, geb. M. 3.—. Der Besitzer der Hofapotheke hat, unterstützt durch den Berufsschulleiter *Hänsel*-Schleiz, eine ganz vorzüglich geschriebene und ausgestattete Schrift über die Entwicklung der Apotheke seit dem Ende des 16. Jahrhunderts bis in die Gegenwart geliefert. Ein reiches Urkundenmaterial wurde dabei vorbildlich verwandt. Im Anschluß an die Geschichte der Apotheke wird ihr Privileg, die Instruktion für Apotheker und Provisor, die Taxe, der Kampf mit den Störern, Kramern und Materialisten, das Gebäude der Apotheke eingehend beschrieben. Unter den Anlagen ist besonders die ausführliche Taxa zu begrüßen. Das Orts- und Personenregister am Schluß ist sehr gut bearbeitet. *Haberling.*

Digitized by Google

Martin, A. Hanauer Apothekerbüchsen 1578 in Nürnberg. Hanauisches Magazin *7* (1928) Nr. 1. S.A. Unter den Standgefäßen, welche in einem Apothekeninventar vom 3. II. 1578 aufgezählt werden, sind erwähnt: „Welsche, Arnstätter und Hanauer Bixen, Wallenburgische und Bamberger Krüge, Kölnische Hafen, Venitianische Gläser" usw. *Haberling.*

Martin, A. Der Engel-Apotheker Sommerhoff in Neu-Hanau. Hanauisches Magazin *7* (1928) Nr. 1. S.A. *Johannes Christophorus Sommerhoff*, Besitzer der Apotheke im Haus „Zum Engel" in Neu-Hanau, verfaßte 1701 ein „Lexicon pharmaceutico-chimicum", welches das Porträt des Verf. enthält. *Haberling.*

13. Primitive Medizin und Volksmedizin.

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. unter bes. Mitw. v. *E. Hoffmann-Krayer* u. Mitarb. zahlr. Fachgen. v. *Hans Bächtold-Stäubli.* Lief. 4 u. 5. Berlin u. Leipzig (W. de Gruyter & Cie.) 1928. 4°. Sp. 481 bis 800. M. 4.— pro Lieferung. S. diese Mitt. *27* S. 123. Die neuen Lieferungen des prächtigen Werkes enthalten medizinhistorisch außer vielem andern Artikel über: Antimon, Antoniusfeuer, Anwaht, Aphrodisiaca, Apollinaris, Apollonia, Apotheke, Arsenik, Asphalt, Attich, Auge, Bad usw. *Haberling.*

Hartmann, Wilhelm. Die Hexenprozesse in der Stadt Hildesheim. Hildesheim u. Leipzig (A. Lax) 1927. 8°. V u. 107 S. (Quellen u. Darstellgn. z. Gesch. Niedersachsens, Bd. 35.) M. 4.—. Nach archivalischen Quellen, zumeist aus dem Stadtarchiv der alten Hansestadt Hildesheim, bespricht Verf. Hexenprozesse von 1431—1746. Von den Beklagten wurden 25 verbrannt, eine ganze Reihe des Landes verwiesen, doch auch einige freigesprochen. Eine von diesen verdankt ihre Freiheit dem Zeugnis dreier berühmter Doktoren der Medizin, daß ein Totenschädel und die Nachgeburt eines Knäbleins, welches beides die angebliche Hexe für einen Fall von Epilepsie gebraucht hatte, „nützlich und unschädlich als eine natürliche Medicina gebraucht werden könne". Im übrigen waren auch die Ärzte vom Hexenwahn ebenso besessen, wie alle Welt, entschieden in einigen Fällen, daß ein Kind keine Epilepsie habe, auch nicht besessen sei, sondern „bezaubert" sein müsse usw. Eine Fülle von volksmedizinischem Aberglauben, vor allem auch Heilsprüche, werden uns in diesen interessanten Akten übermittelt. *Haberling.*

Neustätter. Vom Handauflegen der Könige. Die Med. Welt 1928, S. 199. Am 20. März 1710 begann nach einer Zeitungsnotiz die Königin von England wieder die alte Methode der Behandlung der Kröpfe durch Anrühren mit ihren Händen. *Haberling.*

Weinkopf, Eduard. Volksheilkunde. Volksbildung *7* (1927) S. 334—349. Eine kurze, aber für den Fernerstehenden recht gut unterrichtende Darstellung der wichtigsten volksmedizinischen Anschauungen. *Marzell, Gunzenhausen.*

Hanika, Josef (Reichenberg). **Besprechungsformeln aus dem Mieser Bezirke.** Sudetendeutsche Zeitschrift für Volkskunde *1* (1928) S. 35. Segen

Digitized by Google

gegen Würmer, Rotlauf, Blasen im Auge, Warzen, Schwinden und das Verbeten eines „Verschrieenen". Einige literarische Nachweise zu den Segen sind beigefügt. *Marzell, Gunzenhausen.*

Leroy, Olivier. La raison primitive. Essai de réfutation de la théorie du prélogisme. Paris (P. Geuthner) 1927. 4°. 316 S. m. 23 Illustr. Fr. 60.—.

Die Form der ethnologischen Einstellung des Gesamtwerkes ist bereits im Titel enthalten. Aus dieser Perspektive heraus werden auch medizinische und verwandte Seiten behandelt unter Beschwörungen, Technicis usw., als auch das eigentliche Gebiet der primitiven Anschauungen in der Heilkunde selbst. Der Autor beschränkt sich daher nicht auf eine deskriptive Synthese, sondern sucht seine Materialbenutzung analytisch zu vertiefen. Im Vergleich zu dem Umfang des betreffenden Gebietes erscheinen aber die gebrachten Unterlagen spärlich (S. 267—280), und somit Sicherung und Spezialisierung seiner Folgerungen eingeengt. Als Beispiel sei der Schlangenbiß aufgeführt, als rationell betrachtete Krankheit mit rationeller Behandlung. Die Inder haben aber schon früh den Zauberspruch hierbei dem Binden überwertet und sie kennen seit alter Zeit neben dem Schlangenbiß einen Schlangenhauch. Aus diesen beiden Hinweisen soll hier nur gefolgert werden, daß frühzeitig besondere Färbungen in den Vorstellungen über Schlangengift bestanden, und daß die Schicht rationeller Auswertung recht dünn gewesen sein kann. Von einer Immunisierung gegen Schlangengift bei den Togonegern sollte aber erst gesprochen werden, wenn dieser bisher geheimnisvolle Vorgang sicher überblickt wird. *Reinhold F. G. Müller.*

Reinhard, Felix. Krankheit und Krankenbehandlung auf Neupommern. Münch. Med. W. *75* (1928) S. 354—357. Der Männerbund der Insel lehrt seine Mitglieder allerlei magische Praktiken, innere Krankheiten zu verursachen und zu heilen. Äußere Schäden und Leiden werden auf ganz vernünftige Weise behandelt. *Martin Müller, München.*

Seik, M. Teufelsaustreibung. Eine Erinnerung an unser Deutsch-Ostafrika. Die Med. Welt 1927, Nr. 47, S. 1763—1764. *Erich Ebstein.*

Martin, A. Das Töten tollwütiger und angeblich tollwütiger Menschen. Hanauisches Magazin *7* (1928) Nr. 1. S. A. Bringt Beispiele von Ermordung tollwütiger Menschen durch Ersticken im Bett oder Totblutenlassen. *Haberling.*

Martin, Alfred. Die Aussätzigenklapper im heutigen Volksmund. Zeitschr. d. Vereins f. Volksk. i. Berlin, 1927, Heft 2. Der Ausdruck „Er hat die Klapper", wie er z. B. im Taunus vorkommt, geht nach *Martin* auf die Aussatzklapper zurück und bedeutet ursprünglich „er ist aussätzig", heute: „er hat ein schweres, auf keinen Fall heilbares Leiden". *Haberling.*

Böhner. Der Bauerndoktor von Reubles. Das Schöpfrad, 1928, S. 19—23. Über den Pfuscher *Wolf Pfaun*, der schließlich 1703 vors Nürnberger Schöffengericht kam und 1707 mit einer Karzerstrafe belegt wurde. *Erich Ebstein.*

Lapparent, Comte de. Sainte Barbe guérisseuse. Aesculape *18* (1928) S. 25—33 m. 9 Abb. Die Hl. *Barbara* ist nicht nur die Schutzpatronin der Artillerie, nein, sie wird bei den verschiedensten Krankheiten

Digitized by Google

als helfende Heilige angerufen, so bei Lepra, Pest, Röteln, bei Windpocken (Barbarablattern). Sie ist Helferin bei schweren Geburten und gegen die Unfruchtbarkeit, bei Kinderkrankheiten und bei Steinkranken. Ihr sind zwei Pflanzen gewidmet. Sie ist auch eine Beschützerin der Tiere und sorgt für ihre Fruchtbarkeit. Die beigefügten Illustrationen sind zum großen Teil unbekannt. *Haberling.*

Martin, Alfred. **Der Altar der heiligen Kosmas und Damian in der Pfarrkirche zu Nauheim.** Bad-Nauheimer Jahrbuch *7* (1928) S. 12. In einem Mainzer Archidiakonatsregister (1405—1434) wird zum erstenmal ein Altar der beiden Ärzteheiligen erwähnt, dessen Einkünfte noch im 17. Jahrhundert aufgezeichnet sind. *Haberling.*

Seguin, Jean. **Ste. Véronique en Normandie**, son culte, ses vertus et ses guérisons. Aesculape 1928 S. 1—4. Die vielfach in der Normandie verehrte Hl. *Veronika* wird in den ältesten Steindenkmälern als halbnackte Frau dargestellt, die ihren Kopf in die Hand stützt. Sie gilt vor allem als Beschützerin der Schwangerschaft. Schwangere verehren ihr ein rotes Band, nach der glücklichen Geburt ein weißes. Je nach der Art der Störung der Periode wird ihr ferner ein rotes oder weißes Band gewidmet. Zahlreiche Wallfahrtskirchen wurden und werden gegen alle Arten von Blutverlust unter Anflehung ihrer Hilfe aufgesucht. Die Wäscherinnen haben sie als Patronin, weil sie auf allen Bildnissen das weiße Linnen trägt. *Haberling.*

14. Tiermedizin.

Bolitz, Wilhelm. **Wiederkäuer und ihre Krankheiten im Altertum.** Veterinärhistor. Jahrbuch *3* (1927) S. 1—128. (Die Seiten 129—137 fehlen dem Jahrbuch!) Als 1925 gedruckte Dissertation in diesen Mitt. *26*, 83 besprochen. Die dort festgestellten Mängel (Literaturverzeichnis) sind nicht behoben worden. *Schmutzer, Kötzting.*

Zaunick, Rudolph. **Deutsche Veterinärhandschriften.** Vet.-histor. Mitt. *8* (1928) Nr. 1, S. 4. Aufzählung nach *Hermann Degerings* „Kurzes Verzeichnis der Germanischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek. I. Die Handschriften in Folioformat" (Mitt. a. d. Preuß. Staatsbibl. VII, Leipzig 1925): 8 Handschriften des 15.—18. Jahrhunderts.
Schmutzer, Kötzting.

Hoppe, Karl. **Die Commenta artis medicinae veterinariae des Pelagonius.** Veterinärhistor. Jahrb. *3* (1927) S. 189—219. In 7 Abschnitten werden behandelt Titel (bzw. Unterschrift), Zeitstellung (frühestens 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts), Abergläubisches, Rationelles, weitgehende Unselbständigkeit (Kompilator), Verhältnis zur Mulomedicina Chironis (Gemeinsamkeit der Quelle), Originalität des lateinischen Textes (nicht des griechischen).
Schmutzer, Kötzting.

Hoppe, Karl. **Die Mulomedicina Chironis eine Kollegniederschrift?** Vet.-histor. Mitt. *8* (1928) Nr. 1 u. 2, S. 2—7. *H.* kommt unter Verneinung der Frage zur Feststellung, daß die M. Ch. von Anfang an zur Veröffentlichung in Buchform bestimmt gewesen ist. (Berichtigung des nicht stimmenden

Digitized by Google

Hinweises auf S. 4 [V. H. M. 1926, S. 4] erbeten!) Anschließend zwei Erörterungen über „QVAERERE in der Mulomedicina“ und „SVPPVRATIO bei Columella“. *Schmutzer, Kötzting.*

Hoppe, K. Über die Herkunft einiger Stellen im C. H. G. II. Vet.-histor. Mitt. *7* (1927) Nr. 11/12 u. *8* (1928) Nr. 1. Nachweis von Stellen, die der Menschenmedizin entstammen, im C. H. G. sowohl wie in der Mulomedicina Chironis. *Schmutzer, Kötzting.*

Rieck, Wilhelm. Zur Geschichte des Dispensierrechts. Berliner Tierärztl. Wochenschr. 1927, Nr. 4, S. 60. Für das Alter des tierärztlichen Dispensierrechts, das durch eine Entscheidung des Thüringischen Oberlandesgerichts zu Jena (v. 15. 1. 1917) als Gewohnheitsrecht anerkannt ist, bringt *R.* als Belege die einschlägigen Stellen aus „Hippiater expertus oder Wolerfahrener Roß-Arzt“, Nürnberg 1678, u. „Stuterey“, Nürnberg 1703, beide von *Georg Simon Winter* von Adlersflügel. *Schmutzer, Kötzting.*

Froehner, Reinhard. Fleischbeschaugeschichtliche Vorarbeiten. Vet.-histor. Jahrbuch *3* (1927) S. 137—187 m. 2 Abb. Reichhaltiges Material, dessen Verarbeitung hoffentlich bald folgt. — Zu S. 179 [1]): wohl „carnes suinas vel iniustas“ = Sauen — oder sonst minderwertiges Fleisch. S. 180 [2]) vermutlich: wäre es, daß ein Rind oder Schwein den Mort hätte. S. 182 [2]) man soll kein krankes Fleisch wie feiles Gut feil haben. S. 185, Z. 34: Die Erklärung „Herzgereb“ ist mir unverständlich; „hertgrebe“ bedeutet offenbar die S. 187, Z. 4 als verbotene Zuwage aufgezählten Köpfe, Mäuler und Klauen. Als Druckfehler ist S. 176, Z. 17 hinter „Augsburger Stadtrecht“ zu berichtigen: 13. Jahrh. (statt 19.) — Im Gegensatz zum ersten Satz der Arbeit möchte ich die vor dem Krieg erschienenen Veröffentlichungen über die Geschichte der Fleischbeschau nicht gerade als „wenig“ bezeichnen. In Zeitschriften verstreut findet sich doch eine ganze Menge einschlägiger Arbeiten. *Schmutzer, Kötzting.*

15. Antiquariatskataloge.

Alte Naturwissenschaften, Alchemie, alte Mathematik und Handelswissenschaft. Liste 22. Taeuber & Weil. München, Barerstr. 22. Eine Auswahl von seltenen Werken aus oben genannten Gebieten, hervorzuheben sind die Werke von *Ulysses Aldrovandi, Basilius Valentinus* (*Johann Thölde*), *Johann Martin Blasius, Athanasius Kircher, Ambrosius Lacher, Gaspar Lax, Lorenz Meder, Sebastian Münster, Nicolaus Praepositus, Georg Peurbach, Walter Ryff* (Architektur und Destillierbuch), *Regiomontanus, Johannes Schoner* u. v. a.
Haberling.

Verlagskatalog I. F. Bergmann in München (Trogerstr. 56), 1878—1928. Abgeschl. Dez. 1927. 8°. 166 S. Anläßlich des 50jährigen Bestehens gibt der mit *Bergmanns* Bild geschmückte Katalog eine alphabetische und nach Materien geordnete Übersicht der im Verlag erschienenen Werke.
Erich Ebstein.

Digitized by Google

16. Medizingeschichtliche Arbeiten der letzten 8 Jahre aus Rumänien (Ref.: *V. Bologa*, *Cluj*). Schluß aus Nr. 125.

Pataki Jenő. **Adatok a prostitució történetéhez Kolozsvárt.** [Ungarisch.] (Beitr. z. Gesch. d. Prostitution zu Klausenburg.) Erdélyi orvosi Lap *6* (1925) Nr. 15—16, 14 S. *Eugen Pataki*, prakt. Arzt zu Klausenburg, ist für die Mediko-Historik der siebenbürger Ungarn das, was *Gusbeth* (vgl. meine Mitteilg. über diesen in „Archiv" XVIII/1) für die Sachsen war: ein unermüdlicher Erforscher der Geschichte der Ärzte, des Ärztestandes und des Medizinalwesens Siebenbürgens. Mit gediegenen allgem. mediz.-histor. Kenntnissen arbeitend, ist jeder seiner zahlreichen Beiträge ein Kabinettstück lebhafter, genauer mediz.-histor. Darstellung. Zusammen mit seinem Landsmann *Orient* hat er über die politischen Alltagsmiseren den Weg zum medizin-historischen Institut der Univ. Klausenburg gefunden, das ihm zahlreiche Anregungen verdankt. Ich hoffe auch in Zukunft noch oft über seine Arbeiten referieren zu können. — Seine Arbeit über die Prostitution gibt auch manches Neue zur Geschichte der vener. Krankheiten bei uns. Der Kampf der Klausenburger Stadtväter gegen die Prostitution bezweckte zu allen Zeiten deren Vernichtung — ohne Erfolg, wie überall. So finden wir 1579 u. 1585, unter dem Eindruck der Wirkung der eingeführten Syphilis, scharfe Maßregeln (die Freudenmädchen wurden 3 Tage öffentlich in Käfige gesteckt und dann durch „Zigeuner" aus der Stadt geführt). Im 18. Jh. finden wir in der Klausenburger Gegend eine außerordentliche Überhandnahme der Syphilis; Folge: neue Maßregeln gegen die Prostituierten und . . . das Militär! 1803 wurden die Mädchen öffentlich gepeitscht und ausgewiesen. 1809 wird die ärztliche Behandlung eingeführt, nachdem alle Zwangsmaßregeln scheiterten, 1819 die polizeiliche Kontrolle, 1825 wird ein Notspital für Veneriker eingerichtet. Zwei Jahre später führt man die ärztl. Visite für beurlaubte und verabschiedete Soldaten ein. Interessant ist eine Verordnung aus 1829: Niemand darf venerisch erkrankte Dienstmädchen aus dem Dienst verjagen; vielmehr hat der Hausherr für ihre Behandlung aufzukommen!

Pataky, Jenő. **Kolozsvári Jordan Tamás.** [Ungarisch.] (Thomas Jordanus aus Klausenburg). Pásztortűz (Klausenburg) 1925, 3 S., 8 Abb. *Thomas Jordan* geb. 1539 zu Klausenburg, wahrsch. aus sächsischer Familie, studierte in Paris, Wittenberg, Montpellier, Padua, Wien. Als junger Feldarzt zog er gegen die Türken, wobei er den „Morbus hungaricus" beobachten konnte. 1570 kam er als „Primus Medicus Publicus Moraviae" nach Olmütz. Arbeiten: Über die Pest (1576), worin auch über die „Lues pannonica" abgehandelt wird, eine klare, nüchterne Darstellung. Sein bes. Verdienst ist aber das eifrige Studium zum Syphilisproblem („Bruno-Gallicus, seu Luis Novae in Moravia exortae descriptio", 3. Aufl. 1583), zu dessen Klärung er durch manche scharfe Beobachtung und wichtige Deutung beiträgt; so stellt er z. B. fest, daß die von ihm beobachtete Epidemie durch das Schröpfen in einer bestimmten Badestube verbreitet wurde. *Jordan* hat sich auch als Historiker betätigt. † 6. II. 1585.

Digitized by Google

Pataky, Jenő. Boerhaaveről két levele kapcsán. [Ungarisch.] (Über Boerhaave in Zusammenhang mit zweien seiner Briefe.) Erdélyi orvosi Lap, Klausenburg, 1921, Nr. 24. Zwei unbekannte Briefe *Boerh.*s aus dem *Teleki*-Archiv zu Târgul-Mureş (Morosvásárhely), an den Kanzler *Graf Alex. Teleki*. Briefl. Konsult. über die Krankheit der *Gräfin T.*, die *Boerh.* als „Phtisis ex vitio pulmonis et atra bile orto" anspricht. Behandlung: Eselsmilch, Diät, Pillen mit Terpentin und expector. Dekokt.

Sonstige neuere Arbeiten Eug. Pataki's (alle in ungar. Sprache in Erdélyi orvosi Lap, 1920—23, erschienen):

„Samuel Pataki über die Pest". Ein ärztl. Bericht eines Vorfahren des Verf. aus 1739. — „Die ärztlichen Ratschläge *Franz Pápai-Páris'* zur Pestabwehr." *Pápai* war einer der bedeutendsten Ärzte Siebenbürgens im 17./18. Jahrh. Seine „Pestabwehr" aus 1709. — „Eine Krankengeschichte" des Dr. *Szotyory* a. d. J. 1815. — „Das Tagebuch des *Samuel Pataky*." Eine ärztl. Studienreise ins westl. Europa an der Wende des 18. zum 19. Jahrh. — „Bericht eines Komitatsphysikus aus 1786." — „Medizingeschichtliche Fragmente aus der Brieflade": über *Páriz Pápai* u. *Hatvanyi* (17. Jahrh.). — „Unsere alten Ärzte im Dienste der ungarischen Sprachpflege und Kultur." — „*Apaffi*s Verordnung gegen die Sodomie." 17. Jahrh. — „Kontrakt eines Stadtarztes aus dem 18. Jahrh." — „Revers eines Arztes aus 1681." — „Von den Anfängen der ungarischen Pädiatrie." 17. bis 19. Jahrh.: *Pápai-Páris*, *Weszprémy* (Schutzimpfung, Hebammenwesen), *Josef Csapó*, *Georg Haiszler*, *Aug. Schöpf-Merey*, *Bókai*. — „*Getse Daniel*s philanthropisches Institut" (1820). — „Einiges über *Paul Dimién* und seine Briefe." — „*Stefan Tolnai*s Briefe" (1630—1690). — „*Georg Bereczk* (Briccius) Briefe" (17. Jahrh.).

Orient, Gyula. Az erdélyi nemzeti múzeum kebelében felállitot gyógyszerészi Múzeum. [Ungarisch.] (Das im siebenbürgischen Museum aufgestellte pharmazeutische Museum). Kolozsvár (Klausenburg) 1918, 88 S. 44 Abb.

Orient (früher Privatdozent, jetzt „Maître des Conférences" für Toxikologie) ist ein gewiegter Sammler und gründlicher Kenner der Pharmazie-Geschichte bei uns. Als Ergebnis seiner jahrzehntelangen Sammeltätigkeit konnte er 1918 dem Klausenburger Museum eine geschickt zusammengestellte alte Apotheke übergeben, welche in einem Saal aufgestellt wurde. Reichhaltiges Material — Gefäße, Instrumente, Diplome, Handschriften — aus Siebenbürgen stammend und ein gutes Bild über die Vergangenheit der Pharmazie in diesem Lande gebend. Gut illustriert, gibt *Orient*s Bericht geradezu den Grundstock zu einer Geschichte der Pharm. in Siebenbürgen.

Orient, Gyula. Az erdélyi és bánáti gyógyszerészet története. [Ungarisch.] (Die Gesch. d. Pharm. in Siebenbürgen und dem Banate.) Cluj 1926, 263 S. mit zahlr. Abb. *Orient* ist sicher der Berufenste zu diesem ersten Versuch einer Zusammenfassung. Was er über Mittelalter und Neuzeit, insbesondere Gründung der ersten Apotheken (16.—17. Jahrh.), über Apothekeninventare a. d. 17. u. 18. Jahrh., über den Apothekerstand gibt, ist oft neu, wichtig und interessant. Über manche Einzelheiten, dort wo

Digitized by Google

in den Quellen Lücken bestehen und wo sich Verfasser etwas phantasiereiche Erklärungen leistet, dürfte der kritische Leser anderer Ansicht sein. Im großen und ganzen ein wertvolles Buch, nach kritischer Sichtung zum Weiterarbeiten a. d. v. Verf. gegebenen Grundlage wohl geeignet. Gut illustriert. (Die Arbeit erscheint gegenwärtig auch in rumänischer Sprache im „Clujul Medical.")

Sonstige neuere Arbeiten Jul. Orients:

„Trouvailles médico-historiques, provenant de la Dacie Romaine." Bull. Soc. franç. Hist. Méd. *19* (1925) Nr. 1 u. 2, 4 S., 4 Abb. — „A Köznép gyógyszerei és misticismusa." („Heilmittel und Mystizismus des Volkes".) Rev. Farm. Klausenburg *5* (1927) Nr. 14—17.

Ciobanu, Virgil. Omorul ritual din punct de vedere istoric şi medical. [Rumänisch.] (Der Ritualmord vom geschichtl. und ärztlichen Standpunkt.) Bucureşti 1924, 143 S. Verf., gerichtl. Mediziner u. früher Theologe, behandelt dies leider noch herumspukende Problem äußerst gründlich und entkräftet mit histor. u. gerichtlich-mediz. Argumenten das vielfach noch geglaubte Ritualmord-Märchen. Im reichhaltigen geschichtlichen Teil werden äußerst genau die bekannten Ritualmordfälle vom Mittelalter bis heute analysiert. Manches Neue ist in den Abschnitten zu finden, in denen über angebl. Ritualmorde aus Ungarn und Rumänien geschrieben wird. Gediegene, ernste Arbeit.

Inaugural-Dissertationen aus dem Institut für Geschichte der Medizin an der Universität Cluj (Klausenburg) in Rumänien, Direktor Prof. *Jules Guiart*:

1. *Bota Enea P.*, Dr. Costache Vârnav. (1806—1877). Omul şi opera sa ştiinţifică. (Manuskript in Maschinenschrift.) 1925. 81 S. — 2. *Colhon Romulus*, Cercetări medico-istorice asupra epidemiilor de ciumă din sec. XVIII şi XIX pe teritoriul etnic Daco-Roman. (Über die Pestepidemien im 18. u. 19. Jahrh. auf dem Gebiet des heutigen Rumäniens.) (Mskr. Masch.) 1925. 136 S. — 3. *Trifan Joan*, Date medico-istorice asupra apariţiei şi primelor trei epidemii de holeră în Sibiiu (1831—1848). (Über das Auftreten der Cholera und die ersten drei Epidemien [1831—1848] in Hermannstadt.) (Mskr. Masch.) 1925. 54 S. — 4. *Athanasiu Florica*, Terminologia şi noţiunile empirice de ginecologie şi obstetrică ale poporulni român. (Terminologie und empirische Kenntnisse des rumänischen Volkes über Frauenkrankheiten und Geburt.) (Mskr. Masch.) 1925. 57 S. — 5. *Gellner Joseph*, Medicii saşi ai secolului XVI şi XVII din Braşov şi Sibin. (Sächsische Ärzte im 16. und 17. Jahrh. zu Kronstadt und Hermannstadt.) Cluj (tip. „Ardealul") 1925. 32 S. — 6. *Popârlan Virgil*, Boalele pielii în medicina casnică a poporului român. (Die Hautkrankheiten in der Hausmedizin d. rum. Volkes.) (Mskr. Masch.) 1926. 58 S. — 7. *Iwanow Arkadji*, Epidemia de ciumă 1828—30 în Principate după izvoare medicale contemporane ruse. (Die Pestepidemie 1828—30 in den Donaufürstentümern nach gleichzeitigen russischen medizinischen Quellen.) (Mskr. Masch.) 1926. 72 S. — 8. *Ghitescu M. Gheorghe*, Ambroise Paré şi chirurgia militară. (Mskr. Masch.) 1926. 100 S.— 8. *Chiper, Petru N.*, Influenţe italiene în medicina Tărilor româneşti

Digitized by Google

până la 1870. (Ital. Einflüsse auf die Med. in den Donaufürstentümern.) (Mskr. Masch.) 1926. 44 S. — 10. *Andrei Alexandru*, Medici români şi străini din Moldova şi Muntenia între 1800—1860. (Rumänische u. fremde Ärzte in der Moldau und Walachei zwischen 1800—1860.) Cluj (tip. „Ardealul") 1927. 44 S. — 11. *Popescu, Alecu Gh.*, Terapeutica populară în patologia externă. Cluj (tip. „Ardealul") 1927. 44 S. — 12. *Santai Augustin*, Contribuţiuni la istoricul practicei şi învăţământului moşitului în Transilvania. (Zur Gesch. des geburtshilfl. Unterrichts u. der Praxis in Siebenbürgen.) Cluj (tip. „Fraternitas") 1927. 32 S. — 13. *Prelipceanu, Joan N.*, Ciuma dela Jaşi din 1770 după descrierea lui Orraeus. (Die Pest zu Jassy im Jahre 1770, nach *Orraeus'* Beschreibung.) Cluj (tip. „Cultura") 1927. 34 S. — 14. *Cosciusko Valerian*, Consideraţiunui generale asupra luptei antivenerice şi primele ei începuturi în Principatele române. (Über die Anfänge und Entwicklung des Kampfes gegen die venerisch. Krankheiten in den Donaufürstentümern.) Cluj (tip. „Fraternitas") 1927. 31 S. — 15. Historische Einleitung zu der in der mediz. Klinik gearbeiteten Diss.: *Cîrlea, Petru B.*, Boalele şi anotimpurile. (Krankheiten und Jahreszeiten.) (Mskr. Masch.) 1926. 62 S.

Histor. Inaug.-Diss. von der mediz. Fak. Bukarest. 1. *Perlzweig, Joanide H.*, Evoluţia obstetricei spre chirurgie. (Die Entwicklung der Geburtskunde zu einer chirurg. Spezialität.) Bucureşti (tip. Göbl) 1923. 39 S. — 2. *Constantinescu Spiru*, Tratamentul blenoragiei. Consideraţiuni istorice. Bucureşti (tip. „Curierul Judiciar") 1924. 40 S.

Notizen und Nachrichten.

Zwei neue Dozenturen für Geschichte der Naturwissenschaften bzw. der Mathematik. Zu unserer großen Freude können wir heute wieder zwei neue Universitätslehrer aus unserem Kreise begrüßen: **Julius Ruska**, Direktor des Forschungsinstituts für Geschichte der Naturwissenschaften in Berlin, wurde zum Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin ernannt. Gleichzeitig erhielt er den Lehrauftrag für Geschichte der Naturwissenschaften im islamitischen Kulturkreis.

Heinrich Wieleitner, unser getreuer Mitarbeiter, habilitierte sich am 5. März in der II. Sektion der philosophischen Fakultät der Universität München mit der Probevorlesung „Das Fortleben der Archimedischen Integrationsmethoden bis ins 17. Jahrhundert." Er wird im kommenden Sommersemester einstündlich privatim lesen über „Entstehung und Entwicklung der analytischen Geometrie".

Unsere herzlichsten Glückwünsche! Möge ihr Beispiel recht zahlreiche Nachfolge finden! *Haberling.*

Digitized by Google

Unser Mitglied, der *Leibniz*-Forscher **Dietrich Mahnke**, bisher Oberstudienrat und Privatdozent in Greifswald, ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 zum ordentlichen Professor der Philosophie in Marburg ernannt. Er liest im Sommersemester über: „Geschichte der deutschen Philosophie seit Kant" mit „Quellenstudien zur Ergänzung der Vorlesung" im Seminar. Ferner ebenda: „Einführung in die philosophie- und wissenschaftsgeschichtliche Forschungsarbeit (für Fortgeschrittene)." *Wieleitner.*

Benjamin Daydon Jackson †. Der englische Botaniker und Kurator der Sammlungen der Linnean Society starb am 12. Okt. 1927 im Alter von 82 Jahren. Seine vorzügliche *Linné*-Biographie besprach ich in ds. Mitt. *24*, S. 271. *Zaunick.*

Rheinische Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik. In der 10. Hauptversammlung der „Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften, der Medizin und der Technik am Niederrhein", die am 28. Februar 1928 im Bonner Physiologischen Institut der Universität stattfand, ist die Änderung ihres Namens in „Rheinische Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik" einstimmig beschlossen worden. Sie umfaßt zurzeit über 600 Mitglieder. Der bisherige Vorstand, welcher im vorigen Hefte der Mitt. S. 142 benannt wurde, ist einstimmig wiedergewählt worden.

Paul Diergart, Bonn.

Ehrungen berühmter Ärzte und Naturforscher. Am 9. Januar 1928 fand aus Anlaß des 150. Todestages von *Linné* im Hörsaal des Hygienisches Institutes der Universität seitens der Berliner Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik eine glänzende Feier statt, in der der Stockholmer *Felix Bryk* über *Linné* als Künstler, der Vorsitzende der Gesellschaft *Julius Schuster* über *Linné* und *Goethe* und *Wilhelm Junk* über *Linnés* Lebenswerk sprachen.

Die Entdeckung des Blutkreislaufs durch *William Harvey* vor 300 Jahren wurde durch die Rheinische Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik in zwei Festsitzungen feierlich begangen. In der ersten in Düsseldorf am 31. Januar sprach Dr. *Paul Engelen* über „Blutkreislauf-Forschungen zur Zeit *Harveys* und heute", in der zweiten in Bonn, am 28. Februar, feierte *Carl Schmiz* diese grundlegende Entdeckung des großen Engländers.

Der 200. Geburtstag *John Hunters* (13. Februar) wurde in der Londoner wissenschaftlichen Welt gefeiert. Ihm zu Ehren veranstaltete die Universität Glasgow eine historische Ausstellung.

Am 12. Februar fand eine Festsitzung seitens der Universität Bonn zu Ehren des Pflanzenphysiologen *Wilhelm Pfeffer* statt, der vor 50 Jahren in Bonn seine berühmten osmotischen Untersuchungen vollendete. [Die Med. Welt *2* (1928) S. XV.]

Am 18. Februar wurde in Leningrad nach vorheriger Festsitzung des Verbands der russischen Röntgenforscher das erste Röntgendenkmal feierlich enthüllt. Es ist ein Werk des Bildhauers *Sinaiski.* *H.*

Digitized by Google

Pataky, Jenő. Boerhaaveról két levelo kapcsán. [Ungarisch.] (Über Boerhaave in Zusammenhang mit zweien seiner Briefe.) Erdélyi orvosi Lap, Klausenburg, 1921, Nr. 24. Zwei unbekannte Briefe *Boerh.*s aus dem *Teleki*-Archiv zu Târgul-Mureş (Marosvásárhely), an den Kanzler *Graf Alex. Teleki.* Briefl. Konsult. über die Krankheit der *Gräfin T.*, die *Boerh.* als „Phtisis ex vitio pulmonis et atra bile orto" anspricht. Behandlung: Eselsmilch, Diät, Pillen mit Terpentin und expector. Dekokt.

Sonstige neuere Arbeiten Eug. Patakis (alle in ungar. Sprache in Erdélyi orvosi Lap, 1920—23, erschienen):

„Samuel Pataki über die Pest". Ein ärztl. Bericht eines Vorfahren des Verf. aus 1739. — „Die ärztlichen Ratschläge *Franz Pápai-Páris'* zur Pestabwehr." *Pápai* war einer der bedeutendsten Ärzte Siebenbürgens im 17./18. Jahrh. Seine „Pestabwehr" aus 1709. — „Eine Krankengeschichte" des Dr. *Szotyory* a. d. J. 1815. — „Das Tagebuch des *Samuel Pataky.*" Eine ärztl. Studienreise ins westl. Europa an der Wende des 18. zum 19. Jahrh. — „Bericht eines Komitatsphysikus aus 1786." — „Medizingeschichtliche Fragmente aus der Brieflade": über *Páriz Pápai* u. *Hatvanyi* (17. Jahrh.). — „Unsere alten Ärzte im Dienste der ungarischen Sprachpflege und Kultur." — „*Apafi*s Verordnung gegen die Sodomie." 17. Jahrh. — „Kontrakt eines Stadtarztes aus dem 18. Jahrh." — „Revers eines Arztes aus 1681." — „Von den Anfängen der ungarischen Pädiatrie." 17. bis 19. Jahrh.: *Pápai-Páris*, *Weszprémy* (Schutzimpfung, Hebammenwesen), *Josef Csapó*, *Georg Haiszler*, *Aug. Schöpf-Merey*, *Bókai.* — „*Getse Daniel*s philanthropisches Institut" (1820). — „Einiges über *Paul Dimién* und seine Briefe." — „*Stefan Tolnai*s Briefe" (1630—1690). — „*Georg Bereczk* (Briccius) Briefe" (17. Jahrh.).

Orient, Gyula. Az erdélyi nemzeti múzeum kebelében felállitot gyógyszerészi Múzeum. [Ungarisch.] (Das im siebenbürgischen Museum aufgestellte pharmazeutische Museum). Kolozsvár (Klausenburg) 1918, 88 S. 44 Abb.

Orient (früher Privatdozent, jetzt „Maître des Conférences" für Toxikologie) ist ein gewiegter Sammler und gründlicher Kenner der Pharmazie-Geschichte bei uns. Als Ergebnis seiner jahrzehntelangen Sammeltätigkeit konnte er 1918 dem Klausenburger Museum eine geschickt zusammengestellte alte Apotheke übergeben, welche in einem Saal aufgestellt wurde. Reichhaltiges Material — Gefäße, Instrumente, Diplome, Handschriften — aus Siebenbürgen stammend und ein gutes Bild über die Vergangenheit der Pharmazie in diesem Lande gebend. Gut illustriert, gibt *Orient*s Bericht geradezu den Grundstock zu einer Geschichte der Pharm. in Siebenbürgen.

Orient, Gyula. Az erdélyi és bánáti gyógyszerészet története. [Ungarisch.] (Die Gesch. d. Pharm. in Siebenbürgen und dem Banate.) Cluj 1926, 263 S. mit zahlr. Abb. *Orient* ist sicher der Berufenste zu diesem ersten Versuch einer Zusammenfassung. Was er über Mittelalter und Neuzeit, insbesondere Gründung der ersten Apotheken (16.—17. Jahrh.), über Apothekeninventare a. d. 17. u. 18. Jahrh., über den Apothekerstand gibt, ist oft neu, wichtig und interessant. Über manche Einzelheiten, dort wo

Digitized by Google

in den Quellen Lücken bestehen und wo sich Verfasser etwas phantasiereiche Erklärungen leistet, dürfte der kritische Leser anderer Ansicht sein. Im großen und ganzen ein wertvolles Buch, nach kritischer Sichtung zum Weiterarbeiten a. d. v. Verf. gegebenen Grundlage wohl geeignet. Gut illustriert. (Die Arbeit erscheint gegenwärtig auch in rumänischer Sprache im „Clujul Medical.")

Sonstige neuere Arbeiten Jul. Orients:

„Trouvailles médico-historiques, provenant de la Dacie Romaine." Bull. Soc. franç. Hist. Méd. *19* (1925) Nr. 1 u. 2, 4 S., 4 Abb. — „A Köznép gyógyszerei és misticismusa." („Heilmittel und Mystizismus des Volkes".) Rev. Farm. Klausenburg *5* (1927) Nr. 14—17.

Ciobanu, Virgil. Omorul ritual din punct de vedere istoric şi medical. [Rumänisch.] (Der Ritualmord vom geschichtl. und ärztlichen Standpunkt.) Bucureşti 1924, 143 S. Verf., gerichtl. Mediziner u. früher Theologe, behandelt dies leider noch herumspukende Problem äußerst gründlich und entkräftet mit histor. u. gerichtlich-mediz. Argumenten das vielfach noch geglaubte Ritualmord-Märchen. Im reichhaltigen geschichtlichen Teil werden äußerst genau die bekannten Ritualmordfälle vom Mittelalter bis heute analysiert. Manches Neue ist in den Abschnitten zu finden, in denen über angebl. Ritualmorde aus Ungarn und Rumänien geschrieben wird. Gediegene, ernste Arbeit.

Inaugural-Dissertationen aus dem Institut für Geschichte der Medizin an der Universität Cluj (Klausenburg) in Rumänien, Direktor Prof. *Jules Guiart*:

1. *Bota Enea P.*, Dr. Costache Vârnav. (1806—1877). Omul şi opera sa ştiinţifică. (Manuskript in Maschinenschrift.) 1925. 81 S. — 2. *Colhon Romulus*, Cercetări medico-istorice asupra epidemiilor de ciumă din sec. XVIII şi XIX pe teritoriul etnic Daco-Roman. (Über die Pestepidemien im 18. u. 19. Jahrh. auf dem Gebiet des heutigen Rumäniens.) (Mskr. Masch.) 1925. 136 S. — 3. *Trifan Joan*, Date medico-istorice asupra apariţiei şi primelor trei epidemii de holeră în Sibiiu (1831—1848). (Über das Auftreten der Cholera und die ersten drei Epidemien [1831—1848] in Hermannstadt.) (Mskr. Masch.) 1925. 54 S. — 4. *Athanasiu Florica*, Terminologia şi noţiunile empirice de ginecologie şi obstetrică ale poporulni român. (Terminologie und empirische Kenntnisse des rumänischen Volkes über Frauenkrankheiten und Geburt.) (Mskr. Masch.) 1925. 57 S. — 5. *Gellner Joseph*, Medicii saşi ai secolului XVI şi XVII din Braşov şi Sibin. (Sächsische Ärzte im 16. und 17. Jahrh. zu Kronstadt und Hermannstadt.) Cluj (tip. „Ardealul") 1925. 32 S. — 6. *Popârlan Virgil*, Boalele pielii în medicina casnică a poporului român. (Die Hautkrankheiten in der Hausmedizin d. rum. Volkes.) (Mskr. Masch.) 1926. 58 S. — 7. *Iwanow Arkadji*, Epidemia de ciumă 1828—30 în Principate după izvoare medicale contemporane ruse. (Die Pestepidemie 1828—30 in den Donaufürstentümern nach gleichzeitigen russischen medizinischen Quellen.) (Mskr. Masch.) 1926. 72 S. — 8. *Ghitescu M. Gheorghe*, Ambroise Paré şi chirurgia militară. (Mskr. Masch.) 1926. 100 S.— 8. *Chiper, Petru N.*, Influenţe italiene în medicina Tărilor româneşti

Digitized by Google

până la 1870. (Ital. Einflüsse auf die Med. in den Donaufürstentümern.) (Mskr. Masch.) 1926. 44 S. — 10. *Andrei Alexandru*, Medici români şi străini din Moldova şi Muntenia între 1800—1860. (Rumänische u. fremde Ärzte in der Moldau und Walachei zwischen 1800—1860.) Cluj (tip. „Ardealul") 1927. 44 S. — 11. *Popescu, Alecu Gh.*, Terapeutica populară în patologia externă. Cluj (tip. „Ardealul") 1927. 44 S. — 12. *Santai Augustin*, Contribuţiuni la istoricul practicei şi învăţământului moşitului în Transilvania. (Zur Gesch. des geburtshilfl. Unterrichts u. der Praxis in Siebenbürgen.) Cluj (tip. „Fraternitas") 1927. 32 S. — 13. *Prelipceanu, Joan N.*, Ciuma dela Jaşi din 1770 după descrierea lui Orraeus. (Die Pest zu Jassy im Jahre 1770, nach *Orraeus'* Beschreibung.) Cluj (tip. „Cultura") 1927. 34 S. — 14. *Cosciusko Valerian*, Consideraţiunui generale asupra luptei antivenerice şi primele ei începuturi în Principatele române. (Über die Anfänge und Entwicklung des Kampfes gegen die venerisch. Krankheiten in den Donaufürstentümern.) Cluj (tip. „Fraternitas") 1927. 31 S. — 15. Historische Einleitung zu der in der mediz. Klinik gearbeiteten Diss.: *Cirlea, Petru B.*, Boalele şi anotimpurile. (Krankheiten und Jahreszeiten.) (Mskr. Masch.) 1926. 62 S.

Histor. Inaug.-Diss. von der mediz. Fak. Bukarest. 1. *Perlzweig, Joanide H.*, Evoluţia obstetricei spre chirurgie. (Die Entwicklung der Geburtskunde zu einer chirurg. Spezialität.) Bucureşti (tip. Göbl) 1923. 39 S. — 2. *Constantinescu Spiru*, Tratamentul blenoragiei. Consideraţiuni istorice. Bucureşti (tip. „Curierul Judiciar") 1924. 40 S.

Notizen und Nachrichten.

Zwei neue Dozenturen für Geschichte der Naturwissenschaften bzw. der Mathematik. Zu unserer großen Freude können wir heute wieder zwei neue Universitätslehrer aus unserem Kreise begrüßen: **Julius Ruska,** Direktor des Forschungsinstituts für Geschichte der Naturwissenschaften in Berlin, wurde zum Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin ernannt. Gleichzeitig erhielt er den Lehrauftrag für Geschichte der Naturwissenschaften im islamitischen Kulturkreis.

Heinrich Wieleitner, unser getreuer Mitarbeiter, habilitierte sich am 5. März in der II. Sektion der philosophischen Fakultät der Universität München mit der Probevorlesung „Das Fortleben der Archimedischen Integrationsmethoden bis ins 17. Jahrhundert." Er wird im kommenden Sommersemester einstündlich privatim lesen über „Entstehung und Entwicklung der analytischen Geometrie".

Unsere herzlichsten Glückwünsche! Möge ihr Beispiel recht zahlreiche Nachfolge finden! *Haberling.*

Digitized by Google

Unser Mitglied, der *Leibniz*-Forscher **Dietrich Mahnke**, bisher Oberstudienrat und Privatdozent in Greifswald, ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 zum ordentlichen Professor der Philosophie in Marburg ernannt. Er liest im Sommersemester über: „Geschichte der deutschen Philosophie seit Kant" mit „Quellenstudien zur Ergänzung der Vorlesung" im Seminar. Ferner ebenda: „Einführung in die philosophie- und wissenschaftsgeschichtliche Forschungsarbeit (für Fortgeschrittene)." *Wieleitner.*

Benjamin Daydon Jackson †. Der englische Botaniker und Kurator der Sammlungen der Linnean Society starb am 12. Okt. 1927 im Alter von 82 Jahren. Seine vorzügliche *Linné*-Biographie besprach ich in ds. Mitt. *24*, S. 271. *Zaunick.*

Rheinische Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik. In der 10. Hauptversammlung der „Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften, der Medizin und der Technik am Niederrhein", die am 28. Februar 1928 im Bonner Physiologischen Institut der Universität stattfand, ist die Änderung ihres Namens in „Rheinische Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik" einstimmig beschlossen worden. Sie umfaßt zurzeit über 600 Mitglieder. Der bisherige Vorstand, welcher im vorigen Hefte der Mitt. S. 142 benannt wurde, ist einstimmig wiedergewählt worden.

Paul Diergart, Bonn.

Ehrungen berühmter Ärzte und Naturforscher. Am 9. Januar 1928 fand aus Anlaß des 150. Todestages von *Linné* im Hörsaal des Hygienisches Institutes der Universität seitens der Berliner Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik eine glänzende Feier statt, in der der Stockholmer *Felix Bryk* über *Linné* als Künstler, der Vorsitzende der Gesellschaft *Julius Schuster* über *Linné* und *Goethe* und *Wilhelm Junk* über *Linnés* Lebenswerk sprachen.

Die Entdeckung des Blutkreislaufs durch *William Harvey* vor 300 Jahren wurde durch die Rheinische Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik in zwei Festsitzungen feierlich begangen. In der ersten in Düsseldorf am 31. Januar sprach Dr. *Paul Engelen* über „Blutkreislauf-Forschungen zur Zeit *Harveys* und heute", in der zweiten in Bonn, am 28. Februar, feierte *Carl Schmiz* diese grundlegende Entdeckung des großen Engländers.

Der 200. Geburtstag *John Hunters* (13. Februar) wurde in der Londoner wissenschaftlichen Welt gefeiert. Ihm zu Ehren veranstaltete die Universität Glasgow eine historische Ausstellung.

Am 12. Februar fand eine Festsitzung seitens der Universität Bonn zu Ehren des Pflanzenphysiologen *Wilhelm Pfeffer* statt, der vor 50 Jahren in Bonn seine berühmten osmotischen Untersuchungen vollendete. [Die Med. Welt *2* (1928) S. XV.]

Am 18. Februar wurde in Leningrad nach vorheriger Festsitzung des Verbands der russischen Röntgenforscher das erste Röntgendenkmal feierlich enthüllt. Es ist ein Werk des Bildhauers *Sinaiski.* *H.*

Digitized by Google

Leiden. Der holländische Unterrichtsminister hat an der Universität in Leiden ein Institut für Geschichte der Medizin errichtet; unser Freund und Gesellschaftsmitglied, Dr. *J. G. de Lint*, ist zum Direktor des Institutes ernannt. Dr. *Kroon*, gleichfalls als Medizinhistoriker wohlbekannt, ist Bibliothekar geworden. Und nun bitten die Herren Fachgenossen alle unsere Gesellschaftsmitglieder um Zusendung von Sonderdrucken und etwaigen Dubletten an das neue Institut unter der Adresse des Direktors Dr. *J. G. de Lint*, Duinweg 29, s'Gravenhage. *S.*

Tagung der Gesellschaft in Hamburg. Wir werden wahrscheinlich vom 17. bis 20. September in der Staats- und Universitätsbibliothek tagen, die einen ausgezeichneten Hörsaal besitzt, der auch Gelegenheit zur Projektion von Lichtbildern bietet. Eine historische Ausstellung dortselbst ist geplant. An Vorträgen ist je ein Gedenkvortrag für *Harvey* und *K. E. von Baer* vorgesehen. Anmeldungen von Vorträgen, und zwar nur eines Vortrags seitens jedes Redners, sind zu richten an den Vorsitzenden: Geheimrat *Sudhoff*, Leipzig, Stephanstr. 18. Es empfiehlt sich eine Abschrift dieser Anmeldung an: Prof. *Haberling*, Koblenz, Hohenzollernstr. 19 und an den zweiten Einführenden der Abteilung 16 der 90. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte, Herrn Bibliotheksrat Dr. *Adolph Meyer*, Hamburg 26, Sieveking-Allee 10 zu senden. *H.*

Berichtigungen. S. 43 der Mitt. *27* Zeile 13 v. ob. lies: Ranschburg statt Rauschburg. — S. 140, Zeile 3 v. ob. lies: Zenneck statt Zernack.

Adressen der Schriftleiter:

Oberregierungs-Medizinalrat Prof. Dr. *Wilh. Haberling*, Koblenz, Hohenzollernstr. 19 (für die gesamte Medizin, sowie die Notizen und Nachrichten).

Oberstudiendirektor Dr. *H. Wieleitner*, München 2, SO. 5, Müllerstr. 7 (für Allgemeine Naturwissenschaften, Mathematik, Physik, Astronomie und Astrologie, Geodäsie, Chemie).

Privatdozent Dr. *R. Zaunick*, Dresden 16, Elisenstr. 4 (für Geologie, Paläontologie, Mineralogie, Geographie, Technik, Allgemeine Biologie, Botanik, Zoologie).

Digitized by Google

MITTEILUNGEN
ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN
UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

NR. 127 (1928) * * * BAND 27. NR. 3

Referate.

A. Naturwissenschaften.

1. Allgemeines.

Dingler, Hugo. Das Experiment. Sein Wesen und seine Geschichte. VIII, 263 S. gr. 8°. München, E. Reinhardt, 1928. Geh. RM. 8.80.

Dieses Buch, das von dem „Zusammenbruch der Wissenschaft", desselben Verf. (Mitt. *25*, 216) etwa $1^1/_2$ Jahre absteht, kann als dessen direkte Fortsetzung und Ergänzung betrachtet werden. Einerseits sind dem Verf., der unablässig an dem Ausbau seines „Systems der reinen Synthese" arbeitet, wieder wichtige neue Gedanken gekommen, andererseits setzt er sich vielfach mit den Einwänden seiner Gegner auseinander, drittens und nicht letztens ist ein philosophisches Buch über die Grundlagen und Möglichkeiten des „Experiments" überhaupt noch nie geschrieben worden. Der Hauptgedanke ist der, daß, bevor man überhaupt ein Experiment sinnvoll anstellen kann, schon gewisse „Elementarformen" in unserem Geist vorhanden sein müssen, und zwar 1. die elementaren Formgestalten, 2. die elementaren Wirkungsgestalten. Die ersteren sind die geometrischen Formen (und Sätze) und der „starre Körper", die zweiten sind die Grundgesetze der klassischen Mechanik. Weder die ersteren noch die letzteren können nach dem Verf. experimentell (oder durch Erfahrung) gewonnen werden, sondern sind rein apriorisch entweder durch Spekulation oder durch Intuition eingeführt worden. Da nur die Geometrie von alters her da war, nicht aber irgendwelche Handhaben zur Bewältigung der elementaren dynamischen Erscheinungen (Fall, Stoß), konnte im Altertum und Mittelalter eine experimentelle Wissenschaft nicht entstehen. Dies zeigt Verf. sehr schön in dem historischen Abschnitt, der S. 210 beginnt und die wesentlichen Züge der Entwicklung enthält. Auch im ersten Abschnitt ist ein fesselnder historischer Exkurs über die Konstanz und Eindeutigkeit in der griechischen Mathematik und die exakte Erfassung des Veränderlichen im Mittelalter enthalten. — Wir müssen dieses Buch allen Historikern sehr empfehlen, fast noch mehr als den „Zusammenbruch", der immerhin noch für etwas aggressiv gelten konnte. Der Verf. macht nämlich hier, obwohl er seinen Euklidisch-Newtonischen Standpunkt noch verschärft aufrecht erhält, doch wesentliche Zugeständnisse an die moderne theoretische Physik, die vielleicht geeignet sind, die Gegensätze etwas zu überbrücken. *Wieleitner.*

Digitized by Google

Becher, Erich. Grundlagen des Naturerkennens. VIII, 82 S. 8. München, Duncker und Humblot, 1928. Geh. RM. 2.50. Ein sehr hübsches, im besten Sinne populäres Büchlein über *Bechers* Philosophie, entstanden aus Rundfunkvorträgen. *Bechers* Philosophie, von der hier natürlich nur ein Ausschnitt gegeben wird (ausführlich in seiner „Einführung in die Philosophie", München 1927), ist ein kritischer Realismus, der den meisten Naturwissenschaftlern, da er ja sozusagen ihre naive Arbeitsgrundlage ist, sympathisch sein wird. Freilich ist er bei *Becher* überlagert von einer Art Hylozoismus, die wieder den vitalistisch eingestellten Biologen zusagt. Außerdem ist alles beherrscht von der Zweckmäßigkeitsidee, gegen die ich persönlich die größten Bedenken habe. Die „naturphilosophischen und metaphysischen Hypothesen" sind jedoch nur im letzten Kapitel gestreift. Die ganze Darstellung ist von einer unübertrefflichen Leichtigkeit und Klarheit. *Wieleitner.*

Kühle, Ludwig. Wechselnde Weltbilder. Der Krystall *1* (1928) S. 61—71. Populäre Übersicht. *Wiel.*

Lingenberg, E. Das Weltbild der Naturwissenschaft im Lichte voraussetzungsloser Forschung. Eine naturphilosophische Studie. 44 S. gr. 8°. Bad Kissingen, Dr. Lingenberg, 1928. RM 3.—. *Wiel.*

Koch, Richard. Über Kausalität. Arch. Gesch. Math. Nat. u. Techn. *10* (N. F. *1*) (1928) S. 369—396. *Wiel.*

Cassirer, Ernst. Individuum und Kosmos in der Philosophie der Renaissance. (Studien der Bibliothek Warburg X). Leipzig, Berlin (B. G. Teubner) 1927. 4°. V, 458 S. *Jacob Burkhardt* hat in seinem unsterblichen Werke über die Kultur der Renaissance der Philosophie der Renaissance keine Stelle vergönnt. Das Werk von *Cassirer* füllt also eine Lücke aus. Wir müssen es deshalb dankbarst begrüßen, besonders da es in einer klaren, fesselnden Form uns dieses ganze Gebiet nahebringt. *Cassirer* versteht es nachzuweisen, daß die gewaltige Gedankenbewegung der Philosophie des 15. und 16. Jahrhunderts bei aller Mannigfaltigkeit der Probleme und bei aller Divergenz der Lösungen eine in sich geschlossene Einheit bildet, und produktiv und bestimmend in das Leben der damaligen Zeit eingreift. In allererster Linie würdigt er die große Persönlichkeit des Gelehrten und Forschers *Nicolaus Cusanus*, der durch seine Stellung zum Erkenntnisproblem als erster moderner Denker vor unsern Augen steht. Er ist dabei der letzte Denker, der das Ganze der Grundprobleme jener Zeit von einem einzigen methodischen Prinzip aus erfaßt und es kraft dieses Prinzips meistert. Uns interessiert er als Mathematiker, Physiker, Astronom, Kosmograph und Arzt. Die Wirkung des *Cusanus* nicht auf die italienische Philosophie, sondern auf den gebildeten Laien Italiens, namentlich auf *Leonardo* und *Leon Battista Alberti*, ist prächtig herausgearbeitet. Ein sehr feines Kapitel handelt von der Freiheit und Notwendigkeit, wobei besonders *Lorenzo Valla* und *Pomponazzi*, sowie *Picos* Rede über die Würde des Menschen und schließlich der Herausgeber der Gesamtausgabe der Werke des *Cusanus*: *Faber Stapulensis* und sein Schüler *Carolus Bovillus* besonders besprochen werden. Die merkwürdige Schrift des *Bovillus* „De Sapiente" von 1509

Digitized by Google

ist eine willkommene Beilage des Werkes. Was Verf. ferner über das Mikrokosmos-Motiv, namentlich bei *Paracelsus*, über die Stellung der Astrologie und ihre Bedeutung für die Entstehung der modernen Naturbegriffe, ihre Bekämpfung durch *Pico*, über die Psychologie der Renaissance, den Kampf gegen den Averroismus, das neue Naturgefühl und die Naturphilosophie, die Stellung der Magie in der Renaissance, die Mathematik und ihre enormen Fortschritte, schließlich über die Grundgegensätze im Weltgefühl der Renaissance schreibt, das muß an Ort und Stelle nachgelesen werden. Jedenfalls gesteht Referent, daß er selten ein philosophisches Werk mit solchem Interesse durchgearbeitet hat, wie das vorliegende. Auch das Werk das *Nicolaus Cusanus* vom Geist, welches lateinisch und in deutscher Übersetzung beigegeben ist, gibt eine Fülle der Anregung. *Haberling.*

Gebhardt, Martin. Leonardo da Vinci und die exakten Wissenschaften. o. O. u. o. J. [Leipzig 1927]. 8°. S. 29—46. [Privatdruck]. Der im Sommer 1926 in dem um *Fürsten Günther von Schönburg-Waldenburg* versammelten Kreise gehaltene Vortrag geht den mathematisch-physikalischen Forschungen und den technischen Leistungen und Ideen *Leonardo da Vincis* nach. Zum Schluß förderliche Gedanken des Vergleiches zwischen dem genialen Italiener und *Goethe.* *Zaunick.*

Richter, Wilhelm. Francis Bacon. Arch. f. Kulturgeschichte, *18* (1928) S. 168—193. *R.* schildert *Bacon*, den er u. a. mit *Montaigne* vergleicht, als bewußten Repräsentanten der westeuropäischen Expansion (des Bestrebens, die Breite des Erdballs und die Kräfte der Natur dem Europäertum zu unterwerfen). „Seinem sachfreudigen eroberungslustigen Geiste werden die anderen Kräfte der Zeit, Weltlichkeit, Erfahrungsstudium, der Rationalismus der Renaissance und die beginnende Systematik des Barock als Mittel dienstbar. Da er jedoch am Anfang der Bewegung steht, muß sich sein Wirken mehr in der Verkündigung des neuen Programms als in Forschungs- und Erfindungsresultaten erfüllen; und auch dieses gestaltet er formal zugleich mit der großartigen Gebärde des vermessenden Imperators wie mit der kühlen Biegsamkeit des Höflings in uneinheitlichem Nebeneinander gemäß der eigenen inneren Zwiespältigkeit. Das sind die Erscheinungsweisen *Bacons*: „Dem Stoffe nach Jurist und Weltmann, Politiker, Naturphilosoph; der Form des Wirkens nach Vermesser, Methodiker und Sammler; der Form des Denkens nach Empiriker und Rationalist; zugleich der persönlichen Art nach Imperator und schmiegsamer Höfling; dem geistigen Gehalt nach Prophet des zivilisatorischen Menschheitsfortschritts". *Diepgen, Freiburg i. Br.*

Lämmel, Rudolf. Galileo Galilei im Licht des zwanzigsten Jahrhunderts. (Menschen, Völker, Zeiten, hg. v. *M. Kemmerich*, XVIII.) VIII, 287 S. 8°. Geb. M. 6.—. Schade, daß ich über dieses (populäre) Buch wegen unseres Raummangels nicht mehr sagen kann. Aber ich möchte den billigen mit 5 Faksimile- und 11 Bildtafeln geschmückten Band auch allen Historikern empfehlen, wiewohl der Verf. etwas drastisch seine Meinung sagt. Für Leser, die leicht in ihren Gefühlen gekränkt werden, ist das Buch nichts Hier bekommt jeder seinen Denkzettel: Katholiken, Protestanten, die Philo-

Digitized by Google

sophen aller Zeiten, bes. die *Kant*schen, die moderne Psychologie, Juristen und Mediziner, auch der Patriotismus und die Moral. Vor allem wird aber auch *Galilei* selbst uns als ein Mensch mit Fehlern hingestellt, der manches selbst verschuldete und nicht gern diejenigen nannte, denen er etwas verdankte. Das tut der Verf. aber keineswegs um *Galilei* herabzusetzen; denn er ist ihm einer der größten Repräsentanten des Kampfes gegen die (auch heute noch herrschende) allgemeine Intoleranz. In manchen Punkten hat der Verf. sorgfältige eigene Studien gemacht (s. u. S. 236), in anderen aber gelangte er nicht bis zur richtigen Quelle. So wäre es sicher wichtiger gewesen, *Nik. Oresme* als Vorgänger (bz. der Fallgesetze, die Verf. *Galilei* etwas zu schroff aberkennt) zu nennen, wie etwa *Thomas Morus*.

Wieleitner.

[Ruska, J.] Forschungsinstitut für Geschichte der Naturwissenschaften in Berlin. Erster Jahresbericht. Mit einer wissenschaftlichen Beilage: Über die Aufgaben eines Forschungsinstitutes für Geschichte der Naturwissenschaften. 24 S. gr. 8°. Berlin, J. Springer, 1928. Der Leiter des durch die Initiative des jetzigen preußischen Kultusministers *C. H. Becker* ins Leben gerufenen Instituts gibt hier seinen ersten Bericht über die Einrichtung, den Aufbau der jetzt noch sehr kleinen Bibliothek, die Tätigkeit des Direktors und seines Assistenten, Herrn *M. Pleßner*. Die beigegebene Abh. (v. S. 11 an; Antrittsvorlesung des Leiters an der Berliner Universität) handelt vom Rechte der Geschichte der Naturwissenschaften, das eigentlich eine Pflicht ist, die von ihrer Ehre gefordert wird. Daß das Institut zunächst seine Hauptaufgabe darin sieht, die Übertragung griechischer Wissenschaft durch den Islam zu studieren, ist der Sache nach selbstverständlich. Der Leiter ist aber so vielseitig gebildet, daß eine Erweiterung der Ziele jederzeit möglich wäre, wenn nur die Mittel es zulassen. *Wiel.*

Ruska, Julius. Die Naturwissenschaften und ihre Geschichte. Monatsschrift „Der Kristall, das Wissen der Zeit", Jahrgang 1928, S. 88—93. (Heidelberg). Verf. (s. d. vorige Referat) gibt einen ersten Bericht über die Pläne und Hoffnungen, die sich an das Institut knüpfen. Beschaffung einer großen Fachbibliothek mit einer kulturwissenschaftlichen Abteilung und einer solchen für Nachschlagewerke, ein Versuchslaboratorium, wofür der Unterzeichnete in gelegentlichen Vorträgen schon immer eingetreten ist. Sammlungen von Handschriften und Photos: das gehört zur Grundvoraussetzung für alle weiteren Pläne, vor allem aber auch hinreichend geldliche Unterstützung der Regierungen, der Wirtschaftsverbände und anderer an den Naturwissenschaften theoretisch und praktisch beteiligten Kreise. Bis sich dies durchgesetzt hat, bildet die Erforschung der Quellen der arabischen Wissenschaft und die Geschichte ihrer Fortentwicklung im Abendlande wie bisher die Hauptaufgabe des Instituts. *Paul Diergart, Bonn.*

Schöttler, Horst. Bescheidene Weltgeschichte. Leipzig (Dürr & Weber) o. J. [1928]. 8°. 88 S. 16 Taf. Ganzl. M. 2.50. Das Büchlein will zu weltgeschichtlichem Denken anregen. Sein Verf. schaltet daher frei mit Ereignissen, Namen und Zahlen. Doch ohne geistreichelnde Arroganz, von der z. B. *Egon Friedell*s unlängst erschienene „Kulturgeschichte der Neuzeit"

Digitized by Google

[vgl. ds. Mitt. 22, 146f.] nicht frei zu sein scheint. Wie schon Geschichte an sich stark subjektiv ist, so noch mehr ihr Kondensat. Doch glaube ich, daß jeder, der das Büchlein liest, etwas für sich davontragen wird. — — Die Bildbeigaben, nicht direkt mit dem Text zusammenhängend, sind kulturgeschichtlicher Art. *Zaunick.*

Klett, Bernhard. Die Geschichte des Gymnasiums und des Realschulwesens der ehemaligen freien Reichsstadt Mühlhausen. (Die Geschichte der Schulen d. ehemal. freien Reichsstadt Mühlhausen, 1.) Flarchheim i. Th. (Urquell-Verlag Erich Röth) 1926. 8°. 292 S. Volksausgabe M. 3.50, steif kart. 4.50, Lwd. M. 5.80. Der Verf. — uns bereits durch eine gute Geschichte des Mühlhausenschen Fischereiwesens bekannt; vgl. ds. Mitt. 23, 253 — hat wiederum fleißig die Archivalien der alten thüringischen Reichsstadt benutzt. (Doch hätte er sich für die Auflösung der Schriftkürzungen, insbesondere der lateinischen, unbedingt der Hilfe eines Fachmannes bedienen müssen; die S. 97—133 abgedruckte Schulordnung v. J. 1706 wimmelt leider von Fehlern.) — Für die Geschichte des naturwissenschaftlichen Unterrichts ist mancherlei herauszuheben: S. 157 *Comenius*; S. 169; Benutzung von *Ad. Dan. Richters* Lehrbuch einer faßlichen Naturlehre S. 207, 212, 216 usw. *Zaunick.*

Görres, Josef. Wider Napoleon — für das deutsche Volk. Eine Auswahl aus seinen Schriften und Briefen mit ausführlichem Literatur-Verzeichnis. Hg. von *Robert Stein.* (Reclams Univ.-Bibl. Nr. 6855/56.) Leipzig (Ph. Reclam jun.) o. J. [1928]. 8°. 149 S. geh. M. 0.80, geb. M. 1.20. Seiner in ds. Mitt. 25, 220 angezeigten *Görres*-Würdigung und manchen anderen Beiträgen zur *Görres*-Biographie (z. B. 25, 280) läßt unser rühriges Mitglied eine sorgsam gewählte Anthologie aus *Görres'* Büchern und Briefen folgen. In der Tat: ein großer heldenhafter Deutscher ersteht wieder vor uns und kann uns richtungweisend sein. — Das angehängte reichhaltige Verzeichnis der *Görres*-Literatur macht das Büchlein jedem Fachhistoriker unentbehrlich. *Zaunick.*

Baudot, A. Le Docteur Edmond Bonnet, bienfaiteur de l'Académie (1848—1922). Mém. de l'Acad. des sc., arts et belles-lettres de Dijon, 1925, Mém., S. 97—112. Verdienter Wissenschaftshistoriker (insbesondere Geschichte der Botanik und Pharmazie). Mit Bibliographie seiner Publikationen. *Zaunick.*

Schönebaum, Herbert. Geschichte der Bildung und des Bildungswesens. Literaturbericht. Arch. f. Kulturgeschichte *18* (1928) S. 221—240. Der Bericht enthält auch kritische Referate über Arbeiten zur Universitätsgeschichte aus den letzten Jahren. *Diepgen, Freiburg i/B.*

Evans, Ivan. Life in mediaeval France. Oxford, University Press, 1925. *Diepgen, Freiburg i/Br.*

Schnürer, Gustav. Kirche und Kultur im Mittelalter. Zwei Bände. Paderborn 1924 u. 1926. 426 S., bzw. 561 S. 8°. geb. M. 10.—, bzw. M. 13.—. Für die Gesamtbeurteilung des Mittelalters wichtiges orientierendes Werk. Man vgl. jedoch dazu die Kritik von *Baethgen* in Histor. Ztschr. *136* (1927) S. 315. *Diepgen, Freiburg i/Br.*

Digitized by Google

Schimank, Hans. Bilder zur Geschichte der Naturwissenschaften in Hamburg. Zur Feier des 90jährigen Bestehens des naturw. Vereins in Hamburg. 8° (o. J. und Ort). Die hübsche Schrift enthält viele Bilder von Hamburger Ärzten und Naturforschern. *Erich Ebstein.*

Sarton, G. Spinoza, 1632—1677—1927. Isis *10* (1928) S. 11—20. Mit Bild und Faksimiles aus seinen Hauptwerken. *Wiel.*

Childe, A. Hypomnemata in Aristotelis opera (II capitulo). Categorias, Substancia, Materia, Movimonto. Boletim do Museu Nacional do Rio de Janeiro, *3* (1927) Nr. 1, S. 29—35. *Zaunick.*

Wölffing, Ernst. Aus der Geschichte des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Vereins in Württemberg. Festschrift zur 30. Hauptvers. d. Deutsch. Ver. z. Förd. d. math. u. nat. U. zu Stuttgart 1928. S. 30—37. Viel biographische Notizen. *Wiel.*

Zeitler, Julius. Goethe-Handbuch; Band I—III, Stuttgart, Metzlersche Verlagsbuchhandlung 1916—18. Mancherlei zur Geschichte der Naturwissenschaften. *Rob. Stein.*

Stein, Robert. Der naturwissenschaftliche Görres. Das literarische Echo *19* (1916) Sp. 63—64.

Stein, Robert. Goethes Übersichtstafeln. Das literarische Echo *19* (1917) Sp. 1306—1319. Bringt zum erstenmal *Goethes* akustische Übersichtstafel in der *Goethe*schen Form; Erörterung der von *Goethe* entworfenen literarischen und naturwissenschaftlichen Übersichtstafeln, sowie der von *Goethe* benutzten synoptischen Tabellen anderer Autoren. *Selbstbericht.*

Stein, Robert. Übersichtstafeln (Goethes). In *Zeitlers Goethe*-Handbuch III. Band 1918, S. 449—451. Kurze Zusammenfassung des vorigen.

Weiß, Georg. Herbart und seine Schule. (Gesch. d. Phil. in Einzeldarstellgn. Abt. VIII. Die Phil. d. neueren Zeit II, Bd. 35.) 262 S. 8°. München, Ernst Reinhardt, 1928. Geh. M. 4,50. Wenn auch *Herbart* nicht gerade direkt für uns einschlägig ist, so möge auf diese schöne Darstellung seiner Lehre doch hingewiesen werden, insbes. wegen seiner Analyse der in der Erfahrung gegebenen Begriffe und wegen des von ihm eingeführten Begriffs der Apperzeption, der auch für den Naturforscher wichtig ist, nicht nur für den Pädagogen. *Wiel.*

Wettstein, Fr. v. Wilhelm Ludwig Johannsen. (3. Februar 1857—11. November 1927). [Kopenhagen. Bedeutender Vererbungsforscher.] Die Naturw. *16* (1928) S. 350—352. *Wiel.*

Physik/Astronomie/Mathematik und verwandte Gebiete. Enthaltend die Bibliotheken von .... *S. Günther*-München, von .... *L. E. H. Burmester*-München und andere Sammlungen, Antiqu.-Katalog 46. [1928.] K. F. Koehlers Antiquarium, Leipzig, Täubchenweg 21. 8°. 140 S. *Zaunick.*

2. Mathematik.

Rouse Ball, W. W. Histoire des mathématiques. Bd. I. Depuis l'antiquité jusqu' à Huyghens. VIII, 326 S. 16×25 cm. Paris, J. Hermann, 1927. frs. 40.— Nach Bericht nur Neudruck der Übersetzung von 1916 mit allen alten Fehlern. *Wiel.*

Digitized by Google

Lietzmann, W. Überblick über die Geschichte der Elementarmathematik. 2. Auflage. 80 S. 8° Leipzig, B. G. Teubner, 1928. Diese schon in d. Mitt. *25*, S. 10 günstig besprochene Schrift erscheint jetzt in verbesserter Auflage. Statt 39 sind es jetzt 65 Abbildungen. Sie kann zur Einführung sehr empfohlen werden. *Wiel.*

Glanville, S. R. K. The mathematical leather roll in the British Museum. The Journ. of Egypt. Arch. *13* (1927) S. 232—239. Dies ist die erste Veröffentlichung des Textes dieser berühmten Rolle, die aus dem Nachlaß von *A. H. Rhind* 1864 (mit anderem) für das B. M. gekauft worden war, sich aber wegen ihrer Brüchigkeit nicht entrollen ließ. Das ist nun *Alexander Scott*, dem Vorstand des dem B. M. angegliederten Laboratoriums gelungen, der einen kurzen Bericht über das Verfahren hier (S. 238/39) gibt. Die Rolle wurde mit einer Lösung von Zelluloid durchtränkt. Die Erfindung dieses Verfahrens hält der Herausgeber für wichtiger als den Inhalt selbst. Aber darin dürfte er doch nicht Recht haben. Wenn die Rolle auch nur einige Tabellen zur Zerlegung von Stammbrüchen enthält, so können diese doch zur weiteren Aufklärung der ägyptischen Rechenmethoden wesentlich beitragen, und es sind schon Arbeiten darüber im Gang. *Wieleitner.*

Luria, S. Protagoras und Demokrit als Mathematiker. Comptes Rendus de l'Ac. d. Sc. de l'Urss (Leningrad 1928) S. 74—79. Verf. weist zuerst darauf hin, daß es unrichtig ist, wenn *E. Frank* in seinem Buche von 1923 (Mitt. XXII, 237/38) die Grundlehren des *Protagoras* dem *Demokrit* zuschreiben will, dann zeigt er, daß *Demokrit* sich die Zerlegung des Kegels in dünne (Atom-) Blätter wohl physisch gedacht hat, nicht mathematisch. Die sog. Atomlinien wären demnach auch physisch zu denken. Er meint, die ursprünglich staffelförmig angelegten Pyramiden hätten vielleicht dazu angeregt, wie er auch glaubt, daß die Ägypter schon das Pyramidenvolumen besessen haben müssen. Der kurze Aufsatz ist sehr gut belegt. *Wieleitner.*

Loria, Gino. Note sulla storia della matematica greca. II. Boll. di mat. *24* (N. S. *7*) (1928). Sez. stor.-bibl., S. I—V. Handelt vom Volumen des Kugelsegments bei *Archimedes*, das dort fehlen soll, aber doch in „De sphaera et Cylindro" II, 2 steht, ferner davon, daß man wohl mit Unrecht (aber auch gewiß nicht allgemein!) den Proportionallehrsatz „Satz des *Thales*" nennt. *Wiel.*

Tropfke, Johannes. Archimedes und die Trigonometrie. Arch. Gesch. Nat. u. Techn. *10* (N. F. *1*) (1928) S. 432—463. Eine wichtige Arbeit, in der Verf. aus der Veröffentlichung von *C. Schoy* über die Trigonometrie des *Albîrûnî* (Hannover 1927) Rückschlüsse auf die schon sehr entwickelte Trigonometrie des *Archimedes* zieht, die nur deshalb nicht weiter in die Erscheinung trat, weil sie infolge der Entdeckung des sog. Ptolemäischen Lehrsatzes (wohl schon vor *Hipparch*; um 150 v. Chr.) überholt wurde. *Wiel.*

Loria, Gino. Archimede. La scienza che dominò Roma. (I curiosi della natura III). 72 S. 8°. Milano, Giac. Agnelli, 1928. Lire 4,25. Ein sehr gefälliges Bändchen dieser neuen Sammlung, auch mit einigen Tafeln ausgestattet, aber leider, wie alles Italienische, was ich in letzter Zeit ge-

Digitized by Google

sehen habe, auf Inflationspapier gedruckt. Auch eine gute Bibliographie ist beigegeben. *Wiel.*

Bortolotti, Ettore. Il „De infinitis Spiralibus di Torricelli". Periodico di mat. (4) *8* (1928) S. 205—206. Ergänzung und teilweise Berichtigung zu der hier o. S. 151 aufgeführten Arbeit. *Wiel.*

Kokomoor, F. W. The Teaching of Elementary Geometry in the seventeenth century. Isis *10* (1928) S. 21—32. Einleitend sagt *L. C. Karpinski* mit Recht, daß die Fortschritte, die man im Studium der Elementargeometrie über *Euklid* hinaus gemacht hat, noch kaum studiert wurden. Dann folgt eine Liste von Geometriebüchern aus dem 17. Jahrh., nach etwa 85 Autoren, mit 200 Werken. Diese Werke alle vergleichend zu studieren, bleibt freilich noch die Aufgabe. *Wiel.*

Clarke, Frances Marguerite. „Essay pour les Coniques" of Blaise Pascal. Isis *10* (1928) S. 16—20. Engl. Übersetzung mit einigen Anmerkungen, und Faksimile des Originals. *Wiel.*

Keefer, H. Johannes Faulhaber, der bedeutendste Ulmer Mathematiker und Festungsbaumeister des 17. Jahrhunderts [1580—1636]. Württ. Schulwarte *4* (1928) S. 129—141. Diese Arbeit ist wertvoll durch das Biographische, das der Verf. aus handschriftlichen Quellen geschöpft hat. Die Werke und Leistungen wurden schon von *G. A. Kästner* im 3. Bd. seiner Gesch. d. Math. (Bd. III, 1799, Gött. S. 111—152) ausführlich besprochen. Das ist hier gar nicht erwähnt. Schon eine genauere Bibliographie, als sie *Kästner* gibt, wäre wichtig gewesen, an der Beurteilung fehlt es noch sehr. Das hat Verf. nicht geleistet. Auch sonst finden sich einige historische Irrtümer in der Arbeit. *Wieleitner.*

Bosmans, H. †. La „Logistique" de Gilles-François de Gottignies de la compagnie de Jésus. Revue d. quest. scientif., mars 1928, S. 215—244. Dieser kaum bekannte Mathematiker (geb. zu Brüssel 10. Mai 1630, † 6. April 1689 zu Rom) war ein Schüler von *André Tacquet* und Jesuit wie dieser. Er gab in Rom und Neapel in den Jahren 1675—1687 vier Bücher über Logistik (d. h. Arithmetik und die Anfänge der Algebra) heraus, die wie die Arithmetik seines Lehrers den Zweck verfolgten, aus der „Kunst" des Rechnens eine „Wissenschaft" zu machen, d. h. zu den Beispielen auch Beweise zu fügen. Leider gibt der Verf. eigentlich wenig vom Inhalt der Bücher, mehr Äusserliches drum herum, wie es immer so seine Art war, muß ich leider sagen, da dieser sehr gewissenhafte Quellenforscher nun nicht mehr unter uns weilt. *Wieleitner.*

Artom, Emilio. Sul concetto di rapporto secondo Galileo Galilei. Boll. di mat. (2) *7* (1928) S. 50—52. Versuch einer Aufhellung einer etwas unklaren Stelle in *Galileis* Unterredungen über zwei neue Wissenschaften, 5. Tag. *Wiel.*

Lindemann, F. Fabri, Barrow und Leibnitz. Stzgsber. Ak. München (math.-nat. Abt.) 1927, Heft III, S. 273—284. Gibt Ergänzungen zu dem Artikel von *D. Mahnke* (Mitt. XXV, 223), wobei bes. über *Fabri*, dessen „Synopsis geometrica" (Lugd. 1669) bisher zu wenig beachtet wurde, Neues gebracht wird. *Fabris* Fortschritt gegenüber *Cavalieri* war in der Tat so,

Digitized by Google

daß er wohl in der bekannten viel angefeindeten Rezension von *Newtons* „Quadratur der Kurven" (Act. Erud. 1705) mit dem Verfahren *Newtons* in Parallele gesetzt werden konnte, ohne daß dies für *Newton* eine Beleidigung sein mußte. Hingewiesen wird auch auf das noch gar nicht studierte Werk von *Hobbes* „Examinatio et emendatio mathematicae hodiernae" (1699). Auch *Barrow* hat den *Fabri*schen Fortschritt (wohl aber unabhängig); von *Barrow* ist sicher *Newton* beeinflußt. *Leibniz* steht auf alle Fälle völlig glaubwürdig da. *Wieleitner.*

Du Pasquier, L.-Gustave. Léonard Euler et ses amis. X, 125 S. gr. 8° m. Bild. Paris, J. Hermann, 1927. Geh. 24 Frs. *Eulers* Werke erscheinen, freilich durch den Krieg sehr verzögert, in einer Monumentalausgabe von 60 Bänden in Quart zu je 600 Seiten. 23 davon sind erschienen, und davon hat der Neuendorfer Professor den Band über Wahrscheinlichkeitsrechnung herausgegeben. Im Anschluß daran bietet er uns hier ein Lebensbild von *Euler*, worin auch dessen Freunde, wie *Daniel Bernoulli*, *Nik. Fuss* u. andere einbegriffen werden. Eine Übersicht über das wissenschaftliche Werk *Eulers* beschließt das erfreuliche Buch. *Wieleitner.*

Kubota, Tadahiko. Geschichtliches über geometrische Konstruktionen. Jahresber. Deutsch. Math.-Ver. *27* (1928) S. 71—74. Handelt zuerst von den Bedingungen, unter denen die Konstruktionen der ersten vier Grade mit dem Lineal allein oder mit Zirkel und Lineal ausführbar sind, zum Schluß auch davon, wann das für die n-Teilung eines Kreises der Fall ist. — Der „Traité" *Poncelets* ist 1822, nicht 1814, erschienen. *Wiel.*

Kramer, Josef. Bemerkungen zum Vortrag von H. Beck „Über Striktionsgebilde". Jahresber. Deutsch. Math. Ver. *37* (1928) S. 107—112. Enthält bes. Historisch-Literarisches zu dem Thema. Der Begriff stammt von *G. Monge* (Géometrie desciptive, 1811). *Wiel.*

Leffmann, Henry. The duodecimal system — a speculative essay. Bull. Wagner Free Institute of Science of Philadelphia, *3* (1928) Nr. 1, S. 3—6. Einiges über frühere Versuche. Verf. selbst schiebt zwischen die Zahlen 9 und 10 zwei neue Zahlen „kal" und „gan" ein. *Zaunick.*

Srikantia, B. M. Srinivasa Ramanujan. [22. VII. 1887 Erode (Südindien) — 26. IV. 1920 (Indien)]. Amer. Math. Monthly *35* (1928) S. 241—245. *Wiel.*

Boehm, Karl. Adolf Krazer. Jahresber. Deutsch. Math.-Ver. *37* (1928) S. 1—33. [15. IV. 1858, Zusmarshausen, Schw. — 7. VIII. 1926, Karlsruhe i. B.] Mit Bild und Schriftenverz. *Wiel.*

Müller, Emil †. (22. IV. 1861 Landskron—1. IX. 1927 Wien]. Darstell. Geom. Nachruf v. *J. Jarosch* in Z. math. nat. Unt. *29* (1928) S. 132—135, m. Bild. *Wiel.*

3. Physik.

Reichenbach, Hans. Wandlungen im physikalischen Weltbild. Z. f. angew. Chemie, *41* (1928) S. 347 ff. Es wird versucht darzulegen, was von dem Weltbilde der klassischen Mechanik eines *Copernicus*, *Galilei* und *Newton* heute noch übrig geblieben ist, nämlich die Tatsachen als so

Digitized by Google

Schimank, Hans. Bilder zur Geschichte der Naturwissenschaften in Hamburg. Zur Feier des 90jährigen Bestehens des naturw. Vereins in Hamburg. 8° (o. J. und Ort). Die hübsche Schrift enthält viele Bilder von Hamburger Ärzten und Naturforschern. *Erich Ebstein.*

Sarton, G. Spinoza, 1632—1677—1927. Isis *10* (1928) S. 11—20. Mit Bild und Faksimiles aus seinen Hauptwerken. *Wiel.*

Childe, A. Hypomnemata in Aristotelis opera (II capitulo). Categorias, Substancia, Materia, Movimonto. Boletim do Museu Nacional do Rio de Janeiro, *3* (1927) Nr. 1, S. 29—35. *Zaunick.*

Wölffing, Ernst. Aus der Geschichte des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Vereins in Württemberg. Festschrift zur 30. Hauptvers. d. Deutsch. Ver. z. Förd. d. math. u. nat. U. zu Stuttgart 1928. S. 30—37. Viel biographische Notizen. *Wiel.*

Zeitler, Julius. Goethe-Handbuch; Band I—III, Stuttgart, Metzlersche Verlagsbuchhandlung 1916—18. Mancherlei zur Geschichte der Naturwissenschaften. *Rob. Stein.*

Stein, Robert. Der naturwissenschaftliche Görres. Das literarische Echo *19* (1916) Sp. 63—64.

Stein, Robert. Goethes Übersichtstafeln. Das literarische Echo *19* (1917) Sp. 1306—1319. Bringt zum erstenmal *Goethes* akustische Übersichtstafel in der *Goethe*schen Form; Erörterung der von *Goethe* entworfenen literarischen und naturwissenschaftlichen Übersichtstafeln, sowie der von *Goethe* benutzten synoptischen Tabellen anderer Autoren. *Selbstbericht.*

Stein, Robert. Übersichtstafeln (Goethes). In *Zeitlers Goethe*-Handbuch III. Band 1918, S. 449—451. Kurze Zusammenfassung des vorigen.

Weiß, Georg. Herbart und seine Schule. (Gesch. d. Phil. in Einzeldarstellgn. Abt. VIII. Die Phil. d. neueren Zeit II, Bd. 35.) 262 S. 8°. München, Ernst Reinhardt, 1928. Geh. M. 4,50. Wenn auch *Herbart* nicht gerade direkt für uns einschlägig ist, so möge auf diese schöne Darstellung seiner Lehre doch hingewiesen werden, insbes. wegen seiner Analyse der in der Erfahrung gegebenen Begriffe und wegen des von ihm eingeführten Begriffs der Apperzeption, der auch für den Naturforscher wichtig ist, nicht nur für den Pädagogen. *Wiel.*

Wettstein, Fr. v. Wilhelm Ludwig Johannsen. (3. Februar 1857—11. November 1927). [Kopenhagen. Bedeutender Vererbungsforscher.] Die Naturw. *16* (1928) S. 350—352. *Wiel.*

Physik/Astronomie/Mathematik und verwandte Gebiete. Enthaltend die Bibliotheken von .... *S. Günther*-München, von .... *L. E. H. Burmester*-München und andere Sammlungen, Antiqu.-Katalog 46. [1928.] K. F. Koehlers Antiquarium, Leipzig, Täubchenweg 21. 8°. 140 S. *Zaunick.*

2. Mathematik.

Rouse Ball, W. W. Histoire des mathématiques. Bd. I. Depuis l'antiquité jusqu' à Huyghens. VIII, 326 S. 16×25 cm. Paris, J. Hermann, 1927. frs. 40.— Nach Bericht nur Neudruck der Übersetzung von 1916 mit allen alten Fehlern. *Wiel.*

Digitized by Google

Lietzmann, W. Überblick über die Geschichte der Elementarmathematik. 2. Auflage. 80 S. 8° Leipzig, B. G. Teubner, 1928. Diese schon in d. Mitt. *25*, S. 10 günstig besprochene Schrift erscheint jetzt in verbesserter Auflage. Statt 39 sind es jetzt 65 Abbildungen. Sie kann zur Einführung sehr empfohlen werden. *Wiel.*

Glanville, S. R. K. The mathematical leather roll in the British Museum. The Journ. of Egypt. Arch. *13* (1927) S. 232—239. Dies ist die erste Veröffentlichung des Textes dieser berühmten Rolle, die aus dem Nachlaß von *A. H. Rhind* 1864 (mit anderem) für das B. M. gekauft worden war, sich aber wegen ihrer Brüchigkeit nicht entrollen ließ. Das ist nun *Alexander Scott*, dem Vorstand des dem B. M. angegliederten Laboratoriums gelungen, der einen kurzen Bericht über das Verfahren hier (S. 238/39) gibt. Die Rolle wurde mit einer Lösung von Zelluloid durchtränkt. Die Erfindung dieses Verfahrens hält der Herausgeber für wichtiger als den Inhalt selbst. Aber darin dürfte er doch nicht Recht haben. Wenn die Rolle auch nur einige Tabellen zur Zerlegung von Stammbrüchen enthält, so können diese doch zur weiteren Aufklärung der ägyptischen Rechenmethoden wesentlich beitragen, und es sind schon Arbeiten darüber im Gang. *Wieleitner.*

Luria, S. Protagoras und Demokrit als Mathematiker. Comptes Rendus de l'Ac. d. Sc. de l'Urss (Leningrad 1928) S. 74—79. Verf. weist zuerst darauf hin, daß es unrichtig ist, wenn *E. Frank* in seinem Buche von 1923 (Mitt. XXII, 237/38) die Grundlehren des *Protagoras* dem *Demokrit* zuschreiben will, dann zeigt er, daß *Demokrit* sich die Zerlegung des Kegels in dünne (Atom-) Blätter wohl physisch gedacht hat, nicht mathematisch. Die sog. Atomlinien wären demnach auch physisch zu denken. Er meint, die ursprünglich staffelförmig angelegten Pyramiden hätten vielleicht dazu angeregt, wie er auch glaubt, daß die Ägypter schon das Pyramidenvolumen besessen haben müssen. Der kurze Aufsatz ist sehr gut belegt. *Wieleitner.*

Loria, Gino. Note sulla storia della matematica greca. Il Boll. di mat. *24* (N. S. *7*) (1928). Sez. stor.-bibl., S. I—V. Handelt vom Volumen des Kugelsegments bei *Archimedes*, das dort fehlen soll, aber doch in „De sphaera et Cylindro" II, 2 steht, ferner davon, daß man wohl mit Unrecht (aber auch gewiß nicht allgemein!) den Proportionallehrsatz „Satz des *Thales*" nennt. *Wiel.*

Tropfke, Johannes. Archimedes und die Trigonometrie. Arch. Gesch. Nat. u. Techn. *10* (N. F. *1*) (1928) S. 432—463. Eine wichtige Arbeit, in der Verf. aus der Veröffentlichung von *C. Schoy* über die Trigonometrie des *Albîrûnî* (Hannover 1927) Rückschlüsse auf die schon sehr entwickelte Trigonometrie des *Archimedes* zieht, die nur deshalb nicht weiter in die Erscheinung trat, weil sie infolge der Entdeckung des sog. Ptolemäischen Lehrsatzes (wohl schon vor *Hipparch*; um 150 v. Chr.) überholt wurde. *Wiel.*

Loria, Gino. Archimede. La scienza che dominò Roma. (I curiosi della natura III). 72 S. 8°. Milano, Giac. Agnelli, 1928. Lire 4,25. Ein sehr gefälliges Bändchen dieser neuen Sammlung, auch mit einigen Tafeln ausgestattet, aber leider, wie alles Italienische, was ich in letzter Zeit ge-

Digitized by Google

sehen habe, auf Inflationspapier gedruckt. Auch eine gute Bibliographie ist beigegeben. *Wiel.*

Bortolotti, Ettore. Il „De infinitis Spiralibus di Torricelli". Periodico di mat. (4) *8* (1928) S. 205—206. Ergänzung und teilweise Berichtigung zu der hier o. S. 151 aufgeführten Arbeit. *Wiel.*

Kokomoor, F. W. The Teaching of Elementary Geometry in the seventeenth century. Isis *10* (1928) S. 21—32. Einleitend sagt *L. C. Karpinski* mit Recht, daß die Fortschritte, die man im Studium der Elementargeometrie über *Euklid* hinaus gemacht hat, noch kaum studiert wurden. Dann folgt eine Liste von Geometriebüchern aus dem 17. Jahrh., nach etwa 85 Autoren, mit 200 Werken. Diese Werke alle vergleichend zu studieren, bleibt freilich noch die Aufgabe. *Wiel.*

Clarke, Frances Marguerite. „Essay pour les Coniques" of Blaise Pascal. Isis *10* (1928) S. 16—20. Engl. Übersetzung mit einigen Anmerkungen, und Faksimile des Originals. *Wiel.*

Keefer, H. Johannes Faulhaber, der bedeutendste Ulmer Mathematiker und Festungsbaumeister des 17. Jahrhunderts [1580—1636]. Württ. Schulwarte *4* (1928) S. 129—141. Diese Arbeit ist wertvoll durch das Biographische, das der Verf. aus handschriftlichen Quellen geschöpft hat. Die Werke und Leistungen wurden schon von *G. A. Kästner* im 3. Bd. seiner Gesch. d. Math. (Bd. III, 1799, Gött. S. 111—152) ausführlich besprochen. Das ist hier gar nicht erwähnt. Schon eine genauere Bibliographie, als sie *Kästner* gibt, wäre wichtig gewesen, an der Beurteilung fehlt es noch sehr. Das hat Verf. nicht geleistet. Auch sonst finden sich einige historische Irrtümer in der Arbeit. *Wieleitner.*

Bosmans, H. †. La „Logistique" de Gilles-François de Gottignies de la compagnie de Jésus. Revue d. quest. scientif., mars 1928, S. 215—244. Dieser kaum bekannte Mathematiker (geb. zu Brüssel 10. Mai 1630, † 6. April 1689 zu Rom) war ein Schüler von *André Tacquet* und Jesuit wie dieser. Er gab in Rom und Neapel in den Jahren 1675—1687 vier Bücher über Logistik (d. h. Arithmetik und die Anfänge der Algebra) heraus, die wie die Arithmetik seines Lehrers den Zweck verfolgten, aus der „Kunst" des Rechnens eine „Wissenschaft" zu machen, d. h. zu den Beispielen auch Beweise zu fügen. Leider gibt der Verf. eigentlich wenig vom Inhalt der Bücher, mehr Äusserliches drum herum, wie es immer so seine Art war, muß ich leider sagen, da dieser sehr gewissenhafte Quellenforscher nun nicht mehr unter uns weilt. *Wieleitner.*

Artom, Emilio. Sul concetto di rapporto secondo Galileo Galilei. Boll. di mat. (2) *7* (1928) S. 50—52. Versuch einer Aufhellung einer etwas unklaren Stelle in *Galileis* Unterredungen über zwei neue Wissenschaften, 5. Tag. *Wiel.*

Lindemann, F. Fabri, Barrow und Leibnitz. Stzgsber. Ak. München (math.-nat. Abt.) 1927, Heft III, S. 273—284. Gibt Ergänzungen zu dem Artikel von *D. Mahnke* (Mitt. XXV, 223), wobei bes. über *Fabri*, dessen „Synopsis geometrica" (Lugd. 1669) bisher zu wenig beachtet wurde, Neues gebracht wird. *Fabris* Fortschritt gegenüber *Cavalieri* war in der Tat so,

Digitized by Google

daß er wohl in der bekannten viel angefeindeten Rezension von *Newtons* „Quadratur der Kurven" (Act. Erud. 1705) mit dem Verfahren *Newtons* in Parallele gesetzt werden konnte, ohne daß dies für *Newton* eine Beleidigung sein mußte. Hingewiesen wird auch auf das noch gar nicht studierte Werk von *Hobbes* „Examinatio et emendatio mathematicae hodiernae" (1699). Auch *Barrow* hat den *Fabri*schen Fortschritt (wohl aber unabhängig); von *Barrow* ist sicher *Newton* beeinflußt. *Leibniz* steht auf alle Fälle völlig glaubwürdig da. *Wieleitner.*

Du Pasquier, L.-Gustave. Léonard Euler et ses amis. X, 125 S. gr. 8° m. Bild. Paris, J. Hermann, 1927. Geh. 24 Frs. *Eulers* Werke erscheinen, freilich durch den Krieg sehr verzögert, in einer Monumentalausgabe von 60 Bänden in Quart zu je 600 Seiten. 23 davon sind erschienen, und davon hat der Neuendorfer Professor den Band über Wahrscheinlichkeitsrechnung herausgegeben. Im Anschluß daran bietet er uns hier ein Lebensbild von *Euler*, worin auch dessen Freunde, wie *Daniel Bernoulli*, *Nik. Fuss* u. andere einbegriffen werden. Eine Übersicht über das wissenschaftliche Werk *Eulers* beschließt das erfreuliche Buch. *Wieleitner.*

Kubota, Tadahiko. Geschichtliches über geometrische Konstruktionen. Jahresber. Deutsch. Math.-Ver. *27* (1928) S. 71—74. Handelt zuerst von den Bedingungen, unter denen die Konstruktionen der ersten vier Grade mit dem Lineal allein oder mit Zirkel und Lineal ausführbar sind, zum Schluß auch davon, wann das für die n-Teilung eines Kreises der Fall ist. — Der „Traité" *Poncelets* ist 1822, nicht 1814, erschienen. *Wiel.*

Kramer, Josef. Bemerkungen zum Vortrag von H. Beck „Über Striktionsgebilde". Jahresber. Deutsch. Math. Ver. *37* (1928) S. 107—112. Enthält bes. Historisch-Literarisches zu dem Thema. Der Begriff stammt von *G. Monge* (Géometrie desciptive, 1811). *Wiel.*

Leffmann, Henry. The duodecimal system — a speculative essay. Bull. Wagner Free Institute of Science of Philadelphia, *3* (1928) Nr. 1, S. 3—6. Einiges über frühere Versuche. Verf. selbst schiebt zwischen die Zahlen 9 und 10 zwei neue Zahlen „kal" und „gan" ein. *Zaunick.*

Srikantia, B. M. Srinivasa Ramanujan. [22. VII. 1887 Erode (Südindien) — 26. IV. 1920 (Indien)]. Amer. Math. Monthly *35* (1928) S. 241—245. *Wiel.*

Boehm, Karl. Adolf Krazer. Jahresber. Deutsch. Math.-Ver. *37* (1928) S. 1—33. [15. IV. 1858, Zusmarshausen, Schw. — 7. VIII. 1926, Karlsruhe i. B.] Mit Bild und Schriftenverz. *Wiel.*

Müller, Emil †. (22. IV. 1861 Landskron—1. IX. 1927 Wien]. Darstell. Geom. Nachruf v. *J. Jarosch* in Z. math. nat. Unt. *29* (1928) S. 132—135, m. Bild. *Wiel.*

3. Physik.

Reichenbach, Hans. Wandlungen im physikalischen Weltbild. Z. f. angew. Chemie, *41* (1928) S. 347 ff. Es wird versucht darzulegen, was von dem Weltbilde der klassischen Mechanik eines *Copernicus*, *Galilei* und *Newton* heute noch übrig geblieben ist, nämlich die Tatsachen als so

Digitized by Google

ziemlich das einzige. Die erklärenden Prinzipien, die großen Gedankenzüge, welche die Tatsachen erst zu einem Weltbild ordnen, aber sind verändert. Diese Veränderung wird aufgerollt und den beiden großen Theoriekreisen der Relativitätstheorie und der Quantentheorie angegliedert.

Diergart, Bonn.

Forti, Umberto. Le concezioni della luce da Democrito a Cartesio. Period. di mat. (4) *8* (1928) S. 90—102. Kurze Übersicht. *Wiel.*

Czwalina, Arthur. Eine physikalische Präzisionsmessung des Archimedes. Arch. Gesch. Math. Nat. u. Techn. *10* (N. F. *1*) (1928) S. 464—466. Messung des Sonnendurchmessers aus der „Sandrechnung". *Wiel.*

Goethe, J. W. v. Beiträge zur Optik. Erstes Stück mit XXVII Tafeln, 62 S. 8°. Zweites Stück mit einer großen kolorierten Tafel und einem Kupfer. 31 S. 8°. Weimar, im Verlag des Industrie-Comptoirs 1791 (bzw. 1792]. Faksimilierte Ausgabe mit einem Nachwort (XXI S.) von *Julius Schuster*. Berlin, W. Junk, 1928. Geb., in Schachtel M. 28.—. Der Herausgeber hat hier seiner Neuausgabe der *Goethe*schen Metamorphose der Pflanzen (Berlin 1923) eine ganz entzückende Ausgabe der seltenen ersten Schrift *Goethe*s zur Farbenlehre folgen lassen, für die ihm alle Bücherliebhaber dankbar sein werden. Die Tafeln zum ersten Stück sind genau nach den Originalen in Spielkartenform hergestellt und handkoloriert. Die große Tafel zum zweiten Stück fehlt, da sie bisher nicht auffindbar war. Sie muß aber noch *Rudolf Hantzsch* („Goethes Farbenlehre und die Farbenlehre der heutigen Physik", Dresden 1862) vorgelegen haben. In diesen „Beyträgen" tritt *Goethe* rein als Experimentator auf. Die Gegnerschaft gegen *Newton* ist nur leise angedeutet. Der Herausgeber spricht in seinem Nachwort für eine Gleichgeltung der *Newton*schen mit der *Goethe*schen Farbenlehre, bei aller Wesensverschiedenheit des harmonisch erkennenden Wesens. Es ist nur die Frage, ob alle die ungeheuren Fortschritte, die die Optik seitdem gemacht hat, und täglich noch macht, sich auch auf die *Goethe*sche Naturauffassung hätten gründen lassen.

Wieleitner.

Berger. Die Geschichte der ultraviolett-durchlässigen Gläser. Die Umschau *32* (1928) S. 332—333. Seit einiger Zeit werden aus dem Ausland zum Teil marktschreierische Nachrichten über ein neues „Lebensglas" verbreitet, das aber kaum besser als Fensterglas ist. Demgegenüber zeigt Verf., daß in Deutschland durch das Jenaer Glaswerk schon seit 1903 befriedigende Versuche zur Herstellung von Gläsern unternommen werden, die insbes. die sog. Dornostrahlung, die allein die Röte und Bräunung der Haut bewirkt, durchlassen sollen (Uviolglas). *Wiel.*

Volta, Luigi. La figura di Alessandro Volta, un secolo dopo. Il Bollettino di mat. *25* (N. S. *7*) (1928) S. 1—19. *Wiel.*

Ergeliet, H. Moritz von Kohru zum sechzigsten Geburtstag. [Optiker bei Zeiss, auch Historiker; geb. 4. IV. 1868 Longin, Hohensalza.] Die Naturwiss. *16* (1928) S. 225—228. Mit Titelbild und Literatur. *Wiel.*

Digitized by Google

Biesiolowski-Gawin, Viktor v. Fünfzig Jahre ballistischer Forschung. *Carl Cranz* zum siebzigsten Geburtstage am 2. Januar 1928. Die Naturwiss. *16* (1928) S. 269—280. Mit Schriftenverzeichnis. *Wiel.*

Lorentz, Hendr. Ant. [1853—1928]. Nekrolog von *Leigh Page* in: Am. J. of Sc. (5), *15* (1928) S. 374. *Zaunick.*

4. Astronomie und Astrologie.

Hegelein, Julius von. Die ältesten Meister der indischen Astrologie und die Grundidee ihrer Lehrbücher. Z.D. Morgld. Ges. *7* (*82*) (1928) S. 1—22. Die speziellen analysierten Begriffe haben hier deswegen Bedeutung, weil in ihrem Rahmen sich die alten Vorstellungen von Seuchen und anderen verwandten Krankheiten abspielen. *Reinh. F. G. Müller.*

Großmann, Hugo. Die hellenistische Gestirnreligion. Beihefte zum alten Orient H. 5, Leipzig 1925. Wichtig zur Geschichte der Astrologie. *Diepgen, Freiburg i/Br.*

Dalton, O. M. The Byzantine Astrolabe at Brescia. 14 S. m. 3 Tfln. London, Oxford University Press, Amer. Branch. 70 cents. Das Instrument stammt nach einer Bespr. in Am. Math. Monthly *35* (1928) S. 140 aus dem Jahr 1062 und wurde angefertigt durch einen Perser *Sergius*. Es beweist das Fortleben hellenistischer Astronomie in Byzanz, was bisher unsicher war. *Wiel.*

Cajori, Florian. Comparison of methods of determinig calendar dates by finger reckoning. Archeion, Arch. di storia della scienza *9* (1928) S. 31—42. Das sog. Fingerrechnen hat schon *Beda* (8. Jhrh.) überliefert. Wie es aber zur Bestimmung von Kalenderdaten verwendet wird, hat er nicht angegeben. Diese Methode findet man beschrieben in einer Navigationskarte des British Museum, die Daten von 1384—1434 gibt. Dann folgt *Anianus*, dessen „Computus manualis" (13. Jahrh.) etwa 50 gedruckte Auflagen hatte. Es kommt hierauf ein portugiesischer Autor von 1570 und ein mexikanischer von 1757. Alle gebrauchen die linke Hand; aber mit großen Verschiedenheiten. Das ist vom Verf. dargelegt und mit Figuren versehen. *Wieleitner.*

Drecker, Joseph. Über Zeitbestimmung nach Sonnenuhren im Mittelalter. Arch. Gesch. Math., Nat. u. Techn. *10* (N. F. *1*) (1927/28) S. 420—426. Verf. bespricht mehrere frühe Sonnenuhren in England und Deutschland, und kritisiert ein neues englisches Buch über den Gegenstand. *Wiel.*

Cajori, Florian. Four old astronomical observatory buildings. The Scientific Monthly *26* (1923) S. 372—376. Beschreibt die 3 ältesten europäischen Observatorien nach Bauart und Entstehung, nämlich die Sternwarte von Kopenhagen von 1642 (die ältere Uranienburg *Brahes* steht nicht mehr), dann die von Paris, gebaut von 1667—1671, und die von Greenwich, die man nicht der Wissenschaft wegen oder zum Ruhme des Landes, sondern nur wegen der Seemannsinteressen 1675 errichtete, mit dem Holz eines vom Sturm zerstörten Pförtnerhäuschens und dem Aufwand von 520 £ aus dem Verkauf von erbeutetem Schießpulver. Ferner ist noch das älteste amerikanische Observatorium, zu Bogota in Kolumbien, errichtet 1803 durch

Digitized by Google

einen Freund von *Alexander von Humboldt*, beschrieben und wie die übrigen abgebildet. Am interessantesten ist das Bild der alten Pariser Sternwarte, weil man aus ihm die zu *Huygens'* Zeit verwendeten Instrumente ersehen kann. *Wieleitner.*

Caspar, Max. Johannes Kepler und seine Entdeckung des Flächensatzes. Festschr. z. 30. Hauptvers. d. Deutsch. Ver. z. Förd. d. math. u. nat. Unt. zu Stuttgart 1928. S. 44—53. Mit Bildnis. Zeigt, daß es unrichtig ist, wenn gesagt wurde, *Kepler* habe bei Aufstellung seines Flächensatzes Fehler begangen, die sich aufhoben. Er stellte vielmehr den Flächensatz noch für die Kreisform der Bahn auf, und war sich der entspringenden Schwierigkeiten wohl bewußt. Erst dadurch kam er auf die elliptische Bahn. *Keplers* Verfahren ist vielmehr ein Muster moderner Hypothesenbildung. *Wieleitner.*

Loemmel, Rudolf. Untersuchung der Dokumente des Galileischen Inquisitionsprozesses. Arch. Gesch. Math., Nat. u. Techn. *10* (N. F. *1*) (1927/28) S. 405—419. [Vgl. o. S. 228.] Die Untersuchung mit einer Ultralampe ergab die Unrichtigkeit einer chemischen Fälschung des berüchtigten Dokumentes vom Febr. 1916, die *Wohlwill* für nachgewiesen erachtete (s. Mitt. XXV, 79). Verf. hält das Schriftstück aber auf alle Fälle für eine Unterschiebung, die i. J. 1632 gemacht wurde, damit man *Galilei* den Prozeß machen konnte, zu dem sonst kein Grund vorhanden gewesen wäre. Am Eingang die richtige Bemerkung, daß *Galilei* den Nimbus, der trotz aller exakten Untersuchungen noch immer um ihn gewoben wird, nicht nötig hat zur Unsterblichkeit (vgl. meine Bem. o. S. 153). *Wieleitner.*

Koerber, F. Historische Sonnenfinsternisse. Z. phys. chem. Unterr. *41* (1928) S. 133—136. Auch für Historiker von Wert. *Wiel.*

Kaufmann. Friedrich Wilhelm IV. und Argelander. Kölnische Zeitung Nr. 249 vom 6. V. 1928. *Argelander*, der Begründer der Astronomie der veränderlichen Sterne, der von 1837 bis zu seinem Tode 1875 in Bonn lebte, stand in engen Beziehungen zu *Friedrich Wilhelm IV.*, für die eine Reihe von Briefen spricht, die Verf. mitteilt. Dem König verdankt *A.* seine Berufung nach Bonn und die Errichtung der Sternwarte. *Haberling.*

5. Chemie.

Windorlich, Rudolf. Chemie. Handbuch des Unterrichts an höheren Schulen Bd. 15. 1928, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 9+ 166 S. 8°. M. 5.20. Vorworte der Herausgeber und des Verfassers erläutern Zweck und Ziele des Buches, das für die angehenden Lehrer und Erzieher gedacht ist, auch für die fertigen Lehrer zur Um- und Weiterbildung. Der Inhalt gliedert sich in folgende Abschnitte: Überblick über die Geschichte des chemischen Unterrichts; Bildungswerte und allgemeines Lehrziel; Stoffauswahl und Stoffanordnung; Zusammenhang mit anderen Lehrstoffen (Konzentration, Querverbindungen: Mineralogie und Geologie, Physik, Biologie, Erdkunde, Geschichte, Mathematik, Sprachunterricht, Zeichnen, Philosophie, Technik und Kulturkunde); die äußere Form des Unterrichts; Lehrräume und Lehrmittel; Fortbildung des Lehrers;

Digitized by Google

Schriftenverzeichnis; 12 Seiten Sach- und Namenverzeichnisse bilden den Schluß. Wie man sieht, ein außerordentlich reichhaltiges und lehrreiches Programm, dessen Art der Durchführung den Leser zu fesseln versteht. Wie in seinen anderen Schriften bewundern wir auch hier wieder die große Belesenheit des Verfassers auf vielen Gebieten und seine kritische Darstellung, was sich auch in den sehr zahlreichen Belegstellen und Randnoten zeigt. Daß der geschichtliche Einschlag dabei nicht zu kurz kommt, sind wir bei dem Verfasser gewohnt. Wer sich für die verschiedenen Anschauungen über den Chemie-Schulunterricht interessiert, lese außer dem vom Verfasser Gesagten auch die Besprechung des Buches in der Z. f. ang. Chem. *41* (1928) S. 553 f. von *Alfred Stock*, Karlsruhe. Vor allem jeder Chemielehrer und solche, die es werden wollen, werden aus dem Buche reichsten Nutzen ziehen, auch alle, welche Sinn und Zweck der Chemie von hoher Warte aus beurteilen. *Paul Diergart, Bonn.*

Zekert, O. Probleme aus der Geschichte der Chemie. Pharmazeutische Monatshefte 1927. 58 S. Die „Probleme . . ." bilden den Niederschlag eines eifrigen Studiums anerkannter Chemiehistoriker; aus den Quellen selbst sind sie nicht geschöpft. Statt der Hinweise auf *Darmstädter, Kahlbaum, Kopp* usw. — obendrein ohne Angabe, in welchen ihrer Schriften nachgelesen werden soll! — müßten die oft leicht zugänglichen Originale genau angeführt werden. Statt vieler Fragen nur eine: Wo findet man „die quantitiven Versuche *Lavoisiers*, die mit Hilfe der Waage nachwiesen, daß das Verbrennungsprodukt des Schwefels nicht durch die Abgabe des Phlogistons leichter, sondern (durch die Verbindung mit dem Sauerstoff der Luft) schwerer ist"? (S. 44). Solange die Angabe nicht belegt werden kann, muß sehr stark bezweifelt werden, daß *Lavoisier* einen quantitativen Versuch dieser Art ausgeführt hat. *R. Winderlich, Oldenburg i. O.*

Neumann, Bernhard. Der babylonisch-assyrische künstliche Lasurstein. Chem.-Ztg. *51* (1927), S. 1013—1015. Bei den von *Hilprecht* ausgeführten Ausgrabungen in Nippur wurde festgestellt, daß ein großer Teil der cassitischen Tempelgaben aus Lasursteinen bestand, von denen zwei Drittel künstlich hergestellt waren. Die Untersuchung eines solchen dunkelblauen Glases mit gelbbrauner Kruste ergab neben Kupfer- und Manganoxyd einen Gehalt von 0,93% Kobaltoxydul. Auch *Bertrand* hatte darin früher schon Kobalt nachgewiesen, jedoch im übrigen eine höchst unwahrscheinliche Zusammensetzung angegeben. Somit ist zweifelsfrei nachgewiesen, daß in dem aus der Zeit um 1400 vor Chr. stammenden blauen babylonischen Glasflusse, dem „künstlichen" Lasurstein aus Nippur bereits Kobalt als Färbemittel verwendet worden ist, während dieses Element in Europa erst seit 1520, in sächsischen Bergwerken gewonnen und technisch benutzt wurde. Der genannte Lasurstein ist aber auch entgegen anderen Angaben das einzige antike Glas, in dem Kobalt enthalten ist.

Lockemann, Berlin.

Lippmann, Edmund O. von. Zur Geschichte des Schießpulvers und des Salpeters. Chem.-Ztg. *52* (1928), S. 1. In dem kürzlich vollendeten Werk von *Davidsohn* „Geschichte von Florenz" sind genauere Angaben

Digitized by Google

über das erste Auftauchen des Schießpulvers und der Feuerwaffen in Italien zu Beginn des 14. Jahrhunderts enthalten, die in der chemischen Literatur bisher unerwähnt geblieben sind.

Der Florentiner Rat gab am 11. Februar 1326 seine Einwilligung, dem *Rinaldo di Villamagna* auf 5 Jahre hinaus 30 Goldgulden Monatsgehalt und einige andere Entschädigungen zu gewähren, dafür, daß er metallene Kanonen nebst eisernen Geschossen und Kugeln gießen und das nötige Pulver herzustellen habe. Bald schafften sich auch andere italienische Städte Feuerwaffen an: Rom 1340, Lucca 1341, Siena 1357 usw.

Verf. ist nun der Ansicht, daß die Feuerwaffen in Deutschland bereits um 1250 in Gebrauch gewesen und von da durch deutsche Söldner und Ritter in Italien bekannt geworden seien. Hierzu ist zu bemerken, daß nach den eingehenden Untersuchungen des kürzlich verstorbenen Generals *Rathgen* der Gebrauch der Feuerwaffen zwischen den Jahren 1321 und 1331 aufgekommen ist. *Lockemann, Berlin.*

Rhode-Fenner, E. Die Mitleidige und leichte Chymie. Therapeutische Neuheiten, 1928, Nr. 3, S. 109—110. Das französische Original (Paris 1665) ist von einer Frau verfaßt; das Titelbild der deutschen Ausgabe von 1712 ist beigegeben. *Erich Ebstein.*

Davis, T. L. The Vicissitudes of Boerhaave's Textbook of Chemistry. Isis *10* (1928) S. 33—46. Mit 4 Faksimiles von Titelblättern. *Hermann Boerhaave* hätte seine „Elementa Chemiae" (2 Bde. 4°, Leiden 1732) nie geschrieben, wenn nicht 1724 seine Vorlesungen unter dem Titel „Institutiones et Experimenta Chemiae" in 2 Oktavbänden unter seinem Namen unberechtigt herausgegeben worden wären (Parisiis; wahrscheinlich aber zu Leiden gedruckt). Die untergeschobene Ausgabe ist aber lebendiger als die echte und entspricht wahrscheinlich den wirklichen Vorlesungen sehr genau. Sie war schon 1727 ins Englische übersetzt worden. Verf. gibt Auszüge aus den Vorworten und zählt die zahlreichen Ausgaben auf, die ihm bekannt wurden. Darunter ist auch eine abgekürzte englische Ausgabe, 1733 und nochmals 1737 erschienen, die voll grober Fehler ist. *Wiel.*

Fritz, Felix. Eine selbsttätige Feuerlöscheinrichtung aus dem Jahre 1721. Chem.-Ztg. *52* (1928), S. 281. Nachricht von einer Vorrichtung, die 1722 von zwei Deutschen in Paris vorgeführt wurde: Ein mit Wasser gefülltes Faß enthielt einen kleinen eisernen Behälter mit Schießpulver. Ein durch das Feuer in Brand gesetzter Zünder bringt das Pulver zur Explosion, und das Wasser wird herumgeschleudert. *Lockemann, Berlin.*

Traube, J. Alchemistische und kolloidchemische Betrachtungen über das Gold. Chem.-Ztg. *52* (1928), S. 33. Verf. erzählt von einem Bergmann, der noch vor 30 Jahren im sächsischen Erzgebirge nach alten alchemistischen Rezepten Glimmerschiefer auf Gold verarbeitete, und kommt zu dem Schluß, daß Gold und Platin in der Natur viel verbreiteter sind, als bisher angenommen wurde. *Lockemann, Berlin.*

von Oppeln-Bronikowski, Friedrich. Abenteurer am Preußischen Hofe, 1700—1800. Berlin-Leipzig (Gebr. Paetel) 1927. 8°. VII, 215 S. 16 Taf. geh. M. 5.—. Ganzl. M. 7.—. Ein für die breite Öffentlich-

Digitized by Google

keit geschriebenes Buch, das aber auch dem Fachmanne nützen kann, da es stellenweise auf archivalischen Studien beruht. Wie stark die Goldmacher unter den Aventuriers vertreten sind, zeigt die Inhaltsübersicht: *Böttger*, *Gaetano*, die *Klement*schen Händel, der *Baron von Poellnitz*, *Friedrich d. Gr.* im Banne der Alchemie und Astrologie, *Trenck*, *Casanova*, der *Graf von Saint-Germain*, *Cagliostro*, die Rosenkreuzer: *Bischoffwerder*, *Wöllner*, *Gräfin Lichtenau*. Im Urkunden-Anhang steckt ebenfalls viel Alchemistisches, wie auch schon die Einleitung die kulturgeschichtlichen Voraussetzungen des Goldmacherwesens entwickelt. Hat der Verf. neben *K. Chr. Schmieder*s „Geschichte der Alchemie" (1832; vgl. ds. Mitt. 27, 158) zwar auch neuere Quellenwerke von *Kopp*, *v. Lippmann* und *Färber* benutzt — *Strunz*ens tiefes Werk über „Astrologie, Alchemie, Mystik" (vgl. ds. Mitt. 27, 147) erschien erst später —, so findet man noch allerlei hier nicht einzeln aufführbare Fehler in historischen Realitäten bzw. Auffassungen. Schwerer wiegt, daß für das *Böttger*-Kapitel nur *Engelhardt*s Biographie (1837) benutzt wurde, nicht aber dazu neuere kritische Studien, wie z. B. die von *C. Reinhardt* zu der Frage „*Tschirnhaus* oder *Böttger*?" (1912). — Als Ganzes genommen, ein gefälliges Buch. *Zaunick.*

Catalogue des Manuscrits Alchimiques grecs. Vol. V. 1. Les manuscrits d'Espagne décrits par *C. O. Zuretti*. 2. Les Manuscrits d'Athènes décrits par *A. Severyns*. Bruxelles (Maurice Lamertin) 1928. 8°. V, 172 S. Belgas 10. — Siehe Mitt. *24*, S. 31. Der Herausgeberstab der Herren *J. Bidez*, *F. Cumont*, *A. Delatte* und *O. Lagercrantz* hat sich nach dem Tode von *Heiberg* durch *J. Ruska* aufs glücklichste ergänzt. *Zuretti*, Mailänder Universitätsprofessor, bespricht zwei Handschriften der Nationalbibliothek zu Madrid (4616 und 4631), fünf in Verlust geratene und sieben noch vorhandene Handschriften des Escorial und eine der Kapitelbibliothek zu Toledo. Zu den Koiraniden werden aus den genannten Madrider Handschriften und der Toledaner Nachträge gegeben. Die Exzerpte betreffen ein griech. Fragment aus *Arnald v. Villanova* über die *χυμευτικὴ τέχνη*, Parallelstellen aus zwei Scorialenses zu dem von *Lagercrantz* besprochenen Abschnitt eines Parisinus und eines Marcianus im 2. Bande der griechischen Alchemisten S. 342—44 und Koiraniden-Bruchstücke aus dem Matritensis 4631 u. Toletanus 101. 15. Namenregister machen den Band gebrauchsfertig.

Alb. Severyns von der französ. Schule zu Athen gibt Berichte über 3 athenische Handschriften, eine von *Athos* und eine von *Zagoras*.

— —. Vol. VI. *Michel Psellus*, épitre sur la Chrysopée, opuscules et extraits sur l'alchimie, la météorologie et la démonologie publiés par *Joseph Bidez*. En appendice *Proclus* sur l'art hiératique. *Psellus*, choix des dissertations inédites. Bruxelles (Lamertin) 1928. 8°. XIV, 246 S. Belgas 15.—. Über den reichen und wertvollen Inhalt dieses Bandes gibt der obenstehende Titel nur so obenhin Bescheid. Wichtig ist für die Geschichte der Alchemie, daß *Psellus* über kompilatorisches Buchwissen in der Alchemie nicht hinauskommt und über eigene praktische Erfahrungen im Laboratorium nicht verfügt, wofür auch *Lagercrantz* und *von Lippmann* als Kronzeugen mit herangezogen werden. *S.*

Digitized by Google

Singer, Dorothea Waley, assisted by **Annie Anderson. Catalogue of Latin and Vernacular Alchemical Manuscripts** in Great Britain and Ireland, dating from before the XVI Century. Volume I. Bruxelles (M. Lamertin) 1928. 8°. XXIII, 326 S. Die British Academy hat die Mittel zu dieser Publikation bereitgestellt, die sich der über die griechischen Alchemisten der Union Académique Internationale an die Seite stellt. Frau *Singer* bringt den 1. Teil ihres reichen Materials unter 385 Nummern geordnet, deren 156 auf die griechischen und arabischen Autoren in Latein und Volkssprachen fallen, der Rest auf die abendländischen Prosatraktate. Die „Turba", *Hermes*, *Stephanus Alexandrinus*, *Philagoras*, *Socrates* und *Platon*, *Salomon*, *Democritus*, *Maria Prophetissa* und *Bellinus* bilden eine erste Gruppe, die Dicta Philosophorum die zweite, Tabula smaragdina und was dazu gehört, die dritte Gruppe (12 Nummern mit reichlich abendländischen Autoren wie *Roger Bacon*, und *Albertus Magnus* unter andern). Eine 4. Gruppe bilden griechische Autoren in lat. etc. Übersetzungen (30 Nummern). Die 5. Gruppe, die der arabischen Autoren, zu der alles was sich *Geber* nennt mitgerechnet ist (allein rund 40 Nummern). *Rhazes* hat 10 Nummern, *Avicenna* ebensoviel. Den Schluß bilden *Gulielmus Parisiensis*, *Michel Scot*, *Petrus Hispanus*, *Galienus* und *Theodoric*. Unter den westlichen Autoren rückt eine große Zahl fast oder völlig unbekannter heran neben geläufigen wie *Roger Bacon*, *Albert dem Großen*, *Arnald dem Katalanen* (19 Nummern), dem Majorikaner *Raimund Lull*, von dem man in Katalonien mit Stolz nachgewiesen zu haben glaubt, daß er überhaupt kein Alchemist gewesen sei (32 Nummern). Dem Ganzen schickt Frau *Singer* eine interessante Einleitung voraus. Ein zweiter Band soll anonyme Traktate, Verseliteratur, Zauber, Rezepte etc. enthalten. *Sudhoff.*

Binz, A. Wissenschaftliches über das Kali. Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 315 (Vortragsauszug). In seinem Vortrag auf dem 7. Kalitag in Berlin am 30. Januar 1928 hat der Berliner Chemiker eine geschichtliche Einleitung gegeben. Ursprünglich bedeutete Alkali Pflanzenasche. *Marggraf* nennt 1758 das Alkali aus Strandpflanzen Mineralalkali, aus Weinstein Pflanzenalkali. *Klaproth* stellt *Marggrafs* Pflanzenalkali auch aus einem Aluminium-Kalium-Silikat (Leucit) her und nennt das Pflanzenalkali von *Marggraf* einfach Kali, kennt aber die eigentliche Zusammensetzung noch nicht. Nachdem *Davy* 1807 das Kaliummetall entdeckt hatte, verstand man unter Kali die Verbindung von Kalium mit Sauerstoff, weil K_2O theoretisch im Feldspat, Leucit u. a. enthalten ist. Der Vortragende entwickelt weiter, wie sich mit dem Worte Kali in der prozentigen Berechnung von Reinkali eine gewisse technologische Unlogik verbindet, die geschichtlich auf einen Handelsgebrauch zurückzuführen ist. Logisch wäre es richtiger, vom Gehalt an Kalium zu sprechen. Der Unterzeichnete erinnert bei dieser Gelegenheit an die unlogische Aussprache von Ozōn, das man aus geschichtlichen und sprachlichen Gründen richtiger Ózon, hätte weiter benennen sollen, wie er diese Mitt. Bd. 6 (1907) S. 350ff. ausführte. Man denke auch an Motór statt Mótor (schon 1846 in *Dinglers* Polyt. Journ.); usus tyrannus. *Paul Diergart, Bonn.*

Digitized by Google

Speter, Max. **Lavoisier, Fourcroy und Napoleon.** Z. f. angew. Chemie *40* (1927) S. 1235. Aus einer Veröffentlichung von Dr. *Witting* im „Archiv für Pharmacie" 2. Reihe, Bd. 35, S. 337—341 (1843) geht hervor, daß nach der Erinnerung des Kadmiumentdeckers *Stromeyer* „das von *Fourcroy* (1755—1809) im Vertrauen auf die Unkenntnis oder Vergeßlichkeit der Mitwelt über seine eigene Mitwirkung an der Verurteilung *Lavoisiers* ausgesprochene Anathem durch *Napoleons* Aufmerksamkeit zum Zurückschnellen auf *Fourcroy* selbst gebracht wurde". Der Verfasser druckt die betreffenden Sätze ab und gibt erläuternde Worte. *Diergart, Bonn.*

Honcamp, F. **Justus von Liebig als Begründer der Agrikulturchemie.** Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 463—467. Anläßlich der 125. Wiederkehr von *Liebigs* Geburtstag am 12. Mai 1928 wird der Zustand der Pflanzenernährung und der tierischen Ernährungslehre vor und nach *Liebig* weitausgreifend gewürdigt. Zunächst *L.*'s Widerlegung der Humustheorie; seine Mineralstofftheorie hat unzählige Untersuchungen über den Stoffwechsel im pflanzlichen Organismus veranlaßt und wichtige Aufklärungen herbeigeführt. Nach manchen eigenen Irrtümern hat er als erster die Chemie des Pflanzenorganismus eindeutig und klar beobachtet und ihren ursächlichen Zusammenhang ausgearbeitet. Er ist der eigentliche Begründer der Superphosphat-Industrie. In der tierischen Ernährungslehre war vor *L.* noch die *Thaer*sche Heuwerttheorie maßgebend, die dann durch *J. Boussingault* u. a. chemisch eine Art Ergänzung erfahren hat. Erst *L.* schafft ein klares Bild vom Ernährungsprozeß im Tierkörper und somit die Grundlage für die folgenden wissenschaftlichen Fortschritte in der landwirtschaftlichen Fütterungslehre. Wichtig sind auch *L.*'s Arbeiten über die Fette im Tierkörper geworden. *L.*'s Auffassung über die organische Chemie verdankt also die Agrikulturchemie im weitesten Sinne ihr Ansehen und ihre Stellung in der Wissenschaft. Die Arbeit ist eine erfreuliche Ergänzung der Liebigliteratur zur Hundertjahrfeier, die unser unersetzlicher *G. W. A. Kahlbaum* in dieser Ztschr. Bd. 2 (1903) S. 319—336 gesammelt besprochen hat. *Diergart, Bonn.*

Winderlich, R. **Justus von Liebig.** Unterr.-Blätter f. Math. und Naturw. Jahrg. *34* (1928) Nr. 4 S. 97—103. Der Verf. bringt diesen Aufsatz über die glänzenden Verdienste unseres *Liebig* anläßlich seines Geburtstages vor 125 Jahren (12. Mai 1803) in Darmstadt. Es wird berichtet über den Lebenslauf, den Forscher, den Lehrer und Organisator, den Schriftsteller und den Menschen in kleinen Abschnitten mit dem Wichtigsten, vielfach an Hand der veröffentlichten *L.*-Briefwechsel mit *Berzelius* und *Wöhler*. Der Unterzeichnete erinnert bei dieser Gelegenheit an den köstlichen Sammelbericht über die *Liebig*literatur aus Anlaß der Hundertjahrfeier 1903 in diesen „Mitt." *2* (1903) 319—336 von unserem unvergeßlichen *G. W. A. Kahlbaum.* *Paul Diergart, Bonn.*

Honcamp, F. **Justus von Liebig und sein Einfluß auf die Entwicklung der Landwirtschaft.** (Rostocker Univers.-Reden 6). 36 S. 8°. Rostock, C. Historff, 1928. RM. —.75. *Wiel.*

Digitized by Google

Justus von Liebigs Geburtshaus, Darmstadt, Große Kaplaneigasse. 20 S. 8°. Druck von H. Hohmann G. m. b. H., Darmstadt, ohne Jahr (1928). Als die Stadt Darmstadt das Anwesen im Jahre 1920 erwarb, war es so baufällig, daß für die Bewohner Lebensgefahr bestand. Infolgedessen wurde dasselbe baupolizeilich geräumt und niedergelegt. Aber man hatte vorher alles genau aufgenommen und die Pläne so festgelegt, daß der Wiederaufbau ohne weiteres möglich war. Es ist nun wieder erstanden, wie es zur Zeit von *Liebigs* Geburt war und soll ein Museum für *Liebig* und seine Freunde, sowie für die von ihm begründeten Industrien und Wirtschaftszweige werden, welches als Stiftung der deutschen Chemiker durch einen Stiftungsbeirat verwaltet werden wird. Die Broschüre enthält Abschnitte über *Liebigs* Bedeutung in der chemischen Wissenschaft, seine Herkunft, Knaben- und Lehrjahre, sein Geburtshaus und dessen Wiederaufbau mit neuen Abbildungen und Zeichnungen des ganzen Anwesens.

Paul Diergart, Bonn.

Aufruf zur Wiederherstellung des Liebig-Hauses in Darmstadt. Z. f. ang. Chemie *41* (1928) S. 439f. Bezweckt Zuwendungen auf Konto Liebighaus Postscheckkonto der Darmstädter und Nationalbank Darmstadt beim P.-Sch.-A. Frankfurt a. M. Nr. 1120. — Einweihung findet am 7. Juli 1928 statt.

Diergart, Bonn.

John, J. F. Über Kalk und Mörtel. (Preisschrift) Neudruck. 102 Seiten, Verlag Duncker u. Humblot, 1819. *J. F. John* hat als erster die Abbinde- und Erhärtungsvorgänge der hydraulischen Kalke wissenschaftlich untersucht und daraufhin einen künstlichen Wasserkalk hergestellt, Dann ist erst *Charles Johnson* 1844 zu dem bis zur Sinterung gebrannten Portlandzement gelangt. Der Neudruck des für alle Leute vom „Mörtel und Zement" grundlegenden Quellenbüchleins ist dem „Verein Deutscher Portlandzement-Fabrikanten" zu verdanken. Nach einer Besprechung in der Z. f. ang. Chemie *41* (1928) S. 294. *Diergart, Bonn.*

Paneth, Fritz. Über physikalische Methoden im chemischen Laboratorium I. Zur Einführung. Z. f. ang. Chemie *41* (1928) S. 507ff. Interessante geschichtliche Betrachtung von *Scheele* und *Lavoisier* ab und in diesem Zusammenhang vielleicht neu. Unter anderem wird angeregt, jene Chemiker zusammenzustellen, die ebenso wie *Lavoisier* durch eine physikalisch geschulte Betrachtungsweise ausgezeichnet waren und dadurch in ihren chemischen Arbeiten besonders gefördert worden sind (außer *Faraday*, *Loschmidt* und anderen „Physikochemikern": *Boyle*, *Cavendish*, *Dalton*, *Davy*, *Berzelius*, *Gay-Lussac*, *Mohr*, *Bunsen*, *Schönbein*, *Berthelot* und andere).

Paul Diergart, Bonn.

Heffmann, M. P. Synthetische Edelsteine. Sonderdruck aus dem XI. Bericht der Freiberger Geologischen Gesellschaft, 149. Sitzung am 21. I. 1927. Um 1800 beginnt die künstliche Mineralsynthese mit den Versuchen des Schotten *Hall*, Kreide durch Schmelzen unter Druck in Kalkspat und Marmor zu verwandeln. Erst 23 Jahre später wird über Versuche von *Silliman* berichtet zur künstlichen Darstellung des Diamanten; allerdings waren es Silicatkristalle. Die größte Bedeutung hatte die Darstellung von

Digitized by Google

Rubin und Saphir, die besonders unter Benutzung des Knallgasgebläses gelang. In Deutschland haben sich hierbei besonders *Wild*, *Miethe* und *Ruff* verdient gemacht. Die künstliche Darstellung des Diamanten bot erheblich größere Schwierigkeiten, und ähnlich liegt es bei der Synthese des Smaragds. *Lockemann, Berlin.*

Zekert, O. Das indische Opium. Archiv der Pharmazie 1926, Heft 3, 11 S.

Zekert, O. Opiumgewinnung in Vorderasien. Pharmazeutische Monatshefte, 1926, 14 S. Statistische Angaben mit verbindendem Text für hundert Jahre, von 1822 an. *Winderlich, Oldenburg i./O.*

Zekert, O. Die chinesische Opiumfrage. Vortrag, gehalten in der Österr. pharm. Ges. in Wien am 9. März 1926. Pharmazeutische Monatshefte. 1926. 15. S. Geschichte des Opiums (Gebrauch, Anbau, Handel) und des Kampfes gegen seinen Mißbrauch. *Winderlich, Oldenburg i./O.*

Winderlich, Rudolf. Die ersten Schmelzversuche mit einem Sauerstoffgebläse. Arch. Math. Nat. u. Techn. *10* (N. F. *1*) (1928) S. 427—431. Zeigt, daß auch dieses einfache Gerät sich nur langsam und stufenweise entwickelt hat. *Wiel.*

Robinson, Victor. Jons Jakob Berzelius. Thiiden, W. A. Sketch of Berzelius. Medical Life 35 (1928) S. 165—210. Zur Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte Entdeckung des Thoriums gibt die Ztschr. Medical Life eine reichlich illustrierte *Berzelius*nummer heraus, in der von den beiden oben genannten Verff. das Werden und Wirken des großen Chemikers und zahlreicher anderer Chemiker dieser Zeit in ansprechendster Form geschildert wird. *Haberling.*

Wagner, Paul. Die Lehre von der zweckmäßigen Verwendung der Handelsdünger in 50jähriger Entwicklung.

Russell, Sir John. 85 Jahre Düngungsversuche in Rothamsted. Es handelt sich um zwei Vorträge auf dem 7. Kalitag in Berlin am 30. Januar 1928, von denen in der „Z. f. ang. Chemie" *41* (1928) S. 317 f. nähere Auszüge bekannt gegeben werden. *Diergart, Bonn,*

Alchimisten am Wiener Hof 1867 (ohne Verfassernamen). Kölnische Volkszeitung 2. Mai 1928, Nr. 328, 4 Spalten. Aus dem jetzt geöffneten Wiener Hof- und Staatsarchiv wird ausführlich berichtet, daß 1867 drei Abenteurer, *Romualdo Roccatani*, *Don Jose Maroto Conde de Fresno y Landres* und *Antonio Jimenez de la Rosa*, Oberst in der Kaiserlich mexikanischen Gendarmerie Silber in Gold zu verwandeln versprochen hatten. *Anton Schrötter*, Ritter von Kristelli, der berühmte Chemiker und damals Sekretär der Wiener Akademie der Wissenschaften, auch Direktor des Münzamts, erhielt die Aufsicht, die er „ernsthaft ausgeübt" habe. Der Staatsrat *Braun* von der Finanzverwaltung habe schließlich sein Mißtrauen zu der Sache durch Verweigerung weiterer Vorschüsse an die drei Erstgenannten bekräftigt, und 1869 sei der Schwindel offenbar geworden. *Diergart, Bonn.*

Haber, F. Ein Stickstoff-Jubiläum. Chem.-Ztg. *52* (1928) S. 121. Am 13. Februar 1903 vereinigte sich der jetzige norwegische Gesandte a. D. Dr. *S. Eyde* mit dem inzwischen verstorbenen Prof. Dr. *Birkeland*, um das später nach ihnen beiden benannte Verfahren zur Gewinnung von Stick-

Digitized by Google

stoffverbindungen aus der atmosphärischen Luft auszuarbeiten und durchzuführen. Sie fanden die für den technischen Großbetrieb geeignete Lösung durch magnetische Verblasung des Starkstrombogens. Wenn heute auch überlebt, wird das Verfahren in der Geschichte der Technik einen Ehrenplatz behalten. *Lockemann, Berlin.*

Decker, Hermann. **Wo soll der Briefnachlaß und die übrigen Andenken an unsere bedeutenden Chemiker gesammelt werden?** Chem.-Ztg. *52* (1928) S. 457. Vorschläge für eine geeignete Organisation, die eine Nutzbarmachung der Nachlässe bedeutender Chemiker ermöglichen und erleichtern. *Lockemann, Berlin.*

Keibeck, F. **Karl Friedrich Plattners Probierkunst mit dem Lötrohre.** 8. umgearb. Auflage. XVI, 500 S. 8°. Leipzig, Joh. Ambr. Barth, 1927. Geb. 24.— RM. *Plattners* Buch erschien erstmals zu Leipzig. Die Naturw. *16* (1928) S. 242. *Wiel.*

Siegfried Pfaff † (31. I. 1851—20. V. 1928). Kurzer Nachruf in der Chemiker-Ztg. *52* (1928) S. 445. Hervorragender Farbenchemiker, seit 1879 bei der „Agfa" tätig gewesen. *Lockemann, Berlin.*

Friedrich Raschig † (8. VII. 1863—4. II. 1928). Kurzer Nachruf in der Chem.-Ztg. *52* (1928) S. 161—162. (Mit Bildnis). Aus Brandenburg a. d. Havel stammend, hat sich *Raschig* bereits im Alter von 29 Jahren bei Ludwigshafen seine eigene chemische Fabrik zur Herstellung von Carbolsäure gegründet. Die chemische Wissenschaft sowohl wie die Technik, deren Gebiete er in seltener Weise beherrschte, verdankt dem Verstorbenen viel. *Lockemann, Berlin.*

Krollpfeiffer, F. **Nachruf auf Theodor Zincke.** Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 367f. Hochverdienter Organiker der Universität Marburg. *Diergart, Bonn.*

Schulemann, Werner. **Johannes Gadamer †.** Z. f. angew. Chemie *41* 1928) S. 487f. *G.* trug grundlegend zur Lösung der Fragen bei: Wo entstehen die Alkaloide, woraus werden sie gebildet und welche Bedeutung haben sie für die Pflanze? Er war bedeutender pharmazeutischer Chemiker und Ordinarius an der Universität Marburg, geb. 1867 in Schlesien, gest. 1928. *Diergart, Bonn.*

Arrhenius, Svante. Nekrolog von *Fr. Hein*: Deutsche med. Wochenschr. *54* (1928) S. 70. *Zaunick.*

6. Geologie und Paläontologie.

Schmiedel, Ottomar. **Das Alter der Erde nach dem Abkühlungsprozeß.** Berlin (Ferd. Dümmler) 1927. 8°. 70 S. M. 4. Ein neuer exakter Versuch, das Erdalter mit Hilfe der Beachtung mechanischer Wärmeprozesse physikalisch-mathematisch zu bestimmen. In der Einleitung eine Diskussion der älteren Bestimmungsversuche *Huygens*, *Jolys* und *William Thomsons*. *Zaunick.*

Zaunick, Rudolph. **Von der ehemaligen Gesellschaft für Mineralogie zu Dresden.** Sitzungsber. u. Abh. d. Naturwiss. Ges. Isis Dresden, Festschrift f. *Richard Baldauf* (Dresden 1928) S. 77—91. Eine Ar-

Digitized by Google

beit, die von weit mehr als bloß lokaler Bedeutung ist. Es wird erst ein Überblick über Dresdens wissenschaftliche Institutionen im 18. Jhdt. und über die Gründungen der ältesten mineralogisch-geologischen Vereinigungen der Welt gegeben. Die Dresdener Gesellschaft für Mineralogie, eine dieser ältesten Fachvereinigungen, wurde 1816 unter Mitwirkung des Freiberger *A. G. Werner* und des Dresdener Geheimen Finanzrates *K. A. Blöde* gestiftet. Zu den ersten Mitgliedern zählten *C. G. Carus*, *J. F. Frh. v. Racknitz*, *F. A. A. Struve*, *G. W. S. Beigel*, *H. D. A. Ficinus*, *L. W. Gilbert* und *S. A. W. Frh. v. Herder*. Nach *Werners* Tod ehrte die junge Gesellschaft in mannigfacher Weise das Andenken ihres ersten Präsidenten (vgl. hierzu *Zaunicks* Notiz: ds. Mitt. 16, 439). Im Juni 1818 begann die Gesellschaft, nachdem sie vorher die landesherrliche Bestätigung erhalten hatte, in die gelehrte Öffentlichkeit zu treten. Im gleichen Jahre erschien auch schon der erste Band der Gesellschaftsveröffentlichungen, dem ein Jahr später ein zweiter folgte. Um die Wende d. J. 1819/20 stand die Vereinigung in schönster Blüte. Die Liste ihrer auswärtigen Mitglieder enthält klangvolle Namen: *Lampadius*, *Mohs*, *L. v. Buch*, *Döbereiner*, *A. v. Humboldt*, *Schweigger*, *Berzelius*, *Cotta*, *Oken*, *Goethe* u. a. Vier Jahre nach der Gründung der Gesellschaft starb ihr eifrigster Förderer, *K. A. Blöde*, der sich neben der Herausgabe von *Fr. J. Galls* Vorlesungen besonders als Übersetzer mineralogischer und chemischer Werke (z. B. von *W. Hisinger* und *J. J. Berzelius*) verdient gemacht hatte. Nach *Blödes* Tod begann die Bedeutung der gelehrten Vereinigung allmählich zu sinken. 1826 erschien noch ein dritter Band der Gesellschaftsschriften. Zwischen 1832 und 1835 schlief die Gesellschaft für Mineralogie langsam ein. Die Bemühungen des Oberzehntners *T. L. Hasse*, 1848 die Dresdener Gesellschaft für Mineralogie wieder ins Leben zu rufen, blieben erfolglos. Dafür bildete sich in demselben Jahre in Berlin mit Unterstützung *A. v. Humboldts* die Deutsche geologische Gesellschaft. „Statt eines Phönix in Dresden erwuchs in Berlin ein junger Adler, der seine Schwingen machtvoll zu breiten verstand." — Eine genaue Bibliographie der Gesellschaftsveröffentlichungen beschließt die reizvolle Arbeit. *Friedrich Klemm, Dresden.*

Häntzschel, Walter. **Die geschichtliche Entwicklung der Anschauungen über die Hohnsteiner Überschiebung.** Sitzungsber. u. Abh. der Naturwiss. Ges. Isis in Dresden, Festschrift f. *Richard Baldauf* (Dresden 1928) S. 28 bis 36. *Chr. S. Weiß* (1827) beschrieb als erster die Hohnsteiner Überschiebung, wo (jurassischer) Kalk emporgequetscht und der Granit über die Kreideschichten geschoben ist. Geologische Arbeiten des folgenden Jahrzehnts klärten das Problem nicht. Erst *Bernh. Cotta* war es, der durch Schurfarbeiten (1838) feststellen konnte, daß *Weiß'* Deutung das Richtige getroffen hatte. — Die fleißige Studie reicht bis zur Gegenwart. *Zaunick.*

Carthaus, Emil. **Auf der Suche nach dem Pithekanthropus, dem „Affenmenschen" von Java.** (Reclams Univ.-Bibl. Nr. 6854.) Leipzig (Ph. Reclam jun.) o. J. [1928]. 8°. 73 S. Geh. M. 0.40, Geb. M. 0.80. Nachdem die Entwicklung der Paläoanthropologie in ihren Hauptzügen gezeichnet ist — auch der Rückschläge wird gedacht —, schildert der Verf. Java als Heimat

Digitized by Google

des von *Dubois* (1891/92) gefundenen Pithekanthropus erectus, sodann die Erlebnisse und an sich negativen Ergebnisse der *Selenka*-Expedition v. J. 1907, an der er selbst (als Nachfolger *Elberts*) einen wesentlichen Anteil hat. *Zaunick.*

Fernández del Castillo, Francisco. Algunos documentos nuevos sobre Bartolomé de Medina. [Einige neue Dokumente über *Bartolomé de Medina*]. Memorias y Revista de la Soc. cient. „Antonio Alzate" *47* (1927) S. 207 bis 251 (m. Taf. 35—45). Wichtige Quellenpublikation zur mexikanischen Bergbaugeschichte des 16. Jhdts. Auch eine Reihe von zeitgenössischen Schürfern behandelnd. *G. Agricola* und *Biringuccio* werden genannt. *Zaunick.*

7. Geographie.

Baschin, Otto. Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin 1828 bis 1928. Die Naturw. *16* (1928) S. 371—374. Die älteste geographische Gesellschaft ist die Kosmographische Gesellschaft in Nürnberg (gegr. um 1740). Von ihr stammt (um 1750) die Bezeichnung „Erdkunde". Dann kommt die African Association in London (1788). I. J. 1821 wurde die Société de Géographie zu Paris gegründet. Ihr folgte 1828 die Jubilarin. Verf. gibt einen Überblick über die Entwicklung und die Leistungen der Gesellschaft. *Wieleitner.*

Krebs, Norbert. Die Entwicklung der Geographie in den letzten fünfzehn Jahren. (Frankfurter Geogr. Hefte, Jg. 1, 1927.) Frankfurt a. M. (Gebr. Knauer) 1927. 8°. 19 S. Festvortrag, der sowohl die äußere Erweiterung der Raumkenntnis wie auch die innere Entwicklung der geographischen Wissenschaft und den Ausbau ihrer Methoden großzügig umreißt, zuletzt aber wegweisend vor den Extremen morphogenetischer und politisch- und wirtschaftsgeographischer Einseitigkeit warnt. *Zaunick.*

Böttcher †, Joh. Ed. Geographische Benennungen nach kirchlichen Festen (hg. von *Robert Stein*). Arch. Gesch. Naturw. Techn. *9* (1920) S. 39—44. Übersichtstafel, das Geographische, Geschichtliche und Sprachliche der Sache darstellend. *R. Stein, Leipzig.*

Mazari, Manuel. Un antiguo padrón itinerario del Estado de Morelos. [Ein altes Itinerar vom Staate Morelos]. Memorias y Revista de la Soc. cient. „Antonio Alzate" *48* (1927) S. 149—170. Über das mexikan. Ms. No. 275 (v. J. 1695) der Bibl. Nat. zu Paris. *Zaunick.*

Means, Philip Ainsworth. Biblioteca Andina. Part One: The chroniclers, or, the writers of the sixteenth and seventeenth centuries who treated of the pre-hispanic history and culture of the Andean countries. Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences *29* (1928) S. 271—525 (m. 8 Faks.-Taf.). Der hervorragende Kenner altperuanischer Kultur (vgl. ds. Mitt. 26, 190) liefert zunächst den I. Teil einer Übersicht über die Literatur, welche sich mit der Geschichte und Kultur der vorspanischen Anden-Völker beschäftigt hat. — Nach einer Beschreibung der bisherigen bibliographischen Versuche und Vorarbeiten folgt eine alphabetisch geordnete bibliographische Übersicht über 45 Autoren des 16./17. Jhdts., welche über die vorspanische Epoche der Anden-Länder geschrieben haben

Digitized by Google

(z. B. Pater *José de Acosta* [~1540—1600], *el Inca Garcilaso de la Vega* [1539—1616], *Francisco de Toledo* [von 1568—1582 Vizekönig von Peru]). In einem Schlußwort wägt er kritisch den Wert der beiden Autoren-Gruppen ab, die er als „Toledan school" und „Garcilasan school" bezeichnet. — Hoffentlich läßt der Abschluß der auf 4 Teile berechneten „Biblioteca Andina" nicht allzulange auf sich warten. Der Historiker kann sie nicht entbehren. *Zaunick.*

8. Technik.

Tillich, Paul. Logos und Mythos der Technik. Logos *16* (1927) S. 356 bis 365. Zunächst sucht *Tillich* durch Wesensanalyse des technischen Gebildes und durch Einordnung der Technik in die übrigen Sinngebiete die eigentümliche Seinsgestalt der Technik zu erfassen. Eine dreifache unbedingte Rationalität ist der technischen Gestalt eigen. Diese unbedingte Rationalität, deren drei Seiten vollkommene Zweckbestimmtheit, völlige Hingabe an die Naturgesetze und Erfüllung bestimmter ökonomischer Forderungen sind, schließt intuitive Schöpfung nicht aus: „Auch die Geschichte der Technik ist die Geschichte großer Intuitionen. Vom ersten Rad bis zur neuesten Dampfturbine geht ihr großer Schritt von Schau zu Schau." In der Betrachtung der Stellung der Technik im Zusammenhang der übrigen Geistesgebiete werden nacheinander Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft behandelt: Die Technik überzeugt immer und immer wieder von der Wahrheit der Wissenschaft, auf der sie ruht. — Die jedem wohl durchkonstruierten technischen Gebilde eigene Schönheit ist nicht Kunstschönheit, auch nicht Naturschönheit, sondern eine besondere Art von Schönheit, technische Schönheit. Eine weitere Stufe der Beziehung von Kunst und Technik ist die Verbindung beider (z. B. Architektur) zu einem Gebilde, in dem der Gegensatz zwischen Technik und Kunst einer lebendigen Einheit gewichen ist. — Tiefe Eingriffe erfährt die Technik durch die Wirtschaft, die oft zu schlechter Wirklichkeit treibt. Die Technik selbst jedoch ist neutral. In seinen Ausführungen über den Mythos der Technik betont *Tillich* besonders den dämonischen Charakter des technischen Gebildes. Weil die Technik schaffend und befreiend wirkt, so muß sie zugleich dämonisch, knechtend und zerstörend sein. *Tillich* schließt: „Auch sie, die Befreiende, muß befreit werden, auch ihr Mythos muß einmünden in den großen Mythos vom Seufzen aller Kreatur und der Sehnsucht nach einem neuen Sein, in dem Geist und Natur versöhnt sind."

Friedrich Klemm, Dresden.

Friend, J. Newton und W. E. Thorneycroft. Probe eines römischen Kupfer-Löt- und Schweißstücks aus Uriconium. Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 378 [Vortrags-Auszug]. Die Römer haben Eisen geschweißt. Außerdem sei es der erste authentische Beweis dafür, daß auch das Zusammenlöten zweier Stücke Eisen und Kupfer bekannt war, demnach der Vorläufer der modernen Hartlöttechnik. *Diergart, Bonn.*

Cowan, William A. Über die Zusammensetzung von altem römischem Blei. Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 380 [Vortrags-Auszug]. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Wasserleitungsrohr aus Rom (69—79 n. Chr.).

Digitized by Google

Es wurden zunächst Bleibleche hergestellt, diese zu Rohren zusammengelegt und die Nähte miteinander verschweißt. Analyse dieses Bleis ergab: —,00785% Silber, —,0328% Wismut, —,006% Kupfer, —,0004% Eisen, Spuren von Antimon, frei von Arsen, Zinn und Cadmium. *Diergart, Bonn.*

Binz, A. Die Parfümerie, ein Kapitel aus alter Kultur und moderner Wissenschaft. Velhagen u. Klasings Monatshefte *42* (Mai 1928) H. 9 S. 273 bis 284 (m. 22 Abb.). Eine geistvolle Mischung von Geschichte und Gegenwart, die auch den geschichtlich Uninteressierten in ihren Bann zieht. Ausgewählte Abschnitte von arabischer Technik des 9. Jhdts. ab bis zu den Forschungen von *Otto Wallach*, *Ferdinand Tiemann* und den abgebildeten Riesen-Destillierapparaten der Firma Schimmel & Co. in Miltitz bei Leipzig werden an den Abb. erläutert. Unbekannt scheint mir eine alte französische Patentschrift von „*Jean-Marie Farina*, parfumeur-distillateur, à Paris", die Verf. im Reichspatentamt zu Berlin gefunden hat (Jahreszahl fehlt). *Diergart, Bonn.*

Butterfield, W. J. A. Die Gasindustrie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 427 f. [Vortrags-Auszug]. Die Gasindustrie geht in England bis 1812 zurück, ihre Entwicklung ist gleichmäßig und stetig gewesen, und die Aussichten für die Zukunft sind günstig. *Diergart, Bonn.*

Gutkind, G. S. und **Wolfskehl, K. Das Buch vom Wein.** Aus allen Zeiten und Breiten gesammelt. München (Hyperion-Verlag) (1927). 8°. 527 S. 70 Taf., 65 Abb. Geb. M. 22.50. Wenn *Karl Wolfskehl* im Vorspruch zu diesem schönen Buch vom Wein sagt: „... Es soll ja ein Buch sein zum Lächeln, nicht zum Lernen. Ihr sollt es aufschlagen, da oder dort, wo es euch paßt! Keinerlei Zwang! Und keinerlei Krücke ...", so könnte das nur den abschrecken, der meint, Wissenschaft müsse langweilig oder schwer verständlich sein. Der wahre Historiker wird gewiß nicht diesem Aberglauben huldigen, sondern alles Menschliche und seine Entwicklung ohne Vorurteile mit freiem Blick ansehen und studieren. — Und nun dieses schöne Weinbuch: Es ist schwer von Wissenschaft, aber von einer fröhlichen Wissenschaft. Oder besser: Es bringt die Wissenschaft vom Wein und seiner Geschichte in der frohen Art und Form, die hier am Platze ist. Wein-Literatur aller Art aus allen Zeiten ist hier gesammelt und mit liebevoll und sachverständig ausgewählten Bildern geschmückt, vom hettitischen Felsrelief bis zur Vignette *Moritz von Schwinds*. Die fremdsprachlichen Texte wurden zum Teil von den Herausgebern neu übertragen, und auch da wurde gute Arbeit geleistet, die nicht unterschätzt werden darf. Wer nicht ganz und gar den Anfangsworten des Weinpaternosters um 1200 abgeneigt ist, wird das prachtvolle Buch mit Genuß und voller Freude lesen und wieder lesen, so wie *Karl Wolfskehl* es sich denkt. Und der absolute Antialkoholiker wird es mit Nutzen studieren. Die erwähnten Anfangsworte aber lauten:

Pater Noster, lieb Gottesherz
Fehlt uns der Wein, ist's großer Schmerz.

E. Darmstaedter, München.

Digitized by Google

9. Biologie.

Bachmann, Max. Bei Blumen und Insekten. Lebensbilder aus der Natur beschrieben. [Außentitel: Spaziergänge eines Naturbeobachters.] München (Graph. Kunstanstalt A. Huber) o. J. [1928]. 8°. 279 S. 8 Taf. brosch. M. 3.50. Leinen M. 4.20. Dieses wunderhübsche, die Blüten- und Insektenwunder erschließende Buch knüpft bewußt an *Christian Konrad Sprengels* klassisches Werk „Das entdeckte Geheimniß der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen" (Berlin 1793) sowie an *Herm. Müllers* (1829—1883) blütenökologische Untersuchungen aus darwinistischer Zeit an. — Mehrere Kupfer-Tafeln *Sprengels* sind übrigens reproduziert; desgleichen zwei Kupfer aus dem „Hortus Eystettensis" (Ausgabe 1613). — So weckt der Verf. neben der Liebe zur Natur auch den historischen Sinn. Ebenso gibt das Schlußkapitel („Botanik und Weltanschauung") geschichtlichen Betrachtungen Raum, vor allem über *K. W. Nägelis* Ideen. — S. 12 wäre anzufügen, daß nicht nur 1894 in *Ostwalds* Klassikern (Druckfehler: „Listwald") ein Neudruck von *Sprengels* „Geheimniß" erschien, sondern ein Jahr vorher schon eine Faksimile-Ausgabe (Berlin 1893), desgleichen eine *Sprengel*-Jubiläumsfestschrift von *O. Kirchner* und *H. Potonié* (Berlin 1893). Nicht genannt ist *Sprengels* spätere Schrift über „Die Nützlichkeit der Bienen" (Berlin 1811), die *Aug. Krause* (Berlin 1918) von neuem edierte. S. 271 wird *A. v. Leeuwenhoek* (man liest: „Leeuwenboeck") unverdienterweise „der verdienstvolle Erfinder des Mikroskopes" genannt. Zu S. 271 f: Es geht nicht an zu behaupten, die moderne Biologie anerkenne nur die Epigenesis-Lehre *C. F. Wolffs*. Tatsache ist, daß wir heute sowohl epigenetisch wie auch präformationistisch denken. *Zaunick.*

Haeckel, Walter. Das Ernst Haeckel-Museum in Jena. Ein Gedenkblatt. Pritzwalk (Ad. Tienken) o. J. [1927]. 8°. 24 S. 12 Taf. Sohnesliebe schildert, wie *Haeckels* Villa „Medusa" zum „Ernst Haeckel-Museum" wurde und was es in ihr alles zu schauen gibt. Besonders wertvoll wird uns die schön illustrierte Schrift durch die Wiedergabe einer Reihe von Briefen *Haeckels* aus der Kriegs- und Revolutionszeit. Schwärzester Pessimismus über Deutschlands, ja Europas Zukunft spricht aus ihnen. *Zaunick.*

Fiedler, Feodor. Zusammenstellung der auf das Vogtland bezüglichen naturwissenschaftlichen Literatur. Mitt. d. Vogtländ. Ges. f. Naturforschung, *4* (Nov. 1927) S. 11—17. Begrüßenswerte Arbeit eines Juristen. Doch hätte die 2. Aufl. von *J. Fickels* „Litt. über die Tierwelt des Kgr. Sachsen" Jahresber. d. Ver. f. Naturkde. zu Zwickau, 1901) benutzt werden müssen. *Zaunick.*

Saineán, L[azare]. Les sources indigènes de l'étymologie française. Paris (E. de Boccard) 1925. 2 Bde. 8°. XII, 448; 519 S. Historisch-etymologische Untersuchungen, die auf eine lange Strecke hin den metaphorischen Tiernamen gewidmet sind (I, S. 39—121), aber auch die Pflanzennamen hereinbeziehen (I, S. 122—152). Auch sonst findet der Ethnozoologe und -botaniker wertvolle Darlegungen, z. B. über Tierstimmen (II, S. 20 ff.),

Digitized by Google

Fischerei-Ausdrücke (II, S. 145ff. u. 381ff.), Tier- und Pflanzennamen, die volkstümlichen Anschauungen ihre Entstehung verdanken (I, S. 248ff.). — Gute Register! *Zaunick.*

10. Botanik.

A Catalogue of Early Herbals, mostly from the well-known library of Dr. *Karl Becher*, Karlsbad. With an introduction by Dr. *Arnold C. Klebs*, Nyon. [Schmutztitel: Early Herbals.] Bulletin XII. L' Art Ancien S. A. Lugano 1925. 8°. XXIV, 61 S. Abb. Schw. Fr. 4.50 (incl. Porto).

Längst schon hätte der prächtige Katalog hier angezeigt werden müssen. Enthält er doch auf S. III—XXIV bedeutsame Ausführungen unseres geschätzten Mitgliedes *Arnold C. Klebs* über die ältesten gedruckten Kräuterbücher, deren erste Inkunabel-Liste er bereits i. J. 1917/18 gab (vgl. ds. Mitt. 18, 345f.). Unter dem Titel: *Herbal Facts and Thoughts* werden in dieser Studie neue Beziehungen erschlossen, neue Zusammenhänge angedeutet. — Die weiteren Seiten füllt die exakte bibliographische Beschreibung von 74 Kräuterbuch-Drucken a. d. J. 1483 bis 1560. Zahlreiche Faksimiles zieren den wissenschaftlich höchst wertvollen Katalog. *Zaunick.*

Fischer, Hermann. **Neuentdeckte mittelalterliche Herbarien in Münchner Bibliotheken.** Mitt. d. Bayer. Botan. Gesellsch. *4* (1928) S. 112—115 (m. 5 Abb.).

Es handelt sich um eine mit 300, meist nach der Natur gemalten Pflanzenbildern ausgestattete Handschrift (z. Zt. im Besitz des Antiquariats *Taeuber* und *Weil* in München) des 15. Jhdts., die eine Art Lokalflora von Belluno darstellt. Im allgemeinen sind jedoch die Bilder nicht so gut gelungen wie in dem von *De Toni* beschriebenen *Rinio*-Codex. Den anderen von *Hommel* in der Münchener Universitätsbibliothek entdeckten „Herbarius" (Hs. aus der Mitte des 15. Jhdts. mit 408 Aquarellen) hat *Fischer* im Arch. f. Gesch. d. Math. Nat. Techn. 1927 näher beschrieben. *Marzell, Gunzenhausen.*

Wein, K. **Mauritius Hoffmann und seine Addenda ad catalogum plantarum spontanearum (1677).** Ein Beitrag zur Geschichte der Floristik in Bayern. Mitt. d. Bayer. Botan. Gesellsch. z. Erforschung d. heim. Flora, *4* (1928) S. 115—120. Deutet die in den „Addenda" zu den „Deliciae sylvestres" (1677) vorkommenden Pflanzen nach der modernen Nomenklatur. Die Liste liefert interessante Einzelheiten bezüglich der Frage der Veränderung des Florenbildes seit dem 17. Jhdt. und bietet eine wertvolle Ergänzung zur Arbeit von *Süßenguth* [vgl. ds. Mitt. 22, 44]. *Marzell, Gunzenhausen.*

Wilczek, E. **Notice sur une ancienne carte botanique valaisanne.** Bull. Soc. vaud. sc. nat. 56, no. 220 (1928) S. 413f. Von *Friedrich Volz* (geb. 1814), Arzt in Interlaken, stammen floristische Karten und Erklärungen (v. J. 1836), die jetzt im Botan. Museum von Lausanne aufbewahrt sind. *Zaunick.*

Böhner, Konrad (Nürnberg). **Die bärtige Traube oder Uva barbata.** Mit einer Abb. im Text. Mitt. d. Bayer. Bot. Gesellsch. z. Erforschung d. heim. Flora, *4* (1928) S. 120—126. Die „bärtige Traube", die in verschiedenen botanischen Schriften des 16. bis 18. Jhdts. als „Naturwunder" erwähnt und abgebildet wurde, ist zweifellos nichts anderes als eine Wein-

Digitized by Google

traube, an welche sich die Quendelseide (Cuscuta Epithymus) vermittels ihrer Haustorien angeheftet hat. Die Zentralbibliothek Zürich besitzt das Original eines sehr seltenen Einblattdruckes (von 1580, gedruckt zu Nürnberg) einer solchen „Barttraube". *Marzell, Gunzenhausen.*

Bertoldi, Vittorio. **Residui nel Lessico pireneo-alpino.** Revue de linguistique romane, *3* (1927) S. 263—283. Erörtert die Beziehungen des ladinischen *alossa* (Prunus padus) zu span. *aliso*, franz. *alise* (Sorbus aria) und germ. **aliza* (Erle). *Marzell, Gunzenhausen.*

Bertoldi, Vittorio. **Keltische Wortprobleme. Irisch find-choll = gallisch *alisa?** Zeitschr. f. Celtische Philologie, *17* (1927) S. 177—192. Nach den scharfsinnigen und gründlichen Untersuchungen *Bertoldi*s bedeutet das irische (heutzutage nicht mehr bekannte) *find-choll* („weiße Hasel") unsere Sorbus aria. Der weit verbreitete (von der iberischen Halbinsel über die Alpenkette bis in den Balkan) Pflanzenname vom Typus **alisa* (vgl fränk. *Else* für Prunus padus usw.) hatte ursprünglich die Bedeutung „Erle". Auf ehemalig gallischem Boden erhielt er die Bedeutung „Elsbeere" (Sorbus aria). *Marzell, Gunzenhausen.*

Bertoldi, Vittorio. **L'irradiazione di Roma e Bisanzio nei Balcani.** Archivio glottologico italiano, *21* (1927) S. 136—146. Der spätgriech. Pflanzenname *basilikon* (Ocymum basilicum) ist in verschiedene Balkansprachen übergegangen. Auch in Istrien und an der ligurischen Riviera tritt er mehr oder minder umgewandelt als Volksname auf. *Marzell, Gunzenhausen.*

Kummer, Georg. **Volkstümliche Pflanzennamen und volksbotanische Mitteilungen aus dem Kanton Schaffhausen.** (Beiträge z. Heimatforschung d. Kommission f. Heimatforschung d. kantonalen Lehrerkonferenz, H. 4.) Schaffhausen (Carl Schochs Buchhandlung) 1928. 8°. 134 S. Eine sehr reichhaltige Arbeit, die viele hunderte von Volksnamen bringt! Über Bäume und Kulturpflanzen finden sich zahlreiche ortsgeschichtliche Angaben. *Marzell, Gunzenhausen.*

Petero, Hermann. **Aus der Geschichte der Pflanzenwelt in Wort und Bild.** Hg. v. d. Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie. Mittenwald in Oberbayern (Arthur Nemayer) o. J. [1928]. 8°. 176 S. geh. M. 4.—. Das Buch ist aus dem Nachlaß des bekannten Pharmaziehistorikers († 1920 in Hannover-Kleefeld) gedruckt. Es behandelt 29 Pflanzen (darunter Schilf, Safran, Hyazinthe, Narzisse, Zeitlose, Lilie, Alraun, Nelke, Mohn, Adonis, Eisenhut, Minze, Stechpalme, Mistel, Myrrhenbaum, Ölbaum, Lorbeer, Eiche, Maulbeerbaum) nach ihrer Stellung in der (bes. klassischen) Mythologie und im Volksglauben. Es handelt sich mehr um kulturhistorische „Plaudereien" als um tiefergehende Forschungen. *Marzell, Gunzenhausen.*

11. Zoologie.

Rink, Willi. **Fragmente zur Geschichte der Tierphysiognomik.** Jahrbuch d. Charakterologie, *5* (1928) S. 141—156. *Ebstein, Leipzig.*

Baumeister, W. **Über Goethes Beziehungen zur Ornithologie.** [Vortragsreferat]. Jahreshefte d. Ver. f. vaterländ. Naturkde. in Württemberg, *83* (1927) S. LXXXIf. *Zaunick.*

Digitized by Google

Lauterborn, R[obert]. Die Anfänge der Forstzoologie in Baden. II. Badische Blätter f. angew. Entom. *2* (1927 ff.) H. 5, S. 233—248. Fortsetzung der hier 26, 311 angezeigten Studie. — Abdruck 1. einer Arbeit von *Val. Franz Fischer* über die Kiefern-Blattwespe (1821), 2. einer Arbeit von *J. F. L. Klauprecht* über eine andere Blattwespe [heute: Lophyrus rufus Ratzeb.] (1821). *Zaunick.*

Lauterborn, Robert. Faunistische Beobachtungen a. d. Gebiete des Oberrheins und des Bodensees. 7. Reihe. Beiträge z. Naturwiss. Erforschung Badens, *1* (Freiburg 1928) S. 9—24. Zoologiehistorisches für: Capreolus capr. pygargus Pall., Lepus medius Varronis Miller, Caccabis rufa L., Margaritana auricularia Spengler. *Zaunick.*

Bord, Benjamin. Le cheval dans l'art. Aesculape, *18* (1928) S. 107—111. Treffliche Beispiele von plastischer und malerischer Darstellung des Pferdes. Von Wichtigkeit wäre noch die prächtige Abbildung des Pferdekopfes in Tel Amarna (15. Jhdt. v. Chr.) gewesen. *Haberling.*

Meyer, Horst. Volkstümliche Vogelnamen aus der Oberlausitz. Bautzener Geschichtshefte, *5* (1927) H. 5 S. 247—253. Durch *Stüblers* Veröffentlichung (ds. Mitt. 25, 242) angeregte Sammlung (83 Nrr.). *Zaunick.*

Barbier, Paul. Franç. pigeon = columbus domestica; franç. dial. vigeon (et vingeon), digeon, gingeon, noms de canards. Revue de linguistique romane, *1* (1925) S. 324—328. *Zaunick.*

B. Medizin.

1. Allgemeines.

Singer, Charles. A short History of Medicine. Introducing of medical Principles to students and non-medical readers. Oxford (Clarendon Press) 1928. 8°. XXIV, 368 S. m. 142 Abb. 7 s. 6 d. Es ist eine wundervolle Aufgabe auch dem Nichtmediziner mit klaren einfachen Worten den Werdegang unserer Wissenschaft vor Augen zu führen. Gerade in heutiger Zeit, in der durch die mannigfaltigen Verbindungen der Heilkunst mit den verschiedensten Zweigen der sozialen Betätigung ein besonderes Interesse für die Medizin auch in Laienkreisen vorhanden ist, entspricht ein solches Werk einem dringenden Bedürfnis. *Singer* hat uns in dieser kurzen Geschichte der Medizin gezeigt, wie eine solche Aufgabe zu lösen ist. Er geht dabei ganz neue Wege, indem er einmal den Werdegang der Heilkunde bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts in wenigen Kapiteln zusammenfaßt um im zweiten Teil ausführlich bei den großen Fortschritten der Zeit seit 1825 zu verweilen, und indem er seine ganze Schilderung durch das eine Leitmotiv zusammenhält, daß die großen Gedanken und Erfindungen, die im Lauf der Jahrtausende der menschliche Geist geboren hat, namentlich natürlich auf dem Gebiete der Naturwissenschaften im weitesten Sinne, die Heilkunde bis auf die heutige Zeit wesentlich befruchtet und entscheidend

Digitized by Google

beeinflußt haben. Wenn er uns an einzelnen Stellen vielleicht etwas zu schnell über große Zeitspannen der Entwicklung hinwegzugehen scheint, wenn er beispielsweise unter den Großtaten der Antike den Hochstand der Chirurgie und der Geburtshilfe (*Soranus*) nicht erwähnt, wenn er vergißt *Paracelsus* an die Spitze der Begründer der chemischen Heilmittellehre zu setzen, so sind solche Ausstellungen zu geringfügig um den Wert dieses glänzend geschriebenen Buches irgendwie herabzusetzen. Es ist ein wirklich jedem gebildeten Laien verständliches und anregendes Werk, ohne die Anhäufung von Namen berühmter Ärzte, bei deren Erwähnung sich die Laien doch nichts denken können. Nur die Taten und Gedanken der größten unter ihnen werden gerühmt. Im Gegensatz zu andern Werken schmückt dieses Buch daher nur ein Porträt, das des *Hippokrates*. Alle anderen Abbildungen beziehen sich auf im Text näher geschilderte Tatsachen und sind vorzüglich beschrieben und ausgewählt. — Daß *Singer* selbst eine Reihe von Zeichnungen zur Klärung seiner Darlegungen entworfen hat, und so dem Laien die sonst so schwierigen Auseinandersetzungen über die vier Elemente, über die Quellen der *Hippokrat*ischen Medizin, über das physiologische System des Galen usw. leicht verständlich gemacht hat, sei ihm besonders gedankt. Wir gratulieren dem Verf. zu diesem prächtigen Werk und wünschen ihm einen recht ausgedehnten Leserkreis. Wir sind überzeugt, daß ein Buch wie das vorliegende der Geschichte der Medizin viele neue Freunde zuführen wird. *Haberling.*

Kyklos. Jahrbuch des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig. Bd. 1. Leipzig (Georg Thieme) 1928. 8°. 172 S. M. 11.—.

Das Jahrbuch enthält eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten, über die in den einzelnen Abschnitten besonders berichtet werden soll. Außerdem enthält es von S. 160—169 den Tätigkeitsbericht des Direktors *H. E. Sigerist* über das Jahr 1926/27. Im Sommersemester 1927 zählte das Institut 30 Mitglieder. Von besonderem Interesse ist die Übersicht über die wissenschaftliche Arbeit des Instituts, die sich in 4 Abteilungen (Allgemeine Medizin, Krankheitslehre, Arzeneimittellehre u. kulturgeschichtliche Abteilung) gliedert. *Haberling.*

d'Irsay, Stephan. An historical Dictionary of Medicine. *Kyklos* 1 (1928) S. 157—159. Die Anregung des Verf.s durch die internationale Gesellschaft für Geschichte der Medizin ein medico-historisches Lexikon zu schaffen, in dem eine zuverlässige historische Übersicht über die Entstehung, Etymologie und Entwicklung der medizinischen Ausdrücke eingehend und ausführlich gegeben wird, ist mit Freuden zu begrüßen. *Haberling.*

Annals of Medical History. Editor Francis *R. Packard. 10.* (Nr. 1. März) New York, 1928. Fol. 110 S. Das mit dem Bilde *Karl Friedrich Burdachs* geschmückte erste Heft des neuen Jahrgangs enthält eine reichillustrierte Arbeit von *Charles B. Graves* über den einzigen Generalstabsarzt aus dem Staate Connecticut *Philip Turner* aus Norwich (1740—1815), ferner von *E. H. Jenkins* eine Biographie des *Jared Eliot*, eines Pfarrers aus Killingworth im 18. Jahrhundert, der im Nebenberuf auch Arzt und Lehrer von Medizin-

Digitized by Google

studierenden war. Der Lebenslauf *Karl Friedrich Burdachs* (1776—1847) wird von *Theodore H. Bast* gar trefflich geschildert, und eine eingehende Bibliographie angefügt. *H. B. Anderson* berichtet über *Robert Burns*, seine ärztlichen Freunde und Biographen. Der Artikel ist mit 6 Ärztebildnissen geschmückt; nach ihm ist der schottische Dichter an Rheumatismus und Herzschwäche, nicht am Alkoholismus gestorben. Dem religiösen Reformator *John Wesley* (1703—1791) gilt der Artikel von *C. A. Baragar*. In seinem Werk: „Primitive Physick, or an Easy and Natural Method of Curing Most Diseases" gab er den Armen, welche wegen Mangel an Mitteln oft den Arzt nicht holen konnten, vortreffliche Ratschläge über Behandlung von Krankheiten auf Grund eigener langjähriger Beobachtungen. Das Leben des Naturforschers *Constantine Samuel Rafinesque*, der als erster sich ganz der botanischen und zoologischen Erforschung Westamerikas weihte, wird von *A. H. Barkley* uns vor Augen geführt. *Herbert S. Reichle* schreibt über *Emil Noeggerath*, *Roger G. Doughty* die Geschichte der Medizinschule, die 1828 in Augusta gegründet, 1873 als medizinische Fakultät der Universität des Staates Georgia einverleibt wurde. — *Roy L. Moodie* weist auf die Studien über Paläopathologie in Frankreich hin und erwähnt besonders Arbeiten von *Marcel Baudouin*. *Howard Dittrick* schreibt ein Feuilleton über Ärztegehälter aller Zeiten. *Haberling.*

Archiwum historji i filozofji medycyny red. A. Wrzosek Poznań 7 (1927) S. 1—158.

S. 43. *Wrzosek*: *K. Marcinkowskis* Schuljahre.[1]) Seine Studien in den Posener Schulen im zweiten Dezennium des 19. Jh. bis zum Besuch der mediz. Fakultät in Berlin werden eingehend und quellenmäßig geschildert, wobei auf die interessante Persönlichkeit eines Deutschen, des Rektors im Posener Gymnasium Dr. *Johann Samuel Kaulfuss*, der eine rege wissenschaftliche Tätigkeit entwickelte, näher eingegangen wird. —46. *Z. Klukowski*: Ein Prozeß wegen Sodomiterei in Lublin im J. 1637. —71. *H. Higier*: Das Bild des mittelalterlichen jüdischen Arztes in Europa besonders in Polen. —89. *S. Trzebiński*: Absurdität in der Medizin. Feinsinniger Nachweis verschiedener Absurde beim Entstehen und Kampfe um manche medizinischen Systeme. —96. Derselbe: Materialien zur Biographie von *W. Herberski*, dem Nachfolger von *Josef Frank* in Wilna, aus dem Archiv der Wilnaer Ärztegesellschaft. —124. *L. Czarkowski*: Silhouetten von Professoren der medizinischen Fakultät in Warschau (1875—81). Darunter waren Deutsche: der Chemiker *Wreden*, der an Diabetes mell. litt und der Pharmakologe *Bekman*. —133. Briefe von *J. Mianowski*, Rektor der Warschauer Hauptschule an *K. Krzywicki* (1865—78) hg. *v. Wrzosek*. —136. *E. Loth*: Wellcome historical medical Museum London. — 2. Heft S. 159 bis 167. *Wrzosek*: Religiosität unserer berühmten Ärzte des 19. Jh. Verfasser betont die tiefe Religiosität und den Idealismus der polnischen Ärzte. —175. *T. Erecinski*: Verordnung des Königs *Stanislaus Augustus* v. J. 1785

[1]) Über *Marcinkowski* hat auch deutsch gehandelt *A. Kronthal*: Dr. *Karol Marcinkowski*, Eine Schilderung seines Lebens, s. Wirkens u. s. Zeit. Breslau, Priebatschs Verlag, 1926.

Digitized by Google

die Wahl und Absendung von Schülern zum Studium der Medizin an der Königlichen Hauptschule betreffend. —209. *W. Szumowski*: Medizin als Wissenschaft u. Kunst. Reihe von scharfsinnigen Feststellungen. Dem vom Verfasser angegebenen Begriff der Kunst wird man jedoch nicht ganz beistimmen können. —248. *J. Talko-Hryncewicz*: Beitrag zur Biographie von Prof. *A. S. Dogiel*. *Josef Fritz, Lemberg.*

Diepgen, Paul. **Einheitsbestrebungen der Gegenwartsmedizin und Medizingeschichte.** Klin. Wschr. 7 (1928) S. 855—856. Der Verf. kommt in diesem Aufsatz, in dem er sich über die Notwendigkeit der neuen Zeitschrift „Hippokrates" äußert, zu einer eingehenden Stellungnahme über die Wege, welche die Medizinhistorik in heutiger Zeit zu gehen hat. Er weist darauf hin, daß keine medizinische Disziplin so vom Dilettantismus bedroht und heimgesucht wird, wie diese Wissenschaft, daß die größte Gefahr dieses Dilettantismus das Hineininterpretieren moderner Ideen und vor allen Dingen der Wünsche des eigenen Herzens in die Schriften der Alten ist, und daß der Historiker heutzutage, ohne darum einer medizinischen Philologie zu verfallen, genetische Medizinhistorik schreiben muß, daß wir aber darin noch ganz in den Anfängen stecken. Wir dürfen heute noch nicht große Abschnitte der Entwicklung voreilig zu übersehen glauben, dürfen nicht aus dem Studierzimmer Werturteile über die Medizin unserer Tage herausgehen lassen. Auch lehrt uns die Geschichte unserer Wissenschaft, daß man mit dem Philosophieren nicht viel weiter gekommen ist, weder in der Theorie noch in der Praxis. Der Medizinhistoriker wird stets den großen Nutzen anerkennen, den es für den Arzt bringt, wenn er sich über den Wert seiner Methode Klarheit zu verschaffen sucht, aber er kennt auch alle Gefahren philosophischer oder besser gesagt pseudophilosophischer Gedankenreiterei, wo es sich um medizinische Dinge handelt. Mit Recht stellt *Diepgen* die klare Sprache, die man in dem naturwissenschaftlichen Zeitalter der Medizin redete, in Gegensatz zu der heute bei vielen üblichen mystisch verhüllten Sprache, deren Sinn man mit gesundem Menschenverstand oft gar nicht versteht. Der Referent stimmt diesen trefflichen Ausführungen *Diepgens* in jedem Punkte bei. *Haberling.*

Meyer, Erich †. **Vom Werden und Wesen des ärztlichen Berufes.** Berlin (Julius Springer) 1928. 8°. 37 S. M. 1.60. — Auch in Klin. Wschr. 7 (1928) S. 721—731. Die wundervollen Ausführungen des leider so früh verstorbenen Göttinger Professors zeugen von aufrichtigster Begeisterung für den ärztlichen Stand. Im Kampf der Meinungen klingt sein Ruf nach Festhalten an dem bis heute Erworbenen und Vorwärtsschreiten auf dem Wege der Forschung, nach Verwerfung aller Wege, die nicht auf ernster Forschung basieren, nach der richtigen Wertung der Medizingeschichte, die gar häufig heute von ganz verschiedenen Seiten her als Kronzeuge gebraucht und mißbraucht wird, gar eindringlich an die Ohren der deutschen Ärztewelt. Mit Recht betont er, daß jede Krisis der Kultur eine Krisis der Medizin ist, daß aber zum Wesen jedes wahren Arztes alles Menschliche, aber auch alles Wissenschaftliche und Technische, was seiner

Digitized by Google

Zeit entspricht, gehört. Jeder Arzt muß reif werden, Reife aber entsteht allein aus innerer Arbeit, aus Kampf und eigenem Erleben. Heute täuscht die Unzulänglichkeit ärztlicher Hilfe in der Praxis des Arztes eine Krisis in der Medizin vor. Um diese Unzulänglichkeit zu bannen, bedarf es einer längeren Studienzeit, damit der Arzt auch wirklich in allem, was die Wissenschaft beut, durchgebildet werde. *Haberling.*

Simon, H. Dat Galenus opes. Die Med. Welt 2 (1928) S. 893—895 u. 1005. Der Spruch „Dat Galienus opes et sanctio Justiniana" ist unbekannter Herkunft und schon um 1200 verbreitet gewesen. Die neuere Fassung dieses Spruches „Dat Galenus opes, dat Justinianus honores" ist erstmalig 1548 in *Burchard Waldis* Fabelbuch „Esopus" nachweisbar. *Haberling.*

Störig-Moodt, Kl. In welchem Alter wurden bahnbrechende medizinische Entdeckungen gemacht? Das Hörrohr 1928, Nr. 5, S. 16. *Erich Ebstein.*

Feis, Oswald. Gesuch eines mittelalterlichen Arztes um Wiederanstellung. Arch. f. Gesch. d. Med. 20 (1928) S. 178—179. Wörtlicher Abdruck eines Gesuches des Arztes *Conrad von Bontenbach* von 1436 um Wiederanstellung als Stadtarzt in Frankfurt, nachdem er von da in den Dienst eines Herzogs Ludwig getreten war. — Das Gesuch hatte aber keinen Erfolg.
v. Brunn, Rostock.

Grundlagen und Ziele der Medizin der Gegenwart. Vorträge des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig. Bd. 1. Leipzig (Georg Thieme) 1928. 8°. 140 S. M. 5.50. Von den 5 Vorträgen, die im Winter 1927/28 an dem Leipziger Institut für Geschichte der Medizin gehalten worden sind, sind für den Historiker von besonderem Interesse der Vortrag von *Kurt Elze*-Rostock: „Der anatomische Gedanke", der in prächtiger Diktion den Wert des anatomischen Gedankens und seine Grenzbestimmung darlegt, ferner die auf historischem Boden festgelegte Darstellung über „Die Klinik" von *Theodor Brugsch*-Halle, der diese Grundlage jedes medizinischen Forschens vorzüglich beleuchtet. Der Vortrag von *E. Liek*-Danzig über „Die ärztliche Praxis" wiederholt seine bisher bereits an andern Stellen gegebenen Darlegungen, der Vortrag von *W. Mayer-Groß*-Heidelberg: „Der Nervenarzt", sowie der von *Louis R. Grote*-Dresden: „Der funktionelle Gedanke" haben keinerlei historischen Inhalt, sondern beschäftigen sich mit Gegenwartsfragen, die wohl noch der Klärung bedürfen.
Haberling.

Koch, Richard. Ärztliches Denken und Zweckmäßigkeit im Organischen. Die Schildgenossen *7* (1927) S. 449—473.

Brugsch, Th. Der personalistische Standpunkt in der medizinischen Wissenschaft und Praxis. Jahrbuch der Charakterologie *5* (1928) S. 61—62.
Erich Ebstein.

Huber, E. Die Chinesischen Ärzte. Deutsch. Med. Wschr. *54* (1928) S. 448. Geschichtliche Einleitung. *H.*

Der Doktor in Bumbuli. Von den Anfängen der missionsärztlichen Mission in Usambara. Bethel b. Bielefeld, o. J. Kl. 8°. 40 S. M. 0.50. *H.*

Digitized by Google

Sigerist, Henry, E. Die Geschichte der Medizin im akademischen Unterricht. Ergebnis einer Rundfrage des Instituts. Kyklos 1928, S. 147—156. Es ist dankbar zu begrüßen, daß *S.* eine Übersicht über das Lernen und Lehren der Geschichte der Medizin auf allen Hochschulen der Welt zum Gegenstand einer Rundfrage gemacht hat. Es geht aus den Antworten hervor, daß die Geschichte der Medizin obligatorisches Unterrichtsfach in Polen, Griechenland und Rumänien ist; ferner an den Universitäten von Modena, Padua, Madrid. In diesen Universitäten, abgesehen von Padua, ist sie obligatorisches Prüfungsfach für das Doktorexamen, fakultatives Prüfungsfach in Bari, Padua, Neapel. Bei weitem an der Spitze marschiert Polen, wo jede Universität einen Lehrstuhl und ein Institut bzw. Seminar für Geschichte der Medizin besitzt. Überall sonst ist die Geschichte der Medizin ein rein fakultativer Unterrichtsgegenstand. In Deutschland wird auf 9 Universitäten Geschichte der Medizin überhaupt nicht gelehrt. Es gibt nur einen Lehrstuhl für einen Ordinarius in Leipzig und für einen Extraordinarius in Würzburg. Außerdem wird die Geschichte der Medizin auf 13 Universitäten durch einen Honorar-Ordinarius, durch 8 Extraordinarien und 4 mal nebenamtlich gelehrt. *Haberling.*

Ebstein, Erich. Eine Ansprache des Wiener Klinikers Maximilian Stoll an seine Studenten. Gehalten in deutscher Sprache am 3. Oktober 1786. Wien. med. Wochenschr. 1928, Nr. 17, S. 560—561. *Erich Ebstein.*

Origin and development of the Edinburgh School of Medicine. Med. J. and Record *126* (1927) S. 507. Gründung der medizinischen Fakultät 1726, der aber Maßnahmen vorausgingen, die schon am Anfang des 16. Jahrhunderts von den Chirurgen und im 17. Jahrhundert von den Ärzten für eine Art von Unterricht getroffen worden waren. *Fischer, Wien.*

Finkenrath, Kurt. Die Organisation der deutschen Ärzteschaft. Eine Einführung in die Geschichte und den gegenseitigen Aufbau des wissenschaftlichen, standes- und wirtschaftspolitischen ärztlichen Vereinslebens. Berlin (Fischers Med. Buchh. H. Kornfeld) 1928. 8°. 61 S. M. 3.—. Ein Überblick über die Geschichte des ärztlichen Vereinslebens fehlte bisher, deshalb wird das Büchlein mit seinen genauen Angaben vielen sehr willkommen sein. Unter den wissenschaftlichen Vereinen fehlt unsere Gesellschaft. *Haberling.*

Rossisky, D. M. Bibliographischer Anzeiger für die russische Literatur zur Geschichte der Medizin von 1789—1928. Moskau (Verlag des Volkskommissariats für Gesundheitswesen) 1928. 55 S. Rbl. 1.25 russ. Auf 50 Seiten wird ein fast vollständiges Verzeichnis gebracht, sogar alle Nekrologe und Jubiläumsartikel sind aufgeführt (allerdings fehlen noch gut 60 wichtige Werke des russischen medizingeschichtlichen Schrifttums). Insgesamt sind angeführt: 1423 Titel mit einem alphabetischen Autorenverzeichnis. Diese Zusammenstellung ist um so verdienstvoller, als durch sie der erste Grund zu weiteren planmäßigen Untersuchungen über die russische medizingeschichtliche Literatur gelegt wird. Über die Geschichte der

Digitized by Google

russischen Human- und Veterinärliteratur sind letzthin 2 erfreuliche Arbeiten erschienen, auf welche wir später noch zurückkommen werden.

H. Zeiss, Moskau.

Trzebiński, S. Plan verschiedener ärztlich-wissenschaftlicher Veranstaltungen in Warschau in der zweiten Hälfte des 18. Jh. 1928. 8°. 10 S. Polnisch. Auf Grund des hs. Materials aus dem Archiv des Wilnaer Ärztevereins berichtet der Verfasser über den Vorschlag von *J. B. Dubois* (?) aus dem J. 1784 der Gründung einer Akademie und eines Collège de médecine in Warschau. *Josef Fritz, Lemberg.*

Traub, Hans. Zeitungsquellen zur Geschichte der Medizin. Die Med. Welt *2* (1928) Nr. 16, S. XIV. *Erich Ebstein.*

Brodier, L. Ernest Bazin, journaliste. Paris Méd. *18* (1928) S. 63. Gibt einen Überblick über die französische Zeitschriftenliteratur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. *Fischer, Wien.*

B. Vor hundert Jahren. Schweizerische Med. Wochenschr. 1928, Nr. 15, S. 394. Lesefrüchte aus den allgem. med. Annalen von 1828. *Erich Ebstein.*

Lautenschlager, Friedrich. Die Universitätsbibliothek Heidelberg. Ein Wegweiser für ihre Benutzung. 2. Fassung. Heidelberg (J. Hörning) 1928. 8°. 15 S. M. 0.50. In vorbildlicher Weise berichtet das Büchlein über die Geschichte der Bibliothek, ihre Bestände und das Bibliotheksgebäude, um sodann für heimische und auswärtige Benutzer ein vorzüglicher Wegweiser zu werden. *Haberling.*

Fritz, Josef. Medizinisches in den Lemberger Büchersammlungen des XVI. u. XVII. Jh. Lemberg 1928. 8°. 31 S. Polnisch. Auf Grund des handschriftlichen Materials aus den Stadtarchiven in Lemberg und Freiburg im Breisgau wird eine Reihe von Büchersammlungen der Lemberger Patrizierfamilien des XVI/XVII. Jh. besprochen. In den Mobilienverzeichnissen der verstorbenen Ärzte, Chirurgen, Patrizier, Buchhändler, den Visitationen der Klosterapotheken fanden sich viele Notizen über die Bücher — die supellex regia —, die fast in keinem reicheren Hause fehlten. Manche Besitzer tragen deutsche Namen, wie *Hübner*, *Gzolc*, *Grozwaier*, *Kraus*, *Alembeck* (aus Freiburg i. B.), *Heppner*, *Hass*, alles Familien, die wohl eingewandert sind, rasch aber die neue Heimat zu lieben gelernt haben. Aus der medizinischen Literatur überwiegen die italienischen Ärzte, aus der deutschen ist schon früh *Paracelsus* zu finden. *Eigenbericht.*

Cappelli, Adriano. Lexicon Abbreviaturarum. 2. verb. Aufl. Leipzig (J. J. Weber) 1928. kl. 8°. LXVI, 544 S., 8 facs. Taf. Geb. M. 16.— Nach 27 Jahren erscheint die 2. Aufl. des für jeden, der mit alten Handschriften sich beschäftigt, unentbehrlichen Werkes. Es sei hochwillkommen geheißen. Ha[illegible]n doch nach [illegible]m seit vielen Jahren viele Forscher vergeblich ausgeschau[illegible] [illegible]as ausgezeic[illegible]ete Werk tritt in erweiterter Form vor uns, namentlich i[illegible]er Anhang [illegible]raphischer Abkürzungen nicht mehr auf die Sigel de[illegible]ischen Epoch[illegible]schränkt, sondern enthält auch einen großen Teil der [illegible]christlicher Zeit gebrauchten, sowie solche, die sich auf Münzen und [illegible]aillen befinden. Eine prächtige Zugabe sind

Digitized by Google

auch die erstmals beigefügten Faksimiles alter Schriftstücke. Diese 8 Tafeln sind besonders Anfängern in der Paläographie sehr zu empfehlen.

Haberling.

Lüdtke, Gerhard und **Mackensen, Lutz.** **Deutscher Kulturatlas.** Berlin u. Leipzig (Walter de Gruyter & Co.) 1928. 1. Lief. Querfol. 8 Karten m. Text. M. 1.60. Der auf 500 Karten berechnete Atlas soll in geographischer Darstellung nicht nur einen Überblick über die Geschichte der deutschen Kultur bringen, sondern soll nebenbei Siedlung, Verkehr, Rechtsgeschichte, Kirchengeschichte, Sprache, Kunst- und Musikgeschichte darstellen. Besonders wird für den Medizinhistoriker die Darstellung der Entwicklung der Universitäten, überhaupt der gesamten Bildungsgeschichte des deutschen Volkes, der Philosophie, des Buchdrucks und der Literaturgeschichte von großem Wert sein. Auch die Entwicklungsschilderung des Hauses seit der Eisenzeit bis in unsere Tage ist hochinteressant. Die Entwicklung der Kunstgeschichte soll durch Bilddarstellungen gezeigt werden. Der neben die Karten bzw. Bilder gestellte Text ist kurz, aber recht klar. Leider ist eine Darstellung der Entwicklung der deutschen Heilkunst nicht vorgesehen. *Haberling.*

Ebstein, Erich. **Albrecht Dürers Beziehungen zur Heilkunde.** Die Med. Welt *2* (1928) S. 541—544. Weist besonders darauf hin, daß bei *Dürer* die Abwesenheit von Nürnberg mit dem Auftreten der Pest dortselbst zusammenhängt. Sein Tod erfolgte an Malariakachexie. *Haberling.*

Lortel, J. **Albert Durer aux Eaux.** Aesculape *18* (1928) S. 132—136. Der Verf. hat festgestellt, daß das bekannte Männerbad von Dürer im Hintergrund die Bäder von Aachen zeigt. *Haberling.*

Colombier, Pierre du. **La Fin d'Albert Durer.** Aesculape *18* (1928) S. 137—139. In seinem bei *Albin Michel* erschienenen Werk über *Albrecht Dürer* bespricht Verf. auch die Krankheit und den Tod des großen Künstlers. Die betreffende Stelle ist hier abgedruckt. *Haberling.*

Guisan, André. **Le Tombeau d'Henri II. d'Allemagne à la Cathédrale de Bamberg.** Aesculape *18* (1928) S. 97—102. Mit 6 trefflichen Abbildungen des Reliefs am Grabmal *Heinrichs II.* geschmückte Abhandlung, die sich hauptsächlich mit der wunderbaren Heilung *Heinrichs* durch den Hl. *Benedikt* durch eine Blasensteinoperation beschäftigt. *Haberling.*

Castaldi, L. **La figura umana in Leonardo da Vinci.** Scritti biologici. Siena (1927) S. 213—260. *Erich Ebstein.*

Gali, Piero. **La Gravidanza nella caricatura.** Boll. dell' Ist. Stor. Italian. dell' Art. Sanit. *8* (1928) S. 19—23 m. 5 Abb. *H.*

Meige, Henry. **Les Urologues dans l'Art.** Aesculape *18* (1928) S. 54—67 m. 14 Abb. *Haberling.*

Koopman, J. **De dokter op het operatooneel.** Nijdr. t. d. geschied. d. geneesk. *8* (1928) S. 105—108. Bespricht die ärztlichen Persönlichkeiten in den Opern: „Der Leibgenarzt" von *Adalbert Gyrowetz*, einem Wiener Komponisten, erschien 1815, in dem ein gefühlvoller Arzt Dr. *Berg* vorkommt, ferner erwähnt er noch „Don Pasquale" von *Donizetti* den Intriganten Dr. *Malatesta*, im „Liebestrank" von *Donizetti* und der den

Digitized by Google

gleichen Inhalt habenden Oper „Le philtre" von *Auber* den Kurpfuscher *Dulcimara* (Bittersüß), schließlich in *Hoffmanns* Erzählungen den Physikus *Spalanzani* und den Dr. *Miracel*. *Haberling.*

Amreins, O. Aus den „Zauberbergen". Münch. Med. Wschr. *75* (1928) H. 21, S. 908—910. Einige ärztliche Bemerkungen über *Thomas Manns* Zauberberg und die dadurch aufgeworfenen Fragen; der naheliegende Versuch, den Roman als zeitgeschichtliches Dokument für die heutige Lage des Arzttums zu würdigen, wird nicht unternommen.

Martin Müller, München.

2. Prähistorik.

Tagungsberichte der deutschen Anthropologischen Gesellschaft. [Bericht über die 49. Versig. d. deutsch. Anthr. Ges. in Köln v. 11.—17. IX. 1927. Hrsg. von *Walter Venn.*] Leipzig (Kurt Kabitzsch) 1928. 4°. 154 S. m. 49 Abb. M 12.—. Unter den zahlreichen Vorträgen interessieren den Medizinhistoriker besonders die über „Bauarten und Hausformen im jungsteinzeitlichen Deutschland" von *W. Radig* und „Über Hausbau in der jungsteinzeitlichen Keramik" von *H. Schroller.* Der Vortrag von *M. Gusinde* „Über die Stellung der Frau bei den Feuerländern" beweist die hohe Achtung vor der Frau bei diesen primitiven Völkern und läßt wertvolle Schlüsse auf die Stellung der Frau in der Urzeit zu. Von ganz besonderem Interesse aber ist der Vortrag von *H. Kühn*-Köln über „Die nordafrikanischen und ägyptischen Felsbilder der Eiszeit", aus dem hervorgeht, daß nunmehr auch die Sahara als ein neues Zentrum eiszeitlicher Kultur vor unsern Augen ersteht. Es ergibt sich nun, daß die Eiszeit direkt verbunden ist mit den historischen Epochen. Ferner können wir nunmehr direkt die Magie durch eine Darstellung des Vorgangs der Magie für das Paläolithicum zweifellos nachweisen. Hierdurch fällt auch ganz neues Licht auf die Anfänge der dämonistischen Medizin. *Haberling.*

Neue Dokumente zur Menschheitsgeschichte. Bd. 1 hrsg. von *O. Hauser.* Weimar (Verlag für Urgeschichte und Menschforschung) 1928. 8°. 332 S., 275 Abb. auf 8 Farbentaf., 33 Autotypietaf. i. Text u. 11 Kart. M. 15.—.

Das vorliegende Werk bringt die Arbeiten von 10 Fachleuten und gewährt einen Einblick in die Entwicklungsgeschichte ältester Kultur. Für den Leser dieser Mitt. sind in erster Linie bemerkenswert der Aufsatz des Gießner Psychiaters *Robert Sommer* „Rennwege und alte Steinzeit", der nachweist, daß die Siedlungen jener Zeit organisch zusammenhängen mit den Rennwegen. Für die Geschichte der Chirurgie ist von ganz besonderer Bedeutung die Arbeit von *Herig* über „Wiedergefundene Urformen", in der er feststellt, daß die Grundformen der Handwerkstechnik sich seit mindestens 200000 Jahren nicht geändert haben. Was sich geändert hat, sind Material und Bearbeitung des Materials. Aus dem Stein wurde Metall, aus der primitiven Rohform ein verfeinertes Instrument, aber die inneren Gesetze dieser Urform sind gleichgeblieben! Sehr viel wertvolles Material bringen dann die reichillustrierten Berichte über die neuesten Funde aus allen Epochen der Vorgeschichte. Das Leben und Wirken des Ent-

Digitized by Google

deckers des Neandertalmenschen *Fuhlrott* wird geschildert. Schließlich ist ein schöner Aufsatz von *Classen* über Alter und Ursprung des deutschen Volkes ein wertvoller Beitrag zur Rassenforschung. *Haberling.*

Hauser, Otto. Die große zentraleuropäische Urrasse. Ein Beitrag zur Entstehung der weißen Rasse. Weimar (Verlag f. Urgeschichte u. Menschforschung) 1928. 8°. 206 S., 189 Abb., 9 Taf., 5 Pläne und 2 Kart. Geb. M. 10.—. Die überraschende Entdeckung *Hausers*, daß zwischen dem Neandertalmenschen und dem von *Aurignac* eine zweite große Urrasse Europa bevölkert hat, wird in diesem prächtig geschriebenen und illustrierten neuen Werk eingehend erörtert. Diese Rasse gehört der Diluvialstufe La Micoque an, die ihre Parallelen hat in den Fundorten von Ehringsdorf bei Weimar, in West- und Süddeutschland, in der Schweiz, in Mähren und bis nach Bessarabien hin. Diese zweite Diluvialrasse kann durch Dokumente, die von der Tätigkeit der Menschen jener Zeit sprechen, bewiesen werden. Eingehend werden die Fundstätten behandelt und illustriert. Wir sehen, daß diese Urrasse von Osten gen Westen wanderte. Die Feststellungen sind von größtem anthropologischem Interesse. *Haberling.*

Wildschroy, Ed. Zur Naturgeschichte der niederrheinischen Siedlungen. Rhein. Heimatbl. *5* (1928) S. 203—215. Auf Grund eingehender Forschungen kommt Verf. zu dem Ergebnis, daß in der niederrheinischen Tiefebene die Siedlungen der Vorzeit seit der späteren Jungsteinzeit dauernd nachzuweisen sind und zwar in der Heidedüne. Die Lebensbedingungen der in ihnen wohnenden Menschen werden durch die Eigenart der Heimatscholle und die Art und Weise, wie die Kultur diese Bodenbeschaffenheit auszunutzen versteht, bedingt. Dabei lebte der Urmensch in einem viel innigeren Verhältnis zur Umgebung wie der heutige Kulturmensch. Die vorgeschichtlichen Siedlungen erstrecken sich bis 500 n. Chr. Dann beginnt die Epoche der mittelalterlichen Agrarsiedlungen, die bis 1800 reichten. *Haberling.*

Abreu, S. Fróes. Nota sobre as inscripções da Serra da Onça [Estado de Minas Geraes]. Boletim do Museu Nacional do Rio des Janeiro, *3* (1927) Nr. 2, S. 25—36 (mit 3 Abb.) Von Eingeborenen stammende Quarzit-Einritzungen. *Zaunick.*

3. Alter und neuerer Orient.

Jordan, Julius. Die Ergebnisse der Ausgrabungen in Warka 1912/13. Mitt. d. deutsch. Orient-Gesellsch. *66* (1928) S. 1—18. Der Verf. gibt einen kurzen Überblick über sein großes Werk, welches als 51. Wissenschaftl. Veröffentl. der D. O.-G. bei J. C. Hinrichs in Leipzig soeben erschienen und auch für den Medizinhistoriker von ganz besonderem Interesse ist, weil es die Ausgrabungen *Jordans* in Uruk (= Warka) behandelt, bei denen der Anutempel so vollkommen ausgegraben wurde, daß eine den Mitteilungen beigelegte Rekonstruktion möglich ist. Uruk ist aber neben Borsippa die Hauptschule der Heilkunde im alten Babylon. *Haberling.*

Digitized by Google

de Lint, J. G. Die Beschwörung in der Medizin des alten Ägyptens. Janus *32* (1928) S. 119—136. Vgl. diese Mitt. *27*, S. 191. Bringt in ausführlicher Form eine große Anzahl von Beschwörungen aus altägyptischen Papyri beim Anlegen und Abnehmen eines Verbandes, während der Entbindung, bei Kinderkrankheiten, Augenleiden, bei Erkältung usw. *Haberling.*

Bodding, P. O. Studies in Santal Medizine and connected Folklore. Part. II. Santal Medizine, Memoirs oft he Asiat. Soc. of Bengal 10. (Calcutta 1927) Nr. 2, S. 132—426. Rs. 10 / 11 / o. Mit diesem zweiten Teil schließt der bekannte Santal-Forscher sein bedeutendes Werk ab (ds. Mitt. *25*, 263), seine Monographie gewinnt noch besonderen Wert durch den Umstand, daß jenes registrierte Material kurz vor einer teilweisen Vernichtung aufgenommen worden ist. In einem einleitenden Abriß wird ein Querschnitt der speziellen Pathologie gegeben. Das Schwergewicht ruht in der Verbindung mit den Heilmitteln, besonders des pflanzlichen Anteiles, 159—403. Hier tritt ein Ausmaß hervor, welches trotz des indischen Bodens bei einem primitiven Volk hochgradig auffällig ist. Als Maßstab für die Eigenart der Therapie mag gelten, daß nur zwei Remedien deutlichen europäischen Ursprung der Neuzeit aufweisen. Als Beispiel weiterer Beziehung wäre zu nennen, daß unter den 71 teilweise recht komplizierten Rezepten gegen Krankheitsformen, welche mit Syphilis in Zusammenhang gebracht werden, nur dreimal Quecksilberpräparate eingefügt sind. Es ist zu bedauern, daß der Verf. nicht Übersetzungen einschlägiger Originalmanuskripte mitteilt, sondern sich im wesentlichen auf eine Katalogisierung der Überlieferungen seiner einheimischen Gewährsmänner beschränkt. B. ist nicht Arzt, hatte sich der Unterstützung zweier Ärzte, darunter seiner Frau, zu erfreuen; die Zuverlässigkeit und der wissenschaftliche Wert erfährt durch diese Einschränkung keine Einbuße. Ein Sachindex (Drogen usw.) schließt die wertvolle Arbeit. *Reinh. F. G. Müller.*

Meyer, Th. Nach Sibirien. Dresden u. Leipzig (C. L. Ungelenk) 1927. 8°. 202 S. Der Bischof der evangelisch-lutherischen Kirche in Rußland D. *Meyer* schildert aus seiner großen sibirischen Besichtigungsreise 1926 seinen Besuch „in der Heiligen Stadt der Burjaten", gelegen am Gussinoje Osero (200 km südöstlich des Baikalsees). Dieses Heiligtum ist zugleich ein *ärztliches Zentrum* mit großer Apotheke (Laboratorium zur Arzneibereitung aus Kräutern und Wurzeln). Beschreibung eines Krankenopfers im Tempel des ärztlichen Schutzheiligen. Das Kloster heißt Bandido-Chambo-Lama. *H. Zeiss, Moskau.*

Wirz, P. Die Krankenbehandlung bei den Dajak des Siang-Landes. Tijdschrift voor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde, *66* (1926) S. 240—258 mit 1 Abb. Jede Krankheit — auch äußere Verletzungen — wird durch böse Geister (ontu) verursacht. Die Ärzte gehören der Priesterschaft an, tragen Schamanencharakter; vielleicht wird ihnen aus letztem Grunde ein Hermaphroditismus (nach *Mallinckrodt*) zugeschrieben. Den Hauptteil der Abhandlung nimmt eine ausführlich beschriebene Beschwörungszeremonie ein. *Reinhold F. G. Müller.*

Digitized by Google

4. Klassisches Altertum.

Jaeger. **Corpus Medicorum Graecorum,** Berichte der Berliner Akademie XLIV, XLV. *Ilbergs* Soranos ist erschienen. *Pfaff* in Charlottenburg hat aus dem Cod. Scorial. arab. 804 die 5 *Galen*kommentare zu Epid. II. druckfertig gemacht und die galenischen Lesarten sowie Verbesserungen zum gleichen Buche der Hippokratischen Epidemien in einer besonderen Schrift behandelt. Auf *Wenckebachs* wichtige Arbeiten über die handschriftl. Überlieferung und die erste Druckausgabe dieser *Galen*kommentare und über Dichterzitate in *Galens* Erklärung einer hippokratischen Fieberbezeichnung wird hingewiesen (*πεμφιγώδεσς πυρετοί*). *de Boer* in Bremen führt die Arbeiten an *Galens* Schrift über die *μελαίνη χολή* weiter, hat die Handschriften und älteren Editionen sämtlich verglichen und die Testimonia gesammelt. Priv.-Doz. *Oppermann* in Greifswald übernahm die Herausgabe der *Galen*schrift über die Placita Hippocratis et Platonis. Des schweren Verlustes für das Corpus durch den Tod *J. L. Heibergs* wird ehrend gedacht. *Raeder* in Kopenhagen hat seinen ersten Oribasios-Band veröffentlicht. *Alessandro Olivieri* in Neapel hat seine Kollationen der 4 ersten Aëtios-Bücher abgeschlossen. (22. II. 28.) *Sudhoff.*

Ilberg, Johannes. **Das Corpus Medicorum Antiquorum.** Festschrift „Wirtschaft und Idealismus" für Dr. *A. Giesecke*, zum 60. Geburtstag 1928. S. 27—38. Wieder einmal läßt sich *Johannes Ilberg*, einer der besten Kenner antiker Medizin unter den klassischen Philologen von heute, zu grundsätzlichen Fragen von Wert und Verwendungsweise der Medizin der alten Griechen vernehmen. Er berichtet über Vorgeschichte, Entstehung und Heranwachsen der neuen kritischen Ausgabe des Corpus Medicorum Latinorum, dessen Vollendung allmählich in Sehweite winkt. Wenn *Ilberg* sich dabei mit modernsten Auffassungen deutscher Medikohistorik über den Wert der Renaissance, über die Gegensätzlichkeit zwischen altklassischer und moderner Heilkunde z. B. in der Bewertung anatomischer Forschung und anatomischer Einstellung, über Aufgabe und Form modernsprachlicher Übersetzungen usw. auseinandersetzt, so kann er dessen gewiß sein, daß sein Wort gehört und beachtet wird. *Sudhoff.*

Temkin, Owsey. **Der systematische Zusammenhang im Corpus Hippocraticum.** Kyklos *1* (1928) S. 9—43. In dieser fleißigen Arbeit weist Verf. darauf hin, daß der systematische Zusammenhang im Corpus Hippocraticum dadurch bedingt wird, daß die griechische Medizin zur Zeit des *Hippokrates* zu einer Wissenschaft umgestaltet werden soll. Die längst vorhandene ärztliche Beobachtung wird eingeordnet in die *φυσις*, wozu die Theorie der Säftelehre als pathologisches Prinzip gebraucht wird. Die Anatomie ist notwendigerweise Gefäßanatomie (Verteilung der Säfte), die Therapie behandelt den Menschen in seiner Gesamtheit und will das Gleichmaß wieder herstellen. In der ganzen Lehre hat die Prognose weitaus die größte Bedeutung. *Haberling.*

Wenckebach, Ernst. **Dichterzitate in Galens Erklärung einer hippokratischen Fieberbezeichnung.** (Abhdlgen d. philologisch-histor. Klasse der Sächsisch.

Digitized by Google

Akademie d. Wissenschaft, Bd. XXXIX, Nr. 1.) Leipzig (S. Hirzel) 1928. 4°. 52 S. M. 3.25. In *Galens* Kommentar zum 6. Buch der Epidemien des Hippokrates (*Kühn* XVII A, S. 871 ff.) zitiert *Galen* bei der Erwähnung der Fieber nach ihren Hauptunterschieden eine Reihe von Dichtern. Der Text dieser Zitate ist vollkommen verdorben zu uns gelangt. Unterstützt durch seinen arabistischen Mitarbeiter *Pfaff*, der die Übersetzung dieser Stellen durch den arabischen Arzt *Hunain* aus dem 9. Jahrhundert verdeutscht hat, ist es Verf. gelungen, die Zitate ihrem wahren Wortlaut entsprechend wiederzugeben. *Haberling.*

Wolters, Paul. **Der geflügelte Seher.** Mit 2 Textabbildungen. Sitzungsberichte der Bayer. Akademie der Wissenschaften, Philos.-philol. u. histor. Klasse, Jahrg. 1928, 1. Abhandlung. München 1928. 18 S.

Wolters geht in seiner hübschen Abhandlung von einem alten Bilde auf der Rückseite eines etruskischen Spiegels aus, das in den Kreisen der Medizinhistoriker bekannter sein sollte. Es zeigt den geflügelten Seher Kalchas, der eine Opfertierleber in der Linken hält und eifrig beschaut. Vor ihm auf dem Opfertisch liegen, richtig gedeutet, die Lungen mit der Luftröhre. Beides ist für uns interessant, und wer es noch nicht kennt, mag es sich in der gesondert zu bezeichnenden Abhandlung für ein Billiges erwerben. *S.*

Dornseiff, Franz. **Das Alphabet in Mystik und Magie.** ²(*Στοιχεῖα.* Studien zur Geschichte des antiken Weltbildes und der griechischen Wissensch. Hrsg. von *F. Boll*, H. VII.) Leipzig 1925. 8°. VI, 195 S.

Diepgen, Freiburg i. Br.

Andres, Friedr. **Die Engel- und Dämonenlehre des Klemens von Alexandrien.** Römische Quartalschrift f. christl. Altertumskunde und für Kirchengeschichte *15* (1928) S. 13—27, 129—140, 307—329. Wichtig für die Beurteilung der Zauber- und Dämonenkrankheit — Beziehungen zur Antike.

Diepgen, Freiburg i. Br.

Schneider, Alfons Maria. **Mensae oleorum oder Totenspeisetische.** Römische Quartalsschrift f. christl. Altertumskunde und Kirchengesch. *35* (1927) S. 287—301. Verf. deutet in den Katakomben gefundene mit Teller oder Schale versehene Tischchen als Resterscheinung ehemals heidnischer Sitte, die dem Toten Speise und Trank reichte.

Diepgen, Freiburg i. Br.

Gelzer, Matthias. **Altertumswissenschaft und Spätantike.** Hist. Ztschr. *135* (1927) S. 173—187. *Gelzer* teilt vom Standpunkt der politischen Geschichte einen Zeitraum von rund 400 Jahren von etwa *Severus Alexander* bis zum Ausgang des VI. Jahrhunderts als „Spätantike" aus der bisherigen Betrachtung des Altertums und Mittelalters heraus und weist auf die interessanten Ergebnisse hin, die von einer intensiven Bearbeitung dieses bisher ziemlich wenig beachteten Abschnittes zu erwarten sind. Das dürfte auch für die Medizingeschichte gelten. *Diepgen, Freiburg i. Br.*

Digitized by Google

5. Mittelalter.

Wickersheimer, Ernest. Médecins et Chirurgiens dans les Hôpitaux du Moyen-Age. Janus *32* (1928) S. 1—11. Aus den Generalregistern der Landes-, Kreis- und Hospitalarchive Frankreichs hat Verf. eine ganze Anzahl von Ärzten ausfindig gemacht, welche als Hospitalärzte im 14. und 15. Jahrhundert angestellt waren. Daß in früherer Zeit weniger Hospitalärzte genannt sind, ist daraus zu erklären, daß der Geistliche des Hospitals gleichzeitig auch der Arzt der Kranken war. *Haberling.*

Legewie, Bernhard. Sanctus Aurelius Augustinus über die Erbsünde (Sexualpsychologie. Dokumente zur Geschichte der Sexualität. Geleitet von *Pr. Dorach*, 3). Lörrach (Julius Umbach) 1928. 8°. 97 S. Die Erbsündenlehre *Augustins* ist für die Auffassung des Mittelalters vom Sexualtrieb maßgebend geworden, sie hat auf die Prostitutionsfrage einen großen Einfluß gehabt. Deshalb interessieren die Dokumente dazu, die *Legewie* hier in zahlreichen übersetzten Stücken aus *Augustins* Werken bietet und mit einer kurzen, aber prägnanten Einführung versehen hat, auch den Medizinhistoriker lebhaft. Vgl. mein früheres Referat in diesen Mitt. *24*, 296. *Diepgen, Freiburg i./Br.*

Ruska, Julius. Das Giftbuch des Ǧābir ibn Ḥajjān, Orientalistische Literaturzeitung 1928, Sp. 453—456. S. Mitt. *24*, 195. Zusammenfassung der neuesten Forschungen über die Bedeutung *Ǧābirs*, an welchen der Verfasser führend beteiligt ist. *R. F. G. Müller.*

Kroner, H. Der medizinische Schwanengesang des Maimonides. „Über die Erklärung der Zufälle". (Für den Sultan Al-Afdal.) Janus 32 (1928) S. 13—116. Die genannte Schrift ist vom Verf. zum erstenmal im Urtext herausgegeben, vorzüglich ins Deutsche übertragen und eingehend kritisch erläutert. *Haberling.*

Wlasohky, M. Sapientia Artis Medicinae. Ein frühmittelalterliches Kompendium der Medizin. Kyklos *1* (1928) S. 103—113. Das in 4 Handschriften auf uns gekommene Kompendium wird erst im Text wiedergegeben, dann eingehend besprochen. In ihm sind mehrere Quellen bearbeitet, deren eine *Vindician* ist. Es stammt wohl aus dem 6. Jahrhundert. *Haberling.*

Landgraf, Erhard. Ein frühmittelalterlicher Botanicus. Kyklos *1* (1928) S. 114—146. Die aus dem 9. Jahrhundert stammende Handschrift der Stiftbibliothek St. Gallen Nr. 217 enthält ein Rezeptbuch, welches dadurch interessant ist, daß es außer den Pflanzen, die in *Apuleius*texten behandelt werden, noch 26 Kapitel enthält, die nicht aus Apuleius, ja aus keiner bekannten Quelle stammen und dabei ganz im Stile des Herbarius Apuleii gehalten sind. Unter diesen neuen Pflanzen befindet sich eine große Anzahl Alpenpflanzen. Vielleicht ist daher St. Gallen der Ursprungsort dieses Buches, dessen Text ausführlich wiedergegeben wird. *Haberling.*

Fischer, Hermann. Die Heilige Hildegard von Bingen, die erste deutsche Naturforscherin und Ärztin, ihr Leben und ihr Werk. Siehe diese Mitt. *27*, S. 195. Nur auf besonderen Wunsch der Leitung der

Digitized by Google

Mitt. habe ich mich bereit finden lassen, dies kleine Buch zu besprechen, da es seinem Inhalt entsprechend eigentlich von Herrn *R. Zaunick*, der schon lange sich intensiv mit der *Hildegard* beschäftigt und auch der Frage einer neuen Ausgabe der „Physica" schon näher getreten ist, oder den Herren *Jul. Schuster* und *Heinr. Marzell* besprochen werden müßte. Nicht als wenn ich mich nicht schon fast zwei Menschenalter mit dieser geistig und menschlich so hochstehenden Benediktinerin immer wieder beschäftigt hätte, sondern gerade deswegen. Muß man doch erst eine tüchtige Enttäuschung hinunterwürgen, ehe man dem Buche, das uns auf dem Titel „Leben und Werk" d. H. *Hildegard* zu behandeln verspricht, dazu aber nur ganz schüchterne Anläufe nimmt, gerecht werden kann. Im Geleitswort spricht es denn auch der Verfasser des Buches deutlich aus: „Was ich will, ist nur eine Klarstellung und eine Zusammenfassung des naturwissenschaftlichen Wissens der ersten deutschen Ärztin und Naturforscherin, soweit es bei tieferem Einblick in die vorhandenen Handschriften möglich ist. . ." Insofern also ist das Buch aufs schönste zu begrüßen, wenn es auch schließlich die im Anschluß an das eben Gesagte ausgesprochene Hoffnung wieder zerstört: „mit Benutzung dieses ehrwürdigen Schriftdenkmals" — d. h. des Wolfenbütteler Augustankodex 56. 2. 4° aus dem 13. Jahrh. — „wird es möglich werden eine von sinnwidrigen Entstellungen und Schreibfehlern möglichst freie Ausgabe oder vielleicht sogar eine Übersetzung der Subtilitates diversarum naturarum d. h. der einfachen Medizin [der sog. Physica] herauszugeben". *Fischer* hat aber nicht nur die Quellen der beiden naturwissenschaftlichen Schriften der *Hildegard*, sondern auch diese Schriften selbst aufs eingehendste untersucht und teilt uns die Ergebnisse dieser Untersuchung in vollstem Umfange mit, ja man wird ihm zugestehen müssen, daß er über die Ergebnisse seiner Vorgänger immerhin nicht unwesentlich hinausgekommen ist. Auch läßt er uns die Resultate seiner durchgängigen Vergleichung der Pariser und der Wolfenbütteler Handschrift in ihrem vollen Umfange bekannt werden. Beide Handschriften sollen aber den eigentlichen Hildegardtext wiederherzustellen nicht ausreichen, wie er uns zu überzeugen vermag. Wir erhalten auch über den Reichtum an Pflanzen- und Tierkenntnis *Hildegards* aus den mittleren Rheinlanden, namentlich der Bäume und Sträucher und der Fische, aber auch der übrigen Tier- und Pflanzenwelt interessanten Aufschluß.

Zu manchen andern freilich vermögen wir nicht unsere Zustimmung zu geben, z. B. zu der sonderbaren Behauptung daß der Ausdruck *sifac* für Bauchfell selten sei, der seit *Constantin* ganz geläufig ist, seit *Constantin* von Afrika, dessen Schriften der *Hildegard* trotz *Fischers* Ableugnung (der die Lyoner Ausgabe gar nicht kennt) sicher nicht unbekannt waren, so wenig wie die Etymologien des *Isidor*, zu denen *Fischer* sich recht widersprechend verhält. So durfte über die Edelsteine S. 74f. überhaupt nicht ohne das 16. Buch der Etymologien gehandelt werden, indem über prasius, adamas, crystallus z. B. alles Notwendige sich findet. Daß *Hraban* im wesentlichen den *Isidor* ausschreibt, wird dann auf S. 100 klar ausgesprochen, freilich eine Binsenwahrheit, ebenso, was *F.* nicht zu wissen

Digitized by Google

scheint, daß der ganze *Constantin* nur Übersetzung ist. Wenn *Fischer* von der „heute noch beliebten Zinksalbe" spricht, so ist deren Alter gar nicht so groß, wie er anzunehmen scheint. Die wirkliche Kenntnis des Zink geht ja überhaupt nicht über *Paracelsus* zurück, daß *Hildegard* „natürlich an Zinkerz überhaupt denkt", bedarf also wohl noch der Nachprüfung. Wer *Hildegards* Heimat kennt, wird bei ihrer „grünen Erde" an die Norheimer etc. Melaphyrfelder denken, auf denen heute allerdings Wein gebaut wird. „Temperaturenlehre" S. 11 soll natürlich Temperamentenlehre heißen. Über „festgelegte Behandlung der Komplexionenlehre der Klöster im frühen Mittelalter" scheinen mir die Akten noch nicht geschlossen, und wenn man über die Quellen der Medizin der *Hildegard* handeln will, muß man in den lateinischen Rezeptarien des 9. und 10. Jahrhunderts weit gründlichere Studien machen, als dies an dem vorliegenden Gedruckten heute möglich ist. Es wird sich dann vermutlich herausstellen, daß gar manches Tradition aus der Antike ist, was jetzt durchaus als altgermanische Volksarzneikunst ausgegeben werden soll, an der es sicher auch nicht ganz gefehlt hat. Man muß dabei so vorsichtig zu Werke gehn wie *Höfler* bei der Suche nach keltischer Druidenmedizin in dem Medikamentenbuche des *Marcellus von Bordeaux*, das zu Anfang des fünften Jahrhunderts entstand (410 ca.) und nicht im dritten wie es S. 11 gesagt wird. Als *Roger* seine Chirurgie schreiben ließ 1170, war *Hildegard* am Ende ihres Lebens, und die Verselust des sog. Regimen Salernitanum gar ist erst zu Anfang des 14. Jahrhunderts in Kurs gekommen. Der größte Deutsche Naturdenker des 12. Jahrhunderts *Hugo, Graf von Blankenburg*, bekannt als *Hugo von St. Victor* (in Paris) ist nur 2 Jahre vor *Hildegard* geboren, hatte aber schon bei seinem Tode 1141 die Welt mit seinen Gedanken erfüllt, ehe *Hildegard* die ihren aufzuzeichnen begann, und es gehört zu den interessanten Problemen in der Geistesgeschichte nach der Mitte des 12. Jahrhunderts, ob und wie weit *Hugo* auf *Hildegards* Denken Einfluß gewann. — Bleibt also noch mancherlei zu wünschen und sind auch der Ausstellungen noch mancherlei zu machen, so hat *Fischer* doch einen recht wertvollen Beitrag zur Hildegardkunde geliefert, dessen jeder sich mit Dank wird bedienen müssen, den sein Forschungsweg zur Ärztin und Naturkundigen aus dem Nahegau künftig führt, der Seherin vom Rupertsberge bei Bingen.

Sudhoff.

Witzleben, H. D. v. Zur Psychologie der mittelalterlichen Weltanschauung. Z. f. die ges. Neurologie u. Psychiatrie, *112* (1928) S. 807—811.

Mehl, Ernst. Die Weltanschauung des Giovanni Villani. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte Italiens im Zeitalter *Dantes*. (Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance, hg. von *W. Goetz*, Bd. XXXIII.) Leipzig, Berlin 1927. 8°. Man erhält aus der hervorragenden Arbeit einen ausgezeichneten Einblick in die Denkweise des Zeitalters und in verschiedene Gebiete, die mit der Medizinhistorik in engerem Zusammenhang stehen (Astrologie u. a.), da *Villani* ein besonders vielseitig interessiertes Kind seiner Zeit war.

Diepgen, Freiburg i./Br.

Digitized by Google

Capparoni, Pietro. Di una rara traduzione italiana del secolo XIV del „Thesaurus pauperum" di Pietro Ispano. S. A. a. d. Rivista di Storia delle Scienze Mediche e Naturali. *19* (1928) Nr. 3—4, 10 S. Bespricht eine aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts stammende italienische Übersetzung des Thesaurus pauperum von *Petrus Hispanus*, der bekanntlich 1276 als *Johannes XXI.* den päpstlichen Thron bestieg. Seltsamerweise wird am Schluß dieser Übersetzung mitgeteilt, daß das Werk durch den Meister *Petrus Hispanus* zur Zeit des Papstes *Johannes* verfaßt sei, als ob diese beiden verschiedene Persönlichkeiten wären. Der Codex befindet sich im Besitz des Verfs. *Haberling.*

Lehmann, Paul. Pseudoantike Literatur des Mittelalters. (Studien der Bibliothek Warburg, XIII.) Leipzig/Berlin (B. G. Teubner) 1927. 4°. 108 S., 6 Bildtaf. M. 5.—. Verf. bespricht Pseudo-Ovidiana, Pseudo-Marcialis, ein *Apuleius*-Werk über Orthographie, während er den *Herbarius* als noch im Altertum entstanden bezeichnet, den *Fulgentius* „de naturis rerum", der zur Physiologus-Literatur gehört (der Verf. ist wahrscheinlich *Hugo de Folieto*, ein französischer Theologe des 12. Jahrhunderts). Ferner erwähnt er eines *Valerius*, „De non ducenda uxore", ein Schreiben, welches vor der Ehe warnt, den *Caecilius Balbus* „De nugis philosophorum", den *Flavianus* „De vestigiis philosophorum", schließlich den *Boethius* „De disciplina scolarium", eine Kritik über das Studentenleben in Paris. Beigegeben sind Pyramus-Dichtungen aller Art und anderes. Die Tafeln zeigen Pyramus-Darstellungen. *Haberling.*

6. Neuzeit.

Lejeune, Fritz. De geest der geneeskunde in de 16.de eeuw. Bijdragen tot de geschieden. d. geneesk. 8 (1928) S. 71—74. Behandelt in der Hauptsache *Vesalius*, *Servet* und *Paracelsus*. *H.*

Achelis, J. D. Zur Grundstruktur der paracelsischen Naturwissenschaft. Kyklos *1* (1928) S. 44—51. Verf. versucht Dunkeles, dem Leser nicht Verständliches, in den Schriften des *Paracelsus* zu deuten, indem er nachzuweisen sucht, daß *Paracelsus* in der Form der Schöpfungsgeschichte eine Strukturlehre der Natur aufstellt. *Haberling.*

Gundolf, Friedrich. Paracelsus. Zweite, unveränderte Auflage, 4. bis 6. Tausend. Berlin (Georg Bondi) 1928. 8°. 135 S. Das anziehende und tieferfassende Buch des genialen Literarhistorikers kommt hier in anastatischem Neudruck zu unserer Freude erneut in Umlauf. Eine Anzahl kleiner Besserungen in biographicis, die ich dem verehrten Kollegen als Dankesbezeigung hinübergegeben hatte, ließ er dem fertigen Neudruck auf gesondertem Blättchen beilegen. *Sudhoff.*

Paracelsus sämtliche Werke nach der 10bändigen Huserschen Gesamtausgabe (1589—1591). Zum erstenmal in neuzeitliches Deutsch übersetzt, mit Einleitung, Biographie, Literaturangaben und erklärenden Anmerkungen versehen von *Bernhard Aschner*, Privatdozent in Wien. Zweiter Band, Jena (Gustav Fischer) 1928. 8°. L, 910 S. Brosch. M. 40.— geb. M. 48.—

Digitized by Google

Aschner setzt hier seine Modernisierung des *Paracelsus* fort; ein Rezensionsexemplar ist bei der Leitung der Mitteilungen nicht eingegangen. Verlag oder Verfasser oder beide wünschen also keine Besprechung. Wir begnügen uns darum mit der Angabe, daß als Nachtrag zum 1. Band S. 903—910 eine Auseinandersetzung mit den Kritikern des ersten Bandes angehängt ist. Der vorliegende 2. Band bringt den Inhalt des vierten und fünften Huserbandes samt dem Appendix dieses letzteren. Danach wäre der Rest der „zehnbändigen" Huserausgabe in zwei weiteren Bänden ähnlichen Umfanges unterzubringen. Da *Huser* selbst aber 15 Bände für den medizinisch-chirurgischen *Paracelsus* in Aussicht genommen hatte, die dann nachträglich auch erschienen sind, wären noch zwei weitere recht starke Bände hinzuzufügen. Es bliebe ja sonst dem Benutzer der *Aschner*schen Bearbeitung alle von *Hohenheim* selbst während seines Lebens in Druck gebrachten Medizinischen Werke vorenthalten. Auch dann freilich würde *Huser* nicht von *Hohenheim*s „sämtlichen Werken" geredet haben, weil er es anders wußte. *S.*

Peuckert, Will-Erich. Leben, Künste und Meinungen des viel beschrieenen Theophrastus Paracelsus von Hohenheim. [Deutsche Volkheit] Jena (Eugen Diederichs) 1928. 8°. 80 S., 7 Taf. M. 2.—. Während in medizinhistorischen Kreisen, namentlich durch *Sudhoff* in jahrzehntelanger Arbeit versucht wird, die Wahrheit über das Leben *Hohenheim*s festzustellen, bringt das vorliegende Buch den Versuch, das mittelalterliche Volksbuch, das Leben, Taten und Meinungen des *Paracelsus* zusammenfaßt, nachträglich zu schaffen. Es soll durch viele eigene Worte des „großen Magiers" eine Einführung in seine Werke sein. In Wirklichkeit bringt es außer der bekannten Lebensgeschichte eine Fülle von längst durch *Sudhoff* widerlegten Tatsachen und liefert so durch diese und aus dem Zusammenhang herausgerissene Stellen aus seinen Schriften ein verzerrtes Bild des großen Arztes. *Haberling.*

Schmidt, Arno. Ein Stückchen „Heilkunst" aus dem 17. Jahrhundert. Mitt. d. Westpreuß. Geschichtsvereins, *27* (1928) S. 27—30. In einem Danziger „Schmähzettel" aus dem 17. Jahrhundert werden eine ganze Reihe von Barbieren wegen ihres sittlichen oder handwerklichen Verhaltens beschimpft, während ein freier Heilkünstler und der Scharfrichter wegen ihrer ärztlichen Kunst gelobt werden. *Haberling.*

Brunet, P. Les Physiciens hollandais et la Méthode expérimentale en France au XVIIIe siècle. Paris (Libr. Sc. A. Blanchard) 1926. *H.*

Vorwahl, H. Eine Satire auf die Medizin vom Jahre 1726. Deutsch. Med. Wschr. *54* (1928) S. 532. *Jonathan Swift* gibt in seinem berühmten Buch „Gullivers Reisen" einen vernichtenden Bericht über den Zustand der damaligen Medizin. *Haberling.*

Schottlaender, F. Die Anfänge der deutschen Medizin in Japan. Köln. Ztg. Nr. 71 (1928) vom 5. II. 1928. Bespricht hauptsächlich die Verdienste der deutschen Ärzte *Engelbert Kaempfer*, *Philipp Franz von Siebold*, *Leopold Müller* und *Hoffmann* sowie von Oberstabsarzt *Schultze*, *Erwin Baelz* und *Julius Scriba* um die Entwicklung der Heilkunde in Japan. *Haberling.*

Digitized by Google

7. Biographik.

Kunstwerke im Besitz des Reichsarbeitsministerums. Im Auftrage des Reichsarbeitsministeriums bearbeitet von *Georg Poensgen*. Berlin, 1928. 4°. 52 S. 24 Tafeln. Im Besitz des Reichsarbeitsministeriums befindet sich eine große Anzahl wertvoller Kunstwerke, zum größten Teil ererbt von der früheren Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, die früher die Räume innehatte, in denen heute das Ministerium wirkt. Diese mehrere hundert an Zahl betragenden Gemälde, Stiche, Zeichnungen, Büsten, Plaketten usw. sind übersichtlich in vorliegendem, glänzend ausgestatteten, von der Reichsdruckerei gedruckten Werk zusammengestellt. Zum größten Teil sind es die Bildnisse der Generalstabsärzte der preußischen Armee sowie anderer Ärzte und Persönlichkeiten, die mit der Bildungsanstalt in Zusammenhang standen, so daß das vorliegende Werk auch eine prächtige Erinnerung an die großen Ärzte der Vergangenheit und deren Verdienste um die Entwicklung des preußischen Heeressanitätswesens bildet. Ihr Lebenslauf ist im Text geschildert. Aber auch künstlerisch sind erstklassige Werke zu verzeichnen. Ich nenne hier nur die Namen: *Pesne*, *Joachim Martin Kalbe*, *Dorothea Therbusch*, *Susette Henry*, *Bernhard Rode*, den Historienmaler *Friedrichs des Großen*, *Franz Krüger* usw., von den Bildhauern: *Tieck*, *Schadow*, *Rauch*, *Hildebrand*. Sämtliche Künstler sind in alphabetischer Reihenfolge mit den Daten ihres Lebens verzeichnet. Das Werk ist also in jeder Hinsicht bemerkenswert, dem früheren Militärarzt ein glänzendes Denkmal der Erinnerung an vergangene große Zeiten. *Haberling.*

Fraatz, Paul. Westphälische Ärzte als Dichter. Deutsch. Med. Wschr. *54* (1928) S. 839. Von der großen Anzahl westphälischer Ärzte, die sich als Dichter hervortaten, nenne ich hier nur: *Kortum*, *Friedrich Wilhelm Weber*, den Dichter von Dreizehnlinden, *Hermann Hartmann* und die plattdeutschen Dichter: *Ferdinand Krüger* und *Hermann Wette*. *Haberling.*

Roth, Friedrich. Dr. Agricola Ambergensis (1530—1575). Schüler und Freund *Melanchthons*, Schulmeister dann Stadtphysicus in Amberg. (Einzelarbeiten a. d. Kirchengesch. Bayerns, Bd. V.) München (Chr. Kaiser) 1927. 8°. 102 S. M. 1,75. Bringt auf den ersten 30 Seiten einen Überblick über das Leben und Wirken *Agricolas*, der sich aus Furcht vor Gewissenszwang entschloß vom Schulmeister zur Medizin überzugehen und als 40jähriger in Wittenberg promovierte. Im Anhange ist sein Lob auf Amberg, seine Bestallung als Stadtarzt und eine Fülle interessanter Anmerkungen, sowie ein ausführliches Register beigefügt. *Haberling.*

Schottländer, Felix. Erwin von Baelz (1849—1913), Leben und Wirken eines deutschen Arztes in Japan. (Schriften des Deutschen Auslandsinstituts, Stuttgart, Reihe D. Bd. I.) Stuttgart (Ausland- und Heimatsverlag) 1928. 8°. 163 S. M. 4.50, geb. M. 5.20. Der große Schwabe *Baelz*, als Ordinarius für innere Medizin 29 Jahre in Tokio tätig (er und der Hessische Chirurge *Julius Scriba* waren die klassischen deutschen Lehrer der japanischen Ärztewelt), ersteht frisch und packend unter Benutzung un-

Digitized by Google

veröffentlicher Tagebuchaufzeichnungen vor uns. Das bedeutende Lebenswerk des großen Arztes und Anthropologen ist derart warmherzig geschildert, mit solch feinfühligem Verständnis für die unwägbaren Kräfte, denen die Tätigkeit eines auslandsdeutschen Arztes in der Fremde unterliegt, daß dem Leser ein Gefühl des freudigen Stolzes und ehrlicher Verehrung für einen solch edlen Vertreter des Deutschtums überkommt. Zumal im Nachwort (S. 107) faßt *Sch.* die Sendung des auslandsdeutschen Menschen und zwar des Arztes, treffend zusammen. Die Darstellung gliedert sich in Jugend- und Lehrjahre (1847/76), Anfänge und Aufstieg (1876/86), Jahre der Arbeit und Reife (1886/1900), letzte Japanzeit (1900/05), Lebensarbeit in Deutschland (1905/13). Ein besonderer Abschnitt handelt über die deutsche Medizin in Japan vor 1876, für die sich der preußische Oberstabsarzt Dr. *Müller* unvergängliches, bisher wenig gewürdigtes Verdienst erworben hat. Ein zeitlich geordnetes Schriftenverzeichnis von *B.* nach a) Medizin, b) Anthropologie und Ethnographie, c) Auslandskunde geteilt, ferner ein Literaturverzeichnis mit biographischen Hinweisen auf *B.* beschließt diese hocherfreuliche Ausgabe. — 7 Lichtbilder sind beigegeben.

H. Zeiss, Moskau.

Ridell, William Renwick. Some cases of a noted heelmeester. Med. J. and Record *126* (1927) S. 607. Erinnerung an *Paul Barbette* in Amsterdam, inbesondere seine therapeutischen Maßnahmen betreffend.

Fischer, Wien.

Morin, Georges. À propos du médecin voyageur. *François Bernier* (1620—1688). Paris Méd. *18* (1928) S. 102. Schüler *Gassendis*, bekannt durch seine Orientreisen. *Fischer, Wien.*

Kalb, Otto. Jean-Henri Dunant. Zum 100. Geburtstage des Gründers des Roten Kreuzes, geboren am 8. Mai 1828. Münch. Med. Wochenschr. *75* (1928) Nr. 18, S. 790—792 m. Bildbeil. 410. Neben einer Würdigung der Persönlichkeit *Dunants* ein kurzer Bericht über die Anfänge des Roten Kreuzes. *Martin Müller, München.*

Steiner, Johann Wien. Henry Dunant. Seuchenbekämpfung 5 (1928) S. 86. *Fischer, Wien.*

Ebstein, Erich. Dr. Johann Andreas Eisenbarts Wanderfahrten und die Erfindung des Eisenbartliedes. Die Med. Welt *2* (1928) Nr. 12, S. 460—461. Der kartographische Versuch läßt in der beigegebenen Skizze die Wanderfahrten Eisenbarts deutlich erkennen. Möge sie zu weiteren archivalischen Forschungen anregen. *Erich Ebstein.*

Toffoletto, Ettore. Luigi Galvani medico bolognese. Bollet. dell' Istituto Stor. Italiano. dell' Art Sanit. *8* (1928) S. 50—58. Mit 9 Abbildungen geschmückte Lebensbeschreibung des großen Entdeckers. *Haberling.*

Menetrier, P. Le Professeur Gilbert et l'histoire da la médecine. Collections médicales et legs au Musée de la Faculté. Paris Médical *17* (1927) Nr. 53, S. 552. Würdigung der Verdienste des Gründers des Paris Médical um die Geschichte der Medizin. *Fischer, Wien.*

Greff, Richard. Zu Albrecht von Graefes hundertstem Geburtstag. Klin. Mon. f. Augenhlkd. *80* (1928) S. 433. *A. Esser*

Digitized by Google

Wessely, Karl. Albrecht von Graefe. (Geb. 22. Mai 1828.) Münch. Med. Wschr. *75* (1928) S. 859—863 m. Bildbeil. 413. *H.*

Schroeder, H. Albrecht von Graefe. Zu seinem 100. Geburtstage am 22. Mai. Therap. Berichte 1928, Nr. 5, S. 184—187. Biographische Skizze, Anekdotisches, *G.* als Romanfigur, Urteile über *Graefe*. *Erich Ebstein.*

Guéniot, A. Souvenirs anecdotiques et médicaux (1856—1871). Paris (J.-B. Baillière et Fils) 1927. 8°. 220 S. Der Verf. plaudert in anregendster Form über seine Erlebnisse als Studierender der Medizin zu Paris um die Mitte des 19. Jahrhunderts, wo *Trousseau*, *Rostan*, *Jobert*, *Logier*, *Bouillaud*, *Piorry*, *Velpeau*, *Dubois* und *Nélaton* wirkten und schildert dann seine weitere Ausbildung in den verschiedenen Kliniken, um schließlich seine Tätigkeit als Hospitalchirurg und die gesundheitlichen Verhältnisse im Kriege 1870/71 darzustellen. *Haberling.*

Guéniot, A. L'avant-guerre. Paris Méd. *18* (1928) S. 162. L'investissement de Paris en 1870 et le départ de Gambetta en ballon. Ibid. S. 282. *Fischer, Wien.*

Iscber, Anna. Albrecht von Haller und das klassische Altertum. (Sprache und Dichtung, H. 41.) Bern (Paul Haupt) 1928. 4°. 272 S. M. 6.40. Die vorliegende Veröffentlichung über *Albrecht von Haller* ist von der philosophischen Fakultät I in Bern preisgekrönt. Sie bringt eine gar prächtige Übersicht über die Bildungsgeschichte *A. v. H.s*, die den Medizinhistoriker besonders interessieren wird, um dann an der Fülle seiner Gedichte zu zeigen, daß er in seinen frühesten Darbietungen direkt vom Altertum abhängig war, während er später in den innerlich unabhängigen Gedichten doch Stellen eines römischen Dichters bewußt nachahmte. Die klassische Vergangenheit ist für *H.* eine unerschöpflich reiche Fundgrube, seine Beziehungen zum Altertum bilden eine wichtige Brücke zum Verständnis des Menschen *Haller*. Die Veröffentlichung ist eine ausgezeichnete Ergänzung zu den von *Sigerist* herausgegebenen Briefen *Hallers* an *Johannes Gessner*. *Haberling.*

Sudhoff, Karl. William Harvey, eine Zentenarbetrachtung. Münch. Med. Wochenschr. *75* (1928) Nr. 15, S. 658—659 (m. Bildbeil. 407.) Zwei Dinge stehen im Mittelpunkt der Betrachtung: der Wert des kleinen Büchleins, das vor 300 Jahren in Frankfurt erschien, dessen Methode ebenso bahnbrechend war wie seine Lehre, und das Ineinander der Verhältnisse und des Menschen, einer gedankenschwangeren Zeit und des Genius. *Martin Müller, München.*

Neuburger, Max. William Harvey. Gedenkworte anläßlich seines 350. Geburtstages. Wr. klin. Wschr. *41* (1928) S. 549. Treffliche Würdigung der Bedeutung *Harveys* und seiner beiden Werke für seine und die nachfolgende Zeit. *Fischer, Wien.*

Holländer, Eugen. Die Entdeckung des Blutkreislaufes. Zeitschr. f. ärztl. Fortbildg. *25* (1928) S. 295 m. Bildn. *H.*

Ostermann. Harvey. Die Med. Welt *2* (1928) S. 934—935 m. 2 Abb. *H.*

Digitized by Google

Mahrath, Hans. **Johann Georg Heine, der Vater der deutschen Orthopädie.** Der Mensch und sein Werk. Arch. f. klin. Chirurgie *149* (1928) S. 476 m. 6 Abb. Eine ganz hervorragende Lebensgeschichte des großen Orthopäden, dessen tragisches Geschick meisterhaft geschildert ist. Seine Verdienste um die Entwicklung der Orthopädie, seine genialen Entdeckungen bei der Herstellung künstlicher Glieder treten aus der Arbeit für jeden Leser überzeugend hervor. *Haberling.*

Schrosder, Ferd. **Nachruf Ernst Moritz Arndt's an seinen Freund Dr. med. Johann Friedrich Hindrichs.** Gen.-Anz. f. Bonn u. Umg. 4. Mai 1928. *Hindrichs*, angesehener Arzt in Remscheid und ein Freund von *E. M. Arndt*, starb am 5. März 1818 38jährig in Remscheid. Der Nachruf erschien im „Rhein.-Westfäl. Anzeiger", Hamm i. W. am 24. April 1819 und ist nunmehr aus seltenem Familienbesitz wieder veröffentlicht worden. In *E. M. Arndt*s Schriften ist er nicht enthalten. *H.* war ein Denker, Arzt und Künstler. *Diergart, Bonn.*

Robinson, Victor. **The Life of A. Jacobi.** Medical Life *35* (1928) S. 213—258 u. 262—306. In den dem großen New-Yorker Kinderarzt *Abraham Jacobi* (1838—1919) gewidmeten beiden Nummern des M. L. wird ansprechend geschildert, wie er auf den verschiedensten Universitäten Deutschlands studierte (er stammt aus Minden i. Westf.), dann als 48er zwei Jahre in verschiedenen Festungen gefangen saß, schließlich 1853 über England nach Amerika entfloh und hier der bekannteste und bedeutendste Arzt für Kinderkrankheiten wurde, der sich besonders der Erforschung der Diphtherie widmete. Unvergeßlich wird auch sein Wirken für die Heranbildung eines ausgezeichneten Nachwuchses der amerikanischen Ärzteschaft sein. Die Arbeit ist vorzüglich illustriert. *Haberling.*

Jung-Stilling. **Jugend, Jünglings- und Wanderjahre.** Hersg. vom Bund d. Freunde christl. Bücher, Berlin (Kulturelle Verl.-Ges.) 1928. 8°. 277 S. M. 4,00. In prächtigem Druck ist als erstes Werk einer Serie von der Verlagsgesellschaft die Autobiographie *Jung-Stilling*s bis zur Niederlassung als Arzt in Elberfeld herausgegeben worden, der wir auch in diesem neuen Gewande recht viele Leser wünschen. *Haberling.*

Pocci, Franz. **Justinus Kerner und sein Münchener Freundeskreis.** Leipzig (Insel-Verlag) 1928. 8°. 408 S. Lw. M. 9.— Die reichlich erläuterte Sammlung der Briefe von *Justinus Kerner* ergänzt die von *Ernst Müller* (1897) herausgegebene aufs beste. Merkwürdigerweise ist dem Herausgeber der Briefwechsel, den *Adelheid Wildermuth* besorgt hat (Heilbronn 1927) und den der Dichter von 1853—1862 mit ihrer Mutter *Ottilie Wildermuth* geführt hat, nicht bekannt geworden. Gutes Namenregister. *Erich Ebstein.*

Wiegler, Paul. **Der Geisterarzt.** Neue freie Presse, Wien 1928, Nr. 2822. Betrifft *Justinus Kerner*. *Fischer, Wien.*

Kittel, Arthur, (Königsberg). **37 Jahre Landarzt in Preußisch-Litauen 1869/1906.** Memel (Verlag Memeler Dampfboot a. G.) 1926. 56 S. An seinem Lebensabend schrieb der 1919 erblindete Arzt seine Erinnerungen aus der nordischen Ecke unseres Vaterlandes, dem jetzt litauischen Kreis Heyde-

Digitized by Google

krug, nieder. Ärztlich geben die anspruchslosen Schilderungen sehr wenig, wenn man von der Schilderung der körperlichen Strapazen bei den Krankenbesuchen übers Kurische Haff und den wegelosen Gegenden des Grenzgebietes absieht (Kap. III). Ortsgeschichtlich sind die Angaben über die Niederlassungen der ersten Ärzte und Apotheker sehr wertvoll. Kap. IV schildert den Besuch der Anthropologischen Gesellschaft (1891) mit *Virchow* und *Waldeyer*, des Deutschen Ärztetages (1902) bei *K.* in seinem Wohnstädtchen. Russ. Beobachtungen über litauische Volkssitten, Lachsfischerei und Holzhandel auf der Memel, über ostpreußische Tierwelt ergänzen die Aufzeichnungen. *H. Zeiss, Moskau.*

Jasaitis, D. R. Th. H. Laennec, 1781—1826—1926. Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 10/11, S. 419—423. [Litauisch.] *Zaunick.*

Feis, Oswald. Empfehlungsschreiben des Bischofs von Mainz für seinen Arzt Meister Peter Lang aus dem Jahre 1439. Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 179—180. Empfehlung seines Arztes an die Stadtväter in Frankfurt, wo *Peter Lang* sich niederlassen wollte. *v. Brunn, Rostock.*

Symposyum in memory of Lister. Supplement zum Bollet. dell'Accademia di Medicina di New-York *4* (1928) Nr. 1. Die Nummer enthält eine Würdigung *Listers* als Physiologen durch *John Tait* und als Chirurgen durch *George David Stewart. Archibald Maloch* und *Fielding H. Garrison* bringen reiches biographisches Material. *Haberling.*

Lister, Josef [1827—1912]. **Jubiläumsartikel von D. Jasaitis** in: Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 10/11, S. 428—432. [Litauisch.] *Zaunick.*

Ridell, Justice. Anecdote of Lord Lister. Med. J. and Record *126* (1927) S. 747. *Fischer, Wien.*

Aubrun, H. Florence Nightingale ou une vie au service de l'hygiène. Paris Méd. *18* (1928) S. 157. Besprechung eines Buches von *A. Hamilton*, Florence Nightingale ou la Dame à la lampe, das bei Delmas in Bordeaux erschienen ist. *Fischer, Wien.*

Vincenzo, Rocchi. Paolo di Jacobo di S. Maria della Rotonda de Urbe, Lettore nello Studio Romano nel 1372. Contributo alla Storia della Facoltà medica dello Studio romano. Boll. dell'Istit. Stor. Italian. dell'Art. Sanitar. *8* (1928) S. 16—18. In einem Briefe *Gregors XI.* nennt er obenbezeichneten Gelehrten als Lehrer der Künste und der Medizin in Rom. *Haberling.*

Vaquez, H. Éloge de Potain. Paris Méd. *18* (1928) S. 33. *Potain*, am 19. Juli 1825 in Paris geboren, stammte aus einer Chirurgenfamilie, die schon 1662 nachweisbar ist. 1876 professeur de pathologie interne, bald hernach als Nachfolger von *Axenfeld* professeur de clinique. Starb am 16. Januar 1901. *Fischer, Wien.*

The Doctrine of Diseases as Expounded by Benjamin Rush, M. D. Med. J. and Record *126* (1927) S. 572, 609. Überblick über die Lehren dieses bedeutenden amerikanischen Arztes. *Fischer, Wien.*

Cosmen, H. Seriürners Leben und Werk. Med. Klinik 1928, Nr. 9/10. *Erich Ebstein.*

Digitized by Google

Hanssen. **Johann Friedrich Struensee.** Mediz. Klin. 1919, Nr. 41.

So oft sich Dramatiker, wie z. B. *Laube und Hebbel*, mit dem reizvollen Stoff des bedeutenden Staatsmannes und Arztes beschäftigt haben, so auffallend selten Ärzte selber mit diesem hervorragenden Vertreter unseres Standes. Verf. behandelt das Leben *Joh. Fr. Struensees*, die hauptsächlichsten Verordnungen, welche er in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit als leitender Staatsmann Dänemarks erließ. Seine Verdienste um die Pockeninokulation, die Erziehung des Kronprinzen nach modern anmutenden Grundsätzen. *Struensees* trauriges Ende. *Selbstbericht.*

Hoffmann, P. Th. **Struensee als Altonaer Stadtphysikus.** Amtsblatt der Stadt Altona 1926 Nr. 14. Nach den Akten des Altonaer Stadtarchivs behandelt der Leiter dieses Archivs *Struensees* erste Tätigkeit als Arzt und Physikus in Altona. Er beleuchtet den Umfang dieser Wirksamkeit, die nicht unerheblich war, da Altona damals schon 18 000 Einwohner hatte. Der Physikus mußte bei Unfällen die erste Hilfe leisten, auch war er Armenarzt. Außerdem mußte er Vorlesungen über Anatomie halten. Das Gehalt war dabei so mäßig, daß der Physikus ohne Privatpraxis nicht leben konnte. *Struensees* Nachfolger wurde der spätere berühmte Professor in Kiel, *Philipp Gabriel Hensler.* *Hanssen.*

Schmidt, Harry. **Struensee als Mediziner.** Deutsch Nordische Zeitschr. Nr. 2, 1927. Das Leben *Struensees* behandelt auch *Harry Schmidt*, ganz besonders seine Tätigkeit als Arzt, angefangen von dem ersten Aufenthalt in Altona und der damals begonnenen literarischen Tätigkeit, um seine geringen Einnahmen zu verbessern. Dann die Reise als Arzt des Königs *Christian VII.* nach Frankreich und England und schließlich die Anstellung als Leibarzt, die Behandlung der kranken Königin und den Aufstieg zum leitenden Staatsminister des nordischen Reiches. *Hanssen.*

Schottenloher, Karl. **Pfalzgraf Ottheinrich und Alexander von Suchten.** Zeitschr. f. d. Geschichte d. Oberrheins *41* (1927/28) S. 602—604.

In den Akten des Geheimen Hausarchivs in München befindet sich vom Jahre 1549 die Bestallung des bekannten Paracelsisten *Alexanders von Suchten* durch *Ottheinrich von der Pfalz* als Arzt und Alchemist. Es wird ihm ausdrücklich verboten, die Bücher der Kunst der Alchemie und Arzneikunde auszuschreiben und ihren Inhalt zu verraten. *Haberling.*

Avalon, Jean. **Un Chirurgien corsaire au XVIIIe siècle: François Thurot.** Aesculape *18* (1928) S. 140—144. Der 1727 geborene Chirurg *Thurot* war im Kampf gegen England ein bekannter Seeheld, der mit seinen Kaperschiffen dem Feinde viel Schaden zufügte. *Haberling.*

Molinéry. **Villemin et Joulin.** Paris Méd. *18* (1928) S. 132. *Fischer, Wien.*

John Warren, Joseph Warren und John Collins Warren. Med. J. and Record *126* (1927) S. 509. *Joseph Warren* (1741—1776), ein Arzt in Boston, fiel im amerikanischen Befreiungskriege; *John W.* (1753—1815) war durch mehr als 30 Jahre Professor der Anatomie und Chirurgie an der Harvard University, sein Sohn *John Collins W.* (1778—1856) wurde der Nachfolger seines Vaters, las aber auch Geburtshilfe und Gynäkologie. *Fischer, Wien.*

Digitized by Google

8. Anthropologie, Anatomie, Physiologie und Psychologie.

Nicaise, V. L'Anatomie au Moyen-âge. Aesculape *18* (1928) S. 121—127. Bespricht, unterstützt durch 7 Abb., besonders die Anatomie des *Heinrich de Mondeville* und des *Guy de Chauliac.* *Haberling.*

Chaine, J. Histoire de l'anatomie comparative. Paris (Vigot frères) 1926. *Diepgen, Freiburg i. Br.*

Williams, Herbert U. Gross and microscopic anatomy of two Peruvian Mummies. Archives of Pathology and Laboratory Medicine *4* (1927) S. 26—33. Der mit 4 mikroskop. Abb. ausgestattete Aufsatz des Professors der Pathologie an der Medizin-Schule der Universität von Buffalo berichtet über die Untersuchung eines Mumienbündels, das er aus dem Field-Museum of Natural History zu Chicago erhalten hatte, ausgegraben von Prof. *A. L. Koerber* in Valley of Lima und zur Proto-Lima Periode gehörig „probably between two or three centuries of A. D. 700." Es fanden sich darin Skeletteile zweier Individuen (♂ u. ♀?), deren eines an der Wirbelsäule deutliche Osteo-Arthritis deformans zeigte; ein Schädel zeigte eine traumat. Depression. Weichteile fanden sich an einem Vorderarm und 4 Beinen, deren Muskeln, Sehnen, Gefäße und Nerven sich nach Quellung in schwacher Formaldehydlösung leicht präparieren ließen. Die mikroskopische Untersuchung ließ nach *Weigert* färbbare elastische Fasern erkennen, keine Kernfärbung. An einer Tibialarterie war die Intima verdickt und verkalkt. Mehrere Skelettmuskeln zeigten noch erkennbare Querstreifung. Eine hämorrhagische Stelle ließ, mit Hämatoxylin und Eosin gefärbt, deutlich zarte Blutkörperchen erkennen. *Sudhoff.*

Die anatomischen Tafeln des Jost de Negker 1539, 6 Tafeln und 2 Abbildungen im Text hrsg. von *Karl Sudhoff* u. *Max Geisberg.* München (Hugo Schmidt.) 6 S. Vorwort in Größe der Tafeln 55 × 40. M. 50.—.

Aus des Münsterischen Professors und Museumsdirektors *Max Geisberg* prächtiger Ausgabe der Deutschen Einblattholzschnitte der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts (seit 1923 erscheinend) hat der Verleger eine Sonderausgabe der 6 anatomischen Blätter *Jobst de Negkers* veranstaltet, die als Blatt 25—30 in der Lieferung XXVII dieser Einblattholzschnitt-Serie sich finden. Er hat mich gebeten, zu diesen interessanten Blättern eine medizingeschichtliche Einführung zu schreiben. Kunstgeschichtliche Vorbemerkungen steuert Koll. *Geisberg* bei. Es handelt sich um sehr sorgfältige, künstlerisch hochstehende Nachschnitte der „tabulae sex", welche *Vesalius* 1538 in den Meisterschnitten *Stephans von Kalkar* zu Venedig veröffentlicht hatte. Diese *de Negker*schen Nachschnitte und ihr Nachdruck sind so selten, daß weiland *Ludwig Choulant* sie überhaupt nicht selbst gesehen hat bis auf das Skelettblatt in Vorderansicht, das er in seiner „Geschichte und Bibliographie der Anatomischen Abbildung" Leipzig 1852 auf S. 54 reproduzieren ließ und nur vermutungsweise darin ein Blatt aus *de Negkers* Augsburger Sechsbilderserie von 1539 zu erkennen glaubte. Seine Vermutung trifft das Rechte. Wo sein Blatt hingekommen ist, weiß man nicht, leider auch nichts über den Verbleib der schematischen Darstellung

Digitized by Google

des Nervensystems eines „*Aegidius Macrolius*", das *Choulant* auf S. 52 im Nachschnitt mitteilt und nach dem ich und andere seit Jahrzehnten suche. Ich hoffe, durch diesen gesperrten Hinweis die Aufmerksamkeit antiquarischer Kenner auf diesen graphischen Flüchtling zu lenken. *Geisberg* spricht die Vermutung aus, daß die *de Negker*schen Vesalblätter an die Wände ärztlicher Zimmer geklebt worden seien. Solche Verwendung bei Ärzten und Wundärzten würde ihr Zugrundegehen und dadurch ihre eminente Seltenheit erklären. Die nunmehr vortrefflich reproduzierten und damit erneut allgemein zugänglich gemachten vollzähligen sechs Blätter sind der Bayerischen Staatsbibliothek in München entnommen („Rariora 7 48"). *de Negker* gibt in seinem deutschen Vorwort vom 1. Juni 1539 über seine Venetianer Vorlage offenherzig Bescheid und sagt über seine eigene Absicht: „Dieweyl aber dise künstliche Beschreybung alles des gantzen Leybs adern und gebein, aim yeden Wundartzet hoch von nöten, vnd doch in Teütscher nation die wundärtzet das Latein selten wissen, hab ich *Jobst de Necker*, als ain liebhaber Teütscher Nation, denn Teütschen zu gutem dise kunstreiche Tafeln lassen verteütschen ... vnd darnach mit meiner kunst, nit on sondern grossen vnkosten die Figur abgeschnitten, in den Druck gebracht, vnnd ausgehen lassen, das Teütsch zu dem Latein, vnnd also von mehrers verstands eines gegen dem andern gestelt..." Ich selbst habe in meinem Vorbericht als Vergleichsstück für die Vorschrift in der Skelettzeichnung den Nürnberger Schnitt von 1493 nach Dr. *Helain* in Originalgröße reproduzieren lassen, der hiermit auch allgemein zugänglich geworden ist in genauer Faksimilierung. Für die historische Forschung können die *de Negker*-Blätter als voller Ersatz für die 6 Vesaltafeln von 1538 dienen, die ich 1920 leider nur etwas verkleinert zu bieten vermochte.

Sudhoff.

Anatomie Mandchoue. Facsimilé du Manuscrit No. II du fonds oriental de la Bibliothèque Royale de Copenhague publié sous les auspices de † *M. Abr. Clod-Hansen* par *M. Victor Madsen*. Traduction du Texte Mandchou par † *M. Vilhelm Thomsen*. Copenhague (Bibliothèque Royale) 1928. 15 S. u. 90 Tafeln 31 × 42 Ctm. Über dies Mandschu Mscr. hat *M. Clod-Hansen* 1906 im 18. Band des Skandinavischen Archivs für Physiologie berichtet. Die meisten Bilder sind aus der Anatomie des *Thomas Bartholin* Lyon 1677 entnommen, einige der Anatomie des *Pierre Dionis*-Paris 1690. Man müßte also sich der Anatomie des Menschen erinnern, welche in China unter Kaiser *K'hang-hi* (1662—1722) durch französische Jesuiten-Missionare gearbeitet wurde. Genauere Untersuchung hat ergeben, daß die Sache sich doch nicht ganz so einfach verhält wie *Clod-Hansen* annahm. Der Übersetzer selbst, *P. Dominique Parennin*, berichtet am 1. Mai 1723 an die Pariser Académie des Sciences, daß er sich an die Anatomie des Dionis gehalten habe, für die Figuren aber die des *Bartholin* gewählt habe, da sie größer und besser gestochen seien. Das Pariser Exemplar dieser Mandschu-Anatomie wurde im Auftrage des *Großmogul* selbst durch seinen Bearbeiter nach Paris geschickt und ist etwas kleiner im Format als das Kopenhagener, aber sonst mit ihm identisch, wie ein genauer Vergleich lehrte. Die Bilder

Digitized by Google

sind genau reproduziert und die kurzen Mandschu-Erklärungen der Bilder in französischer Übersetzung S. 7—15 beigegeben. *S.*

Der Plan eines Frankfurter ständigen **Theatrum anatomicum** vor 200 Jahren. Herausgegeben vom Frankfurter Stadtarchiv. Festgabe für die Tagung der Deutschen anatomischen Gesellschaft und der Gesellschaft für physische Anthropologie am 18. April 1928 mit schönen Faksimiles.

Diepgen, Freiburg i. Br.

d'Irsay, Stephen. **Time-Implied Function: An historical Aperçu.** Kyklos *1* (1928) S. 52—59. Durch die Einführung des Begriffs der quantitativen Zeit durch *Harvey* konnte erst die Lehre von den Funktionen des Körpers, die Physiologie, neben der beschreibenden Anatomie erstehen.

Haberling.

Koopman, J. **Bijdragen tot de geschiedenis der ontwikkeling van de endocrinologie. II. De pijnappelklier (Zirbeldrüse).** Bijdrag. t. d. geschied. d. geneesk. *8* (1928) S. 96—100. Gute Zusammenstellung der Geschichte der Zirbeldrüse, der verschiedenen Beschreibungen seit *Galen* (1. Abb. bei *Vesal*) und der verschiedenen Ansichten über ihre Bedeutung bis auf die heutige Zeit. (Nr. 1 dieser Beiträge behandelte die Entwicklung der Opotherapie in der gleichen Zeitschrift *6* (1926) Nr. 23.) *Haberling.*

Lieser, Ludwig. **Vinzenz von Beauvais als Kompilator und Philosoph.** Eine Untersuchung seiner Seelenlehre im Speculum maius. (Forschungen z. Gesch. d. Philosophie u. d. Pädagogik, hersg. v. *Artur Schneider* u. *Wilhelm Kahl.* *3.* H. 1.) Leipzig (Felix Meiner) 1928. 8°. X, 204 S. M. 10.—. In der vorliegenden tiefgründigen Untersuchung wird festgestellt, daß der Grundstock für die Kompilation des *Vinzenz von Beauvais* über die Seele die Summa des *Johannes de Rupella* ist, der erst wesentlich später durch die Summa des *Albertus Magnus* eine umfangreiche Erweiterung erfuhr. Die ganze Lehre von der Seele wird durch *Vinzenz* im Sinne des Augustinismus durchgeführt. Im Einzelnen bekundet *V.* gegenüber *Rupella* eine bemerkenswerte Selbständigkeit und verstärkt gegenüber ihm das Übergewicht *Augustins* über den Aristotelismus. Die inhaltliche Würdigung dieser vollkommensten Psychologie des Mittelalters wird jeder, der dieses Problem studiert, mit aufrichtiger Bewunderung lesen. *Haberling.*

Bier, August. **Gedanken eines Arztes über die Medizin.** IV. Abschnitt, 4. Teil. Geschichtliche Entwicklung des Seelenproblems. Münch. Med. Wochenschr. *75* (1928) H. 6, S. 265—268; H. 7, S. 307—311; H. 8, S. 350—353. Die „Gedanken eines Arztes über die Medizin" haben Aufsehen gemacht. Die früheren Abschnitte, erschienen in den Jahrgängen 1926 und 1927 der M. M. W., sind in den Mitteilungen jeweils kurz angezeigt worden. Das entsprach dem Wunsche des Verfassers, man möge sich nicht dazu äußern, ehe die ganze Reihe abgeschlossen vorliege. Die vorhergehenden Abschnitte sind betitelt: Einleitung; Medizinische Systeme, Entwurf eines biologischen Systems der Heilkunst; Medizin und Philosophie, Entwurf einer Philosophie der Heilkunde mit Anhang: die Harmonie des Organismus, Behandlung der Disharmonie des Menschen (1926); Die Seele: Was ist

Digitized by Google

die Seele, Leib und Seele, Reiz und Seele; Geistige Zeitströmungen, Weltanschauungen; Zeitlose Wahrheiten (1927). Der jüngste Abschnitt im laufenden Jahrgang wird als endgültige Stellungnahme zum Seelenproblem bezeichnet. Gleichwohl soll auch hierüber vor Abschluß des Ganzen nicht berichtet werden. Die Gedanken *Biers* hängen überall enge zusammen und sind aus denselben Grundsätzen heraus entwickelt, so daß alles Einzelne nur im Rahmen des Ganzen seine richtige Stelle erhalten kann.

Martin Müller, München.

Binswanger, Ludwig. **Wandlungen in der Auffassung und Deutung des Traumes von den Griechen bis zur Gegenwart.** Berlin (Julius Springer) 1928. 8°. 112 S. M. 4.20. Träume sind Schäume, aber keine wesenloseren Dinge im Menschenleben, als es die Schaumgebilde des Meeres an seinen Küsten sind. Dem denkenden Forscher kündet der Wellenschaum vieles vom geheimen Leben in den Tiefen und Wanderungen der Gewässer. Menschliche Nachtträume und Tagträume, die uns Gesunde und Kranke verraten, haben wir hippokratischen Ärzte nie als sinnlos und bedeutungslos bespöttelt, wie es die „Gescheuten" zu tun pflegen, *καὶ γὰρ τ' ὄναρ ἐκ Διός ἐστιν.* Aber wir haben nach Anlage und Erfahrung bald zu viel, bald zu wenig hineingelegt und sehen heute, daß wir lernen müssen, den Wandel der Traumgebilde so wissenschaftlich kühl zu untersuchen, wie den Stoffwechsel der organischen Materie, ohne voreilige und übermütige Deutungen, ohne Kalorienzwang und Kategorienzwang und Neurosenebel.

G. Sticker, Würzburg.

Schemann, Ludwig. **Die Rasse in den Geisteswissenschaften.** Studien zur Geschichte des Rassegedankens. München (J. F. Lehmann) 1928. 8°. XVI, 480 S. Geh. M. 18.—, geb. M. 20.—. Als grundlegende Darlegung der Geschichte und Entwicklung der Lehre von der Rasse und ihrer Bedeutung für das Verständnis der Gesamtgeschichte der Menschheit ist das anregend geschriebene Buch willkommen zu heißen. *Sch.* ist mit der Erste dazu, der hier als Miterlebender Zeugnis ablegen darf, wie die Entwicklung ging, und welche Wandlungen die Lehre und ihre Wertung durchgemacht hat, namentlich seit dem Grafen *Gobineau*, dem gerade *Schemann* soviel erfolgreiche Arbeit gewidmet hat. Indem er den Leser in die Geschichte des Rassegedankens einführt, findet er ganz von selbst die Gelegenheit, ja die Notwendigkeit, in die Lehre selbst von allen Seiten einzudringen und ihre tausenderlei Beziehungen und Verflechtungen aufzudecken und im Kampfe der Geister Kern und Wesen lebendig und den dafür empfänglichen Leser warm werden zu lassen für das Problem, das der Verfasser mit tiefster Begeisterung erfaßt hat, wie er es ansieht, geradezu das Kernproblem der Menschheitsgeschichte. Ohne das lebendige Erfassen der Völkerpersönlichkeiten im Untereinander und Gegeneinander und Miteinander ist ja ein volles Verständnis des Geschichtlichen nicht möglich und diesen Grundfragen in all ihren Phasen und Wandlungen und Besonderheiten ist im Grunde dies Buch im wechselnden Inhalt seiner Kapitel gewidmet, also auch für uns, ganz abgesehen von etwaiger eigener rassenmäßiger Einstellung der Einzelnen von Bedeutung und Wert, indem

Digitized by Google

es uns zum Mitdurchdenken anregt. Für uns liegt der Wert des Buches in der Darweisung der historischen Entwicklung der Lehren. Daß *Sch.* schließlich (S. 444 ff.) auch in „der Medikamenten-Heilbehandlung der allopathischen Medizin" einen der schlimmsten Faktoren unseres modernen Niederganges sieht und zur Krise in der modernen Medizin sich äußert, sei nebenher angemerkt. *Sudhoff.*

Toung-Dekien. Origen de los americanos procolombianos [Ursprung der präcolumbischen Amerikaner.] Memorias y Revista de la Soc. cient. „Antonio Alzate" *48* (1927) S. 67—147. Eröffnungsrede des chinesischen Delegierten auf dem 20. Internat. Amerikanisten-Kongreß in Rio de Janeiro 1924. *Zaunick.*

Pollnow, Hans. Historisch-kritische Beiträge zur Physiognomik. Jahrb. d. Charakterologie *5* (1928) S. 157—206. *Erich Ebstein.*

Gatterer, Alois. Aus der Welt des neueren Okkultismus. Eine Literaturschau. Ztschr. f. kath. Theologie *51* (1927) S. 273—280. Zur Orientierung über die Literatur und die Tendenz ihrer Verfasser geeignet. *Diepgen, Freiburg i. Br.*

Friedemann, Adolf. Handbau und Psyche. Arch. f. Psychiatrie *82* (1928) S. 440—499. Am Schluß der wertvollen Arbeit wird eine kurze Geschichte der Chiromantie gegeben. *Erich Ebstein.*

9. Pathologie einschließlich Epidemien.

Bulloch, William. Charles Creighton. Aberdeen University Review, *15* (1928) Nr. 44, S. 112—118 mit Bildnis. Am 18. Juli 1927 ist im 80. Lebensjahre der bedeutendste Seuchenhistoriker Englands im 19. Jahrhundert gestorben. Seine zweibändige History of epidemics in Britain (994—1893) ist überhaupt eines der besten Spezialwerke aus der Gesamtliteratur historischer Epidemiologie. Sie erschien 1891 und 94 und ich habe mich 1895 ganz ausführlich darüber in Schmidts Jahrbüchern ausgesprochen. Von Haus aus pathologischer Anatom, bei *Virchow* und *Rokitansky* gebildet, hat er nie an die bakterielle Ätiologie der Infektionskrankheiten „geglaubt". War als Impfgegner verschrien, ohne es eigentlich zu sein, wenn er auch nicht von der Wirkung der Vakzination gegen die Pocken sich überzeugen lassen wollte und die Bezeichnung „variolae vaccinae" als irrig ablehnte. „Miasmen", „epidemische Konstitution" und „Dyskrasien" beherrschen seinen epidemiologischen Horizont. Tuberkelbazillus und Pestbazillus galten ihm nichts. *A. Hirschs* historisch-geographische Pathologie hat er ins Englische übersetzt. *Bulloch*, Prof. der Bakteriologie an der Univ. London, war jahrzehntelang nahe mit ihm befreundet und zeichnet uns seine absonderliche und doch sympathische Persönlichkeit. *Sudhoff.*

Sigerist, Henry E. Kultur und Krankheit. Kyklos 1 (1928) S. 59—63. Verf. glaubt unter der Reihe von Bedingungen für das Zustandekommen von Krankheiten auch die „Kulturgebundenheit" einzelner Krankheiten annehmen zu können und sucht in seinem Institut zu Leipzig durch Untersuchungen festzustellen, inwiefern in der Kultur einer Epoche Krankheitsbedingungen liegen. Als Beispiele für eine solche Annahme führt er die

Digitized by Google

gänzlich veränderten kulturellen Verhältnisse nach der Pest des 6. Jahrhunderts und nach dem schwarzen Tode an und hält die Pest für ein Symptom der Krise, die damals die Welt des Mittelmeeres durchmachte. In ähnlicher Weise denkt sich Verf. die Kulturgebundenheit bei der Syphilis, dem englischen Schweiß, der Grippe, der Chlorose. Wir sind auf die Ergebnisse seiner Untersuchungen sehr gespannt. *Haberling.*

Esser, A. Albert M. Die erste Erwähnung von Alkoholambiyopie in der Geschichte der Medizin. Klin. Monatsbl. f. Augenheilk. *80* (1928) S. 541.

Es handelt sich um den von 367—356 v. Chr. regierenden *Dionysius* den jüngern, der nach dem Zeugnis einer ganzen Reihe von Schriftstellern durch zu viel Trinken sein Augenlicht verlor. *Haberling.*

Kohn, Hans. Die epidemische Angina pectoris auf der „Embuscade" (eine angebliche Tabakangina). Deutsch. Med. Wschr. *52* (1926) Nr. 11. S. A. 7 S.

Auf einem französischen Kriegsschiff traten 1858 in wenigen Monaten 14 Fälle von Angina pectoris auf, die bisher als Tabakangina gedeutet wurden, aber, wie Verf. nachweist, eine besondere, eine anginöse Form der Bleivergiftung darstellten. Vgl. diese Mitt. S. 91. *Haberling.*

Kahn, Morris H. Historical Survey of our Knowledge of Bronchial Asthma. Medical Life *35* (1928) S. 109—162. Die Medical Life hat eine besondere Bronchial-Asthma-Nummer herausgegeben und einen der glänzendsten Kenner dieses Leidens mit der Abfassung der Geschichte dieser Krankheit betraut. Die Arbeit gibt einen historischen Überblick über die Entwicklung des Begriffes Asthma, die vielen Theorien von seiner Ursache und die Unzahl der Heilmethoden des Leidens, und verweilt besonders bei den großen Schilderern der Krankheit: *Hippokrates*, *Aretaios*, *Galen*, *Maimonides*, *J. J. Sylvius*, *Thomas Willis*, *Sir John Floyer*, *Cullen*, *Laennec*, *Henry Hide Salter*, *Trousseau*, *Curschmann*, *Störck* (1875), *Einthoven* usw. Ein ausführliches Literaturverzeichnis ist angefügt. Als Beilage ist die photostatische Reproduktion der Ausführungen des *Jakob Sylvius* über das Asthma in seinem Werk über die innern Krankheiten von 1545 und ein Bildnis von *Einthoven* beigefügt. Die Arbeit ist durch ihre Gründlichkeit ein prächtiger Baustein für die Geschichte der Lungenkrankheiten. *Haberling.*

Bretonneau, P. Die Diphtherie. Übersetzt von *Maria Nülle.* Mit einem Vorwort von Prof. *A. Schloßmann.* Berlin (Julius Springer) 1927. 8°. IX, 173 S. m. 3 Abb. M. 16.50. Mitt. *26* S. 271. *Bretonneaus* Werk darf heute noch als wahrhaft klassisch bezeichnet werden. Bereits *Lasègue* fragte 1862 in seinem Aufsatz: *Graves* et *Bretonneau*: „Combien des médecins, parmi les plus instruits, ont lu le Traité des inflammations spéciales du tissu muqueux, et en particulier de la diphthérite?" um dann fortzufahren: „Le livre de *Bretonneau* est tout l'homme." Und gerade über den Menschen *Bretonneau* und seine Persönlichkeit hätten wir gern mehr in einer Einführung *Schloßmanns* gehört, als *Behring* uns in dem schönen Buch über „Die Geschichte der Diphtherie" (Leipzig 1893) gegeben hat. Zur gleichen Zeit erschienen (Paris 1892) die beiden von *P. Triaire* herausgegebenen

Digitized by Google

Bände: „*Bretonneau* et ses correspondents'„ in dem besonders der Briefwechsel mit *Trousseau* hervorzuheben ist. Aus diesen Bänden geht hervor, daß *Bretonneau* seine Ideen gern seinen Schülern überließ, wie er überhaupt eines der größten Originale war, nicht nur in seinen Ideen, sondern auch im Leben: „Er machte alles anders als andere Leute." (*Ebstein*, Ärzte-Briefe, Berlin, 1920, S. 79). Besonders köstlich ist der Widmungsbrief *Bretonneaus* an *Boulon* vor dem Traité, in dem er über seinen Durchfall beim ersten Staatsexamen schreibt. — Was nun die Übersetzung anlangt, so ist sie gut lesbar und getreu dabei. Es stört nur z. B., daß es stets *Aretius* statt *Aretaios* heißt, *Cüllen* statt *Cullen*, *Franz Swiéten* statt *van Swieten* usw. Gerade die Namen hätte man gern in einem Register vereinigt gesehen; ebenso ist leider auch das *Bretonneau*sche Sachregister fortgeblieben, was sehr zu bedauern ist. Denn *Bretonneaus* Arbeit enthält wertvolle historische Excurse, die leichter zugänglich geworden wären. Zum Schluß sei auf zwei wichtige Arbeiten verwiesen, auf die von *Hagedorn* „Die Diphtherie in ihrem geschichtlichen Aufbau bis auf den heutigen Standpunkt." (Leipzig, *J. A. Barth*) und auf die seuchengeschichtliche Untersuchung „Die Diphtherie in Berlin" (Z. f. Hygiene u. Infektionskrankheiten Bd. 92, 1921). Erwähnt mag hier noch werden das von *P. Richter* (Arch. f. Gesch. d. Med., Bd. 1, S. 163 f.) über die Geschichte der Nasendiphtherie Beigebrachte. Da die Originalausgabe *Bretonneaus* offenbar selten ist, so sei erwähnt, daß die Leipziger Univ.-Bibliothek (Spec. Pathol. 5643 x) eine solche aus dem Besitze von *v. Baerensprung* ihr eigen nennt. Möge sich der Wunsch *Schloßmanns* erfüllen, daß die deutsche Übersetzung *Bretonneaus* weite Verbreitung finde und mehr denn früher gelesen und studiert würde.

Erich Ebstein, Leipzig.

P. F. Bretonneau. Traités de la dothinentérie et de la spécifité. Publiés pour la première fois d'après les manuscrits originaux avec un Avant-Propos et des Notes par le Dr. *Louis Dubreuil-Chambardel.* Préface de M. le Professeur *Gilbert.* Paris (Vigot frères) 1922. 8°. XII, 356 S. Fr. 12.

Der Herausgeber, dem wir schon eine Reihe wertvoller Arbeiten verdanken, so eine über die Vorfahren von *Bretonneau* (2. Ausgabe. Paris 1905, Maloine) hat sich mit dieser Neuausgrabung und Ausgabe von *Bretonneaus* zweitem Standardwerk — neben der Diphtherie — ein großes Verdienst erworben. Es sollte den Titel tragen: „Recherches sur les inflammations du tissu muqueux. Tome II. Mémoire sur la dothinentérie ou inflammation exanthématique de la membrane mouqueuse du canal intestinal." Die Einleitung (49 Seiten) enthält alles Wissenswerte über *Bretonneaus* Leben und seine Forschungen über Diphtherie und den Abdominaltyphus. „Un germe spécial propre à chaque contagion donne naissance à chaque maladie contagieuse; les fléaux épidémiques ne sont engendrés, disséminés que par leur germe reproducteur" (1855). Schon in der Schrift von 1822 hat er den Typhusbacillus vorausgeahnt. (S. 43) — Es ist schade, daß *Schloßmann* und seiner Mitarbeiterin *Maria Nülle*, der Übersetzerin von *Bretonneaus* Diphtherie ins Deutsche, diese Einführung von *Dubreuil-Chambardel* unbekannt geblieben ist.

Erich Ebstein, Leipzig.

Digitized by Google

Wright, Jonathan. Notes on the History of Encephalitis lethargica. II. Before and after Galen. III. Described by *Caelius Aurelianus*. Med. Journal and Record *126* (1927) S. 507 und 743. Die von dem Autor gebrachten Anführungen beziehen sich wohl mehr auf Gehirnerkrankungen und lethargische Zustände im allgemeinen als auf das, was wir heute als das scharfumschriebene Krankheitsbild der Encephalitis lethargica kennen. *Fischer, Wien.*

Sticker, Georg. Fieber und Entzündung bei den Hippokratikern. Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 150—174. Eine klassische Arbeit *Stickers* in ihrer Gründlichkeit, Klarheit und Treffsicherheit, die ein jeder, der sich als Theoretiker oder Praktiker mit diesen Fragen wissenschaftlich beschäftigt, sorgfältig studieren und beachten sollte! Denn es ist nicht etwa nur eine Darstellung dessen, was Hippokrates und seine Jünger selbst von Fieber und Entzündung gedacht haben, sondern es sind unter „Hippokratikern" alle zu verstehen, die bis heute zu Hippokrates sich bekannt haben; es ist eine Darstellung der Entwicklung des Begriffes der Entzündung und des Fiebers bis heute, die gerade zurecht kommt, um dem oft genug unfruchtbaren Streiten um diesen Begriff ein Ende machen zu helfen. *Sticker* sagt da u. A.: „Sonderung und Arbeitsteilung mag in der wissenschaftlichen Forschung gut sein, im ärztlichen Denken und Handeln am Krankenbett ist sie ein verhängnisvoller Fehler". Über die Unterscheidung der Fieberkrankheiten und Behandlung der Fieberkranken soll eine weitere Arbeit folgen. *v. Brunn, Rostock.*

Weiss, Jul. Die Historie des Entzündungsbegriffes. Wiener med. Wochenschr. 1928, Nr. 18—20. *Erich Ebstein.*

Köhm, Joseph. Zur Auffassung und Darstellung des Wahnsinns im klassischen Altertum. Mainz (L. Wilckens) 1928. 8°. 32 S. M. 1.—. Eine wertvolle Ergänzung zu den Arbeiten von *Heiberg* (Mitt. *26*, 204) und *Baumann* (Mitt. *27*, 56). Verf. bespricht in der Hauptsache die Auffassung des Wahnsinns bei *Homer*, *Herodot* und den Tragikern in Griechenland, während er in Rom hauptsächlich auf *Plautus* eingeht, aber auch *Tacitus*, *Vergil* und *Seneca* behandelt. *Haberling.*

Neuburger, Max. Die Lehre von den Hautkrankheiten vor Hebra. Wiener med. Wochenschr. *78* (1928) S. 343. Überblick über die dermatologischen Kenntnisse der älteren Zeit. Hinweis auf die Bedeutung, die die Terminologie und die ätiologisch-pathogenetische Gesamtauffassung der Hippokratiker durch zwei Jahrtausende besessen hat, auf die Fülle der dermatologischen Krankheitsbilder bei *Celsus*, auf die Leistungen der Araber, denen wir die frühesten Beschreibungen der Blattern, Masern und der Krätze danken. Am Ausgang des 15. Jahrhunderts wird die Dermatologie durch das Auftreten der Syphilis, des Skorbutes und des Flecktyphus vor neue Aufgaben gestellt. Am Ende des 16. Jahrhunderts setzen die ersten Spezialschriften ein. Genauere Untersuchungen über die Krätzmilbe im 17. Jahrhundert. In dem zuerst 1630 erschienenen Lehrbuch von *Hafenreffer* werden auch die deutschen Krankheitsnamen vollzählig angeführt. Von *Riolan* und *Willis* wird zuerst eine Einteilung der Hautkrankheiten

Digitized by Google

nach der äußeren Form versucht. Auftauchen des anatomischen Gedankens im 18. Jahrhundert. Bedeutung der Werke von *Plenck* (1776), *Lorry* (1777) und *Willan* (1798). Abbildungen durch kolorierte Kupfer bei *Willan* und *Bateman* (1815). Am Beginne des 19. Jahrhunderts stehen die bedeutsamen Leistungen von *Alibert* und *Biett*, denen sich *Rayer* rühmlichst anreiht. Deutsche Forscher bemühen sich um die Anatomie und Physiologie, sowie um die Anatomie der Haut (*Wendt*, *Henle*, *E. H. Weber*). Tierische und pflanzliche Erreger von Hautkrankheiten werden von *Remak* und *Simon* nachgewiesen. Die Grundlage der modernen Dermatopathologie wird dann *Hebras* Abhandlung „Über Diagnose, Ätiologie und Therapie der Krätze" (1844) und sein „Versuch einer auf pathologischer Anatomie gegründeten Einteilung der Hautkrankheiten" (1845). *Fischer, Wien.*

Brunon, Reger. L'inversion est-elle un snobisme? Paris Méd. *18* (1928) S. 245. Beitrag zur Geschichte der Homosexualität. *Fischer, Wien.*

Baumann, E. D. Über die Hundswut im Altertume. Janus *32* (1928) S. 137—151 u. 168—185. Bringt eine ausgezeichnete Übersicht über die Geschichte der Hundswut, deren Zusamenhang mit dem Hundebiß den Hippokratikern noch unbekannt war. Erst *Andreas von Karystos* (etwa 220 v. Chr.) erkannte diesen Zusammenhang, nach ihm *Artemidoros von Side*, *Asklepiades*, der *Anonymus Parisinus*. *Celsus* widmet ein ganzes Kapitel der Hundswut, ebenso *Plinius*, *Scribonius Largus*, der ein Wundermittel seines Lehrers *Apuleius Celsus* erwähnt. Die Pneumatiker bringen fast nichts über das Thema, dagegen gehen *Rufus* und *Soran*, sowie schließlich *Poseidonius* eingehender auf die Krankheit ein. *Haberling.*

Hildebrand, Ph. Geschichtliches zur hypertrophischen Lebercirrhose. Die Med. Welt 1928, Nr. 10, S. 378. Vindician (4 Jahrh. n. Chr.) gab eine ausgezeichnete Schilderung. *Erich Ebstein.*

Hansen, Peter. Die St. Jürgen-Stifte und- Hospitäler in Schleswig-Holstein. „Die Heimat" 1928, Nr. 6. Zunächst werden die Erinnerungen an die Lepra in Hamburg und Lübeck besprochen. „Der Prüfstein" in Lübeck „begonnte zu schwitzen", wenn die daraufsitzenden Leute gesund waren. „Waren sie aussätzig, so schwitzte er nicht". 24 St. Jürgens-Stifte und fast so viele Hospitäler gab es in Schleswig-Holstein. Die Geschichte derselben an den verschiedenen Orten im Laufe der Zeiten wird behandelt. Zu Horsens in Dänemark diente eine Insel als Leprosen-Zuflucht. Nach dem Aufhören des Aussatzes verschwanden die zur Unterbringens der Aussätzigen dienenden Hospitäler nach und nach (so in Kopenhagen und Flensburg). Sechs sehr schöne Abbildungen von Künstlerhand sind der Arbeit beigegeben. *Selbstbericht.*

Kuttner, L. Wandlungen auf dem Gebiete der Magenkrankheiten in den letzten 30 Jahren. 1897—1927. Berlin (S. Karger) 1928. 8°. 37 S. M. 1.50. S. a. Arch. f. Verdauungskrkh. *43* (1928) S. 1—37. Vergleichen wir die Kenntnisse von den Magenkrankheiten und ihrer Behandlung seit dem Erscheinen der ersten Auflage des Lehrbuchs von *Boas* 1890—93 mit den heutigen, so erkennen wir, wie Verf. ausführlich darlegt, daß die in dieser kurzen Spanne Zeit auf dem Gebiet der Magenkrankheiten geleistete Arbeit

Digitized by Google

so erfolgreich war, wie vielleicht auf keinem andern Fache der innern Medizin in Ausnützung der Anamnese, Vervollkommnung der Untersuchungstechnik und Methodik (Röntgenverfahren), in der Vertiefung des Verständnisses für die Ätiologie verschiedener Magenaffektionen, schließlich in der Verbesserung der Diagnostik und Therapie. *Haberling.*

Celli-Fraentzel, Anna. Die Malaria im 17. Jahrhundert in Rom und in der Campagna im Lichte zeitgenössischer Anschauungen. Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 101—119. Die Malaria, dort zu Zeiten der Republik eine Volkskrankheit, nahm zur Kaiserzeit merklich ab und blieb ein weniger beachtetes Leiden etwa bis zum Jahre 1000; im späteren Mittelalter ging sie wieder beträchtlich zurück, um etwa in der Mitte des 17. Jahrhunderts erneut als gefährliche Seuche in den Vordergrund zu treten; sie hat dann lange Zeit „die" Seuche jener Gegend dargestellt. Alle diese Schwankungen sind aus äußeren Gründen etwa der Bekämpfung oder politischer Verhältnisse nicht zu erklären. Die päpstliche Regierung hat getan, was in ihren Kräften stand, um sie zu bekämpfen, aber ohne nennenswerten Erfolg. Im 17. Jahrhundert kam der Name „male d'aria", „Luftkrankheit", auf; ganz Europa litt unter ihr. Die Gattin des spanischen Vizekönigs von Peru, des Grafen *Chinchou*, brachte zuerst die Chinarinde nach Europa mit; in ihrer Begleitung befand sich der Pater *P. Tafur*, der 1646 nach Rom kam und seinen Ordensbruder, den Kardinal *Johann de Lugo*, für dies Heilmittel gewann. Die Hospitäler der Klöster versorgten damit die Kranken, weil die Ärzte selbst noch lange dem Mittel abgeneigt waren. *Johann Maria Lancisi* hat der Malariaforschung ganz neue Bahnen gewiesen; in seinem Werke betont er bereits 1717, daß die Mücken mitverantwortlich zu machen seien, weil sie „ihre eigenen bösen Säfte unserm Blute einimpften." Er schlägt vor, den Erkrankten von Zeit zu Zeit Blut zu entnehmen, das unter dem Mikroskop nach Lebewesen aller Art zu untersuchen sei. Trockenlegung der Sümpfe und Chininverabreichung seien die wichtigsten Voraussetzungen der erfolgreichen Bekämpfung. *v. Brunn, Rostock.*

Kortenhaus, Friedrich. Das Wechselfieber in der Rheinprovinz und sein Verschwinden. Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 120—136 mit 2 Tafeln. Während jetzt das Rheinland als völlig malariafrei gelten kann, hat es lange Zeit schwer unter dieser Seuche zu leiden gehabt. Auf Taf. 1 wird gezeigt, wie besonders der Norden und Nordwesten und das Saargebiet stark verseucht gewesen sind bis um 1850 herum. 1827 hatte ein Dorf im Siegkreise unter 243 Bewohnern 125 Erkrankte! Erhebliche zeitliche Schwankungen in der Intensität und Ausbreitung sind festzustellen. Der Rückgang der Malaria um das Jahr 1850 ist im Wesentlichen auf die systematische Trockenlegung der Sümpfe und stehenden Gewässer zurückzuführen, die man vornahm, weil man der von hier ausgehenden „schlechten Luft" die Schuld beimaß. Hinzu kam die Chinintherapie; der schnell steigende Wohlstand der rheinischen Bevölkerung war der Sanierung in jeder Hinsicht förderlich. — Porträts von dem um die Malariabekämpfung verdienten Physikus *Karl Brockmüller* in Jülich (1783—1845) und dem Entomologen *Joh. Wilh.*

Digitized by Google

Meigen aus Solingen, der 1818 in Stolberg zuerst die Anopheles zoologisch definiert hat. *v. Brunn, Rostock.*

Müller, Martin. Über eine Malariaepidemie in Mannheim im Jahre 1761. Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 137—149. Der Mannheimer Garnisonphysikus *Friedrich Casimir Medicus* (1736—1808) weiß uns über eine Malariaepidemie zu berichten, die 1761 dort herrschte; von der Garnison kamen 1228 ins Lazaratt, von denen 14 starben. Den Verlauf der Krankheit schildert er sehr treffend. Er erklärt die Enstehung der Krankheit nahezu ganz humoralpathologisch. *Boerhaaves* und *Senacs* Einfluß auf ihn ist unverkennbar. Während man aber damals in Deutschland bei den Ärzten dem Chinin noch meist ablehnend gegenüberstand, besonders weil man sich seine Wirkung nicht genügend theoretisch zu erklären vermochte, hat *Medicus* im Vertrauen auf *Senac* mit bestem Erfolge bei seinen Kranken vom Chinin Gebrauch gemacht. *v. Brunn, Rohstock.*

Le Rein et l'Urologie dans l'Art, l'Histoire et la Littérature. Aesculape *18* (1928) Sondernummer. S. 49—96. 4°. Fr. 15. Mit prächtigen, sehr zahlreichen Illustrationen namentlich aus dem Gebiete der Urologie geschmückte Nummer. Die einzelnen Beiträge sind besonders besprochen. *Haberling.*

Kriechbaum, Ed. Pesterinnerungen als Grundlage für hygienische Volksbildung. Hygienischer Wegweiser 1928, Nr. 1, S. 4—10. *Erich Ebstein.*

Nohl, Joh. Der schwarze Tod. Eine Chronik der Pest. 1348—1720. Unter Benutzung zeitgenössischer Quellen bearbeitet. (2. Band der Sammlung: Der Kulturspiegel.) Potsdam (Gust. Kiepenheuer) 1924. 373 S.

Nohl hat versucht ein vollständiges Bild von der Pest und ihren gesellschaftlichen Folgen zu geben. Er hat die Quellen richtig benutzt. Die Darstellung liest sich gut. Er gliedert den Stoff in 1. das Bild der Pest, 2. die Vorboten der Pest, 3. die Ärzte der Pestzeit, 4. die Mittel gegen die Pest, 5. behördliche Maßnahmen, 6. die Haltung der Kirche, 7. das Teuflische während der Pest, 8. die Judenverfolgungen, 9. die Erotik während der Pest, 10. die Geißlerfahrten, 11. Tanzen und Kinderfahrten, 12. das siegende Leben. Ein Verzeichnis der Literatur der Länder, Städte und Personen, 56 Zeichnungen aus den Pestzeitläuften ergänzen die wertvolle Bearbeitung, die *Nohl* sich als kulturelles Gegenstück zu *Stickers* Pestwerk denkt. *H. Zeiss, Moskau.*

Simonini, Riccardo. „De Pestilentia" di Johannis de Gualliis. (Tolto dal codice γ T 3. 7 della Biblioteca Estense 1. Collezione Campori — c. 31 r. a 44 r. Sec. XV.) Bollet. dell' Istituto Stor. Italian. dell' Art. Sanit. *8* (1928) S. 31—42. Die Schrift über die Pest des *Johannes de Guallis* (*Guala*) ist bisher noch nicht veröffentlicht. Über ihren Verfasser ist wenig bekannt. Wahrscheinlich war er gebürtig in Pavia, hat dort auch studiert und gelehrt. Seine Schrift stammt aus den ersten Jahren des 15. Jahrhunderts. Sie zeichnet sich gegenüber den andern gleichzeitigen Schriften dadurch aus, daß sie keinerlei astrologische Bemerkungen über den Ursprung der Pest bringt. Im übrigen behandelt sie in 2 Teilen die Prophylaxe der Pest und ihre Behandlung. *Haberling.*

Digitized by Google

Reich. **Breslauer Seuchen und ihre Bekämpfung in früheren Jahrhunderten.** Vortrag i. d. schles. Gesellsch. f. vaterl. Kultur 24. 2. 1928. Deutsch. Med. Wschr. *54* (1928) S. 939. Gedenkt besonders der Verdienste *Cratos von Kraffthein* um die Bekämpfung der Pest in Schlesien und erwähnt die Mittel zur Abwehr der Seuchen in jener Zeit. *Haberling.*

Clemen, Otto. **Ein unbekanntes Pestregiment, Dresden, 1566.** Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 175—178. *Joh. Neefe* (1499—1574), in Chemnitz geboren, besuchte die Schulen in Dresden, Chemnitz, Freiberg, Oschatz, Annaberg und die Universitäten zu Leipzig, Wittenberg, Erfurt, Bologna, Padua und Ferrara, wo er 1525 Doktor wurde. Er hat in Leipzig und Annaberg praktiziert und wurde dann Nachfolger von *Georg Agricola* als Stadtarzt in Joachimstal. Von dort wurde er zum Leibarzt des Kurfürsten *Moritz* berufen und starb in Dresden. Die einzige im Druck erschienene Schrift von ihm scheint dies bisher unbekannte Pestregiment zu sein, verfaßt mit Bezugnahme auf eine Pestepidemie in Dresden 1566, die dort 420 Menschenleben forderte. Das Büchlein befindet sich in der Zwickauer Ratsbibliothek (34. 5. 75,2). Grundsätzlich Neues ist darin nicht enthalten. *v. Brunn, Rostock.*

Kleinschmidt, Beda P. **Franziskus von Assisi auf altdeutschen Pestbildern.** Ein Beitrag zur Jconographia Franciscana. Franziskanische Studien *13* (1926) S. 83—95. *Diepgen, Freiburg i/Br.*

Wilson, E. P. **The Plague in Shakespeare's London.** Oxford (Clarendon Press) 1928. 8°. 228 S. 12 S. 6 d. *H.*

Molinéry, Raymond. **La peste au village au XVIIe siècle.** Paris Med. *18* (1928) S. 264. *Fischer, Wien.*

Heuwieser, Max. **Der große Sterb in der Pfarrei Zellarn.** Die ostbairischen Grenzmarken *16* (1927) H. 11, S. 385—389. Pestfriedhöfe u. a. aus der Zeit des 30jähr. Krieges. *Schmutzer, Kötzting.*

Brunner, Johann. **Jedem das Seine.** Das Chamberich (Beilage des Chamer Tagblatt), No. 7 vom 28. Febr. 1928, S. 28. Der Stadt- u. Landphysikus Dr. *Joh. Salmonsperger* hatte für seine Dienstleistungen während des 30jährigen Krieges aus der erschöpften Stadtkasse nichts erhalten. 1649 erklärte er daher, bis er Bezahlung erhielte, jede Dienstleistung einzustellen ohne Rücksicht auf die wieder einsetzende Pest; „In einer Woche sind aus 4 Häusern acht Personen gestorben. Was nützen dann die zwei Apotheker in Cham, wenn kein Doktor da ist?" Darauf erhielt er seine Besoldung, der Magistrat aber 6 Reichstaler Strafe, weil er die erwähnten Todesfälle nicht gemeldet und Misthaufen und Schweine in den Gassen geduldet hatte. *Schmutzer, Kötzting.*

Harich, Walter. **Die Pest in Tulemont.** (Geschichte einer Katastrophe) Berlin (Erich Reiss) 1920. 8°. 193 S. Eine große Pest beherrschte eine norddeutsche Hafenstadt (Hamburg?). Langsam schleicht sie sich ein, um nach und nach den Untergang der Stadtrepublik herbeizuführen. Alle modernen Künste der Seuchenabwehr (Hafenarzt, Bakteriologie, Pestserum, scharfe Quarantäne, Pressedienst der Regierung, „Beruhigungsmeldungen") schildert der Dichter in prächtiger, lebhafter Sprache, die oft spöttisch die

Digitized by Google

unfehlbar sich dünkenden Abwehrmaßregeln kritisiert. Und wer schon selbst öfters Gelegenheit hatte, „bei Seuchenbekämpfungen" tätig zu sein, wird den kritischen Ton berechtigt finden. Die tiefsten menschlichen Leidenschaften werden erregt, es kommt schließlich zu einer Art wildesten Kommunismus. Für alles Elend wird jedoch das „Reich" verantwortlich gemacht, das mit einem dichten Kranz von Stacheldraht und Maschinengewehren den nicht zu durchbrechenden Ring um die Stadt als „Quarantäne" legte, den die Bevölkerung in einem letzten blutigen und vergeblichen Durchbruchsversuch zu zwingen hoffte. Die behördliche Überschätzung des einzelnen Menschen als Seuchenverbreiter, den man unbedingt unschädlich machen muß, findet in den Maßnahmen gegen Tulemont eine scharfe dichterische und menschliche Kritik. Meint *Harich* mit Tulemont — „tout le monde" — also jegliche Stadt, der solch ein Schicksal heutzutage zustoßen kann? *H. Zeiss, Moskau.*

Zeiss, Heinz. Otto Obermeier. Die Entdeckung von fadenförmigen Gebilden im Blut von Rückfallfieberkranken (1873). Klassiker der Medizin Bd. *31.* Leipzig (J. A. Barth) 1926. 8°. 52 S. Das Büchlein bringt eine eingehende Einleitung mit einer Lebensbeschreibung und vorzüglichen Würdigung der Verdienste *Obermeiers*, sodann den Text der Rekurrensarbeiten, eine Übersicht über *O.*'s Tätigkeit an der Charité nach den Charitéakten, eine Bibliographie der Schriften und eine Reihe von den Text ergänzenden Anmerkungen. *Haberling.*

Hümpfner, P. Winfried. O. E. S. A. **Tagebuch des Dr. med. Franz Wilhelm Wesener über die Augustinerin Anna Katharina Emmerick.** Würzburg (St. Rita Verlag) 1926. 590 S. Der Verfasser, aus dem Orden des hl. *Augustinus*, hat im Jahre 1923 ein Buch: „*Clemens Brentanos* Glaubwürdigkeit in seinen *Emmerick*aufzeichnungen" herausgegeben auf Grund der Tagebücher *Brentanos*, welche in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrt werden. Er ist zum Schlusse gekommen, daß *Brentanos* Aufzeichnungen und Veröffentlichungen über die stigmatisierte Dülmener Nonne keine zuverlässige Quelle für die Erlebnisse der „Seherin" sind und zum mindesten der Nachprüfung durch andere Mitteilungen aus jener Zeit bedürfen. Ein Dokument, welches Anspruch auf Berücksichtigung durch Ärzte und Psychologen macht, lag bisher verborgen in den Aufzeichnungen des Dülmener Arztes *Wesener*, welche sich über $6^1/_2$ Jahre erstrecken. Im vorliegenden Buche werden sie unverkürzt und ungeändert mitgeteilt; zweifellos eines der wichtigsten und lehrreichsten Dokumente zur Geschichte der Mystik und der Stigmatisation. Hätten wir manche Beiträge dieser Art, so würde die Frage nach dem „Übersinnlichen" nicht so flach und spöttisch abgetan werden, wie die preußische Regierung es bei ihrer Inquisition im Jahre 1819 zu tun versucht hat mit der Formel: „Kein Wunder, also Betrug". *G. Sticker, Würzburg.*

Peuten, Franz. Kurzer Beitrag zu dem Problem der Nahrungslosigkeit der Therese Neumann von Konnersreuth. Münch. Med. Wschr. *75* (1928) S. 905. In *Hufelands* „Journal der praktischen Arzeneikunde" von 1799 findet sich ein „Höchstmerkwürdiges Beispiel einer noch jetzt fortdauernden, bei-

Digitized by Google

nahe fünfzehnmonatigen Enthaltung von Speisen und Getränken bei einem sechszehnjährigen Mädchen", welches ein Doktor *Schilver* in Osnabrück beobachtet haben will. *Haberling.*

Bäumler, Christian. Zeit- und Geistesströmungen. Vortr. i. d. Med. Gesellsch. i. Freiburg i. Br. am 10. 1. 1928. Klin. Wschr. *7* (1928) S. 818 bis 819. Im Hinblick auf Konnersreuth weist Vortragender darauf hin, daß Ende des 17. Jahrh. in der Nähe von Rottweil, in Duningen, eine Fischersfrau *Mutschler* wohnte, die angeblich viele Monate lang fastete. Die Medizinische Fakultät Freiburg sandte den Anatomen *Gebhard* und den Physiologen *Staravasnig* nach Duningen, die unter dem rechten Arm der Frau einen Topf mit Schmalz fanden. Trotz dieser offensichtlichen Täuschung blieb der Physiologe auf dem Standpunkt, es handele sich um einen nervös-hysterischen Fall, bis eine erneute Untersuchung den jahrelangen Betrug erwies und die Bestrafung der Frau herbeiführte. Vortragender betont, daß Fasten, das über 10—11 Tage angeblich fortgesetzt wurde, ruhig als Betrug angesehen werden darf. *Haberling.*

Aretin, Erwin Frh. v. Die Erscheinungen von Konnersreuth. Die Einkehr (Beil. der „Münchner Neuesten Nachrichten") Nr. 57 v. 3. 8. 27, S. 225 bis 228.

Gerlich, Fritz. Erlebnisse in Konnersreuth. Die Einkehr Nr. 81 v. 6. 9. 27, S. 321—324.

Gerlich, Fritz. Konnersreuth als historisches Problem. Eine quellenkritische Untersuchung. Die Einkehr Nr. 88 v. 30. 11. 27, S. 349—352.

Bauer, Johannes. Das Aramäische in Konnersreuth. Die Einkehr, Nr. 92 v. 14. 11. 27, S. 365—366. Mit Nachtrag von *Fr. Gerlich.* S. Mitt. *27* S. 96. *Schmutzer, Kötzting.*

Audry, Jean. Syphilis et exemptions d'impôts. (Syphilis und Steuererlaß.) Ann. de dermatol. et de syphiligr. *9* (1928) Nr. 1, S. 34—36. Aus den Lyoner Archiven (1498—1513) ergeben sich häufige Steuernachlässe auf Grund von Arbeitsunfähigkeit durch Syphilis (grosse Vérole oder Maladie de Naples). Außerdem wurden Gesetze erlassen, die die Syphilitischen zur Verbannung und zu schweren Körperstrafen verurteilten. *Erich Ebstein.*

The History of Pulmonary Phthisis. Med. J. and Record *126* (1927) S. 608—746. Das Griechische am Beginne der Arbeit wohl verdruckt! *Fischer, Wien.*

Heinz, Werner. Tagebuch eines alten Irrenarztes. Lindental b. Leipzig (Wellersbergverl.) 1928. kl. 8°. 75 S. M. 3.30. Ein ganz vorzügliches Werkchen, in dem wir eine Fülle von Angaben über die Psyche von bekannten Persönlichkeiten der Weltgeschichte, in der Politik, Literatur-, Musik- und Kunstgeschichte finden. Man kann in ihm Auskunft über die Psychopathologie der verschiedenen Geister oft in höherem Grade finden als in manchem dickleibigen Werk. *Haberling.*

Schultze, Friedrich. Die Krankheiten Beethovens. Münch. Med. Wschr. *75* (1928) S. 1040—1041. Vgl. diese Mitt. S. *98* u. *206*. Im Gegensatz zu *Jacobsohn* sieht Verf. wie *Schweisheimer* in den Krankheiten *Beethovens* keine Lues. *Haberling.*

Digitized by Google

Haenchen, Karl. Gneisenaus Ende. Archiv für Politik und Geschichte 1927, H. 9, S. 202—219. Auf Grund der neuen Akten darf der Schluß gezogen werden, daß *Gneisenau* nicht der Cholera, sondern einem erneuten Schlaganfall erlag. *Erich Ebstein.*

Holzhausen, Paul. Krankheit und Tod des Dichters Wilhelm Hauff. Köln. Ztg. v. 30. 3. 1928 Nr. 180 B, vgl. diese Mitt. S. 99 die Arbeit v. *Ebstein*, welche durch Schilderung des geistigen Zustandes nach *Lange-Eichbaum* (Mitt. S. 97) ergänzt wird. *Haberling.*

Holzhausen, P. Der berühmteste Student des 18. Jahrhunderts. Köln. Ztg. 1928, 285ᵇ, 287ᵇ, 289ᵇ. *Fr. Ch. H. Laukhards* Leben in psychopathologischer Beleuchtung; er muß den Haltlosen zugerechnet werden. *Erich Ebstein.*

Schanze, W. Luther auf der Veste Coburg. Leipzig (Ernst Graubner) o. J. 135 S. An verschiedenen Stellen wird *Luthers* Krankheitszuständen gedacht (S, 27, 41—43, 69, 81, 83—84). *Erich Ebstein.*

Baccarani, Umberto. Una ricetta di Nicolò Macchiavelli e la probabile causa della sua morte. Boll. dell' Ist. Stor. Italian. dell' Art. Sanit. *8* (1928) S. 14—16. Wie wir aus einem Briefe des großen Florentiners an seinen Freund *Guicciardini* wissen, brauchte ersterer gegen Ende seines Lebens ein starkes Abführmittel, dessen Rezept beigefügt ist. Er starb an einer Peritonitis, die vielleicht durch dieses Mittel erzeugt war. *Haberling.*

Brunen, Roger. Un malade de génie: Marcel Proust. Paris méd. (1927) S. 439. Literarisch-medizinische Würdigung des erst spät anerkannten Schriftstellers. *Fischer, Wien.*

Lecoutour, Raoul. La „Maladie" de Mathurin Régnier. Aesculape *18* (1928) S. 80—85. Der Dichter erlag den Folgen seines Verkehrs mit leichtfertigen Frauen. Der Artikel ist mit 6 Bildern von Dirnenscenen illustriert. *Haberling.*

Monti, Achille. Les reins d' Antoine Scarpa, la vessie de L. Spallanzani. Aesculape *18* (1928) S. 88—91. Im pathologischen Institut zu Pavia befindet sich ein anatomisches Präparat, welches Nieren, Ureteren und Blase *Scarpas* umfaßt. In Blase und linker Niere befinden sich Steine. Die gleichfalls beschriebene und abgebildete Blase *Spallanzanis* zeigt eine gewaltige Hypertrophie der Blasenwände und Verstopfung ihrer Öffnung. *Sp.* starb an Harnverhaltung. *Haberling.*

10. Diagnostik und Therapeutik.

Schiller. Bakteriologie im Altertum. Zeitschr. f. ärztl. Fortbldg. *25* (1928) S. 296. Außer *Varro* (De re rustica, I, Kap. 12) und *Vitruvius* (Architect. I, Kap. 4) wären vom Verf. noch *Columella* (De re rustica I, Kap. 5) und *Palladius* (De re rustica Lib. I, Tit. 7) unter den hervorragenden Vertretern des Altertums zu nennen gewesen, welche die Entstehung von Krankheiten auf kleinste Lebewesen zurückführen. *Haberling.*

Buttersack, F. Bakteriologie im Mittelalter. Zeitschr. f. ärztl. Fortbildg. *25* (1928) S. 446. Erinnert daran, daß *Fernel* ebenfalls in seinen Libri

Digitized by Google

therapeutices universalis seu medendi rationis (Frankfurt 1581 S. 498ff.) behauptet, daß die Lues durch ein scheinbar körperloses, winziges Gift von einem Menschen zum andern durch Kontakt übertragen werden kann. *H.*

Ebstein, Erich. Krankheitsdiagnose und Massensuggestion. Die Med. Welt *2* (1928) S. 710. Beweist an der Hand der Krankengeschichten des Göttinger Theologen *Johann David Michaelis*, des Dichters *Grabbe* und des Grafen *Gneisenau*, daß unter dem Einfluß herrschender Seuchen sehr häufig die Krankheitsdiagnose falsch gestellt wird, indem man das Vorliegen eines Falls einer dieser Seuchen annimmt. *Haberling.*

Ebstein, Erich. Ein tragbares Taschenmikroskop für Ärzte. Deutsch. Med. Wschr. *54* (1928) S. 434. Vergleicht ein neu hergestelltes Taschenmikroskop mit dem von *Leeuwenhoek* seiner Zeit hergestellten und bespricht interessante Einzelheiten aus der Geschichte des Mikroskops. *Haberling.*

Ebstein, Erich. Die Entwicklung der klinischen Thermometrie. Ergebnisse der inneren Medizin und Kinderheilkunde *33* (1928) S. 407—503. Die über 700 Literaturnummern umfassende Arbeit mit 32 Abbildungen gibt nicht nur eine Geschichte des Thermometers vom Altertum bis in unsere Tage, sondern weist auf neue Fragestellungen auf dem Gebiete der symmetrischen und vergleichenden Thermometrie hin. *Erich Ebstein.*

Ebstein, Erich. Dreihundert Jahre klinischer Thermometrie. Klin. Wschr. *7* (1928) S. 950—953. Eine ausgezeichnete Übersicht über die Geschichte der Wärmemessung bei Kranken seit dem Altertum (Herophilos) über *Santorio* zu *Boerhaave*, *Thomas Schwencke* (1743), dessen Thermometer dem heutigen recht ähnlich sieht, *de Haen*, *Stoll*, *J. P. Frank*, *John Hunter*, *Hufeland*, *Traube*, *Wunderlich*. *Haberling.*

Kaiser, Franz. Alte Rezepte. Die Med. Welt. *2* (1928) S. 710 u. 1006. Enthält aus dem „Vollkommenen Teutschen Soldaten" von *Flemming* 1726 eine Reihe uns heute eigenartig berührender Rezepte gegen Leiden aller Art. *Haberling.*

Klein, Heinrich Viktor. Die historische Entwicklung der biologischen Altersbekämpfung. Wr. Klin. Woch. *41* (1928) S. 555. Schon 1849 hat *Berthold* Hodentransplantionen an Hähnen ausgeführt, *Brown-Séquard* 1889 über verjüngende Wirkungen nach Injektion von Keimdrüsensubstanz berichtet. Moderne Geschichte. *Fischer, Wien.*

Über die endermische Behandlung mit Chinin im Jahre 1838. In Bd. 9 der von *Fricke* und *Oppenheim* h. Z. f. die ges. Medizin (Hamburg 1838) S. 372 berichtet Dr. *Sadler* in wenigen Zeilen: „Als aber auf der leidenden Stelle zwei Gran (Chinin) in eine frisch gezogene Blase eingestreut worden waren, trat schnelle und gründliche Heilung ein." *E. Ebstein.*

Gins, H. A. Die Grundlagen und die Ergebnisse der deutschen Impfgesetzgebung. Zum Jubiläum der staatlichen Impfanstalt in Berlin, begründet 5. XII. 1802. Deutsch. Med. Wschr. *54* (1928) S. 581—583. Gibt eine interessante Übersicht über die Entwicklung und die Ergebnisse des Pockenschutzes in Deutschland. *Haberling.*

Digitized by Google

Pasteur, L. Brief an den russischen Arzt Woinow. Journal mikrob., patolog. i infekt. bolesnei, *4* (1927) H. 4, S. 353/356 [französisch mit russischer Übersetzung.] 1 Faksimile des Briefes und 1 Foto: Pasteur mit dem Ärztepaar Woinow mit russischen Kindern in Paris (1886). Da ein russischer Knabe, von *Pasteur* selbst geimpft, trotz der Impfung gestorben war, wirft er die Frage auf, ob nicht eine zwei- und sogar dreimalige Impfung notwendig gewesen wäre. Da das Kind ins Gesicht gebissen war, will *P.* zukünftig diese Fälle besonders scharf beobachten und eine verstärkte Impfung anwenden. Er spricht ferner über einen russischen Priester, dem ein toller Wolf die Oberlippe abgerissen hatte. Es gelang *P.* diesen durch eine 2malige Impfung, bei der er sogar nur 2 Tage altes Rückenmark verwendet hatte, vollständig zu retten. Urschrift des Briefes im Moskauer Metschnikowmuseum. *H. Zeiss, Moskau.*

De Feyfer, F. M. G. Overheidszorg bij hondsdolheid in de achttiende eeuw. Bijdr. t. d. geschied. d. geneesk. *8* (1928) S. 109—111. Auf Veranlassung der holländischen Regierung wurde im Jahre 1744 ein Heilmittel gegen die Hundswut allgemein bekannt gemacht, welches aus 9 Kräutern bestand. Verf. bespricht im Anschluß an dieses wörtlich wiedergegebene Rezept die erste holländische Beschreibung der Hundswut durch *Lommius* 1560 und die viel ausführlichere durch *Johannes van Beverdijck* 1670, der auch ein Rezept gibt, welches dem mitgeteilten entspricht. *Haberling.*

Bernhard, Oskar. Die historische Entwicklung der Lichttherapie. Handbuch der Lichttherapie. Hg. v. *W. Hausmann* u. *R. Volk.* Wien (Springer) 1927, S. 3—12. Die Anwendung des Sonnenlichtes zu therapeutischen Zwecken ist außerordentlich alt (Ägypter, Assyrier, Germanen, Griechen). Der erste Mediziner, der Sonnenlichtbehandlung erwähnt, ist *Hippokrates.* Später ist bei *Galenus, Antyllos, Oreibasios* und *Caelius Aurelianus* von der heilenden Wirkung des Lichtes die Rede. Im Mittelalter ging die Erkenntnis von der therapeutischen Bedeutung des Sonnenlichtes schnell verloren. Erst Ende des 18. Jhdts. lernte man das Licht wieder als Heilfaktor kennen (*Fraure, Le Peyre* und *Le Comte, Bertrand*). Die ersten größeren Arbeiten über Heliotherapie erschienen 1815 (*Loebel, Cauvins*). 1877 machten *Downes* und *Blunt* die Entdeckung, daß das Licht fähig ist, Bakterien abzutöten, besonders durch seine kurzwelligen Strahlen. Darauf aufbauend begründete *Finsen* seine aktinische Therapie. 1896 führte *Leopold Freund* die Röntgentherapie ein. Die ausgedehnte Anwendung der an ultravioletten Strahlen reichen natürlichen Höhensonne geht auf die Arbeiten und Erfolge *O. Bernhards* zurück.

Friedrich Klemm, Dresden.

Boas, I. Wandlungen in der Lehre von den Magenausspülungen seit Kussmaul. Die Med. Welt *2* (1928) S. 559—561. *Erich Ebstein.*

Reh, Alfred. Ein Heidelberger Recept gegen die Pest aus dem Jahre 1582. Schweiz. Med. Wchr. 1928, Nr. 11, S. 292—293. *Erich Ebstein.*

v. Brunn. Geschichtliches vom Aderlass. Münch. Med. Wochenschr. *75* (1928) H. 14, S. 612—613. Gekürzte Wiedergabe eines Lichtbildervortrages, eine Fülle von Mitteilungen bringend. *Martin Müller, München.*

Digitized by Google

Haberland. **Die Blutüberleitung.** Köln. Ztg. vom 2. 6. 28, Nr. 301. Geschichtlicher Überblick. *Haberling.*

Brunn, Walter v. **Von den Schlafschwämmen.** Der Schmerz *1* (1928) S. 179. Die Angabe der mittelalterlichen Quellen über die Anwendungsweise der Schlafschwämme ist eine irrige. Wahrscheinlich hat man sie nicht zur Inhalation gebraucht, sondern hat die aus den angefeuchteten Schwämmen ablaufende Flüssigkeit trinken lassen. Vgl. diese Mitt. 27 (1928) S. 102. *Haberling.*

Koller, Karl. **Historische Notiz über die ersten Anfänge der Lokalanaesthesie.** Wiener Med. Wschr. 1928, Nr. 19, S. 601—602. Erster Vortrag des Verfassers vor 44 Jahren (25. Okt. 1884) in der Wiener med. Wochenschrift 1884, Nr. 43. *Erich Ebstein.*

Ebstein, Erich. **Über die chirurgische Behandlung der Lungenkavernen.** Arch. f. Gesch. d. Med. *20* (1928) S. 180. Im Anschluß an seinen Aufsatz in Bd. 18 dieses Archivs verweist *E.* auf die Arbeit von *W. Koch* in der Berl. kl. Wschr. 1874, Nr. 16, die wertvolle Ergänzungen bietet und auf die historischen Bemerkungen in *Kleinschmidts* „Chirurgischer Operationslehre" (Springer) 1927. *v. Brunn, Rostock.*

de Lint, J. G. **Comment Jan de Doot, fergeron, s' opéra d'un calcul de la vessie.** Aesculape *18* (1928) S. 50—53 m. 4 Abb. *H.*

De quelques lithotomistes: Les Colot, Frère Jacques. Aesculape *18* (1928) S. 74 bis 78 m. 5 Abb. Bringt die Geschichte des Steinschnitts mit der großen Gerätschaft nach *François Colot* und die Schilderung der Tätigkeit des Frère *Jacques de Beaulieu* durch *Dionis* in seinem „Cours d'Opérations de Chirurgie". *H.*

Faure, Jean-Louis. **Guyon et la Chirurgie urinaire.** Aesculape *18* (1928) S. 68—71 m. 4 Abb. *Haberling.*

Schaefer, R. J. **Die Stellung der drei Augenärzte des bergischen Landes Wilhelm Fabry von Hilden, Jung-Stilling und De Leuw in der Augenheilkunde ihrer Zeit.** Klin. Mon. f. Augenhlkd. *80* (1928) S. 545. Ausführliche Schilderung des Lebens dieser drei niederrheinischen Ärzte unter besonderer Berücksichtigung ihres Verhältnisses zur Augenheilkunde. *Fabry* zog bereits 1624 mit einem Magneteisenstein einen Eisensplitter aus dem Auge, ist also der Vorläufer von *Mac Ewen.* *Albert Esser, Düsseldorf.*

Machek, E. **Augenheilkunde in Lemberg in d. J. 1772—1927.** Polska Gazeta lekarska 1928, Nr. 16 u. 17, S. 297—99, 316—19. Der um die Augenheilkunde an der Lemberger Universität hochverdiente Prof. *E. Machek* gibt bei Gelegenheit seines Zurücktretens in den Ruhestand einen Überblick über die Entwicklung seines Faches in Lemberg in den letzten zwei Jahrhunderten, wobei mancher deutscher Ärzte Erwähnung getan wird, die in Lemberg wirkten, z. B. *Th. Sedey, Kortum, E. Chladek, Berres, Voigt, J. W. Hawranek.* In den 90 Jahren des 19. Jh., als *Machek* die Leitung der Lemberger Augenklinik übernommen hatte, begann eine rege praktische und wissenschaftliche Arbeit in der Anstalt, die beispielsweise im Vergleich mit den Kliniken in Bonn, Göttingen, Greifswald, Marburg jähr-

Digitized by Google

lich dreimal soviel zu operieren hatte (vgl. *Nagls* Jahresberichte für Opthalmologie). *Josef Fritz, Lemberg.*

Bügge, Gustav. **Die rationell-empirischen Elemente der Geburtshilfe bei den Naturvölkern.** Diss. (Prof. Dr. *Diepgen*) Freiburg 1927. 8°. 75 S. Hauptsächlich nach *Ploss-Bartels* und *Engelmann*, aber auch aus andern ethnographischen Werken hat Verf. übersichtlich alles zusammengestellt, was bei den Naturvölkern an anatomisch-physiologischen Kenntnissen und Theorien sowie an pathologischen Theorien auf dem Gebiete der Geburtshilfe vorhanden ist. Er bespricht dann ihre Methoden der Diagnostik und ihre Verfahren bei normaler Schwangerschaft, bei normaler und pathologischer Geburt, im Wochenbett und während der Stillzeit. *Haberling.*

Arnold, Dorothea. **Frauenheilkunde bei den primitiven Völkern der Jetztzeit.** Diss. (Prof. Dr. *Diepgen*) Freiburg 1927. 8°. 21 S. Bringt Angaben über die primitive Anatomie, Physiologie und Pathologie der weiblichen Genitalien, sowie über die gynäkologische Therapie, schließlich über die Verhütung der Befruchtung und hygienische Gesichtspunkte im primitiven Sexualleben der Frau. *Haberling.*

Niedermoyer, Albert. **Beiträge zur Geschichte der Sozialgynäkologie und Frauenkunde.** Arch. f. Frauenkunde *14* (1928) S. 57—78. *Erich Ebstein.*

Green-Armytage, V. B. **An adress on obstetrics and gynaecology in the days of the patriarchs.** J. of obst. and gyn. of the Brit. Emp. *34* (1927) S. 536. *Fischer Wien.*

Molinéry, Raymond. **L'Enseignement des sages-femmes sous Louis XV.** Paris Méd. *18* (1928) S. 174. *Fischer, Wien.*

Cumston, Charles Greene (Genf). **The wonders of obstetrical science, as related by Simon Goulart.** Med. J. and Record *127* (1928) S. 37—96. Die geburtshilflichen Fälle (Geburten in besonders jugendlichem Alter, Mehrlingsgeburten usw.) werden aus dem Werke von *Goulart* (Tresor d'Histoires Admirables usw.) wiedergegeben. 5 Abbildungen aus dem 15. bis 17. Jahrhundert. *Fischer, Wien.*

Wille, F. C. **Zur Geschichte des geburtshilflichen Hebels.** Zentralbl. f. Gynäkologie *51* (1927) S. 3105—3109. Der geburtshilfliche Hebel ist gleichzeitig mit der Zange erfunden und bekannt geworden. Das erste Instrument geht auf *Rogerius Roonhuysen* zurück, der seine Kenntnis von *Chamberlen* erhalten hat. Öffentlich beschrieben wurde der Hebel allerdings erst im Jahre 1753. *Haberling.*

Gehler, Hans. **100 Jahre Universitäts-Frauenklinik Erlangen.** Münch. Med. Wschr. *75* (1928) S. 740—741.

Flaskamp. **Hundert Jahre Erlanger Frauenklinik.** Klin. Wschr. *7* (1928) S. 967. *H.*

Meige, Henry et **Huard, Serge.** **Un taureau accoucheur d'après une gravure hollandaise de Hugo Allardt.** Paris Méd. *17* (1927) S. 505. Das Bild stellt ein 1647 in Sardam (Holland) stattgefundenes Ereignis dar, wobei einer am Ende der Schwangerschaft befindlichen Frau durch einen wütenden Stier der Bauch aufgeschlitzt wurde. Die Frau starb, ebenso der vom Stier

Digitized by Google

schwerverletzte Mann, das Kind blieb leben. Rückblick auf die ältere Kaiserschnittliteratur. *Fischer, Wien.*

Fritz, Josef. **Das älteste Denkmal der polnischen paediatrischen Literatur.** Polska Gazeta lekarska 1928. Nr. 18, S. 335—337. Polnisch. Dieses befindet sich als kurzer Traktat in dem ältesten polnischen medizinischen Druck vom Jahre 1534 u. d. T.: *O. Ziolach* y o moczy gich. (Über Pflanzen und ihre Kräfte) hg. v. *St. Falimierz* in der Offizin von Florian Ungler auf Bll. 35—44. der Abhandlung: Über den Urin beim Gesunden u. Kranken. Als Quelle dienten: *Avicenna, Rhazes* und *Bagellardi.* *Selbstbericht.*

Giannulli, F. **Il manicomio di S. Maria della Pietà e la scuola neuropsichiatrica romana.** S. A. aus dem Archivio di Storia delle Science *5* (1924) S. 272 bis 283; *6* (1925) u. Supplement zu 6. Die Arbeit *Giannullis* über die Entwicklung der römischen Irrenanstalten ist in ihrem ersten Teil bereits in diesen Mitt. *24* (1925) S. 108 referiert. Ihre Fortsetzung behandelt die Irrenfürsorge zu Rom nach 1870. *Haberling.*

Jacobi, W. und **Müller, E.** **Die alte Irrenanstalt auf der Leuchtenburg bei Kahla, ein Beitrag zur Geschichte der Irrenpflege in Thüringen.** Allg. Zeitschr. für Psychiatrie *88* (1928) S. 3—39. *Erich Ebstein.*

Dewey, Richard. **Early Days and Experiences in Psychiatry.** 1870—1900. Medical Life *35* (1918) S. 97—106. Ein guter Überblick über die Entwicklung der Psychiatrie von 1870—1900 in Amerika, wo 1870 diese Wissenschaft kaum in den Anfängen vorhanden war und sich in diesen 30 Jahren auf das glänzendste entwickelt hat. *Haberling.*

Köster, Richard. **Weltanschauungsfragen und Heilkunde, vom Medizinmann zum Arzt.** Hamburg (C. Boysen) 1928. 8°. 23 S. M. 1.—. Der Titel der Broschüre ist irreführend. Medizingeschichtliches ist nur verschwindend wenig in dieser Schrift behandelt, welche der Psychotherapie als wertvollstem Heilmittel gewidmet ist. *Haberling.*

Kronfeld, A. **Einige Bemerkungen über die ersten psychotherapeutischen Veröffentlichungen, insbesondere J. C. Reil.** Allg. Z. f. Psychotherapie und psychische Hygiene 1928, H. 1, S. 10—23. *Erich Ebstein.*

Juliusburger, O. **Schopenhauer und die Psychotherapie der Gegenwart.** Allg. Z. f. Psychiatrie *87* (1927) S. 301—317. *Erich Ebstein.*

Avalon, Jean. **Sur le passé de l'art dentaire à propos du livre de Karl Sudhoff.** Aesculape *18* (1928) S. 112—115. Mit 4 Bildern geschmückter Artikel nach dem *Sudhoff*schen Werk über die Entwicklung der Zahnheilkunde. *Haberling.*

Die Wissenschaft der Zahnheilkunde vor 30 Jahren und heute. Vorträge, gehalten aus Anlaß der Feier des 30jährigen Bestehens der zahnärztlichen Klinik und Poliklinik der Universität Heidelberg. Deutsche Zahnheilkunde. Leipzig (Georg Thieme) 1928. 8°. H. 71. Das vorliegende Heft enthält eine Reihe von Vorträgen verschiedenster Autoren, in denen der Natur der Feier entsprechend auf die Entwicklung der Zahnheilkunde in den letzten 30 Jahren eingegangen wird. Dabei wird vor allem der Vorgänge an der Heidelberger zahnärztlichen Klinik gedacht. In diesem Sinne handelt besonders der Einleitungsvortrag von *G. Blessing*-Heidelberg, der die Stellung der

Digitized by Google

Zahnheilkunde im Kreise der Wissenschaft zum Gegenstand hat. Die Entwicklung des zahnärztlichen Institutes der Universität Heidelberg wird in einem Aufsatz von *G. Weißenfels*-Heidelberg gebracht, während *S. Gräff*-Heidelberg die pathologische Anatomie berücksichtigt. *F. Weidenreich*-Heidelberg schildert die Zahnform, Schädelform, Tierform und ihre Gebundenheit, wobei auch wieder historisches Material vorgelegt wird. Dasselbe gilt von den Ausführungen von *R. Werner*-Heidelberg, der sich über die Verwendung und Aussichten der Röntgen- und Radiumbehandlung im Dienste der Zahnheilkunde ausläßt. So bringen die vorliegenden Aufsätze und Vorträge eine ganze Menge historischen Materials; sie werden als Bausteine auf dem Gebiet der Geschichte der Zahnheilkunde bewertet werden müssen. *F. Lejeune, Köln.*

Boudry, Albéric. Des bains et des belles formes. Aesculape *18* (1928) S. 103—106. Abbildungen von schönen Frauen in Bädern und Artikel über die Entwicklung des Badewesens. *Haberling.*

E. R. Bäder und Badeleben in alter Zeit. Das Hörrohr 1928, Nr. 5, S. 15 mit 2 Abbildungen. *Erich Ebstein.*

Krüger, Simon. Des Kurortes Baden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wiener med. Woch. *78* (1928) S. 478 mit Abbildungen. *Fischer, Wien.*

Lauchstätte Brunnenjubiläum. Die Med. Welt *2* (1928) S. 17. 1703 wurde die Lauchstätter Heilquelle entdeckt. *Friedrich Hoffmann* schrieb damals seinen „Kurtzen, doch gründlichen Bericht über die herrliche Kraft des Lauchstätter Brunnens." *Haberling.*

11. Gesundheitspflege, Krankenpflege, soziale Medizin.

Doesschate, A. ten. Overzicht van de geschiedenis der geneeskunde te Zwolle. Bijdr. tot d. geschied. d. geneesk. *8* (1928) S. 81—96. In dem 1230 zur Stadt erhobenen *Zwolle* wurde 1302 das Hl.-Geist-Spital errichtet, 1377 folgte das Aussätzigenspital, 1450 das Pestspital. Der erste Arzt taucht 1399 auf, der erste Chirurgus 1413, die erste Hebamme 1480. Über die Entwicklung des Medizinalwesens weiß Verf. höchst anregend zu plaudern, auch die Epidemien werden mit ihrem Verlauf uns anschaulich vorgeführt. *Haberling.*

Carnot, Paul. La clinique médicale de l'Hôtel-Dieu et l'oeuvre du Pr. Gilbert. Paris Méd. *17* (1927) S. 381. Überblick über die Geschichte des Hôtel-Dieu, das im 7. Jahrhundert gegründet wurde. 1221 der erste Arzt in der Person des Chirurgen *Hubert*, seit 1328 zwei vom König ernannte Chirurgen, ein Doktor der Medizin und eine Hebamme (ventrière des accouchées). Im 16. Jahrhundert gab es wohl auch nur einen Arzt, aber neben ihm einen maître-chirurgien, einen compagnon-chirurgien gagnant maîtrise, 2 compagnons-chirurgiens internes und apprentis-chirurgiens externes. 1633 wird die Zahl der Ärzte auf 3 erhöht, 1661 auf 7, 1787 auf 11. Seit dem 13. Jahrhundert bestanden innige Beziehungen des Hôtel-Dieu zur Fakultät. 1825 wird *Récamier* der 1. Inhaber der internen Klinik an dem Hôtel-Dieu, ihm folgen *Chomel, Trousseau, Grisolle, Béhier, Germain Sée,*

Digitized by Google

Dieulafoy und *Gilbert*. Porträts dieser Männer, Würdigung ihrer Verdienste und besonders jener des letzgenannten Lehrers. *Fischer, Wien.*

Morin, Georges. La médecine à Port-Royal-des-Champes. Paris Méd. *18* (1928) S. 301. Geschichte der Abtei vom Port-Royal-des-Champes vom medizinischen Gesichtspunkte und Hinweis auf die Ärzte *Pallu*, *Hamon* und *Hecquet*. *Fischer, Wien.*

Hellinga, G. Een stukje gasthuisgeschiedenis uit het midden der negentiende eeuw. Bijdr. tot de geschied. de geneesk. *8.* (1928) S. 38—42. 1828 wurde in dem ehemaligen St. Pieters of Binnengasthuis der klinische Unterricht eingeführt und an Stelle der Chirurgen zwei Professoren mit dem ärztlichen Dienst beauftragt. Die verschiedenen Streitigkeiten zwischen dem ersten Professor Dr. *Voorhelm Schneevoogt* und den Regenten des Spitals bilden dann den Inhalt der Arbeit. *Haberling.*

Heimerdinger, J. Zur Geschichte des Deutschen Hospitals in Peking. Der Auslandsdeutsche *2* (1928) Nr. 3, S, 68—70. *H.* berichtet über die Baugeschichte des deutschen Hospitals, das aus einem deutschen Militärlazarett hervorging (gebaut 1905). Wie alle auslandsdeutschen Gründungen hat es furchtbare Stürme über sich ergehen lassen, bis es feststand (mit 1 Foto). Vgl. Mitt. oben S. 73 über Dr. *P. Krieg*. *H. Zeiss, Moskau.*

Wolff, Felix. Aus dem Leben eines Heilstättenarztes. München (Otto Gmelin) 1928. 8°. 141 S. M. 4.—, geb. M. 5.50. Der allgemein bekannte und hochgeschätzte Bekämpfer der Tuberkulose bringt im vorliegenden Buch Erinnerungen aus seinem Leben, in denen uns besonders die ersten Zeiten der Heilstättenbewegung und der planmäßigen Tuberkulosebekämpfung fesseln. *Wolff* war langjähriger Leiter von Görbersdorf und Reiboldsgrün. *Haberling.*

Festschrift zum 150jährigen Bestehen der Staatlichen Taubstummenanstalt Leipzig 1928. Leipzig (Bibliographisches Institut) 1928. 4°. 163 S. m. zahlr. Abb. M. 5.—. Den Historiker interessiert in erster Linie die Arbeit von *Johannes Schlenkrich* zur Geschichte der Leipziger Taubstummenanstalt S. 55—100 mit den Abb. des Begründers *Heinicke* und seiner Gattin und Nachfolgerin, sowie der verschiedenen Erinnerungsstätten, vor allem der einzelnen Taubstummeninstitute und der weiteren Leiter der Anstalt; ferner interessiert uns der Artikel von *A. Schneider*: „Von der Fürsorge für Taubstumme an der Leipziger Taubstummenanstalt 1778—1928" S. 129—146 und der von *Paul Schumann*: „Über das deutsche Museum für Taubstummenbildung zu Leipzig." Darstellung und Ausstattung sind ausgezeichnet. *Haberling.*

Meltzer, Ewald. Der Katharinenhof. Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart der jetzigen Landesanstalt Großhennersdorf. Meltzerstiftung 1927. 8°. 68 S. m. Abb. M. 0.50. S. Mitt. *23*, 94. Unweit Herrnhut liegt Großhennersdorf, in dem am 30. August 1721 *Henriette Sophie von Gersdorf* ein Armen- und Waisenhaus in dem Katharinenhof errichtete, dessen Schicksale eingehend geschildert werden. Seit 1889 besteht in diesem Katharinenhof die Landesanstalt für vollkommen verblödete schwachsinnige Kinder. *Haberling.*

Digitized by Google

Schmitt, Albert. Der hl. Thomas und die Sterilisierung Minderwertiger. Ztschr. f. kath. Theologie *51* (1927) S. 273—280. *Diepgen, Freiburg i. Br.*

Rausch, Friedrich. Anschauliche Kulturgeschichte. 3. Heft. Pfahlbauerzeit, Bronzezeit, Ersteisenzeit. Langensalza (Hermann Beyer & Söhne) 1928. 8°. 196 S. m. 122 Abb. M. 4.50. Ein ausgezeichnetes Lehrbuch, welches auch über die Entwicklung des Menschen und seiner Bedürfnisse vorzügliche Auskunft gibt. Der Wandel der Nahrung durch Einführung des Ackerbaus, die Veränderung der Kleidung, der Wohnung durch den Herd als Mittelpunkt des Familienlebens, die Einführung des künstlichen Lichts (Tonlampe), der Beginn der Körperpflege durch Kamm, Ohrlöffelchen, Hautkratzer sind einleuchtend dargetan. *Haberling.*

„Fünfzig Jahre Gesundheitsingenieur." Unter diesem Titel haben Schriftleitung und Verlag (R. Oldenbourg München) am 31. Dezember 1927 ein Sonderheft der hochverdienten Wochenzeitschrift „Gesundheitsingenieur" herausgegeben. Aus dem reichen Inhalt des Heftes seien folgende Arbeiten hier benannt: Eine Darstellung der Entwicklung des „G.-I.", die Entwicklung der Gesundheitstechnik während der letzten fünfzig Jahre und ihre Einwirkungen auf die Gesundheitsverhältnisse in Deutschland von *R. Abel* in Jena. Der vielgelesenen Zeitschrift, welche auch geschichtliche Themen zu Wort kommen läßt (z. B. 1927 S. 472 über eine alte, nach neuzeitlichen Grundsätzen erbaute Kläranlage, S. 64 über Altes und Neues aus der Installationstechnik, S. 314 über Makadam-Straßenbau vor hundert Jahren, S. 825 über die Entwicklung der Müllverbrennung und Müllverwertung in Deutschland) wünschen wir eine gedeihliche Weiterentwicklung. Begründer der Zeitschrift war der Berliner Zivilingenieur *Gottfried Stumpf 1878*, und ihren jetzigen Namen seit 47 Jahren verdankt sie *Hermann Rietschel*, dem Altmeister des Heizungsfaches. *Paul Diergart, Bonn.*

Gardenghi, Giuseppe. Nel secondo centenario della scoperta del glutine. Rivista di Storia delle Scienze Mediche e Naturali *19* (1928) Nr. 1 u. 2. Der Entdecker des Glutens (des Klebers) als des ersten pflanzlichen Eiweißes ist *Giacomo Bartolomeo Beccari*, der Lehrer *Morgagnis*, der in Bologna im Jahre 1728 das Gluten vom Mehl isolierte und seine charakteristischen Eigenschaften zum ersten Male feststellte, eine Tatsache, die bis heute unbekannt geblieben ist. *Haberling.*

Geo, F.-r. Die Korn-Käufler in Bayern und ihre Geschichte. Der Herrgottswinkel (Beil. zum Straubinger Tagbl.) Nr. 17 v. 6. 5. 1928, S. 67. *Schmutzer, Kötzting.*

Feise, Wilhelm. Das Brauwesen der Stadt Eimbeck. (Beiträge zur Entwicklung des Braugewerbes in den städtischen Gemeinwesen.) Berlin (Ges. f. d. Gesch. u. Bibliographie d. Brauwesens) 1928. 8°. 100 S. m. zahlr. Abb. M. 5.25. Der Stadtarchivar zu Eimbeck liefert eine ganz ausgezeichnete Beschreibung der Entwicklung des Braugewerbes in der Stadt, deren Bier vom Mittelalter bis in die neueste Zeit Weltruf genoß. Sie ist das Ergebnis jahrzehntelanger Forschungsarbeit und handelt von der ersten Blütezeit, von Ende des 14. Jahrhunderts, über die Zeit des Verfalls (etwa 1640—1840) bis zum neuen Aufstieg seit 1843. *Haberling.*

Digitized by Google

Klinckowstroem, Karl Graf v. **Altes von der Schokolade.** Stollwerck Post *1* (1926) S. 19—22. Im Spätsommer 1520 brachten die Eroberer Mexikos die erste Schokolade nach ihrer spanischen Heimat. 100 Jahre später wurde sie erst im übrigen Europa bekannt. In Deutschland lernte man sie erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts kennen. *Cornelis Dekker* (*Bontekoe*) veröffentlichte 1685 ein Buch über sie. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts Stärkungsmittel, dann erst Genußmittel. *H.*

H. F. **Eine Schokoladen-Trinkstube vor 200 Jahren.** Stollwerck-Post *1* (1926) S. 139. Abbildung des Titelblatts eines italienischen Buchs über Schokolade von 1728. *Haberling.*

Dihle, Helene. **Wandern und Wanderkleidung.** Die Med. Welt *2* (1928) S. 855—859 m. Abb. Die Überzeugung, daß für die Leibesübungen, besonders auch für das Wandern, eine sachgemäße Kleidung notwendig sei, hat sich im Laufe der Jahrhunderte nur langsam Bahn gebrochen und ist erst in neuester Zeit siegreich gewesen. *Haberling.*

Rothfels, H. **Zur Geschichte des Krankenversicherungsgesetzes.** Ärztliche Mitteilungen 1928, Nr. 11, S. 220—223. *Erich Ebstein.*

Ghinopoulo, Sophokles. **Beitrag zur Geschichte des Bahrrechtes.** Wiener Med. Woch. *78* (1928) S. 336. Nach kurzer Geschichte des Bahrrechtes wird die medizinische und speziell die gerichtlich-medizinische Seite dieser alten Rechtseinrichtung besprochen. Die älteste medizinische Schrift über das Bahrrecht stammt von *Andreas Libavius* im 16. Jahrhundert. Besonders ausführlich werden die Ansichten *Paolo Zacchias* dargestellt, der den Mut aufbrachte, frühzeitig gegen die herrschende Lehre aufzutreten. *Fischer, Wien.*

Schlyter, G. **Die Feuerbestattung und ihre kulturelle Bedeutung (Tempel des Friedens).** Leipzig (W. Hemp) 1922. 394 S. Der Helsingforser Stadtsyndikus *Schlyter*, der außerordentliche und erfolgreiche Vorkämpfer für die Feuerbestattung in Schweden und in der Welt überhaupt, hat gemeinsam mit skandinavischen, deutschen, schweizerischen, französischen und englischen Vorkämpfern eine Art von kleinem Handbuch herausgegeben, das die geschichtliche Entwicklung der Feuerbestattung in den einzelnen Ländern zeigt, aber darüber hinaus eine Menge kulturgeschichtlicher Angaben über diese ästhetische Bestattungsform bringt, deren Bedeutung im Sinne eines geistig, intellektuell und religiös hochstehenden Volkes ständig zunimmt. *H. Zeiss, Moskau.*

Mühling, Paul. **Auf der Warte im Osten.** 30 Jahre im Dienste der Feuerbestattung in Ostpreußen. Königsberg (Selbstverlag des ostpreußischen Feuerbestattungsvereins) 1928. 38 S. In dieser Denkschrift zum 30. Jahrestag der Vereinsgründung überblickt der jetzige Vorsitzende, der Arzt Dr. *Mühling*, die verflossenen Jahrzehnte eines vorbildlichen Kulturkampfes um die Einführung der Feuerbestattung im deutschen Osten, um die sich besonders die Ostpreußen, der Arzt *Wedel*, Vorsitzender 1898/1903 und der Jurist *Gyssling* 1904/1912 Verdienste erworben haben. Seit 1912 bis heute leitet *Mühling*. *H. Zeiss, Moskau.*

Digitized by Google

Schröder, Bruno. **Der Sport im Altertum.** Berlin (Hans Schoetz & Co) 1927. 8°. 196 S., 45 Textabb. u. 110 Bildtaf. Geb. M. 15.—. Eine hochwillkommene Gabe für jeden, der sich mit dem Sport beschäftigen will. Seit 1841 ist keine deutsche zusammenfassende Behandlung des Inhalts erschienen. Das leicht lesbare, mit prächtigen, überaus zahlreichen Bildtafeln geschmückte Werk aus der Hand des Direktors der Skulpturensammlung (Albertinum) zu Dresden, wird allen Sportliebenden Anregung für ihr eigenes Tun in schönster Fülle bieten, aber auch jedem Gebildeten hohen ästhetischen Genuß verschaffen. *Haberling.*

Jüthner, Julius. **Körperkultur im Altertum.** (Jenaer Medizin-historische Beiträge H. 12.) Jena (Gustav Fischer) 1928. 8°. 76 S. m. 26 Abb. M. 4.50. Das trefflich ausgestattete Heft berichtet über die verschiedenen Wege der Körperkultur in der Antike, namentlich über das Badewesen und die Gymnastik. *Haberling.*

Bluemcke, Adolf. **Die Körperschule der deutschen Frau im Wandel der Jahrhunderte.** Dresden (Wilhelm Limpert) o. J. [1928]. 8°. 268 S. M. 4.—, geb. M. 5.—. Das Werk des Verf. bietet uns die erste geschichtliche Darstellung der Körpererziehung der Frau von den Zeiten Altgriechenlands an bis in die heutige Zeit. In einer hochanerkennenswerten Vollständigkeit werden besonders Wirken und Schaffen der um die Entwicklung des Frauenturnens verdienten Männer geschildert. Die Bedeutung der Leibesübungen für die Gesundheit der Frau kommt prächtig zum Ausdruck. *Haberling.*

12. Pharmakologie, Toxikologie und Apothekenwesen.

Schmidt, Alfred. **De origine apothecarum.** Vortrag auf dem internationalen Kongreß f. Gesch. d. Med. i. Leiden 1927. S. A. Unter Hinweis auf die städtischen Gesetze von *Arles* aus den Jahren 1162—1202, in denen bereits von Apothekern die Rede ist, gibt Verf. eine Übersicht über die Entwicklung der Apotheken seit der Antike und spricht seine Überzeugung aus, daß im Mittelalter schon viel früher, als aus den Schriften der Ärzte zu ersehen ist, ja wahrscheinlich schon zu byzantinischer Zeit, Apotheken bestanden haben. *Haberling.*

Kretschmer, Ernst Paul. **Die Stadtapotheke in Gera.** Pharm. Zeitung 1928, Nr. 11, S. 166—167. *Erich Ebstein.*

Forchl, Fritz. **Apotheker-Lehr- und Gehilfenbriefe aus drei Jahrhunderten.** Stuttgart (Wissenschaftl. Verlagsgesellsch.) 1927. 4°. 48 S. m. 20 Abb. M. 2.—. Eine gar treffliche erstmalige Übersicht über die heute noch auffindbaren Lehr- und Gehilfenbriefe der Apotheker mit Wiedergabe der künstlerisch schönsten. Die meisten stammen aus dem Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg. *Haberling.*

Dittrich, H. **Altes Apotheker-Inventar und medizinische Schriften und Instrumente im Neisser Museum.** 31. Jahresber. des Neisser Kunst- u. Altertums-Vereins 1927, S. 7—13. *Erich Ebstein.*

Digitized by Google

Singer, Charles. The Herbal in Antiquity and its transmission to later ages. Journal of Hellenic Studies Vol. XLVII. 1927. 52 S. mit 46 Textbildern und X Tafeln in Buntdruck mit 20 Bildern. Lange hat *Singer* an diesem Thema gearbeitet und ist immer wieder in Publikationen darauf zurückgekommen. Nun scheint ihm die Zeit des Abschlusses erreicht. Freilich neue Funde sind auch bei so gründlicher allseitiger Durchleuchtung in ihrer Wirkung zum voraus nicht abzuschätzen, so scheint mir. Mit ruhiger Sicherheit schreitet die Untersuchung vor. Der Hinweis auf die §§ IX—XII von *Theophrasts* 9. Buch als Teil eines Kräuterbuches, und zwar des ältesten, das wir besitzen aus griechischer Literatur, scheint mir glücklich. Wenn *Senns* Untersuchungen über diese *Theophrast*sche Pflanzenforschungen einmal völlig veröffentlicht vorliegen, dürfte das noch klarer werden. *Singer* scheint davon keine Kunde zu haben (vgl. z. B. Mitt. 21, S. 208f.). Bildmäßig scheinen die Spärlichkeiten von Pflanzenbildern im Pariser Nikander das älteste. Weit überragt sie an Bedeutung das Bildwerk zum Kräuterbuch des *Krateuas* aus der Zeit um 100 vor Chr., von dem *Singer* in 11 seitengroßen Nachzeichnungen aus dem (Wiener) Kodex der *Juliana Anicia* (510) treffliche Proben gibt, zugleich mit den erklärenden Unterschriften mit Heilanwendung ein gutes Belegstück für das Kräuterbuch selber des *Krateuas*. Eine Erneuerung zweier Krateuasblätter sieht er in dem so hoch von ihm eingeschätzten, vortrefflich in Farben reproduzierten Blatt des *Johnston-Papyrus*, dessen beide Seiten rund 25×16 cm (nicht Millimeter, wie *S.* schreibt S. 31) gemessen haben mögen. Er führt dann die Autorenliste bis zu *Galenos* herunter, mit Recht namentlich bei *Dioskurides* lange verweilend, dessen Handschriften auch für das antike Pflanzenbild unsere wertvollste Fundgrube bilden und in ihrer Bedeutung nach Tunlichkeit ausgeschöpft werden. Auch die Derivate des Dioskuridestextes sind sehr wichtig und finden gebührende Beachtung. In *Galens* Buch VI bis VIII von *Περὶ κράσεως καὶ δυνάμεως τῶν ἁπλῶν φαρμάκων* weist er uns das älteste erhaltene alphabetisch angeordnete Kräuterbuch nach, das auch in den *Oreibasios* überging.

In den zwei Bildern mit griechischem Texte, welche den *Johnston-Papyrus* bilden, glaubt *S.* ein Stück aus der griechischen Vorlage des Herbarius Pseudo-Apulei Platonici zu erkennen und kommt damit auf die lateinischen Kräuterbücher zu sprechen, auch den lateinischen Dioskurides in seinen verschiedenen Gestalten: „vulgaris", „Lombardus", „de herbis femininis", zum „Apuleius" und was sich um ihn gruppiert. Namentlich den Illustrationen der zahlreichen Handschriften aller dieser Gruppen geht *Singer* sorgfältig nach, dem Bildwerk selbst und seinen regionären Beeinflussungen in Italien, Deutschland, England und Frankreich, namentlich anglo-normannische und anglo-sächsische. Von der singulären Stellung des Pflanzenbildes im Bodleyanus 130 aus Bury St. Edmunds aus dem 12. Jahrhundert als früheste nach der Natur gezeichnete Pflanzen habe ich mich nicht überzeugen können, sicher nicht bei der Peonia-Orobus, aber auch bei der Distel (Vigerina) und beim Camedrium habe ich noch erhebliche Zweifel trotz des virtuos gezeichneten äsenden Adlers. — Die

Digitized by Google

„Precatio terrae", die sich beim Herbarius Apulei oft findet, erhält samt auftauchenden Besprechungen eine englische Übersetzung. Auch in dem Orient geht *Singer* dem Dioskurides nach und betont, daß das Pflanzenbildwerk der arabischen Übersetzungen noch der Untersuchung seiner Herkunft bedürfe. Manches scheine neu. Das Ganze in seiner Hinunterführung bis in die Frühdrucke und zu den Botanikern der Renaissance ist wertvoll und aufschlußreich. *Sudhoff.*

Heyser, Kurt. Die Alliumarten als Arzneimittel im Gebrauch der abendländischen Medizin. Kyklos *1* (1928) S. 64—102. Der Überblick über die verschiedenen therapeutischen Anwendungsarten der Lauche und Zwiebeln im Laufe der Geschichte ist ein ganz ausgezeichnetes Mittel, auch für die moderne Pharmakologie das Wertvolle für die heutige Zeit herauszudestillieren. Referent hat schon seit langer Zeit diesen Weg für die Geschichte der Pharmakologie als den gangbarsten erachtet und hofft im Laufe der Jahre die gesamten Heilmittel früherer Zeit in dieser Weise behandelt zu sehen. *Haberling.*

Schwarz, Hans. Bärentraubenblätter. (Hist.-med. Studie.) Ysat-Archiv 1928, S. 9—14. *Erich Ebstein.*

Kroeber, Ludwig. Zur Geschichte, Chemie und Verwendung des Kamphers. *Knolls* Mitt. f. Ärzte, April 1928, S. 27—29. *H.*

Scheer, Sigerist, Stoll, Rothlin. Untersuchungen über die Meerzwiebel. Schweiz. med. Wochenschr. 1927, Nr. 49. *Erich Ebstein.*

Avalon, Jean. Deux mots sur l'histoire du Santal et du Copahu. Aesculape *18* (1928) S. 92—94 m. 3 Abb. Kurze Geschichte des Sandelholzes und der Copaiba. *Haberling.*

Martin, Alfred. Der Theriak. Fortschr. d. Therapie 1928, S. 250—255. Eine vorzügliche Zusammenstellung über die Geschichte des Theriaks, wobei zum ersten Mal darauf hingewiesen wird, daß neben dem *Galen*ischen Theriak Ende des 16. Jahrhunderts ein Theriak bereitet wurde, der auch chemische Mittel enthält. Dieser „himmlische" Theriak ist wahrscheinlich von *Quercetanus* zum ersten Mal hergestellt. *Haberling.*

In der 2. Internationalen Tagung Europäischer Arzneipflanzen-Interessenten zu Budapest am 10. bis 14. September 1928 (Geschäftsstelle Budapest 52) sind u. a. angekündigt von Prof. *B. Feldtschenko* (Rußland) „Zentralasien als Heimat von Arzneipflanzen" und von Dr. *L. Mirus* (Deutschland) „Die wirtschaftliche Entwicklung des Arzneipflanzenbaues". (Nach Z. f. angew. Chem. *41* (1928) S. 459. *Paul Diergart.*

Ruska, Julius. Aus Johann Samuel Halles Gifthistorie. Berlin 1787. Die Med. Welt 2 (1928) S. 588. Berichtet in eigenartiger Darstellungsform über die lähmenden Giftdünste in den Bibliotheken und die Gifte des Quecksilbers, der Schlangen und anderer Gifttiere und Giftpflanzen, schließlich über die *Aqua Tofana.* (S. diese Mitt. 5 (1906) S. 425 ff.). *Haberling.*

Digitized by Google

13. Primitive Medizin und Volksmedizin.

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. unter bes. Mitwrkg. von *E. Hoffmann-Krayer* u. Mitarb. zahlr. Fachgen. v. *Hanns Bächtold-Stäubli*, Lief. 6 und 7. Berlin u. Leipzig (W. de Gruyter & Co.) 1928. 4°. Sp. 801—1120. M. 4.00 pro Lief. S. diese Mitt. 27, S. 123 u. 215.

In den beiden neuen Lieferungen des prächtigen Werkes wird der Artikel Bad (von *A. Martin*) beendet, von andern interessanten Artikeln nennen wir: Bader, Baldrian, Band, bannen, Bär, Bärlapp, Basilienkraut, Beyfuß, Beinwurm, beißen, Benediktenkraut, Beinstein, Beryll, beschwören und verschiedene andere. *Haberling.*

McKenzie Dan. The Infancy of Medicine. An Enquiry inter the Influence of Folk-Lore upon the Evolution of Scientific Medicine. London (McMillan & Co.) 1927. 8°. XI, 421 S. S. 15.—. Der Verf. bringt in 17 Kapiteln eine Übersicht über die Entwicklung der einzelnen Zweige der Heilkunde aus der Volksmedizin. Vieles ist ausgezeichnet gesehen und geschildert, gar manches freilich dürfte der Kritik nicht standhalten. Er beginnt mit der Schilderung der Entwicklung vom Medizinmann zum Arzt, stellt dann die primitive Pathologie und die ersten Behandlungsweisen zusammen, spricht danach über die Entwicklung der tierischen und pflanzlichen Heilmittel, sowie über die mineralischen Mittel, über medizinische Astrologie, über magische Behandlungsweisen aller Art, über die Entwicklung vom Heilwasser zur Balneologie, über Hebammen und Geburt und schließlich über die Chirurgie. Eine ausführliche Bibliographie und ein Inhaltsverzeichnis sind beigefügt. *Haberling.*

Diepgen, Paul. Volksheilkunde und wissenschaftliche Medizin. In: „Die Volkskunde und ihre Beziehungen zu Recht-Medizin-Vorgeschichte." Berlin (*Herbert Stubenrauch*) 1928. 8°. S. 26—40. M. 4.—, geb. M. 4.80. Die Beziehungen der Volksheilkunde zur wissenschaftlichen Medizin gliedert Verf. nach ihrer psychologischen Genese in drei Gruppen und bespricht in der ersten die empirisch-rationellen Elemente, die Humoralpathologie, den Wurm als Krankheitsursache, die Harnschau, das Gesundheitsregiment von Salerno; in der zweiten die Theorien und Methoden der religiösen Weltanschauung (die Krankheit als Strafe oder Prüfung durch Gott, der Besessenheitsglaube, die Zauberkrankheit, die Heilgebete); in der dritten, die Verf. als natürlich-magische bezeichnet, Magie, Astrologie und Traumdeutung, Sympathie und Antipathie, Magnetopathie. Er betont zum Schluß, daß die Ausbeute aus der Volksmedizin stets gering bleiben wird und daß der volksmedizinische Irrtum den wahren Gehalt tausendfach überwiegt. *Haberling.*

Beth, Karl. Religion und Magie. Vgl. *26* S. 269. Als besonders wichtig für unsern Forschungskreis hebe ich heraus die scharfe Ablehnung der auch in der Geschichte der Medizin allgemein als gültig hingenommenen animistischen Theorie, die in ihrem Ansatzpunkte als falsch und auch in ihren Einzelheiten als nicht zutreffend nachgewiesen wird. Der Seelenglaube als genereller Ansatzpunkt der Religionsbildung kommt schon deshalb in Wegfall, weil Religion schon in zahlreichen Fällen als lebendig getroffen

Digitized by Google

wird, wo die Idee der den Tod überlebenden Seele noch gar nicht nachweisbar ist. Bei der Untersuchung des Traumes ist seine Bedeutung im Dienste der Heilkunde hervorzuheben z. B. in Melanesien, bei den Huronen. Spezielle Bedeutung gewinnt er durch das Niederlegen an geweihter Stätte die Inkubation, zu der S. 58—70 wertvolles Material beigebracht wird. Eine eingehende Untersuchung erhält darauf die präanimistische Theorie und die Herleitung der Religion aus der Magie. Als Wurzelboden für diese Magie werden Lebensgewohnheiten der Menschen angesehen, die aus bestimmten Lebensbedürfnissen entspringen: prämagische Gewohnheiten. Mit Erscheinungsweisen und Ursprung der Magie beschäftigt sich *Beth* sodann sehr eingehend, mit ihrer Phänomenologie so gut wie mit ihrer psychologischen Grundlage, durch seine großen völkerkundlichen Kenntnisse besonders dazu befähigt, wobei auch für das Heilkundliche vieles Interessante mit abfällt, auch für den krankmachenden und zerstörenden Zauber, die Magie als Krankheitsursache, ferner Heil- und Fluchzauber. Der Wunsch als magischer Grundtrieb usw. Magie der Höhlenzeichnungen. Lange und tiefdringend verweilt die Untersuchung bei den Vorstellungen von einer unsinnlichen Kraft, die nicht wie die Zauberkraft an materiellen Substanzen haftet, bei den Völkern der Erde, worauf ich nicht eingehe, ebensowenig auf den frühen Hochgottglauben mancher Völker. Auf das Verhältnis von Religion zur Magie führt die Untersuchung zurück, in denen er zu unterst eine volle Gegensätzlichkeit erkennt, zwei auch ihren Anfängen wesensverschiedene Geistesrichtungen. *Sudhoff.*

Morin, Georges (Lyon). **Superstitions et préjugés populaires relatifs à la procréation des sexes à volonté.** Paris Méd. *18* (1928) S. 130. Astrologische und meteorologische Vorstellungen, theurgische und Zauberriten, Ernährungsvorschriften, Regeln für die Lage der Ehegatten während des befruchtenden Coitus, Regeln für den Zeitpunkt des geschlechtlichen Verkehrs im Verhältnis zur Menstruation beherrschen den Volksglauben.
Fischer, Wien.

Aich, Skizzen zur schwäbischen Volkskunde. Gelbe Hefte. Historisch politische Ztschr. *12* (1927) S. 52—70, 619—635, 702—712, 859—868. Auch volksmedizinischer Inhalt. *Diepgen, Freiburg i. B.*

Haas, A. Volkstümliche Krankheitsbezeichnungen. Monatsbl. d. Ges. f. Pomm. Gesch. u. Altertumsk. *42* (1928) Nr. 4, S. 54—61. Alphabetische Zusammenstellung von etwa 80 aus alter Zeit, wo die Behandlung der Krankheiten lediglich eine volkstümliche war, stammenden Krankheitsbezeichnungen, die durch mündliche und auch schriftliche Überlieferung von Geschlecht zu Geschlecht bis zur Gegenwart sich vererbten. *Buschan, Stettin.*

Bakker, C. Volksgeneeskundige Aanteekeningen, in en om Broek in Waterland verzameld. Bijdr. tot de geschied. der geneesk. *8* (1928) S. 45—61. Eine große Anzahl volkstümliche und abergläubische Gebräuche, die mit der Schwangerschaft in Zusammenhang stehen, und in und um Broek im Waterland sich finden, werden mit Bräuchen und Mitteln des Altertums verglichen und die Ähnlichkeit ihrer Quellen festgestellt. *Haberling.*

Digitized by Google

Dihle, Helene. **Tortura infantum.** Die Med. Welt *2* (1928) S. 630—634. Weist auf die Qualen hin, welche Kinder durch menschliche Unvernunft erlitten haben und bespricht besonders das Zungenlösen, das kalte Baden und Waschen, das Kopfformen, das Wickeln, die erste Nahrung (gebratenes Spanferkel), die Vermeidung der frischen Luft und die Erdichtung aller möglichen Krankheiten, z. B. Verfangen, Wehetun, Verbrechen, Herzgespan, Angewachsensein. Die Behandlung dieser Krankheiten war entsprechend roh. Sie schließt mit den Gefahren, die die übermäßige Abhärtung den Kindern brachte. *Haberling.*

Bohner, Alfred. **Japanische Hausmittel.** Das Buch „Kokon Chie Makura" übersetzt von —. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, *21*, T. E. Tokyo (Leipzig) [Asia Major] 1927, S. 1—68. M. 4.—. Die vorliegende Übersetzung eines japanischen Druckes von 1722 bietet eine Sammlung von Rezepten des täglichen Lebens und seiner Bedürfnisse, darunter von solchen medizinischen Einschlages, bei denen sich der Autor der Hilfe *Hübotters* bediente. Auch diese letzten zeigen einen entsprechenden Anteil des allgemeinen kulturhistorischen Querschnittes: Schmerzloses Ziehen lockerer Zähne — Akonit (I, 1, 2); Frostschutz — Pfefferapplikation am Nabel (I, 3); Heiserkeit — Rettich (I, 4, 5); Hungervorbeugung — gelbes Wachs (I, 16, 27) — Akonit (I, 26); Kosmetica g. Achselschweiß — Kupfervitriolkalomel (II, 7); Schlagflußvorbeugung — Droge (II, 12); dgl. Stomatitis (II, 14); Alkoholismus (II, 16); Übermaß im Essen (II, 17); Hautreizung durch Salben (II, 21); Riechmittel g. Infektion (II, 23); Asthma — Drogen (II, 34); Blutstillung (II, 41); Warzen — Kalk/Lauge (II, 42); daran reihen sich Zaubermittel gegen Wechselfieber (II, 3, 24a), Genitalleiden (II, 13, 19), Fischgräten i. Hals (II, 25, 26), Pocken (II, 32), Seekrankheit (II, 33), Ringwurm (II, 37, 38), Kontusionen (II, 43). Ein Anhang führt Mittel des „Geheimrezeptsackes" an, dessen Druck nicht viel später zu datieren ist: Eiterentfernung durch starke Flaschensaugwirkung statt Punktion (1); Haarwuchsmittel (3, 4); Kosmetica (5, 6); Reisehygiene (15, 16, 20); Lebenselixier (19 u. II, 22) und Bezüge zur Geburtshilfe (21, 22, 24—27), 15 Reproduktionen von Originalen (Holzschnitten) schmücken die Abhandlung. *Reinhold F. G. Müller.*

Smith, Huron H. **Ethnobotany of the Meskwaki Indians.** Bulletin of the Public Museum of the City of Milwaukee. *4* (1928) S. 175—326 mit 10 Taf. Die Arbeit beschäftigt sich in erster Linie mit den Heilpflanzen, die von den im Staate Wisconsin lebenden Meskwaki-Indianern benutzt werden. Eine große Anzahl von Heilpflanzen hat dieser Indianerstamm von den Weißen übernommen. Die Reichhaltigkeit des indianischen Arzneischatzes erhellt daraus, daß die Liste an die 300 Pflanzen aufführt. Sehr wertvoll ist auch, daß die Pflanzennamen in der Sprache der Eingeborenen wiedergegeben werden. *Marzell, Gunzenhausen.*

Reuning, Wilhelm. **Balthasar Bekker, der Bekämpfer des Teufel- und Hexenglaubens.** Ztschr. f. Kirchengesch. *45*, N. F. *8* (1927) S. 562—596. Ein Nachfolger *Johannes Weyers* aus dem XVII. Jh. (1634—1698). *Diepgen, Freiburg i/Br.*

Digitized by Google

Teixeira de Mattos, E. Een geval van „het booze oog" met duivelbanning, anno 1598 te Antwerpen, bij eene gehuwde dame met typisch hysterische aanvallen. Bijdr. tot de geschied. der geneesk. *8* (1928) S. 62—70. Ausführliche Schilderung einer Teufelsbannung durch einen Priester bei einer verheirateten Frau, die hochgradig hysterisch war. *Haberling.*

Sticker, Georg. Die letzte Reichshexe. Die Med. Welt *2* (1928) S. 819 bis 821. Geschichte der *Maria Renata Sängerin* aus München, geb. 1680, die mit 19 Jahren in das Jungfrauenkloster des Prämonstratenserordens Unterzell bei Würzburg eintrat, es dort bis zur Subpriorin brachte, dabei aber eine böse „Hexe" war, die sechs Nonnen in die Gewalt der Teufel brachte. Sie gestand selbst 50 Jahre mit dem Teufel gebuhlt zu haben und wurde verbrannt. Im Anschluß an diese Schilderung der letzten Hexenverbrennung bespricht Verf. die Bekämpfung des Hexenwahns, namentlich durch *Ferdinand Sterzinger* in Bayern, sowie seine Vorgänger *Johann Weyer, Friedrich von Spee.* *Haberling.*

Lapparent, Comte de. Sainte Barbe qui guérit des calculs. Aesculape *18* (1928) S. 72—73 m. 2 Abb.

St. Benoit guérit l'Empereur Henri II. Aesculape *18* (1928) S. 95. Das bekannte Relief im Dom zu Bamberg. *Haberling.*

Herwig, Franz. Sankt Sebastian vom Wedding. Legende. 3. Aufl. München (Josef Kösel und Friedrich Pustet) 1925. 8°. 97 S. Brosch. M. 1.70, geb. M. 3.—. In dieser packend geschriebenen Novelle handelt es sich um einen praktischen Nachfolger des Legendenheiligen *Sebastian* in der Jetztzeit, einen Mönch, der zu den Ärmsten der Armen in der Großstadt kommt, um sie durch sein Wort und seinen Wandel zu bessern.
Haberling.

14. Tiermedizin.

Eber, A. Fünfzig Jahre Veterinärinstitut (jetzt Tierseucheninstitut) der Univ. Leipzig. Deutsche Tierärztl. Wochenschr. 1928, Nr. 19, S. 325—331.
Erich Ebstein.

Schmaltz. Fünfundzwanzig Jahre Abiturientenexamen. Berliner Tierärztl. Wochenschr. 1927, Nr. 51, S. 878—882. Den breitesten Raum nimmt mit Recht die Schilderung der Vorgänge ein, die der Einführung der Universitätsreife für das tierärztliche Studium vorausgingen.
Schmutzer, Kötzting.

Rieck, Wilhelm. Corpus Hippiatricorum Graecorum. Berliner Tierärztl. Wochenschr. *44* (1928) Nr. 17, S. 290. Beleuchtet die Verdienste der Herausgeber *Oder* und *Hoppe* und gibt einen kurzen Überblick über den Gesamtinhalt. *Schmutzer, Kötzting.*

Hoppe Karl. Nachträgliches zu V. H. M. 1927, Nr. 6. Veterinärhist. Mitt. *8* (1928) Nr. 2 u. 3, S. 7—12. Positives im Anschluß an die negative Kritik an *Grevanders* Untersuchungen zur Sprache der Mulomedicina Chironis (26, 159). *Schmutzer, Kötzting.*

Digitized by Google

Vogel, Dankegott Rud. Wilfried. Beitrag zur Geschichte der Veterinärhygiene der Deutschen des Mittelalters und der neueren Zeit. Diss. Leipzig. 1928. *Schmutzer, Kötzting.*

Koegel, A. Der heutige Stand der Bekämpfung der Dasselfliegenplage in Deutschland. Münchener Tierärztl. Wochenschr. *79* (1928) S. 242—247.

Enthält eine zusammenfassende Darstellung der seitherigen Bekämpfungsmaßnahmen. *Schmutzer, Kötzting.*

Brunds, C. Geschiedenis der maandblindheid met een kritische beschouwing omtrent de onderkenning dezer oogziekte [Geschichte der Mondblindheit und Kritik über die Diagnose dieser Augenerkrankung]. Diss. Utrecht. 1928. 265 S. Literaturverzeichnis von 234 Nummern. (Referat in der Münchener Tierärztl. Wochenschr. 1928, S. 247—248). *Schmutzer, Kötzting.*

Gilmowski, S. Beiträge zur geschichtlichen Entwicklung des Pansentrokars. Diss. Leipzig 1925. *Schmutzer, Kötzting.*

Froehner, Reinhard. Das Meisterstück der Egerer Hufschmiede. Der Hufschmied, 1928, Nr. 2, S. 25—26. Aus Handwerksordnungen von 1500 und 1609.

— — Die Dienstanweisung der Klosterschmiede im Stift Muri. D. Hufschmied 1928, Nr. 2, S. 26—27. 11.—16. Jh. Nach *Argovia*, Jahresschrift d. hist. Ver. für d. Kanton Aargau, Jg. 1861, S. 88. *Schmutzer, Kötzting.*

v. Bornstedt, Silvia. Beitrag zur Geschichte, Beurteilung und Operation des Ohrenkupierens bei Hunden. Diss. München. 1927. *Schmutzer, Kötzting.*

Leber. Das Pferdelazarettwesen im Heeresdienste. Münchener Tierärztl. Wochenschr. 1928, Nr. 6 u. 7. Einleitend Historisches. *Schmutzer, Kötzting.*

Breithor. Über Verluste an Pferden im Kriege. Tierärztl. Rundschau 1927, Nr. 7, S. 115 (Ref. s. Münchener tierärztl. Wochenschr. 1928, Nr. 21, S. 272). *Schmutzer, Kötzting.*

Metelkin, A. J. Stoffsammlung zur Geschichte der tierärztlichen Presse in Rußland und Sowjetrußland (Westnik sowremennoj veterinarii) *3* (1927) Nr. 19, S. 575/578. [Russ.]. Eingehende Darstellung der Geschichte der russischen tierärztlichen Zeitschriften. Genaues Verzeichnis nebst Jahreszahlen des Erscheinens und des Eingehens aller Schriften dieses Gebietes von 1823—1926. *H. Zeiss, Moskau.*

15. Antiquariatskataloge.

Halle, J. Wiegendrucke. Griechische und lateinische Klassiker in Drucken des 15. Jahrhunderts, Katalog 66. München (J. Halle) 1928. 4°. 48 S. m. 35 Taf. M. 10.—. Der neue Katalog des bekannten Antiquariats enthält auf seinen 35 Tafeln eine Fülle von Anschauungsmaterial für den Inkunabelnforscher. Unter den 75 Wiegendrucken gibt es eine große Anzahl von

Digitized by Google

den Medizinhistoriker aufs höchste interessierenden, so die Ausgaben des *Aristoteles*, *Columella*, *Euclides*, *Jamblichus*, *Plato*, *Plinius*, *Suidas*, *Ptolemäus* u. v. a. *Haberling.*

Alte Medizin und Naturwissenschaften. Astronomie, Alchemie, Anatomie, Chirurgie, Geologie und Bergwerksbücher, Iatromathematik, Kräuterbücher, Mathematik, Vesaliana. Liste 24. Taeuber & Weil. München, Barerstr. 22. Unter den 109 angezeigten Werken seien hervorgehoben: das Bergwerck Buch von *G. Agricola* 1621 (Preis 250 M.), die Secreta Mulierum des *Albertus Magnus*, nicht vor 1495 (750 M.), die Bücher de Animalibus des gleichen Verf. Venedig 1495 (725 M.), die Straßburger Ausgabe des *Albucasis* 1532 für 400 M., die Progymnasmata Astronomiae instauratae des *Tycho Brahe* von 1610 (225 M.), das Lilium Medicinae des *Bernhard von Gordon* (Venedig 1496) für 600 M., die seltene Venediger Ausgabe von 1497 des *Jamblichus de Mysteriis Aegyptiorum* pp. für 570 M., die Etymologiae des *Isidorus Hispalensis* Venedig 1483 für 500 M., ein Sammelband von Inkunabeln, darunter zahlreiche Galenübersetzungen, für 700 M., die 2. *Huser*sche Gesamtausgabe des *Paracelsus* von 1603 für 450 M. usw. *Haberling.*

Notizen und Nachrichten.

Persönliches.

Köln. Herr **Fritz Lejeune,** Vertreter der Medizingeschichte an der Kölner Universität, hat im Mai seine off. Ernennung zum außerordentlichen Professor erhalten. Wir gratulieren herzlich. *Sudhoff.*

Rostock. Am 30. April hat unsere Gesellschaft dem verdienten Medizinhistoriker und erfolgreichen Förderer des historischen Faches in der Heilkunde Prof. **O. Körner,** Direktor des otiatrischen Institutes an der Universität, durch den Stellvertreter des in Spanien abwesenden Vorsitzenden zu seinem 70. Geburtstage die wärmsten Glückwünsche übermittelt. Mit großer Freude vernehmen wir, daß Herr *Körner* vor dem Abschluß einer gründlichen Monographie über die homerische Medizin steht, zu der wir ihm und uns allen aufrichtig gratulieren. Vielleicht dürfen wir ihn auch bald als Mitglied unserer Gesellschaft begrüßen. *Sudhoff.*

Kopenhagen. Am 4. Januar 1928 ist **J. L. Heiberg** im 74. Lebensjahre verschieden. Was ihm die Geschichte der griechischen Mathematik durch seine kritische Ausgabe der griechischen Texte verdankt, mögen andere schildern. Aber *Heiberg* war auch von Anfang an der eifrigste Mitarbeiter von *Hermann Diels* am Corpus der griechischen Ärzte. Seinen *Paulos Aigineta* hat er uns noch schenken dürfen in zwei Bänden 1921 und 1924

Digitized by Google

und den ersten Halbband seines Hippokrates, den er aus *Diels* sterbender Hand übernommen hatte. Wir verweisen auf *Joh. Mewaldts* (Tübingen) Würdigung dieser letzten Arbeit *Heibergs* in der deutschen Literaturzeitung 1928, 18. Heft, S. 855—861 neben unseres *Ilbergs* Besprechungen in diesen Mitt. S. 52/53. Auch wir Medizinhistoriker werden *Heibergs* große Verdienste um die Textgestaltung dieser beiden großen antiken Ärzte, deren Lebenswerk rund 1 Jahrtausend auseinanderliegt, nie vergessen. *Sudhoff.*

Gottfried Brückner, unserem verstorbenen Mitgliede, zu Ehren ward am 20. Aug. 1927 in der Fürstenschule zu Grimma ein Ecce gehalten, das jetzt abgedruckt ist in: Augustiner Blätter, *4*, August 1927. Doppelheft 1/2, S. 13—17. *Zaunick.*

Ehrungen berühmter Ärzte und Naturforscher. Am 10. Mai fand im botanischen Institut der Universität Bonn seitens der Rheinischen Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik eine Linnéfeier statt, in der *Martin Möbius*-Frankfurt a. M. über „Die Bedeutung *Linnés* für die Botanik und Zoologie in heutiger Beurteilung" und *Wilhelm Haberling* über „Linné, den Arzt" sprachen.

Am 14. und 15. Mai fand in London eine große Feier zu *Harveys* 350. Geburtstag und zur Erinnerung an das 1628 erschienene Hauptwerk „De Motu Cordis" statt. Die Feier schloß Empfänge beim König und beim Royal College of Physicians und ein Bankett in der Grocers Hall ein. 30 Staaten waren durch Abgeordnete vertreten. *Keibel*-Berlin sprach über die anatomischen Beziehungen von *Harveys* Werk. Gelegentlich dieses Jubiläums soll eine Bibliographie der Werke *Harveys* mit zahlreichen Abbildungen, verfaßt von *Geoffrey Keynes*, in einer beschränkten Ausgabe von 300 Stück seitens der Cambridge Universität erscheinen. *H.*

Zu Ehren des großen französischen Arztes, dessen Veröffentlichungen über die Tuberkulose bahnbrechend waren, *Jean-Antoine Villemin* (1827–1892) fand am 15. Oktober 1927 in Paris eine Feier statt, bei der *Calmette* die Festrede hielt. Daran anschließend fand am 16. Oktober ein Tuberkulosekongreß statt. [*Zoeller* im Paris Médical *17* (1927) S. 397.] *Fischer, Wien.*

Moskau. An der Kommunistischen Akademie ist Dezember 1927 eine Abteilung für „Geschichte der Naturwissenschaften" bei der Sektion für Naturwissenschaften und exakte Wissenschaften an der genannten Akademie eröffnet. Der Stab besteht aus dem Gründer, dem Zoologen *Max L. Levien* als Leiter, Privatdozenten *J. Eshikov* als wissenschaftlichem Sekretär, 1 technischen Sekretär *P. Nowikov* und 3 wissenschaftlichen Mitarbeitern. Anschrift: Moskau 19, Wolchonka 14. — Das Arbeitsprogramm, das in den Mitteilungen der Kommunistischen Akademie H. 24, S. 304/306, 1927, Moskau (russ.) veröffentlicht ist, werde ich im Archiv für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik demnächst abdrucken.

H. Zeiss, Moskau.

Ein russisches medizinisches Zentralblatt. Das russische medizinische Schrifttum war bisher außerordentlich unübersichtlich. Die Entwicklung des letzten Jahrzehntes, die eine Menge neuer Zeitschriften für Sowjetrußland brachte,

Digitized by Google

machten diese Zustände nur noch verwickelter. Daher ist es zu begrüßen, daß endlich ein Referatenblatt im Staatsverlag in Moskau seit dem 1. 1. 1928 erschien (herausgegeben von *Glawnauka*), das diesem Übelstand abhelfen will. Das ganz im Stil des *Springer*schen Zentralblattes gehaltene „Zentralni Medizinski Journâl" (Medizinisches Zentralblatt) erscheint jährlich in 12 Heften (zu insgesamt 3000 Seiten). Es werden 146 russische Zeitschriften aus dem Gebiet der gesamten Medizin (einschließlich Verwaltungs- und Versicherungsmedizin) und Tierheilkunde referiert. Die Berichterstattung über Geschichte der Medizin ist dem Ref. übertragen worden. Damit die deutschen Gelehrten sich auf dem Laufenden halten können, bekommen 4 große deutsche Büchereien von nun an regelmäßig das russiche Zentralblatt, und zwar die Staatsbibliotheken von Berlin, Hamburg und München und die Universitätsbibliothek Königsberg in Preußen. *H. Zeiss, Moskau.*

Quellenbücher. Die Carnegie Corporation hat der American Philosophical Society eine Summe von 10000 Doll. zur Verfügung gestellt, zur Herstellung einer Reihe von Quellenbüchern zur Geschichte der Wissenschaften. *Wiel.*

Dem Entdecker des Morphiums zum Ehrengedächtnis. *Sertürner*s Geburtshaus in Neuhaus in Westphalen droht täglich einzustürzen. Es soll der Nachwelt zum Erinnerungszeichen erhalten bleiben. In ihm sollen alle Erinnerungen an *Sertürner* vereinigt werden. Es muß gekauft und ausgestattet werden. 18000 M. sind notwendig. Beiträge zur Sammlung zwecks Erwerbung und Herrichtung dieses Hauses werden auf das Postscheckkonto der Münsterischen Chirurgischen Universitätsklinik, *Sertürnerspende*, Dortmund 23198 erbeten.

Oslo. Auf dem 6. internationalen Kongreß der historischen Wissenschaften, der vom 14.—19. August 1928 in Oslo tagt, werden in der Sektion 11: „Geschichte der Wissenschaften und der Literatur" am Freitag Nachmittag über Geschichte der Medizin sprechen: *Sudhoff* über: „Medizinischer Unterricht und seine Lehrmittel im Mittelalter"; *Tricot-Royer*-Antwerpen: „Über das gesellschaftliche Leben der Aussätzigen im alten Herzogtum Brabant"; *Fredrik Grön*-Oslo über: „Die Geschichte der wissenschaftlichen Medizin in Norwegen nach dem Mittelalter." *Haberling.*

Wo und wann erschien ein Aufsatz von **Carl Gustav Carus** „Über die Heilquellen im Taunus-Gebirge"? — Nach *Carus'* eigener Mitteilung (in: Museum Senckenbergianum, II, 1837, S. 191) erschien dieser Aufsatz, eine Frucht seiner Reise nach Frankreich (1835), in einer „medizinischen Zeitschrift". Ich brauche die bibliographische Notiz für meine *Carus*-Bibliographie. *Zaunick.*

An unsere medizinischen Mitarbeiter. Vor kurzem erschienen „Periodica Medica" Verzeichnis und Titelabkürzungen der wichtigsten Zeitschriften der Medizin und ihrer Grenzgebiete. Herausgegeb. von der Vereinigung der Deutschen Medizinischen Fachpresse im Mai 1928, in Druck gelegt von Julius Springer, Berlin. Ich bitte, im Interesse der Einheitlichkeit der Titelabkürzungen dieses Heftchen sich zu beschaffen, welches unentgeltlich abgegeben wird und in Zukunft nur diese Abkürzungen zu verwenden.
Haberling.

Digitized by Google

Tagung der Gesellschaft in Hamburg.

Vorläufige Vortragsfolge.

J. Schuster-Berlin. *Jungius'* Stellung in der Geschichte der biologischen Theorien. (17. 9. n.).

M. Bloch-Leningrad. Die Entwicklung der russischen Chemie im 20. Jahrhundert. (desgl.).

H. Schimank-Hamburg. Über die Nachwirkung frühromantischer Ideen in den exakten Naturwissenschaften. (desgl.).

H. E. Sigerist-Leipzig. Harvey-Gedenkvortrag. (18. 9. n.).

B. Snell-Hamburg. Zur Begriffsbildung in der frühgriechischen Naturwissenschaft. (19. 9. n.).

J. Drecker-Dorsten. Herrmann von Reichenau und die ältesten lateinischen Schriften über das Astrolab. (desgl.).

P. Diepgen-Freiburg i. Br. Zur Geschichte der Historiographie der Medizin im 19. Jahrhundert. (20. 9. v.).

G. Sticker-Würzburg. Geschichte der spezifischen Therapie. (desgl.).

W. Haberling-Koblenz. Biographisches über den Danziger Arzt und Dichter Alexander v. Suchten. (Mit Lichtbildern). (desgl.).

J. Fischer-Wien. Zur Geschichte der Krankheitsbezeichnung. (desgl.).

A. Meyer-Hamburg. Aristotelismus in der modernen Biologie. (20. 9. n.).

R. Koch-Frankfurt a. M. Kritik des Organon der rationellen Heilkunst von Samuel Hahnemann. (desgl.).

K. Sudhoff-Leipzig. Abendländische Medizin Spaniens im Mittelalter. (desgl.).

W. Capelle-Hamburg. Der Geist der hippokratischen Medizin. (21. 9. v.).

E. Ebstein-Leipzig. Purkinje, der Begründer der physiologischen Institute in Breslau und Prag. (desgl.).

R. Müller-Chemnitz. Die Medizin der Jâtakas. (desgl.).

K. Tögel-Innsbruck. Johann Jakob von Lodron aus Tirol als Leibarzt Kaiser Friedrich III. (desgl.).

Bruck-Berlin. Semmelweis, nicht Lister! (desgl.).

Fr. Kleinsorgen-Elberfeld. Heilwissenschaft und Naturwissenschaft, ein neuer Abschnitt in der Heilkunde. (desgl.).

Weiter sind angemeldet die Vorträge von:

R. Rössle-Basel. Die pathologische Anatomie des Johannes Müller. (18. 9. n.).

H. Pabisch-Wien. Georg Eberhard Rumphius, der erste naturwissenschaftliche Erforscher der Molukken.

Alfred Schmidt-Köln. Über Drogen im Kultus und in der Zauberei des germanischen Mittelalters.

L. Englert-Leipzig. Das erste Buch der Aphorismen des Hippokrates.

O. Temkin-Leipzig. Die Krankheitsauffassung von Hippokrates und Sydenham in ihren „Epidemien".

St. d'Irsay-Leipzig. Zur Entwicklung des Irritabilitätsbegriffes.

R. Zaunick-Dresden. Die Fortschritte der organischen Synthese und das Wiedererwachen des Biogonie-Problems.

Die Zahlen hinter den Vorträgen bedeuten den Tag, der für den betreffenden Vortrag vorläufig angesetzt ist.

Digitized by Google

Die Vorträge finden außer dem von *Sigerist* u. *Rössle* in der Staats- und Universitätsbibliothek statt.

Weitere Anmeldungen von Vorträgen erbeten an: den Vorsitzenden der Gesellschaft Herrn Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. *Sudhoff*, Leipzig, Stephanstr. 18.

Die Redezeit für jeden Vortrag beträgt 20 Minuten höchstens! Letzter Termin für die Anmeldung von Vorträgen seitens unserer Mitglieder ist der 31. August. *Haberling.*

Einladung zur 21. ordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften zu Hamburg im Beratungszimmer der Stadt- und Universitätsbibliothek am Speersort Mittwoch den 19. September 1928, nachm. 3 Uhr pünktlich.

Tagesordnung.

1. Begrüßung und Jahresbericht durch den Vorsitzenden.
2. Bericht des Schatzmeisters.
3. Vorstandswahl.
4. Gesellschaftsorgan, die „Mitteilungen". Bericht der neuen Leitung und Aussprache.
5. Das Generalregister der „Mitteilungen".
6. Zum Lehrprogramm der nächsten beiden Semester. Alle im Lehrfach befindlichen Mitglieder werden gebeten ihr Vorlesungs- und Übungsprogramm mündlich zu unterbreiten oder schriftlich vorzulegen oder einzusenden. Anschließend ist auch Aussprache über das Programm der Fachzeitschrift gewünscht.
7. Beschlußfassung über die Frage „Soll unsere Gesellschaft auch noch weiterhin mit der Naturforscherversammlung jedes zweite Jahr zusammen tagen und, wenn ja, in welcher Form?"
8. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung.

Der Vorstand. I. A.: *Sudhoff.*

Berichtigungen. S. 207 der Mitt. *27*, Zeile 12 v. o. lies: „heilwürdig" statt „heilwirkend". — S. 222 der Mitt. *27*, Zeile 4 v. u. lies: „einstündig" statt „einstündlich". *H.*

Adressen der Schriftleiter:

Oberregierungs-Medizinalrat Prof. Dr. *Wilh. Haberling*, Koblenz, Hohenzollernstr. 19 (für die gesamte Medizin, sowie die Notizen und Nachrichten).

Oberstudiendirektor und Privatdozent Dr. *H. Wieleitner*, München 2, SO 5, Müllerstr. 7 (für Allgemeine Naturwissenschaften, Mathematik, Physik, Astronomie und Astrologie, Geodäsie, Chemie).

Privatdozent Dr. *R. Zaunick*, Dresden 16, Elisenstr. 4 (für Geologie, Paläontologie, Mineralogie, Geographie, Technik, Allgemeine Biologie, Botanik, Zoologie).

Digitized by Google

MITTEILUNGEN
ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN
UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

NR. 128 (1928) * * * BAND 27. NR. 4

Referate.

A. Naturwissenschaften.

1. Allgemeines.

Fritz, Eberhardt Baldur. Bemerkungen zum Zeitproblem in der antiken Philosophie. Mitt. d. Ver. klass. Philologen *2* (1925) S. 83–88. *Hans Eibls* Untersuchung (im Archiv f. system. Philos. 27, 1923, S. 67—87 u. 153—170) ergänzend und zeigend, daß *Sextus Empiricus*, bei aller Skepsis über das Wesen der Zeit, die Zeit als das Primäre angesehen hat. *Zaunick.*

Hartig, Paul. Albert der Große und Thomas von Aquino. Untersuchung zur Bedeutung volksheitlicher Verwurzelung im Mittelalter. Deutsche Vierteljahrsschr. f. Literaturwiss. u. Geistesgesch. *5* (1927) S. 25—36. Die Unterschiede der inneren Grundhaltung sind bei diesen beiden Führern der mittelalterlichen Scholastik außerordentlich tief. *Albertus Magnus* ist eben ein Germane. *Zaunick.*

Stones, G. B. The Atomic View of Matter in the XVth, XVIth, and XVIIth Centuries. Isis *10* (1928) S. 445—465. Der Verf. schloß aus einer Bemerkung von *W. Nernst*, der doch wahrhaftig kein Historiker ist, daß „allgemein angenommen werde", die atomistische Auffassung sei von *Aristoteles* her bis auf *Dalton* in Vergessenheit gewesen. Er erbringt nun den Gegenbeweis zunächst bis *Boyle*. Sein Aufsatz, der an sich wertvoll ist, da der Verf. auf die Quellen zurückging, wäre aber sicher viel kürzer geworden, wenn er die „Geschichte der Atomistik" von *Kurd Laßwitz* (2 Bde., Hamburg 1890) sich angesehen hätte, in der das alles schon behandelt ist. Der Neudruck (1926) dieses Werkes war doch auch in der „Isis" (durch *H. Dingler*) ausführlich besprochen worden. *Wiel.*

Sir Isaac Newton, 1727—1927. A Bicentenary Evaluation of His Work. A Series of Papers prepared under the Auspices of the History of Science Society. London, Baillière, Tindall and Cox, 1928. X, 351 S. gr. 8°. Mit 4 Porträttafeln. Geb. ca. 20 M. Dies ist eine Sammlung der Vorträge, die bei dem Commemorating Meeting am 25/26. Nov. 1927 im Am. Mus. of Nat. Hist. zu New York gehalten wurden. *D. E. Smith* leitet sie ein, indem er die vielen Rätsel aufzählt, die uns *Newtons* Leben und Wirken noch aufgibt. Aber es scheint mir nicht, als ob von diesen Rätseln eines in diesem nur von Amerikanern verfaßten Buche gelöst wäre. Wie

Digitized by Google

Smith in der Einleitung hervorhebt, ist das Werk auch mehr für gebildete Leser bestimmt, als für Spezialgelehrte. In der Tat sind nur die Artikel von *Fl. Cajori* über die Verzögerung der Veröffentlichung der Gravitationstheorie und die Fluxionen (letzterer allerdings viel zu kurz) und von *Lyman C. Newell* über *Newtons* Werk in Alchemie und Chemie wirkliche Untersuchungen, wobei *Newell* sich freilich auch nur auf den Katalog der Portsmouth Collection stützen konnte, statt auf diese selbst. Die Artikel über *Newtons* theologische Werke und seine Tätigkeit in der Münze wird man begrüßen. Über *Newtons* pathologischen Zustand (vgl. *Lange-Eichbaum*, Bespr. o. S. 97) steht kein Wort in dem Buch. Man wird immer nur bedauern können, daß auch dieses Jubiläum keinen Engländer vermocht hat, eine wirkliche Quellenuntersuchung zu machen. *Wieleitner.*

Joël, Karl. Die Überwindung des 19. Jahrhunderts im Denken der Gegenwart. Kant-Studien *32* (1927) S. 475—518. Die Arbeit gibt einen auf der Generalversammlung der *Kant-Gesellschaft* in Halle, Pfingsten 1927, gehaltenen Vortrag des Baseler Philosophen wieder. Im ersten Kapitel des von tiefgründigem Wissen auf allen Geistesgebieten und von ernstem historischem Verstehen getragenen Aufsatzes charakterisiert *Joël* in klaren Worten den geistigen Grundzug des vorigen Jahrhunderts: Heißes Streben nach Einheit beherrscht das Denken dieser Epoche (Monismus, Organisation, Sozialismus, Deszendenzlehre, mathematische Weltformel usw.). „Von der Liebe der allverbindenden Romantik an bis zur höchsten Technik der Verkehrsverbindungen ist dieses Jahrhundert von einem heiligen Drang des Zusammen getrieben" (S. 478f.). Das Streben nach Eingliederung von Welt und Leben in eine bindende Formel führte schließlich zum Sieg der mechanistischen Auffassung. Die Jahrhundertwende brachte dann langsam eine Abkehr von den Dominanten des 19. Jhdts., eine „neue Renaissance". Trotz aller Abkehr bleiben wir jedoch Erben. „... Erst, indem wir das Erbe in uns zum Objekt machen, uns vor Augen stellen, erst angesichts der Folie des Alten erkennen und erstreben wir bewußt das Neue" (S. 476). Die neue Renaissance machte sich zuerst geltend als Befreiung der Natur (Kap. II). Die Mathematik wird in ihrer Welthegemonie erschüttert. Die Natur befreit sich aus den Fesseln absoluter Maße, absoluter Gesetze und Ursachen (Relativitätstheorie, Zweifel an der Gültigkeit des Kausalgesetzes). Nicht mehr über der Welt, sondern innerhalb der Welt stehen die mathematischen Bestimmungen. Man blickt nicht nur in die Weite, sondern auch in die Tiefe. Die Natur ist nicht mehr wie einst einseitig nach außen und unten, sondern auch nach oben und innen, nach dem Leben hin, gerichtet. „So scheint nun die anorganische Natur der organischen, lebendigen die Arme entgegenzustrecken" (S. 487).

Friedrich Klemm, Dresden.

Stein, Ernst. Geschichte des spätrömischen Reiches. Bd. 1. Vom römischen zum byzantinischen Staate (284—476 n. Chr.). Wien (L. W. Seidel & Sohn) 1928. 8°. XXII, 590 S. m. 10 Taf. u. 4 Kartbeil. M. 26.— geb. M. 30.—. Auf S. 264 dieser Mitt. *27* macht *Diepgen* im Anschluß an eine Besprechung des Aufsatzes von *Matthias Gelzer* über Alter-

Digitized by Google

tumswissenschaft und Spätantike darauf aufmerksam, daß eine intensive Bearbeitung der spätrömischen Geschichte sicher interessante Ergebnisse auch für die Medizingeschichte haben würde. Eine Grundlage für solche Studien, wie sie besser nicht gedacht werden kann, ist das vorliegende Werk. Gestützt auf eine reiche Literatur, die vollständig mitgeteilt wird, weiß uns der Verf. in jene noch so wenig geschilderte Zeit des Übergangs vom Altertum zum Mittelalter gründlich einzuführen. Seine Sprache ist dabei gewählt, seine Darstellungsweise zwar leidenschaftslos, aber ständig Interesse für die Fülle der Geschehnisse erweckend, welche jene Jahrhunderte des Niederganges des großen Rom erfüllen. Die römischen Kaiser und ihre ständig sinkende Macht, das werdende Christentum mit seinen vielfachen schweren Kämpfen gegen Heiden und Sekten, der Aufstieg des Germanentums, alles das tritt uns lebensvoll vor Augen. So ist uns in diesem Werk ein wertvolles Hand- und Nachschlagebuch erstanden, das bisher noch fehlte. *Haberling.*

Stein, Robert. **Zur Görreskunde.** Arch. f. Gesch. d. Mathematik usw. *10* (1927/28) S. 207—215. Bezieht sich auf Naturwissenschaften und Medizin.

——— **Alte französische Zeitschriften für deutsche medizinische und naturwissenschaftliche Literatur.** Ebenda *10*, S. 473—475. *Erich Ebstein.*

Strohl, J. **Naturwissenschaft und Bücherwesen.** Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. in Zürich *72* (1927) S. 291—311 (m. 2 Bildn.). — Als SA zu beziehen durch Otto Harrassowitz, Leipzig, Querstr. 14. Ein uns Wissenschaftshistorikern hochwillkommener Aufsatz, in welchem dem aktuellen Naturforscher einmal deutlich gesagt wird, daß neben die Beobachtung und das Experiment unbedingt auch die volle Beherrschung der Literatur gehört. *Strohl* zeigt treffend, wie solch literarisch-bibliographische Arbeit nicht nur nicht die eigene wissenschaftliche Produktion hindert, sondern eher fördert, am Beispiele folgender Männer: *Jean Senebier* (1742—1809), *Firmin Abauzit* (1679—1767), *Jean Jallabert* (1712—1768), *Émile Maupas* (1842 bis 1916) und *Jules Soury* (1842—1915). *Zaunick.*

Freis, Wilhelm. **Goethe-Schrifttum.** Berichtszeit Anfang Januar 1926 bis Ende Februar 1927. Jahrb. d. Goethe-Ges. *13* (1927) S. 317—345. Auch uns angehend. U. a. fehlt mein *Carus-Oken*-Aufsatz in ds. Mitt. *25*, S. 141 bis 146 u. 205—213, in dem *Goethe* eine wichtige Rolle spielt. *Zaunick.*

Brunet, P. **Gueneau de Montbelliard [1720—1785].** Mém. de l'Acad. des sc., arts et belles-lettres de Dijon, 1925, S. 125—131. Mitherausgeber der „Collection académique" [vgl. *Scudders* Catalogue, No. 1137], Mitarbeiter an der „Encyclopédie" und *Buffons* „Histoire naturelle". *Zaunick.*

Hermann, Imre. **Gustav Theodor Fechner.** Imago *11* (1925) S. 371 bis 420. Psycho-analytische Betrachtung. Sehr interessant. *Zaunick.*

Becher, Erich. **Fr. W. J. Schelling.** (Pädagog. Magaz. H. 1184. Philosoph. u. pädagog. Arbeiten. 1. Reihe, H. 6.) Langensalza (Hermann Beyer & Söhne) 1928. 8°. 20 S. M. —,70. *Schellings* Leben und die Grundzüge seiner Philosophie werden zwar kurz, aber sehr klar wiedergegeben. *Haberling.*

Digitized by Google

Driesch, Hans. Metaphysik der Natur. [Sonderausgabe a. d.] Handbuch der Philosophie. München u. Berlin (R. Oldenbourg) 1927. 8°. 95 S. kart. M. 4,50. Auf knapp hundert Seiten eine typologische Darstellung der Geschichte der Naturmetaphysik, des uralten Fragens nach dem „An sich" der Natur. An *Platon*, *Aristoteles* und *Plotinos* in der Hauptsache wird die Antike gekennzeichnet. Das Mittelalter — dessen logische Arbeit *Driesch* durchaus anerkennt — hat das Kardinalproblem nicht gefördert. Beginnend mit Philosophen der Übergangszeit, läuft dann die weitere Darstellung von *Descartes* bis *Kant* (über die Occasionalisten, *Spinoza*, die britischen Philosophen und *Leibniz*) und von *Fichte* bis *Hartmann* (über *Schelling*, *Hegel*, *Schopenhauer*, *Herbart*, *Fechner*, *Comte* und *Lotze*) und führt schließlich in die Naturmetaphysik der Neuzeit ein, bei *Drieschs* eigener Lehre endigend. — *Driesch* hat es verstanden, meist mit wenigen, knappen Zitatsätzen die spezifische Stellung der typischen Denker zu kennzeichnen. Seine eigene Stellung — und wie könnte ein Geist wie *Driesch*, wenn er etwas historisch darlegt, sich aller „Subjektivität" entschlagen? — tritt nicht allzusehr hervor. Daß er *Eduard von Hartmann* wohl überschätzt, fällt nicht ins Gewicht. Und wenn er in seinen Schlußsätzen die künftige Bedeutung der Parapsychologie für die Metaphysik stark betont, so spricht er damit nur eine schon oft von ihm öffentlich bekannte Überzeugung aus. *Zaunick.*

Sondheim, Moriz. Gesammelte Schriften. Buchkunde—Bibliophilie—Literatur—Kunst u. a. Frankfurt a. M. Für den Verfasser gedruckt zum 25. August 1927. 4°. XIX, 418 S. Titelbild. Abb. [200 num. Exemplare.] Vom Mitinhaber der weltbekannten Frankfurter Firma Joseph Baer u. Co. seit 1879 geschriebene Aufsätze, die z. T. auch die Wissenschaftsgeschichte betreffen; z. B.: S. 307—312, Zur Literatur der Luftschiffahrt [1909]. — S. X—XIX: *Sondheim*-Bibliographie, die auch von ihm verfaßte Antiquariats-Kataloge erfaßt. *Zaunick.*

Sarton, G. Medallic Illustrations of the History of Science. Isis *10* (1928) S. 485—488 m. 2 Tafeln. Fortsetzung von Isis *9* (1927) S. 420f. Medaillen von *Leverrier* (1811—1877), *C. M. Guldberg* (1836—1902), *Alex. Agassiz* (1835—1910), *G. G. Stokes* (1819—1903), *Ch. Dupin* (1784—1873). *Wiel.*

2. Mathematik.

Neugebauer, Otto. Über die Entstehung des Sexagesimalsystems. Archeion, Arch. stor. sc. *9* (1928). Entgegnung auf den Artikel von *E. Hoppe* (s. o. S. 150), mit der Feststellung, daß *Hoppe* tatsächlich *Neugebauers* Ansichten vielfach mißverständlich wiedergegeben hat. Am Schluß Berichtigungen zu *Hoppes* Arbeit, mit Angabe neuerer Literatur. *Wiel.*

Neugebauer, O. Zur Geschichte des Pythagoräischen Lehrsatzes. Nachr. Ges. Wiss. Gött. (math.-phys. Kl.) 1928. S.-A. 4 S. Daß die babylonische Formel für eine Rechtecksdiagonale (*Ernst F. Weidner*, Or. L.-Z. *19*, 1916) eine Annäherung an den Pyth. Lehrsatz darstellt, wurde schon von *W. Lietzmann* (Z. math. nat. Unterr. *49*, 1918) bemerkt. Auch die von *A. Bürk*

Digitized by Google

vermutete Beziehung zu den Indern wurde von den Historikern bisher nicht übersehen. Die Selbständigkeit der Inder ist aber nach den umfangreichen und sorgfältigen Arbeiten von *G. R. Kaye*, die allerdings weder von *Tropfke* noch von *Heath* hinreichend berücksichtigt wurden, äußerst zweifelhaft. Gegen Babylon wäre nichts einzuwenden, und auch ich erwarte von dort noch manche Überraschung. *Wiel.*

Wieleitner, H. Mathematische Quellenbücher. III. Analytische und synthetische Geometrie. VI und 89 Seiten mit 22 Abbildungen. (Band 19 der math.-naturw.-techn. Bücherei.) Berlin, O. Salle, 1918. Geb. RM. 2.50.

Den beiden ersten Bändchen der mathematischen Quellenbücher, die ich auf Seite 5 dieses Bandes angezeigt habe, läßt der Verf. nun ein drittes folgen, das 18 Quellenstücke aus dem Gebiet der analytischen und synthetischen Geometrie enthält. Zunächst finden wir zur Herstellung des Zusammenhangs mit der antiken Kegelschnittlehre 3 Stücke aus den „Kegelschnitten" des *Apollonios*; dann folgen 10 Stücke aus der Zeit der Erfindung und ersten Entwicklung der analytischen Geometrie von *Fermat*, *Descartes*, *De Beaune*, *Schooten*, *De la Hire*, *De l'Hospital*, *Euler* und 5 Stücke über einige wichtige Begriffe und Sätze der synthetischen Geometrie aus *Desargues*, *Pascal*, *Möbius* und *Steiner*.

Die allgemeinen Gesichtspunkte der Auswahl, Erläuterung und Anordnung der Stücke sind dieselben wie in den beiden ersten Bändchen; auch das über diese ausgesprochene Urteil bezüglich des Inhalts und der Verwendung kann ich wörtlich auf dieses dritte Bändchen übertragen. Vivant sequentes! *Eugen Löffler.*

Hée, Louis van. Le Hai-Tao Souan-King de Lieou. T'oung Pao *20* (1920) S. 51—60. Nachträglich sei diese wichtige Arbeit zur chinesischen Arithmetik noch erwähnt. *Wiel.*

Cajori, Florian. Ciruelo on the names „Arithmetical" and „Geometrical" Proportions and Progressions. Isis *10* (1928) S. 363—366. *P. Ciruelo* hat in seinem „Cursus" (Alcalà, bzw. Paris 1516) ausgesprochen, daß die Bezeichnungen „arithm. und geometr. Reihe, bzw. Proportion" nicht von ihrer ausschließlichen Verwendung in Arithmetik, bzw. Geometrie herkämen, mit einer anderen Erklärung, die mir wenigstens nicht klar ist. Um das zu erhärten, gibt Verf. Parallelstellen aus *Aristoles'* „Ethik nach Nikomachos", die bisher nicht bekannt waren und insofern für die Geschichte der Bezeichnungen von größtem Wert sind, mir aber die Hauptsache nicht hinreichend zu beweisen scheinen. *Wiel.*

Rosenfeld, L. René François de Sluse et le problème des Tangentes. Isis *10* (1928) S. 416—434. Der Verf. hat auf die durch *C. Le Paige* im Bull. Boncampagni *17* (1884) gegebene Anregung hin die in der Bibl. Nat. zu Paris liegenden Papiere *Sluse*s studiert und bringt auf Grund dessen ein vollständigeres und verständlicheres Bild des *Sluse*schen Gedankenganges (Originale soweit nötig abgedruckt), als man es bisher hatte. Am Schluß werden die Beziehungen zur *Leibniz*schen Entdeckung des Infinitesimalkalküls klargestellt. *Wiel.*

Digitized by Google

Kokomoor, F. W. The Distinctive Features of Seventeenth Century Geometrie. Isis *10* (1928) S. 367—415. Da ist sie schon, die von mir gewünschte Auswertung der vom Verf. selbst gegebenen Liste (s. o. S. 232). Eine ganz vorzügliche Übersicht über die Lehrmethoden der Elementargeometrie im 17. Jahrh. (278 Fußnoten!), die zeigt, daß so manche Errungenschaft moderner Pädagogik ziemlich genau mit alten Methoden übereinstimmt. Gleichzeitig ein sehr wertvoller Beitrag zur Geschichte der Elementarmathematik im 17. Jahrh. *Wiel.*

Walker, Helen M. The Relation of Plana and Bravais to Theory of Correlation. Isis *10* (1928) S. 466—484. Während von *August Bravais* doch hin und wieder zu lesen ist, daß er 1846, 30 Jahre vor der Aufstellung des Begriffs Korrelation, bereits die Grundlagen davon gelegt hatte, weiß niemand etwas von den Arbeiten über Wahrscheinlichkeit des Astronomen *Giov. Plana* (1813—1820), die bereits in derselben Richtung gingen. Verf. gibt eine Übersicht davon, wie auch von der Arbeit *Bravais'*, indem sie auch die Arbeiten von *Adrain* und *Gauss* über die Fehlerkurve hereinzieht. *Wiel.*

Smith, D. E. A Source Book in the History of Mathematics. The Amer. Math. Monthly *35* (1928) S. 280—282. Hier wird der Plan zu dem mathem. Quellenband der Sammlung entwickelt, von der hier o. S. 310 gesprochen wurde, und zur Mitarbeit aufgefordert. *Wiel.*

Wangerin, G. Otto Staude zum Gedächtnis. [27. III. 1857 Limburg Sa. — 10. IV. 1928 Rostock.] Z. math. nat. Unterr. *59* (1928) S. 278/79. *Wiel.*

3. Physik und Meteorologie.

Sarton, George. The Foundation of Electromagnetism (1820). Isis *10* (1928) S. 434—444. Faksimiles der lat. und engl. Originale, in denen *H. Chr. Oersted* seine Entdeckung veröffentlichte, mit Bildnis *Oersteds*. *Wiel.*

Heinrich Hertz. Erinnerungen, Briefe, Tagebücher. Zusammengestellt von *Johanna Hertz*. 263 S. 8° m. 3 Abb., 10 Tafln. u. 2 Faksimiles. Leipzig, Ak. Verl.-Ges. o. J. [1928]. Geb. RM. 12.—. Ein Buch ganz ähnlich wie das von *L. Hartmann* über *G. S. Ohm* (s. o. S. 12), nur daß sich die Herausgeberin (älteste Tochter von *Hertz*) in den eigenen Beifügungen leider etwas zu sehr beschränkt hat. Auch ein Namenregister wäre bei den mannigfachen Bezugnahmen (z. B. auf den „jungen Privatdozenten" *A. Pringsheim* i. J. 1878, der noch immer ganz munter unter uns lebt) wünschenswert gewesen. Aber davon abgesehen, ist das Buch menschlich ergreifend und wissenschaftshistorisch hoch interessant, weil wir hier häufig die Originalberichte von *Hertz* (an *Helmholtz*) über seine Erfindungen vor uns haben. Leider mußte *Hertz* im Alter von 37 Jahren von uns gehen, während er bei der heutigen Operationstechnik höchstwahrscheinlich gerettet worden wäre. — *Hertz* gehört wie *Helmholtz* zu den „Großen Männern", die nicht in das Schema *W. Ostwalds* passen, laut dem man durch die Sprachen verdummt wird. *Hertz* konnte ausgezeichnet Griechisch (besser als man hier S. 121 sieht) und lernte nebenbei sogar Arabisch. Daß

Digitized by Google

er auch für Geschichte der Mathematik großes Interesse hatte, wird den meisten neu sein. Er las den ganzen *Montucla*, und die ersten Bände der Act. Erud. von 1682 an, sowie *Lagrange*, *Laplace* und andere im Original. *Wieleitner.*

Hendrik Antoon Lorentz. [18. VII. 1853 Arnheim — 4. II. 1928 Leiden.] Gedächtnisrede, geh. i. d. Phys. Ges. Berlin, am 29. Juni 1929. Von *Max Planck.* Die Naturwiss. *16* (1928) S. 549—555. *Wiel.*

Mandelstam, L., u. **Papalexi, N. Ferdinand Braun zum Gedächtnis.** [6. VI. 1850 Fulda — 20. IV. 1918 New York.] Die Naturwiss. *16* (1928) S. 621—626. Mit Titelbild. *Wiel.*

Hellmann, G. Über Hagelabwehr. *Gerlands* Beiträge zur Geophysik *17* (1927) S. 322—324. Orientierender historischer Überblick. *Zaunick.*

Lampa, Anton. Goethe und das Wetter. Der Pflug, 1926, Nr. 12, S. 65—70. *Zaunick.*

4. Astronomie.

Bork, Ferd. Altmesopotamische Ansichten im heutigen Hinterindien. Das Weltall *27* (1928) S. 151/152. Findet in Birma das etwas verzerrte Bild der Sonnenbahn nach der Theorie der sumerischen Astronomen aus dem Jahre 3000 v. Chr. ungefähr. *Wiel.*

Schnabel, Paul. Kidenas, Hipparch und die Entdeckung der Präzession. Z. f. Assyriologie N. F. *3* (1926) S. 1—60. Wichtige Arbeit, die u. a. den Nachweis enthält, daß schon *Kidinnu* (griech. *Kidenas*), der um 343 v. Chr. zu Sippra am Euphrat eine astronomische Schule unterhielt, die Präzession der Äquinoktien kannte, und zwar mit beachtenswerter Genauigkeit. *Wiel.*

Kugler, Franz Xaver S. J. Sibyllinischer Sternkampf und Phaëton in naturgeschichtlicher Beleuchtung. 56 S. 8°. Münster i. W., Aschendorff, 1927. Geh. 1,50 RM. Diese Arbeit zeigt wieder so deutlich als nur möglich, daß der gescheiteste Philologe (hier Gräzist) nichts anfangen kann mit mythologischen Stellen, wenn er nicht über die einschlägigen naturwissenschaftlich-historischen Kenntnisse verfügt. Es handelt sich um den Schluß des 5. Buches der Sibyllinischen Orakel, der hier offenbar dem Sinne nach vollkommen richtig gedeutet (und daher auch übersetzt) wird. *K.* bringt zugleich die Stelle in Parallele mit der Alexandrinischen Phaëtonsage. Große Meteore sind offenbar aufgetreten, haben gleichzeitig in Äthiopien Brände und im Ägäischen Meer Fluten (Flut des Deukalion) hervorgerufen. So zeigt sich hier an einem neuen Beispiel, daß alte Sagen auf wirklichen Ereignissen beruhen. Im vorliegenden Falle dürften die Ereignisse gar nicht so weit zurückliegen. *Wieleitner.*

Thorndike, Lynn. The Clocks of Jacopo and Giovanni de' Dondi. Isis *10* (1928) S. 360—362. Hier muß sich ein Italiener, der neuerdings (1925) einen Artikel über *Jacopo de' Dondi* verfaßte, mit allen alten fehlerhaften Angaben, sagen lassen, daß das alles schon von seinem Landsmann *A. Gloria* in Atti R. Ist. Ven. Ser. 7, Tom 7, Disp. 7 (1896) berichtigt

Digitized by Google

worden sei, nämlich daß auch der Vater *Jacopo* (geb. 1293, nicht 1298) eine astronomische Uhr konstruiert habe, und nicht bloß Arzt gewesen sei. *Wiel.*

5. Chemie.

Haskins, Charles H. The „Alchemy" ascribed to Michael Scot. Isis *10* (1928) S. 350—359. Verf. gibt Auszüge aus zwei dem *Michael Scotus* zugeschriebenen Traktaten über Alchemie, die einerseits Licht werfen auf die Alchemie des 13. Jahrh., andererseits besonders interessant sind, weil sie Beziehungen aufdecken zwischen italienischen Alchemisten und jüdischen, bzw. arabischen Experimentatoren. Gerade diese experimentelle Richtung der Traktate und die Verbindung mit orientalischen Gelehrten ist für den Astrologen *Friedrichs II.*, der selbst in Toledo war, und am Hof seines Herrn Gelegenheit genug hatte, mit dem Orient in Beziehung zu treten, sehr nahe liegend und macht die Zuweisung an *Michael Scotus* recht wahrscheinlich. *Wiel.*

Halle, Rudolf. Vom Goldmacher Grafen Cajetan. Hess. Blätter f. Volkskde. *25*, 1926 (1927) S. 181—190 u. 258. *Zaunick.*

Leroux, Lucien et Désiré. Lavoisier. (Nobles Vies, Grandes Œuvres, [12].) Paris (Libr. Plon) 1928. 8°. [IV,] 125 S. fr. 6.—. Fast wie ein Roman, so flüssig und spannend liest sich das Buch. Plastisch ersteht vor uns *Lavoisier*, wie er lebte, arbeitete und schließlich auf dem Schafott endete. Durchweg gute psychologische Analyse des Helden und seiner Zeitgenossen. Besonders die revolutionären Ereignisse und ihre tragische Bedeutung für *Lavoisier* sind in dramatischer Steigerung geschildert. — Das speziell Chemische tritt dagegen etwas zurück; hierfür muß man schon auf *Ed. Grimaux's L.*-Biographie (1888, bzw. 1896 u. 1899), auf *Max Speter's* verschiedene *L.*-Studien oder auf anderes zurückgreifen. Daß auf knapp 20 Seiten *Lavoisier* als „créateur de la chimie moderne" nicht leicht zu umreißen war, ist verständlich. So wird daher auch nicht ganz scharf herausgearbeitet, daß *L.* bis 1774 vollkommener Phlogistiker ist, dann in einen Gegensatz zur Phlogistonlehre gerät, 1777 an deren Stelle seine „Hypothese" setzt, bis er schließlich 1783 (bzw. erst 1784) den Kampf eröffnet, nachdem die Zusammengesetztheit des Wassers erkannt und bestätigt worden war. Und ferner hätte u. a. noch betont werden können, wie die neuen Anschauungen *L.s* von den europäischen Chemikern zunächst ziemlich unvoreingenommen geprüft wurden, wie aber dann eigentlich eine Äußerlichkeit die Geister zum Aufeinanderplatzen brachte: die Änderung der chemischen Nomenklatur durch den Traité élémentaire v. J. 1789. — Zwei Porträts (von *David*) und zwei Zeichnungen von Mme *Lavoisier's* Hand sind dem Buche beigegeben, dem auch in Deutschland Leser zu wünschen sind. *Zaunick.*

Kittel, J. B. Süßigkeiten bei Goethe. Dresden (Verlag der „Kazett", Alb. Uhlig) 1927. 8°. 144 S. Also nun auch: *Goethe* und die süßen Sachen, als da sind Zuckerwerk, Bonbons, Schokolade, Marzipan, Schaumzucker, Pfefferminzplätzchen, Zwieback, Biskuits, Waffeln, Lebkuchen, Pfeffernüsse und dergleichen mehr. Doch keine pedantische *Goethe*-Philo-

Digitized by Google

logie, sondern liebenswürdige Süßigkeitsplaudereien über *Goethe* und seinen Kreis. Man nascht gerne von dem Dargebotenen. Inmitten von *Kittels* literarischer Bonbonnière übrigens auch etwas Herzhafteres für uns: Sachlich Einwandfreies über das rege Interesse *Goethens* an der Herstellung von Rübenzucker und Stärkezucker, über seine eigenen Versuche darüber, sowie über die von *Göttling* und von *Döbereiner*. — Als Buchschmuck mancherlei Faksimiles und Bildnisse: u. a. (S. 81) ein Bild von *Döbereiner*, das man anderswo kaum findet. *Zaunick.*

Güntherschulze, A. Galvanische Elemente. (Monographien über angew. Elektrochemie, hg. v. *V. Engelhardt*, 48.) Halle (Knapp) 1928. 8°. 184 S. 44 Abb. S. 46—58: Historische Entwicklung der galvanischen Elemente seit *Caldanis* (1756) und *Galvanis* (1789) Entdeckungen. *Friedrich Klemm, Dresden.*

Briefwechsel zwischen Berzelius und Nils Nordenskiöld (1817—1847). Herausgegeben von *H. G. Söderbaum*. 331 Seiten. 8° mit einem Bildnis von *Nordenskiöld*. Uppsala 1927. Seit 1901 gibt die Kgl. Schwedische Akademie der Wissenschaften die Schriften ihres berühmten Landsmannes *Berzelius* heraus, davon seit 1912 seinen Briefwechsel mit *Berthollet*, *Humphry Davy*, *Alex. Marcet*, *Dulong*, *Mulder*, *Thomson*, *Hisinger*, *Gahn*, *Agardh*. Als neuestes Heft liegt vom 5. Bande zunächst der Briefwechsel zwischen *Berzelius* und dem bedeutenden finnischen Mineralogen *Nils Nordenskiöld* (1792 bis 1866) vor, und zwar 67 Briefe von *B.* und 81 Briefe von *N.*, in denen es sich nicht nur um mineralogische und verwandte Dinge handelt, Lötrohranalysen usw., sondern auch um rein chemische Fragen aus dem Arbeitsbereich von *Berzelius*. Am Schlusse des Bandes ist zwar eine Zusammenfassung in französischer Sprache für die, welche die schwedische Sprache ungenügend verstehen, beigegeben, jedoch finden wir dort nur Hinweise auf *Berzelius'* Ansichten, nicht diese selbst. Es möchte deshalb der Wunsch von *E. O. v. Lippmann* an anderer Stelle, daß die Stockholmer Akademie aus den nur schwedisch erscheinenden Bänden des Briefwechsels einen Auszug aller rein chemischen Einzelheiten besorgen möge, eindringlich wiederholt und dahin ergänzt werden, daß die wichtigen und bisher fehlenden Register wenigstens nachgeholt werden. 247 Anmerkungen tragen sehr zum Verständnis bei. Dem unentwegt treuen Herausgeber nächst der Stockholmer Akademie sind alle an der Geschichte der Chemie Interessierten auch für diese schöne Gabe wieder sehr verbunden. *Paul Diergart, Bonn.*

Anschütz, Ludwig. Über das Wesen der sterischen Hinderung. Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 691—696, auch 774. Es handelt sich um die Marburger Probevorlesung des Verfassers vom 2. Juli 1927, aus der wir die geschichtlichen Daten kurz herausstellen wollen: 1808 *Wollaston*, 1860 *Pasteur*, 1867 *Kekulé*, 1874 *van't Hoff* und *Le Bel*, 1888 *Victor Meyer*, 1890 *C. A. Bischoff*. *Paul Diergart, Bonn.*

Dennth, E. Die Chemie des Ziegelmauerwerks. (Slg. chem. u. chem.-techn. Vorträge, Bd. 30.) Stuttgart, Ferd. Enke, 1928. 73 S. Es werden Ziegel und Mörtel in zweiter Linie behandelt, besonders Bausand, Weiß-

Digitized by Google

worden sei, nämlich daß auch der Vater *Jacopo* (geb. 1293, nicht 1298) eine astronomische Uhr konstruiert habe, und nicht bloß Arzt gewesen sei. *Wiel.*

5. Chemie.

Haskins, Charles H. The „Alchemy" ascribed to Michael Scot. Isis *10* (1928) S. 350—359. Verf. gibt Auszüge aus zwei dem *Michael Scotus* zugeschriebenen Traktaten über Alchemie, die einerseits Licht werfen auf die Alchemie des 13. Jahrh., andererseits besonders interessant sind, weil sie Beziehungen aufdecken zwischen italienischen Alchemisten und jüdischen, bzw. arabischen Experimentatoren. Gerade diese experimentelle Richtung der Traktate und die Verbindung mit orientalischen Gelehrten ist für den Astrologen *Friedrichs II.*, der selbst in Toledo war, und am Hof seines Herrn Gelegenheit genug hatte, mit dem Orient in Beziehung zu treten, sehr nahe liegend und macht die Zuweisung an *Michael Scotus* recht wahrscheinlich. *Wiel.*

Hallo, Rudolf. Vom Goldmacher Grafen Cajetan. Hess. Blätter f. Volkskde. *25*, 1926 (1927) S. 181—190 u. 258. *Zaunick.*

Leroux, Lucien et Désiré. Lavoisier. (Nobles Vies, Grandes Œuvres, [12].) Paris (Libr. Plon) 1928. 8°. [IV,] 125 S. fr. 6.—. Fast wie ein Roman, so flüssig und spannend liest sich das Buch. Plastisch ersteht vor uns *Lavoisier*, wie er lebte, arbeitete und schließlich auf dem Schafott endete. Durchweg gute psychologische Analyse des Helden und seiner Zeitgenossen. Besonders die revolutionären Ereignisse und ihre tragische Bedeutung für *Lavoisier* sind in dramatischer Steigerung geschildert. — Das speziell Chemische tritt dagegen etwas zurück; hierfür muß man schon auf *Ed. Grimaux's L.*-Biographie (1888, bzw. 1896 u. 1899), auf *Max Speter's* verschiedene *L.*-Studien oder auf anderes zurückgreifen. Daß auf knapp 20 Seiten *Lavoisier* als „créateur de la chimie moderne" nicht leicht zu umreißen war, ist verständlich. So wird daher auch nicht ganz scharf herausgearbeitet, daß *L.* bis 1774 vollkommener Phlogistiker ist, dann in einen Gegensatz zur Phlogistonlehre gerät, 1777 an deren Stelle seine „Hypothese" setzt, bis er schließlich 1783 (bzw. erst 1784) den Kampf eröffnet, nachdem die Zusammengesetztheit des Wassers erkannt und bestätigt worden war. Und ferner hätte u. a. noch betont werden können, wie die neuen Anschauungen *L.s* von den europäischen Chemikern zunächst ziemlich unvoreingenommen geprüft wurden, wie aber dann eigentlich eine Äußerlichkeit die Geister zum Aufeinanderplatzen brachte: die Änderung der chemischen Nomenklatur durch den Traité élémentaire v. J. 1789. — Zwei Porträts (von *David*) und zwei Zeichnungen von Mme *Lavoisiers* Hand sind dem Buche beigegeben, dem auch in Deutschland Leser zu wünschen sind. *Zaunick.*

Kittel, J. B. Süßigkeiten bei Goethe. Dresden (Verlag der „Kazett", Alb. Uhlig) 1927. 8°. 144 S. Also nun auch: *Goethe* und die süßen Sachen, als da sind Zuckerwerk, Bonbons, Schokolade, Marzipan, Schaumzucker, Pfefferminzplätzchen, Zwieback, Biskuits, Waffeln, Lebkuchen, Pfeffernüsse und dergleichen mehr. Doch keine pedantische *Goethe*-Philo-

Digitized by Google

logie, sondern liebenswürdige Süßigkeitsplaudereien über *Goethe* und seinen Kreis. Man nascht gerne von dem Dargebotenen. Inmitten von *Kittels* literarischer Bonbonnière übrigens auch etwas Herzhafteres für uns: Sachlich Einwandfreies über das rege Interesse *Goethens* an der Herstellung von Rübenzucker und Stärkezucker, über seine eigenen Versuche darüber, sowie über die von *Göttling* und von *Döbereiner*. — Als Buchschmuck mancherlei Faksimiles und Bildnisse: u. a. (S. 81) ein Bild von *Döbereiner*, das man anderswo kaum findet. *Zaunick.*

Güntherschulze, A. **Galvanische Elemente.** (Monographien über angew. Elektrochemie, hg. v. *V. Engelhardt*, 48.) Halle (Knapp) 1928. 8°. 184 S. 44 Abb. S. 46—58: Historische Entwicklung der galvanischen Elemente seit *Caldanis* (1756) und *Galvanis* (1789) Entdeckungen. *Friedrich Klemm, Dresden.*

Briefwechsel zwischen Berzelius und Nils Nordenskiöld (1817—1847). Herausgegeben von *H. G. Söderbaum*. 331 Seiten. 8° mit einem Bildnis von *Nordenskiöld*. Uppsala 1927. Seit 1901 gibt die Kgl. Schwedische Akademie der Wissenschaften die Schriften ihres berühmten Landsmannes *Berzelius* heraus, davon seit 1912 seinen Briefwechsel mit *Berthollet*, *Humphry Davy*, *Alex. Marcet*, *Dulong*, *Mulder*, *Thomson*, *Hisinger*, *Gahn*, *Agardh*. Als neuestes Heft liegt vom 5. Bande zunächst der Briefwechsel zwischen *Berzelius* und dem bedeutenden finnischen Mineralogen *Nils Nordenskiöld* (1792 bis 1866) vor, und zwar 67 Briefe von *B.* und 81 Briefe von *N.*, in denen es sich nicht nur um mineralogische und verwandte Dinge handelt, Lötrohranalysen usw., sondern auch um rein chemische Fragen aus dem Arbeitsbereich von *Berzelius*. Am Schlusse des Bandes ist zwar eine Zusammenfassung in französischer Sprache für die, welche die schwedische Sprache ungenügend verstehen, beigegeben, jedoch finden wir dort nur Hinweise auf *Berzelius'* Ansichten, nicht diese selbst. Es möchte deshalb der Wunsch von *E. O. v. Lippmann* an anderer Stelle, daß die Stockholmer Akademie aus den nur schwedisch erscheinenden Bänden des Briefwechsels einen Auszug aller rein chemischen Einzelheiten besorgen möge, eindringlich wiederholt und dahin ergänzt werden, daß die wichtigen und bisher fehlenden Register wenigstens nachgeholt werden. 247 Anmerkungen tragen sehr zum Verständnis bei. Dem unentwegt treuen Herausgeber nächst der Stockholmer Akademie sind alle an der Geschichte der Chemie Interessierten auch für diese schöne Gabe wieder sehr verbunden. *Paul Diergart, Bonn.*

Anschütz, Ludwig. **Über das Wesen der sterischen Hinderung.** Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 691—696, auch 774. Es handelt sich um die Marburger Probevorlesung des Verfassers vom 2. Juli 1927, aus der wir die geschichtlichen Daten kurz herausstellen wollen: 1808 *Wollaston*, 1860 *Pasteur*, 1867 *Kekulé*, 1874 *van't Hoff* und *Le Bel*, 1888 *Victor Meyer*, 1890 *C. A. Bischoff*. *Paul Diergart, Bonn.*

Dennth, E. **Die Chemie des Ziegelmauerwerks.** (Slg. chem. u. chem.-techn. Vorträge, Bd. 30.) Stuttgart, Ferd. Enke, 1928. 73 S. Es werden Ziegel und Mörtel in zweiter Linie behandelt, besonders Bausand, Weiß-

Digitized by Google

kalk, Magnesia- oder Dolomitkalk, Mörtelzusammensetzung, Erhärtung des Mörtels und basisch-kohlensaurer Kalk. Auch aus der älteren Literatur sind die einschlägigen Stellen, allerdings ohne Kritik, zusammengetragen worden. Nicht selbst gesehen, laut Besprechung in der Z. f. ang. Ch. *41* (1928) S. 706. *Diergart, Bonn.*

Stock, Alfred. Die Gefährlichkeit des Quecksilbers usw. Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 663—672. U. a. gelegentliche Erinnerung an wenig bekannte geschichtliche Dinge: z. B. Hg als Sperrflüssigkeit für Gase seit *Cavendish*s Zeiten nach *M. Speter*, Schweizer. Apoth.-Ztg. *58* (1920) Nr. 8. *Stock* vermutet, daß *Faraday* und *Pascal* Opfer des Hg gewesen seien und daß das charakteristische zeitweise Aussetzen des Gedächtnisses und andere Beschwerden bei *Berzelius*, *Liebig*, *Wöhler*, *Heinr. Hertz* und anderen mit großer Wahrscheinlichkeit auf Hg-Vergiftung zurückzuführen seien, *Bunsen* und *Hempel* hätten sich bei ihrem vielen Arbeiten mit Hg dagegen äußerst vorgesehen. *Paul Diergart, Bonn.*

Ebner, Franz. Das Rätsel der Zellulose. Zucker und Alkohol aus Holz. Kölnische Zeitung 26. Juli 1928, Beilage. Die Umwandlung der Zellulose in Traubenzucker hatte 1819 der Franzose *Braconnot* gefunden. In Verbindung mit dem Problem wurden genannt außer *Classen* (Aachen), *Dangevillier*, *Willstaetter* und *Zechmeister*, *Hägglund* und *Bergius*, *Terrisse* und *Levy*. *Diergart, Bonn.*

Lippmann, Edm. O. von. Der persische Dichter Saadî über den Zucker. Die deutsche Zuckerindustrie *19* (1927) S. 521—522. *Erich Ebstein.*

Ritter, Kurt. Zuckerproduktion und Zuckerkonsum. Med. Welt *2* (1928) S. 667—668. *Erich Ebstein.*

Brill. Über den Zucker, seinen Handel und die Anfänge seiner Industrie in den Rheinlanden während des 18. Jahrhunderts. Die deutsche Zuckerindustrie *19* (1927) 3. Beil., S. 523—525. *Erich Ebstein.*

Bloch, M. Die Entwicklung der russischen Chemie in den letzten 10 Jahren. Journ. der Russischen Physiko-Chemischen Gesellschaft *5* (1928) S. 1 bis 148 [Russ.]. In der Einleitung wird die Entwicklung der Chemie zu Beginn des XX-sten Jahrhunderts geschildert. Darauf folgt eine Übersicht über die wichtigsten Arbeiten der russischen Chemiker während der Jahre 1917—1927. Die Mehrzahl der Arbeiten gehört der organischen und Biochemie (S. 14—50) und der Physikalischen und Elektrochemie, wie der Kolloidchemie (S. 61—93) an. Ausführlich werden auch die Arbeiten im Gebiete der anorganischen, analytischen und landwirtschaftlichen Chemie behandelt. Besondere Kapitel sind den Fragen der Rohstoffe und der chemischen Technologie gewidmet. Auch die Pflege der Geschichte der Chemie, die literarischen Erscheinungen, die chemische Ausbildung etc. finden in einzelnen Kapiteln Erwähnung. Als Beilage folgen Nekrologe von über 46 Chemikern, die in diesem Zeitraum gestorben sind. *Autoreferat.*
K V Mendelejewsskomu Ssjäsdu (15 VI—21 VI 1928 r.). [Zum 5. Mendelejew-Kongreß (15. VI.—21. VI. 1928).] Leningrad 1928. kl. 8°. 54 S. [Russisch.] Unser Leningrader Mitglied *M. A. Bloch* hat das Heft redigiert und auch die auf S. 5—15 stehende Bio-Bibliographie „Hauptsächlichste Daten aus dem Leben

Digitized by Google

und Schaffen *M. A. Butlerows* [1828—1886]" mit Umsicht zusammengestellt. — S. 16—22 ein etwas gekürzter Wiederabdruck eines Akademie-Aufsatzes von *Butlerow*: Über die praktische Bedeutung der gelehrten chemischen Arbeiten. — S. 23ff. Bilder von *K. K. Klaus* (1796—1864), *N. N. Zinin* (1812 bis 1880) und *A. M. Saizew* (1841—1910). — Vorher S. 3 u. 4 die Bilder von *D. J. Mendelejew* (1839—1907) und *Butlerow*. *Zaunick.*

Veselý, V. Chemie v Časopise Národního Musea. [Chemie in der Zeitschrift des Nationalmuseums.] Časopis Národního Musea *101* (1927) Přirod. S. 50—51. Über *Bern. Bořˇ. Quadrat* (1821—1895) und *Jan. B. Staněk* (1828—1868). *Zaunick.*

Richards, Theodore William [1868—1928]. Nekrolog von *H. W. Foote* in: Am. Journ. of Sc. (5), *15* (1928) S. 454. *Zaunick.*

6. Geologie.

Benjamin, Marcus. The Beginning of American Geology. Science, N. S. *56* (1922) S. 480—481. Weder gesehen, noch erhalten. *Zaunick.*

Ley, Willy. Eiszeit. Anhang: Eiszeit und Sintflut. Erfurt u. Leipzig (Thüringer Verlags-Anstalt, H. Bartholomäus) o. J. [1928]. 8°. 151 S. brosch. M. 2.50.

In flotter — ja hier und da allzu flotter Art wird über den Diluvialmenschen mitsamt seiner Umgebung vor 30000 Jahren geplaudert, dann über die Geschichte der Eiszeitforschung u. a., schließlich im Anhang über mögliche Beziehungen zwischen Eiszeit und Sintflutberichten. Ich habe die Schrift des wohlbewanderten Verf. gern gelesen, wenn auch das Historische nicht durchgängig einwandfrei ist. — S. 15 z. B. wird *Cuviers* Katastrophentheorie noch in ihrer falschen extremen Lesart mitgeteilt. Die Darstellung der Entwicklung unserer glazialgeologischen Vorstellungen ist allzu lückenhaft und vermag daher dem Laien, für den die Schrift an sich bestimmt ist, kein richtiges Bild zu geben. Der Verf. hätte hierfür die guten historischen Sonderuntersuchungen von *Gerh. Vering* (Neuß 1883), *Arth. Wichmann* (In: Der Geologe, Nr. 12, 1914, S. 223ff.) und *Siegm. Günther* (zuletzt: München 1921) benutzen müssen. Zu S. 27: *L. v. Buch* hat lediglich in Freiberg studiert. Zu S. 52: Falsch ist, daß *H. Simroth* das „Fossil" (sic!) der *Reibisch*schen Pendulationstheorie nach sechs Jahren ausgegraben hätte. *Simroth*, der mit *Reibisch* schon immer befreundet war, nahm die Idee sofort mit glühender Begeisterung auf und ließ schon Ende 1901 sich darüber hören (vgl. *P. Ehrmanns* Nekrolog auf *Simroth*, in: Sitz.-Ber. d. Natf. Ges. Leipzig, *43/44*, S. 57ff.). Überhaupt ist der Verf. mit seinen Werturteilen zu schroff; z. B. S. 78, wo er *Lamarcks* Idee des sentiment intérieur als „absolut verunglückt" etikettiert; und S. 124, wo von *J. Riems* Buch über die Sintflut (vgl. meine Rezension ds. Mitt. *25*, 166f.) behauptet wird, es wäre „ein hervorragendes Beispiel, wie populäre Bücher nicht sein sollen". *Zaunick.*

Metzger, Adolf A. Th. Zum Problem der präkambrischen Fossilien und Lebensspuren. Jahrbücher d. Nassauischen Ver. f. Naturkunde *79* (1927) S. 1—17. Die tragikomische Geschichte des „Eozoon" berührend. Im übrigen für *Dacqués* neue Typenlehre eintretend. *Zaunick.*

Digitized by Google

Bräuhäuser, Manfred. Altwürttembergs Bergbau im östlichen Schurwald. Mit besonderer Berücksichtigung der Grubenbetriebe zu Reichenbach a/F. in den Jahren 1564—1607 und 1707—1739. Württembergische Jahrbücher f. Statistik u. Landeskunde, Jg. *1919/20* (1922) S. 81—104. *Zck.*

Liebus, Adalbert. Verzeichnis der mineralogischen, geologischen und paleontologischen [!] Literatur über das Gebiet von Böhmen, Mähren und Schlesien a. d. J. 1926. Lotos *75* (1927) S. 154—160. *Zaunick.*

Bentiveglio, Tito. Cenni bio-bibliografici sul Dott. Francesco Coppi [a. d. Jahren 1868—1882]. Atti d. Soc. dei Natur. e Matem. di Modena, (6), *5/6* (1927) S. 140—144. *Zaunick.*

Köhler, A. Verzeichnis der Arbeiten F. Beckes (nach Jahren geordnet). Tschermaks mineral. u. petrograph. Mitt. *38* (1925) S. VII—XIX. *Zaunick.*

Bodenbender, Guillermo [deutscher Geologe in Argentinien, zu seinem 70. Geburtstage]. In: Boletín de la Acad. Nac. de Cienc. de la Rep. Argentina *30* (1927) S. VII—XV (m. Bild u. Publ.-Verz.). *Zaunick.*

Nekrologe. Böse, Emil [1868—1927]. Von *Ch. Schuchert*: Am. Journ. of Sc. (5), *15* (1928) S. 88. — **Diener, Carl** [1862—1928]. Von *Ch. Schuchert*: Am. Journ. of Sc. (5), *15* (1928) S. 453. Von *Od. Gugenberger*: Kosmos *8* (Kaunas 1928) Nr. 3 S. 148 f. [Litauisch]. — **Fuchs, Theodor.** Von *Fr. X. Schaffer*: Annalen d. Naturhistor. Museums in Wien *41* (1927) S. 1—24 (m. Bild u. Publ.-Verz.). — **Marinelli, Olinto** [† 1926]. Von *G. Dainelli*: Rendiconti d. sed. d. R. Accad. Naz. dei Lincei, Cl. di sc. fis. (6), *6* (1927) App. Commem. S. IX—XII. — **Sirot, Adrien** [1855—1924]. Von *R. Bouillerot*: Mém. d. l'Acad. des sc., arts et b.-l. de Dijon, 1925, Bull. S. 125—127. — **Smith, Eugene Allen** [† 1927]. Von *Ch. Schuchert*: Am. Journ. of Sc. (5), *14* (1927) S. 428. — **Springer, Frank** [1848—1927; amerik. Paläontologe]. Von *Ch. Schuchert*: Am. Journ. of Sc. (5), *14* (1927) S. 507 f. — **Tschermak, Gustav** [1836—1927]. Von *A. Himmelbauer*: Verh. d. Geolog. Bundesanstalt, 1927, S. 149—151. Von *E. Kamptner*: Kosmos, *8* (Kaunas 1927) S. 248 f. [Litauisch]. — **Viola, Carlo** [1855—1925]. Von *F. Zambonini*: Rendiconti d. sed. d. R. Accad. Naz. dei Lincei, Cl. d. sc. fis., App. ad vol. IV, serie 6a (1926) Commem. S. XIV bis XVIII. — **Weller, Stuart** [1870—1927; Paläontologe, Univ. Chicago]. Von *Ch. Schuchert*: Am. Journ. of Sc. (5), *14* (1927) S. 332. — **White, Israel Charles** [1848—1927]. Von *Ch. Schuchert*: Am. Journ. of Sc. (5), *15* (1928) S. 188. — **Willner, Rudolf** [† 1926; Höhlenkundler]. Von *Gust. Götzinger*: Verh. d. Geol. Bundesanstalt, 1926, S. 203—206. *Zaunick.*

7. Technik.

Prohst, E[mil]. Aufgaben und Ziele der Technischen Hochschulen. (Wissen u. Wirken, 42 = Pädagog. Sonderreihe, 7.) Karlsruhe (G. Braun) 1927. 8°. 32 S. M. 1.20. Eine vielbeachtete Rektoratsrede, die, vom Wesen der Technik ausgehend, Fragen innerer und äußerer Organisation technischer Bildung anschneidet und dabei auch historische Besinnung erkennen läßt. *Zaunick.*

Digitized by Google

Lewton, Frederick L. Samuel Slater and the oldest cotton machinery in America. Annual Report of the Board of Regents of the Smithsonian Institution, 1926 (Washington 1927) S. 505—511 (m. 3 Taf.). Die ersten Baumwollmaschinen in Amerika wurden von *Samuel Slater* konstruiert und von ihm am 20. Dez. 1790 durch Wasserkraft am Blackstone River bei Pawtucket in Betrieb gesetzt. *Slater*, der vom Präsidenten *Jackson* „the father of American manufactures" genannt wurde, gründete später noch eine Reihe anderer Baumwollmühlen. 1827 wurde zu Providence (R. J.) die erste Dampfmühle mit 7000 oder 8000 Spindeln in Betrieb gesetzt. Die letzten Jahre seines Lebens widmete *Slater* vornehmlich dem Ausbau seiner Mühle zu Webster (Mass.), wo er am 21. April 1835 im 67. Lebensjahre starb. *Friedrich Klemm, Dresden.*

A[lbrecht, Karl]. Zum Gedächtnis Eduard Dunckers. Blätter f. Untersuchungs- u. Forschungs-Instrumente *2* (1928) Nr. 3 S. 37f. (m. 2 Abb.). Sohn von *August Duncker*. Leitete von 1820 ab die 1800 begründete Rathenower Optische Industrie-Anstalt. — Abb. eines Woll-Mikroskopes a. d. J. 1827. *Zaunick.*

8. Biologie.

Haeberlin, C. Die Gefüge des Lebendigen. Die ineinandergreifenden Systeme im Organisch-Lebendigen und im Seelischen. (Wissen u. Wirken, 38.) Karlsruhe (G. Braun) 1926. 8°. 57 S. M. 1.20. Moderne Ganzheits-Betrachtung, welche auch die Schwierigkeiten für die mechanistischen Erklärungen der vergangenen Periode aufweist. *Zaunick.*

Frank, Erich. Das Problem des Lebens bei Hegel und Aristoteles. Deutsche Vierteljahrsschr. f. Literaturwiss. u. Geistesgesch. *5* (1927) S. 609—643. *Zaunick.*

Phillips, John C. Leonard Baldner, seventeenth century sportsman and naturalist. An unrecorded copy of his book, containing his portrait. The Auk *42* (1925) S. 332—341 (m. 1 Taf.). Vgl. das Referat in: Orn. Monatsber. *33* (1925) S. 163f. *Zaunick.*

Svenska Linné-Sällskapets Årsskrift. Årg. XI, 1927. Uppsala 1928. 8°. 201 S. [Vgl. zuletzt ds. Mitt. *26*, 303f.] [Mit Ausnahme von S. 174—176 schwedisch.] S. 1—6 Zum 10jährigen Gedächtnis der Stiftung der Schwedischen *Linné*-Gesellschaft; Rede des Vorsitzenden *Rob. E. Fries* [über die seitdem geleistete Arbeit]. — S. 7—40 *Gotthard Virdestam*: *Linné* und Stenbrohult [in Småland, *L.s* Jugendheim; mit Einzelheiten über småländische Pfarrerfamilien; 3 Faksimiles und 8 Bildnisse; gründliche Quellenstudie]. — S. 41 bis 65: *Linnés* Gedanken über die Begründung der Ökonomie auf Naturwissenschaften und Physik [Abdruck einer Akademie-Abh. *L.s* v. J. 1740; Kommentar von *G. Drake*]. — S. 66—71 *Gustaf Neander*: *Linné* und die Lungenschwindsucht [er vermutete die Existenz von Erregern]. — S. 72 bis 91 *Olof Hult*: Von *Roland Martin* und seiner Studienreise nach Paris i. d. J. 1754/56 [auf Grund von *Martins* Diarium, jetzt im Karolinska Institutet zu Stockholm; Mitteilungen über Pariser Hospitäler und Ärzte, wie *A. Petit*, *A. Ferrein* usw.; 2 Bildnisse u. 4 Abb.]. — S. 92—100 *H. G. Söder-*

Digitized by Google

baum: *Linné* und die Stiftung der Akademie der Wissenschaften [zu Stockholm 1739]. — S. 101—116 *Rutger Sernander*: *Lars Roberg* und *Linné* [m. 12 Abb., davon drei *Roberg*sche Bleistiftzeichnungen des Kopfes von *Magnus Bromelius*]. — S. 117—146: *Linné*s Almanach-Aufsätze [Abdruck dieser populären Beiträge über Seemanns-Hygiene (1741), Hausmittel gegen Wechselfieber (1742) und gegen Epidemien (1745), Anmerkungen über inländische Gewächse (1743 u. 1744) usw., Tee und Teetrinken (1746), Kaffee (1747), Branntwein (1748), Bier (1749)]. — S. 147—171 *Carl Forsstrand*: *Carl Gustaf Ekeberg* [1716—1784], seine Fahrten nach Ostindien und China, seine Neigung für die Naturwissenschaften und seine Beziehungen zu *Linné* [*Bergius*, *Wargentin* u. a.; *Ekeberg* machte als Kapitän mehrere Reisen auf Schiffen der Schwedischen Ostindien-Compagnie und sammelte und studierte dabei; nach seiner endgültigen Rückkehr schrieb er viel über Landwirtschaft, wie die angefügte Bibliographie zeigt]. — S. 162—172: Zur 150-Jahresfeier von *Linné*s Tod erschienen in schwedischen Tageszeitungen eine Reihe von Gedächtnisartikeln, von denen folgende abgedruckt sind: von *Robert E. Fries* in Svenska Dagbladet, von *Rutger Sernander* in Upsala Nya Tidning u. Svenska Dagbladet. Auch die Berliner *Linné*-Feier (vgl. ds. Mitt. *27*, 223) ist genannt; nicht aber die in Bonn, worüber wir ebenda S. 309 berichteten. — S. 173: Abbildung des am 23. X. 1927 in Hasslöf enthüllten Monuments für den *Linné*-Schüler *Per Osbeck* († 1805). — S. 174—176 Englische Resumés [leider etwas kurz]. — S. 177 ff. Gesellschaftsnachrichten. *Zaunick.*

Kern, Hans. **Zur Carus-Renaissance.** Arch. f. Gesch. d. Math., d. Natw. u. d. Techn. *10* (1927/28) S. 478 f. Einige Sätze darüber, was *C. G. Carus* für unsere Zeit bedeutet. Ich warne aber vor Übertreibungen, wie: „Er begründete die vergleichende Anatomie . . .", er „verfaßte das erste Lehrbuch der Gynäkologie" usw. Solch unhistorische Charakterisierungen schaden nur dem Ansehen der *Carus*-Forschung. — Angefügt hat *Kern* ein kleines (nicht vollständiges) Verzeichnis neuester *Carus*-Literatur, zumeist von Neuausgaben, über die ich in ds. Mitt. an mehreren Stellen z. T. Kritisches vorbringen mußte. Da meine *Carus*-Bibliographie dem Abschluß nahe ist, erübrigen sich hier für mich an sich nötige Zusätze. *Zaunick.*

Bateson, William [1861—1926]. Von *E. Landau* u. *Pr. Dovydaitis*: Kosmos *8* (Kaunas 1927) Nr. 1/2 S. 46—49 [Litauisch]. [Vgl. ds. Mitt. *26*, 307]. *Zaunick.*

Johannsen, Wilhelm [† 1927]. Von *A. Pratje*: Deutsch. Med. Wschr. *54* (1928) S. 666. *Haberling.*

9. Botanik.

Militzer, Max. **Über die „Flora Budissinensis" von Wockaz.** Ein Beitrag zur Geschichte der Naturforschung in der Oberlausitz. Mitteil. a. d. Naturwiss. Ges. „Isis" in Bautzen *15*, 1927/28 (1928) S. 49—55. *Friedr. Lobegott Wockaz* (geb. 26. XII. 1759 Bautzen; Medizinstudium in Wittenberg; gest. 13. Dez. 1846 als Arzt in Bautzen) schrieb 1793 eine Bautzner

Digitized by Google

Flora (Ms. im Besitz der Oberlaus. Ges. d. Wiss. zu Görlitz), deren Inhalt *Militzer* diskutiert und in das rechte Licht stellt. *Zaunick.*

A. Hardy-De-Bast. Coup d'œil sur l'histoire de la botanique au pays de Visé. Visé 1923. 8°. 15 S. Nicht gesehen. *Zaunick.*

Genty, P. La flore du retable de Rogier van der Weyden [1400—1464] **à l'Hôtel-Dieu de Beaune.** Mémoires de l'Acad. des sc., arts et belles-lettres de Dijon, Année 1925, Bulletin, S. 47—51. *Zaunick.*

Genty, P.-A. Charles Royer, botaniste (1831—1883). Mém. de l'Acad. des sc., arts et belles-lettres de Dijon, 1925, S. 113—123 (m. Bild u. Publ.-Verz.). *Zaunick.*

Nekrologe. Dawidoff, Bojimir. Von *M. Schosseff*: Travaux de la Soc. bulg. des sc. nat. *13* (1928) S. 15—37 (m. Bild) [Bulgarisch]. — **Denckler de Donceel, Henri** [1854—1926]. Von *E. Durand*: Bull. Soc. Roy. de Bot. de Belgique *60* (1927/28) S. 7—10. — **Erdner, Eugen** [1869—1927]. Von *J. B. Zinsmeister*: *46.* Ber. d. Naturwiss. Ver. f. Schwaben u. Neuburg (1928) S. XXX—XXXII (m. Bild). — **Fuchs, Alfred** [1872—1927]. Von *L. Gerstlauer*: *46.* Ber. d. Naturwiss. Ver. f. Schwaben u. Neuburg (1928) S. XIV—XXIX (m. Bild). — **Radikofer, Ludwig** [1829—1927]. Von *Pranas Dovydaitis*: Kosmos *8* (Kaunas 1927) S. 290—292 [Litauisch]. — **Reinitzer, Friedrich** [1857—1927; Prof. d. Botanik in Graz; Arbeiten im Gebiete der organischen Rohstofflehre]. Von *H. Pabisch*: Österr. Chem.-Ztg. 1927, Nr. 7. *Zaunick.*

10. Zoologie.

Petersen, William Waldemar. Das Tier im Alten Testament. Ein Beitrag zur modernen Tierschutzfrage. Frankfurt a. M. (J. Kauffmann) 1928. 8°. 83 S. Brosch. M. 2.—, geb. M. 3.50. Der Verf. (ein dänischer Tierarzt) will die „biblischen Tierbilder zum Gegenstand ethischer Betrachtungen im Dienste der Tierschutzfrage" machen, da er glaubt, daß „bisher auf diesem Gebiet nur wenig geleistet worden" sei. — Mancherlei setzt den Wert der Untersuchung herab. Sie ist jedenfalls nicht in voller Kenntnis der bisherigen Spezialliteratur geschrieben. Die Bekanntschaft mit früheren z. T. sehr umfangreichen Monographien über die Tierwelt der Bibel hätte dem Verf. manche Anregung geboten: ich nenne nur folgende Autoren: *E. F. K. Rosenmüller* (1830), *M. E. Catlow* (1852), *J. Duns* (1863/65), *H. B. Tristram* (1867 usw. bis 1912), *J. G. Wood* (1869 bzw. 1887), *H. Coultas* (1875), *Ad. Kinzler* (z. B. 1884), *C. Cl. Fillion* (1884), *A. E. Knight* (1889), *L. Karpelles* (1887), und aus neuerer Zeit z. B. *Ernst Heilborn*, Das Tier Jehovahs (Berlin 1905). Entgangen ist dem Verf. weiterhin, daß bereits eine auch die jüdischen Anschauungen beleuchtende, recht gut fundierte Preisschrift von *Ignaz Bregenzer* über „Thier-Ethik" (Bamberg 1894) erschienen ist; desgleichen z. B. eine Studie von *J. Stern* über „Thierquälerei und Thierleben in der jüdischen Literatur" (Zürich 1880). Die reiche Literatur über die mosaischen Speisegesetze usw. (von *K. Böckenhoff*, *K. Wigand* u. a.) ist nicht herangezogen worden. Und wo der Verf. Parallelen

Digitized by Google

für Tiersymbolik bzw. -metaphorie zieht, geschieht dies ohne den modernen gelehrten Apparat, zumeist nur unter Benutzung von *Ang. de Gubernatis* und *W. Wundt*, was oft nicht unbedenklich ist. Auch der Anhang (Tierverehrung im antiken und modernen Polytheismus) ist darum etwas dilettantisch. — So sieht also der Kundige in der mit so viel Liebe und auch Fleiß geschriebenen Arbeit Mängel, die an sich zu vermeiden gewesen wären. *Zaunick.*

Smith, G. Elliot. Elephants and Ethnologists. London (Kegan Paul, Trench, Trubner & Co.) 1924. 8°. VIII, 135 S. 52 Taf. Nicht erhalten. Vgl. Isis *8* (1926) S. 215—217. *Zaunick.*

Lefebvre des Noëttes. La force motrice animale à travers les âges. 2e éd. Paris (Berger-Levrault) 1924. 8°. VIII, 138 S. Vgl. dazu Isis *9* (1927) S. 575 (*Bloch*) u. *10* (1928) S. 278. *Zaunick.*

Rohlfs, G. La terminologia pastorale dei Greci di Bova (Calabria). Revue de linguistique romane *2* (1926) S. 271—300. *Zaunick.*

Stender-Petersen, Adolf. Slavisch-Germanische Lehnwortkunde. Eine Studie über die ältesten germanischen Lehnwörter im Slavischen in sprachlicher und kulturgeschichtlicher Beleuchtung. (Göteborgs Kungl. Vet.- och Vitterhets-Samhälles Handlingar, 4. F., Bd. 31 Nr. 4.) Göteborg 1927. 8°. XXIII, 573 S. Kr. 20.—. S. 353—373 werden einige Tier- und Pflanzennamen (für Katze, Maulesel, Esel, Kamel, Affe, Löwe; Feige, Wein, Weinberg, Most, Essig, Fruchtgarten) diskutiert, welche die Goten bei ihrer Besiedlung Südrußlands von den Nachbarn entlehnten und dann an die Slaven weitergaben. *Zaunick.*

Engeli, J. Volksnamen für die Tierwelt des Untersees. Mitt. d. Thurgauischen Naturforsch. Ges. *24* (1922) S. 176—178. Vulgärnamen für Fische und Vögel aus der Umgebung von Ermatingen. *Zaunick.*

Nekrologe. **Bezzi, Mario** [1868—1927; Dipterologe]. Von *B. Parisi*: Atti d. Soc. Ital. di Sc. Nat. e del Museo Civico di Storia Nat. in Milano *66* (1927) S. 287—312 (m. Bild u. Publ.-Verz. von 208 Nrr.). — **Kowatscheff, Wasil G.** Von *Iw. Buresch*: Travaux de la Soc. bulg. des sc. nat. *13* (1928) S. 1—14 (m. Bild) [Bulgarisch]. — **Mráz, Jaro** [† 1928; Entomologe]. Von *Jan Obenberger*: Čas. Národn. Musea *101* (1927) Přirod. S. 65—68. — **Porat, C. O. von** [1842—1927; Myriopodenforscher]. Von *Yngve Sjöstedt*: Entomol. Tidskrift *48* (1927) S. 125—130 (m. Bild u. Publ.-Verz.). — **Römer, Julius** [1848—1926]. Von *Karl Ungar*: Verh. u. Mitt. d. Siebenbürg. Ver. f. Natw. zu Hermannstadt *77* 1926/27 (1927) II, S. 1—7 (m. Bild u. Publ.-Verz.). — **Bielz, Julius** [1856—1927]. Von *Karl Ungar*: ebenda, S. 8—10 (m. Bild). *Zaunick.*

Digitized by Google

B. Medizin.

1. Allgemeines.

Györy, Tiberius von. **Der Anteil Ungarns an der Entwicklung der Medizin.** S. A. a. d. Pester Lloyd vom 27. V. 1928. Budapest 1928. 29 S. Aus der glänzend geschriebenen Übersicht über die Geschichte der Medizin in Ungarn erkennen wir die mannigfachen Schicksale, die die Heilkunde gleichzeitig mit den Geschicken des vielgeprüften Landes erfahren hat. Nach Italien bürgerte sich besonders unter dem Renaissancefürsten, dem König *Matthias*, der Humanismus zuerst in Ungarn ein. Durch die nationale Katastrophe der Schlacht von Mohács 1526 wurden alle Bildungsmöglichkeiten im Lande zerstört. Erst 1867 kam es wieder zu einer Periode des Aufstieges, der nach kaum 50jähriger Entwicklung wieder jäh unterbrochen wurde. Bis 1770 gab es in Ungarn keine medizinische Fakultät. Aber Ungarn sandte seine Jugend an die Universitäten des Auslandes und bald sehen wir auch Lehrer der Medizin an diesen Stätten, welche aus Ungarn stammen. Unmöglich können wir hier die Namen all der hervorragenden ungarischen Ärzte nennen, welche in dieser Zeit in der Medizin Großes und Neues geschaffen haben. Eingehend wird besonders der Zeit des 19. Jahrhunderts gedacht, wo jeder Zweig der Heilkunde durch Ungarn befruchtet wurde. Denken wir an allererster Stelle natürlich an *Semmelweis*, so weiß uns *György* doch davon zu überzeugen, daß überhaupt die ungarische Medizin gerade in jener Zeit und bis heute trotz des Unglücks dieses Landes mit an der Spitze marschiert. *Haberling.*

Scellinck van Thienen, Thomaes. **Boeck van Surgien.** Naar de handschriften van de Koninklijke Bibliotheek te's Gravenhage en het British Museum te London. Uitgegeven door *E. C. van Leersum* te Amsterdam = Opuscula selecta Neerlandicorum de Arte Medica. Fasciculus septimus quem Curatores Miscellaneorum, quae vocantur Nederlandsch Tijdschrift voor Geneeskunde colligerunt et ediderunt. Amstelodami Sumptibus Societatis MCMXXVIII. 4°. XLIV, 334 S. Der Herausgeber des 7. Bandes der „Opuscula Selecta Neerlandicorum de Arte Medica", dem wir schon so manche wertvolle Arbeit auf dem Gebiete der Geschichte der Medizin verdanken, macht uns durch diese neue Gabe mit einem flämischen Chirurgen und seinem Werk bekannt, von dem wir bis dahin nichts wußten. Es handelt sich um den flämischen Meister der Chirurgie, *Thomas Scellinck van Thienen*, der sein Werk über die Chirurgie 1343 auf Flämisch niederschrieb, während sein berühmter Vorgänger *Jan Yperman* sein Werk um 1310 vollendete. Beider Werke sind recht verschieden. Seltsamerweise ist der ältere der wirkliche Chirurge, der keine Messerscheu kannte, während *Scellinck* mehr mit dem Glüheisen und den chemischen Blutstillungsmitteln arbeitet. Er berührt nur wenig die Anatomie, dagegen nennt er eine Fülle von Wundheilungsmitteln. Das Buch *Scellincks* ist eine interessante Quelle für die Kenntnis der Chirurgie im Mittelalter. Diese war wesentlich fortgeschrittener als man allgemein annimmt, wurde doch die Ligatur der Blut-

Digitized by Google

gefäße lange vor *Paré* schon durchgeführt, die Naht der Wunden vollzogen und auch durch die Waschung der Wunden mit Wein usw. antiseptisch gehandelt. Meister *Thomaes* führt eine Menge von alten griechischen Autoren an. Über ihn selbst ist verhältnismäßig wenig bekannt, jedenfalls ist er ein weitgereister Mann, der längere Zeit im Hospital „delle Belle" zu Ypern war, aber auch in Genua sich aufgehalten hat. Der Herausgeber bespricht nach einer kurzen Inhaltsübersicht des trefflichen Werkes die beiden Manuskripte aus dem Haag und aus London, gibt dann eine Inhaltsübersicht über die vielen Kapitel des Werkes, eine Faksimilewiedergabe des 1. Blattes der Haager Handschrift, dann auf 269 Seiten die Handschrift selbst. Ihr folgen die Namen der Autoren, die *Scellinck* zitiert, 10 Seiten Anmerkungen, 42 Seiten Worterklärungen, 3 Seiten Literaturübersicht.

Haberling.

Annals of Medical History *10* (1928) Nr. 2, S. 111—212. Das mit dem Bildnis von *William Beaumont* geschmückte Heft enthält den schönen Artikel über die amerikanische Physiologie von *Walter Meek*, der an besonderer Stelle besprochen ist, ferner eine gute Lebensbeschreibung *Jean Martin Charcots* von *B. Barker Beeson*; eine Mitteilung von *James Hendrie Lloyd* über *Sir Thomas Brown* und die Hexen, an die dieser Verf. der „Religio Medici" fest glaubte und zwei unglückliche Opfer dem Tode überantwortete; die Verdienste der drei *Meigs* um die Entwicklung der Kinderheilkunde werden von *A. Levison* dargestellt; *Alexander Garden* (1728—1791), der unermüdliche Kolonialarzt und Naturforscher, erfährt durch *Pierre Gautie Jankins* eine prächtige Würdigung; *George E. Price* hat *Shakespeare* auf seine Kenntnisse über Geistes- und Nervenkrankheiten durchforscht und stellt eine Fülle von bezeichnenden Stellen zusammen; *Jean Broadhurst* vergleicht die moderne Lebensführung mit der des 17. Jahrhunderts nach dem Tagebuch des englischen Schriftstellers *Samuel Pepys*, dessen Augenarzt, *d'Urberville*, *Robert L. Pitfield* eine Studie widmet. *Edmund Andrews* geht den verschiedenen Quellen der medizinischen Terminologie in einer eingehenden Arbeit nach und betont besonders ihre Zusammenhänge mit der kretischen, ägyptischen, griechischen, lateinischen, arabischen und französischen Sprache. *Artur Buchanan* gibt uns eine Biographie *Lugols* und schildert sein Werk; schließlich gibt *Francis R. Packard* eine Lebensbeschreibung *Malpighis* und *F. H. Garrison* zwei Bildnisse von *Emil Noeggerath.*

Haberling.

Archiwum Historji i Filozofji Medycyny *8* (1928) H. 1. *E. Loth*: Danziger anatomische Schule 1584—1812. Geschichte der Anatomie im Gymnasium des Grauen Klosters in Danzig, Näheres über die Lehrer der Medizin und Anatomie daselbst (*J. Mathesius*, *J. Olhafius* u. a.). *S. Trzebiński*: *A. Sniadecki* und *H. Lotze*. *Lotze* hat sich in: „Leben, Lebenskraft" über *Sniadeckis* Anschauungen ausgesprochen (vgl. A. f. Gesch. d. Med. *18*, 330), *Lotzes* Anschauungen werden mit denen von *Sniadecki* verglichen und gewürdigt. *R. E. Matuszewski*: Beitrag zur Biographie von *Josef Struś*. Veröffentlichung eines Dokuments aus dem Posener Archiv v. J. 1562, 20. III. über die Summe von 1000 Fl., die *Struś Stefan Chodzieski* aus Potulice geliehen

Digitized by Google

hat. *A. Wrzosek*: *K. Marcinkowski* während seiner Universitätsstudien. In Berlin als Mitglied des geheimen, polnischen Vereins „Polonia" verhaftet und zum halben Jahr Festung verurteilt, promovierte daselbst 1823. *H. Nusbaum*: Bedeutung der historischen Arbeit vom biologischen Standpunkt aus betrachtet. Zum Gedächtnis des Historikers *J. S. Bieliński*. Memoiren von *W. Szokalski*, hg. v. *R. Wierzbicki*. *L. Czarkowski*: Silhouetten der Professoren an der Warschauer medizinischen Fakultät in d. J. 1875/6—81. Über Hautkrankheiten trug vor ein Deutscher *Trautfetter*. *J. Mianowski*s Briefe an *K. Krzywicki*, hg. v. *Wrzosek*. *B. Namysłowski*: Kochsalz als Konservationsmittel menschlicher und tierischer Kadaver in alter Zeit.

Josef Fritz, Lemberg.

Sieradzki, W. Betrachtungen über die Entwickelung der medizinischen Ideen im vergangenen Halbjahrhundert. Polska Gazeta Lekarska *7* (1928) S. 560 bis 562 [polnisch]. Anläßlich des 50. Jubiläumsjahres des Lemberger medizinischen Vereins (gegr. 1877) wird in einer Festrede kurz auf die Strömungen in der Medizin während dieses Zeitabschnittes hingewiesen.

Josef Fritz, Lemberg.

Schwab, Emanuel. Einiges über das Wesen der Städtechronistik. Arch. f. Kulturgesch. *18* (1928) S. 258—286. Wegen der Bedeutung der Chroniken als Quellen zur Geschichte der Medizin sei kurz auf diesen Aufsatz verwiesen. *Diepgen, Freiburg i. B.*

Schönemann, Friedrich. Zur Kulturgeschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. Literaturbericht. Arch. f. Kulturgesch. *18* (1928) S. 344—360. Mit Hinweis auf Literatur, die als kulturgeschichtliche Basis einer Darstellung der Entwicklung der amerikanischen Medizin in Betracht käme.

Diepgen, Freiburg i. Br.

Morin, Georges. Les idées de Sainte-Beuve sur la profession médicale. Paris méd. *18* (1928) S. 532. *Sainte-Beuve* selbst hatte 4 Jahre Medizin studiert. *Fischer, Wien.*

Honigmann. Einheitsbestrebungen der Gegenwartsmedizin und Medizingeschichte. Klin. Wschr. *7* (1928) S. 1286—1287.

Diepgen, Paul. Erwiderung. Ebenda S. 1287—1288. In seiner Erwiderung auf die Arbeit von *Diepgen* (diese Mitt. *27*, S. 255) betont *Honigmann*, daß er im Gegensatz zu *Diepgen* in der Teilnahme des Laientums an den Fragen der medizinischen Wissenschaft einen Gewinn erblickt, während *Diepgen* in seiner Erwiderung in ihr eine Gefahr sieht. *Diepgen* fürchtet, daß die neue Zeitschrift ein Organ für Bestrebungen würde, welche z. T. pseudowissenschaftliche Färbung zeigten. Darauf hat *Honigmann* auf S. 177 des Heftes 2 des „Hippokrates" die Frage erörtert: Wo hört die Wissenschaft auf, und wo fängt die Pseudowissenschaft an? *Haberling.*

— **Moderne Medizin.** Süddtsch. Mh. *25* (1928) H. 8, S. 545—614. In diesem Sonderheft der Süddeutschen Monatshefte kommen die verschiedensten Zweige und Richtungen der modernen Medizin durch die Feder hervorragender Vertreter zu Worte. Selbstverständlich ist der Vergleich mit der Vergangenheit vielfach gezogen. In erster Linie schildert *Kerschensteiner* in dem Einleitungsaufsatz „Moderne Medizin" den Werdegang der Medizin

Digitized by Google

gefäße lange vor *Paré* schon durchgeführt, die Naht der Wunden vollzogen und auch durch die Waschung der Wunden mit Wein usw. antiseptisch gehandelt. Meister *Thomaes* führt eine Menge von alten griechischen Autoren an. Über ihn selbst ist verhältnismäßig wenig bekannt, jedenfalls ist er ein weitgereister Mann, der längere Zeit im Hospital „delle Belle" zu Ypern war, aber auch in Genua sich aufgehalten hat. Der Herausgeber bespricht nach einer kurzen Inhaltsübersicht des trefflichen Werkes die beiden Manuskripte aus dem Haag und aus London, gibt dann eine Inhaltsübersicht über die vielen Kapitel des Werkes, eine Faksimilewiedergabe des 1. Blattes der Haager Handschrift, dann auf 269 Seiten die Handschrift selbst. Ihr folgen die Namen der Autoren, die *Scellinck* zitiert, 10 Seiten Anmerkungen, 42 Seiten Worterklärungen, 3 Seiten Literaturübersicht.

Haberling.

Annals of Medical History *10* (1928) Nr. 2, S. 111—212. Das mit dem Bildnis von *William Beaumont* geschmückte Heft enthält den schönen Artikel über die amerikanische Physiologie von *Walter Meek*, der an besonderer Stelle besprochen ist, ferner eine gute Lebensbeschreibung *Jean Martin Charcots* von *B. Barker Beeson*; eine Mitteilung von *James Hendrie Lloyd* über *Sir Thomas Brown* und die Hexen, an die dieser Verf. der „Religio Medici" fest glaubte und zwei unglückliche Opfer dem Tode überantwortete; die Verdienste der drei *Meigs* um die Entwicklung der Kinderheilkunde werden von *A. Levison* dargestellt; *Alexander Garden* (1728—1791), der unermüdliche Kolonialarzt und Naturforscher, erfährt durch *Pierre Gautie Jankins* eine prächtige Würdigung; *George E. Price* hat *Shakespeare* auf seine Kenntnisse über Geistes- und Nervenkrankheiten durchforscht und stellt eine Fülle von bezeichnenden Stellen zusammen; *Jean Broadhurst* vergleicht die moderne Lebensführung mit der des 17. Jahrhunderts nach dem Tagebuch des englischen Schriftstellers *Samuel Pepys*, dessen Augenarzt, *d'Urberville*, *Robert L. Pitfield* eine Studie widmet. *Edmund Andrews* geht den verschiedenen Quellen der medizinischen Terminologie in einer eingehenden Arbeit nach und betont besonders ihre Zusammenhänge mit der kretischen, ägyptischen, griechischen, lateinischen, arabischen und französischen Sprache. *Artur Buchanan* gibt uns eine Biographie *Lugols* und schildert sein Werk; schließlich gibt *Francis R. Packard* eine Lebensbeschreibung *Malpighis* und *F. H. Garrison* zwei Bildnisse von *Emil Noeggerath.*

Haberling.

Archiwum Historji i Filozofji Medycyny *8* (1928) H. 1. *E. Loth*: Danziger anatomische Schule 1584—1812. Geschichte der Anatomie im Gymnasium des Grauen Klosters in Danzig, Näheres über die Lehrer der Medizin und Anatomie daselbst (*J. Mathesius*, *J. Olhafius* u. a.). *S. Trzebiński*: *A. Sniadecki* und *H. Lotze*. *Lotze* hat sich in: „Leben, Lebenskraft" über *Sniadeckis* Anschauungen ausgesprochen (vgl. A. f. Gesch. d. Med. *18*, 330), *Lotzes* Anschauungen werden mit denen von *Sniadecki* verglichen und gewürdigt. *R. E. Matuszewski*: Beitrag zur Biographie von *Josef Struś*. Veröffentlichung eines Dokuments aus dem Posener Archiv v. J. 1562, 20. III. über die Summe von 1000 Fl., die *Struś Stefan Chodzieski* aus Potulice geliehen

Digitized by Google

hat. *A. Wrzosek*: *K. Marcinkowski* während seiner Universitätsstudien. In Berlin als Mitglied des geheimen, polnischen Vereins „Polonia" verhaftet und zum halben Jahr Festung verurteilt, promovierte daselbst 1823. *H. Nusbaum*: Bedeutung der historischen Arbeit vom biologischen Standpunkt aus betrachtet. Zum Gedächtnis des Historikers *J. S. Bieliński*. Memoiren von *W. Szokalski*, hg. v. *R. Wierzbicki*. *L. Czarkowski*: Silhouetten der Professoren an der Warschauer medizinischen Fakultät in d. J. 1875/6—81. Über Hautkrankheiten trug vor ein Deutscher *Trautfetter*. *J. Mianowskis* Briefe an *K. Krzywicki*, hg. v. *Wrzosek*. *B. Namysłowski*: Kochsalz als Konservationsmittel menschlicher und tierischer Kadaver in alter Zeit.

Josef Fritz, Lemberg.

Sieradzki, W. Betrachtungen über die Entwickelung der medizinischen Ideen im vergangenen Halbjahrhundert. Polska Gazeta Lekarska *7* (1928) S. 560 bis 562 [polnisch]. Anläßlich des 50. Jubiläumsjahres des Lemberger medizinischen Vereins (gegr. 1877) wird in einer Festrede kurz auf die Strömungen in der Medizin während dieses Zeitabschnittes hingewiesen.

Josef Fritz, Lemberg.

Schwab, Emanuel. Einiges über das Wesen der Städtechronistik. Arch. f. Kulturgesch. *18* (1928) S. 258—286. Wegen der Bedeutung der Chroniken als Quellen zur Geschichte der Medizin sei kurz auf diesen Aufsatz verwiesen. *Diepgen, Freiburg i. B.*

Schönemann, Friedrich. Zur Kulturgeschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. Literaturbericht. Arch. f. Kulturgesch. *18* (1928) S. 344—360. Mit Hinweis auf Literatur, die als kulturgeschichtliche Basis einer Darstellung der Entwicklung der amerikanischen Medizin in Betracht käme.

Diepgen, Freiburg i. Br.

Morin, Georges. Les idées de Sainte-Beuve sur la profession médicale. Paris méd. *18* (1928) S. 532. *Sainte-Beuve* selbst hatte 4 Jahre Medizin studiert. *Fischer, Wien.*

Honigmann. Einheitsbestrebungen der Gegenwartsmedizin und Medizingeschichte. Klin. Wschr. *7* (1928) S. 1286—1287.

Diepgen, Paul. Erwiderung. Ebenda S. 1287—1288. In seiner Erwiderung auf die Arbeit von *Diepgen* (diese Mitt. *27*, S. 255) betont *Honigmann*, daß er im Gegensatz zu *Diepgen* in der Teilnahme des Laientums an den Fragen der medizinischen Wissenschaft einen Gewinn erblickt, während *Diepgen* in seiner Erwiderung in ihr eine Gefahr sieht. *Diepgen* fürchtet, daß die neue Zeitschrift ein Organ für Bestrebungen würde, welche z. T. pseudowissenschaftliche Färbung zeigten. Darauf hat *Honigmann* auf S. 177 des Heftes 2 des „Hippokrates" die Frage erörtert: Wo hört die Wissenschaft auf, und wo fängt die Pseudowissenschaft an? *Haberling.*

— **Moderne Medizin.** Süddtsch. Mh. *25* (1928) H. 8, S. 545—614. In diesem Sonderheft der Süddeutschen Monatshefte kommen die verschiedensten Zweige und Richtungen der modernen Medizin durch die Feder hervorragender Vertreter zu Worte. Selbstverständlich ist der Vergleich mit der Vergangenheit vielfach gezogen. In erster Linie schildert *Kerschensteiner* in dem Einleitungsaufsatz „Moderne Medizin" den Werdegang der Medizin

Digitized by Google

und betont, daß das Ziel der Medizin nur die Erforschung des Tatsächlichen sein kann. *Fritz Salzers* „Die Seelennot der Medizin" bespricht die seit 1890 einsetzenden Gegenströmungen gegen die mechanistische Richtung in den Arbeiten *Bernheims* und *Liébaults* über Hypnotismus und Suggestion und in *Gustav Wolffs* Beweis der Unrichtigkeit der *Darwin*schen Auslesetheorie. Eingehend wird *Biers* teleologische Betrachtungsweise der Medizin gewürdigt. *Wolfgang Veil* vergleicht in dem Artikel „Fortschritte der inneren Medizin" die innere Medizin von vor 100 Jahren mit der heutigen und stellt mit Recht die bessere Erkenntnis der Krankheiten und die wirksameren Heilmethoden der Jetztzeit in den Vordergrund. *Max Isserlin* gibt in „Medizinische Psychologie" die Geschichte dieser Wissenschaft seit *Hermann Lotze* (1852), *Fechner* und *Wundt*. *Oswald Bumke* betont, daß die „moderne Psychiatrie" über die Erkenntnis des Gehirns, wie sie durch *Gudden* und *Flechsig* angestrebt wurde, mit *Kahlbaum* und *Kraepelin* zur Erkenntnis der Geisteskrankheiten fortgeschritten sei. Auch *Gustav Wolff* selbst geht in „Vitalismus und Medizin" besonders auf *Hermann Lotze* ein. *Hans Wapler* führt in „Wesen und Ziel der wissenschaftlichen Homöopathie" diese auf *Hippokrates* zurück und findet auch bei *Paracelsus* viel Homöopathisches, während *Georg Klemperer* in den Lehren *Hahnemanns* mystisch-phantastische Spekulationen sieht. *Wilhelm His* schließlich wendet sich gegen die Biochemie und ihren Begründer *Schüssler*. *Haberling.*

Honigmann, Georg. Einheitsbestrebungen der Gegenwartsmedizin. Zur Einführung. Hippokrates *1* (1928) S. 3—15. In dem Einführungsaufsatz für die von ihm geleitete Zeitschrift „Hippokrates" gibt uns Verf. eine Übersicht über den Entwicklungsgang der deutschen Heilkunde von der Zeit ab, da *Virchow* 1849 mit seiner Schrift „Die Einheitsbestrebungen der wissenschaftlichen Medizin" „bewußt den Lauf einer auf Jahrtausende aufgebauten Entwicklung unterbrach", bis in die Jetztzeit. Diese Entwicklung hat nach Verf. schließlich zum Hochbetrieb des Spezialistentums, zur „Entseelung der Heilkunde", zur Entfremdung großer gebildeter Volksschichten und zu vielen andern Schäden geführt. Ihr gegenüber lehnt Verf. eine Methodik als Einheitsmoment ab, indem er als einzige Einheit des Zieles den kranken Menschen proklamiert. *Haberling.*

Auden, G. A. The Gild of Barber Surgeons of the City of York. Proceedings of the Royal Society of Medicine (Section of the History of Medicine) *21* (1928) S. 70—76. Die Barbierchirurgengilde zu York ist sehr alt. Schon 1299 wurde ein Barbier unter die Bürger aufgenommen und eine gewisse Organisation begründet. Urkundlich steht fest, daß um 1400 Barbiere und Chirurgen eine Zunft bilden, deren Zweck z. T. kirchlicher Art (Beteiligung an den Mysterienspielen, Stiftung einer Kerze), z. T. beruflicher Art ist. Nach diesem Vorbild entstanden erst in andern Städten Englands gleiche Zünfte. Die Geschichte dieser Zunft ist außerordentlich sorgfältig geschildert bis zu ihrem Erlöschen 1781. *Haberling.*

Goodman, Herman. The Jew in Medicine. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 562. Erst vom 12. Jhdt. ab tauchen in der Medizin und zwar in der arabischen Medizin die Namen bedeutender jüdischer Ärzte auf

Digitized by Google

(*Avenzoar*, *Maimonides* etc.). Wurden sie zwar auch Ärzte am Hofe der Fürsten und Päpste, so verbot doch schon das Konzil in Wien vom Jahre 1267 den Juden, unter Christen zu praktizieren. Vom Beginne des 19. Jhdts., wo die Juden zunächst in Frankreich Gleichberechtigung fanden, hört eigentlich der Begriff jüdischer Medizin auf. Die erste authentische Erwähnung eines jüdischen Arztes in Amerika betrifft *Jakob Lombrozo*, bezeichnet als „Jew doctor, a native of Lisbon of the kingdom of Portugal", der 1656 nach Maryland ausgewandert war. *Fischer, Wien.*

Ghinopoulo, Sophokles. **Ärzte und Patienten in Alt-Wien.** Die Quelle (Sonntagsbeibl. d. Reichspost) vom 24. VI. 1928, Nr. 174, S. 20. Interessante Plauderei. *H.*

Lyncker, Alexander v. **Hessen als Studierende am collegio medico chirurgico** [sic!] **in Berlin 1724 bis 1795.** Hessische Chronik *12* (1925) Nr. 7/8, S. 116—121. Aus der hs. Matrikel der Berliner Anstalt. *Zaunick.*

Gruber, Georg B. **Pathologie und Arztium.** Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1111—1114. In seiner Eröffnungsvorlesung beim Antritt des Lehramts der allgem. Pathol. u. pathol. Anatomie in Göttingen, Mai 1928, gedenkt *Gruber* auch eingehend der großen Geschichte dieser Lehrkanzel in Göttingen: *Rudolf Wagners*, *Frerichs'*, *Ponficks*, vor allem aber des *Johannes Orth* und des direkten Vorgängers *Erich Meyer*. *Haberling.*

Schr. **Naturforscher- und Ärztekongreß vor 100 Jahren.** Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 1322. Aus einem Briefe *Fanny Mendelssohns* vom 15. 9. 1828 an *Klingemann*. *Felix Mendelssohn* schrieb damals für das große Fest, welches *Alexander v. Humboldt* gab, eine Cantate. *Haberling.*

Guide to the Wellcome Historical Medical Museum. London o. J. 16°. 20 S. Der Führer, mit Plänen versehen, führt uns durch den Saal für Medizin der Primitiven, zum Raum für Anatomie, dann zur großen Statuenhalle, in deren Galerie die Entwicklung der medizinischen Physik und Chemie gezeigt wird. Auf sie folgt die Porträtgalerie, der Raum für Alchemie. Im Erdgeschoß befinden sich ausgedehnte Sammlungen aus dem Gebiete der Chirurgie und der Seuchen, sowie die *Lister*-Abteilung und in 7 Räumen getreue Nachahmungen ehemaliger Apotheken und Laboratorien u. v. a. *Haberling.*

Woulé, Karl. **Vom Kerbstock zum Alphabet.** Ersatzmittel und Vorschriften der Schrift. 20. Aufl. Stuttgart (Franckh) o. J. [1928]. 8°. 95 S. m. zahlr. Abb. M. 1.25, geb. 2.—. Das von dem Direktor des Museums für Völkerkunde in Leipzig geschriebene Werkchen ist auch für die Leser dieser Zeitschrift von besonderem Interesse. Hervorzuheben ist für die dämonistische Medizin der Glaube an die Zauberwirkung des in die Felsen eingeritzten Bildes der vorgeschichtlichen Schriftmalerei, der Runen, der Lautschriften der andern Völker der Alten Welt, der Bilderschrift in den außereuropäischen Erdteilen. In allen diesen Kapiteln sind Beziehungen zur Heilkunde vorhanden und werden auch dargestellt, wie z. B. in der Eskimobilderschrift die Krankenbeschwörung, eine Keuchhustenepidemie unter den Dakota, Darstellung eines Beinbruchs usw. Verf. kommt zum

Digitized by Google

Schluß zu dem Ergebnis, daß in unserm Kulturkreis selbst die Schreibschrift in weit zurückliegende vorgeschichtliche Zeiträume reicht und in den übrigen Erdteilen allgemein symbolische Ersatzmittel und das auffallend häufige Aufsteigen bis zu hohen Stufen der Bilderschrift wahrnehmbar sind. *Haberling.*

Inkunabel-Katalog der Stadtbücherei Erfurt. (Vorw. *W[olfram] Suchier.*) Erfurt (M. Luther) 1928. Gr. 8°. 47 S. m. 10 Taf. M. 1.40. Von den 616 Inkunabeln der alten Universitätsbibliothek Erfurt haben nur verhältmäßig wenige medizinhistorisches Interesse. Ich erwähne: *Albertus Magnus*, „Summa Naturalium" Leipzig (Landsberg) 1496, *Avicenna* „Canon lat.", Straßburg (Rusch), *Aristoteles* „Historia Animalium", Venedig (Aldus) 1497 u. a., *Ermolao Barbaro* „Castigationes Plinianae", Rom (Silber) 1492—1493, *Joh. de Cuba*, „Herbarius", Straßburg (Prüss). *Haberling.*

Rhode-Fenner, E. Albrecht Dürer. Therap. Ber. *5* (1928) S. 276—278. Mit 4 Abb. geschmückter Jubiläumsaufsatz. *H.*

Sachs, F. Die Karikatur in der Medizin. Dtsch. med. Wschr. *5* (1928) S. 1007 bis 1010 m. 12 Abb. *Erich Ebstein.*

Podolsky, Edward. Medicine and Literature. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 211. Der „docteur of physike" in den Canterbury Tales von *Chaucer*, der Doctor *Sangrado* in Le Sages Gil Blas, Dr. *Lydgate* in George Elliots Middle-Marck etc. bis *Sinclair Lewis'* Dr. Martin Arrowsmith werden angeführt. Unter den Ärzten, die sich als Schriftsteller betätigten, sind genannt: *Rabelais*, *Schiller*, *John Keats* (geboren 1795), *John Brown* (geboren 1810), *Oliver Goldsmith*, *Oliver Wendell Holmes*, der gegenwärtige englische poeta laureatus Dr. *Bridges*, der kanadische Laureatus Dr. *Henry Drummond*, *Charles Joseph Lever*, *Sir Arthur Conan Doyle*, *Somerset Maughan*, *Paul Bourget*, *Arthur Schnitzler*. (Die Liste wäre leicht mit deutschen Namen zu vergrößern, z. B. *Schullern*, *Schönherr* etc.) *Fischer, Wien.*

Fritz, Josef. Medizinisches in den Faust- und Wagnervolksbüchern. Janus *32* (1928) S. 207—220 m. 1 Taf. Verf. berichtet eine ganze Reihe von Belegstellen für die medizinischen Kenntnisse, die *Faust* in den Volksbüchern seit dem 16. Jahrhundert zugeschrieben werden. *H.*

Bragmann, Louis J. Maimonides as portrayed in Scott's Talisman. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 95. *Fischer, Wien.*

Ridell, William Renwick. Gulliver and Medicine. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 443, 501. *Fischer, Wien.*

Carsten, Paul. Die Medizin in Versen. Med. Welt *2* (1928) S. 1076—1079. Die Übersicht über gereimte Medizin in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts ergibt eine überraschende Fülle von solchen Gedichtsammlungen, in denen die verschiedensten Sonderzweige, besonders häufig das Gebiet der Geburtshilfe, beackert werden. *Haberling.*

Singer, Kurt. Musik und Medizin. Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1135 bis 1137. Verf. gedenkt auch eingehend der Beziehungen vieler Ärzte zur Musik und der zahlreichen Arbeiten, welche den Einfluß der Musik auf den Menschen in gesunden und kranken Tagen schildern. *Haberling.*

Digitized by Google

2. Prähistorik.

Jaekel, Otto. **Zur Urgeschichte des Menschen.** (Mitt. a. d. Geolog.-paläontolog. Institut der Universität Greifswald, 6.) Greifswald (L. Bamberg) 1928. 8°. 20 S. m. 1 Taf. M. 1.—. Verf. nimmt zu folgenden 4 Problemen Stellung: 1. das Altersverhältnis menschlicher Reste zur Eiszeit und den diluvialen Schichten: erst im oberen Diluvium während der dritten und vierten Eiszeit ist der Mensch auf der Entwicklungsstufe des Neandertalers festzustellen. Die Funde im älteren Diluvium, besonders im Beginn der Eiszeit, standen noch so tief, daß gezweifelt werden muß, ob sie schon als Menschen oder noch als Affen aufzufassen sind. Die Gliederung des Diluviums in 4 Eiszeiten hat sich wohl allgemein durchgesetzt. 2. Das Verhältnis des Menschengeschlechts zu den Affen: es gibt drei große Urrassen: Europäer, Ostasiaten und Neger. Den Menschen stehen die Menschaffen unter allen Tieren am nächsten. Unsere Ahnen stehen gemeinsamen Vorfahren des Gibbon und Schimpansen nahe und zwar am nächsten der Formreihe, die zu den heutigen Schimpansen führte. 3. Bewertet Verf. die menschlichen Eigenschaften in phylogenetischer Hinsicht. Die Hauptsache ist hier die progressive Weiterbildung der genotypischen Eigenschaften in allen Stammreihen des Menschengeschlechts (Vergrößerung des Gehirns, Abschwächung der Bißfunktion, Abschwächung der Backenknochen, Verwölbung von Nase und Kinn). Diese Entwicklungstendenzen können natürlich zu differenten Lösungen der spezifischen Formgebung und so zur Artbildung führen (Rundköpfe—Langköpfe; Gesicht kurz und breit oder schmal und hoch; verschiedene Lage der Augen, verschiedene Formen der Nase, verschiedene Ausbildung der Haare, verschiedene Länge der Beine usw.). Schließlich passen sich die Rassen an äußere Bedingungen an. Zum 4. hält Verf. die Entstehung der blonden Rassen in Nordeuropa durch die Eiszeit bedingt, die als Schneeperiode eine trübe Verdunklung des Himmels mit sich brachte. *Haberling.*

Tricot-Royer. **L'Epopée de Glozel.** Aesculape *18* (1928) S. 145—168. Die ganze 6. Nummer des diesjährigen Jahrgangs der Zeitschrift ist den hochinteressanten Funden in Glozel gewidmet, jener vielumstrittenen neolithischen Station mit der überraschenden Fülle der verschiedensten Funde, sogar einer gewissen Buchstabenschrift. Der Artikel ist reich illustriert. *Haberling.*

Schuchhardt, Karl. **Vorgeschichte von Deutschland.** München u. Berlin (R. Oldenbourg) 1928. Gr. 8°. 355 S. m. 285 Abb. M. 11.—. Das vorliegende Buch füllt eine wirkliche Lücke aus. Der langjährige Direktor der vorgeschichtlichen Abteilung der Berliner Staatsmuseen liefert uns auf Grund seiner reichen Erfahrungen einen Überblick über die älteste menschliche Besiedlung während der Eiszeiten aus drei Einwandererströmungen: vom Norden her den Germanen, von Südwesten den Kelten, im Südosten den Illyriern. Wie sich schließlich der germanische Kulturkreis siegreich durchsetzte, wird gar trefflich geschildert. Den Medizinhistoriker interessieren besonders die reichen Angaben über die Entwicklung des Menschen,

Digitized by Google

über seine Werkzeuge, seine Wohnung, Kleidung, Ernährung, über die verschiedenen Bestattungsweisen u. v. a. Verf. bespricht die Zeit von der älteren Steinzeit bis zu Karl dem Großen. Das Buch ist außerordentlich gut illustriert. *Haberling.*

3. Alter und neuerer Orient.

Junker, H[ermann]. Die Stele des Hofarztes 'Irj. Zeitschr. f. ägypt. Sprache u. Altertumskunde *63* (1927) S. 53—70. Im Januar 1926 hat Prof. *Junker* bei den seit Jahren unter seiner Leitung betriebenen Ausgrabungen westlich der Cheopspyramide von Gîza eine isolierte Grabstele gefunden, welche einem Arzt der VI. Dynastie (Ende des Alten Reiches) oder einer der folgenden Dynastien angehört. Der Besitzer dieser irgendwie von einem anderen Teile des weiten Friedhofes verschleppten Stele ist ein Arzt gewesen, dessen Gestalt in der üblichen Weise, ohne ärztliche Embleme, fünfmal auf der Stele dargestellt ist. Neuere Inschriftenzeilen geben seine Namen und Titel. Er hieß mit seinem „großen" Namen (Hauptnamen) *Pjpj-'nḫ* (Pepi-'anch), mit seinem „schönen" Namen (gewöhnlichen oder Kosenamen) *'Irjn-3ḫtj* (Irin-achti), mit dem Kurznamen *'Irj* (Iri). Interessant sind nun die Titulaturen des Verstorbenen: „ . . . Der Arzt des Bauches des Pharao, der Hirte des Afters, der Aufseher der Ärzte des Pharao, der oberste der Magier (Zauberer), der geheime Rat (wörtl.: der Vorsteher der Geheimnisse des Gotteswortes), der Arzt der Augen des Pharao, der Oberarzt des Pharao, welcher das *ḥm* herstellt und die (verborgenen) Flüssigkeiten in der *nṯnṯ.t* kennt." Die beiden letzten Bezeichnungen sind noch nicht erklärbar. Zu den anderen liefert Verf. eine wertvolle kleine Studie „Das Spezialistentum in der ägyptischen Medizin". Er zitiert die bekannte Stelle aus *Herodot* (II, 84) und weist darauf hin, daß in der oben beschriebenen Stelle die meisten von *Herodot* erwähnten Sonderfächer schon erscheinen. Der „Arzt des Bauches" entspricht dem *ἰητρὸς τῶν κατὰ νηδύν*, auf die Behandlung der *ἀφανέων νούσων* weisen die Bezeichnungen am Ende des Titels hin, Augenärzte (*ὀφθαλμῶν ἰητροί*) sind schon lange (durch *Spiegelberg* ÄZ. *53*, S. 111, Varia No. 11) nachgewiesen worden. So fehlen nur die *ἰητροὶ κεφαλῆς* und *ὀδόντων*. Das Äquivalent für letztere findet *Junker* nun aber in dem bekannten Wortstamm *'ibḫj*, etwa zu übersetzen „der sich mit den Zähnen befaßt". Dazu weist Verf. auf die Zahn-Rezepte in Papyrus *Ebers* (Pl. LXXXIX, 3ff., LXXII, 14—18) und *Hearst* (Rez. 9), auf die bekannten Golddraht-Bindungen von Mumienzähnen und den Schädel von Gîza hin, welcher die Entleerung eines Abszesses unter einem ersten Mahlzahn aufweist (*Breasted*, Bull. New York Hist. Soc. 1922, S. 20, Fig. 9). Der „Hirt (Hüter) des Afters" ist zwar nicht bei *Herodot*, wohl aber in griechischen Papyri der Spätzeit als *ἰατροκλύστης* zu finden (*Spiegelberg*, l. c.). *Junker* schließt mit den Worten, welchen wir nur beipflichten können: „Es ergibt sich aus dieser Spezialisierung indirekt, daß die ägyptische Medizin schon im Alten Reich weit vorgeschritten war; denn die Auflösung in Spezialfächer erfolgt im allgemeinen erst, wenn sich der Gesamtstoff von dem Einzelnen nicht mehr bewältigen läßt. Diese Feststellung paßt treff-

Digitized by Google

lich zu den Ergebnissen, zu denen *J. H. Breasted* auf Grund des Med. Pap. *Edwin Smith* kommt, der ebenfalls eine Blüte der ägyptischen medizinischen Wissenschaft gerade in der älteren Zeit voraussetzt." Daß im Alten Reiche noch ein Arzt mehrere Spezialfächer ausübte, tut nach Ansicht des Ref. der vorstehenden Feststellung keinen Eintrag. *M. Meyerhof, Kairo.*

Hauck, Ernst G. Medizinschulen und ärztliche Tätigkeit in China. Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 1208—1209. Kurzer Überblick über die alte chinesische Medizin, der eine Darstellung der Einführung der westlichen Medizin und eine Aufzählung der Medizinschulen der Gegenwart folgt. *Haberling.*

Le Coq, A. von, und **E. Waldschmidt. Die buddhistische Spätantike in Mittelasien,** sechster Teil, Neue Bildwerke II, mit einem Beitrag über die Darstellungen und den Stil der Wandgemälde aus Qyzil bei Kutscha. Berlin (Dietrich Reimer) 1928. 90 S. 233 Textillustr. u. Kart., 33 Tfl. 35 × 45 cm. M. 150.—. Das Alter dieser Temperabilder ist in das 7.—8. Jhdt. n. Chr. schätzungsweise zu setzen. In der Darstellung einer Krankenheilung hat der Leidende einen fahlen, aufgetriebenen Leib, kahlen Schädel, geschwollene Hände und verkrüppelte, verdickte Füße (Tf. B, 10). Asketenabbildungen mit skelettartigem Körper zeigt Tf. A, 6; Fig. 13, 116, 134 — letzte in offensichtlicher Anlehnung an die bekannte Buddha-Statue aus Gandhâra —; Tf. 11 u. 14, wovon mindestens die erste deutlich die kuglige Einteilung des Brustbeines aufweist. *Reinhold F. G. Müller.*

4. Klassisches Altertum.

Justesen, P. Th. Les principes psychologiques d'Homère. Kopenhagen (Chr. Justesen) 1928. 4°. 89 S. $ 1.50. Der Verf., Arzt zu Banjoewangi auf Java, hat in den Jahren 1922—25 in seinen Mußestunden vorliegendes Werk verfaßt und es allen Professoren des Griechischen zur Kritik übersandt. In eingehender und überzeugender Weise bringt er den Nachweis, daß *Homer* eine ganze Anzahl von Ausdrücken, die Körper und Seele betreffen, ganz anders meint, als man bisher angenommen hat. Seine Schlußfolgerungen sind folgende: analog dem Makrokosmus ist der Mensch aus 3 Teilen zusammengesetzt, welche aus den 3 göttlichen Reichen stammen. Dem Himmel verdankt er seine Seele (θυμός), der Erde seinen Körper (σῶμα) mit dem Herzen (καρδία), welches das Ich, das innere Wesen (κῆρ) enthält, der Unterwelt seinen „Schatten" (ψυχή), seinen Astralkörper. Nach dem Tode nehmen die Götter das zurück, was sie geliefert haben. Die Seele löst sich mit dem letzten Seufzer im Äther auf, der Körper verfault, wenn er nicht anderweitig zerstört wird (Verbrennung) und macht dadurch das „Ich" frei, welches als Gespenst auf Erden fortlebt. Der Schatten kehrt zum Hades zurück. Durch das „Ich", den Mittelpunkt des Seins, empfängt der Mensch alle Eindrücke von außen und zwar durch die Nase (νόος) die göttliche Luft-Seele (θυμός), welche den Verstand mitbringt. Diese dringt in die Lungen (φρένες), wo sie das Blut (ἦτορ) findet, welches zum Herzen (καρδία) d. h. wieder zum Ich (κῆρ) die Gaben der Seele bringt.

Haberling.

Digitized by Google

Bouchacourt L. **Sur les préceptes eugéniques qui sont contenues dans les lois de Lycurge.** Gynéc. et Obstétr. *16* (1927) S. 426. Darstellung der Vorschriften über die körperliche und moralische Erziehung der Jugend durch Spiel und Sport, sowohl bei der männlichen wie weiblichen Jugend, der Vorschriften über Eheschließung und Eheleben. *Fischer, Wien.*

Lycium Jars of ancient Greece. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 215. *Fischer, Wien.*

Bouchet. **La médicine dans Horace et Virgile.** Thèse de Paris 1927. *H.*

5. Mittelalter.

Zoepfl, Friedrich. **Deutsche Kulturgeschichte.** 1. Bd. Vom Eintritt der Germanen in die Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. Freiburg i. Br. (Herder & Co.) 1928. Lex. 8°. XXVIII, 580 S. m. 279 Textb. u. 1 Farbentaf. M. 23.—. Die vorliegende deutsche Kulturgeschichte des Mittelalters zeichnet sich vor vielen andern gleichartigen Darstellungen durch zwei Eigenschaften aus. Einmal durch die gründliche und eingehende Schilderung deutscher Kultur, die jeden Deutschen mit Stolz auf das Große, was im Lauf eines Jahrtausends von deutschen Händen und deutschem Geiste geschaffen wurde, erfüllen muß. Zum andern aber ist die Sprache, in der dieses Buch geschrieben wurde, eine so flüssige, leichtverständliche, daß wir das Buch in die Hände jedes Knaben, wie in die jedes Gelehrten geben können. Beide werden es mit dem gleichen Genuß lesen und beide werden für ihre Zwecke wertvolle Anregung erfahren. Der Medizingeschichte ist an vielen Stellen gedacht: des Spitalwesens, des Aussatzes und der Pest, der Entwicklung des ärztlichen Standes, der Gründung der Universitäten, der sozialen Fürsorge in den Klöstern und Städten, des Badewesens, wie überhaupt der Körperpflege, der Wohnung, Kleidung und Nahrung. Das Buch ist ganz wundervoll ausgestattet und bringt eine große Fülle von noch unbekannten Abbildungen. Das Einzige, was m. E. das Buch noch wertvoller gestaltet hätte, wäre, daß im Text auf diese Abbildungen Bezug genommen würde. *Haberling.*

Capparoni, Pietro. **Il „De Quattuor humoribus corporis humani" di Alfano I° Arcivesco di Salerno (Sec. XI).** Trascrizione del Codice Vallicelliano F. 86 (n°. 10), annotazioni e commento, tavole e riproduzione in fac-simile del testo. Prefazione del Prof. Arturo Castiglioni. Rom (Istit. Naz. Med. Farmacol. „Serono") 1928. Gr. 8°. 27 S. m. 3 Taf. u. der Faksimile-Reproduktion des Manuskripts auf 4 Taf. Durch einen Zufall entdeckte Verf. in der Biblioteca Vallicelliana in Rom ein Manuskript, welches die einzige uns bekannte selbständige Arbeit des Erzbischofs *Alfanus I.* von Salerno (1010—1085) darstellt, wie wir von *de Renzi* wissen. Es ist ein klinisch-therapeutisches Werk und handelt von den vier Säften, den durch ihre Veränderungen hervorgerufenen Krankheiten und deren Behandlung. Das Werk ist deswegen so bedeutungsvoll, weil es keinerlei Hinweis auf arabische Übersetzungen zeigt, also vorconstantinisch ist. Die Handschrift, die vorzüglich im Faksimile erscheint, stammt aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Sie wird vom Verf. als Auszug eines Schülers aus

Digitized by Google

dem Originaltext des Alfanus betrachtet, der immer wieder kopiert worden ist. Außer dieser Arbeit wird *Alfanus* noch die Übersetzung des „Premnon physicon" ins Lateinische zugeschrieben, eine Schrift, die man dem *Gregorius Nissenos* oder dem *Nemesius* zuschreibt. Verf. gibt einen ausführlichen Abriß über das Leben dieses bedeutenden Dichters, Arztes und Geistlichen, die Transkription des Textes des Traktats und seine Wertung. *Castiglioni* weist in seiner prächtigen Vorrede besonders auf die Bedeutung des Fundes und auf die Tatsache hin, daß nach den Ausführungen des Verf's. wir in dieser Schülerarbeit bereits die Andeutung eines klinischen Unterrichts erblicken können. *Haberling.*

Seyfert, Werner. **Ein Komplexionentext einer Leipziger Inkunabel (angeblich eines Johann von Neuhaus) und seine handschriftliche Herleitung aus der Zeit nach 1300.** Arch. Gesch. Med. *20* (1928) S. 272—299. Die Lehre von den Komplexionen des Menschen in Antike und Mittelalter wird zunächst durch die verschiedenen Autoren hin verfolgt. Ausgangspunkt dieser Untersuchung war eine in Leipzig um 1500 gedruckte Inkunabel „Tractatus de complexionibus Magistri *Johannis de Nova domo*". *S.* konnte nachweisen, daß derselbe Text, aber ohne den Namen jenes Magisters, in 5 Handschriften in Erfurt, Breslau und Wien seit 1352 vorliegt. Den besten Text ergeben die 2 ältesten Handschriften; er wird zum Schluß mitgeteilt. *v. Brunn, Rostock.*

Wright, Jonathan. **Arab science.** I. Methods in medical history. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 153. II. Petrarch's reaction to it. Ibid. S. 269. *Fischer, Wien.*

6. Neuzeit.

Wright, Jonathan. **The children of the Renaissance and Medicine.** Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 678. Einfluß *Bacos* auf das medizinische Denken. *Fischer, Wien.*

Fritz, Joseph. **Erinnerungen an deutsche Medizin in den Memoiren des polnischen Augenarztes W. Szokalski.** Janus *32* (1928) S. 243—254 mit 1 Bildn. Die Memoiren des polnischen Augenarztes *Szokalski*, der sich die Grundlagen seines Wissens auf deutschen Universitäten erworben hat, enthalten ein reiches Material zur Geschichte der deutschen Medizin im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Er studierte in Gießen und Heidelberg. Von diesen beiden Universitäten war das „patriarchalische Gießen" noch recht rückschrittlich, so daß *Sz.* viele Zweifel über die wissenschaftlichen Grundlagen der Medizin hegte. Diese wurden ihm durch die Autoritäten der Heidelberger Universität, die damals durch die Exaktheit der Untersuchungsmethoden und die Sicherheit der Indikation bei der Behandlung der Kranken sich auszeichneten, behoben. Nachher war *Sz.* in Paris und gründete dort 1841 den ersten Verein deutscher Ärzte. *Haberling.*

7. Biographik.

Garrison, Fielding H. **Available sources and future prospects of medical biography.** Bull. New-York Acad. Med. *4* (1928) S. 586—607. Verf.

Digitized by Google

hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, all die Quellen über den Lebenslauf berühmter Ärzte zusammenzustellen, die ihm in seiner großen Erfahrung zu Gesicht gekommen sind. Dadurch erhalten wir für unsere eigenen Arbeiten einen prächtigen Überblick, der unser Forschen sicher erleichtert. Daneben führt Verf. die Literatur über die Pseudonymen an und nennt eine Anzahl von vorbildlichen ärztlichen Biographien aus aller Herren Länder. Zum Schluß tritt er für die Schaffung eines internationalen biographischen Lexikons der Ärzte mit Anführung ihrer wissenschaftlichen Arbeiten und Leistungen ein. *Haberling.*

Carteilieri, Otto. **Heidelberger Professoren des vergangenen Jahrhunderts.** Heidelberg (J. Hörning) 1928. 8°. 33 S. m. 10 Abb. M. 1,50. Der französische Emigrant Graf *Karl v. Graimerg* ließ seinerzeit durch den Maler *Georg Philipp Schmitt* Bildnisse der namhaftesten Mitglieder der Heidelberger Fakultäten zeichnen, von denen uns in dieser Schrift 10 übermittelt werden. Gleichzeitig gibt uns Verf. ungemein lebendige Schilderungen der Persönlichkeiten, deren Bilder vorliegen. Von Medizinern erwähnt er: *Tiedemann*, *Max Joseph v. Chelius* und *Karl Pfeuffer*, von Naturwissenschaftlern: *Leopold Gmelin.* *Haberling.*

Der Geschäftsausschuß des Ärztevereinsbundes vor 50 Jahren. Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 1109 m. Bildbeil. 415. Treffliches Gruppenbild von 1878 vom 6. Ärztetag in Eisenach mit den Porträts von *Graf*, *Wallichs*, *Heinze*, *Pfeiffer*, *Cohen*, *Brauser*, *Sigel* und *Hoffmann.* *H.*

Siemers, Kurt. **Bekannte und berühmte Düsseldorfer und Bergische Ärzte.** Jan Wellem, Monatsschr. f. Düsseldorf, Niederrhein u. Bergisches Land *3* (1928) S. 205—208. Schildert *Cornelis van Solingen*, *Wilhelm Fabry von Hilden*, *Reiner Solenander*, *Johann Weyer*, *Jung-Stilling*, *Friedrich Hermann de Leuw* u. v. a. Abbildungen geben Geburtshaus und Porträt des *Wilhelm Fabry* und das Titelblatt seiner Schrift gegen die Trunkenheit, Schloß Hambach bei Jülich, wo *Johann Weyer* sein Werk gegen den Hexenwahn schrieb, *Naegele* und *de Leuw.* Sie stammen größtenteils aus dem Besitz des Ref. *Haberling.*

Brunon, Roger. **Sainte-Beuve et la médicine.** Paris méd. *18* (1928) S. 463. Anzeige des gleichnamigen Buches von *Georges Morin.* *Fischer, Wien.*

Robinson, Victor. **Elizabeth Blackwell.** Med. Life *35* (1928) S. 309—333. Lebensweg der ersten Ärztin, welche in den Vereinigten Staaten nach vielen Kämpfen ihr Ziel erreichte. Sie wurde die Gründerin des heute noch blühenden großen Frauenkrankenhauses in New-York, wo nur weibliche Ärzte tätig sind. Ihre jüngere Schwester *Emily*, ebenfalls Ärztin, baute als ihre Mitarbeiterin, später als selbständige Leiterin dieses Krankenhaus aus und legte so den Grund zu seiner Bedeutung. *Haberling.*

Durig, Arnold. **Johann Nepomuk Czermak.** Zum hundersten Geburtstag. Wien. med. Wschr. *78* (1928) S. 791. Während *Türck* das Verdienst hat, die klinische Laryngologie begründet zu haben, müssen wir in *Cz.*, der auch auf dem Gebiete der Physiologie der Stimme und Sprache, wie der Phonetik Grundlegendes geleistet hat, den Mann sehen, der zuerst in Wort

Digitized by Google

und Schrift für die Einführung des Kehlkopfspiegels eingetreten ist. Er hat auch durch die Verwendung des Hohlspiegels und der künstlichen Beleuchtung erst die allgemeine Brauchbarkeit des Kehlkopfspiegels ermöglicht.
Fischer, Wien.

Diamare, V. **Fra le carte di Cotugno, nel Museo storico di S. Martino (Napoli).** Atti d. Società Toscana di scienze naturali residente in Pisa, Memorie, *36* (1925) S. 33—44. I. Autografi e documenti relativi al *Cotugno*. — II. Autografi (lettere) di illustri contemporanei e prove della estimazione profonda che si aveva di *Cotugno*. — III. Rilievi tra i consulti medici. — IV. Una lettera autografa di *Domenico Cirillo*. Neapel, 7. Juli 1781.
Zaunick.

Weaver, J. Calvin. **Daniel Drake, a pioneer physician of the West.** Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 327. *Daniel Drake* (1785—1852) war Lehrer am Medical College of Ohio, an der Transylvana Faculty in Lexington und am Jefferson College in Philadelphia. *Fischer, Wien.*

Steiner, Johann. **Henri Dunant.** Wien. med. Wschr. *78* (1928) S. 599. Mit Bild. *Fischer, Wien.*

Wölfflin, E. **Zum 100. Geburtstag von Albrecht v. Graefe** 1828—1928. A. v. Graefes Archiv für Ophthalmologie *120* (1928) S. 1—13. Mit Porträt und 2 Abbild. im Text. *Erich Ebstein.*

Sachs, M. **Worte des Gedenkens an Albrecht v. Graefe.** Wien. klin. Wschr. *41* (1928) S. 741. *Fischer, Wien.*

Wessely, Karl. **Der Meister der deutschen Augenheilkunde. Zum 100. Geburtstag Albrecht v. Graefes, 22. Mai.** Die Einkehr (Unterhaltungs-Beil. der „Münchener Neuesten Nachrichten") Nr. 41 v. 23. Mai 1928, S. 164.
Schmutzer, Kötzting.

Feyfer, F. M. G. de. **William Harvey** (1578—1657). Bijdr. geschied. d. geneesk. *8* (1928) S. 119—143. Besonders ausführliche, mit 7 Abb. geschmückte Würdigung *Harveys* und seiner Entdeckung. *H.*

Lereboullet, P. **William Harvey et la découverte de la circulation de sang.** Paris méd. *18* (1928) S. 1. *Fischer, Wien.*

Glückwunschadresse der Preußischen Akademie der Wissenschaften an das Royal College of Physicians in London zur dreihundertjährigen Gedenkfeier für *William Harvey* am 14. Mai 1928. Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1347. Wird im Wortlaut mitgeteilt. *H.*

Ebstein, Erich. **Das Doktorexamen des Struwwelpeter-Hoffmann in Halle (Sommer 1833).** Mit 5 unbekannten Briefen von *Heinrich Hoffmann*. Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1307—1309. In den Briefen an seinen Vater schildert *Hoffmann* in humorvollster Form den Verlauf seines Doktorexamens. *Haberling.*

Home, W. E. **Francis Home (1719—1813) first professor of materia medica in Edinburgh.** Proceedings of the Royal Society of Medicine (Section of the History of Medicine) *21* (1928) S. 59—61. *H.*

Robinson, Victor. **Mary Putnam-Jacobi.** Med. Life *35* (1928) S. 334—354. Die Gattin *Abraham Jacobis*, dessen Leben Verf. in den beiden vorhergehenden Nummern der Zeitschrift geschildert hat (Mitt. *27*, 273) ist

Digitized by Google

hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, all die Quellen über den Lebenslauf berühmter Ärzte zusammenzustellen, die ihm in seiner großen Erfahrung zu Gesicht gekommen sind. Dadurch erhalten wir für unsere eigenen Arbeiten einen prächtigen Überblick, der unser Forschen sicher erleichtert. Daneben führt Verf. die Literatur über die Pseudonymen an und nennt eine Anzahl von vorbildlichen ärztlichen Biographien aus aller Herren Länder. Zum Schluß tritt er für die Schaffung eines internationalen biographischen Lexikons der Ärzte mit Anführung ihrer wissenschaftlichen Arbeiten und Leistungen ein. *Haberling.*

Cartellieri, Otto. **Heidelberger Professoren des vergangenen Jahrhunderts.** Heidelberg (J. Hörning) 1928. 8°. 33 S. m. 10 Abb. M. 1,50. Der französische Emigrant Graf *Karl v. Graimerg* ließ seinerzeit durch den Maler *Georg Philipp Schmitt* Bildnisse der namhaftesten Mitglieder der Heidelberger Fakultäten zeichnen, von denen uns in dieser Schrift 10 übermittelt werden. Gleichzeitig gibt uns Verf. ungemein lebendige Schilderungen der Persönlichkeiten, deren Bilder vorliegen. Von Medizinern erwähnt er: *Tiedemann*, *Max Joseph v. Chelius* und *Karl Pfeuffer*, von Naturwissenschaftlern: *Leopold Gmelin.* *Haberling.*

Der Geschäftsausschuß des Ärztevereinsbundes vor 50 Jahren. Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 1109 m. Bildbeil. 415. Treffliches Gruppenbild von 1878 vom 6. Ärztetag in Eisenach mit den Porträts von *Graf*, *Wallichs*, *Heinze*, *Pfeiffer*, *Cohen*, *Brauser*, *Sigel* und *Hoffmann.* *H.*

Siemers, Kurt. **Bekannte und berühmte Düsseldorfer und Bergische Ärzte.** Jan Wellem, Monatsschr. f. Düsseldorf, Niederrhein u. Bergisches Land *3* (1928) S. 205—208. Schildert *Cornelis van Solingen*, *Wilhelm Fabry von Hilden*, *Reiner Solenander*, *Johann Weyer*, *Jung-Stilling*, *Friedrich Hermann de Leuw* u. v. a. Abbildungen geben Geburtshaus und Porträt des *Wilhelm Fabry* und das Titelblatt seiner Schrift gegen die Trunkenheit, Schloß Hambach bei Jülich, wo *Johann Weyer* sein Werk gegen den Hexenwahn schrieb, *Naegele* und *de Leuw.* Sie stammen größtenteils aus dem Besitz des Ref. *Haberling.*

Brunon, Roger. **Sainte-Beuve et la médicine.** Paris méd. *18* (1928) S. 463. Anzeige des gleichnamigen Buches von *Georges Morin.* *Fischer, Wien.*

Robinson, Victor. **Elizabeth Blackwell.** Med. Life *35* (1928) S. 309—333. Lebensweg der ersten Ärztin, welche in den Vereinigten Staaten nach vielen Kämpfen ihr Ziel erreichte. Sie wurde die Gründerin des heute noch blühenden großen Frauenkrankenhauses in New-York, wo nur weibliche Ärzte tätig sind. Ihre jüngere Schwester *Emily*, ebenfalls Ärztin, baute als ihre Mitarbeiterin, später als selbständige Leiterin dieses Krankenhaus aus und legte so den Grund zu seiner Bedeutung. *Haberling.*

Durig, Arnold. **Johann Nepomuk Czermak.** Zum hundersten Geburtstag. Wien. med. Wschr. *78* (1928) S. 791. Während *Türck* das Verdienst hat, die klinische Laryngologie begründet zu haben, müssen wir in *Cz.*, der auch auf dem Gebiete der Physiologie der Stimme und Sprache, wie der Phonetik Grundlegendes geleistet hat, den Mann sehen, der zuerst in Wort

Digitized by Google

und Schrift für die Einführung des Kehlkopfspiegels eingetreten ist. Er hat auch durch die Verwendung des Hohlspiegels und der künstlichen Beleuchtung erst die allgemeine Brauchbarkeit des Kehlkopfspiegels ermöglicht. *Fischer, Wien.*

Diamare, V. Fra le carte di Cotugno, nel Museo storico di S. Martino (Napoli). Atti d. Società Toscana di scienze naturali residente in Pisa, Memorie, *36* (1925) S. 33—44. I. Autografi e documenti relativi al *Cotugno*. — II. Autografi (lettere) di illustri contemporanei e prove della estimazione profonda che si aveva di *Cotugno*. — III. Rilievi tra i consulti medici. — IV. Una lettera autografa di *Domenico Cirillo*. Neapel, 7. Juli 1781. *Zaunick.*

Weaver, J. Calvin. Daniel Drake, a pioneer physician of the West. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 327. *Daniel Drake* (1785—1852) war Lehrer am Medical College of Ohio, an der Transylvana Faculty in Lexington und am Jefferson College in Philadelphia. *Fischer, Wien.*

Steiner, Johann. Henri Dunant. Wien. med. Wschr. *78* (1928) S. 599. Mit Bild. *Fischer, Wien.*

Wölfflin, E. Zum 100. Geburtstag von Albrecht v. Graefe 1828—1928. A. v. Graefes Archiv für Ophthalmologie *120* (1928) S. 1—13. Mit Porträt und 2 Abbild. im Text. *Erich Ebstein.*

Sachs, M. Worte des Gedenkens an Albrecht v. Graefe. Wien. klin. Wschr. *41* (1928) S. 741. *Fischer, Wien.*

Wessely, Karl. Der Meister der deutschen Augenheilkunde. Zum 100. Geburtstag Albrecht v. Graefes, 22. Mai. Die Einkehr (Unterhaltungs-Beil. der „Münchener Neuesten Nachrichten") Nr. 41 v. 23. Mai 1928, S. 164. *Schmutzer, Kötzting.*

Feyfer, F. M. G. de. William Harvey (1578—1657). Bijdr. geschied. d. geneesk. *8* (1928) S. 119—143. Besonders ausführliche, mit 7 Abb. geschmückte Würdigung *Harveys* und seiner Entdeckung. *H.*

Lereboullet, P. William Harvey et la découverte de la circulation de sang. Paris méd. *18* (1928) S. 1. *Fischer, Wien.*

Glückwunschadresse der Preußischen Akademie der Wissenschaften an das Royal College of Physicians in London zur dreihundertjährigen Gedenkfeier für *William Harvey* am 14. Mai 1928. Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1347. Wird im Wortlaut mitgeteilt. *H.*

Ebstein, Erich. Das Doktorexamen des Struwwelpeter-Hoffmann in Halle (Sommer 1833). Mit 5 unbekannten Briefen von *Heinrich Hoffmann*. Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1307—1309. In den Briefen an seinen Vater schildert *Hoffmann* in humorvollster Form den Verlauf seines Doktorexamens. *Haberling.*

Home, W. E. Francis Home (1719—1813) first professor of materia medica in Edinburgh. Proceedings of the Royal Society of Medicine (Section of the History of Medicine) *21* (1928) S. 59—61. *H.*

Robinson, Victor. Mary Putnam-Jacobi. Med. Life *35* (1928) S. 334—354. Die Gattin *Abraham Jacobis*, dessen Leben Verf. in den beiden vorhergehenden Nummern der Zeitschrift geschildert hat (Mitt. *27*, 273) ist

Digitized by Google

eine der Pfadfinderinnen, welche den Frauen den Zugang zum ärztlichen Studium erschlossen haben. Ihr Lebens- und Leidensgang wird vom Verf. außerordentlich lebendig geschildert. *Haberling.*

Schwalbe, Julius. Pfarrer Kneipp bei Papst Leo XIII. Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1221—1224. Verf. bringt aus den Denkwürdigkeiten des ehemaligen Würdenträgers der katholischen Kirche *Paul Maria Baumgarten*, die zu Düsseldorf 1927 erschienen sind, eine ganz reizende Schilderung des Zusammenseins *Kneipps* mit *Leo XIII.*, die sich am 21. Februar 1894 zum erstenmal sahen. In verschiedenen Audienzen mußte *Kneipp* den Papst ärztlich beraten, ja er durfte sogar dem heiligen Vater persönlich eine kalte Waschung verabfolgen. *Haberling.*

Hoffmann, K. F. Justus von Liebig und die Medizin. Wien. med. Wschr. *78* (1928) S. 655. *Liebig* entdeckte das Chloroform und das Chloralhydrat, er verbesserte die Elementaranalyse, erforschte die chemischen Eigenschaften der tierischen und pflanzlichen Eiweiße, führte die Chemie in die Physiologie ein. Fleischextrakt, Kindersuppen. *Fischer, Wien.*

Holzmann, M. Aus dem Ahnensaal der Pauline Lucca. Dr. *S. B. Lucka.* Jüd. Archiv 1928, April-Mai S. 1. *Lucka* (1803—1891) hat sich als Schriftsteller und später als Kurarzt in Marienbad, auf dessen Moorlager er als erster aufmerksam machte, große Verdienste erworben. *Fischer, Wien.*

Levi, Giovanni. Feduccio de' Milotti medico certaldese caro a Dante esule in Ravenna. Rivista di Storia delle Scienze Mediche e Naturali *19* (1928) S. 103—116. *Milotti* aus Certaldo war einer der Freunde *Dantes* in Ravenna. Über ihn und sein Wirken gibt Verf. unter Beifügung seines Testaments und anderer wertvoller Dokumente eingehend Aufschluß. *Haberling.*

S. Zum 150. Geburtstage Franz Karl Nägeles am 12. Juli. Med. Welt *2* (1928) S. 1079. Eine Reihe von Anekdoten aus dem Leben des großen Geburtshelfers. *H.*

Douglas, W. Montgomery. The medical life of Rabelais. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 559, 620. *R.* hatte Medizin studiert und seine Schriften sind mit vielen medizinischen Hinweisen erfüllt. Mit 34 Jahren (1528) begann er sein med. Studium in Paris, 1530 ist er in Montpellier immatrikuliert, 1532 wird er Arzt im Spitale von Lyon, dem Jahre des Erscheinens seines Pantagruel. *Fischer, Wien.*

Barduzzi, D. Di un maestro insigne precursore della medicina moderna nel secolo XVII. Rivista di Storia delle Scienze Mediche e Naturali *19* (1928) S. 123—132. Eine ganz prächtige Würdigung des großen *Antonio Maria Valsalva.* *Haberling.*

S. Melchior Adam Weikard. Zu seinem 125. Todestage am 25. Juli. Med. Welt *2* (1928) S. 1115—1116. *H.*

Hutchison, Robert. A Medical Adventurer. Biographical Note on Sir James Wylie, Bart. M. D., 1758 to 1854. Proceedings of the Royal Society of Medicine. (Section of the History of Medicine.) *21* (1928) S. 76—78. Lebenslauf des 1768 geborenen Engländers, der sich um die Entwicklung der Medizin in Rußland große Verdienste erworben hat. *H.*

Digitized by Google

Jubiläumsartikel. Benda, Carl, geb. 30. XII. 1857. Von *R. Jaffé*: Dtsch. med. Wschr. *53* (1927) S. 2206. Von *K. Löwenthal*: Klin. Wschr. *6* (1927) S. 2479. — **Bleuler, Eugen**, geb. 30. IV. 1857. Von *Hans W. Maier*: Dtsch. med. Wschr. *53* (1927) S. 1786 m. Bild. — **Boas, Ismar**, geb. 28. III. 1858. Von *R. Ehrmann*: Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 492 m. Bild. Von *R. Schorlemer*: Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 525 m. Bildbeil. 406. Von *R. Schorlemer*: Med. Welt *2* (1928) S. 461 m. Bild. — **Ganser, Sigbert**, geb. 24. I. 1853. Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 332 m. Bildbeil. 401. — **Garré, Carl**, geb. 10. XII. 1857.[1]) Von *E. Rehn*: Dtsch. med. Wschr. *53* (1927) S. 2132 m. Bild. Von *Th. Nägeli*: Münch. med. Wschr. *74* (1927) S. 2097 m. Bildbeil. 397. Von *V. Schmieden*: Zbl. Chir. 1927 S. 3141. Von *Eschweiler*: *C. Garré* als beratender Chirurg. Feldzugserinnerungen. *Bruns'* Beitr. *141* (1927) S. 391. [*E. Ebstein.*] — **Giemsa, Gustav**, geb. 20. XI. 1867. Arch. Schiffs- u. Tropenhyg. *31* (1927) S. 561 m. Bild. [*E. Ebstein.*] — **Goldscheider, Alfred**, geb. 4. VIII. 1858. Von *Friedrich Umber*: Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1279. Von *W. His*: Klin. Wschr. *7* (1928) S. 1535. Von *Unverricht*: Zschr. ärztl. Fortb. *25* (1928) S. 541 m. Bild. — **Gottstein, Adolf**, geb. 2. XI. 1857. Von *Oettinger*: Dtsch. med. Wschr. *53* (1927) S. 1870. Von *A. Schlossmann*: Klin. Wschr. *6* (1927) S. 2165. — **Hirschfeld, Magnus**, geb. 14. V. 1868. Von *Berndt Götz*: Med. Welt *2* (1928) S. 783. — **Hoesslin, Rudolf v.**, geb. 1858. Von *Friedrich Müller*: Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 788 m. Bildbeil. 403. — **Karillon, Adam**, geb. 12. V. 1853. Von *Max Nassauer*: Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 849. — **Körner, Otto**, geb. 10. V. 1858. Von *W. Kümmel*: Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 795 m. Bild. Von *Walter v. Brunn*: Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 827 m. Bildbeil. 412. — **Kopsch, Friedrich**, geb. 24. III. 1868. Von *R. Fick*: Med. Welt *2* (1928) S. 463. — **Kraus, Friedrich**, geb. 31. V. 1858. Von *G. v. Bergmann*: Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 859 m. Bild. Von *Th. Brugsch*: Klin. Wschr. *7* (1928) S. 1063. Von *Alfred Schittenhelm*: Med. Welt *2* (1928) S. 822 m. Abb. Von *Brandenburg*, *Hamel*, *Benda* und *P. Dietrich*: Med. Klin. 1928, S. 841. — **Lahmann, Heinrich.** Von *L. R. Grote*: Jubiläumsmitt. (1928) Nr. 23, S. 4. [*E. Ebstein.*] — **Lanz, Otto.** Zum 25. Jubiläum als Leiter d. chirurg. Klin. i. Amsterdam. Von *Kr...*: Münch. med. Wschr. *74* (1927) S. 1804. — **Minkowski, Oskar**, geb. 13. I. 1858. Von *F. Umber*: Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 69 m. Bild. Von *Wilhelm Stepp*: Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 90 m. Bildbeil. 399. Von *F. Rosenthal*: Klin. Wschr. *7* (1928) S. 142. Von *F. Kraus*: Med. Welt *2* (1928) S. 159 m. Bild. — **Morpurgo, Benedetto**, geb. 15. VIII. 1861. Von *Azzi*: Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 353 m. Bildbeil. 404. — **Müller, Wilhelm** (bei seinem Ausscheid. 31. III. 1928). Von *J. C. Lehmann*: Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 826 m. Bildbeil. 409. — **Nocht, Bernhard**, geb. 4. XI. 1857. Von *Mülhens*: Dtsch. med. Wschr. *53* (1927) S. 1915 m. Bild. Von *Victor Schilling*: Klin. Wschr. *6* (1927) S. 2215. — **Pfeiffer, Richard**, geb.

---

[1]) Gest. 6. III. 1928 auf Teneriffa. Nekrologe von *A. Borchard*: Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 709 und von *Hermann Kuttner*: *Bruns'* Beitr. *142* (1928) H. 4.

Digitized by Google

27. III. 1858. Von *W. Kolle*: Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 491 m. P: Von *H. Lubinski*: Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 524 m. Bildbeil. 398. V *R. Otto*: Klin. Wschr. *7* (1928) S. 622. Von *H. Lubinski*: Med. Welt (1928) S. 426. Von *Werner Kolath*: Seuchenbekämpfg. *5* (1928) S. 84 m. Bil Verzeichnis seiner Arbeiten: Zbl. Bakter. *106* (1928) S. 426. [*E. Ebstein.*] – **Pinkus, Felix**, geb. 4. IV. 1868. Von *Jadassohn*: Mitt. dtsch. Ges. Bekämpfg. Geschl.krkh. *26* (1928) S. 37. — **Siemerling, Ernst**, geb. 9. IX. 1857. Von *E. Meyer*: Dtsch. med. Wschr. *53* (1927) S. 1569. — **Silex, Paul**, geb. 20. III. 1858. Von *A. Fertig*: Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 451. — **Stich, Eduard**, geb. 17. V. 1848. Von *F. Goldschmidt*: Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 828 m. Bild. — **Unna, Paul Gerson.** Von *Ludwig Oulmann*: Med. Life *35* (1928) S. 75. *Haberling.*

8. Anthropologie, Anatomie, Physiologie und Psychologie.

Wickersheimer, Ernest. Anatomy in the Middle Ages. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 385, 446. Zunächst Hinweise auf das Buch XI der Etymologien von *Isidorus*, auf das Werk De universo von *Hrabanus Maurus* und auf die Enzyklopädien des 13. Jhdt. Während das 11. Jhdt. den Höhepunkt der Mönchsmedizin bedeutet, sinkt deren Bedeutung vom 12. Jhdt. ab und die Medizin geht in die Hand selbständiger Ärzte über. Zugleich Vordringen der arabischen Medizin, für deren Weiterentwicklung Salerno der Mittelpunkt wird. Waren in Alexandrien schon in den Tagen von *Herophilus* u. *Erasistratus* menschliche Leichen seziert worden, so können wir sie mit Sicherheit für das Mittelalter erst im Beginne des 14. Jhdt. feststellen. Vom Jahre 1316 werden sie in Bologna zur regelmäßigen Einrichtung. Kontroverse mit *Sigerist* über die Entstehung des anatomischen Gedankens in der Medizin. *Fischer, Wien.*

Tildesley, M. L. Skull with post-mortem Trepan assigned to the Mid.-sixteenth Century. Proceedings of the Royal Society of Medicine. (Sect. of the Hist. of Med.) 1928, S. 62—65. Auf dem alten Friedhof in Scarborough in England fand man einen Schädel, an dem nach dem Tode eine Trepanation vorgenommen ist. Der Schädel stammt wahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert. Die Ursache der Trepanation war nach der Annahme des Verf. der Wunsch, in das Innere des Schädels Einblick zu erhalten. *Haberling.*

Castaldi, Luigi. Un manoscritto di Vinzenzo Malacarne saluzzese sull' anatomia delle meningi. Rivista di Storia della Scienze Mediche e Naturali *19* (1928) S. 62—73. Im anatomischen Institut zu Cagliari befindet sich eine Handschrift des Vaters der topographischen Anatomie in Italien *Vinzenzo Malacarne* über die Anatomie der Meningen, über welche eingehend berichtet wird. *Haberling.*

Meek, Walter J. The Beginnings of American Physiology. Annals of Medical History *10* (1928) S. 111—125. Ein ganz ausgezeichneter Artikel, der uns den Beginn der Forschung und des Unterrichts der Physiologie in Amerika vor Augen führt. Der erste Physiologe im wahren Sinne des Wortes war *Brown-Sequard*, der von 1852—1877 in Amerika lebte und

Digitized by Google

ihren Schule die meisten folgenden Physiologen angehörten. Besonders ausführlich werden die Verdienste von *Dunglison*, *Austin Flint*, *Silas Weir Mitchell*, *John Call Dalton* geschildert. Das erste große Physiologische Institut für Studierende und für Forscher erstand an der Harvard Medical School und verdankt seine Entstehung *Henry Pickering Bowditch*, der von *Karl Ludwig* entscheidend beeinflußt wurde. Zu gleicher Zeit errichtete *Henry Newell Martin* an der John Hopkins Medical School ein physiologisches Institut. Nach dem Vorbild dieser beiden Institute sind alle physiologischen Laboratorien in Amerika eingerichtet. Die Arbeit ist mit zahlreichen Porträts geschmückt. *Haberling.*

Irsay, Stephen d'. **Der philosophische Hintergrund der Nervenphysiologie im 17. und 18. Jahrhundert.** Arch. Gesch. Med. *20* (1928) S. 182—197. Eine sehr interessante Studie über die Gedankenwelt jener Zeiten mit ihrem Bestreben, die Funktionen des Nervensystems zu erkennen und zu erklären. Es sei auf die Lektüre der Arbeit selbst verwiesen. *v. Brunn, Rostock.*

Fonio, A. **Historische Zusammenstellung der wichtigsten Gerinnungstheorien.** Handbuch der norm. u. patholog. Physiologie *6* (*1*) (1928) S. 321—335. *Erich Ebstein.*

Günther, Hans R. G. **Jung-Stilling.** Ein Beitrag zur Psychologie des deutschen Pietismus. München (Ernst Reinhardt) 1928. 8°. 186 S. M. 6.50; geb. M. 8.50. Der Verf. gibt in eingehender Form eine Psychologie der Persönlichkeit *Jung-Stillings*, indem er erst das Lebensgrundgefühl des jungen *Stilling* bis zu seinem Bekehrungserlebnis, dann dieses Bekehrungserlebnis selbst schildert, um auf Grund dieser Ausführungen dann sein neues positives Lebens- und Persönlichkeitsideal eingehend darzulegen. In einem 2. Hauptteil wird dann *Jung-Stillings* Religiosität in ihrem Verhältnis zur pietistischen Frömmigkeit auseinandergesetzt. Damit haben wir eine Psychologie einer der interessantesten und wirksamsten Gestalten des deutschen Pietismus im 18. Jahrhundert. Zum ersten Male wird so ein Typus des deutschen Pietismus uns eingehend vor Augen geführt. *Haberling.*

Klimowsky, Ernst. **Sexualtyp und Kultur.** Berlin u. Köln (Marcus & Weber) 1928. 8°. 80 S. M. 6.—. An dem Beispiel der europäischen Kulturentwicklung vom 9. nachchristl. Jahrhundert bis heute versucht der Verf. die Zusammenhänge der Sexualkonstitution des jeweiligen Menschentyps mit dem gesamten Umkreis des Kulturgeschehens zu zeigen. Er gibt eine Fülle von interessanten Darlegungen und Deutungen über diese Zusammenhänge, wird aber im einzelnen manchen Widerspruch erfahren. Anregend ist diese Arbeit sicher und wird viel gelesen werden. *Haberling.*

Kahane, S. E. **Die Münze im Dienste der Liebe und Ehe.** 3. Aufl. Braunschweig (Franz Ferd. Kraus) 1928. 8°. X, 47 S. M. 3.85. Die hier zusammengestellten 240 Münzen aus dem 18. und 19. Jahrhundert sind zum Teil Erinnerungen, die sich Liebesleute in früherer Zeit schenkten mit entsprechenden Darstellungen. Es fehlten freilich auch nicht Hahnrei-Medaillen. Zum größeren Teil aber sind es Ehemedaillen mit verschiedenster

Digitized by Google

Darstellung, das Ganze ein interessantes Kulturbild aus vergangener Zeit von Liebe und Ehe. *Haberling.*

Dück, Johannes. **Ein fürstlicher Transvestit vor 600 Jahren.** Z. f. Sexualwissenschaft und Sexualpolitik *15* (1928) H. 1, S. 41—45. Sowohl *Albrecht III.* als auch *Rudolf IV.* — Söhne *Albrecht II.* — zeigen feminine Züge. Der erstere trug Zöpfe auf den ihn darstellenden Bildern, die Ehe *Rudolfs IV.* blieb kinderlos. Der Bruder *Friedrich III.* hatte den Beinamen der Schöne. *Erich Ebstein.*

Wolf, Heinrich. **Angewandte Rassenkunde.** (Weltgeschichte auf biologischer Grundlage.) Angewandte Geschichte. Bd. 5. Leipzig (Theodor Weicher) o. J. [1927]. 8°. X, 428 S. m. 51 Abb. u. 15 Taf. M. 10.—; geb. M. 12.—.

Der Verf. geht bei seinen ausführlichen Darlegungen in der Hauptsache von dem Grundsatz aus, daß alles Unheil vom Mammonismus und von den Juden komme. Daß eine so einseitige Darstellung, bei der außerdem eine ausgesprochene Gegnerschaft gegen die katholische Kirche an den Tag tritt, nicht als geschichtliche Darstellung im Sinne unserer großen Geschichtsschreiber gelten kann, ist selbstverständlich. So geht leider auch der hohe Zweck des Werkes, den Wert der deutschen „Rasse" und ihrer Kulturtaten im Laufe der Jahrtausende in strahlendem Lichte erscheinen zu lassen, verloren. *Haberling.*

9. Pathologie einschließlich Epidemien.

Baumgärtner, K. H. **Kranken-Physiognomik.** Neuausgabe. Berlin (Madaus & Co.) 1928. 8°. 222 S. mit 70 nach d. Natur gemalten Krankenbildern. M. 35.—. Das hervorragende Buch des seinerzeitigen Professors der Medizin zu Freiburg *Baumgärtner* erschien im Mai 1838 und erlebte im September 1841 eine Neuauflage. Wenn nunmehr der Verlag sich entschließt 87 Jahre später das Buch mit dem alten Text, aber mit wesentlich verbesserten Darstellungen der einzelnen Krankheitszustände im Buntbilde herauszugeben, so ist das einmal vom Standpunkte des praktischen Arztes herzlich zu begrüßen. Denn die Krankenphysiognomik wird gerade heutzutage mit Recht ganz anders gewertet wie noch vor kurzem und ist sicher auch eins der wertvollsten diagnostischen Hilfsmittel. Für den Medizinhistoriker aber ist der Besitz dieses Standardwerkes ein besonders brauchbares Hilfsmittel für den medicohistorischen Unterricht. Es läßt sich jede der prächtigen Krankheitsbeschreibungen der antiken Ärzte sowohl als auch der Ärzte der folgenden Zeiten durch Demonstration dieser sprechenden Tafeln wesentlich anschaulicher und anregender machen. *Haberling.*

Moodie, Roy L. **Studies in paleopathology 22: Pyorrhea in a Pleistocenal wolf.** Annals of Medical History *10* (1928) S. 199—201 mit 2 Abb. Ein ganz einzigartiger Fall! Eine Alveolarpyorrhoe bei einem Wolf aus der pleistozänen Fauna in Südkalifornien ohne irgendwelche äußeren Verletzungen, — also eine ausgesprochene Erkrankung der Zähne aus innern Ursachen. *Haberling.*

Digitized by Google

Siegrist, August. **Der graue Altersstar, seine Ursachen und seine nichtoperative Behandlung.** Mit 93 teils mehrfarb. Abb. im Text. Berlin, Wien (Urban & Schwarzenberg) 1928. 8°. X, 399 S. M. 36.—; geb. M. 39.—. S. 1—37: Geschichtliches. *Erich Ebstein.*

Hansen, Axel. **Om chlorosens den aegte blegsots optraeden i Europa gennem tiderne. En medico-historic undersoegelse.** Kolding (v. Schaeffer) 1928. XVI, 200 S. m. 29 Abb. Eine selten gründliche, historisch-kritische Arbeit, deren Lektüre sich mit reicher Belehrung lohnt, ausgezeichnet durch umfassende Quellen- und Literaturkenntnis und Kunst der Darstellung! Der Verfasser hat das in der medizinischen und schönen Literatur, auch in den Werken der bildenden Kunst gelegentlich niedergelegte, nach seiner Ansicht unverkennbar einheitliche Krankheitsbild der Chlorose seit den Zeiten des *Hippokrates* verfolgt. Er konstatiert, daß sie von den Ärzten des Altertums, bei denen auch der Gebrauch des Eisens so gut wie keine Rolle spielte, nicht beschrieben wurde und damals jedenfalls äußerst selten war. Dasselbe stellt er für das Mittelalter fest. *Pieter van Foreest* beschreibt den ersten sicheren Fall von Chlorose bei einer Cousine. Wie *Varandal*, bei dem die Bezeichnung Chlorose zuerst nachweisbar ist, in Montpellier als Kronzeuge bekräftigt, war sie im 16. Jahrhundert allgemein bekannt und nahm in seiner zweiten Hälfte schnell an Häufigkeit zu. Gleichzeitig wird (*Mercado*) das Eisen als Heilmittel dagegen gepriesen. Nun nimmt die Chlorose bis zum Zeitalter der französischen Revolution weiter zu, von da wird sie seltner, um mit den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts wieder häufiger zu werden, bis sie etwa seit rund 1900 wieder eine erhebliche Abnahme zeigt. Auf die schöne Darstellung, die der Verfasser von den Theorien über ihre Ursache und von den Behandlungsmethoden, in denen die Verwendung des Eisens auch für die retrospektive Diagnose wichtig ist, gibt, kann nicht eingegangen werden. Es sei nur an die Tatsache erinnert, daß im XVIII. Jahrhundert *Menghini* die roten Blutkörperchen als Eisenträger ansah, und daß *Cullen* in ganz modern anmutender Weise eine Hypofunktion der Ovarien als Ursache der Bleichsucht beschuldigte, allerdings ohne den Gedanken weiter zu verfolgen. In ausführlicher Darstellung begründet *Hansen* endlich die Theorie, daß die zuerst von *Winslöw*, in unserer Zeit hauptsächlich von *Th. Denecke* ausgesprochene Ansicht, daß das Korsett in der Ätiologie der Chlorose eine Hauptrolle spielt, durch die historische Beobachtung der Parallelität der Mode des Schnürens und der Wellenbewegung der Chlorosehäufigkeit sicher erhärtet wird. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß *Hansen* im Korsett keineswegs die einzigste Ursache der Bleichsucht sehen will, und daß er sich der ganzen Schwierigkeit, die die historisch-retrospektive Betrachtung einer Krankheit in sich schließt, klar bewußt ist. Referent hat auch unter dieser Einschränkung noch allerlei Bedenken; Korsett und Schnürung sind doch älter, als man nach *Hansen* annehmen sollte, und waren schon lange vor der Mitte des XVI. Jahrhunderts üblich. Zu erwägen wäre auch, daß die älteren Ärztegenerationen wenig Erfahrungen über das Vorkommen der Chlorose in der Landbevölkerung und der arbeitenden Klasse haben konnten, weil

Digitized by Google

die niederen Stände kaum in der Lage waren, einen „Universitätsarzt" zu Rate zu ziehen. Das kann dazu beigetragen haben, daß die Bleichsucht den Ärzten eine Krankheit der vornehmen und städtischen jungen Dame zu sein schien. Mit der Einführung des Kassenarztes und der unentgeltlichen Behandlung in den öffentlichen Spitälern ist das anders geworden. So findet z. B. *Strümpell* (1899) die Chlorose bei den arbeitenden Frauen und in zweiter Linie „nicht selten" bei Mädchen unter günstigen äußeren hygienischen Verhältnissen. *Diepgen, Freiburg i. Br.*

Weiss, Julius, Wien. **Die Historie des Entzündungsbegriffes.** Wien. med. Wschr. *78* (1928) S. 571, 604, 638. Von 1811 bis ungefähr 1840 herrschte die Stasenlehre, bis *Virchow* seine Zellularlehre begründete. *Conheim* hat dann 1867 die Emigration der weißen Blutzellen als das Wesen der Entzündung beschrieben. 1869 trat *Stricker* gegen die *Conheim*sche Lehre auf; er leitete die Eiterzellen zuerst von den fixen Zellen her, später (1880) faßte er Zellen und Zwischensubstanz als ein Ganzes auf. 1881 spricht *Grawitz* von den Schlummerzellen des Bindegewebes. Eine neue Wendung trat durch die 1883 zuerst durch den Botaniker *Pfeffer* begründete, dann durch *Leber* und *Buchner* vertretene Chemotaxislehre auf. *Buchner* sieht das Wesen der Entzündung hauptsächlich in den Veränderungen des vom entzündlichen Reiz betroffenen Gewebes. Nach *Lubarsch* 1898 sind an der Zellvermehrung sowohl die Leukozyten, wie die histiogenen Wanderzellen, Abkömmlinge der fixen Gewebszellen und der eingewanderten Zellen, beteiligt. Lebhaft wird seit dem Jahre 1890 auch die Frage erörtert, wo die verschiedenen Formen der Blutleukozyten gebildet werden. Bezüglich der neuesten Autoren werden die Definitionen des Entzündungsbegriffes dargestellt (*Lubarsch, Aschoff, Rössle, Herxheimer, Rickert, Marchand, Tendeloo*) und aus den letzten 2 Jahren die Arbeiten *Möllendorf*s und *Gerlach*s hervorgehoben. *Fischer, Wien.*

Adam, H. A. Über Geisteskrankheit in alter und neuer Zeit. Ein Stück Kulturgeschichte in Wort und Bild. Regensburg (Ludw. Rath) 1928. 8°. 160 S. m. 96 Abb. M. 10.—. Verf. hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Vorurteile gegen die geistig Erkrankten und ihre Unterkunft dadurch aus der Welt zu schaffen, daß er einmal eine zusammenfassende Geschichte der unwürdigen Behandlung der Geisteskranken in früherer Zeit gibt, dann das Leben der Geisteskranken in den Anstalten seit der Mitte des 19. Jahrhunderts uns vor Augen führt und auf diese Weise nachweisen kann, daß Schritt für Schritt die Vorstellungen von einer inhumanen Behandlung der Geisteskranken fallen, bis in der neuesten Zeit der Geisteskranke wie jeder andere Kranke in wirklich allen Anforderungen an ein glänzend eingerichtetes Krankenhaus entsprechenden Anstalten untergebracht wird. Der Schilderung einer solchen modernen Anstalt ist dann der 3. Teil des hervorragend illustrierten Werkes gewidmet. *Haberling.*

Early records of mental illness. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 99. *Fischer, Wien.*

Storch. Krankheit und schöpferische Leistung. Vortrag i. d. Med. Ges. Gießen vom 8. Mai 1928. Klin. Wschr. *7* (1928) S. 1397. Betont, daß in

Digitized by Google

mancherlei Ausnahmezuständen und auch in gewissen Phasen psychotischer Erkrankungen günstige Vorbedingungen zu dichterischer und künstlerischer Leistung liegen. Er zeigt, daß zweifellos unter dem Einfluß psychotischer Zustände Stilwandlungen auftreten, so bei *Nietzsche, Strindberg, Hölderlin.* Bei jenen Genialen hat sogar die Psychose kurz vor der völligen Zerstörung zu einem Höhepunkt des Schaffens geführt. Bei *Kleist* war das Leiden selbst eine wesentliche Triebkraft der schöpferischen Leistung. *Haberling.*

Schloessmann. **Geschichte der Hämophilie.** Vortr. gehalt. i. d. Med. Ges. z. Bochum am 9. V. 1928. Klin. Wschr. *7* (1928) S. 1577. Die ältesten Hinweise auf das Vorkommen der Bluterkrankheit finden sich im Talmud. Dann hört man von ihr erst bei *Albukasim*, weiter vereinzelt im 16. und 17. Jahrhundert, reicher schon im 18., während zu Beginn des 19. Jahrhunderts schon eingehend von Bluterfamilien berichtet wird. Allgemeines Interesse erst seit den Arbeiten *Sahlis* über das Wesen der Hämophilie 1905. Außerhalb Europas keine einheimische Hämophilie in erblicher Form. Nach Europa kam die Hämophilie wahrscheinlich von Vorderasien. *Haberling.*

Lassus. **Corvisart et la cardiologie.** Thèse de Paris 1927. *H.*

Gros, H. **Une vieille querelle entre anglais et français.** Paris méd. *18* (1928) S. 412. Wer hat die Syphilis nach Tahiti gebracht? *Fischer, Wien.*

Eckstein, Oskar. **Die Frühgeschichte der Syphilis in Ostasien.** Schweizer med. Wschr. (1926) S. 279—281. Völlig eindeutige Beschreibungen konstitutioneller Syphilis im ostasiatischen Altertum sind noch nicht gefunden, es existieren aber eine ganze Anzahl Beschreibungen von Genitalgeschwüren aus den ältesten chinesischen Perioden, die sehr wohl auf Syphilis gedeutet werden können. Quecksilber und Sarsaparilla wurden gegen derartige Erkrankungen verwendet, so daß der Schluß zugelassen werden kann, daß Syphilis in Ostasien oder mindestens in China in präkolumbischer Zeit existierte. *Erich Ebstein.*

Schilfgaarde, A. P. van. **Een Ziektegeschiedenis uit 1656.** Bijdr. t. de gesch. de geneesk. *8* (1928) S. 172—178. Der Doktor *Antonius Wilhelmus Peelen* war gleichzeitig Theologe und Arzt und hat in beiden Eigenschaften den Grafen *Albert van den Bergh* in Boxmeer beraten. Im Karmeliterkloster zu Boxmeer befindet sich in lateinischer Sprache eine Krankengeschichte über genannten Grafen vom 5.—17. Juli, die ins Holländische übersetzt mitgeteilt wird. *M. A. van Andel* schließt aus ihr, daß der Graf eine chronische Herz- und Nierenkrankheit gehabt hat, die durch eine rechtsseitige akute Bronchopneumonie kompliziert wurde, so daß der Tod eintrat. *Haberling.*

Merin, Georges. **Madame Desbordes-Valmore et les médecins.** Paris méd. *18* (1928) S. 408. Darunter der berühmte *Alibert. Fischer, Wien.*

Ovio, G. **Der Augenfehler G. Leopardis und dessen angeblicher Einfluß auf die Werke des Dichters.** Ann. di Ocul. *55*, S. 951. *A. Esser.*

Terrier. **Le génie et la maladie chez Guy de Maupassant.** Thèse de Paris. 1927. *H.*

Digitized by Google

Scheltema, M. W. **Het lijden van Napoleon op St. Helena en de geneesheeren die hem aldaar behandelden.** Bijdr. t. d. geschied. d. genees. *8* (1928) S. 154—162. Kurze, aber erschöpfende Übersicht über die Krankheiten Napoleons und die ihn behandelnden Ärzte. *Haberling.*

Ouy-Vernazobres, Charles. **De quelle maladie mourut la fille de la Marquise de Pompadour?** Aesculape *18* (1928) S. 169—172. Die Tochter der berühmten Marquise nahm am 14. Juni 1754 ein Abführmittel, fühlte sich am nächsten Tage krank und starb, bevor der Leibarzt der Marquise *François Quesnay* zu ihr kommen konnte. Verf. vermag die Ansichten anderer Autoren, daß sie an verdorbener Milch oder an einem Krampfanfall infolge eines durchbrechenden Weisheitszahnes gestorben sei, nicht zu teilen. *Haberling.*

Reinhard, Felix. **Der Gesundheitszustand von Schillers Mutter.** (Nach *Schiller*s Briefen.) Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 1383—1384. Kurzer Überblick über die verschiedenen Leiden der von *Schiller* so heißgeliebten Mutter. *Haberling.*

10. Diagnostik und Therapeutik.

Goldschmidt, Günther. **Ein zeitgenössischer Bericht über den Mesmerismus.** Med. Welt *2* (1928) S. 1114—1115. Der durch seine Schriften über die Herrnhuter bekannte Superintendent *Christian Gottlieb Schmidt* hat 1785 in Straßburg einer Sitzung der magnetischen Gesellschaft beigewohnt und schildert diese recht anschaulich. *Haberling.*

Leeser, Otto. **Die Psoratheorie Hahnemanns und die moderne Konstitutionslehre.** Hippokrates *1* (1928) S. 154—166. In dieser Arbeit ist für den Leser dieser Zeitschrift besonders von Interesse die ausführliche Darlegung der Psoratheorie *Hahnemanns*, der in der Psora die „älteste, allgemeinste, verderblichste und dennoch am meisten verkannte, chronisch miasmatische Krankheit" sah, auf die wenigstens $^7/_8$ aller chronischen Siechtume zurückzuführen seien. *Haberling.*

Ostendorf, L. **Die Blutsenkung, ihre Geschichte, ihre Theorie und ihre klinische Bedeutung.** Mschr. Geburtsh. *77* (1928) S. 359. Vorgeschichte der 1917 wieder von *Fahräus* angegebenen Methode. *Fischer, Wien.*

Ebstein, Erich. **Neue Beiträge zur Geschichte der Geruchsdiagnostik.** Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1174—1175. Erwähnt, daß bereits 1795 von *Georg Christoph Lichtenberg* der Gebrauch von Hunden für die Geruchsdiagnostik einzelner Krankheiten vorgeschlagen worden ist. Populär wurde die Geruchsdiagnose der akuten Exantheme erst 1812 durch *Ernst Ludwig Heim*, wenn auch *Paracelsus* bereits den Geruch zur Differentialdiagnose der syphilitischen und anderen Krankheitserscheinungen verwandte. *Haberling.*

Ebstein, Erich. **Die Entdeckung des Kehlkopfspiegels.** Med. Welt *2* (1928) S. 969. Zum 100. Geburtstag *Johann Nepomuk Czermaks* werden die Verdienste des großen Entdeckers um die Einführung des Kehlkopfspiegels gewürdigt und ein Bild beigefügt, das *Czermak* bei der Benutzung des Kehlkopfspiegels zeigt. *Haberling.*

Digitized by Google

Hahn. 30 Jahre Radiumforschung. Med. Welt *2* (1928) S. 1014. Kurzer Überblick. *H.*

Heymann, Bruno. Zur Geschichte der Seitenkettentheorie Paul Ehrlichs. Klin. Wschr. *7* (1928) S. 1257—1260, 1305—1309. Aus dem Briefwechsel *Ehrlichs* mit *Weigert*, der uns hier mitgeteilt wird, und der die Zeit vom 19. VIII. 1896 bis 20. VIII. 1898 umfaßt, erfahren wir interessanteste Einblicke in die Geschichte der Seitenkettentheorie von *Paul Ehrlich*. *Haberling.*

Ebstein, Erich. Die Entwicklung der klinischen Thermometrie. Ergebnisse der inneren Medizin und Kinderheilkunde *33* (1928) S. 407—503. Vgl. diese Mitt. *27*, 291. Die *Friedrich Müller* zum 70. Geburtstag gewidmete Arbeit, bei der nur gelegentliche Versehen bei der Korrektur manchmal stören, gibt eine erschöpfende Darstellung der geschichtlichen Entwicklung eines Zweiges der Diagnostik, über deren Bedeutung für die Medizingeschichte so wenig gesagt zu werden braucht, wie über die Bedeutung der Thermometrie für das moderne ärztliche Leben. *Ebstein* ist, unterstützt von einer erstaunlichen Literatur- und Quellenkenntnis, ihrem Werdegang mit sorgfältigster Gründlichkeit nachgegangen und hat zahlreiche Einzelheiten aufgedeckt, die in einem kurzen Referat nicht angedeutet werden können, aber jedem von uns Neues bringen, mag es sich um die älteren Versuche der Prüfung der Körperwärme seit der hippokratischen Zeit oder um die mit *Santorio* beginnende, mit der Geschichte der Thermometerkonstruktion und des Thermometers in der Physik, des Tierexperiments, der Pathologie und der Klinik eng verknüpfte Vorgeschichte der bahnbrechenden Untersuchungen von *Traube* und *Wunderlich* handeln, die uns durch alle Länder führt und mit den unzähligen Variationen der Applikationsform des Thermometers, wie mit den verschiedensten physiologischen, pathologischen und klinischen Zielen, die man dabei im Auge hatte, bekannt macht, ein Stück mühsamster historischer Arbeit, das auch im kleinen das Werden einer großen Idee erkennen läßt und zu Dank verpflichtet. *Diepgen, Freiburg i. Br.*

Aschner, Bernhard. Konstitutionstherapie als Ausweg aus der gegenwärtigen Krise der Medizin. Hippokrates *1* (1928) S. 41—59. Verf. sieht die breiteste Grundlage für eine nicht bloß theoretisch ausgeklügelte, sondern praktisch schon erprobte Reform der Heilkunde in der Wiederanknüpfung an die „gewaltsam abgebrochene, jahrhundertelange hippokratisch-galenisch-paracelsische Tradition". Er tritt deshalb für die Wiedereinführung einer „geläuterten Säftelehre in Verbindung mit der Zellularpathologie, sowie moderner Diagnostik und Technik" ein. Er ist der Ansicht, daß die „inoffiziellen Richtungen" in der Medizin nichts anderes sind, als außerhalb der offiziellen Lehre im Volke und bei praktischen Ärzten weiterlebende Reste der alten klassischen, vorvirchowschen Universitätsmedizin und befürwortet die systematische Wiedereinführung der Blutentziehungen, besonders durch Blutegel, sowie andere in Vergessenheit geratene Heilmethoden, die von selbst zu einer vertieften und verfeinerten Form der Allgemeinbehandlung

Digitized by Google

führen werden. Er betont, daß ohne historisches und philosophisches Denken die Medizin auf die Dauer nicht weiter kommt. *Haberling.*

Ebstein, E. Zur geschichtlichen Entwicklung der Adsorptionstherapie mit besonderer Berücksichtigung des Bolus. Knolls Mitt. Juli 1928, S. 26—29. *H.*

Unter dem Titel **„Master surgeons of America"** bringt die Zeitschrift „Surgery, Gynecology and Obstetrics" im ersten Halbjahr 1928 folgende Chirurgen-Biographien: **David Williams Cheever**, Professor in Boston, 1831—1915, von *David Cheever*, S. 139. — **Hayes Agnew**, Professor an der University of Pennsylvania 1818—1892, von *Edward Martin*, S. 295. — **William Holme van Buren**, Professor in New York, 1819—1883, von *James J. Walsh*, S. 440. — **Paul Fitzsimons Eve**, Professor in Nashville, 1806—1877, von *W. D. Haggard*, S. 582. — **Edward Lawrence Keyes**, Professor in New York, 1843—1924, von *E. L. Keyes*, S. 728. — **Louis Samuel McMurtry**, Professor in Louisville, 1850 bis 1924, von *Lonis Frank*, S. 872.

Ebenda unter dem Titel **„Masterpieces in surgery"** von *Alfred Brown*: Concerning the gymnastic art by **Hieronymus Mercurialis**, S. 145. — Concerning diseases of women — **Hieronymus Mercurialis**, S. 300. — The surgery of **Gabriel Fallopius**, S. 443. — **Caspar Stromeyers** Herniotomy, S. 587. — The surgery of **Fabricius Hildanus**, S. 731. — The medico-surgical observations of **Pierre Marchetti**, S. 875. *Fischer, Wien.*

An historical Note on the Development of the operation of Lithotomy. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 617. *Fischer, Wien.*

The History of Tendon Suture. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 156, 213. *Fischer, Wien.*

Gerlach, Walter. Moderne Chirurgie und alte Arzneikunst. Hippokrates *1* (1928) S. 60—67. Verf. tritt dafür ein, daß neben der operativen Tätigkeit der Chirurg auch lerne sich bei äußeren Erkrankungen und Verletzungen des Arzneischatzes der Alten wieder zu bedienen. *Haberling.*

Meyerhof, M. Eine Augenbehandlung durch Galen, nach arabischer Quelle. Klin. Monatsbl. f. Augenhlkde. *80* (1928) S. 819. *Galen* verwendete nach *Ibn Abi Usaibica* in einem Falle von perforiertem Hornhautgeschwür nicht, wie es zu seiner Zeit üblich war, ein pastenförmiges oder pulveriges Mittel, sondern drei Augenwässer, deren Zusammensetzung er nicht mitmitteilte. Das Auge kam zur Heilung. *Esser.*

Weve, H. Wie alt sind die Lenticulargläser? Janus *32* (1928) S. 227—230 m. 2 Abb. Auf einem Bilde des Mönches *Jacob van Haeften* von der Hand *Caspar de Crayers*, welches etwa um 1638 entstanden ist, sieht man den Mönch mit einem Kneifer in der Hand, dessen Gläser zweifellos Lenticulargläser sind. Diese sind die ältesten bisher nachweisbaren Lenticulargläser, die erst zu Anfang unseres Jahrhunderts neu erfunden wurden. *Haberling.*

Müller, Reinhold F. G. Zur altindischen Geburtshilfe. Arch. Gesch. Med. *20* (1928) S. 223—227 m. 5 Abb. *M.* hat die Bearbeitung dieses Abschnittes von *Reitzenstein* in der 11. Auflage des Werkes von *Ploss-Bartels*: „Das Weib in der Natur- und Völkerkunde", einer umfassenden

Digitized by Google

sachlichen Kritik unterzogen. Bei den indischen „Gebärhütten" ist von priesterärztlicher Geburtshilfe keine Rede; Hebammen und Ärzte kommen nur bei Entbindungen in Betracht. Es wird dann die Frage nach der Körperhaltung der Kreißenden erörtert. Dann wird dasjenige besprochen, was bei *Caraka* und *Súsruta* über Geburtshilfe vermerkt ist.

v. Brunn, Rostock.

Andel, M. A. van. Vroedvrouwenbordjes. [*Hebammenschilder.*] Bijdr. t. d. geschied. d. geneesk. *8* (1928) S. 149—153. Interessanter Aufsatz über Hebammenschilder mit Abbildungen. Auf zweien sind Kinder und Klistierspritzen dargestellt, auf einem dieser beiden ist außerdem eine Flasche sichtbar. Ein drittes Schild stellt einen Geburtsstuhl dar. Unter diesen Schildern standen häufig bezeichnende Verse. *Haberling.*

Seitz, Ludwig. Die Entwicklung der Geburtshilfe und Gynäkologie in den letzten 100 Jahren. Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 1041—1045. *H.*

Diepgen, Paul. Emil Noeggerath und die Gynäkologie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Arch. Gesch. Med. *20* (1928) S. 198—232. Dem bisher wenig beachteten *Emil Noeggerath* (5. X. 27 bis 3. V. 95) wird hier eine gerechte Würdigung zuteil. *N.* war der Sohn eines Professors der Mineralogie in Bonn, ein freiheitlich gesinnter Mann. 1853 erhielt er die ärztliche Approbation, war nach vielseitiger Vorbildung Assistent bei *Kilian* in Bonn und ließ sich 1856 in Neuwied nieder. 1857 ging er nach New York hinüber und entwickelte sich bald zum hervorragenden Frauenspezialisten. Zu *Abraham Jacobi* stand er in besonders freundschaftlichem Verhältnis. Unter einer langwierigen Phthise leidend, zog er sich 1885 nach Wiesbaden zurück und ist hier 1895 an einem Nierenleiden gestorben. An dem glänzenden Aufstieg seines Faches hat er sich aktiv lebhaft beteiligt; er war ein fleißiger Histologe und Bakteriologe und ein tüchtiger Kliniker. Der Gedanke, Farbstoffe Nährböden zuzufügen zu diagnostischen Zwecken, ist von ihm zuerst in die Tat umgesetzt worden. Seine Hauptbedeutung liegt aber darin, daß er, ehe noch der Gonokokkus gefunden war, 1872 zuerst erkannte, welche Bedeutung die Gonorrhoe für die Frau habe, namentlich in ihren Komplikationen; das war damals etwas unerhört Neues, und lange genug hat er erbitterten Angriffen standhalten müssen, ehe er die allgemeine Anerkennung fand. — Ein ausführliches Verzeichnis seiner Publikationen ist angehängt. *v. Brunn, Rostock.*

Hirsch, Max. Frauenheilkunde im Geiste des Hippokrates. Hippokrates *1* (1928) S. 112—118. Die vom Verf. seit vielen Jahren gepflegte und geförderte Sozialgynäkologie und Frauenkunde sind nach seiner Überzeugung hippokratische Medizin, insofern als das Wesen der hippokratischen Medizin die Einstellung der Heilkunde zu den in ständigem Wandel begriffenen Lebensumständen ausmache und die Kunst des Hippokrates auf die Totalität des Organismus und zwar nicht nur auf die Einzelpersonen, sondern auf den Menschen in allen seinen Verbindungen mit Vorfahren und Umwelt gerichtet sei, ja darüber hinaus darauf, daß, wenn man den kranken Menschen verstehen wolle, man auch Land und Leute seiner Umgebung studieren müsse. *Haberling.*

Digitized by Google

Scheltema, M. W. Het lijden van Napoleon op St. Helena en de geneesheeren die hem aldaar behandelden. Bijdr. t. d. geschied. d. genees. *8* (1928) S. 154—162. Kurze, aber erschöpfende Übersicht über die Krankheiten Napoleons und die ihn behandelnden Ärzte. *Haberling.*

Guy-Vernazobres, Charles. De quelle maladie mourut la fille de la Marquise de Pompadour? Aesculape *18* (1928) S. 169—172. Die Tochter der berühmten Marquise nahm am 14. Juni 1754 ein Abführmittel, fühlte sich am nächsten Tage krank und starb, bevor der Leibarzt der Marquise *François Quesnay* zu ihr kommen konnte. Verf. vermag die Ansichten anderer Autoren, daß sie an verdorbener Milch oder an einem Krampfanfall infolge eines durchbrechenden Weisheitszahnes gestorben sei, nicht zu teilen. *Haberling.*

Reinhard, Felix. Der Gesundheitszustand von Schillers Mutter. (Nach *Schillers* Briefen.) Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 1383—1384. Kurzer Überblick über die verschiedenen Leiden der von *Schiller* so heißgeliebten Mutter. *Haberling.*

10. Diagnostik und Therapeutik.

Goldschmidt, Günther. Ein zeitgenössischer Bericht über den Mesmerismus. Med. Welt *2* (1928) S. 1114—1115. Der durch seine Schriften über die Herrnhuter bekannte Superintendent *Christian Gottlieb Schmidt* hat 1785 in Straßburg einer Sitzung der magnetischen Gesellschaft beigewohnt und schildert diese recht anschaulich. *Haberling.*

Leeser, Otto. Die Psoratheorie Hahnemanns und die moderne Konstitutionslehre. Hippokrates *1* (1928) S. 154—166. In dieser Arbeit ist für den Leser dieser Zeitschrift besonders von Interesse die ausführliche Darlegung der Psoratheorie *Hahnemanns*, der in der Psora die „älteste, allgemeinste, verderblichste und dennoch am meisten verkannte, chronisch miasmatische Krankheit" sah, auf die wenigstens $^7/_8$ aller chronischen Siechtume zurückzuführen seien. *Haberling.*

Ostendorf, L. Die Blutsenkung, ihre Geschichte, ihre Theorie und ihre klinische Bedeutung. Mschr. Geburtsh. *77* (1928) S. 359. Vorgeschichte der 1917 wieder von *Fahräus* angegebenen Methode. *Fischer, Wien.*

Ebstein, Erich. Neue Beiträge zur Geschichte der Geruchsdiagnostik. Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1174—1175. Erwähnt, daß bereits 1795 von *Georg Christoph Lichtenberg* der Gebrauch von Hunden für die Geruchsdiagnostik einzelner Krankheiten vorgeschlagen worden ist. Populär wurde die Geruchsdiagnose der akuten Exantheme erst 1812 durch *Ernst Ludwig Heim*, wenn auch *Paracelsus* bereits den Geruch zur Differentialdiagnose der syphilitischen und anderen Krankheitserscheinungen verwandte. *Haberling.*

Ebstein, Erich. Die Entdeckung des Kehlkopfspiegels. Med. Welt *2* (1928) S. 969. Zum 100. Geburtstag *Johann Nepomuk Czermaks* werden die Verdienste des großen Entdeckers um die Einführung des Kehlkopfspiegels gewürdigt und ein Bild beigefügt, das *Czermak* bei der Benutzung des Kehlkopfspiegels zeigt. *Haberling.*

Digitized by Google

Hahn. 30 Jahre Radiumforschung. Med. Welt *2* (1928) S. 1014. Kurzer Überblick. *H.*

Heymann, Bruno. Zur Geschichte der Seitenkettentheorie Paul Ehrlichs. Klin. Wschr. *7* (1928) S. 1257—1260, 1305—1309. Aus dem Briefwechsel *Ehrlichs* mit *Weigert*, der uns hier mitgeteilt wird, und der die Zeit vom 19. VIII. 1896 bis 20. VIII. 1898 umfaßt, erfahren wir interessanteste Einblicke in die Geschichte der Seitenkettentheorie von *Paul Ehrlich*. *Haberling.*

Ebstein, Erich. Die Entwicklung der klinischen Thermometrie. Ergebnisse der inneren Medizin und Kinderheilkunde *33* (1928) S. 407—503. Vgl. diese Mitt. *27*, 291. Die *Friedrich Müller* zum 70. Geburtstag gewidmete Arbeit, bei der nur gelegentliche Versehen bei der Korrektur manchmal stören, gibt eine erschöpfende Darstellung der geschichtlichen Entwicklung eines Zweiges der Diagnostik, über deren Bedeutung für die Medizingeschichte so wenig gesagt zu werden braucht, wie über die Bedeutung der Thermometrie für das moderne ärztliche Leben. *Ebstein* ist, unterstützt von einer erstaunlichen Literatur- und Quellenkenntnis, ihrem Werdegang mit sorgfältigster Gründlichkeit nachgegangen und hat zahlreiche Einzelheiten aufgedeckt, die in einem kurzen Referat nicht angedeutet werden können, aber jedem von uns Neues bringen, mag es sich um die älteren Versuche der Prüfung der Körperwärme seit der hippokratischen Zeit oder um die mit *Santorio* beginnende, mit der Geschichte der Thermometerkonstruktion und des Thermometers in der Physik, des Tierexperiments, der Pathologie und der Klinik eng verknüpfte Vorgeschichte der bahnbrechenden Untersuchungen von *Traube* und *Wunderlich* handeln, die uns durch alle Länder führt und mit den unzähligen Variationen der Applikationsform des Thermometers, wie mit den verschiedensten physiologischen, pathologischen und klinischen Zielen, die man dabei im Auge hatte, bekannt macht, ein Stück mühsamster historischer Arbeit, das auch im kleinen das Werden einer großen Idee erkennen läßt und zu Dank verpflichtet. *Diepgen, Freiburg i. Br.*

Aschner, Bernhard. Konstitutionstherapie als Ausweg aus der gegenwärtigen Krise der Medizin. Hippokrates *1* (1928) S. 41—59. Verf. sieht die breiteste Grundlage für eine nicht bloß theoretisch ausgeklügelte, sondern praktisch schon erprobte Reform der Heilkunde in der Wiederanknüpfung an die „gewaltsam abgebrochene, jahrhundertelange hippokratisch-galenisch-paracelsische Tradition". Er tritt deshalb für die Wiedereinführung einer „geläuterten Säftelehre in Verbindung mit der Zellularpathologie, sowie moderner Diagnostik und Technik" ein. Er ist der Ansicht, daß die „inoffiziellen Richtungen" in der Medizin nichts anderes sind, als außerhalb der offiziellen Lehre im Volke und bei praktischen Ärzten weiterlebende Reste der alten klassischen, vorvirchowschen Universitätsmedizin und befürwortet die systematische Wiedereinführung der Blutentziehungen, besonders durch Blutegel, sowie andere in Vergessenheit geratene Heilmethoden, die von selbst zu einer vertieften und verfeinerten Form der Allgemeinbehandlung

Digitized by Google

führen werden. Er betont, daß ohne historisches und philosophisches Denken die Medizin auf die Dauer nicht weiter kommt. *Haberling.*

Ebstein, E. Zur geschichtlichen Entwicklung der Adsorptionstherapie mit besonderer Berücksichtigung des Bolus. Knolls Mitt. Juli 1928, S. 26—29. *H.*

Unter dem Titel **„Master surgeons of America"** bringt die Zeitschrift „Surgery, Gynecology and Obstetrics" im ersten Halbjahr 1928 folgende Chirurgen-Biographien: **David Williams Cheever**, Professor in Boston, 1831—1915, von *David Cheever*, S. 139. — **Hayes Agnew**, Professor an der University of Pennsylvania 1818—1892, von *Edward Martin*, S. 295. — **William Holme van Buren**, Professor in New York, 1819—1883, von *James J. Walsh*, S. 440. — **Paul Fitzsimons Eve**, Professor in Nashville, 1806—1877, von *W. D. Haggard*, S. 582. — **Edward Lawrence Keyes**, Professor in New York, 1843—1924, von *E. L. Keyes*, S. 728. — **Louis Samuel McMurtry**, Professor in Louisville, 1850 bis 1924, von *Lonis Frank*, S. 872.

Ebenda unter dem Titel **„Masterpieces in surgery"** von *Alfred Brown*: Concerning the gymnastic art by **Hieronymus Mercurialis**, S. 145. — Concerning diseases of women — **Hieronymus Mercurialis**, S. 300. — The surgery of **Gabriel Fallopius**, S. 443. — **Caspar Stromeyers** Herniotomy, S. 587. — The surgery of **Fabricius Hildanus**, S. 731. — The medico-surgical observations of **Pierre Marchetti**, S. 875. *Fischer, Wien.*

An historical Note on the Development of the operation of Lithotomy. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 617. *Fischer, Wien.*

The History of Tendon Suture. Med. J. a. Rec. *127* (1928) S. 156, 213. *Fischer, Wien.*

Gerlach, Walter. Moderne Chirurgie und alte Arzneikunst. Hippokrates *1* (1928) S. 60—67. Verf. tritt dafür ein, daß neben der operativen Tätigkeit der Chirurg auch lerne sich bei äußeren Erkrankungen und Verletzungen des Arzneischatzes der Alten wieder zu bedienen. *Haberling.*

Meyerhof, M. Eine Augenbehandlung durch Galen, nach arabischer Quelle. Klin. Monatsbl. f. Augenhlkde. *80* (1928) S. 819. *Galen* verwendete nach *Ibn Abi Usaibica* in einem Falle von perforiertem Hornhautgeschwür nicht, wie es zu seiner Zeit üblich war, ein pastenförmiges oder pulveriges Mittel, sondern drei Augenwässer, deren Zusammensetzung er nicht mitmitteilte. Das Auge kam zur Heilung. *Esser.*

Weve, H. Wie alt sind die Lenticulargläser? Janus *32* (1928) S. 227—230 m. 2 Abb. Auf einem Bilde des Mönches *Jacob van Haeften* von der Hand *Caspar de Crayers*, welches etwa um 1638 entstanden ist, sieht man den Mönch mit einem Kneifer in der Hand, dessen Gläser zweifellos Lenticulargläser sind. Diese sind die ältesten bisher nachweisbaren Lenticulargläser, die erst zu Anfang unseres Jahrhunderts neu erfunden wurden. *Haberling.*

Müller, Reinhold F. G. Zur altindischen Geburtshilfe. Arch. Gesch. Med. *20* (1928) S. 223—227 m. 5 Abb. *M.* hat die Bearbeitung dieses Abschnittes von *Reitzenstein* in der 11. Auflage des Werkes von *Ploss-Bartels*: „Das Weib in der Natur- und Völkerkunde", einer umfassenden

Digitized by Google

sachlichen Kritik unterzogen. Bei den indischen „Gebärhütten" ist von priesterärztlicher Geburtshilfe keine Rede; Hebammen und Ärzte kommen nur bei Entbindungen in Betracht. Es wird dann die Frage nach der Körperhaltung der Kreißenden erörtert. Dann wird dasjenige besprochen, was bei *Caraka* und *Súsruta* über Geburtshilfe vermerkt ist.

v. Brunn, Rostock.

Andel, M. A. van. Vroedvrouwenbordjes. [*Hebammenschilder.*] Bijdr. t. d. geschied. d. geneesk. *8* (1928) S. 149—153. Interessanter Aufsatz über Hebammenschilder mit Abbildungen. Auf zweien sind Kinder und Klistierspritzen dargestellt, auf einem dieser beiden ist außerdem eine Flasche sichtbar. Ein drittes Schild stellt einen Geburtsstuhl dar. Unter diesen Schildern standen häufig bezeichnende Verse. *Haberling.*

Seitz, Ludwig. Die Entwicklung der Geburtshilfe und Gynäkologie in den letzten 100 Jahren. Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 1041—1045. *H.*

Diepgen, Paul. Emil Noeggerath und die Gynäkologie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Arch. Gesch. Med. *20* (1928) S. 198—232. Dem bisher wenig beachteten *Emil Noeggerath* (5. X. 27 bis 3. V. 95) wird hier eine gerechte Würdigung zuteil. *N.* war der Sohn eines Professors der Mineralogie in Bonn, ein freiheitlich gesinnter Mann. 1853 erhielt er die ärztliche Approbation, war nach vielseitiger Vorbildung Assistent bei *Kilian* in Bonn und ließ sich 1856 in Neuwied nieder. 1857 ging er nach New York hinüber und entwickelte sich bald zum hervorragenden Frauenspezialisten. Zu *Abraham Jacobi* stand er in besonders freundschaftlichem Verhältnis. Unter einer langwierigen Phthise leidend, zog er sich 1885 nach Wiesbaden zurück und ist hier 1895 an einem Nierenleiden gestorben. An dem glänzenden Aufstieg seines Faches hat er sich aktiv lebhaft beteiligt; er war ein fleißiger Histologe und Bakteriologe und ein tüchtiger Kliniker. Der Gedanke, Farbstoffe Nährböden zuzufügen zu diagnostischen Zwecken, ist von ihm zuerst in die Tat umgesetzt worden. Seine Hauptbedeutung liegt aber darin, daß er, ehe noch der Gonokokkus gefunden war, 1872 zuerst erkannte, welche Bedeutung die Gonorrhoe für die Frau habe, namentlich in ihren Komplikationen; das war damals etwas unerhört Neues, und lange genug hat er erbitterten Angriffen standhalten müssen, ehe er die allgemeine Anerkennung fand. — Ein ausführliches Verzeichnis seiner Publikationen ist angehängt. *v. Brunn, Rostock.*

Hirsch, Max. Frauenheilkunde im Geiste des Hippokrates. Hippokrates *1* (1928) S. 112—118. Die vom Verf. seit vielen Jahren gepflegte und geförderte Sozialgynäkologie und Frauenkunde sind nach seiner Überzeugung hippokratische Medizin, insofern als das Wesen der hippokratischen Medizin die Einstellung der Heilkunde zu den in ständigem Wandel begriffenen Lebensumständen ausmache und die Kunst des Hippokrates auf die Totalität des Organismus und zwar nicht nur auf die Einzelpersonen, sondern auf den Menschen in allen seinen Verbindungen mit Vorfahren und Umwelt gerichtet sei, ja darüber hinaus darauf, daß, wenn man den kranken Menschen verstehen wolle, man auch Land und Leute seiner Umgebung studieren müsse. *Haberling.*

Digitized by Google

Ghinopoulo, Sophokles. **Die Anfänge der Wiener Pädiatrie.** Zeitschr. f. Kinderheilk. *45* (1928) S. 501—513. Für die Entwicklung der Wiener Kinderheilkunde ist das Jahr 1784 mit der Gründung der Findelanstalt des Kaiser *Joseph*s *II.* bedeutsam. Ein weiterer Markstein ist die Gründung des Wiener Krankeninstituts durch *Mastalier* 1787 und seine Vervollkommnung durch den ganz hervorragenden Nachfolger *L. A. Gölis* von 1793 an. Das erste Kinderspital in Wien wurde 1837 auf dem Schottenfeld von *Mauthner* eingerichtet, die erste derartige Anstalt in Österreich und Deutschland, die 3. in der Welt. Seit 1844 daselbst klinische Vorlesungen durch den Gründer. *Haberling.*

Pottier, Claude. **Pinel, sein Leben und seine Werke.** Allgem. Ztschr. f. Psychiatrie *88* (1928) H. 7. *H.*

Castaldi, Luigi. **Antiche osservazioni di effetti curativi della malaria su malattie del sistema nervoso.** Rivista di Storia della Scienze Mediche e Naturali *19* (1928) S. 133—135. Schon in der Antike ist der heilende Einfluß der Malaria auf Krankheiten des Nervensystems durchaus bekannt. Verf. beweist das aus Belegstellen bei *Hippokrates*, *Galen*, *Rufus von Ephesus*, *Aretaios* und bespricht weiter die Heilung der Syphilis des *Benvenuto Cellini* durch Malaria und die weitere Entwicklung dieser Art der Behandlung im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts. *Haberling.*

Flatow, E. **Marcus Herz, ein Vorkämpfer der bewußten Psychotherapie vor 150 Jahren.** Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1220—1221. In seiner medizinisch-philosophischen Schrift: „Versuche über den Schwindel", Berlin 1786, fordert *Herz* ganz zielbewußt eine Stelle in der Medizin für die Psychotherapie auf dem Boden der Psychoanalyse. *Haberling.*

Berde, Karl v. **Die Geschichte der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten der königl. ung. Franz-Josef-Univ. zur 50jähr. Jahreswende der Gründung dieses Lehrstuhls 1874—1924.** Acta literarum ac scientiarum Reg. Universitatis Hung. Francisco-Josephinae. Sect. Medic. 1. 2. Szeged (1928). 8°. S. 55—107a m. mehr. Taf. M. 4.—. Mit deutschem Referat. *Erich Ebstein.*

Baude. **Etudes historiques sur quelques moyens de prophylaxie antivénérienes individuelles.** Thèse de Paris 1927. *H.*

Martin, Alfred. **Badekuren für Arme, Minderbemittelte und Kriegsbeschädigte in vergangener Zeit.** Z. „Verkehr u. Bäder". 1928 Nr. 28. S. A. Handelt von den zahlreichen unentgeltlichen Verabreichungen von Bädern für Arme, Kranke und Kriegsbeschädigte, die in den verschiedensten Bädern teils als Stiftung einzelner, teils als Fürsorgemaßnahme von Staaten und Städten verabreicht wurden. *Haberling.*

Muyens, B. W. Th. **Een vliegend blaadje uit de 16de eeuw, als reclame voor de badplaats Pyrmont.** Bijdrag. t. d. geschied. d. geneesk. *8* (1928) S. 113—118 m. 1 Abb. In der Bibliothek der Niederländischen Vereinigung zur Beförderung der Heilkunst befindet sich ein kleines Flugblatt von 4 Seiten in 12°, in dem in holländischer Sprache für Pyrmont ebenso Propaganda gemacht wird, wie um die gleiche Zeit in Deutschland

Digitized by Google

und in allen zivilisierten Ländern. Es war damals 1556 ein ungeheurer Zulauf gerade nach diesem Bade. *Haberling.*

Linhardt, Hans. Hal. Die Geschichte Bad Reichenhalls. München (Müller & Königer) 1928. 8°. 43 S. m. 8 Zeichn. v. *Lothar Korvin.* M. 1.20.

Die Geschichte Bad Reichenhalls und seiner Salzquellen ist wohl wert einmal zusammenfassend wiedergegeben zu werden. Ein Stück deutscher Kulturgeschichte eilt hier in konzentrierter Form von den Urzeiten bis heute, vom Lehmofen zur elektrischen Saline, vom Salzwagen zum Flugzeug an uns vorüber. *Haberling.*

Schweigart, Hans-Adalbert und **Witting, F.** **Die Saalfelder Heilquellen, ihre naturwissenschaftliche und medizinische Bedeutung.** Bd. 1. Saalfeld 1927. 8°. 175 S. Enthält aus der Feder von *Schweigart* eine geschichtliche Übersicht über die 1544 erstmalig entdeckten schwarzen Schieferschichten, die zur Alaunfabrikation verwandt wurden. Erst 1911 begann man an die Verwendung des Bergwerks und der Quellwässer zu Heilzwecken zu denken, die erst jetzt in Betrieb genommen sind. *Haberling.*

11. Gesundheitspflege, Krankenpflege, Soziale Medizin.

Newsholme, Sir Arthur. **Evolution of Preventive Medicine.** London (Baillière, Tindall & Cox) 1927. 8°. XV, 226 S. m. 6 Abb. Sh. 13/6. In flüssiger anziehender Form gibt der frühere oberste Medizinalbeamte des Local Government Board von England, dann Lektor über öffentliche Gesundheitspflege an der Johns Hopkins Universität einen Überblick über die Entwicklung der „vorbeugenden Medizin" bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts, wozu *Welch* die Anregung zu danken ist. Der Begriff, „preventive medicine" deckt sich nicht ganz mit Hygiene. Es ist darin auch die präventive Heilbehandlung verstanden, und deshalb ist der Autor auch der Ansicht, daß die Hereinbeziehung der klinischen Medizin in die Darstellung der Entwicklung sich nicht umgehen lasse. Er geht zunächst auf den theologischen und priesterlichen Aberglauben ein, der den Fortschritt hemmte und bringt Beispiele davon bis ins Jahr 1853, wo das Presbyterium von Edinburgh Lord *Palmerston* die Ausschreibung allgemeinen Fastens empfahl, um die Cholera zu vertreiben. Die Fortschritte in natürlicher Auffassung und Rückfälle in übernatürliche Auffassungen füllen die nächsten Kapitel. Eines ist den Beziehungen von Medizin und Naturwissenschaft in ihrer gegenseitigen Befruchtung im Lauf der Jahrhunderte gewidmet, ein anderes schildert die langsame Überwindung des Autoritätsglaubens, wieder eines das Anwachsen der Erkenntnis von der Ansteckung, der epidemischen Konstitution und der Epidemiologie, denen sich die Darlegung der frühen Bekämpfung der Pest, Ausführungen über das Contagium vivum, über den Einfluß von sozialer Hebung und sanitärer Gesetzgebung, von Armut und ethischen Strömungen anschließen. Die *Wesley*anische Geisteserneuerung 1738 wird als ein Wendepunkt hervorgehoben. Die Kapitel über Verhütung von „Fiebern", von Cholera usw. geben eine Geschichte epidemiologischer Auffassungen, das über Desinfektion Schlaglichter dieser

Digitized by Google

Kunst von den Ägyptern, Hebräern bis zum Weltkrieg. Weiter wird von der Pockenimpfung, der Antisepsis, einschließlich der Verhütung des Kindbettfiebers gehandelt, dessen Wesen *White* 1773 als „Absorption von Eiter" und *A. Gordon* als durch infektiöse Übertragung bedingt erkannte, deren Schuld er sich selbst zuschrieb (1795). *O. W. Holmes* kam 1843 erneut zu dieser Überzeugung, ohne freilich die Prophylaxe von *Semmelweis* zu finden. Nahrung und Getränk, Kindes-Hygiene, moderne präventive Medizin sind der Inhalt der letzten Kapitel. Wie man sieht, ist das Werk keine tiefschürfende kritische Geschichte der Disziplin, dafür aber eine an Anregungen auch für den Nichtfachmann reiche, Gegenwart und Vergangenheit verknüpfende und die allgemeine Bedeutung des Fortschrittes anschaulich herausarbeitende Darstellung der Geschichte der Hygiene.

Neustätter, Berlin.

Andrew Balfour. Helpers in Hygiene. S. A. aus J. R. A. M. C. Juli 1928. Der Vortrag des Leiters der Londoner Schule für Hygiene und Tropenmedizin gelegentlich der Rote Kreuz-Gesundheitswoche auf der Insel Man enthält eine hygienegeschichtlich interessante längere Einleitung. Von besonderem Interesse ist das Eingehen auf das Werk und die Würdigung von *J. P. Frank*, von dem man in England gar nichts mehr wisse, während man auf dem Kontinent und auch in Amerika ihn nicht vergessen habe. Von seinem hervorragenden Werke existiere weder eine französische, noch eine englische Übersetzung und in der Encyclopaedia Britannica stände zwar ein ansehnlicher Artikel über einen anderen, einen *Jakob Frank*, einen jüdischen Theologen, aber keine Silbe über den Mann, den einst ein Napoleon mit allen Mitteln in seinen Dienst zu bekommen trachtete. Insbesondere wird die merkwürdige Tatsache erwähnt, daß, nach *Buer*, am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts der Säuglings- und Kinderfürsorge große Beachtung geschenkt wurde und daß 1815 in London bereits eine Säuglingsberatungsstelle existierte, von der *Balfour* vermutet, daß sie auf *Franks* Ideen zurückzuführen ist. Des Verfassers von historischem Gerechtigkeitssinn getragene Worte mögen hier Platz finden: „Wir haben vielleicht", schreibt er, „in England allzu sehr die Neigung, in hygienischen Dingen zu sagen, wir sind oder waren die Leute und die Weisheit ist unser. Mit anderen Worten, weil man weiß, daß England auf dem Wege der öffentlichen Hygiene vorangegangen ist, sind die Forscher auf diesem Gebiete nur allzu bereit, sich vorzustellen, daß die moderne Hygiene hierzulande ihren Ursprung genommen hat und fühlen sich daher nicht bewogen, sich umzusehen, was andere Nationen in der Zeit vor *Chadwick* geleistet haben. Gewiß hat England zuerst von allen Völkern die Hygiene auf eine gesunde Grundlage gestellt, ein festes System organisierter sanitärer Überwachung geschaffen und die Kraft des Gesetzes herangezogen, um die Durchführung der öffentlichen Hygiene zu regeln und zu sichern. Aber wir wollen uns daran erinnern, daß in den Zeiten, wo England in Schmutz und Schlamm versank, die Reinlichkeit der Holländer sprichwörtlich war und dem Gedächtnis *J. P. Franks*, dieses Führers in der Hygiene, Ehre erweisen."

Neustätter, Berlin.

Digitized by Google

Schendorovitsch. L'hygiène dans le judaisme. Thèse de Paris 1927. *H.*

Pütter, Ernst. Erinnerungen an die Charité in Berlin. Düsseldorf (Rhenania-Verlag P. Braun) 1928. 4°. 103 S. m. zahlr. Abb. M. 4.50, geb. M. 6.—. Bringt bei der Schilderung der Charité und ihrer Bewohner von 1927 stets sehr wertvolle historische Rückblicke in die Vergangenheit der 200 Jahre bestehenden Krankenanstalten. *Haberling.*

Krause, Karl. Erinnerungsschrift aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Stadtkölnischen Auguste-Viktoria-Stiftung. (Volksheilstätte zu Rosbach a. d. Sieg.) Berlin (Julius Springer) 1928. 8°. 133 S. S. 3—17 die Geschichte der Heilstätte. *H.*

Lauerer. Die Diakonissenanstalt Neuendettelsau. Aus Geschichte und Gegenwart. 2. Aufl. Neuendettelsau (Buchh. d. Diakonissenanst.) 1928. 8°. 111 S. m. Abb. M. 1.20. Die am 9. Mai 1854 von dem Pfarrer *Wilhelm Löhe* im Gasthaus zur Sonne in Neuendettelsau (zwischen Ansbach und Nürnberg gelegen) gegründete Diakonissenanstalt hat sich im Laufe der fast 75 Jahre ihres Bestehens nicht nur an Ort und Stelle mächtig erweitert, sondern sie liefert auch für Bayern eine ungemein große Anzahl von Diakonissen. Im Ort selbst befindet sich seit 1855 ein Blödenhaus, welches 9 Jahre später zur Blödenanstalt erweitert wurde, sowie ein 1867 eingeweihtes Krankenhaus, das 1909 durch einen Neubau ersetzt wurde. Ferner wurde 1916 ein Psychopathenheim ebenda, 1918 bei Windsbach ein Siechenheim errichtet. *Haberling.*

Kockel, R. und **Reutor, F.** Alte und neue Wege der Gerichtlichen Medizin. Dtsch. Z. gerichtl. Med. *11* (1928) H. 1. *H.*

Hanauer, W. Historisch-statistische Untersuchungen über uneheliche Geburten. Z. Hyg. *108* (1928) S. 656—684. Eine ausgezeichnete Arbeit! Sie weist nach, daß die Ziffer der unehelichen Geburten in Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert außerordentlich niedrig war, allmählich in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts bis zu ihrem Höchststand in der Mitte des 19. Jahrhunderts stieg und einen zweiten Höchststand im Weltkrieg erlebte. Die Ziffer der Totgeburten war bei den unehelichen Kindern im 17. und 18. Jahrhundert sehr hoch und ist seitdem niedriger geworden, ja bei den unehelichen relativ stärker gesunken wie bei den ehelichen. *Haberling.*

Mousson-Lanauze. De la callipedie. Paris méd. *18* (1928) S. 386. Der Kunst, schöne Kinder auf die Welt zu bringen, hat das 17. Jhdt. besondere Aufmerksamkeit geschenkt; der Autor bezieht sich hier auf das Gedicht des Geistlichen *Claude Quillet*, ferner auf Verse eines Arztes von Poitiers *Louis de Fontenatte*. Er reproduziert ein einschlägiges Epigramm *Rousseaus* und drei Abbildungen. *Fischer, Wien.*

Gros, H. L'hypothèse climatique d'Huntington. Paris méd. *18* (1928) S. 338. Eingehende kritische Besprechung des vom amerikanischen Geographen *Ellsworth Huntington* verfaßten Werkes: Civilisation and Climate, das zwar schon 1915 erschienen ist, aber außerhalb Englands und Amerikas bis nun noch nicht die gebührende Beachtung gefunden hat. *Fischer, Wien.*

Digitized by Google

Geschichte der Ernährung. In der großen Berliner Ausstellung „Die Ernährung" hat *Neustätter* in der Gruppe „Geschichte der Ernährung" ein Stück Kulturgeschichte dargestellt mit zahlreichen Bildern, plastischen Darstellungen und einer Fülle von Dioramen. Diese Abteilung verdiente es dauernd zusammengestellt in einem Museum der Stadt Berlin untergebracht zu werden. *Haberling.*

Schuster, Maurix. **Zur Geschichte der Rauschgetränke mit besonderer Berücksichtigung des klassischen Altertums.** Mitt. d. Ver. klass. Philologen in Wien *2* (1925) S. 38—55. Wichtiges über Met, Wein und Bier. *Zaunick.*

Schoellhorn, Fritz. **Bibliographie des Brauwesens.** Berlin (Ges. f. d. Gesch. u. Bibliogr. d. Brauwesens). o. J. [1928]. 8°. 436 S. Zum erstenmal finden wir durch Verf. die Fülle der Veröffentlichungen über das Brauwesen in allen Ländern zusammengestellt. Nachdem 79 Schriften lateinische Brauereiliteratur genannt sind, werden über 2100 deutsche Arbeiten namentlich aufgeführt. Kein anderes Land kann sich mit dieser Fülle des Schrifttums messen. England, welches Deutschland mit seinen Veröffentlichungen am nächsten kommt, zählt nur 540 Nummern. Wesentlich weniger Schriften werden französisch, schwedisch, dänisch, tschechisch, russisch, holländisch, norwegisch, italienisch und ungarisch mitgeteilt. *Haberling.*

Ebstein, Erich. **Die Kunst des Einbalsamierens zur Zeit Napoleons.** Münch. med. Wsch. *75* (1928) S. 1348. Eine Anzahl von Militärpersonen wurde zur Zeit Napoleons durch eine starke Lösung von Sublimat konserviert, um die Möglichkeit des Transports in die Heimat vom Schlachtfelde aus zu erzielen. *Haberling.*

Neustätter, Otto. **Gesundheitsfürsorge der Lebensversicherung.** S. A. aus dem „Assecuranz-Jb." Bd. *47*. 27 S. 1867 betonte zuerst *Em. Herrmann*, daß es nicht nur bei den Lebensversicherungen darauf ankomme Personen zu versichern, sondern dafür zu sorgen, daß sie vor gesundheitlichen Schäden so bewahrt bleiben, daß der Todesfall möglichst weit hinausgeschoben wird. Diese Vorbeugemaßnahmen, die in einer wirklichen Gesundheitsfürsorge für die Versicherten bestehen, sind zuerst in Amerika durchgeführt und von da in der ganzen Welt verbreitet worden. *Haberling.*

Thumm, Georg. **Friedrich Ludwig Jahn, sein Leben und Wirken.** Stuttgart (Paul Mähler) o. J. Kl. 8°. 43 S. m. 1 fünffarb. Jahnbildnis. M. 1.20. Trotz des geringen Umfangs liefert das Büchlein eine lebendige Übersicht über das Leben und die Verdienste des großen Begründers des Turnwesens. *Haberling.*

Piechowski, Paul. **Friedrich Ludwig Jahn.** Vom Turnvater zum Volkserzieher. Gotha (Leopold Klotz) 1928. 8°. 204 S. m. 1 Bildn. M. 5.—. In dieser wertvollen Biographie *Jahn*s hat sich Verf. die Aufgabe gestellt, über den Turnvater hinaus in *Jahn* den großen Volkserzieher zu schildern. Was er uns über seinen Versuch einer systematischen Darstellung der Volkserziehung und die Quellen seiner volkserzieherischen Anschauungen berichtet, wie er die geistig-philosophischen Bewegungen der

Digitized by Google

Zeit, die pädagogischen Reformbewegungen um 1800 und die politischen und nationalen Bewegungen um die Wende dieses Jahrhunderts und ihre Einwirkungen auf *Jahn* darstellt, ist geradezu musterhaft. Schließlich gibt er eine Übersicht über *Jahns* volkserzieherische Einstellung im Zusammenhang mit Bildungsgang und Charakter. Sehr zu begrüßen ist das eingehende Literaturverzeichnis. *Haberling.*

Dihle, Helene. Friedrich Ludwig Jahn im Spiegel seiner Zeit. Med. Welt *2* (1928) S. 1185—1187. *H.*

Gutsmuths, Jh. Chr. Fr. Gymnastik für die Jugend. [Nach der Orig.-Ausg. v. 1793.] Mit e. Vorw. v. *Erich Harte* = Quellenbücher der Leibesübgn. Bd. 1. Dresden (W. Limpert) 1928. 8°. 18, XXX, 526 S. m. mehr. Taf. M. 13.—. *H.*

Alts, Borchert. Sport in der Dichtung. Baden und Schwimmen im altnordischen und germanischen Schrifttum. Hof a. S. (Selbstverl. d. Verf.) o. J. 8°. 25 S. M. 1.—. Verf. bringt eine Fülle von Belegstellen aus den verschiedensten altnordischen und germanischen Dichtungen, aus denen hervorgeht, daß die Alten hervorragende Schwimmer waren, die im Wasser selbst Kämpfe gegen grimme Gegner oder wilde Tiere ausfochten und gewaltige Strecken schwimmend zurücklegten, und daß sie andererseits gerne und oft badeten und die Wirkungen des warmen Bades gut kannten. *Haberling.*

Mohl, Erwin. Moderne und antike Schwimmstile. Mitt. d. Ver. klass. Philologen in Wien *2* (1925) S. 59—75 (m. 14 Abb.). Entwicklung der modernen Schwimmstile (*Wynmanns* „Colymbetes sive de arte natandi dialogus", 1538) vom Brustschwimmen bis zum Beinschlagschwimmen; die Einschätzung des Schwimmens im Altertum (die herrschende Stilart ist das Beinschlagschwimmen mit Wechselzug; weniger tritt das Seitenschwimmen, am wenigsten das Brustschwimmen auf; für das Rückenschwimmen war bisher noch kein Beleg zu finden); natürlicher und künstlicher Stil des antiken Wasserspringens. *Zaunick.*

12. Pharmakologie, Toxikologie und Apothekenwesen.

Mitteilungen der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie. Jahrg. 1927/1928 Nr. 1. Nummer 1 der Mitteilungen enthält das Mitgliederverzeichnis der Gesellschaft und den Anfang des „Verzeichnis von Veröffentlichungen aus der Geschichte der Pharmazie" 1924 [zusammengestellt von *W. Zimmermann*, Leiter der Zentralstelle (Archiv und Bibliothek) der Gesellschaft]. *W. Zimmermann.*

Häfliger, J. Anton. F. A. Flückiger als Pharmazie-Historiker. Stuttgart (Wissenschaftl. Verl.-Ges.) 1928. 4°. 20 S. m. 9 Abb. M. 2.—. Zur Ehrung des großen Altmeisters der Geschichte der Pharmazie schenkt uns die Gesellschaft f. Geschichte der Pharmazie zu dessen 100. Geburtstag, dem 15. Mai 1928, eine feine Gabe, indem sie nach einem kurzen Lebensabriß von der Hand *F. Ferchls* uns durch Verf. eine Übersicht über sämt-

Digitized by Google

liche pharmazie-historischen Arbeiten *Flückiger*s gibt, die durch sein Bildnis, 6 Ehrendiplome und die Abb. seines Grabes auf dem Friedhof zu Bern geschmückt ist. *Haberling.*

Leveen, J. A Pharmaceutical Fragment of the Tenth Century in Hebrew, by Shabbethai Donnolo. Proceedings of the Royal Society of Medicine. Section of the History of Medicine *21* (1928) S. 67—69. Der 913 geborene *Donnolo*, dessen Leben und Wirken kurz geschildert wird, schrieb bekanntlich in hebräischer Sprache eine pharmakologische Schrift, deren Inhalt, soweit er uns in der Bibliothek der Laurenziana in Florenz erhalten ist, kurz mitgeteilt wird, da die seinerzeitige Herausgabe und deutsche Übersetzung von *Steinschneider* (1867) voller Fehler war. *Haberling.*

Peters, Hermann. Die Apotheke zum Mohren in Nürnberg. Nürnbergs älteste Apotheke im Wandel von 5 Jahrhunderten. Neubearb. v. *Fritz Ferchl.* Stuttgart (Wissenschaftl. Verl.-Ges.) 1928. Gr. 8°. 55 S. m. z. T. farb. Abb. M. 3.—. Eine würdige Ehrung des hochverdienten Historikers der Pharmazie, der 1880 die Nürnberger Mohrenapotheke erwarb und durch die in ihr aufgespeicherten Schätze zur pharmazeutischen Geschichtsforschung hingeführt wurde. Diese Neuherausgabe ist durch die Großzügigkeit des derzeitigen Besitzers Med.-Rat *Sparrer* in geradezu einzig dastehender Form mit z. T. bunten Tafeln und Bildern ausgestattet worden. Die Arbeit selbst schildert nicht nur den Werdegang der Mohrenapotheke seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, sondern überhaupt alles pharmazeutisch Interessante in Nürnberg, d. h. auch die Entwicklung der andern Apotheken und den Lebenslauf der hervorragendsten Apotheker, besonders der Familie *Besler*, deren berühmtester Vertreter den „Hortus Eystettensis" verfaßt hat. *Haberling.*

Flachs. Aus der Gründungszeit der Pirnaer Apotheke [1578]. Pirnaer Anzeiger 11. März 1928, Nr. 61, S. 22. *Zaunick.*

Cohen, H. K. De apotheek van een Rotterdamsch geneesheer in 1603. Bijdr. t. de gesch. de geneesk. *8* (1928) S. 179—184. *Jacob Andriesz*, Arzt und Apotheker zu Rotterdam, besaß in der Hoogstraat eine Apotheke, deren Inventar vom Jahre 1603 ausführlich mitgeteilt wird. *Haberling.*

Schlodtmann, Franz. Mate. Med. Welt *2* (1928) S. 1153—1156. Geschichtliches über die Blätter des in Südamerika beheimateten Matebaumes, welche zur Herstellung eines Teeaufgußes seit Jahrhunderten benutzt werden. Der Matekonsum der Eingeborenen wurde bereits bei der Entdeckung Amerikas festgestellt. Die Jesuiten beobachteten damals die nützliche Wirkung des Mate bezüglich der Widerstandskraft bei körperlichen Anstrengungen und erwirkten sogar ein Monopol für den Matehandel für ihren Orden, das bis 1774 bestand. Verf. bringt eine ausführliche chemische Analyse des Mate, nach der die anregende Wirkung vom Koffein und einem andern nicht näher zu bestimmenden Stoff herrührt. Er tritt für die Erprobung des Mate ein. *Haberling.*

Kaiser, Franz. Tabak und seine Nützlichkeit in Krankheitsfällen. Med. Welt *2* (1928) S. 1184—1185. In dem „Theatrum botanicum" *Theodor*

Digitized by Google

Zwingers d. J., erschienen zu Basel 1696, berichtet dieser auch über den Tabak und seine Wirkung in der Heilkunde bei den verschiedensten Krankheiten. *Haberling.*

Bouvet. Histoire des vieilles spécialités pharmaceutiques. Paris méd. *18* (1928) S. 553. La Tisane de Feltz. *Fischer, Wien.*

Pregl, Fritz. Arsen als Volksmittel und Gift in der Steiermark. Med. Welt *2* (1928) S. 939. Die Bevölkerung Steiermarks ist schon seit Jahrhunderten mit dem Arsen vertraut. Die Kenntnis von der Steigerung des Wohlbefindens sowie des Aussehens durch die Anwendung kleiner Mengen beim Menschen ist bis 1809 zurückzuverlegen. Für die Pferde wurde es schon im 16. Jahrhundert angewandt. Der erste habituelle Arsenikesser wurde 1822 freigesprochen. Das Motiv des Arsenikgenusses ist ein sehr mannigfaltiges. Der Giftmord durch Arsenik ist nirgendwo so häufig wie in Steiermark. *Haberling.*

Crêhange, Pierre-André. La drogue et l'esprit. Etude médicolittéraire des toxicomanies en littérature. Thèse de Paris 1927. *H.*

13. Primitive Medizin und Volksmedizin.

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. unter bes. Mitwirkg. von *E. Hoffmann-Krayer* u. Mitarb. zahlr. Fachgen. v. *Hanns Bächtold-Stäubli.* Lief. 8. Berlin u. Leipzig (W. de Gruyter & Co.) 1928. 4°. Sp. 1121—1280. M. 4.— pro Lief. S. diese Mitt. *27*, S. 123, 215, 303. Die neue Lieferung hat wieder eine große Menge uns interessierender Artikel, ich nenne nur: Besessenheit, Besprechen, Betonie, Bett, Bettnässer, Beulen, Bezoarstein, Biber, Bibernelle, Bier. *Haberling.*

Grünbauer, K. (Winterrieden). Ein Beitrag zur Volksheilkunde im Bezirke Illertissen-Babenhausen. Bayr. Wochenschr. f. Pflege von Heimat- u. Volkst. *6* (1928) S. 138—141. Besen zur Furunkelheilung, Karfreitagsei als Prophylaktikum gegen Bruch, Hasenfleisch gegen Bleichsucht der Mädchen, rote Wegschnecke gegen Bettnässen usw. *Marzell, Gunzenhausen.*

Surdez, J. Médicine populaire. Schweiz. Volksk. *17* (1927) S. 35, 73—75. Die Arbeit bringt Segensformeln und sonstige volksmedizinische Rezepte aus der französischen Schweiz z. B. gegen Warzen, Brandwunden, Atrophie. *Marzell, Gunzenhausen.*

Fox, Nikolaus (Saarlouis-Roden). Das „Brauchen" in der Saargegend. Zeitschr. d. Ver. f. rhein. u. westf. Volksk. *24* (1927) S. 140ff. Zahlreiche „Segen" aus dem Saargebiet. Mit Recht macht der Verf. auf die Schwierigkeit aufmerksam, die mündlich überlieferten und die durch obskure Kräuter- und Hausbücher eingeführten Segen und Formeln voneinander zu unterscheiden. Es steht fest, daß in der Saargegend die Beschwörungsformeln hauptsächlich durch den mündlichen Bericht überliefert werden. *Marzell, Gunzenhausen.*

Wehrhan, K. (Frankfurt a. M.). Zaubersprüche, Segen u. a. vom Hunsrück. Zeitschr. d. Ver. f. rhein. u. westf. Volksk. *25* (1928) S. 92—98. Es

Digitized by Google

handelt sich um handschriftliche Eintragungen in ein Rechenbuch aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. *Marzell, Gunzenhausen.*

Busohan, Georg. Über Hygiene bei den primitiven Völkern. „Ostsee-Handel" 8 (1928) Nr. 15, S. 16—20. Wenn auch die primitiven Völker eine bewußte Gesundheitspflege nicht treiben, so treffen sie doch instinktiv Maßregeln, die Grundsätzen der modernen Gesundheitspflege entsprechen. In erster Linie pflegen sie eine gewisse persönliche Hygiene (Körperpflege durch Reinigungsprozeduren, baden, waschen, Pflege der Zähne, Haare und Nägel). Von einer öffentlichen Gesundheitspflege kann man kaum sprechen. Man denke nur an die traurigen Wohnungsverhältnisse und die mangelhafte Beseitigung der Fäkalien und anderer Abfuhrstoffe. Bei der Bekämpfung ansteckender Krankheiten finden wir hie und da Ansätze von Hygiene, indem einmal die Kranken isoliert werden, zum andern die Gesunden das Dorf verlassen, und die Kranken zurückbleiben. Auch werden die von den Kranken gebrauchten Gegenstände verbrannt, sie selbst ausgeräuchert, freilich nur aus Dämonenfurcht. *Haberling.*

Horrmann, Paul. Altdeutsche Kultgebräuche. (Deutsche Volkheit *54.*) Jena (Eugen Diederichs) 1928. 8°. 72 S. m. 4 Abb. i. Text u. 4 Taf. M. 2.—. Das trefflich ausgestattete und geschriebene Büchlein bringt unter den Kultgebräuchen auch eine Menge von medizinhistorisch Interessantem. Ich nenne nur: die Ausführungen über Votivgaben, über abergläubische Maßnahmen zum Schutz gegen Krankheiten und Krankheitsdämonen, über den Götterdienst des einzelnen im täglichen Leben, Badewesen, Beschwörungen u. v. a. *Haberling.*

Heibok, Adolf. Siedelungsgeschichte und Volkskunde. (H. 2 d. Schrift. z. dtsch. Siedlungsforschg.) Dresden (Wilhelm u. Bertha v. Baensch-Stiftung) 1928. 8°. 108 S. M. 3.—. Wie die Siedelungsgeschichte durch die Volkskunde gefördert werden kann, darüber spricht Verf. in vorliegender Arbeit eingehend und betrachtet die einzelnen Teilgebiete der Volkskunde daraufhin, ob durch sie Feststellungen zur Aufhellung der Herkunft der Siedler und zur Erkenntnis der Eigenart der Siedlungen möglich sind. Für die Leser dieser Mitt. ist von besonderem Interesse, was Verf. in diesem Zusammenhang über den Hausbau, die Volkskunst, die Tracht, Brauch und Glaube, die Formen der Gemeinschaft, die verschiedenen Heiligenkulte ausführlich zu sagen weiß. Verf. geht auch der Frage kurz nach, daß man auch Kultpflanzen an bestimmte Gegenden gebunden sieht, und betont, daß volkstümliche Pflanzen- und Heilmittelgeographie Aufschlüsse über alte Kulturlandschaften zu liefern imstande ist. Hier erschließt sich ein weites Arbeitsfeld für die Forscher über Volksmedizin und Heilpflanzenkunde unter uns. *Haberling.*

Legey. Essai de Folklore Marocain. Paris (Paul Geuthner) 1926. Gr. 8°. 235 S. m. 17 Taf. Frs. 60.—. Die Doctoresse *Legey* liefert in dem ebenso prächtig geschriebenen wie illustrierten Werk, welches mit einer Vorrede des Marschalls *Lyautey* eingeleitet wird, eine ganz hervorragende Übersicht über die Fülle der Volksgebräuche in Marokko. Wenn den

Digitized by Google

Medizinhistoriker vor allem das Kapitel der Geburt, welches die verschiedensten abergläubischen Vorstellungen und Gebräuche vor, während und nach der Geburt zusammenfaßt, und das Kapital über Krankheit und Tod besonders interessieren, so hat er doch auch aus der Lektüre des Gesamtwerkes höchsten Nutzen. Sind doch alle Vorstellungen der Marokkaner von Erde, Himmel und Wasser, von Blumen und Tieren mit abergläubischen Vorstellungen verknüpft, die wiederum allüberall Beziehungen zu Krankenheilung und Krankheitsverhütung haben. Besonders geben auch die Kapitel über „Kindheit und Jugend" mit der Fülle der Volksheilmittel gegen Kinderkrankheiten, über „Liebe und Ehe" und über Nahrungsmittel, sowie das über die Beziehungen der Menschen untereinander viel Neues und Interessantes für den Folkloristen unter uns. Die in Kupferdruck hergestellten Tafeln unterstützen den Text auf das Beste. *Haberling.*

Lobstein, René. La médicine du Mzab. Paris méd. *18* (1928) S. 416. *Fischer, Wien.*

Festschrift — Publication d'hommage offerte au — P. W. Schmidt. Herausgeber *W. Koppers.* Wien (Bezug d. d. Anthropos) 1928. 8°. XXXII, 977 S. m. 41 Tfl., 158 Textillustr., 2 Kart. Diese Ehrengabe an den 60jährigen Gelehrten stellt eine völkerkundliche Blütenlese dar, welche durch die vielseitigen Unterteile aus sprachwissenschaftlichen, ethnologischen und religionswissenschaftlichen, prähistorischen, anthropologischen und anderen Gebieten fast eine erschöpfende Darstellung aller einschlägiger Fragen der modernen Ethnologie darbietet. Aus dieser Fülle von 76 Einzelstudien können hier nur einige namhaft gemacht werden und mit kurzen Schlagworten zum Teil charakterisiert werden, welche den Leser fachmäßig interessieren. *Christian*, Sprach- und Kulturpsychologisches [psycholog. u. psychiatr. Grundtypen]. *Dirr*, Trepanation als gerichtlicher Beweis im Kaukasus. *Eckardt*, Ginseng, die Wunderwurzel des Ostens [sagenhistorisch, recht weit gefaßte sprachliche Gleichsetzungen]. *Heger*, Neue Formen von Aderlaßgeräten [Armbrust, Pfeile]. *Koppers*, Individualforschung unter den Primitiven etc. *Müller*, Drogen und Medikamente der Guarani-Indianer [mit wertvoller Material-Systematik]. *Nordenskiöld*, Cuna Indian conceptions of illnesses. *De la Bullaye*, La conversion d'un sorcier chinois. *Obermaier*, Leichennagelung in Altspanien. Mit diesen kargen Hinweisen ist die Bedeutung des großen Sammelwerkes auch für eine Anteilnahme des Geschichtlers der Medizin und der Naturwissenschaften nicht erschöpft. Besonders die außereuropäischen Belange mahnen ernstlich zum notwendigen Studium der Basis, auf welcher unsere Arbeit ruht. *Reinhold F. G. Müller.*

Focke, C. Welches war der Anlaß, daß edle Ritter ihren Kopf in den Schoß eines Untertanen legten? Med. Welt *2* (1928) S. 1149—1150. In den älteren Jahrhunderten des Mittelalters hat, wie Verf. aus zahlreichen Belegstellen nachweist, das Legen des Kopfes in den Schoß die Bedeutung gehabt, sich lausen zu lassen. Seit 1500 trugen viele Männer das kurze Haar, auch war die Babierzunft gehoben, die Seife besser, darum verlor sich seitdem die Bedeutung dieses Wortes im Volksbewußtsein. *Haberling.*

Digitized by Google

14. Tiermedizin.

Rieck, Wilhelm. **Altberliner Schäfer (1450—1700).** Z. Schafzucht 1928, S. 172—174. Reich an Namennachweisen aus den Kirchenbüchern. *Schmutzer, Kötzting.*

Rieck. **Kurbrandenburgische Tierärzte.** Tierärztl. Rdsch. 1928, S. 556. Autoreferat über einen Vortrag (v. 7. 5. 28). Soll nach Verarbeitung weiteren Materials später in erweiterter Form veröffentlicht werden (Mitt. d. Verf.). *Schmutzer, Kötzting.*

Rieck, Wilhelm. **Johann Adam Kerstings Elternhaus.** Dtsch. tierärztl. Wschr. 1928, S. 426—427. Mit Abb. des Hauses in Liebenau u. genealogischen Notizen (aus Kirchenbüchern). *K.* war der Organisator der Tierarzneischule Hannover (1778). *Schmutzer, Kötzting.*

Rieck, Wilhelm. **Das veterinärmedizinische Studium zu Hannover vor hundert Jahren.** Dtsch. tierärztl. Wschr. 1928, S. 415—417. Nach Tagebuchaufzeichnungen *Carl Heinrich Hertwigs*. *Schmutzer, Kötzting.*

Froehner, Reinhard. **Vor 100 Jahren.** Vet.-hist. Mitt. *8* (1928) S. 25 bis 26. Abb. eines Tierarztes, dem ein Pferd vorgeführt wird, nach Lithographie in dem Werke *M. R. Thomas* „Der Mensch und sein Beruf oder Lexikon aller Stände." Das um 1830 gedruckte Buch scheint in Deutschland in einem einzigen Exemplar vorhanden zu sein. *Schmutzer, Kötzting.*

Festmahl zur 100jähr. Jubelfeier der Thierarzneischule in Hannover am 5. August 1878. Eine Reproduktion der Tischkarte, deren Bildschmuck heute historisches Interesse beanspruchen darf, bringt die Dtsch. tierärztl. Wschr. 1928 Nr. 24 (Umschlag) samt den Erläuterungen hierzu, die damals *Dammann* gab (S. 428). *Schmutzer, Kötzting.*

Froehner, Reinhard. **Tierheilkundliches in den naturwissenschaftlichen Schriften der Hildegard von Bingen.** Vet.-hist. Mitt. *8* (1928) S. 21—24, 26 bis 28. In der Physica (Mitte d. 12. Jhs.) kommen vor: schelmo oder pestilentia Massage, Strengel oder Hauptsiechtum, Nasenausfluß beim Pferd, Leibschmerzen der Pferde, Tympanie der Wiederkäuer = Verfangen oder Erblewen, Husten bei Wiederkäuern, Ziegenkrankheiten, Tollwut. *Schmutzer, Kötzting.*

Sohmutzer. **Hundestatistik, Hundeabgabe, Tollwutbekämpfung.** Münch. tierärztl. Wschr. 1928 S. 364—367. Mit einer graphischen Darstellung der Verhältnisse seit 1870 in dem an Böhmen (Tschechoslovakei) grenzenden bayerischen Bezirksamt Kötzting. *Selbstbericht.*

Hammer. **Versuch eines Überblickes über die Geschichte der Tierpsychiatrie.** Diss. Berlin 1926. (Referat s. Münch. tierärztl. Wschr. 1928 S. 408.) *Schmutzer, Kötzting.*

Vogel, V. **Fleischordnung, so den Mözgern zu Fridtperg Anno 1605 fürgeschrieben worden.** Münch. tierärztl. Wschr. 1928. S. 299—300. Nach: Friedberger Heimatblätter (1928) 1. Heft — Alt-Friedberger Handwerksordnungen. *Schmutzer, Kötzting.*

Digitized by Google

Froehner, Reinhard. **Beitrag zur Geschichte der Fleischbeschau in den österreichischen Ländern nach der Weistumsüberlieferung.** Der österreichische Tierarzt, August 1928. Nach „Oesterreichische Weistümer, gesammelt von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften", Bd. I—XI (1870—1913) unter wörtlicher Beifügung aller Belegstellen.

Die oesterreichischen Weistümer betonen die sanitäre Seite der Beschau mehr wie dies anderswo der Fall ist, wo meist die Schätzung bezw. Festsetzung des Fleischpreises die erste oder alleinige Rolle spielt. — Berichtigend sei bemerkt, daß der Schilling = 30 (nicht 12) Pfennige galt.

Schmutzer, Kötzting.

Dreifuss, Siegfried. **Beiträge zur Geschichte, zur Technik und volkswirtschaftlichen Bedeutung der Kastration der Hähne.** Diss. Berlin.

Schmutzer, Kötzting.

Darré, R. W. **Trakehnen und die ostpreußische Pferdezucht. Eine kurze Einführung in ihre Geschichte.** Dtsch. Feldartillerie *2* (1928) S. 3—5. Auszug in der Münch. tierärztl. Wschr. 1928 S. 396—397. *Schmutzer, Kötzting.*

Koppe, J. G. **Die Schur. Aus dessen „Anleitung zur Kenntnis, Zucht u. Pflege der Merinos usw."** Berlin 1827 S. 191. Abdruck in der Z. Schafzucht 1928, S. 177—178. *Schmutzer, Kötzting.*

Wendl, Heinz. **Der Stilwandel in der Medizin.** Therap. Monatsh. f. Tiermed. *1* (1928) S. 443—455. Mechanistisch medizinische u. konstitutionelle Forschungsrichtung; notwendige Fühlungnahme zwischen Medizin und Tierheilkunde. *Schmutzer, Kötzting.*

15. Antiquariatskataloge.

Alte Medizin. Geschichte der Medizin. Berichte a. d. Antiquariat d. Hirschwaldschen Buchhandlung, Berlin, Heft 8 (Mai 1928) S. 139—173, Nr. 755 bis 963. Unter den angezeigten Büchern sei auf das Bergwerkbuch des *Agricola* von 1557 (540 M.), die Chirurgie des *Albucasis* von 1532, Straßburg (400 M.), die Erstausgabe des Inventum novum von *Auenbrugger* (920 M.), das Destillierbuch des *Brunschwig* von 1532 (380 M.), das sehr seltene Werk über die Syphilis des *Jacob Cataneus* von 1532 (560 M.), das Werk des *Johannes Gerson* de pollutione nocturna von 1472, Köln (1100 M.), die Chirurgie des *Guido Guidi* von 1544 (580 M.), über das Guayakholz von *Ulrich v. Hutten* 1524 (420 M.), des *Johannes Charetanus* Wundartzney von 1549 (420 M.), das Hexenbuch des *Ulricus Molitor* von 1489 (540 M.) und die erste Gesamtausgabe des *Ambroise Paré* von 1575 (920 M.) hingewiesen.

Haberling.

Halle, J. **Drucke des 16. Jahrhunderts von 1501—1530.** Deutschland A—Z. Katalog *65*. München (J. Halle) 1927. In diesem prachtvoll illustrierten, 662 Nummern zählenden Katalog sind auch wertvolle medizinische Werke angeboten; z. B. ein *Aristoteles*-Band, Erstausgaben mit den Kommentaren des *Johann Eck* (800 M.), eine Pestschrift des *Stromer von Auerbach* von 1516 (150 M.), der Traktat des *Marsilio Ficino* über die Pest von 1518 (verkauft), der „Gart der Gesundheit" von *Balth. Beck*, Straßburg 1529 zu-

Digitized by Google

gleich mit dem „Spiegel der Artzney" von *Laurent Friese*, übersehen von *Otho Brunfels* aus dem gleichen Verlag und Jahr (850 M.), die Pestschrift des *Magnus Hundt* von 1528 (80 M.), die Schrift vom Guaiac-Holz von *Ulrich v. Hutten* (1200 M.), das „Regimen Sanitatis" des *Magnino* von 1503 (240 M.), die „Margarita philosophica" des *Gregorius Reisch* von 1517, Basel (350 M.), eine seltene Kölner „Unterweisung der Chirurgen" von 1515 (verkauft) u. a. m. *Haberling.*

Rosenthal, Jaques. Zeitungen und Relationen des 15.—18. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung von *Karl d'Ester*. Katalog 89. München (Jacques Rosenthal) 1928. 4°. VIII, 146 S. M. 3.—. Für den Geschichtsforscher der Heilkunde sind neben den 631 Zeitungen von 1495—1815, welche ein lebhaftes Spiegelbild der politischen Geschichte dieser Zeit darbieten, vor allem auch die Zeitungen über besondere Ereignisse interessant. Ich nenne nur solche über Besessene, Exorzismus, Hexen, Kometen, Kurpfuscher, Mißgeburten, Monstra, Steinkrankheit, Teufelspack, Wunder, Zauberei und die Berichte über Seuchen und ihre Bekämpfung. Ein ausgezeichnetes Personen-, Orts- und Sachregister ist beigefügt. *Haberling.*

Notizen und Nachrichten.

Persönliches.

Halle. Unser Mitglied Prof. **E. O. v. Lippmann** wurde anläßlich der 50. Wiederkehr seiner Doktorpromotion Anfang Juli 1928 von der „Rheinischen Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik" zum Ehrenmitglied ernannt. *Diergart, Bonn.*

Stettin. Unser Mitglied **Georg Buschan** feierte am 14. April seinen 65. Geburtstag, wie die Redaktion erst jetzt durch einen Jubiläumsartikel von *Herm. Ulbrich-Hannibal* in der Ostsee-Ztg. (Stettin 1928, Nr. 104, 17. April) erfährt. Post festum auch unseren Glückwunsch! *Zaunick.*

Ehrungen berühmter Ärzte und Naturforscher. Zum hundertjährigen Geburtstage des in Oedt im Rheinland geborenen berühmten Augenarztes *Mooren* wurde am 29. Juli an seinem Geburtshause eine Bronzetafel feierlich enthüllt. *H.*

Am 7. Juli wurde in der Kaplaneigasse zu Darmstadt das neu errichtete Liebighaus als Gedenkstätte an den großen Chemiker feierlichst eingeweiht. Die Festrede über *Liebig* hielt *Haber*-Berlin, die ihr folgende über *Wöhler* *Wohl*-Danzig. *H.*

Liebig-Museums-Denkmünze. Die „Gesellschaft Liebig-Museum" in Gießen hat beschlossen, eine solche zu schaffen und an hervorragende Förderer des Museums zu verleihen, zunächst an sechs in der Z. f. ang. Chem. *41* (1928) S. 824 benannte Persönlichkeiten, Familien und Firmen.

Diergart, Bonn.

Digitized by Google

Eine Gedenktafel für *Robert Koch* wurde an seiner Arbeitsstätte in Langenhagen bei Hannover gelegentlich des 150jährigen Bestehens der tierärztlichen Hochschule zu Hannover eingeweiht. [Z. f. ang. Chem. *41* (1928) S. 705.] *Diergart, Bonn.*

Am 4. Juli wurde das von dem Arzt und Bildhauer *Paul Richer* ausgeführte Monument von *Vulpian* in Paris enthüllt. *Fischer, Wien.*

Im Arkadenhofe der Wiener Universität wurde am 11. Juli ein Denkmal für *Edmund von Neusser* enthüllt. *Fischer, Wien.*

Am 27. Juli wurde im Lichthof der Universität München eine Büste von *Wilhelm Konrad Röntgen*, ein prächtiges Werk des Prof. *Georgii*, enthüllt. *H.*

Tagung der Gesellschaft in Hamburg.

Folgende Änderungen in der Vortragsfolge sind zu verzeichnen (vergl. diese Mitt. *27*, S. 311—312):

Montag, den 17. September, Nachm. 3 Uhr: Eröffnung und Begrüßung: *G. Wahl*-Hamburg. Eröffnung der Ausstellung: „Naturforschung und Naturlehre im alten Hamburg." *A. Meyer*-Hamburg: Führung durch die Ausstellung. Darauf die vorgesehenen Vorträge und der Vortrag von *J. Drecker*-Dorsten.

Dienstag, den 18. September, Nachm. 1/2 3 Uhr: Einladung der Gesellschaft zu dem Vortrag von *A. Bier*-Berlin: „Grundsätzliches zur Heilkunde" im Hörsaal A der Universität. 4 Uhr: Ebenda der *Harvey*-Gedenkvortrag von *H. E. Sigerist*. 5 Uhr: Ebenda der Vortrag von *Rössle*-Basel.

Mittwoch, den 19. September, Nachm. 3 Uhr: Geschäftssitzung. Einladung siehe Mitt. *27*, S. 312.

5 Uhr: Die Vorträge von: *Snell*-Hamburg, *Pabisch*-Wien und *Zaunick*-Dresden.

Donnerstag, den 20. September, Vorm. 9 Uhr: die vorgesehenen Vorträge, ferner *Schäfer*-Darmstadt: „Starlehre und Staroperation bei den mittelalterlichen Chirurgen im Abendlande" und die Vorträge von *R. Koch*-Frankfurt a. M. und *O. Temkin*-Leipzig.

Nachm. 3 Uhr: Die Vorträge von *A. Schmidt*-Köln, *A. Meyer*-Hamburg, *L. Englert*, *St. d'Irsay*, *Karl Sudhoff*, *Ebstein*-Leipzig und *T. v. Györy*-Budapest: „Semmelweis".

Freitag, den 21. September, 9 Uhr Vorm.: Die Vorträge von *W. Capelle*-Hamburg, *R. Müller*-Einsiedel, *K. Tögel*-Innsbruck, *Bruck*-Berlin, *Fr. Kleinsorgen*-Elberfeld. Ferner: *J. Fritz*-Lemberg: „Aus *van Swietens* Zeit" (Hand-

Digitized by Google

schriftliches zur Wiener Schule), *W. Pfeilsticker* - Stuttgart: „*Johannes Rümelin*".

Alle Vorträge, außer den von *Sigerist* und *Rössle* finden in der Staats- und Universitätsbibliothek Speersort statt.

Verkehrslokal: Jalant, Hamburg, Mönckebergstraße.

Besichtigungen: Eine Besichtigung der kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg ist in Aussicht genommen.

Die Redezeit für jeden Vortrag beträgt höchstens 20 Minuten,

Haberling.

Berichtigungen: S. 234 der Mitt. *27*, Zeile 3 v. u. lies: „Erggelet" statt „Ergel l et". Ebenda: „*Moritz v. Rohr*" statt „*Kohu*".

Adressen der Schriftleiter:

Oberregierungs-Medizinalrat Prof. Dr. *Wilh. Haberling*, Koblenz, Hohenzollernstr. 19 (für die gesamte Medizin, sowie die Notizen und Nachrichten).

Oberstudiendirektor und Privatdozent Dr. *H. Wieleitner*, München 2, SO 5. Müllerstr. 7 (für Allgemeine Naturwissenschaften, Mathematik, Physik, Astronomie und Astrologie, Geodäsie, Chemie).

Privatdozent Dr. *R. Zaunick*, Dresden 16, Elisenstr. 4 (für Geologie, Paläontologie, Mineralogie, Geographie, Technik, Allgemeine Biologie, Botanik, Zoologie).

Digitized by Google

MITTEILUNGEN
ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN
UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

NR. 129 (1928) * * * BAND 27. NR. 5

Bericht über die 21. ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften zu Hamburg

im Beratungszimmer der Staats- und Universitätsbibliothek am Speersort

Mittwoch, den 19. September 1928
nachmittags 3 Uhr

Anwesend: *Bloch*-Leningrad, *Bugge*-Konstanz, *Buschan*-Stettin, *Diepgen*-Freiburg, *Englert*-Leipzig, *J. Fischer*-Wien, *von Györy*-Budapest, *E. L. Haberling* u. *W. Haberling*-Koblenz, *Haustein*-Berlin, *Hirschfeld*-Leipzig, *Adolf Meyer*-Hamburg, *Pfeilsticker*-Stuttgart, *Plessner*-Berlin, *Alfred Schmidt*-Köln, *Schuster*-Berlin, *Sigerist*-Leipzig, *Sticker*-Würzburg, *Sudhoff*-Leipzig, *Temkin*-Leipzig, *K. Wieleitner* u. *H. Wieleitner*-München, *Zaunick*-Dresden.

1. Der Vorsitzende begrüßt die Versammlung, stellt deren ordnungsgemäße Einberufung fest und verliest brieflich und telegraphische Begrüßungen der zu ihrem Bedauern am Erscheinen verhinderten Herren *M. A. van Andel*-Gorinchem, *P. Diergart*-Bonn, *A. C. Klebs*-Nyon, *R. Koch*-Frankfurt, *Lejeune*-Köln, *Marzell*-Gunzenhausen, *Pichler*-Klagenfurt, *J. R. Schäfer*-Darmstadt, *C. Schmiz*-Bonn.

Er weist sodann darauf hin, daß am kommenden Dienstag (25.) zum 27. Mal der Tag sich jährt, daß die Gesellschaft in der Realschule an der Seilerstraße hier in Hamburg begründet wurde, ihre Satzung errichtete und ihren ersten Vorstand wählte und daß er selbst seitdem volle 27 Jahre das Ehrenamt des ersten Vorsitzenden verwalte. Wegen alles Näheren erinnert er an die Jubiläumssitzung vor zwei Jahren in Düsseldorf. Seit der letzten Tagung in Homburg v. d. Höhe ist die Eintragung ins Vereinsregister erneut erfolgt. Der Tod hat seine Ernte unter den Mitgliedern nicht eingestellt; so ist ihm der verdiente Erforscher der Naturwissenschaften des Islam, *Eilhard Wiedemann* in Erlangen zum Opfer gefallen und *Julius Ephraim* in Berlin.

Einen Fortschritt in unserem Betätigungsgebiet bedeutet die tatsächliche Ernennung des Herrn *Julius Ruska* zum Direktor eines Forschungsinstitutes für Geschichte der Naturwissenschaften und als Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät zu Berlin mit dem

Digitized by Google

Lehrauftrag für Geschichte der Naturwissenschaft im Kulturkreise des Islam, ferner die Habilitierung des Herrn *Wieleitner* am 5. März 1928 in der II. Sektion der philosophischen Fakultät der Universität München für Geschichte der Mathematik.

Besondere Befriedigung bereitete die Schaffung eines Institus für Medizingeschichte an der Universität Leiden durch die holländische Regierung, dessen Leitung unserem Freunde und Gesellschaftsmitgliede Herrn *J. G. de Lint* übertragen wurde. Bei der Feier der Einweihung dieses Institutes hat Herr *Sigerist* die Grüße unserer Gesellschaft überbracht.

Über den 6. Historikerkongreß in Oslo wird kurz berichtet, der zum ersten Male wieder eine Unterabteilung für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften aufwies (5 Vorträge). In einer Vormittagssitzung entwickelte Herr *Aldo Mieli* (jetzt in Paris) seinen Organisationsplan für eine internationale Vereinigung der Historiker der Naturwissenschaften, für den er nach Überwindung einiger Widerstände auch die Zustimmung der 11. Sektion des Kongresses zu gewinnen wußte, auf der von ihm verlangten Basis, daß nur ernsten Forschern die Leitung der Vereinigung vorbehalten bleiben müsse. Die Tagung der Unterabteilung für Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin war gleichzeitig als 7. Kongreß der Société internationale d'histoire de la médecine anzusehen, die am 16. August im Konferenzraume der Domus academica zu Oslo unter dem Vorsitze des Herrn *Tricot-Royer* zusammentrat und die Herausgabe des Wortlautes der 5 gehaltenen Vorträge als Kongreßband beschloß.

2. Kassenbericht des Schatzmeisters Herrn Dr. *Alfred Schmidt*, Köln per 1. Oktober 1928.

Bestand Januar 1928:	ℳ 566.28	
Einnahmen:		
252 Beiträge für 1928	„ 4534.30	
Rückständige Beiträge	„ 99.—	
Im voraus gezahlte Beiträge für 1929	„ 36.—	
Bankzinsen	„ 7.91	
Verfügbar bis 1. Oktober 1928 insgesamt:		ℳ 5243.49
Ausgaben:		
Herstellung und Versand der „Mitteilungen“	ℳ 4733.05	
Sonderdrucke „Janus“	„ 118.95	
Beitrag zum Deutschen Museum . .	„ 20.—	
Büroausgaben: Porto . . ℳ 161.81		
Material . „ 18.—		
Diverses . „ 20.10	„ 199.91	ℳ 5071.91
Bestand a. Postscheckkonto am 1. Oktober 1928:		ℳ 171.58

Digitized by Google

Dem Schatzmeister ward mit lebhaftem Danke Entlastung erteilt. Der Bestand des „Notstockes" der Gesellschaft ergibt nach Bankausweis vom 3. 7. 28 einen Saldo von ℳ 1073.50 zur Verfügung des 1. Vorsitzenden. Mit Vorwissen des Herrn Schatzmeisters sind für Vorarbeiten für das Generalregister im vergangenen Geschäftsjahr ℳ 500 verwendet worden, wofür als Gegenwert eine Schreibmaschine in Hamburg Eigentum des Notstockes ist.

3. Die Vorstandswahl ergibt bei 20 Abstimmenden Neuberufung des bisherigen Vorstandes:

Sudhoff (19), *Schuster* (16), *Alfred Schmidt* (20), *Sticker* (20), *Diepgen* (15), *Wieleitner* (17), *Darmstaedter* (14). Außerdem zersplitterte Stimmen für *Diepgen* (1), für *Schuster* (1), für *Wieleitner* (2), für *Ruska* (3), für *Zaunick* (3), für *Haberling* (3), für *Sigerist* (3), für *von Brunn* (1), für *A. Meyer* (1). Die Anwesenden nehmen mit Dank die Wahl an.

4. Nach längerer Aussprache wird der Schriftleitung der „Mitteilungen" (*W. Haberling, Wieleitner, Zaunick*) der wohlverdiente Dank ausgesprochen, der Umfang des Schlußheftes von Jahrgang 27, einschließlich Bericht über die Geschäftssitzung und Bandregister, auf 5 Bogen, der des 28. Jahrganges auf 25 Bogen festgesetzt.

5. Über den Stand der Ausarbeitung des Generalregisters berichten *Sudhoff, Alfred Schmidt* und *Adolf Meyer*, denen auch in erster Linie die weitere Behandlung dieser Angelegenheit anheimgegeben wird, im Bedarfsfalle unter Beratung mit den in Homburg hierzu berufenen Herren.

6. Die Herren *Diepgen, Sticker, Haberling, Sigerist, Ad. Meyer, Zaunick, Wieleitner* berichten über ihr organisatorisches Vorgehen in Vorlesungen und Übungen. Ein Bericht von Herrn *Strunz* (Wien) über sein eigenes Lehrprogramm ist zu spät eingelaufen, um bei der Beratung noch vorgetragen zu werden.

7. Es werden Änderungen in der Form der Teilnahme an den Naturforscherversammlungen seitens der Fachhistoriker (teilweises Vorhertagen, Auswahl von Vortragsthemen für die Abteilungssitzungen im Rahmen der großen Versammlung usw.) erwogen, die in der kommenden Zwischentagung 1929 weiter vorberaten werden sollen. Die Stimmung ist im Allgemeinen für weiteres Zusammentagen.

8. Der Vorsitzende wird zur Sitzung der Société internationale um die Jahreswende erneut delegiert. *Paul Diepgen* wird auf weitere drei Jahre zum Vorstandsrat des Deutschen Museums nominiert.

Für den Herbst 1929 liegen zahlreiche Einladungen verschiedener Städte vor, sie als Tagungsort zu wählen, so von Magdeburg, Koblenz und Köln. Es wird ferner vorgeschlagen, einmal nach Erfurt oder nach Bad Orb, Bad Steben, nach Friedrichroda oder wieder einmal nach Bad Kissingen zu gehen. Alles wird in den Schatten gestellt durch die Aussicht, 1929 in Budapest die Gesellschaftstagung abzu-

Digitized by Google

halten, wozu ein einladendes Telegramm des ungarischen Volkswohlfahrtsministers im Namen der Königlich ungarischen Regierung die Aussicht eröffnet, die begeistert begrüßt wird. Dem Vorstand wird alles weitere überlassen und der Vorsitzende beauftragt, schon heute dem Königlichen ungarischen Ministerium den geziemenden Dank auszusprechen.

Herr *Sticker* richtet zum Schluß namens der Gesellschaft Worte des Dankes an den Vorsitzenden für treue Arbeit langer Jahre und stellt eine Gabe zum bevorstehenden 75. Geburtstage in Aussicht: Treue um Treue.

Verzeichnis der gehaltenen Vorträge:

17./IX. 1. *Schuster*-Berlin: Jungius' Stellung in der Geschichte der biolog. Theorien.
2. *Schimank*-Hamburg: Über die Nachwirkung frühromantischer Ideen in der exakten Naturwissenschaft.
3. *Bloch*-Leningrad: Die Entwicklung der russischen Chemie im 20. Jahrhundert.

18./IX. 4. *Sigerist*-Leipzig: Harvey-Gedenkvortrag.
5. *Rößle*-Basel: Eine pathologische Anatomie Joh. Müllers.

19./IX. 6. *Snell*-Hamburg: Zur Begriffsbildung in der frühgriech. Naturwissenschaft.
7. *Zaunick*-Dresden: Die Fortschritte der organischen Synthese und das Wiedererwachen des Biogonie-Problems.
8. *Glage*-Hamburg: Betrachtungen zum Autonomie-Problem der Medizin mit historischen Exkursen.

20./IX. 9. *Sticker*-Würzburg: Geschichte der spezifischen Therapie.

vorm. 10. *Haberling*-Koblenz: Biographisches über den Danziger Arzt und Dichter Alex. von Suchten (mit Lichtbildern).
11. *Fischer*-Wien: Zur Geschichte der Krankheitsbezeichnungen.
12. *A. Meyer*-Hamburg: Aristotelismus in der modernen Biologie.
13. *Sudhoff*-Leipzig: Abendländische Medizin Spaniens im Mittelalter.
14. *Temkin*-Leipzig: Die Krankheitsauffassung von Hippokrates und Sydenham in ihren Epidemien.
15. *Bruck*-Berlin: Semmelweis, nicht Lister!
16. *Kleinsorgen*-Elberfeld: Heilwissenschaft und Naturwissenschaft, ein neuer Abschnitt in der Heilkunde.

nachm. 17. *Alfred Schmidt*-Köln: Über Drogen im Kultus und in der Zauberei des germanischen Mittelalters.
18. *Fritz*-Lemberg: Aus van Swietens Zeit.
19. *Englert*-Leipzig: Das erste Buch der Aphorismen des Hippokrates.
20. *Pfeilsticker*-Stuttgart: Johannes Rümelin.
21. *Capelle*-Hamburg: Der Geist der Hippokratischen Medizin.
22. *Tögel*-Innsbruck: Joh. Jacob von Lodron aus Tirol als Leibarzt Kaiser Friedrichs III.

Sudhoff.

Digitized by Google

Referate.

A. Naturwissenschaften.

1. Allgemeines.

◆**Thalhofer, Franz Xaver.** Unterricht und Bildung im Mittelalter. (Sammlung Kösel, Bd. 105.) München (J. Kösel und Fr. Pustet) 1928. Kl. 8°. 183 S. M. 3.—. In einer Reihe von Kapiteln bringt uns Verf. einen zum großen Teil gelungenen Überblick über die Entwicklung des Unterrichts und der Bildung im Mittelalter. Die einzelnen Kapitel heißen: Die Entwicklung des mittelalterlichen Menschen; Lehr- und Bildungsstoffe; Kloster-, Dom- und Pfarrschulen; Lehrer und Schüler im frühen Mittelalter; die Universitäten; die ritterliche und höfische Bildung; die bürgerliche Bildung; die Stadtschulen; Didaktiker und Pädagogen im späteren Mittelalter; die naturwissenschaftliche Bildung; die Frauenbildung; die Bildungsideale. Gerade das die Leser dieser Zeitschrift besonders interessierende Kapitel „die medizinische Ausbildung im Mittelalter" ist der Revision bei einer Neuauflage, die wir dem hübschen Büchlein wünschen, dringend bedürftig. Wir empfehlen, die Lehrbücher der Geschichte der Medizin namentlich die von *Haeser*, *Sudhoff*, *Neuburger* und *Diepgen* daraufhin eingehend zu bearbeiten. *Haberling.*

◆**Bacon, Roger.** The Opus Majus. A translation by *Robert Belle Burke.* 2 vols. XIV + 840 S. m. 8 Tfln. Philadelphia, Univ. of Pennsylvania Press, 1928. 10 $. Bespr. in Isis *11* (1928) S. 138—140. *Wiel.*

◆**Newbold, William Romaine** [1865—1926]. The Cipher of Roger Bacon. Edited with foreword and notes by *R. G. Kent.* XXXII + 224 S. u. 33 Tfln. Philadelphia, Univ. of Pennsylvania Press, 1928. 4 $. Diese „Geheimschrift" von *R. Bacon* spukt schon einige Zeit. Der Referent in Isis *11* (1928) S. 141—145 sagt „I was hoping then that this idiotic thing might be averted ..." *Wiel.*

Thorndike, Lynn. Blasius of Parma (Biagio Pelacani). Archeion, Arch. stor. scienza *9* (1928) S. 177—190. Eine nach der Art des Verf. äußerst gründliche Studie über Leben und Wirken dieses seinerzeit berühmten Mannes. *Blasius von Parma* doktorierte 1734 zu Pavia, lehrte dann Philosophie und Astrologie zu Bologna und Padua, dazwischen gelegentlich auch in Pavia. Paris hat er auch besucht. Er starb 1416 in Parma. *B. v. P.* hat viel geschrieben: Kommentare zu zahlreichen Schriften von *Aristoteles*, zu *Sacrobosco*, *Jordanus Nemorarius*, *Bradwardine*, *Oresme* und *Buridan*. Nur wenig davon ist gedruckt. *Wiel.*

◆**Wulff, L.** Dürer als Mathematiker, Militäringeniör und als Mann. Laienbeiträge zum Dürergedenkjahr. Vorläufige Selbstverlagsausgabe der „Polyhistorischen Versuchsanstalt" des Verfassers (Gadebusch 1883, Schwerin 1890, Parchim 1905). Parchim, August 1928. 8°. 32 S. 60 Pfg. S. 5: *D.* als Math., S. 6: *D.* als Militäring., beides Auszüge aus Meyers Konv.-Lex. von 1875, das übrige hier zur Bespr. nicht geeignet. *Wiel.*

Digitized by Google

Magnani, Luigi. Gerolamo Toschi e l'Accademia di filosofia naturale. Archeion, Arch. storia scienza *9* (1928) S. 327—344. Eine kurzlebige römische Akademie, die 1667 gegründet wurde, und deren Sekretär der auch abgebildete *G. Toschi* war. Verf. berichtet über die Arbeiten der Akademie und das Leben *Toschi*s. *Wiel.*

✦**Gentile, Federigo. Pascal.** Saggio d'interpretazione storica. 346 S. 8°. Bari (Laterza) 1927. L. 22. Bezieht sich nur auf den Denker und Philosophen *Pascal.* *Wiel.*

Betti, Mario. Notizie sullo scritto „Il Museo di storia naturale e la facoltà di scienze fisiche e naturali di Firenze" del Prof. Ugo Schiff con cenni biografici sull' autore. Mit 2 Bildern. Archeion, Arch. storia scienza *9* (1928) S. 81—86. Der Schüler nimmt hier die Veröffentlichung eines Werkes seines Meisters in die Hand, das schon 1907 herauskommen sollte. *Schiff* (1834—1915) aus Frankfurt a. M. mußte aus politischen Gründen sein Vaterland verlassen und kam 1862 nach Florenz, wo er mit kurzer Unterbrechung bis zu seinem Tode lebte und eine bedeutende chemische Schule gründete. Sein Werk, dessen Abdruck hier auf S. 88—95, 290 bis 324 beginnt, bezieht sich auf die Pflege der Wissenschaften in Toskana während der Herrschaft der Dynastie Lorena (1737—1859). *Wiel.*

✦**Dahl, Svend. Geschichte des Buches.** Aus dem Dänischen übersetzt von *Lina Johnsson.* Leipzig (Karl W. Hiersemann) 1928. 8°. XVI, 265 S. 74 Abb. Geb. M. 15.—. Wir freuen uns in dem vorllegenden Buche ein Werk gefunden zu haben, welches einem längstgefühlten Bedürfnis entspricht. In kurzer, präziser, allgemeinverständlicher Form handelt der Verf. über die Gesamtgeschichte des „Buches" im weitesten Sinne. Er behandelt das geschriebene und das gedruckte Buch von der Papyrosrolle der Ägypter an bis zur Gegenwart. Er schildert uns die Geschichte der Bibliotheken und des Buchhandels und gibt klare, durch gar treffliche Illustrationen erläuterte Angaben über die technische Ausstattung des Buches, über Schrift und Type, über Einband und Satzbild. So bietet das Werk von verhältnismäßig geringem Umfange zum erstenmal eine reich illustrierte Gesamtdarstellung der Geschichte des Buches und wird jedem, der sich über diese im einzelnen und im allgemeinen zu unterrichten bestrebt, zur Anschaffung empfohlen. Die Ausstattung ist so, daß jeder Bibliophile seine Freude an ihr haben wird. *Haberling.*

✦**Walb, Ernst. Zeit- und Hochschulfragen.** (Kölner Universitätsreden 20.) Köln (Oskar Müller) 1928. 8°. 44 S. M. 1.20. In den akademischen Ansprachen, die Verf. gelegentlich der Immatrikulationen und bei anderen Gelegenheiten gehalten hat, berührt er in prägnanter Form das Problem des Universitätsstudiums, des Studentseins, des Frauenstudiums, — eine besondere Ansprache gilt *Helene Lange*, — ferner bespricht er das Problem von Universität und Kirche, die Judenfrage und die Frage der Völkerverständigung. Alles wird durch historische Rückblicke anschaulicher gemacht. *Haberling.*

✦**Dyroff, Adolf. Vom Wesen der Universität.** Teil I. **Wege und Abwege der Universitätsreform.** Karlsruhe (G. Braun) 1928. 8°. S. 1—45. Mit zahl-

Digitized by Google

reichen geschichtlichen Rückblicken befaßt sich Verf. in ansprechendster Form mit dem Wesen der Universität und tritt dafür ein, daß neben dem Fachstudium auch eine ganze Reihe von Fächern allgemeinsten Inhalts den Studenten gelehrt werden sollten, um die einseitige Fachdurchbildung zu verhindern. Er denkt dabei an eine Musikschule, eine allgemeinwissenschaftliche Fakultät wie in alter Zeit, in der er Philosophie, Pädagogik, Mathematik, Geographie, Ethnologie, Soziologie, Nationalökonomie, Kunst- und Musikwissenschaft gelehrt haben will, außerdem klassische Archäologie und Philologie. Ferner bespricht Verf. die Universität als Korporation, wobei er besonders der Auswahl der neuen Professoren gedenkt, und schließlich die Universität als Instrument des wissenschaftlichen Fortschritts. Überall werden hochinteressante Probleme behandelt, welche an Ort und Stelle nachgelesen werden müssen. Jedenfalls sind gerade in heutiger Zeit die Ausführungen *Dyroffs* zum allgemeinsten Studium für Dozenten und Studenten zu empfehlen. *Haberling.*

✦**Dyroff, Adolf. Die Karlsuniversität in Aschaffenburg.** Wege und Abwege der Universitätsreform. Karlsruhe (G. Braun) 1928. Gr. 8°. S. 46—108. M. 5.—, geb. M. 6.—. Mit dem Reichsdeputationshauptschluß vom 25. II. 1803 fiel die Mainzer Universität. An ihre Stelle setzte *Karl v. Dalberg* die Universität von Aschaffenburg und zwar wurden die philosophischen, juristischen und theologischen Vorlesungen am 26. April wieder aufgenommen. Der Hofmedicus *Windischmann* sollte über Philosophie, Geschichte der Natur und des Menschen dozieren. Die medizinische Fakultät führte in Mainz ihr Schattendasein bis 1815, wobei aber zu bemerken ist, daß für November 1812 eine medizinisch-chirurgische Lehranstalt in Frankfurt a. M. vorgesehen war, nachdem *Dalberg* die Errichtung einer medizinischen Fakultät in Aschaffenburg nicht gelungen war. Die Leitung des Ganzen übernahm der Leibarzt Geheimrat *Pauli.* Über Naturgeschichte, Mathematik und Physik wurde in A., wie in Mainz gelesen, auch gab es ein Mineralienkabinett, einen botanischen Garten, ein Kabinett für Zoologie und Paläontologie, sowie eins mit physikalischer Sammlung. Die Universität ging 1814 an Bayern über und wurde aufgelöst. Die vorzügliche Schilderung des Lebens und Wirkens auf dieser Universität erweckt in uns das Bedauern, daß ihr nur ein so kurzes Leben beschieden war. *Haberling.*

✦**Schimank, Hans. Zur Geschichte der exakten Naturwissenschaften in Hamburg.** Von der Gründung des Akademischen Gymnasiums bis zur ersten Hamburger Naturforschertagung. [Festgabe zur 90. Vers. D. Naturforscher u. Ärzte.] 8°. 144 S. m. mehreren Tfln. Zwar nur eine Lokalgeschichte, auch als solche nach des Verf. eigenem Urteil erst ein Anfang, doch aber infolge der großen Belesenheit des Verf. und dank seinem besonnenen Urteil gut hineingestellt in die große Entwicklung der Naturwissenschaften vom Anfang des 16. Jahrh. bis in den Beginn des 19. Jahrh. 1529 wurde das Johanneum nach dem Vorbild des Ägidiengymnasiums zu Nürnberg (1526) als 5-klassige Lateinschule gegründet, die 1611 zum „Akademischen Gymnasium" ausgebaut wurde. Fast alle Persönlichkeiten von Rang, die in dem Buche auftreten, stehen mit dieser „Ge-

Digitized by Google

lehrtenschule“ in Verbindung. 1830 fand die 9. Vers. der Naturforscher in Hamburg statt. Das ist der äußerste Termin. Es ist eine Freude, in dem schön ausgestatteten Buch zu lesen, dessen Tafeln meist den Männern gelten, deren Wirken geschildert ist. Ich mache nur aufmerksam auf die fein wiedergegebenen Bilder von *J. Jungius*, dessen Kollege *J. A. Tassius* aber auch aus der unverdienten Vergessenheit gerissen wird, von *O. v. Guericke*, von *J. A. Reimarus*, *J. G. Repsold* und *H. v. Struve*. Ich weise noch hin auf die Entdeckung des Phosphors durch den Hamburger *Henning Brand* (etwa 1676) und dessen Beziehungen zu *Leibniz*, der auch lebhaften Anteil an der Math. Ges. nahm (vgl. u.). Für alle Vorkommnisse hat Verf. die ersten und zum großen Teil neuen Quellen benützt. *Wiel.*

Naturwissenschaften und Heilkunde im alten Hamburg. Sonderbeilage der „Hamburger Nachrichten“ v. 15. September 1928 Nr. 37 anläßlich der 90. Naturforscherversammlung daselbst. Bildnisse von *Jungius* (1587 bis 1657), *J. G. Büsch* (Mathem.) 1728—1800, *J. H. Chaufepié* (Med.) 1773 bis 1855, *H. v. Struve* 1772—1851, *Alfred Brehm* 1829—1884, *J. G. Chr. Lehmann* (Bot.) 1791—1860, und anderen, auch von Arbeitsstätten, mit verbindendem Text. *Paul Diergart, Bonn.*

Wolff, P. Über die früheren Hamburger Naturforscherversammlungen. Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1562—1566. Ausführlicher Bericht über die drei Tagungen von 1830, 1876 und 1901 mit den Bildnissen von *Bartels* und *Fricke*, den Leitern von 1830. *Haberling.*

Maasz. Frühere Naturforscherversammlungen in Hamburg. Eine Naturforscherversammlung vor 100 Jahren. — **Maasz. Unsere Festabzeichen.** Versammlungshandbuch der 90. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg. Hamburg 1928. S. 8—12. In Hamburg fand 1830 die 9., 1876 die 49., 1901 die 73. Naturforscherversammlung statt. Über die Naturforscherversammlung, die 1828 in Berlin stattfand, findet sich eine interessante Schilderung von *Fanny Mendelssohn* in dem Buch von *Hensel*: „Die Familie Mendelssohn“. (S. diese Mitt. *27*, 333.) Das Festabzeichen war 1928 das gleiche wie 1830. *Haberling.*

Jumpertz, Max. Vor 100 Jahren. Die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu Berlin im September 1828. Med. Welt *2* (1928) S. 1408—1411. Reichillustrierter Artikel mit den Bildnissen von *Alexander von Humboldt*, *Lichtenstein*, *Heim*, *Dieffenbach*, *Carl von Graefe*, *Hufeland*, dem Sitzungssaal in der Singakademie, der als Speisehalle dienenden Reithalle in der Karlstraße und dem großen Konzertsaal im Schauspielhaus, in dem *Humboldt* 900 Gäste festlichst bewirtete. *Haberling.*

Schröder. Noch eine Erinnerung an die Naturforscher- und Ärzteversammlung von 1828. Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 1620. Unter den Sinnsprüchen, die im Saale des Schauspielhauses bei dem großen Feste *Humboldts* gelegentlich der Naturforscherversammlung 1828 angebracht waren, fand sich auch der Vers: „Denn alles muß zu nichts zerfallen, wenn es im Sein beharren will.“ Im Gegensatz dazu dichtete *Goethe* sein: „Vermächtnis“, das mit dem Verse beginnt: „Kein Wesen kann zu nichts zerfallen!“ *Haberling.*

Digitized by Google

Riebesell, P. 1. Geschichte der Mathematischen Gesellschaft in Hamburg. — 2. Briefwechsel zwischen C. F. Gauss und J. G. Repsold. Mitt. Math. Ges. Hamburg *6* (1928) Heft 8, S. 395—431. M. 3 Tfln. [397, 398 Büsten der beiden Männer]. [Sonderheft zur 90. Vers. D. Naturf. u. Ärzte.] Gegr. 1690 durch 2 Rechenmeister als „Kunst-Rechnungsliebende Societät", eine Art Ableger des durch *J. Jungius* seit etwa 1630 berühmt gewordenen Akademischen Gymnasiums, hat sich die Hamb. Math. Ges. bis heute erhalten. Der Briefwechsel behandelt den Ankauf des *Repsold*schen Meridiankreises für die Göttinger Sternwarte. *Joh. Georg Repsold* (1770—1830) war in Hamburg Spritzenmeister (= Branddirektor) und Begründer der bedeutenden mechanischen Werkstätte. *Wiel.*

◆Jungius, Joachim. Zwei Disputationen über die Prinzipien (Teile) der Naturkörper. In der Übersetzung von *Emil Wohlwill* hrsg. u. m. einer Einleitung versehen von *Adolf Meyer*. Hamburg 1928. [Festgabe zur 90. Tagung der Naturf. u. Ärzte.] 8°. 35 S. Die beiden Disputationen, deren Titelblätter faksimiliert sind, stammen aus dem Jahre 1642. *A. Meyer* will in einer kurzen Einleitung zeigen, daß *Jungius* entgegen dem oft zu Unrecht gerühmten *F. Bacon* wirklich die 2 Bestandteile der neueren Naturwissenschaft begriffen und gefördert habe, die Mathematisierung und die Erneuerung des Demokritischen Atomismus. Vom letzteren handeln die beiden Disputationen. *Wiel.*

Stieda, Wilhelm. Aus einem Hallischen Professorenhause vor hundert Jahren. Thür.-Sächs. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst *15* (1926) S. 157—180. Briefwechsel zwischen *Philipp Krug* (seit 1794 in Rußland, Historiker der Petersburger Akademie) und den beiden Töchtern des Hallischen Professors *L. H. Jakob* a. d. J. 1816 u. 1817. — Mancherlei über Petersburger Wissenschaftler. *Zaunick.*

Hasenclever, Adolf. Kurze Mitteilung über eine Briefsammlung der Hallischen Universitätsbibliothek zur Geschichte des ersten Viertels des 19. Jahrhunderts. Thür.-Sächs. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst *13* (1923/24) S. 75—82. U. a. Briefe von *Wilh. Pfeil* (1783—1859; Direktor der Eberswalder Forstakademie), *F. G. von Busse* (1756—1835; Mathematiker in Freiberg), *Friedr. von Erdmann* (Mediziner, zuletzt in Dresden), *Al. von Eversmann* (1759—1837; Technologe) u. *J. Chr. von Loder* (1753—1832; Anatom in Jena, Halle u. Moskau). *Zaunick.*

Baglieni, Silvestro. Importanza dell indagine storica e il moderno compoto della storia delle scienze mediche e naturali. Archeion, Arch. stor. scienza *9* (1928) S. 1—9. *Wiel.*

Lobstein, René. Les philosophes de la culture physique. Paris méd. *18* (1928) S. 39. *Fischer, Wien.*

◆Kürschners Deutscher Gelehrtenkalender 1928/29. Herausg. von *G. Lüdtke*. 3. Ausgabe. [Mit 6 Vollbildern]. Berlin (W. de Gruyter & Co.) 1928. 8°. VIII S., 240 Sp., 3072 Sp. Geb. RM. 48.—. Der letzte Kalender ist i. J. 1926 etwas früher erschienen (Mitt. *25*, S. 153). Die Zahl der aufgenommenen Gelehrten ist wieder um 1000 auf etwa 13000 gestiegen. Es gibt also doch noch auch ein ansehnliches wissenschaftliches Deutsch-

Digitized by Google

land, was man aus den illustrierten Zeitschriften, die heute den „Bildungshunger" der breiten Menge befriedigen, nicht immer hinreichend erkennt. Meine Personenwünsche sind befriedigt worden. 31 Medizinhistoriker sind eigens zusammengestellt. Unter der Rubrik „Naturwissenschaften (Allgemeines und ihre Geschichte)" sind 9 Historiker genannt, darunter kein Mathematikhistoriker, wiewohl man dies bei *Tropfke* auch aus dem Kalender hätte entnehmen können. Sonst ist der Kalender dem Wesen nach gleich geblieben, nur vergrößert und, soweit nötig und möglich, verbessert worden Man darf der Leistung des Herausgebers und seiner Hilfskräfte alle Anerkennung zollen. *Wiel.*

◆**Der kleine Brockhaus.** Handbuch des Wissens in einem Bande. Leipzig (F. A. Brockhaus) 1927. 4°. 808 S. m. über 6000 Abb. u. Kart. i. Text, 89 Taf.- u. Kartens. u. 37 Übersicht. u. Zeittaf. M. 23.— Es ist mir eine Freude gerade zum Weihnachtsfest dieses Nachschlagewerk besprechen zu können, welches mir in den früheren Auflagen schon ein unentbehrlicher Helfer gewesen ist, wenn ich über irgendein geschichtliches Datum, eine geographische Frage, eine Heilpflanze oder ein Mineral u. v. a. schnelle und präzise Antwort haben wollte. Das Buch steht seit vielen Jahren an meinem Schreibtisch und hat nie versagt. Seine 50000 Stichwörter berichten über ein ganz erstaunlich umfangreiches Gebiet des Wissens. Die Neuauflage ist, wie ich mich durch zahlreiche Stichproben überzeugt habe, bis auf die letzte Zeit vervollständigt. Der handliche und dabei so billige Band sei auch unsern Mitgliedern zur Anschaffung wärmstens empfohlen. *Haberling.*

◆**Feldhaus, Franz Maria** und **Feldhaus, Gilbert. Tage der Technik.** Illustrierter technisch-historischer Tages-Abreißkalender 1929. 8. Jahrgang. Berlin (Otto Salle Verlag) 1929. M. 5.—. Dieser Kalender ist schon so gut eingeführt, daß kein Wort des Lobes mehr über ihn zu sagen ist. Auf den neuen Jahrgang braucht daher nur hingewiesen zu werden. *Wiel.*

2. Mathematik.

Rey, Abel. Coup d'œil sur la mathématique égyptienne. Revue de synthèse historique *41* (1926) S. 19—62. Aufsatz (1).

Rey, Abel. Nouveau coup d'œil s. l. m. é. Rev. de synth. hist. *43* (1927) S. 27—35. Aufsatz (2).[1] Im Anschluß an die Neuherausgabe des Papyrus Rhind durch *Peet*[2] nimmt *Abel Rey* in diesen beiden höchst beachtenswerten Aufsätzen Stellung zu dem Gesamtinhalt ägyptischer Mathematik, wie er in den vorhandenen Dokumenten niedergelegt ist. Insbesondere werden mit größtem Geschick verschiedene immer noch strittige

[1]) Die Hauptschriftleitung hat ausnahmsweise diese lange Besprechung zugelassen wegen des Interesses, das diese Fragen neuerdings infolge der Erschließung der Lederrolle des Brit. Mus. erregen (s. o. S. 231).

[2]) *T. E. Peet*, The Rhind Mathematical Papyrus, London 1923.

Digitized by Google

Probleme eingehend behandelt. So (in Aufs. 1, S. 21ff.) die Frage der Harpedonapten *Cantors*[3]) und die angeblichen Pythagoreischen Zahlen im Kahun-Papyrus[4]), in denen *Rey* (Aufs. 1, S. 23) lediglich ein arithmetisches Problem sieht; die für die Bruchrechnung wichtigen Fragen, ob der „allgemeine Bruch" als bekannt anzunehmen ist und ob ein „Hauptnenner" den Bruchrechnungen zugrunde liegt, werden im Sinne *Peets*[5]) und *Wieleitners*[6]) (gegenüber *Hultsch*[7]), *Sethe*[8]), *Neugebauer*[9]) u. a.) bejaht (Aufsatz 1, Kap. 8 u. 9). Bezüglich der $2:n$-Tabellen des Papyrus Rhind und des Kahun-Papyrus, deren Entstehung seit *Eisenlohr*[10]) alle Bearbeiter ägyptischer Mathematik beschäftigte[11]), ist *Rey* (Aufs. 1, S. 36) der Ansicht, daß die Resultate zwar durch tastende Versuche erhalten wurden, daß aber dabei doch eine einheitliche Methode Verwendung fand, die in dem jeder $2:n$-Zerlegung beigegebenen Beweis (ššmt) zu sehen sei.[12])

---

[3]) *M. Cantor*, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik I, 2. Auflage, Leipzig 1894, S. 62.

[4]) *F. L. Griffith*, The Petrie Papyri. Hieratic Papyri from Kahun and Gurob, London 1898. — Die in Aufs. 1, S. 21 angegebene „Tabelle der 4 Quadrate" kommt nicht im Kahun-Papyrus vor; *Rey* denkt offenbar an die beiden Fragmente des Berliner Papyrus 6619 (Ä. Z. *38*, S. 135 und Ä. Z. *40*, S. 65), in denen die 4 Pythagoreischen Beziehungen auch nicht tabellenmäßig auftreten, sondern erst von *Schack-Schackenburg* in genialer Weise rekonstruiert wurden. Auf die hier vorliegende rein arithmetische Bedeutung der Quadratzahlen weist schon *Wieleitner* [(2), S. 137] hin (siehe Fußnote 15).

[5]) *Peet*, a. a. O. S. 16—19.

[6]) *H. Wieleitner* (1), Kannten die Ägypter den Begriff eines allgemeinen Bruches? Mitt. z. Gesch. Med. u. Naturw. *25* (1926) S. 1—4.

[7]) *Fr. Hultsch*, Die Elemente der äg. Teilungsrechnung. Abh. phil.-hist. Kl. Sächs. Ges. Wiss. *17* (1895) S. 8.

[8]) *K. Sethe*, Von Zahlen und Zahlworten bei den alten Ägyptern ... Schr. Wiss. Ges. Straßburg, 25. Heft (1916) S. 60, 62 u. a.

[9]) *O. Neugebauer*, Die Grundfragen der äg. Bruchrechnung. Berlin 1926, S. 10—13.

[10]) *A. Eisenlohr*, Ein mathem. Handbuch der alten Ägypter. Leipzig 1877.

[11]) Neben den einschlägigen Kapiteln in den genannten Arbeiten von *Peet*, *Cantor*, *Hultsch* und *Neugebauer* (ganzes II. Kap.) sind hier noch anzuführen: *Griffith*, The Rhind Mathem. Papyrus, Proc. Soc. Bibl. Arch. *16* (1894) S. 201—208, *O. Gillain*, La science égyptienne. L'arithmétique au moyen empire, Bruxelles 1927, S. 90—207, *Q. Vetter*, Egyptské děleni. Mém. Soc. Royale des Sciences de Bohême (Cl. d. Sc.), Année 1921/22. Prag 1923, XIV. Abh., 25 S., sowie die Seiten 126—129 der vorzüglichen Besprechung der *Peet*schen Ausgabe des Pap. Rh. von *B. Gunn* im Journ. of Eg. Arch. *12* (1926).

[12]) M. E. enthält die jede $2:n$-Zerlegung beschließende ššmt-Rechnung eine „Methode", zwar nicht die, welche der „1. Berechner" der Tabelle

Digitized by Google

Im Vordergrund des mathematisch-historischen Interesses steht die Frage: War die ägyptische Mathematik nur praktisch oder zeigten sich schon Anfänge wissenschaftlicher Betrachtungsweise? Bekanntlich will *Peet* der ägyptischen Mathematik jeden wissenschaftlichen Charakter absprechen[13]; so habe der Ägypter z. B. unter 8 immer 8 Brote oder Schafe, aber nie eine abstrakte Zahl verstanden. Gewiß, eine Wissenschaft, die um ihrer selbst willen getrieben wurde, bestand nicht; daß trotzdem im Papyrus Rhind schon eine reine, von den Bedürfnissen des täglichen Lebens losgelöste, allerdings erst im Werden begriffene Wissenschaft vorgeführt wird, haben schon *Archibald*[14]) und besonders *Wieleitner*[15]) gezeigt unter Hinweis auf „Phantasieaufgaben", auf die Reihen, die Pyramidenstumpfrechnung des Moskauer Papyrus, auf die praktisch niemals vorkommenden Brüche mit großem Nenner usw. *Rey* macht außerdem aufmerksam auf die logische Gliederung der Aufgaben des Papyrus Rhind nach verwandten Gruppen (Aufs. 1, S. 30) und den einheitlichen Aufbau jeder einzelnen Aufgabe (Aufs. 1, S. 42) sowie auf die in der genannten $2:n$-Tabelle zutage tretende Methode (Aufs. 1, S. 36); er zeigt ferner — über diese Einzelheiten weit hinausgehend —, daß in der Arithmetik ein Grundgedanke dominiert die Idee der Proportion, des *λόγος*, gleichzeitig Schlüssel zur Bruchrechnung wie Lösungsmethode der Probleme (Aufs. 1, S. 47, Aufs. 2, S. 27, 28). *Rey* meint hier eine tatsächliche, wenn auch nicht auf unsere Art ($a:b = c:d$) formulierte Proportion, also *λόγος* im Sinne des griechischen Terminus der Proportion (bzw. des „Verhältnisses"), wie sie auch *Peet*[16]), *Gunn*[17]), *Gillain*[18]) sich denken. Würde es aber nicht genügen, dem Ägypter das klare Erfassen der Proportionalität zuzusprechen, also *λόγος* im Sinne von vernunftgemäßer Erwägung, von logischem Gedankengang einer „Schlußrechnung", wie sie doch auch jeder praktische Rechner können mußte, der ja bei den Griechen im Gegensatz zu dem reinen Arithmetiker ein „Logistiker" war?

Der Schwerpunkt der Ausführungen *Rey*s für den Nachweis einer schon wissenschaftlichen Mathematik liegt in dem, was er über den Beweis (sämt)

---

verwendet hat, sondern eine solche, nach der ein späterer Bearbeiter in einheitlicher Weise verfuhr, nachdem er mit ordnender Hand aus der Fülle der empirisch gewonnenen Zerlegungen die gewünschten ausgewählt hatte, eine Methode, die dann gleichzeitig den „Beweis" für die Richtigkeit der Lösung enthielt.

[13]) *Peet*, a. a. O. S. 10.

[14]) *R. C. Archibald*, Besprechung der *Peet*schen Ausgabe in: The Amer. Math. Monthly *31* (1924) S. 246.

[15]) *H. Wieleitner* (2), Zur äg. Mathem. Z. math. nat. Unt. *56* (1925) S. 137 und (nach dem Erscheinen des 1. Aufsatzes von *Rey*, aber von diesem unbeeinflußt) (3), War die Wissenschaft der alten Ägypter wirklich nur praktisch? Isis *9* (1927) S. 11—28.

[16]) *Peet*, a. a. O. S. 99 (Nr. 57) S. 118 (Nr. 72) u. a.

[17]) *Gunn*, a. a. O. (siehe Fußn. 11) S. 127.

[18]) *Gillain*, a. a. O. (siehe Fußn. 11) S. 260.

Digitized by Google

sagt, der in fast allen arithmetischen Aufgaben den Abschluß bildet (Aufs. 1, S. 43 ff., „La preuve logique"). Niemand vor *Rey* hat darauf geachtet, daß hier ohne Zweifel das zwingende Bedürfnis des Ägypters zutage tritt, das auf irgendeinem, meist empirischen Wege gefundene Resultat auch zu beweisen; das ist offenbar rationale Wissenschaft, wenn auch der a posteriori geführte Nachweis noch nicht einer „demonstratio" gleichkommt, die in der mit logischer Begründung durchgeführten Lösung der Aufgabe selbst besteht.

Im Gegensatz hierzu fehlt bei den geometrischen Aufgaben, denen sich *Rey* in den Schlußkapiteln des 1. Aufs. (S. 48—57) zuwendet, der Beweis des geometrischen Inhaltes der Aufgabe, ein Zeichen für den rein empirischen Charakter der ägyptischen Geometrie[19]), die aber auch auf diesem Wege auf meist richtige Resultate kam (Aufs. 1, S. 54). Ganz außerhalb dieser praktischen Geometrie steht die merkwürdige Aufgabe des Moskauer Papyrus (Volumen eines Pyramidenstumpfes mit quadratischer Grundfläche), die angesichts der richtigen Lösung (nach der Formel $\frac{1}{3}h(a^2 + ab + b^2)$ *Rey* zu den Fragen veranlaßt (Aufs. 1, S. 55 u. 56), ob das Wesentliche auch wirklich überliefert sei oder ob noch weitere umfangreiche geometrische Kenntnisse angenommen werden müßten, und ob es nicht vielleicht eine rein wissenschaftliche Mathematik nebenher gegeben habe, während die praktische lediglich in Rezeptform bekannt geworden sei, lauter Fragen, die zur Zeit noch unbeantwortbar sind.

---

[19]) Auf S. 50 des Aufs. 1 gibt *Rey* einen intuitiven Beweis der äg. Formel für den Kreisinhalt auf Grund der Zeichnung in Aufg. Nr. 48 des Pap. Rh. Der Ägypter rechnet $Fl = \left(\frac{8 \cdot d}{9}\right)^2$ (*Rey* nimmt fälschlich $\left(\frac{8}{9}\right)^2 d$); *Rey* meint nun, es zeige die Zeichnung einen Kreis vom Durchmesser 9, der über einem Quadrat mit der Seitenlänge 8 gelagert sei, wobei die außerhalb des Quadrates fallenden Bogen nicht dargestellt worden seien. Die 4 außen liegenden Segmente wären als inhaltsgleich den abgeschnittenen Quadratecken erkannt worden. Das stimmt schon deswegen nicht, weil das Brit. Mus. Faksimile (im Gegensatz zu der ungenauen Wiedergabe bei *Peet*) 2 deutlich geradlinig abgeschnittene Ecken zeigt, während auf der rechten Seite die Kurve innerhalb des Quadrates bleibt. Besonders zeigt die Führung des Polygonzuges an der oberen Quadratseite, daß an ein Herausgehen aus dem Quadrat nicht gedacht war. Nimmt man dagegen die Quadratseite gleich 9 und schneidet man ein 8-Eck ab, nachdem man die Quadratseite in 3 gleiche Teile geteilt hat, so wird der Inhalt des 8-Eckes, der „intuitiv" dem Kreisinhalt gleich erscheinen kann, sein: $9^2 - 4 \cdot \frac{3 \cdot 3}{2} = 81 - 18 = 63$; die Seite eines dem Kreis gleichen Quadrates ist also $\sqrt{63} \approx 8$, entsprechend der äg. „Formel".

Darf man den Ägyptern ein geometrisches Experiment mit dem Faden zur Bestimmung des Kreisumfanges zutrauen?

Digitized by Google

Auf jeden Fall bleibt als Endergebnis die Tatsache bestehen, daß die ägyptische Mathematik zwar eine der Technik verwandte (Aufs. 1, S. 60) Wissenschaft ist, die aber den Rahmen einer reinen Erfahrungswissenschaft weit überschreitet, da der Ägypter, nachdem die Richtigkeit einer arithmetischen Lösung nicht wie in der Geometrie intuitiv direkt sichtbar ist (Aufs. 1, S. 60), die Notwendigkeit erkennt, erst durch einen Beweis das Resultat zu sichern. Mathematik ist ihm nicht mehr „empirisme pur", sondern „expérience savante, dirigée, rationnelle" (Aufs. 2, S. 28).

In seinem 2. Aufs. behandelt *Rey* noch die im Papyrus Rhind vorkommenden Reihen, die beiden arithmetischen in Aufgabe 40 und 64 und die geometrische in Aufgabe 79 des Papyrus Rhind. Es ist behauptet worden, daß die Ägypter unzweifelhaft eine Theorie der Reihen entwickelt hätten, insbesondere sind *Simon*[20]), *Karpinsky*[21]), *Vetter*[22]), *Gillain*[23]) dieser Ansicht. Demgegenüber ist *Rey* auf dem rechten Wege, wenn er bestrebt ist — wie auch *Neugebauer*[24]) — mit einer einfachen logischen Überlegung zu einer natürlichen Erklärung der jeweiligen Lösung zu kommen[25]), wozu er die unmittelbar vorhergehenden und folgenden Aufgaben 39, 63 und 65 heranzieht. An „wissenschaftlichem Geist" bleibt (neben dem, was oben über die Bedeutung des „Beweises" gesagt wurde) auch so noch genug übrig.

---

[20]) *M. Simon*, Gesch. d. Mathem. im Altertum, Berlin 1909, S. 38—40.

[21]) Zitiert in Aufsatz 2, S. 28.

[22]) *Q. Vetter*, Le Progressioni aritmetiche presso gli Egiziani. Bolletino di Matematica *4* (1923).

[23]) A. a. O. (siehe Fußn. 11) S. 264 ff.

[24]) A. a. O. S. 14.

[25]) Schwierigkeit macht bes. die Reihe in Nr. 64, die unlogisch (Aufs. 2, S. 31) erscheint und zu der *Gillain* (a. a. O. S. 268) eine eigene Regel erfunden hat. Es sind 10 Glieder, Differenz der Reihe ist $\frac{1}{8}$. Im Papyrus wird vom mittleren Glied 1 ausgegangen. Das letzte müßte nun sein (Aufs. 2, S. 31) $1 + \frac{9}{2} \cdot \frac{1}{8}$; statt dessen rechnet der Ägypter $1 + 9 \cdot \frac{1}{16}$. Könnte nicht so geschlossen worden sein: Wenn man statt vom Anfangsglied a vom mittleren Glied m ausgeht und trotzdem das letzte Glied $a + 9 \cdot \frac{1}{8}$ werden soll, so betrachtet man die Vergleichsreihe mit der gleichen Gliederzahl und der halben Differenz; also letztes Glied gleich $m + 9 \cdot \frac{1}{16}$?

Mittels einer solchen einfachen Erklärung, die nur eine „Schlußrechnung", d. h. den Proportionalitätsgedanken voraussetzt, kann man sogar die anscheinend kompliziertesten Aufgaben lösen, z. B. Nr. 72, die *Gillain* (a. a. O. S. 260) mit der „korrespondierenden Subtraktion" (der *διαίρεσις λόγου* des *Euklid*) erklärt.

Digitized by Google

In einem 3. Aufsatz desselben Verfassers (Archeion, Arch. stor. sc. *9*, 1928, S. 10—30), in dem alle vorhandenen medizinischen Papyri auf ihren wissenschaftlichen Inhalt untersucht werden, weist *Rey* nach, daß auch für die Medizin das gleiche gilt wie für die Mathematik. Hier zeigt der Papyrus Smith, der zusammen mit dem Papyrus Rhind gefunden zu sein scheint (S. 10) und den schon *Wieleitner* „ein Zeugnis planvollen Nachdenkens“[26]) genannt hat, nach Aufbau und Inhalt deutlich die „Morgenröte“ des sich selbst bewußt werdenden wissenschaftlichen Gedankens.[27])

Kurt Vogel, München.

Loria, Gino. **Matematiche greche e matematici arabi.** Archeion, Arch. stor. scienza *9* (1928) S. 161—166. Unter Hinweis auf wichtige neuere Arbeiten von *C. Schoy*, *J. Tropfke* und *J. Heiberg* (Mathematici graeci minores, K. Danske Vid. Selbstkab. Medd. hist.-phil. *13*, 1927) betont Verf. die Wichtigkeit des Studiums arabischer Mss. für die Geschichte der griechischen Mathematik. *Wiel.*

Mikami, Yoshio. **The Ch'ou-Jen Chuan of Yüan Yüan.** Isis *11* (1928) S. 123 bis 126. Ergänzungen und kleine Verbesserungen zu dem Artikel gleichen Titels von *P. L. Van Hée* (Isis *8*; Bespr. hier *25*, S. 222). Verf. sucht auch das allgemeine ungünstige Urteil von *Van Hée* über die chinesische Anlage zur Wissenschaft wenigstens zu mildern. *Wiel.*

Vetter, Quido. **Nota alla risoluzione dell' equazione cubica di Leonardo Pisano.** Atti R. Acc. scienze Torino *63* (1928) S. 296—299. Verf. zeigt, daß man den genauen Wert für die Wurzel einer kubischen Gleichung, die *Leonardo Pisano* in seinem Werke „Flos“ gibt (Anf. 13. Jahrh., *Cantor* II², S. 47), durch einfache, fortgesetzte Anwendung der Regula falsi erhalten kann. *Wiel.*

Waters, E. G. R. **A Thirteenth Century Algorism in French Verse.** Isis *11* (1928) S. 45—84. Dieser umfangreiche Agorismus (519 Verse), der noch nie veröffentlicht wurde (er entstammt der Bodl. Bibl. in Oxford) ist in sprachlicher und sachlicher Beziehung von großem Interesse. Der Heraus-

---

[26]) A. a. O. (3) S. 19.

[27]) Kleinere Bemerkungen zu

Aufs. 1, S. 19: *Peet* gibt in den Tafeln kein Faksimile.
S. 20: „hekat“ ist kein Flächenmaß.
S. 24: Die Division wurde durch umgekehrte Multiplikation, also durch eine Addition ausgeführt.
S. 52: Wer übersetzt prmwś mit „ce qui est hors de vue“?

Aufs. 2, S. 27: „Arithmetische“ Proportion ist z. B. $a - b = c - d$.
S. 28: $: 8\,ac : x$??
S. 29: Ist die Aufgabe Nr. 40 statt auf der Einheit nicht auf der Zahl 60 aufzubauen?
S. 32: Die Aufgabe mit der geometrischen Reihe ist Nr. 79 (nicht 70).
S. 34: Die „bizarre“ Addition verschiedener Gegenstände kann als Zeichen für das Vorhandensein eines abstrakten Zahlbegriffes gedeutet werden.

Digitized by Google

geber hat eine englische Übersetzung und ein Wörterverzeichnis beigefügt. *Louis C. Karpinski* weist in einer Einführung auf die bisher bekannten ältesten Rechenbücher hin, von denen das vorliegende erheblich abweicht. Ihm liegen wahrscheinlich mehrere im 13. Jahrh. vorhandene lateinische Algorismen, darunter vielleicht sogar bisher nicht bekannte, zugrunde. *Wiel.*

Vetter, Quido. **Note sulle equazioni di grado superiore in due manoscritti anonimi del secolo XIV pubblicati da Libri.** Archeion, Arch. stor. scienza *9* (1928) S. 175—176. Es handelt sich um die Lösungen von zwei biquadratischen Gleichungen, die Verf. erklärt, indem er die biquadratischen Gleichungen auf quadratische zurückführt, gemäß der Forderung der Aufgabe (*Libri*, Hist. sc. math. en Italie, 2. éd., III, S. 288—343). *Wiel.*

Ginsburg, Jekuthiel. **On the History of the Decimal Point.** The American Math. Monthly *35* (1928) S. 347—349. Trotz vieler Voruntersuchungen hat Verf. nun doch eine Stelle entdeckt, wo der Dezimalpunkt (mit vollem Bewußtsein) noch früher angewendet wird, als dies bisher bekannt war, und zwar ist dies die Sinustafel in dem Werk „Astrolabium" von *Chr. Clavius* (Rom 1593). Ein Faksimile der S. 198 des Werkes ist beigegeben. *Wiel.*

Kokomoor, F. W. **The Teaching of Elementary Geometry in the Seventeenth Century.** Isis *11* (1928) S. 85—110. Eine neue vorzügliche Auswertung des vom Verf. gesammelten Materials (s. o. S. 232 und 318). Die Verf. der Geometriebücher waren fast alle bekannte Lehrer der Mathematik. Bes. Frankreich hatte sich schon damals von der Euklidischen Methode weit entfernt, und vor allem die Bücher von *B. Lamy* sind bereits vollkommen „methodisch". Es wird im einzelnen gezeigt, daß auch alle anderen modernen Gesichtspunkte („formale Bildung", „heuristische Methode", „Arbeitsunterricht") neben dem Nützlichkeitsstandpunkt schon mehr oder minder auftraten, mindestens im Keime vorhanden waren. *Wiel.*

Hoppe, Edmund. **Zur Geschichte der Infinitesimalrechnung bis Leibniz und Newton.** Jahresber. Deutsch. Math.-Ver. *37* (1928) S. 148—187. Dieser Aufsatz des großen Kenners der Originalliteratur (der leider am 12. VIII. 28 dahinging) ist in vielen Punkten recht anregend. Bes. interessant, weil wohl überhaupt neu, finde ich den Hinweis auf Vorlesungen von *I. Barrow* (Lectiones geometricae), die, 1665/66 gehalten, zu London 1684/85 erschienen. Der Nicht-Historiker muß aber doch aufmerksam gemacht werden, daß er nicht alles, was hier steht, für bare Münze nehmen darf. Der Verf. hat Zeit seines Lebens die sekundäre Literatur nur mangelhaft berücksichtigt (dies tritt hier z. B. bei *Oresme* stark hervor), hat sich auch immer etwas zu rasch eine nicht mehr korrigierbare Meinung gebildet. So darf man manches, was in dem Artikel steht, als zu stark ausgedrückt, oder als schief aufgefaßt, betrachten. Als ein Beispiel sei nur angeführt, daß *H.* behauptet, es fehlten jegliche Nachweisungen, daß *Leibniz* ein großes formales Genie gewesen sei (S. 184/85). Ja, wenn das *H.* nicht aus der Lektüre von *Leibniz* selbst nicht gemerkt hat, hat er denn die Arbeiten von *F. Cajori* und *D. Mahnke* (in der „Isis") gerade über diesen Punkt, überhaupt nicht gesehen? *Wiel.*

Digitized by Google

Cassina, Ugo. Calcolo di π. Period di matem. (4) *8* (1928) S. 271—293. Mit vielen historischen Bemerkungen und Literaturangaben. *Wiel.*

◆Jungo, Gustav. Einführung in Wesen und Wert der Mathematik. (Wissen und Wirken, Bd. 56.) Karlsruhe (G. Braun) 1928. 8°. 92 S. M. 3.—. Ein hübsches Büchlein, das sich besonders durch die starke Heranziehung der dem Verf. vertrauten griechischen Mathematik auszeichnet. *Wiel.*

Miller, G. A. The Algebraization of Mathematics. School and Science *28* (1928) S. 363/64. Weist auf die Verdienste hin, die in dieser Richtung *Newton* und *Leibniz* für die Infinitesimalrechnung, *Viète* für die Trigonometrie und *Descartes* für die Geometrie haben. *Wiel.*

Miller, G. A. History of intangible Advances in Mathematics. Scientia, August 1928, S. 81—88. Tatsächlich sind viele Fortschritte in der Mathematik (wie natürlich auch in anderen Wissenschaften) in unmerklicher Weise gemacht worden, und Verf. führt hier als Beispiele den Gruppenbegriff, den Funktionsbegriff, die allgemeine Lösung der quadratischen Gleichung und die Einführung der negativen Zahlen an. *Wiel.*

Wolff, Georg. 200. Geburtstag von Johann Heinrich Lambert. [26. VIII. 1728 bis 25. IX. 1777.] Unterr.-Bl. Math. Nat. *34* (1928) S. 234—237. *Wiel.*

Luigi Bianchi [18. I. 1856, Parma — 6. VI. 1928, Pisa]. Nekrolog von *A. Conti* mit Bericht ü. d. wiss. Arbeiten von *G. Fubini* u. mit Bild. Il Boll. di Mat. *24* (N. S. *7*) (1928) S. 89—97. — **P. Henri Bosmans, S. J.** [7. IV. 1852, Mecheln bis 3. II. 1928, Brüssel]. Nekrolog vom Rektor des Collège St. Michel zu Brüssel, dem *B.* 40 Jahre angehörte. Archeion, Arch. stor. sc. *9* (1928) S. 153/54. — **Johann Ludwig Heiberg** [27. XI. 1854, Aalborg—4. I. 1928, Kopenhagen]. Nekrolog von *A. Mieli* in Archeion, Arch. stor. sc. *9* (1928) S. 157/58 (vgl. o. S. 308). — **Emil Müller†** [22. IV. 1861—1. IX. 1927]. Von *E. Salkowski.* Unterr.-Bl. Math. Nat. *34* (1928) S. 237—238. — **Zur Erinnerung an Karl Doehlemann** [20. IX. 1864 bis 22. III. 1926]. Von *G. Faber.* Mit Bildnis und Schriftenverzeichnis. Jahresber. Dtsch. Math.-Ver. *37* (1928) S. 209—212. *Wiel.*

3. Physik.

◆Hoppe, Edmund. Histoire de la physique. Traduit de l'allemand par *Henri Besson.* Paris (Payot) 1928. 8°. 672 S. 90 fr. S. die Besprechung der deutschen Ausgabe, ds. Mitt. *25*, 158. *Wiel.*

Gabrieli, Gius. G. B. della Porta linceo. Da documenti in gran parte inediti. Giorn. crit. d. filos. ital. *8* (1927) S. 6ff. Nicht gesehen. *Wiel.*

Cajori, Fl. Sir Isaac Newton on gravitation. The Scient. Monthly *27* (1928) S. 47—53. Populäre Darstellung dessen, was *Cajori* schon öfters (z. B. in dem o. S. 313 besprochenen Buch) vorgebracht hat. *Wiel.*

Rosenfeld, L. Le premier conflit entre la théorie ondulatoire et la théorie corpusculaire de la lumière. Isis *11* (1928) S. 111—122. Schildert in seiner sauberen Art den Widerstreit zwischen *Newton* und *Huygens*, in dem zunächst *Newton* Sieger blieb, einerseits infolge seiner großen Autorität, andererseits gestützt durch die der ursprünglichen Wellentheorie unerklärbare Polarisation. Erst 100 Jahre später brachen Interferenz und Beugung

Digitized by Google

der Wellentheorie Bahn, die heute aber wieder in heftigem Kampf mit der Emissionstheorie steht. *Wiel.*

Masotti, Arnaldo. **Appunti storici sul paradosso di d'Alembert.** Period. di matem. (4) *8* (1928) S. 239—256. Es handelt sich um das hydrodynamische Paradoxon, das *d'Alembert* in dem „Essai d'une nouvelle théorie de la résistance des fluides" (Paris 1752) aufgestellt hat. Dieses wird mit bemerkenswerter Literaturbeherrschung bis in die neueste Zeit verfolgt. *Wiel.*

✦**Cau, Giov.** **Antonio Pacinotti. La storia della dinamo.** Mailand (Agnelli) 1928. kl.-8°. 91 S. 4 Tfln. L. 4,25. *Wiel.*

Kuntze, Friedrich. **Ein Brief Maxwells an Schmitz-Dumont.** Kant-Studien *33* (1928) S. 336—338. — **Sveistrup, Hans.** **Schmitz-Dumont und der Brief Maxwells an ihn.** Ebenda S. 338—341. In der ersten Arbeit ist ein Brief *J. Cl. Maxwells* an den heute vergessenen Naturwissenschaftler und Philosophen *Otto Schmitz-Dumont* (geb. 1835 Hersel a. Rh., gest. 1897 zu Dresden) mitgeteilt. Der Brief bezieht sich auf Ausführungen *Schmitz-Dumonts* (Die mathem. Elemente d. Erkenntnistheorie, Berlin 1878 S. 384 ff.) über die Theorie der atomistischen Konstitution der Körper. — Der zweite Aufsatz gibt eine genaue Bibliographie der Werke *Schmitz-Dumonts* und eine Kommentierung des *Maxwell*schen Briefes. *Friedrich Klemm, Dresden.*

✦**Sackiowski, Alfred.** **Die Ausbreitung der elektromagnetischen Wellen.** (Einzeldarstellungen a. d. elektrischen Nachrichtentechnik, hrsg. von *F. Moench*, 2.) Berlin (Weidmann) 1928. 8°. XII, 129 S. 46 Abb. Ein exakter Bericht über die Literatur des Gebietes. S. 94—129 ausführliches, alphabetisch geordnetes Literaturverzeichnis, auch ältere Literatur enthaltend. *Friedrich Klemm, Dresden.*

Eilhard Wiedemann. [1. VIII. 1852, Berlin — 7. I. 1928, Erlangen]. Nekrolog von *J. Ruska* in Archeion, Arch. stor. sc. *9* (1928) S. 158. *Wiel.*

4. Astronomie.

Luizard, M. **Eratosthène et ses environs.** L'Astronomie, 1927, S. 465—468. Nicht gesehen. *Zaunick.*

Drecker, J. **Des Johannes Philoponos Schrift über das Astrolab.** Isis *11* (1928) S. 15—44. Verf. gibt hier eine deutsche Übersetzung des griech. Originals, das *H. Hase* im Rhein. Mus. *6* (1839) veröffentlicht hat. In der beachtenswerten Einleitung (bis S. 20) wird ausgeführt, daß das (meist für astrologische Zwecke benützte) Astrolab seit *Ptolemaios* so bekannt war, daß *Philoponos* (Anf. 6. Jahrh.) gar keine Figur zu seiner Arbeit gibt. Die Erfindung des Astrolabs selbst möchte Verf., da es sicher zu sein scheint, daß es vor *Ptolomaios* erfunden wurde, *Hipparchos* zuschreiben. Die Gründe gegen *F. Nau* (J. as. 9. sér. *13*, 1899) werden erörtert. Das älteste erhaltene Astrolab ist ein arabisches aus der Mitte 10. Jahrh. (Bibl. nat. Paris). *Wiel.*

Seemann, Hugo J. **Die Instrumente der Sternwarte zu Marâgha nach den Mitteilungen von Al'Urdî.** Sitzgsber. phys.-med. Soz. Erlangen *60* (1928) S. 15—126. (Auch separat). Nicht gesehen. *Wiel.*

Digitized by Google

Cajori, Fl. Comparison of Methods of determining Calendar Dates by Finger Reckoning. Archeion, Arch. storia scienza *9* (1928) S. 31—42. Schon *Beda* hat im 8. Jahrh. über die Bestimmung von Kalenderdaten mit Hilfe der Finger geschrieben, aber seine Methode nicht erklärt. Diese findet sich aufgezeichnet in einer anonymen Navigationskarte des Brit. Mus., die Daten gibt von 1384—1434. Der Verf. kommt dann zum Meister *Anianus* (Ende 13. Jahrh.), dessen „Computus manualis" 50mal gedruckt wurde (Erstdruck Straßburg 1488). Es werden ebenso besprochen die „Regra geral pera aprender a tirar pola mão as festas mudaveis" von *G. F. Tranquoso* (Lissabon 1570) und die „Astronomica y Harmoniosa Mano" von *B. F. de Ossorio* (Mexico 1757). Alle Autoren benützen die linke Hand; sonst aber herrscht große Verschiedenheit. 5 Faksimiles sind beigegeben. *Wiel.*

Yeldham, Florence A. An earley method of determining calendar dates by finger reckoning. Archeion, Arch. storia scienza *9* (1928) S. 325/26. Ergänzung zu dem soeben besprochenen Aufsatz, indem Verf. zeigt, daß sich doch auch schon in *Bedas* „De temporum ratione" (725 n. Chr.) und wörtlich ebenso in *Hrabanus Maurus'* „Liber de computo" (820 n. Chr.) ähnliche Vorschriften finden. *Wiel.*

✦**Smith, D. E.** Le comput manuel de Magister Anianus. (Documents scient. du XVIe siècle.) Paris (E. Droz) 1928. 8°. 108 S. Ein Faksimile des oben (bei *Cajori*) erwähnten Straßburger Druckes von 1488 mit eingehenden Erläuterungen. Nicht selbst gesehen. *Wiel.*

✦**Abetti, Giorgio.** P. Angelo Secchi. Il pioniere della astrofisica. Mailand (Agnelli) 1926. kl. 8°. 115 S. 4 Tfln. L. 4.25. *Wiel.*

Riebesell, P. Briefwechsel zwischen Gauss und Repsold. S. o. S. 377. *Wiel.*

5. Chemie.

Ruska, J. Chemie in 'Irāq und Persien im 10. Jahrh. n. Chr. Der Islam *17* (1928) S. 280—293. Derselbe Titel zeigt schon, daß die Arbeit an die von *H. E. Stapleton* u. a. (ds. Mitt. *27*, S. 159/60 u. Isis *11*, 1928, S. 129 bis 134) anschließt. Zuerst legt Verf. seinen wissenschaftlichen Werdegang der letzten Jahre dar, gibt dann eine Übersicht über die genannte Abhandlung von *St.* u. a. und knüpft daran kritische und ergänzende Bemerkungen. Vor allem glaubt *R.* nicht, daß gerade von den Ṣābiern in Ḥarrān die Alchemie so gepflegt worden sei und daß deren Wissenschaft neben *Ǵābir* eine Hauptquelle für *ar-Rāzī* gewesen sei. Die Ergänzungen betreffen Worterklärungen. *Wiel.*

Singer, Dorothea Waley. The Alchemical Testament attributed to Raymund Lull. Archeion, Arch. storia scienza *9* (1928) S. 43—52. Die Verf. untersucht Leben und Werke des etwas konfusen Vielschreibers *Raymundus Lullus* (um 1235—1315) von Majorka, und vergleicht dann insbes. die verschiedenen handschriftlichen Fassungen, die von dem sog. „Testament" vorliegen. Die Untersuchung ergibt, daß dieses alchemistische Werk von einem andern Autor der Zeit stammen muß. *Wiel.*

Digitized by Google

Darmstaedter, E. **Liber claritatis totius alkimicae artis.** Archeion, Archivio storia scienza *9* (1928) S. 63—80, 191—208. Verf. beginnt jetzt (vgl. Archeion *8*, S. 214 ff.) mit der Veröffentlichung des 2. Buches des Bologneser Ms., mit vielen erklärenden und historischen Zusätzen. *Wiel.*

Metzger, Héiène. **Newton: Sa définition de la quantité de matière et la loi de la conservation de la masse.** Archeion, Arch. storia scienza *9* (1928) S. 243—256. Dieser Artikel ist der erste von drei geplanten, der den Einfluß der *Newton*schen Philosophie auf die Entwicklung der chemischen Theorien im 18. Jahrh. darlegen soll. *Wiel.*

✦Nägeli, Carl. **Die Micellartheorie.** Auszüge aus den grundlegenden Originalarbeiten *Nägelis*, Zusammenstellung und kurze Geschichte der Micellartheorie. Hrsg. v. *Alb. Frey.* Leipzig (Ak. Verl.-Ges.) 1928. 8°. 143 S. Kart. 6.80 RM. *Nägeli* (1817—1891) ist als Botaniker sehr berühmt; aber noch 1917 konnte *H. Ambronn* (1856—1927) sagen, als er zu Jena einen Vortrag über die kristallinen Micelle (mica = die Krume) *Nägelis* hielt, daß diese von *Nägeli* eingehend bearbeitete Theorie fast ganz unbekannt sei. Seitdem hat sie sich aber in der Kolloidchemie Bürgerrecht erworben, und Zeuge dessen ist die hier vorliegende Zusammenstellung von Auszügen aus *Nägelis* Arbeiten, die der Herausgeber nach *Ambronns* Tode, dem die Arbeit ursprünglich anvertraut war, veröffentlichen konnte. Die Ausgabe entspricht in jeder Hinsicht den an eine solche Klassikerausgabe zu stellenden Anforderungen. *Wiel.*

Fincke, Heinrich. **Die Kakaoerzeugnisse und ihre Herstellung unter besonderer Berücksichtigung ihrer geschichtlichen Entwicklung.** Z. f. angew. Chemie Jahrg. *41* Nr. 34 vom 25. August 1928 S. 967—968. Ausführlicher Auszug eines wertvollen Lichtbildervortrages, den die „Rhein. Ges. f. Gesch. d. Naturw., Medizin u. Technik" zusammmen mit dem „Bezirksverein Rheinland des Vereins deutscher Chemiker" in der Kölner Universität am 12. Mai 1928 veranstaltet hatte. Da der Vortragende erfreulich viel unbekanntes Material erschlossen hat, wäre die Drucklegung des Vortrages willkommen. *Paul Diergart, Bonn.*

Waiden, Paul. **Die Bedeutung der Wöhlerschen Harnstoff-Synthese.** (Ein Jahrhundert der chemischen Synthese.) Nach einem Vortrag in der 1. Allgemeinen Sitzung der 90. Vers. deutsch. Naturf. u. Ärzte in Hamburg 16.—22. September 1928. Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 1096.

Diese Synthese hat die Weltanschauung, Weltkultur und Weltwirtschaft der letzten Jahrhunderte in ihren Auswirkungen ganz bedeutend beeinflußt. Nach der Schilderung der lehrreichen Entdeckungsgeschichte dieser Synthese wird die unmittelbare Wirkung derselben auf die Zeitgenossen und Zeitfragen in der Chemie beleuchtet. *Scheele* (1782) und *Gmelin* (1826) sind *Wöhlers* Vorläufer. Im Jahre 1845 erfolgt die klassische Synthese der Essigsäure durch *Hermann Kolbe*, und 1854 bilden die großen Arbeiten von *M. Berthelot* einen Höhepunkt. Des weiteren folgt ein Überblick über die technische und wissenschaftliche Entwicklung der organischen Synthese von 1856 bis heute, und die beginnende Abkehr von den Rohstoffen oder Halberzeugnissen der lebenden Natur und die künstliche Auf-

Digitized by Google

bauarbeit organischer Stoffe aus Kohle, Wasser und Luft. Ein Abschnitt über die nächsten Ziele der organischen Synthese führt hinüber zu einem Versuch, die künftigen Wandlungen der Kultur und technischen Synthese vorauszusehen und deren Auswirkungen nach Ablauf des zweiten Jahrhunderts der *Wöhler*schen Entdeckung zu erfassen. Das erste Jahrhundert der organischen Synthese stand unter der Losung: „Los von der Lebenskraft"; möchte das zweite Jahrhundert überschrieben werden: „Zurück zum Leben", so daß die Synthese ein wirksames Instrument des Friedens und des Wohlergehens der Menschheit werde. — Die großzügigen und feinsinnigen Darlegungen des geistreichen Rostocker Chemiehistorikers werden noch ausführlich gedruckt werden. *Paul Diergart, Bonn.*

Decker, Hermann. Wie sollen der Briefnachlaß und die übrigen Andenken an unsere bedeutenden Chemiker gesammelt werden? Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 1052, auch „Chem.-Ztg." vom 9. Juni 1928 Nr. 46. Anlage einer Kartothek über die an verschiedenen Stellen oder im privaten und öffentlichen Besitz befindlichen Briefe der einzelnen Autoren in einer Haupt-Sammelstelle (Berliner Staatsbibliothek, Berliner Hofmannhaus der Deutschen Chemischen Gesellschaft, Deutsches Museum in München o. a.), Verständigung der staatlichen Bibliotheken, der Archive, Museen und Lokalvereine untereinander und mit den Erben; Aufbewahrung von Briefwechseln und Dokumenten in auf Wunsch versiegelten Paketen in bestimmten Anstalten. Keine Konzentration aller Originale und Erinnerungen. — Bei dieser Gelegenheit macht der Unterzeichnete auf die große Bedeutung von Nachruf-Sammlungen aufmerksam, die er vor langen Jahren begonnen hat.

Paul Diergart, Bonn.

Nekrologe: Konstantin Krauss. Z. f. angew. Chemie *41* (1928) S. 889 f. (Bedeutender technischer Förderer der Kalkstickstoff-Industrie.) — **Siegfried Pfaff.** Die chemische Industrie *51* (1928) S. 589. Begründer der „Schule Pfaff" in der Teerfarben-Industrie (1851—1928). *Diergart, Bonn.*

6. Technik.

✦Gelfert, J. Technisch-physikalische Rundblicke. Leipzig, Berlin (B. G. Teubner) 1927. 8°. X, 178 S. 196 Abb. M. 4.80 (geb.) Das Werk, eine treffliche Sammlung ausgewählter Beispiele vornehmlich aus der technischen Praxis und der Geschichte der Technik, hat die schöne Aufgabe, die Verbindung zwischen Schule und Technik herzustellen. Es füllt damit in der Tat eine spürbare Lücke in der Schulbuchliteratur aus. Von den historischen Aufsätzen (z. T. schon an anderer Stelle erschienen) seien genannt: *W. Ahrens*, Physikalische Forschung und technischer Fortschritt (S. 1—6). — *W. Jaekel*, Zweitausend Jahre Wassermessung (S. 14—21). — *Fa. Fr. Krupp*, Krupp und das Eisenbahnwesen (S. 50—57). — *Fa. Fr. Krupp*, Wesen, Wirtschaftlichkeit und geschichtliche Entwicklung des Dieselmotors (S. 63—69). — *W. Köhler*, Die Entwicklung der Lichtquellen und deren Bedeutung für die Lichtwirtschaft (S. 69—93). — *J. Gelfert*, Die Verwendung des Kompasses im Bergbau (S. 110—118). — *W. Ahrens*, Vom Guttaperchadraht zu Pupinkabeln und Verstärkerämtern (S. 120—129). — *Graf*

Digitized by Google

Arco und *A. Meißner*, Geschichtliche Entwicklung und heutiger Stand der Funktechnik (S. 138—154). — Zu dem Beitrag von *Köhler* (S. 71) sei bemerkt, daß beim Lampenzylinder noch *Leonardo da Vinci* und der Pariser *Quinquet* (1756) hätten erwähnt werden können. S. 73: Ob man im Altertum schon Straßenbeleuchtung kannte, steht keineswegs fest. — *W. Murdoch* ist nicht der erste, der Steinkohlengas zu Beleuchtungszwecken verwandte. Es sei auf *J. P. Minckelaers* (1783) und *J. G. Pickel* (1786) hingewiesen. S. 77: Der früheste Vorschlag, Elektrizität zu Beleuchtungszwecken (Glimmlicht) zu verwenden, geht auf *G. H. Grummert* (1750) zurück. — Zu *Gelferts* Beitrag S. 111: Den Gebrauch des Kompasses beim Anlegen von Stollen vor *G. Agricola* (1556) erwähnt schon *J. Mariano* (1465).

Friedrich Klemm, Dresden.

◆**Hundert Jahre Dresdner Gaswerke 1828—1928.** Bearb. von der Direktion der Städtischen Gaswerke. Hrsg. vom Rat zu Dresden, Betriebsamt. o. O. u. o. J. [Dresden 1928]. 4°. 111 S. 23 Bild- und Kartenbeigaben. Die schön ausgestattete historische Arbeit, deren Verf. nicht genannt wird, ist von mehr als örtlicher Bedeutung, da die Dresdner Gasanstalt (1828) das erste deutsche Unternehmen dieser Art war und von Dresden aus durch *R. S. Blochmann* (dessen Bild auf S. 18/19) weitere deutsche Gasanstalten in Leipzig (1838), Berlin (1847) und Breslau (1847) gegründet wurden. — Einleitend einiges aus der Geschichte der Straßen- bzw. der Gasbeleuchtung. Hier ist allerlei einzuwenden: Der *Helmont*sche Ausdruck „Gas" entstammt nicht dem 16. Jhdt.; er ist erst a. d. J. 1648 belegt. Außerdem ist er nicht flamischen Ursprungs, sondern kommt von *χάος* (*Helmont*, Ortus medicinae, Amsterdam 1648, S. 73: „halitum illum, Gas vocavi, non longe a Chao veterum secretum"). [Vgl. übrigens *Franz Strunz*, Die Vergangenheit der Naturforschung, Jena 1913, S. 150f. *Zaunick.*] Leuchtgas hat wohl zuerst der Deutsche *J. J. Becher* (1682) hergestellt. Vor *W. Murdoch* (1792) hätten neben *St. Hales* (1726) noch *J. Clayton* (1691), *Lord Dundonald* (1781) und *J. P. Minckelaers* (1783) erwähnt werden können. *Z. A. Winzler* (1802) darf nicht verwechselt werden mit *F. A. Winzer* (*Winsor*). — Während die ersten Gasanstalten in Deutschland (Hannover 1825; Berlin 1826) durch die englische Imperial-Continental-Gas-Association betrieben wurden, ist das Dresdner Werk die erste deutsche Gründung. Der wechselvolle Entwicklungsgang dieses bedeutsamen Unternehmens wird S. 18ff. ausführlich dargestellt und gut illustriert. Der Arbeit fehlen leider die nötigen, genauen Literaturangaben. Es hätten wenigstens die trefflichen historischen Arbeiten von *G. M. S. Blochmann*, dem Sohne *R. S. Blochmanns*, angeführt werden können. *Friedrich Klemm, Dresden.*

Roe, Joseph Wickham. **Aus der Geschichte der amerikanischen Werkzeugmaschinen.** Übers. v. *H. Wagemann*. Beitr. z. Gesch. d. Technik (Jb. des VDI, hg. v. *C. Matschoss*) *17* (1927) S. 106—116. Die Arbeit enthält zwei Kapitel aus dem trefflichen Werk *J. W. Roes*, English and American Tool-Builders (New York und London 1926): 1. Die ersten amerikanischen Maschinenbauer (S. 106—111) und 2. Die Entstehung des Austauschbaues (S. 111—116). — Die industrielle Entwicklung in Amerika

Digitized by Google

setzte erst spät ein, machte dann aber außerordentlich schnelle Fortschritte. Einer der ersten amerikanischen Mechaniker war *J. Jenks* (gest. 1683), der, aus England ausgewandert, in Lynn (Mass.) eine Eisengießerei und eine Schmiede baute. Eine der für die Entwicklung der amerikanischen Industrie bedeutsamsten Techniker-Familien war die Familie *Wilkinson*. 1794 baute *David Wilkinson*, ein Sohn des einflußreichen *Oziel Wilkinson*, der 1784 in Pawtucket eine Ankerschmiede und 1791 einen Hochofen errichtet hatte, ein Dampfboot, mit dem er eine Strecke von fast 6 km zurücklegte. Mit einer Tochter des *Oziel Wilkinson* war *Samuel Slater* verheiratet, der die amerikanische Baumwollindustrie begründete [ds. Mitt. *27*, 325]. — Unter Austauschbau, über dessen Entstehung im zweiten Kapitel gehandelt wird, verstehen wir ein Arbeitsverfahren, „bei dem vollständige Maschinen oder Apparate hergestellt werden, deren entsprechende Einzelteile sich so genau gleichen, daß jedes von ihnen in jede beliebige gleichartige Maschine eingebaut werden kann" (S. 111). Obwohl man den Austauschbau als „amerikanisches Fabrikationssystem" bezeichnet, liegen seine Anfänge jedoch in Europa. Schon 1717 wurde in Frankreich der Versuch gemacht, Gewehre mit auswechselbaren Teilen herzustellen. In Amerika wurde der Austauschbau besonders durch *Eli Whitney* (1765—1825), den Erfinder der Baumwoll-Entkörnmaschine (1792), bei der Herstellung von Gewehren ausgebildet (1798). 1806 fertigte der Deutsche *Joh. Georg Bodmer* in St. Blasien im Schwarzwald Büchsen nach dem Arbeitsverfahren des Austauschbaues.

Friedrich Klemm, Dresden.

✦Heege-Biaubeuren, Rudolf. Max von Eyth. Ein Dichter und Philosoph in Wort und Tat. (Arbeiten d. Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, H. 356.) Berlin SW 11 (D.L.G.-Verlag) 1928. 8°. 60 S. 1 Bildnis. 2 Faks. 12 Taf. brosch. M. 2.40. Ganzl. geb. M. 3.35. Zu den drei vorhandenen *Eyth*-Biographien (*Theod. Ebner* 1906; *G. Biedenkapp* 1910; *C. Weihe* 1916 bzw. 1922) jetzt eine geistes- und literargeschichtliche Untersuchung, welche Zeit, Werk und Persönlichkeit *Eyths* aufzeigt. Nicht als dichterisch-philosophische Einzelerscheinung, sondern im Rahmen des Geisteslebens des 19. Jhdts. Den Verf., einen Großneffen *Eyths*, beseelt nicht nur Verwandtenliebe, er wird seiner Aufgabe durchaus gerecht. — Die „D.L.G.", deren Gründer *Max Eyth* (1882) ist, hat das Heft mit 12 Aquarellen, Sepia- und Bleistiftskizzen von *Eyths* Hand in mustergültiger Nachbildung geschmückt.

Zaunick.

Brugsch, Mohammed und **Kampffmeyer, Georg. Arabische Technologie der Gegenwart.** Mitt. d. Seminars f. Orientalische Sprachen a. d. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin *29* (1926) 2. Abt., S. 1—98 u. *30* (1927) 2. Abt., S. 58—139.

Zaunick.

Martiny, [Benno]. Die Entwicklung von Rübenernte-Geräten. Z. angew. Chemie *41* (1928) S. 481 f. [Vortrags-Auszug.] Die Schilderung beginnt mit d. J. 1908, als die erste Maschine, welche die Rüben selbtätig köpfte und hob, bekannt wurde.

Diergart, Bonn.

Digitized by Google

Rohrbeck, W. Die Bedeutung der deutschen Eisindustrie. Z. angew. Chemie *41* (1928) S. 864 [Vortrags-Auszug]. 1856 ist das Geburtsjahr des Berliner Eishandels (*Eduard Mudrack*). *Diergart, Bonn.*

Guttmann, Arthur. Die Baustoffe aus Hochofenschlacke, Entwicklung und Ausblick. Z. angew. Chemie *41* (1928) S. 1053 [Vortrags-Auszug]. Hochofenschlacken zu Kanonenkugeln schon im 16. Jhdt. verwendet.

Müller, Sven von. Albrecht Thaers Vermächtnis. Vossische Ztg. (Berlin) 2. Juni 1928, Nr. 131. Der Todestag des Begründers der rationellen Landwirtschaft jährt sich im Oktober 1928 zum 100. Male. Zur wissenschaftlichen Pflege seines Vermächtnisses ist vor allem das seinen Namen tragende Landwirtschaftliche Seminar in Celle berufen, und es wird in dem vorliegenden Aufsatz zu entwickeln versucht, was *Thaer* heute tun würde, um die Landwirtschaft aus ihren Schwierigkeiten heraus wieder zu rationeller Wirtschaft zu führen. *Diergart, Bonn.*

D'Ans, J. Karl Freiherr Auer von Welsbach zum 70. Geburtstage. Z. angew. Chemie *41* (1928) S. 969—971 (m. Bild). Glühlichtbeleuchtung. pyrophore Legierungen, seltene Erden. *Diergart, Bonn.*

7. Biologie.

Möbius, M. Die Bedeutung Linnés für die Botanik und Zoologie in heutiger Beurteilung. Die Naturw. *16* (1928) S. 537—542. Zum 150. Sterbetag geschrieben, gibt diese Abhandlung ein Bild zuerst des Lebens, dann der wissenschaftlichen Tätigkeit des großen Systematikers. Es wird hervorgehoben, daß *Linné* selbst sich bewußt war, daß ein natürliches System der Pflanzen besser wäre als sein künstliches; das hindert aber nicht, anzuerkennen, daß zu damaliger Zeit sein System das weitaus beste war, und bes. in bezug auf die Art der Namengebung noch heute mustergültig ist. Sein zoologisches System bleibt freilich sogar hinter dem Aristotelischen zurück. Immerhin hat er aber auch hier und in der Mineralogie für die Bestimmung und Ordnung der vielen neuen Objekte Hervorragendes geleistet. Nur in dem Glauben an die Konstanz der Arten gehört *Linné* einer abgeschlossenen Periode an. — Besprochen wird auch *Goethes* Verhältnis zu *Linné*, von dem *Goethe* sagt, daß er nach *Shakespeare* und *Spinoza* den größten Einfluß auf ihn ausgeübt habe. *Wieleitner.*

Pompeckj, J. F. J. C. M. Reinecke, ein deutscher Vorkämpfer der Deszendenzlehre aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts. Paläontol. Zeitschr. *8* (1927) S. 39—42. Der Coburger Theologe *Reinecke* veröffentlichte 1818 ein kleines, wenig bekannt gewordenes Werk: „Maris protogaei Nautilos et Argonautas vulgo Cornua Ammonis, in agro Coburgico reperiundos descripsit et delineavit, simul observationes de fossilium protypis adjecit D. *J. C. M. Reinecke*. Coburg 1818." Als Ergebnis dieser Studien entwickelte er allgemein-biologische Anschauungen, die ganz der Deszendenzlehre entsprechen: die bestehenden Arten verändern sich allmählich auf dem Wege über Varietäten zu neuen Formen. Vor *v. Hoff* und *Lyell* vertrat er die

Digitized by Google

Lehre des Aktualismus. Wesentliche Einflüsse anderer Naturwissenschaftler auf *Reinecke*s Gedankengänge erscheinen kaum nachweisbar.

Walter Häntzschel, Dresden.

Wüst, Ew. **Ludwig Rütimeyer (1825—1895) als Begründer der historischen Paläontologie.** Paläont. Zeitschr. *8* (1927) S. 34—39. *L. Rütimeyer* (1855 bis 1895 Professor für Zoologie u. vgl. Anatomie in Basel) war der erste Forscher, der nach dem Erscheinen von *Darwin*s „Entstehung der Arten" phylogenetische Untersuchungen an Säugetieren auf paläontologischer Grundlage in Angriff nahm. Vor *Haeckel* erkannte er bereits die Parallele zwischen Ontogenie und Phylogenie, wagte aber nicht, sie als Gesetz zu formulieren. Weiterhin beschrieb er andere Regelmäßigkeiten im Ablauf der Entwicklung der Lebewesen (konservative und progressive Linien). Die Überwindung der *Cuvier*schen Katastrophenlehre, der er anfangs zustimmte, läßt sich in seinen Arbeiten schrittweise verfolgen.

Walter Häntzschel, Dresden.

✦**Thomas, Antoine.** **Mélanges d'étymologie française.** (Collection linguistique, XXII.) Sér. I. 2e édition. Paris (Libr. anc. Honoré Champion) 1927. 8°. XI, 303 S. Zahlreiche Tier- und Pflanzennamen. Siehe Register!

Zaunick.

Schulenburg, Wilibald von. **Der Freischütz im Spreewald und anderes aus Sage und Volksglauben.** Niederlausitzer Mitt. *18* (1928) S. 287—362. Auch Ethnobotanisches (Baumglauben usw.) und -zoologisches (Hund, Vogelstimmen usw.). *Zaunick.*

8. Botanik.

Ulrich, Karl. **Die Passerin.** Ein Beitrag zur Geschichte und Rechtsgeschichte der Niederlausitz. Niederlaus. Mitt. *18* (1928) S. 223—286. Aus dem ursprünglich italienischen Patriziergeschlecht der *Passeriner* stammt der Botaniker *Johann Christian Gottlob Baumgarten* (geb. 7. IV. 1765 Luckau, gest. 29. XII. 1843 Schäßburg i. Siebenbürgen), der 1790 wertvolle Beiträge zur Floristik Leipzigs lieferte und dann die Pflanzenwelt Siebenbürgens erforschte. — S. 260—280 Abdruck eines alten *Baumgarten*-Nekrologs von *Fr. Fr. Fronius*. (Leider sind eine Reihe von Druckfehlern in den Botaniker-Namen des Nekrologs stehengeblieben.) *Zaunick.*

Elenkin, A. A. und **Ohl, L. A.** **Die Fortschritte der floristischen Algologie in USRR während der letzten 25 Jahre.** Bull. du Jardin Bot. Principal de l'U.R.S.S. *25* (1926) S. 205—217 [russisch mit deutscher Zusammenfassung S. 216f.]. Mit graphischer Darstellung der literarischen Arbeit. Seit 1920 neues Ansteigen; 1923 Höhepunkt, der den des Jahres 1902 übertrifft. *Zaunick.*

Richter, O. **Sr. Magnifizenz Herrn Hofrat Prof. Dr. Hans Molisch zum siebzigsten Geburtstag!** Verh. naturf. Ver. Brünn *60*, 1925/26 (1927) S. 115—130 (m. *Molisch*s Bild). Festrede zur Feier von *Molisch*s 70. Geburts-

Digitized by Google

Rohrbeck, W. Die Bedeutung der deutschen Eisindustrie. Z. angew. Chemie *41* (1928) S. 864 [Vortrags-Auszug]. 1856 ist das Geburtsjahr des Berliner Eishandels (*Eduard Mudrack*). *Diergart, Bonn.*

Guttmann, Arthur. Die Baustoffe aus Hochofenschlacke, Entwicklung und Ausblick. Z. angew. Chemie *41* (1928) S. 1053 [Vortrags-Auszug]. Hochofenschlacken zu Kanonenkugeln schon im 16. Jhdt. verwendet.

Müller, Sven von. Albrecht Thaers Vermächtnis. Vossische Ztg. (Berlin) 2. Juni 1928, Nr. 131. Der Todestag des Begründers der rationellen Landwirtschaft jährt sich im Oktober 1928 zum 100. Male. Zur wissenschaftlichen Pflege seines Vermächtnisses ist vor allem das seinen Namen tragende Landwirtschaftliche Seminar in Celle berufen, und es wird in dem vorliegenden Aufsatz zu entwickeln versucht, was *Thaer* heute tun würde, um die Landwirtschaft aus ihren Schwierigkeiten heraus wieder zu rationeller Wirtschaft zu führen. *Diergart, Bonn.*

D'Ans, J. Karl Freiherr Auer von Welsbach zum 70. Geburtstage. Z. angew. Chemie *41* (1928) S. 969—971 (m. Bild). Glühlichtbeleuchtung, pyrophore Legierungen, seltene Erden. *Diergart, Bonn.*

7. Biologie.

Möbius, M. Die Bedeutung Linnés für die Botanik und Zoologie in heutiger Beurteilung. Die Naturw. *16* (1928) S. 537—542. Zum 150. Sterbetag geschrieben, gibt diese Abhandlung ein Bild zuerst des Lebens, dann der wissenschaftlichen Tätigkeit des großen Systematikers. Es wird hervorgehoben, daß *Linné* selbst sich bewußt war, daß ein natürliches System der Pflanzen besser wäre als sein künstliches; das hindert aber nicht, anzuerkennen, daß zu damaliger Zeit sein System das weitaus beste war, und bes. in bezug auf die Art der Namengebung noch heute mustergültig ist. Sein zoologisches System bleibt freilich sogar hinter dem Aristotelischen zurück. Immerhin hat er aber auch hier und in der Mineralogie für die Bestimmung und Ordnung der vielen neuen Objekte Hervorragendes geleistet. Nur in dem Glauben an die Konstanz der Arten gehört *Linné* einer abgeschlossenen Periode an. — Besprochen wird auch *Goethes* Verhältnis zu *Linné*, von dem *Goethe* sagt, daß er nach *Shakespeare* und *Spinoza* den größten Einfluß auf ihn ausgeübt habe. *Wieleitner.*

Pompeckj, J. F. J. C. M. Reinecke, ein deutscher Vorkämpfer der Deszendenzlehre aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts. Paläontol. Zeitschr. *8* (1927) S. 39—42. Der Coburger Theologe *Reinecke* veröffentlichte 1818 ein kleines, wenig bekannt gewordenes Werk: „Maris protogaei Nautilos et Argonautas vulgo Cornua Ammonis, in agro Coburgico reperiundos descripsit et delineavit, simul observationes de fossilium protypis adjecit D. *J. C. M. Reinecke.* Coburg 1818." Als Ergebnis dieser Studien entwickelte er allgemein-biologische Anschauungen, die ganz der Deszendenzlehre entsprechen: die bestehenden Arten verändern sich allmählich auf dem Wege über Varietäten zu neuen Formen. Vor *v. Hoff* und *Lyell* vertrat er die

Digitized by Google

Lehre des Aktualismus. Wesentliche Einflüsse anderer Naturwissenschaftler auf *Reinecke*s Gedankengänge erscheinen kaum nachweisbar.

Walter Häntzschel, Dresden.

Wüst, Ew. Ludwig Rütimeyer (1825—1895) als Begründer der historischen Paläontologie. Paläont. Zeitschr. *8* (1927) S. 34—39. *L. Rütimeyer* (1855 bis 1895 Professor für Zoologie u. vgl. Anatomie in Basel) war der erste Forscher, der nach dem Erscheinen von *Darwin*s „Entstehung der Arten" phylogenetische Untersuchungen an Säugetieren auf paläontologischer Grundlage in Angriff nahm. Vor *Haeckel* erkannte er bereits die Parallele zwischen Ontogenie und Phylogenie, wagte aber nicht, sie als Gesetz zu formulieren. Weiterhin beschrieb er andere Regelmäßigkeiten im Ablauf der Entwicklung der Lebewesen (konservative und progressive Linien). Die Überwindung der *Cuvier*schen Katastrophenlehre, der er anfangs zustimmte, läßt sich in seinen Arbeiten schrittweise verfolgen.

Walter Häntzschel, Dresden.

✦Thomas, Antoine. Mélanges d'étymologie française. (Collection linguistique, XXII.) Sér. I. 2e édition. Paris (Libr. anc. Honoré Champion) 1927. 8°. XI, 303 S. Zahlreiche Tier- und Pflanzennamen. Siehe Register!

Zaunick.

Schulenburg, Wilibald von. Der Freischütz im Spreewald und anderes aus Sage und Volksglauben. Niederlausitzer Mitt. *18* (1928) S. 287—362. Auch Ethnobotanisches (Baumglauben usw.) und -zoologisches (Hund, Vogelstimmen usw.). *Zaunick.*

8. Botanik.

Ulrich, Karl. Die Passerin. Ein Beitrag zur Geschichte und Rechtsgeschichte der Niederlausitz. Niederlaus. Mitt. *18* (1928) S. 223—286. Aus dem ursprünglich italienischen Patriziergeschlecht der *Passeriner* stammt der Botaniker *Johann Christian Gottlob Baumgarten* (geb. 7. IV. 1765 Luckau, gest. 29. XII. 1843 Schäßburg i. Siebenbürgen), der 1790 wertvolle Beiträge zur Floristik Leipzigs lieferte und dann die Pflanzenwelt Siebenbürgens erforschte. — S. 260—280 Abdruck eines alten *Baumgarten*-Nekrologs von *Fr. Fr. Fronius*. (Leider sind eine Reihe von Druckfehlern in den Botaniker-Namen des Nekrologs stehengeblieben.) *Zaunick.*

Elenkin, A. A. und **Ohl, L. A. Die Fortschritte der floristischen Algologie in USRR während der letzten 25 Jahre.** Bull. du Jardin Bot. Principal de l'U.R.S.S. *25* (1926) S. 205—217 [russisch mit deutscher Zusammenfassung S. 216f.]. Mit graphischer Darstellung der literarischen Arbeit. Seit 1920 neues Ansteigen; 1923 Höhepunkt, der den des Jahres 1902 übertrifft. *Zaunick.*

Richter, O. Sr. Magnifizenz Herrn Hofrat Prof. Dr. Hans Molisch zum siebzigsten Geburtstag! Verh. naturf. Ver. Brünn *60*, 1925/26 (1927) S. 115—130 (m. *Molisch*s Bild). Festrede zur Feier von *Molisch*s 70. Geburts-

Digitized by Google

tag (geb. 6. XII. 1856). — Methodisch sehr beachtlich ist die angefügte Übersicht über *Molischs* bisherige Forschungen; sie zeigt (unter Verweis auf das am Schluß angehängte Publikationsverzeichnis von 182 Nrr.) die erstaunliche Vielseitigkeit des Wiener Botanikers. *Zaunick.*

✦**Landau, Paul** und **Schneider, Camillo. Der deutsche Garten.** Ein Jahrtausend Naturerleben. Mit einem Nachwort von *Karl Foerster*. Berlin (Deutsche Buch-Gemeinschaft G. m. b. H.) o. J. [1928]. 8°. 344 S.

Eine gefällige, aber doch zuverlässige Darstellung einer Geschichte des deutschen Gartens. Der Burggarten, der Garten der Renaissance und des Rokoko, der romantische und klassische Garten, sie ziehen in buntem Wechselspiel an uns vorüber und zeigen, wie sich das „Ideal" des Gartens immer wieder änderte. Die Ausstattung des Buches ist eine recht gute, wenn auch die Reproduktionen der Pflanzenbilder aus alten Kräuterbüchern (die Bilder sind übrigens einem in der „Gartenschönheit" 1927, S. 16ff. erschienenen Artikel des Ref. entnommen) durch die starke Verkleinerung dem Original gegenüber viel verloren haben. *Marzell.*

✦**Usteri, A. Die Pflanzensammlung.** Mit 39 Abb., gez. vom Verf. 2. Aufl. Basel (Rudolf Geering) 1926. 8°. 135 S. M. 4.80. — **Pflanzen, Menschen und Sterne.** Der „Pflanzensammlung" neue Folge. Mit 40 Abb., gez. vom Verf. Basel (Rudolf Geering) 1927. 8°. 164 S. M. 5.20. Von den beiden Büchern, die inhaltlich eng zusammengehören, bespricht das erste 39, das zweite 41 Pflanzen und zwar im Sinne der *Steiner*schen Anthroposophie, die in dem Verf. einen begeisterten Anhänger gefunden hat. Wenn sich auch vielleicht mancher Leser mit diesem Teil der Darstellung nicht befreunden kann, so wird er doch aus den zahlreichen geschichtlichen und volkskundlichen Notizen, die *Usteri* seinen Pflanzenbildern einstreut, viel Anregung schöpfen können. Schade, daß so sparsam mit Literaturangaben umgegangen wird! *Usteri* ist übrigens, was auch der Kundige aus verschiedenen Bemerkungen und aus der Auswahl der Pflanzen schließen wird, Botaniker von Fach. Der Vorwurf eines müßigen Fabulierers kann ihm nicht gemacht werden. Ganz gewiß stehen seine „Pflanzenbeschreibungen" turmhoch über den oft recht geschmacklosen „Blumenmärchen", wie man sie in gewissen Unterhaltungsschriften lesen kann. *Marzell.*

Braun (Stade). **Beitrag zur Kenntnis der Pflanzenbilder auf den Briefmarken.** Das Basler Täubchen, Briefmarkenzeitung f. d. Sammlerjugend *2* (1927/28) S. 24—27, 37—39, 52—55, 75—78, 91—95 u. 107—109. Besonders auf den Briefmarken tropischer Länder finden wir nicht selten bildliche Darstellungen von Pflanzen. *Braun*, der infolge seiner früheren Tätigkeit in Deutsch-Ostafrika ein sehr guter Kenner der Tropenpflanzen ist, konnte nach dem Senfkatalog an die 54 verschiedene Arten auf Briefmarken feststellen. Er führt sie nach dem Alphabet der lateinischen Namen an (was bis jetzt vorliegt, reicht bis „Cinchona") und gibt botanische, ökonomische und geschichtliche Notizen über die behandelten Pflanzen. *Marzell.*

Jedlitschka, Heinrich (Wagstadt). **Volkstümliche Pflanzennamen, Pflanzenaberglauben und Volksheilpflanzen im Wagbachtalkreise (Schlesien).** Das Kuh-

Digitized by Google

ländchen, Neu-Titschein, *9* (1927) S. 65—73, 100—110, 122—125, 136—142, 159—161, 171—174, 190—195; *10* (1928) S. 8—12, 28 f. u. 41—46. Eine sehr reichhaltige, leider an ziemlich entlegener Stelle erschienene Arbeit, so daß zu befürchten ist, daß sie vielfach übersehen wird. Besonders Beachtung verdienen die Pflanzennamen des volksbotanisch anscheinend noch recht wenig durchforschten Gebietes. *Marzell.*

Marzell, Heinrich. Volksbotanisches aus Franken. Bayer. Heimatschutz *24* (1928) S. 90—95 (mit 4 Abb.). Aus dem bayerischen Franken Ethnobotanisches über: Anemone nemorosa, Antennaria dioeca, Sempervivum tectorum und Sambucus nigra. Mit Parallelen aus der Antike usw. *Zaunick.*

Schulenburg, Willibald von. Die Verehrung des Birnbaums und anderes aus Volkssage und Volksglauben. Niederlausitzer Mitt. *17* (1926) S. 84—100. *Zaunick.*

Grosse, Hermann. Vor- und Frühgeschichtliches aus dem Kreise Luckau. Niederlausitzer Mitt. *18* (1928) S. 363—418. S. 399 ff. Flora der Langwälle, volksmedizinische Verwendung der Pflanzen. *Zaunick.*

Wilde, Julius. Die Eibe (Taxus baccata L.) in der Pfalz von 600 n. Chr. bis zur Gegenwart. Eine kulturgeschichtliche Studie. Mitt. Pfälz. Ver. Naturkde. „Pollichia" *2* (1925/26). SA. 8°. 24 S. Verf. nimmt an, daß die Eibe in der Urzeit in der Pfalz einheimisch war, und daß sich hier die Verbreitung auf die Ebene, die Kalkzonen und enge, feuchte Täler beschränkte. Infolge der Rodungen nahm von 600 n. Chr. an die Eibe stark ab. Der Weinstock, zusammen mit der Edelkastanie und der Mandel verdrängten die Eibe. Auffallend ist, daß die Eibe in keinem pfälzischen Flurnamen vorkommt (oder vielleicht besser ausgedrückt: bis jetzt nicht nachgewiesen werden konnte. D. Ref.). Außer auf die Rodungen wird das Verschwinden der Eiben in der Pfalz auf den Einfluß der christlichen Missionäre zurückgeführt, die die Ausrottung des „heidnischen" Baumes betrieben. Die pfälzischen Botaniker des 16. Jhdts., wie *H. Bock* (die erste Ausgabe seines Kräuterbuches erschien nicht 1532, sondern 1539!) und *Tabernämontanus*, scheinen die Eibe aus eigener Anschauung nicht zu kennen. Auch *Hoops* stellt fest, daß andere Nadelhölzer als die Kiefer in der Rheinebene im Mittelalter nicht nachweisbar sind. Jedenfalls ist die Eibe heutzutage nirgends mehr in der Pfalz als wildwachsend nachzuweisen. Was heute dort an Eiben wächst, sind eingeführte Pflanzen im Alter von 100—200 Jahren. *Marzell.*

Wilde, Julius. Die Kiefer in der Pfalz. Ein sprachkundlicher Beitrag zur Frage ihres Heimatrechtes. Forstwiss. Cbl. *49* (1927) S. 410—425.

Auf Grund der pfälzischen Namen für die Kiefer kommt Verf. zu dem Schlusse, daß der Baum in der Pfalz ursprünglich heimisch war im Gebiet von Landstuhl, Kaiserslautern, Waldfischbach, Pirmasens, im Quellgebiet der Queich, an der Südgrenze der Pfalz, im Bienwald und in den dem Rheine entlang ziehenden Gebietsteilen der Ebene bis Ludwigshafen und westlich bis nach Schifferstadt—Geinsheim—Neustadt. Die nord-

Digitized by Google

pfälzischen Kiefernwaldungen dürften ihre Existenz dem Hunsrück verdanken. Alle übrigen Kiefernwaldungen sind auf die Forstkultur der neueren Zeit zurückzuführen. *Marzell, Gunzenhausen.*

Müller, Josef (Bonn). **Der Holunder in rheinischer Sprache und Sitte.** Z. rhein. u. westf. Volkskde. *24* (1927) S. 118—131. Der Herausgeber des im Erscheinen begriffenen „Rhein. Wörterbuchs" behandelt hier auf einem umfangreichen Material fußend die rheinischen Namen des Holunders, Bezeichnungen für die aus dem Strauch verfertigten Kinderspielzeuge und verschiedene volkstümliche (bes. volksmedizinische) Verwendungsarten des Holunders. *Marzell, Gunzenhausen.*

Stahl, Günther. Die Einführung des Tabaks und der Zigarre in Europa. Schweiz. Arch. Volkskde. *27* (1926) S. 145—152. Gibt manche interessante Einzelheiten über das Thema. Das meiste dürfte sich jedoch bereits bei den „Tabakhistorikern" (z. B. *Tiedemann, Fairholt*) finden. *Marzell, Gunzenhausen.*

9. Zoologie.

✦**Szilády, Z. Die Geschichte der Zoologie in Ungarn.** Überzetzt [!] von *Eugen Rothschneck.* Den Mitgliedern des X. Zoologenkongresses gewidmet durch die „Stephan Tisza" Wissenschaftliche Gesellschaft in Debrecen. Debrecen [Franz von Csáthy] 1927. kl. 8°. 116 S. 2 Faks. Bildnisse. Nach einleitenden kurzen Abschnitten über die Tierwelt der alten Ungarn, über die ersten literarischen Spuren der Kenntnisse von Ungarns Fauna (z. B. *Johann Vitus von Balsarát* [† 1575] als Korrespondent *C. Gesners*) und über die ungarischen Zoologen vom 16.—18. Jhdt. folgt S. 11 ff. auf Grund bibliographischer Werke von *J. Hanák* (1849), *Szinnyey, E. Daday von Deés* und *Szilády* eine Geschichte der ungarischen Zoologie des 19. und 20. Jhdts. — Freut man sich auch, daß die Schrift den Kongreß-Teilnehmern aus aller Herren Länder in deutscher Sprache überreicht wurde, so bedauert man doch zugleich die vielen stilistischen und orthographischen Verballhornungen. — Zu S. 9: *P. S. Pallas* war kein Russe, sondern ein gebürtiger Deutscher. *Zaunick.*

Lassally, Oswald. Das Tier in Aberglauben und Mythus. Natur u. Kultur *25* (1928) S. 201—204 u. 252—254. Zusammenfassender Artikel mit 94 Lit.-Hinweisen. *Wieleitner.*

✦**Keller, Robert. Die Säugetiere der Lokalfauna von Winterthur im Wandel der Zeiten.** Winterthur (Buchdruckerei Geschw. Ziegler) 1928. 8°. II, 72 S. Nach der Besprechung der miocänen, diluvialen und pfahlbauzeitlichen Säugetierfauna aus Winterthurs weiterer Umgebung als Kernstück: eine systematisch angeordnete Übersicht über die Wandlungen der Winterthurer Säugetierfauna in historischer Zeit. Zu begrüßen sind die kulturhistorischen Zitate aus *Konrad von Megenbergs* Buch der Natur [vielleicht wäre S. 25 eine Notiz über *Thomas Brabantinus* als Quelle *Konrads* angebracht gewesen] und aus der durch *C. Forer* verdeutschten Historia animalium *C. Gesners* usw. Auch sonst mancherlei Historisches und Ethnozoologisches.

Digitized by Google

— Jedenfalls ein vorbildlicher Führer durch eine zoologische Lokalsammlung. *Zaunick.*

Gross, Alfred O. The Heath Hen. (Memoirs of the Boston Society of Nat. History, VI 4.) Boston 1928. 4°. S. 487—588. 12 Taf. S. 493 bis 500: Frühgeschichte der Kenntnisse über Tympanuchus cupido. — Quellenzeugnisse seit 1635 (*William Wood*). *Zaunick.*

Thompson, D'Arcy Wentworth. On Egyptian Fish-Names used by Greek Writers. The Journ. of Egypt. Archaeol. *14* (1928) S. 22—33. Mehrere griechische Namen von ägyptischen Fischen und selbst griechische Fischnamen sind ägyptischen Ursprunges. Daß *ἀβραμίς* und *ἀλαβής*, aber auch *λάτος* Lehnwörter aus dem Ägyptischen sind, wird seit langem angenommen. Verf. sucht nun den gleichen Nachweis für folgende Namen zu führen: *ἀνθίας*, *βωρεύς*, *ἤπατος*, *λεβίας*, *πέλτης*, *σάλπη*, *σαπέρδης*, *τύφλη*, *φάγρος*, *φύσα*. Zweifelhaft ist Verf. für folgende Fischnamen: *ἐλεφιτίς*, *ζίππουρος* (bzw. *ἴππουρος*), *κυπρῖνος*, *νάρκη* und *σίλουρος*. — Zum Schluß nennt er noch weitere, vorläufig nicht weiter diskutierte griech.-ägyptische Gleichungen: acipenser = *χ*ipen-pennu; *ἀμία* = mehi, mḥit; *βάγχος* = aba*χ*; *βοῦς* (Strabo) = bout; *ῥαῖα* = rai; *σάργος* = srq; *χάννα* = chnâ; *φυκίς* = p-ukas. *Zaunick.*

Avalon, Jean. Du gros poisson qui engloutit Jonas. Aesculape *18* (1928) S. 217—225 (m. 9 Abb.). Im 16. Jhdt. entbrannte der Streit, ob der Fisch, der Jonas verschlungen hat, ein Haifisch oder ein Walfisch gewesen sei. *Rondelet*, *Th. Bartholinus* u. a. stimmten für den Wal, *Scheuchzer* für den Hai usw. Schließlich einigte man sich auf ein Wunder. *Haberling.*

B. Medizin.

1. Allgemeines.

Sigerist, Henry E. Hollands Bedeutung in der Entwicklung der Medizin. Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1489—1492. Der mit 7 Abb. geschmückte Aufsatz erwähnt die großen Verdienste Hollands und holländischer Ärzte um die Entwicklung der Heilkunde. Verf. nennt besonders *Pieter Paaw*, *Nicolaas Tulp*, *Antony van Leeuwenhoek*, *Regnerus de Graaf*, *Franz de le Boe Sylvius*, *Hermann Boerhaave*, den er nicht nur als Portrait, sondern auch in einer prächtigen Darstellung im botanischen Garten und in der Aula der Universität bringt, u. a. *Haberling.*

Reiche, F. Die Bedeutung Hamburgs in der Entwicklung der medizinischen Wissenschaft. Klin. Wschr. *7* (1928) S. 1769—1773. Bespricht die sanitären Verhältnisse Hamburgs seit dem 14. Jahrhundert, die öffentliche Krankenfürsorge, die mit dem 1190 von *Adolf III. von Schaumburg* gegründeten Seekenhus beginnt. Der erste Arzt Magister *Rodolfus* wird 1308 genannt, geschworene Stadtärzte sind seit 1428 nachweisbar. Anfang des 16. Jahrhunderts wird eine Hebammenordnung erlassen, die 1704 erweitert wird. 1644 vereinigen sich bereits 12 Ärzte zu einem Ärzteverein. Die

Digitized by Google

häufigen Pestepidemien machen 1711 die Anstellung von Pestärzten, 1712 Pestlazarette notwendig. Unter den vielen berühmten hier genannten Ärzten, die aus Hamburg stammen oder in Hamburg sich ausgezeichnet haben, seien nur *Jacob Albinus* und *Werner Rolfinck*, sowie *Joachim Jung* genannt. Führend war Hamburg auf dem Gebiete des Irrenwesens durch *Ludwig Meyer*, den ersten Vorkämpfer für die freie Irrenbehandlung in Deutschland. *Haberling.*

✦**Preis, Karl.** **Die Medizin in der Kabbala.** (Schrift. d. Gesellschaft z. Förderung d. Wissensch. d. Judentums Nr. 35.) Frankfurt a. M. (J. Kauffmann) 1928. 8°. 20 S. M. 1.—. Bringt besonders eingehende Darstellungen aus dem Sohar über die Seele, über den Verdauungsprozeß, das Herz, die Leber, die Lunge, die Speiseröhre, den Puls, die Sinne und die Zeugung, natürlich alles dort in mystischer Form und schließt mit der wider Erwarten rationellen Therapie der Kabbala. *Haberling.*

Sigerist, H. E. **La storia della Medicina nel ambito dell' Universitas litterarum.** Boll. Ist. Stor. Ital. Art. Sanit. *8* (1928) S. 93–99. Der Aufsatz von *Sigerist* in dem Praemedicus 9—11 [Dtsch. med. Wschr. *53* (1927) Nr. 18, 19, 20] wird hier, von *Vincenzo Rocchi* übersetzt, wiedergegeben. *Haberling.*

Jacobi, A. **Lessons of Medical History.** Med. Life *35* (1928) S. 404. Tritt für das Studium der Geschichte der Medizin auf den Hochschulen ein, indem er an dem Beispiel von *Ricord* nach *Proksch* beweist, daß seine unheilvolle Idee, die Syphilis sei im 2. Stadium nicht mehr ansteckend, durch die Ärzte aller Länder nachgeprüft wurde und wenigstens 77 gesunde Menschen durch Experiment syphilitisch affizierte. Hätten *Ricord* und seine zeitgenössischen Kollegen die Geschichte der Medizin beherrscht, so hätten sie mindestens 50 Veröffentlichungen seit dem 15. Jahrhundert auf die Unrichtigkeit seiner These aufmerksam machen müssen. *Haberling.*

Buttersack, Felix. **Das Wiedererwachen des psychologischen Denkens in der Heilkunde.** Persönliche Erinnerungen. Nervenarzt *1* (1928) S. 494—497. Zeigt uns den Gegensatz zwischen den Ärzten, die das Göttliche und Menschliche zu gleichen Teilen in sich verbinden, und den in festen Doktrinen einherkeuchenden Zeitgenossen und weist aus eigener Erfahrung auf die Klinik von *Leyden* hin, in der der Gedanke, den Kranken besonders auch durch seelische Beeinflussung zu helfen, über dem der peinlich genauen Diagnosenstellung stets das Übergewicht hatte. *Haberling.*

✦**Much, Hans.** **Das Wesen der Heilkunst.** Grundlagen e. Philosophie d. Medizin. Darmstadt (O. Reichl) 1928. 8°. XII, 234 S. M. 9.—, geb. M. 12.—. I. Ziele und Wünsche. II. Reform u. Medizin. III. Körper u. Schicksal. IV. Entelechie und Freiheit (Bios und Logos), werden in 263 Abschnitten abgehandelt. *Erich Ebstein.*

✦**Wickersheimer, Ernest.** **Commentaires de la Faculté de Médecine de l'Université de Paris (1395—1516)**, publiés avec une introduction et des notes. Paris (Imprimerie Nationale) 1915. 4°. XCVII, 561 S. Wir halten es für unsere Pflicht, heute auf dieses grundlegende Werk aufmerksam zu machen, wenn auch seit seinem Erscheinen schon mehr als 10 Jahre

Digitized by Google

verflossen sind. Es enthält die Aufzeichnungen der Dekane der Pariser medizinischen Fakultät im Laufe von 121 Jahren und gibt uns ein vollständiges Bild von dem Leben und Wirken dieser hochberühmten Fakultät. Jeder, der die Geschichte der Heilkunst jener Zeit studiert, wird das vorzügliche Register durcharbeiten müssen und wird eine Fülle von unbekannten Tatsachen erfahren. Verf. hat dem Wortlaut der Kommentare eine ausführliche Übersicht über den Ursprung der medizinischen Fakultät, den Unterricht an ihr und die einzelnen Examina, die Rechte der Doktoren, den praktischen Unterricht beigegeben. Er nennt die damals in der Bibliothek vorhandenen Werke und geht dann eingehend auf die Verwaltung der Fakultät ein, wobei er auch auf das Vorherrschen der Geistlichen an ihr und das Zölibat der Ärzte zu sprechen kommt. Die Rechte des Dekans, die Pflichten der Pedelle werden erörtert. Aufklärend wirken die Ausführungen über die Sitzungsräume der Fakultät, die erst 1470 in die Rue de la Bûcherie verlegt wurden, über die religiösen Zeremonien, die Bankette. Neu ist auch, daß etwa seit 1470 sich die Doktoren zu Beginn der Fastenzeit auf Kosten der Baccalaurei in die Badestuben begaben. Ein neuer Abschnitt spricht über die Ausübung der Medizin in Paris und Umgebung, erwähnt der vielfachen Kämpfe der Fakultät mit den nicht aus ihr hervorgegangenen Ärzten und Chirurgen, Barbieren usw. und handelt zum Schluß noch kurz von den damaligen Epidemien: der Pest, der Lepra und der Syphilis. — Die Kommentare der Fakultät sind bis zum November 1786 fortgeführt worden. Leider eignen sie sich in der Zeit nach 1516 nicht mehr für eine Veröffentlichung, wie sie *Wickersheimer* durchgeführt hat, da die Berichte ihre anfängliche Knappheit verlieren, die Zahl der geschriebenen und gedruckten Dokumente von Jahr zu Jahr zunimmt, so daß trotz des eminenten Wertes auch dieser Aufzeichnungen für den Historiker sie nicht von so weitgehender Bedeutung sind, wie die ersten vier Bände. Veröffentlicht ist von den folgenden 20 Bänden nur der letzte (1776—1786) durch *Henri Varnier* und *Steinheil* (Paris 1903). *Haberling.*

Ferrarini, Guido. La tradizione e la gloria dell' insegnamento della Chirurgia nell' Università di Pisa. Boll. Ist. Stor. Ital. Art. Sanit. *8* (1928) S. 79 bis 92. In dieser ganz ausgezeichneten Übersicht über die Geschichte des Unterrichts in der Chirurgie zu Pisa erwähnt Verf., daß wir in Pisa bereits im 12. Jahrhundert Laienärzte haben. 1281 wurde der erste Lehrer der Medizin erwähnt, 1338 die Verbindung der medizinischen und chirurgischen Schulen durchgeführt, 1340 erschien an der Universität Pisa der erste Lehrer der Chirurgie *Guido Prato.* Die Universität blühte besonders unter den Mediceern. Seit 1543 war häufig das Lehramt der Anatomie mit dem der Chirurgie vereint. Glanzvolle Namen zeigt die Geschichte der Chirurgie in Pisa dann im 16. und 17. Jahrhundert. 1803 wurde von *Andrea Vaccà* die chirurgische Universitätsklinik gegründet. *Haberling.*

Mo... Der medizinische Unterricht am Schluß des Mittelalters. Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 1745. Veröffentlicht einen Auszug aus einer Studienordnung der Medizinischen Fakultät zu Tübingen von 1481, nach

Digitized by Google

der die Art des Unterrichts um diese Zeit durchaus kommentierend war. Wir können hinzufügen, daß die gleiche Art des Unterrichts auch im 16. Jahrhundert die Regel war. *Haberling.*

Bargmann, E. Zur Entwicklung der Medizinerschaft. Praemedicus *8* (1928) S. 1529 der Dtsch. med. Wschr. *54.* Schon im Jahre 1657 wurde an der Universität Altdorf eine Medizinerschaft „Societas Philiatrorum" gegründet. *H.*

Koopman, J. Het genootschap „Servandis Civibus" (1778—1794). Bijdr. Gesch. Geneesk. (holl.) *8* (1928) S. 215—220. Verf. fand 16 Berichte der obengenannten Gesellschaft, welche eine medizinische Zeitschrift darstellen, in der vielfache Mitteilungen über Krankheiten und ihre Heilung niedergelegt sind. Um das Interesse an der Zeitschrift zu erhöhen, werden verschiedene Preisfragen, z. B. über die Heilung des Krebses durch Operation, über die Heilbarkeit der Lungenschwindsucht u. v. a. gegeben, die ausgezeichnete Beantwortung finden. Überhaupt bekommen wir aus dieser Zeitschrift ein treffliches Bild vom ärztlichen Leben und Wirken der damaligen Zeit. *Haberling.*

✦**Habs, Rudolf. Geschichte der medizinischen Gesellschaft in Magdeburg (gegr. 29. März 1848).** Eine Festgabe zu ihrem 80jährigen Bestehen. Magdeburg (Wohlfeld) 1928. Gr. 8°. 40 S. *Erich Ebstein.*

Voigt, Leonhard. 50 Jahre Nürnberger Medizinische Gesellschaft und Poliklinik. Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 1721—1725 (m. 3 Abb.). Die am 5. Oktober 1878 gegründete Gesellschaft hatte den Zweck, dürftigen Kranken unentgeltliche ärztliche Hilfe und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel auch Arzeneien, Stärkungsmittel und Verbandstoffe zu liefern und die fachwissenschaftliche Fortbildung ihrer Mitglieder zu fördern. Ihre Begründer waren *Johann Merkel* und *Heinrich Heinlein*, der heute noch in ihrer Mitte weilt. Die Poliklinik wurde 1879 in einem Zimmer eröffnet, 1902 erhielt sie ihr eigenes Heim. Bereits im ersten Jahre suchten 1214 Kranke die Sprechstunde auf. Auch heute noch beträgt die Gesamtsumme der Hilfesuchenden über das Doppelte dieser Zahl. Als Schwestern wirken Neuendettelsauer Diakonissinnen. Auch das wissenschaftliche Leben wurde eifrigst gepflegt. *Haberling.*

✦**Hahn, I. und Kronfeld, A. Ärztliches Taschenlexikon.** Wien u. Leipzig (Moritz Perles) 1928. 8°. 507 S. Geb. M. 6.40. Das ärztliche Taschenlexikon ist wirklich sehr kompendiös und bringt unglaublich viel, das man gelegentlich nachzuschlagen hat. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß auch biographische Daten, die die Geschichte der Medizin betreffen, mitgeteilt werden. Ich wünsche dem Buche, das in langer Sammeltätigkeit erstanden ist, viele Benützer und Nachschlager. Dann kann es auch im einzelnen gebessert und erweitert werden. *Erich Ebstein.*

✦**Rosenthal, Oscar. Die Heilkunde in Geschichte und Kunst.** Abreiß-Kalender f. Ärzte. 1929. Dömitz i. Meckl. (Edmund Mattig). M. 3.50. Rechtzeitig stellt sich der beliebte Abreißkalender mit seinen alle 3 Tage wechselnden Bildern aus der Geschichte der Medizin ein, um noch

Digitized by Google

zur Jahreswende zur Anschaffung empfohlen zu werden. Druck und Ausstattung sind unverändert gut und werden jeden Beschauer erfreuen.

Haberling.

Honigmann, Georg. Der Arzt in der Weltliteratur. Hess. Ärztebl. 1928 Nr. 13, 14. S.A. 19 S. Verf. hat aus dem ungeheuren Gebiet der Weltliteratur, die sich mit dem Arzte beschäftigt, einige treffliche Stichproben zusammengestellt und spricht über den Arzt bei *Homer*, im Alten und Neuen Testament, sowie in der Kirchengeschichte, bei *Petrarca*, ausführlich bei *Molière* und *Goethe*. In der Literatur des 19. Jahrhunderts erwähnt er *Theodor Storm*, *Karl Immermann*, *Paul Heyse*, *Emile Zola*, *Bernhard Shaw*, um mit dem „Dr. Arrowsmith" von *Sinclair Lewis* und dem „Zauberberg" von *Thomas Mann* zu schließen. *Haberling.*

Koopman, J. De dokter op het operatoneel. Bijdr. Gesch. Geneesk. (holl.) *8* (1928) S. 226—228 (vgl. diese Mitt. *27*, 259). Als Fortsetzung der Besprechung ärztlicher Persönlichkeiten in Opern nennt Verf. das Dienstmädchen Despina, welche einen Arzt mimt, in *Mozarts* „Cosi fan tutte" und eine Oper „Chirurgie" von *P. O. Ferroud*, zu der *Tschechoff* den Text geschrieben hat. In dieser Oper läßt sich ein Küster durch einen Krankenwärter den Zahn mit viel Müh und Arbeit ziehen. *Haberling.*

Bragmann, Louis J. The Medical Poems of Philip Morin Freneau. Med. Life *35* (1928) S. 395—398. Der amerikanische Dichter *Philip Morin Freneau* (1752—1832) geht in vielen seiner Dichtungen scharf gegen die ärztliche Kunst und ihre Vertreter vor. *Haberling.*

2. Prähistorik.

Corrêa, A. A. Mendes. La question de Glozel et l'Origine de l'alphabet. Archeion, Arch. storia scienza *9* (1928) S. 53—62. S. Mitt. *27*, 335. Die Aufsehen erregenden archäologischen Funde, die 1924 zu Glozel (bei Vichy) gemacht wurden, wurden leidenschaftlich diskutiert und schließlich sogar von einer internationalen Kommission für Fälschungen erklärt. Der Verf., der die Fundstelle selbst untersucht hat und in seiner Heimat (Portugal) Erfahrung in ähnlichen Ausgrabungen gemacht hat (Alvão), setzt sich für die Echtheit der Funde ein. *Wiel.*

Grühl, Max. Auf der Fährte des Urmenschen in Abessinien. Die Umschau *32* (1928) S. 775—778. Bei seinen Forschungsreisen durch Abessinien entdeckte Verf. in dem Vorhügel des Berges Managascha eine Fülle von Wohnhöhlen. Vor ihren Eingängen liegen Terrassen, auf denen sich das tägliche Leben der Höhlenmenschen abspielte. 50 Terrassen waren feststellbar. Die Zahl der Höhlen steht nicht fest. Es fand sich stets eine Vorhöhle, die durch einen Gang in eine Wohnhöhle führte, von der sich wieder Seitenkammern abzweigten. Verf. sieht die Ureingeborenen aus Kaffa als die letzten lebenden Nachkommen der Höhlenbewohner dieser Managaschastadt an. *Haberling.*

Digitized by Google

Rau, Paul. Hockergräber der Wolgasteppe. Ausgrabungsmaterial des Zentralmuseums der Wolgadeutschen. Mitt. d. Zentralmuseums d. Aut. Soz. Räte-Rep. der Wolgadeutschen, Jg. 3, H. 1 (Pokrowsk 1928). 64 S. 81 Tabellen. Nach den „Hügelgräbern Römischer Zeit" (1926) und den „Prähistorischen Ausgrabungen" (1927) bringt nun der wolgadeutsche Archäologe *P. Rau* eine neue Arbeit heraus: über die Hockergräber der Wolgasteppe (aus der jüngeren Stein- und der Bronzezeit; ungefähr 3500 bis 1000 v. Chr.). Die Arbeit des rührigen Forschers liefert reichliches neues Material und trägt wesentlich zur Förderung der bisher noch mangelhaft geklärten Frage über Alter, Zugehörigkeit und Wechselbeziehungen jener fernen Kulturen bei. Die äußere Ausstattung des Büchleins ist sauber, die Sprache klar und schön. *P. Sinner, Leningrad.*

Minajev, T. Feuerbestattungen in der Nähe von der Stadt Pokrowsk. Gelehrte Mitt. d. Pädag. Fakultät d. Univ. Saratow, Bd. 6, Lief. 3 (Saratow 1927). 129 S. 6 Tab. [Russisch.] *Tatjana Minajev*, eine begabte junge Altertumsforscherin, untersucht in dieser Arbeit, unter vergleichungsmäßiger Heranziehung der einschlägigen Arbeiten anderer Verfasser, zwei bei der Hauptstadt der Wolgarepublik aufgedeckte Feuerbestattungen und kommt zu dem Schluß, daß diese Bestattungen mit den in Südrußland und Ungarn identisch sind, daß sie ins 4./7. nachchristl. Jhdt. fallen und den Sarmaten angehören müssen, die also die südöstlichen Steppen des heutigen Rußlands lange bewohnt haben. *P. Sinner, Leningrad.*

3. Alter und neuerer Orient.

Meyerhof, Max. An Arabic Compendium of Medicophilosophical Definitions. Isis *10* (1928) S. 340—349. Der letzte uns bekannte Arzt aus der berühmten Ärztefamilie der *Bakhtîshû*, welche den Kalifen aus der Familie der *Abbasiden* im Laufe von 3 Jahrhunderten ihre Leibärzte geliefert hat, lebte zu Beginn des 11. nachchristl. Jahrhunderts und veröffentlichte unter vielen andern Schriften auch eine genannt: „Ar-rauḍa at-ṭibbiyya", d. h. der medizinische Garten, welcher 50 philosophische und medizinische Gegenstände der Reihe nach in einzelnen Kapiteln erklärt, von denen das Kapitel über das Sehen wörtlich wiedergegeben wird. Die Erklärungen entstammen der griechischen Philosophie, *Plato, Pythagoras, Galen*, sowie einer ganzen Reihe arabischer Übersetzer. Am meisten kommt *Aristoteles* zu Wort. *Haberling.*

Müller, Reinhold F. G. Die Medizin der Jātaka's. Janus *32* (1928) S. 255—277. Dieses altindische Sagenmaterial, in welchem sich jedoch auch spätere Einsprengungen finden, wird hier auf medizinische Belange untersucht. Seine anatomisch-physiologischen, pathologischen und sogar therapeutischen Anteile erscheinen durchweg primitiv. Aus einer folkloristischen Perspektive lassen sich keine Unterlagen ableiten für eine gleichzeitig hochentwickelte wissenschaftliche Medizin. Als chronologische Ergebnisse: Zur Zeit der Entstehung (nicht Redaktion!) der meisten Erzählungen läßt das medizinische Quellmaterial den bedingten Schluß zu, daß die Einwanderung der Inder vor

Digitized by Google

nicht langer Zeit erfolgt ist; anderseits werden Verhältnisse nach *Buddhas* Tod widergespiegelt oder jenen Zeiten angepaßt. Besonders wichtig erscheint es, daß rund hundertmal Takṣaśilâ im NW. der indischen Halbinsel in den Rahmenerzählungen (also nach *Buddhas* Tod) in dem Sinn erwähnt wird, nach welchem diese Stadt als Kulturzentrale für den weiteren Osten galt, in ganz ausgesprochener Form, auch in medizinischer Hinsicht. Ein naheliegender griechischer Einfluß kann jedoch nicht nachgewiesen werden; dieser Mangel wird inhaltlich erläutert. *Eigenbericht.*

4. Klassisches Altertum.

Walsh, Joseph. Galen Clashes with the Medical Sects at Rome (163 A. D.). **Robinson, Herbert Spencer.** Galen in Chaucer, Shakespeare and Jonson. Med. Life *35* (1928) S. 408—444, bzw. 445—450. Mit zahlreichen Abb., namentlich von rekonstruierten Gebäuden und Straßen des alten Rom geschmückter Artikel in der dem *Galen* geweihten Nummer der Zeitschrift. Eingehender, als es in den Lehrbüchern der Geschichte der Medizin geschehen kann, sind hier die verschiedenen ernsten Streitigkeiten und Kämpfe *Galens* mit den mannigfachen Sekten, in die damals die Ärzte der Reichshauptstadt Rom zerfielen, geschildert. Staunenswert bleibt, wie dieser eine fast allein stehende Arzt sich nicht nur gegen diese Überzahl mit Würde zu halten weiß, sondern sie in der Regel durch seinen Geist und seine ärztliche Kunst besiegt. Sicher hat das überragende Ansehen, das *Galen* ein Jahrtausend und mehr genoß, seinen Ursprung schon in der trotz Neid und Haß ihm dargebrachten Hochachtung während seines Lebens. *Haberling.*

Wenkebach, Ernst. Beiträge zur Textgeschichte der Epidemienkommentare. Galens. T. 1. Berlin (Akademie d. Wissenschaften) 1928. 4°. 96 S. M. 14.50. Aus: Abhdlgn. d. Preuß. Akademie der Wiss. 1927. Phil.-hist. Kl. Nr. 4.

Meyerhof, Max. Über das Leidener arabische Fragment von Galens Schrift „Über die medizinischen Namen". Berlin (Akademie d. Wissensch.) 1928. 4°. 26 S. M. 2.—. Aus: Sitzungsber. d. Preuß. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. 1928. 23. In der Preußischen Akademie der Wissenschaften legte Prof. *Jaeger* eine Abhandlung von *Max Meyerhof* vor über das Leidener Fragment der verlorenen Schrift des *Galen*: „Über die medizinischen Namen." Von den fraglichen Büchern *Galens* hat der arabische Arzt *Hunain ibn Ishaak* (9. Jahrh.) die ersten drei übersetzt. Von diesen ist nur ein Teil des ersten Buches erhalten. Die vorliegende Arbeit gibt ein anschauliches Bild von der galenischen Behandlung der wissenschaftlichen medizinischen Terminologie, besonders von dem Kampf des Praktikers gegen die unter dem Einfluß der stoischen Philosophie in der Medizin jener Zeit eingerissene Definitionsmanie, der gegenüber *Galen* auf den Sprachgebrauch und die älteren Quellen zurückgreift. (Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1689.) *H.*

Digitized by Google

Rau, Paul. **Hockergräber der Wolgasteppe.** Ausgrabungsmaterial des Zentralmuseums der Wolgadeutschen. Mitt. d. Zentralmuseums d. Aut. Soz. Räte-Rep. der Wolgadeutschen, Jg. 3, H. 1 (Pokrowsk 1928). 64 S. 81 Tabellen. Nach den „Hügelgräbern Römischer Zeit" (1926) und den „Prähistorischen Ausgrabungen" (1927) bringt nun der wolgadeutsche Archäologe *P. Rau* eine neue Arbeit heraus: über die Hockergräber der Wolgasteppe (aus der jüngeren Stein- und der Bronzezeit; ungefähr 3500 bis 1000 v. Chr.). Die Arbeit des rührigen Forschers liefert reichliches neues Material und trägt wesentlich zur Förderung der bisher noch mangelhaft geklärten Frage über Alter, Zugehörigkeit und Wechselbeziehungen jener fernen Kulturen bei. Die äußere Ausstattung des Büchleins ist sauber, die Sprache klar und schön. *P. Sinner, Leningrad.*

Minajev, T. **Feuerbestattungen in der Nähe von der Stadt Pokrowsk.** Gelehrte Mitt. d. Pädag. Fakultät d. Univ. Saratow, Bd. 6, Lief. 3 (Saratow 1927). 129 S. 6 Tab. [Russisch.] *Tatjana Minajev*, eine begabte junge Altertumsforscherin, untersucht in dieser Arbeit, unter vergleichungsmäßiger Heranziehung der einschlägigen Arbeiten anderer Verfasser, zwei bei der Hauptstadt der Wolgarepublik aufgedeckte Feuerbestattungen und kommt zu dem Schluß, daß diese Bestattungen mit den in Südrußland und Ungarn identisch sind, daß sie ins 4./7. nachchristl. Jhdt. fallen und den Sarmaten angehören müssen, die also die südöstlichen Steppen des heutigen Rußlands lange bewohnt haben. *P. Sinner, Leningrad.*

3. Alter und neuerer Orient.

Meyerhof, Max. **An Arabic Compendium of Medicophilosophical Definitions.** Isis *10* (1928) S. 340—349. Der letzte uns bekannte Arzt aus der berühmten Ärztefamilie der *Bakhtîshû*, welche den Kalifen aus der Familie der *Abbasiden* im Laufe von 3 Jahrhunderten ihre Leibärzte geliefert hat, lebte zu Beginn des 11. nachchristl. Jahrhunderts und veröffentlichte unter vielen andern Schriften auch eine genannt: „Ar-rauḍa at-ṭibbiyya", d. h. der medizinische Garten, welcher 50 philosophische und medizinische Gegenstände der Reihe nach in einzelnen Kapiteln erklärt, von denen das Kapitel über das Sehen wörtlich wiedergegeben wird. Die Erklärungen entstammen der griechischen Philosophie, *Plato*, *Pythagoras*, *Galen*, sowie einer ganzen Reihe arabischer Übersetzer. Am meisten kommt *Aristoteles* zu Wort.
Haberling.

Müller, Reinhold F. G. **Die Medizin der Jâtaka's.** Janus *32* (1928) S. 255—277. Dieses altindische Sagenmaterial, in welchem sich jedoch auch spätere Einsprengungen finden, wird hier auf medizinische Belange untersucht. Seine anatomisch-physiologischen, pathologischen und sogar therapeutischen Anteile erscheinen durchweg primitiv. Aus einer folkloristischen Perspektive lassen sich keine Unterlagen ableiten für eine gleichzeitig hochentwickelte wissenschaftliche Medizin. Als chronologische Ergebnisse: Zur Zeit der Entstehung (nicht Redaktion!) der meisten Erzählungen läßt das medizinische Quellmaterial den bedingten Schluß zu, daß die Einwanderung der Inder vor

Digitized by Google

nicht langer Zeit erfolgt ist; anderseits werden Verhältnisse nach *Buddhas* Tod widergespiegelt oder jenen Zeiten angepaßt. Besonders wichtig erscheint es, daß rund hundertmal Takṣaśilà im NW. der indischen Halbinsel in den Rahmenerzählungen (also nach *Buddhas* Tod) in dem Sinn erwähnt wird, nach welchem diese Stadt als Kulturzentrale für den weiteren Osten galt, in ganz ausgesprochener Form, auch in medizinischer Hinsicht. Ein naheliegender griechischer Einfluß kann jedoch nicht nachgewiesen werden; dieser Mangel wird inhaltlich erläutert. *Eigenbericht.*

4. Klassisches Altertum.

Walsh, Joseph. **Galen Clashes with the Medical Sects at Rome (163 A. D.).** **Robinson, Herbert Spencer.** **Galen in Chaucer, Shakespeare and Jonson.** Med. Life *35* (1928) S. 408—444, bzw. 445—450. Mit zahlreichen Abb., namentlich von rekonstruierten Gebäuden und Straßen des alten Rom geschmückter Artikel in der dem *Galen* geweihten Nummer der Zeitschrift. Eingehender, als es in den Lehrbüchern der Geschichte der Medizin geschehen kann, sind hier die verschiedenen ernsten Streitigkeiten und Kämpfe *Galens* mit den mannigfachen Sekten, in die damals die Ärzte der Reichshauptstadt Rom zerfielen, geschildert. Staunenswert bleibt, wie dieser eine fast allein stehende Arzt sich nicht nur gegen diese Überzahl mit Würde zu halten weiß, sondern sie in der Regel durch seinen Geist und seine ärztliche Kunst besiegt. Sicher hat das überragende Ansehen, das *Galen* ein Jahrtausend und mehr genoß, seinen Ursprung schon in der trotz Neid und Haß ihm dargebrachten Hochachtung während seines Lebens. *Haberling.*

✦**Wenkebach, Ernst.** **Beiträge zur Textgeschichte der Epidemienkommentare Galens.** T. 1. Berlin (Akademie d. Wissenschaften) 1928. 4°. 96 S. M. 14.50. Aus: Abhdlgn. d. Preuß. Akademie der Wiss. 1927. Phil.-hist. Kl. Nr. 4.

✦**Meyerhof, Max.** **Über das Leidener arabische Fragment von Galens Schrift „Über die medizinischen Namen".** Berlin (Akademie d. Wissensch.) 1928. 4°. 26 S. M. 2.—. Aus: Sitzungsber. d. Preuß. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. 1928. 23. In der Preußischen Akademie der Wissenschaften legte Prof. *Jaeger* eine Abhandlung von *Max Meyerhof* vor über das Leidener Fragment der verlorenen Schrift des *Galen*: „Über die medizinischen Namen." Von den fraglichen Büchern *Galens* hat der arabische Arzt *Hunain ibn Ishaak* (9. Jahrh.) die ersten drei übersetzt. Von diesen ist nur ein Teil des ersten Buches erhalten. Die vorliegende Arbeit gibt ein anschauliches Bild von der galenischen Behandlung der wissenschaftlichen medizinischen Terminologie, besonders von dem Kampf des Praktikers gegen die unter dem Einfluß der stoischen Philosophie in der Medizin jener Zeit eingerissene Definitionsmanie, der gegenüber *Galen* auf den Sprachgebrauch und die älteren Quellen zurückgreift. (Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1689.) *H.*

Digitized by Google

◆**Anthimus. De observatione ciborum ad Theodoricum regem Francorum Epistula.** Recensuit *Eduardus Liechtenhan.* (Corp. Med. Lat. VIII 1.) Leipzig, Berlin (B. G. Teubner) 1928. 4°. XIX, 57 S. M. 6.—; geb. M. 7.50. Die zuletzt von *Valentin Rose* 1870 und 1877 herausgegebene Schrift des *Anthimus* über die Diätetik ist von *Liechtenhan* an der Hand aller zur Zeit bekannten Handschriften erneut bearbeitet worden, und zahlreiche Änderungen im Text zeugen von der gründlichen Durchsicht der verschiedenen Codices. Das Werkchen ist *Karl Sudhoff* und *Max Niedermann* gewidmet, enthält eine Vorrede an den Leser mit Einzelheiten über den Lebenslauf des letzten abendländischen ärztlichen Autors weltlichen Standes im frühen Mittelalter, den wir kennen, eine Kritik der bisherigen Ausgaben, eine Übersicht über die Handschriften, am Schluß einen Index grammaticus, einen Index verborum memorabilium und einen Index rerum, der wieder zerfällt in den Überblick über die Nahrungsmittel, über ihre Zubereitung in der Küche und über medizinisch wichtige Dinge.

Haberling.

◆**Gerkan, Armin von** und **Krischen, Fritz. Milet.** Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899. Bd. 1, Heft 9. Thermen und Palästren. Berlin (Hans Schoetz & Co.) 1928. Fol. VII, 196 S. m. 141 Abb. im Text u. 43 Taf. M. 120.—. Das von den Staatlichen Museen in Berlin herausgegebene Werk ist wie kein anderes geeignet unsere Vorstellungen von der körperlichen Erziehung und von der Gesundheitspflege im Altertum lebendig werden zu lassen. Besonders wertvoll ist da für die Leser dieser Zeitschrift neben dem beschreibenden Text die Rekonstruktion aller Baulichkeiten, die einen lebhaften Eindruck der Wirklichkeit macht. Vor Augen geführt werden uns die Ergebnisse der Ausgrabungen des im 2. Jahrhundert v. Chr. erbauten hellenistischen Gymnasions und dreier Thermen: einmal der Thermen des *Vergilius Capito*, die zur Zeit des *Claudius* erbaut waren mit der Palästra und den verschiedenen, prächtig ausgestatteten Bade- und Heizräumen, zum andern der ein Jahrhundert später erbauten *Faustina*-Thermen, genannt nach der Kaiserin *Faustina*, die den Kaiser *Verus* heiratete. Diese Thermen sind besonders gut erhalten. Herrliche hohe Räume mit Fenstern erhielten strahlendes Licht bis in jeden Winkel. Das Prächtigste aber war der große Musensaal mit Standbildern, die entweder Originale oder Nachahmungen von Statuen der Musen enthielten, welche dem *Philiskos* von *Rhodos* (2. Jahrh. v. Chr.) zugeschrieben werden. Dieses Museion hat sicher genau wie jenes zu Ephesus für die wissenschaftliche Lehre und Forschung gedient und, wenn nach Inschriftfunden das Museion zu Ephesos einen Vortrags- und Hörsaal für die Ärzte und Professoren enthielt, so dürfen wir auch annehmen, daß dieses Museion zu Milet den gleichen Zweck hatte. Schließlich werden noch die wesentlich weniger umfangreichen Thermen an der nördlichen Halbinsel der Stadt (heute Humeitete genannt) beschrieben mit ihrer großen Palästra. Sie entstanden um die Wende des 1. bis 2. nachchristlichen Jahrhunderts und sind im 4. Jahrhundert n. Chr. in ein palastartiges Wohnhaus umgebaut. Aus den Inschriftenfunden erfahren wir dann Wertvolles vom Eumenes-

Digitized by Google

Gymnasium, vom Schicksal der Faustina-Thermen, die in der Mitte des 3. Jahrhunderts durch den Asiarchen *Makarias*, im 6. Jahrhundert durch den berühmten Redner *Hesychios* wieder hergestellt wurden. Von den gefundenen Statuen interessieren uns besonders die prächtigen Standbilder des *Asklepios* mit seinem Sohne *Telesphoros* und der schöngewandeten *Hygieia*, sowie die wundervollen Darstellungen des *Apollon Kitharodos* und der 9 Musen. *Haberling.*

◆**Wiegand, Theodor.** **Gymnasien, Thermen und Palästren in Milet.** Ber. üb. Bd. 1, 9 d. Milet-Publikation. Berlin (Akademie d. Wissenschaften) 1928. 4°. 7 S. m. 1 Fig. M. 1.—. Aus: Sitzungsber. d. preuß. Akad. Wiss. Phil.-hist. Kl. 1928, 22.

◆**Voirol, A.** **Über ärztliche Tätigkeit im griechisch-römischen Altertum und die erhaltenen Arzt-inschriften des römischen Helvetien.** Basel (Benno Schwabe & Co.) s. a. [1928]. 8°. 32 S. m. 1 Abb. M. 1.20. Verf. bringt einen kurzen Auszug aus der Geschichte der griechischen und römischen Medizin unter besonderer Hervorhebung der Geburtshilfe und geht zum Schluß auch auf die Geschichte des Ärztestandes über. In der „Casa del chirurgo" in Pompeji hält er im Gegensatz zu *Meyer-Steineg* einen der Seitenräume für den eigentlichen Operationssaal, weil dieser ausnahmsweise einen sauberen Boden aus weißem Marmormosaik enthält. Die Schweizer Inschriften sind bekannt. *Haberling.*

Martian, Julian. **Drei römische Votivsteine mit Darstellungen menschlicher Ohren.** Med. Welt *2* (1928) S. 1292. Im Dorfe Gârbau im nördlichen Siebenbürgen stieß man 1895 in einem Garten auf drei Steinplatten römischen Ursprungs von weißem Kalkstein, auf denen Ohrmuscheln abgebildet waren. Zwei von diesen sind wiedergegeben. Es handelt sich um Votivgaben als Dank für die Heilung von Ohrleiden. *Haberling.*

Pellegrini, Francesco. **Bricicle di antica enigmatografia medica.** Boll. Ist. Stor. Ital. Art. Sanit. *8* (1928) S. 114—117. Nach einem Rätselbuch des *N. Reusnerius* gedruckt zu Frankfurt 1606 hat Verf. eine Reihe von Rätseln medizinischen Inhalts aus dem Altertum zusammengestellt, so von *Philo* aus Tarsus, von *Heraklit* u. a. *Haberling.*

5. Mittelalter.

Grabmann, Martin. **Der Einfluß Alberts des Großen auf das mittelalterliche Geistesleben.** Zeitschr. für kathol. Theol. *25* (1928) S. 153—182 und 313—356. Eine umfassende Analyse der ganzen geistigen Persönlichkeit *Alberts des Großen* als Philosoph, Naturforscher und Theologen mit der ganzen Tiefe historischen Wissens und Denkens, das *Grabmann* eignet. *Albert d. Gr.* als Schöpfer des christlichen Aristotelismus, der als erster den averroistischen Aristotelismus eines *Siger von Brabant* energisch abweist, nebenher als der Begründer des Neuplatonismus in der deutschen Dominikanerscholastik auftritt und die deutsche christliche Mystik grundlegend beeinflußt, direkt und durch seine bedeutenden Schüler. Das führt ja naturgemäß von dem biologischen Naturforscher *Albert*, der uns vor allem angeht, weit ab, wer aber nur diesen bei *Albert* sucht, wird ihm nie-

Digitized by Google

mals in der Tiefe gerecht werden können. Was aber auch für den hier alles tatsächlich und gedankenmäßig geboten wird, dem es nicht so eigentlich um den Theologen *Albert* zu tun ist, für dessen endliche Heiligsprechung *Grabmann* zum Schlusse plädiert, als um die ganze Persönlichkeit, läßt sich in kurzem nicht sagen. Oft sind die Anregungen noch wichtiger als die eigentlichen Resultate, z. B. bei der Gegenüberstellung der beiden Überragenden *Thomas v. A.* u. *Albert*, bei welch letzterem sein Universalismus im Vergleich mit *Thomas* besonders hervorspringt. Für das gesamte spätere Mittelalter ist die Gedankenführung und Aufhellung *Grabmanns* lichtbringend, für *Albert* in vielem geradezu eine neue Offenbarung seines Wesens. *Sudhoff.*

◆**Roger Bacon. Opera hactenus inedita fasc. IX.** De Retardatione accidentium senectutis cum aliis opusculis de rebus medicinalibus, nunc primum ediderunt *A. G. Little, E. Withington*. Oxonii (e typographeo Clarendoniano) 1928. 8°. XLIV, 224 S. Ganz stimmt ja das „inedita" bei dem Inhalt dieses wichtigen Bandes nicht, wie niemand besser weiß als die Herausgeber selbst, aber was ihr Text des Hauptstückes über den Oxforder Druck des Jahres 1590 von „De retardandis senectutis accidentibus et de sensibus conservandis" hinaus leistet, ist enorm. 12 Handschriften aus England, Frankreich (1) und Italien (2) sind benutzt, 8 weitere angeführt (5 in England, 2 in Rom, 1 in Breslau). Daß ich letztere einer Dissertation von *Johann Schwartz* 1923 habe zugrunde legen lassen, ist wohl deshalb nicht erwähnt, weil der gedruckte Auszug nichts über den *Baconi*schen Inhalt berichtet, wohl aber hätte der Arbeit von *Else Förster* gedacht werden können (1924), da sie auch in ihrer auszüglichen Wiedergabe vieles über den *Codex Rhediger 307* und über *Roger* berichtet. Doch das sind Kleinigkeiten! Wir haben nun durch *Little*s sorgfältige Herausgebertätigkeit das gesamte medizinische Schriftwerk des großen Briten aufs bequemste zur Hand in zuverlässigster Gestalt, zunächst den Liber (oder die Epistola) ‚De retardatione accidentium senectutis", sodann die „Summaria expositio" dazu vom Autor selbst, desgleichen seine ergänzenden kurzen Ausarbeitungen ‚De universali regimine senum et seniorum", „De balneis senum et seniorum", sowie „De compositione quarundam Medicinarum in speciali quae juvant sensum id est imaginationem, rationem et memoriam." Außer dieser zusammengehörigen Gruppe bringt der kleine Band *Roger*s „Antidotarius", das Buch „De conservatione juventutis", den mathematischen Traktat „De graduatione Medicinarum compositarum" und das ganz besonders willkommene Buch „De erroribus medicorum" von großem zeitgeschichtlichen Interesse für die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts. In einem Anhang sind dann noch gegeben Stücke aus *Roger*s „Liber sex scientiarum" und die beiden Abhandlungen über kritische Tage, die meine Schüler *T. Palitzsch* und *Elfferding* zum ersten Male bekannt gegeben haben, deren Ausgaben auch *Little* seinem Texte zugrunde gelegt hat. Jeder nachdenkliche Leser wird mit Nutzen die wertvollen Ausführungen lesen, in welchen sich *Withington* im 2. Teile der Einleitung mit dem Inhalt der *Roger*-Schriften medizingeschichtlich auseinandersetzt, vor allem mit der Autoritätenfreudig-

Digitized by Google

keit, um nicht zu sagen Kritiklosigkeit, des großen Naturforschers in den Lebensverlängerungsschriften. Mit Recht wird betont, was ja auch *Roger Bacon* selbst durchblicken läßt, daß ihm jede eigene praktische Erfahrung auf ärztlichem Gebiete mangelt und er sich daher gläubig an große Namen und ihre Anschauungen lehnt. Auch alles Übrige ist sehr willkommen, ohne daß uns über das Verhältnis *Rogers* zu *Arnald dem Katalanen* (ein Menschenalter jünger!) das letzte Wort gesprochen scheint. *Sudhoff.*

◆**Grabmann, Martin. Mittelalterliche lateinische Aristotelesübersetzungen und Aristoteleskommentare in Handschriften spanischer Bibliotheken.** Sitzungsberichte der Bayer. Akad. d. Wissensch. Phil.-hist. Klasse. Jahrgang 1928, 5. Abhandlung, München 1928. 8°. 120 S. Nicht nur für mich hat dies Bändchen besonderen Reiz, da *Grabmann* für seine philosophie-geschichtlichen Zwecke kurz vor mir spanische Bibliotheken besuchte. Unter den elf Einzeldarbietungen dieses Buches, die ich alle auf mich wirken ließ, sind einige, die direkt in den Forschungskreis unserer Mitteilungen gehören, so die zweite über die Handschriften der Meteorologica-Übersetzungen, die vierte zu *Michael Scotts* Übersetzungen der aristotelischen Tiergeschichte und der Abbreviatis de animalibus des *ibn Sînâ*, die siebente zum Meteorologika-Kommentar des *Alfred von Sareshel*, die neunte über eine Wissenschaftslehre und Philosophie der Mathematik in einer Madrider Handschrift, für den Mediziner ganz besonders die elfte über medizinischen Traktate und den Kommentar des *Petrus Hispanus* zur aristotelischen Tiergeschichte. Dieser letzte Abschnitt behandelt eingehend die wichtige Handschrift Nr. 1877 auf der Nationalbibliothek zu Madrid, welche auf ihrem Rücken den aufgedruckten Titel mit Recht trägt: „Petri Hispani Opera medica". Es ist in diesem reichen Handschriftenbande tatsächlich fast alles Medizinische beisammen, was wir von dem späteren Papst *Johann XXI.* Ärztliches besitzen und was, wie ich in der leider nur auszüglich gedruckten Dissertation von *Walter Wilke* 1924 (nicht fehlerfrei!) habe nachweisen lassen, über zahlreiche Handschriften sonst verzettelt ist. Fast alles, was ich dort habe zusammensuchen lassen, findet sich in dieser singulären Madrider Handschrift wohlgeordnet beisammen, namentlich ist die „Ars medicinae" dort fast vollständig kommentiert, eine große Arbeit, die *Petrus* während seiner medizinischen Professur in Siena wohl geleistet hat, Glossen zu den Isagogae des *Johannicius*, die ich auch in der Bibl. Colombina im Orangenhof der Kathedrale von Sevilla auffand (Ms. 7. 4. 30), übers „Tegni" des *Galenos* (auch in Leipzig), übers Regimen acutorum (auch in München), über das Prognostikon (auch in Erfurt), über die Urinlehre des *Theophilus* (auch in Paris), über die Pulslehre des *Philaret*, anschließend Auslegungen zu dem gleichfalls kanonischen „Viaticus" (auch in Erfurt und Rom), zu den beiden Diätschriften des Juden *Isaak* (auch in Erfurt) und (sonst nicht bekannt) vielleicht auch zu den Büchern der Krisen des *Galenos*. Absolut vollständig ist die Sammlung ja wohl nicht, kommt aber diesem Postulat sehr nahe und bringt als ganz besonders wichtig und absolut neu und unerwartet, einen fortlaufenden Kommentar zu des *Michael Scottus* lateinischer Übersetzung der Tiergeschichte des *Aristoteles* aus dem Arabischen.

Digitized by Google

Daß sich *Petrus „der Spanier"* als Schüler des Magister *Theodorus* am Hofe Kaiser *Friedrichs II.* bezeichnet, sei nebenher gesagt. Daß auch sonst noch Lichter auf *Petrus* fallen, versteht sich bei *Grabmann* wohl von selbst, es sei aber ausdrücklich noch gesagt. *Sudhoff.*

◆**Kantorowitz, Ernst. Kaiser Friedrich der Zweite.** Zweite unveränderte Auflage. Berlin (Georg Bondi) 1928. Werke a. d. Kreise der Blätter für die Kunst, geschichtliche Reihe. 651 S. Geb. M. 17.50. Ein großer Wurf, glänzend vorgetragen. Mir persönlich die Bewährung einer alten Liebe. Auch in dem, was für unsern Kreis wichtig, *Friedrichs des Staufers* Verhältnis zur Wissenschaft, sicher gesehen, scharf gefaßt und in der Tiefe verwurzelt. Selten genußreich. Kleine Schönheitsfehler, wie die Angabe S. 315, daß über die Person des *Petrus Hispanus* nichts weiter bekannt sei, sind völlig vereinzelt. Auch als ernster Historiker fühlt man sich wirklich erbaut. *Sudhoff.*

6. Neuzeit.

◆**Hohenheim, Theophrast von, gen. Paracelsus. Medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Schriften.** Hrsg. von Karl Sudhoff. Bd. 11: Schriftwerk aus den Jahren 1537—1541. München u. Berlin (R. Oldenbourg) 1928. 8°. XXXIV, 430 S. m. 12 Abb. Geb. M. 22.—.

Kurz vor Redaktionsschluß erhalten wir die freudige Nachricht, daß auch der 11. Bd. der großen *Sudhoff*schen *Paracelsus*-Ausgabe erschienen ist. Die ausführliche Besprechung wird im nächsten Heft durch *Sticker*-Würzburg stattfinden. *H.*

◆**Garzón Maceda, Felix. La medicina en Córdoba. Apuntes para su historia.** T. 1—3. Buenos Aires 1916—17. 8°. T. 1 m. LXIV, 610, (2), VII, (1) S. T. 2 m. XXI, (1), 769, (1) S. T. 3 m. LXIV, 792, (2) S.

Es ist unmöglich, im Rahmen eines kurzen Referates dieses wichtige Werk auszuschöpfen, welches eine reiche Quelle zur Kenntnis der Medizin in der altspanischen Kolonialzeit bildet; gerade diese Epoche ist ja so gut wie unbekannt. Der bekannte argentinische Gelehrte *Ernesto Quesada*, jetzt Honorarprofessor an der Universität Berlin, welcher er seine riesige Bibliothek schenkte, hat dazu eine lange Einleitung geschrieben. Córdoba, die zweitälteste spanisch-amerikanische Universität, führt auch heute noch ein verhältnismäßig ausgesprochenes Eigenleben. Der erste Band des Werkes behandelt Ärzte, ärztliche Kunst, Apotheker, Hebammen und medizinische Gesellschaften der Stadt Córdoba von 1573 bis 1916; der zweite die Hospitäler im gleichen Zeitraum; der dritte Hygiene, Gesetzgebung, Epidemien und Friedhofswesen. Alles in reichlicher Darstellung, mit Beifügung von Dokumenten und der Nachbildung alter Drucke und Bilder. *Robert Lehmann-Nitsche, La Plata.*

Scolten, Adrian. The Work of Nicholas Tulp. Med. Life *35* (1928) S. 381 bis 391. *Tulpius* hat zu seinen Lebzeiten bereits seine berühmten „Observationes Medicae" ins Holländische übersetzt. Das Manuskript wurde aber seltsamerweise nicht gedruckt. Dieses Manuskript hat *Scolten* nunmehr ins Englische übertragen. Sein Inhalt und seine Bedeutung wird in diesem Artikel dargelegt. *Haberling.*

Digitized by Google

Burkart, F. Als man in Duisburg noch Doktor wurde. (Eine Promotionsschrift von 1698.) Rhein. Ärztebl. *26* (1928) S. 99. Diese Schrift des Dr. *Johann Baptist Peltzer* aus Hanau-Neustadt handelte über die menschlichen Eingeweidewürmer. *Haberling.*

7. Biographik.

Schevensteen, A. van. Les Chirurgiens de l'Hôpital Sainte-Elisabeth à Anvers jusqu'à la fin du Ancien Régime. Rec. Mém. couronnés et autres Mém. de l'Acad. Roy. de Méd. de Belg. *23* (1927) S. A. 46 S. In dem Hospital der Hl. Elisabeth zu Antwerpen sind seit 1427 Rechnungen vorhanden, deren Inhalt außerordentlich viel interessante medizinische Aufschlüsse gibt. Verf. hat sämtliche in ihnen erwähnte Barbiere, Chirurgen und Ärzte ausgezogen und berichtet in höchst fesselnder Weise über ihre Lebensumstände, besonders ausführlich von 1594 an, wo festangestellte Chirurgen zuerst nachweisbar sind. Seit dieser Zeit gibt es auch einen eigenen Hospitalarzt. *Haberling.*

Holler, Richard. Berühmte Ärzte von Memmingen. Die Sammler 1928, Nr. 139, S. 213. *Erich Ebstein.*

Vor hundert Jahren. Köln. Ztg. vom 4. IX. 1928 Nr. 485 B. Erinnerung an *Karl Ernst von Baer* und seine Entdeckung. *H.*

◆Brücke, E. Th. Ernst Brücke. Wien (Julius Springer) 1928. 8°. 196 S. m. 4 Bildtaf. M. 9.60. Von den großen Schülern *Johannes Müllers* ist *Ernst Brücke* der einzige, der bisher noch keine eingehende Biographie und Würdigung erfahren hat. Und doch verdient dieser hervorragende Geist eine solche ganz besonders. Mit Freuden haben wir deshalb aus der Hand des Enkels dieses Erinnerungszeichen an einen großen Physiologen empfangen. Die Schilderung seines schnell ihn zu den Höhen des wissenschaftlichen Ruhmes führenden, dabei doch ruhigen Lebens, das ganz der wissenschaftlichen Forschung geweiht war und doch ihm Zeit ließ sich mit feinstem Kunstgefühl in die Werke der großen Meister der Malerei hineinzuversenken, ist vorzüglich gelungen. Seine liebenswürdige Persönlichkeit, seine rührende, zuweilen etwas zu ängstliche Fürsorge für Frau, Kinder und Enkel, seine Liebe zum Kunstgewerbe, vor allem aber die gewaltige Bereicherung, die die medizinische Wissenschaft durch *Ernst Brücke* erfahren hat, steht dem Leser, wenn er das fesselnd geschriebene Buch aus der Hand legt, eindrucksvoll vor Augen. Die Bildbeilagen geben ein Bildnis *Brückes* von 1848 und eins von 1890, das Bildnis der treuen Lebensgefährtin *Dorette Brücke* geb. *Brünslow* von 1855 und schließlich die Wirkungsstätte *Brückes* in Wien von 1854 bis zu seinem Lebensende, die alte Gewehrfabrik, die er, immer in Hoffnung auf ein neues Institut, zu der physiologischen Arbeitsstätte umwandelte, aus der so viele hervorragende Werke von ihm und seinen Schülern herausgingen. *Haberling.*

... Johann Nepomuk Czermak zu seinem 100. Geburtstage. Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 1509 m. Bildbeil. 419. *H.*

Ebstein, Erich. Goethes Friend, the Physician Ehrmann. Med. Life *35* (1928) S. 392—394. Am 13. August 1827 starb der Arzt *Ehrmann*,

Digitized by Google

ein Freund *Goethes*, der lange Jahre in Frankfurt a. M. praktizierte und der letzte Arzt von *Goethes* Mutter war. Aus seinem Leben wird manches Lustige erzählt. *Haberling.*

Gabrieli, Giuseppe. Ricordi romani di P. P. Rubens. Boll. d'Arte del Ministero della Pubblica Istruzione *7* sér. 2a (1928) Nr. 6. Bringt zwei Briefe *Rubens* an den deutschen Arzt zu Rom *Johann Faber*, welcher damals im Hl. Geist-Hospital tätig war, die Anatomie an der Sapienza lehrte, Direktor des botanischen Gartens des Papstes und Kanzler der berühmten Accademia dei Lincei war. *Rubens* erkrankte im Juli 1606 an einer schweren Pleuritis. Zum Dank für die Heilung schenkte er mit passender Widmung dem Arzt das Gemälde eines Hahns. *Rubens* weckt auch noch die Erinnerung an die berühmte römische Apotheke des *Enricus Corvinus* mit dem Zeichen des Kaiserl. Adlers auf dem Monte Giordano, die damals der Treffpunkt der holländisch-deutschen Kolonie in Rom war. *Haberling.*

Schr. Zu Galls 100. Todestag am 22. August. Münch. med. Wschr. *75* (1928) S. 1459. *Goethe* über *Gall*. *Gall* als Forscher. *H.*

Ebstein, Erich. Anekdoten über Franz Joseph Gall. Med. Welt *2* (1928) S. 1291 m. Bild. *H.*

Hollander, Bernard. The Centenary of Francis Joseph Gall (1758—1828). Med. Life *35* (1928) S. 373—380. Berichtet über die anatomischen und physiologischen Untersuchungen *Galls*, schildert ihn als Psychologen und gibt seine kurze Biographie. *Haberling.*

◆Axenfeld, Theodor. Zum Gedächtnis an Albrecht von Graefe. Festrede am 6. 8. 1928 und Neudruck der Rede von *F. C. Donders* auf *Helmholtz* am 9. 8. 1886. Beilageh. in d. Klin. Mbl. Augenheilk. *81* (1928). Stuttgart (Ferd. Enke) 1928. 8°. 43 S. M. 1.50. Ein meisterhaft gezeichnetes Bild von Leben und Arbeit *A. v. Graefes*! Besonders wichtig ist, sich dessen eingedenk zu bleiben, daß *G.s* Hauptverdienste außerhalb des Gebietes des Augenspiegels liegen; „ohne Augenspiegel würde *G.* noch mehr als mit ihm über seine Zeitgenossen hervorgeragt haben" sagt *Donders* mit vollem Recht. Man lese *G.s* eigene Schriften, nicht nur, was über ihn geschrieben wurde — erst dann wird man ihn verstehen und seiner überragenden Größe sich bewußt werden. *v. Brunn, Rostock.*

◆Nötzel, Karl. Ein deutscher Heiliger in Rußland Friedrich Haas. 3. Aufl. Leipzig (Eberhard Arnold) s. a. [1928]. 8°. 37 S. M. 1.50. Der 1780 in Köln als Sohn eines Apothekers geborene *Friedrich Joseph Haas* kam als junger Arzt nach Moskau, wurde Leiter des Kaiser Paul-Krankenhauses, mit 47 Jahren Mitglied des Gefängnisausschusses. Seit dieser Zeit war er bemüht, den unglücklichen Gefangenen und Verbannten in ihrem grausamen Los zu helfen. Er baute ein Krankenhaus beim Transportgefängnis, eine Schule für Kinder von Gefangenen, dann ein Krankenhaus für die Verunglückten und Sterbenden der Straße. Seinen ganzen Wohlstand widmete er seinen menschenfreundlichen Bestrebungen. *Haberling.*

Haberling, Wilhelm. Des berühmten Anatomen Jacob Henle Beziehungen zu Koblenz. Koblenzer Heimatbl. *5* (1928) Nr. 34. *Henle* kam als 15jähriger

Digitized by Google

nach Koblenz und hat hier das Gymnasium besucht. Von seinen Erlebnissen mancherlei Art wird berichtet. *Selbstbericht.*

Müller, Hans von. Ein Billett E. T. A. Hoffmanns. Voss. Zeitung 1. Aug. 1928, Nr. 178. Vom Krankenbett geschrieben. *Erich Ebstein.*

Schwalbe, J. Gedichte von Kraepelin: „Werden—Sein—Vergehen." Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1681—1683. Die hier zum erstenmal mitgeteilten Gedichte *Kraepelins* sind wohl geeignet sein Lebensbild, das bisher uns nur den Mann der forschenden, aufbauenden, bahnbrechenden Wissenschaft zeigte, zu vervollkommnen, indem sie uns seine intimere Persönlichkeit aufdecken. Die künstlerisch vollendeten, in ihren Stimmungen tiefstes Empfinden mit allem Schönen und Großen in der Natur verratenden Verse, in denen wir das ewige Streben des Genies wiederfinden, nach unerreichbar hohen Zielen die Hände auszustrecken, werden hoffentlich vollzählig dem Drucke übergeben. Eine wertvolle Ergänzung der dichterischen Seelenbekenntnisse finden wir in einem Manuskript einer Autobiographie *Kraepelins*, aus der uns einige Teile mitgeteilt werden. *Haberling.*

Capparoni, Pietro. Un ritratto di Marcello Malpighi fino ad ora sconosciuto con aggiunta una iconografia Malpighiana. Boll. Ist. Stor. Ital. Arte Sanit. *8* (1928) S. 141—159 m. 15 Abb. Verf. entdeckte in der Galerie Borghese zu Rom das Bildnis eines Gelehrten, der ein Blatt mit Zeichnungen in der Hand trägt. An diesen Zeichnungen stellte er fest, daß es sich um das schönste Bildnis *Marcello Malpighis* handelt, das wir überhaupt besitzen. Wahrscheinlich ist dieses Bild durch den eifrigen Freund der Naturwissenschaften *Giovanni Battista di Marcantonio Borghese* in die Sammlung Borghese gekommen. Bei dieser Gelegenheit gibt Verf. einen Überblick über 5 Gemälde, 6 Medaillen und 11 Stiche mit den Bildnissen *Malpighis*. *Haberling.*

Conci, Giulio. Nel IV centenario della venuta di Pier Andrea Mattioli nel Trentino. Studi Trentini di Scienze Naturali *9, 1* (1928). S. A. 8°. 27 S. Vor vier Jahrhunderten begann die Tätigkeit des berühmten Arztes *Pietro Andrea Mattioli* im Valle Anania im Trentino, wo er bis 1540 blieb. Verf. benutzt dieses Jubiläum um nicht nur eine ausführliche Schilderung des Lebens und Wirkens des *Mattioli* zu geben, sondern mit liebevoller Sorgfalt ist er den Spuren der Tätigkeit speziell im Trentino nachgegangen und zeigt uns den großen Arzt, den hochbedeutenden Botaniker, den tiefschürfenden Chemiker und Mineralogen im schönsten Lichte. *Haberling.*

Avalon, Jean. Un ami de Restif de la Bretonne Guilbert de Préval. Aesculape *18* (1928) S. 199—200. *Préval*, der 1771 ein unfehlbares Schutzmitel gegen die Syphilis öffentlich angezeigt hatte, wurde deswegen aus der Fakultät gestoßen. *Restif de la Bretonne* trat in seinen Schriften energisch für ihn ein. *Haberling.*

Seilkopf, Karl. Albrecht Thaer in Möglin (1752—1828). Ein Gedenkblatt zum 100. Todestag am 26. Oktober. Märkische Blätter. Heimatk. Beil. d. Oder-Zeitung 1928 Nr. 225. Darstellung des Lebens des Arztes und Bahnbrechers der modernen Landwirtschaft, der als Sohn eines Arztes in Celle 1752 geboren, nach medizinischem Studium in Göttingen gleichfalls

Digitized by Google

als Arzt in Celle wirkte, wo er als Gärtner und in der Landwirtschaft sich betätigte. Dort bereits gründete er eine Lehranstalt für Landwirtschaft, ging 1804 auf Veranlassung des Königs Friedrich Wilhelm III. nach Möglin in der Mark, wo er die spätere „Königliche akademische Lehranstalt des Landbaues" gründete und zu höchster Blüte brachte. 1824 konnte er das 50jährige Doktorjubiläum feiern, zu dem kein Geringerer wie *Goethe* mit einem Gedicht als Gratulant sich einstellte. Von seinem Grab berichtet *Fontane* in seinen Wanderungen durch die Mark [vgl. o. S. 392]. *Schelenz.*

8. Anthropologie, Anatomie, Physiologie und Psychologie.

Wickersheimer, Ernest. L'anatomie au Moyen-Age. Progrès méd. 1928 vom 30. VI. S.A. 16 S. Vergl. diese Mitt. *27*, 344. Die im Medical Journal and Record gebrachte Übersetzung dieses Vortrages, den Verf. am 8. XII. 1926 in der Société médicale zu Genf hielt, ist leider an vielen Stellen irrig und bringt falsche Schlüsse. Verf. hat deshalb in vorliegender Zeitschrift den Originaltext seines Vortrags veröffentlicht. *Haberling.*

Favaro, Giuseppe. I Manoscritti del R. Istituto Anatomico di Modena. Annuar. R. Università di Modena 1927/28. S.A. 3 S. Es handelt sich besonders um Manuskripte zweier Professoren der Anatomie in Modena: des *Paolo Gaddi* und des *Carlo Giacomini*, von denen die letzteren anatomische Beschreibungen liefern. *Haberling.*

Gerard, R. W. Der Stoffwechsel der Nerven. Med. Welt *2* (1928) S. 1333. Historische Einleitung. *H.*

Esser, A. Albert M. Die Ophthalmologie bei T. Lucretius Carus. Klin. Mbl. Augenheilk. *81* (1928) S. 315—323. Verf. hat alle auf die Ophthalmologie bezüglichen Verse des *Lucrez* zum erstenmal zusammengestellt und zitiert sie in 4 Abteilungen: 1. Die Lehre vom Licht und vom Sehakt; 2. die Spiegelgesetze; 3. die Farbenlehre; 4. die optischen Täuschungen. Zum Schluß erwähnt er noch eine Anzahl von Versen ophthalmologischen Inhalts, welche die Frage beantworten, ob das Auge oder der Geist sehe, ferner von Blendung, von Xanthopsie, von Augenverletzungen u. a. handeln. *Haberling.*

✦**Mantis. Die Gesetze der Weltgeschichte.** Völkerbiologie. Altona (Hans Ruhe) 1928. Gr. 8°. I. Abtlg: Vergleichende Völkerbiologie Europas. 1. Tl.: Das öffentl. Leben: der politische und soziale Lebenslauf d. Völker. VIII, 103 S. m. 3 Taf. 2. Tl.: Die Weltanschauung: der religiöse und philosophische Lebenslauf d. Völker. VIII, 138 S. m. 2 Taf. 3. Tl.: Die Kunst: der künstlerische Lebenslauf d. Völker. IX, 112 S. m. 3 Taf. Jeder Teil M. 4.50. Auch der biologisch zu denken und zu schauen Gewöhnte folgt dem Verfasser gern in seine meist gut gesehenen Parallelen des Völkerlebens und -erlebens zur Entwicklung, Aufblühen, Auf-der-Höhe-stehen und Hinuntersinken des Einzelnen und der psychologischen Ausdeutung der kulturellen Entwicklungserscheinungen an Leib und Erleben der Volksorganismen von den frühesten Anfängen der Urzeit bis zum Ende der klassischen Antike in Auflösung und Vergeistigung und in scharf gefaßter Parallelentwicklung seit *Armin*, den Merowingern und

Digitized by Google

Karl bis *Eduard VII.* und *Clemenceau*, die mit *Philipp II.* von Makedonien und *Demosthenes* in entwicklungsgeschichtliche Parallele gestellt werden. Wir treten mit dem werdenden Militärstaat in die Alexanderzeit ein, die von 1950—2250 dauern soll. Eine Parallelzeit zu *Konstantin* ist 3000—3300 zu erwarten. Ein biologisches Gedankenspiel, aber Interesse weckend vorgetragen. *S.*

✦**Koschtojanz, Ch. S. Biologische Anschauungen von J. Offrey de La Mettrie.** Ber. Industriell-Pädag. Inst. *K. Liebknechts*. Sozialökonomische Serie 3. Moskau. 1928. 8°. 36 S. k. 0.45. [Russ. m. dtsch. Inhaltsang.] Verf. sieht in *La Mettrie* einen der frühesten Verkünder der Lehre von der Transformation im Laufe der Entwicklung der organischen Natur. *La M.* spricht zuerst den Gedanken aus, daß die Materie einen dauernden Weg der Entwicklung durchmachen mußte, ehe sie die Form annahm, aus der der lebende Organismus entstehen konnte. Er spricht von der Unmöglichkeit der Urzeugung, von der Entstehung höherer Tiere aus niederen Formen, vom Überleben der passendsten, von der Auslese, unterwarf die Idee der Endursachen einer scharfen Kritik, war also ein Vorgänger *Lamarcks* und *Darwins*. Er studierte die Psycho-Physiologie des Menschen durch Versuche und Beobachtung und nutzte auch die vergleichend anatomische Methode aus. In seinem „Homme machine" verwendet er im Kampf gegen scholastische Vorstellungen von der Seele medizinische Beobachtungen von den Krankheiten des Nervensystems. Er berührt zum erstenmal die Frage von der feinsten Architektonik des Hirns. In seiner „Histoire naturelle de l'âme" gibt er seine Grundgesetze der Empfindungen, die die Anfänge eines objektiven Studiums der höheren Nerventätigkeit darstellen. In dieser Hinsicht hatte er Einfluß auf die Arbeiten *du Bois Reymonds*. Schließlich hat er auch noch über die Rolle der Erblichkeit und Erziehung der Persönlichkeit eingehend geschrieben. *Haberling.*

✦**Kaibel, Franz. Das Problem der Virginität in der heutigen Wende der Weltanschauung.** Weimar (Panses Verlag) 1928. 8°. 19 S. M. 0.50 Das Problem der Virginität wird in zwei Kapiteln behandelt: 1. Die kulturgeschichtliche Entwicklung der früheren ethischen Wandlungen; 2. das ethische Problem von heute. Die kurze Arbeit wendet sich besonders an die Erzieher. *Friedrich Klemm, Dresden.*

✦**Günther, Hans F. K. Platon als Hüter des Lebens.** Platons Zucht- und Erziehungsgedanken und deren Bedeutung für die Gegenwart. München (J. F. Lehmann) 1928. 8°. 71 S. m. 1 Bildn. Geh. M. 2.40; geb. M. 3.60. Ein ausgezeichneter Beitrag zur Rassengeschichte. *Platos* Gedanken über die erbliche Ungleichheit des Menschen und die daraus entstehenden Folgerungen für den Staat sind eingehend wiedergegeben. *Plato* war der entschiedenste Anhänger des Auslesegedankens und hat sich auch gegen das übertriebene Betreuen von Kranken, zumal von erblich Krankhaften, gegen die Schwächlichenhilfe, überhaupt gegen jede Verzärtelung des Leibes ebenso gewandt wie gegen seine übermäßige Pflege und Ausbildung. Er ist ein Feind jeder künstlichen Krankheitszüchtung. Die edelbürtige Art aber ist durch Erziehung weiter auszubilden, von

Digitized by Google

Jugend auf soll sie lernen Maß, Schönheit und Wahrheit in ihrem Dasein und durch ihr Dasein immer deutlicher auszudrücken. Ein sehr lesenswertes Werk! *Haberling.*

◆Lundborg, H. Rassenkunde des schwedischen Volkes. Jena (Gustav Fischer) 1928. 4°. VIII, 160 S. m. 3 Bild., 15 Karten, 8 Diagrammen i. Text u. 51 Taf. M. 16.—; geb. M. 19.—. Das prächtige Werk des Direktors des Staatsinstituts für Rassenkunde zu Uppsala gibt in seiner Einführung die Grundbegriffe der Rassenkunde, eine kurze Übersicht über die Rassen Europas, die Grundzüge der Landeskunde Schwedens und die Entwicklung der Rassenforschung in Schweden mit besonderer Berücksichtigung des unter *Lundborg*s Leitung stehenden Staatsinstituts. In dem allgemeinen Teil bespricht *Gunnar Ekholm* die Urheimat der Indogermanen, die er geneigt ist in das Ostseebecken zu verlegen. Über die älteste Besiedlung Schwedens spricht dann *Hjalmar Larsen*, die wahrscheinlich schon in der Präancyluszeit beginnt, wenn auch der weitaus größte Abschnitt der Besiedlung in die späteren Abschnitte dieser Zeit zu setzen ist. Das schwedische Volk wird zum erstenmal von *Tacitus* erwähnt, dann von vielen Schriftstellern des Altertums und des Mittelalters. Das heutige Königreich Schweden ist als ununterbrochene Fortsetzung und Erweiterung des schon vor 1800 Jahren erwähnten Sveareiches zu betrachten. Schweden ist also der älteste Staat Europas. Es gibt nun kein Volk, das so überwiegend der nordischen Rasse angehört als das schwedische. Auch die sogen. „Dal-Rasse" ist wahrscheinlich mit dieser Rasse verwandt und steht in keinem Zusammenhang mit der „Cro-Magnon-Rasse". In dem besonderen Teil wird nun von *Lundborg* auf Grund eines reichen Untersuchungsmaterials über die schwedische Rasse berichtet und die einzelnen Rassemerkmale sowohl, als auch die Wechselbeziehungen zwischen ihnen eingehend geschildert. Die Ausführungen sind durch Karten und Diagramme illustriert. Die schönste Beigabe aber sind die 51 wundervollen Tafeln mit den Typen der nordischen, ostbaltischen und lappischen Rasse. *Haberling.*

Vorwahl, H. Ein seltsamer Brief an Professor Blumenbach. Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1427. Es handelt sich um eine gedruckte Satire auf *Blumenbach* als den Begründer einer wissenschaftlichen Anthropologie einerseits und die Dunkelmännerarbeit der über 100 Jahre von den Jesuiten geleiteten Universität Paderborn, die 1818 zugunsten der neugegründeten Universität Bonn für aufgehoben erklärt worden war. Angeblich bittet die Universität Paderborn *Blumenbach* um die Gnade zum ewigen Andenken an die Universität eines der altadligen Mitglieder des hochwürdigen Domkapitels in einem gläsernen Pokal in Weingeist im Kasseler Museum Fridericianum aufstellen zu dürfen. *Haberling.*

Hansen, H. Ein Tropfen Türkenblut in Goethes Adern. Jahrb. d. Samml. Kippenberg *7* (1927) S. 303—311.

9. Pathologie einschließlich Epidemien.

◆Wolter, Friedrich. Die Hauptgrundgesetze der epidemiologischen Choleraforschung in ihrer Bedeutung für die Ätiologie der Cholera auf Grund einer

Digitized by Google

vergleichend-epidemiologischen Betrachtung einer größeren Reihe von Epidemien und mit besonderer Berücksichtigung des Choleraausbruchs in London, Golden Square, Broadstreetpumpe, im Jahre 1854. *Pettenkofer*-Gedenkschr. *8*, 1. München (J. F. Lehmann) 1928. 4°. 56 S. m. 1 Kart. M. 5.—. Der Choleraausbruch in London 1854 ist der Eckstein der modernen Gesundheitswissenschaft geworden, indem *Snow* diesen Choleraausbruch in musterhafter Weise auf Grund rein epidemiologischer Methoden auf die verseuchte Broadstreetpumpe zurückführte. Verf. arbeitet seit 1892 an einer sinnvollen Verschmelzung der *Pettenkofer*schen und der *Koch*schen Lehre und ihrem weiteren Ausbau, der nach seiner Überzeugung allein unsere Kenntnisse vom Entstehen und Vergehen der Seuchen fördern kann. Wertvolle historische Mitteilungen über den Verlauf der verschiedenen Epidemien. *Haberling.*

✦Cappanelli, V. L'ordine dei tempi e delle forme in natura. Introduzione allo studio generale delle funzioni periodiche. Parte I. Bologna (Licinio Cappelli) 1928. 8°. 258 S. In einer Vollständigkeit, die bisher nicht überboten ist, geht der Verf. auf die Geschichte der kritischen Tage und die der regelmäßig wiederkehrenden Krankheitserscheinungen ein, bespricht zunächst die große Rolle, welche die Zahl 7 nicht nur bei kultischen, sondern überhaupt bei allen wichtigen Vorgängen im Vorstellungsleben der Menschen spielt, betont den Einfluß der ungleichen Tage auf den Endausgang der Krankheiten und behandelt ausführlich die Praktik des *Hippokrates*. Dann befaßt er sich mit den Gegnern dieser Lehre, den Methodikern, Iatrochemikern, unter denen er besonders *van Helmont* bespricht, und den Iatromechanikern, betont aber, daß sowohl *Paracelsus* als *Robert Fludd* Anhänger der Lehre von der Siebenzahl waren. Weitere Anhänger findet er in *Sydenham*, *Baglivi*, *Hoffmann*. Eingehend erörtert er auch den Animismus des *G. E. Stahl*. Dann spricht er über die Lehre von der Heilkraft der Natur und die Einteilung des Lebens des Menschen in 10 Perioden zu je 7 Jahren. Im Anhang gibt er noch wertvolle Ausführungen über moderne Betrachtungen hinsichtlich des Werkes des *Hippokrates* über die Siebenzahl (De Hebdomadibus), sowie über die vielfachen ärztlichen Hypothesen bezüglich der Rolle der Zahl 7 im Verlaufe der verschiedensten Krankheiten. Eine ausführliche Bibliographie ist angehängt. *Haberling.*

Meyerhof, Max. Au sujet des hydatides palpébrales des Anciens. Ann. d'Ocul. *165* (1928) S. 248—251. Im Anschluß an eine Arbeit von *A. Gabrièlidès* (Ann. d'Ocul. *164*, 926) erinnert Verf. an seine im Arch. Gesch. Med. (*8*, 45) erschienene Arbeit „Über die Lidkrankheit Hydatis der Griechen" und betont, daß unter diesem Namen weder ein vergrößertes Hagelkorn, noch ein Dermoid oder Lipom, auch keine Hernie des Orbitalfettes unter die Lidhaut, die in Ägypten unbekannt ist, zu verstehen sei, sondern ein Lidödem als Folge eines Trachoms oder einer Keratitis. Dieses Ödem wird von den einheimischen Augenärzten der tiefen Volksschicht oft operiert, natürlich mit den entsetzlichsten Folgen für den Lidschluß. *Haberling.*

Digitized by Google

Meyerhof, Max. **Nachträge zur Geschichte des Begriffes Pannus.** Arch. Gesch. Med. *20* (1928) S. 390—396. *M.* hat früher (Mitt. *26*, 326) den Nachweis versucht, daß der Begriff des Hornhautpannus nicht erst von den Arabern, sondern bereits von den Griechen festgelegt worden sei, ebenso das Verfahren des Ausschneidens der zugehörigen Blutgefäße zur Behandlung. Drei frühe arabische Schriften zur Heilkunde, deren Kopien ihm neuerdings zugängig geworden sind, sind geeignet, diese Annahme noch mehr zu sichern. Der griechische Name für den Pannus war Kirsophthalmie (variköse Augenentzündung). *v. Brunn, Rostock.*

Janes, O. **Die Dermatologie in den Vereinigten Staaten von Amerika.** Dermat. Z. *52* (1928) S. 369—393. Mit einem geschichtlichen Werdegang.

Erich Ebstein.

Schevensteen, A. F. C. van. **De Visitatie Protokollen der Leprozen te Antwerpen.** Bijdr. Gesch. (Flämisch) *19* (1928). S.A. 27 S. Leprauntersuchungen haben in Antwerpen schon 1428 stattgefunden, seit 1500 zweimal im Jahr, später nur einmal. Eigentliche Protokolle bestehen nur von 1517—1524 und dann von 1730—1782. Aber Verf. hat eine ganze Anzahl anderer zerstreuter Quellen über diese Besichtigungen ausfindig gemacht und kann so von 1451 ab ohne größere Zwischenräume, abgesehen von 1616—1676, über die Lepraschau bis 1782 berichten. Ein hochinteressanter Beitrag zur Geschichte der Lepra! *Haberling.*

Schevensteen, A. F. C. van. **De ontwikkeling van het klooster Terzieken binnen Antwerpen.** Antwerpsch Archievenblad. (Fläm.) 2. Reeks. *3* (1928). S. A. 44 S. Nachdem 1542 aus Sicherheitsgründen das Kloster Terzieken zerstört worden war, wurde es erst in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunders wieder aufgebaut und diente wie vorher zur Aufnahme der Aussätzigen. Die interessante Baugeschichte sowie die Beschreibung der einzelnen Räume des Klosters geben uns ein klares Bild über die Unterkunft der Aussätzigen und die ihnen zugewandte Fürsorge.

Haberling.

Wickersheimer, Ernest. **Le Règlement de la Léproserie d'Obernai.** Bull. phil. et hist. 1920, S. 335—344. Ende des 16. Jahrhunderts wurde unter dem Titel: „Bruderschafft unnd ordenung des gutluth huses und der guten luth zu Obernehenheim als harnach stöt" eine Siechhausordnung für Aussätzige erlassen, die sich durch ihre prägnante Form auszeichnet und in den verschiedensten Städten von Baden und vom Elsaß angenommen wurde. Verf. bringt die Ordnung und ihre französische Übersetzung nach einem Manuskript in der Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek.

Haberling.

Schevensteen, A. F. C. van. **A propos de l'article du Dr. Tricot-Royer: „Un point d'histoire: Quelles étaient les affections qualifiées de Lépreuses dans l'ançien Duché de Brabant?"** Janus *32* (1928) S. 221—226. Die obengenannte Arbeit von *Tricot-Royer* erschien im Tome XXIII Fasc. V der „Mémoires couronnés et autres mémoires publiés par l'Académie Royale de Médecine de Belgique" S. 65 ff. In ihr vertritt er die Ansicht, daß der Begriff „Lépreux, Leprosus, Leproes" im 16. Jahrhundert von den Ärzten

Digitized by Google

bei allen ansteckenden Krankheiten angewandt wurde, und durch Zusätze wie „a morbo gallico", „a scabie sicca", „humida" oder „prava" usw. spezifiziert wurde. Demgegenüber betont Verf., daß „Leprosus" usw. immer nur aussätzig bedeutet, und daß man von den Aussätzigen bei der Schau diejenigen unterschied, die frei von Lepra, aber angesteckt durch Syphilis usw. waren, und die Lepraverdächtigen, bei denen man keine sichere Diagnose stellen konnte. *Haberling.*

Pagel, W. Zur Geschichte der Lungensteine und der Obstruktionstheorie der Phthise. Beitr. Klin. Tbk. *69* (1928) S. 315—323. In dieser ausgezeichneten historischen Übersicht weist Verf. darauf hin, daß schon *Jean Fernel*, obwohl Galenist, von Lungenverstopfung spricht, wenn er auch den Überfluß an herabtropfender Katarrhmaterie als Ursache annimmt und die Lungensteine auf die Eindickung dieser Materie zurückführt. *Fracastoro* sieht die Eindickung des Schleims durch eine bestimmte Veränderung der Lungen bedingt an, während *Paracelsus*, der sich ja vom „Katarrh" emanzipierte, die Verstopfung der Lunge auf Stoffwechselstörungen des Gewebes zurückführt, die in abnormen Gerinnungsvorgängen bestehen. *Haberling.*

Notthafft, A. v. Von Funden mittelalterlicher Syphilis. Dermat. Wschr. 1928, S. 944—952. *Erich Ebstein.*

Müller, Ernst. Die Persönlichkeiten der einzelnen römischen Herrscher. Forschgn. u. Fortschr. *4* (1928) S. 266. Zusammenfassung aus dem großen Werk des Verf. „Cäsarenporträts". (Vgl. Mitt. *27*, 98.) *Haberling.*

Bertenssohn, C. B. Tolstoi als Patient. Vossische Zeitg. v. 9. 9. 28. Seine Mißachtung für Medizin und Ärzte brachte ihn zu dem Standpunkt, daß die Ärzte das Sterben nicht stören sollen. Trotzdem ließ er sich einmal von dem russischen Gynäkologen *W. F. Snigirew*, dem Arzte seiner Gattin, untersuchen und zeigte sich trotz der langen Untersuchung geduldig. *Snigirews* diesbezüglicher Bericht wird wiedergegeben. *Paul Diergart, Bonn.*

10. Diagnostik und Therapeutik.

Ringleb, O. Fünfzig Jahre Kystoskopie. Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1621 bis 1624. Im Oktober 1877 wurde das erste Kystoskop im sächsischen Landesmedizinalkollegium zu Dresden vorgeführt. Seit dieser Zeit wurde diese hervorragende Entdeckung *Nitzes* ganz wesentlich vervollkommnet, wie der Artikel eingehend ausführt. *Haberling.*

Hahn, Otto. 30 Jahre Radiumforschung. Forschgn. u. Fortschr. *4* (1928) S. 279. Vergl. Mitt. *27*, 351. *Haberling.*

Ruge, H. 25 Jahre Malaria-Behandlung im Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten. Beobachtung an 4924 Fällen. Leipzig (J. A. Barth) 1928. 8°. 68 S. m. 24 Kurv. i. Text. (Beihefte z. Arch. Schiffs- u. Tropenhyg. Bd. *32*, 1.) M. 3.60. Verf. berichtet in gedrängter Form über die im großen Hamburger Institut von 1901—1926 behandelten Malariafälle und teilt diese in die Quartana (62 Fälle), Tertiana (1024 Fälle), deren Behandlung

Digitized by Google

mannigfache Wandlungen erfuhr, und die Malaria tropica mit 2867 Fällen. Ferner erwähnt er noch das Schwarzwasserfieber und 126 Mischinfektionen. *Haberling.*

Rosselli, Gustavo Sanvenero. **Gaspare Tagliacozzi e la rinoplastica.** Il Valsalva 1928. Besproch. i. Boll. Ist. Stor. Ital. Arte Sanit. *8* (1928) S. 160.

Bruck, Franz. **Semmelweis, der Begründer der Anti- und Aseptik.** Praemedicus. Dtsch. med. Wschr. *54* (1928) S. 1446. Seit 16 Jahren steht Verf. im Kampf gegen die Irrlehre, daß die heutige Aseptik eine Schöpfung *Listers* gewesen sei. *Semmelweis* hat 1847 die Kontaktinfektion durch die Hände der Ärzte und Hebammen entdeckt, auf die Gefährlichkeit unreiner Instrumente usw. scharf hingewiesen und die Vermeidung der Berührung der Hände mit infektiösen Stoffen gefordert. Er ist also der Schöpfer des heutigen stolzen Baus der Anti- und Aseptik. *Haberling.*

Jayle, F. **Les erreurs de paternité dans les dénominations médicales.** Aesculape *18* (1928) S. 226—232 m. 7 Abb. Verf. will eine Reihe von Bezeichnungen, durch die deutsche Gelehrte als Entdecker von einer Operation oder ähnlichem genannt werden, richtigstellen, indem er darauf hinweist, daß die *Trendelenburg*sche Beckenhochlagerung schon im Mittelalter ausgeübt und die *Wertheim*sche Operation von *Ries*-Chicago schon 1895 ausgeführt wurde; die *Pfannenstiel*sche Operation hat *Rapin* zu Lausanne bereits 1894 ausgeführt, die *Schroeder*sche Operation ist bereits von *Lisfranc* gemacht, die *Mikulicz*sche Drainage ist nach ihm nur eine Kopie derjenigen von *Dupuytren*, schließlich ist die *Hirschsprung*sche Krankheit bereits *Frederic Ruysch* bekannt. Der Artikel beweist, daß Verf. nicht bedenkt, daß nicht die einmalige Angabe, sondern die dauernde Einführung einer Operation sowie die erste eingehende Beschreibung einer Krankheit den Anspruch auf den Ruhm eines Entdeckers machen. Im Gegensatz zum Verf. legt Referent besonderen Wert darauf, Krankheiten und Operationen nach ihren Entdeckern, bzw. ihren Erfindern, welche ihnen dauernd ihren Platz in der Geschichte der Medizin gegeben haben, zu nennen. *Haberling.*

Delmas, Paul. **Die sofortige Entleerung des Uterus am Ende der Schwangerschaft.** Med. Welt *2* (1928) S. 1349. Geschichtliche Einleitung. *Haberling.*

◆**Mann, Fritz, Heinlein, Fritz, Stork, Fritz.** **Handbuch der Pflege von Mutter und Kind.** Osterwieck a. H. (Elwin Staude) 1929. 8°. 271 S. m. 153 Abb. M. 8.50; geb. M. 10.—. Wir machen gern auch an dieser Stelle auf dieses vorzügliche Handbuch aufmerksam, weil es auch für den Historiker von ganz besonderm Interesse ist an der Hand des ausgezeichneten Textes und der ganz hervorragenden Abb. einmal festzustellen, daß die Pflege von Mutter und Kind seit *Soran* in ihren Grundprinzipien unverändert fortbesteht, zum andern aber doch durch die Fortschritte unserer Heilkunst und der sozialen Fürsorge das Leben und die Gesundheit von Mutter und Kind besser behütet ist als in früheren Zeiten. Für den Unterricht in der Geschichte der Medizin bilden die Abb. wertvolle Unterstützungen bei der Besprechung obigen Themas. *Haberling.*

Digitized by Google

✦**Birnbaum, K.** **Geschichte der psychiatrischen Wissenschaft.** In *Bumke*: Handbuch der Geisteskrankheiten. Band 1, Allgem. Teil I (1928) S. 1ff. I. Allgemeine Vorbemerkungen. II. Allgemeiner Überblick. III. Die vorwissenschaftliche Psychiatrie. 1. Psychiatrische Grundanschauungen des Altertums. 2. Psychiatrische Grundanschauungen des Mittelalters. IV. Neuzeitliche psychiatrische Anschauungen. 1. Beiläufige psychiatrische Auffassungen im Rahmen allgemeiner medizinisch-spekulativer Gesamtanschauungen. 2. Philosophisch-spekulative psychiatrische Grundanschauungen. 3. Der Kampf der Somatiker und Psychiker. 4. Die medizinisch-empirische Psychiatrie. 5. Die klinisch-nosologische Forschungsrichtung. 6. Die psychiatrische Situation der Gegenwart. Hauptsächlichste Literatur. *Erich Ebstein.*

✦**Reckow, Joachim von.** **Grundlagen zur Geschichte der deutschen zahnärztlichen Approbation bis 1913.** (Arbeiten d. dtsch.-nordisch. Gesellsch. f. Med., d. Zahnheilk. u. d. Naturwissensch. Nr. 4.) Greifswald (L. Bamberg) 1927. 8°. 55, I S. Das erste gültige Befähigungszeugnis zur Ausübung der Zahnarzneikunst ist ein Zeugnis auf Grund eines Examens, das die „Zahnbrecher" nach dem Medizinaledikt des Großen Kurfürsten vom 12. XI. 1685 ablegen mußten. Diese Bestimmungen wurden durch das Medizinaledikt vom 27. IX. 1725 verbessert. Hier findet man zuerst die Bezeichnung „Zahnarzt". Weitere Verbesserungen finden sich in Preußen erst im 19. Jahrhundert, wo durch die Medizinalordnung vom 1. XII. 1825 die Zahnärzte als besonderer Stand mit besonderer Approbation anerkannt werden. Ihre Ausbildung blieb jedoch lange Zeit unzulänglich, erst am 1. X. 1909 wurde die neue Prüfungsordnung für Zahnärzte durchgesetzt, welche Maturität und 7 Semester Studium verlangt. *Haberling.*

Franke, Else. **Über das Badeleben im Mittelalter.** Therap. Ber. *5* (1928) S. 348—352. Der Bericht *Poggios* über den Besuch von Baden im Aargau, den er 1417 an seinen Freund *Nicolo Nicolini* schrieb, ist bereits bei *Alfred Martin* „Deutsches Badeleben in vergangenen Tagen", Jena (Eugen Diederichs) 1906, S. 239ff. veröffentlicht. Selbst das dem Bericht beigefügte Bildnis findet sich bei *Martin*. *Martin* gab die Übersetzung aus dem Helvetischen Almanach für das Jahr 1800 wieder. Verf. hätte ihre Quelle nennen müssen. *Haberling.*

✦**Piatot, A.** **Quelques aperçus historiques et cliniques sur l'action des cures thermales dans le traitement de la stérilité chez la femme.** Paris (Expansion Scientifique Française) 1928. Fr. 12.—.

Piatot, A. **Cures thermales d'autrefois: les eaux „imprégnadères".** Aesculape *18* (1928) S. 211—215 m. 5 Abb. Auszug aus dem oben genannten Buch! Seit den ältesten Zeiten haben zahlreiche Bäder in den Pyrenäen und im Zentrum von Frankreich den Ruf, gegen die Unfruchtbarkeit der Frauen zu helfen. Verf. erwähnt besonders Bourbon-Lancy, wo *Katharina von Medici* 1542 und *Louise von Lothringen*, die Gattin *Heinrichs III.*, 1580 weilten, Forges-les-Eaux und Saint-Sauveur, wo ebenfalls Königinnen und andere hochstehende Frauen badeten, in den meisten Fällen mit dem gewünschten Erfolge. *Haberling.*

Digitized by Google

✦**Martin, Alfred. Die alten und die neuen Volksbäder, wie sie auch in Züllichau und Schwiebus waren und sind.** Heimatkalender des Kreises Züllichau-Schwiebus 1928. Herausgegeben von Dr. *Curt Schelenz*. Züllichau (Gebr. Rau) 1928. Kurze Darstellung aus der Geschichte der Volksbäder mit geschichtlichen Hinweisen auf die Badestuben in Züllichau und Schwiebus.
Schelenz.

11. Gesundheitspflege, Krankenpflege, Soziale Medizin.

Schevensteen, A. van. Les prescriptions hygièniques et médicales à Anvers entre 1439 et 1496. Ann. de l'Acad. Roy. d'Archéol. de Belg. 7. série, *4* (1927) S. 43—62. Die Verordnungen der Stadt Antwerpen über Hygiene und Medizin in den oben genannten Jahren erstrecken sich auf Kehrichtabfuhr und Reinlichkeit der Straßen, auch der Flußläufe und Kanäle, der Abtrittsgräben und Schweineställe. Für die Sauberkeit hatten 6 Viertelsmeister zu sorgen. Auch die Nahrungsmittel wurden auf ihre Beschaffenheit und auf die Angemessenheit der Preise kontrolliert. Bei ansteckenden Krankheiten erfolgte Isolierung. Arme Pilger wurden im Hospital untergebracht, das Betteln unter dem Vorgeben krank zu sein ist verboten.
Haberling.

✦**Hygiene und Sozialhygiene in Hamburg.** Zur 90. Versammlg. d. Deutschen Naturf. u. Ärzte in Hamburg im Jahre 1928, hrsg. v. d. Gesundheitsbehörde Hamburg. Hamburg (Paul Hartung) 1928. 4°. XI, 672 S. m. zahlr. Abb. i. Text. Geb. M. 30.—. Bringt viele historische Einleitungen, die uns über die Begründung der einzelnen Krankenhäuser und Wohltätigkeitsanstalten Hamburgs unterrichten.
Haberling.

Schevensteen, A. van. Inventaire des comptes de l'hôpital Sainte-Elisabeth à Anvers. Bull. de l'Acad. Roy. d'Archéol. de Belg. 1928, S. 155—166. Interessante Einzelheiten über die Bezahlung der Barbiere und Ärzte und den Kauf von Drogen und Arzneimitteln von den Apothekern für das Hospital unter Benennung der Rechnungsführer.
Haberling.

✦**(Bauer, Wilhelm.) Das Sebastianspital in Nürnberg 1528—1928.** Nürnberg (W. Tümmel) 1928. 4°. 8 S. m. 4 Abb. M. 0.30. Die Gründung eines Pesthospitals wurde auf Veranlassung des Schaffers bei St. Sebald *Sebald Schreyer* 1498 begonnen und nach 30 Jahren beendet. Seine vielfachen Schicksale werden geschildert. Das neue Sebastianspital ist 1910 eingeweiht und enthält in der Hauptsache ein Pfründnerheim.
Haberling.

✦**Speich, Th. Rud. Die unehelichen Geburten der Stadt Zürich.** (Glarner Beitr. z. Gesch. Rechtswissensch., Sozialpolitik u. Wirtschaftsk. H. 7.) Glarus (Rudolf Tschudy) 1928. 8°. 133 S. Fr. 2.50. Die bereits Ende Januar 1914 abgeschlossene Arbeit behandelt in ausgezeichneten tabellarischen Überblicken zunächst die absoluten und Verhältniszahlen der unehelichen Entbindungen von 1876—1910, und zwar die der Stadt Zürich im Vergleich mit andern Städten und Ländern. Darauf werden die Verhältnisse der Mütter der unehelichen Kinder nach den Geburtsscheinen von 1904—10

Digitized by Google

bearbeitet in bezug auf Wohnort, Familienstand, Beruf, Altersaufbau, Rückfälligkeit, Heimat, Aufenthaltsdauer vor der Niederkunft, Stellung im Haushalt, Entbindungsort und Schicksal nach der Niederkunft. Im 2. Abschnitt werden die unehelichen Kinder behandelt und zwar die Totgeburten, die Säuglingssterblichkeit, die Verpflegungsverhältnisse und die Legitimation. Schließlich wird auf den letzten 14 Seiten der Beruf, die Heimat und der Altersaufbau der Väter der unehelichen Kinder besprochen. *Haberling.*

✦**Meder, Eduard.** **Zur Geschichte der Kölner Impfanstalt.** Zugl. ein Beitr. z. Gesch. d. Schutzpockenimpfg. in Köln u. d. Rheinprovinz. (Veröff. Med.verw. *27*, H. 4.) Berlin (Richard Schoetz) 1928. 8°. 51 S. M. 2.80.

Die ersten Impfungen wurden im Jahre 1800, also zu einer Zeit, wo die Franzosen Köln besetzt hielten, von einem Dr. *Hensay* durchgeführt. Kurze Zeit nachher bildete sich ein „Comité de Vaccine" von 4 Ärzten. Am 16. XII. 1803 aber wurde in dem früheren Minoritenkloster ein Impfinstitut für die Armen der Stadt durch die Stadt selbst eingerichtet. Die weitere Entwicklung dieser Impfanstalt bis auf den heutigen Tag wird dann unter Beifügung zahlreicher Belege vom Verf., welcher seit 1898 Leiter der Kölner Impfanstalt ist, geschildert. *Haberling.*

✦**Rubner, M.** **Die Welternährung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.** Berlin (Verlag d. Akademie d. Wissenschaften) 1928. 4°. 27 S. M. 2.—. Aus: Sitzungsberichte d. preuß. Akad. d. Wiss. Phys.-Math. Kl. 1928, 15.

✦**Teleky.** **Sozial- und Gesundheitsgeschichte der Solinger Schleifer.** *Teleky* u. a. Staubgefährdung u. Staubschädigungen der Metallschleifer insbesondere der des bergischen Landes. (Arbeit u. Gesundheit, Heft 9.) Berlin. (Reimar Hobbing) 1928. 8°. S. 1—43. Die Schleiferkrankheit ist wesentlich später bekannt geworden, als die Stauberkrankungen der Bergarbeiter und Steinmetzen. In den ältesten Urkunden findet man im Solinger Land Klagen über die Schwere der Arbeit, über die entlegene Lage der Kotten, doch keine über Lungenkrankheit und Kurzlebigkeit. Nach den Napoleonischen Kriegen verelendeten die bis dahin wohlhabenden Solinger Handwerker. Niedrige Löhne und Alkoholismus steigerten die Sterblichkeit besonders an Tuberkulose. Zu der wirtschaftlichen Verelendung tritt Schädigung durch zu lange Berufsarbeit in überfüllten, schlechtgelüfteten Räumen. Der Staub führt zu furchtbarer Tuberkulosesterblichkeit. Erst seit den 70ger Jahren Besserung der wirtschaftlichen Lage, wesentliche Besserung der Arbeitsmöglichkeit, doch immer noch Sterblichkeit der Schleifer Solingens an Tuberkulose doppelt so hoch wie bei der übrigen Bevölkerung. *Haberling.*

Wissel, Rudolf. **Von der Krankenfürsorge im Mittelalter zur Krankenversicherung der Neuzeit.** Jahre 1270—1851. Die Reichsversicherung *1* (1927) S. 138.

Wissel, Rudolf. **Die ersten gesetzgeberischen Versuche einer Sicherstellung der Arbeiter gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheit, Unfällen, Invalidität und Alter.** Aus der Vorgeschichte der deutschen Sozialversicherung. Die Reichsversicherung *2* (1928) S. 217—229.

Aurin. **Bismarcks Stellung in der deutschen Sozialversicherung.** Die Reichsversicherung *2* (1928) S. 3.

Digitized by Google

12. Pharmakologie, Toxikologie und Apothekenwesen.

Urdang, Georg. Die „Geschichte der Pharmazie" im letzten Jahrfünft. Pharmaz. Ztg. *73* (1928) S. 1171—1172. Weist auf den erfreulichen Aufschwung hin, den die Veröffentlichungen der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie in den letzten 5 Jahren genommen haben. Seit 1924 sind über 90 historische Arbeiten in der Pharmazeutischen Zeitung zum Abdruck gelangt, ähnlich liegen die Verhältnisse in der übrigen deutschen Fachpresse. In Basel wurde ein pharmazeutisch-historisches Museum gegründet. Außerdem ist eine Fülle von Monographien bereits veröffentlicht und in Vorbereitung. *Haberling.*

Cohen, Hk. Een Apotheekhoundend Geneesheer te Rotterdam in de zestiende eeuw. Pharmaceutisch Weekblad 1928, S. 401—413. Inventar der Apotheke des Arztes und Apothekers *Jac. Andriesz* (geb. 1567, gest. 3. Febr. 1606) zu Rotterdam. *Cohen* gibt Erläuterungen zu der Liste. Vergl. Mitt. *27*, 360. *Marzell, Gunzenhausen.*

Adlung, Alfred. Drei pharmazeutisch-medizinische Miniaturen. Pharmaz. Ztg. *73* (1928) S. 1161. Es handelt sich um die Abbildung einer Art Apothekenbetrieb des 12. Jahrhunderts, ferner um mit Heiligenschein versehene Bildnisse der beiden großen Ärzte „*Ypokras*" und „*Gallienus*" und um die geheimnisvolle Ausgrabung einer Alraunwurzel aus dem Codex Lat. quart. 198 in einer Sammlung medizinischer Abhandlungen nordfranzösischen Ursprungs des 12. Jahrhunderts aus der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin. *Paul Diergart, Bonn.*

Matthes, Hermann. 150 Jahre pharmazeutische Chemie an der Universität Königsberg. Pharmaz. Ztg. *73* (1928) S. 1041. Liebevolle und ausführliche Würdigung von *Karl Gottfried Hagen*, *Friedrich Philipp Dulk*, *August Friedrich Gustav Werther*, (*Karl Graebe*), *Hermann Spirgatis*, *Lossen*, *Heinrich Klinger*, *Alfred Partheil* und anderen, mit vielen Bildnissen. *Paul Diergart, Bonn.*

Morel, W. Jologica. Philologus *83* (1928) S. 345—389. Handelt über Schlangenbisse. *Erich Ebstein.*

Sn. 125 Jahre Morphium. Forschgn. u. Fortschr. *4* (1928) S. 278. *H.*

König, Paul. Über die Geschichte des deutschen Tabaks. Forschgn. u. Fortschr. *4* (1928) S. 269. In Deutschland wird das Rauchen zum erstenmal 1547 bei den spanischen Truppen unter *Karl V.* nachgewiesen. Die erste Tabakspflanze erhielt, ohne sie zu kennen, der Augsburger Arzt *Occo*, die erste Tabaksabb. finden wir bei *Thevet* 1575, die einzelnen Tabaksorten sind von *Clusius* 1574 beschrieben. Der erste feldmäßige Tabakanbau in Deutschland fand 1598 in Boll b. Göppingen statt. Es folgt die Zeit der Tabaksverbote, dann die der Steuern und Zölle auf Tabak. Die erste Tabakfabrik in Preußen entstand 1783. Im gleichen Jahr handelte Stettin schon mit 4500 Zentner Ein- und 7750 Zentner Ausfuhr von Tabak. *Haberling.*

Digitized by Google

13. Primitive Medizin und Volksmedizin.

✦**Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens.** Hrsg. unter bes. Mitwirkg. v. *E. Hoffmann-Krayer* u. Mitarb. zahlr. Fachgen. v. *Hanns Bächtold-Stäubli.* Lief. 9 u. 10. Berlin u. Leipzig (W. de Gruyter & Co.) 1928. 4°. Sp. 1281—1600. M. 4.— pro Lief. (Siehe diese Mitt. *27*, 123, 215, 303, 361).

In den neuen Lieferungen interessieren besonders die Artikel: Bilsenkraut, binden, Birke, Birnbaum, Bissen, blasen, Blasenstein, Blasius, hl. Blasiussegen, Bläßhuhn, Blattern, blau, Bleichsucht, blenden, Blitzbaumholz, Blut, Blutegel, Blutregen (Pest), Blutsegen, Blutstein, Blutstillen, Blutwurz, Bohne, Brand, Brandwunde, Branntwein, Brauchbüchlein, Bräune, Brennnessel u. v. a. *Haberling.*

Hellwig. „Sittlichkeitsverbrechen" aus Aberglauben. Verh. internat. Kongr. Sex.-Forschg. *5* (1928) S. 49—58.

Paccini, Adalberto. De vulgari sapientia medica. Boll. Ist. Stor. Ital. Art. Sanit. *8* (1928) S. 118—120. Berichtet aus eigener Erfahrung über das Fortbestehen ärztlicher Vorschriften der Antike in der Volksmedizin. Es handelt sich um die Verwendung von Frauenmilch bei Augenentzündungen. Diese Vorschriften sind vom Volk entweder rein übernommen oder im Lauf der Jahrhunderte magisch verändert. So wird in andern Fällen heute bei Ohrenentzündungen auch Frauenmilch angewandt, aber nur solche von einer Frau, die drei Knaben geboren hat. *Haberling.*

Wright, Jonathan. Medicine of Primitive Man. Med. Life *35* (1928) S. 366 bis 372. Nachgelassenes Werk des am 26. Mai 1928 verstorbenen amerikanischen Arztes, in dem er durch zahlreiche Belege nachzuweisen sucht, daß ursprünglich bei allen primitiven Völkern der Erde Arzt und Priester in einer Person vereint waren. *Haberling.*

Saintyves, M. Les procédés de guérison communs aux guérisseurs Européens et aux sorciers chez les primitifs. Revue anthropologique *38* (1928) S. 282—290. Daß die Heilverfahren, die die primitiven Völker anwenden, die gleichen sind, wie sie die Bauern Europas, im besonderen Frankreichs, ausüben, zeigt Verf. an dem Beispiele der Zauberformeln und Aussprüche, die sie gegen Krankheiten gebrauchen und oft mit Berührungen des Körpers, Streichen usw. verbinden. Er stellt zum Schluß fest, daß die meisten Bauern Europas noch auf der gleichen Mentalität wie die Primitiven verharren. *Buschan, Stettin.*

Metolitzky, Fritz. Ein Kapitel aus der Entdeckungsgeschichte der Heilpflanzen. Biologische Heilkunst, Berlin, Nr. 12, 3. Aprilheft 1928. Am Beispiel einiger Solanaceen (Bilsenkraut) erläutert der Verf. die „Entdeckung" von Heilpflanzen durch den Primitiven. *N.* tritt der Ansicht *Lewins* entgegen, daß Neugierde und Langeweile oder auch ein rätselhafter Instinkt den Menschen zur Kenntnis von Heilpflanzen führte. Er setzt dafür den „Zwang der Umgebung" und die Erfahrung: „Die Umgebung mit ihren Tieren und Pflanzen ist da und der Mensch ist mitten in sie hineingestellt. Sein erstes ist Essen und Trinken. Die Entdeckung der Genußmittel für den Gesunden und der Heilmittel für den Kranken sind folgerichtige Er-

Digitized by Google

scheinungen, sind nur Kapitel der Geschichte unserer Nahrungskunde. Den Instinkt als Triebfeder für diese Entdeckungen können wir ruhig ausschalten, denn der bewußte und scharf beobachtende Menschenverstand ist es, der die Umgebung kennen lernte und meisterte." *Marzell, Gunzenhausen.*

Nieuwenhuis, A. W. Die ursprünglichsten Ansichten über das Geschlechtsleben des Menschen. Janus *32* (1928) S. 289—314. In einer überaus gründlichen Arbeit stellt Verf. fest, daß bei den Primitiven die Schwangerschaft seltsamerweise ziemlich gleichförmig nicht auf den geschlechtlichen Akt, sondern auf ganz andere Ursachen zurückgeführt wird. Die Völker nehmen an, daß der Keim für die Entstehung des Menschen von außen in die Frau gebracht wird. Die primitivsten Vorstellungen sind in Australien zu finden. Nach ihnen werden die Kinderkeime vom Mond mit Hilfe der Krähe oder der Eidechse geschaffen, nach andern verursacht der Genuß bestimmter Speisen Schwangerschaft, so auch bei den Hottentotten der Genuß saftigen Grases. In der Neuen Welt herrscht überall die gleiche Auffassung, daß das Kind als vorelterliche Seele aus dem Wohnort der Seelen in die Frau übergeht. *Haberling.*

✦**Lucina** sine concubitu, d. i. ein Brief an die Königl. Societät d. Wissenschaften, worinn auf e. unwidersprechliche Art, sowol aus d. Vernunft, als aus d. Erfahrg. bewiesen wird, daß e. Frauenzimmer ohne Zuthun e. Mannes schwanger werden, u. e. Kind zur Welt bringen könne. Aus d. Engl. übers. Neue verb. Aufl. Frankfurt u. Leipzig 1751. Originalgetreuer Neudr. Darmstadt (Darmstädter Verlag) 1928. 8°. 89 S. In 250 num. Ex. auf Bütten, Hperg. M. 9.50. *Erich Ebstein.*

✦**Rouhier, Alexander. La plante qui fait les yeux émerveillés. Le Peyotl (Echinocactus Williamsii Lem.).** Préface de M. le Prof. Em. Perrot. Paris (Gaston Doin et Cie.) 1927. 8°. XII, 371 S. Fr. 37.—. Der Peyotl ist eine kleine mexikanische Kaktusart, die verschiedene Alkaloide enthält. Eines davon, das Meskalin, ruft die Erscheinung farbiger Visionen hervor. In den Kulten der Eingeborenen spielt der Peyotl eine große Rolle, die vom Verfasser sehr ausführlich behandelt wird. Das Buch stellt einen sehr wichtigen Beitrag zur Kenntnis der Medizin der Primitiven dar und zur sog. „Zauberbotanik". Ein kurzer Auszug daraus in deutscher Sprache erschien 1927 bei Max Altmann in Leipzig (37 S.). Er gibt aber nur einen recht unvollkommenen Begriff vom Inhalt des Originals.

Marzell, Gunzenhausen.

Marzell, Heinrich. Volkskunde im Gerichtssaal. Die Assel in der Volksmedizin. Oberdtsch. Ztschr. f. Volksk. *2* (1928) S. 31—37. Im Jahre 1925 wurde eine 74 Jahre alte Gastwirtsfrau verurteilt, weil sie Personen, die an Epilepsie litten, zur Heilung der Krankheit Weißwein mit Asseln, die im Wein verenden mußten, abgegeben hatte. Gegen dieses Urteil legte die Angeklagte Einspruch ein. Das Gericht sprach sie frei, weil sie an die Wirksamkeit ihres Mittels geglaubt hatte. *Marzell* ist daraufhin der Rolle der Asseln in der Volksmedizin näher nachgegangen und hat festgestellt, daß die Asseln als Epilepsiemittel auch sonst bekannt sind sowohl in der Volksmedizin als auch bei *Avicenna*. Ferner ist aber die Assel bei

Digitized by Google

Dioskurides ein Mittel gegen Harnverhaltung und Gelbsucht, bei *Plinius* gegen Lendenschmerzen, bei *Scribonius Largus* und *Marcellus von Bordeaux* gegen Ohrleiden. Bis ins 18. Jahrhundert haben sich die Asseln unter dem Namen Millepedes im offizinellen Arzneischatz erhalten, in der Volksmedizin gegen die verschiedensten Leiden bis heute. *Haberling.*

Marzell, Heinrich. **Nachweise und Berichtigungen zu den „Proben aus einem Arzneibuch des 15. Jahrhunderts".** Schweiz. Arch. f. Volksk. *28* (1928) S. 130. Bezieht sich auf die in Mitteilungen *26*, 209 angezeigte Arbeit von *Jecklin.* *Eigenbericht.*

Surdez, Jules. **Remèdes populaires du Clos du Doubs et des Franches-Montagnes pour guérir les rhumatismes au moyen des plantes.** Schweiz. Arch. Volksk. *27* (1927) S. 220—223. Es werden an die 30 Pflanzen mit Angabe ihrer Volksnamen aufgezählt, die im Französischen Jura gegen Rheumatismus volkstümlich verwendet werden. *Marzell, Gunzenhausen.*

Sieben, Wilhelm. **Schwarzwurz als heimisches Volksheilkraut.** Zeitschr. d. Ver. f. rhein. u. westfäl. Volksk. *24* (1927) S. 151—154. Die Schwarzwurz (Symphytum officinale) wird in der Düsseldorfer Gegend gegen „Rüch" (Krätze) gebraucht, eine Verwendung, die sich in den alten Kräuterbüchern nicht findet. Sonst verwendet man sie noch gegen Blutgeschwüre und schwärende Wunden, vereinzelt auch gegen Schnittwunden. Die Verwendung gegen Lungenleiden, die auch *Mattioli* angibt, ist immer noch gebräuchlich. Nach der Meinung des Volkes ist die weißblühende Spielart der Schwarzwurz heilkräftiger als die violette.

Marzell, Gunzenhausen.

Andel, M. A. van. **Klassieke Wondermiddelen. XI. Bezoarsteenen. XII. Terra sigillata.** Bijdr. Gesch. Geneesk. (holl.) *8* (1928) S. 197—215 m. 4 Abb.

Über die Steine, die aus den verschiedensten Körperteilen der verschiedensten Tiere stammen und Heilmittel für viele Krankheiten darstellen, wird hier vom Verf. eingehend berichtet. So spricht er von der Verwendung des Blasensteins des Menschen an Stelle des teuren Bezoarsteins, vom Gemsenstein als Mittel gegen jede Vergiftung, vom Gallenstein eines Ochsen, der auch gegen die Gelbsucht half, von Schwalbensteinen gegen Epilepsie, Krokodilsteinen gegen Nierenkolik und Malaria, von Hirschtränen, Krebsaugen u. v. a. Er erwähnt besonders das 1625 zu Basel erschienene Buch des *Caspar Bauhinus* über die Bezoarsteine.

In dem 2. Aufsatz über die Terra sigillata geht Verf. von der Erwähnung der lemnischen Erde durch *Galen* aus und verfolgt die Verwendung des Bolus armenicus, Bolus alba und verschiedener anderer Erden im Laufe der Jahrhunderte bei den mannigfachsten Krankheiten.

Haberling.

Weinkopf, Eduard. **Die Umkehrung in Glaube und Brauch.** Oberdeutsche Zeitschr. f. Volkskunde *2* (1928) S. 43—56. Die „Umkehrung" spielt besonders im Heilzauber eine große Rolle. In Steiermark dreht der Kranke morgens sein Hemd um und spricht dazu: „Kehre dich um, Hemd, und du, Fieber, wende dich!" Kinderfraisen werden geheilt, indem der Taufpate die Wiege des Kindes umdreht (Erzgebirge). Gegen Warzen hängt man

Digitized by Google

ein junges Waldbäumchen mit abwärts gekehrtem Wipfel an den Ast eines großen Waldbaumes auf. Der Verf. glaubt sogar, daß manche volksmedizinische Verwendung des Krebses darauf zurückgeht, weil sich dieses Tier rückwärts bewegt. Dem Aufsatz liegt eine reiche Literatur zugrunde.

Marzell, Gunzenhausen.

Hassenfratz, H. Ein alter Brauch. Volk und Scholle 1928, S. 245.

Der jetzt verstorbene *H.* beobachtete heimlich vor 40 Jahren in Hainstadt im Odenwald ein Ehepaar, das an einem Sonntag im Mai vor Sonnenaufgang sein blödsinniges Kind zum Walde trug, mit einem Messer eine Eiche von etwas mehr als Spazierstockdicke etwa 60 cm lang so spaltete, daß die Teile oben und unten noch zusammenhingen, das Kind durch den Spalt zog, dann diesen schloß und die Eiche mit einer „Wied" aus zusammengedrehten frischen Birkenreisern umwickelte, alles „unberedet" (ohne zu sprechen) und unbeobachtet, wie es meinte.

Alfred Martin, Bad-Nauheim.

✦Preisendanz, Karl. Papyri graecae magicae. Die griechischen Zauberpapyri. I. Hrsg. u. übers. unt. Mitarb. v. †*A. Abt, S. Eitrem, L. Fahz, A. Jacoby, †G. Möller, †R. Wünsch.* Leipzig, Berlin (B. G. Teubner) 1928. 8°. XII, 200 S. m. 3 Taf. M. 16.—; geb. M. 18.—. Der Herausgeber und Übersetzer beginnt mit der Ausgabe der griechischen Zauberpapyri, die bisher im Zusammenhang noch nirgendwo veröffentlicht sind. Er geht dabei auf eine Anregung *Albrecht Dieterichs* ein, nach dessen Tode sollte *R. Wünsch* das Unternehmen durchführen. Er fiel 1918 im Osten. Verf. beabsichtigt 76 Papyri zu veröffentlichen. Die vorliegenden sechs entstammen alle dem 4.—5. nachchristl. Jahrhundert, abgesehen von einem kleinen Stockholmer Papyrus, der aus dem 3. Jahrhundert stammt. Alle sind griechisch bzw. koptisch geschrieben und geben ein ganz ausgezeichnetes Bild von der kulturellen Entwicklung der damaligen Zeit. Medizinhistorisch geben sie mancherlei hochinteressante Beweise für Zaubermedizin und handeln z. T. von Errettung vom Tode, von Dämonenaustreibung und von Schutzmitteln gegen Dämonen, vom Unverwundbarmachen, vom Liebeszauber sowie vom Aufsuchen von Zauberheilpflanzen. Die Übersetzung ist genau und dabei doch gut verständlich. Besprochen sind: die Papyri Berlin 5025, 5026; der bekannte Papyrus Mimaut im Louvre 2391; der sog. große Pariser Zauberpapyrus (Bibl. Nat. suppl. gr. 574); der Papyrus graecus XLVI des British Museum; und zwei kleine Blätter: eins im chemischen Papyrus Holmiensis und eins Papyrus Pap. XLVII des British Museum Anastasi Nr. 5. Die drei beigefügten Tafeln zeigen einen Skarabäus, einen kopflosen Dämon, Seth, eine Schlange um Dreifuß, ein Utat mit Vokalen und einen magischen Ring mit Zauberworten. *Haberling.*

Scharnweber, Robert. Zaubersprüche. Niederlausitzer Mitt. *17* (1926) S. 319—320. Gegen Gicht, Wunden, Rose, Spinne. *Zaunick.*

✦Peuckert, Will-Erich. Schlesische Volkskunde. Mit zahlr. Abb. i. Text und auf 16 Taf. Leipzig (Quelle & Meyer) 1928. 8°. 272 S. M. 8.—.

Diese ganz ausgezeichnete volkskundliche Darstellung bringt in dem Abschnitt „Gesunde und kranke Tage" (S. 216—227) Material über den Alb,

Digitized by Google

angezauberte Krankheiten, Hausmittel, Besprechen von Krankheiten, Übertragen von Krankheiten auf Bäume und Tiere, Messen von Kranken.

Marzell, Gunzenhausen.

Meisinger, Franz. Besprechungsformeln aus Frauental bei Prachatitz. Sudetend. Zeitschr. f. Volksk. *1* (1928) S. 159. Segen gegen Englische Krankheit. Blasen im Auge, Neid, Zahnweh, Würmer, Harnwinde, Augstall (Blähen) beim Vieh, Gicht. *Marzell, Gunzenhausen.*

Carbonelli, G. S. Luca medico in una tela di Guglielmo Caccia. Boll. Ist. Stor. Ital. Art. Sanit. *8* (1928) S. 109—113. Auf einem Gemälde des Malers *Guglielmo Caccia* gen. *Moncalvo* (1565—1625) in der Kirche des *Hl. Franz* in Moncalvo Monferrato und zwar in der Kapelle des Hl. Lucas, wo sich der Maler ein Erbbegräbnis gekauft hatte, sehen wir den Heiligen in seiner dreifachen Persönlichkeit. Und zwar wird er hier ausnahmsweise als Bildhauer der Jungfrau dargestellt, als Evangelist kennzeichnen ihn heilige Schriften, als Arzt eine Fülle medizinischer Bücher. Man liest die Namen: *Celsus, Galen, Avicenna, Dioskurides*, aber auch den Namen eines Freundes des Malers, des Arztes *Berga aus* Piemont. Außerdem ist ein Rezept des *Galen* und eine Reihe anderer Rezepte abgebildet.

Haberling.

14. Tiermedizin.

Rieck, Wilhelm. Hans Behme, der erste Berliner Stadttierarzt. Vet.-hist. Mitt. *8* (1928) S. 29. 1611 getraut, erwarb 1620 das Bürgerrecht, das schon 1608 der „churf. gn. reitschmied *Merten Behme*" erhalten hat.

Schmutzer, Kötzting.

— — **Martin Böhme, ein deutscher Verterinär um 1600.** Vet.-hist. Mitt. *8* (1928) S. 33—36. Geb. um 1559 in Schlesien, gest. 1636 als kurf. brandenburgischer Roßarzt nach mannigfaltigen Schicksalen, die ihn u. a. in türkische Gefangenschaft führten. — S. 35, Z. 16 v. u. ist nach Mitt. des Verf. zu lesen „als Reitschmied des Obristen *v. Burgsdorff*", die eingeklammerte Stelle also zu streichen. *Schmutzer, Kötzting.*

Froehner, Reinhard. Zu unserem Bilde. Dtsch. tierärztl. Wschr. 1928, Nr. 32, S. 551—552. Mit Reproduktion (auf dem Umschlag von Nr. 32) einer seltenen Porträtradierung (von J. Siebmacher) des *Georg Engelhart von Löhneysen*, mit Verzeichnis von dessen hippologischen Schriften. *L.* war Stallmeister des Kurfürsten *August* von Sachsen, 1583 des Erbprinzen *Heinrich Julius* von Braunschweig-Wolfenbüttel, wo er 1589 Berghauptmann wurde. Er errichtete sich eine eigene Druckerei.

Schmutzer, Kötzting.

†Landmann, Hans. Erinnerungen an meinen Großvater. Zu beziehen durch den Verf. Darmstadt, Mathildenpl. 17. Preis M. —.50. Zum Gedächtnis des am 7. Aug. 27 verstorbenen Prof. Dr. *Gustav Lorenz*, den Erfinder der Impfung gegen Schweinerotlauf. *Schmutzer, Kötzting.*

Masson, Louis. L'art vétérinaire dans Virgile. Aesculape *18* (1928) S. 193—198 m. 6 Abb. Verf. bespricht die im 3. Gesang der „Georgica" des *Vergil* erwähnten Krankheiten der Tiere und identifiziert das Podagra des Hammels mit der Gicht und Skabies mit der Milbensucht.

Digitized by Google

In der Pest von Noricum sieht er den Milzbrand, außerdem aber auch die Diarrhoe der Kälber, die Pneumo-Enteritis der Schweine und den Rotz der Pferde. Von den Krankheiten der Bienen, denen *Vergil* einen ganzeu Gesang widmet, erwähnt er eine ganze Reihe. *Haberling.*

Brunner, Johann. **Vorkehrungen bei Viehseuchen in früherer Zeit.** Das Chamberich (Beil. d. Chamer Tgbl.), Nr. 21 v. 1. Sept. 1928, S. 81—84. Nach Akten des städtischen Archivs in Cham über Seuchengänge der Jahre 1682/3 und 1732—35. *Schmutzer, Kötzting.*

Hildebrand, Philipp. **Gregors von Tours Bericht über eine Milzbrandseuche.** Berl. tierärztl. Wschr. 1928, S. 585. Mit Wiedergabe u. Übersetzung (Historia Francorum X, 30). *Schmutzer, Kötzting.*

Froehner, Reinhard. **Die Finnigkeit des Schweinefleisches in historischer Beleuchtung.** Veterinärhistor. Mitt. *8* (1928) S. 13—19, 30—32. In Anknüpfung an die Arbeit *Gachs* (Mitt. *26*, 85) bringt *F.* weiteres Material unter Beigabe einer Holzschnittreproduktion des 16. (nicht 15.) Jahrhunderts, die Zungenbeschau zur Anschauung bringt, in Übertragung allerdings vom Schwein auf den Menschen (*Thomas Murner*: Dem gouch die pfyn besehen). *Schmutzer, Kötzting.*

Wie war es einst? (Die ersten Anfänge der Fleischbeschau.) Z. Fleischbesch. usw. 1928, Beil. 16—18 (zu Nr. 7—9). Auszug aus *Froehners* (Mitt. *27*, 218) besprochener Arbeit (ohne Angabe der Quelle). *Schmutzer, Kötzting.*

Mayr. **50 Jahre städtischer Schlacht- und Viehhof München.** Münch. tierärztl. Wschr. 1928, S. 477—479. Unter Benutzung der Festschrift von *Opel.* *Schmutzer, Kötzting.*

Rieck, Wilhelm. **Zwangsmittel beim Hufbeschlag im 16. Jahrhundert.** Hufschmied 1928, S. 140—41. Übersetzung des betr. Kapitels in *Caraciollos* „Gloria de Cavallo". Statt „noraglie" (= Bremse) ist zu lesen „moraglie". *Schmutzer, Kötzting.*

Haendler, Eberhard. **Zur Geschichte des „Sichgreifens".** Hufschmied 1928, S. 145—147. Sammlung einschlägiger Stellen in der Literatur ab *Jordanus Rufus.* *Schmutzer, Kötzting.*

Rieck, Wilhelm. **Tierärztliches aus der badischen Stallmeister-Ordnung (1590).** Vet.-hist. Mitt. *8* (1928) S. 36. Nach Mitt. des Verf. zu berichtigen: Die Ordnung ist erlassen von *Jakob III.* von Baden-Durlach (gest. 17. VIII. 1590) zu Emmendingen am 6. Febr. 1590. *Schmutzer, Kötzting.*

Vaeth, J. G. **Das Perkutieren mit Geldstücken.** Ther. Mh. f. Vet.-Med. *2* (1928) S. 43. Zum Beklopfen des Brustkorbes verwenden französ. Tierärzte oft 2 Silbermünzen von ungefährer Größe eines 2-Markstückes, die von einem Gehilfen als Plessimeter und Perkussionshammer benutzt werden, während der Tierarzt das Ohr an die andere Brustwand legt. Die Methode soll bei Pneumonie und Pleuritis anderen überlegen sein. *Schmutzer, Kötzting.*

(Ostertag, v.) **Eine Erinnerung an die Einführung des Pferdefleischgenusses.** Z. Fleisch- u. Milchhyg. 1928, S. 421. Mit Reproduktion der Ein-

Digitized by Google

ladungskarte zu einem Pferdefleischessen, das der Physiologe Dr. *Weiß*, ein eifriger Vorkämpfer für Einführung des Pferdefleischgenusses in Stuttgart, am 17. Novbr. 1843 gab. *Schmutzer, Kötzting.*

15. Antiquariatskataloge.

Halle, J. Zur Geschichte der Medizin III. Anatomie, Chirurgie. Gynäkologie, Kinderkrankheiten, Augen, Ohren, Nase, Mund, Hals, epidemische und Geschlechtskrankheiten. Katalog *62*. München 1928. Nr. 476—861. S. 111—206. Als Fortsetzung seiner beiden im Vorjahr erschienenen Kataloge über medizinische Inkunabeln und Drucke bis 1520, bzw. allgemeine Medizin folgt dieser glänzende Katalog, aufs reichste ausgestattet mit Bildern, der eine Fülle von wertvollsten Drucken anzeigt. An der Spitze steht „Das Buch der Natur" von *Konrad von Megenberg*, Augsburg 1481, mit 12 kolorierten Holzschnitten (15000 M.). Hervorgehoben seien noch: zwei altkolorierte Flugblätter mit Darstellung eines Mannes und einer Frau, die nach oben aufzuklappen sind, so daß das Innere in mehreren Lagen sichtbar wird, vom Jahre 1597 (2600 M.), der Kanon des *Avicenna* von 1479 (4500 M.), der Fasciculus Medicinae des *Johannes de Ketham* von 1500 (3000 M.), die Opera des *Lactantius* von 1478 (1800 M.), die Margarita Philosophica des *Reisch* von 1504 (1200 M.), ein Sammelband philosophischer und medizinischer Werke aus dem Ende des 15. Jahrhunderts (1800 M.), die Chirurgia des *Petrus de Argellata*, Venedig 1492 (2500 M.), *Avenzoar* und *Averroes*, Venedig 1490 (2400 M.), eine italienische Chirurgie des *Guy de Chauliac* von 1493 (1800 M.), eine Wundarznei des *H. v. Gersdorff*, Straßburg (Schott) 1540 (1400 M.), der Augendienst des *Georg Bartisch* von 1583 (1300 M.), *Isidorus Hispalensis* De responsione mundi . . . Augsburg (Zainer) 1472 (1200 M.), das Regimen Sanitatis, deutsch, Augsburg (Bemler) 1482 (4500 M.), das Syphilisbuch des *Konrad Schellig* von 1495 (3000 M.) u. v. a. *Haberling.*

Taeuber & Weil. Alte Geographie. Liste 25. München 1928. Der neue Katalog des bekannten Antiquariats ist wieder prächtig mit Bildern ausgestattet und gibt Aufschluß über 193 verschiedene Werke, die ihrem Inhalt nach Länder- und Reisebeschreibungen enthalten. *Haberling.*

Notizen und Nachrichten.

Karl Sudhoff feierte am 26. November seinen 75. Geburtstag! Mit allen, die die Liebe zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften eint, wünscht ihm auch die Schriftleitung dieses Blattes, das *Sudhoff* im Februar 1902 gegründet und durch seine unermüdliche Leitung in über fünfundzwanzigjähriger Arbeit zu einem unentbehrlichen Organ für die medizin-historische Forschung ansgestaltet hat, von Herzen Glück. Möge es *Sudhoff* vergönnt sein, noch lange an der Spitze der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften in voller

Digitized by Google

Gesundheit und Frische die Wege zu wandeln, die ihn zu den ersehnten Zielen seiner die gesamte medizinische Geschichtswissenschaft befruchtenden Tätigkeit führen werden! *Die Schriftleitung.*

Am 8. Dezember sind es **60** Jahre her, seit **Max Neuburger** zu **Wien** das Licht der Welt erblickt hat. Die Hälfte dieser Jahre ist er Lehrer und Forscher der Geschichte der Medizin gewesen. Was er für dieses Fach geleistet hat, ist in den Annalen der Geschichte verzeichnet. Möge er noch viele Jahre zum Heile unserer Wissenschaft wirken und schaffen! *Haberling.*

Max Meyerhof wurde seitens der philosophischen Fakultät der Universität Bonn gelegentlich des 5. deutschen Orientalistentages zu Bonn im August 1928 die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie verliehen als „dem ausgezeichneten Augenarzt, dem hochverdienten Forscher der Medizin und Naturwissenschaften bei den Arabern, dem unermüdlichen Förderer wissenschaftlicher Arbeiten". Unsere herzlichsten Glückwünsche! *Haberling.*

Wilhelm Haberling wurde für den im Turnus ausscheidenden *Paul Diepgen* zum Mitglied des wissenschaftlichen Ausschusses der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte gewählt.

Anläßlich des 100. Todestages von **Franz Joseph Gall** am 22. August versammelten sich an seinem Grabe auf dem Père Lachaise zu Paris Vertreter der phrenologischen Gesellschaften aller Länder zu einer Gedenkfeier, bei der Prof. *Timson* aus London die Festrede hielt. *H.*

Da vom Beginn des nächsten Jahrgangs an **Zaunick** auch die Schriftleitung für die „Geschichte der Chemie" übernimmt, sind in Zukunft alle diesbezüglichen Manuskripte an ihn zu senden. *H.*

Zu meinem 75. Geburtstag *sind mir so zahlreiche Glückwünsche — über 50 Depeschen und mehr als 150 Briefe — zugegangen, daß ich sie unmöglich, so wie ich es wünschte, in kürzester Frist zu beantworten imstande bin. Ich bitte also um Nachsicht und Geduld. Wer in seinem Schreiben Dinge zur Sprache brachte, die schnelle Antwort erheischen, wird auf beschleunigte Antwort rechnen dürfen. Allen lieben Gratulanten meinen wärmsten Dank, ingleichen allen, die zu der Ehrengabe beigesteuert haben! Mit dem durch diese ermöglichten Ausbau meiner Bibliothek bin ich beschäftigt. Sudhoff.*

Adressen der Schriftleiter:

Oberregierungs-Medizinalrat Prof. Dr. *Wilh. Haberling*, Koblenz, Hohenzollernstr. 19 (für die gesamte Medizin, sowie die Notizen und Nachrichten).

Oberstudiendirektor und Privatdozent Dr. *H. Wieleitner*, München 2, SO 5, Müllerstr. 7 (für Allgemeine Naturwissenschaften, Mathematik, Physik, Astronomie und Astrologie, Geodäsie).

Privatdozent Dr. *R. Zaunick*, Dresden 16, Elisenstr. 4 (für Chemie, Geologie, Paläontologie, Mineralogie, Geographie, Technik, Allgemeine Biologie, Botanik, Zoologie).

Digitized by Google

Register zu Band XXVII (1928).

Gefertigt von *W. Haberling, H. Wieleitner* und *R. Zaunick.*

Aachen 259.
Abauzit, Firmin 315.
Abbasiden 195.
Abenteurer 238, 243.
Aberglaube 123, 215, 303, 361, 423.
Abessinien 401.
Abetti, Giorgio 387.
Abführmittel 118.
Abkürzungen, Lexikon 258.
Abo 75.
Abreu, S. Fróes 261.
Abstammungslehre 174, 392.
Abstemius, Mikołaj Wodka 35.
Achelis, Johann Daniel 63, 268.
Adam, H. A. 348.
Addison, Thomas 71.
Aderlaß 107, 292.
Aderlaßgeräte 363.
Adet, P. A. 21.
Adickes, E. 148. —, Franz 163.
Adlung, Alfred 422.
Adrain 318.
Adsorptionstherapie 352.
Ägypten 3, 6, 16, 20, 49, 189, 191, 203, 262.
Ägyptische Mathematik 150, 378.
— Rechnen 231.
Ärzte-Bildnisse 144.
—, chines. 256.
—, heilige 135.
—Honorar 254.
—Organisation 257.
—Stand 46, 60, 61, 100, 127, 131, 183, 185, 220, 221.
Ärzte-Verein 397, 400.
—Vereinsbund 340.
Ärztliche Kunst, Entwicklung in Deutschland 33.
Äther 208.
Aetios 263.
Afrika 91.
Agassiz, Alex. 316. —, Louis 30, 148.
Agricola Ambergensis 270.
Agrikulturchemie 241.
Ahrens, Robert 107.
Aits, Borchert 359.
Akakia 69.
Akeley, Carl E. 33.
Albertus Magnus 4, 313, 405.
Albinus, Jacob 398.
Albrecht, Karl 325.
Alchemie 41, 136.
d'Alembert 386.
Alexander der Große 97.
Alfanus I. 338.
Algenkunde in Rußland 393.
Algorismus 383.
Alḫwārazmī 8.
ʿAlī ibn ʿĪsâ 14.
Alkoholamblyopie 281.
Alkoholismus 59, 114.
Allardt, Hugo 294.
Alliumarten 302.
Alphabet 264.
Alt-Bayern 123.
Altdorf 400.
Altersbekämpfung 291.
Altersstar 347.
Altfeld, E. 155.
Aluminium 19.
Alveolarpyorrhoe 346.
Ambra 167.
Ambronn, H. 388.
Ameise 15.
Amerika 39, 66, 80, 416.
Ampère 4, 13.
Amrein, O. 260.
Amsterdam 42.
Amulette 83, 123, 125.
Anästhesie 102.
Analogiezauber 126.
Anatolius 54.
Anatomie 80, 81, 84, 202, 203, 276, 330, 344, 412.
—, Mandschu 277.
Andel, M. A. van 42, 46, 95, 186, 353, 425.
Anderson, Annie 240. —, H. B. 254.
Andres, Friedr. 264.
Andrews, Edmund 330. —, Roy Chapman 48.
Angina pectoris 91, 281.
Anianus 235, 387.
Animalismus 32.
Anjou 67.
Annals of Med. Hist. 187, 253, 330.
Anschütz, Ludwig 321. —, Richard 164.
Anthimus 404.
Anthropologie 80, 260.
Antimon 118, 143.
Antiquariatskataloge 130, 218.
Antoniazzi, Antonio Maria 16.
Antwerpen 87, 94, 416, 420.
—, Hospitalchirurgen 409.
Aortenkompression 209.

Digitized by Google

Apollo 126.
Apollonia, Hl. 126.
Apollonius 7.
Apotheken 41, 47, 61, 115, 116, 117, 119, 214, 215, 220, 422.
—, Gera 300.
—, Nürnberg 360.
—, Pirna 360.
—, Rotterdam 360.
—, Ursprung 300.
Apotheker, Lehrbriefe 300.
Approbation, Zahnarzt 419.
Apsyrtus 54.
Araber 62, 158, 189, 203, 339, 402.
—, Geographie 26, 168.
—, Technologie 391.
Arányi, Ludwig 42.
D'Archelet, Jehan 111.
Archenhold, F. S. 15.
Archimedes 7, 231, 234.
Archiv f. Gesch. d. Med. (poln.) 34, 35, 36, 254, 330.
d'Arcy-Power 100, 187.
Arderne, John 100.
Argelander 236.
Aristoteles 187, 188, 230, 317, 325, 407.
Arles 300.
Arndt, Ernst Moritz 273.
Arnim, Achim von 11.
Arnold, Dorothea 294.
Arrhenius, Svante Aug. 24, 165.
Arrow-Smith 46.
Artom, Emilio 232.
Āryabhaṭa 7, 8.
Arzneibuch 213.
Arzneipflanzen 31, 41, 114, 119, 136, 208.
Arzneistoffe 115, 187.
Arzt im Altertum 405.
— und Apotheker 422.
—, Beruf 255.
—, jüdisch 254.
—, Nerven— 256.
— in der Oper 259, 401.
— der Urzeit 423.
— in der Weltliteratur 401.
Aschaffenburg, Universität 375.
Aschner 268, 351.
Asklepios 56, 190.
Asklepioskult 188.
Aspelt, Peter 62.
Assel 424.
Assyrer 16.
Asthma bronchiale 281.
Astigmatismus 93.
Astrolab 14.
Astrologie 46, 59, 82.
Atmung 39, 188.
Atomistik 313.
Auden, G. A. 332.
Auer von Welsbach, Karl Frhr. 392.
Augenheilkunde 35, 36, 52, 55, 58, 62, 80, 93, 101, 104, 133, 185, 192, 194, 203, 204, 214, 293, 412, 415.
Augsburg 115.
Augustinus, Aurelius 265.
Aurin 421.
Aurivillius, Chr. 177.
Ausbildung, ärztl. 40, 66, 104, 132, 183, 184, 185, 186, 187, 196, 197, 222.
Ausfern 95.
Aussatz 216.
Avalon, Jean 45, 275, 397, 411.
Avesta 49.
Axenfeld, Theodor 410.
Azo, R. F. 159.

Bachmann, Max 249.
Backman, E. Louis 40.
Bacmeister, W. 251.
Bacon, Francis 227. —, Roger 339, 373, 406.
Badekuren, unentgeltlich 354.
Badeleben 419.
Baden im Aargau 108.
— bei Wien 296.
Badenweiler 105.
Badewesen 211, 296.
Bächtold-Stäubli, Hanns 123, 215, 303, 361, 423.
Bäderlehre 104, 105, 136, 137, 188.
Baelz, Erwin v. 270.
Baer, Karl Ernst von 85, 174, 179, 198, 409.
Bärentraubenblätter 302.
Bäumler, Christian 40, 198, 289.
Baeyer, v. 153.
Baglioni, Silvestro 377.
Bahrrecht 299.
Bail, Oskar 201.
Bakhtîshû 402.
Baksa, Markus 41.
Bakterien 90, 95, 204, 290.
Baldner, Leonh. 325.
Baldrian 114.
Baldur, Fritz Eberhardt 313.
Balfour, Andrew 356.
Bamberg 259.
Baragar, C. A. 254.
Barasch 133.
Barba, Alvaro Alonso 17.
Barbara, St. 216, 306.
Barbette, Paul 271.
Barbier, Paul 252.
Barduzzi, Domenico 73, 182, 342.
Bargmann, B. 400.
Barkley, A. H. 254.
Barrow, Isaak 232, 233.
Barthel, Ernst 11.
Bartolomé de Medina 246.
Baschin, Otto 246.
Basilius Valentinus 39.
Bass, Jakob 30.
Bassand, Joh. Bapt. 75.
Bast, Th. H. 254.
Bastille 70.
Bastler, Dominik 105.
Bateson, Will. 326.
Baudot, A. 229.
Baudouin, M. 254.
Bauer, Wilhelm 420.
Baumann, E. D. 56, 195, 284. —, Julius 24.
Baumgärtner, K. H. 346.
Baumgarten, J. Ch. S. 393. —, Paul Maria 342.
Baumhauer, Heinr. 26.
Baur, Marguérite-Louise 102.
Bavink, B. 4.
Bayer, Karl Th. 155.
Bazin, E. 258.
Beaumont, William 330.
Beccari, Giacomo Bartolomeo 298.
Beccaria 23.
Becher, E. 4, 226, 315.

Digitized by Google

Bechterew, Wladimir 58, 201.
Beck, H. 233.
Becke, F. 324.
Beda 235, 387.
Bednarski, A. 35.
Beeson, B. Barker 330.
Beethoven, L. van 91, 98, 206, 289.
Behandlung, primitive 254.
Behme, Hans 427.
Behring, E. v. 39.
Bein 25.
Bekker, Balthasar 305.
Bekman 254.
Belitz, Wilhelm 217.
Bell, Louis 155.
Benda, Carl 343.
Benedict, St. 259, 306.
Benjamin, Marcus 323.
Bentivoglio, Tito 324.
Benzenberg 143.
Berbiguier de Terre-Neuve 98.
Bergbau 167, 246, 324, 389.
Berger 234.
Bergmann, Hans 90. —, J. F. 218. —, T. 161.
Beringer, Kurt 119.
Berlin 109.
—. Kolleg. med. chir. 333.
Berlinghieri, Andreas Vaccà 185.
Bernard, Claude 71, 198.
Bernhard, Oscar 104, 292.
Bernheim 332.
Bernier, François 271.
Bernstein 167.
Bertensohn, C. B. 417.
Berthelot, Marcelin 22, 139, 164, 165.
Berthollet, Cl. L. 161.
Bertoldi, Vittorio 179, 251.
Berufskrankheiten 204.
Berzelius 21, 163, 243, 321.
Beschneidung 189.
Beschwörung 191, 215, 262.
Besprechungsformeln 215.
Besson, Henri 385.
Beth, Karl 303.
Betti, Mario 374.
Beyer, Gottfr. 31.
Bezoarsteine 425.
Bezzi, Mario 328.
Bianchi, Emilio 16. —, Luigi 9, 385.
Bibel 52.
Bibliographie 120, 132, 133.
—, entomol. 181.
—, geogr. 26, 169, 246.
—, geol.-mineral.-paläont. 25, 167, 245, 324.
— der Kräuterbücher 250.
— der Symbiose-Lit. 178.
—, Vogtland 249.
Bibliothek, Heidelberg 258.
—, Lemberg 258.
Bichat 71.
Bidez, J. 239.
Biegański, W. 35, 36.
Bieliński, Joseph 34, 331.
Bielz, Jul. 328.
Bier, August 278.
Bierbereitung 212.
Bilancioni, Guilielmo 12, 91.
Biltz, Heinrich 163.
Binswanger, Ludwig 279.
Binz, A. 18, 240, 248.
Biogenetisches Grundgesetz 175, 393.
Biographien, hessische 68.
Biographik, med. 339.
Biologie 29, 174, 249, 325, 392.
Biomechanismus 67.
Birkenmajer, Alexander 3, 4, 35.
Birnbaum 395.
Birnbaum, K. 419.
Bismark 421.
Black, Joseph 198.
Blacker, Val. 14.
Blackwell, Elizabeth 340.
Blangey, L. 163.
Blaschke, W. 149.
Blasenstein 293.
Blasius v. Parma 373.
Blei 247.
Blenorrhagie 222.
Bleule, Eugen 73, 343.
Blindenstatistik 212.
Bloch, M. A. 24, 322.
Blöde, K. A. 245.
Bluemcke, Adolf 300.
Blüten-Ökologie 249.
Blumenbach 414.
Blutsenkung 350.
Blutüberleitung 293.
Boaistuau 104.
Boas, Ismar 198, 343.
Bodding, P. P. 262.
Bodenbender, Guillermo 324.
Boehm, Karl 233. —, Otto 170.
Böhme, Martin 427.
Böhner, Konrad 250.
Bölsche, W. 44.
Boer 263.
Boerhaave, Herman 42, 68, 75, 220, 238, 397.
Böse, Emil 324.
Böttcher, Joh. Ed. 246.
Bogdan, N. A. 133.
Bogrea, V. 135.
Boguski, J. G. 35.
Bohatta, Hanns 43.
Bohner, Alfred 305.
du Bois-Reymond, Emile 73, 198. —, Estelle 73.
Bokay, Johann von 199.
Bologa, Valeriu 131, 132, 133, 137.
Bologna 203.
Boltwood, Bertram Borden 165.
Bolza, Albr. 170.
Bonhoff 39.
Bonnet, Edmond 229.
Bonnevie, Kristine 178.
Bontenbach, Conrad v. 256.
Booth, Arnoldus 95.
Borchardt, C. W. 152.
Bord, Benjamin 252.
Borelli, Joh. Alf. 12, 39.
Borislav, Lorenz 13.
Bork, Ferdinand 13, 15. 319.
Borosini, A. v. 104.
Bortolotti, Ettore 151, 232.
Bosch, van den 85.
Bosmans, H. 150, 232, 385.
Botanicus 195, 265.

Digitized by Google

Botanik 31, 178, 250, 326, 393. — Vgl. Volksbotanik.
Boulenger, J. 79.
Bourges 111.
Bourgogne, Astronomie in 14.
Bourgos 63.
Boutarc, A. 22.
Bovillus, Carolus 226.
Boyle 10.
Bradford, Sir J. R. 67.
Bräuhäuser, Manfred 324.
Bragmann, Louis J. 401.
Brauchbüchlein 121.
Brauchen 361.
Braun, Ferd. 319. —, Karl 394.
Brauwesen, Bibliographie 358.
—, Eimbeck 298.
Bravais, August 318.
Brehmer, Hermann 71, 72.
Brennsohn, J. 198.
Bretonneau, P. 281, 282.
Bright, Richard 188.
Brill 322.
Brillen 35, 101, 104, 170, 186, 210.
Brix, Phil. Wilh. 27.
Broad, C. D. 149.
Broadhurst, Jean 330.
Brockhaus 378.
Brodhun, Eugen 154.
Brodier, L. 258.
Brown, Thomas 330.
Brownsche Bewegung 22.
Bruck, Franz 418.
Brücke, Ernst 409. —, E. Th. 409.
Brückner, Gottfried 309.
Brüx 48.
Brugsch, Moh. 391. —, Theodor 184, 256.
Brunet, P. 315.
Brunn, Ernst 153. —, Walter v. 33, 101, 292, 293.
Brunner, Constantin 123. —, H. M. 4. —, Johann 428.
Buch 374.
Buchanan, Artur 330. —, Joseph 188.
Buchdruck 190.
Buchdruck, Augsburger 4.
Buchkunde 43.
Buddhismus 193.
Büdingen, Theodor 72, 201.
Bügge, Gustav 294.
Bugát 41.
Bulloch, William 280.
Bunsen, Robert W. 38.
Bunsenbrenner 163.
Burckhardt, Jakob 56, 66.
Burdach, K. F. 253, 254.
Burkart, F. 409.
Burke, R. B. 373.
Burns, Robert 254.
Busch, Wilhelm 46.
Buschan, Georg 85, 362, 366.
Buschlinger 164.
Butlerow, M. A. 323.
Butterfield, W. J. A. 248.
Buttersack, Felix 36, 66, 183, 203, 290, 398.
Byzanz 58, 59.

Cabanès 190.
Caesar, Julius 195.
Caesarenporträts 98.
Cairus, W. D. 151.
Cajetan, Graf 320.
Cajori, Florian 15, 151, 235, 314, 317, 385, 387.
Campanella, Thommasi 112.
Cangiamila, Franc. Em. 186.
Cannizzaro, Stanislao 19.
Capillarbeobachtungen 85.
Capparelli, V. 415.
Capparoni, Pietro 42, 210, 268, 338, 411.
Cappelli, A. 258.
Carbonelli, Giovanni 63, 208, 427.
Caritas 106, 107.
Carnegie, Andrew 12.
Carnot, Paul 296.
Carsten, Paul 334.
Cartellieri, Otto 340.
Carthaus, Emil 245.
Caruccio, E. 151.
Carus, Carl Gustav 26, 75, 245, 310, 326.
Caspar, Max 236.
Cassel, Jakob 201.
Cassirer, Ernst 226. —, Richard 72. —, Ugo 385.
Castaldi, L. 259.
Castiglioni, Arturo 34, 200.
Catalogue des Manuscr. alchim. grecs 239.
Cats, Jakob 46, 186.
Cau, G. 12.
Celli-Fraentzel, Anna 94, 285.
Cellini, Benvenuto 27, 94, 188..
Cellularpathologie 93.
Chałubinski, S. 36.
Charcot, Jean Martin 330.
Charité 103, 111, 357.
Chauliac, Guy de 188.
Chauveau 71.
Chellini, Antonio 185.
Chemie 36, 136, 185, 422.
Chemische Zeichen 164.
Chiarugi 210.
Chicago 189.
Childe, A 230.
China, Medizinschulen 337.
Chinesen 151.
Chinin 291.
Chiromantie 280.
Chiron 127, 217, 218.
Ciruelo, P. 317.
Chirurgie 41, 42, 59, 67, 70, 101, 102, 187, 188, 189, 190, 208.
—, Geschichte 33.
Chlorose 347.
Cholera 41, 93, 221, 414.
Christine v. Schweden 81.
Chubb, Thomas 26.
Ciasca, Raffaele 185.
Ciobanu, Virgil 221.
Clarence, E. W. 83.
Clarke, Frances Marguerite 232.
Classen 261.
Clavius, Chr. 384.
Clemen, Otto 287.
Clemm, Hans 24.
Clusius, Carolus 31, 76.
Clystier 103.
Coenen, H. 274.

Digitized by Google

Cohen, Hk. 422.
Cohn, Ferdinand 177.
Colombier, Pierre du 259.
Colot, François 293.
Commandinus, F. 1, 13.
Commentaires der Pariser med. Fak. 398.
Comrie, John D. 40.
Conci, Giulio 411.
Constantin d. Große 56.
Copaiba 302.
Copho 188.
Coppi, Francesco 324.
Córdoba (Arg.) 408.
Corp. Hipp. graec. 53, 306.
—, Med. graec. 52, 263.
— —, lat. 404.
Corrêa, A. A. Mendes 401.
Corvissart 349.
Cosacescu, A. 134.
Cothenius, Christian Andreas 70.
Cotugno, Domenico 341.
Coué 207.
Courant, R. 152.
Cowan, Will. A. 247.
Crăiniceanu, Gheorghe 132.
Cranz, Carl 235.
Crato von Krafftheim 287.
Creighton, Charles 280.
Crommelin, C. A. 42.
Cruveilhier 75, 99.
Cues, Nikolaus von 111, 226, 227.
Culpeper, Nic. 188.
Cumston, Charles Greene 66, 294.
Curtius, Theodor 165.
Czarkowski, L. 254.
Czermak, Johann Nepomuk 340, 409.
Czwalina, A. 1, 2, 234.

Däath, Heinrich 82.
Dämonenlehre 264.
Dämonie 44.
Dahl, Svend 374.
Dahms, Paul 167.
Dajak 262.
Dall, Will. H. 25.
Dalmata, Hermannus 13.
Dalton 11, 21, 161, 235.
Dana, Charles L. 182.
D'Ans, J. 392.
Dante 342.
Danzig 109, 330.
Daquin 210.
Darapsky, A. 22.
Darmstaedter, Ernst 4, 16, 27, 63, 75, 198, 388. —, Ludwig 149, 176, 199.
Darwin, Charles 29, 174, 332, 393.
Dasgupta, S. N. 191.
Dasselfliege 307.
Datta, Bibhutibhusan 8, 150.
Dauphin, V. 67.
Davidsohn 237.
Davis, T. L. 238.
Dawidoff, Boj. 327.
Decker, Hermann 244, 389.
Dehio, Karl 72.
Dehn, Max 152.
Deiters, O. F. K. 142.
Delambre 15.
Delaunay, Paul 67.
De L'Ecluse, Charles 31, 76.
Delille 71.
Delmas, Paul 418.
Demokritos 231, 234.
Denecke, Gerhard 39, 184.
Denken, ärztl. 256.
Dermatologie 93, 208, 221, 416.
Descartes 10, 149, 234.
Deszendenzlehre 174, 392.
Deuerlein, Ernst 38.
Deutsches Museum 110.
—, Volk, Alter u. Ursprung 261.
Deutschland, Vorgeschichte 335.
Dewar, James 154.
Dewey, Richard 295.
Dezimalpunkt 384.
Diät 58, 59, 63.
Diener, Carl 324.
Diepgen, Paul 73, 78, 198, 255, 303, 331, 353.
Diergart, Paul 142.
Diesch, Carl 69.
Dietl, J. 34, 35.
Dietrich, E. 34.
Digitalis 213, 214.
Dihle, Helene 299, 305, 359.
Dingler, Hugo 225.
Diophant 7.
Diphtherie 204, 281.
Dispensierrecht 218.
Dittrick, H. 254.
Döblin, Alfred 198.
Doehlemann, K. 385.
Doesschate, A. ten 296.
Dogiel, A. S. 255.
Doktorpromotion 40, 76.
Doktrinen, ärztliche 135.
Donath, E. 321.
Donckier de Donceel, H. 327
Donders, F. C. 410.
Dondi, Giovanni de' 319. —, Jacopo de' 319.
Donizetti, Gaetano 96.
Donnolo Shabbethai 360.
Dornseiff, Franz 264.
Dothinentérie 282.
Doublet 11.
Doughty, R. G. 254.
Dovydaitis, Pr. 146, 149, 157.
Drake, Daniel 341.
Drecker, J. 13, 14, 235, 386.
Drenckhahn, Fr. 149.
Dreuw, Heinz 86.
Dreyer, J. L. E. 16.
Driesch, Hans 316.
Drogen 117.
Dubois, Auguste 25.
Düngerlehre 164.
Dürer, Albrecht 259, 334, 373.
Düsseldorf 111, 112.
Duisburg 409.
Dumas, Jean Bapt. 148.
Duméril 75.
Dunant, Henri 271, 341.
Duncker, Eduard 325.
Duningen 289.
Duodecimalsystem 233.
Du Pasquier, L.-Gustave 233.
Dupin, Ch. 316.
Duval, Jacques René 71.
Dyes, Wilh. A. 25.
Dyroff, Adolf 374, 375.

Digitized by Google

Ebner, Franz 322.
Ebstein, Erich 40, 69, 71, 76, 81, 94, 99, 114, 118, 198, 204, 206, 214, 257, 259, 271, 291, 293, 341, 350, 351, 352, 358, 409, 410.
Eckardt 363.
Edelsteinsynthese 164, 242.
Eder, Josef Maria 23, 29.
Edinburgh 67, 68, 341.
Edinger, Tilly 27.
Ehescheidung 110.
Ehrlich, Paul 68, 351.
Ehrmann, Joh. Chr. 69, 409.
Ei, der Säugetiere 179.
Eibe 395.
Eibl, Hans 313.
Eifel, Gesch. d. 43.
Eimbeck, Brauwesen 298.
Eimmart d. J., G. Chr. 15.
Einbalsamierung 83, 358.
Einheitsbestrebungen 331, 332.
Einspritzungen, brasil. 261.
Einstein 22.
Einthoven, W. 201.
Eisen 27.
Eisenbart, Joh. Andr. 75, 76, 271.
Eisenhärtung 27.
Eisindustrie 392.
Eiszeit 48, 323. Magie in der — 260.
Eiter 34.
Ekeberg, C. Gust. 326.
Elastizität 203.
Elch 181.
Elefant 328.
Elektrizität 189.
Elenkin, A. A. 393.
Elfenhauch 120.
Eliot, Jared 253.
Elisonas, J 180.
Elze, K. 256.
Embryologia sacra 186.
Emily, Edward 188.
Emmerick, Anna Katharina 288.
Encephalitis 94, 283.
Endokrinologie 278.
Engeli, J. 328.
Entomologie 181, 249, 252.
Entzündung 283.
—sbegriff 348.
Ephraim, Julius 22.
Epidemien 106, 128, 203.
Epilepsie 56, 59, 195.
Erasistratos 187.
Eratosthenes 386.
Erbsünde 265.
Erdalter 244.
Erdbeben 25, 167.
Erdmann, Rhoda 177.
Erdner, Eugen 327.
Erdpech 100.
Erecinski, T. 254.
Erfindungen 27.
Erfurt, Inkunabeln 334.
Erggelet, H. 234.
Erlangen 38.
Erlenmeyer, Emil 24, 68.
Ernährung, Geschichte 358.
Ertrinken 91.
Erziehung, körperliche 106.
Eschenmayer, K. A. v. 199.
Escluse, Charles de l' 31. 76.
Esser, A. Albert M. 55, 58, 192, 194, 281, 412.
Ethnographie 134.
Etrusker 56.
Euler, L. 233.
Evans, Iwan 229.
Evans-Wentz, W. Y. 51.
Ex-Libris 45.
Experiment 225.
Eyth, Max von 391.

Fabri 232.
Fabricius, Joh. Chr. 176.
Fabricius d'Acquapendente, Girolamo 189, 200.
Fabry v. Hilden, Wilh. 293, 340.
Färber, Eduard 17, 165.
Fåhraeus, R. 71.
Fahsing, Dominicus 199.
Fairchild, Herm. L. 166.
Fakultät, med. in Warschau 254, 331.
Falschmiete 128.
Faraday 163.
Farbenlehre 11.
Fasten 121, 289.
Fauchard 76.
Faulhaber, Joh. 232.
Faust, Volksbücher 334.
Favaro, Giuseppe 412.
Favus 34.
Fechner, G. Th. 315, 332.
Feigenbaum, A. 52.
Feis, Oswald 69, 91, 201, 256, 274.
Feise, Wilh. 298.
Feldhaus, Elisabeth 67. —, Franz Maria 27, 143, 170, 378. —, Gilbert 378.
Feldmann, W. M. 212.
Felsbilder 260.
Ferchl, Fritz 117, 300.
Fernández del Castillo, Fr. 246.
Fernan-Pérez, Juan 63.
Ferrarini, Guido 399.
Fettweis, E. 6, 8.
Feuer 28.
—bestattung 299, 402.
—löscheinrichtung 238.
—waffen 238.
Feuerländer, Frau 260.
Feyfer, F. M. G. de 292, 341.
Fibiger, Johannes 201.
Fieber 263.
Fiedler, Feodor 249.
Filehne, W. 72.
Fincke, Heinrich 388.
Findelhaus 106.
Fingerrechnen 235, 387.
Finkenrath, K. 257.
Finnen (Schwein) 428.
Finnische Chemiker 162.
Fisch, des Jonas 397.
—Namen 328, 397.
Fischer, Alfons 105, 106. 112. —, Hermann 195, 250, 265. —, I. 71, 88, 95, 210.
Fitzgerald, W. 26.
Flechsenhaar, A. 9.
Flechsig, Paul 85.
Fleck, L. 35.
Fleischbeschau 129, 212, 218, 428.

Digitized by Google

Fleischbeschau-Ordnung 364, 365.
Flexner, A. 37.
Fliegel, Gotth. 167.
Flora, Bautzner 326.
—, v. Bayern 250.
— d. Langwälle 395.
Florenz 185.
Flückiger, F. A. 359.
Focke, C. 363.
Fontenelle, B. 8.
Foote, H. W. 323.
Forel, August 68.
Forsstrand, Carl 326.
Forti, Umberto 234.
Foster, Frank Pierce 189. —, M. L. 18.
Fothergill, John 187.
Fourcroy 241.
Fourneau, Ernest 163.
Foy, Ste. 126.
Frambösie 186.
Francheville, Robert 156.
Franciscus v. Assisi 96, 188.
Frank, Erich 325. —, Joh. Peter 254, 356. —, Jos. 158. —, Paul 109. —, Philipp 154.
Franke, Else 419.
Franz, R. 11. —, Victor 175.
Frauen-Heilkunde, primitive 294.
—-Klinik (Erlangen) 294.
—-Kunde 81.
—-Milch 423.
Freiburg i. Br. 184.
Freising 190.
Frels, Wilhelm 315.
Freneau, Philip Morin 401.
Friedell, Egon 146, 228.
Friederici, Georg 114.
Friedreich 94.
Friedrich II., Kaiser 320, 408.
Friedrich, Caspar David 81.
Friedrich Wilhelm IV. 236.
Friend, J. Newton 17, 247.
Fries, Elias Magnus 179.
Fritsch, Gustav 201.
Fritz, Felix 17, 20, 238.
Frizt, Josef 34, 36, 258, 295, 334, 339.
Froehner, Reinhard 127, 128, 129, 218, 307. 364, 365, 427, 428.
Frost, W. 10.
Fuchs, Alfr. 327. —, Franz 170. —, Jos. 156. —, Theod. 324.
Fürer, Joh. Ludw. 178.
Fürsorge, soziale 107, 108, 109.
Fürth, Reinhold 22.
Fuhlrott 261.
Fusch, Remaclus 178.

Gābir 195, 265.
Gabrieli, Giuseppe 385, 410.
Gabrielli, Pirro Maria 186.
Gadamer, Johannes 244.
Gaddi, Paolo 412.
Galateo, Antonio 97, 189.
Galecki 36.
Galen 84, 187, 188, 195, 256, 263, 352, 403.
Galilei 10, 153, 170, 227, 232, 236.
Gall, Franz Joseph 76, 410, 430. —, Piero 259.
Galle 214.
St. Gallen 108.
Galvani, Luigi 271.
Galvanische Elemente 321.
Gandz, S. 8, 151.
Gānguli, Sāradākānta 7.
Ganser, Sigbert 343.
Garcia, Manuel 71.
Garden, Alexander 330.
Gardenghi, Giuseppe 298.
Garré, Karl 343.
Garrison, Fielding H. 330, 339.
Garten, d. deutsche 394.
Garzón Maceda, Felix 408.
Gasfabrikation 248, 330.
Gasser, A. 14.
Gau, Giov. 386.
Gauss, Carl Friedrich 152, 318, 377.
Gay-Lussac 11.
Gebhardt, Martin 227.
Geburt 125.
Geburten, uneheliche 357, 420
Geburtshilfe 41, 103, 186, 187, 209, 210, 221, 222, 253, 418.
—, indische 352, primitive 294.
Gedanke, anatom. 256.
—, funktionell 256.
Gehirn 85, 91, 96, 188.
Geisberg, Max 276.
Geisenheyner, Ludw. 30.
Geisteskrankheiten 39, 56, 91, 95, 97, 98, 99, 186, 205, 210, 211, 348.
Gelehrtenkalender 377.
Gelfert, J. 389.
Gelzer, Matthias 264.
Genie 97.
Gent, W. 10.
Gentile, Federigo 374.
Genty, M. 71. —, P. A. 327.
Geoffroy, St. F. 161.
Geographie 26, 168, 246, 429.
Geologie 25, 165, 244, 323.
Geometrie, natürliche 9.
Geppert, Harald 152.
Gerber, Paul 37.
Gerinnungstheorie 345.
Gerkan, Armin v. 404.
Gerlach, Walter 352.
Germani, Guiseppe 103.
Geruchsdiagnostik 350.
—-Verlust 189.
Gesang 193.
Geschichte d. Med. 252, 398.
Geschlechtsbestimmung, willk. 304.
—-Krankheiten 133, 222, 354.
—-Leben 424.
Gesellschaft f. Mineralogie 244.
— f. Erdkunde 246.
Gesolei 45, 48.
Gessner, Johann Joseph 126.
Gesundheitsingenieur . 298.

Digitized by Google

Gesundheits-Pflege 109, 212, 420, primitive 302.
—-Wesen 105, 132, 186.
de Gesvres 110.
Getreide 179.
Ghinopoulo, Sophokles 105, 112, 299, 333, 354.
Ghisi, Martino 204.
Giacomini, Carlo 412.
Giannulli, F. 295.
Gicht 58, 59.
Gichtbuch 101.
Giedroyć, Franciszek. 34, 110.
Giemsa, Gustav 343.
Gießfieber 94.
Gifthistorie 302.
Gilbert, Pr. 271, 296.
Gilde der Barbier-Chirurgen 332.
Gillain, O. 150.
Gilles-François de Gottignies 332.
Gins, H. A. 88, 291.
Ginsburg, Jekuthiel 384.
Ginseng 363.
Girtanner, Christoph 18.
Glane, Gilbert 85.
Glanville, S. R. K. 231.
Glasmacherei 28.
Gloria, A. 319.
Glozel 335, 401.
Gluck, Themistokles 68.
Gluten 298.
Gneisenau 290.
Gockel, Albert 13, 154.
Göppert, Friedrich 201.
Görres, Joseph v. 44, 229, 230, 315.
Goethe, W. v. 11, 67, 75, 91, 174, 230, 234, 245, 251, 315, 319, 320, 392, 409, 414.
Gogh, Vincent van 98.
Gold 238.
Goldoni 188.
Goldscheider, Alfred 343.
Gomoiu, Victor 132, 134.
Goodman, Herman 332.
Gottstein, Adolf 343.
Goussier, L. J. 11.
Graaf, Reigner de 39, 397.
Grabmann, Martin 405, 407.
Graefe, Albrecht v. 76, 199, 271, 272, 341, 410.
Graimerg, Karl v. 340.
Grassel, 71.
Grassi, F. 11.
Graves, Ch. B. 253.
Greco 93.
Greenstreet, W. J. 12.
Gregor v. Tours 428.
Gregorius a St. Vincentio 10.
Greßmann, Hugo 235.
Griesbach, Hermann 40.
Griesinger 91.
Grimaldi 10.
Gross, Alfr. O. 397.
Grosse, Herm. 395.
Grote, S. R. 68, 198, 256.
Grotkass, Rudolf E. 173.
Gruber, Georg B. 333. —, Max v. 201.
Gruby, David 199.
Grühl, Max 401.
Grün, Richard 19.
Gruenewaldt, V. v. 207.
Grundmann, Günther 28.
Gualino, Lorenzo 96.
Guéniot 272.
Günther, Hans, R. G. 345. 413. —, Paul 163. —, Siegmund 150.
Güntherschulze, A. 321.
Gueorguievsky, A. P. 86.
Guericke, Otto v. 10.
Guisan, A. 259.
Guldberg, C. M. 161, 316.
Gulliver 334.
Gundlach, Franz 184.
Gundolf, Friedrich 268.
Gusinde, M. 260.
Guthrie, Samuel 188.
Gutkind, G. S. 248.
Gutsmuths, J. Chr. Fr. 359.
Guttmann, Arth. 392.
Guttmann, Walter 190.
Guyon 293.
Gymnasium 405.
Gymnastik 359.
Gynäkologie 81, 189, 221.
Györy, Tiberius v. 329.
Haar 124.
Haas, Friedrich 410.
Haber, F. 243.
Haberland, H. F. O. 46.
Haberling, W. 42, 45, 65, 78, 80, 118, 143, 144, 410, 430.
Habs, Rudolf 400.
Haeberlin, C. 325.
Haeckel, Ernst 29, 174, 180, 249, 393. —, Walter 249.
Haecker, Valentin 67.
Häfliger, J. Anton 359.
Hämophilie 349.
Hämorrhoiden 204.
Haendler, Eberhard 428.
Häneke, Hans 171.
Hänsel 214.
Häntzschel, Walter 245.
Hahn, J. 400. —, Otto 417.
Hahnemann 118, 332, 350.
Halle, J. 130, 184, 307, 365, 429. —, Joh. Samuel 302.
Haller, Albrecht v. 272.
Hallo, Rudolf 320.
Halma 15.
Halskrankheiten 101.
Hamburg 230, 375, 376, 377, 420.
Hammer 364.
Hanau 215.
Hanauer, W. 212, 357.
Handauflegung d. Könige 41, 215.
Hannover, Tierarzneischule 364.
Hansen, Axel 347.
Hanssen, Peter 275, 284.
Hansteen, Christopher 148.
Hantzsch, Rudolf 234.
Hardy-De-Bast, A. 327.
Hare, Robert 22.
Harich, Walter 287.
Harnstoff 163.
—, Synthese 388.
Hartig, Paul 313.
Hartmann, Ludwig 12. —, Wilhelm 215.
Harvey, William 67, 199, 223, 272, 341.
Haschisch 114.
Hasenclever, Adolf 377.
Haskins, Charles H. 320.

Digitized by Google

Hasse, Karl Eduard 76.
Hassenfratz, H. 21, 426.
Haßler, Friedrich 15, 170.
Hauff, Wilhelm 99, 290.
Haupt, Hermann 68.
Haus i. d. Steinzeit 260.
Hauser, Gustav 68. —, O. 48, 260, 261.
Haustiere 180, 328.
Hautkrankheiten 208, 221, 283.
Hebammen 70, 133, 187, 210, 220, 294, 397.
—-Schilder 353.
Hebel, geburtshilfl. 294.
Heberden 91.
Hedin, Sven 168.
Hée, Louis van 317.
Heege-Blaubeuren, Rud. 391.
Heeressanitätsdienst 110, 111, 221.
Hegel, G. W. F. 4, 325.
Heger 363.
Heiberg, J. L. 7, 13, 52, 308, 383, 385.
Heidel, W. A. 13.
Heidelberg 340.
Heiderich, F. 48.
Heilgötter 129.
Heilkräuter u. -pflanzen 114, 118, 119, 136, 208, 301, 305, 423.
Heilstätten 297.
Heim-Voigtlin, Marie 76.
Hein, Fr. 244.
Heine, Carl v. 199. —, Joh. Georg 273. —, Max 77.
Heinicke 297.
Heinlein, Fritz 58, 418.
Heinrich II., Kaiser 259, 306.
Heinz, Werner 289.
Heinze, Hans 177.
Helbock, Adolf 362.
Hellinga, G. 297.
Hellmann, G. 169, 319.
Hellwig 423.
Hemmeter 188.
Henckel, Alexander 30.
Henle, Jakob 35, 410.
Heraclius 59.
Herbarien-Literatur 250.
—, mittelalterliche 250.
Herbarium 179.
Herbart 230.
Herberski 35, 254.
Herig 260.
Hermann, H. 155. —, Imre 315.
Heron 170.
Herrmann, Paul 362.
Hertel, Johannes 49.
Herting, Johannes 143.
Hertwig, Richard 174.
Hertz, Heinrich 140, 318. —, Johanna 318.
Hertzberger, Menno 42, 130.
Herwerden, M. A. van 177.
Herwig, Franz 306.
Herz, Marcus 354.
Herz 84.
Herzkrankheiten 204, 349.
Hessen 333.
Heubner, Otto 199.
Heusinger, K. F. v. 39.
Hexen 215, 305, 306.
Heyden, Lothar 72.
Heyderhoff, Julius 143.
Heymann, Bruno 351.
Heyser, Kurt 302.
Higier, H. 254.
Hildebrand, Otto 201. —, Philipp 96, 127, 205, 284, 428.
Hildebrandt, Hugo 181.
Hildegard v. Bingen 60, 195, 265, 364.
Hildesheim 215.
Hilzheimer, Max 180.
Himmelbaur, Wolfgang 117.
Hindrichs, Joh. Friedrich 273.
Hindu 191.
—, Medizin 51.
Hipparch 150, 319.
Hippokrates 52, 55, 59, 93, 94, 186, 194, 204, 263, 332, 353.
—, Corpus 263.
—, Epidemien 263.
Hippokrates, Ztschr. 255.
Hirsch, Max 353.
Hirsche 181.
Hirschfeld, Magnus 86, 343.
Hirschwald 365.
His, Wilhelm 332.
Hobbes 233.
Hochofenschlacke 392.
Hochschulen, Techn. 324.
Hockergräber 402.
Hoeßlin, Rudolf v. 343.
Hofarzt 'Irj 336.
Hofer, Klara 9.
Hoff, J. H. van't 161.
Hoffmann, E. T. A. 411. —, Heinr. 105, 341. —, Mauritius K. 164, 250. —, M. P. 242. —, Paul 11.
Hoffmann-Krayer, E. 123, 215, 303, 361, 423.
Hofmeier, Max 72.
Hofschlaeger, Reinhard 77, 143.
Hohenheim, Theophrast v. s. Paracelsus.
Hohnsteiner Überschiebung 245.
Holländer, Eugen 56, 272.
Holland 397.
Hollander, Bernard 410.
Hollinger, Bernhard 117.
Holmyard, E. J. 16, 160.
Holunder 396.
Holzhausen, Paul 99, 290.
Home, Francis 341.
Homer 194, 337.
Homöopathie 100, 102, 208, 332.
Honcamp, F. 241.
Honigmann, Georg 37, 331, 332, 401.
Hooke, Robert 187.
Hopmann, Josef 154.
Hoppe, Edmund 10, 150, 154, 384, 385. —, Karl 53, 217, 218, 306.
Horaz 338.
Horneffer, Ernst 38.
Hornhautgeschwür 352.
Hornyánszky, K. 93.
Horwitz, H. Th. 27, 170.
Hospitäler 58, 59, 63, 95, 107, 108, 111,

Digitized by Google

112, 134, 186, 211, 212.
Hottenroth, W. 24.
Hotz, Gerhard 201.
Hough, Walter 28.
Hoyer, H. 36.
Hrabanus Maurus 387.
Huard, Serge 294.
Huber, E. 256.
St. Hubertus 127.
Hümpfner, P. Winfried 288.
Hueppe, Ferdinand 112.
Hufbeschlag 129, 307, 428.
Hufeland 71.
Hult, Olof 325.
Hultsch, F. 1.
Hume, Edgar Erskine 200.
Humphry, Davy 187. —, George, Murray 187.
Hunain 264.
Hundswut 284.
Hunger, F. W. T. 31, 76.
Hunter, John 197, 223.
Hunter-Baillie 71.
Huntington, Ellsworth 357.
Husain, Hidāyat 159.
Hutchison, Robert 342.
Huygens, Constantin 149, 385.
Hygiene s. Gesundheitspflege.
Hyperämie 103.

Ilberg, Johannes 139, 263.
Immunität 203.
Impfanstalt 421.
Impfgesetzgebung 291.
Impfung 90, 208, 220.
Indien 192, 193.
Indische Medizin 50, 51.
Indo-germanische Altertumskunde 51.
Infibulation 124.
Infinitesimalrechnung 384.
Inflation 107.
Influenza 204.
Innocenz III. 63.
Inokulation 90.
Institut f. Gesch. d. Med. 253.
Instrumente 42, 186.
Irrenanstalten 295.
Irrenwesen s. Psychiatrie.
d'Irsay, Stephan 60, 208, 253, 278, 344.
Ischer, Anna 272.

Jacob-Friesen, K. H. 47.
Jacobi, A. 273, 398. —, C. G. J. 152. —, Max 143.
Jacobsohn, L. 98.
Jacques de Beaulieu 293.
Jaeger 263.
Jaekel, Otto 335.
Jagellon-Universität 35, 36.
Jahn, Friedrich Ludwig 358.
Jallabert, Jean 315.
Jan de Doot 293.
Jankins, Pierre Gautie 330.
Japan 90.
—, Ärzte 269.
—, Hausmittel 305.
Jarosch, J. 233.
Jâtaka 402.
Jayle, F. 418.
Jeanselme, E. 58, 59.
Jedlitschka, Heinr. 395.
Jenkins, E. H. 253.
Jenkwitz, C. P. 177.
Jenner, Edward 35, 77, 187.
Jessen, Willers 17.
Jessenius, Joh. 41.
Jewitt, John R. 168.
Jickeli, Carl Friedr. 30.
Jod 118.
Joël, Karl 314.
Johannes de Guallis 286.
Johannes Philoponos 386.
Johannsen, W. L. 230, 326.
John, J. F. 242.
Johnson, Charles 242.
Johnsson, J. W. S. 84. —, Lina 374.
Jordan, Julius 261.
Jordanns, Thomas 219.
Jorga, N. 131.
Joserich, Paul 25.
Juden 85, 186.
— in d. Med. 332.
Judentum, Hygiene 357.
Jüthner, Julius. 300.
Jumpertz, Max 376.
Jung, Joachim 376, 377, 398.
Junge, Gustav 385. —, Martha Elisabeth 9.
Jung-Stilling 38, 273, 293, 345.
Junker, Hermann 336.
Just, Günther 176.
Justesen, P. Th. 337.

Kabbala 44, 398.
Kämpf, H. 167.
Kaempffert, Waldemar 18.
Kästner, G. A. 232.
Kahane, S. B. 345.
Kahlbaum 332.
Kahn, Morris H. 281.
Kaibel, Franz 413.
Kakaoerzeugnisse 388.
Kalender 13, 400.
Kali 240.
Kallipädie 357.
Kampffmeyer, G. 391.
Kampher 302.
Kanchara, Nobuvasu 167.
Kant 4, 147.
Kantorowitz, Ernst 408.
Kardaszewicz, K. 34, 35.
Karillon, Adam 343.
Karl der Große 15.
Karlsruhe 116.
Karpinski, Louis C. 384.
Karthago 96.
Kartoffel 31.
Kartographie 26.
Kast, Hermann 25.
Kastration (Hähne) 365.
Kastren, M. A. 4.
Kateterismus 103.
Katharinenhof 297.
Katze 180, 328.
Kaufmann 236. —, K. L. 43.
Kaulfuß, J. S. 254.
Kausalität 226.
Keefer, H. 232.
Kehlkopfspiegel 71, 350.
Kekulé, August 20, 22.
Kekulé v. Stradonitz, Stephan 20.
Keller, Rob. 396.
Kent, R. G. 373.

Digitized by Google

Kepler, J. 10, 236.
Kern, Hans 326.
Kerner, Justinus 69, 273.
Kerschensteiner 331.
Kersting, Johann Adam 364.
Kertesz, Adolf 22.
Keyser 109.
Kidenas 319.
Kiefer 395.
Killermann, S. 179.
Kinderfürsorge 112.
Kinderheilkunde 220, 295, 330, 354.
Kindersprache 86.
Kindheit d. Med. 303.
Kinetik, chemische 35.
Kipling, Rudyard 188.
Kirchberger, Paul 165.
Kisfaludy, K. 41.
Kittel, Artur 273. —, J. B. 320.
Klaus, K. K. 323.
Klausenburg 219.
Klebs, Arn. C. 250.
Klein, F. 8, 9. —, Walter 170.
Klemens v. Alexandrien 264.
Klemm, Friedrich 15, 177. —, Walter Nic. 71.
Klemperer, Georg 332.
Klett, Bernhard 229.
Kliem, Fritz 7.
Klima 108.
— u. Zivilisation 357.
Klimowsky, Ernst 345.
Klinckowstroem, Karl Graf v. 4, 27, 299.
Klinik 256.
— in Szeged (Haut) 354.
Klopstock, Hans 18.
Klukowski, Z. 35, 74, 254.
Klumker, Friedrich Jasper 212.
Kneipp, Pfarrer 342.
Kneser, A. 152.
Knetsch, Carl 78.
Knochen 93.
Koblenz 410.
Koch, Anton 72. —, Richard 34, 142, 183, 226, 256. —, Robert 367.
Kochbuch 113.
Kochsalz 331.
Kockel, Heinz 124.
Köhler, A. 324.
Köhm, Joseph 283.
Köln 421.
König, Paul 422.
Könige, Handauflegung 41.
Königsberg 422.
Koerber, F. 236.
Körner, Otto 308, 343.
Körös, Caspar 41.
Körperkultur, Altertum 300.
Körperschule d. dtsch. Frau 300.
Kohlhaas, Johann Jakob 69.
Kohn, Hans 281.
Kokain 214.
Kokomoor, F. V. 232, 318, 384.
Kolbeck, F. 244
Kolberg 102.
Kolk, Schroeder van der, J. L. C. 39.
Koller, Karl 293.
Kompaß 389.
Komplexionen 339.
Komppa, Gust. 162.
Konnersreuth 289.
Konopka, S. 35.
Konstitution 203.
— s Therapie 351.
Koopman, J. 259, 278, 400, 401.
Kopernikus 4, 22, 35, 155.
Kopff 155.
Kopsch, Friedrich 343.
Korff-Petersen, Arthur 201.
Korn-Käufler 299.
Kortenhaus, Friedr. 285.
Korydalleus, Theophilos 194.
Koschtojanz, Ch. S. 413.
Kosmas u. Damian 217.
Kossel, Albrecht 201.
Kossinna 155.
Kossuth, L. 41.
Kowalewsky, Sonja 9.
Kowatscheff, W. S. 328.
Kraepelin 332, 411.
Kräuterbücher 250.
Krais, P. 22.
Kramszlyk, J. 35.
Krames, Jos. 233.
Kranken-fürsorge 421.
—-häuser 420.
—-pflege 111.
—-physiognomik 346.
—-versicherung 299.
Krankheitsnamen 418.
Kraus, Friedr. 343.
Krause, Arthur 82. —, Caroline Magd. 27. —, Karl 357. —, K. Ch. F. 9.
Krauss, K. 389.
Krazer, A. 233.
Krebs, Norbert 246.
Krebskrankheit 204.
Krecker 37.
Krehl, Ludolf v. 37.
Krieg, Paul 73.
Krischen, Fritz 404.
Kritische Tage 415.
Krollpfeiffer, F. 244.
Kroner, H. 265.
Kronfeld, A. H. 71, 295, 400.
Kropf 88, 94, 215.
Kruif, Paul de 95.
Krzywicki, K. 254.
Kubota, Tadahiko 233.
Kühle, Ludwig 226.
Kühn, Gustav 214. —, H. 260.
Kümmel, F. 47.
Kürschner 377.
Kugler, F. X. 319.
Kuhlmann, Etablissements 19.
Kultgebräuche, altdeutsche 362.
Kulturatlas 259.
Kulturgeschichte 298, 338.
Kulturhygiene 112.
Kummer, Georg 251.
Kunst 44, 45, 46, 47.
Kuntze, Friedrich 386.
Kupfer 118, 247.
Kurlbaum, Ferd. 154.
Kuttner, L. 284.
Kwaschnin-Ssamarin, N. 180.
Kyklos 253.
Kystoskopie 417.

Laarß, R. H. 83.
Lämmel, Rudolf 227, 236.

Digitized by Google

Laennec, R. Th. H. 186, 187, 188, 274.
Lahmann, Heinr. 343.
Laignel-Lavastine 98.
Lamaismus 51, 193.
Lambert, J. H. 385.
La Mettrie, J. Offrey de 413.
Lampa, Anton 319.
Lamy, B. 384.
Landau, Paul 394.
Landgraf, Erhard 265.
Landmann, Hans 427.
Landwirtschaft 27, 174.
Landwirtschaftliche Geräte 146.
Lang, Peter 274.
Lange-Eichbaum, Wilhelm 97.
Langenbeck, B. 35.
Lanselle, M. 59.
Lanz, Otto 343.
Laplace, Pierre-Simon 149.
Lassally, Osw. 396.
Lasurstein 237.
Latham, Peter Mere 188.
La Touche, T. H. D. 167.
Lauchstätt 296.
Laugier, Ch. 134.
Laukhard, Fr. Ch. H. 290.
Lausen 363.
Lautenschlager, F. 258.
Lauterborn, Rob. 252.
La Valle, Charles H. 115.
Lavoisier 18, 21, 241, 320.
Lebensdauer 86.
Lebensproblem 325.
Lebensversicherung 358.
Leberfäule 129.
Leberzirrhose 284.
Le Coq, A. v. 337.
Ledermüller, Martin Frobenius 177.
Leersum, E. C. van 39, 329.
Leeser, Otto 350.
Leeuwenhoek, Antony van 397.
Lefebvre des Noëttes 328.
Leffler, Anna Charlotte 9.
Leffmann, Henry 22, 163, 233.
Legewie, Bernhard 265.
Legey 362.
Lehmann, Paul 268.
Lehmann-Nitsche, H. 27.
Leibesübungen 113, 143, 144.
Leibniz 10, 151, 232, 384.
Leiden 42, 224.
Leidenfrost 77.
Leipzig, Taubstummenanstalt 297.
Lejeune, Fritz 34, 124, 143, 206, 213, 268, 308.
Lemberg 293.
Lenhossék v. 198.
Lenticulargläser 352.
Lentz, O. 88.
Leo, Hans 201.
Leo XIII. 342.
León, N. 68.
Leonard, Cl. Sh. 24.
Leonardo Pisano 383.
— da Vinci 45, 143, 149, 185, 200, 227, 259, 390.
Leopardi, G. 349.
Le Paige, C. 317.
Lepra 86, 94, 216, 416.
Leroy, Olivier 216.
Leroux, L. et D. 320.
Leser, Paul 146.
Leukämie 94.
Leuw, Friedr. Hermann de 293, 340.
Leverrier 316.
Levi, Giovanni 342.
Levy, Heinrich 4.
Lévy-Bruhl, L. 47.
Lévy-Valensi, J. 110.
Lewin, L. 214.
Lewis, Sinclair 46.
Lewison, A. 330.
Lewton, Fred. L. 325.
Ley, Willy 323.
Leyden, v. 398.
Lhuilier, S. 1, 2.
Lichtbehandlung 104, 292.
Lichtenberg, G. Chr. 21.
Lichtheim, Ludwig 201.
Liébault 332.
Lieber, G. D. 24.
Liebermann, Leo v. 68.
Liebig, Justus v. 71, 241, 242, 342, 366.
Liebus, Adalb. 324.
Liechtenhan, Eduard 404.
Liek, Erwin 108, 183, 256.
Lieou 317.
Lieser, Ludwig 278.
Lieske, R. 90.
Lietzmann, W. 9, 231.
Lindemann, Ferd. v. 153, 232.
Linden, E. J. van der 42.
Lingenberg, E. 226.
Linné, Carl v. 88, 176, 223, 309, 325, 392.
Linoleum 20.
Lint, J. G. de 186, 191, 224, 262, 293.
Lippmann, E. O. v. 27, 237, 322, 366.
Lister, Joseph 71, 72, 77, 186, 188, 274.
Literatur u. Med. 334.
Little, A. G. 406.
Littré, E. 97.
Lloyd, James Hendrie 330.
Lobacewski, N. J. 152.
Lobera, de Avila, Luis 124.
Lobstein, René 377.
Löffler, Hans 24.
Löhneysen, G. E. v. 427.
Lönnquist, B. 75.
Löttechnik 247.
Lokalanästhesie 214, 293.
Lomberg, August 74.
Long, Crawford Williamson 209.
Lorentz, Hendr. Ant. 235, 319.
Lorenz, Borislav 4. —, Gustav 427. —, Richard 161, 165.
Lorey, W. 9.
Loria, Gino 231, 383.
Lorion, L. 71.
Lortel, J. 259.
Loth, E. 36, 254, 330.
Lotze, H. 330, 332.
Lower, Richard 84.
Lucas, St. 427.
Lucca, S. B. 342
Lucina sine concubitu 424.

Digitized by Google

Luckey, P. 8.
Ludwig, Karl 73.
Ludwig XVI. 91, 99.
Lüdtke, G. 259, 377.
Luftschiffahrt 27.
Lugol 330.
Luizard, M. 386.
Lukrez 412.
Lullus, R. 387.
Lundborg, H. 414.
Lungen 88, 187, 188, 206.
—cavernen 293.
—steine 417.
Lupus 124.
Luria, S. 231.
Luther, Martin 91, 290.
—, R. 25.
Lycurg, Eugenie 338.
Lyssa 41, 127, 216.

Ma, C. C. 151.
Maack, Ferdinand 83.
Maaß, Alfred 155.
Maaß 376.
Macchiavelli, Nicolò 290.
Machado Virgilio 4.
Machek, F. 293.
Mackensen, Lutz 259.
Macmichael, William 189.
Männerkleidung 114.
Magdeburg 400.
Magenausspülungen 292.
Magendarmerkrankungen 189, 284.
Magie 44, 83, 121, 125, 126, 133, 186, 191, 215, 216, 264, 303.
— in der Steinzeit 260.
Magnani, Luigi 374.
Magnus, Gustav 153.
—, Rudolf 72, 201.
Magyary-Kossa, Gyula 41, 42.
Mahnke 223.
Maimonides 265, 334.
Malacarne, Vincenzo 344.
Malaria 94, 205, 285, 286, 354, 417.
Mallwitz, A. 113.
Malpighi, Marcello 330, 411.
Malsch, Fritz 5.
Malz 118.
Managascha 401.
Manasse, Paul 201.
Mandelstam, L. 319.
Mandeville, D. C. 160.
Mann, Fritz 418. —, Thomas 260.
Mannkopff, E. W. 39.
Mantis 412.
Mantissa 152.
Marburg 38, 39, 184.
Marcet, Alexander 187.
Maregrave, Georg 176.
Marchand, F. 39.
Marcinkowski, K. 254.
Marco da Benevento 3.
Marco Polo 189.
Marcus, Ernst 147.
Marcus Marci de Kronland 10.
Marcuse, J. 96.
Margarethe v. Ungarn 41.
Maria, die Koptin 16.
Marinelli, Olinto 324.
Mariotte 185.
Marocco, Folklore 362.
Martian, Julian 405.
Martin, Alfred 30, 89, 104, 127, 188, 208, 212, 215, 216, 217, 302, 354, 420. —, Roland 77, 325.
Martinotti, Giovanni 190.
Martiny, Benno 391.
Marzell, H. 114, 213, 395, 424, 425.
Maslama ibn Aḥmed el-Majrîṭi 13.
Masotti, Arnaldo 386.
Massardi, F. 11.
Massart, Jean 32.
Massensuggestion 291.
Masson, Louis 427.
Mastauskis, St. 181.
Mate 360.
Mathias Corvinus 41.
Matschoß, Conrad 110, 170.
Matthes, Hermann 422.
Mattioli, Pietro Andrea 77, 411.
Matuszewski, R. E. 330.
Maupas, Émile 315.
Maupassant, Guy de 349.
Maupertuis 69.
Maurizio, A. 113.
Maxwell 386.
Mayer, Franz Claudius 55, 60, 61, 62, 83, 102, 120. —, Joh. Frdr. 174. —, Julius Robert 154.
Mayer-Groß, W. 256.
Mayerl 181.
Mazari, Manuel 246.
Mazarin 99.
Mažylyte, A. 154.
Mc Kenzie, Dan 303.
Means, Phil. Ainsw. 246.
Meckbach, Johann 78.
Meder, Eduard 421.
Medinger, P. 18.
Medizin, Archiv f. Geschichte der polnisch. 34, 254.
—, Entdeckungen 256.
—, gerichtliche 357.
—, Geschichte 34.
— — u. Einheitsbestr. 255.
— — i. Unterricht 257.
— —, russ. Literatur 257.
— —, Zeitungsquellen 258.
—, Grundl. u. Ziele 256.
— als Kunst 255.
— u. Musik 334.
—, Schule in Augusta 254.
— — in Edinburgh 257.
— — in Warschau 258.
—, Studium 254.
— in Versen 334.
Medizinalwesen 108, 109.
Medizinerschaft 400.
Medizinische Republik 34.
Meek, Walter 330, 344.
Meerzwiebel 302.
Meffert, Franz 106, 107.
Megenberg, Konrad v. 429.
Mehlis, Georg 43.
Meig 330.
Meige, Henri 46, 94, 259, 294.
Meisinger, Franz 427.
Melanowski, W. H. 35, 36.
Meltzer, Ewald 297.
Memmingen 409.
Menascha, Ibrahim 209.

Digitized by Google

Mendelejew, D. J. 323.
Menetrier, P. 271.
Mengeringhausen, M. 12.
Meningen 344.
Menschheitsgesch. 260.
Menstruation 85, 133.
Menzer, Paul 37.
Meskalin 119, 424.
Mesmer, Franz Anton 207.
Mesmerismus 350.
Messer, August 82.
Metallkunst 3.
Meteorologie 169.
Metzger, Adolf A. Th. 323. —, Hélène 388.
Metzner, K. 12.
Mexiko 204.
Meyer, Adolf 377. —, Erich 201, 255. —, Horst 252. —, Ludwig 398. —, Th. 262.
Meyer-Steineg, Theodor 182.
Meyerhof, M. 16, 52, 203, 352, 402, 403, 415, 416, 430.
Mianowski, J. 254, 331.
Mic, Constant. 45.
Micellartheorie 388.
Michael Scotus 320.
Michelsson, Friedrich 189.
Mieli, Aldo 11, 18, 22, 170, 370.
Miethe, Adolf 25.
Mikami, Yoshio 383.
Mikroskop 36, 81, 177, 325.
Milet 404, 405.
Miliser, Max 326.
Millepedes 425.
Miller, G. A. 152, 385.
Milotti, Feduccio de 342.
Milzbrand 428.
Minajew, T. 402.
Minderwertige, Sterilisierung 298.
Mineralogie 25, 166, 244, 324.
Minkowski, Oskar 343.
Mißgeburten 103, 127.
Mittag-Leffler 153.
Mittelalter 59, 185, 265, 373.
—, Anatomie 412.
Mitterdorfer, Wolfgang 119.
Modena 412.
Möbius, M. 392.
Möglin 411.
Möller, Georg 3. —, Joseph 72.
Moench, F. 386.
Mönche 58, 59, 60.
Mötefindt, H. 27, 170.
Moewes, Franz 31.
Molisch, Hans 394.
Molnar-Pinarin, Joh. 132, 133.
Molybdän 20.
Monardes, Nikolaus 68.
Mondblindheit 307.
Monge, G. 233.
Monro, Alexander 188.
Montbeillard, Gueneau de 315.
Monteiro, A. C. 4.
Montpellier 196.
Moodie, Roy L. 92, 95, 254, 346.
Mooren 366.
More, Henry 10.
Morel, W. 422.
Morgan, John 187.
Morphium 422.
Morpurgo, Benedetto 343.
Mozkus, Z. 180.
Mráz, Jaro 328.
Much, Hans 73, 398.
Mühlestein, Hans 56.
Mühlhausen 229.
Müller, Carl Heinrich 9. —, Emil 233, 385. —, Ernst 98, 100, 417. —, Franz Joh. 14. —, Friedrich 39, 208. —, Johannes 67, 78. —, Joseph 396. —, Martin 67, 198, 285. —, Otfried 36. —, Peter Erasmus 30. —, Reinhold F. G. 51, 193, 352, 402. —, Robert 130. —, St. 167. —, Sven v. 392. —, Wilh. 343.
München 117, 428.
Münze (Ehe—) 346.
Mulomedicina Chironis 127.
Mumie 83, 118, 187, 276.
Musaeus, Joh. Karl August 94.
Museen 123, 220.
Musschenbroek, van 42.
Musy, Ignace 202.
Muthu, David C. 51.
Mutterschaft 106.
Mylius, Christlob 69.
Myopie 94.
Mystik 43, 44, 61, 145, 264.
Mzab 363.

Naegele, Franz Karl 340, 342.
Nägeli, Carl 388. —, K. W. 249.
Nahrath, Hans 273.
Napier 151.
Napoleon 229, 241, 350, 358.
Narkose 209, 210.
Nasenkrankheiten 101.
Naturforschertagung in Berlin 333. — in Hamburg 376.
Naunyn, Berhard 188.
Neander, Gust. 325.
Neefe, Joh. 287.
Negelein, Julius v. 235.
Negker, Jost de 276.
Neißer, Emil 79.
Nerlund, N. E. 16.
Nernst, W. 24.
Nervenkrankheiten 59, 205, 330, 354.
Nervenphysiologie 345.
Netolitzky, Fritz 423.
Neuburger, Max 204, 205, 272, 283, 430.
Neuendettelsau 357.
Neugebauer, O. 6, 150, 316.
Neuhaus, Johann v. 339.
Neumann, Bernhard 16, 160, 237. —, Carl 153. —, Therese 288.
Neupommern 216.
Neußer, Edmund v. 367.
Neustätter, Otto 86, 215, 358.
Newberry, Percy E. 49.
Newell, Lyman C. 314.
Newsholme, Arthur 355.
Newman, Sir G. 68.
Newton, Isaac 10, 12, 149, 313, 384, 385, 388.

Digitized by Google

Nicaise, V. 276.
Niedermeyer, Albert 294.
Nierenkrankheiten 286.
Niesiolowski-Gawin, Vikt. v. 235.
Nietzsche, Friedrich 99.
Nigellus 68.
Nightingale, Florence 274.
Nieuwenhuis, A.W. 424.
Nisius, Benjamin 188.
Nitze 417.
Nobel, Alfred 171.
Nocht, Bernhard 343.
Noddack, Ida 164.
—, Walter 164.
Noeggerath, Emil 78, 254, 330, 353.
Nötzel, Karl 410.
Nohl, Joh. 286.
Nomographie 8.
Nordenskiöld, Nils 321.
Normandie 217.
Notthafft, A. v. 417.
Novara, Dominicus Maria 3.
Nürnberg 149, 400, 420.
Nusbaum 36, 37.
Nuyens, B. W. Th. 42, 186, 354.
Nyhoff, G. C. 186.

Obermeier, Otto 90, 206, 288.
Obernai (Elsaß) 416.
Objektträger 81.
Obsidian 191.
Oder, E. 53.
Oeconomos, L. 58.
Ödemkrankheit 91.
Oehler, A. 112.
Oersted, H. Chr. 318.
Ogorodnikoff, V. 27.
Ohl, L. A. 393.
Ohm, G. S. 12.
Ohrenkrankheiten 101, 205.
—, Kupieren der Hunde 307.
—, Votive 405.
Ohrt, F. 122.
Okkultismus 82, 83, 280.
Oldenburg 129.
Olearius, Adam 168.
Olivier, Eugène 45.
Olschki, Leo S. 130.
Opium 114, 243.
Oppeln-Bronikowski, Friedrich v. 238.
Oppermann 263.
Opuscula selecta Neerlandicorum 39, 329.
Oreibasios 55, 194, 263.
Oresme, Nik. 153, 228.
Orient, Julius 220, 221.
Ornithologie 181, 251, 397.
Orraeus 222.
Orth, Friedrich 170.
Ortmann, Ed. 72.
Osbeck, Per 326.
Osborn, Max 197.
Osnabrück 212.
Ostasien 349.
Osten, alter (russ.) 4.
Osterpalmen 122.
Ostertag, v. 428.
Oswald, Joh. 178.
—, Wilh. 23, 24.
Ottheinrich 66, 275.
Ottow, Benno 85.
d'Outrepont, Joseph Servatius von 78.
Overeem, Casper van 32.

π 385.
Paccini, Adalberto 423.
Pachinger, A. M. 125.
Pacinotti, A. 386.
Packard, Francis R. 330.
Padua 187, 200.
Page, Leigh 235.
Pagel, W. 38, 87, 417.
Paläontologie 25, 166, 244, 323, 393.
Paläopathologie 92, 346.
— in Frankreich 254.
Palästren 404, 405.
Paneth, Fritz 242.
Pankreas 39.
Pannus 416.
Panofsky, Erwin 3.
Pansentrokar 307.
Paoli, U. G. 17, 22, 161.
Paolo di Jacobo 274.
Papalexi, N. 319.
Papin, Denis 38.
Pappos 1, 2.
Paracelsus 39, 63, 144, 196, 268, 269, 408.
Paralyse 96.
Paré, Ambroise 221.
Parfümerie 248.
Parkinson 94.
Paris 77, 78, 196.
—, Deutscher Ärzteverein 34.
—, Hôtel Dieu 296.
Pascal, Blaise 91, 232, 374.
Pasteur, L. 292.
Pastori, Maria 152.
Pataki, Eugen 219, 220.
Pauli, Hermann 200.
Paz, Pedro de 151.
Pedemontanus, Alexius 186.
Pedrotti, Giovanni 32.
Peham, Heinrich 209.
Peking, deutsches Hospital 297.
Pelacani, Biagio 373.
Pelagonius 217.
Pellegrini, Francesco 405.
Pempelfurt, L. v. 78.
Penzoldt, Franz 202.
Pepys, Samuel 330.
Peratoner, Alberto 165.
Perkussion 208.
Perrola, Rudolf 108.
Persien-Expedition 168.
Personalistischer Standpunkt 256.
Perspektive 3.
Peru 92, 95, 276.
—, vorspanisch 246.
Pest 35, 41, 86, 95, 186, 206, 208, 220, 221, 222, 286, 287, 292.
—, Hamburg 398.
Peters, Hermann 251, 360.
Petersen, Will. Wald. 327.
Petrén, Karl 202.
Petrescu, G. Z. 135, 136, 140, 222.
Petritius, Sebastianus 36.
Petronievics, Branislav 8.
Petrus Hispanus 268, 407.
Pettenkofer, Max von 200.
Peuckert, Will-Erich 269, 426.
Peyotl 424.
Pfaff 264. —, Ch. W. 31. —, Siegfried 244, 389.

Digitized by Google

Pfeffer, Wilhelm 223.
Pfeiffer, Richard 343.
Pfeilgifte 114.
Pfeilsticker, Walther 210.
Pferd 180, 252.
Pferdearznei 128.
Pferdefleisch 428.
Pferdelazarett 307.
Pferdezucht 365.
Pfitzner, J. 62.
Pflanzenbilder 327.
— auf Briefmarken 394.
Pflanzennahrung 113.
Pflanzennamen 32, 179, 249, 251, 328, 393, 395.
Pflanzenwelt, Kulturgeschichte 251, 394. Vgl. Volksbotanik.
Pfürtscheller, Paul 33.
Phantastika 214.
Pharmakologie 120.
Pharmakopoe 59, 115.
Pharmazie, Geschichte 359, 422.
Philip, Sir R. 67.
Phillip, John C. 325.
Philosophie 37.
— der Medizin 398.
Photographie, Geschichte 23, 29.
Photometrie 154.
Phthise, Obstruktionstheorie 417.
Physiognomik 81, 280.
Physiologie, amerikan. 344.
Piatot, A. 419.
Piechowski, Paul 358.
Pietismus 345.
Pinel, P. 91, 98, 99, 210, 354.
Pinetti, Jos. 4.
Pinkus, Felix 344.
Pirogow 36.
Pisa 104.
Piso, Wilhelm 176.
Pitfield, Robert L. 330.
Pithekanthropus 245.
Plaats, J. D. van der 14.
Plana, Giov. 318.
Planer, R. 102.
Planetarien 27.
Planisphaerium 13.
Plato 188, 413.
Platonismus 38.
Plattner, K. F. 244.
Plenciz, Marc Anton 71.
Pocken 58, 109, 208.
Pockenimpfung 35.
Podolsky, Edward 334.
Poggendorff, Joh. Christian 143.
Poincaré, Henri 149.
Pokorny, Ernst 20.
Polen 35, 74, 88, 89, 90, 110.
Poliklinik 400.
Pompadour, Marquise de 350.
Pompeckj, J. F. 392.
Porat, C. O. von 328.
Porta, G. B. della 385.
Portal, Antoine 78.
Porto 42.
Port-Royal-des-Champs 297.
Portugal 80.
Posner 198.
Potain 274.
Pothenotsches Problem 14.
Pott 95.
Prähistorik 137.
Praesent, Hans 25, 26.
Präzession 319.
Praxis, ärztl. 256.
Preidel, H. 48.
Preis, Karl 398.
Preisendanz, Karl 426.
Préval, Guilbert de 411.
Price, George E. 330.
Primitive 47, 216.
Probst, Emil 324.
Prostitution 212, 219.
Protagoras 231.
Proust, Marcel 290.
Prozent 150.
Psellus, Michel 239.
Pseudo-Antike (Literatur) 268.
Pseudotelepathie 4.
Psychiatrie 398, 419.
— in Amerika 295.
Psychopathologie 289.
Psychotherapie 295, 354.
Ptolemaeus, Cl. 4, 13, 15.
Pütter, Ernst 357.
Pulsnitz 117.
Putnam-Jacobi, Mary 341.
Pyrmont 354.
Pythagoreischer Lehrsatz 316.
Quadrat, Bern. Boř. 323.
Quartanfieber 126.
Quecksilber 322.
Quercetanus 302.
Quervain, Alfred de 154.
Rabelais, François 79, 342.
Rachitis 90, 95, 96, 194.
Radig, W. 260.
Radium 189.
Radiumforschung 351, 417.
Radlkofer, Ludw. 327.
Raeder 263.
Rätsel, med. 405.
Rafinesque, C. S. 254.
Ramanujan, Srinivasa 233.
Ramazzini, Bernardo 200, 204.
Rasche, K. 123.
Raschig, Friedrich 165, 244.
Raspail 79.
Rasse 279.
Rassenforschung 261.
Rassenhygiene 59, 212.
Rassenkunde 346, 413, 414.
Rassow, B. 19.
Rathgen 238.
Rau, Paul 402.
Rauber, August 139.
Rausch, Friedr. 298.
Rausch 115.
Rauschgetränke 358.
Rauschgifte 213, 214.
Ray, John 176.
ar-Rāzī 387.
Rechnen i. Mittelalter 8.
— der Naturvölker 6.
Reckow, Joachim v. 419.
Recurrens 90, 206.
Redi, Francesco 185.
Reflex 100.
Regelis, K. 177, 179.
Reginaris 105.
Régnier, Maturin 290.
Reguardati da Norcia, B. 189.
Reiboldsgrün 297.
Reich, Eduard 106.
Reiche, F. 397.
Reichenbach, Hans 22, 148, 233.
Reichenhall 355.
Reichensberger, A. 13.

Digitized by Google

Reichle, H. S. 254.
Reichsarbeitsministerium 270.
Reihen, divergente 152.
Reinecke, J. C. M. 392.
Reinert, Hans 48.
Reinhard, Felix 350.
Reiniger, Friedr. 327.
Reinsch 163.
Reisebeschreibungen 26, 168.
Relativitätstheorie 147, 148.
Religiosität d. Ärzte 254.
Remark, Peter 172.
Renaissance 66.
Repsold, J. G. 377.
Requin 79.
Restif de la Bretonne 411.
Rettungswesen 109.
Reuning, Wilh. 305.
Rey, Abel 378.
Rheinboldt, H. 19, 142.
Rhein. Ges. f. Gesch. d. Naturw. usw. 141.
Rhinoplastik 418.
Rhode-Fenner, E. 238.
Richards, Th. W. 323.
Richelieu 99.
Richet 198.
Richiadei, Antonio 179.
Richter, Friedr. 86. —, J. B. 161. —, O. 394. —, Wilhelm 227.
Richwinus, Simon 43.
Ricord 398.
Riddell, William Renwick 59.
Riebesell, P. 377, 387.
Rieck, Wilhelm 218, 306, 364, 427, 428.
Riefenstahl, Helma 60.
Riem 13, 155.
Rieß, Franz Benj. 30.
Rinderpest 129.
Ringleb, O. 417.
Rink, Willi 251.
Rinteln 185.
Ritter, Joh. Wilh. 11. —, Kurt 322.
Ritualmord 221.
Roberg, Lars 326.
Robinson, Herbert Spencer 403. —, Victor 243, 273, 340, 341.
Rochus, St. 127.
Rodolfus, Hamburg 397.
Roe, J. W. 170, 390.
Römer 56, 314.
Römer, Jul. 328.
Röntgen, Wilhelm Konrad 367.
—, Denkmal 223.
Roffenstein, Gaston 202.
Rogier van der Weyden 327.
Rohlfs, G. 328. —, Matthias 69.
Rohr, Moritz von 101, 170, 210, 234.
Rohrbeck, W. 392.
Rolando da Parma 208.
Rolfinck 200, 398.
Rom 94.
—, Irrenanstalten 295.
Romaine, Nembold William 373.
Romanows 99.
Romanus III. Argyrus 59.
Rondelet, Guillaume 59.
Rosenfeld, L. 317, 385.
Rosenthal, Jacques 366. —, Oscar 45, 400.
Roser, Wilhelm 39.
Rossbach a. d. Sieg (Heilstätte) 357.
Rosselli, Gustavo Sanvenero 418.
Rossisky, D. M. 257.
Rost, Hans 92.
Rostock 107.
Roth, Friedrich 270. —, Leon 149. —, Otto 202.
Rothacker, Oskar 130.
Rother, Georg 202.
Rothlin 302.
Rougnon 91.
Rouhier, Alexander 424.
Rouse Ball, W. W. 230.
Royer, Ch. 327.
Rubens, P. P. 410.
Rubner, M. 421.
Rudolphi, C. A. 81.
Rübe 391.
Rüppell, Eduard 27.
Rütimeyer, Ludw. 393.
Ruge, H. 417.
Rumänien 131, 219.
Runge, Carl 9, 153. —, Friedrich Ferdinand 68.
Rush, Benjamin 274.
Ruska, Julius 16, 149, 168, 195, 222, 228, 265, 302, 387.
Russell, Sir John 164, 243.
Rußland 42, 81, 86, 108.

Saadî 322.
Saalfeld 355.
Sabbatani, Luigi 161.
Sachs v. Löwenheim 79.
Sacklowski, Alfred 386.
Säfte, vier 338.
Säugetiere, von Winterthur 396.
Säugetierei 81. 85, 189, 203.
Säuglingsbehandlung 121.
Sainéau, Laz. 249.
Sainte-Beuve 79, 331, 340.
Saint-Germain, Graf 17.
Saintyves, M. 423.
Saizew, A. M. 323.
Salerno 84, 196, 202, 338.
Salpeter 237.
Saltzwedel, F.-W. 190.
Salz 27.
Salzmann, E. v. 73.
Sampaio, A. J. de 178.
Sandelholz 302.
Santal 262.
Sargonidenzeit 143.
Sarton, G. 148, 230, 316, 318.
Sauerstoffgebläse 243.
Saxel, Fritz 157.
Scarpa, Antonio 12, 290.
Scellinck van Thienen, Thomas 329.
Schäfer 364.
Schaefer, R. J. 60, 293.
Schafzucht 365.
Schanker 58.
Scheele 23.
Scheer, Hermann 45, 302.
Schelling, Fr. W. J. 315.
Scheltema, M. W. 350.
Schemann, Ludwig 279.
Schevensteen, A. F. C. van 86, 87, 94, 186, 409, 416, 420.
Schiaparelli, Giov. 155.
Schießpulver 237.
Schiler 183, 290.

Digitized by Google

Schiller, Fr. v. 200, 207, 350.
Schimank, Hans 230, 375.
Schirmer, Oskar 158.
Schlachthof 428.
Schlaf 46.
Schlafschwämme 102, 293.
Schlangengift 422.
Schleich, Gustav 101. —, Karl Ludwig 79, 189.
Schleiferkrankheit 421.
Schleiz 214.
Schlesien 211, 426.
Schlieben, E. 106.
Schlomann, Afred 171.
Schlossmann, Arthur 80.
Schmerz 190.
Schmid, Rupert 12.
Schmidt, Alfred 300. —, P. W. 363. —, Richard 25. —, Robert F. 164. —, Wilh. August 22.
Schmiedel, Ottomar 244.
Schmieder, Karl Christoph 158.
Schmitz-Dumont 386.
Schmutzer 128, 364.
Schnabel, Paul 319.
Schneider, Alfons Maria 264. —, Camillo 394. —, Hermann 145.
Schnell, W. 113.
Schnürer, Gustav 229.
Schnupfenmittel 122.
Schoelhorn, Fritz 358.
Schönebaum, Herbert 229.
Schönfeld 27.
Schönherr, A. 111.
Schöppler, Hermann 69.
Schöttler, Horst 228.
Schokolade 299.
Scholem, Gerhard 44.
Scholz, Friedrich 100.
Schopenhauer, A. 295.
Schorn, Josef 167.
Schott, Albert 143.
Schotten, Heinrich 70.
Schottenloher, Karl 66, 275.
Schottische Medizin 40.
Schottlaender, F. 269, 270.
Schoy, Carl 14, 26, 153.
Schrader, O. 51.
Schrank, F. v. 13.
Schrift, Geschichte 333.
Schröder 376. —, Bruno 300. —, Eduard 185.
Schroeder van der Kolk, J. L. C. 39.
Schrötter, Anton 243. —, Hermann von 202, 205.
Schroller, W. 260.
Schuchardt, Karl 155, 335.
Schück, H. 171.
Schulemann 20, 244.
Schulenburg, Wil. v. 393, 395.
Schultz, J. H. 96.
Schultze, Bernhard Sigmund 80.
Schulz, Roman 32.
Schulze, Joh. Heinr. 23.
Schumacher, C. H. 15.
Schur, Werner 26.
Schuster, Julius 11, 149, 176, 234.
Schwalbe, Julius 342, 411.
Schwangerschaft 259.
Schwarzwurz 425.
Schweden 414.
Schweicker, Thomas 103.
Schweigart, Hans-Adalbert 355.
Schwein 181.
Schweinfurth, Georg 30.
Schweiz 405.
Schwiebus 420.
Schwimmen 359.
Scipio Africanus 26.
Scolten, Adrian 408.
Scott, John 80.
Sebastian, St. 126, 306.
Secchi, A. 387.
Seebeck, Aug. 154.
Seeliger, Hugo von 15.
Seemann, Hugo J. 386.
Segato, Girolam 186.
Segenforschung 121, 122, 127.
Segerus, G. 36.
Sehen 203.
Seher, geflügelter 264.
Sehnennaht 352.
Seidenraupe 33.
Seilkopf, Karl 411.
Seitenkettentheorie 351.
Seitz, Ludwig 353.
Sekretion, innere 81, 204.
Sekten 100, 206, 207.
Selbstmord 92.
Seligmann, S. 125.
Semeleder, Friedrich 71.
Semmelweis 71, 200, 329, 418.
Senckenberg, Johann Christian 69.
Senebier, Jean 315.
Sennert, Daniel 96.
Serieux, P. 70.
Sernander, Rutger 326.
Serono 208.
Sertürner 274, 310.
Sexagesimalsystem 6, 150, 316.
Sextus Empiricus 313.
Sexualtyp 345.
Seyfert, Werner 339.
Shakespeare 27, 188. 330.
Sharpey, William 188.
Sibirien 262.
Sichgreifen 428.
Siebel, Johanna 76.
Sieben, Wilhelm 425.
Sieber, Oskar 70.
Siebold, Karl Kaspar von 70.
Siechenhaus 212.
Siedlung 260, 261.
—, Geschichte 362.
Sieger, Robert 27.
Siemerling, Ernst 344.
Sieradzki, W. 331.
Sigerist, Henry E. 126, 253, 257, 280, 302, 397, 398.
Silex, Paul 344.
Silva Viana, Raul G. da 106.
Simon, H. 256.
Simonini, Riccardo 286.
Singer, Charles 252, 301. —, Dorothy Waley 159, 187, 240, 387. —, Kurt 334.
Sintflut 323.
Sirot, Adrien 324.
Skabies 185, 186.
Skobel, F. 35.
Skoda 41.
Skorbut 186.
Skyten 195.

Digitized by Google

Slater, Samuel 325.
Sluse, R. F. de 317.
Smaragdne Tafel 16, 159, 187.
Smith, D. E. 151, 318, 387. —, Edgar F. 16, 22. —, Eug. All. 324. —, G. Elliot 328.
Smollet, Tobias 71.
Sniadecki, A. 330.
Snow, A. J. 10.
Sobotta, Johannes 142.
Sodomie 254.
Söderbaum, H. G. 321, 325.
Soemmering 200.
Sohlman, R. 171.
Soleas, Nik. 17.
Solingen, Cornelis van 340.
Solingen 421.
Sommer, Robert 260.
Sommerfeld, A. 153.
Sondheim, Moritz 316.
Sonette, klin. 40.
Sonnenuhren 235.
Sorge, F. 39.
Soury, Jules 315.
Sozialgynäkologie 294.
Sozialhygiene 112, 133, 420.
Späh, Karl 181.
Spätantike 264.
Späth, Ernst 160.
Spallanzani, L. 290.
Spanien, Bibliotheken 407.
Spann 181.
Sparn, Enrique 165.
Speich, Th. Rud. 420.
Spencer, Herbert 27, 170.
Speter, Max 17, 18, 241.
Spezialärzte 55.
Spiegelteleskop 155.
Spieghel, van den 186, 200.
Spinoza 142, 230.
Spitäler 420.
Spivak, Charles D. 202.
Spöring, Hermann Dietrich 75.
Sport, Altertum 300. — Dichtung 359.
Sprache, med. 41.
Springer, Brunold 92. —, Frank 324.
Srikantia, B. M. 233.
Stadtärzte 256.
Stählin, Jacob C. v. 70.
Stahl, Günther 396.
Staněk, Jan. B. 323.
Stanislaus Augustus v. Polen 254.
Stapleton, H. E. 159, 387.
Statistik 203, 212.
Staude, Otto 318.
Staudinger, H. 19.
Steele, Robert 159, 187.
Steiermark 361.
Steiger-Finck, Emil 32, 72.
Stein, Ernst 314. —, Robert 229, 230, 315.
Steinach 104.
Steiner, Jakob 2.
Steinitz, Wolfgang 181.
Steinschnitt 352.
Steinzeit 48, 260.
Steklav, Vlad. Andr. 153.
Stender-Petersen, Ad. 328.
Stephanides, Mich. 146.
Sternbilder 27.
Stich, Eduard 344.
Sticker, Georg 33, 100, 206, 283, 306.
Stickstoff 243.
Stieda, Wilhelm 377.
Stigmatisierung 96, 188.
Stock, A. 165, 322.
Stoeckel, Walter 189.
Störig-Noodt, K. L. 256.
Stoffwechsel 203.
Stokes, G. G. 316.
Stoll, Maximilian 257, 302.
Stollwerk 23.
Stones, G. B. 313.
Stork, Fritz 418.
Strache, Hugo 24.
Strahl, J. 315.
Streich, Arthur 170.
Strobl, Lorenz 123.
Strohl, Joh. 176.
Stromer v. Reichenbach, Ernst Frhr. 149.
Struensee, Joh. Friedr. 275.
Strunz, Franz 145.
Struś, Josef 330.
Struve, W. 15.
Stumpf, Carl 37.
Suchten, Alexander v. 275.
Sudhoff, Karl 63, 84, 139, 143, 147, 182, 196, 202, 272, 276, 295, 408, 429.
Sueton 58.
Sulzbach 116.
Sun Yat Sen 72.
Surdez, Jules 425.
Surya 83.
Sveistrup, Hans 386.
Swammerdam, Jan 39.
Swedenborg, Emanuel 201.
Sydenham 133.
Sylvianismus 197.
Sylvius, de la Boe 39, 397.
Symbiose 178.
Syphilis 93, 96, 97, 99, 137, 188, 289, 349, 417.
Syphilitiker 92.
Szenajch W. 35.
Szilády, Z. 396.
Szokalski 34, 35, 36, 80, 331, 339.
Szumowski 35, 36, 255.

Tabak 114, 119, 360, 396, 422.
Tabula smaragdina 16, 159, 187.
Taeuber & Weil 130, 218, 308, 429.
Tagliacozzi, Gaspare 418.
Talismane 83, 125.
Talko-Hryncewicz, J. 35, 255.
Tallquist, T. W. 202.
Talmud 52.
Tarassewitsch, Leo 202.
Taschenlexikon 400.
Taschenmikroskop 291.
Tassius, J. A. 376.
Taubstummenanstalt 297.
Technik 27, 170, 247, 324, 389.
Teichmann, L. 35.
Teleky 421.
Temkin, Owsey 97, 263.
Teplitz 105.
Terminologie, med. 330.
Terra sigillata 425.

Digitized by Google

Terzieken 416.
Teudt, W. 154.
Teufelsbeschwörung 306.
Thaer, Albrecht v. 392, 411.
Thal, Johannes 178.
Thalhofer, Franz Xaver 373.
Theobald 170.
Theodoros Prodromos 58.
Theodosios von Tripolis 7, 150.
Theriak 302.
Thermen 404, 405.
Thermometrie 189, 291, 351.
Thesaurus pauperum 268.
Thiele, Edmund 25.
Thilden, W. A. 243.
Thilenius, G. 32.
Thomas, Ant. 393. —, F. W. 51.
St. Thomas 298.
Thomas von Aquino 313.
Thompson, D'Arcy Wentw. 397.
Thoms 163.
Thomson, William 149.
Thorn 36.
Thorndike, Lynn 319, 373.
Thorneycroft, E. 17, 247.
Thüringen, Irrenanstalt 295.
Thurot, François 275.
Tibet 51, 193.
Tier im Aberglauben 396.
— in der Bibel 327.
— als Energiequelle 328.
Tierärzte 364, 427.
Tieranatomie 84, 188.
Tierheilkunde (Pressa) 307.
Tierkrankheiten 217, 427.
Tierkreis 13, 84.
Tiernamen 32, 249, 252, 328, 393.
Tierphysiognomik 251.
— vgl. Volkszoologie.
Tierpsychiatrie 364.
Tierseucheninstitut (Leipzig) 306.
Tillich, Paul 247.
Tillmanns, Hermann 202.
Timpe, A. 8.
Tirol 197.
Tisane 361.
Tischner, Rudolf 207.
Tod 51.
Tollwut 127, 216, 292, 364.
Tolstoi 417.
Tomaszewski, E. B. 36.
Tompa, Michael 41.
Torricelli, Evangelista 9, 151.
Tortura infantum 305.
Toschi, G. 374.
Totenspeisetische 264.
Totentanz 190.
Trachom 118.
Trakehnen 365.
Transvestit 346.
Traub, Hans 258.
Traube, J. 238.
Traum 279.
Traumbuch 124.
Trepanation 137, 344.
Trew, M. Abdias 156.
Tricot-Royer 86, 335, 416.
Trinkwasser 105.
Tropfke, Joh. 231.
Trumper, Max 163.
Tryphiodoros 129.
Trzebiński, S. 35, 36, 77, 254, 258, 330.
Tschermak, Gust. 324.
Tuberkulose 87, 88, 95, 188, 206, 289, 325.
Tübingen 38, 399.
Türken 59, 83.
Tulemont 287.
Tulp, Nicolaas 397, 408.
Turajew, B. A. 4.
Turkistan 51.
Turner, D. M. 148.
—, Ph. 253.
Typenlehren 81.

Ugolini, Ugolino 179.
Ulrich, Karl 393.
Umkehrung 425.
Unánue, Hipólito 80.
Unfruchtbarkeit 419.
Ungarn 102, 329.
Unger, F. C. 55, 186.
Universitätsreform 374.
Universitätsunterricht 34, 399.
Universitas litterarum 398.
Unna, Paul Gerson 344.
d'Urberville 330.
Urdang, Georg 422.
Urformen 260.
Urgeschichte 47, 48, 92, 93, 212, 335.
Urmedizin 142, 143, 188, 190, 191.
Urmensch 48, 49, 401.
Urologie 186, 259.
Uroskopie 62, 103.
Urrasse, zentraleuropäische 261.
Uruk 261.
Usingen 116.
Usteri, A. 394. —, P. 56.
Uthoff, Wilhelm 72, 202.
Uva barbata 250.
Uviolglas 234.

Vaeth, J. P. 428.
Valentinian I. 96.
Valsalva, Antonio Maria 210, 342.
Van den Broeck, Henri 32.
Vasogen 118.
Venenklappen 187.
Venus 56.
Veratrin 114.
Verbrennung, spontane 34.
Ver Eecke, Paul 7, 150.
Vereine, ärztl. 42, 67, 133, 185.
Vererbung 176.
Vergil 338, 427.
Verjüngungskunst 104.
Vernède, D. H. 111.
Veronika, St. 217.
Verrill, Add. Em. 33.
Versehen 186.
Versicherungswesen 108.
Vesalius, Andreas 84.
Vesely, V. 323.
Veterinärhandschriften 217.
Veterinärhygiene 307.
Vetter, Quido 383, 384.

Digitized by Google

Vialet, G. 45.
Viehseuchen 428.
Vieussens, Raimond 84.
Vigny, Alfred de 99.
Villani, Giovanni 267.
Villemin, Jean-Antoine 87, 275, 309.
Villiers, Elizabeth 125.
Vinzenz v. Beauvais 278.
Viola, Carlo 324.
Virchow, Rudolf 80, 93, 94, 149, 332.
Virdestam, Gotth. 325.
Virginität 413.
Vitamine 85.
Vocke, Friedrich 202.
Völkervernichtung 86.
Vogelnamen 252, 328.
Vogts, Hans 111.
Voigt, Leonhard 400.
Voirol, A, 405.
Volksbäder 420.
Volksbelehrung 105.
Volksbildung 112.
Volksbotanik 31, 179, 249, 251, 394.
Volksheilkunde 31, 115, 120, 122, 123, 124, 221, 222, 303, 304, 423.
Volksheilmittel 425.
Volkstanz 126.
Volkszoologie 249, 252, 328, 393, 396.
Volpati, Carlo 12.
Volta, Aless. 11, 12, 154, 170, 234. —, Luigi 234.
Voltaire 69.
Volz, Friedr. 250.
Vorbeugende Medizin 355.
Vorwahl, H. 414.
Votive 405.
Vulpian 367.

Waage, P. 161.
Wagner, Paul 164, 243. —, Richard 81.
Wahnsinn 283.
Walb, Ernst 374.
Walcott, Ch. D. 26.
Walden, Paul 20, 21, 388.
Waldenmaier, H. 80.
Waldi, Burchard 256.
Waldrapp 181.
Waldschmidt, E. 337.
Walker, Helen M. 318.
Walsh, Joseph 403.
Walter, F. 34. —, Helmut 24.
Wanderkleidung 299.
Wangerin, G. 318.
Wapler, Hans 332.
Warka 261.
Warren, John 275.
Warschau 36.
Warzenkuren 124.
Waters, E. G. R. 383.
Watt, James 13.
Weber, W. 12.
Wechmar, Irmfr. Frhr. v. 171.
Wecke, Friedrich 162.
Wedekind, Rud. 175.
Weferlingen 117.
Wehrli, Ida 108.
Weib 85.
Weicker, W. 170.
Weickmann, L. 9.
Weierstraß, Karl 9.
Weighardt, E. 157.
Weikard, Melchior Adam 188, 342.
Weil, Ernst 178.
Wein 56, 172, 248, 328.
Wein, K. 178, 250.
Weinberger, Bernhard Wolf 101.
Weinkopf, Eduard 425.
Weis, Friedrich 9.
Weiß, Georg 230. —, Julius 283, 348.
Wellcome-Museum 254, 333.
Weller, Stuart 324.
Weltbilder 15, 226, 233.
Welternährung 421.
Weltgeschichte, Gesetze 412.
Weltkrieg 112.
Wenkebach, Ernst 263, 403.
Wenzel, K. F. 161.
Werner, Abr. Gottl. 245. —, Johann 8.
Wesener, Franz Wilhelm 288.
Wesley, J. 254.
Wesselényi 41.
Wettstein, Fr. v. 230.
Weule, Karl 333.
Weve, H. J. M. 186, 352.
Weyer, Johann 305, 340.
White, I. Ch. 324.
Wiberg, Jul. 84.
Wickersheimer, Ernest 265, 344, 398, 412, 416.
Wiedemann, Eilhard 158, 386. —, G. 11.
Wiegand, G. 19. —, Theodor 405.
Wiegendrucke 307.
Wiegleb, Joh. Chr. 17.
Wieland, Heinrich 165.
Wieleitner, H. 5, 6, 222, 317.
Wielogłowski, W. 35.
Wien 95, 333.
Wiener, Otto 9.
Wierzbicki, R. 34, 35, 36, 80.
Wiesbaden 102.
Wilczek, E. 250.
Wilde, Jul. 395.
Wildermuth, Ottilie 69.
Wildschrey, E. 261.
Wilhelm II. 100.
Wilhelmy, L. F. 161.
Wilkens, Alexander 15.
Wille, F. C. 103, 294.
Williams, Herbert U. 276.
Wilna, Akademie 35.
Willner, Rud. 324.
Winderlich, Rudolf 18, 236, 241, 243.
Windrose 15.
Winther, Joh. v. Andernach 84.
Wirz, P. 262.
Wismut 27, 214.
Wissel, Rudolf 421.
Withering, William 213.
Withington, E. 406.
Wlaschky, M. 265.
Wochenpflege 418.
Wockaz, F. L. 326.
Wöhler, Fr. 163, 366, 388.
Wölffing, Ernst 230.
Wörterbuch d. Medizin 40, 253.
Wohnung, Steinzeit 260.
Woker, Gertrud 165.
Wolf, Heinr. 346.
Wolff, Christ. 17. —, Felix 297. —, Georg 385. —, Gustav 332.

Digitized by Google

—, Jacob 204. —, P. 376.
Wolfskehl, K. 248.
Wollenberg, Robert 205.
Wolter, Friedrich 414.
Wolters, Paul 264.
Wolveridge 187.
Wreden 254.
Wright, Jonathan 423.
Wrzosek, A. 34, 35, 36, 254, 331.
Württemberg 101, 230.
Würzburg 38.
Wüst, Ew. 393. —, Walter 50.
Wulff, L. 373.
Wundergeburten 103, 104, 294.
Wunderlich, C. A. 66.
Wundt 332.
Wurzel (math.) 151.
Wylie, James 342.

Yeldham, Florence A. 8, 387.
York 332.
Young, Archibald 77.
Yperman, Jan 329.
Yüan Yüan 383.

Zacharias, M. 1.
Zahnarzt 419.
Zahnheilkunde 101, 104, 126, 187, 191, 206, 295.
Zarathustra 104.
Zauberpapyri 426.
Zaubersprüche 361.
Zaunick, Rudolf 217, 244, 430.
Zawidzki 35, 36.
Zeiß, Heinz 90, 108, 288.
Zeitler, Julius 230.
Zeitprobleme 313.
Zeitschriften, med. in Holland 39, 186 — in Südafrika 42. — in Deutschland 79, 185.
Zekert, O. 237, 243.
Zeller, Albert 80.
Zellinger, Johannes 211.
Zellulose 322.
Zembruski, L. 35.
Zement 19, 162.
Zigarre 396.
Zimmerer, Emma Maria 119.
Zimmermann, Walther 122.
Zincke, Theodor 244.
Zinin, N. N. 323.
Zinßer 78.
Zirbeldrüse 278.
Zodiakallicht 15.
Zoepfl, Friedr. 338.
Zoologie 32, 179, 251, 327, 396. — Vgl. Volkszoologie.
Zucker 173, 322.
Züllichau 420.
Zürich 420.
Zungenkratzer 129.
Zweiersystem 8.
Zweifel, Paul 200, 202.
Zwenger, Konstantin 39.
Zwerge 188.
Zwolle, Heilkunde 296.

Digitized by Google

Q 49
M 68
v. 27-28

MITTEILUNGEN ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

GEGRÜNDET VON KARL SUDHOFF

ORGAN
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEGEBEN VON

W. HABERLING
KOBLENZ

H. WIELEITNER
MÜNCHEN

UND

RUD. ZAUNICK
DRESDEN

VERLAG VON LEOPOLD VOSS IN LEIPZIG

NR. 125 (1928) * * * BAND 27. NR. 1

Von den „Mitteilungen" erscheinen jährlich 5 Hefte, die einen Band von etwa 20 Bogen Umfang bilden. Preis Rm. 24.—.

Die Hefte werden den Mitgliedern der Gesellschaft nach Erscheinen unmittelbar von der Verlagsbuchhandlung (portofrei) zugesandt.

Auf den Inhalt der Zeitschrift bezügliche Zuschriften sind an einen der Herausgeber, s. o., zu richten. Adressen am Ende des Heftes.

Der Beitrag der in- und ausländischen Mitglieder beträgt für 1928 Rm. 18.—, und wird auf das Postscheckkonto Köln 1649 (Dr. Alfred Schmidt), durch Postanweisung oder Bankscheck erbeten.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft wie auch jede Adressenveränderung sind an den Schatzmeister Dr. Alfred Schmidt, Köln-Bayental, Bonnerstraße 500 zu richten.

Ausgegeben: Anfang März 1928
Redaktionsschluß für Heft 126 am 15. März 1928

Digitized by Google

Inhalt dieses Heftes.

Seite

Originalabhandlungen.

Bemerkungen zu der Mitteilung „Ein falscher Satz des Pappos“ von A. Czwalina. (Diese Mitteilungen XXVI, 1927, S. 233/34.) Von M. Zacharias, Berlin 1

Referate.

A. Naturwissenschaften 3
B. Medizin 33

Notizen und Nachrichten 138

Namen-Register der in Heft 125 besprochenen Autoren.

Ahrens, Robert 107.
Amann, Gustav 72.
Andel, M. A. van 46. 95.
Andrews, Roy Chapm. 48.
Anschütz, Willy 86.
Arbesmann, Rudolf 121.
Archelet, James d' 111.
Archenhold, F. S. 15.
Arcy Power, Sir d' 100.
Aschoff, L. 93.
Avalon, Jean 45.
Backman, E.L. 40.115.120.
Baer, Karl Ernst von 85.
Bäumler 40.
Bálint, Zoltán 137.
Ball Moores, James 93.
Barba, Alvaro Alonso 17.
Barrett, S. A. 33.
Barthel, Ernst 11.
Bass, Jakob 30.
Baumann, E. D. 56.
Baur, Marg.-Louise 102.
Bavink, B. 4.
Becker, Albert 126.
Behrmann, W. 27.
Ber, A. 78.
Berger, H. 46.
Bergey, D. 90.
Bergmann, Hans 90.
Beringer, Kurt 119.
Beritens, G. 93.
Bernhard, O. 104.
Berthelot, M. 22.
Beyer, Gottfried 31.
Bilancioni, G. 12. 81. 91.
Binz, A. 18.
Birkenmajer, Alex. 3. 4.
Blecher, G. 129.
Bloch, M. A. 24.
Bloch, Paul Jacques 126.
Blümel 71.
Bölsche, W. 44.
Boerhaave, Hermann 75.
Bogdan, N. A. 133.
Bogrea. V. 135.
Bohatta, Hanns 43.
Boissier 76.
Bologa, Val. 132. 133. 137.
Bonhoff-Denecke 39.
Bonvicini, G. 96.
Borelli, Joh. Alf. 12.
Bork, Ferd. 13. 15.
Borosini, A. v. 104.
Boshart, K. 119.
Bouchez, A. 93.
Boulenger, J. 79.
Boutarel, Maurice 103. 105.
Boutaric, A. 22.
Bradford, Sir J. R. 67.
Broeck, Henri van den 32.
Bruck, Franz 71.
Brunn, W[alter] v. 33. 101.
Brunner, Constantin 123.
Burckhardt, Jacob 56. 66.
Buschan, Georg 85.
Buttersack, F. 36. 66.
Cajori, Florian 15.
Cannizzaro, Stanislao 19.
Carbonelli 63.
Carle, Lucie 106.
Carnegie, Andrew 12.
Carus, C. G. 26.
Castiglioni, Arturo 34.
Cau, G. 12.
Cawalno, Aug. da Silva 42.
Celli, Anna 94.
Ceppi 94.
Charpentier 105.
Chubb, Thomas 26.
Clarence, E. W. 83.
Clemm, Walther Nic. 71.
Coe, Wesley R. 33.
Comrie, John D. 40.
Cosacescu, A. 134.
Cudell, Robert 119.
Curschmann, H. 94.
Däath, Heinrich 82.
Darapsky, A. 22.
Darmstaedter, Ernst 4. 16. 27. 63.
Datta, Bibhutibhusan 8.
Dauphin, V. 67.
Delaunay, Paul 67.
Deml, Jos. 116.
Deuerlein, Ernst 38.
Diculescu, C. 137.
Diepgen, P. 78.
Diesch, Carl 69.
Dietrich, E. 34.
Dihle, Helene 114.
Doublet 11.
Drăganu, N. 136.
Drecker, J. 13.
Dreuw, Heinz 86.
Ebstein, E. 40. 69. 71. 76. 81. 91. 94. 99. 114. 118.
Eder, Josef Maria 23. 29.
Edinger, Tilly 27.
Ehrlich 123.
Ernest, G. 81.
Esser, Albert M. 55. 58.
Evans-Wentz, W. Y. 51.
Färber, Eduard 17.
Fähraeus, R. 71.
Fechner, Hanns 80.
Feigenbaum, A. 52.
Feis, Oswald 69. 91.
Feldhaus, Elisabeth 67.
Ferchl, F. 117.
Fernan-Pérez, Juan 63.
Fettweis, E. 6. 8.
Fischer, A. 105. 106. 112.
Fischer, I. 71. 88. 95.
Fitzgerald, W. 26.
Flechsig, Paul 85.
Foster, M. L. 18.
Frank, Paul 109.
Franz, R. 11.
Friederici, Georg 114.
Friedländer, A. A. 102.
Friend, J. N. 17.
Fritz, Felix 17. 20.
Froehner, Reinhard 127. 128. 129.
Fürth, Reinhold 22.
Gāṅguli, Sāradākānta 7.
Gasser, A. 14.
Geisenheyner, Ludwig 30.
Genty, M. 71.
Gerber, Paul 37.
Germani, Guiseppe 103.
Gernhardt, L. 126.
Geronne, A. 102.
Ghinopoulo, Sophokles 105. 112.
Giedroyć, Franciszek 110.
Gins, H. A. 88. 109.
Gleißgen, Hermann 121.
Görres, Joseph v. 44.
Gomoiu, Victor 132. 134.
Goulard, R. 70.
Greene, Cumston Ch. 66.
Greenstreet, W. J. 12.
Greve 129.
Greve, H. Christian 101.
Griesbach, Hermann 40.
Grober 72.
Grote, L. R. 68.
Grün, Richard 19.
Grundmann, Günther 28.
Gualino, Lorenzo 96.
Gückel, Emil 42.
Gueorguievsky, A. P. 86.
Haberland, H. F. O. 46.
Haberling, W. 45. 65. 78. 80. 118.
Häberlin, Carl 75.
Haeckel, Ernst 29.
Haecker, Valentin 67.
Hale-White, Sir W. 71.
Halm, M. 71.

Fortsetzung auf der 3. Umschlagseite.

Digitized by Google

Hamburger, C. 89.
Harms, Herbert 114.
Hartmann, Ludwig 12.
Haupt, Hermann 68.
Hauser, Hilde 78.
Hauser, O. 48.
Heeger, Fritz 121.
Heidel, W. A. 13.
Heiderich, F. 48.
Heim 72.
Heinlein 58.
Heller, Julius 124.
Helsingius, Sigurd 129.
Henckel, Alexander 30.
Hentig, Hans v. 81.
Henze, Fr. 75.
Hertel, Johannes 49.
Herxheimer, G. 93.
Heymann, Fritz 77.
Hildebrand, Ph. 91. 96. 127.
Himmelbaur, Wolfg. 117.
Hirschberg, L. 105.
Hirschfeld, Magnus 86.
His, W. 94.
Hofer, Klara 9.
Hoffmann, K. F. 72.
Hoffmann-Krayer, E. 120.
Hoffmann, Paul 11.
Hofschlaeger, R. 77.
Hohenheim, Theophrast v. gen. Paracelsus 63. 65.
Holländer, Eugen 56.
Hollinger, Bernhard 117.
Holmyard, E. J. 16.
Holzhausen, Paul 99.
Home, W. E. 91.
Homer, Nik. 82.
Honigmann, G. 37.
Horneffer, Ernst 38.
Hornyanszky, K. 93.
Hoppe, Edmund 10.
Hoppe, Karl 127.
Hough, Walter 28.
Huber, E. 114.
Hueppe, Ferdinand 112.
Huldschinsky, K. 96.
Hult, O. T. 77.
Hunger, F. W. T. 31. 76.
Irsay, Stephen d' 60.
Jacob-Friesen, K. H. 47.
Jacobsohn, L. 98.
Jacoby, Adolf 125.
James, R. 80.
James, R. R. 68.
Jeanselme, E. 58.
Jessen, Willers 17.
Jickeli, Carl Friedrich 30.
Joachimoglu, G. 118.
Johnsson, J. W. S. 84.
Jorga, N. 131.
Jumpertz, M. 111.
Junge, Martha Elisabeth 9.
Kaempffert, Waldem. 18.
Kamp, Herm. Jos. 127.
Kaufmann, K. L. 43.
Kekulé von Stradonitz, Stephan 20.
Kerl, W. 97.
Keyser 109.
Kirste, H. 81.
Kleeberger, K. 124.
Klein, F. 8.
Klemm, Friedrich 15.
Kliem, Fritz 7.
Klinckowstroem, Graf Carl von 4.
Klockenbring, Fr. 119.
Klukowski, Z. 74.
Knetsch, Carl 78.
Knopf, S. A. 72.
Koch, R. 34.
Kockel, Heinz 124.
Koegel, A. 129.
Kohn, Hans 91.
Krais, P. 22.
Krause, Arthur 82.
Krecker 37.
Krehl, L[udolf] von 37.
Kröber, Ludwig 114.
Kronfeld, A. 71.
Kruif, Paul de 95.
Küstner, O. 80.
Kümmell, F. 47.
Kunkel, Georg 91.
Laarß, R. H. 83. 115.
Lach, Robert 71.
Laignel-Lavastine 98.
Laipoldt, C. L 42.
Lamprecht, Heinrich 123.
Landolt 94.
Lange-Eichbaum, W. 97.
Lange, Johannes 73.
Langer, F. 105.
Lanselle, M. 59.
Lasarew, P. P. 108.
Lattyák, Sándor 136.
Laugier, Ch. 134.
La Wall, Charl. H. 115.
Leclerc, H. 77.
Lecoq, Raoul 118.
Leffmann, Henry 22.
Lehner, Hans 105.
Lejeune, F. 34. 124.
Lenghel, Al. 137.
Lentz, O. 88.
León, N. 68.
Lévy-Bruhl, L. 47.
Levy, Heinrich 4.
Lévy-Valensi, J. 99. 110.
Lewis, Sinclair 46.
Liek, Erwin 108.
Lieske, R. 90.
Lindner, Fritz 116.
Littré, E. 97.
Lönnquist, B. 75.
Lomberg, August 74.
Lorenz, Borislav 4. 13.
Lorey, W. 9.
Lorion, L. 71.
Luckey, P. 8.
Lunatscharsky, A. 42.
Maack, Ferdinand 83.
Mc. Callen 62.
Magyary-Kossa, Gyula 41. 42.
Maier, Hans 95.
Mallwitz, A. 113.
Malsch, Fritz 5.
Mang, H. 95.
Marcuse, J. 96.
Marquez, M. 93.
Martin, Alfred 30. 81. 89. 104. 127.
Marzell, H. 114.
Massardi, F. 11.
Massart, Jean 32.
Masson, L. 96.
Matschoss, K. 110.
Matthias, Fr. 97.
Maurizio, A. 113.
Mayer, Franz Claudius 55. 60. 61. 62. 83. 102. 120.
Medinger, P[ierre] 18.
Meffert, Franz 106. 107.
Mehlis, Georg 43.
Meige, Henri 46. 94.
Mendel, K. 100.
Menetrier 75.
Menzer, P[aul] 37.
Messer, August 82.
Mettek, F. 99.
Metzner, K. 12.
Meyer 86.
Meyer, Emil 72.
Meyerhof, Max 16. 52.
Meyer-Rotermund, K. 76.
Mic, Constant 45.
Mieli, Aldo 11. 18. 22.
Minot, Pierre 99.
Mitterdorfer, Wolfg. 119.
Miyajima, M. 90.
Möbius, M. 91.
Möller, Georg 3.
Moewes, Franz 31.
Molinéry, R. 71.
Mollweide 72.
Monteiro, A. C. 4.
Moodie, Roy L. 92. 95.
Mora, Leoncio I. de 80.
Morelli, E. 104.
Morgano, P. 93.
Morin, Georges 79.
Mottek, Franz 76.
Mousson-Lanauze 103.
Much, Hans 73.
Mühlestein, Hans 56.
Müller, Ernst 98. 100.
Müller, Franz Johann 14.
Müller, Friedrich 39.
Müller, Martin 67.
Müller, M. 129.
Müller, Otfried 36.
Müller, Peter Erasmus 30.
Müller, Reinhold F. G. 51.
Mukhopâdhyâya, (Bhiṣagâcârya), Girindranâth 50.
Muthu, David C. 51.
Neander, Gustaf 88.
Neisser, Emil 79.
Netolitzky, Fritz 122.
Neugebauer, O. 6.
Neumann, Bernhard 16.
Neumann, E. 114.
Neumann, H. 91. 101.
Neustätter, Otto 86.
Newberry, Percy E. 49.
Newman, Sir G. 68.
Niedermayer, A. 81.
Noyes, E. S. 71.
Nusbaum, Henryk 37.
Oberdorffer, K. 48.

Digitized by Google

Oberschilp, Friedrich 33.
Obst, Walter 68.
Oeconomos, L. 58.
Oehler, A. 112.
Ogorodnikoff, V. 27.
Ohr, F. 122.
Ohrt, Ferdinand 121.
Olivier, Eugène 45.
Olschki, Leo S. 130.
Ostwald, Wilh. 23.
Overeem, Casper van 32.

Pabisch, H. 72.
Pagel 38.
Pagel, W. 87.
Panofsky, Erwin 3.
Paoli, U. G. 17. 22.
Paracelsus 63. 65.
Pedrotti, Giovanni 32.
Perrola, Rudolf 108.
Petrescu, G. Z. 135. 136.
Petronievics, Branislav 8.
Pfaff, Wilhelm 31.
Pfitzner, J. 62.
Philip, Sir R. 67.
Pinel, P. 91.
Pinkus, G. 94.
Planer, R. 102.
Plarr, V. G. 71.
Pokorny, Ernst 20.
Pomet 118.
Praesent, Hans 25. 26.
Preidel, H. 48.
Pribram 85.
Ptolomée 15.

Querido, A. 114.

Rasche, K. 123.
Redeker, Franz 95.
Reichenbach, Hans 22.
Reichensperger, Aug. 30.
Reinerth, Hans 48.
Reinsch, Joh. 117.
Reis, W. 104.
Rheinboldt, H. 19.
Richardson, F. A. 86.
Richter, Friedrich 86.
Riddell, William Renwick 59.
Riefenstahl, Helma 60.
Riem 13.
Riese, W. 98.
Rimpau 67.
Robert, Th. 78.
Roger, H. 71.
Rohr, M. v. 101.
Rosenfeld, G. 75.
Rosenhaupt, H. 103.
Rosenthal, O. 45.
Rossisky, D. M. 81.
Rost, Hans 92.
Rothe, E. 118.
Roux, E. 91.
Ruska, Julius 16.

Salzmann, E. v. 73.
Scalinci, Noe 97.
Schadelhauer, Karl 113.
Schaefer, H. 103.
Schaefer, R. J. 60. 62.
Scheer, Hermann 45.
Schenkler, Wold. 108.
Scherpner, Hans 112.
Schevensteen, A. F. C. van 86. 87. 94.
Schiedermair, L. 98.
Schlapper 71.
Schleich, Gustav 101.
Schleich, Karl Ludwig 79.
Schlieben, E. 106.
Schmid, Rupert 12.
Schmidt-Ott, F. 42.
Schmidt, Richard 25.
Schmidt, W. 72.
Schmutzer 107. 128.
Schnell, W. 113.
Schönherr, A. 111.
Schöppler, Hermann 69.
Scholem, Gerhard 44.
Scholz, Fr[iedrich] 100.
Schotten, Heinrich 70.
Schottenloher, K. 66.
Schoy, C. 14. 26.
Schrader, O. 51.
Schräbmüller, Herm. 107.
Schroers, Franz 105.
Schuchert, Charles 25.
Schulemann, W. 20. 115.
Schultz, J. H. 96.
Schulz, Roman 32.
Schur, Werner 26.
Schuster, Julius 11.
Schweinfurth, Georg 30.
Schweisheimer, W. 85.
Seligmann, S. 125.
Senn, G. 72.
Serieux, P. 70.
Siber, Oscar 70.
Siebel, Johanna 76.
Sigerist, Henry E. 126.
Silva Viana, R. G. da 106.
Sittig, K. 75.
Smith, Edgar F. 16. 22.
Smith, George O. 26.
Snow, A. J. 10.
Sölch, Johann 27.
Sonderegger, Albert 103.
Solente, S. 59.
Sorge, F. 39.
Speiser, Felix 120.
Sperling, Arthur 100.
Speter, Max 17.
Spiro, K. 72.
Springer, Brunold 92.
Stählin, Karl 70.
Stanca, Domenic 137.
Stange, H. 118.
Staudinger, H. 19.
Steiger-Finck, Emil 32.
Steiner, L. 95.
Steinmetz, E. G. 116.
Sticker, Georg 33. 100.
Storch, Otto 33.
Straub, Walter 72.
Straus, E. 72.
Strauß, M. 42.
Strobl, Lorenz 123.
Strömgren, Hedwig 104.
Stumpf, C[arl] 37.
Sturm 118.
Sudhoff, Karl 84.
Temkin, Owsei 97.
Terson, A. 91.
Théodose de Tripoli 7.
Thévenot, L. 71.
Thiele, R. 91.
Thilenius, G. 32.
Thomas, F. W. 51.
Thorneycroft, E. 17.
Timpe, A. 8.
Torkomian, V. 90.
Tricot-Royer 86.
Trzebiński, S. 77.
Turajev, B. A. 4.

Unger, F. C. 55.
Usteri, P. 56.

Veil 118.
Vernède, D. H. 111.
Vialet, G. 45.
Villiers, Elizabeth 125.
Vincon, Jean 98.
Vitorino, P. 42.
Vogel, Martin 112.
Vogts, Hans 111.
Volpati, Carlo 12.
Volta, A. 12.

Waibel, Gg. 128.
Waldenmaier, H. 80.
Walden, Paul 20. 21.
Walter, Helmut 24.
Wandres, C. 32.
Waring, I. J. 87.
Weber, Leonhard 26
Weber, Moritz 93.
Wehrli, Ida 108.
Weierstraß, Karl 9.
Weinberger, Bernhard Wolf 101.
Weinert, H. 49.
Weinkopf, Eduard 124.
Weis, Friedrich 9.
Westphal, Kurt 85.
Wiberg, Jul. 84.
Wiedemann, G. 11.
Wiegand, G. 19.
Wieleitner, H. 5. 6.
Wiener, Otto 9.
Wierzbicki, R. 80.
Wildermuth, Adelheid 69.
Wilkens, Alexander 15.
Wille 103.
Winderlich, Rudolf 18.
Wittermann, Ernst 81.
Wolff, F. 71.
Wolter, Helmut 68.
Wright, Jonathan 94.
Wüst, Walter 50.

Yeldham, Florence A. 8.
Young, Archibald 77.

Zacharias, M. 1.
Zeiss, H. 90. 108.
Ziekgraf, G. 85.
Zickhardt, W. 102.
Zimmerer, E. M. 119.
Zimmermann, Walth. 122.
Zinsser, 78.

Mit Beilagen der Verlagsbuchhandlungen F. Bruckmann A.-G., München, Gustav Fischer, Jena, Alfred Töpelmann, Gießen und des Verlags der Münchner Drucke, München.

Metzger & Wittig, Leipzig

Digitized by Google

@
Q 49
M 68

MITTEILUNGEN ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

GEGRÜNDET VON KARL SUDHOFF

ORGAN
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEGEBEN VON

W. HABERLING
KOBLENZ

H. WIELEITNER
MÜNCHEN

UND

RUD. ZAUNICK
DRESDEN

VERLAG VON LEOPOLD VOSS IN LEIPZIG

NR. 126 (1928) * * * BAND 27. NR. 2

Von den „Mitteilungen" erscheinen jährlich 5 Hefte, die einen Band von etwa 20 Bogen Umfang bilden. Preis Rm. 24.—.

Die Hefte werden den Mitgliedern der Gesellschaft nach Erscheinen unmittelbar von der Verlagsbuchhandlung (portofrei) zugesandt.

Auf den Inhalt der Zeitschrift bezügliche Zuschriften sind an einen der Herausgeber, s. o., zu richten. Adressen am Ende des Heftes.

Der Beitrag der in- und ausländischen Mitglieder beträgt für 1928 Rm. 18.—, und wird auf das Postscheckkonto Köln 1649 (Dr. Alfred Schmidt), durch Postanweisung oder Bankscheck erbeten.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft wie auch jede Adressenveränderung sind an den Schatzmeister Dr. Alfred Schmidt, Köln-Bayental, Bonner Straße 500 zu richten.

Ausgegeben: Mitte Mai 1928
Redaktionsschluß für Heft 127 am 15. Juni 1928

Digitized by Google

Inhalt dieses Heftes.

Seite

Referate.

A. Naturwissenschaften 145
B. Medizin 182

Notizen und Nachrichten 222

Namen-Register der in Heft 126 besprochenen Autoren.

Addison, William H. F. 203.
Adickes, Franz 163.
Aurivillius, Chr. 177.
Azo, R. F. 159.

Baer, Karl Ernst von 179. 198.
Baeyer, v. 153.
Barduzzi, Domenico 182.
Baumann, E. D. 195.
Bayer, Karl Th. 155.
Beik, M. 216.
Belitz, Wilhelm 217.
Bell, Louis 155.
Berberich 205.
Bertoldi, V[ittorio] 179.
Biltz, Heiurich 163.
Blangey, L. 163.
Blaschke, W. 149.
Böhner 216.
Bokay, Johann von 199.
Bonnevie, Kristine 178.
Bortolotti, Ettore 151.
Bosmans, H. 150.
Bouricius, L. G. N. 211.
Braun, Gerhard 209.
Braun, L. 199.
Brennsohn, I. 198.
Broad, C. D 149.
Brodhun, Eugen 154.
Bruck, Franz 200.
Brugsch, Theodor 184.
Brunn, Ernst 153.
Buschlinger 164.
Buttersack, F. 183. 203.

Cabanès 190.
Cairns, W. D. 151.
Cajori, Florian 151.
Calamida, Umberto 204.
Capparoni, Pietro 211.
Caruccio, E. 151.
Castiglioni, Arturo 200.
Cederblad, C. J. E. 191.
Ciobanu, Virgil 221.
Courant, R. 152.

Dadaÿ, Andreas von 208.
Dahms, Paul 167.
Dana, Charles L. 182.
Darmstaedter, Ernst 198.
Darmstaedter, Ludwig 176. 199.
Dasgupta, S. N. 191.
Datta, Bibhutibhusan 150.
David-Neel, Alexandra 193.
Dehn, Max 152.
Denecke, Gerhard 184.
Dewar, James 154.
Diepgen, Paul 198.
Döblin, Alfred 198.
Dovydaitis, Pr[anas] 146. 149. 157.
Drenckhahn, Fr. 149.

Ebstein, Erich 198. 204. 206. 214.
Elisonas, J. 180. 181.
Erdmann, Rhoda 177.
Esser, A. Albert M. 192. 194.

Fairchild, H[ermann] L. 166.
Favaro, Giuseppe 200.
Feis, Oswald 201.
Feldmann, W. M. 212.
Fischer, Hermann 195.
Fischer, I. 210.
Fliegel, [Gotthard] 167.
Folkis, O. 153.
Fourneau, Ernest 163.
Francheville, Robert 156. 206.
Frank, Joseph 158.
Frank, Philipp 154.
Franz, V[ictor] 175.
Friedell, Egon 146.
Froehner, Reinhard 218.

Gandz, Solomon 151.
Garrison, F. H. 203.
Gauss, Carl Friedrich 152.
Gillain, O. 150.
Granichstaedten 197.
Grotkass, Rudolf E. 173.
Gruenewaldt, V. v. 207.
Günther, Paul 163.
Günther, Siegmund 150.
Gundlach, Franz 184.
Guttmann, Walter (W. Marle) 190.

Hänsel, Robert 214.
Hanauer, W. 212.
Hanika, Josef 215.
Hartmann, K. 214.
Hartmann, Wilhelm 215.
Hedin, Sven 168.
Heinze, Hans 177.
Helferich, H. 190.
Hellmann, G. 169.
Hermann, H. 155.
Hernando, T. 213.
Hertwig, Richard 174.
Herwerden, Maria Anna van 177.
Heubner, Otto 199.
Hildebrand, Philipp 205.
Hildebrandt, Hugo 181.
Hilzheimer, Max 180.
Hirsch, Caesar 214.
Hochradel, Joachim 214.
Hoffmann, K. F. 197.
Hoffmann, M. K. 164.
Hohenheim, Theophrast von, gen. Paracelsus 196.
Holmyard, E. J. 160.
Honig, P. J. J. 205.
Hopmann, Josef 154.
Hoppe, Edmund 150. 154.
Hoppe, Karl 217. 218.
Hume, Edgar Erskine 200.
Husain, M. Hidāyat 159.

Irsay, Stephan d' 208.

Jacobi, C. G. J. 152.
Jacobsohn, Leo 206.
Jenkwitz, C. P. 177.
Jewitt, John 168.
Just, Günther 176.

Kämpf, H. 167. 168.
Kanchara, Nobuvasu 167.
Kerschensteiner, Hermann 185.
Keussen, Herm. 197.
Killermann, S. 179.

Fortsetzung auf der 3. Umschlagseite.

Digitized by Google

Kirchberger, Paul 165.
Kleinsorgen, Fritz 208.
Klemm, Friedrich 177.
Klemperer, Felix 206.
Klumker, Friedr. Jasper 212.
Koch, Rich. 183.
Körner, O. 194.
Komppa, Gust. 162.
Kühn, Gustav 214.
Kwaschnin-Ssamarin, N. 180.

Landgraf, Erhard 195.
Lapparent, Comte de 216.
La Touche, T. H. D. 167.
Leffmann, Henry 163.
Lejeune, Fritz 206. 213.
Leroy, Olivier 216.
Leser, Paul 146.
Lewin, L. 214.
Liek 183.
Lint, J. G. de 191.
Lobatschewski, N. I. 152.
Long Taylor, Frances 209.
Lorenz, Richard 161. 165.
Lubinski 204.

Ma, C. C. 151.
Maass, Alfred 155.
MacCallan, A. F. 203.
Mahnke, Dietrich 223.
Mandeville, D. C. 160.
Marcus, Ernst 147.
Martin, A. 208. 212. 215. 216. 217.
Martinotti, Giovanni 190. 203.
Marzell, Heinrich 213.
Mastauskis, St. 181.
Matthes 207.
Mayerl 181.
Mažylytė, A. 154.
Menascha, Ibrahim 209.
Meyerhof, Max 203.
Meyer-Steineg, Th[eodor] 182.
Michelsson, Friedrich 189.
Miller, G. A. 152.
Moinet, Paul 195.
Moro, L. 194.
Mozkus, Z. 180.
Müller, Friedrich 208.
Müller, Martin 198.
Müller, Reinhold F. G. 193.
Müller, St. 167.

Netolitzky, Fritz 213.
Neuburger, Max 204. 205.
Neumann, Bernhard 160.
Neustätter 215.
Noddack, Ida 164.

Olearius, Adam 168.
Oribasius 194.
Orient, Gyula 220. 221.
Osborn, Max 197.
Otschapowsky, S. 203.

Paoli, G. U. 161.
Pastori, Maria 152.
Pataki, Jenö 219. 220.
Pauli, Hermann 200.
Peham, Heinrich 209.
Pfeilsticker, Walther 210.
Praussnitz, C. 203.

Rabow, S. 199.
Regėlis, K. 177. 179.
Reichenbach, Hans 148.
Reinhard, Felix 200. 207. 216.
Remark, Peter 172.
Rieck, Wilhelm 218.
Rohr, Moritz von 210.
Rolando da Parma 208.
Romstöck, M. 199.
Roth, Léon 149.
Royer, B. Franklin 205.
Ruska, Julius 149. 168. 195. 222.
Russell, Sir John 164.

Sabbatani, Luigi 161.
Saltzwedel, Ernst-Wilhelm 190.
Sampaio A. J. de 178.
Sarton, G. 148.
Saxl, Fritz 157.
Schaaf, G. 174.
Schiaparelli, Giov. 155.
Schiler 183.
Schiller, H. 199.
Schirmer, Oskar 158.
Schlomann, Alfred 171.
Schmidt, F. A. 206.
Schmidt, Richard 193.
Schmidt, Robert E. 164.
Schmieder, Karl Christoph 158.
Schneider, Hermann 145.
Schneider, Oscar 194.
Schoeppel, Hugo 201.
Schorn, Josef 167.
Schröder, Edward 185.
Schroetter, Hermann v. 205.
Schück, H. 171.
Schuster, Julius 149. 176.
Seguin, Jean 217.
Siebelt, J. 211.
Siebert, K. 184.
Singer, Dorothea Waley 159.
Smith, D. E. 151.
Sohlman, R. 171.
Sommerfeld, A. 153.
Sorge, F. 200.
Späh, Karl 181.
Späth, Ernst 160.
Spann 181.
Sparn, Enrique 165.
Stapleton, H. E. 159.
Steele, Robert 159.
Steinitz, Wolfgang 181.
Stephanides, Mich. 146.
Sticker, Georg 206.
Stock, A. 165.
Stoeckel, W[alter] 189.
Strohl, J[ohannes] 176.
Stromer v. Reichenbach, Ernst Frhr. 149.
Strunz, Franz 145.
Sudhoff, Karl 182. 196. 202.
Swellengrebel, N. H. 205.

Thannhauser, S. J. 203.
Thoms 163.
Tischner, Rudolf 207.
Trew, M. Abdias 156.
Trumper, Max 163.
Turner, D. M. 148.

Ugolini, Ugolino 179.

Vaccaro, Leopold 200.
Veel, W. H. 204.
Vélez, D. M. 203.

Wagner, Paul 164.
Wainwright, G. A. 191.
Walsh, Joseph 195.
Walter 164.
Wedekind, R[udolf] 175.
Weighardt, E. 157.
Weil, Ernst 178.
Wein, K. 178.
Weinkopf, Eduard 215.
Wiedemann, Eilhard 158.
Wieland, Heinrich 165.
Wieleitner, Heinrich 222.
Willkomm-Schneider, M. 199.
Woker, Gertrud 165.
Wolff, Georg 203.
Wolff, Jakob 204.
Wollenberg, Robert 205.
Wüst, Walter 193.

Zaunick, Rudolph 217.
Zellinger, Johannes 211.
Zimmermann, Leo 185.
Zwick, Wilhelm 203.

Digitized by Google

Studien zur Geschichte der Medizin

Herausgegeben von

Prof. Dr. KARL SUDHOFF und Prof. Dr. HENRY E. SIGERIST, Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig.

In den „Studien" sollen quellenforschende Einzeluntersuchungen Aufnahme finden, die schon ihres Umfanges wegen oder weil sie in illustrativer Hinsicht zu große Anforderungen stellen, in das „Archiv für Geschichte der Medizin", mit dem sie in Programm und Tendenz im übrigen übereinstimmen, nicht recht hineinpassen und nebenbei auch so viel selbständiges eigenes Leben besitzen, daß sie besser gesondert erscheinen.

Heft 1: **Tradition und Naturbeobachtung in den Illustrationen medizinischer Handschriften und Frühdrucke, vornehmlich des 15. Jahrhunderts** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. VIII, 92 S. mit 37 Abb. und 24 Lichtdrucktafeln. 1907. Rm. 12.—

Heft 2/3: **Deutsche medizinische Inkunabeln. Bibliographisch-literarische Untersuchungen** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. XXIV, 278 S. mit 40 Abb. 1908. Rm 16.—

Heft 4: **Ein Beitrag zur Geschichte der Anatomie im Mittelalter, speziell der anatomischen Graphik** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. VII, 94 S. mit 3 Abb. im Text u. 24 Tafeln. 1908. Rm. 10.—

Heft 5/6: **Ärztliches aus griechischen Papyrus-Urkunden, Bausteine zu einer medizinischen Kulturgeschichte des Hellenismus** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. XV, 296 S. m. 6 Lichtdrucktaf. 1909. Rm 16.—

Heft 7: **Geschichte der Anatomie an der Universität Leipzig** von Prof. Dr. Carl Rabl, Leipzig. IV, 126 S. mit 10 Tafeln. 1909. Rm. 7.—

Heft 8: **Die medizinische Fakultät zu Leipzig im ersten Jahrhundert der Universität. Jubiläumsstudien** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. VII, 212 S. mit 19 Tafeln. 1909. Rm. 16.—

Heft 9: **Aus der Frühgeschichte der Syphilis.** Handschriften und Inkunabelstudien, epidemiologische Untersuchung und kritische Gänge von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. XV, 175 S. mit 6 Tafeln. 1912. Rm. 17.—

Heft 10: **Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter.** Graphische und textliche Untersuchungen in mittelalterlichen Handschriften von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. I. Teil. X, 224 S. mit 65 Tafeln in Lichtdruck u. 27 Textillustrat. 1914. Rm 38.—

Heft 11/12: Dasselbe. II. Teil. XXXVI, 685 S. mit 29 Tafeln in Lichtdruck und 54 Textabb. 1918. Rm. 64.—

Heft 13: **Studien und Texte zur frühmittelalterlichen Rezeptliteratur** v. Priv.-Doz. Dr. Henry E. Sigerist, Zürich. VII, 220 S. 1923. Rm. 10.—

Heft 14: **John Clement, ein englischer Humanist und Arzt des sechzehnten Jahrhunderts** von Dr. phil. Ernst Wenkebach, Charlottenburg. VI, 74 Seiten. 1925. Rm 6.—

Heft 15: **Joh. Jessenius de Magna Jessen,** Arzt und Rektor in Wittenberg und Prag, hingerichtet am 21. Juni 1621. Ein Lebensbild aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges von Prof. Dr. Friedel Pick †, Prag. VI, 315 S. mit 12 Fig. im Text, 7 Tafeln und einer Beilage. 1926. Rm. 30.—

Heft 16: **Beiträge zur Kulturhygiene des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Deutschen Reiche.** Von Dr. Alfons Fischer, Arzt in Karlsruhe i. B. VI, 116 Seiten. 1928. gr. 8°. Rm. 9.

JOHANN AMBROSIUS BARTH / VERLAG / LEIPZIG

Mit einer Beilage des VDI-Verlag G. m. b. H., Berlin NW 7.

Metzger & Wittig, Leipzig

Digitized by Google

47
1168

MITTEILUNGEN ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

GEGRÜNDET VON KARL SUDHOFF

ORGAN
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEGEBEN VON

W. HABERLING
KOBLENZ

H. WIELEITNER
MÜNCHEN

UND

RUD. ZAUNICK
DRESDEN

U.S. DEPT. OF AGRICULTURE AUG 28 1928

VERLAG VON LEOPOLD VOSS IN LEIPZIG

NR. 127 (1928) * * * BAND 27. NR. 3

Von den „Mitteilungen" erscheinen jährlich 5 Hefte, die einen Band von etwa 20 Bogen Umfang bilden. Preis Rm. 24.—.

Die Hefte werden den Mitgliedern der Gesellschaft nach Erscheinen unmittelbar von der Verlagsbuchhandlung (portofrei) zugesandt.

Auf den Inhalt der Zeitschrift bezügliche Zuschriften sind an einen der Herausgeber, s. o., zu richten. Adressen am Ende des Heftes.

Der Beitrag der in- und ausländischen Mitglieder beträgt für 1928 Rm. 18.—, und wird auf das Postscheckkonto Köln 1649 (Dr. Alfred Schmidt), durch Postanweisung oder Bankscheck erbeten.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft wie auch jede Adressenveränderung sind an den Schatzmeister Dr. Alfred Schmidt, Köln-Bayental, Bonner Straße 500 zu richten.

Ausgegeben: 1. August 1928
Redaktionsschluß für Heft 128 am 11. August 1928

Digitized by Google

Inhalt dieses Heftes.

Seite

Referate.

A. Naturwissenschaften 225
B. Medizin 252

Notizen und Nachrichten 308

Namen-Register der in Heft 127 besprochenen Autoren.

Abreu, S. Fróes 261.
Achelis, J. D. 268.
Aich 304.
Amrein, O. 260.
Anderson, Annie 240.
Andres, Friedr. 264.
Aretin, Erwin Frh. v. 289.
Arnold, Dorothea 294.
Arfom, Emilio 232.
Aubrun, H. 274.
Audry, Jean 289.
Avalon, Jean 275. 295. 302.

B. 258.
Baccarani, Umberto 290.
Bachmann, Max 249.
Bacmeister, W. 251.
Bäumler, Christian 289.
Bakker, C. 304.
Barbier, Paul 252.
Baschin, Otto 246.
Baudot, A. 229.
Bauer, Johannes 289.
Baumann, E. D. 284.
Becher, Erich 226.
Berger 234.
Bernhard, Oskar 292.
Bertoldi, Vittorio 251.
Beth, Karl 303.
Bier, August 278.
Binswanger, Ludwig 279.
Binz, A. 240. 248.
Bluemcke, Adolf 300.
Boas, I. 292.
Bodding, P. O. 262.
Boehm, Karl 233.
Böhner, Konrad 250.
Böttcher, Joh. Ed. 246.
Bohner, Alfred 305.
Bord, Benjamin 252.
Bornstedt, Silvia v. 307.
Bortolotti, Ettore 232.
Bosmans, H. 232.
Boudry, Albéric 296.
Breithor 307.
Bretonneau, P. F. 281. 282.
Brodier, L. 258.
Brückner, Gottfried 309.
Brugsch, Th. 256.
Brunds, C. 307.
Brunet, P. 269.
Brunn, Walter v. 292. 293.
Brunner, Johann 287.
Brunon, Roger 284. 290.
Bügge, Gustav 294.
Bulloch, William 280.
Butterfield, W. J. A. 248.
Buttersack, F. 290.

Cajori, Florian 235.
Capparoni, Pietro 268.
Cappelli, Adriano 258.
Carnot, Paul 296.
Carthaus, Emil 245.
Caspar, Max 236.
Cassirer, Ernst 226.
Castaldi, L. 259.
Celli-Fraentzel, Anna 285.
Chaine, J. 276.
Childe, A. 230.
Clarke, Frances Marguerite 232.
Clemen, Otto 287.
Coenen, H. 274.
Colombier, Pierre du 259.
Cowan, William A. 247.
Cumston, Charles Greene 294.
Czwalina, Arthur 234.

Dalton, O. M. 235.
Davis, T. L. 238.
Decker, Hermann 244.
Dewey, Richard 295.
Diepgen, Paul 255. 303.
Dible, Helene 299. 305.
Dingler, Hugo 225.
Dittrich, H. 300.
Doesschate, A. ten 296.
Dornseiff, Franz 264.
Drecker, Joseph 235.
Du Pasquier, L.-Gustave 233.

E. R. 296.
Eber, A. 306.
Ebstein, Erich 257. 259. 271. 291. 293.
Ergellet, H. 234.
Esser, A. Albert M. 281.
Evans, Ivan 229.

Faure, Jean-Louis 293.
Feis, Oswald 256. 274.
Feise, Wilhelm 298.
Ferchl, Fritz 300.
Fernández del Castillo, Francisco 246.
Feyfer, F. M. G. De 292.
Fiedler, Feodor 249.
Finkenrath, Kurt 257.
Fischer, Hermann 250. 265.
Flaskamp 294.
Forti, Umberto 234.
Fraatz, Paul 270.
Friedemann, Adolf 280.
Friend, J. Newton 247.
Fritz, Felix 238.
Fritz, Josef 258. 295.
Froehner, Reinhard 307.

Gall, Piero 259.
Gardenghi, Giuseppe 298.
Gatterer, Alois 280.
Gebhardt, Martin 227.
Gehler, Hans 294.
Gelzer, Matthias 264.
Geo, F.-r. 298.
Gerlich, Fritz 289.
Ghinopoulo, Sophokles 299.
Giannulli, F. 295.
Gilmowski, S. 307.
Gins, H. A. 291.
Glanville, S. R. K. 231.
Görres, Josef 229.
Goethe, J. W. v. 234.
Green-Armytage, V. B. 294.
Greff, Richard 271.
Greßmann, Hugo 235.
Guéniot, A. 272.
Guisan, André 259.
Gundolf, Friedrich 268.
Gutkind, G. S. 248.

H. F. 299.
Haas, A. 304.
Haber, F. 243.
Haberland 293.
Haeckel, Walter 249.
Haenchen, Karl 290.

Fortsetzung auf der 3. Umschlagseite.

Digitized by Google

Häntzschel, Walter 245.
Halle, J. 307.
Hanssen, Peter 275. 284.
Harich, Walter 287.
Hauser, Otto 261.
Heiberg, J. L. 308.
Heimerdinger, J. 297.
Heinz, Werner 289.
Hellinga, G. 297.
Herwig, Franz 306.
Heuwieser, Max 287.
Heyser, Kurt 302.
Hildebrand, Ph. 284.
Hoffmann, M. P. 242.
Hoffmann, P. Th. 275.
Holländer, Eugen 272.
Holzhausen, Paul 290.
Honcamp, F. 241.
Hoppe, Karl 306.
Huard, Serge 294.
Huber, E. 256.
Hümpfner, P. Winfried 288.

Ilberg, Johannes 263.
Irsay, Stephan d' 253. 278.
Ischer, Anna 272.

Jacobi, W. 295.
Jaeger, 263.
Jasaitis, D. 274.
John, J. F. 242.
Jordan, Julius 261.
Jost de Negker 276.
Jüthner, Julius 300.
Juliusburger, O. 295.
Jung-Stilling 273.

Kahn, Morris H. 281.
Kaiser, Franz 291.
Kalb, Otto 271.
Kaufmann 236.
Keefer, H. 232.
Kittel, Arthur 273.
Klein, Heinrich Viktor 291.
Kleinschmidt, Bedor P. 287.
Klett, Bernhard 229.
Klinckowstroem, Karl Graf v. 299.
Koch, Richard 226. 256.
Koegel, A. 307.
Köhm, Joseph 283.
Koerber, F. 236.
Körner, O. 308.
Köster, Richard 295.
Kohn, Hans 281.
Kokomoor, F. V. 232.
Kolbeck, F. 244.
Koller, Karl 293.
Koopman, J. 259. 278.
Kortenhaus, Friedrich 285.
Krames, Josef 233.
Krebs, Norbert 246.
Kretschmer, Ernst Paul 300.
Kriechbaum, Ed. 286.
Kroeber, Ludwig 302.
Krollpfeiffer, F. 244.
Kroner, H. 265.
Kronfeld, A. 295.
Krüger, Simon 296.
Kubota, Tadahiko 233.
Kühle, Ludwig 226.
Kummer, Georg 251.
Kuttner, L. 284.

Laemmel, Rudolf 227. 236.
Landgraf, Erhard 265.
Lapparent, Comte De 306.
Lautenschlager, Friedrich 258.
Lauterborn, Robert 252.
Leber 307.
Lecoutour, Raoul 290.
Leffmann, Henry 233.
Legewie, Bernhard 265.
Lehmann, Paul 268.
Lejeune, Fritz 268. 308.
Lieser, Ludwig 278.
Lietzmann, W. 231.
Lindemann, F. 232.
Lingenberg, E. 226.
Lint, J. G. de 262. 293.
Lippmann, Edmund O. von 237.
Lister, Josef 274.
Loria, Gino 231.
Lortel, J. 259.
Lüdtke, Gerhard 259.
Luria, S. 231.

Machek, E. 293.
Mackensen, Lutz 259.
Martin, Alfred 302.
Mazari, Manuel 246.
McKenzie Dan 303.
Means, Philip Ainsworth 246.
Mehl, Ernst 267.
Meige, Henry 259. 294.
Meltzer, Ewald 297.
Menetrier, P. 271.
Metelkin, A. J. 307.
Meyer, Erich 255.
Meyer, Horst 252.
Meyer, Th. 262.
Molinéry, Raymond 275. 287. 294.
Monti, Achille 290.
Morin, Georges 271. 304.
Mühling, Paul 299.
Müller, Emil 233. 295.
Müller, Martin 286.
Nahrath, Hans 273.
Negelein, Julius von 235.
Neuburger, Max 272. 283.
Neumann, Bernhard 247.
Nicaise, V. 276.
Niedermeyer, Albert 294.
Niesiolowski-Gawin, Viktor v. 235.
Nohl, Joh. 286.
Norin, Georges 297.

Oppeln-Bronikowski, Friedrich von 238.
Ostermann 272.

Paneth, Fritz 242.
Pasteur, L. 292.
Peters, Hermann 251.
Peuckert, Will-Erich 269.
Peuten, Franz 288.
Pfaff, Siegfried 244.
Pocci, Franz 273.
Pollnow, Hans 280.

Raschig, Friedrich 244.
Rausch, Friedrich 298.
Reh, Alfred 292.
Reich 287.
Reichenbach, Hans 233.
Reuning, Wilhelm 305.
Rhode-Fenner, E. 238.
Richter, Wilhelm 227.
Ridell, William Renvick 271.
Ridell, Justice 274.
Rieck, Wilhelm 306.
Rink, Willi 251.
Robinson, Victor 243. 273.
Rossisky, D. M. 257.
Roth, Friedrich 270.
Rothfels, H. 299.
Rothlin 302.
Rouse Ball, W. W. 230.
Rush, Benjamin M. D. 274.
Ruska, Julius 228. 265. 302.
Russell, Sir John 243.

Sainéan, L[azare] 249.
Sarton, G. 230.
Schaefer, R. J. 293.
Schanze, W. 290.
Scheer 302.
Schemann, Ludwig 279.
Schiler 290.
Schimank, Hans 230.
Schlyter, G. 299.
Schmaltz 306.
Schmidt, Alfred 300.
Schmidt, Arno 269.
Schmidt, Harry 275.
Schmiedel, Ottomar 244.

Digitized by Google

Schmitt, Albert 298.
Schneider, Alfons Maria 264.
Schnürer, Gustav 229.
Schönebaum, Herbert 229.
Schöttler, Horst 228.
Schottenloher, Karl 275.
Schottlaender, F. 269. 270.
Schröder, Bruno 300.
Schroeder, H. 272.
Schroeder, Ferd. 273.
Schulemann, Werner 244.
Schultze, Friedrich 289.
Schwarz, Hans 302.
Sigerist, Henry E. 257. 280. 302.
Simon, H. 256.
Simonini, Riccardo 286.
Singer, Charles 252. 301.
Singer, Dorothea Waley, 240.
Smith, Huron H. 305.
Speter, Max 241.
Srikantia, B. M. 233.
Stein, Robert 230.
Steiner, Johann 271.
Sticker, Georg 283. 306.
Störig-Noodt, Kl. 256.
Stoll 302.
Sudhoff, Karl 272.

Teixeira de Mattos, E. 306.
Temkin, Owsey 263.
Thilden, W. A. 243.
Thorneycroft, W. E. 247.
Tillich, Paul 247.
Toffoletto, Ettore 271.
Toung-Dekien 280.
Traub, Hans 258.
Traube, J. 238.
Tropfke, Johannes 231.
Trzebiński, S. 258.

Vaquez, H. 274.
Vincenzo, Rocchi 274.
Vogel, Dankegott Rud. Wilfried 307.
Volta, Luigi 234.
Vorwahl, H. 269.

Wagner, Paul 243.
Wein, K. 250.
Weiß, Georg 230.
Weiss, Jul. 283.
Wenckebach, Ernst 263.
Wessely, Karl 272.
Wettstein, Fr. v. 230.
Wickersheimer, Ernest 265.
Wiegler, Paul 273.
Wilczek, E. 250.
Wildschrey, Ed. 261.
Wille, F. C. 294.
Williams, Herbert U. 276.
Wilson, E. P. 287.
Winderlich, Rudolf 236. 241. 243.
Wirz, P. 262.
Witzleben, H. D. v. 267.
Wlaschky, M. 265.
Wölfing, Ernst 230.
Wolff, Felix 297.
Wolfskehl, K. 248.
Wolters, Paul 264.
Wright, Jonathan 283.

Zaunick, Rudolph 244.
Zeiss, Heinz 288.
Zeitler, Julius 230.
Zekert, O. 237. 243.

Familienforschung, Vererbungs- und Rassenlehre

von

Robert Sommer

Doktor der Medizin und Philosophie, o. Professor an der Universität Gießen

3., durch Rassen- und Stammeslehre vermehrte Auflage

VIII, 519 Seiten mit 54 Abbildungen im Text und auf 7 Tafeln

1927. gr. 8°. Rm. 30.—, geb. Rm. 32.40

Die vorliegende 3. Auflage bedeutet in bezug auf die Rassen- und Stammeslehre eine völlig neue Schöpfung. In bezug auf die Familienforschung und Vererbungslehre aus den früheren Auflagen eine wesentliche Verbesserung vom genealogischen, psychologischen und naturwissenschaftlichen Standpunkt. Drei Aufgaben sind es, die vornehmlich die 3. Auflage dieses Buches erfüllen soll.

1. Die Familienforschung in engster Weise mit der Rassenhygiene, besonders der psychischen Hygiene, zu verknüpfen und dadurch ihre soziale Notwendigkeit zu zeigen. Dabei mußte vor allen Dingen die Lehre vom natürlichen Adel als Grundlage für unsere ganze Volksentwicklung behandelt werden.

2. Die familiengeschichtliche Forschung durch eine naturwissenschaftliche Rassen- und Stammeslehre zu vertiefen und dadurch das Interesse an der Familienkunde vor Verflachung zu bewahren.

3. Einen Führer durch die kaum noch zu überblickende Menge von Einzelerscheinungen sozialer und literarischer Art im Gebiete der Familienkunde zu bilden. Daher sind auch im Text vielfach kurze Hinweise auf Einrichtungen und Werke angebracht, die für die Familienforschung von Bedeutung sein können.

Verlangen Sie meinen ausführlichen Verlagskatalog „Medizin 1910/1928"

Johann Ambrosius Barth / Verlag / Leipzig

Metzger & Wittig, Leipzig

Digitized by Google

Q 41
M 68

MITTEILUNGEN ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

GEGRÜNDET VON KARL SUDHOFF

ORGAN
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEGEBEN VON

W. HABERLING
KOBLENZ

H. WIELEITNER
MÜNCHEN

UND

RUD. ZAUNICK
DRESDEN

VERLAG VON LEOPOLD VOSS IN LEIPZIG

NR. 128 (1928) * * * BAND 27. NR. 4

Von den „Mitteilungen" erscheinen jährlich 5 Hefte, die einen Band von etwa 20 Bogen Umfang bilden. Preis Rm. 24.—.

Die Hefte werden den Mitgliedern der Gesellschaft nach Erscheinen unmittelbar von der Verlagsbuchhandlung (portofrei) zugesandt.

Auf den Inhalt der Zeitschrift bezügliche Zuschriften sind an einen der Herausgeber, s. o., zu richten. Adressen am Ende des Heftes.

Der Beitrag der in- und ausländischen Mitglieder beträgt für 1928 Rm. 18.—, und wird auf das Postscheckkonto Köln 1649 (Dr. Alfred Schmidt), durch Postanweisung oder Bankscheck erbeten.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft wie auch jede Adressenveränderung sind an den Schatzmeister Dr. Alfred Schmidt, Köln-Bayental, Bonner Straße 500 zu richten.

Ausgegeben: Anfang September 1928
Redaktionsschluß für Heft 129 am 10. Oktober 1928

Digitized by Google

Inhalt dieses Heftes.

Seite

Referate.

A. Naturwissenschaften 313
B. Medizin 329

Notizen und Nachrichten 366

Namen-Register der in Heft 128 besprochenen Autoren.

Adam, H. A. 348.
Aits, Borchert 359.
A[lbrecht, Karl] 325.
Andel, M. A. van 353.
Anschütz, Ludwig 321.
Aschner, Bernhard 351.
Auden, G. A. 332.

Balfour, A. 356.
Barduzzi, D. 342.
Baude 354.
Baumgärtner, K. H. 346.
Becher, Erich 315.
Benjamin, Marcus 323.
Bentivoglio, Tito 324.
Berde, Karl v. 354.
Bloch, M. 322.
Bork, Ferd. 319.
Bouchacourt, L. 338.
Bouchet 338.
Bouvet 361.
Bräuhäuser, Manfred 324.
Bragmann, Louis J. 334.
Brill 322.
Brunet, P. 315.
Brunon, Roger 340.
Buschan, Georg 362. 366.

Cajori, Florian 317.
Capparoni, Pietro 338.
Carsten, Paul 334.
Cartellieri, Otto 340.
Castaldi, Luigi 344. 354.
Cohen, H. K. 360.
Crèhange, Pierre-André 361.

Darré, R. W. 365.
Diamare, V. 341.
Diepgen, Paul 331. 353.
Dihle, Helene 359.
Donath, E. 321.
Douglas, W. Montgomery 342.
Dreifuss, Siegfried 365.
Driesch, Hans 316.
Dück, Johannes 346.
Durig, Arnold 340.

Ebner, Franz 322.
Ebstein, Erich 341. 350. 351. 352. 358.
Eckstein, Oskar 349.
Engeli, J. 328.

Feyfer, F. M. G. de 341.
Flachs 360.
Flatow, E. 354.
Focke, C. 363.
Fonio, A. 345.
Fox, Nikolaus 361.
Frank, Erich 325.
Frels, Wilhelm 315.
Fritz, Eberhardt Baldur 313.
Fritz, Josef 334. 339.
Froehner, Reinhard 364. 365.

Garrison, Fielding H. 339.
Genty, P.-A. 327.
Gerlach, Walter 352.
Ghinopoulo, Sophokles 333. 354.
Goldschmidt, Günther 350.
Goodman, Herman 332.
Gros, H. 349. 357.
Gruber, Georg B. 333.
Grünbauer, K. 361.
Günther, Hans R. G. 345.
Güntherschulze, A. 321.
Gutsmuths, Jh. Chr. Fr. 359.
Györy, Tiberius von 329.

Haeberlin, C. 325.
Häfliger, J. Anton 359.
Hahn 351.
Halle, J. 365.
Hallo, Rudolf 320.
Hammer 364.
Hanauer, W. 357.
Hansen, Axel 347.
Hardy-De-Bast, A. 327.
Hartig, Paul 313.
Haskins, Charles H. 320.
Hée, Louis van 317.
Helbok, Adolf 362.
Hellmann, G. 319.
Hermann, Imre 315.
Herrmann, Paul 362.
Heymann, Bruno 351.
Hirsch, M. 353.
Hoffmann, K. F. 342.
Holzmann, M. 342.
Home, W. E. 341.
Honigmann, Georg 331. 332.
Hutchison, Robert 342.

Irsay, Stephen d' 345.

Jaekel, Otto 335.
Joël, Karl 314.
Junker, H[ermann] 336.
Justesen, P. Th. 337.

Kahane, S. B. 345.
Kaiser, Franz 360.
Kern, Hans 326.
Kittel, J. B. 320.
Klimowsky, Ernst 345.
Kockel, R. 357.
Köhler, A. 324.
Kokomoor, F. W. 318.
Koppe, J. G. 365.
Krause, Karl 357.
Kugler, Franz Xaver J. S. 319.

Lampa, Anton 319.
Lassus 349.
Lauerer 357.
Le Coq, A. von 337.
Leeser, Otto 350.
Lefebvre des Noëttes 328.
Legey 362.
Lereboullet, P. 341.
Leroux, Lucien et Désiré 320.
Leveen, J. 360.
Levi, Giovanni 342.

Fortsetzung auf der 3. Umschlagseite.

Digitized by Google

Lewton, F. L. 325.
Ley, Willy 323.
Liebus, Adalbert 324.
Linhardt, Hans 355.
Lippmann, Edm. O. von 322. 366.
Lobstein, René 363.
Lyncker, Alexander v. 333.

Mandelstam, L. 319.
Martin, Alfred 354.
Meek, Walter J. 344.
Mehl, Erwin 359.
Metzger, A. A. Th. 323.
Meyerhof, M. 352.
Militzer, Max 326.
Moodie, Roy L. 346.
Morin, Georges 331. 349.
Mousson-Lanauze 357.
Müller, Reinhold F. G. 352.

Nauck, Ernst G. 337.
Neugebauer, Otto 316.
Neustätter, Otto 358.
Newsholme, Sir Arthur 355.
Newton, Sir Isaac 313.
Nuyens, B. W. Th. 354.

Ostendorf, L. 350.
Ouy-Vernazobres, Charles 350.
Ovio, G. 349.

Papalexi, N. 319.
Peters, Hermann 360.
Petersen, W. Waldemar 327.
Phillips, John C. 325.
Piechowski, Paul 358.
Podolsky, Edward 334.
Pottier, Claude 354.
Pregl, Fritz 361.
Probst, E[mil] 324.
Pütter, Ernst 357.

Reinhard, Felix 350.
Reuter, F. 357.
Rhode-Fenner, E. 334.
Ridell, William Renwick 334.
Rieck, Wilhelm 364.
Ritter, Kurt 322.
Robinson, Victor 340. 341.
Rohlfs, G. 328.
Rosenfeld, L. 317.
Rosenthal, Jaques 366.

Sachs, F. 334.
Sachs, M. 341.
Sarton, George 316. 318.
Scellinck van Thienen, Thomaes 329.
Scheltema, M. W. 350.
Schenderovitsch 357.
Schilfgaarde, A. P. van 349.
Schlodtmann, Franz 360.
Schloessmann 349.
Schmutzer 364.
Schnabel, Paul 319.
Schoellhorn, Fritz 358.
Schönemann, Friedrich 331.
Schuchhardt, Karl 335.
Schuster, Mauriz 358.
Schwab, Emanuel 331.
Schwalbe, Julius 342.
Schweigart, Hans-Adalbert 355.
Seitz, Ludwig 353.
Seyfert, Werner 339.
Siegrist, August 347.
Siemers, Kurt 340.
Sieradzki, W. 331.
Singer, Kurt 334.
Smith, D. E. 318.
Smith, G. Elliot 328.
Sondheim, Moriz 316.
Stein, Ernst 314.
Stein, Robert 315.
Steiner, Johann 341.
Stender-Petersen, Adolf 328.
Stock, Alfred 322.
Stones, G. B. 313.
Storch 348.
Strohl, J. 315.
Surdez, J. 361.

Terrier 349.
Thorndike, Lynn 319.
Thumm, Georg 358.
Tildesley, M. L. 344.
Tricot-Royer 335.

Veselý, V. 323.
Vogel, V. 364.

Waldschmidt, E. 337.
Walker, Helen M. 318.
Wangerin, G. 318.
Weaver, J. Calvin 341.
Wehrhan, K. 361.
Weiss, Julius 348.
Wendl, Heinz 365.
Wessely, Karl 341.
Weule, Karl 333.
Weve, H. 352.
Wickersheimer, Ernest 344.
Wieleitner, H. 317.
Witting, F. 355.
Wölfflin, E. 341.
Wolf, Heinrich 346.
Wright, Jonathan 339.

Zoepfl, Friedrich 338.

Beiträge zur Kulturhygiene des 18. und zu Beginn des 19. Jahrh. im Deutschen Reiche

von **Dr. ALFONS FISCHER**, Karlsruhe

VI, 116 Seiten. 1928. gr. 8°. Rm. 9.—

(Bildet „Studien zur Geschichte der Medizin Heft 16". Herausgeg. von Prof. Dr. Karl Sudhoff und Prof. Dr. Henry E. Sigerist, Leipzig)

Was an Stoff zu einer Geschichte der Hygiene, verstreut in zahllosen Einzelschriften, von Medizin- oder Kulturhistorikern bisher dargeboten wurde, ist immer noch unzulänglich. Tausende von Fäden sind gesponnen worden; aber sie reichen noch nicht zu einem brauchbaren Gewebe aus. So kam es, daß Th. Weyl 1904 eine 355 Druckseiten umfassende Abhandlung „Zur Geschichte der sozialen Hygiene", die sich im wesentlichen mit den mittelalterlichen Zuständen beschäftigt, zu veröffentlichen gewagt hat. Diese an sich schätzenswerte, aber, wie gar nicht anders zu erwarten war, noch ungenügende Arbeit, bezeichnet der Verfasser selbst als einen mit „untrennbaren Mängeln behafteten Versuch", da Forschungsergebnisse in genügendem Maße fehlten.

Verlangen Sie bitte meinen ausführlichen Katalog „Medizin 1910/1927"

JOHANN AMBROSIUS BARTH / VERLAG / LEIPZIG

Digitized by Google

Karl Ernst von Baer
Über die Bildung des Eies der Säugetiere und des Menschen

Ein Sendschreiben an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Petersburg. 1827.

Mit einer biographisch-geschichtlichen Einführung in deutscher Sprache

Herausgegeben von

Dr. med. B. Ottow

Assistent an der Universitäts-Frauenklinik, Berlin

XVIII, VI, 48 Seiten mit einer Tafel. 1927. 4°. Kart. Rm. 15.—

Diese Arbeit gehört zu den klassischen Schriften auf dem Gebiete organischer Naturwissenschaft, denn die hier bekanntgegebene Entdeckung des tierischen Eies hatte grundlegende Bedeutung für die Naturforschung in ihrer Gesamtheit.

Es ist daher mehr als eine Forderung der Pietät oder ein Ausdruck historischen Empfindens, diese Arbeit nach Vollendung eines Säkulums erneut der wissenschaftlichen Welt zugänglich zu machen.

Die Übertragung aus dem lateinischen Originaltext bemüht sich, diesem in Form und Wiedergabe gerecht zu werden. Aus sprachlichen Rücksichten waren jedoch einzelne Umstellungen und sinngemäße Änderungen gegenüber dem Urtext nicht immer zu umgehen.

LEOPOLD VOSS / VERLAG / LEIPZIG

Zwei grosse Naturforscher des 19. Jahrhunderts

Ein Briefwechsel zwischen Emil du Bois-Reymond u. Karl Ludwig

Herausgegeben von

Estelle du Bois-Reymond und **Professor Dr. Paul Diepgen**

Göttingen Freiburg

XVI, 240 Seiten mit 4 Bildnistafeln. 1927. 8°. Steif brosch. Rm. 11.—

Medizinische Klinik: Wir müssen der Herausgeberin, der Tochter von Emil du Bois-Reymond, außerordentlich dankbar sein, daß sie den Briefwechsel ihres Vaters mit Karl Ludwig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Man bekommt in der Tat einen recht guten Einblick in die Zeit der 50er und 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts und alle bedeutenden Mediziner und Naturforscher werden in den Briefen erwähnt.

Jedem, der für die Persönlichkeit bedeutender Männer Interesse hat, sei dieses Büchlein aufs wärmste empfohlen. Rietschel, Würzburg.

Verlangen Sie bitte meinen ausführlichen Katalog „Medizin 1910/1928"

JOHANN AMBROSIUS BARTH / VERLAG / LEIPZIG

Metzger & Wittig, Leipzig

Digitized by Google

MITTEILUNGEN ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

GEGRÜNDET VON KARL SUDHOFF

ORGAN
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN UND DER NATURWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEGEBEN VON

W. HABERLING
KOBLENZ

H. WIELEITNER
MÜNCHEN

UND

RUD. ZAUNICK
DRESDEN

VERLAG VON LEOPOLD VOSS IN LEIPZIG

NR. 129 (1928) * * * BAND 27. NR. 5

Von den „Mitteilungen" erscheinen jährlich 5 Hefte, die einen Band von etwa 25 Bogen Umfang bilden. Preis Rm. 32.—.

Die Hefte werden den Mitgliedern der Gesellschaft nach Erscheinen unmittelbar von der Verlagsbuchhandlung (portofrei) zugesandt.

Auf den Inhalt der Zeitschrift bezügliche Zuschriften sind an einen der Herausgeber, s. o., zu richten. Adressen am Ende des Heftes.

Der Beitrag der in- und ausländischen Mitglieder beträgt für 1929 Rm. 20.—, und wird auf das Postscheckkonto Köln 1649 (Dr. Alfred Schmidt), durch Postanweisung oder Bankscheck erbeten.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft wie auch jede Adressenveränderung sind an den Schatzmeister Dr. Alfred Schmidt, Köln-Bayental, Bonner Straße 500 zu richten.

Ausgegeben: Anfang Dezember 1928
Redaktionsschluß für Heft 130 am 10. Januar 1929

Digitized by Google

Inhalt dieses Heftes.

Seite

Originalabhandlungen.

Bericht über die 21. ordentliche Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften zu Hamburg im Beratungszimmer der Staats- und Universitätsbibliothek am Speersort Mittwoch, den 19. September 1928 nachmittags 3 Uhr 369

Referate.

A. Naturwissenschaften 373
B. Medizin 397

Notizen und Nachrichten 429

Register zu Band 27 431

Zwei grosse Naturforscher des 19. Jahrhunderts

Ein Briefwechsel zwischen Emil du Bois-Reymond und Karl Ludwig

Herausgegeben von

Estelle du Bois-Reymond und **Prof. Dr. Paul Diepgen**
Göttingen Freiburg

XVI, 240 Seiten mit 4 Bildnistafeln. 1927. 8°
Steif brosch. Rm. 11.—

Medizinische Klinik: Wir müssen der Herausgeberin, der Tochter von Emil du Bois-Reymond, außerordentlich dankbar sein, daß sie den Briefwechsel ihres Vaters mit Karl Ludwig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Man bekommt in der Tat einen recht guten Einblick in die Zeit der 50er und 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts und alle bedeutenden Mediziner und Naturforscher werden in den Briefen erwähnt.

Jedem, der für die Persönlichkeit bedeutender Männer Interesse hat, sei dieses Büchlein aufs wärmste empfohlen. Rietschel, Würzburg.

Verlangen Sie bitte meinen ausführlichen Katalog „Medizin 1910/1928"

Johann Ambrosius Barth / Verlag / Leipzig

Digitized by Google

Studien zur Geschichte der Medizin

Herausgegeben von

Prof. Dr. KARL SUDHOFF und Prof. Dr. HENRY E. SIGERIST, Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig.

In den „Studien" sollen quellenforschende Einzeluntersuchungen Aufnahme finden, die schon ihres Umfanges wegen oder weil sie in illustrativer Hinsicht zu große Anforderungen stellen, in das „Archiv für Geschichte der Medizin", mit dem sie in Programm und Tendenz im übrigen übereinstimmen, nicht recht hineinpassen und nebenbei auch so viel selbständiges eigenes Leben besitzen, daß sie besser gesondert erscheinen.

Heft 1: **Tradition und Naturbeobachtung in den Illustrationen medizinischer Handschriften und Frühdrucke, vornehmlich des 15. Jahrhunderts** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. VIII, 92 S. mit 37 Abb. und 24 Lichtdrucktafeln. 1907. Rm. 12.—

Heft 2/3: **Deutsche medizinische Inkunabeln. Bibliographisch-literarische Untersuchungen** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. XXIV, 278 S. mit 40 Abb. 1908. Rm 16.—

Heft 4: **Ein Beitrag zur Geschichte der Anatomie im Mittelalter, speziell der anatomischen Graphik** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. VII, 94 S. mit 3 Abb. im Text u. 24 Tafeln. 1908. Rm. 10.—

Heft 5/6: **Ärztliches aus griechischen Papyrus-Urkunden, Bausteine zu einer medizinischen Kulturgeschichte des Hellenismus** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. XV, 296 S. m. 6 Lichtdrucktaf. 1909. Rm. 16.—

Heft 7: **Geschichte der Anatomie an der Universität Leipzig** von Prof. Dr. Carl Rabl, Leipzig. IV, 126 S. mit 10 Tafeln. 1909. Rm. 7.—

Heft 8: **Die medizinische Fakultät zu Leipzig im ersten Jahrhundert der Universität. Jubiläumsstudien** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. VII, 212 S. mit 19 Tafeln. 1909. Rm. 16.—

Heft 9: **Aus der Frühgeschichte der Syphilis.** Handschriften und Inkunabelstudien, epidemiologische Untersuchung und kritische Gänge von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. XV, 175 S. mit 6 Tafeln. 1912. Rm. 17.—

Heft 10: **Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter.** Graphische und textliche Untersuchungen in mittelalterlichen Handschriften von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. I. Teil. X, 224 S. mit 65 Tafeln in Lichtdruck u. 27 Textillustrat. 1914. Rm. 38.—

Heft 11/12: Dasselbe. II. Teil. XXXVI, 685 S. mit 29 Tafeln in Lichtdruck und 54 Textabb. 1918. Rm. 64.—

Heft 13: **Studien und Texte zur frühmittelalterlichen Rezeptliteratur** v. Priv.-Doz. Dr. Henry E. Sigerist, Zürich. VII, 220 S. 1923. Rm. 10.—

Heft 14: **John Clement, ein englischer Humanist und Arzt des sechzehnten Jahrhunderts** von Dr. phil. Ernst Wenkebach, Charlottenburg. VI, 74 Seiten. 1925. Rm 6.—

Heft 15: **Joh. Jessenius de Magna Jessen,** Arzt und Rektor in Wittenberg und Prag, hingerichtet am 21. Juni 1621. Ein Lebensbild aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges von Prof. Dr. Friedel Pick †. Prag. VI, 315 S. mit 12 Fig. im Text, 7 Tafeln und einer Beilage. 1926. Rm. 30.—

Heft 16: **Beiträge zur Kulturhygiene des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Deutschen Reiche.** Von Dr. Alfons Fischer, Arzt in Karlsruhe i. B. VI, 116 Seiten. 1928. gr. 8°. Rm. 9. -

JOHANN AMBROSIUS BARTH / VERLAG / LEIPZIG

Digitized by Google

Geschichte der Zahnheilkunde

Ein Leitfaden für den Unterricht und die Forschung

Von

Dr. Karl Sudhoff

o. ö. Professor für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig

Zweite, durchgesehene und ergänzte Auflage

VIII, 222 Seiten mit 134 Abbildungen im Text. gr. 8°.
Rm. 18.—, geb. Rm. 19.50

Deutsche zahnärztliche Wochenschrift: Was man Lobendes über die erste Auflage sagen konnte und mußte, gilt in unvermindertem Maße auch für die vorliegende zweite. Alles andere denn nur trockenes Lehrbuch ist Sudhoffs Werk. In anziehender, jeden Leser begeisternden Art weiß er die Vergangenheit der Zahnheilkunde, ihre Leiden und ihren endlichen Sieg, ihr Ringen und Kämpfen in ansprechender Form darzustellen. Nirgends ermüdende Längen; überall spricht volles, tätiges Leben aus den stilvollen Zeilen.

Über die philosophischen Anschauungen des Naturforschers Johannes Müller

Von

Dr. med. et phil. **Martin Müller,** Johanneskirchen

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Henry E. Sigerist, Leipzig
VI, 69 Seiten. 1927. 8°. Steif brosch. Rm. 4.20

Johannes Müller starb als Professor der Physiologie an der Universität Berlin im Jahre 1858. Der Weg zum Verständnis seiner Persönlichkeit und seines Werkes geht über die Philosophie. In der vorliegenden Arbeit ist der philosophische Entwicklungsgang Müllers untersucht und in Beziehung zur allgemeinen Geistesgeschichte gesetzt worden. Der Entwicklungsgang eines Menschen, der im Herzen Aristoteliker, an Goethe, Bruno und Schelling, Spinoza und Hegel sich schulte und von Locke tiefgehende Eindrücke empfing; der Entwicklungsgang eines Naturforschers, dem bei seinen zahlreichen exakten Einzeluntersuchungen das große Ziel, die Entschleierung des Weltgeheimnisses, immer vorschwebte.

JOHANNES MÜLLER
Über die phantastischen Gesichtserscheinungen

Von

Dr. med. et phil. **Martin Müller,** Johanneskirchen

101 Seiten. 1927. 8°. Geb. Rm. 5.70

(Bildet „Klassiker der Medizin", herausgegeben von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig, Bd. 32)

Deutsche medizinische Wochenschrift: Die in Koblenz 1826 erschienene Schrift des damals 25 Jahre alten Johannes Müller spiegelt vortrefflich den Geist der Zeit wieder, in welcher die Grenze zwischen Physiologie und Philosophie noch recht unscharf war. Der Begründer der Sinnesphysiologie behandelt in der Schrift „das wunderbare Eigenleben der Phantasie im Sehfelde". Er sieht „im durchaus dunklen Raume die vorgestellten Formen mit schreckender Lebendigkeit", wobei „das Einbilden der Phantasie in die Sehsinnsubstanz das Dunkel zu Formen gestaltet". Die Eigenart der Darstellung rechtfertigt vollkommen, daß die Schrift in den „Klassikern der Medizin" eine neue Belebung erfuhr.

Johann Ambrosius Barth / Verlag / Leipzig

Mit Beilagen der Firmen **Walter de Gruyter & Co., Berlin W. 10 — Ludwig Rath, Regensburg — Verlag der Umschau, Frankfurt a. M.** und **Verlag der Münchner Drucke, München 13**

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MUTUAL LIBRARY BINDERY INC.

MUTUAL LIBRARY BINDERY INC

Digitized by Google

Digitized by Google